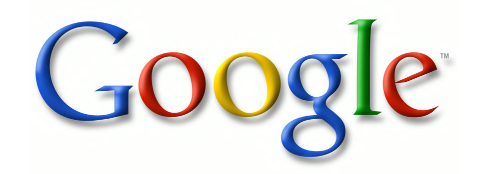



A 744,038

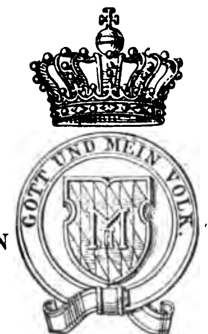
Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Fünfter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1866.

Die Chroniken der schwäbischen Städte.

Augsburg.

Zweiter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1866.

Vorwort des Herausgebers.

Die Chronik des Burkard Zink vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis in das Jahr 1468 füllt allein mit den Zuthaten der Bearbeiter den zweiten Band der Chroniken von Augsburg, den fünften unserer Sammlung, aus. Sie schließt sich als Fortsetzung an die im ersten Bande mitgetheilte Augsburger Chronik von 1368 bis 1397, welche sie bis auf die Nachträge ganz in sich aufgenommen hat, an und geht wohl dem Inhalte, nicht aber der Zeit nach über die dort abgedruckte dritte Chronik hinaus.

Man wird es gewiß billigen, daß das ganze erste Buch des Zink'schen Werks hier nicht fortgelassen wurde. Der Autor hat den ihm vorliegenden Text der älteren Chronik doch nicht bloß abgeschrieben, er hat ihn frei behandelt, in seine Schreibart und Ausdrucksweise übertragen, mit sachlichen Zusätzen bereichert, die Kapitelüberschriften hinzugefügt. Sodann bildet dieses erste Buch einen wesentlichen Theil des ganzen Werks, welches von B. Zink nach einem einheitlichen Plan angelegt wurde, wie seine Worte, womit er jenes (S. 53) schließt, ausdrücklich andeuten. Die eigene Lebensgeschichte sollte sich unmittelbar daran anschließen und die darauf folgende Erzählung des Selbsterlebten die frühere Chronik weiter führen.

In wie weit Zink seinen Plan in der verlornen ursprünglichen Aufzeichnung wirklich festgehalten hat, läßt sich nicht mehr ermitteln. Die vorhandenen Handschriften zeigen eine wesentliche Abweichung darin, daß

erst das dritte Buch die Lebensgeschichte bringt und in dem zweiten die Chronik der Ereignisse vorhergeht, worauf das vierte sich wiederum über fast denselben Zeitraum verbreitet (s. die folgende Einleitung). Man hat es nicht versuchen wollen in dieser Edition den ursprünglich von dem Autor beabsichtigten Plan wiederherzustellen, da, wie sicher die Eintheilung der Bücher von ihm selbst herrührt, so auch wahrscheinlich die gegenwärtige Anordnung wenigstens durch die äußere Einrichtung der originalen Handschrift veranlaßt sein mag und eine Umstellung derselben wieder zu anderen Unzuträglichkeiten geführt haben würde. —

Burkard Zink's Geschichtswerk gehört ohne Zweifel zu den vorzüglichsten historischen Denkmalen des 15. Jahrhunderts. Es verbindet in einer für diese Zeit seltenen Weise mit dem sachlichen Werth, der es zu einer Geschichtsquelle ersten Ranges erhebt, auch in hohem Grade den der Originalität der Abfassung. Es schildert den ganzen Mann, den praktisch verständigen und tüchtigen Bürger, der, was er ist, hauptsächlich sich selbst verdankt, der zu Haus und in der Fremde unermüdet bis in's Alter auf eignen Erwerb bedacht, doch nicht minder seine Kräfte und seine Erfahrung im gemeinnützigen Sinne verwerthet und überall in Leben und Schrift ein warmes Herz für die Wohlfahrt der Stadt zeigt, in welcher er seine Existenz begründet, seine Heimat gefunden hat. Seine Selbstbiographie ist mit köstlicher Naivetät geschrieben und wie keine andere uns bekannte Aufzeichnung dieser Zeit geeignet, das häusliche und bürgerliche Sein in einer deutschen Reichsstadt des 15. Jahrhunderts zu vergegenwärtigen: man kann nichts Anziehenderes lesen.

Das vollständige Werk wird hier zum ersten Mal veröffentlicht. Oefele hat in seiner Sammlung bayrischer Geschichtsquellen (T. I, 245—300) nur die Selbstbiographie und Bruchstücke als Excerpta Boica herausgegeben. Wiewohl man den Autor daraus noch nicht vollständig kannte, wußte man ihn doch nach seinem Werthe zu schätzen. König Ludwig I hat ihm sogar ein Standbild in dem Geburtsort Memmingen errichtet, welches, wenn der Mann dorthin gehört, wo er gelebt und gewirkt hat, wohl besser in Augsburg stände. König Max II von Bayern danken wir es, daß auch das Denkmal, das der wackere Augsburger Bürger aus Memmingen sich selbst gesetzt hat, in würdiger Ausstattung erscheint.

Die Arbeitstheilung bei der vorliegenden Edition war ähnlich wie die bei dem ersten Bande der Augsburger Chroniken. Man verdankt Herrn Prof. Lexer die Herstellung des Textes auf Grund der Handschriftenvergleichung von Zink Buch II—IV und das Glossar; Herrn Prof. Frensdorff die Herstellung des Textes von Buch I, dessen Aufnahme erst nachträglich beschlossen wurde, die ganze kritisch-historische Bearbeitung mit Einleitung, Noten und Beilagen, die letzte von diesen ausgenommen, die beiden Register. Die gewiß willkommne Zugabe des zierlichen Stadtplans wurde in der Zeichnung von Herrn Roger, Custos des Augsburger Museums, nach dem im Jahr 1521 von einem seiner Zeit berühmten Künstler Georg Seld, Vater des bekannten Reichsvicekanzlers Seld, ausgeführten Original angefertigt. Dem Herrn Verleger, Dr. S. Hirzel, endlich danke ich es, daß der Druck und die Ausgabe dieses Bandes unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen noch in diesem Jahre möglich geworden ist.

Erlangen, am 14. October 1866.

C. Hegel,
ord. Mitglied der historischen Commission in München.

Inhaltsverzeichniß.

IV.

Chronik des Burkard Zink.

1368—1468.

Einleitung.

Die Augsburger Chronik, welche der vorliegende Band bringt, will die Geschichte der Stadt während der hundert Jahre von 1368—1468 ausführlich erzählen. Zum weitaus größten Theile sind ihre Darstellungen aus der Feder eines den Ereignissen gleichzeitigen Beobachters geflossen. Wenn er sich nicht ganz an der Schilderung der in sein eigenes Leben fallenden Begebenheiten genügen ließ, so hat er diese Linie doch nur überschritten, um die unmittelbar davor liegende Zeit in den Kreis seiner Berichterstattung hereinzuziehen, und auch hierzu ist er nur durch den Zufall veranlaßt, daß ihm eine diesen Abschnitt behandelnde ausführliche Chronik zu Händen kam. — Schon diese vorläufige, allgemein gehaltene Charakteristik unsrer Chronik bezeichnet die Stellung, welche sie zu den im vorangehenden Bande veröffentlichten Augsburger Aufzeichnungen einnimmt. Am nächsten steht ihr offenbar die Chronik von 1368—1406. Was sie von dieser auf den ersten Blick unterscheidet, ist der Umstand, daß wir sie auf einen bestimmten Verfasser zurückführen können, einen Verfasser, der nicht blos wie Erhard Wahraus einmal gelegentlich seinen Namen verräth, sondern der überall mit seiner Person und seinem Urtheil unmittelbar in die Erzählung hineintritt und neben der Geschichte der Stadt auch die des eigenen Lebens zu schreiben unternimmt.

Es ist ein buntes, wechselvolles Bild, das uns Burkard Zink in seiner Selbstbiographie entrollt[1]. Im J. 1396 zu Memmingen geboren, wo sein Vater „ain gewerbig man“ war, der sich durch seinen Handelsbetrieb nach Steiermark „er und guet“ erworben hatte, verließ er mit dem 11. Jahre die Heimat und begab sich zu einem Bruder seines Vaters, Verfasser.

1. Vgl. zum Folgenden S. 122—143.

der als Pfarrer zu Rieg in Krain lebte. Dieser ließ ihn die Schule zu Reifnitz besuchen und gedachte ihn dann nach Wien auf die hohe Schule zu schicken. Zink, dem dieser Plan nicht zusagte, kehrte wieder heim, fand aber nicht nur hier die günstigen Verhältnisse, die er verlassen hatte, verändert, sondern verlor auch den Schutz und die Unterstützung des Oheims und begann nun nach einem kurzen, verunglückten Versuch, sich einem Handwerk zu widmen, ein wanderndes Schülerleben. So zog er mehrere Jahre hindurch in verschiedenen schwäbischen Städten und Schulen lernend und lehrend und gelegentlich auch sein Brot erbettelnd herum. Auf seinen Fahrten kam er im J. 1415 auch nach Augsburg, empfing hier aber nicht, wie es sein bisheriger Bildungsgang nahe legte und der Wunsch seiner Verwandten war, die geistlichen Weihen, sondern trat in das Geschäft eines Kramers ein[1]. Hier liegt der Wendepunkt seines Lebens. Von jetzt ab „ließ er gantz und gar von der schuel", Handel und Kaufmannschaft wurden und blieben sein Beruf. Doch hatte er soviel an Kenntnissen und Fertigkeiten aus seiner Jugendzeit davongetragen, daß er zwischendurch und daneben auf sie sich stützen konnte. Sie halfen ihm aus der Noth, als er sich im J. 1420 wenngleich mittellos, doch frischen Muthes einen Hausstand gegründet hatte, verschafften ihm Gönner und die Beachtung des Rathes, in Folge deren ihm wiederholt kleinere städtische Aemter und Aufträge anvertraut wurden[2]. Diese Verwendung Zinks im städtischen Dienst war aber nur vorübergehender Art; seine eigentliche Beschäftigung blieb der Handel. Schon in der Zeit, da er Diener eines Kaufherrn oder einer Gesellschaft war, hatte er zugleich einen Antheil an den Geschäften, später betrieb er dann ganz selbständig, auf eigene Hand die Kaufmannschaft[3]. Sein Beruf brachte ihn weit in der Welt herum, führte ihn namentlich wiederholt nach Venedig[4] und verschaffte ihm Ansehn und Reichthum[5]. Im J. 1440 kaufte er sich in Augsburg an[6]. Wiederholt sehen wir ihn noch in der folgenden Zeit in Venedig verkehren, im J. 1450 noch einmal wie in seiner Jugend das Amt eines „Ausgebers" auf einem städtischem Kriegszuge bekleiden[7]; im J. 1457 reitet er noch

1. S. 126, 25 und 144, 4.

2. 1422 auf dem Zug gegen Hohenzollern wurde er zum „außgeber und schreiber über alles fueßvolk" bestellt (S. 130, 28); 1423 u. ff. machte er im Auftrage der Stadt mehrere Fahrten zum K. Sigmund nach Ungarn (S. 131, 7, 78, 18 und 105, 27); 1427 wurde er vom Rathe nach Rom geschickt (S. 132, 11). Vgl. auch S. 161, 4 über seine Stellung im J. 1440.

3. S. 132, 18; 133, 25 ff., vgl. auch Beil. I.

4. S. 132, 6 (1424); 133, 8; 181, 24; 183, 15; 186, 14.

5. S. 132, 20 (1431) 'bedaucht mich, ich wär reich'; S. 134; 143, 7.

6. S. 133, 16.

7. S. 194, 4, Zug gegen Günzburg: 'ich B. Zink ward erwölt zu ainem außgeber und spenditor'.

in fünf Tagen von Augsburg nach Trient[1]. Doch mag ihm allmählich das Reisen und Reiten nach Venedig beschwerlich geworden sein. Nach der zweiten Hälfte des Jahrhunderts versah er immer häufiger städtische Stellen, zog auf den Salzstadel und nahm städtische Abgaben und Einkünfte ein. Er starb um das J. 1474[2].

Schon aus allgemeinen Gründen ist zu vermuthen, Zink werde das Werk, das seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, in jenen spätern Jahren der Ruhe verfaßt haben. Bestimmter läßt sich dies aus der Chronik selbst nachweisen. Doch bedarf es zuvor einer Beschreibung derselben nach Gestalt und Composition, da diese keineswegs einfach, nicht etwa lediglich dem chronologischen Gesichtspunkt gemäß geordnet ist. Abfassungszeit der Chronik im Allgem.

Das Ganze der Zinkschen Chronik zerfällt in mehrere selbständige Theile, die meistens durch besondere Einleitungen und Schlußworte bezeichnet sind. Wir werden sie nach Zinks eigenem Vorgang „Bücher" nennen dürfen[3]. Gestalt und Anordng.

Das erste Buch (Bl. 1—95b) erzählt die städtischen Ereignisse von der Einführung der Zunftverfassung im J. 1368 bis zu den Ungeldunruhen des J. 1397. Ueber sein Verhältniß zu diesem Theile spricht sich Zink selbst in einer den Beschluß desselben bildenden Bemerkung aus[4]. Danach benutzte er bei der Abfassung eine Vorlage, ein Buch, das er im Besitz eines alten Mannes vorgefunden hatte. Zink, der sich früher dieses Buch abgeschrieben hatte, nahm es aber jetzt, da er es seiner eignen Chronik einzufügen sich entschloß, nicht ohne weiteres in seinem ihm überlieferten Zustande auf, sondern „erneuerte" es auch. Buch I.

Dies alte Buch war kein anderes als eine Handschrift der Chronik von 1368—1406, und das von Zink benutzte Exemplar nahe mit der früher von uns als A bezeichneten Hs. verwandt, wie das neben der Textvergleichung im Einzelnen insbesondere das Verhältniß der Zinkschen Chronik zu der beim J. 1390 sich findenden Lücke darthut[5].

Die Bearbeitung oder „Erneuerung", welche Zink seiner Vorlage zu Theil werden läßt, besteht zunächst in etwas Formellem. Er ändert die Ausdrucksweise derselben, vertauscht Worte und Redensarten, die ihm nicht zusagen, durch geläufiger erscheinende, ersetzt ihre knappen Wendun- Verhältniß zur Chronik v. 1368—1406.

1. S. 183, 12.
2. Hierzu und zu dem Vorhergehenden vgl. Beil. I.
3. S. 122, 1: 'diß nachvolgend besunder buech'; S. 53, 30.
4. S. 53, 22.
5. Städtechron. IV, 9, 12 und 91; unten S. 43,25. Man braucht nicht anzunehmen, wie Städtechron. IV, 9 geschehen, die dem Zink vorliegende Hs. habe mit 1397 geschlossen. Eine solche kennen wir nicht. Der Mangel der Notiz von 1406 erklärt sich einfacher daraus, daß Z. auch sonst Nachrichten seiner Vorlage über Wetter und Naturerscheinungen bei Seite gelassen hat.

gen durch umständlichere, weitet ihre kurzen Andeutungen zu breiten Darlegungen aus[1], und reicht dazu das ihm überlieferte Material nicht aus, so besinnt er sich nicht, aus eigenem Belieben kleine thatsächliche Zusätze hinzuzufügen, wie sie ihm in mündlichen oder schriftlichen Erzählungen ähnlicher Vorgänge begegnet sein mochten[2]. Thatsachen, die in der Vorlage in ganz bestimmter Begrenzung auftreten, erhalten nicht selten eine verallgemeinernde Fassung[3]. Zu dem Ende muß er dann Detail bei Seite lassen, wie er das auch sonst nicht scheut, wo es ihm für die Darstellung bequem erscheint[4]. Die formelhaften stereotypen Phrasen der ältesten Augsburger Chronik kehren in der Zinkschen Bearbeitung womöglich noch vermehrt wieder[5]. Die Vorlage trägt, wie früher bemerkt, die Thatsachen in einem überaus verschlungenen und verschränkten Style und in einer eigenthümlichen Anordnung vor. Zink bemüht sich, diese Verkettung zu lösen, schält die einzelnen Momente heraus und stellt sie reinlich nach und neben einander[6]. Die Wortkargheit, welche die Beweggründe der Handlungen verschweigt, die verbindenden Gedanken unterschlägt, ist einer Redseligkeit gewichen, welche mit verdeutlichenden, motivirenden Zwischensätzen überall bei der Hand ist[7]. Ebenso ist die Bearbeitung auch bestrebt, den äußern Zusammenhang der Ereignisse aufzuzeigen, der in der Vorlage zufolge ihrer früher charakterisirten Entstehungs-

1. Fast jedes Blatt, das man vergleicht, bietet dazu Belege. Als Beispiel möge der Schlußsatz des B. I der Zinkschen Chronik, S. 53: „man soll wißen, hetten sich die erbern burger ..." bis zu den Worten: „darumb mueßt es ergan, als hie obgeschriben stet" zusammengehalten werden mit der Vorlage S. 110,7: „die erbern von den purgern und von der gemaind mochten sich an die andern hantwerk nit wol gelazzen". –

2. Auch hiefür mögen ein paar Beispiele genügen: vgl. Zink S. 6, 9 mit S. 30, 6. Zink preßt das Wort „markt" der Vorlage und trägt den Gegensatz der „veste", welche die Augsburger nicht gewannen, willkürlich in seine Wiedergabe hinein, wahrscheinlich in der Erinnerung an die zu seiner Zeit vorgekommenen Belagerungen von Friedberg im J. 1422 (Städtechron. IV, 120 A. 4) und im J. 1439 (das. S. 123 A. 5). Vgl. ferner Zink S. 34, 12 mit S. 81, 11; S. 26, 15 mit S. 66, 8; S. 3 mit S. 25, wo Zink zur Erklärung der Niederlage der Städte bei Altheim in die Darstellung den Gegensatz hineinträgt, daß jene „mit ainem kranken zeug" ausrücken, der Graf von Würtemberg dagegen mit „1200 pfärden guets raisigs zeugs" in den Kampf zieht; S. 25, 12 vgl. mit S. 64, 7: das Bitten um Geleit und das Gewähren desselben finden sich nicht in der Vorlage; S. 32, 9, über die Ueberschwemmung in Venedig.

3. S. 38, 9: „diu Donaw was gar grozz"; Zink S. 10, 7: „die waßer wurden gar groß, besonder die Tunaw was unmaßen groß". Vgl. Zink S. 32, 5 mit S. 77, 13.

4. Vgl. z. B. Zink S. 2, 29 mit S. 24, 12 ff.

5. Vgl. Zink S. 15 mit S. 46; S. 11, 12 mit S. 40; S. 28, 26 mit S. 71, 3.

6. Zink S. 13, 28 vgl. mit S. 43, 13 ff.; S. 13, 19 mit S. 43, 5.

7. Zink S. 27, 25: Zusatz zu dem Namen Ottos v. Sontheim (vgl. S. 69, 16). S. 3, 1 über den Grafen von Helfenstein: „wann er was der stett diener" (vgl. S. 25, 3).

weise oftmals verborgen bleiben mußte[1]. Auch darin kommt Zink dem Leser zu Hülfe, daß er den einzelnen Absätzen Ueberschriften giebt. Einen etwas andern Charakter hat seine Bearbeitung da, wo sie den Erzählungen der Vorlage Reflexionen oder Urtheile einflicht[2] oder gar, wie wenigstens einmal versucht ist, ihren Wortlaut zu corrigiren unternimmt[3].

Zinks Thätigkeit ist aber nicht blos paraphrasirender und amplificirender Art, nicht selten geht er auch darauf aus, zu kürzen und zusammenzuziehen[4]: Manche Notizen der Vorlage läßt er ganz bei Seite, so namentlich häufig die Wetternachrichten; aber auch andere, mit denen er vermöge ihrer Kürze und Gedrungenheit oder wegen ihrer sonstigen Schwierigkeiten nichts anzufangen weiß[5]. Kurzum, vor dem Wortlaut des ihm überlieferten Buches hat er nicht den geringsten Respect. Er achtet dasselbe nicht als solches, als Denkmal einer vergangenen Zeit, lediglich sein Inhalt interessirt ihn, diesen eignet er sich als ein Gegenwärtiges an, belebt ihn durch Zwischenrufe, die sein Mitgefühl, seinen Schmerz wie seine Freude an dem Erzählten ausdrücken[6]. Darin theilt er ganz den Standpunkt seiner Zeit, die selbst officielle Documente nicht unbearbeitet läßt, wie er denn auch eine Urkunde der Stadt Augsburg für Kaiser Karl IV, welche die alte Chronik enthält, zu ändern kein Bedenken trägt[7]. Am willkürlichsten geht er mit der Datirung um. Jahre und Tage der Vorlage sind verschoben; und mag hieran auch oft genug die entsetzliche Flüchtigkeit und Unkenntniß der Schreiber unserer Handschriften schuld sein, das beliebige Herausgreifen eines in der Erzählung gelegentlich vorkommenden Datums, um daran das Hauptfactum zu knüpfen[8], ist sicher-

1. S. 20, 35 vgl. mit S. 56, 14; S. 27, 18 mit S. 69; S. 27, 25 mit S. 70; S. 28, 13 mit S. 71, 12; S. 6, 28 mit S. 31, 2. S. 6, 10 vgl. mit S. 30, 11: Zink stellt eine chronologische Ordnung der Kriegszüge her und hebt den Gegensatz zweier Fahrten, welcher in der Vorlage angedeutet ist, ausdrücklich hervor durch die Worte: „waren außzogen auf ir aigen abentür on fürsichtigkait und one ordnung“.

2. Vgl. S. 40, 10; 41, 17; 42, 5; S. 30,20 Urtheil über Hans Gossenbrot; S. 45,22 über den Ablaß; S. 42,34.

3. Zink S. 25,25 vgl. mit S. 64,17.

4. Zink S. 26,34 vgl. mit S. 68,9—21; S. 25,34 vgl. mit S. 65,1 ff.

5. S. 59,1; S. 67 vgl. mit Zink S. 26,27, S. 69 mit S. 27: an den beiden letzten Stellen ist eine einzelne Notiz aus den Wetternachrichten herausgegriffen und in die Erzählung verflochten. Ueber die fehlende Schlußnotiz zum J. 1406 vgl. oben S. XIII A. 5. Ausgelassen sind ferner die venet. Nachrichten S. 67, 16, der Conflict der Langenmantel mit den bayrischen Herzögen S. 67,23, die Kämpfe um Neapel S. 73,11.

6. S. 28,18, wo von H. Leopold von Oesterreich († 1386) die Rede ist: „gott von himl geb im den ewigen lon und behüet in vor übel“; die letzten Worte sind sinnlos aus der Vorlage (S. 71,16) beibehalten. Vgl. ferner S. 29,24; 32,32; 34, 22; 40,18; 40,22.

7. S. 12.

8. Vgl. S. 51, 25 „das geschach auf sant Lorentzen tag“ mit S. 106, 14; S. 5, 12 „auf s. Thomas abent“ mit S. 29,9

lich auf die Rechnung des Bearbeiters zu setzen. Auf die Daten dieses ersten Buches der Zinkschen Chronik ist demnach keinerlei Gewicht zu legen; historisch brauchbar sind ausschließlich die der Vorlage.

Diese Vergleichung der Arbeit Zinks mit der Chronik von 1368—1406 zeigt, daß die Bedeutung der erstern vorzugsweise eine historiographische und, wenn man will, philologische sein wird. Aber ganz leer geht doch das eigentlich historische Interesse nicht aus. Unsere geschichtliche Kenntniß erfährt doch auch durch diesen ersten Theil einige Bereicherung. An ein paar Stellen nimmt Zink die Gelegenheit wahr, um seiner Vorlage selbständige Zusätze einzufügen: er deutet die später eingetretene Aenderung eines Verhältnisses an[1] oder er beschreibt einen frühern Zustand[2]; er flicht Details ein, die ihm durch mündliche Ueberlieferung bekannt geworden sein mochten[3], oder führt die ihm zugekommene Erklärung einer referirten Thatsache an[4]; einmal stellt er einen Hergang, der in seiner Vorlage in kaum drei Zeilen abgethan ist, in großer Ausführlichkeit nach Mittheilungen eines Augenzeugen dar[5].

Schlußbemerkung des B. I.

Das „Abschreiben und Erneuern" der alten Chronik, also die Herstellung unseres jetzigen ersten Buches war nach Zinks eigener Angabe im Sommer 1466 vollendet[6]. Damals lag ein andrer Theil seiner Chronik bereits vor, so daß er auf diesen hinweisen konnte. Er spricht sich darüber in jener früher citirten Bemerkung aus, die Buch I beschließt und zugleich in das Folgende einleitet:

> [Bl. 95[b]] Und ist ze wißen, daß ich Burkhart Zingk dieß geschicht, die in den drei sextern, als sich das buech anfacht, abgeschriben und erneuert han auß ainem andern alten büechlin . . . . .
> [Bl. 96[a]] aber die geschicht und stuck, die hiernach geschriben stand, als anfacht: „In dem namen gottes fach ich an zu schreiben in diß buech, wie ich Burgkhart gelept und wes ich mich geniettet han ꝛc." dasselb buech biß an das end han ich alles selb geschriben von weil zu weil, als es dann geschehen ist und sich ergangen hat, nachdem und ich dann gewist und gesehen han und auch den merertail von hörnsagen, daß man mirs gesagt hat..

Den in Bezug genommenen Theil stellt der Verf. demnach jenem ersten

und 13; S. 7,25 mit S. 32,5; S. 8,4 „auf Margretha" mit S. 33,16 und 34,1.

1. S. 1,21 über Mindelheim; S. 28, 8 über Biberbach.

2. S. 5,24 und 33,9 über die frühere Befestigung Augsburgs.

3. S. 5,17, die Herzöge von Bayern vor Augsburg im J. 1372; S. 18,14, die Schlacht bei Reutlingen 1377; S. 38, 19, Belagerung von Kaufbeuern 1388; S. 39,22 ff., Schlacht bei Döffingen 1388.

4. S. 30,13, über die Judenverfolgungen von 1384.

5. S. 34,24—36,20, die Belagerung von Mering 1388.

6. S. 54,2.

gradezu gegenüber: er ist seine selbständige Arbeit und nicht wie die wohl rasch hinter einander weg angefertigte Abschrift und Erneuerung ist er entstanden, sondern nach und nach, wie der Autor die Thatsachen selbst erlebt und erfahren oder von andern gehört hat. Das Citat weist auf den Anfang von Zinks Selbstbiographie hin (S. 122,1) [1]. Da aber die vorstehende Bemerkung ausdrücklich auch von Ereignissen spricht, die Zink nicht selbst erlebt hat, so umfaßt der Theil, wie er ihn im Auge hat, außerdem auch die Geschichte der Stadt. In der Gestalt, wie uns die Hss. das Werk Zinks überliefert haben, folgt dieser die Selbstbiographie und Stadtgeschichte begreifende Theil nicht sofort nach jener Erklärung, sondern erst nach einem größern Zwischenraume (Bl. 101^a—182^a), der durch eine ausführliche Darstellung städtischer Ereignisse aus den Jahren 1401—1466 ausgefüllt wird.

Während Zink sich sonst in Eingangs- oder Schlußbemerkungen über sein Verhältniß zu den verschiedenen Abschnitten seiner Chronik äußert, bleiben wir über diesen Theil, den zweiten der handschriftlichen Ordnung nach, ohne alle directe Auskunft. Um vorweg jeder Vermuthung zu begegnen, als habe hier möglicherweise ein fremder Autor seine Arbeit eingeschoben, sei bemerkt, daß auch dieses zweite Buch, wie wir es nennen wollen, unzweifelhaft von Zink selbst herrührt [2]. — Dasselbe enthält keine systematisch vollständige Darstellung der Ereignisse des angegebenen Zeitraums. Nach einer Eingangsnotiz über die Anwesenheit K. Ruprechts zu Augsburg im J. 1401 und einer kurzen Bemerkung über Dombauten vom J. 1413 geht der Verfasser zu einer ausführlichen Darstellung des Augsburger Bischofsstreits zwischen Anselm von Nenningen und Friedrich von Grafeneck über. Diese bildet aber nicht ein zusammenhängendes Ganze. Der Gang der Erzählung wird durch eine umständliche Besprechung des Constanzer Concils, dessen Erwähnung der Bischofsstreit herbeiführte, unterbrochen (Bl. 105^b—112^a). Dann schiebt sich aber eine Reihe kürzerer und längerer Berichte über höchst verschiedenartige Vorkommnisse aus den Jahren 1409—1429 in zum Theil unchronologischer Ordnung ein, die in keinerlei Verbindung mit dem zuerst ergriffenen Thema stehen (112^a—122^b). Das letzte dieser Stücke behandelt eine Begebenheit des J. 1416 (Bl. 122^a). Mit diesem Jahr beginnt auch die Darstellung des Bischofsstreites wieder und wird nunmehr ununterbrochen bis zu seinem Abschluß durchgeführt. Der ausführlichen Er- Buch II.

1. Das Citat trifft nicht ganz wörtlich zu, wie das auch sonst in der Zinkschen Chron. vorkommt, vgl. S. 256,22 mit S. 257,1.

2. Wiederholt spricht Zink in der Erzählung von sich selbst: S. 78,17 vgl. mit S. 131,7; S. 93,12; S. 104,9.

zählung dieses Ereignisses reiht sich sofort eine ähnlich angelegte Beschreibung der hussitischen Bewegung und der zu ihrer Unterdrückung unternommenen Züge bis zum J. 1431 an (Bl. 137ᵇ—147ᵇ). Wiederum folgt eine Reihe von Einzelberichten meistens in ausführlicher Fassung, ohne chronologische Ordnung, Vorgängen der J. 1434 – 1460 gewidmet (Bl. 147ᵇ—155ᵃ). Mit den nächsten Blättern hat sich der Gegenstand der Darstellung wie ihre Form ganz geändert, ja zum Theil ist der historische Zweck ganz fallen gelassen. Der Verfasser zählt die Orte und Gegenden auf, die er auf seinen Reisen gesehen hat, und dies Verzeichniß von Namen schließt er mit einer Zusammenstellung der Inseln, welche zwischen Venedig und Rhodus gelegen sind (Bl. 155ᵇ—165ᵃ). Nach dieser Einschaltung wird der historische Faden wieder aufgenommen. Die letzten Blätter des zweiten Buches (Bl. 165ᵃ—182ᵃ) beschäftigen sich mit Ereignissen der Jahre 1459—66.

Abfassungszeit des B. II. Für die Abfassung dieses Buches läßt sich kein so bestimmtes Jahr angeben, wie das beim ersten möglich war. Schon an sich ist die Entstehung des Ganzen in einem Jahre unwahrscheinlich, aber ebenso wenig ist es annehmbar, daß die Aufzeichnung den Thatsachen schrittweise nachgefolgt sei. Vieles von dem Erzählten fällt in eine Zeit, da Zink gar nicht in Augsburg oder zu jung und unbedeutend war, um solche Nachrichten, wie er sie giebt, einsammeln zu können. Der Text selbst enthält einzelne Anzeichen, nach denen sich die Abfassungszeit auf die Jahre 1450—1460 bestimmen läßt[1]. Gegen den Schluß hin ist die Darstellung offenbar ganz gleichzeitig; wir sehen, wie der Autor unmittelbar unter dem Eindruck der sich noch während des Schreibens entwickelnden Ereignisse seine Aufzeichnungen macht[2]. Die Ungeldunruhen, von denen er zuletzt handelt, sind noch unbeendet, als der Autor (S. 121,7) schließt: „und also stat es noch Simonis“ (28. Oct. 1466). — Die angegebene Abfassungszeit ist jedoch nicht so zu verstehen, als ob der Inhalt des ganzen Buches erst während dieser Jahre neu aufgezeichnet sei. Manche Stellen verrathen es durch ihre Aussprüche, andere mehr durch den Ton und die Stimmung, daß sie schon vor jener Zeit zu Papier gebracht sein müssen[3]. Aber erst

1. S. 70,10 wird in einer Erzählung z. J. 1423 eines Hauses Erwähnung gethan, „das hernach über lang zeit der schuester zunfthaus was“; dies ward es im J. 1449. S. 74,4 in der Geschichte des Ulr. Artzt v. J. 1426 wird ein Ereigniß des J. 1446 angezogen. S. 96,7 ist in der Beschreibung des Hussitenzuges v. 1431 Bischof Peter von Augsburg bereits als Cardinal bezeichnet, was er erst seit 1449 war (unt. S. 208 A. 3). Einige Stellen sind gradezu datirt, S. 102,16 „aber nun auf das jar als man zalt 1466 jar“; S. 114,36 „ietz auf diß jar .. 1466“.

2. S. 116,18: „und tuen das noch auf den heutigen tag, das ist auf Jacobi 1466 jar“. Das Fortschreiten und Anwachsen der Nachrichten zeigen deutlich S. 117 und 118.

3. S. 63,5 über die Wahl P. Mar-

...ge-
...ver-
...t ist,
...en erst
...och sind
...erst inner-
...eres Ganzes
...ltern Datums,
verwebt wurden,
...zu verkennen[4].

...ung auf „hernach über
... 1459 (vgl. S. 226,5).
... Bauten des J. 1449 ihre
...J. 1456 und 1458 er-
...05,3 in der Geschichte des
... 1450 seines Verhältnis-
...im J. 1459 (S. 228,11)

...B. S. 311,10 und ...
...en über Jörg Dratzie...
...lebte zwar noch ...
...455, vgl. Beil. I, ...
...35,33 auf Ereigni...
...den später folgen...
... ganze Passus, ...
...mit, rühren ...

... Wünsche für ...
...n 1433—37 ...

Kindes aus dieser (1463)[1] unerwähnt gelassen haben sollte, wenn er die Zusammenstellung der Familienchronik erst im J. 1462 oder 1466 ababgeschlossen hätte[2].

Buch IV. Das vierte Buch ist das umfangreichste von allen; es ist allein größer, als die drei andern zusammengenommen (Bl. 213ª—532ᵇ). Eine besondere Einleitungsbemerkung enthält die Ankündigung dessen, was Zink in diesem Theil darzustellen sich vorgesetzt hat:

> [Bl. 213ª] Item nun will ich schreiben ain tail der geschicht, die beschechen sind hie in diser stat Augspurg, seider ich her kommen pin . . . . . .

Seine Absicht geht also nicht auf eine vollständige Darstellung der städtischen Geschichte seit seiner Ankunft, sondern städtische Geschichten will er schreiben, wie er sie erlebt oder von andern erfahren hat[3]. Er beginnt mit dem J. 1416 und schließt im Jahr 1468. Im Ganzen verfährt er nach chronologischer Ordnung. Da aber mehrfach versucht ist, ein Ereigniß oder den Lebenslauf eines einzelnen Mannes in seiner ganzen Entwicklung zusammenhängend darzustellen, so mußten mitunter Abweichungen von jener Ordnung eintreten[4]. Über die Abfassungszeit dieses Theils hat sich Zink früher dahin geäußert: er sei, von „weil zu weil" entstanden[5] d. h. aber nicht blos, die Aufzeichnungen sind gemacht, wie die Ereignisse geschehen sind, sondern auch je nachdem er davon Kunde erhalten hatte. Dies findet denn auch darin seine Bestätigung, daß mehrfach im Anfang dieses Buches ältere Einrichtungen mit ihrem Zustande in der Gegenwart zusammengehalten werden und als solche das J. 1462 genannt ist[6], während weiterhin Mittheilungen kommen, die offenbar gleichzeitig mit dem Erzählten niedergeschrieben sind und Ereignisse der Jahre 1458—1464 zum Gegenstand haben[7]. Andere Stücke lassen sich

1. S. 313,6; 327,10.

2. Besonders beachtenswerth ist noch die Stelle S. 142,6: „und was noch darauf da man zalt 1462 jar"; Zink war aber noch länger auf dem Salzstadel, wie Beil. I ergiebt, und es ist deshalb höchst wahrscheinlich in die schon früher gemachte Aufzeichnung eine im J. 1462 dazu gesetzte Randbemerkung aufgenommen worden.

3. Vgl. auch S. 144,7: „hienach stat geschriben von etlichen geschichten..." S. 53,28: „die geschicht und stuck, die hienach geschriben stand..." Zum Ausdruck der im Text mitgetheilten Stelle ist zu vergl.: S. 87,15 „ich will ain tail schreiben von dem land zu Behem".

4. S. 196—206, Geschichte des Peter v. Argon; S. 237, die Dinkelsbühler Angelegenheit.

5. Oben S. XVI.

6. S. 145,4; 148,10; 154,19 u. 24; 167,17.

7. S. 207: „also ist es noch nit außgericht auf sant Andreas tag [1458]". — S. 218,21, Zweck der Rüstungen des H. Ludwig im J. 1458 unbekannt; S. 219: der Zweck wird klar. — S. 226 Thurmbau, Z. 8: „gott wöll daß er wol volpracht werde. — S. 225,15; 226,10; 232, 234: die Geschichte der Ingolstädter Gefangenen, ein Beispiel, wie die einzelnen Stadien eines Vorganges nach und nach zu Zinks Kenntniß gelangen und aufgezeich-

zwar nicht so bestimmt datiren, aber es ergiebt sich doch soviel mit Sicherheit, daß sie frühestens 10—20 Jahre, nachdem die zu Grunde liegenden Thatsachen sich ereignet haben, aufgezeichnet sein können[1]. — Ein Abschnitt im vierten Buche ist nach Bl. 484b zu setzen. Nachdem der Verfasser die Erzählung bis in den Sommer 1464 geführt hat, entsteht eine chronologische Lücke. Sie ist allerdings nicht groß, da mit dem Sommer des J. 1466 wiederbegonnen wird, aber doch nicht ohne Bedeutung. Vermuthlich lag die Chronik bis Bl. 484b fertig vor, als Zink die Bemerkung am Schluß von Buch I im Sommer 1466 niederschrieb (s. ob. S. XVI). „Biß an das end" wäre hier zu suchen. Später entschloß sich dann aber Zink zur Wiederaufnahme seiner Arbeit. In den Jahren 1466—68 schrieb er weiter an seiner Chronik und schilderte die gleichzeitigen Begebenheiten[2]. Im August 1468 inmitten der Feindseligkeiten zwischen der Stadt Augsburg und Herzog Ludwig dem Reichen bricht er ab. Der Spruch am Schluß (Bl. 532b) zeigt, daß hier nicht blos zufällig unsre Handschriften zu Ende gehen, sondern daß der Verfasser nunmehr seine Feder niedergelegt hat[3]. Fassen wir die über Buch IV angestellte Untersuchung zusammen, so ergiebt sich, daß die Aufzeichnung schwerlich vor den 50er Jahren begonnen wurde und im J. 1468 beendet ist, daß sie nicht von vornherein in chronologischer Folge geschah, sondern erst hinterdrein in chronologische Ordnung gebracht worden ist. Doch sind auch hier die angegebenen Zeitgränzen nur so zu verstehen, daß erst innerhalb derselben an der Abfassung einer Chronik, die ein größeres Ganzes umfassen sollte, gearbeitet wurde; Einzelaufzeichnungen ältern Datums, die in ihrer früheren Gestalt der spätern Darstellung verwebt wurden, sind hier so wenig wie in den vorangehenden Büchern zu verkennen[4].

net werden. — S. 240,13: das weitere Schicksal Donauwörths unbekannt, S. 241,25: die Entscheidung. — S. 244 ff.: Reichskrieg gegen H. Ludwig in den J. 1461 u. 62. — S. 274 und 283: Ulrich Tendrichs Angelegenheit. — S. 290,23: Unterbrechung der Aufzeichnung über den Aufstand der Wiener v. J. 1462, weil Zink der Fortgang noch unbekannt.

1. S. 153,16: Vorfälle von 1428, in welche Franz Bäsinger verwickelt ist; Bezugnahme auf seine Schicksale „darnach über etwa vil jar", d. h. 1444 (vgl. S. 99) und auf seinen Tod. — S. 163, Beschluß über die Austreibung der Juden v. J. 1438; Kenntniß der Urk. Friedrich III v. J. 1456. — S. 178,31, Nachrichten z. J. 1443; Rücksichtnahme auf „lang hernach", d. i. 1459. — S. 177,6 z. J. 1444, Beziehung auf „hernach über etwa vil jar", d. i. 1459 (vgl. S. 226,5). — S. 187,21 bei Bauten des J. 1449 ihre Vollendung im J. 1456 und 1458 erwähnt. — S. 195,3 in der Geschichte des Klinkamer z. J. 1450 seines Verhältnisses zur Stadt im J. 1459 (S. 226,11) gedacht.

2. Vgl. z. B. S. 311,10 und 23, die Bemerkungen über Jörg Dratzieher.

3. Zink lebte zwar noch mehrere Jahre nach 1468, vgl. Beil. I, aber die Verweisung S. 55,33 auf Ereignisse des J. 1469 und deren später folgende Schilderung wie der ganze Passus, in dem das Citat vorkommt, rühren nicht von Zink her.

4. S. 150,9: Wünsche für Kaiser Sigmund, zwischen 1433—37 geschrie-

Besondere Hervorhebung verdient ein im J. 1466 geschriebener Passus des vierten Buches, Bl. 502a—503b. Der Eingang spricht die Absicht des Autors aus, im Folgenden die Geschichte des eigenen Lebens von seiner „Jugend" bis zur gegenwärtigen Zeit d. h. seinem siebenzigsten Jahre zu erzählen. Bei dieser Ankündigung hat es aber sein Bewenden; eine Ausführung erfolgt nicht. Der Verfasser nennt sein Geburtsjahr 1396 und spricht kurz und klagend über seine vierte, im J. 1460 eingegangene Ehe. Das ist alles. Was bezweckte Zink mit jener Ankündigung? Die Vermuthung, hier sei im Original die Selbstbiographie gefolgt, wird dadurch abgeschnitten, daß in der Stelle Bezugnahmen auf die „davornen im buech nach lengs" angezeigten Lebensumstände vorkommen. Mir ist das Wahrscheinlichste, daß Zink die Absicht hatte, hier eine Fortsetzung und Vervollständigung seiner frühern Lebensgeschichte zu geben. Ausführlich und zusammenhängend hatte er oben blos sein Leben als Knabe und Jüngling geschildert, aus seiner spätern Zeit nur Notizen und Episoden gegeben; möglicherweise sollte hier nun als Ergänzung die Geschichte seines Mannesalters folgen[1]. Daß der Vorsatz unausgeführt blieb und nun die Ankündigung beziehungslos und fast unverständlich in unserm Text dasteht, dafür fehlt es nicht ganz an Analogieen in der Zink'schen Chronik[2].

Verhältniß der Theile zu einander.

Nachdem die einzelnen Theile des Werks genauer beschrieben und charakterisirt sind, entsteht die Frage nach ihrem Verhältniß zu einander. Wie schon bemerkt, lagen zur Zeit, als Buch I abgeschlossen wurde, Buch III und IV dem größten Theile nach bereits fertig war; nach der für Buch II ermittelten Entstehungszeit, können wir von diesem dasselbe sagen. Für Buch III glauben wir eine Abfassungszeit wahrscheinlich gemacht zu haben, die ihrem Endpunkte nach vor den Abschluß von Buch II und Buch IV fällt. Daß demungeachtet in Buch I keine Bezugnahme auf den Inhalt der übrigen Theile stattfindet, erklärt sich ohne weiteres aus der Verschiedenheit der behandelten Zeiten und Gegenstände. In Buch II und IV kommen Verweisungen auf Buch III vor[3]. Wie aber verhalten sich

ben. S. 159,22 die Worte über Herzog Ludwig, zwischen 1438—1447 geschrieben.

1. S. 312,23: „item hie will ich schreiben von meinem leben, von meiner jugent"; das. Z. 30: „wie ich gelept han und wes ich mich genietet han von meinen jungen tagen ..... will ich ungevärlich schreiben..." Damit ist der Eingang der Selbstbiographie S. 122,1 zu vgl.: „... sach ich an zu schreiben ..., wie ich Burkhart Zingg von meinen kintlichen tagen gelept und wes ich mich genietet han..." Die Verschiedenheit der Ausdrücke scheint mir nicht ohne Bedacht gewählt zu sein. Daß er nach jener Ankündigung S. 313,3 sein Geburtsjahr erwähnt, beweist noch nicht, daß er nun wieder ab ovo anfangen wollte.

2. Vgl. S. 178,33.

3. Vgl. S. 104 mit S. 123, 105,21 mit 132,11; S. 313 mit S. 122. — Sieht man lediglich auf die Abschluß-

Buch II und IV selbst zu einander? Diese Frage ist offenbar die wichtigste und interessanteste, da beiden Büchern ein großer Theil der dargestellten Zeit gemeinsam ist, wie sie auch nahezu in den nämlichen Jahren nach unsrer Ermittlung abgefaßt sind. Eine Bezugnahme in Buch II auf Buch IV ist mir nicht begegnet; in Buch IV findet sich eine einzige auf Buch II [1], obschon Veranlassung dazu auch sonst vorhanden gewesen wäre, so daß man billig zweifeln darf, ob auch nur diese eine Verweisung dem ursprünglichen Zink angehört, namentlich wenn man zwei Stellen in Betracht zieht, in denen beide Bücher denselben Gegenstand berühren, ohne irgendwie von einander Notiz zu nehmen [2].

Was ist aber überhaupt der Zweck des Buches II? Wie ist es zu erklären, daß sich neben einem selbständigen Abschnitt des Werks, der sich in bewußter Weise mit der Erzählung städtischer Geschichten des 15. Jahrhunderts beschäftigt, ein zweiter nahezu derselben Zeit gewidmeter findet? Wie kommt er endlich an die ihm angewiesene Stelle? Denkbarerweise könnte ein solcher Theil zu Nachträgen bestimmt sein. Diese Annahme verbietet sich hier ohne weiteres: Buch II ist zum Theil früher als Buch IV, zum Theil gleichzeitig mit demselben, auf keinen Fall später entstanden. Es hat auch nicht etwa eine Scheidung nach verschiedenen Kategorieen der behandelten Gegenstände den Grund abgegeben. Weder nach Form, noch nach Inhalt ist ein Gegensatz zwischen beiden Büchern zu verspüren. Die Trennung des größtentheils derselben Zeit angehörigen Stoffes in die beiden ungleichen Hälften des Buches II und des Buches IV scheint nach alledem auf zufälligen Umständen zu beruhen, die mit der ganzen Entstehungsweise der Zinkschen Chronik zusammenhängen. Der Verfasser hatte es nicht von vornherein auf eine planmäßige Aufzeichnung der Geschichte abgesehen. Vieles von dem, was er erlebte, schrieb er gleichzeitig auf, anderes lange nachher, wie es zu seiner Kunde gelangte; erst hintennach ordnete er das Ganze. Ich meine nun in Buch II eine Sammlung

Verhältniß des B. II zu B. IV.

zeiten des Hauptbestandes der einzelnen Theile, so würde die Ordnung folgende sein: III, II, IV, I. Die Probe für die Richtigkeit dieser aus dem Inhalt ermittelten Reihenfolge müßte darin liegen, daß keine Nummer Verweisungen auf eine der ihr nachstehenden enthalten darf, wohl aber auf die ihr vorangehenden enthalten kann. Diese Probe scheint sich durch die That vollständig zu bestätigen. Daß aber damit das Verhältniß von II und IV noch nicht erledigt ist, ergiebt der Text.

1. Vgl. S. 150,3 mit S. 93,5.

2. S. 99 und 153 sprechen von Franz Bäsinger. Die Stelle in B. II erscheint als die ältere, sie behandelt Bäsingers Verfahren gegen seine Gläubiger v. J. 1444; die des B. IV weiß auch von seinen Schicksalen nach jener Zeit und von seinem Tode. Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß die Stelle des B. II ex professo von der Geschichte Bäsingers redet, während sie in B. IV nur gelegentlich zur Sprache kommt. Auffallend ist, daß die ältere Stelle den Fall milder, die jüngere schärfer beurtheilt.

ausgearbeiteter Stücke zu erblicken, die in die Chronik aufgenommen werden sollten, aber aus uns unbekannten Gründen die Wohlthat der Einordnung nicht mehr erfuhren[1], und so zusammenhängend in ihrer vorläufigen Niederschrift dem Originalmanuscript zwischen Buch I und Buch III eingeheftet wurden. Daraus würde sich auch jenes Fehlen von Verweisungen des einen Theils auf den andern wie die Nichtberücksichtigung der Existenz eines Buches II in jener oftberührten Schlußbemerkung des ersten Buches[2] erklären.

Verhältniß der anonym. Chronik v. 15. Jh. zu Zink.

An der eben genannten Stelle bezeichnet Zink als die beiden Quellen auf welche er sich stützt: die eigene Erfahrung und die mündlichen Mittheilungen anderer. Gilt dieses Zeugniß materiell auch für Buch II? Die Frage wird sich jedem aufdrängen, der mit dem angegebnen Abschnitte Zinks die Darstellungen einer Chronik vergleicht, die wir früher als die anonyme des 15. Jahrhunderts bezeichnet haben[3]. Gleich der Anfang des Buches II zeigt die Verwandtschaft.

Zink Buch II.

[Bl. 101ª] Item in dem jar als man zalt 1401 in dem monat augusto kam künig Rueprecht her gen Augspurg mit so großem volk, als vor nie gehört ist, daß ain künig so mit großer macht herkommen sei: es waren all herwerg voll und alle klöster, zu sant Ulrich, zu dem hailigen kreutz und all korherrnheuser, da man stallung hett, die waren alle voll; darzu so mochten sie hie in der stat nit all stellen, sie muesten auch außerhalb der stat ze Oberhausen, ze Pferssen und zu Göggingen ligen.

der künig wolt ziechen mit gwalt gen Rom und wolt kaiser werden, das doch nit geschach; dann alsbald sie kamen in das [Bl. 101ᵇ] gepürg, sie mochten weder herberg noch speis haben, darzu mochten sie durch welsche land nit kommen wider die herrn und wurden erschlagen und hun-

Anonymus des 15. Jahrhunderts.
(Bl. 57ᵇ der Städtechron. IV, 16 als C bezeichneten Hs.)

Anno domini 1401 in dem augmonat kam künig Rûprecht gen Augspurg mit so großem folck als vor nie gehort ist, daz ain küng so mit großem volck herkumen ist. es waren all clöster und tûmherrnhof vol und ain tail ußerhalb der stat;

der kunig wolt mit gewalt gen Rom ziechen, da ward er gehindert;

1. Vielleicht sind sogar an einer Stelle des B. IV die Vorbereitungen zur Aufnahme eines Stückes aus B. II sichtbar, vgl. S. 148 A. 5.
2. Oben S. XVI.
3. Städtechron. IV p. XLI.



Zink.	Anonymus.
gersturben ain tail und muesten widerkeren mit spott und schanden, und kam halb wider her mit armuet.	also kam er herwider und vil der seinen ußgelaßen.

Die Vergleichung zeigt, wie viel kürzer der Anonymus den Gegenstand behandelt hat als Zink. Doch läßt sich nicht behaupten, daß letzterer an solchen Thatsachen reicher wäre, welche er nicht aus eigener Kenntniß der Verhältnisse hätte hinzufügen können, so daß auf diese Stellen gesehen beides möglich ist: sowohl daß der Anonymus den Zink excerpirt als daß Zink jenen amplificirt hat. Daß die anonyme Chronik erst im J. 1483 abschließt, kann natürlich nicht den Ausschlag geben, da sie höchst wahrscheinlich nach und nach entstanden ist und in ihren ältern Partieen schon vor jenem Schlußjahr benutzbar war.

Noch zweifelhafter wird die Frage an andern Stellen. Es ist früher darauf aufmerksam gemacht, daß die anonyme Chronik neben ihren notizenartigen Vermerkungen mitunter einen Anlauf zu größern zusammenhängenden Darstellungen nimmt. Eine solche bildet die Geschichte des Augsburger Bischofsstreits von 1413—1424. Der Anonymus erzählt dieselbe Bl. 60^b—66^a vollständig von Anfang bis zu Ende, beginnt sie zwar ohne Überschrift sofort mit dem Tode des Bischofs Eberhard von Kirchberg, schließt sie aber in förmlicher Weise ab mit den Worten: „also half got am lesten den von Augspurg des Renningers ab; und die ding geschachen bei künig Sigmund." — Die durchgehende Vergleichung der beiderseitigen Darstellungen ist hier nicht möglich; als Probe mag der Anfang dienen.

Zink Bl. 101^b.	Anonymus Bl. 60^b.
In d. j. a. m. z. 1413 jar da starb graff Eberhart v. Kirchberg, der was bischoff hie zu Augspurg, und ward erwölt ain chorherr, hieß herr Anshalm v. Renningen. und als er nun erwölt was da nam er die schloß ein: Dillingen, Füeßen und ander etc., die dann zu dem bistumb gehörten, und	Item nach Christi geburt 1413 jar da starb grauf Eberhart von Kirchperg, der bischoff zu Augspurg. da ward ainer erwelt, hieß Anshelmus Renninger,
darnach rait er gen Rom zu dem babst und bat sein hailigkeit, daß er in confir-	der rait gen Rom und pat umb das bistum zu leichen;

tracht, welche Zink der Chronik von 1368—1406 im ersten Buche seines Werks angedeihen läßt, so möchte man nur um so mehr der Lösung unsrer Frage den Vorzug geben, Zink habe die Darstellung des Anonymus gekannt und benutzt. Was sollte aber Zink bewogen haben, eine ihm vorliegende zusammenhängende Darstellung gewaltsam auseinander zu reißen? Und mochte ihm die Einschaltung des ersten Stückes über das Constanzer Concil durch die Zeit und den Zusammenhang nahe gelegt werden, wie sollte er dazu kommen, völlig heterogene Materien daran zu reihen und so die Verbindung der innerlich zusammengehörigen Theile ganz zu sprengen? Sieht man diese Lösung als die richtige an, so müßte man zugleich zugeben, Zink habe mehrere Nachrichten seiner Vorlage, obschon sie zu einer vollständigen Geschichte des Bischofsstreites gehörten, weggelassen und an einigen Stellen sogar richtige Mittheilungen durch irrige verdrängt. — Aber auch die entgegengesetzte Lösung wird schwer zu rechtfertigen sein. Es müßte dann die anonyme Chronik einen Auszug aus Zink und doch zugleich eine Vervollständigung und Verbesserung desselben darstellen. Allerdings steht dieser Ansicht der Ausweg offen, der Anonymus habe bessere und vollständigere Handschriften des Zink benutzen können, als uns zu Gebote stehen, und der oben (S. XXVII) angeführte Fall einer Verweisung in Buch IV auf eine Stelle des Buches II, die diesem in unsern Vorlagen ganz fehlt, könnte zur besondern Unterstützung dieser Hypothese herangezogen werden. Aber beim thatsächlichen Mangel alles anderweiten handschriftlichen Materials steht diese doch völlig in der Luft. So bleibt kaum eine andere Lösung übrig, als daß Zink und die anonyme Chronik zuletzt auf einer und derselben Grundlage ruhen, die sich bereits in verschiedenartigen Formen ausgeprägt hatte. Die bearbeitende Thätigkeit, die sie ihr zuwandten, war dann in jeder Chronik eine andere. Diese gemeinsame Vorlage ist uns allerdings nicht bekannt, aber es ist doch sehr glaublich, daß eine Angelegenheit, die wie der Bischofsstreit die Stadt länger als zehn Jahre in Athem erhielt, früh eine ins Einzelne gehende Darstellung womöglich von officieller Seite erfuhr; und es ist andrerseits sehr unwahrscheinlich, daß Zink oder ein andrer Privatmann in seiner Lage eine so detaillirte, Urkunden und diplomatische Sendungen so genau berücksichtigende Erzählung aus eigener Kenntniß oder nach Mittheilungen anderer hätte liefern können.

Die angegebne Beantwortung der Frage möchte ich aber nicht als allgemein für das Verhältniß der Zinkschen Chronik zu dem Anonymus geltend ansehen, sondern nur für die Darstellung des Bischofsstreites in den beiden Quellen. — Aehnlich wie in den oben ausgehobenen Stellen

über den Aufenthalt K. Ruprechts zu Augsburg gestaltet sich die Vergleichung noch in einigen andern Fällen: so in dem Streit über das Begräbniß des Püttinger, in der Relation über die Hussitenzüge. Es zeigen sich zwar auch hier die schon früher betrachteten Verschiedenheiten, aber es ergeben sich außerdem einzelne Momente, die, wie mir scheint, die Entscheidung unsrer Frage herbeizuführen geeignet sind.

Zink Bl. 139b.	Anonymus Bl. 74a.
Also schickt der künig auß in vil land zu den fürsten, herrn, rittern und knechten, daß sie kamen und im hulfen streiten wider die Hussen; er schickt auß sant Jörgen fänlin, wer wolt ritter werden, der solt im helfen streiten mit den Hussen. nu soll man wißen, daß dem künig so groß volck zu zoch von fürsten und herrn, rittern und knechten, von Meichsen und von allen teutschen landen, der was so vil, daß man der Hussen wol geweltig möcht sein gewesen.	also schicket der künig auß in vil land zu fürsten und herren und steten, das sie im volck schickten zu streiten wider die Hussen, und schicket auß s. Jörgen fenlin, welicher da wolt ritter werden; also zoch ein groß volck zu von fürsten und von herren und von deutschen landen.
Bl. 145a.	Bl. 75b.
It. also zugen die von Augspurg auß mit 80 pfärden wol und herlich bezeugt, darunder hetten sie ainen hauptman bestelt, was genant der von Sattelbogen, mit 20 pfärden, der was ain endlich und herlich man und was geseßen vor dem Behaimer walt.....: das geschach am montag nach s. Ulrichs tag da man zalt 1431 jar.	die von Augspurg zugen auß mit 80 pferden.
Und ist ze wißen, daß man also zoch mit so großem volck, daß unsäglich was; und der künig was zu Nürnberg und empfalch marggraff Fridrich von Prandenburg sein gewalt und macht in hauptman über alles volk.	und man zoch überall auß und k. Sigmund was zu Nürnberg und empfalch marggrafen Albrecht von Prandenburg seinen gewalt und macht in hauptman über alles volck. also zoch man dahin an s. Ulrichs tag als obgeschriben ist in der jarzal 1431.
also zoch man dahin und lag man zu Behem in dem land und schuef sicher nit vil guets. wie es sich aber macht und was	und man lag zu Behem in dem land.

Zink.

darein kam, das kann ich nit wißen: es geschach ain solcher aufbruch und ain solche forcht in alles volk, daß niemant mer pleiben wolt......

Nun ist ze wißen, daß der Sattelbogen des aufbruchs, daß man aufprechen wolt, des ward er gar bald innen vor andern stetten: der warnet die von A. und ordnet all ir leut, wägen und guet .... und schickts für sich auf den weg...................................

der von A. zeug aller ..... das kam alles wol her wider haim...............

Es ist ze wißen, daß diser zug an die Hussen ist ietz der dritt zug.

Anonymus.

es geschach ain sollicher aufpruch und forcht in alles volck, das iederman floch.

nun heten die von A. den Satelbogen bestelt mit 20 pferden, der was geseßen vor Behmerwald, der fürt der von A. folck mit allem irem zuig darvon durch alt weg on allen schaden und verluren nun ain man....

das was nun der drit zug an die Hussen.

Die Vergleichung dieser Stellen scheint mir als zweifelloses Resultat zu ergeben, daß nicht Zink den Anonymus benutzt, sondern dieser vielmehr jenen excerpirt hat. Die Abgerissenheit einzelner Sätze und Wendungen, das willkürliche Versetzen der Tagesangabe[1], die modificirte Anordnung, die sagenhafte Formel zur Bezeichnung des Verlustes der Augsburger, die Vertauschung des Markgrafen Friedrich mit dem in der spätern Zeit des 15. Jahrh. so berühmten Albrecht, endlich der Schlußsatz: das alles deutet darauf, daß die Darstellung des Anonymus die jüngere und die von Zink abhängige ist. Dies Ergebniß werden wir als das allgemein gültige zu betrachten haben und können nunmehr die oben S. XXIV gestellte Frage dahin beantworten: die Verwandtschaft, welche die anonyme Chronik des 15. Jahrh. mit Darstellungen des Buches II der Zinkschen Chronik zeigt, ist im Allgemeinen nicht aus einer Ableitung der letztern aus der erstern zu erklären, sondern umgekehrt. In der Relation über den Bischofsstreit hat Zink allerdings höchst wahrscheinlich eine Vorlage benutzt, die wir aber nicht in der Darstellung des Anonymus zu suchen, sondern dieser vielmehr selbst als ihre Basis zu supponiren haben[2].

1. Aus dem „montag nach s. Ulrichs tag“ (9. Juli), an welchem die Augsburger auszogen, ist der St. Ulrichstag (4. Juli) als Datum des allgemeinen Aufbruches gegen die Hussiten geworden, während dieser in Wirklichkeit erst am 1. Aug. erfolgte (Aschbach, K. Sigmund III, 376).

2. Ein Beweis dafür, daß dem vom Bischofsstreit handelnden Stücke ein eigenthümlicher Charakter zukommt, scheint mir noch darin zu liegen, daß, während Zink sich sonst selten versagt, in seine Relationen subjective Aeußrungen einzustreuen, dieser ganze große Abschnitt, obwohl er doch Handhaben genug dargeboten hätte, ganz frei davon geblieben ist. Der Passus S. 78,15 ist doch wesentlich

Zinks Quellen.

Nach dieser Untersuchung werden wir für den größern Theil von Buch II wie für die übrigen Theile Zinks Selbständigkeit behaupten können. Es fehlt denn auch in Buch II nicht an Stücken, deren Ton, deren detaillirte Schilderungen aufs unzweifelhafteste den Augenzeugen verrathen[1]; und wenn andrerseits in diesem und den andern Theilen ein paarmal auf „Bücher" Rücksicht genommen wird[2], so können diese doch nicht als eigentliche Quellen bezeichnet werden, höchstens klingt die eine oder andere Wendung des Zink'schen Textes an den Wortlaut der in Bezug genommenen Schrift an.

Wo Zinks eigene Kunde und Erfahrung nicht ausreichte, da unterstützten ihn die Mittheilungen anderer. Er gesteht selbst S. 54,1, er habe „den merertail von hörnsagen, daß man mirs gesagt hat." Gewissenhaft macht er an einer ganzen Reihe von Stellen die Männer namhaft, denen er Nachrichten über die von ihnen selbst erlebten Vorgänge zu verdanken hat[3]. Es sind Personen verschiedener Stände, Söldner und Kaufleute, auf die er sich für seine Nachrichten beruft; mit Eifer scheint er den Ereignissen der Fremde nachgegangen zu sein und an den rechten Quellen geschöpft zu haben. Für die einheimischen Verhältnisse mußten ihm seine nahen Beziehungen zu hervorragenden Persönlichkeiten des städtischen Gemeinwesens zu Gute kommen. In seinen jüngern Jahren 1419—1431 tritt als solche besonders Jos Kramer hervor, ein reicher und „gewaltiger Mann", wie ihn Zink selbst bezeichnet[4]; und daß ihm seine geschäftliche Stellung zu diesem Manne zugleich Mittheilungen über städtische Ereignisse zuführte, wissen wir aus einem ausdrücklichen Zeugnisse Zink's selbst[5]. Nachher war es Peter Egen oder von Argon, wie er seit 1442 hieß, dessen Bekanntschaft sich Zink zu erfreuen hatte. Wie viel dieser Mann in der Stadt zu bedeuten hatte, wie viel Zink durch seine Verbindung mit ihm in Erfahrung brachte, zeigt der selbständige

anderer Art als jene Exclamationen des Vfs, die sich in andern Partieen so reichlich finden.

1. Vgl. z. B. S. 97 die Schildrung des „Gegenreitens", das Markgraf Albrecht von Brandenburg im J. 1442 mit Hans von Frauenberg hatte.

2. S. 66,20 und 229,5.

3. Der selbständige Zusatz in der Bearbeitung der Chron. v. 1368, S. 34 ff. beruht auf den Mittheilungen Jos Kramers. S. 127,23 Kriegszug des Bischofs von Würzburg im J. 1418 nach den Aussagen zweier Söldner. Vgl. ferner S. 175,21 „ain söldner von Basel" über den Zug derer von Basel nach der Schlacht bei St. Jacob 1444. S. 196,13 Thomas Oham und Barthol. Jenisch, zwei Kaufleute von Augsburg, über das Gnadenjahr zu Rom 1450. S. 263,6 Augsburger Söldner über das Treffen bei Gundelfingen 1462. S. 113,7 Hans Heslin, Kaufmann von Augsburg, über die österreich'schen Münzverhältnisse um d. J. 1460. S. 188,14 „als mir gar ain treffenlich weis man sagt". S. 295,7 „mir sagt ain frummer reicher man, daß im gesagt ain anderer, der hett geschickt ain redlichen man...."

4. S. 128,2; 132; 152,22.

5. S. 36,18.

umfassende Abschnitt der Chronik über die Schicksale dieser merkwürdigen Persönlichkeit[1]. Wie wir wissen, bekleidete Zink in seinen spätern Jahren einen städtischen Posten, und auch in Folge dessen mochte ihm von den Angelegenheiten der Stadt manche Kunde zufließen. Doch wird man dies Verhältniß nicht überschätzen dürfen. Die Stellung, welche Zink einnahm, war eine untergeordnete; er gehörte zu den „Rathsdienern und Amtleuten"[2]. Und wenn er in der Geschichte des Peter von Argon und sonst einigemale Rathssitzungen erwähnt, in denen er zugegen gewesen war[3], so darf man daraus nicht folgern, Zink sei selbst ein Mitglied des Rathes der Stadt gewesen[4], ebensowenig als man die Anführungen in seiner Selbstbiographie, denen zufolge er in seiner Jugend Aufträge der Stadt an den König Sigmund oder zu Rom ausführte[5], anders als von gewöhnlichen Botenritten zu verstehen hat.

Gegenstand. Seiner Ankündigung nach will Zink lediglich Geschichten schreiben „die beschechen sind hie in diser stat Augspurg" (S. 144,1). An dieser Beschränkung hat er nicht mit Strenge festgehalten. Er erzählt vorzugsweise städtische Geschichten, aber nicht ausschließlich. Die Reichs- und Kaisergeschichte berührt er allerdings meistens nur obenhin, hin und wieder ist notizenartig eine Thatsache dieses Gebiets in den Gang der Erzählung verwoben[6]. Einige der hierher gehörigen Vorgänge behandelt er mit großer Ausführlichkeit: so den Aufstand der Wiener gegen K. Friedrich III, die durch die „Brüder" veranlaßten Unruhen, die Münzverschlechtrung um das J. 1460[7]. Bei der letztern Darstellung wirkte bereits die Rücksichtnahme auf den Antheil ein, den Augsburgs Handel und Verkehr an diesen Verhältnissen in Österreich nehmen mußte. Und so ist meistens, wenn die Chronik auswärtige Ereignisse in den Kreis ihrer Berichterstattung hereinzieht, eine Beziehung zu heimatlichen Zuständen und Angelegenheiten, die sie darbieten, hervorgehoben oder auch wohl gradezu die Veranlassung gewesen, den Rahmen städtischer Geschichten zu ihrer Aufnahme zu erweitern. Die Berücksichtigung der Vorgänge im bayrischen Fürstenhause[8] erklärt sich daher leicht genug. Zu der ausführlichen Betrachtung der Hussitenzüge bestimmt den Verfasser außer dem gemeinsamen Interesse der Christenheit und des deut-

1. Ueber Zinks Verhältniß zu Peter von Argon s. besonders S. 203,14, außerdem S. 133,3.
2. Vergl. Beil. I.
3. S. 200,19; 203,8; 207,31; 209,17.
4. Oefele hat darauf hin in seiner Ausgabe der Chronik Zink als „senator Aug." bezeichnet.
5. S. 131 u. 132.
6. Vgl. S. 158, K. Sigmunds Tod, K. Albrecht II. Wahl und Tod; S. 163,22, K. Albrechts Tod, Wahl und Romfahrt K. Friedrich III.
7. S. 290 ff.; 115 ff.; 111.
8. S. 164 ff.

schen Reiches an der Unterdrückung dieser Ketzerbewegungen der Antheil, welchen die Stadt an den Rüstungen und Kriegsfahrten zu tragen hatte[1]. Die Kämpfe der Eidgenossen in den vierziger Jahren des Jahrhunderts[2] erregten die Aufmerksamkeit des städtischen Chronisten aus mehrfachen Gründen: er hatte sich selbst kurz vor jener Zeit in der Schweiz aufgehalten[3]; die Eidgenossen standen in Fehde gegen denselben Feind, der auch die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der deutschen Reichsstädte zu unterdrücken suchte[4]; aber sicherlich war doch auch der Umstand nicht ohne Einfluß auf Zinks ausführliche Berichterstattung, daß Augsburg wie andere Städte Vorsichtsmaßregeln in Folge der Vorgänge in der Schweiz ergriff[5] und daß Peter von Argon zu den Verhältnissen der Eidgenossenschaft in nahe Beziehung kam[6].

Bei der ganzen Art und Weise mittelalterlicher Chronisten versteht es sich von selbst, daß auch Zink nicht blos über eigentlich geschichtliche Vorkommnisse referirt, sondern auch Naturereignisse, Witterungsverhältnisse, Preise der Lebensmittel in seinen Bereich zieht. Eigenthümlicher sind ihm die Notizen über Handel und Verkehr, über die Preise der Waaren, die den Gegenstand seines eigenen Geschäfts bildeten[7], sowie die Schilderungen von Vorfällen, die ihm auf seinen Reisen begegneten[8].

Aus diesem allen, namentlich auch aus der Verbindung der städtischen Geschichten mit der eignen Lebensgeschichte des Chronisten geht deutlich der private Charakter der ganzen Chronik hervor. Es war lediglich sein persönliches Interesse an den Ereignissen, das ihn zu diesen Aufzeichnungen bewog; und nur zu seinem eignen Nutzen hatte er sie bestimmt[9]. In dieser Auffassung werden wir nur noch bestärkt, wenn wir sehen, wie er seine Aufgabe ausgeführt hat.

Als Zink die Bearbeitung der alten Augsburger Chronik von 1368—1406 seinem Werke voranstellte, wirkte gewiß der Gedanke mit, das letztere lasse sich als eine Fortführung der erstern betrachten. Und doch — bei aller Berechtigung dieser Auffassung — wie verschieden ist der Eindruck, den die Lectüre der beiden Quellen auf uns macht! Es ist Charakter der Chron.

1. S. 87—97.
2. S. 170—178.
3. Nach S. 161,24 u. 170,5 war Zink 1438 zu Baden in der Schweiz; vielleicht auch noch später wieder, vgl. S. 175,21.
4. S. 175,26: 'es was allen frummen leuten, besonder in den reichsstetten getreulich laid'; S. 176,5: 'und was die gemain sag, daß die herrn willen hetten, sie wolten alle reichsstett verderben und underdrucken'.
5. S. 176,19 ff.
6. Beil. VI.
7. S. 186,14; 285,14.
8. S. 105,27; 179,10; 183,13.
9. Eine einzelne Bemerkung wie die S. 239,8 gemachte wird nicht als Gegengrund angeführt werden können.

nicht der größere Zeitraum, die reichere Fülle von Thatsachen, welche die Zink'sche Chronik umspannt; in engem Rahmen hat die älteste Chronik verhältnißmäßig nicht weniger Material vereinigt, und in ihrer knappen, gedrängten Darstellungsweise vermag sie mit wenig Worten ihre Schildrungen und Erzählungen mit einem reichen Detail auszustatten. Aber ihre Gestalten, ihre Vorgänge verbleiben dem Betrachter gegenüber in starrer Ruhe; den Personen und Thatsachen, welche Zink an uns vorüberführt, fühlen wir uns menschlich nahe. Mag der Grund hiervon auch zum Theil in der von Zink erwählten Form liegen, die Hauptsache ist, wie mir scheint, die lebendige durchaus subjective Auffassung, die alles durchdringt. Lehrte uns Zinks Selbstbiographie die Vorgänge seines äußern Lebens kennen, so lassen uns die zahlreichen Stellen seiner Chronik, in denen er seine Theilnahme an dem Erzählten ausspricht, einen Einblick in seine innere, geistige Persönlichkeit thun.

In allem, was er schreibt, tritt sein reges, lebendiges Gefühl hervor. Werden ihm vergangene Ereignisse, die er nur aus Büchern erfahren, zu gegenwärtigen und unmittelbar erkannten[1], umwievielmehr müssen ihm die Zeiten, die er selbst durchlebt hat, stets frisch und verjüngt erscheinen. So erzählt er denn nicht blos, wie die Dinge sich zugetragen haben, sondern sofort und fast unwillkürlich mischt sich der Ausdruck seiner persönlichen Theilnahme an den Dingen ein. Die Vorgänge, über welche er berichtet, begleitet er mit Äußrungen seiner Freude oder seines Schmerzes; und wo er noch unvollendete Thatsachen bespricht, giebt er seinen Wünschen und Hoffnungen wie seinen Besorgnissen und Befürchtungen Ausdruck. Es geschieht das bald in kurzen Wendungen wie „gott sei gedankt!“ oder „ach herr gott bis uns gnedig!“, bald in ausführlichen Klagen und Betrachtungen, welche die sie veranlassende Darstellung unterbrechen oder den Abschluß derselben bilden.

In einer großen Anzahl von Stellen äußert sich die religiöse Gesinnung des Autors. In dem Mißlingen der großen Unternehmungen gegen die „Hussen“ sieht er die gerechte Strafe für die Sündhaftigkeit der Welt[2]; die Gefahren, welche Gott über die unschuldigen Thiere verhängt, sind ihm ein Anzeichen der den sündigen Menschen bevorstehenden Heimsuchungen, ein Aufruf zur Umkehr und Besserung, der leider ungehört verhallen wird[3]. Da er in seinem siebzigsten Jahre Gott bittet, ihn noch länger leben zu lassen, fügt er hinzu, er möge ihm Frist geben, bis daß er selbst seine schwere Sünde bereut und gebüßt habe[4]. Als die

1. S. oben S. XV.
2. S. 96,15.
3. S. 184.
4. S. 312,27.

auf das Verderben der Städte gerichteten Anschläge der Fürsten nicht gelingen, ruft er dankbar aus: „es wolt aber got nit, darumb ist es nit geschehen“[1], und bittet zu Gott, er möge die frommen Städte des heiligen Reichs behüten, in denen viel Gottesdienst und Kirchen zu seines Namens Lob und Ehre seien[2].

In Stellen wie die letztern prägt sich zugleich das politische Bewußtsein des städtischen Chronisten aus. Der Gegensatz der Fürsten, die nach Ausbreitung ihrer Macht streben, und der Reichsstädte, die ihre Unabhängigkeit zu wahren suchen, bewegt seine Zeit aufs tiefste. Er verkennt sowenig als andere seiner Zeitgenossen[3], wie allen Conflicten und Streitigkeiten zwischen einzelnen Herren und Städten dieser Kampf zweier entgegenstehender Prinzipien zu Grunde liegt. Jedes Zusammenreiten der Herren erregt ihm Verdacht und preßt ihm den Ruf aus: „gott behüet uns arm reichsstett!“[4] Das einzige Mittel, dem „Adel“ mit Erfolg zu begegnen, erblickt er in einer Einigung der Städte[5]. Aber sie ergreifen es nicht, eine jede Stadt geht ihren eigenen Weg und denkt nur an sich selbst, oder wenn sie sich einmal dazu verstehen, wie im „marggräfischen krieg“, so lassen sie es an rechter Unterstützung und Gemeinschaft des Handelns fehlen[6]. Mit Stolz gedenkt er der Gewalt, die die Städte dereinst besessen, da kein Herr „so mechtig noch so türstig was, der sie unpillich und zu unrecht getörst angreifen“ ...[7] Statt der Herrschaft, die sie verbunden lange Zeit gehabt, sind sie jetzt des Adels Gelächter geworden und getrennt werden sie ihm als eine leichte Beute zufallen[8]. — So dringend aber auch Zink die Städte ermahnt, sich zu vereinigen, sich einen Halt und „ruggen“ zu suchen, es den Herren gleich zu thun und sich bei Zeiten zu rüsten[9], so wenig ist er doch dem Kriege geneigt. Diese Friedensgesinnung ist dem Kaufmann, dem Bürger der Reichsstadt, deren Wohlstand auf Handel und Gewerbebetrieb beruht, nicht zu verdenken, zumal wenn man sieht, wie sehr das Sengen, Brennen und Plündern damals den Krieg ausmachte. Wiederholt klagt er, daß sich der Krieg wieder fest einniste, dessen man baß vertragen gewesen wäre[10]. Wie die Städte selbst nur zögernd und ungern sich dazu verstehen, ihre Feindsbriefe zu entsenden[11], so schwer wird es dem Chroni-

1. S. 176,8; S. 227,20: „sie hand vil anschleg, sie geratten in aber von gotts gnaden nit all. gott ist herr über uns all, er behüets!“
2. S. 218,23.
3. Städtechron. II, 137, 355, 371 A. 2.
4. S. 226,4.
5. S. 228,4.
6. S. 228,24; 230,21.
7. S. 230,9.
8. S. 231,5.
9. S. 219,8; 228,9; 233,21.
10. S. 188,12; 248,5.
11. S. 246,

sten, sich mit kriegerischen Gedanken zu befreunden. Diese Unlust macht ihn wohl leichtgläubig, wenn ihm erzählt wird, um welch geringen Preis sich der Ausbruch der Feindseligkeiten hätte vermeiden lassen[1]. Er ist dem Austrag der Streitigkeiten durch die Waffen um so weniger geneigt, als er nur zu oft erfahren hat, wie die Städte, auch wo sie im Rechte waren, am letzten Ende doch schlecht gefahren sind[2].

In alle diese allgemeiner gehaltenen Klagen und Betrachtungen spielt schon der Gedanke an die besondere Lage Augsburgs hinein. Fortwährend ist die Stadt von Gefahren umringt, und ihre Nachbarn, die bayrischen Herzöge, sind ohne Unterlaß darauf aus, sie zu schädigen, ihrem Verkehr Hindernisse in den Weg zu legen, ihren Bürgern Nachstellungen zu bereiten. Waren es während des Bischofsstreits die Fürsten der Münchener Linie[3], später Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt[4], über welche die Stadt vorzugsweise zu klagen hatte, so ist es seit der Mitte des Jahrhunderts Herzog Ludwig der Reiche, der unaufhörlich darauf sinnt, wie er ihr beikommen könne. Ein großer Theil des IV. Buches der Zink'schen Chronik ist der Erzählung der Drangsale und Mißhandlungen gewidmet, mit denen der Herzog in ununterbrochener Folge die Stadt plagt und quält. Wohl hatte der Chronist Grund von den „ungetreuen Nachbarn" Augsburgs zu sprechen und seinen Mitbürgern zuzurufen: „möchten sie euch in den tod geben, sie tetten es geren"[5]! Er fleht zu Gott, er möge dem ungünstigen Fürsten den feindlichen Willen in einen guten und gnädigen verkehren[6]; bei Menschen sei keine Hülfe noch Trost zu finden[7]. In jenen frühern Bedrängnissen hatte sich noch der deutsche König der Stadt angenommen und sich für sie bei den Herren verwandt. Durfte aber schon damals ein Augsburger Rathsherr dem König Sigmund sagen: „allergnedigister künig, euer küniglich gnad hat vormals auch geschriben, sie gaben nit vil darumb"[8], umwievielmehr mußten die Herren in der Zeit K. Friedrich III. den Städten gefährlich werden, von dem Zink klagt: „der römisch kaiser, unser rechter herr, acht ir nit und lat sie den adel umbziehen, wie sie wollen"[9]. Daher ist er voll banger Besorgniß, es könne sich was mit Donauwörth, mit Dinkelsbühel, mit Mainz vorgegangen, auch an Augsburg wiederholen[10], zumal es auch hier neben jenen äußern Gefahren nicht an innern fehlte.

Die Spannung zwischen Geistlichkeit und Bürgerschaft zu Anfang

1. S. 188,15.
2. S. 195,22; 235,2.
3. S. 78.
4. S. 159,21.
5. S. 289,15.
6. S. 232,28.
7. S. 222,1.
8. S. 78,10.
9. S. 228,26.
10. S. 219 ff.; 237; 287.

des Jahrhunderts hatte sich mit der Beendigung des langwierigen Bischofsstreits, mit der Einsetzung Peters von Schaumberg gelegt. Da war es dieser Bischof selbst, der im J. 1451 die weitgehendsten Ansprüche an die Stadt machte, deren Bedeutung Zink mit den Worten bezeichnet: „solt ain bischof das alles han, das er begert hat, es wär, kain stat in allen teutschen landen, die also übersetzt und überhert wär als dise erwürdige stat Augspurg müest sein“ [1]. Wenn Zink in die Schilderung der durch die bischöflichen Forderungen hervorgerufenen Bewegung selten seine Zwischenreden einmischt, so tritt doch seine Gesinnung deutlich genug in den muthigen Worten und Gedanken hervor, die er die handelnden Personen äußern läßt. Unwillig weist die Stadt die Auffassung zurück, als habe sie ihr Recht vom Bischof und beruft sich mit Stolz auf ihre Freiheiten, die sie von Kaisern und Königen hergebracht und länger besessen habe, als das Bisthum bestehe. So wollen sie denn auch mit dem Bischof „nit rechten umb das ir“, sondern kriegen, Leib und Gut daran setzen und nicht einen Stein auf dem andern lassen [2]. Der sonst so wenig kriegslustige Chronist kann nicht Worte genug finden, diese mannhafte Entschlossenheit der Bürgerschaft auszudrücken, jetzt da es sich um die Wahrung der städtischen Unabhängigkeit handelt [3]. Einmüthig steht nun alles zusammen, Arm und Reich, „und wolten nit erschrecken ab dem babst noch ab dem kaiser“ [4]. — Zu solcher Eintracht ermahnt Zink seine Mitbürger auch, wo es gilt, Gefahren in der Bürgerschaft selbst zu begegnen [5]. Keine Klage wiederholt sich öfter in der Chronik als die über Untreue und Falschheit, welche weit und breit in der Welt regieren [6]. Auch in Augsburg selbst haben sie Wurzel gefaßt. „O ir lieben burger von Augspurg“ — redet Zink seine Mitbürger an — „gedenkent was ir zu schaffen habent, fürsehent euch weislich, ir hand on zweifel vil ungetreu leut in euer stat ...“ und fordert sie auf, mit Entschiedenheit und Strenge die Ungehorsamen zur Botmäßigkeit zu zwingen [7]. Eindringlich predigt er ihnen in Beispielen und Reden die Lehre, daß nur brüderliches Zusammenwirken wie der Städte unter einander so auch der Bürger innerhalb einer jeden Stadt die städtischen Gemeinwesen schützen und erhalten könne [8]. Doch er weiß nur zu gut, wie es „ietz sitt ist, daß iederman suecht sein vortail und aigennutz und niemant den gemainen“ [9]. Mit diesem Vorwurf der Selbstsucht hält er auch gegen hervorragende

1. S. 209,17.
2. S. 210.
3. S. 212.
4. S. 211,12.
5. S. 289,12.
6. S. 97,4; 200,16; 220,15; 288.
7. S. 289.
8. S. 288,29.
9. S. 74,6; 97.

Männer in der Stadt, gegen die Rathgeben selbst nicht zurück[1]. Überhaupt bleibt trotz seiner abhängigen Stellung sein Urtheil gegenüber dem Rath und den von ihm ausgehenden Maßregeln immer selbständig. So bereit er zu Dank und Anerkennung heilsamer Entschließungen und Unternehmungen ist[2], so wenig versagt er es sich zu tadeln, wo der Rath seiner Meinung nach eine Angelegenheit nachlässig oder verkehrt betrieben hat[3]. Doch kleidet er seine Kritik wie hier so überhaupt in schonende Formen, spricht sie oftmals nicht gradezu aus, sondern nur in Andeutungen, in ironischen Wendungen[4] oder in Sätzen, die mit der Phrase: „des mich verdreust zu schreiben" oder „das laß ich sein als es ist" vor dem Ende abbrechen[5]. Aber es fehlt nicht an einzelnen Stellen, in denen er seinem Unwillen und seinem Schmerz über das, was er zu berichten hat, kräftige Worte verleiht oder in dem Aufschrei zu Gott um Hülfe und Trost bittet in dem räthselvollen Treiben der Welt[6]. — In besonders wirksamer Weise drückt er sein Urtheil da aus, wo er dem unmenschlichen Gebahren der Armagnacs das Verhalten des römischen Königs und der Fürsten gegenüberstellt, die zu Nürnberg „frölich waren und tantzten und stachen und lebten wol und achten nit fast des mordes und pluetvergießens, so in dem land geschehen was .."[7]. Wie er aber hier seine Kritik nur verdeckt geltend macht, so verfährt er überhaupt schonend, wo es sich um den König handelt. Die Schmach, die Armagnacs ins Land gerufen zu haben, wälzt er von ihm ab und legt sie dem Herzog Albrecht, seinem Bruder zur Last[8]. Trotzdem der Kaiser sich der Städte in ihrem Kampf gegen die Fürsten wenig annimmt, bleibt er dem Chronisten im-

1. S. 74 über Ulrich Artzt. S. 199, 13 über Peter v. Argon und die Rathgeben: 'ich will wol glauben, daß im dannocht all ratgeben nit als gar hold waren umb solch aigen vortail die er suecht'. S. 200,16: 'sicher dieselben ratgeben die im den brief geben hand, die send sein guet freunt gewesen und hand im mer guets gunt, dann ainer stat selb'.

2. S. 257,24, Versorgung der Stadt während des Krieges von 1462. — S. 159,2 u. 180,19, Maßregeln des Raths gegen die Theurung der J. 1438 und 1442: „da bedachten (gedachten) die fürsichtigen und weisen, die ratgeben hie zu Augspurg".

3. S. 163,21: „man soll zunechst solch brief nit als liederlich versamen und verachten". In der Angelegenheit Peters von Argon wirft er dem Rath Peinlichkeit und Rechthaberei vor; rechtzeitige Nachgiebigkeit in einer Kleinigkeit hätte alles Unheil abwenden können; S. 204,6: „es wer dannocht wol schlecht worden, hett man gewolt, es was umb ain klains"; S. 207.

4. S. 69,24: „wenn aber derselb rechttag kommen soll das waiß ich nit". S. 163,19: „sicher mich bedunkt wol, die stain zu der stieg und zu dem turn seien wol bezalt". S. 228,22: „die reichsstett hand sich in disen großen schweren lantleuffen gar wol und weislich versehen, als ich vor geratten han ....: sie seind all von ainander".

5. S. 203,20: „ob er da seiner red gedacht ...... das laß ich sein als es ist". S. 205,24 u. a. m.

6. S. 166; 113,3; 276,33; 292,6.

7. S. 176,16.

8. Vgl. S. 176 A. 2.

mer „der römisch kaiser unser allergenedigister herr“, „der römisch kaiser, der ain herr ist über all cristenlich fürsten und herren“[1], und mit der größten Theilnahme begleitet er seine Schicksale[2]. — Auch in der Meldung solcher Thatsachen, die dem Ruf hoher Herren verderblich werden könnten, ist er vorsichtig, geht der directen Erwähnung aus dem Wege mit der Entschuldigung, „der Umstand sei den Leuten bekannt, er brauche ihn nicht zu nennen“[3], oder er bescheidet sich, eine Frage ungelöst zu lassen und sich mit der Antwort „das waiß gott wol“ zu begnügen[4].

Mit den hervorgehobenen subjectiven Äußrungen ist nicht die ganze Fülle derselben, die uns in der Zink'schen Chronik begegnet, erschöpft; aber auch diese kleinere Anzahl wird genügen, ein Bild von der geistigen Persönlichkeit des Verfassers zu geben. Er erscheint uns danach als ein Mann, der voll regen Interesses inmitten des städtischen Lebens steht, die Ereignisse desselben mit Theilnahme verfolgt und berichtet. Über der Anschauung des Einzelnen geht ihm aber der Blick auf den größern Zusammenhang, in welchem seine Stadt ein Glied bildete, nicht verloren. Der Maßstab der Beurtheilung, den er an die Dinge legt, ist kein sonderlich großartiger. Es ist nicht der freie Standpunkt des Geschichtsschreibers oder Politikers, der die Ereignisse statt sie zu belachen oder zu beweinen zu verstehen trachtet. Aber wie er in der Moral[5], im Glauben[6], in seiner ganzen Denk- und Sinnesweise ein Kind seiner Zeit ist, so ist er es auch hierin. In seiner Anschauungsweise, in seinem Urtheil werden wir das seiner Zeit selbst und des bürgerlichen Kreises, in dessen Mitte und unter dessen Einfluß er stand, wiederfinden. Was ihn über seines Gleichen hinaushob, war der Grad gelehrter Bildung, den er aus seiner Jugend mitbrachte[7], und diesem Umstande mögen wir es zu danken haben, daß er vor andern sich die Aufgabe stellte, seine Erfahrungen aufzuzeichnen und wie er diese Aufgabe löste.

So anziehend auch die Betrachtung der subjectiven Seite unserer Chronik ist, ihr hauptsächlicher Werth liegt doch in ihrem objectiven Bestande; und dieser ist nicht hoch genug anzuschlagen. Eine ereignißvolle Zeit hat hier ihren würdigen und reichhaltigen Ausdruck gefunden. Werth der Chron.

1. S. 237,16; 117,13.
2. Vgl. besonders S. 290 ff. über den Aufstand der Wiener.
3. S. 166,19.
4. S. 166,10.
5. S. 139,24.
6. Vgl. die Äußrung über den Ablaß S. 45,22.
7. Diese Gelehrsamkeit tritt auch in einzelnen deutlichen Zeichen seiner Chronik zu Tage. Er erwähnt in seinem Besitz befindliche Bücher: S. 66,20 (über das Concil von Constanz), S. 229,5 „in meinem buech das genent ist Isopus“, vgl. ferner Beil. I. Er versteht Latein, citirt Bibelsprüche lateinisch (S. 110,25; S. 292,23), lat. Verse S. 187, eine zu Augsburg gefundene römische Inschrift S. 319.

Mußten wir bei den früher veröffentlichten Augsburger Chroniken die mangelhafte Berücksichtigung der innern Verhältnisse des städtischen Gemeinwesens beklagen, so kann die Zink'sche Chronik für sich auch das Lob in Anspruch nehmen, daß sie den verschiedenen Seiten des städtischen Lebens gleichmäßig ihre Beachtung zuwendet. Das rege Interesse des Verfassers für alles, was um ihn vorgieng, sein Verhältniß zu hervorragenden Persönlichkeiten, seine Stellung zur Rathsbehörde, sein eigener amtlicher Wirkungskreis: alles dieses zusammen hat ihm eine reiche, mannichfaltige Anschauung des städtischen Lebens und Treibens verschafft, ihn in den Stand gesetzt, uns ausführliche Auskunft über die Maßregeln der Verwaltung der Stadt zu geben wie über den Verlauf kriegerischer Unternehmungen, die Handhabung ihres Rechts gegen ihre Feinde und Widersacher und den Entwicklungsgang ihrer innern Streitigkeiten sei es mit ganzen Classen der Einwohnerschaft, sei es mit einzelnen aus diesem Kreise hervortretenden Persönlichkeiten. Wo es sich um Darstellung auswärtiger Vorgänge handelt, ist die Kenntniß des Chronisten keine so umfassende noch so gründliche. Hier muß uns schon der Umstand interessiren, daß aus der großen Fülle der Ereignisse gerade diese seine Aufmerksamkeit anziehen und beschäftigen. Die Art und Weise der Berichterstattung, die er ihnen zu Theil werden läßt, zeigt uns, in welcher Gestalt die auswärtigen Vorgänge im großen Publikum umliefen: er wird uns zum Träger der Volksanschauungen und Überliefrungen[1]. Doch verfährt er in dieser Beziehung nicht kritiklos. An einer Stelle berichtigt er geradezu die geläufig gewordene Auffassung eines Vorganges[2]. Da er sehr oft die Einzelnachrichten sofort, wie sie zu ihm drangen, niederschrieb, ohne Kenntniß der fernern Entwicklung, so haben viele seiner Berichte etwas dramatisch Spannendes, zumal er selbst seinen Erwartungen, seinen Hoffnungen oder Besorgnissen, wie es weiter gehen werde, in der Erzählung Ausdruck giebt. Aber bei dieser Entstehungsweise ereignet es sich auch wohl einmal, daß er ein bloßes Gerücht mittheilt; doch ist er dann gewissenhaft genug, das Geschriebene zu widerrufen[3],

1. Das wird z. B. auch von der S. 167,1 gegebnen Erklärung des Conflicts zwischen Herzog Ludwig dem Bärtigen und seinem Sohn gelten. Ich glaube nicht daß „eine kritische Würdigung der bair. Geschichtschreiber des 15. Jh.", von der sich Höfler, Ludwigs v. Eyb Denkwürdigkeiten S. 121 N. 8 Aufklärung verspricht, hier weiter führen wird. Was Höfler a. a. O. ferner aus Zink anführt, istnur ein Mangel der Hss., vgl. S. 224 Anm. 3.

2. S. 92,23.

3. S. 118; wie er hier der zuerst niedergeschriebenen Nachricht beifügt: „es ist nit war", so setzt er an andern Stellen zur Bekräftigung noch besonders hinzu: „ist war" z. B. S. 93,10; 116,25; 170,6.

wie er sich andererseits auch nicht bedenkt, seine Unkenntniß von Vorgängen einzugestehen [1].

Der Werth der Chronik wird nur noch gesteigert durch die Form, in welcher sie auftritt. Wir haben es nicht mehr mit bloß notizenhaften Aufzeichnungen zu thun, auch nicht mehr mit einer Darstellung, die uns in kurzen, knappen Sätzen hauptpunktweise über das Geschehene unterrichtet, sondern mit einer wirklich ausgiebigen Erzählung. Der Ton, in dem der Chronist sein eignes Leben wie die Geschichte der Stadt vorträgt, ist einfach, nirgends trocken, häufig belebt durch treuherzige Bemerkungen und sprichwörtliche Redensarten [2]. In manchen Partieen läßt sich eine gewisse Breite und Redseligkeit nicht verkennen [3], hie und da wird es dem Verfasser wohl schwer aus der Stelle zu kommen, aber im Ganzen schreibt er doch fließend und ansprechend.

Leider ist uns die schöne Chronik Burkard Zinks in einer handschriftlichen Gestalt überliefert, die sehr wenig ihrem Werthe entspricht. Von den drei Handschriften, in denen sie allein unsers Wissens erhalten ist [4], geht keine in das 15. Jahrhündert zurück. Zudem kommt nur einer von den drei Hss. ein wirklich selbständiger Werth zu, der in der nachfolgenden Beschreibung von Prof. Lexer mit A bezeichneten Hs. des Augsburger Stadtarchivs; die beiden andern sind von ihr abgeleitet, allerdings nicht beide in gleich abhängiger Weise: die Hs. der Augsburger Stadtbibliothek (a) ist lediglich eine Abschrift, während die Hs. der Münchener Hofbibliothek (B) nicht ganz ohne eignes Nachdenken und Überlegen aus der Vorlage A hergestellt ist. — Aber auch die verhältnißmäßig beste der drei Handschriften, welche wir zur Grundlage des Tex- Handschriften.

1. S. 102,18.

2. S. 122,20: „geviel im wol als noch oft und dick alten mannen junge weib wol gevallen"; S. 201,7: „als noch oft und dick geschicht von jungen leuten". — S. 73,7 „er kund aber pirn sieden daß die stil nit naß wurden", S. 95,11 „flichst nit so hast nit", S. 89,14 „er schickt auß s. Jörgen fänlin", S. 184, 14 „got hab dem leo das hündlin vorgeschlagen", das. Z. 24 „die angst lainet an dem pam", S. 195,23 „und hat der nechst zwai spil", S. 199,16 „als ob er über mör kommen wer", S. 207,15 „die von Augspurg müeßen das pad ausgießen", S. 216,4 „und brach im ain krieg ab ainem zaun", S. 233,24 „der kirchgang, von dem man immerdar sagt ꝛc." u. a. m.

3. Vgl. z. B. S. 229—31, die umständliche Wiederholung des angeführten „beispil"; S. 179 vgl. mit S. 180.

4. Mezgers Geschichte der Kreis- und Stadtbibl. zu Augsburg S. 108 führt weit mehrere auf. Dieser Irrthum, der auch sonst in Bibliotheksverzeichnissen begegnet, beruht allein darauf, daß in spätere Chroniken häufig Partieen aus Zink aufgenommen sind, namentlich auch solche, in denen die Wendung „ich Burk. Zink" vorkam und völlig so beibehalten wurde.

Mußten wir bei den früher veröffentlichten Augsburger Chroniken die mangelhafte Berücksichtigung der innern Verhältnisse des städtischen Gemeinwesens beklagen, so kann die Zink'sche Chronik für sich auch das Lob in Anspruch nehmen, daß sie den verschiedenen Seiten des städtischen Lebens gleichmäßig ihre Beachtung zuwendet. Das rege Interesse des Verfassers für alles, was um ihn vorgieng, sein Verhältniß zu hervorragenden Persönlichkeiten, seine Stellung zur Rathsbehörde, sein eigener amtlicher Wirkungskreis: alles dieses zusammen hat ihm eine reiche, mannichfaltige Anschauung des städtischen Lebens und Treibens verschafft, ihn in den Stand gesetzt, uns ausführliche Auskunft über die Maßregeln der Verwaltung der Stadt zu geben wie über den Verlauf kriegerischer Unternehmungen, die Handhabung ihres Rechts gegen ihre Feinde und Widersacher und den Entwicklungsgang ihrer innern Streitigkeiten sei es mit ganzen Classen der Einwohnerschaft, sei es mit einzelnen aus diesem Kreise hervortretenden Persönlichkeiten. Wo es sich um Darstellung auswärtiger Vorgänge handelt, ist die Kenntniß des Chronisten keine so umfassende noch so gründliche. Hier muß uns schon der Umstand interessiren, daß aus der großen Fülle der Ereignisse gerade diese seine Aufmerksamkeit anziehen und beschäftigen. Die Art und Weise der Berichterstattung, die er ihnen zu Theil werden läßt, zeigt uns, in welcher Gestalt die auswärtigen Vorgänge im großen Publikum umliefen: er wird uns zum Träger der Volksanschauungen und Überliefrungen[1]. Doch verfährt er in dieser Beziehung nicht kritiklos. An einer Stelle berichtigt er geradezu die geläufig gewordene Auffassung eines Vorganges[2]. Da er sehr oft die Einzelnachrichten sofort, wie sie zu ihm drangen, niederschrieb, ohne Kenntniß der fernern Entwicklung, so haben viele seiner Berichte etwas dramatisch Spannendes, zumal er selbst seinen Erwartungen, seinen Hoffnungen oder Besorgnissen, wie es weiter gehen werde, in der Erzählung Ausdruck giebt. Aber bei dieser Entstehungsweise ereignet es sich auch wohl einmal, daß er ein bloßes Gerücht mittheilt; doch ist er dann gewissenhaft genug, das Geschriebene zu widerrufen[3],

1. Das wird z. B. auch von der S. 167,1 gegebnen Erklärung des Conflicts zwischen Herzog Ludwig dem Bärtigen und seinem Sohn gelten. Ich glaube nicht daß „eine kritische Würdigung der bair. Geschichtschreiber des 15. Jh.", von der sich Höfler, Ludwigs v. Eyb Denkwürdigkeiten S. 121 N. 8 Aufklärung verspricht, hier weiter führen wird. Was Höfler a. a. O. ferner aus Zink anführt, istn ur ein Mangel der Hss., vgl. S. 224 Anm. 3.

2. S. 92,23.

3. S. 118; wie er hier der zuerst niedergeschriebenen Nachricht beifügt: „es ist nit war", so setzt er an andern Stellen zur Bekräftigung noch besonders hinzu: „ist war" z. B. S. 93,10; 116,25; 170,6.

wie er sich andererseits auch nicht bedenkt, seine Unkenntniß von Vorgängen einzugestehen[1].

Der Werth der Chronik wird nur noch gesteigert durch die Form, in welcher sie auftritt. Wir haben es nicht mehr mit bloß notizenhaften Aufzeichnungen zu thun, auch nicht mehr mit einer Darstellung, die uns in kurzen, knappen Sätzen hauptpunktweise über das Geschehene unterrichtet, sondern mit einer wirklich ausgiebigen Erzählung. Der Ton, in dem der Chronist sein eignes Leben wie die Geschichte der Stadt vorträgt, ist einfach, nirgends trocken, häufig belebt durch treuherzige Bemerkungen und sprichwörtliche Redensarten[2]. In manchen Partieen läßt sich eine gewisse Breite und Redseligkeit nicht verkennen[3], hie und da wird es dem Verfasser wohl schwer aus der Stelle zu kommen, aber im Ganzen schreibt er doch fließeud und ansprechend.

Leider ist uns die schöne Chronik Burkard Zinks in einer handschriftlichen Gestalt überliefert, die sehr wenig ihrem Werthe entspricht. Von den drei Handschriften, in denen sie allein unsers Wissens erhalten ist[4], geht keine in das 15. Jahrhündert zurück. Zudem kommt nur einer von den drei Hss. ein wirklich selbständiger Werth zu, der in der nachfolgenden Beschreibung von Prof. Lexer mit A bezeichneten Hs. des Augsburger Stadtarchivs; die beiden andern sind von ihr abgeleitet, allerdings nicht beide in gleich abhängiger Weise: die Hs. der Augsburger Stadtbibliothek (a) ist lediglich eine Abschrift, während die Hs. der Münchener Hofbibliothek (B) nicht ganz ohne eignes Nachdenken und Überlegen aus der Vorlage A hergestellt ist. — Aber auch die verhältnißmäßig beste der drei Handschriften, welche wir zur Grundlage des Tex- Handschriften.

1. S. 102,18.

2. S. 122,20: „geviel im wol als noch oft und dick alten mannen junge weib wol gevallen"; S. 201,7: „als noch oft und dick geschicht von jungen leuten". — S. 73,7 „er kund aber pirn sieden daß die stil nit naß wurden", S. 95,11 „flichst nit so hast nit", S. 89,14 „er schickt auß s. Jörgen fänlin", S. 184, 14 „got hab dem leo das hündlin vorgeschlagen", das. Z. 24 „die angst lainet an dem pam", S. 195,23 „und hat der nechst zwai spil", S. 199,16 „als ob er über mör kommen wer", S. 207,15 „die von Augspurg müeßen das pad ausgießen", S. 216,4 „und brach im ain krieg ab ainem zaun", S. 233,24 „der kirchgang, von dem man immerdar sagt ꝛc." u. a. m.

3. Vgl. z. B. S. 229—31, die umständliche Wiederholung des angeführten „beispil"; S. 179 vgl. mit S. 180.

4. Mezgers Geschichte der Kreis- und Stadtbibl. zu Augsburg S. 108 führt weit mehrere auf. Dieser Irrthum, der auch sonst in Bibliotheksverzeichnissen begegnet, beruht allein darauf, daß in spätere Chroniken häufig Partieen aus Zink aufgenommen sind, namentlich auch solche, in denen die Wendung „ich Burk. Zink" vorkam und völlig so beibehalten wurde.

tes nehmen müssen, leidet an sehr erheblichen Mängeln. Sie ist durch zahlreiche Lese- und Schreibfehler entstellt, namentlich haben die Schreiber, da wo es auf Kenntniß des Lateinischen und sei es auch nur der Datenbezeichnungen ankam, ihrer Vorlage entsetzlich mitgespielt. Schlimmer ist, daß unser Text die Chronik des Zink nur lückenhaft überliefert. Zwar die äußere Gestalt unserer Hss. läßt nichts davon ahnen; ohne Unterbrechung reiht sich da ein Bericht an den andern. Aber die Prüfung des innern Zusammenhangs zeigt diese Lücken aufs deutlichste. Am beklagenswerthesten ist die des IV. Buches, wo die Erzählung der kriegerischen Ereignisse des J. 1462 fast von Tag zu Tage fortschreitet und dann plötzlich einen Sprung aus dem Ende des Monats April in den Anfang August macht. Dadurch geht die Beschreibung der beiden wichtigsten Kriegsthaten dieses Feldzuges, die der Schlacht bei Seckenheim vom 30. Juni und der bei Giengen vom 19. Juli, verloren und dennoch wird auf dieselben und ihre frühere Darstellung im weitern Verlauf der Relation Bezug genommen [1]. — Es ist ein schlechter Ersatz dieses Mangels, wenn unsere Handschriften statt dessen etwas darbieten, was dem ursprünglichen Zink fehlte. Nach der Bemerkung, mit welcher der Chronist das erste Buch schloß und zum folgenden überleitete, hatte er noch einige zufällige Notizen eingetragen, in denen auf die Bauten von St. Ulrich Bezug genommen wurde. Für einen spätern Schreiber ist das hinreichende Veranlassung gewesen, ein paar Worte über den heil. Ulrich hinzuzusetzen und diesen sofort einen Katalog der Augsburger Bischöfe von St. Dionysius ab bis auf Bischof Johann von Werdenberg, der im J. 1469 auf Peter von Schaumberg folgte, anzuhängen [2]. Der gar nicht in den Zusammenhang der Zink'schen Chronik passende Zusatz ist um so störender, als er einzelne Verweisungen auf spätere Ausführungen enthält, die der weitere Verlauf des Textes in keiner Weise rechtfertigt.

Ausgabe. Von der Chronik Zinks war bis jetzt blos ein Theil bekannt. Oefele hatte im ersten Theil seiner Rerum boicarum scriptores (1763) p. 243—300 unter dem Titel: Excerpta boica ex Burckardi Zenggii Memmingani, senatoris Aug., Chronico Augustano aus der Zink'schen Chronik die biographischen Partieen und von der städtischen Geschichte die unmittelbar auf Bayern Bezug habenden Berichte ausgewählt und abdrucken lassen. Die von ihm benutzte Hs. war die der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (B), deren Ordnung er aber vollständig änderte. Er stellte den biographischen Theil voran, eröffnete ihn mit der

1. S. 273; 279 A. 2; 280,20; 282, 8; vgl. ferner die Lücke in der Selbstbiographie S. 136 A. 4.
2. S. 54,17 ff.

in unserm IV. Buche stehenden Ankündigung (Bl. 502ᵃ), ließ die in Buch II erzählten Reisen, danach die Selbstbiographie unsers dritten Buches folgen und schloß das Ganze mit der Klage Zinks über seine vierte Ehe (Bl. 502ᵇ). Die scheinbar chronologische Folge, welche er herstellte, war nur durch Auslassung der störenden Verweisungen und Überschriften zu erreichen. In den bayrischen Auszügen aus der städtischen Chronik verfährt er gleichfalls chronologisch und hat da diese Ordnung leidlich durchgeführt.

Die nachfolgende Ausgabe giebt zum erstenmal die Zink'sche Chronik vollständig. Der Text der Hauptmasse, der Bücher II—IV ist von Professor Lexer hergestellt; die Handschriftbeschreibung giebt des Nähern Auskunft über sein Verfahren. Meine Textbearbeitung des Buch I weicht nur insofern von letzterm ab, als ich von vornherein den Codex A zu Grunde legen konnte. Wenn von den formalen Abweichungen der Hss. a und B unter den Varianten zum ersten Buche mehr mitgetheilt sind, als nachher, so geschah dies, um hier zu Anfang die hauptsächlichen Verschiedenheiten der Codices auch nach dieser Seite hin zu charakterisiren. Eine weitere Verzeichnung derselben in gleichem Umfange war überflüssig.

Da das Hauptinteresse des ersten Buches in der Vergleichung mit der in Bd. IV der Städtechroniken mitgetheilten Chronik von 1368—1406 besteht, so ist beim Abdruck hierauf vorzugsweise Rücksicht genommen. Wo der Text in kleinerm Druck (Urkundenschrift) erscheint, ist er lediglich ein abgeleiteter; die Zahl am Rande bezeichnet die benutzte Stelle. Mit gesperrter Schrift sind die bemerkenswerthesten Erweiterungen der Vorlage angedeutet; die wirklich selbständigen Zusätze Zinks sind durch größere Schrift hervorgehoben.

Während sich die historische Bearbeitung des ersten Buches auf wenige Bemerkungen beschränken konnte, habe ich für die Erklärung und Beleuchtung der spätern Theile das reiche handschriftliche Material, vornehmlich des städtischen Archivs zu Augsburg nach Kräften auszubeuten gesucht. — Ich stelle hier die hauptsächlichen in den Anmerkungen und Beilagen zur Verwendung gekommenen Hülfsmittel theils zur Übersicht, theils zum Verständniß der nachher gebrauchten kurzen Bezeichnungen zusammen. Hülfsmittel.

Von den Baurechnungen des 15. Jahrhunderts sind leider manche verloren; es konnten für unsre Zwecke benutzt werden die BR. von

1413—16, 1421, 1423, 1429, 1431, 1432, 1436, 1438, 1440, 1442, 1447, 1449, 1451, 1454, 1455, 1457, 1458, 1463, 1464.

Die Steuerregister (StR.) sind Pergamenthefte in gr. Folio, in denen die Einwohner nach den Gegenden und Straßen der Stadt verzeichnet stehen und zu jedem Namen der Steuerbetrag vermerkt ist, den er gemäß dem für das laufende Jahr festgestellten und an der Spitze des Registers bezeichneten Steuerfuß zu zahlen hat. Von 1414—1472 sind alle mit Ausnahme des StR. vom J. 1450 erhalten.

Von besonderer Wichtigkeit sind die mit dem 15. Jahrhundert beginnenden Brief- oder Missivbücher; sie enthalten gleichzeitige Abschriften der von der Stadt ausgegangenen Correspondenz. — Benutzt sind folgende: Briefbuch I, umfaßt die J. 1413—19 und enthält 1316 Nummern auf 290 Bl. — Briefb. II beginnt mit einigen Nr. des J. 1418 und giebt dann die Briefe der J. 1419—25 (April); im Ganzen 1055 Nr. auf 226 Bl. — Briefb. III 1429—35 mit 1606 Nr. auf 388 Bl.; die letzten 20 Bl. enthalten noch Briefe vom April — Juli 1430, eine Zeit, die auch schon an einer früheren Stelle des Bandes, wenngleich nicht sehr reichlich vertreten ist. — Briefb. IV[a] 1437—1443 mit 728 Nr. auf 474 Seiten. — Briefb. IV[b] 1443—1450 mit 303 Nr. auf 99 Bl. — Briefb. V 1443—45 mit 500 Nr. auf 147 Bl. — Briefb. VI 1466 und 67 mit 485 Nr. auf 183 Bl.

Sammlungen von Rathsdecreten sind uns seit dem 15. Jahrh. erhalten. Die älteste, um die Mitte des Jahrh. entstanden, giebt eine Auswahl „auß den eltern rautzbüchern"; unter den „alt erkantnus und gesatzt", welche sie vereinigt, ist das älteste aus dem Jahr 1392. Die folgenden Bände sind gleichzeitig und schicken in der Regel den Rathsbeschlüssen jedes Jahres eine Liste der Rathsmitglieder und Beamten voran. Bd. II begreift die J. 1442—47. Bd. III fehlt. Bd. IV umfaßt die J. 1453 — 57, Bd. V die J. 1458 — 1462. Die nächstfolgenden Bände bis zum J. 1474 sind im Augsb. StA. nicht vorhanden. Auf die Spur eines derselben wurde ich durch die Angaben in Pertz' Archiv II, 412 und Hoffmann, Verz. der altdeutschen Hss. in der k. k. Hofbibl. zu Wien Nr. 180 geführt. Nr. 2836 (olim Jur. Civ. 117) der k. k. Hofbibl. zu Wien enthält das Augsb. Rathsbuch für die J. 1466—73 und konnte von mir hier in Göttingen durch die gütige Vermittlung des königlichen Universitäts-Curatorium zu Hannover benutzt werden. Wo der Band angeführt ist, habe ich ihn als Bd. VI bezeichnet.

Eine Reihe von Urkunden und Actenstücken ist in Copialbüchern des Augsb. StA. erhalten, die aus dem 16. Jahrh. stammen und meistens

den Sammlungen des Pauls Hector Mair angehören. Benutzt sind folgende: „Memoribuch daraus ain auszug zu machen were edlicher verganger sachen“ als M bezeichnet. — „In disem buch sein eitel copiae von allerlay missiven der handlung halben zwischen Bayern und der stat Augspurg bey hertzog Ludwigs zu Bayern zeiten“ als Copialb. C angeführt. — „Ein alt copienbuch darinn copiae von allerlay alten ratssachen und schriften“ als A bezeichnet. — Dazu kommt noch ein in der Hof- und Staatsbibl. zu München befindliches Formularbuch aus dem Ende des 15. Jahrh. — Cbm 2517 — das eine Anzahl von Augsb. Documenten enthält (als F citirt).

Die erhaltenen Original-Urkunden unsres Zeitraums bewahrt theils das städtische Archiv zu Augsburg, theils das Reichsarchiv zu München auf. Außer diesen wurden noch die Herwart'schen und Stetten'schen Sammlungen von Urkundenabschriften, die in Bd. IV der Städtechron. erwähnt sind, zu Rathe gezogen.

Göttingen, im März 1866.

F. Frensdorff.

Handschriften.

A. Papierhandschrift des 16. Jahrh. im städtischen Archive zu Augsburg, 532 Bll. in Folio (Nr. 6 der Sammlung von Paul Hector Mair)[1]. Auf der Außenseite des Vorderdeckels steht: 'Ein geschriben buch von allerlay alten sachen insonderheit vom krieg zwischen Baiern und der statt Augspurg, auch dem Kayser. Nr. 6. Von Paulo Hector Mair'. Unter der Ueberschrift des ersten Bl. von Mairs Hand bemerkt: 'Die cronica hat der Burckhart Zing zusamen gebracht und beschriben'. Bl. 1[a] beginnt der Text: 'Von ainem aufflauff und wenn zünft gemacht und erdacht sinndt'. Dieser erste Theil der Zinkschen Chronik, der eine Bearbeitung der Augsburger Chronik von 1368—1406 enthält, reicht bis Bl. 95[b], wo der selbständige Theil der Zinkschen Chronik beginnt. Wir lassen hier die einleitenden Worte Zinks buchstäblich nach A folgen, um einen Einblick in die Orthographie dieser Hs. zu gewähren:

'Unnd ist zewissenn, daß ich Burckhartt Zingk diß geschicht, dj in den drej sextern, als sich daß buech anfacht, abgeschriben und erneuertt han unnd ainem andern allten buehlin, das ich da vor vilenn jaren auch geschribenn han, doch nitt allso, dz ich so alltt sey unnd der vorgeschriben stückh unnd geschichtt selbs gedennckh, ich hann es desselben mals auch auß ainem anndern buech geschribenn, dasselb buech hett ain allter mann, der gedacht der vorgeschribnen dinng aller, aber die geschichtt und stuck, dj hienach geschribeu stannd, als 'anfachtt in dem namen gottes fach ich an zu schreybenn in diß buech wie ich Burgkhartt geleptt unnd wes ich mich geniettett hann ꝛc. dasselb buech bis an das ennd han ich alleß selb geschribenn von weyll zu weyll als es dann geschriben ist, unnd sich erganngen hatt, nachdem und ich dan gewisst unnd gesehen han und auch den merertaill von hörn sagen, das man mirß gesagtt hatt, unnd diß abschreyben unnd erneuwerung ist ausgeschriben am afftermontag nach sannt Veitts tag, da man zalltt nach Cristj unnsers liebenn herrn gepurtt 1466. iar'. Schließt Bl. 532[b]: 'Hie hatt das buch ain ennd, das gott als zum pesten wennd'.

1. Vgl. Städtechron. IV p. XLII.

Dann folgt von einer spätern Hand mit neuer Foliirung: 'Die zwispenn und stöss, so die vonn alten geschlechtenn und ein gemain mit einnannder gehebt hannd zu Costnitz anno 1429' (Bl. 1—36[a]). Hierauf von anderer Hand ein Register, beginnend: (Bl. 36[b]) 'Hernach volgent ain registerr uberr das (!) Burckharts Zinkhen buch seinnes innhalts unnd an ainem jedem blatten ain jedenns zu finnden unnd auch wa aim jedems'annfacht mit deme zaichen dapey vertzaichnnett'. Auf der ersten Seite des Registers steht unten von Mairs Hand: 'Paulußz Hector Mair Rathsdienner zugeherig'. Auf das Register folgen noch die „Missiffen" ein Bericht der vom Augsb. Rathe nach Constanz abgeordneten Herren und andere hierher gehörige Aktenstücke. Am Schluß fehlt ein oder mehrere Blätter, da der Text mitten in einem Aktenstück abbricht.

a. Papierhändschrift des 16. Jahrh. (nicht des 15. wie in Mezgers gedrucktem Kataloge steht), 275 Bl. in Fol. Nr. 255 Aug. Nr. 33 in der Kreis- und Stadtbibliothek von Augsburg. Beginnt 1[a]: 'Vonn ainem auflauff unnd wenn zünfft gemacht unnd erdacht seinnd'. Der Anfang des 2. Theils steht 56[a]: 'Und ist ze wissen, das ich Burckhardt Zingk diß geschicht, die in den 3 sextern alls sich das puech anfacht abgeschriben und ernewert hab und ainem anndern allten puechlin, das ich da vor villen jaren auch geschriben hab ꝛc.' Schluß Bl. 247[a]: 'Hie hatt das buech ain ennd, das Gott alls zum böſten wennd. Finis'. Von der gleichen Hand folgt dann (248[a]—275[b]) wie in A die Constanz betreffende Aufzeichnung, nur die Missiven fehlen.

B. Papierhandschrift des 16. Jahrh. Fol. Cbm. 2028 in der Hof- und Staatsbibliothek zu München. Beginnt 1[a]: 'Von aukunfft der zunfften inn der stat Augspurg' (Bl. 68[a] fängt der zweite Theil an). Schluß Bl. 351[a]: 'Hie hatt diß buoch ain end das gott alles zum pesten wend 1446' (sic). Die Constanz betreffenden Aufzeichnungen fehlen dieser Handschrift, aus der Öfele seine Auszüge gegeben hat. Die Schriftzüge sind bald größer bald kleiner, bald sorgfältig und bald wieder flüchtig geschrieben, so daß es fast den Anschein hat, als rühre die Abschrift von verschiedenen Händen her. Zu Anfang und zu Ende des Cod. finden sich je circa 50 leere Blätter, was für Öfele »manifestum indicium est apographi mutili aut incompleti«. Öfele giebt übrigens keinen genauen Abdruck seiner Vorlage: die Orthographie ist ganz willkührlich verändert und Lesefehler (möglicher Weise auch Druckfehler) kommen nicht selten vor, z. B. 'urling' für 'urluig', 'etwas' für 'etwan'.

Zweierlei ergiebt sich zunächst aus der Betrachtung dieser drei Handschriften: 1. daß alle drei auf eine gleiche Vorlage zurückzuführen sind und 2. daß a eine Abschrift von A ist.

1. Vor allem kommt da in Betracht die Übereinstimmung der Citate, wenn auf vorhergehende oder nachfolgende Stellen der Handschrift Bezug genommen wird: Bl. 95ᵇ heißt es, daß die Hs. bis dahin „drei sextern" umfasse (in A 47½, in a 27½, in B 33½ Blätter); Bl. 97ᵃ wird man verwiesen auf Bl. 194 (die bezügliche Stelle steht in A 504ᵃ, in a 238ᵇ, in B 340ᵇ); Bl. 519ᵇ wird zurückgewiesen auf Bl. 183, eine Stelle, die wir in A auf Bl. 487ᵃ, in a 234ᵃ, in B 335ᵃ finden. Es ergiebt sich aus diesen Citaten auch, daß das Original auf großem Papiere eine kleine Schrift gehabt haben muß, wenn es z. B. auf 183 Blättern so viel enthielt als A auf 487, a auf 234 und B auf 335. Für das große Format spricht auch die Stelle auf Bl. 193ᵇ. Ein zweiter Beweis für die gleiche Vorlage liegt in den übereinstimmenden Fehlern der drei Handschriften, von denen die auffallendsten folgende sind: 96ᵃ 'geschriben' für 'geschehen', 99ᵃ 'Schaunelberg' f. 'Schaumberg', 102ᵇ 'hatt (hett)' f. 'hat', 105ᵇ 'Clement' f. 'Benedict', 113ᵃ die Jahrzahl '1419' f. '1409', 114ᵇ 'ain ratt' f. 'der probst', 114ᵇ 'zesamen' f. 'zwen', 136ᵃ 'den Renninger hetten' f. 'der R. hett', 138ᵇ 'paden' f. 'pachen', 147ᵃ 'zeug' f. 'zug', 168ᵃ 'Stainmarck' f. 'Steirmarck', 180ᵇ 'guet puech' f. 'statpuech', 202ᵃ 'Martin' f. 'Mauritien', 208ᵇ 'Anerman' f. 'Aurhan', 247ᵃ 'wärn (wern, warn)' f. 'märe', 265ᵃ 'von iren' f. 'in iren', 281ᵇ die Zahl '300' f. '3000', 301ᵇ 'oder in ain' f. 'aber nit in ain', 334ᵇ 'allerlai die' f. 'allerlai dn.', 343ᵃ 'und hirten' f. 'on hirten', 348ᵇ 'mit ainander' f. 'von ainander', 377ᵃ 'umb' f. 'namen', 384ᵇ 'kaufleut' f. 'kuntschaftleut', 410ᵇ 'judicio' f. 'judica', 423ᵇ 'verbergen' f. 'übergeben', 441ᵃ 'sachen (sachenn)' f. 'sacher', 456ᵃ 'auch' f. 'als', 474ᵇ 'mit' für 'mir', 499ᵃ 'leut unsprach (urspruch)' f. 'leit on sprach'; ferner die sinnlosen Sätze auf Bl. 121ᵃ, 163ᵇ, 165ᵇ, 222ᵃ, 336ᵃ, 450ᵃ.

2. Da die Schrift von A nicht ganz deutlich ist (namentlich sind die „r" und „n", „ſ" und „ſt", „g" und „p" kaum zu unterscheiden), liegt es nahe, daß beim flüchtigen Ansehen und gedankenlosen Abschreiben manche Worte anders gelesen werden können, als sie in Wirklichkeit lauten, zumal oft nur durch eine genaue Vergleichung der an und für sich consequenten Buchstaben von A die richtige Lesung ermöglicht wird. Unter den vielen Fehlern, die die Hs. a (deren Schriftcharakter jünger ist als jener von A) aufzuweisen hat, findet sich nun keine geringe Anzahl von solchen, die, wie die V[illegible]chung zeigt, ganz bestimmt als Lesefehler anzusehen sind, da [illegible] ersten Blick die Worte in A wirklich so gelesen werden könnten, [illegible] Diese beweisenden Fehler sind folgende: 112ᵇ 'num [illegible] zinde' f. 'zir[illegible]', 149ᵇ 'br[illegible] 151ᵃ 'dru[illegible]', 153ᵇ [illegible] f. '[illegible]aurndorf [illegible] Göttin[illegible] [illegible]' f. 'Tor[illegible]' [illegible]ben' f. [illegible]

[illegible]seite [illegible]

183[b] 'Lobachs' f. 'Lobach 6', 184[a] 'biderbarn' f. 'biderben', 213[b] 'baider' f. 'brüeder', 215[a] 'wuchen' f. 'truchen', 221[b] 'rechnung' f. 'rechung', 224[b] 'zu' f. 'in', 242[b] 'gepot' f. 'spot', 385[b] 'haum' f. 'Hanerai', 400[b] 'sturm' f. 'summer'. Andere Fehler, die a allein aufzuweisen hat, mögen zum Theil auch auf obige Art entstanden, der Mehrzahl nach aber wol nur dem flüchtigen und gedankenlosen Abschreiben anzurechnen sein, wie: 106[b] 'ehrwürdig' für 'er würdig', 111[a] 's. Veitstag' f. 's. Ulrichs tag', 112[a] die Jahrzahl '1419' f. '1409', 115[b] 'genommen' f. 'gewunnen', 116[a] 'auf Galli' f. 'post Galli', 124[b] 'zu' f. 'zug', 124[b] 'khain' f. 'kam ain', 134[a] 'Lanndaw' f. 'Lindaw', 138[b] 'freundt' f. 'frummer', 143[a] 'pan' f. 'prant', 153[b] 'Giengen' f. 'Memingen', 158[a] die Zahl '800' f. '8000', 168[b] 'wenig' f. 'werung', 181[b] 'immerzu' f. 'Simonis', 200[b] 'Krain laydt' f. 'Krainlant', 207[a] 'sonndern' f. 'sünden', 229[b] 'Krembß' f. 'Kemse', 231[b] 'sein willen' f. 'sein wol', 260[b] 'gewidert' f. 'gewindet', 261[a] 'gewaid' f. 'gewandlen', 269[a] 'burger' f. 'burgerin', 305[b] 'urlauß' f. 'vol auß', 246[a] 'rainlich' f. 'redlich', 325[a] 'wurfen' f. 'wurben', 338[b] 'zurichten' f. 'zufüegen', 340[b] 'geordnet' f. 'geadoriert', 366[a] 'kornherrn' f. 'korherrn', 393[a] 'weinmarckt' f. 'weinstadel', 400[b] 'konten' f. 'kamen', 406[a] die Zahl '100' f. '1000', 427[b] 'nachmittag' f. 'nahent mitag', 430[b] 'gewanndkastrun' f. 'gewandkesten', 442[b] 'Wilpolt' f. 'Hilpolt', 470[a] 'ain wagen' f. '2 wägen', 482[b] 'pawmaister' f. 'prunnenmaister', 492[b] 'ieglicher' f. 'ze gleicher', 496[b] 'komen' f. 'namen', 508[a] 'schlechten gab' f. 'schlechenbad'. Es finden sich aber auch viele Fehler, die den Handschriften A a gemeinsam sind, wie: 119[a] 'aussehen' für 'auffsehen', 128[b] 'verschlahen' f. 'verschlüegen', 133[a] 'doch so' f. 'also', 139[b] fehlt 'rittern und knechten' 156[b] 'wundtmülin (wundtmullen)' f. 'wintmülin', 183[a] 'überall' f. 'übel', 198[a] 'zu Venedig' f. 'gen V.', 204[b] 'uberall' f. 'über', 207[a] 'urblan (urblat)' f. 'urlaub', 223[b] 'Lösing' f. 'Bösinger', 266[b] 'geflügl' f. 'gefügl', 306[a] 'zugen zu nemen' f. 'zug nemen', 316[a] 'benenne' f. 'benne', 321[b] 'zeej' f. 'zaun', 322[b] 'an sein' f. 'ain sein', 331[a] 'es weren' f. 'es wär umb', 344[a] 'fassam (fossam)' f. 'fraisam', 355[a] die Zahl '5000' f. '5500', 357[b] 'probst' f. 'pabst, 369[a] 'stillen unfrid' f. 'stillen und frid', 422[a] 'am suntag' f. 'am sambstag', 449[b] 'der dn. zwaier dn.' f. 'zwaier dn.', 454[a] 'feind' f. 'freund', 489[a] 'schickten' f. 'schickt man', 491[a] 'und will' f. 'will ich', 496[b] 'vicher' f. 'reich', 509[a] 'hinauß' f. 'hinauf', 519[a] sind die Worte 'das sie kamen' überflüssig, 531[a] 'und' f. 'von'.

Bleibt somit kaum ein Zweifel, daß a eine Abschrift von A ist, so tritt das Verhältniß von B zu jenen zwei Handschriften desto unklarer zu Tage, nur daß B, wie aus den unter 1. angeführten Beispielen hervorgeht, bestimmt auf die gleiche Vorlage zurückführt wie A und a. Betrachten wir zuerst das dieser Hs. Eigenthümliche. Auffallend sind die vielen Auslassungen, die wol nur der Liederlichkeit des Abschreibers zur Last fallen. Einzelne Worte (wie auch in A a öfter) fehlen hier unzählige Mal, aber auch halbe und ganze Sätze, ja Absätze sind hier bedenklich oft ausgefallen, man sehe: 101[a], 107[b] f., 110[b], 111[b], 113[a], 113[b], 117[b], 119[b], 126[a] f., 129[b], 133[b], 137[b], 142[a], 142[b] f., 146[b], 147[b],

152ᵃ, 155ᵃ, 160ᵇ, 162ᵇ, 191ᵃ, 199ᵃ, 202ᵃ, 217ᵇ, 233ᵇ, 240ᵃ, 256ᵇ, 263ᵇ, 284ᵃ, 343ᵇ, 411ᵃ, 440ᵃ, 482ᵃ, 486ᵇ, 512ᵃ, 516ᵇ, 521ᵃ. Ferner weicht diese Hs. in der Konstruction der Sätze öfters von den zwei andern ab: löst die Anakoluthe auf, giebt directe Rede durch indirecte u. s. w., z. B. 101ᵃ, 112ᵇ, 125ᵇ, 135ᵃ, 449ᵇ; öfter noch drückt sie den gleichen Sinn mit andern Worten aus, z. B. 102ᵃ, 112ᵇ, 113ᵇ, 114ᵃ, 117ᵇ, 118ᵃ, 119ᵇ, 121ᵃ, 123ᵇ, 131ᵇ, 145ᵃ, 149ᵃ, 175ᵇ, 178ᵃ, 222ᵃ, 261ᵇ, 311ᵃ, 405ᵇ, 517ᵃ. Von den dieser Hs. eigenthümlichen Fehlern hebe ich folgende hervor: 110ᵇ 'fürbas' für 'für Baden', 114ᵃ 'pand' f. 'pan', 115ᵃ 'wurd es dann der babst gewar' f. 'würser dann der babst', 115ᵇ 'oder nit' f. 'das waiß ich nit', 115ᵇ 'tuchen' f. 'truchen', 116ᵇ 'herberg' f. 'Herbrugg', 123ᵃ 'eben' f. 'etwan', 123ᵇ 'von als' f. 'vormals', 139ᵇ 'beschwertnus' f. 'schwertschleg', 146ᵃ 'geschach' f. 'geschrei', 148ᵇ 'runde' f. 'zirde', 171ᵃ 'liederlicher' f. 'gerner', 171ᵃ 'an wenigorten' f. 'weingärten', 171ᵇ die Zahl 2 f. 21, 182ᵃ 'kundlichen' f. 'kintlichen', 188ᵃ 'in mir' f. 'nimer', 227ᵇ 'hertzog' f. 'marggraff', 231ᵃ 'angesehe' f. 'angstliche', 237ᵇ 'fiel' f. 'fuer', 239ᵃ 'gebrentt' f. 'geebnet', 243ᵃ 'graff' f. 'marggraff', 254ᵃ 'volck' f. 'urlüg', 254ᵇ 'ranten' f. 'raumten', 266ᵇ 'winter' f. 'wunder', 277ᵇ die Zahl 25 f. 250, 290ᵇ 'reichtumb' f. 'reich tuen', 316ᵃ 'pusat' f. 'proget', 344ᵇ 'gelerten' f. 'gelatten', 351ᵇ 'und stritt halben' f. 'umb frid halben', 360ᵃ 'unentsetzt' f. 'unentsagt', 379ᵇ 'macht' f. 'nacht', 384ᵃ 'air' f. 'au', 385ᵃ 'lonet' f. 'lernet', 385ᵇ 'hauf' f. 'Hauerai', 390ᵃ die Zahl 17 f. 27, 402ᵇ die Zahl 15000 f. 1500, 417ᵃ 'forher' f. 'kocher', 418ᵇ 'geschworen' f. 'geschoren', 426 'gesellen' f. 'gestollen', 440ᵇ 'margraff' f. 'pfaltzgraff', 460ᵃ 'stunden' f. 'studenten', 493ᵃ 'geurtailt' f. 'geviertailt', 504ᵃ 'bawen' f. 'samlen', 523ᵃ 'mishandlung' f. 'mishellung', 525ᵇ 'jar gantz' f. 'jargang'. Manche dieser oft sehr auffallenden Fehler ließen sich zwar wie in a als Lesefehler (in A falsch gelesen) nachweisen, doch nicht mit solcher Bestimmtheit wie dort; deutlicher tritt uns die Verwandtschaft zwischen A und B in den übereinstimmenden Fehlern dieser Hss. hervor: 137ᵃ 'vorgehalten' für 'vorbehalten', 180ᵃ 'reichsleut' f. 'reich leut', 182ᵇ 'Johem' f. 'Johannes', 183ᵇ 'Kronland' f. 'Krainland', 228ᵇ 'seinen zoren' f. 'von seinem z.', 231ᵇ 'sterben' f. 'sturben', 233ᵃ 'ob' f. 'aber', 238ᵃ 'fridenn' f. 'Fridrich', 259ᵇ 'schiltenweg' f. 'schlittenweg', 261ᵃ 'geruen' f. 'gerüeren', 288ᵃ fehlt das wichtige Wort 'freuntlich', 300ᵇ 'gethan' f. 'tuen', 333ᵃ 'pesser' f. 'böser', 335ᵃ 'erstlichen' f. 'ernstlichen', 339ᵃ 'Klinckhans' f. 'Klinckhaimers', 355ᵇ 'all' f. 'allda', 369ᵇ 'von Nürnberg' f. 'gen N.', 381ᵃ 'Rain' f. 'Räm', 407ᵇ 'floch' f. 'flog', 439ᵇ 'underthenigen' f. 'undertedingt', 491ᵇ 'Reffinger (Reffenger)' f. 'Köschinger', 494ᵃ 'freunder' f. 'fremder', 514ᵃ 'vasten' f. 'rasten'. Wenn wir dazu noch die wenigen übereinstimmenden Fehler von a B halten: 101ᵇ 'Memingen' f. 'Nenningen', 139ᵇ 'helfen' f. 'hulfen', 147ᵇ 'traffen' f. 'traf', 156ᵃ 'kram' f. 'kam', 169ᵃ 'prachten und' f. 'kauften umb', 199ᵃ die Jahrzahl 42 f. 44, 224ᵃ 'Retin (Rättin)' f. 'rutin', 277ᵃ 'Rodenperg (Badenperg)' f. 'Rabenperg', 278ᵃ 'pferden' f. 'mannen', 321ᵃ 'gedeckt' f. 'getuncht', 348ᵇ 'stett' f. 'ochsen', 416ᵇ 'eisen

f. 'prisan', 438^b 'all ir' f. 'aller', so wird fast anzunehmen sein, daß zwischen B und A a eine nähere Beziehung stattfinden müsse als die der gleichen Vorlage, man müßte denn sich vorstellen, daß alle die übereinstimmenden Fehler aus der gleichen Vorlage herübergekommen seien. In A finden wir Bl. 97^a eine kurze lateinische Aufzeichnung von andrer Hand, der Schreiber von a hat dafür einen leeren Raum gelassen, weil er wahrscheinlich die unleserliche Schrift nicht entziffern mochte; der Schreiber von B hat die Aufzeichnung in den Text aufgenommen, sie ist aber bei ihm noch weniger lesbar wie in A: auch das scheint dafür zu sprechen, daß A die Vorlage von B gewesen. Ist dieß aber der Fall, so muß die Abschriftnahme geschehen sein, bevor in A von einer etwas jüngern Hand einzelne Correcturen und Verbesserungen eingetragen worden sind, weil wir in B an diesen Stellen die ursprüngliche Lesart finden. Daß übrigens der Schreiber von B sich nicht genau an seine Vorlage gehalten hat (mag diese nun A oder eine andere Hs. gewesen sein), geht wohl deutlich aus den oben angegebenen Eigenthümlichkeiten dieser Hs. hervor.

Es bleibt nur noch übrig, über die zu Grunde gelegte Hs. A selbst und über die sprachliche Behandlung des Textes Einiges zu sagen.

Von den dieser Hs. eigenthümlichen Fehlern, die also in den zwei andern Hss. verbessert sind, haben wir wenige zu verzeichnen: 103^b 'vom' f. 'von im', 138^b 'namen' f. 'nam in', 153^b 'anschickt' f. 'außschickt', 181^a 'weyber' f. 'weber', 185^a 'heim' f. 'hinein', 192^b 'erkennt' f. 'erkecket', 234^a 'in meiner' f. 'einnemer', 235^a 'kallbt' f. 'galt', 244^a 'suntag' f. 'sambstag', 338^b 'geuegen' f. 'zufüegen', 345^a 'lieben' f. 'leben', 361^a 'mawun' f. 'mären', 365^b 'geschaid' f. 'geschach', 370^b 'an' f. 'dann', 398^b 'Wulhaim' f. 'Schwabhaim', 401^b 'umb mer' f. 'imer mer', 466^b kager' f. 'kergger'. Außerdem fehlen öfter einzelne Worte, die in den andern Hss. enthalten sind.

Als der Unterzeichnete mit der sprachlichen Bearbeitung der Zink'schen Chronik beauftragt wurde, waren ihm nur die zwei Hss. a und B zugänglich, von denen a, als die weitaus bessere, bei der Abschriftnahme zu Grunde gelegt wurde. Erst als die Arbeit längst vollendet war, traf die Erlaubniß ein, das Augsburger Stadtarchiv benutzen zu dürfen. Bei der nun vorgenommenen Collation der Abschrift mit dem Augsb. Archivcodex zeigte sich bald, daß er den zwei andern Handschriften vorgezogen und unserer Ausgabe zu Grunde gelegt werden müsse: die Abschrift war also durchwegs nach A zu corrigiren, wobei es allerdings geschehen sein kann, daß einzelne orthographische Verschiedenheiten (z. B. anlautendes 'p' für 'b', 'v' für 'f') aus der Hs. a stehen geblieben sind, was aber bei der Inconsequenz der Schreibung, die allen drei Hss. als aus dem 16. Jh. stammend eigen ist, wohl nicht in Betracht gezogen werden dürfte. Von der Orthographie der Hs. A ist oben bei der Beschreibung derselben eine größere Probe gegeben, aus der schon ersichtlich sein wird, daß eine den Eigenthümlichkeiten der Sprache keinen Eintrag zufügende Vereinfachung stattfinden konnte und mußte. Sie bezieht sich zunächst auf die Consonantenhäufung, deren Beseitigung schon durch die

in der Hs. ebenso oft vorkommenden einfach geschriebenen Formen ('allt, alltt' neben 'alt', 'taill' neben 'tail', 'unnd' neben 'und' u. s. w.) gerechtfertigt schien. Ebenso durch die Handschrift gerechtfertigt sind einige andere im Abdrucke consequent durchgeführte Formen: der Unterschied von 'ſ' und 'ß'; die Entfernung des 'y', das im ganzen selten und ganz willkührlich auftritt; die Durchführung des einfachen 't' für 'th', das nur öfter im Zeitworte 'thun' erscheint. Für 'eu' kommt manchmal 'ei', für 'üe' manchmal 'ie' vor (der letztere Fall ist in den Hss. a B häufig); statt 'ue' hat die Hs. A sehr oft nur einfaches 'u', während in a B fast durchwegs noch der Diphthong erhalten ist, der auch im Abdruck durchgeführt wurde. Der Unterschied zwischen dem Artikel 'das' und der Conjunction 'daß' wurde schon des Verständnisses wegen gegen die Hss. durchgeführt, die darin ganz willkührlich wechseln.

Viele der zu machenden Conjecturen lagen auf der Hand, bei den andern bleibt nur zu wünschen, daß das ursprüngliche und richtige möge getroffen worden sein. Daß in allen diesen Fällen die Lesung der Hss. genau unter den Varianten steht, braucht kaum bemerkt zu werden.

Nürnberg, im Mai 1863.

M. Lexer.

[Nachträglich will ich bemerken, daß Herr Prof. Frensdorff den Text nochmals mit dem Cod. A verglichen hat, wobei einiges, was mir bei der Collation entgangen war, berichtigt werden konnte. Auch das muß ich ausdrücklich hervorheben, daß ich an der Bearbeitung von Buch I der Zink'schen Chronik keinen Antheil habe.

Freiburg i. B. November 1866. M. L.]

Buch I.

[1a] Von ainem auflauf und wenn zunft gemacht und erdacht sind.

In dem namen unsers lieben herrn Jhesu Christi. 1368 jar auf montag vor Simonis et Jude[1] da erhueb sich ain großer auflauf hie zu Augspurg in der stat. dem was also: sich hett gesamlet ain groß volk mit gewaptneter hand und kamen auf den Berlach und sprachen, sie wöllten zumft haben und machen mit guetem frid, und niemant solt kain forcht noch sorg han weder leibs noch guets, wann sie wolten recht tuen und guet ordnung setzen und machen und gueten frid mit gottes und aller fromen menschen hilf und wolten in nemen und han der stat buech und alle freihaitbrief und insigl diser stat, alle schlüssl zů den toren und den schlüssl zu der sturmgloggen. das alles geschach mit willen und mit guetem frid, und also giengen arm und reich mit ainander [1b] auf den Berlach und schwuern zunft zu haben hundert jar und ain tag und namen auß des hailigen römischen reichs recht und des bischofs recht. und der sach aller was redner und vormund Hainz Weiß, der was auf die zeit der weber kellermaister.

Bd. IV S. 21. 23. Oct.

Wie bischoff Walther erstochen warde.

Es ist ze wißen, daß in dem jar als man zalt 1369 auf sant Franciscen tag do ward bischoff Walther von Augspurg erstochen ze Mindlhaim vor der stat von graff Eberharts von Werdenperg wegen und sein helfer one alle schuld. und sol man wißen, daß die stat Mindlhaim auf die zeit was ains bischofs von Augspurg. wie sie aber darvon kommen sei, das laß ich die bischoff und ir capitl verantwurten.[2]

S. 22,5.

1. Von ankunft der zunften in der stat Augspurg *B*. 3. Die Hss. *a* u. *B*. 1368. *A* hat 1364, 4 ist durchstrichen und mit blasser Dinte 8 übergeschrieben. 6. Perlach *a*. zunft *a B*. 8. 'haben', 'lassen' so immer in *a* statt 'han', 'lan' der Hss. *AB*. 10. wollen *B*. 11. stat: statpuech. schlissel *a*. *B*; so auch sonst wo *A*. die Formen 'warn', 'gwalt', hat *B*. 'waren', 'gewalt'. 15. vormunder *a*. 16. Hainrich *a*. uff *a*. 21. Mindelhaim *a*. 23. sein capitl *A*. *B*.

1. Wenn ich auf dieses von der Vorlage abweichende Datum Zinks ausnahmsweise (s. in der Einleitung die Characterisirung des B. I) Gewicht lege, so geschieht das wegen seiner Uebereinstimmung mit andern Zeugnissen, vgl. Städtechron. IV, 21 A. 1 und 309, 9.

2. Vgl. Städtechron. IV, 22 A. 5.

Wie der Püttrich auf etlich burger von Augspurg huettet.

S. 22, 11. [2ᵃ] Item in dem jar als man zalt 1370 jar auf sant Barbara tag da kam Jacob Püttrich von Bairn selbviert haimlich gewapnet her gen Augspurg und kam auf ain turn bei Göginger tor, darauf was ain ungetreuer man, genant Herman Haslnuß, der ließ in auf den turn; und also huetet er auf etlich jung burger, nemlich auf Peter Kuentzlman, Thoman Ropolt und Peter Langenmantl ꝛc und rait nach und kam sie an, und Peter Kuentzlman ward wund biß auf den tod; und der Püttrich floch, da ailt im Peter Langenmantl und Hans Groß nach und erritten in und schluegen in gar biß auf den tod und fuerten in gefangen mit in her in dise stat, und legt man in auf das [2ᵇ] rathaus. da lag er gefangen biß auf Valentini, und behuet man in und versorgt in so man best möcht. da was aber ainer under den huetern, was des Kuentzlmans knecht, der was ain böswicht und ain schalk; nun kamen des Püttrichs freund und guet gesellen auf die nacht selbzehent von Bairn und redten mit des Kuentzlmans knecht und gaben im 300 fl., der öffnet dem Püttrich alle schloß, und also namen in seine freund und gesellen auß der fanknus und fuerten in auß der stat mit gwalt gen Bairn, und zwen hüeter, die auch hietten, wurden gar hart wund. damit kam der Püttrich darvon und tett den von Augspurg darnach groß und merklich schaden. auf die zeit warn burgermaister Cunrat Rechlinger und Ulrich Tendrich, der was ain kramer.

S. 24, 2. Item in dem jar als man zalt 1371 jar auf aftermontag vor Michaelis kam [3ᵃ] bischoff Johans von Wurms geen Augspurg von des babsts wegen; und an der mittwuchen darnach kamen groß dornschleg, plitzen und stain und ain als groß regen in der stat als vor in 20 jaren ie geschach, und ward darnach warm und naß denselben winter biß an den obersten abent, da kam ain großer schne und lag lang biß in das jar, und ward lützl roggen und vil urliug und krieg.

S. 24, 12. Als man zalt 1372 jar auf den obersten tag da kamen vil edlleut, ritter und knecht, gen Weißenhorn und schwuern zesamen ain gesellschaft und ain puntnus ze haben und ainander beholfen [ze] sein des rechtens gen allermenigclich, außgenomen des römischen kaisers und der herrn von Bairn und der von Wirtemperg. und als das geschach, [3ᵇ] da erschracken die reichstett gar übel und schickten ain treffenliche erber potschaft zu dem von Wirtemperg und hetten guet freundschaft von im vernommen, aber sie ritten wider von dannen on freund und one alle trost.

Wie die stett vor Weil erschlagen wurden.

S. 25, 3. Darnach kam der von Helffenstain auf ain hoff zu dem pfaltzgraven, und als er haim wolt reiten, das was in den viertagen, da kam der stett

1. hiettet *a*. 4. Gegginger *B*. 6. Kuentzlmantl *B*. 'und Peter' fehlt *B*. 9. schliegen *B*. 12. das was *AB*. 17. gefenknus *B*. 23. gen *B*. babst *AB*. 24. mitwochen *B* und so immer. 26. warm und was. 27. lang biß *a*; in *A* 'biß' übergeschrieben, fehlt *B*. lützl: wenig *a*. 31. in andern *B*. 34. ubl *a*. erbare *a*. erbere *B*. 35. von in. 36. von in dannen *B*. 39. hain *A*.

feind an in und fieng in, wann er was der stett diener. und als er nun gefangen was, da wurden die stett zu rat und wolten den von Helffenstain ledig han und zugen auß in der osterwuchen mit ainem kranken zeug; und als der von Wirtemperg innen ward, daß sich die stett [4a] also sambleten und wolten auf in ziehen, da saumt er sich nit lang und zoch auf der stett volk wol mit 1200 pfärden guets raisigs zeugs, darbei was auch der herzog von Tegg, und kamen an der stett zeug und fachten mit in und schluegen ir 300 ze tod, und wurden der stett bei 800 gefangen, das geschach 8 tag darnach als die stett außgezogen waren; die waßer waren gar groß, sie mochten über die Tunaw nit komen. und der von Helffenstain lag noch gefangen auf Valkenpurg, und in der nacht ward im der hals abgeschnitten an dem pette, das geschach an der mitwuchen vor dem auffertag. das mord stiftet der von Wirtemperg, der gab guet dem von Neidberg, dem von Liechtenstain und dem von Klingenfels.

[4b] Darnach auf unsers herrn fronleichnamstag hett man ain großen rat, S. 26,3.
dann die von Freiberg warden der stat veind und tetten der stat gar vil zu laid. nun was burgermaister Cunrad Ilsung auf dem Stain, der riet und erkant auf den aid, man solt zu hertzog Fridrichen geen Bairn schicken und in pitten umb hilf, der wer mechtig und möcht uns helfen wider die von Freiberg, und man solt im geben 16000 fl.; und im ward auch gevolget in dem großen rat, wann man vorcht sein poshait, aber die fünf, auf die der krieg gesetzt was, das was Paulus Pfotten, Hans Hagor, Cunrat Minner, Ulrich Breischuech und Wernher Riederer, die erkanten auf iren aid, man solt dem hertzog kain gelt geben und solt sich der von Freiperg weren. und was das capitl und die [stat] mit ainander in ainung auf [5a] das mal. und her Ott von Sunthein, was tumbrobst ze dem stift unser lieben frawen, und Cunrat Ilsung auf dem Stain und Cuntz Bischtlin die schickten zu dem hertzogen und hetten gern geholfen und gesehen, daß man hertzog Fridrichen gelt hett geben, dann ir iegclichem wer tausent guldin darvon worden ze alafantz, aber die herren vom capitl waren sicher weiser dann ain raut und wolten dem hertzogen kain gelt geben und wolten sich ir veind weren. das verdroß den hertzogen gar übel und tett der stat darnach großen schaden.

Wie die von Augspurg für Schwabegg zugen und wie in gelang.

Auf sant Katherina tag im 1372 jar zugen die von Augspurg für S. 27,1.
Schwabegg, [5b] das was der herrn von Bairn, darauf was ainer

3. osterwochen *B.* 5. samleten *B.* sampt *AB.* 6. 'auf die stett volk' die Hss. pferden *a. B.* 7. fachten: kriegten *a.* 10. Tonaw *a.* 12. dem mitw. *a.* 13. 'das' fehlt *B.* dem Neidb. *B.* 15. unser *A.* vorleichn. *A.* fronleichnambstg *a.* 17. nu *B.* Conrad Ilsing *B.* 19. möchtig *a. B.* helf *B.* 20. Freyburg *a.* 16000[M] *A a B.* 24. whörn *a.* woren *B.* 25. ainug *A.* ainig *B.* 28. 'schicken' die Hss. geren *A.* 29. 'Friderichen' hier wie später *aB.* gegeben *a.* 32. des verdroß *AB.* 34. 'Schwagegg' hier wie nachher *A.* 'zugen' fehlt *B.* 35. gelingen tett *a.* 36. Katharina *a.* im: am *AB.*

genant Krafft Waller, und gewunen das mit sturm und viengen all die darauf waren, der was 22. Kraft Waller kam darvon, und 16 legt man zu Schwabegg in den turen, die verprunnen all darin, und fünf füert man her in die stat und legt sie gefangen in ain gewölb, und sie hetten ain gluet bei in und wasen auch unser burger zwen bei in, die ir hietten, und ersticken der gefangen drei und die zwen, die ir huetten, mit in. die von Augspurg namen was sie funden ze Schwabegg und kamen all herwider one schaden.

Wie die von Augspurg gen Lantsperg zugen und verpranten die vorstat.

S. 27, 10. Auf freitag nach sant Veits tag zugen die von Augspurg geen Lantsperg und pranten [6a] die vorstat ab, und am widerkern verpranten sie Landaw, Kufflingen, Teuringen und kamen her haim one schaden.

Wie man zoch geen Schönegg.

S. 27, 15. Item auf sampstag desselben jars nach Petri Pauli do zugen all soldner hie auß und was von jungen burgern hie was geen Schönegg auf her Hainrich von Freiperg, der was des mals des grafen von Wirtenperg diener, und verpranten drei dörfer. des ward graf Ulrich von Wirtenperg innen und was zornig und wolt auf die von Augspurg zogen sein, da schickten die von Augspurg zu im, und ward bededingt, daß sie im muesten geben 400 fl., wan man hett im unrecht getan, des entgalt man pillich.

[6b] Wie hertzog Fridrich von Tegg der stat hauptman warde.

S. 28, 10. Darnach ward hertzog Fridrich von Tegg der stat hauptman und gab man im 8000 guldin und schickt man in und drei burger mit im zu kaiser Karl geen Prag. die waren lang auß und verzerten bei 1400 fl. und schuefen weder kalt noch warm.

Wie man siben man gesetzt hett, die des kriegs walten solten.

S. 28, 1. Item auf das mal hett man gesetzt siben man, die des kriegs solten walten und die hetten vollen gewalt ze tuen und zu lassen alle ding die darzu gehorten. die waren also genant: Cunrat

1. gewonnen *B*. 2. dern warn *a*. Woller *B*. 3. fiert *a*. 4. in a. g. gefangen *B*. 5. waren *aB*. i. h.: erhietten *B*. 6. die gefangen *B*. d. i. h.: erhietten *B*. 7. on *B*. 11. uff *aB*. sanct *B*. 15. desselbigen *B*. seldner *B*. 16. burger *B*. 17. Hainrichen *B*. Die Hss. haben hier und nachher 'Wartenp.' 18. war *a*. Ulrichen *AB*. 20. bedadinget *A*. betedingt *B*. ime *a*. miesten *B*. 21. das entgält *a*. 28. warem *A*. wahrem *a*. 29. das kr. *a*. 30. sollent *a*. 31. das kr. *a*. soltent *a*. 32. ton *B*. ze lassen *a*.

Ilsung uff dem Stain, Bartlme Riederer, Cunrat Rechlinger, Rapolt, Herman Nordlinger und Hans Ertinger.

[7a] Wie man fur Schongaw zoch.

Darnach am dornstag vor sant Niclaus tag da zoch man hie auß mit S. 29,1. großem volk und on ziug fur Schongaw, und hertzog Fridrich von Tegg was hauptman, und wolten Schongaw gewunen han. do wolt der von Tegg nit sturmen lan, dann er forcht, das volk wurde großen schaden nemen, darumb daß man kain gueten zeug hett, und also zoch man wider haim und verpranten alle dörfer, die under wegen waren, und namen was sie funden.

Wie hertzog Steffan und hertzog Fridrich baid straß verpranten und zugen fur Augspurg.

Darnach auf sant Thomas abent als die von Augspurg von Schongaw S. 29,9. herhaim komen waren, da kam hertzog Steffan und hertzog Fridrich von Bairn gen Mergentaw [7b] und verpranten das und zugen ubern Lech mit großem volk zu baiden straßen und verpranten alle dörfer die da waren und namen was sie funden und zugen darnach fur die stat. die was wol gerust und bewart mit gezeug und leuten, also zugen sie neben der stat hin jenhalb der Wertach und hielten also still bei dem galgen. do hett man ain hantwerk aufgericht bei dem katzenstadl und warf zu in uber die Wertach. do sie das war nomen, do zugen sie dannen gen Gablingen. da lagen sie zwen tag und verpranten darnach Zusmerhausen und in der Reischenaw und zugen darnach wider uber Lech und nomen was sie funden und füertens mit in dahin. hertzog Fridrich von Tegg was der von Augspurg hauptman und was der stat getrew. und sol man wißen, daß auf dasselb mal die stat nit fast wol bewart was an meuren und mit gräben, dann der stat maur was an [8a] etlichen enden gar nider, besonder von dem hailigen creutz geen dem katzenstadl, und was dannocht kain grab darvor, dann ain trucken klain grab, es wär ainr daruber gesprungen. so was auch an etlichen enden kain maur als umb das burgfeld und ain tail gar nider, als man noch wol sicht; der grab doselben was auch dannocht nit. auch umb die vorstat vor Streffinger tor was kain maur uberal, denn neben dem außern tor ze baiden seiten was es gemaurt villeicht zehen klafter lang und was sunst nit anderst umbfangen dann mit ainem schlechten zaun, und ain klain grasigs grablin darvor, kaum ain klafter dieff. und wiewol die stat also

1. Conr. Ilsing *B.* Bartoleme *B.* Rehlinger *a.* 2. Aus der Abkürzung für 'Herman' ist in *a* 'Suna' geworden. Ördtinger *a.* Der siebente Name fehlt den Hss. 4. Niclas *A.* 'hie' fehlt *B.* 5. ain zeug *a.* 6. da *a B.* 7. sturm *B.* 10. Die Hss. haben hier irrig 'Hainrich' statt 'Fridrich'. 12. Thomans *a.* 14. uber den *a.* 15. derfer *B.* 16. war ganz wol *B.* 17. bewert *B.* zeug *B.* 18. hantreck *B.* 20. namen *a.* darvon *a.* 21. Reischanaw *a.* 22. wider den L. *B.* 24. 'fast' fehlt in *a.* 'wol' fehlt in *B.* 25. bewert *B.* an gräben *a.* war *a.* 27. drucken *a.* 28. ainer *a B.* daruber: darumb *A a.* etl. orten *a.* 29. kain grab *a.* k. m. darvor *B.* am tail *B.* 30. daselben *a. B.* 31. Steffinger *a. B.* dan *B.* 32. villeucht *B.* zechen *B.* sonst *B.* 34. grassigs greblin *B.* kam *A. B.*

schlechtigklich bewart was mit mauren und graben, als der vorgeschriben stat, so was doch iederman [8b] manlich und keck und hett niemand kain sorg, daß man die stat gewune oder nötten möcht oder kainerlei zwank mueß tun.

Wie man gen Fridperg zoch.

S. 30, 6. Darnach auf den kindlistag im 1372 jar do zoch man hie auß mit 300 mannen eitl fueßvolk gen Fridperg und gewunnen den markt und machten sackman darin; darnach verpranten sie den markt und zogen herwider one schaden, aber die veste gewan man nit.[1]

Wie die leut erschlagen wurden auf der schwarzen erden.

S. 30, 11. Darnach an dem ebenweich tag do zugen [9a] zwai hundert man hie auß geen Pairn ze fueß und verpranten drei dörfer, und darnach an dem obersten verpranten sie siben dörfer und nomen was sie funden. und ist ze wißen, daß auf denselben tag waren auch hie außzogen 300 man ze fueß auf ir aigen abentür on fürsichtigkait und one ordnung und pranten 6 dörfer ab in dem land zu Bairn, und als sie herhaim zugen und auf die schwarzen erd kamen, da kam Kraft Waller an sie, der hett bei 70 spieß guet raisiger, und durchritten das volk und zertranten sie und wurden erstochen bei 140 mannen und wurden wol 80 man wund. auch auf denselben tag waren auß gezogen bei 300 mannen geen Baidlkirch und verpranten drei dörfer und nomen roß und küe [9b] und was sie funden und prachten es alles mit in herhaim an irrung und wol gesund, wann sie warn endlich und werten sich ordenlich. des half in, sie weren sunst auch nider gelegen, dann sie wurden auch angeritten.

Wie die herrn von Bairn fur Wertingen zugen und die Langenmentl und die von Wertingen mit den herrn muesten tedingen und muesten in geben 2100 guldin.

S. 31, 2. Als die herrn von Bairn hie vor der stat lagen und geen Gablingen zugen und da lagen, als obgeschriben stat, darnach zugen sie geen Wertingen und muesten die Langenmentl und die burger ze Wertingen mit [10a] in tädingen und gaben in 2100 fl.; des mochten in die von Augspurg nit vorsein, wann sie ze stark und ze mechtig warn im Schwabenland.

Von ainem ungelt, das man hie uffatzt.

S. 31, 8. Auf unser frawen tag ze liechtmeß da kamen arm und reich uff das rathaus und satzten da ungelt in maßen, wie hernach geschriben stat. dem

1. bewert *B.* 'der' fehlt in *a.* 5. fur Fridp. *B.* 6. kindlinstag *a.* Die Hss. haben irrig: 1374. 7. *B.* hier und nachher 'mark'. 9. vestin *a.* 15. abentewr *a.* 17. 'Walter' die Hss. 18. 30 *B.* 20. außzogen *a.* 23. das *a.* half si *B.* 30. miesten *B.* Langenmantl *a.* 31. mächten *B.* 32. möchtig *B.* 34. uffetzt *a.* auffätz *B.*

1. Vgl. die Einleitung a. a. O.

was also: von ainem aimer weins 4 maß und von met und von bier auch vier maß und von ainem schöffl roggen 16 [dn.], doch der hie gemalen wirt, und von ainem schöffl koren 2 ß. dn., das ist 24 dn., und von ainem schöffl gersten und haber 12 dn., der geen müllin komt. item wer aber roggen verkauft geen ainem [10b] gast, so geit der burger zwen ß. dn. ain tuech von Brissl und von Mechl geit 1 ℔. dn., und ain tuech von Lösen und von Trauten geit 10 ß. und ain tuech auß der Wettach und vom Rein geit 60 dn., und ain halb gestreift tuech geit 30 dn. item ain grawer lod und weiß geit 2 ß., und 1 tuech von Dorn geit 1 ß. und 1 centen pfeffer geit 4 ß., und ain scheib saltz geit 3 dn., 1 metz saltz geit 1 dn. item 1 schin eisen geit 1 dn., item 1 wagißen 1 dn. und sol man wißen, daß Hans Gossenprot und Peter Egen waren burgermaister.

Wie zwen grafen ain stat gewunen von Röttingen.

In demselben jar 1374 do nach dem obersten da sagt man hie S. 33,6.
für ain warhait, [11a] daß zwen grafen, hießen die von Röttlingen, überfielen ain stat genant... ungewarneter sach wider gott, er und recht und unerberclich mit poshait. das verdruß ain herrn von Walse, was ain ritter und was landvogt im land zu Oesterreich, der macht ain samblung und zoch mit großem volk fur dieselben stat und gwan sie wider mit gwalt und ließ den zwaien grafen ire haupt abschlagen und 42 ritter und knechten mit in und ließ 32 henken, die nit edl waren, und iedem schiltfessl ließ er auß ieder hand zwen finger abschlahen zu ainer gedechtnus irer boshait, die sie getriben.

[11b] Wie kaiser Karl die reichstett beschetzt.

Auf unser frawen tag ze liechtmeß do sant kaiser Karl sein treffenlich S. 32,5.
rat geen Gmund mit vollem gewalt und ließ den reichstetten verkunden und hett ain groß vordrung an sie und wolt groß guet von in han. do wurden die reichstett mit des kaisers räten uberain, also daß die stat Ulm muest geben 72 tausent guldin, und ir juden muesten geben 12000 guldin, und die von Nördlingen und die von Dinklspuhl, die von Popfingen, die von Werd, die von Eßlingen und acht stett mit in jenhalb der Albe 70 tausent guldin, und die von Memingen muesten geben 11 tausent guldin, und die von Augspurg muesten geben 37 tausent guldin. die groß [12a] unpillich beschatzung was vormals nie kainem kaiser noch kunig widerfaren und ist auch nie gehört

2. *B* hat dafür immer die Form 'schaff'. 3. kören *a*. kern *B*. 5. gibt *a*. Im Folgenden wechseln in *a* die Formen 'gibt' und 'geit'. 7. Wertach *a*. 11. wageiß *a*. wages *B*. 12. Gossenport *a*. 17. unerbarlich *a*. unerbermclich *B*. 19. gewun *a*. 20. wider: aber *a*. 21. mit im *Aa*. 22. abschlagen *a B*. 23. zu ainer boshait gedechtnus ir boshait *B*, wie in *A*, wo aber 'boshait' an erster Stelle durch untergesetzte Pünktchen corrigirt ist. der sie *a*. 24. reichsstet *a*. 25. 'tag' fehlt *Aa*. 26. verkinden *B*. 27. vordung *A*. 28. 'reichsteten' die Hss. miest *B*, so auch nachher 'miesten'. 29. 'und ir juden — guldin' fehlt hier in *B*. 30. Dinklspihel *a*. Dinkelspil *B*. 31. Nach 'guldin' fügt *B* hinzu: und die juden muesten geben 12000 fl.

worden, und umb sollich groß beschatzung muesten die burger in den reichstetten leibgeding hingeben, ie ain guldin umb fünf guldin.[1]

Wie kaiser Karl gepott ain landfrid ze haben in Franken.

S. 33, 16. Darnach in demselben jar auf Margretha do gepott kaiser Karl ainen landfrid in Frankenland, wann dem land was großer schad beschehen, baiden, herren und stetten. dann sie zugen wider ainander ze veld mit großer macht. dem zug was also: her Bertzin von [12b] Risenperg und der burggraf von Nurmberg, der bischoff von Babenperg, der bischoff von Würzburg, der bischoff von Aichstett und die stat Nurmberg, Rottenpurg, Weisenpurg und ander herrn und stett, die zu dem landfrid gehörn, die komen all ze veld, ieder her und iede stat mit ir anlegung; und lag das hör alles ze Denbaur. und ze Holtzprunn und ze Spalt und also in derselben rifier pei achttagen, und darnach zugen herren und stett wider haim on ends, wann die schwebischen ritter und knecht wolten mit in gefochten han. do forchten die herren und stett, sie wurden ze großen schaden nemen, wann der von Risenpurg war geritten geen Beham zu dem kaiser.

[13a] Wie der kaiser potschaft tett gen Augspurg von der juden wegen.

S. 34, 17. Auf montag vor sant Affrantag da sant graf Eberhart her Ulrich von Mansperg und her Cunrat von Reussen, baid ritter, geen Augspurg von kaiser Karls wegen und wurben an die burger, sie solten die juden fahen und sich ir leib und irs guets underziehen. des wolten aber die burger nit tuen, doch muesten die juden schweren, ir leib und ir guet nit zu verkeren noch verendern und hie beleiben.

Wie der kaiser in die Mark zoch und wie im gelang.

S. 35, 5. In der zeit rait kaiser Karl in die mark [13b] geen Prandenburg mit großer ritterschaft und mit großem volk von herrn und von stetten und lag darinnen mit gewalt. nun was hertzog Fridrich von Bairn in der mark und was wider den kaiser auch mit großem volk; und als sie nun lang wider ainander lagen, do wurden herrn und stett ainig mit dem kaiser, also daß die mark ze Prandenpurg ward ingeantwurt mit allem rechten dem kaiser als sein rechts erbguet. darumb gab er hertzog Otten seinem tochterman dreihundert tausent guldin und hertzog Fridrich von Bairn 60 tausent guldin und gab seinem dochterman vor dem Wald 20 schloß. und darumb wolten die von Bairn guet gewishait han von dem kaiser; do gehieß er in einzesetzen

4. 'do' fehlt *B.* 6. 'und' fehlt *B.* 7. burggrauf *a.* 8. Niernberg *B.* 11. her *B.* Drubaur *B.* 12. Holtzpunn *A.* resier *a.* rever *B.* 'pei' vermuthet für das 'p' der Hss. 13. her haim *a.* 14. geschlagen haben *a.* forchten: verachten *AB.* 15. nemen: komen *a.* Rosenpurg. ward *A a B.* 19. Afferntag *B.* 20. Reissen *a.* 21. begerten *a.* 22. irs l. *a.* 24. 'hie' fehlt *B.* gelingen tett *a.* 26. ratt *B.* 32. gab: hab. seinen.

1. Vgl. Städtechron. IV, 33, 5 und Var.

Nördlingen, Dinkelspuhl, [14a] Bopfingen, Wörd und Weil [1]. und ee die richtung gar gevestnet ward, do zoch hertzog Steffan der jung von Bairn uber den Wald und pranten da ainen tag, aber sie nomen großen schaden an rittern und knechten und zugen wider haim, und als sie wieder haim komen, do sant die kaiserin uber den Wald und ließ auch fast prennen in dem land ze Pairn; derselb prand und schad gieng fast uber die Zenger, den geschach großer schad.

Wie aber potschaft geen Augspurg kom von des kaisers wegen, und was sie maint.

Darnach auf sant Martins tag da sant [14b] der von Wirtenperg und S. 36,6.
her Bertz von Nisenpurg und der von Hohenloch ir potschaft geen Augspurg von kaiser Karls wegen, die wurben an die burger, daß sie solten ain erbern treffenlich potschaft mit vollem gewalt schicken geen Kirchaim. das geschach, und schickt man Hansen Goßenprot, Cunraten Ilsung auf dem Stain und Ulrich Horn, die ritten geen Kirchaim. und als sie dahin komen, do redt man mit in und sagt in, der kaiser wolt von in haben 45 tausent guldin; wolten aber die von Augspurg willig sein und in getrauen, so wolten sie in ain groß gnad und nachlaßen tuen und wolten sich des kaisers möchtigen, also ergaben sich die burger an ir gnad. da ward des bedebinget, daß die von Augspurg solten dem kaiser geben 36 tausent guldin auf zwai zill, halb auf die liechtmeß und halb auf sant [15a] Jörgen tag auf des kaisers gnad; darumb muesten 60 burger burg werden. das beschach alles und also daß die burger schwuern all gelert aid in der ratstuben vor dem großen rat, ob die von Augspurg die obgeschribén summa guldin auf die benant zill nit richten, so solten die 60 burger alle und iegclich mit pfarden laisten ze Kirchhaim in der stat und darauß nit kommen und solt die stat Augspurg in der acht sein.

Wenn der poetz edlman Cunrat von Freiberg starb, und wie lang der groß krieg weret.

Auf sant Katherina tag desselben jars starb Cunrat von Freiperg, der S. 37,7.
was diser stat großer feind und tett ir groß merklich schaden, er was pös, listig [15b] und schalkhaftig und des kriegs anfang gewesen; er hat die herrn von Bairn und die von Augspurg an ainander gereizt. und ist ze wißen, daß der groß merklich krieg sich erhept hat von ains valschen briefs wegen gen ainem juden, genant Beroch. und wert der krieg biß in das dritt jare, gott vergeb es dem bösen edlman der es zuwegen bracht! darnach in dem nechsten monat ward sein weib zu Liechtenperg unsünig, man

1. ehe *a*. 4. rihtern *A B*. 6. Zeuger *Aa*. Zeugen *B*. 8. komen ward *a*. 12. solte *Aa*. solle *B*. 13. erbare dreffenliche *a*. erbere treffenliche *B*. Kirchen *A*. Kirchan *a*; ebenso unten. 14. a. d. stand *A*. *B*. 15. Hörn *a*. Herren *B*. 19. an: in *a*. das bed. *B*. 24. gelts *a B*. benanten *a*. 25. sollen *B*. pfanden *B*. Kürchhaim *a*. 26. achte *B*. 30. der stat *B*. 31. dis kr. *a*. 32. gehetzt *a*. gewitz *B*. 36. darnach ward *A a B*.

1. Ein Mißverständniß der Worte der Vorlage (S. 35, 16): und weil die richtung nit volpracht was...

beschwuer fünf teifl von ir und die andern tiefl, die bei ir beliben, stießen ir das herz ab; es was ain zaichen ir großen poshait.

Wann herr Burkhart von Ellerpach bischoff wurd.

S. 38, 4. Darnach auf sant Niclaus tag ward her [16a] Burkhart von Elerbach ze bischoff erwölt ze Avion von dem bapst Urbano.

S. 38, 7. Der herbst was naß und warm, die weihennecht windig und ward ain große giß biß auf den obersten. die waßer wurden gar groß, besonder die Tunaw was unmaßen groß und tett vil und groß schaden. die weg wurden allenthalben so tief und so daß man wol in fünf wuchen niemand zu dem andern möcht kommen. es geschach den leuten gar wee.

Wie man aber ain potschaft sant zu dem kaiser gen Prag.

S. 38, 13. In derselben zeit santen die von Augspurg ir potschaft zu dem kaiser gen Prag Cunrat Ilsung, Hansen Goßenprot, Utzen Horner und Seibold Menchinger [16b] und hertzog Fridrich von Tegg. die lagen gar lang zu Prag und lepten nach irs pauchs willen und verzerten der stat ir guet on alle trew in hoffart und schueffen der stat kainen nutz.

Es kam ain legat von Rom von des babsts wegen und was er warb.

S. 39, 7. Auf unser frawen ze liechtmeß im 1375 jar kam ain legat von Rom her geen Augspurg, der was ainer von der Saul und was gar kostlich, er hett 36 pfärd und alles sein geschirr, es wern schissl, kannten, beckin, teller, leffel was alles silberin. der bischoff und pfaffhait muesten im alltag geben zehen guldin, die pfaffen warden im gar feind. er sang das ampt an dem ostertag [17a] zu unser lieben frawen auf unser frawen altar.

Wie Jacob Püttrich zwaien mannen von Augspurg hend und fueß abhue und wz. rc.

S. 39, 15. Darnach in dem jar am aftermontag kam Jacob Püttrich, der stat feind, an zwen erber man von Augspurg und hue [in] hend und fueß ab, geschach in Bairn bei Hauswitz am aftermontag vor dem auffertag. da gepott man hie, wer Jacob Püttrich gefangen herpracht, dem wolt man geben 1500 fl., er wer burger oder gast, und wer in erstäch, dem wolt man geben 1000 fl.; es gab im in nichts zu schaffen.

Wie man aber ain ungelt wolt setzen.

S. 38, 23. In demselben jar do man zalt [17b] 1375 jar auf sampstag nach ostern da kamen arm und reich auf das rathaus und satzten ain ungelt. dem was

1. teufl *a*. 2. 'großen' fehlt *B*. 5. Die Hss. haben sinnlos: ze Simon. 6. warem *A*. 8. Taunaw *a*. 9. 'und so' fehlt in *a*. 10. wehe *a*. 13. Ilsing *B*. Brot *B*. Hörner *a*. 14. Menichinger *a*. 16. hochfart *a*. 17. von Raw *B*. 18. wurb *a*. 19. liechtmeßtag *a*. 20. Daul *Aa*. 23. 'gar' fehlt *B*. sung *B*. 24. alter *a*. 26. abhew *a*. 28. hew *a*. 32. in: aber *a*. 33. auffetzen *a*. 35. satzen *B*.

also: [was] weins man schenk umb 6 dn. oder darunder, so solt man [von] ieder maß geben 1 dn., und was wein man hocher schankte, da solt man geben von ainer maß 1½ dn.; und von welschem wein ie von der maß 2 dn., und von met von ieder maß 1 dn., und des schwueren die weinschenken all gelert aid in der ratstuben vor dem großen rat.

Wie Kraft Waler gen Mergetaw kam und 160 ochsen erstach, waren der metzger.

Auf montag vor pfingsten kam Kraft Waller geen Mergetaw und erstach S. 40,4.
[18a] ainhundert und 60 ochsen ze tod, die waren der metzger von Augspurg, und wundet den hueter darbei und rait darnach an den Lech zu der stat hierten und erstach in und sein knecht ze tod. da ließ man hie berueffen, wer den Kraft Waler gefangen precht her in die stat, er wer burger oder gast, dem wolt man geben 1500 fl., und wern erstech, dem wolt man geben 1000 fl.; und wer sein vetter Seitzen zu tod schlieg, dem wolt man geben 500 fl.; und wer Steffan Eling erstech, dem wolt man geben 200 fl.

Wie der priarch von Friul herkom und ain tag zwischen der herrn [von Bairn] und der von Augspurg [macht] und [wie es] verricht warde.

Item auf aftermontag vor Johans baptisten im 1375 jar da kamen S. 40, 14.
der priarch von Friul und her Marquart von [18b] Randegg her gen Augspurg. und die herrn von Bairn santen ire räte zu in, das was her Hainrich von Gunpenperg und her Hainrich von Waldegg, alles von zwitracht und krieg wegen, so dann die herrn und die von Augspurg und baide land gen ainander hetten. das name sich der priarch von Friul mit großem ernstlichem fliß an von baider partei wegen. des giengen auch baid barteien mit wüllkür auf den priarch zu ainer guetigkait, was er darauß machte, das wolten sie treulich halten; des sich auch baid tail verpriebften gen dem priarchen. also ward ain tag gelegt gen Höchstetten. dahin komen die herrn von Bairn, und der priarch und der bischoff von Augspurg waren zu Dilingen und ritten mit ainander auch gen Höchstetten; da komen auch die von Augspurg mit iren räten, und der priarch macht alles schlecht und richtig. dem [19a] was also: schad geen schad, tod geen tod, prand geen prand und all gefangen ledig. also was es nun alles schlecht, geschach auf sant Ulrichs tag. aber die herrn von Bairn hielten es nit lang, darumb hueb sich der krieg wider an; die stat Augspurg waret sich der herrn von Bairn gar tröstlich und gaben in wenig empfor.

3. von ieder *B.* 2 dn. *B.* 4. und das. 10. wundent *A.* den hüerten *B.* d. st. hürten *a.* 11. lueß *a.* 12. herprächt *a.*. 13. wer in erstäch *a. B.* 14. Utzen *B.* 15. erschlieg oder erstech *a.* 19. item: darnach *B.* 20. Margistiara *a.* 25. 'friß' alle Hss. 28. war *a.* 31. mach *B.* 33. nun: im *B.* 35. woret *a.*

Ain brief wie sich die stat Augspurg gen kaiser Karl verpunden hat.

S. 41, 7. Ain brief wie sich die stat Augspurg zu kaiser Karl verpunden hett und in für ain rechten herrn ze haben, das auch zu disem mal geschach.

Wir die burgermaister und rat und wir die burger gemainklich der stat Augspurg bekennen und tuen kund offentlich mit dem brief vor allermeniglich [19b] für uns und für unser erben und nachkommen, daß wir dem allerdurchleuchtigen fürsten und herrn herrn Karl, römischen kaiser, ze allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beham, unserm lieben gnedigen herrn als ainem romischen kaiser, unserm rechten und natürlichen herrn alle die weil und er lept verpunden und verpflicht sein wöllen und söllen, als wir das auch gelopt und geschworn haben, geloben auch in kraft diß briefs in guten treuen on all geverd und arglist und bei den aiden, die wir leiplich zu den hailigen daruber geschworen haben, daß wir im gen allermeniglich, niemant außgenomen, beistendig und beholfen sein wöllen und sollen mit aller unser macht on alle widerred und verziehen one geverd, wen und wie oft er das bedarf und uns des mit seinen [20a] briefen oder guet potschaft ermant. besonder so globen wir in dem namen als davor, daß wir die puntnus, die wir vormals mit im und seinen erben, kunigen zu Beham, gemacht haben, an allen iren punden, mainungen, articuln und stücken, als wir sie verpriebft, gelopt und geschworen haben, stät, gantz und unzerprochen halten, haben und vollfüeren wollen und sollen one geverd und des zu urkund etc. 1375.

S. 42, 3. Und auf aftermontag vor Bartlme zu avemaria zeit do ward der mon schwarz und was darnach gar rot in der scheiben, das weret gar nohet biß mittwuchen; darnach ward der mon wider schön.

[20b] Wie Jacob Püttrich in die vorstat rait.

S. 42, 8. Auf sant Bartlmes abent da rait Jacob Püttrich selb achtend in die vorstat ze sant Niclaus und erstach vier arm man, der was ainer ain veldsiech, und kam wol darvon gen Bairn.

Wie kaiser Karl wolt ziehen auf den bischoff von Mentz und wie im gelang.

S. 42, 11. Darnach auf sant Gallen tag do zoch kaiser Karl an den Rein und wolt den bischoff von Mentz uberzogen han, denn er was im veind. da sprach der von Nassaw, der auf dasselb mal bischoff was, er wolt bischoff zu Mentz sein, es wer dem kaiser lieb [21a] oder laid, und besant sein ritter

7. offenlich *a. B.* 9. allerdurchleuchtigisten großmechtigisten *B.* 10. unsern. 11. ainen. unsern. 13. gelopten *A.* 17. underred *B.* 19. daß: als. 21. pund *a.* 25. Bartholomei *a.* annamaria *a.* In *B.* steht blos 'ane=' und danach ein leerer Raum, ebenso ist 'afterm.' nicht ausgeschrieben, wegen Unleserlichkeit der Vorlage. 26. Das zweite 'gar' fehlt in *B.* nahent *a.* nahet *B.* 29. Niclaus abent *a.* 30. veldsuech *Aa.* 33. gelingen tett *a.* 36. 'Passaw Nasaw' neben einander in *a. B.* In *A* ist 'Passaw' corrigirt in 'Nasaw'.

und knecht und vil volks und wolt den kaiser gefangen han. des ward der kaiser innen und sant zu dem bischoff von Mentz umb ain glait; das gab im der bischoff wider auß seinem land. also fuer der kaiser mit spott und mit schanden von dem Rein gen Nürmberg.

Wie die von Augspurg alle ire juden viengen und was sie daran gewunen.

In den zeiten da fiengen die von Augspurg alle ire juden und legten S. 42, 20.
sie in fanknus und beschätzten sie umb 10000 fl.; die juden wasen der stat und hetten auch des kaisers brief, daß sie die juden wol möchten beschatzen, aber der kaiser brach den von Augspurg iren brief, den er in geben hett, und darzu prach er in [21b] auch ander freihaitbrief. und muesten im die von Augspurg geben die zehen tausent guldin, darumb sie die juden beschetzt hetten. der kaiser tett den von Augspurg unrecht, er was ain rechter durchächter der christenhait und aller frommen mentschen. — item es galt ain schaffl keren 8 ₰. und 1 schaffl roggen 6 ₰. und gerst 4 ₰. und haber galt $2^1/_2$ ₰..

Wilhalm Waler und Schad Ulin wurden gefangen und herpracht.

Auf sant Katherina tag do ward Wilhalm Waler und Schad Ulin ge- S. 43,5.
fangen und herpracht und schlueg man in die haupt ab bei prinnenden schauben, und warn burgermaister Hans Räm und Hans Tendrich was vogt.

[22a] Von ainem schelm under dem wild, hiersen, hinden &c.

In dem jar als man zalt 1376 jar da kam ain großer schelm under S. 43,9.
das wild uberal in dem land, also daß in den wälden und auf dem veld gar vil wild tod lag; hierschen, hinden, rech, bern, wolf, fuchs und hasen fand man uberal also tod ligen.

Von ainem großen undiet und gesellschaft die sich erhueb.

In dem jar auf sant Michelstag do erhueb sich ain großer undiet und S. 43, 13.
gesellschaft, der waren bei 7000 ze ross und fueß, und zugen also im land umb jenhalb Reins, es waren Armiacken und allerlai bos volk, [22b] und gewunen ain stat, genant Wantweil, und schluegen man und weib zu tod und uberfielen darnach ain closter, genannt Frawenprunnen, und lagen darin. und sammeten sich herrn und stett, herzog Lupolt von Österreich und vil ritter und knecht, die lagen umb Straßburg und uberal darumb biß weihennächten und getorsten nit mit in streiten, wann sie waren ze stark. und als sie noch in dem kloster lagen und herzog Lupolt

10. bracht *B*. 11. pracht *B*. 15. schöffl kern *a*. 16. h. g. 3 ₰. *B*. 17. Ulm *a*. warn *a*. 20. prinench *B*. 22. hirschen *B*. 25. hunden *Aa*. füchsen *a*. 30. jenhalb des R. *B*. arme acken *B*. 33. sambleten *a*. sambent *B*. 35. troften *a*. getorften *B*. zu streiten *B*.

und ander herren, ritter und knecht, die sich gesumirt hetten, nit mit in streiten wolten und ließen sie also herschen, des wurden die von Schweitz gewar, die von Nidernwalden und ander ir aidgenoßen und sameten sich und zugen für das closter und gewunen das und verpranten ir wol tausent darin und [23a] schluegen ir wol tausend zu tod, und also wurden sie flüchtig und entrunen mit arbeit und zogen uber den hochen Forst gen Munpelgarten hin, das geschach an sant Steffans nacht.

Wie kaiser Karl sein sun Wentzlaw ze kunig macht.

S. 44, 13. Auf sant Jorgen tag 1377 jar zoch kaiser Karl und sein sun Wentzlaw gen Frankfurt und macht in ze kung, aber sicher er kaufet das kunigreich umb großes guet, das er den churfürsten darumb gab, und darnach zoch der kaiser und sein sun geen Ach, da ward er gekront und zugen darnach widerumb gen Nurmberg.

[23b] Wann man angefangen hab ze graben den graben vor Streffinger tor.

S. 45, 3. In dem jar hueb man an ze graben und zu machen den graben vor Streffinger tor und gepot ain rat, daß alle die heuser hetten nahent bei der maur, die solt man abbrechen. das verdroß etlich in der vorstat gar ubl, daß sie solten ihre heuser abbrechen, besunder ain, hieß Hans Eringer, und Lorentz fleschheckel und besanten alle die heuser in der vorstat hetten in sant Jacobs kirchen und hetten ain raut an die burgermaister und hetten den graben gern gewent; den wolt ain rat han und wolt sich an die in der vorstat nit keren. do erdachten aber die zwen, Lorentz fleschäckl und der Eringer, ain großen gueten [24a] boshait und sprachen, daß der Franz grabmaister geret hett, man solt ir 10 oder zwölf die köpf abhawen und darumb hett er wol verdient, daß man im solt selb sein kopf abschlahen; das hetten sie nu gern gesehen, wann sie waren im feind, und des half in Hans Dachs, dem was es auch laid, daß man den graben machen wolt, wann er hett ain müll da. die mueßt er auch abbrechen, also ward der grab angefangen und darnach außgemacht.

Wie der kaiser potschaft hersant, daß die von Augspurg seinem sun künig Wentzlaw schweren solten und es geschach.

S. 45, 16. Auf sant Hilarien tag in dem 1377 jar da sant kaiser Karl potschaft her gen Augspurg, das was her Kolman von [24b] Dornsperg und her Eberhart von Freiberg, die wurben an die burger, daß man dem neuen kunig Wentzlaw solt schwern zu ainem römischen kunig, seine recht ze halten. da

1. gesamblet *a*. gesumert *B*. 3. Nidenwalch *B*. sambleten *a*. samen *A*. 4. 1000 tausent *A*. 1000 *a*. 1000000 *B*. 10. Alle Hss. 'Frankreich'. 15. In *a* von späterer Hand hinzugeschrieben: nota den graben vor Barfueßer tor. 17. Steffinger *a*. nahen *A*. 19. Eruniger *A*. Erunger *a*. Eringen *B*. 20. floschäckl *AB*. flöschäckl *a*. 22. 'gern' fehlt in *B*. 24. große guete *a*. 25. 'die' fehlt *B*. 26. selbs *a*. fehlt in *B*. nur *a*. 27. 'gern' fehlt *a*. holf *B*. 28. ain: auch *B*. 29. daselbs *a*. was *a*. 30. gemacht *B*. 35. tetten werben *a*.

antwurten die burger, sie wölten es gern tuen, doch vor irm rechten herrn kunig Wentzlaw selb und wolten zu im senden ir erber potschaft mit vollem gewalt. des wolten aber des kaisers poten nit aufnemen und sprachen, wir wolten dem kunig pruch machen geen andern stetten und paten die von Augspurg, daß sie willig weren und in schwuern an des kunigs stat, wann sie doch des kunigs gewalt hetten. sie wolten in versprechen, sie muesten sein vast und wol genießen und in solt alle ir freihait und brief, so sie hetten, bestet werden von dem kunig. also geschach es, daß arm und reich schwuern des kunigs räten an des kunigs stat [25a], alle seine recht ze halten und im gehorsam ze sein als ainem römischen kunig und gaben im darüber und darauf brief und insigl.

Wie die von Augspurg potschaft santen gen Nürmberg zu dem kaiser und baten in ir freihait und brief zu bestetten.

Darnach ze stund sant man Paulsen Pfettner und Cunrat Pitschlin S. 46,9. gen Nürmberg zu dem kaiser und zu dem kunig Wentzlaw und paten den kunig und kaiser, in all ir freihait, recht, brief und buech zu bestetten und in brief darüber ze geben. auch baten sie den kaiser umb ain solhe freihait: wen ain burger von der stat farn oder ziehen wolt, daß er [25b] dann drei nachsteur solt geben. des gent sie der kaiser und tett es willigklich und gab in des alles brief und sigl, die man auch hat.

Wie ainem burger, genant Hartmann Onsorg, die stat verpoten ward.

Auf den tag als man die potschaft gesant hett gen Nurmberg zu dem kaiser[1], verpot man Hartman Onsorg die stat ewiklich mit S. 47,1. weib und kinden von vil übler sach wegen, die er getan hett, in solt auch niemant hausen und hofen und muest geben der stat drei nachsteur; das geschach durch ainen klainen und großen rat. so hat er der stat vil ubels getan, er fuer von der stat und ward des von Helfenstain diener [26a] und kam darnach wider in die stat und versetzt ain haus gen zwai burgern und sagt ir kainem von dem andern, das was ain große lekerhait. darnach schrib er ainen brief und hieß in Hansen Priol versiglen, der was desselben jars der stat sigler, und sprach, es hett es der burgermaister geschaft; das was nit war. und sant den brief dem bischoff von der stat.

1. 'herrn' fehlt *B*. 3. auffurnemen tun *B*. 4. wir wolten den kunig berichten daß er g. a. st. *B*. 11. 'gab' die Hss. 16. den kaiser und den kunig *a*. in und den kaiser *B*. 'brief' in *a* vorangestellt. 'im' alle Hss. 17. soliche *a*. 19. nachtsteur *B*. gert sich *a*. den gab sie *B*. 25. kindern *a*. 26. nachtsteur *B*. 27. 'er' fehlt in *A*. 29. zween *a*. burgen *B*. 30. darumb *a*. 31. Pruol *B*. 32. 'der — sigler' fehlt *B*. er hett der b. *Aa*.

1. Dies Mißverständniß Zinks beruht darauf, daß in seiner Vorlage die Ankunft der kaiserlichen Abgesandten zu Augsburg und die Aechtung des Hartmann Onsorg auf einen Tag, den 12. Aug. 1376, gesetzt werden. In Folge des erstern Ereignisses entsandten die Augsburger alsbald ('darnach zu hand') eine Botschaft an den Kaiser: Zink versteht, es sei diese sofort ('darnach ze stund'), noch am nemlichen Tage abgegangen.

derselb brief kam wider in den rat, darmit was sein boshait offenpar. darnach kauft er ain faß wein von ainem gast und fuert es gen Wöllenpurg und zalt den gast nit; der clagt es den burgern. darnach haimet er bos leut, die griffen die von Ellerpach unpillich an mit unerbern angriffen. und von solher missetat wegen ward im die stat verpoten.

[26b] Wie der kaiser und sein sun kunig Wentzlaw begerten an die reichstett in ze schweren.

S. 48, 1. Item auf sant Martins tag sant kaiser Karl und sein sun kunig Wentzlaw zu den reichstetten und begerten an sie, daß sie in aber schweren solten[1]. des satzten sich etlich stett, nemlich die von Costnitz, die von Memingen, die von Ulm und ander stett etc. und wolten nit schweren, dann sie vorchten den kaiser, er wölt sie aber beschetzen, als er dann vormals auch getan hett. das verdroß den kaiser und ward zornig und sprach, er wolt auf die ungehorsamen stett ziehen und wolt sie straffen und gehorsam machen und zoch für [27a] Ulm; und der burggraf von Nurmberg, der von Wirtenperg, der von Hohenloch zogen mit im und ander ritter und knecht in disen landen und kamen gen Elchingen und lagen da und ritten auf die von Ulm und pranten sie und tatten in zu laid was sie möchten. desgleichen das die von Ulm auch tetten und die von Memingen und die andern stett auch dem kaiser und den andern herren ze laid was sie möchten mit rauben [und] prennen, und also lagen sie eben lang da und tetten ainander zu baiden tailen was sie möchten. also nomen sich die herren von Bairn des kriegs an und redten zwischen des kaisers und der stett und machten ain frid und verrichtens mit ainander. also zoch der kaiser wider gen Nürmberg. und darnach fursachen sich die stett und pauten meurn [27b] und gräben umb die stett, so sie zum pesten kunden und vermochten.

Wie der von Wirtemberg den frid prach und hertzog Steffan von Bairn den von Ulm widersagt und der krieg wider anfieng.

S. 49, 1. Den frid prach der von Wirtemperg und griff die von Ulm an unpillich. das verdroß die stett und zugen uber den von Wirtemperg und pranten in und all sein diener und datten das kund und zu wißen den andern stetten, wie der von Wirtemperg den frid gebrochen hett. darnach widersagt hertzog Steffan den von Ulm und andern iren puntgenoßen. alsbald der

1. widerumb *B.* 3. der gast clagt *B.* 10. sich: si *AB.* 12. wölt sich *a.* beschetzten *A.* 18. tetten *B.* 23. dem kaiser *a.* ainen *a.* 25. gruben *B.* 32. detten *B.* 'und zu wißen' fehlt *B.*

1. Das Datum ist ganz willkürlich daraus entnommen, daß die Vorlage bei dem Abzuge K. Karls IV. von Ulm vom St. Martinstage spricht, wobei dann nur übersehen ist, daß sie diesen „vor sant Martinstag" (S. 48, 13) geschehen läßt. — In der Erinnerung an die den Augsburgern angesonnene Huldigung (ob. S. 14, 35.) bezeichnet Zink irrig den hier erzählten Vorgang als eine erneute Aufforderung. Die besondere Erwähnung Memmingens im Folgenden erklärt sich aus Zinks persönlichen Beziehungen zu dieser Stadt.

brief geen Ulm kam, do zugen die von Ulm geen Weißenhorn und verpranten alles das [28a] vor der stat was und namen ain großen raub von rossen, kuen ꝛc. und anderm das sie funden und prachten es mit in haim gen Ulm.

Die von Ulm schickten 80 preganten ze fueß gen Albegg.

Darnach in der wuchen vor weihennechten kam herzog Stef- S. 49,8. fan gen Albegg zu graf Hainrichen von Werdenperg. des wurden die von Ulm gewar und schickten 80 guet werlich gesellen mit langen spießen geen Albegg ze fueß, die nomen das vich, ain michl hert; da eilten die von Albegg nach und kamen an die fueßknecht und wolten das vich abschreckt han. des satzten aber sich die gesellen ze wör geen in und stachen die [spieß] in sie [28b] und die rofs, daß sie vielen uber ainander, leut und rofs. und ist ze wißen, daß vil ritter und knecht da tod gelagen und vil rofs erstochen; also gaben sie die flucht, die da fliehen mochten; da triben die gesellen iren raub mit in gen Ulm und nomen auch den Bairn des hertzogen banier und brachten es auch mit in geen Ulm.

Wie die herrn vor Kaufbeurn lagen und wie in gelang.

In dem jar als man zalt von Christi gepurt 1377 jar da zoch der S. 49, 17. bischoff von Aichstett, der was der herrn diener von Bairn, und hertzog Fridrich von Tegg und der von Haideck für Kaufbeurn mit 400 spießen und wolten die stat gevert han mit ainem sturm. also werten [29a] sich die burger so manlich und so kecklich, daß man in nichts abgewinen mocht. also wurden sie abgetriben an dem sturm und ward hertzog Fridrich durch ain arm geschoßen, und vil leut wurden wund und hart geschoßen und geworfen. und also zugen sie herdan baß von der stat und lagen also und hetten willen, sie woltens noch mer versuechen. des hetten sich aber die stett, die von Augspurg, die von Ulm und ander ꝛc. gesamet gen Memingen wol mit 600 spießen und wolten die von Beurn rätten und in ze hilf komen. des wurden die herren innen und prachen in der nacht auf und zugen eilends darvon und ließen manigerlai im veld also ligen, wann in was not ze fliehen, man wolt sie ubereilen.[1]

[29b] Von ainem burger der hett gestolen.

Darnach in der wuchen fieng man ain burger hie, der hett groß dieb- S. 50, 10. stal getan hie und anderstwa; er kund valsche insigl graben, er hieß Bartlme Zoller; man schlueg im den kopf ab auf dem Berlach; in berechtet ain burger, hieß Hermann Nordlinger.

Item in der zeit ward Utz Kunig ze Laugingen versotten von valscher S. 50, 16. insigl wegen von den von Augspurg.

3. was sie *B*. 9. abgeschreckt *a B*. 11. in die roß *a*. 12. lagen *B*. 14. ban *Aa*; in *B* 'bairn', durchstrichen und von späterer Hand 'banier' übergeschrieben. 16. Kauffbeirn *B*. gelingen tett *a*. 17. zochen *B*. 20. gevat *A*. gevart *a*. 21. kecklich: trostlich *a*. 24. herdan von der stat baß *a*. 27. gesamlet *a*. 28. Bairn *A a B*. und helfen *B*. 29. prachten *B*. 30. zochen *a*. 32. 'der' fehlt *B*. 34. anderstwo *a B*.

1. Vgl. die Einltg. a. a. O. und unten z. J. 1388.

Wie ain edlman, genant Harsch von Blaupeurn, den von Bibrach das vich name.

S. 50, 18. In der wuchen vor pfingsten im 1377 jar da kam der Harsch von Plaupeuren [30a] fur Bibrach mit 100 spießen und namen das vich vor der stat. des sampten sich aber die von Bibrach nit lang und eilten in nach und kamen an die feind und schluegen sich mit in und fiengen ir siben erber, waren zwen vom Stain, ainer von Berg, und schluegen bei 20 guet ritter und knecht ze tod und stachen in vil ross ze tod und prachten ir vich und ir gefangen mit in haim gen Bibrach. aber es lief nit ler irthalben. ir burgermaister ward gefangen und vier ainrüss gesellen wurden erstochen.

Wie die herrn von Reutlingen niderlagen und wer sie warn.

S. 51, 7. In demselben jar auf dornstag nach dem hailgen pfingstag geschach ain große niderlag zu Reutlingen vor der stat zwischen sant Lienharts capell [30b] und der vorstat auf wisen und äckern. man sol wißen, daß der von Wirtemperg ain groß samung hett mit vil graffen, rittern und knechten und kam auf den obgemelten tag mit ainem raisigen zeug für Reutlingen und wolt die von Reutlingen überfallen und sie geschmecht han und meinet nit, daß sie zu demselben mal so wol gerüst und bezeugt waren, nu hetten in aber die stett ain gueten raisigen zeug geschickt, dann der von Wirtenperg tett in vil zu laid etc. als nun der von Wirtenberg mit zeug komen was, da waren aber die von Reutlingen und die von den stetten zugeschickt warn unverzagt und wurfen ain ander tor auf und zugen iren veinden entgegen und umbzugen sie und schluegen und stachen in sie und viengen all die sie ankamen und besonder die, als sie hernach geschriben mit irn namen [31a] stand. also kam ain flucht in sie, und wer mocht der floch, und entran der von Wirtenperg selb, der ward hingeschoben und kam auf Achhalm auf sein aigen schloß, das ob Reutlingen leit.

Wie die hießen die zu Reutlingen niderlagen, stat hernach.

S. 51, 12. Item graff Fridrich von Zollern, der jung her von Eslsperg. graff Ulrich der Scherer, pfaltzgraff zu Tungen, her zu Hunenberg. graff Hans von Schwartzenperg. her Götz Schoder von Wintzhaim, ritter, der füert des von Wurttenperg baner. her Renhart von Neidberg, ritter. her Schweigg von Gundelfingen, ritter. her Hans von Seldenegg, ritter. der Lang von Erltzhaim, ritter. her Berchtolt von Sachseshaim, ritter. [31b] der Fend, ritter. Wolff von Stainhaim, des von Wirttemperg hofmaister. zwen Burckhart von Sturmfeder. Bentz Kaub von Hochenstain. Hanns Rudenperg.

1. Blawbeirn *B*. 2. nam *B*. 3. kam der herr *B*. 6. mit inen *a*. 8. 'u. knecht' fehlt *B*. 10. ainsriß *B*. 11. Reittlingen *Aa*, nachher 'Reutl.' 15. samblung *a*. 18. weren *B*. 22. 'wurfen ainander auf tor' alle Hss. 23. in sich *A*. 25. 'geschriben sind' die Hss. 29. Die Hs. *A* hat schon manche der Namen ihrer Vorlage entstellt. Die noch weiter gehenden Corruptionen der Namen in den Hss. *a* und *B* alle aufzuführen erschien unnöthig. 32. baner: kaw *aB*. 36. zwen burggraven von Sturmveld *B*.

Hanns von Lustenaw. Seitz von Fellenperg. Contz von Hoffingen. Cunrat Kyfer. Walther von Hochenfels. Schweigger von Gemingen. Scharb von Wettenhausen. Seitz Wauler. Haintz Wauler. Kun der truchsäß. Albrecht von Killer. Eberhart von Steffelen. Erhart von Stupfessls. Haintz von Liechtenperg. Hanns von Sparberegg. Endriß von Griessingen. [32a] Diepold von Nidlingen. Cunrat von Stainhaim. Wolff Hochschlütz. Cunrat Kyffer. Wolff von Jungingen. Walther der Spät. Haintz der Mager. Seifrid von Sachsenhaim. Munich von Hainstatt. Seidfrid von Erd. Bach, ain Franck. Simon von Raid. Hanns von Grienpach. Contz von Hantichaim. Rave von Liechtenstain. Wolff von Frenhofen. Volk von Kirchaim. Hans Lutzpolt. Wilhalm Schober. Wilhalm Dürr. [32b] Cunrat Pilgrim. Walther von Hohenfels. Endriß Zobl, ain Franck. Hanns von Lewentz. Ruprecht Gepzedl. Simon des Schoders knecht. des Venden knecht. her Dietrichs knecht. Diettrich Mangold. drei lagen tod, hetten guet baingwand an, die nieman kennen kunt.

Und ist zu wißen, daß gar vil schiltfessl zu Reutlingen waren, die ir S. 53, 20.
herrn suechten und nit vinden kunden. die sagten, daß man mangelt 86 edl, ritter und knecht; doch ward ir nit mer von Reutlingen gefüert, dann hievor geschriben stat. und die knecht sagten, ir wärn gar vil [33a] wund, dann die von Reutlingen wolten kain auß der stat laßen füeren, er wer graf, frei, ritter oder knecht, die knechte sagten dann und nennten ire herrn. und all knecht, die ire herrn suechten, wer die waren, die hetten all frid und sicher glait zu uns und von uns biß an ir gewarhait, und die wurden all von Reutlingen also tod auß der stat getragen.

Wenn der krieg zwischen des von Wirtemperg und der stett verricht wurde.

Item in dem 1377 jar auf Michaelis[1] do ward der von Wirtemperg S. 54, 3.
und all sein helffer und die reichstett mit ainander verricht also: wer schaden oder fromen genomen hett, den solt er han. die richtung machet hertzog Fridrich von Bairn auf den obgemelten tag.

[33b] Wie der kaiser und sein sun kunig Wentzlaw gen Frankreich ritten, und die fürsten und die reichstett ain puntnus zesamen schwuern ainander ze helfen.

Auf weihennechten im 1378 jar rait kaiser Karl und kunig Wentzlav, S. 54, 8.
sein sun, gen Frankreich gen Paris und die herrn, ritter und knecht in disen

2. Memingen *a*. 3. 'H. W.' fehlt *a*. 7. 'C. K.' fehlt in *B*, wie der Name denn auch schon oben Z. 2 vorkommt. 9. 'S. v. R.' kein neuer Name Zinks, sondern eine Entstellung aus „Herman von Raidbach“ (Städtechron. IV, 53, 2); der abgekürzt geschriebene Name Herman ist auch sonst in ähnlicher Weise verlesen (s. unt. Z. 13 vgl. mit Bd. IV, 53, 14. 14. 'D. M.' fehlt in *B*. 21. und — herren: wie ir herrn genennt wurden *B*. 22. wer sie weren *B*. 24. außgetragen *B*. 27. war *AB*. 29. frumben *a*. 30. dem *B*. 31. 'sein' fehlt in *A*.

1. Vgl. die Einltg. a. a. O. und Städtechron. IV, 51, A. 3.

landen waren frölich und hetten vil turnay. und ist ze wißen, daß auf die zeit hertzog Albrecht und hertzog Liupolt von Österreich und wol 84 reichstett schwuern ain puntnus zusamen, ainander ze helfen wider meniglich, niemant außgenomen, wer sie treiben wolt von freihaiten, rechten und alten gueten herkomen; und gaben des ainander guet brief zu baiden tailen.

[34a] Die von Popfingen zugen auß.

S. 55, 4. Item in der osterwuchen in dem jar zugen die von Popfingen für ain schloß nit verr von ir stat und gewunen das und viengen ir drei darauf und schluegen in die köpf ab und zerprachen das schloß und zugen wider haim one schaden.

Wie die von Sunshain den von Rottenburg das vich nomen.

S. 55, 7. Darnach zu stund da ritten die von Sunshaim mit iren helfern gen Rottenburg an der Tauber und nomen in das vich; do schlußen sie die stat zu und santen haimlich gen Dinklspühl umb hilf, die in auch tröstlich ward. und also eilten die von Rottenburg und die von Dinklspühl nach und [34b] zugen in der nacht auß und komen an ir feind. die hetten sich nider geschlagen und wolten ruen und gmach han und hetten kain sorg auf die von Rottenburg. also uberfielen sie die feind bei der nacht und schluegen ir vil ze tod und viengen etlich. also hueben sie sich von dannen und fluhen darvon, so sie best möchten. die von Rottenpurg fuerten etlich gefangen mit in und ir vich, die brachten sie mit in ganz und gar geen Rottenpurg.

Die von Ulm zugen für Arnegg.

S. 55, 14. Auf dasselb mal zugen die von Ulm für Arnegg und für Prandenpurg und für den Stain und gewunen die und pranten sie auß. [35a] und die von Eßlingen und die von Reutlingen zugen auf den von Wirtemperg und verpranten in und namen was sie funden und prachten ain großen raub mit
S. 56, 1. in haim. und darnach zugen die von Ulm und etlich reichstett mit in und gewunen etlich vest, nemlich Ballenperg, Maugartzhain, Ravenstain, Münsingen, ain klain stettlin, und die pranten die auß und Stötzingen zerprachen sie auch und namen bei 200 haupt vichs.

Wie die stett zugen fur Stutgarten und pranten da.

S. 56, 14. Darnach ze stundan schickten die stett von dem Bodensee 500 spieß und des von Österreich landvogt 300 spieß den stetten ze hilf; dann der herzog von [35b] Österreich was auf dasselb mal in ainung mit

1. disem land *B*. hett. turn *Aa*, unrw *B*. 6. Wie die *B*. 8. gewonen *B*. 9. widerumb *B*. 16. 'Rottenperg' in *A* wechselnd mit 'Rottenpurg'. 20. schlug *aB*. 22. ir gefangen *B*. mit in haim *B*. das brachten *B*. 23. 'mit in' fehlt *B*. 27. Reitlingen *Aa*. 30. Mörgärtzhain *B*. 34. von stundan *B*.

den stetten, als vorgeschriben ist[1]. und also zugen sie dem von Würtemberg in sein land und zugen gen Stutgarten und pranten da alle die dörfer ab, die sie ankomen, und lagen dem von Wirtemperg im land mit gwalt und nomen alles das sie funden und wusten die weinreben uberal und tatten groß schaden und prachten ain gar großen nam und raub mit in haim.

Die von Costnitz zugen für Medberg.

In dem jar als man zalt 1378 jar da zugen die von Costnitz und S. 57,7. ander stett mit in für Medberg und gewunens und funden vil guets darin, [36a] das alles namen sie darauß und verpranten das schloß dem von Wirtenperg zu laid und zugen darnach wider haim one schaden.

Der bischoff von Wirtzpurg zug für Rottenburg, und die von Rottenpurg zugen für Würtzpurg.

Darnach in demselben jar zoch der bischoff von Wirtzpurg für Rottenpurg an der Tauber und mit im der von Hochenloch und pranten vor der S. 57, 11. stat und umb Rottenpurg und lagen da ain tag und ain nacht und tetten in vil schaden und namen in was sie funden und zugen darnach von dannen und wolten ruen. die von Rottenpurg die rusten sich zu mit gueten büchsen und mit wägen [36b] und zugen gar haimlich auß iren feinden nach und kamen sie an und scharmitzelten mit den veinden und schluegen ir wol 20 man zu tod und viengen 12 raisig, und alles das man in genomen hett und vil darzu das prachten sie alles mit den gefangen gen Rottenpurg one schaden. und als sie nun haim komen waren darnach uber zwen tag do komen 600 spieß von den stetten guets raisigs zeugs geen Rottenpurg, und also zugen sie mit ainander für Würtzpurg und lagen dem bischoff mit gwalt im land und pranten und atzten 6 tag und taten dem bischoff groß merklich schaden und prachten ain großen raub mit in und kamen all on schaden gen Rottenpurg und hetten sich wol gerochen an dem bischoff und an seinen helfern.

[37a] Wie kaiser Karl den von Wirtemperg und die stett mit ainander verrichtet.

Auf das mal war kaiser Karl und sein sun kunig Wentzelaw von S. 57, 21. Frankreich kommen gen Nürnberg und die herrn von Bairn und die herrn vom Rein und der von Wirtemperg und vil ander herrn, ritter und knecht. also sant der kaiser nach den stetten, die kamen nun gen Nürnberg mit iren treffenlichen räten und lagen da zwölf tag. da nam sich der kaiser des kriegs an und richt den von Wirtemperg und die stett mit ainander. der richtung was also: schad gen schad, prand gen prand, tod gen tod, und was

3. ab: an *A*. in sein *a*. 5. wusten alle weinreben und t. *a*. 8. Hier 'Constanz' *AB*. 9. stett: gestel (gestet?) *A*. fundens *a*. 11. widerumb *B*. 17. u. namen was *a*. 22. 'vil in darzu' alle Hss. 26. 'atzten' vermuthet für 'ertzten' der Hss. (vgl. Bl. 428b). 31. verricht *B*.

1. S. oben S. 20, 2.

der von Wirtnberg den stetten vor jaren genomen hett, das muest er in alles widergeben. und die stat Giengen solt fürpaß [37b] bei dem reich sein, die hett der von Wirtenperg desselben mals auch in; auch so nam im der kaiser die vogtei, die er hett, über 12 stett und gab die hertzog Fridrichen von Bairn.

Die von Ulm zugen für Mindlhaim und ꝛc.

S. 58, 8. Darnach auf sant Michlstag in demselben jar da kamen die von Ulm gen Mindlhaim mit 200 spieß und namen alles vich das da war, groß und klain, und verpranten 11 dörfer und namen was sie funden und prachten bei 300 haupt vichs mit in geen Ulm, das geschach dem hertzogen zu laid.

Von kaiser Karls tod und von seiner begrebnus.

S. 59, 6. Auf sant Anderes aubent im [38a] 1378 jar starb kaiser Karl zu Prag in seiner aignen stat und ward begraben und besungen, als hernach geschriben stat. dem ist also: man ließ in also todten ligen in seinem sal 11 tag und ließ in besingen 11 tag in allen pfarren und clöstern, und die ganzen 11 nächt hat man in besungen von dem obersten tum auf dem haus. darnach am zwölften tag am sampstag vor Lucie trueg man in auf ainer schweren par, die hett nach der läng 14 eln und nach der hoch 4 elen und nach der prait 3 eln. und die bannerherrn truegen in biß von dem haus an die prugg an die Moltach. da namen in 30 von dem rat der großen und der neuen stat zu Prag und truegen in über die bruggen gen sant Clementen. darnach nomen in ander 30 burger [38b] und truegen in fürbaß für das rathaus der newen stat ze Prag. darnach namen in ander 30 burger und truegen in fürbaß für das windisch closter in der neuen stat. und alle die in getragen hand, als obstat, die sind alle die besten burger in der stat zu Prag und sind all gemainlich in schwarz gewand geclait gewesen; und darzu die besten hantwerksleut 150, die hand kertzen tragen von dem rat, die hat der rat auch in schwarz geclait; und darzu alle zechkertzen, 300 an der zal, wurden getragen vor des kaisers leichnam; und darzu 28 underkeufl, ieder geclait in schwarz, und trueg ieder ain guldin oder seidin tuech von dem rat zu Prag. darnach hat der kunig von dem land ze Behem sein aignen kertzen 114, und ieder kertzentrager [39a] geklaidet in schwarz. darnach belaiten in alle schueler von allen pfarren in ainer procession, der sind 18 in baiden stetten, und alle tumbherrn mit iren schuelern und alle münch von allen clöstern und alle studenten, artisten, juristen und all ander gelert darnach, der zal was bei 7000. darnach lag er auf der par auf guldin tuechern und zu seinen haupten lagen im drei kron: zu der rechten seiten die ersten kron von Mailand, zu den haupten die kron des hailigen romischen reichs, zu der lingen seiten die kron des behemischen reichs und der apfl mit dem creuz und ain ploß schwert darbei, und

1. 'jaren' fehlt *B*. 3. dasselb mal *B*. 11. begrebtnus *a*. 12. Andereus *a*. 14. tod *a*. 16. 'tum' fehlt *B*. 17. schweren: großen *B*. 19. nach der brait 4 eln u. nach der hoch 5 eln *B*. 22. alle Hss.: das windisch closter rathaus ꝛc. 24. trugen *B*. 25. seind *a*. sennd *B*. sein *a*. sennd *B*. 26. 'gewand' fehlt *B*. 32. allen sch. *AB*. 33. 'ainer' fehlt *B*. 34. in all. cl. *a*. 37. seitin *a*.

zu der rechten seiten lag im das zepter des reichs. und hett weiß hentschuech an den henden und hett die hand voller vingerling und hett guldin purper [39b] mantl und hosen an und die kron der maiestat auf seinem haupt; und zwölf ritter [truegen] ain guldin himl auf im und ob der par. darnach fuer die kaiserin und die küngin und die margräfin mit 20 wegen in schwarz clait; darnach fueren die burgerin mit 26 wägen. und fuert man im vor ain banner, das haist das vierbanner, das was rott seidin. darnach viert man im for ain baner mit zinnen in ainem plauen veld des landes von Budwitz und darnach drei große rofs mit demselben wappen, und auf iedem rofs ain gewaptnet man. darnach fuert man im vor ain gehalbiert banner, unden silber weiß und oben ain weißen leo in ainem rotten veld des landes von Gerlitz, und darnach drei große rofs bedecht mit schwarzem und drei gewapnet man [40a] darauf mit demselben claid. darnach ain baner des landes von Lützelburg, ain rotten leo in einem plawschrichtigen veld und drew rofs. darnach ain paner von dem land Lausnitz, weiß mit einem rotten ochsen und drew rofs. darnach ain baner mit ainem rotten adler in ainem weißen veld und drew rofs. darnach ain gehalbierten adler, schwarz und rott in ainem weißen veld des landes von der Schweinitz und drei rofs. und darnach ain baner mit ainem schwarzen adler in ainem gelben veld und durch den adler oben die flügl ain weißen man von dem land ze Breslaw und 3 rofs. darnach ain weißen leo in einem rotten veld von dem land ze Behaim und 3 rofs. darnach der schwarz adler des reichs in ainem guldin veld. darnach fuert ain ritter sein helm mit ainer guldin kron, und der helm was verdeckt, und fuert [40b] auch ain bloß schwert in der hand, die spitz gegen der erden. darnach fuert man den fanen des hailigen reichs und weiß creutz mit ainem langen zagel in ainem rotten veld auf ainem verdeckten rofs. darnach fuert man ain schwarzen brinenden adler in ainem silberin veld auf ainem verdeckten rofs. darnach fuert man ain guldin renfanen mit ainem schwarzen adler des reichs das haupt gekert gen tal auf ainem verdeckten rofs; und die rofs schwarz mit schwarzem zendl bedeckt und daran die schilt und klainat der obgenanten land. und alle landsherren und all ritter und edling, wol 500, beklaidet in schwarz. darnach an sant Lucien tag nam man den kaiser und trueg in von sant Jacob, do was er die nacht gestanden; und ob im hett man gemacht ain himl mit vil liechten, da prunnen wol fünfhundert kertzen, und iede kertzen [41a] hett ain halb pfund wachs; und truegen in jenhalb der prugg zu unser frawen, da die kreutzer sind, und da begieng man in aber als vor. darnach an dem dinstag namen in 100 landsherren und truegen in auf das haus, da begieng man in aber gar köstlich. und der kunig gab 14 tag alletag 100 kertzen, der iede 6 ℔. hett, und prunnen alle zeit tag und nacht ob seinem grab 500 kertzen, der iede ½ ℔. hett. darnach an der mittwuch in der cotember vor weiennechten band man in auf zu dem obersten tum zu

6. Hs.: und fuert man in. 8. 'von' fehlt *B*. 10. gewapnet *B*. 13. 'von' fehlt *B*. 15. 'land' fehlt *a*. 19. gellen *B*. 20. 'ze' fehlt *B*. 21. 'ze' fehlt *B*. 24. den spitz *B*. 26. zogl *a*; l. z.: ainigen vogl *B*. In *A* 'rott' übergeschrieben, urspr. 'weissen'; dag. 'rotten' in *aB* urspr. 27. man im nach *B*. 28. im g. r. nach *B*. 30. verdeckt *B*. 31. edlleut *a*. edln *B*. 36. kreutz *B*. 40. 1 ℔. *a*. 41. quottember *a*. 41. uff den ob. thumb *B*.

Prag in seinen ganzen maiestaten als man in vor getragen hat, und uber in was gemacht ain himl wol mit 500 kerzen. und an demselben tag wolt man in begraben, und ee man in begrueb da besang in der ertzbischoff selb mit ainer selmess [41b] und zwölf geinfelter bischoff dienten dem ertzbischoff zu altar. und da opfarten man zu dem ersten die obgenanten baner mit 26 verdeckten rossen und mit dem letsten ross opferten man seinen schilt, den truegen zwen landsherrn. und darnach opfert man sein helm, der was gekrönt mit ainer guldin kron, den trueg margraff Jost von Merhern. und auf dem letsten ross rait ain ritter, was wol gewapnet und rait under dem guldin himl, da man den kaiser vor under getragen hett, und opferte sich mit dem ross, und alles hailtum war umb den kaiser gesetzt. und darnach opfart der kunig mit andern fürsten und mit seinen landsherrn, darnach die kaiserin mit iren frawen und junkfrawen, darnach die burger und burgerin alle geclait in schwarz. darnach legt man in mit allen seinen maiestaten [42a] in ain schön zini grab mit seiner guldin kron und mit seinem guldin apfl und mit seinem guldin zepter und mit seinem ploßen schwert und in ganzem seinem guldin gewand. und zu im legt man das sturmbaner des reichs und sein rennschilt, daran was des adlers haupt geen der erden kert und der schwanz auf. und die kaiserin solt ze opfer sein gegangen in irem guldin gewand, in ir kron, in ir grösten kaiserlichen er und solt die kron geopfert han uf dem altar vor allen fürsten und herren. das tett sie nit durch irs laids willen, sonder sie gab die cron der künigin auf mit irem guetem willen. und ist zu wißen, daß die kaiserin und die kungin und die marggräfin hetten bei 100 junkfrawen, all geclait in [42b] schwarz. und darnach an dem 17 tag als er starb was er erst begraben worden.

Von ainer großen trugnus zu Reichenweil.

S. 63, 8. In dem jar als man zalt 1379 an dem grienen dornstag ze nacht als die wacht an die wart giengen, do hörten sie ain groß gedön zu Reichenweil umb die stat in den weingärten von pfeifen und pusaunen. das verkunten sie den burgern, die stuenden auf und wapneten sich gar schnell und giengen auf die maur, da hörten sie das gedön und sahen vil feur in den weingärten, also pliben sie in der stat biß an den morgen frue. als es tag was, da sahen sie noch horten niemant nit, wann es was [43a] des teufels gespänst und ain trugnus. es wurden vil leut, man und frawen, unsinnig; und geschach auch in vil dörfern an vil leuten. also wurden die burger ze rat und ließen verpieten alles schwern bei gott und wucher und alle üppig hoffart mit ernstlichem fleiß und baten gott mit fleiß, daß er in ze hilf kem. es was ain kirch in der stat unser lieben frawen, wen man dar pracht, der was erlöst von seiner unsinne.

3. besung *a*. 5. opferten *B*. 'man' fehlt *a*. obgeschriben *B*. 6. opfert *B*. 8. ainem *A*. Jobst *B*. 9. ritt *aB*. und ritt *B*. 11. opfert *B*. 14. mit seinen majestatten alle *B*. 15. zinen *B*. 17. in seinem ganntzen guldin klaid *B*. den rennschilt *B*. 18. gegen *a*. 19. gegangen sein *a*. 20. in ir kayserlichiste eer *B*. 27. gemeinen donstag *B*. 28. 'gedeyen' die Hss. 29. pusanen *B*. 31. 'geborn' alle Hss. 33. gespän *A*. gespen *B*. 36. hochfart *a*. 37. 'und baten — fleiß' fehlt *B*. es wer *B*. 38. wan man *B*.

Item umb sollich groß plag, die im land was, von gotts verhenknus wurde alle pfaffhait und die burger ze rat und giengen mit ainer loblichen procession gemainklich, alle priesterschaft, clöster, burger und burgerin mit allem hailtum zering umb die stat und baten gott, daß er uns guedig wäre und seinen zorn abließ. das [43b] geschach am sampstag nach pfingsten im 1379 jar. S. 63, 21.

In der zeit als nun der krieg verricht was zwischen herrn und stetten, da was ain reicher burger zu Hall, der wolt außreiten zu seinen guetern und wolt die besehen, wie es darumb stiend. da kamen des von Hochenloch siben paurn an in und schluegen in zu tod. das verdruß die von Hall pillich und wolten es gerochen han. also sant zu in der von Hochenloch und ließ sie pitten, daß sie nit zu gäch weren, er wolt zu in reiten in ir stat und wolt in die getat abtragen nach irem willen und begert darauf ain glait. das gaben sie im und also kam er zu in und tedinget mit in und mueßt den von Hall geben 1000 fl. haller. darzu so mueßt er schweren selb dritt ainen gelerten aid, daß er das nit geschaft [44a] hett noch sein will nit und im auch laid wär, und was die siben paurn guets hetten, das ward des burgers erben zugesprochen. S. 64, 1.

Wie die von Augspurg komen in puntnus zu den reichstetten, und wie alle pfaffhait und clöster hie muesten versteurn was sie hetten.

In dem obgenanten jar auf sant Jacobstag da kamen die von Augspurg in den punt zu den reichstetten und schwuern arm und reich, die puntnus also ze halten 12 jar [1] nach der brief laut und sag treulich ungevarlich. S. 64, 13.

Und darnach auf sant Thomastag vor weihennechten kamen arm und reich auf das rathaus und [44b] wurden uberain, daß alle pfaffhait und clöster hie in der stat muesten versteurn alles guet, das sie hetten in der stat und in dem zehenden, außgenomen der korherrn heuser, da sie selber in mit wesen warn, die bedurften sie nit versteuren. S. 64, 18.

Wie der kunig von Unger und die von Genaw und der priarch von Agla mit den Venedigern kriegte, und wie es gieng, stat hernach.

In dem jar da kriegt der kunig von Unger und die von Genaw, der herr von Badaw, der priarch von Agla mit den Venedigern und tatten ainander gar großen schaden auf dem mer und auf dem land, dann sie waren zu baiden tailen mächtig. nun füegt S. 65, 1.

3. giengen mit ainander lobl. in ainer pr. *B.* 4. daß er in *B.* 10. 'von' fehlt *B.* 11. und pillich *B.* 12. gach *B.* 13. abgetragen *a.* 14. begert das man im ain glaitt geb *B.* 17. geschwornen aid thun *B.* 24. 'in — reichst.' fehlt *B.* reich und arm *a.* 25. also halten *Aa.* 'also' fehlt *B.* 26. Thomanstag *a.* 27. reich und arm *a.* haus *B.* 30. dorfften *B.* 32. Aglaw *B.* 35. herrn von Baden *Aa.* herren von Badwa *B.* Aglaw *B.*

1. Vgl. Städtechron. IV, 64 A. 2.

Prag in seinen ganzen maiestaten als man in vor getragen hat, und uber in was gemacht ain himl wol mit 500 kerzen. und an demselben tag wolt man in begraben, und ee man in begrueb da besang in der ertzbischoff selb mit ainer selmess [41b] und zwölf geinfelter bischoff dienten dem ertzbischoff zu altar. und da opfarten man zu dem ersten die obgenanten baner mit 26 verdeckten rossen und mit dem letsten ross opferten man seinen schilt, den truegen zwen landsherrn. und darnach opfert man sein helm, der was gekrönt mit ainer guldin kron, den trueg margraff Jost von Merhern. und auf dem letsten ross rait ain ritter, was wol gewapnet und rait under dem guldin himl, da man den kaiser vor under getragen hett, und opferte sich mit dem ross, und alles hailtum war umb den kaiser gesetzt. und darnach opfart der kunig mit andern fürsten und mit seinen landsherrn, darnach die kaiserin mit iren frawen und junkfrawen, darnach die burger und burgerin alle geclait in schwarz. darnach legt man in mit allen seinen maiestaten [42a] in ain schön zini grab mit seiner guldin kron und mit seinem guldin apfl und mit seinem guldin zepter und mit seinem ploßen schwert und in ganzem seinem guldin gewand. und zu im legt man das sturmbaner des reichs und sein rennschilt, daran was des adlers haupt geen der erden kert und der schwanz auf. und die kaiserin solt ze opfer sein gegangen in irem guldin gewand, in ir kron, in ir grösten kaiserlichen er und solt die kron geopfert han uf dem altar vor allen fürsten und herren. das tett sie nit durch irs laids willen, sonder sie gab die cron der künigin auf mit irem guetem willen. und ist zu wißen, daß die kaiserin und die kungin und die marggräfin hetten bei 100 junkfrawen, all geclait in [42b] schwarz. und darnach an dem 17 tag als er starb was er erst begraben worden.

Von ainer großen trugnus zu Reichenweil.

S. 63, 8. In dem jar als man zalt 1379 an dem grienen dornstag ze nacht als die wacht an die wart giengen, do hörten sie ain groß gedön zu Reichenweil umb die stat in den weingärten von pfeifen und pusaunen. das verkunten sie den burgern, die stuenden auf und wapneten sich gar schnell und giengen auf die maur, da hörten sie das gedön und sahen vil feur in den weingärten, also pliben sie in der stat biß an den morgen frue. als es tag was, da sahen sie noch horten niemant nit, wann es was [43a] des teufels gespänst und ain trugnus. es wurden vil leut, man und frawen, unsinnig; und geschach auch in vil dörfern an vil leuten. also wurden die burger ze rat und ließen verpieten alles schwern bei gott und wucher und alle üppig hoffart mit ernstlichem fleiß und baten gott mit fleiß, daß er in ze hilf kem. es was ain kirch in der stat unser lieben frawen, wen man dar pracht, der was erlöst von seiner unsinne.

3. besung *a*. 5. opferten *B*. 'man' fehlt *a*. obgeschriben *B*. 6. opfert *B*. 8. ainem *A*. Jobst *B*. 9. ritt *aB*. und ritt *B*. 11. opfert *B*. 14. mit seinen majestatten alle *B*. 15. zinen *B*. 17. in seinem ganntzen guldin klaid *B*. den rennschilt *B*. 18. gegen *a*. 19. gegangen sein *a*. 20. in ir kayserlichiste eer *B*. 27. gemeinen donstag *B*. 28. 'gedeyen' die Hss. 29. pusanen *B*. 31. 'gedorn' alle Hss. 33. gespän *A*. gespen *B*. 36. hochfart *a*. 37. 'und baten — fleiß' fehlt *B*. es wer *B*. 38. wan man *B*.

Item umb sollich groß plag, die im land was, von gotts verhenknus wurde alle pfaffhait und die burger ze rat und giengen mit ainer loblichen procession gemainklich, alle priesterschaft, clöster, burger und burgerin mit allem hailtum zering umb die stat und baten gott, daß er uns gnedig wäre und seinen zorn abließ. das [43b] geschach am sampstag nach pfingsten im 1379 jar. S. 63, 21.

In der zeit als nun der krieg verricht was zwischen herrn und stetten, da was ain reicher burger zu Hall, der wolt außreiten zu seinen guetern und wolt die besehen, wie es darumb stiend. da kamen des von Hochenloch siben paurn an in und schluegen in zu tod. das verdruß die von Hall pillich und wolten es gerochen han. also sant zu in der von Hochenloch und ließ sie pitten, daß sie nit zu gäch weren, er wolt zu in reiten in ir stat und wolt in die getat abtragen nach irem willen und begert darauf ain glait. das gaben sie im und also kam er zu in und tedinget mit in und mueßt den von Hall geben 1000 *fl.* haller. darzu so mueßt er schweren selb dritt ainen gelerten aid, daß er das nit geschaft [44a] hett noch sein will nit und im auch laid wär, und was die siben paurn guets hetten, das ward des burgers erben zugesprochen. S. 64, 1.

Wie die von Augspurg komen in puntnus zu den reichstetten, und wie alle pfaffhait und clöster hie muesten versteurn was sie hetten.

In dem obgenanten jar auf sant Jacobstag da kamen die von Augspurg in den punt zu den reichstetten und schwuern arm und reich, die puntnus also ze halten 12 jar[1] nach der brief laut und sag treulich ungevarlich. S. 64, 13.

Und darnach auf sant Thomastag vor weihennechten kamen arm und reich auf das rathaus und [44b] wurden uberain, daß alle pfaffhait und clöster hie in der stat muesten versteurn alles guet, das sie hetten in der stat und in dem zehenden, außgenomen der korherrn heuser, da sie selber in [illegible] wesen warn, die bedurften sie nit versteuren. S. 64, 15.

Wie der kunig von Unger und die von Genaw [illegible] priarch von Agla mit den Venedigern kriegt[illegible] es gieng, stat hernach.

In dem jar da kriegt der kunig von Unger und [illegible] herr von Badaw, der priarch von Agla mit den Vene[illegible] ainander gar großen schaden auf dem me[illegible] land, dann sie waren zu baiden tailen [illegible]

3. giengen mit ainander lobl. in ainer pr. *B.* 4. daß [illegible] 11. und pillich *B.* 12. gach *B.* 13. abgetragen *a.* [illegible] geb *B.* 17. geschwornen aid thun *B.* 24. 'in — [illegible] 25. also halten [illegible] 'also' fehlt *B.* 26. Thoman[illegible] *B.* 30. [illegible] 32. Aglaw *B.* 35. herrn [illegible] Aglaw *B.*

1. Vgl. [illegible] A. 2.

es sich [45a] auf unser frawen tag als sie geborn was, da kamen des kunigs volk und die andern ꝛc. und der Venediger volk und wurden erschlagen auf baiden tailen bei 6000 mannen, doch so wurden der Venediger mer erschlagen, darzu verlurn sie das veld, und also warde Glötz gewunen. und darnach nit lang da machten die Venediger aber ain groß volk auf dem waßer und auf dem land und gewunen Glötz wider und erschluegen ir feind und viengen bei 4000 und prachten die all mit in gefangen geen Venedig; und was Teutscher darunter was, die ließen sie all ledig. darnach gewunen sie Triest, Ponttenaw, Canerol, Saran, Parenntzo.

[45b] Wenn kunig Wentzla gekrönt wurd und bestet zu romischem kunig und von ainem großen sterben hie und auf dem land.

S. 66, 8. In dem jar als man zalt von Christi unsers lieben herrn gepurt 1380 jar da kam kunig Wentzlaw und die churfürsten gen Frankfurt und ward der kunig bestet zu romischen kunig. also kamen auch dahin die reichstett und hetten gern gesehen, daß in der kunig ir freihait hett bestet, aber sie ritten an ents wider haim.

Von ainem großen tod.

S. 66,12 —67,11. Auf dasselb mal was ain so gar groß sterb hie zu Augspurg und uberall auf dem land, als sein ie gedacht warde, es starb auf dem land mer dann [46a] halbes volk. es was korn wolfail: es galt ain schöffl roggen 70 Regensspurger[1]. und an dem negsten freitag nach dem hailigen kreuztag als es erhöcht was da giengen alle pfaffhait und clöster mit allen hailtumern mit ainer löblichen procession umb die stat, und pat man gott, daß er uns gnedig wolt sein, und daß der groß sterb aufhört, der in der stat und auf dem land was; dann es was ain ellend erschrocken ding, es möcht schier alles volk verzweifelt han. es blib vil korns auf dem veld unabgeschnitten und blib auch vil landes ungeset und ungepauen prechenhalb der leut. doch was alle kost wolfeil.

S. 67, 13. In dem jar 1381 was ain groß ungestäm wetter und schlueg zu Oberhausen in die müllin und verprant die.

[46b] Wie man fünf ketzer hie verprant und die juden vieng und sie beschetzt.

S. 68, 9. Auf sant Margreten tag verprant man fünf ketzer umb ketzerei, die sie mit ainander getan hetten; ainer hieß brueder Hans störzl und brueder

2. 'u. d. andern — volk' fehlt *a*. 4. erschlagen dann der andern *B*. wurden *B*. 'Gletsch' alle Hss. 6. Glötz: zu Lötscht *A*. zu Letsch *B*. zulötst *a*. 8. Teuschter *A*. ußher *B*. 9. Caneroß *a*. 10. wann *a*. wie *B*. 15. kamen auch die stett *B*. 17. angends *Aa*. engendts *B*. 19. sterben *B*. alhie *B*. 20. ie: nie *B*. 21. es ward des *a*. es was das *B*. schaff *B*. 23. mit allem hailltum *B*. 24. daß man uns *Aa*. 25. 'und da der' alle Hss. 27. verzw. sein *B*. 28. ungestät *B*. 30. ungestum *a*. ungestem *B*. 31. mill *B*. 35. getriben hetten *a*.

1. Vgl. Städtechron. IV, 67, 11 und Var.

Eberhart von sant Lienhart und zwen beghart und ain baurn. darnach auf den nechsten dornstag vieng man die juden hie und muesten der stat geben 5000 fl.

Wie die von Augspurg und ander ir puntgenoßen außzugen gen Franken.

Darnach am freitag vor sant Martinstag zugen die von Augspurg auß S.68,22—69,10. [47a] mit 48 spießen und 30 schützen und ander stett von dem pund zugen gen Franken und in das Rieß mit 1400 spießen und mit 500 fueßknechten. nu viel an sant Martinstag so ain groß kelte an und ain großer schne, daß man vor keltin nit wol beleiben möcht. doch so zugen sie mit gewalt gen Rottenpurg und gewunen ain schloß, haist Habezhaim, was Burkhart des Leschen, und verpranten alle dörfer ab die in 6 meilen waren und nomen was sie funden und zugen wider heim, wann es was ze kalt. und also widersagt die gesellschaft den stetten.

[47b] Wie die gesellschaft den stetten widersaget, und man dem bischoff Burkhart und etlichen korherrn ir heuser zerprächen tett.

Item als die reichstett nun wieder haim kommen waren, S. 69, 10. da wurden die herren, die in der gesellschaft waren, überain und widersagten den stetten und zugen auf sie und verpranten in vil dörfer ab und tetten in großen und vil schaden, wa sie kunden und möchten. bischoff Burkhart was in der gesellschaft der Leo; also zerprach man dem bischoff alles das ab, das an der rinkmaur stand, und darzu allen seinen pfaffen prach man ab was sie an der rinkmaur hetten, und 14 schuech von der maur herdan. [48a] herr Ott von Sunthain was tumprobst, der was gar schuldig an der sach, man was im auch gar feind, man zerprach im ain guet herlich stainhaus und ain capell darbei und alles das er hett. und auch alles holz und stain, das von iren heusern kam, das fuert man alles zu der stat pauen, wa man sein bedurft.

Wie pfaffen und clöster steurn muesten, und wie man gen Oberdorf zoch und was man tett.

Item es ist ze wißen, daß auf das mal alle pfaffen, pröbste und klöster, S.70,1. die hie in der stat wolten sein, die muesten burger werden und genant steur geben. und alles guet, das die pfaffen hetten, die auß der stat gefaren waren [48b], es wär koren, pett und aller hausraht, was man fand, des underwunden sich die burger.

Item auf freitag vor dem obersten im 1382 jar zugen die von Augspurg S.70,5. auß mit 100 spießen [und verpranten] die fest [Oberndorf] und 3 dörfer und kamen herwider und nomen was sie funden und prachtens mit in.

10. bel. khindt noch möcht *a*. 12. und noch *Aa*. 14. 'und also — stetten' fehlt *B*. den stetten und *A*. 23. stund *aB*. 25. 'Ott' fehlt *B*. 26. im gar ain guet *B*. 29. wa man das bederft *B*. 35. des: das *aB*. 36. uberwunden sie *B*. 39. prachten *A*.

S. 70, 7. Item die von Ulm zugen auf den tag auf den grafen von Helffenstain und verpranten im 25 dörfer ab. und auf denselben tag da verpranten die von Hall dem von Rechperg zwue burgen ab und hackten im ain wald ab.

Wie die von Augspurg zugen gen Biberbach und gewunen die burg und ist ir offen haus.

S. 70, 13. Auf dornstag vor sant Antonien [49a] tag im 1382 zugen die von Augspurg auß mit halber stat gen Biberbach und gewunen die burg und ward ir offen haus.

S. 70, 15. Darnach auf sampstag da prant bischoff Burkhart den von Augspurg wol zehen dörfer ab.

Wie der krieg zwischen der herrn und stett verricht ward, und wer in verricht und wenn.

S. 71, 12. Als nun die herrn und die stett ainander vil und groß schaden tetten, des kriegs wolt sich niemant annemen, und kunden weder kaiser, künig noch fürsten und herrn den nit verrichten und wölten es vielleicht nit tuen. das nam sich aber der hochgeborn durchleuchtig [49b] fürst und herr, hertzog Liupold von Osterreich an und richtet den griemigen krieg also: schad gen schad, prand gen prand. gott von himl geb im den ewigen lon und behüet in vor übel. und ist ze wißen, daß der frid angieng am sontag nach Antoni in dem 1382 jar.

Wie etlich bürger gefangen wurden in dem frid, und wie es gieng.

S. 71, 3. Item auf sant Benedicten tag desselben jars wurden gefangen die ersamen Cunrat Ilsung, Ruger Ratobold und Iost Walzhofer, alle von Augspurg, von Otten von Sunthain und von ainem von Schellenperg wider gott, eer und recht in ainem frid, den herzog Lupolt gemacht hett; und als sie [50a] nun gefangen waren, des wurden die von Ulm gewar, dann sie wurden nit ferr von Ulm gefangen, da eilten sie nach und machten die gefangen wider ledig und viengen der fridprecher zwen und füertens mit in gen Ulm und ließen in die köpf abschlahen desselben tags.

Von ainem wind.

S. 71, 19. Item am sambstag nacht vor Maria Magdalena was ain so großer wind, des darvor in langen zeiten nie gehert was. er warf groß paum nider und warf vil ploder heuser in dörfern nider.

3. zwü *A.* 2 wis *B.* 4. Bibrach *a.* 5. brug *B.* 7. Biberach *a.* gewonen die brugk *B.* 8. was *B.* 10. 'wol' fehlt *B.* 11. den herrn *B.* verrich *B.* 12. wann *a.* 'und wer — wenn' fehlt in *B.* 16. villeucht *B.* 17. Leupold *B.* 18. greinigen *A.* greningen *a.* gurigen *B.* 20. 'am — Antoni' fehlt *B.* 22. es in gieng *B.* 23. im 1382 jar *B.* 24. Ruger: burger *B.* Jobst *B.* 26. Lewpoldt *B.* 27. 'und' fehlt *B.* 29. 'wider' fehlt *B.* 30. gen Ulm: haim *B.* den tag *B.* 32. zu nacht *B.* 33. deß geleichen nie erhort ist worden *B.* dem auß der erden herauß *B.* 34. vil heuser *B.*

Krieg von Bairn gen Saltzburg.

In der zeit zugen die herrn von Bairn [50b] mit großer macht auf den S. 72,3.
bischoff von Saltzpurg und tetten im großen schaden mit prennen und todschlegen. des gleichen tett auch der bischoff den herren von Bairn mit großer macht und zoch in ir land und prant und tett so vil schadens, als sie im getan hetten. und darnach wurden sie verricht mit ainander: schad gen schad, prand gen prand.

Von ainem großen zwilauf, der hie was zwischen der pfaffhait und der von Augspurg.

In dem jar 1382 auf sant Michels tag komen erber ratspotten her S. 72,9.
gen Augspurg von 27 stetten, die in puntnus bei ainander waren, von zwitrecht und von spenn wegen, [51a] so zwischen der pfaffheit und der burger hie zu Augspurg was. also verherten die stett red und widerred, clag und antwurt von baiden tailen und möchten die sach nit richten. doch machten sie ain anderen tag auf den negsten suntag nach dem obersten gen Ulm für gemein stett, die dann desselben mals in ainung waren. da ward es alles schlecht und gericht. es was von der müntz wegen und auch von andern ꝛc. das was in dem 1382 jar.

In dem jar was der herbst naß und windig und wasen vil meus in S. 73,2.
allen landen und vergiengen all an der christnacht, das was in dem 1383 jar.

In dem [jar] war ain großer zwilauf in Flandern zwischen der von S. 73,6.
[51b] Prugg und der von Gent und zugen ze veld wider ainander und komen zesamen und stritten mit ainander und wurden erschlagen zu baiden tailen, als man sagt, bei 24000 mannen. gott von himl erbarm dich uber sie.

Item das jar als man zalt 1384 jar was gar warm und ain fruer S. 74,4.
sumer und stuend das korn mit volen ächern zu sant Jorgen. und darnach an suntag vor dem auffertag da kam ain schöner liechter stern an dem himl gleich zu mitag umb 12 ur.

Wie kunig Wentzlaw und ander fürsten und herrn gen Haidlberg kamen und machten ain landfrid.

Item auf sant Margrethen tag in [52a] dem 1384 jar da kam kunig S. 74,8.
Wentzlaw gen Haidlberg, und zu im kam hertzog Rueprecht vom Rein, hertzog Clem und hertzog Leupold von Österreich, und die hertzogen von Bairn santen auch ir erber rät dahin, auch kamen dar der bischoff von Mäntz, der bischoff von Bamberg, graf Ulrich von Wirtemperg und ander ꝛc. vil herrn ꝛc. und auf die zeit kamen auch gemain reichsstett gen Speir und kamen

1. ‘v. B. g. S.’ in *A* von späterer Hand zugesetzt; in *aB* von Anfang vorhanden. 2. zuchen *a*. 4. todschlagen *a*. 5. zug in in *B*. in also v. sch. *B*. sovils schaden *a*. 7. pr. g. pr., sch. g. sch. *B*. 12. zwichtrecht *A*. zwitracht *a*. speen *a*. gespenn *B*. 13. ‘hie’ fehlt *B*. 15. ‘d. negsten’ fehlt *B*. 20. in d. christn. *B*. 23. beden *a*. 26. In dem 1384 jar *B*. freuer *a*. frumer *B*. 27. ehern *aB*. 28. stain *B*. 34. Clement *B*. 35. dahin auch kamen der *B*.

überain ains gemainen landsfrid, der da gemacht ward und bestet von kunig Wentzlaw und von andern fürsten und herrn und von gemainen reichsstetten.

Wie die von Nordlingen all ir juden, weib und kint, töten.

S. 74, 18. Auf den nechsten freitag nach sant [52b] Jacobstag anno ꝛc. 84 erstachen die von Nördlingen all ir juden, weib und kint, der was aller bei 200 und nomen in all ir guet.

Wie die von Augspurg und ander stett ir juden auch viengen und wie sie mit in umbgiengen.

S. 74, 20. Darnach an dem nechsten suntag da viengen die von Augspurg auch all ir juden, und die muesten in geben 20000 fl. darnach vieng man die juden uberal in allen stetten und handlet man sie übel mit prennen, schlahen und beschätzen. doch soll man wißen, daß man sie nit mishandelt hett on gunst und urlaub unsers herrn kung Wentzlaw, der das den stetten also vergunt und erlaupt hat von großer sach und handlung wegen, die die juden geton hetten [53a] mangerlai weise, und hetten solhs verdient.

S. 75, 3. In der zeit vieng man 11 bürger zu Nördlingen, ze Weisenpurg und von Wintzhaim, den schlueg man die haupt ab; darbei was Hans Goßenprot von Augspurg, der half und riet darzu, daß man in die haupt abschlueg, das im doch nit wol anstuend. da nun aber er herhaim kam, da wolt er ains tags reiten spatiern auf das veld, da viel der hiengst mit im, daß im der hals geschwal und muest also sterben, daß er weder eßen noch trinken möcht, und also muest er hungers sterben.

S. 75, 9. In der zeit kam ain große wolkenprust zu Giengen, die was so groß, daß äcker mit dem koren und [53b] wisen hinweg prachen, und ward das waßer so groß in der stat, daß sie vorchten, das waßer wurd die rinkmaur hinfuern und muesten all verderben. und an sant Steffanstag prothomartiris schlueg das wetter zu Werd in der pfarkirichen ain frawen ze tod vor dem altar in dem obgenanten jar.

S. 75, 17. Item an sant Steffanstag in den weihennechten zwischen liechts da kam ain großer erdbidem, und in derselben nacht kam ain großer dornschlag; und was die zeit naß und warem, und alle waßer warn groß, und an dem obersten aubent komen groß dornschleg.

[54a] Wie die von München in der hertzogen ir herrn großen ungnad waren und wie ꝛc.

S. 75, 22. In dem 1385 [jar] viengen die von München ain erbern burger und schluegen im das haupt ab unverdienter sach und umb unschuld. nu derselb

1. 'über' alle Hss. 12. 'übel' fehlt *B*. 16. in ainigerlai weyse *B*. 18. das haupt *a*. 20. u. ober er nur *A*. u. aber er nur *a*. 21. hengst *B*. 22. schwällen tett *a*. 23. hunger sterben *B*. hunger leiden u. sterben *a*. 24. groser *a*. 28. prothomatri *A*. matir *aB*. 30. liecht *B*. 31. erbidem *A*. erdbiden *a*. 32. und die zeit *AB*. allen wasser *A*. naß u. waren alle wasser groß *B*.

burger was den herrn von Bairn gar lieb, wann er was ain redlich man, und die herren verdroß gar ubl und waren zornig an die von München und widersagten der stat zu München und wolten den burger rechen. als die burger sahen und erkannten ir rechten herrn ernst und zorn, da erschracken sie ubl und ergaben sich an der herrn gnad und begerten gnaden. und ward also bedebinget, daß die von München muesten 100 man schicken auß der stat [54b] gen Dachaw on meßer und on alle wer und muesten nider knien in das kott und pitten gnad. und als die herrn ritten geen Munchen, da giengen alle die mans namen hetten für die stat den herrn entgegen und knieten nider für die herrn und baten die herrn umb gnad und antwurten den schlüßl zu der stat torn all den herren auf gnad. und die von Munchen hetten ain zoll in der stat, galt alle jar 2000 fl., den muesten sie den herren ledig sagen, darzu muesten sie geben 6000 fl. und der herren räten 2000 fl. und muesten den herren vergunnen ain vest in die stat ze pauen und ain aigen tor laßen, daß sie muegen auß und einreiten, wan sie wolten.

Item in dem jar vor pfingsten da ward her Barnabas der herr ze Matz- S. 76, 17. land [55a] gefangen von seins brueders sun und vieng auch zwen sein sun mit im und nam darnach die stat ze Matzland ein. und die von Matzland schwuern im als irm herrn, wan her Barnabas was ain pös und griemiger her, und waren im die von Matzland veind und darumb schwuern sie seins bruedern sun dester geren.

Item hertzog Steffan von München hett zu[r e des] Barnabas tochter; S. 76, 24. der hett ain dochter bei ir, die gab er dem kunig von Frankreich, und auf sant Bartlmestag in dem 1385 jar da schickt er sie gen Frankreich dem kunig. und als sie dar kam und sie der kunig ansah, da geviel sie im wol und was frölich und empfieng sie löblich und willigclich, als im wol anstuend, und schickt seinem schwecher hertzog Steffan hinwider alles guet, das er im geschickt hett zu heimsteur.

[55b] Wie kunig Wentzlaw gen Ulm kam von der juden wegen.

In den zeiten da kam kunig Wentzlaw gen Ulm und kamen zu im S. 77, 3. von allen stetten ratespotten und wurden uberain von der juden wegen. dem was also: wer den juden gelten solt, es wer reich oder arm, edl oder burger, der solt mit in raiten, und was ieder dann schuldig wär, daran solt im gleich der vierte tail hauptguets und schadens abgan und das soll man den juden vergwissen, und darnach soll man in geben ie von 70 guldin 1 fl.

5. 'rechten' fehlt *B.* 'u. zorn' fehlt *B.* 6 an den herren u. beg. *B.* 7. muesten geben 100 m. schicken *Aa.* m. geben 100 m. *B.* 'muesten geben 100' hatte der Schreiber zuerst gesetzt, als ob 'fl.' folgte; 'schicken' sollte dann die Correctur enthalten. *B* behielt irrig das erste Zeitwort bei. 12. tor *B.* 15. pawen lassen *B.* 16. daß sy aus u. ainreitten *B.* 17. der herrn z. M. 18. und seins br. viengen. 20. pötz u. griemiger (grieniger?) *A.* putz u. gremiger *a.* pöß u. grim *B.* 22. dester gemein *B.* 25. zu dem *B.* 26. dan kam *A.* gen Frankreich kam *a.* ansahe *a.* 28. seinen. 29. zu ainer heimst. *B.* 31. 'von wegen d. jud.' hier und unten *B.* 34. er wer *B.* 35. 'dann' fehlt *B.* 36. 'gleich' fehlt *B.* 37. vergewisen *a.* urspr. 'zehen', durchstrichen und '70' übergeschrieben *A.* Die übrigen Hss. '70 fl.'

oder von 10 fl. 1 fl. und soll die raitung auf zwai gantze jar bestan, und ob ain man gelt hett genommen von den juden, der soll davon kainen schaden geben, wann das jar haißt ain frei jar von des kunigs gnaden wegen 1385.

S. 77, 13. [56a] Item auf sant Gallen tag desselben jars da ward es rengnen gar fast und rengnet also wol drei wuchen und wurden alle waßer so groß, daß sie hinfüerten wisen, äcker, dörfer und vil heuser, daß die leut möchten verzagt han von der großen ungestümigkait der waßer und großen güß. es was das mer zu Venedig so groß, daß es uber sant Marx platz gieng, daß man mit zillen darauf faren mueßt und mit parken und auf dem Realto. 1386 jar.

Wie der herr von Bern vor Badaw lag und im glang.

S. 78, 2. Item auf mittwuch nach sant Veits tag zoch der her von Bern fur Badaw und schlueg sich danider, das was in dem jar 1385, mit großer macht und [56b] mit vil rittern und knechten und wolt den herrn von Badaw genött han. des sampt sich aber der her von Badaw nit lang, wann er was bei gueter warnung und hett auch groß volk und vil ritter und knecht und wurfen ain porten auf und hinderzugen dem von Bern sein hör gar haimlich und schluegen ir gar vil ze tod, und kam die flucht in sie und ertrunken vil in der Prenten und wurden vil gefangen. und was der Teutschen gefangen was, den nam man ross und harnisch und ließ sie ledig, doch so muesten sie schwern, daß sie in zwen monat wider den hern von Badaw nit wolten sein, also hett sich der her wol gerochen an dem von Bern.

S. 78, 11. In dem jar auf Jacobi da kam der wasserwaide von Ungerland an [57a] den großen grafen von Ungern auf dem veld und schlueg in ze tod und schlueg dem ritter den kopf ab, der kunig Karl von Pullen ermort hett on schuld und on recht, und darnach vieng er die kunigin von Ungerland.

Wenn hertzog Lupolt von Österreich vor Schweitz erschlagen ward und der graf von Katzenelnbogen warde.

S. 78, 17. Hertzog Lupolt von Österreich zoch geen Schweitz, und die von Schweitz und ir aidgnoßen zugen im entgegen und fachten mit ainander. da ward hertzog Leupold erschlagen und 570 man mit im, waren grafen, ritter und knecht. gott von himl erbarm sich über sie. das geschach auf der siben schlaffertag im 1386 jar. darnach auf [57b] sant Mangentag ward der graf von Katzenelenpogen vor Schweitz erschlagen und mit im vil ritter und knecht 1387.

S. 79, 6. In dem jar 1387 do kam ain großer pörtzl in alle land und stett under die leut, und wurden gar vil menschen krank und lagen 3 oder 4 tag und stuenden dann wider auf.

1. 'gantze' fehlt *B*. 4. 5. regnen, regnet *a*. 9. zillelen *B*. möcht und mueßt *a*. 11. die herren *B*. gieng *a*. u. wie in gelang *B*. 12. Bayrn *a*. 13. 'sich' fehlt *B*. 15. saumbt *a*. dann er *a*. 17. hinwider zugen *a*. 18. den herren von Bern u. sein hör *B*. 20. das nam *AB*. kue harnisch; der Schreiber hatte zuerst 'roß und kue' als eine ihm geläufige Verbindung gesetzt; 'harnisch' ist die nachträgliche Correctur. 22. Baudaw *A*. Baden *a*. 26. on recht: unrecht. 27. wann *a*. 32. erbarm dich *a*.

Wie man zu rat was, daß man die kellerhäls abbrach und ain ungelt auffatzt.

In dem jar 1387 an sant Bartlmeus abent da kamen arm und reich auf das dinkhaus hie zu Augspurg und wurden uberain, daß man all kellerhäls und was auf des reichs straß gepaut ward solt [58a] abprechen und satzten ain ungelt auf. das schwuern 400 man, daß [man das] halten solt getreulich. S. 79, 10.

In dem jar grueb man den graben umb die stat und maurt die statmaur und peßert die umb und umb, wa sein not was, wann sicher es was auf dasselb mal ellend maur und gräben hie an etlichen enden[1] und was not ze pauen und ze graben. S. 79, 13.

Es was derselb sumer in dem jar naß und windig, kalt darzu. S. 80, 1.

Wie hertzog Steffan und der bischoff von Saltzpurg ain tag mit ainander hetten.

Hertzog Steffan von Bairn und der bischoff von Saltzpurg hetten ainen [58b] tag mit ainander und kamen zesamen geritten gen Rottenhatzlach in das closter in ainem frid, den sie hetten gen ainander. und als sie bei ainander wasen und mochten sich nit geainen, da kam hertzog Fridrich von Bairen mit ainem großen zeug und uberfiel den bischoff von Saltzpurg und sein volk in dem closter und vieng in und füert in und all sein volk mit im gen Purkhausen in sein aigen stat. er vieng in unerberklich in ainem frid. S. 80, 2.

Wie hertzog Steffan sechs burger von Augspurg vieng und die reichsstett zugen durch Bairland gen Regenspurg.

Darnach ze stundan vieng hertzog Steffan 6 burger von Augspurg ze Wasserpurg in ainem frid unerberclich. das verdruß die von Augspurg [59a] pillich, und füegt sich ze stundan darnach, daß sie viengen Cunraten von Freiberg und zwen erber burger auß dem land ze Pairn. da ward nit mer auß, dann die unsern von Augspurg warden ledig gen dem von Freiberg und die mit im gefangen wurden. *hie hueb sich der krieg wider an von newem, dann hertzog Steffan vieng in wider an, dann er prach den frid, und also hett hertzog Steffan den frid brochen, darumb hueb sich der krieg wieder an.* S. 80, 9.

Wie die reichstett sich sammelten und mit gwalt gen Regenspurg zugen und was sie tatten.

Item in dem jar als man zalt 1388 auf sant Agnestag da kamen die reichsstett gemainclich gen Ulm; do erclagten sich die von Augspurg, wie die S. 81, 2.

4. drinkhauß *aB*. 10. ain e. maur *B*. graben *B*. 12. der selbig *B*. und k. d. *a*. 21. unerbermclich *B*. 23. durch das B. *B*. 25. unerbermclich *B*. 26. von st. *B*. 27. Freyburg *a*. von d. land *a*. 28. Freyburg *a*. 33. sameten *B*. 35. 'item' fehlt *B*. 'in' fehlt *A*.

1. Vgl. oben S. 5, 24.

herrn von Bairn den frid so bar[59b]lich geprochen hetten, den der kunig, fürsten und herrn gemacht hetten, und wurden überain, daß man wolt ain zug ton mit gwalt durch das land ze Bairn gen Regenspurg. und darnach an dem vierten tag nach sant Angnesen tag, das was auf Pauli conversionis, da kamen gemainclich alle reichsstett, die in dem punt warn, von Schwaben, von Elsaß, vom Rein und von Franken, von Nürmberg, von dem Bodensee gen Augspurg mit dem großen volk und mit so großer macht, als sie ie gewesen sind. und zugen also dahin durchs Bairland und verprannten ze baiden seiten märkt und dörfer, was sie erraichen mochten, und nomen was da was und lepten wol und vorchten niemant und komen wol gen Regenspurg; da pliben sie so [60a] lang als es sich fuegt. und als sie wider umbkerten, da zugen sie zu Regenspurg uber die pruggen und komen durch Osterreich, Franken, durch Schwanfeld, und also kamen sie alle wider haim mit gwalt ungeirrt aller herren halb und verprannten an der widerfart auch alles, das der feind was, und nomen auch alles, das in werden mocht. doch ist ze wißen, daß ain so großer schne anfiel an der widerfart, als er darvor in 20 jarn nit gevallen was, und kond niemant außkomen dann mit großer müe und arbait, und darumb mueßt sich der stett volk tailen und von ainander kommen, dann sie bei und mit ainander nit beleiben möchten von des schnees anfals. doch so kamen sie alle mit gottes hilf wol haim mit lieb, gesundhait und [60b] on schaden. gott sei gelopt immer und immer, amen.

Wie die von Augspurg die burg zu Möringen gewunnen.[1]

Als die von stetten nun herkommen warn von Regenspurg, da zugen die von Augsburg geen Möringen und gewunnen die burg und nomen darauß groß und vil guets von silbergeschier, zingeschier und vil pettgewand und ander guet, was darin was; auch fand man vil gueter schweinin pachen, schmaltz 2c. darin und guet gewand und claider. das alles nomen sie herauß, und lued man ettwan manigen wagen, und füerten es herhaim. und ist ze wißen, daß onmaßen vil korns darin was, [61a] roggen, kern und haber, das alles belaib darin. doch was des pflegers weib, die was gar ain schöne und frome fraw, darin und irn junkfrawen den tett man kain laid und kainen schaden. man hieß sie zu in nemen alles ir gewand, ire clainat, ir gepend und was zu iren leiben gehört ließ

4. conversiones. 6. Elß *B.* Nürenberg *B.* Pochsee *A.* Pochser *a.* Bachsee *B.* 10. nomen was sie funden *a.* komen: korten *B.* 11. kerten umb *B.* 14. ungeirrt: ungemiet *B.* 15. was d. feind was *B.* 16. alles was in *B.* 18. 'darvor' fehlt *B.* nit: nie *B.* 21. anfal *B.* 23. 'g. s. g.' fehlt *a.* immer u. ewig *a.* 28. silberschier *A.* silbergeschirr *B.* 29. was da war *B.* 35. 'den' fehlt *B.* zu im *A.*

1. Vgl. Städtechron. IV, 81, 16.

man in alles volgen mit zuchten und auß der burge gan. und als das geschach da zündet man die burg an und verprant die gantz und gar, und was noch darinnen was das muest alles verprinnen. auch so macht man sackman in der kirchen, darin was auch vil guets, das die armen leut darein getan hetten, das nam man alles und füert es herhaim. und also verprant man das dorf ze Möringen und nam alles [61ᵇ] was man fund, und kamen alle desselben tags herhaim one schaden. das geschach auf kathedra Petri in dem 1388 jar.

Nun soll man wißen, daß dem pfleger von Möringen warnung komen was, wie der von Augspurg söldner kommen wolten gen Möringen und wolten das dorf verprennen und das vich nemen. und [die von Möringen hetten] der burg kain sorg und mainten, man wurd 40 oder 50 pferd außschicken und wolten sie dann die söldner überzogen han und wolten sie also all erstochen han, wann der pfleger hett geworben wol 150 gueter raisiger und vil paurn, die warn alle ze Berg in dem dorf, das leit hie ditzhalb Prichinhingen und Möringen,[1] und hetten die burg unbehuet gelaßen; es warn nit mer dann zwen man darin. der pfleger und die er geworben hett lagen in der huet. nun [62ᵃ] hetten aber die von Augspurg nit 40 oder 50 pfärd mit söldnern außgeschickt, sie warn kommen mit macht mit ainem viertail der statt und darzu bei 200 pfärden, damit was der pfleger und sein helfer betrogen. als nun die von Augspurg gen Möringen kamen an die burg, da empfunden sie wol, daß niemant werlicher noch edler darin was, und was ain waßergrab darumb. und also namen werkleut lere weinfaß und pretter und nagelten die pretter auf die faß und also machten sie ain prugg über den graben und kamen vil muetwilliger darüber. und als sie nun über den waßergraben warn komen, da wört in niemant nichtz weder mit schießen noch mit werfen. und was der turn an der vest groß [62ᵇ] und stark und hett ain tür, ain hohen gadem hoch von der erd; do nomen die werkleut groß laitern und hoch und lainten [die] an den turn und stigen hinauf und kamen an die tür. da was ain zimmerman under den werkleuten, der was zevorderst, der rueft an der tür, da warn nit mer als zwen gepaurn darin und die edlen frawen. und als der zimmerman rueft, sie solten

8. Petter *B.* 13. 'dann' fehlt *B.* 15. die war allen *AB.* 16. leut *AB.* ligt *a.* Prichinhinger *a.* Pimhrichingen *AB.* 17. indehut *B.* 18. 'und hetten' die Hss. 26. mutwiller *A.* mitwiller *B.* 28. wurffen *A.* niemant kain schiessen noch mit wurffen *B.* 30. an die thürn *a.* hinauß *AB.* 32. der ruft *AB.* baurn *a.*

1. Prittriching südwestlich von Mering; Bergen (Unter-Bergen) nördlich von Prittriching.

auftuen, da dett der ain paur die tür auf und stuend also under der tür und was erschrocken. und als der zimmerman zu der tür kam, der trueg ain haiden in der hand und schlueg den haiden in den paurn, der die tür auf hett getan; also was der pauer tod, und den andern pauern, der auch darin was, schlueg man auch ze tod, da was [63a] niemant mer den man fürchten solt, dann die pflegerin mit iren junkfrawen die saßen und warn erschrocken, als das wol pillich was. darnach kamen hauptleut und ander und tett man allen dingen in maßen als obgeschriben stat. und ist zu wißen, hett der paur die tür nit aufgetan, so hett man das schloß und burg nit gewunnen, dann man hett kain sturmzeug noch püchs mit gefüert; oder hett man ain schuß zu in getan mit ainer hantpüchs oder armbrost, als man die prugg über den graben mit weinfaßen wolt machen, sie hetten sein kain sin gewunnen; oder hett man zu in geschoßen oder geworfen mit stainen, als sie die laitern an den turn lainten, sie hetten es nit mügen tuen. aber do man in nicht weret weder mit schießen noch mit [63b] werfen und man in die tor auf tett, da was die burg bester baß zu gewinnen.

Also ist es gangen ze Möringen, das hat mir gesagt mein herr Jos Kramer[1], der ist dorbei gewesen und hat alle ding selb gesehen und gehört und hat es alles aigentlichen und wol gewißt.

Wie sich die Bairn sameten und verprannten Menichingen und alle dörfer bei der straß.

S. 81, 19. Als Möringen gewunen und verprennt was und die von Augspurg herhaim kamen, da sameten sich die Bairn und zugen uber Lech mit großem volk und verprannten alle dörfer, die bei baiden straßen waren, und zugen fur den kirchhof ze Menichingen mit püchsen und laitern und gewonen [64a] in und nomen alles, was sie do funden; es waren nit vil paurn darin. bei dem zeug was hertzog Steffan selb [und] graff Ulrich von Wirttemberg. es wurden 4 paurn erstochen und 16 Bairn. darnach zugen die Bairn wider haim anno 1388.

S. 82, 6. Item als das geschach da zugen die von Augspurg auß mit 400 mannen zu fueß in das land zu Bairn und prannten also überal, was sie erraichen mochten und nomen, was sie funden. und als sie nun also prannten, da sameten sich die von Aichach und überal in dem land ze Bairn und

3. schlug in in den p. *B.* 4. der die tür auf tett *B.* 6. fürchten: furtten *Aa.* 'den — solt' fehlt *B.* dann: da *a.* 13. sy hetten sein kain sorg gewunen *a.* 14. an die thüren *a.* 16. die tor auf hett ton *a.* 20. und hett *A.* das alles *B.* 21. paurn. samelten *a.* 24. komen waren *a.* sambelten *a.* bauren *B.* 25. ubern *a.* 26. Menchingen *B.* 28. zug *a.* 30. anno 1388 jar *aB.*

1. Vgl. unten Bl. 191a. Zu Jos Kramer kam B. Zink im J. 1419.

wolten die fueßknecht nider gelegt han. das wer auch geschechen, wer man in nit ze hilf komen. aber man schlueg hie an die sturm und [64[b]] zoch man auß eilend gen Bairn und kam dem fueßvolk zu hilf, dann sie hetten potten her gesant umb hilf. also prant man den tag im land ze Bairn, was man erraichen mocht und nomen was sie funden und [komen] alle her wider haim an not.

Item darnach zugen die von Augspurg auß mit gwalt gen Bairn und gewunen Rechlingen [und] Schernegg und prannten den tag alles, was sie erraichen mochten und nomen, was in werden mocht und zugen des abents herhaim ane schaden anno 1388. S. 82, 14.

In dem jar auf sant Veits tag da waren unser söldner ze Beurn, und als sie herhaim kamen und gen Hurlach kamen da funden sie der von München [65[a]] burger wol 60, die wolten in abgemet han ir wismad und das korn, das wolten in unser söldner gewert han, darumb wolten sie es aber nit laßen, also kamen sie an ainander und wurden der von München 43 erstochen und 16 gefangen, die prachten sie mit in her und nomen in ross, harnasch und was sie hetten. 1388. S. 83, 1.

Darnach zugen die söldner auß gen Oberdorf und Dornsperg und gen Ellingen und gewunens und verprannten. darzu verprenten sie alle die dörfer, die darzu gehorten. 1388. S. 83, 7.

Item in dem jar auf sant Allexanders tag da hetten sich die Bair aber gesamet und zugen über Lech und verprannten Bergen, Stepach, Lauterhofen und [65[b]] Zusmarhausen und in der Reischenaw und nomen was sie funden und zogen wider haim. S. 83, 11.

Item in dem jar zugen die von Höchstetten gen Wertingen und gewunens und verprannten alles das und namen was sie funden. und auf das mal gab Wieland Schwelcher Wolfsperg den herrn von Bairn wider die von Augspurg. S. 83, 13.

Wie hertzog Steffan und bischoff Burkhart den von Augspurg nomen 60 faß welschwein und 20 ballen unerberclich.

Hertzog Steffan und bischoff Burkhart nomen den von Augspurg 60 faß welschwein und 20 ballen ze Füeßen in der stat, die waren herauß kommen von Venedig [66[a]] und auß dem gepürg biß gen Füeßen. da mueßten sie still ligen, dann man getrauet sie vor unfrid und krieg nit herhaim bringen. nun redten die von Augspurg mit dem bischoff, ee das guet gen Füeßen kam, ob er das guet in sein stat sichern und behalten wolt; da sprach er, er wolt es treulich versorgen und behalten, des solten sie gar on sorg sein. also vertrauten im die von Augspurg und mainten, das guet wer sicher und wol S. 83, 18.

3. mit eilend *Aa.* mit eil *B.* 11. Bairn. 16. der v. M.: der burger *B.* wol 16 *B.* die fürten sie mit in haim *B.* 17. harnisch *B.* gehapt haben *a.* 19. Öttingen *a.* Ettingen *AB.* Ettingen u. gewunen und verprenten sie alle *B.* 22. Schoppach *a.* 23. Zusmerhaussen *B.* 26. 'alles' fehlt *B.* namen alles was *B.* 27. auf dasselb mal *B.* 32. 'von' fehlt *a.* 35. getrauet: gewarnet *B.* sie: sich *a.* bringen: zu komen *B.* 36. kam in sein stat *B.* 37. 'guet — stat' fehlt *B.* 38. er wolt das *B.* warlich versorgen *a.*

versorgt. was sich aber der ungetreu falsch bischoff bedacht: er ward ainig mit hertzog Steffan und nomen das guet ze Füeßen in der stat, und hertzog Steffan und der böswicht tailten das guet mit ainander. also hett der untreu bischoff und böswicht die von Augspurg lesterlich beschißen.

[66b] Wie man bischoff Burkhart und dem techant ire heuser zerprach hie zu Augspurg.

S. 84, 7. Als die von Augspurg innen wurden das groß übl, das der böswicht bischoff Burkhart an in begangen hett, da sameten sie ain großen rat auf das rathaus und erzälten der gmain das groß übl, das der bischoff an in begangen hett, und wurden ze rat, daß man die müntzschmitten und des bischoffs heuser und des techants haus, der hieß herr Ulrich Burgraff, zerprach, der was auch ain rechter wüeterich.

Wie die herrn von Bairn für Kaufbeurn zugen und wie in gelang, geschach im 1388.

S. 84, 14. Darnach auf sant Alexis tag do zogen [67a] die herrn von Bairn mit großer macht, rittern und knechten und vil pauren und füerten mit in allen sturmzeug, büchsen, handwerkleut etc. für Kaufbeurn und lagen darvor siben tag und schußen und wurfen mit püchsen in die stat und handwerken. und ist ze wißen, was sie schußen bei dem tag das maurten die von Beurn des nachts wider zu. doch so schoß man nur die zinnen ab, da die maur tinn ist. auch schluegen sie laittern an und sturmeten mit großem volk und hetten die stat gern gewunen; aber die burger werten sich so tröstlich und so kecklich mit schießen, püchsen und armbrost, daß sie in nichts abgwinnen kunden, wie oft sie es versuechten; sie triben in zwen groß sturm ab mit [67b] gwalt. und ist ze wißen, daß ir auf der walstat also tod lagen, die an dem sturm erschoßen und erworfen warn, was wol 70 man gueter ritter und knecht, und also muesten sie hinder sich ziehen ain gueten weg. also dann tetten in die burger mit schießen und mit werfen. nun in den tagen als sie vor Beuren lagen, da samet sich gemain reichstett mit großem volk ze Memingen und wolten die von Beurn rechen. auch so warn die von Augspurg gantz berait mit halber stat, und als nun iederman berait was und man gleich aufziehen wolt, da wurden die herrn gewarnet und prachen auf vor Beurn und zugen von dannen und kamen her gen Augspurg und lagen vor der stat [68a] zwen tag und nomen das vich als vil des vorhanden und zugen darnach gen Wertingen und verprann-

1. ung. und falsch *B*. gedacht *a*. 4. 'untreu' fehlt *B*. der bösw. *B*. 'lesterlich' fehlt *B*. lesterlich betrogen *a*. 5. von dem tech. *Aa*. 8. samet großer *aB*. 9. hauß *B*. 10. müntzschmittin *a*. 11. 'zerprach der' fehlt *B*. 14. gelingen tett *a*. Statt: g. i. 1388: 'volgt hernach' *B*. 15. 'in dem 1388 jar' hinzugefügt in *B*. 16. u. vil Bayren *a*. 18. in der stat *B*. 'u. handw.' fehlt *B*. 19. d. v. B.: sie *B*. 20. man nun *B*. 26. erschossen u. erschlagen *a*. 'was' fehlt *a*. 28. nun: an *B*. 30. die von Bairn *B*. 33. Bairn *B*. 35. vorhanden was *B*.

ten alles das, das vor der stat was und nomen was sie funden und zugen darnach gen Aislingen und gewunen die burg und verprannten sie und was darzu hort und verprannten auch den wald Morsperg. nun soll man wißen, daß auf das mal waren burgermaister Ruger Rapold und Hanns Fend, die waren burgermaister mit lützl treuen und wenig eren und wasen verzagt. des was die stat alle dester verzagter, darumb mueßt die erwirdig stat oft und dick groß schand, spott und schaden empfahen und han, so man vil pillich er und nutz gehapt solt han.

[68b] Wie Erckinger marschalk und hertzog Steffan das vich vor Augspurg namen und wie in gelang.

In dem jar 1388 auf sant Lorentzen tag da kamen Erkinger marschalk (S. 86,3.) und hertzog Steffans diener wol mit 60 spießen und nomen wol bei 2000 haupt vichs bei dem galgen und triben es dahin; und als man das innen wurd, ze hand hieß man an die sturmgloggen schlagen und samet man sich nit lang und war still, ob 400 mannen ze ross und ze fueß und eilten den feinden nach und kamen sie an ze Biberbach und nomen in das vich alles wider und erstachen der feind 30 man und viengen ir 20 und nomen ein baner, das was [69a] der herrn von Bairn, und brachten das baner und die gefangen und das vich alles mit in her haim on schaden.

Als die reichstett vor Weil erschlagen wurden und wie es gieng, geschach auch im 1388 jar.

In der zeit als nun die herrn und die stett ainander (S. 86, 14.) vil und groß merklich schaden tatten, als hie vor geschriben stet, nun lag der von Wirttemperg den von Eßlingen täglich ob und tett in so vil schadens, daß sie kam erlaiden mochten, und auch den von Reittlingen. die riefften nun gmain stett an umb hilf oder sie mueßten verderben. die hilf ward in zugesagt. also kamen gemein reichstett zesamen [69b] gen Ulm und bedachten sich und wurden zu rat und schickten ain raisigen zeug, der was wol gerüst, dem von Wirttemperg in sein land und prannten darin mit gwalt und tetten im großen schaden. des sampt sich der von Wirttemperg nit lang; er schrib fürsten und herrn in stiller weis und samet sich haimlich in allem seinem land. darzu kam im zu hilf der hertzog von Haidlberg, der margraff von Baden und der burggraff von Nürmberg, der bischoff von Würtzburg und der graff von Katzenelnpogen, die grafen von Öttingen und die grafen von Helffenstain und ander ritter und knecht und überzugen der stett söldner gar haimlich und

2. Rißlingen *a*. verpr. die *B*. 3. gehört *B*. 'u. verpr. a.' fehlt *B*. 4. auf dasselb m. *B*. 5. mit wenig rüemen u. ehren *a*. aller *a*. 7. schad sp. u. schand *a*. 9. 'stet hernach' hinzugefügt in *B*. 11. Steffan *A*. 13. sturm *B*. 'schlagen' fehlt *A*. saumet *a*. 15. Bibrach *a*. 'alles' fehlt *B*. 16. der stachen *A*. 18. und ir v. widerumb m. i. haim *B*. 20. 'jar' fehlt *a*. 'geschach — jar' fehlt *B*. 21. die reichstett u. d. herrn *B*. 23. tett in: tetten *A*. t. in *B*. 24. so großen *B*. sie es kam *B*. 26. 'zesamen' fehlt *B*. 30. des sich sampt *A*. d. sich aber d. v. W. nit lang saumet *a*. 'von' fehlt *A*, der Wirtemperger *B*. in schrib *Aa*. 31. saumet *A*. samblet *a*. sammet *B*.

[70a] das ander fueßvolk und ungewarneter sach und sachten mit in, und wurden den stetten erschlagen bei 800 mannen. dem von Wirttemperg ward ain sun erschlagen und wol 400 ritter und knecht. auch so wurden der von stetten vil gefangen; es was her Hainrich von Asperg, ritter, und Hanns Radaw, ain burger hie zu Augspurg, hauptleut, wurden gefangen erberklich und mit eren. der Radaw löset sich selber auß der fenknus umb 600 fl. von hertzog Ruepprecht. es ist zu wißen, daß gar große untreu under den statsoldnern was und verrätterschaft, und insonderhait hetten die von Nürmberg ain hauptman, hieß der von Hennenperg, der macht ain flucht und etlich [70b] söldner vom Rein mit im. damit mueßt der stett volk niderligen, und wer des nit geschechen, daß der valsch verrätter und die mit im fluhen die flucht nit gemacht hetten, der stett volk wer den herren allen obgelegen. und als das nun geschechen was, da kam die flucht in der stett volk und zertranten sich und flohen zu der stat zu Weil oder wa sich ieglicher maint zu verpergen oder sicher sein. und also wurden ir vil erstochen und gefangen an der flucht. gott von himl mueß erbarmen der groß jamer und täglich verderben und der groß spott und schad.

S. 86, 13. An sant Affran tag in dem obgenanten jar ritten der von Augspurg söldner hie auß. der was sicher ain so zierlicher, wol bezeugter zeug, daß es hüpsch ze sehen was. [71a] gott sei es geclagt der großen schedlichen und mortlichen niderlag.

S. 87, 14. In demselben jar auf des hailigen creutztag da zoch man aber hie auß gen Bairn ze ross und ze fueß und prannten überall, was sie erraichen mochten und namen ain großen raub von allerlai vich. des wurden nun die landleut innen und sameten sich gar stark und eilten den unsern und dem vich nach. des wurden aber die von Augspurg gewar und zugen den iren entgegen wol mit 2000 mannen mit offnem paner und kamen irn söldnern und armen gesellen ze hilf und gewunen Mülhausen und verpranntens; und also zugen sie im land hin und wider und prannten, was sie erraichen mochten und prachten ain großen [71b] raub mit in und kamen all wol herhaim on not und erstachen der Bair 10 und fiengen 5; die prachten sie mit in also gefangen.

S. 88, 5. Item desselben tags warn die von Landsperg in die Reischenaw kommen und hetten ain großen raub genommen, den wolten sie gen Bairn han getriben. da kamen aber der von Augspurg söldner an sie und jagten sie über Lech und triben das vich her in die stat on not.

1. volk *B.* und schlugen mit in *a.* 2. u. wurden der stett volk *B.* 6. löset sich auß gefenknus mit *B.* 7. und h. R. *B.* under dem *A.* 11. niderlegen *Aa.* das nit *aB.* 13. 'allen' fehlt *B.* 16. stat Weil *B.* meint: wüst *a.* 18. a. d. stett fl. *a.* erbarm *a.* großen *a.* 21. so ain *B.* 22. gott sei gecl. *B.* 23. mörgclichen *B.* 25. Peurn *B.* 30. 'armen' fehlt *B.* entgegen und ze hilf *B.* 33. alle on not u. schaden herhaim *B.* und prachtens mit *B.*

Wie die paurn ze Hausstetten erstochen und gefangen wurden.

Auf sampstag vor sant Michelstag im 1388 jar schickt man hie auß S. 88,9. 70 man wol gewappnet, die solten auf wägen warten, die komen solten her gen Augspurg mit korn, haber, hew und stro [72a] und andern dingen, der wir dann notturftig waren. nu kamen wol 80 wägen, die brachten allerlai guet, des man wol bedorft. die waren kommen biß gen Hausstetten, die hetten die von Augspurg vertröst, sie wolten sie sicher in die stat belaiten, das doch nit geschach, dann die armen leut wurden erstochen und gefangen, als hernach stat. dem ist also: die 70 man solten die paurn beschirmet han, als man in dann versprochen hett. nun hett man in geben und gesetzt zu ainem hauptman Ulrich Kontzlman, der was ain verzagter man und ain untröstlicher man, und als sie nu wolten herfaren und mainten, sie weren wol behuet mit dem hauptman und mit den 70 mannen, da kamen die Bair wol mit 150 mannen [72b] gen Hausstetten und rannten under die baurn und erstachen wol 26 bauren und viengen 52 man und nomen 180 ross auß den wägen und füerten die mit in gen Bairn. als sie nun rannten under die armen leut, und wer dann der hauptman ain bider, erlich man gewesen und wer zu den paurenwägen geritten kecklich und [hett] in zugesprochen, daß sie keck und endlich weren und hett die 70 man auch zu im genomen und hetten ainander geholfen als biderleut und hetten sich zu wär gesetzt und hetten under die feind geschoßen, in wär kain laid nit geschechen. sie hetten nit turen erleben, daß sie zu in in die wägen geritten wären. do floch der Kontzelman von in als ain verzagter hauptman und pracht die armen leut umb ir leib und umb ir guet. [73a] wann er nit so pöslich von in geflohen wer, in wer kain laid nit geschechen, als dann der Umbach und sein sun und Jos Pliensbach und Andres Kesslschmid die tetten als biderleut und rannten zu den baurn und hulfen so sie best möchten. anno 1388.

Darnach an der 11 tausent marterertag do zugen hie auß 160 man gen S. 88,21. Bairn und nomen ain großen raub vichs. des samnoten sich die Bair, ritter und knecht, mit vil paurn und hetten ain groß volk und kamen an die unsern und nomen in das vich wider und schluegen 7 man ze tod und viengen 63 und füertens gen Aichach und nomen in ross und harnasch und gaben in tag auf widerstellen. anno 1388.

[73b] Item desselben nachts kam Hörwart Bentznawer an den Wagen- S. 88,26. hals an die vorstat mit 20 gesellen und nomen 60 ross auß den wägen und viengen die paurn und verprannten zwen wägen mit heu und füerten die gefangen und ross mit in gen Bairn.

Item auf dornstag nach sant Martinstag do zugen 80 gesellen hie auß S. 89,4. gen Bairn all ze fueß und nomen 300 haupt vichs, und als sie kamen gen Hörbitzhofen, da kamen die von Rain mit großem volk an sie und nomen in

11. 'dann' fehlt *B*. 'u. gesetzt' fehlt *B*. 16. mannen von pauren *a*. 24. k. laid widerfarn *a*. turffen *a*. 27. umb leib und leben *B*. 'wer' fehlt *Aa*. 28. 'nit' fehlt *B*. 32. sambelten *a*. sameten *B*. 33. 'pairn' alle Hss. 40. Der Absatz fehlt der Hs. *B*.

das vich wider und schluegen der fueßknecht 32 ze tod. nu waren der von Augspurg söldner auf dem veld, die wurden der sach innen und kamen an die Bair und viengen acht edl [74a] und prachten die mit in her gen Augspurg in die stat. Petter Voglin was hauptman, der verhueb mit dem zeug. und wär das nit geschechen, die armen gesellen weren nit umb ir leben kommen. auch der schamlichen hauptleut!

S. 89, 11. In der zeit nach Martini da kamen ain großer raisiger zeug, warn ob 300 eitl guet ritter und knecht und außerlesen frisch leut, darunder waren wol 100 schützen, gen Regenspurg und hetten kain sorg, daß inen etwas beschechen möcht und waren gar stoltz und rueften zu den burgern, ob sie wolten mit in scharmützlen und ain er oder künhait an in bejagen, des wolten sie in statt tuen und weren auch darumb herkommen durch [74b] scharmützlens willen. also ließen die von Regenspurg etwa vil gueter und entlicher man wol angelegt, die sich rais und solcher kurzweil auch genietet hetten, auß der stat zu den Bairn, daß sie mit in scharmützlen solten ain weil, man wolt in bald ze hilf kommen, und hießen die von Regenspurg bei 500 gueter raisiger und endlicher burger, daß sie gar stilliklich anlegten und ließen auch etwan vil volks ze fueß anlegen. das was alles gar schier und schnell getan, und als die ersten nun mit den Bairn scharmützlen, do wären in die Bair gar bald zu stark worden; da hetten aber die von Regenspurg ain tor aufgeworfen und hinderzugen die ritter und knecht und fachten mit in. da kam auch das volk an sie und schußen [75a] und schluegen in die Bair und machten ain flucht under sie und wurden ir 32 erstochen und viengen 42 der aller besten ritter und knecht und füerten sie mit in in ir stat und hetten er und künhait an den Bair gnueg erworben, und fluchen die Bair so sie best mochten und hetten nit vil nutz noch er an irem muetwillen genommen. 1388.

S. 89, 22. In derselben zeit da waren auch wider ainander hertzog Rueprecht vom Rein, der bischoff von Mäntz und der bischoff von Wurmbs und warn ze veld zogen. also kam hertzog Rueprecht an der obgenanten bischoff volk und facht mit in und legt in wol 100 spieß dernider und vieng 40 knecht [75b] und ließ die in einen kalkofen werfen und darin verprinnen. das was ain großer mord von dem schantlichen fürsten.

S. 89, 26. In derselben zeit zugen die von Nürmberg mit 1000 mannen ze ross und 2000 mannen ze fueß für ain fest, haist Neuburg, leit ain meil von Sultzpach, und gewunen die mit ainem sturm und viengen 44 edl und knecht und zwen erber wurden erstochen an dem sturm und prannten die fest auß und verprannten 16 dörfer und nomen auß der vest, was sie guets darin

4. Vegelin *B*. 14. 'rais' vermuthet für: rauß *Aa*. raus *B*. 15. kurtzw. geübt *B*. pawrn *Aa*. 17. hießen: liessen. 18. sie: sich *A*. 19. stillikl. anlegen *B*. 'etwan' fehlt *B*. 21. scharmitzleten *aB*. 22. 'gar' fehlt *B*. 23. hinderzugen die Bair und f. *B*. 24. an sich *B*. 26. 'aller' fehlt *B*. 27. da fluchen *a*. 'die' fehlt *B*. 28. haben nit *a*. 29. gewonen *B*. 32. da kam *B*. 33. ernider *a*. nider *B*. 34. verprennen *aB*. 35. großes *B*. 36. 'mannen' fehlt *B*. 37. ligt *a*. 40. 'sie' fehlt *B*.

funden und nomen überall groß und vil vichs und prachten das alles mit in gen Nürmberg on not.

(S. 90, 10.) In der zeit zugen die von Augspurg für [76a] Wolfsperg auf sant Niclaus tag. es was aber so gar kalt, daß niemant vor großer kelt da beleiben mocht; also zugen sie wiederumb haim 1388.

(S. 90, 14.) Item darnach ze stundan zugen die von Augspurg mit 1000 mannen in das land zu Bairn und verprannten 24 dörfer und nomen ain großen sackraub und 500 haupt vichs und viengen 40 paurn und komen wider haim on not 1388.

(S. 90, 24.) Item auf das mal hetten die von Rottenburg und die von Winshaim 13 spieß und lagen in ainer huet und warteten auf ir feind, und als sie da lagen, da kamen die von Sunshaim mit 18 spießen geritten auf der stett schaden. da prachen der von Rottenpurg [76b] gesellen auß der huet und legten die von Sunshaim all nider, daß ir kainer darvon kam, sie wurden all gefangen und erstochen; und prachten die gefangen all mit in gen Rottenpurg.

(S. 90, 19.) Item gleich auf die zeit do was hertzog Klem ze Flüglingen und rait auß mit 40 gesellen und wolt die von Weißenburg beschediget han. des wurden sie innen und zugen auß und komen an des hertzogen volk und viengen und erstachen ir 30. die andern kamen hin, das was ir gueter gwin.

(S. 91, 3.) Darnach auf sant Thomastag da ritten 40 spieß auß zu Augspurg in das land gen Bairn, da kamen die Bair an sie mit 20 spießen und bei 600 man zu fueß; da [wurden] Caspar Niederer und Haintz [77a] Umbach erstochen gar erlich, die [andern] wurden gefangen.

(S. 92, 6.) In dem jar als man zalt 1389 da wolten die von Bern in Lamparten an irm rechten herren, an dem von Mailand geprochen han und wolten sich ergeben han an hertzog Steffan von Bairn; der was auf die zeit zu Badaw bei dem herrn von Badaw, dem was er zu lieb und ze hilf dar komen. das ward nun der von Mailand innen und saumpt sich nit lang und samet sich mit großer macht und zoch für Bern und warf hertzog Steffans baner auf. do wolten die von Bern wänen, es wer hertzog Steffan und tätten im auf und ließen den von Mailand in reiten. und als sie nun in die stat kamen, da hieß der [77b] von Mailand erstechen und erschlahen ze tod alles, das man an kam und macht sackman über die stat und ließ außtreiben alle die burger, die gwalt hetten.

(S. 92, 13.) Item hertzog Steffan lag ze Badaw und lept wol und hett ain gueten muet und trib groß huererei mit schönen frawen, und was im der her von Badaw gab, das verzert er alles pöslich. und also ritten sein ritter und sein knecht von im, wann er gab in nichts. sie verzerten ross und harnasch und

1. 'das' fehlt *B*. 'mit' fehlt *A*. 2. on schaden *B*. 5. wider haim *a*. 9. Der Absatz fehlt in *B*. 11. und als: als *B*. 17. 'Klain' alle Hss. 20. kamen hinwek *a*. kamen darvon *B*. gueter nutz *a*. 'das — gwin' fehlt *B*. 22. ze B. *a*. zu B. *B*. 23. Hainrich U. *aB*. 25. Alle Hss. 'Bairn', in *B* von spätrer Hand in 'Bern' corrigirt. 26. an den. sy ergeben *aB*. 28. da her komen *B*. 29. warden n. die v. M. saumpten *aB*. sig *B*. samblten *a*. sameten *B*. 30. zochen *B*. Steffan 6 baner *B* (die Zahl aus dem s am Schlusse entstanden). 31. und es wer *A*. und man tett *B*. 32. einreiten *a*. 33. erschlagen *a*. 34. ankomen möcht *a*. 36. hetten *AB*. 37. huerei *B*. 38. geben hat *a*. u. also zugen *B*. und knecht *aB*. 39. all v. i. *B*.

kamen ain tail zu fueß wider haim. und also hueb sich hertzog Steffan auf und rait mit ainem klainen volk gen Rom und lag wol drei monat in großer armuet und gar unfürstlich und hueb sich haimlich auf mit 8 pfärden [78a] als ain pichter, wann der hett kain zerung und vorcht, er wurd gefangen und kam wider gen Bairn in sein land mit lützel eren und mit spott.

S. 92, 23. Item darnach in dem 1390 jar do griffen die von Sachsenhaim die von Reittlingen an, da rueften sie gmain stett an, da wurden die stett zu rat und zugen auf die von Sachsenhaim mit macht; und als die von Sachsenhaim innen wurden, da naigten sie sich und garten frid ze han, und also wurd es gericht den stetten nach großen eren: die von Sachsenhaim mueßten den von Reittlingen all ir schaden widerkeren.

S. 93, 6. Auf dasmal daß die stett noch zu feld lagen und mit den von Sachsenhaim [78b] verricht waren, das was her Lutz von Landaw zu Plaubeurn innen und graif die von Ulm an. da kamen die von Ulm zu gemainen stetten in das veld und maneten die stett und begerten hilf. also zugen die stett für Plaupeuren und gewunen die stat und die fest und hetten die in. 1391.

S. 93, 12. In dem 1391 jar da gepott künig Wentzlaw allen reichsstetten von der judhait wegen, daß man die juden mit leib und guet darzu halten solt, daß allen herren, rittern und knechten und allen edlen ir pfand, es sei silber, gold, brief oder ander guet, solt ledig werden und los für hauptguet und für schaden und für all sach und solten in nichts geben, darumb daß sie dem künig dester baß möchten dienen. und was [79a] burger in den reichsstetten waren, die den juden gelten [solten], solten in kainen wuecher geben, und das hauptguet solt in halbs abgan.

Wenn die under metzg gepauen und volpracht warde.

S. 94, 1. In dem selben jar 1391 da brach man die under metzg ab und macht man ain markt darauß und ain meurlin darumb, und ward die new metzg gepauen und volbracht.

Wie kunig Wentzlaw den von Augspurg und den von Ulm ir guet ze Bischoffhain verpott.

S. 94, 5. Darnach in dem jar als man zalt 1392 in der fastenmess als die von Augspurg [79b] und die von Ulm mit irm gwand haim wolten faren und gen Bischoffhaim komen waren, da kam kunig Wentzlaws pottschaft, was ain Behaim, hieß her Basrabo, der verpott den von Augspurg und den von Ulm ir gwand alles ze Bischoffhaim und sprach, die von Augspurg und die von

1. und kam *B.* waren ain tail wider z. f. herkommen *a.* 2. und zug *B.* 4. pichtern *Aa.* pichenin *B.* 5. mit wenig eren *a.* 8. 'm. macht' fehlt *B.* 9. als sy das i. w. *B.* begerten *aB.* 11. kern *B.* abton *a.* 14. 'innen' fehlt *AB.* griff *B.* 17. geschach im 1391 *a.* 1391 jare *B.* 18. alle *Aa.* 20. alle edl. *Aa.* 22. solt *Aa.* 26. wann *a.* 27. 'selben' fehlt *B.* 28. mark *B.* 30. dem v. A. *AB.* von den v. U. *AB.* 32. 'a. m. zalt' fehlt *B.* 34. komen w.: kamen *B.* Wentzlaw. 35. Pabstbo *AB.* Babstbo *a.* 36. 'ir' fehlt *AB.* sprachen.

Ulm wären im groß guet schuldig, dann sie hetten seine geppott übergangen und wolt das gwand alles darumb haben. und als des innen ward der bischoff von Mentz, der wolt das guet nit verkumern lan noch verpieten in seinen landen und in seiner stat und sprach, er wolt das guet belaiten biß gen Dinklspuhl. er tett es auch erberclich, es wer dem künig lieb oder laid. also kam das gwand alles herhaim.

[80a] Von dem aplaß und der romfart ze Münichen.

Hertzog Steffan sant pottschaft gen Rom zu dem babst Innocencio und S. 95,3. ließ in pitten umb ain gnaden jar gen Münichen und verhieß dem babst darvon ze geben gleich halben tail, der darvon gefiel. das ward er gewert. der babst gab im brief, das gnadenjar solt also bestan von ostern biß auf Jacobi und erlaupt im 30 benedicier, die beicht solten hörn und ir sünd zu vergeben, außgenomen was todschleg waren, hetten sie kain gwalt zu vergeben. 1392.

Item es ist ze wißen, daß auf das mal als das gnadenjar was da was S. 95, 11. der pest frid in dem Bairland, daß alle bilgerin, man und weib, sicher [80b] giengen und ritten tags und nachts, und niemand dem andern nichts tett. es ist ze merken, daß sovil pilgerin kamen von verre und von nache, die den abloß suechten, daß man sagt, daß oft auf ain mal 40 tausent menschen wern. man mueßt 7 tag da beleiben und alltag in 4 kirchen gan und ir almuessen darinnen laßen. und sol man wißen, daß die benedicier groß und vil gelts auflegten, darnach und der man reich oder arm was, und darnach sie statt funden an den leuten. es was alles nur umb das gelt zu tuen. man sagt fürwar, daß von pfingsten biß auf Jacobi kain tag nie kam, es wurd ain Augspurger metz voller Regenspurger da gelaßen und gegeben, dann iederman wolt gen himl.

[81a] Hertzog Fridrich von Bairn starb in dem jar als man zalt von S. 96,2. Christi unsers herrn gepurt 1393. im ward vergeben zu Prag auf Nicolai im 1392 jar.

Von den kötzern und wie man mit in umbgieng und was sie muesten tuen. anno ꝛc. 94.

Item in dem jar 1394 auf sant Jacobs tag von Babenperg kam ain S. 96,7. pfaff her, der prediget gar fast von wuechern und von den kötzern; der was vil auf die zeit hie zu Augspurg und auch in andern landen und stetten, und ruget die kätzer also ser und sprach, er wolt darumb sterben oder er wolt die kötzer vertreiben. und der pfaff erwarb gwalt und gnad von bischoff Burkharten über die kötzer. und auf ain mal rait [81b] er von sant Ulrich, da begegnet im ain kötzer und wolt in erstochen han und jaget

2. u. als das *a.* 3. verkumbern *a.* 4. seim land *a.* 5. tett das *B.* 10. 'darvon' fehlt *a.* das was *B.* 12. 3 *B.* verheren und vergeben *B.* 15. land zu Peirn *B.* 18. ablaß *a.* 40 *B.* 23. 'auf' fehlt *B.* nie was *B.* nicht hin ward kommen *a.* 24. es wer *B.* 'voller' fehlt *B.* 25. da gelassen worden, dann *B.* 26. Steffan *B.* 27. 'uns. herrn' fehlt *B.* 1393 jar *a.* 29. ketzern *B.* 30. 'anno' fehlt *a.* 34. reuet *B.* 35. 'gwalt und' fehlt *B.* 36. von dem bisch. *B.*

in biß an die judengaßen; da entran er dem kötzer und ward ledig von im. der kötzer hieß Hans Lutz, der ward gefangen; und darnach vieng man der kötzer 34, man und weib, die nomen pueß auf und wolten peßern und pueßen und von dem unglauben, den sie gehept hetten, gentzlich lan und darvon treten. also tett man ain predig auf dem fronhoff in gegenwürtigkait bischoff Burkharts selb; die predig tett maister Petter Engerlin, ain prediger. und ieder ketzer mueßt tragen ain gelbs kreutz an seinem gwand vornen und hinden, daß man sie darbei erkennen solt. es fluhen vil kötzer von der stat von forcht wegen, und do sie hörten, daß man peßerung von in aufnam und in [82a] nichts tett an irem leib noch an irem guet, da kamen an die predig gar vil haimlicher ketzer, die man nit west, die nomen in guet gwissen über ir sünd und was in laid und stuenden auf an der predig und sprachen: herrn, wir [geben] uns schuldig und erkennen unsern falschen unglauben, den wir gehept haben, und begerten pueß darumb zu empfahen. desgleichen geschach hernach alle predig, daß etlich kötzer aufstuenden und begerten pueß und hetten groß reu über ir sünd und nomen das gelb creutz an sich. es waren auch vil under den kötzern, die reich waren und er und guets gnueg hetten, die empfiengen die bueß haimlich und sprachen, sie wolten gen Rom gan und zu Rom pueß empfahen. auf das [82b] mal warn burgermaister Hans Langenmantl und Hans Mangmaister. und ist ze wißen, daß die kötzer alle lodweber waren, und warn gar lützel under andern handwerken. darnach auf Galli waren der kötzer 14 die uberkomen mit dem bischoff und gaben im 70 guldin; der erlabet in, daß sie die gelben creutz abtetten. das muet nu die burger und viengen der selben kötzer fünf und verprannten sie, die andern begerten gnad und nomen die kreutz wider an. und darnach auf Martini verprannt man zehen kötzer zu Wendigen, und darnach auf Nicolai verprannt man zu Wörd fünf man und 11 weiber, die auch ketzer waren. 1395.

S. 98, 2. In derselben zeit ward kunig Wentzlaw gefangen zu den Pettlern 4 meil [83a] von Prag und ward gen Prag gefüert und in sein aigen schloß gelegt.

S. 98, 9. Item auf sant Urbanstag da kamen die churfürsten und herrn gen Nürmberg, und küng Wentzlaw ward wider ledig; und darnach was es gar unfridlich im Behmerland.

Wie sich die fürsten von Bairn, bischoff Burkhart, das capittl und die von Augspurg zusamen verpunden.

S. 98, 14. In dem jar als man zalt 1396 jar da machten die herren von Bairn hertzog Steffan, hertzog Fridrichs land in Nidernbaiern, hertzog Hans, bischoff Burkhart, sein capittl und die von Augspurg ain puntnus [83b] mit ainander, also daß sie ainander helfen solten zu dem rechten wider meniglich, was iederman glimpf und recht hett, darbei solt man in beheben. das ward verprieffet nach aller notturft.

3. sich peßern *a*. 'peßern u.' fehlt *B*. 4. geh. haben *a*. sie hetten *B*. 5. treten: tetten *B*. 7. ain ieder *B*. 8. erk. möht *B*. 9. peßernus *B*. 10. noch guet *B*. 11. guetem *A*. 21. alle k. lodw. *B*. 'und waren' fehlt *B*. gar wenig *a*. 22. aber 14 k. *B*. 23. erlaubet *a*. 24. verpr. die *B*. 26. Wenndis *B*. 'und' fehlt *B*. 35. in d. j. 1396 *B*. 36. Niderbairn *a*. 37. 'und' fehlt *B*.

Wie Hartman Onsorg und der Püttrich von Reichartzhausen ain groß zwitrachtigkait hetten und die von Augspurg auch darin kamen und wie es gieng.

Item in dem jar 1393 hett Hartmann Onsorg und der Püttrich von S. 99,1. Reichartzhausen ain großen strauß und stoß mit ainander. dem was also: Hartman Onsorg was dem Püttrich schuldig 400 guldin, darumb hett der Püttrich guet urkund und brief. darwider redt aber der Onsorg und sprach, er hett im die 400 fl. faren gelan ze Mäntz [84ª] in der stat, und darumb so wär er im nichts schuldig. nun hetten sie aber etwan vil tag gegen ainander, aber es kund niemant verrichten. nun füegt es sich nach vil tagen, die sie mit ainander gehept hetten, daß der Püttrich schickt seinen sun her gen Augspurg und ließ dem Onsorgen fürpieten und clagt durch sein vorsprechen zu dem Onsorgen umb dieselben 400 fl. nu was der Onsorg ain vil kundender und listiger man und [tett] vil einträg und verworens, damit er den Püttrich irren machet, daß sich villeicht der Püttrich versampt mit seiner clag oder durch sein vorsprechen oder wie sich das verhandlt hett, dann ie der Onsorg verantwurt sich, daß nach red und widerred, die da gepraucht wurden an dem rechten, die richter erkannten mit der merer volg, [84ᵇ] daß Hartman Onsorg dem Püttrich emprach mit dem rechten und nam des gerichts brief. als nun Jacob Püttrich vernam, wie es seinem sun mit dem rechten S. 99, 18. hie ergangen was, do geviel im die urtl nit wol, wann er sprach, er hett guet und unversert brief von dem Onsorgen, im wäre ain unfreuntliche urtl gesprochen, daran er auch kain gnüegen wolt han. als nun die ratgeben hie zu Augspurg die sach und red vernommen von dem Püttrich und sprachen, ob iemant in dem rechten verkürtzt oder versaumpt wär worden, das enwesten sie nit, und sprach ain rat, daß sie solten kommen zu baiden tailen für ain rat und fürheben urkundbrief und was ieglicher tail trauet zu genießen. also kamen sie baid für ain rat. da ward [85ª] gesprochen in ainem rat zu recht: sover der Püttrich guet unversert brief hett von dem Onsorgen, so solt der Onsorg die brieff pillich lösen von dem Püttrich. ob aber der Onsorg icht zu sprechen hett zu dem Püttrich, das möcht er auch wol tuen, als dem recht wär.

Item als nun das geschechen was, da wolt Hartman kain gnüegen han S. 100, 11. an der urtl, die im in ainem rat gesprochen was, und lued den Püttrich auf das landgericht für graf Ulrichen von Öttingen, der auf dasselb mal der oberst des landfrides in Schwaben was, als in dann küng Wentzlaw darzu gesetzt und geordnet hett. nun was Jacob Püttrich ain stoltzer man und [85ᵇ] gar muetwillig und verachtet das alles und wolt nit kommen für das landgericht. das was nit recht getan, dann die herrn von Bairn und die

1. Reichartzhoffen *B*. 2. ainen großen *a*. 3. 'im 1393 jar' fügt *a* hinzu. 5. v. Reichartzhaussen wegen *B*. 'mit ainander' fehlt *B*. 7. redt auch *B*. 8. f. g.: bezalt *B*. 9. 'etwan' fehlt *B*. 10. vil sagen *AB*. 11. das sie *a*. 12. virsprechen *B*. 14. kinrender *B*. 'lustiger' alle Hss. 15. irr *aB*. 'villeicht' fehlt *B*. verseumpt *a*. 16. 'ie' fehlt *B*. 18. merer sag *B*. 20. das vernam *B*. an d. r. *B*. 21. alhie *B*. 22. im ward *a*. 23. gespr. worden *B*. 'auch' fehlt *B*. 25. westen *B*. 27. verheben urkunden br. *a*. 32. als dann recht w. *a*. dem was recht *B*. 35. der was *Aa*. 36. landfridens *a*. 38. veracht *B*.

herrn und stett in Schwaben hetten ain landfrid mit ainander; und wär er fürkommen, man hett sie wol gericht mit ainander. als nun der Püttrich sich nit verantwurten wolt, da claget der Onsorg alles für sich als lang, biß im erlaupt was von dem landgericht, wa er des Püttrich leib und guet erfragte, darzu möcht er sich wol ziehen und erlanget brief, wer den Püttrich hauset oder hofet, atzte oder trenkte oder gefarlichen hinschub, dem solt und mocht der Onsorg wol zu kommen als dem Püttrich. und also griffen sie ainander an zu baiden tailen und tett ieglicher dem andern [86a] zu schaden
S. 100, 25. und zu laid was er mochte. und rait der Püttrich auf ain mal gen München in hertzog Hansen stat, des diener er auch was, und kauft da stuck, cost und ander ding, was er bedorft. des ward nun der Onsorg inne und sprach, er hett guet brief von dem landgericht, daß den Püttrich niemant solt hausen und hofen, und der Onsorg graif hertzog Hansen land und leut an und tett im vil schaden alles gen Wöllenpurg. da wurden aber zu rat hertzog Hans und der Püttrich und ritten gen Wöllenpurg und verprannten alles das darzu gehört und mäten im alles korn ab, das was noch nit zeitig, und tetten dem Onsorgen großen schaden und zugen darnach oft gen Wöllenpurg.

S. 101, 10. Item als nun hertzog Hans und der [86b] Püttrich dem Onsorgen also groß schaden tetten, da manet der Onsorg die von Augspurg und ander die in dem landfriden begriffen waren umb hilf, die im doch nit ward. da fuer er zu und erclagt auf die von Augspurg umb 4000 guldin schaden, darumb daß sie im nit helfen wolten nach des landgerichts brief sag, die er hett, auch umb solchs daß im die von Augspurg auf ain mal sein feind guet hetten ge-
S. 102, 1. wert, des er wol glimpf hett gehapt. also kriegten Hartman Onsorg, Steffan und Jos Onsorg mit hertzog Hansen land und leuten und griffen sie und hueten täglich auf sie, daß die Bair auß hertzog [Hansen] land sich niemant
S. 102, 16. geruren torsten in Schwaben vor den Onsorgen. und füegt es sich auf ain mal, daß hertzog Hansen diener lagen in ainer huet [87a] auf hertzog Steffans leut. da wolt der Onsorg reiten auf hertzog Hansen schaden und west nit, daß hertzog Hansen zeug da hielt und rait in ungewarlich in die hend und ward gefangen und all die bei im warn und gen Landsperg gefüert und in in ain fenknus gelegt, darin er lag nit vil minder dann ain jar; und seinen dienern gab man tag. und die weil er da gefangen lag, da ward ain stille von den Onsorgen, daß sie sich nit fast dorsten geregen. aber der Püttrich rait ie bei der weil auf die Onsorgen gen Wöllenpurg, so ritten auch die Onsorgen auf den Püttrich so sie pest mochten.

S. 103, 5. Item als nun Jos Onsorg gefangen was, nun bedacht sich hertzog Hans und gab Jos Onsorgen tag, auf ainen be[87b]nanten tag sich wider ze stellen oder er solt 1200 fl. geben und Jos Onsorg satzt vier edl zu pürgen, ob er sich nit stellet oder das vorgemelt gelt gebe, daß dann die burgen behafft

1. die stett u. h. von Schw. *B*. 2. verricht *B*. 3. sich selb *B*. 'als lang' fehlt *B*. 4. erlaupt wurd *B*. v. d. lahdfrid *B*. 6. h. und hofet *a*. atzte: speiste *a*. denselben solt *B*. 7. als den P. *B*. 8. tett ieder *B*. 10. stall *B*. 11. und was *B*. 'nun' fehlt *B*. 12. daß dem *A*. 13. wer d. P. hauset od. hofet *B*. sein l. u. l. *B*. 15. verpr. das was *a*. 22. gerichtz *a*. 24. des: daß. 26. auff (auffs *B*) hertzog (hertzogen *B*) land *AaB*. 27. niem. geruren kund *B*. 32. denn ain j. *B*. 33. seinen diener. 'da' (gef.) fehlt *B*. 34. 'fast' fehlt *B*. 35. auf d. w. *a*. 40. nit gebe *a*.

sollen sein. als nun der tag kam, daß sich Jos Onsorg stellen solt, da rait er gen München in die stat vileicht ain mal oder zwei und erzaigt sich, als ob er sich gestellt hett und sagt den herrn nichts darvon; es hett auch niemant kain acht auf in, ob er sich gestellt hett oder nit. hertzog Hans hett ain gueten brief von im und von den purgen, daß er von München nit kommen solt dann mit seinem willen und wißen. aber der Onsorg rait gar bald von München on der herrn wißen und vermaint er hett sich gestellt und geantwurt, als sich ain gefangen [88a] man stellen solt und in hett niemant gefordert noch außgericht und maint darmit der fenknus ledig ze sein und rait zu dem von Wirttenberg, des diener er was. und also maneten die herren die pürgen, und kam Jos Onsorg gen Wöllenpurg zu seinem vatter und was [S. 103, 21.] ain zeit bei im und vermaint nun ledig ze sein von seiner venknus, dann Hartman was ain vil künender und ain listiger man und macht ain anschlag mit her Haupt marschalk von Papenhaim und antwurt im Wöllenpurg ein als von schirms wegen und maint nun, es solt sicher sein, das in doch nit fast helfen mocht. anno 1396.

Item also nam Haupt marschalk Wöllenpurg ein und gieng für ain [S. 103, 28.] [88b] rat zu Augspurg und sagt, daß er die veste kauft hette von dem Onsorgen und wolt gueter nachpaur sein und fragt, wie es ainem rat geviel. ain rat gab im ain antwurt, die weder saur noch sueß was, und verstuenden nun wol, daß der Onsorg etwas im willen hett und santen Ulrichen marschalk gen [S. 104, 4.] Wöllenpurg zu Josen Onsorg und wolten ain wißen han, was man sich gen im versehen solt. da sprach er, sein vatter wer zu Franken, wenn er herhaim kem, so wolt er antwurten. darnach nit lang hueben die Onsorgen den von [S. 104, 10.] Augspurg vil guets auf und nomen in fardel und tetten in darnach ze laid was sie mochten, daß die von Augspurg nit wol torsten faren gen Franken und gen Nürmberg, wann der Onsorg hett brief von dem landgericht erlangt [89a] über die von Augspurg, wa er ir guet ankem, das möcht er wol niderlegen mit dem rechten. aber desselben mals was der landfrid auß und hett kain kraft, darzu so wer man im rechts nie wider gewesen. doch so graiff der Onsorg die stat an und tett in zu laid was er mocht. nu warde es die von Augspurg gar übel verdrießen und besunder die leut, den schaden von in geschechen was, und ward man fast sagen, man wolt sich der Onsorgen weren, wann sie hetten in ir guet genommen wider gott, er und recht. und also ward man zu rat und wolt besehen, wie es ain gestalt umb Wellenpurg hett.

Wie die von Augspurg Wellnburg gewunen und zerbrachen die.

Die von Augspurg schickten auß iren vogt und [89b] ire földner mit im [S. 104, 25.] gen Wellenpurg, daß sie solten besehen und herschawen, wie es ain gestalt

1. solten sein *B*. 2. erzeugt *B*. 3. erzeugt oder gestellt *B*. nicht *B*. 4. da auf in *B*. im *A*. 5. dem purgen *A*. 10. u. also mainten. 12. von sein *A*. 13. kundeter *a*. kindender *B*. 14. Die Hss. hier und nachher statt 'Haupt': 'Hauptman'. 15. des *a*. 19. ain g. n. *a*. 21. in seinem sin hett *B*. 22. sich zu im *a*. 26. wol: wollten *A*. 'vorsten' alle Hss. 29. desselben macht d. lanfr. auß *B*. 30. rechten *B*. 33. beschehen *a*. 39. 'u. herschawen' fehlt *B*.

darumb hett; und als sie kamen gen Wöllenpurg, da warden des marschalks knecht all auß geritten, und stuend die fest offen und unbewart. also rait der vogt und die söldner hinein und nomen die ein und besatzten sie mit leuten und mit zeug und santen ain pottschaft gen Papenhaim zu Haupt marschalk, sie hätten Wöllenpurg eingenomen, und was er darin hett das sein was, das wolt man im schon behalten und widergeben. das geviel dem marschalk nit wol &c. und also ritten die von Augspurg gen München und sagten hertzog Steffan, sie hetten Wöllenpurg eingenomen. geschach zwischen ostern S. 105, 3. und pfingsten im 1397 jar. die herren von Bairn, der bischoff von [90a] Augspurg und die herren vom capittl und die von Augspurg wasen in ainung mit ainander, als da vorgeschriben stat. und erclagten sich die von Augspurg vor hertzog Steffan irn schaden, der in widerfaren war von den Onsorgen, und begerten hilf von den herrn. also widersagt hertzog Steffan den Onsorgen und ward ze rat mit den von Augspurg, daß man solt Wöllenpurg zerprechen. und die herrn schickten werkleut gen Wöllenpurg und schickten die von Augspurg auch ir werkleut dahin; und also ward Wöllenpurg geschlaift S. 105, 15. und zerstert gantz biß auf den grund. und als das geschach, da ward Haupt marschalk zornig und redet vil darzu. nach dem do schickten die von Augspurg zu im und wolten ain wißen von im han, wes sie sich hintz im [90b] versehen solten. da antwurt er der pottschaft, er wolt sich mit rittern und knechten und mit seinen freunden bedenken und darnach ain antwurt geben. nun S. 105, 21. stuend es also, biß man gen Nördlingen in die mess solt faren. da getorsten die von Augspurg nit dahin, dann sie forchten den marschalk und die Onsorgen, darumb so pliben die von Augspurg auß der mess; dann der Onsorg wartet zu allen zeiten auf der von Augspurg leib und guet und hett spech auf sie, wa er kunt und mocht.

Wie die von Augspurg Josen Onsorgen viengen und alle seine knecht und wie die sach und krieg verricht.

S. 106, 3. Als nun die von Augspurg sahen, daß sie die Onsorgen nit auffsetzen wolten [91a] und so barlich nach irem leib und guet stallten und sie niendart sicher vor in waren, da erdachten sie und funden ain weg, ob sie möchten irn feinden zukommen und legten ain spech und kuntschaft auf in. dem was also: sie ließen guet von Nördlingen auß gan und ettlich ir diener darmit reiten, die das guet also belaiten solten. und als das guet von Nördlingen ain meil kam ain wenig für das dorf Mörtingen, da überrant der Onsorg das guet und vieng die gesellen all, die mit dem guet ritten und hett es wol geschafft. nun hetten aber die von Augspurg ain große hinderhuet,

3. die vest ein *B.* 4. Hauptman *B.* 6. was sein wer *B.* behalten: behaupten *B.* 10. was *AB.* 11. 'm. ainand.' fehlt *B.* 12. warn *B.* die in wider waren farn *A.* 13. sagt h. St. wider *B.* 16. 'und schickten — dahin' fehlt *B.* 18. hett vil red *B.* 19. hintz im: zu im *a.* vor im *B.* 22. es alles also *a.* an die meß *a.* faren wolt *a.* ziechen wolt *B.* da bedorfften *B.* 25. spach *A.* 30. stellten *a.* überall nit *a.* nienandt *B.* 32. ain w., ob sie ain weg mochten funden ob sie irn f. *B.* 'spech und' fehlt *a.* ain spech auf sich u. machten kuntschaft *B.* 35. überantwurt *B.* 36. die darmit ritten *B.* 37. ain großen hinderhait *A.*

die auch hielten auf den Onsorgen, und als nun der Onsorg also frölich was und maint, er hett es wol geschafft, da prach die huet und rannten den Onsorgen über, und was Jos Onsorg und 4 seiner knecht [91b] der besten gefangen und gen Augspurg gefüert und in die fenknus gelegt. und was S. 106, 16. aber der alt Hartman Onsorg ain tratziger man und wolt sein sun mit übermuet und drengen ledig machen gen den von Augspurg. das verdroß aber die von Augspurg und wolten von kain traw noch übermuet sich erschrecken laßen und wurden zu rat, sie wolten über sein knecht richten, die mit im gefangen wurden, und ain recht lan gan; und wolt dann der Onsorg nit nach iren hulden stellen und gedenken, so wolten sie über sein sun und die andern knecht auch richten. und satzten ain rechttag über zwen knecht und ließen in die köpf abschlahen. da das geschechen was, da was der alt Hartman Onsorg gar stoltz und wolt sich ie nit naigen, sunder mit hohem muet sein sach gen der stat Augspurg außtragen; das [92a] verdroß die von Augspurg und wurden zu rat und satzten ain rechttag über Josen Onsorg und über die andern zwen knecht und ließen sie bewaren mit dem hailigen sacrament. da das S. 107, 6. Hartman Onsorg und sein freund gewar wurden, da eilten sie bald und sampten sich nit lang und begerten gnad und baten ainen rat, daß man dem rechten ain aufschlag geb, sie wölten sich richten lan. also muest sich der Onsorg ergeben und ward gericht, also daß die Onsorgen nimermer in die stat solten kommen und solten Wöllenpurg nimermer pawen, darzu allen schaden, den sie genomen hetten an leib und guet, muesten sie allen ablan und faren laßen und darzu alle, die sie der stat ze feinden hetten gemacht, widerumb ze freunden machen. und darumb haben sie brief [92b] nach aller notturft. das geschach auf sant Lorentzen tag in dem jar 1396.

Von ainer bösen müntz und wie man ain andere müntz flueg.

In der zeit was ain böse müntz hie, die hießen Regenspurger, die waren S. 107, 27. so bös, daß man 5 ℔., ie 60 dn. für ain ℔., gab für ain ungerischen guldin. und ist ze wißen, daß dieselben dn. so bös waren, daß ain rat geschworn geschaw darüber setzt, und wer mit dem andern kauft oder verkauft, der solt in bezalen und weren vor den geschawern und solten 36 dn. 1 lott haben. und die geschawer muesten schweren, was gelts für sie käme, das so bös und valsch wer, daß sie das zerschneiden solten und daran niemant schonen. es was sicher armen leuten ain großer kumer, daß sie nit mohten guet gelt han.

[93a] Item darnach auf Jacobi 1396 jar hueb man an zu müntzen hie S. 108, 9. zu Augspurg, und schlueg man ain müntz, die solt man nemen ½ ℔. für ain newen ungerischen guldin. und man gepot, daß niemant kain guldin kaufen

1. 'nun' fehlt *a*; 'als — Onsorg' fehlt *B*. 3. überrannten *a*. 5. 'der' fehlt *B*. ain zorniger man *B*. 6. u. drengen fehlt *B*. gegen den *a*. 7. wolten sich mit kaim übermuet erschr. l. *B*. 11. sein zw. kn. *B*. 12. abschlagen *aB*. 13. und wolt sy *B*. gegen d. stat *a*. 14. 'Augspurg' fehlt *B*. 18. saumpten *a*. 19. außschlag *B*. 22. 'a. l. u. guet' fehlt *B*. abtun *a*. 24. widerumben *a*. 27. schlueg *aB*. 28. 'hie die' fehlt *B*. 31. ain g. g. *B*. satzt *B*. 34. der an *A*. 38. 1 ℔. *aB*. 39. 'newen' fehlt *B*.

solt dann die hausgenoßen. das mocht aber nit bestan; es wechselt und kauft iederman guldin als vor. auch gepot ain rat, wievil man gelt solt geben für 1 guldin. das mocht auch nit besten, dann es galt 1 guldin gar bald ½ Ø. und 34 dn., der am ersten hett golten ½ Ø.

Von ainem großen zwilauf und widerpart hie ze Augspurg von des ungelts.

S. 109, 8. In dem jar 1398 auf sant Gilgen tag erhueb sich ain großer strauß und zwilauf hie ze Augspurg. dem was also: es wern der merertail aller hand-[93b]werk darauf genaigt, man solt alle ungelt ablaßen auf burger und auf gest. das was nu wider all erber leut hie in der stat, burger und ander erber leut in den zünften, wan sie wol erkanten und westen, daß dise würdig stat on solhe ungelt nit beleiben mocht, sie muest verderben. es hett auch darvor ain rat erkent auf er und auf aid, daß es der stat nutz und guet wär, sollich gült und ungelt ze haben in der stat, damit mocht die stat beleiben und auß großer not und von schaden kommen, dann die stat was in großen schulden und gar arm. darumb ward das erkennt im aller pesten. als nun ain rat sach und erkannt das groß murmeln und widerpart under dem volk, das was ainem erbern rat laid und erkannten, daß ieder zunftmaister sein zunftleut besenden solt und an in erfaren solt, [94a] warbei sie pleiben solten, bei ains erbern rats erkanntnus oder nit; darnach wolt sich ain rat richten. und also besanten ieglicher die seinen und fragten sie und gaben ainem rat zu antwurt: sover daß ain rat erkannt hett auf den aid durch eren und nutz willen diser erbern stat, so wolten sie auch wol daran sein und geviel in auch wol, daß man die ungelt haben und darbei beleiben solt. des satzten sich aber fünf zünft, nemlichen die weber, darunder warn gar vil verdorben und erloser leut, die ainer stat schaden und uner gern gesehen hetten, die becken, die schuester, die scheffler, die schmid. und sprachen gar frevenlichen mit grimmgen muet wider ain erbern rat, sie wolten kain ungelt nit haben. des erschracken all erber burger und auch vil erber leut [94b] in der gmain und was in gar laid. die weber machten die verwornhait aller maist; man maint, sie hetten gern ain unglück gestifft in der stat, darumb daß sie ir geltschuld ledig weren worden, als das darnach gar bald an tag kam. und als die ungeduld ain end nam, do warn vil böser und verdorbner weber, die fueren böslich und leckerlich von der stat und beschißen die und fuerten den leuten ir guet mit in von der stat. also waren ie die fünf zunften in irem aigen streit und sameten sich gen parfüeßern gewapnet. da nun die erbern burger und die frumen leut auß der gmain horten und sachen und auch die andern erbern zünft, den die sach auch laid was, da santen sie ettwavil erber

4. 1 Ø. *B.* '½ Ø.' fehlt *B.* 8. 'u. zwilauf' fehlt *B.* allerlai handw. *B.* 13. daß er *AB.* 15. 'von' fehlt *B.* 17. d. gr. zwitracht *a.* 18. Die Hss. statt laid: lieb. 19. besonder *aB.* 21. darumb wolt s. a. r. darnach richten *a.* 22. zu eren *B.* 25. nemblichen *a.* darunder: darwider *B.* 26. 'erloser' vermuthet für: ert boser *A*, ertbosert *B*, ertlosen man und leuten *a.* 28. grimigen *B.* geringem *a.* 'nit' fehlt *B.* 29. erschrocken *A.* 'auch' fehlt *B.* 34. gar böslich *B.*böstlich *A.* 'die' fehlt *B.* 35. 'v. d. stat' fehlt *B.* 37. und frumen *B.* 'a. d. gmain' fehlt *B.* 38. sambelten *a.*

leut auß den zunften zu in gen den parfüeßern und hießen sie pitten [95a] von irm großen unwillen ze laßen. also redten dieselben erber leut, was sie mochten, und hetten das gern underſtanden. aber es was umb kain. die fünf zunft wolten von irem streit nit laßen und machten ain rat in dem revett zu den barfueßern und erkannten alle, daß nun hinfür ewiglich kain ungelt solt gemacht werden, und solten auch ietz alle ungelt ab sein und wer hinach immer mer nach ungelt stallte oder würd, des guet solt verloren sein und solt darzu mit weib und kind auß der stat und nimmermer darein kommen on gnad. das was verpriefft und versigelt und mueſten die erbern burger und die erbern leut auß der gmain guet lan sein und mueſten die versigeln mit irem insigl und mit der stat Augspurg insigl. man soll wißen, hetten sich die erbern burger und auch die andern [95b] erbern leut von der gmain, der vil was, den es gar laid was, mügen gelaßen mit gantzen trewen hintz den andern zunften, die nit mit den fünf zunften waren, es wer darzu nit komen; man hett sich die weber nit also notten laßen. aber darumb daß sich ain tail an den andern nit mocht laßen oder getrawen, so wolten auch erber leut, burger und die von der gmain, den laid was solch freveln und getane weis, kain erstochen leben nit machen und übersachen den fünf zunften irn großen und freveln muetwillen. darumb mueßt es ergan, als hie obgeschriben stet.

Und ist ze wißen, daß ich Burkhart Zingk diß geschicht, die in den drei sextern, als sich das buech anfacht[1], abgeschriben und erneuert han auß ainem andern alten büechlin, [96a] das ich da vor vilen jaren auch geschriben han; doch nit also, daß ich so alt sei und der vorgeschriben stück und geschicht selbs gedenk. ich han es desselben mals auch auß ainem andern buech geschriben[2], dasselb buech hett ain alter man, der gedacht der vorgeschribnen ding aller. aber die geschicht und stuck, die hiernach geschriben stand, als anfacht: „In dem namen gottes fach ich an zu schreiben in diß buech, wie ich Burgkhart gelept und wes ich mich geniettet han ꝛc.“[3] dasselb buech biß an das end han ich alles selb geschriben von weil zu weil, als es dann geschehen ist und sich ergangen hat, nach=

1. gen parf. *B.* 4. kain der fünf *B.* 5. hinfüro *a.* 7. ſtellte *a.* 11. und der *B.* 14. biß *a.* 'die nit mit' vermuthet für das handschriftl.: die mit mit *A*, die mit *aB*. 18. und burger, den es laid *B.* vreveliche *B.* 19. die fünf *B.* 20. vrevelichen *B.* 24. Die Hſſ. haben 'und ainem'. 'da' fehlt *B.* 30. und was *B.* 32. geschehen: geschriben.

1. Die „drei Sextern“ passen auf keine der drei Handschriften, in denen uns die Zinksche Chronik erhalten ist.

2. B. Zink hatte also selbst eine Hſ. der Chronik von 1368 ff. hergestellt. Vgl. Städtechron. IV, 9.

3. Unten Bl. 182a der Hſ. — Vgl. Einleitg.: über den Schluß von B. I.

dem und ich dann gewist und gesehen han und auch den merertail von hörnsagen, daß man mirs gesagt hat. und diß abschreiben [96b] und er-
17. Jun. newerung ist außgeschriben am aftermontag nach sant Veits tag, da man zalt nach Cristi unsers lieben herrn gepurt 1466 jar.

Und auf den tag verpran des Horns, söldners, haus, das gelegen ist zwischen dem seelhaus am egg und des Schuderingers haus am verhenmarkt.

Item sant Ulrichs kirchen ist verprunnen als man zalt von Christi
16. Jun. unsers lieben herrn gepurt 1183 jar an dem andern tag nach sant Veits tag.[1]

Item darnach auf sant Ulrichs kirchweichin als man zalt von
6. April. Christi unsers lieben herrn gepurt 1467 jar ward man zu rat, daß man sant Ulrichs kirchen lengern und pawen wolt; das hat man angefangen [97a] ze tuen an dem obgenanten tag. das suech in disem buech ze hinderst an dem blatt 194, das also anfacht: „Item am montag post octavam pasce, das ist an sant Ulrich etc.“[2]

[97b] Sant Ulrich starb.

In dem jar als man zalt von Cristi unsers lieben herrn gepurt 973 jar gab sant Ulrich auf sein gaist in dem 83. jar seines gantzen lebens, und seiner bischöflichen weihin in dem 50. jar.

Hernach stat geschriben, wie vil bischoff zu Augspurg gewesen seind und wie lang iegelicher geregiert hab.[3]

Sant Dienisy, sant Afra vetter, regiert ain jar. Zozimuß regiert 18 jar. [98a] Verwölfus regiert 6 jar. Togurtus regiert 17 jar. Monno

1. 'gewist' fehlt *B*. 6. Schudenns *AB*. 8. kurchen *a* und so öfter in dieser Hs. 13. lenger *B*. 16. post aitonos pase *AB*. post actonas pasto *a*. Nach 'Ulrich' in *a* ein leergelassener Raum, in *A* von anderer Hand eine kurze lateinische und sehr unleserliche Aufzeichnung (auch in *B*) über die Einweihung der Ulrichskirche. Es ist allem Anscheine nach die Stelle der Annales ss. Udalr. et Afrae August. ad a. 1187 (Mon. Germ. SS. XVII, 430). 17. Was hier Bl. 97 b — 99 b folgt, ist von anderer Hand als der übrige Codex *A* geschrieben und eine dem ursprünglichen Zink wahrscheinlich nicht angehörige Einschaltung.

1. Transl. s. Udalrici, M. G. IV, 427.

2. Vgl. unten Bl. 504a (Hs. *B*: 340b; *a*: 238b). Die Erwähnung der Neubauten bei St. Ulrich hat auch die Einfügung der ältern historischen Notiz über den Brand von St. Ulrich im J. 1183 veranlaßt. — Zu dem folgenden Stück über St. Ulrich und die Bischöfe von Augsburg vgl. den von den Handschriften handelnden Abschnitt der Einleitung.

3. Die nachstehende Bischofsliste ist ganz unbrauchbar; viele Namen sind verderbt, die Regierungsjahre unrichtig, dazu ist die Reihenfolge von den Nachfolgern des h. Ulrich ab ganz heillos verwirrt. — Vgl. Städtechron. IV, 290 und Braun, Gesch. der Bischöfe I, 65.

regiert 19 jar. Wicho regiert 18 jar. Pricho regiert 20 jar. Zeiso regiert 21 jar. Marbianus regiert 29 jar. Sanctus Viterpius regiert 16 jar. Tosso regiert 12 jar. Sanct Sumprecht regiert 15 jar. Hainco regiert 7 jar. Wiggerus regiert 10 jar. Canto regiert 3 jar. Sanct Adlberus regiert 16 jar. Hiltine regiert 15 jar. Sanct Ulrich regiert 50 jar. Hainricus regiert 2 jar. Waltherus regiert 10 jar. Euticus regiert 5 jar. Lutoldus regiert 5 jar. Waltherus regiert 5 jar. [98b] Gebhardus regiert 9 jar. Wolfhardus regiert 15 jar. Sigfridus regiert 3 jar. Hartmannus regiert 42 jar. Siboto regiert 22 jar. Siffridus regiert 13 jar. Sermanus regiert 6 jar. Herwicus regiert 11 jar. Ennbrico regiert 34 jar. Conradus regiert 12 jar. Hainricus regiert 7 jar. Eberhardus regiert 4 jar. Primo regiert 10 jar. Sigfridus regiert 3 jar. Gottfridus regiert 9 jar. Gotthardus regiert 9 jar. Waltherus regiert 20 jar. Fridericus[1] ... Udalricus ... Hainricus ... Marquardus ... Waltherus ... und ward erstochen zu Mindelhaim an sant Francissen tag anno 1369 jar.

[99a] Johannes regiert ... Burkhardus ...[2] Eberhardus von Kirchperg regiert und starb da man zalt von Christi unsers herren gepurt 1413 jar.

Anshelmus von Nenningen ward erwölt nachdem als der von Kirchperg starb und ward im das bistumb genommen und abgesetzt vom babst Martino anno 23; das suech hernach im puech anfahend ...[3] — und ist ze wißen, als er erwölt ward zu bischoff do zalt man 1414 jar, und lebt darnach bei 16 jaren und starb zu Ulm; das findestu hernach.

Item als der bischoff nun kommen was da war er arm; Petrus de Schaumberg ward erwölt zu bischoff, das suech hernach in dem capitel, das also anfacht: „darnach als des von Ernvels das bistumb ꝛc."[4] und der obgenant Petrus der regiert also das [99b] bistumb herlich und fridlich und macht das bistumb reicher dann es vor in 50 jaren nie gewesen wer, das ist war. wie er gelebt hatt ꝛc [das suech hernach in dem capitel, das also anfacht:] „in den zeiten was ain großer zwilauf hie ꝛc."[5] und lebt von dem anfang seines regierens, das ist von dem jar als man zalt 1425 jar,[6] biß auf das 1469 jar an der mitwuchen nach sant Ulrichs kirchweihen, da starb er an 12. Apr.

20. Nörnungen *a*. Memmingen *B*. 21. Die Hss. haben: ward in. 25. da was er aber arm *a*. da was arm *B*. 26. Die Hss. haben: Schaunelberg. 30. 'das ist — hatt' fehlt *B*.

1. Erst von hierab werden die Namen der Bischöfe wieder richtig und in der gehörigen Folge gegeben: gemeint sind B. Friedrich I. 1309—31, Ulrich v. Schöneck 1331—37, Heinrich v. Schöneck 1337—48, Markward von Randeck 1348—65, Walther v. Hochschlitz 1366—69. Stälin, Wirtemb. Gesch. III, S. IX und Städtechron. IV, 22.

2. Johannes Schadland 1371—73, Burkard v. Ellerbach 1373—1404. Städtechron. IV, 24 A. 1 und 38, A. 1.

3. Unten S. 58 ff.

4. Bl. 136b.

5. Ein Capitel, das wörtlich so anfienge, findet sich nicht; vgl. jedoch unten Bl. 137a.

6. Bischof Peter trat die Regierung bereits im J. 1424 an (s. unten Bl. 137a). Das J. 1425 ist vielleicht daraus zu erklären, daß er erst in diesem die Regalien von K. Sigmund empfieng (Beil. II am Schluß).

dem morgen umb 7 ur und füert man in in den tumb. der hat geregiert 44 jar ꝛc. und leget in denselben tag gen Augspurg in sein aigen grab, das er selbs gestift hett, in sein capellen.[1] gott pfleg seiner seel ꝛc.

Graff Hans von Werdenberg ward bischoff zu Augspurg nach dem von Schaumberg, das suech hinden im buech, da findestu, wie er bischoff worden ist, in dem capitel, das also anfacht: „es ist zu wißen, daß auf anno ꝛc.“[2]

1. an den *Aa.* 3. der sell *B.* 5. Schauenberg *Aa.* Schaunelberg *B.*

1. Unten Bl. 504ᵃ.

2. Die Hss. der Zinkschen Chronik reichen gar nicht so weit; die letzten Ereignisse, über welche sie berichten, sind aus d. J. 1468. Vgl. Einltg. a. a. O.

Buch II.

[101a] Von dem künig Rueprecht, wenn er hie wer. 1401.

Item in dem jar als man zalt 1401 in dem monat augusto kam künig Rueprecht her gen Augspurg mit so großem volk, als vor nie gehört ist, daß ain künig so mit großer macht herkommen sei[1]: es waren all herwerg voll und alle klöster, zu sant Ulrich, zu dem hailigen kreutz, und all korherrnheuser, da man stallung hett, die waren alle voll; darzu so mochten sie hie in der stat nit all stellen, sie muesten auch außerhalb der stat ze Oberhausen, ze Pferssen und zu Göggingen ligen.[2] der künig wolt ziechen mit gwalt gen Rom und wolt kaiser werden, das doch nit geschach; dann alsbald sie kamen in das [101b] gepürg, sie mochten weder herberg noch speis haben, darzu mochten sie durch welsche land nit kommen wider die herrn und wurden erschlagen und hungersturben ain tail, und muesten widerkeren mit spott und schanden, und kam halb wider her mit armuet ꝛc.[3]

In dem jar als man zalt 1413 jar da ward der chor ze unser frawen gewelbet.[4]

1. Statt mit 100 ist in der Hs. *A* gleich mit 101 weitergezählt. hie was *B*. 4. als vor — sei: das vor nie erhert ist von ainem künig mit so großer macht *B*. 5. herbergen *B*. 'zu d. hail. kr.' fehlt *B*. 6. und all: in all *Aa*. wa stallungen waren *B*. 'die w. a. voll' fehlt *B*. darnach so *a*. doch so *B*. 8. Pfersten *A*. Pferschen *a*. 15. lieben frawen *B*.

1. Auf seinem Zuge durch Schwaben verweilte K. Ruprecht vom 12.—17. Aug. und v. 8.—15. Sept. 1401 zu Augsburg. Städtechron. IV, 229. Am 14. Aug. hob er die Acht auf, welche noch auf der Stadt ruhte, vgl. das. S. 198; bestätigte am 15. Aug. ihre Rechte und Freiheiten und überließ ihr am 16. Aug. unter Vorbehalt gewisser Abgaben an die königliche Kammer das Judenregal Reg. Bo. XI, 220. Eine Reihe von Verleihungen an einzelne Bürger s. bei Chmel, Regesta Ruperti no. 794 ff.

2. Augsburg war als Sammelplatz für den Römerzug bestimmt, vgl. die Aufforderung zum Römerzug vom 8. Juli 1401 bei Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz I Nr. 227. Doch muß sich die Stadt erst zwischen dem 10. Juli und Anfang August für K. Ruprecht erklärt haben, das. S. 84, 85.

3. Ende April 1402 kehrte der König nach Deutschland zurück. Ueber ein Spottlied der Augsburger aus jener Zeit vgl. Stälin S. 381 A. 5.

4. Städtechron. IV, 318, 8 und 319, 18.

Wie der bischoff Eberhart von Kirchberg starb und herr Anshalm von Nenningen erwölt was.

In dem jar als man zalt 1413 jar da starb graff Eberhart von Kirchberg, der was bischoff hie ze Augspurg,[1] [102ª] und ward erwölt ain chorherr, hieß herr Anshalm von Nenningen.[2] und als er nun erwölt was da nam er die schloß ein: Dillingen, Füeßen und ander ꝛc., die dann zu dem bistumb gehörten,[3] und darnach rait er gen Rom zu dem babst und bat sein hailigkeit, daß er in confirmiert. das wolt der babst nit tuen, dann unser herr der römisch künig hett im geschriben und gepetten umb ainen, der hieß der von Grafenegg, dem hett es auch der babst gelihen. und also kam der von Nenningen her wider und wolt bischoff sein, es wer dem babst lieb oder leid, und wolt von dem bistumb nit stan und kam gen Augspurg und bat die stat, daß man in ließ einreiten als ainen bischoff. was man im zu antwurt [102ᵇ] gab das stat hernach geschriben, und wie es gieng biß an das end stat hernach an dem blatt; da lis es, so wirstu innen, wie es gangen ist ꝛc.

Als nun der Nenninger ainen rat bat, man solt in einreiten laßen als ain bischoff, als hievor stat, da erkant der klain rat, der groß und der alt rat mit ainem zusatz, daß man mit dem gewölten bischoff, dem von Nenningen, unbekümbert solt sein, es solt im niemant entgegen weder reiten noch gan, weder ainzechtig noch samentlich, und solt in niemant für ain bischoff haben und solt auch niemant kain ampt oder lechen mit im empfahen, dieweil er nit confirmiert wer, biß an ains rats widerrueffen; er mocht in ir stat reiten [103ª] oder darauß, doch daß in niemant für kainen bischoff hett, und daß man die pfaffen mit im ließ umbgan, wie sie wolten; und wer das prech gefarlich, der solt mit weib und mit kinden auß der stat und nimermer darein kommen. das geschach an sant Ka-
24. Nov. therina abent 1413 jar.

1. und herrn *Aa*. 2. Menningen *A*. Mönningen *a*. Memingen *B*. 5. hieß der Ansh. *A*. hieß der Anschallin *a*. Memingen *B* (so immer). 6. Düllingen *B*. 8. und batt in *B*. 12. nit lan *B*. 15. 'stat hernach' fehlt *B*. geblatt *Aa*. 17. rat hatt *Aa*. rat hett *B*. 19. 'mit ainem zusatz' fehlt *B*. 'dem' (v. N.) fehlt *B*. 20. unkumert *A*. unkumbert *a*. 'weder' fehlt *a*. 22. ampt noch lechen *B*. 25. für ain bischoff haben solt *B*. 'ließ' fehlt *B*. 26. gevärlich *a*. fehlt *B*. u. auch mit k. *a*. 27. 'kommen' fehlt *B*. 28. 'Katharina' hier und unten *a*.

1. Chron. Elwacense, M. G. X, 43. Der Todestag ist unsicher, fällt aber jedenfalls vor den 18. Aug. (Städtechron. IV, 233 A. 6.)

2. BR. 1413 Bl. 58ª, Dum clamarem (20. Aug.): 'it. 32 ß. d. umb wein geschenckt dem von Eysenburg und Hohentann, do man den pischoff walt.'

3. Reg. Bo. XII, 149 vgl. mit 146.

Item der Renninger rait ein zu Augspurg und die korherrn und die pfaffen satzten in auf den altar; geschach an sant Katherina tag.[1] 25. Nov.

Item darnach kam ain maister, hieß maister Oswald, und bracht brief von Rom von dem babst [und] von dem römischen künig den von Augspurg und auch dem capitel, daß man den von Graffenegg solt für [103b] ain bischoff halten. geschach darnach über acht tag, anno 1413[2].

Item darnach rait der Renninger gen Mentz zu dem bischoff und bat in, daß er in confirmiert; das geschach[3], aber die von Augspurg wolten dannocht nichts von im halten. und als die von Augspurg nichts von im halten wolten, da rait er zu den herrn von Bairn und zu dem von Wirtenberg und zu andern herrn und verclagt die von Augspurg[4] und schickt maister Rudolfen[5] und ander zu dem künig; der gab im hert antwurt und sprach, der von Graffenegg wer bischoff zu Augspurg und müest auch bischoff beleiben zu Augspurg. 1413.

Item die von Augspurg die schickten ain potschaft, den Kontzelman und Hansen [104a] Mangmaister zu unserm herrn dem künig und sagten

2. an s. K. t. geschach es in dem obgeschriben jar *B*. In *C* folgt der Satz: 'da empfieng in niemant von der stat wegen, denn der gewaltigen ainer von der gemain, mit namen der Herlin; darumb verpot man im die stat und schickt in gen Straßburg, da starb er vor laid.' 4. brieff bracht *Aa*. 5. capittl *A*. 6. a. 1413 jar *a*. fehlt *B*. 9. von im: vom *A*. das zweitemal 'nicht' *A*. 11. darumb verklaget er die stat gen den herrn von Bayrn, von Österreich und von Wirtenberg *C*. 12. und schicket den leupriester *C*. 14. z. A.: daselbst *a*. 15. dem Kontzelman *A*. zu dem Kontzlman *a*. 16. *C* nennt als dritten „den Ploß", vgl. jedoch S. 60 A. 1. 'und sagten' fehlt *AB*.

1. BR. 1413 Bl. 61a, nach Si iniquitates (12. Nov.): 'it. 16 ℔. und 15 ß. d. schenckwein edeln lüten do der Knöringer hochzeit hette und den von Ulme und unsers herren von Bair räten und andern edellüten do der erwelt pischoff der von Renningen einrait'. — Zu der unter den Varianten mitgetheilten Stelle aus *C* (der anonymen Chronik des 15. Jahrh.) vgl. den Abschnitt der Einltg. über Zinks Verhältniß zu der genannten Chron. und Städtechron. IV, 259 ff.

2. König Sigmund verweilte seit dem Herbst 1413 in Italien und traf Ende Nov. mit dem Papst Johann XXIII. in Lodi zusammen. Aschbach I, 375. Die Anwesenheit päpstlicher Boten in Augsburg gegen Ende des Jahres bezeugt BR. Bl. 86a vor Gaudete (17. Dec.): 'it. 13 ℔. d. unsern schützen die ritten mit dez pabstes potten zergelt von zwain nähten.' Der im Text genannte Bote kam wohl erst später nach Augsburg. Am 28. Febr. 1414 zu Piacenza stellt K. Sigmund dem nach Deutschland reisenden »magister Oswaldus de Menigersrewt literarum apostolicarum abreviator capellanus devotus et fidelis noster« einen Empfehlungsbrief aus (Briefb. I Bl. 42b Nr. 213). BR. 1414 Bl. 33a, Jubilate (29. April): 'it. 3 ℔. d. umb schenckwein her Oswalden dem vicary von Rom und sinen gesellen'.

3. In einer Urk. vom 7. Febr. 1414 bezeichnet sich Anselm von R. als »electus et confirmatus« (Mon. Bo. XXXIVa p. 216).

4. Der Bericht der anonymen Chron. (Var. unter *C*) wird durch das in Beil. II mitgetheilte Schreiben des Augsb. Raths v. 29. Mai 1414 bestätigt.

5. „maister Rudolf der leupriester" (Mon. Bo. XXXIVa p. 212), vollständiger: maister Ruodolf Arczat yeczo unser liupriester (das. p. 270); Rudolphus Medici, ecclesiae Augustensis archipresbyter (Reg. Bo. XIII, 19).

und clagten seinen genaden, wie daß sie der Nenninger überall gen den herrn unpillichen verclagen tett[1]. da gab in der künig brief an die herrn, gen den sie der Nenninger verclagt hett, daß sie die von Augspurg nit anfeinden solten von des Nenningers wegen, und solten den Graffenegger für ain bischoff halten. also prachten es die von Augspurg darzu, daß in der Nenninger muest abtragen von des verclagens wegen, das er in getan hett gen den herrn; und ward ain tag gesetzt gen Ulm[2] und ward bedinget, daß der Nenninger den von Augspurg solt die herrn all ze freunden machen, da er sie dann verclagt hett. das geschach 1414 jar.

23. Apr. [104[b]] Item darnach auf sant Georgen tag 1414 jar kam maister Oswald von Rom[3] und pracht brief von dem babst und von dem römischen künig, daß man solt bannen den Nenninger und alle, die mit im weren; da pliben der korherrn ain tail bei dem Nenninger, die bannet man all und muesten auß der stat, und etlich korherrn pliben hie, das was der tumbtechant und der tumbprobst[4] und ander, und all vicarier pliben hie. des nam sich hertzog Wilhalm von Bairn an und wolt die stat und den Nenninger mit ainander gericht han, und bat die von Augspurg, sie solten zu ime kommen gen Landshuet so wolt er die sach zu gueten dingen bringen. do schickt man ain potschaft gen Landshuet da ward geredt und gemacht, daß die stat solt still sitzen und solten die pfaffen mit ainander umbgen laßen[5]. und [105[a]] darnach graif der Nenninger an alle, die auf der pfaffen guet saßen, und hett auch alle schloß inn, die zu dem bischoff gehorten, die wolt er nit aufgeben durch kainer hand sach wegen. 1414 jar.

2. verclagttenn tett *A*. gab im *Aa*. 3. gegen *a*. 5. also pr. es zewegen die von Augsp. *B*. 7. gegen d. h. *a*. ain abtrag miest thun gegen den herren, da er sy verclagt hett *B*. Statt 'Ulm' hat *C*: Werd, vgl. A. 2. 8. 'den von Augspurg' fehlt *B*. 9. *C* fügt hinzu: die stat het vil reitens getan zu herrn und stetten von des Nenningers wegen, das da nit geschriben ist, des die stat ain tail wol wer vertragen gewesen, aber sie taten es im pesten. 10. umb s. Jorgen tag *C*. 13. waren *a*. und die mit im da beliben *B*. mit dem *B*. 15. thumbrost *A*. 16. das nam *aB*. und wolten *a*. 17. verricht *a*. 19. zu guttem bringen *B*. 20. 'und gemacht' fehlt *B*.

1. BR. 1414 Bl. 55[b], vor Misericordia dom. (22. April): 'it. 223 guldin haben wir geben Ulrich dem Chuntzelman und Hansen dem Mangmaister gen Lamparten zu unserm herren dem römischen künge von der löuff wegen der zwair pischöff von 35 tagen mit 9 pfäritten'; Bl. 55[a], Oculi (11. März): 'it. 25 ß. d. dem Kufringer nach Hansen dem Mangmaister daz rite gen Lamparten'.

2. BR. 1414 Bl. 55[a], Oculi (11. März): 'it. 18 guld. dem purgermaister Ludwig dem Hörnlin und Chunraden dem Höslin gen Werde do man sich betagt mit dem Nenninger mit 8 pfäritten von 5 tagen'. Dahin gehen außerdem noch Joh. Langenmantel und Eberhard Lieber. Vgl. Var. unter *C*.

3. S. oben S. 59 A. 2.

4. Dombechant war damals Gotfried Harscher, Dompropst Friedrich Burggraf (Mon. Bo. XXXIV[a] p. 214).

5. Vgl. Beil. II.

Item darnach kam der künig in teutschen landen[1] und mit im der von Graffenegg, und also rait der Graffenegger ein an sant Hilarien tag 1414 jar[2]. 12. Aug.

Item als nun der Graffenegger eingeritten was da rait der Nenninger und mit im hertzog Wilhalm von Bairn zu unserm herrn dem künig[3] und ward bedinget, daß der Nenninger solt die schloß inn haben und der Graffenegger solt hie zu Augspurg sein, und solten die zwen bischoff gueten frid gen ainander [105b] halten biß auf das concilium, das sein solt zu Costentz auf aller heiligen tag. anno 1414. 1. Nov.

Von dem concilio [das] ze Costentz was und wenn es anfieng.

In dem jar da man zalt nach Christi unsers herrn gepurt 1414 jar auf aller heilgen tag ward ain concilium gen Costentz gemacht von ainigkait wegen der hailigen christenhait[4], wann es groß cisma und irrigkait in der christenhait was und hett lang zeit gewert. es wasen drei bebst: der ain hieß Johannes, der saß ze Rom, der ander hieß Gregorius, der saß zu Bollonia, der dritt hieß Benedictus, der saß zu Avion[5]. und sol man wißen, daß der durchleuchtig hochgeborn künig Sigmund, [106a] römischer künig, das concilium zewegen pracht und pracht die bebst all drei zuwegen; er was hauptman über dasselb concilium und nam sich des großen ellends und cismas an zu lob und zu eren dem allmechtigen gott und der hailigen christenhait ze trost und ze nutz[6] und arbait sich und rait mit sein selbs leib

1. in Teutschlanden *a*. in Teutschland *B*. 2. und — ein: und reit ein *B*. 'und an unser frawen aubent gelobet im ain rat als sitt ist' fügt *C* hinzu. 10. In *B* die Form 'Costnitz'. 'es' fehlt *Aa*. 11. 'da man — jar' fehlt *B*. 12. concilio *Aa* hier und unten. 13. Die Hss. haben hier und an den folgenden Stellen 'Cisman, Cißman'; einmal liest *A* 'zisma', *a* 'zusma'. Das von Zink unten Bl. 111 b citirte Gedicht hat (in der Münchener Hs.) 'cisma'. Offenbar stand diese Form in der von den Abschreibern unserer Hss. benutzten Vorlage; sie wurde deshalb im Texte durchgeführt. F. 'und irrigkait' fehlt *B*. 14. es warn *a*. 15. Die Formen 'Johannes, Johannis, Johans' wechseln in *A*. 16. Die Hss. haben an dieser Stelle 'Clement' statt 'Benedictus'. 18. 'röm. künig' fehlt *B*. 20. 'und cism.' fehlt *B*. zu lob — leib: zu lob der christenheit und rait selbs *B*.

1. Ende Juni 1414 zog K. Sigmund von Savoyen in die Schweiz. Von Basel aus fuhr er den Rhein hinab nach Köln, um sich von da nach Aachen zur Krönung zu begeben. Aschbach I, 389.

2. S. Beil. II.

3. BR. 1414 Bl. 38b: 'it. 14 *lb*. d. und 17 ß. d. umb wein geschenkt hertzog Wilhalmen und den die mit im ritten. Respice ante nativ. b. Marie (26. Aug.)'.

4. Auf den Allerheiligentag 1414 lautete das von König Sigmund erlassene Ausschreiben des allgemeinen Concils v. 30. Oct. 1413 (Aschbach I, 375). Die Eröffnung erfolgte am 5. Nov. 1414.

5. Gregor XII. und Benedict XIII., die beiden vom Concil zu Pisa entsetzten Päpste. Johann XXIII., der Nachfolger des zu Pisa 1409 erwählten und ein Jahr darauf verstorbenen P. Alexander V.

6. Vgl. Bl. 221a des unten anzuführenden Gedichts: '. . . der küng ist haubtman | hat das consily gefangen an | mit groß schwär herter arbait | durch notturft aller cristenhait'. (v. Liliencron, Histor. Volkslieder I, 229.)

in Englland, in Frankreich[1], in Behemland, gen Avion[2] und pracht die obgenanten drei bebst gen Costentz[3] und von allen enden der christenhait die gelertesten und weisesten, die man fand, und von künigen, fürsten und herrn ir treffenlich und herlich potschaft mit vollem gwalt, damit er das concilium zuwegen precht, daß ain lobliche ainigkait gemacht und das cisma gantz zerstört [106b] ward. man soll wißen, daß dasselb cisma und irrikait bei 40 jaren gewert hett, und wolt auch der obgenanten bebst kainer abtreten, ieglicher wolt der rechte babst sein, und also was die christenhait verirrt. also kam nun babst Johannes von Rom, der maint nun, er wer der recht babst, und kam gen Costentz an aller hailgen tag in dem 1414 jar[4] und sprach, er sei ain anfank des conciliums und wöll dem concilio auch gehorsam sein, sei er würdig und dem stuel zu Rom und der christenhait nutz, so wöll er guet babst pleiben; sei aber das nit, so wöll er gern abtreten; doch so wöll er nit abtreten, es erfünd sich dann, daß er nit würdig sei. und das ist wider etlich doctores, die mainten [107a], er solle vor abtreten und darnach erkennen laßen, ob er würdig sei oder nit. so spricht babst Gregorius, das concilium sei berueft worden für ain gemains concilium, und das erfunde sich nit also an im selber, wann der künig sei auf einen tail baß geneigt denn auf den andern; darumb wöll er nit kommen, der künig wer dann ain gemainer man auf alle tail und gestand dem rechten bei, wa sich die wahrheit erfünde, so wöll er gern kommen. so spricht babst Benedictus, in hab babst Johannes nit zu vordern, und beweist das mit seinen argumenten, also ob babst Johannes in vordere zu dem concilium, in welcher weis [er] in vordere, so wöll er im antwurten. von ersten, ob er in vorder als ain ober, so er nit sei sein ober, wann er sei oberst und [107b] höcher dann der tiefe Johannes; vorder er in aber von kunst wegen, so sei er baß gelert dann er; vorder er in aber von adels wegen, so sei er edler dann er; vorder er in aber als ain cardinal, so sei er elter cardinal dann er; vorder er in aber als ain

3. die gel. und gescheidesten und weisesten *a*. die man finden mocht *B*. 7. 'und irrik.' fehlt *B*. 9. ward christenhait iert *B*. 12. er würdig: ehrwürdig *a*. 15. mainent *Aa*. 18. 'nit also' fehlt *a*. 20. dan der künig wolt aim als dem andern auf alle taill *B*. 22. und in hab *A*. 24. vorderte *a*. 25. nit sein ober *Aa*. nit sei ober *B*. 26. obers *A*. obest *B*. tiefl *B*. 29. 'vorder — dann er' fehlt *B*.

1. Die Reise, welche Sigmund im J. 1416 nach Frankreich und England unternahm, hatte nichts mit dem Concil zu thun, sondern galt der Wiederherstellung des Friedens zwischen den beiden Ländern.

2. Ende Juli 1415 begab sich K. Sigmund, um mit Benedict XIII. und den Spaniern zu verhandeln, von Constanz nach dem südlichen Frankreich.

3. Nur P. Johann XXIII. erschien persönlich in Constanz.

4. P. Johann hielt am 28. Oct. seinen Einzug. Aschbach II, 13.

babst, so tue er im selb gar unrecht, dann er sei kain babst. also merkt man wol, daß die irrigkait und das cisma groß gewesen ist, dann under den drei bebsten wolt kainer abtreten und wolt ieglicher babst sein. das hat doch der durchleuchtigist fürst künig Sigmund zewegen pracht, daß sie all abtreten sind,[1] und ist ain babst worden, ob gott will ain frumer und seliger, und ist gehaißen und genant babst Martinus; er was darvor ain cardinal und hieß herr [108a] Ott vom fürstentumb oder von dem edlen geschlecht von der Saul.[2]

Von dem Hussen.

Item es was ain großer gelerter maister zu Prag, der hieß maister Huß, der was in etlichen stucken und articuln wider christenlichen glauben; den pracht künig Sigmund auch gen Costentz und ainen andern großen und hochgelerten maister, genant Jeronimus, der was des Hussen maister gewesen,[3] der kam auch gen Costentz und wolten sich verhören laßen, wann sie hetten groß getrawen zu in selber und mainten, sie wolten das concilium alles hinder sich treiben und sie wolten war han und recht. und [108b] wolten sie aber nit kommen gen Costentz, sie hetten dann ain guet sicher glait biß wider an ir gewarhait. das glait ward in versprochen von künig Sigmunden, der des conciliums oberster hauptman was: er solt ain frei sicher glait han biß wider an sein gewarhait, das doch an in baiden nit gehalten was.[4] und als sie kommen waren gen Costentz, also ward man zu rat in dem concilium und wurden erwölt 12 doctores, die solten den Hussen examinieren und mit im disputieren.[5] wie es aber sich

1. 'selb' fehlt *B*. 3. also — abtreten: also hort man woll die irrigkait under den drei babsten wolt kainer abtreten *B*. 5. all abtratten *B*. 6. 'gehaißen und' fehlt *B*. babsta *Aa*. 7. Nach 'cardinal' wiederholen *Aa* nochmals: er was vorhin ain cardinal. 8. und hieß — Saul: und hieß herr Otth von fürstentumb oder Clemens von dem edlen g. v. d. Saul. *Aa*. fehlt *B*. 13. ainen andern groß gelerten *B*. 15. an sich selber *B*. 16. hinder treyben *B*. 18. 'wider' fehlt *B*. das ward in zugesagt *B*. 19. 'oberster' fehlt *B*. 23. sollen *Aa*.

1. P. Johann wurde am 29. Mai 1415, Benedict am 26. Juli 1417 entsetzt; Gregor resignirte am 4. Juli 1415.

2. Cardinal Otto v. Colonna, als Papst Martin V (1417—1431). Zum Text vgl. die Stelle des unten anzuführenden Gedichts, Bl. 235a: 'vor was er cardinal zu Rom | und hieß her Ott vom fürstentum (Hs.: fünstertum) | von der Sul des edlen geschlecht'.

3. Das ist irrig, eher ist Huß als Lehrer des Hieronymus von Prag zu bezeichnen.

4. Nur Huß, nicht auch Hieronymus hatte einen Geleitsbrief erhalten. Auch waren nicht etwa beide, wie Zink anzunehmen scheint, gleichzeitig, sondern Huß am 3. Nov. 1414, Hieronymus v. Prag Anfang April 1415 nach Constanz gekommen. Aschbach II, 100.

5. Ueber die Einsetzung einer aus Cardinälen, Bischöfen und Doctoren bestehenden Commission, nachdem Huß bereits am 28. Nov. 1414 gefangen genommen war, s. Aschbach II, 33 u. A. 22.

erfunden und gemacht, hat man in gefangen; das was nun wider künig Sigmund, der wolt in ledig han, wann er hett im guet sicher glait geben, das wolt er auch an im halten. der babst gab im zu antwurt, er hett in gefangen mit des conciliums rat [109a] und on dasselb concilium getorst er [in] nit ledig lan. der künig sprach, er wolt doch sein glait an im halten, das doch nit geschach, dann er ward verprent. und sein maister Jeronimus der begert gnad und wolt bueß aufnemen, wie das concili erkante; also mocht er wol genesen sein, wer er in die bueß gestanden, man hett in gern leben lan. aber er kam herwider mit großer wuete und widerlief alle wort, die er geredt hett, und wolt kain bueß empfahen und sprach, im wer nichts laiders dann daß er des hailigen manns des Hussen verlaugnet hett; er wolt auch mit im sterben, wann er hett recht und man hett in umb unschuld getöt und hett im unrecht getan, und darumb wolt er mit im sterben. [109b] also ward er auch verprant, darvon seid der christenhait groß mü und arbait, angst und not und groß verderben an leib, an guet, an vil enden und stetten beschechen ist, das allen mentschen wol kunt und wißent ist. 1415 jar.[1]

Item in dem concilium, da man zalt 1415 jar, da hat der künig auß allen landen und sprachen erwölt 66 man, die solten sitzen in dem rat, und alles das man in fürpringt, das auf die stett notturftig ist, das solten sie richten und urtailen nach der warhait und gerechtigkait treulich, ungevärlich.

Item auf das mal 1415 jar floch babst Johannes von Costentz haimlich, [110a] das half im hertzog Fridrich von Österreich; aber darumb was das concilium nit erstört. da das geschehen was, der künig was zornig und geviel im übel der groß spott, der da dem concilium beschechen was: also rüeft er an und bat alle stett, daß sie im hulfen die schmachait rechen an dem von Österreich durch christenlichens gelaubens willen. die stett lihen dem künig volk und zugen dem von Österreich in sein land; auch so rüeft der künig die Schweitzer und die aidgenoßen an, daß sie im hulfen die großen schmachait rechen an dem von Österreich, und gab in brief und sigel, was sie gewunnen das solt ir sein.[2] und also zugen die von Augspurg,

1. Nach 'gemacht' scheint etwas zu fehlen, etwa: daß Huß wider christenlichen gelauben wer. in angefangen *B*. 2. hett in *B*. 4. getrost er nit *B*. törfft er nit *a*. 7. erkannten *Aa*. 10. 'wolt' fehlt *a*, in *A*. durchstrichen. 14. 'darvon seid' fehlt *B*. 15. müe *a*. 20. alles was *a*. 23. Costnitz *A*.

1. Die Verbrennung des Hieronymus von Prag geschah am 30. Mai 1416.

2. Am 20. März 1415 war P. Johann von Constanz entflohen, am 30. März sprach K. Sigmund die Acht über Herzog Friedrich von Oesterreich aus. Die Auffordrung, dem Herzoge zu widersagen, ergieng an Frankfurt am

die von Ulm, die von Memingen ꝛc. und etlich stett mer gen Ernberg und [110b] lagen da etwa mangen tag in der aschen und zugen wider haim[1]; aber die aidgenoßen zugen für Baden und gewunnen die stat und das schloß und zerprachen das schloß gantz und gar und zugen fürbaß und gewunnen etwan mang fest und stett.[2] und als hertzog Fridrich sach, daß im also übel gieng und er ain stat nach der andern verlor, er verlor Schafhausen, Diessenhoffen ꝛc., da kam er gen Costentz und ergab sich an des künigs genad[3]; da muest er den babst wider antwurten dem künig und gab sich und all sein land in des künigs gnad. und also muest der hertzog gefangen sein und der babst Johannes ward geantwurt dem hertzog von Haidelberg, daß er in behalten solt[4]. und ist ze wißen, daß derselb

3. zugen für Baden: zugen fürbas *B.* 4. 'das sch. g. u. gar' fehlt *B.* sloß *A.* 5. mannich *a.* 'u. stett' fehlt *B.*

1. April (Janssen Nr. 496), an Augsburg schon früher, denn bereits am 30. März (in vigilia pasce) fragen sie bei denen von Nürnberg an, wie sie sich „von söllicher läuff und widersagens wegen alz daselben (ze Costentz) ervordert worden ist" zu verhalten gedenken (Briefb. I Nr. 418). Ihr Widersagbrief vom 5. April (das. Nr. 422) stimmt fast wörtlich mit dem der Stadt Frankfurt (Aschbach II, 423). Am 12. April lassen sie demselben einen Absagebrief an Thomas von Freyberg folgen (a. a. O. Nr. 425). Wie ungern Augsburg dem Befehl Folge leistete, zeigt ein an Bischof Friedrich zu Anfang April gerichteter Brief der Stadt (das. Nr. 421): '. . verstaut ewer gnad wol, daz unser stat dink anders staut dann anderer stette, wann die unsern ligend vast in seinen lannden in dem gebirg zů Österreich, zu Steyr, an dem See und in andern seinen lannden und schlossen, darumbe so pitten wir ewer gnade mit vlissigem ernste, daz ir so wol tůn wellent und besehent, ob uns unser herre der künig ain zite ufsleg gäbe, doch bis die unsern ir habe und gůte zu iren hannden pringen möchten, daz sy so yemerlichen nit verdürben'. — Die im Text berührte Zusage K. Sigmunds an die Eidgenossen vom 15. April 1415 s. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg V, Reg. Nr. 1533.

1. In der königlichen Kriegsinstruction (Janssen Nr. 495) war Augsburg mit den Nachbarstädten, den Herzögen Ludwig, Heinrich und Wilhelm von Bayern und dem Bischof von Augsburg angewiesen, am 8. April gegen Tyrol aufzubrechen. — BR. 1415 Bl. 45a: 'it. 34 *lb.* d. und 1 ß. den purgermaistern und den drytzehenden allez uff dem huse, do der zog uff Erenberg gieng alz land (l. lang) man den anlegt. Miseric. dom. (14. April)'. Nach der anonym. Chron. des 15. Jh. Bl. 66b: 'zugen die von Augspurg auß mit 200 pferden und 400 mannen ze fůß für Ernberg und kamen daherwider an dem ailften tag'. Ein Rathsschreiben von Mitte April fordert Johannes Herrn zu Heideck und Peter Röchlinger und Heinrich Smuker auf „daz sy daz volk dez zoges vor Erenberg darzu halten, daz sy die armen lüte nit beschedigen, wa grosse clag von in fürchomen waz" (Briefb. I Nr. 428). Der Zug gegen Ehrenberg — Feste über dem von Bayern nach Tyrol führenden Paß südlich von Füssen — war schon vor dem 23. April beendet (a. a. O. Nr. 431).

2. An ihren zu Constanz weilenden Abgesandten, Seb. Ilsung, richten die Augsburger unterm 10. Mai die Anfrage: „auch wisten wir gern, wie es gienge umb die schloß, die die Switzzer gewunnen habent, ob die by dem rich beliben oder wie es darumb gienge" (Briefb. I Bl. 98a Nr. 442).

3. Urk. v. 7. Mai 1415, Janssen Nr. 502.

4. Papst Johann, in Radolfszell gefangen, wurde nach seiner Entsetzung (29. Mai 1415) dem zum Schirmer des Concils bestellten Pfalzgrafen Ludwig III. (Janssen Nr. 504) übergeben, der ihn auf sein Schloß nach Heidelberg brachte. Aschbach II, 92.

erfunden und gemacht, hat man in gefangen; das was nun wider künig Sigmund, der wolt in ledig han, wann er hett im guet sicher glait geben, das wolt er auch an im halten. der babst gab im zu antwurt, er hett in gefangen mit des conciliums rat [109[a]] und on dasselb concilium getorst er [in] nit ledig lan. der künig sprach, er wolt doch sein glait an im halten, das doch nit geschach, dann er ward verprent. und sein maister Jeronimus der begert gnad und wolt bueß aufnemen, wie das concili erkante; also mocht er wol genesen sein, wer er in die bueß gestanden, man hett in gern leben lan. aber er kam herwider mit großer wuete und widerlief alle wort, die er geredt hett, und wolt kain bueß empfahen und sprach, im wer nichts laiders dann daß er des hailigen manns des Hussen verlaugnet hett; er wolt auch mit im sterben, wann er hett recht und man hett in umb unschuld getöt und hett im unrecht getan, und darumb wolt er mit im sterben. [109[b]] also ward er auch verprant, darvon seid der christenhait groß mü und arbait, angst und not und groß verderben an leib, an guet, an vil enden und stetten beschechen ist, das allen mentschen wol kunt und wißent ist. 1415 jar.[1]

Item in dem concilium, da man zalt 1415 jar, da hat der künig auß allen landen und sprachen erwölt 66 man, die solten sitzen in dem rat, und alles das man in fürpringt, das auf die stett notturftig ist, das solten sie richten und urtailen nach der warhait und gerechtigkait treulich, ungevärlich.

Item auf das mal 1415 jar floch babst Johannes von Costentz haimlich, [110[a]] das half im hertzog Fridrich von Österreich; aber darumb was das concilium nit erstört. da das geschehen was, der künig was zornig und geviel im übel der groß spott, der da dem concilium beschechen was: also rüeft er an und bat alle stett, daß sie im hulfen die schmachait rechen an dem von Österreich durch christenlichens gelaubens willen. die stett lihen dem künig volk und zugen dem von Österreich in sein land; auch so rüeft der künig die Schweitzer und die aidgenoßen an, daß sie im hulfen die großen schmachait rechen an dem von Österreich, und gab in brief und sigel, was sie gewunnen das solt ir sein.[2] und also zugen die von Augspurg,

1. Nach 'gemacht' scheint etwas zu fehlen, etwa: daß Huß wider christenlichen gelauben wer. in angefangen *B*. 2. hett in *B*. 4. getrost er nit *B*. törfft er nit *a*. 7. erkannten *Aa*. 10. 'wolt' fehlt *a*, in *A*. durchstrichen. 14. 'darvon seid' fehlt *B*. 15. müe *a*. 20. alles was *a*. 23. Costnitz *A*.

1. Die Verbrennung des Hieronymus von Prag geschah am 30. Mai 1416.

2. Am 20. März 1415 war P. Johann von Constanz entflohen, am 30. März sprach K. Sigmund die Acht über Herzog Friedrich von Oesterreich aus. Die Auffordrung, dem Herzoge zu widersagen, ergieng an Frankfurt am

die von Ulm, die von Memingen ꝛc. und etlich stett mer gen Ernberg und [110b] lagen da etwa mangen tag in der aschen und zugen wider haim[1]; aber die aidgenoßen zugen für Baden und gewunnen die stat und das schloß und zerprachen das schloß gantz und gar und zugen fürbaß und gewunnen etwan mang fest und stett.[2] und als hertzog Fridrich sach, daß im also übel gieng und er ain stat nach der andern verlor, er verlor Schafhausen, Diessenhoffen ꝛc., da kam er gen Costentz und ergab sich an des künigs genad[3]; da muest er den babst wider antwurten dem künig und gab sich und all sein land in des künigs gnad. und also muest der hertzog gefangen sein und der babst Johannes ward geantwurt dem hertzog von Haidelberg, daß er in behalten solt[4]. und ist ze wißen, daß derselb

3. zugen für Baden: zugen fürbas *B*. 4. 'das sch. g. u. gar' fehlt *B*. sloß *A*. 5. mannich *a*. 'u. stett' fehlt *B*.

1. April (Janssen Nr. 496), an Augsburg schon früher, denn bereits am 30. März (in vigilia pasce) fragen sie bei denen von Nürnberg an, wie sie sich „von söllicher läuff und widersagens wegen alz daselben (ze Costentz) ervordert worden ist" zu verhalten gedenken (Briefb. I Nr. 418). Ihr Widersagbrief vom 5. April (das. Nr. 422) stimmt fast wörtlich mit dem der Stadt Frankfurt (Aschbach II, 423). Am 12. April lassen sie demselben einen Absagebrief an Thomas von Freyberg folgen (a. a. O. Nr. 425). Wie ungern Augsburg dem Befehl Folge leistete, zeigt ein an Bischof Friedrich zu Anfang April gerichteter Brief der Stadt (das. Nr. 421): '. . verstaut ewer gnad wol, daz unser stat dink anders staut dann anderer stette, wann die unsern ligend vast in seinen lannden in dem gebirg zů Österreich, zu Steyr, an dem See und in andern seinen launden und schlossen, darumbe so pitten wir ewer gnade mit vlissigem ernste, daz ir so wol tůn wellent und besehent, ob uns unser herre der künig ain zite ussleg gäbe, doch bis die unsern ir habe und güte zu iren hannden pringen möchten, daz sy so yemerlichen nit verdürben'. — Die im Text berührte Zusage K. Sigmunds an die Eidgenossen vom 15. April 1415 s. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg V, Reg. Nr. 1533.

1. In der königlichen Kriegsinstruction (Janssen Nr. 495) war Augsburg mit den Nachbarstädten, den Herzögen Ludwig, Heinrich und Wilhelm von Bayern und dem Bischof von Augsburg angewiesen, am 8. April gegen Tyrol aufzubrechen. — BR. 1415 Bl. 45a: 'it. 34 ℔. d. und 1 ß. den purgermaistern und den drytzehenden allez uff dem huse, do der zog uff Erenberg gieng alz land (l. lang) man den anlegt. Miseric. dom. (14. April)'. Nach der anonym. Chron. des 15. Jh. Bl. 66b: 'zugen die von Augspurg auß mit 200 pferden und 400 mannen ze fůß für Ernberg und kamen da herwider an dem ailften tag'. Ein Rathsschreiben von Mitte April fordert Johannes Herrn zu Heideck und Peter Röchlinger und Heinrich Smuker auf „daz sy daz volk dez zoges vor Erenberg darzu halten, daz sy die armen lüte nit beschedigen, wa grosse clag von in fürchomen waz" (Briefb. I Nr. 428). Der Zug gegen Ehrenberg — Feste über dem von Bayern nach Tyrol führenden Paß südlich von Füssen — war schon vor dem 23. April beendet (a. a. O. Nr. 431).

2. An ihren zu Constanz weilenden Abgesandten, Seb. Ilsung, richten die Augsburger unterm 10. Mai die Anfrage: „auch wisten wir gern, wie es gienge umb die schloß, die die Switzzer gewunnen habent, ob die by dem rich beliben oder wie es darumb gienge" (Briefb. I Bl. 98a Nr. 442).

3. Urk. v. 7. Mai 1415, Janssen Nr. 502.

4. Papst Johann, in Radolfszell gefangen, wurde nach seiner Entsetzung (29. Mai 1415) dem zum Schirmer des Concils bestellten Pfalzgrafen Ludwig III. (Janssen Nr. 504) übergeben, der ihn auf sein Schloß nach Heidelberg brachte. Aschbach II, 92.

babst Johannes hett wol hundert und achtzigtausent [111a] guldin, die wurden dem concili eingeantwurt.

Der Huß ward verprent.

Item maister Huß ward verprent am sambstag nach sant Ulrichs
6. Juli. tag 1415 jar.
11. Nov. Item an sant Martins tag ward der babst Martinus erwölt, ain ainiger babst, gott sei gelopt. 1417 jar.

Wenn das concilium ain end hett.

Item auf das jar als man zalt 1418 jar da hett das concili ain end, also sei es gnueg von dem concilio. da send so vil fürsten, herren, stette, bischöff, prelaten, äpt und [111b] und [von] allen schuelen auß allerlai stetten die gelertesten, von allen orden auß allen enden der christenhait die gelertesten und die groß gewerben von aller kaufmanschaft [gewesen] und soviel hüpschait, klueghait und sovil wunders da beschechen ist, daß ain mentsch vormals oder nach nie gehört noch gesehen hat, und wer davon vil zu schreiben. das laß ich alles underwegen, dann es stat alles und ieglichs von allen fürsten, künigen, herren, grafen, freien, rittern und knechten, von allen gaistlichen fürsten und herren, cardinelen, patriarchen, bischoffen, äpten, prelaten von aller cristenhait, von allen orden und von allen schuelen in meinem buech mit dem copert, das also anfacht: „Item [on] anfang, mittl und on end bis du herr, dein gnad mir send“[1].

4. sant Veits tag *a.* 7. 1415 *B.* 8. Die Ueberschrift 'Wenn — hett' fehlt *Aa.* 10. 'also — concilio' fehlt *B.* da ist *Aa.* das send *B.* 12. Die Hss.: alle schuelen a. a. st. (sten *A.*) 13. 'die gelertesten' fehlt *B.* kaufmanschatz *Aa.* 15. 'oder nach nie' fehlt *Aa.* 16. 'das l. i. a. underwegen' fehlt *B.* 18. kunigen graven freyen fürsten rittern knechten und herren *B.* 21. bist *a.* 'Item — send' fehlt *B.*

1. Die Schrift, auf welche sich Zink bezieht, habe ich im Cod. der Münchener Hofbibl. Cgm. Nr. 568 (fol., Papierhs., 15. saec., früher der Regensb. Stadtbibl. gehörig; Bl. 1—151 Chron. des Königshofen; 152—177 Leben des heil. Ulrich in deutscher Sprache; 178—220 versch. kleinere Stücke, wie die Reformationen Sigmunds und Friedrich III.) Bl. 221a — 239a gefunden. Unter der Ueberschrift: 'Von dem consily ze Costentz und küng Sigmund' folgt ein Gedicht, beginnend: 'On anfang mitel und on end | bistu got herr, din gnad mir send'. Als Verfasser nennt sich „Thomas Prischůch von Augsburg“. (Ueber die Familie Breyschuh, insbesondere Thomas B., der von K. Sigmund ein neues Wappen erhalten haben soll und 1443 Mitglied des großen Raths aus der Zunft der Kaufleute war, s. Stetten, Geschl. S. 171 vgl. mit S. 128.) Das Gedicht wurde 1418 „do sich der glentz all erst anvieng“ vollendet. Jetzt findet sich dasselbe nach einer Heidelberger Hs. gedruckt bei v. Liliencron, die histor. Volkslieder I S. 228 —257. In der citirten Münchener Hs. folgt noch nach dem bei Liliencron S. 256 V. 1857—1860 gegebnen Schlusse Bl. 234b—239a ein Abschnitt unter der Ueber-

[112a] **Von den pfaffen im vogelhaus am Berlachturen.**

Es ist ze wißen, da man zalt 1409 jar da vieng man vier pfaffen und ain laien; der ain was ain münch von den predigern genant Wattelech, der ander pfaff was von dem hailigen creutz, hieß der Kiß, und ain pfaff was von sant Johannes und der viert was pfarrer ze Gersthofen und der lai hieß der Gossenloher und was ain lederer, die fieng man umb ketzerei, die sie mit ainander getriben hetten[1]. und als man sie gefangen hett da schickt man gen Dillingen zu bischoff Burkharten und ließ in wißen, daß man die pfaffen gefangen hett umb ketzerei, die wolt man im geren antwurten, ob er wolt sie selber straffen, oder was sein will wär, wie man in tuen solt, [112b] daß ers die von Augspurg wißen ließ. also bedacht sich der bischoff gar schnell und empfalch den von Augspurg, daß sie den pfaffen tätten, was sie verschult hetten, und gab in vollen gewalt. als die von Augspurg die potschaft vernamen da wurden sie zu rat und ließen machen ain gerüst an den Berlachturn, ze halben turn, das hieß man ain voglhaus, und satzt die pfaffen darein und ließ sie mit henden und mit füeßen stark einschmiden; und also muesten sie hungers sterben, das was sicher ain ellender harter tod. und soll man wißen, daß es den bischoff und sein pfaffhait gar hart gerewen hett, daß er den burgern den gewalt hett geben, und schreib auch den von Augspurg, man solt nit über sie richten, dann er wolt sie selber straffen laßen. aber die von Augspurg wolten sich daran nit keren und sprachen, er hett in gewalt geben, also wolten sie auch mit in tuen, [113a] als sie dann erkent hetten. also schmidet man sie in das vogelhaus, darin muesten sie sterben; und iren gesellen, den lederer, ließ man verprennen im 1409 jar.

1. von dem *A*. 2. 1419 *Aa*. 3. der was ain *a*. 5. und viert *A*. Gerschhoven *aB*. 6. Gaisserlay *a*. Gaissenlai *AB*. 'Gossenloher' nach Städtechron. IV, 111, 21. loderer *a*. 11. daß er *AB*. 15. zu halbem tail *B*. 17. und ließ ainschmiden mit hend und füeßen *B*. 18. das was ein harter tod *B*. 19. gar vast gereut *B*. daß sy — hetten geben *Aa*. 20. schreyben *a*. 23. mit im nun *a*. mit in umbgan *B*. 25. loderer *a*. Die Hss. haben 1419 jar.

schrift: 'der beschluß des consilys ze Costitz'. Am Ende desselben heißt es: 'das ticht hat Thoman Pryschůch | uß gemacht das dy warhait ist | da viertzechen hundert jar het Crist | ze Augspurg mer achzechen jar | divisio zwölffbotten das ist war'. Die Abschrift ist von 1469. — Von einem Verzeichniß der Theilnehmer am Concil zu Constanz, das sich die Stadt Augsburg durch ihren Abgesandten verschaffte, spricht die Notiz der BR. 1415 Bl. 43a, Oculi (3. März): 'it. 4½ guldin bezalt dem Bästian Ilsung umb ain půch da alle herren gaistlich und weltlichen an geschriben sind, die tzu Costentz tzu dem consilium sind'.

1. Städtechron. IV, 111, 230 u. 317.

Von ainem großen geweßer oberhalb Meran, 1419 jar.

Item in dem jar als man zalt 1419 da [hett] sich ain waßer gesamnet oberhalb Meran an der Etsch zwischen zwai pergen in der Passeir. das waßer was so groß und stark, daß [es] ain spital zu Meran und der stat maur und vil heuser, leut und guet hinfüert, und ain wiegen mit ainem kind die schwam ob dem waßer und ain katz lag auf der wiegen, und ran die wiegen mit dem kind und mit der katzen biß gen Potzen, da ward dem kind geholfen und auß dem waßer gepracht. gott sei gelopt, der hat im geholfen.

[113b] **Von ainem, den man begraben hett und mueßt in widerumb außergraben, 1420 jar.**

Item da man zalt 1420 jar da starb hie fast vil volk und fluhen die leut auß der stat, als man dann tuet, dann iederman wolt geren leben[1]; und doch wie fast die den sterben fluhen so pracht man dannocht ir etwan manichen also tot herwider. under den toten pracht man ainen von Wörd, der hieß der Püttinger, der ward begraben hie auf unser frawen kirchhoff und ward im geleut und ward auch besungen nach ordnung der christenhait. also er nun etwan lang in dem kirchhoff gelegen was da schickt der Nenninger, der bischoff, ain interdict her und gepot dem pfarrer ze unser frawen und allen pfaffen, daß man den Püttinger wider außgraben [114a] solt, oder er wolt sie in den pann tuen. nun ist ze wißen, warumb in der bischoff gepot auß ze graben; das geschach darumb, daß er zu Wörd gestorben was on alle gottes recht und hett auch nit gepeichtet, er was auch ain rechter pfaffenfeind in seinem leben gewesen. doch so hett er ainen brueder, der pracht in brief von dem pfarrer ze Wörd, daß er gottes leichnam begert hett an dem letsten, aber im geschach zu kurtz ꝛc. und wolten in die pfaffen außgraben han, da wolt in des ain rat nit vergunnen von des Nenningers gepot wegen; aber sprächen sie zu recht, daß man in solt außgraben, so wolten sie darwider nit reden. und also hörten die pfaffen alle in der stat auf ze singen und ze lesen und wolten niemant begraben; doch so tauften sie kind und [114b] gaben den

1. Die Ueberschrift fehlt *Aa*. 3. erhueb sich ain groß geweßer oberhalb Meran *B*. Paßier *B*. 4. 'was' fehlt *AB*. 8. 'und auß — gepr.' fehlt *B*. 10. wider außgraben *B*. 11. '1420 jar' fehlt *A*. 13. yeder will gern leben *B*. 14. und doch — fluhen: und die den tod fluhen *B*. 16. Rittinger *B*. 17. zu unser lieben frawen in den kirchof *B*. 18. nach aller cristenlicher ordnung *B*. 20. z. u. lieben fr. *B*. Rittinger *B*. 21. oder er wolt den in pand thun *B*. 24. gepeichet *a*. 26. an sein letsten enden *B*. 27. wider außgraben *B*. 28. vergynnen *B*. gepet *Aa*.

1. Ueber den großen Sterbent von 1420 s. Bl. 194a.

leuten unsern herren. da schickt man zu dem probst gen sant Jörgen, der was der stat vicari an ains bischofs statt[1], wann die stat wolt nichts halten von dem Nenninger. und redt man mit dem probst, er solt die leut schaffen zu begraben; das wolt der probst nit tuen und sprach, man solt schicken nach ainem doctor und was in derselb doctor hieß, das wolt er tuen. also schickten die von Augspurg auß und kamen zwen doctores die sprachen, man möcht die leut wol begraben in ander kirchhöff aber in unser frawen kirchhoff nit. also ward man zu rat und ließ machen ain grueb zu sant Jörgen und daß man alle toten auß allen pfarren darein legen solt; und man bestellet in ieder pfarr ain pfaffen, der solt mess han und die leut bestatten zu der erden und in ir gotsrecht tuen. das wolt nun der probst nit vergunnen [115a] und verpot, daß man niemant solt legen in sein kirchhoff, wiewol er nun den gewalt hett von dem babst so wolt ers nit tuen, dann er forcht den Nenninger würser dann den babst. also war man gar irr und west man nit, wie man sich halten solt, man forcht, man möcht in den pan kommen. also fragt man die zwen doctores, was sie rietten, daß man tuen solt; da sprachen sie, sie wolten ratten, man ließ den Püttinger außgraben. das wolt aber ain rat nit tuen von irs rats wegen, sprächen sie aber zu recht, so wolten sie in außgraben laßen. und da legten sich die doctores und die pfaffen ze unser frawen darein und sprachen, daß man solt den Püttinger außgraben auf recht; also grueb man den Püttinger auß und legt in in ain turn bei sant Gallen und solt darnach [115b] erkent werden, ob man in wider in den kirchhoff begraben soll oder nit; wenn aber derselb rechttag kommen soll das waiß ich nit. und als er nun außgraben was da hueben die pfaffen all wider an ze singen und ze lesen als vor und hetten iren streit gewunnen; sicher dem Püttinger geschach ain tail ungüetlich, dann sie hetten in besungen und das opfer von im eingenommen. die irrigkait hett gewert 14 tag, daß man niemant begraben hett, und waren wol 80 mentschen tot in allen pfarren, die stuenden all noch ob der erden in truchen.

3. nichts auf den Nenninger halten *B*. 4. Statt 'der probst' haben die Hss. widersinnig: ain ratt. 6. Statt 'zwen' haben *aB* 'zesamen', *A* 'zammen' (vgl. unten Z. 16). 11. 'in' fehlt *a*. 14. würser d. d. babst: wurd es dann der bapst gewar (!) *B*. würscher *a*. 17. das sprachen sie rietten *B*. 18. Ritinger *B*. 21. Rütinger *B* (so auch an den flgd. Stellen). 22. zu sant *B*. 24. das waiß ich nit: oder nit *B*. 26. streit genommen *a*. sicher: aber *B*. 27. etwan unguetlich *B*. besingen *B*. 29. daß niemant begraben ward *B*. warden *B*. 30. 'i. a. pfarren' fehlt *B*. noch ob erd *A*. die stunden ob erden in tuchen. *B*.

1. s. unten Bl. 133b ff.

Herzog Hainrich von Landshuet stach herzog Ludwigen zu Costnitz.

In dem jar als man zalt 1417 jar und als das concilium zu Costnitz was da zetrugen sich die hochgepornen [116a] fürsten herzog Hainrich von Landshuet und herzog Ludwig von Obernbairn mit ainander ze Costnitz in der stat, und herzog Hainrich stach ain schwert in herzog Ludwigen, 20. Oct. daß man in für tod umbtrueg. das beschach an der mittwuchen post Galli 1417 jar[1].

Item da man zalt 1423 jar da was ainer, hieß Martin Scheuffelin, der was in dem haus innen neben dem tanzhaus am egg, das hernach uber lang zeit der schuester zunfthaus was, das was sein[2]. und was er vil schuldig, daß man in beclagt mit recht und giengen im ze haus und schloß mit recht zu und trueg man allen hausrat, was in dem haus was, in ain kammer, die was wol verspert und verschloßen, und als man nun die pfand angreifen wolt und [116b] verkaufen auf der gant und als man die kammer aufschloß, da was nichts darinn: der Scheuffelin hett es alles herauß genommen; darumb ward er gefangen und in fenknus gelegt, und kam auß der fanknus und entran, das was sein gwin[3].

24. Febr. In demselben jar nach sant Mattheus tag da verprann das closter zu der Horbrugg[4].

Von dem Berner, pfaffen.

Item es was ain pfaff erstochen, hieß herr Hanns Berner, der was pfarrer zu sant Steffan; und geschach an dem hailigen christag als er gen mettin wolt gan gleich under der kirchtür. und das mort ist verschwigen bliben, daß es nit offenbar ist; doch hat [117a] man großen arkwon auf

6. auf Galli *a*. 9. 'hernach' fehlt *B*. 10. u. l. z.: überlang *B*. zunfths. hieß *B*. 12. Nach 'schloß' noch einmal 'im'. der in d. haus w. *B*. 13. versprett (verschlossen fehlt) *B*. 19. zu d. herberg *B*. 24. offenb. ward *B*. argwan *B*.

1. Städtechron. IV, 118, 8.

2. Das Haus ist das unter A. 14/02 an der mittlern Maximiliansstraße belegene. Das Tanzhaus stand daneben seit dem J. 1396 (Städtechron. IV, 316, 7). Der Schuster Zunfthaus wurde 1449 hierher verlegt (Gasser z. d. J.)

3. Noch im J. 1421 hatte sich der Augsb. Rath bei denen von München für Martin Schäufelin verwendet, der geklagt hatte, „das im yetzund ewer stat, darein er doch langzeit als umbe sein notdurfft, kaufmanschafft und gewerbe gewandelt hat, verseyt werde von den ewern die daselbst wartend der tore". Der Rath bittet, Unbilliges, das etwa über ihn vorgebracht sei, nicht zu glauben, „wann wir von im anders nit wissen dann güts" (Briefb. II Bl. 27b Nr. 109). Später war M. Schäufelin zu Freising wohnhaft. 1430 wendet sich der Augsb. Rath dorthin zur Unterstützung von Forderungen des Hans Wernher, dessen Diener Sch. gewesen sei, nicht, wie er selbst behauptet, sein „Gemeiner" (Briefb. III Bl. 94b Nr. 391).

4. Städtechron. IV, 320, 19.

ainen weber, der ist seit nimmer in die stat kommen. ist geschechen in dem 1426 jar[1].

In dem jar 1429 was ain metzger hie, hieß der Grießherr, der was ain bös ungeschlacht man, der hett seiner aignen kind zwai oder drei getöt und sein weib, und ward flüchtig und kam von hinnen und man ward arkwon auf in han. und auf ain zeit füegt es sich, daß er gen Fridberg kam, da ward er gefangen und verjach der obgenanten mord, daß er schuldig wär. also schlaifet man in von Fridberg auß auf ainem prett biß zu dem galgen bei dem zollhaus und radprecht in, geschach auf des hailigen creutz tag, als es gefunden ward[2]. 3. Mai.

[117b] Von Clausen Geir.

Item es was ain pierschenk hie, was genant Claus Geir, der hett ain weib, was nit fast witzig und was bei aines blaichers tochter, der hieß der Closterman. nu hett des Geiren weib ain schwesterlein, was villeicht bei 4 jarn alt und hett etwa vil guets, villeicht bei 600 fl. nun fuer der Geir zu und nam ain schuester zu im, der was sein hauswirt und was bei im inn und ward ainig mit im und mordten das kind. der Geir gab dem schuester das kind an die hand und empfalch im, daß ers solt töten. also füert der schuester das kind an ain haimlich statt in dem haus und erwürgt das kind an ainer hantzwehl und warf es in ain sprachhaus in den Lech, als ob es selb ertrunken wer. des wurden die leut [118a] gewar und fiengen das kind in dem waßer auf und beschickten ärtzt und ander leut, daß sie es besehen, ob es ertrunken wer oder nit. also erkant man und sach wol, daß es also tot in das waßer geworfen was. da fieng man den Claus Geiren ze stundan und legt in in die eisen; der schuester kam darvon. und also verjach der Geir des mordes und ward geschlaift und geradprecht, das was sein rechter lon, am weihennechttag ze mittag, so man auß der predig was im 1426 jar. 25. Dec. 1425.

1. seider *aB*. 4. 'bös' fehlt *B*. 5. sein eygen w. *B*. flüchtig von der statt *B*. 6. argwan *B*. 9. raprecht (gerapprecht) *A* hier und an den folgenden Stellen. 11. Von dem Claus Geirn *B*. 12. 'hie, was' fehlt *B*. 13. die was nit *B*. 14 und hett *AB*. 15. was umb 4 jar und was reich, hett wol 600 fl. *B*. 16. 'was s. hauswirt und' fehlt *B*. 17. 'mit im' fehlt *B*. 18. bevalch *B*. 20. scheißhaus *B*. 21. 'die' fehlt *A*. 23. aber daß solten besehen *Aa*. ertr. wer oder selb tod *B*. 24. 'es' fehlt *Aa*. da erkanten artzet, das es also tod ins waßer komen was *B*. 27. 'am' fehlt *Aa*. 28. an der predig *Aa*.

1. Städtechron. IV, 233, 19 ff.; 321, 4. Nach Wahraus heißt der Ermordete „Berchtold der Perner“.

2. Städtechron. IV, 321, 23. BR. 1429 Bl. 74a, Exaudi (8. Mai): 'it. 4 ℔. d. zu Fridberg den herren umb ain maul als man den (Hs.: der) Griesherren berechtet'; Bl. 37b: 'it. 2 guldin und 12 grozz dem nachrichter von dem gericht über den Griesherren'.

1. März 1426. Item darnach am freitag in der andern fastwuchen in dem jar da ward der schuester gefangen zu Ravenspurg und ward auch geschlaift und geradprecht[1].

[118b] Wie man das alt brothaus und die müntz abbrach und das new tantzhaus anhueb.

Das alt brothaus, metzg, müntz und tantzhaus wurden abgeprochen zwischen ostern und pfingsten und zehand darnach hueb man an ze pauen an dem neuen tantzhaus und darunder ain metzg und ain brothaus[2]. und dieweil man daran pawet da hat man brot und flesch fail an der kornschrand, geschach im 1429 jar. 20. Aug. und am sambstag vor sant Bartelmeus tag da zugen die becken, die metzger und die müntzer in das neu haus[3]; 29. Spt. und darnach an sant Michaels tag ze nacht tantzet man des ersten mals auf dem newen tantzhaus, alles in dem obgeschriben jar.

[119a] Von ainem reichen man.

Es was ain reicher, genant Ulrich Artzt, was ain kaufman und hett ain große gesellschaft an im; auch was er gwaltig, daß er gar oft burgermaister was[4]. und hett das gmain volk ain groß auffsehen auf in, damit was er ie lenger ie gewaltiger in dem rat: was er bekant im rat, da volget im das gemain volk gar nach. nun soll man wißen, daß auf dasselb mal was ain gesatzt und gewonhait hie, das hat darvor ain klai-

7. zestund huob *B*. 8. metzig *B*. 12. das erst mal *B*. 13. 'obgeschriben' fehlt *Aa*. 16. gewaltig *aB*. 17. gemain *aB*. aussehen an im *a*. ain grossen aussehen ann im *A*. 18. erkennt *B*. 19. das volget *B*. 20. ward eingesatzt *B*. gesetzt *a*. das h. darvor; doch hatt *B*.

1. Städtechron IV, 321, 7.

2. Das. S. 321, 21. Das Tanzhaus blieb an der Stelle, an der es seit 1396 stand (vgl. oben S. 70 A. 2). Erst 1632 wurde es weggerissen, so daß der jetzige freie Platz entstand. Stetten, Gewerbgesch. II, 163. Die BR. 1429 enthält Bl. 7 verschiedene Ausgaben „zu dem tantzhus und zu der muntz“. Hierher gehört auch Bl. 72b: 'das gelt das man den obern metzgern gegeben haut für ir penck als man das ober protthaus abprach 1429, summa per se: 743 guld.' Ueber den Abbruch des alten Brothauses, der bisher neben dem Tanzhause belegenen Brotbänke s. unten S. 74, 8.

3. Ueber die Münzer vgl. jedoch unten S. 74, 8.

4. Ulrich Artzt soll die erste große Handelsgesellschaft zu Augsburg errichtet haben (Herberger, Augsb. Industrie S. 46), doch kann das angegebne Jahr 1429 nicht richtig sein. Zu derselben gehörte Hans Herwart, vgl. unten S. 73, 21 und ein an Ulrich Artzt und ihn während ihres Aufenthalts zu Venedig gerichtetes Rathsschreiben v. 21. Febr. 1425 (Briefb. II Bl. 221b, Nr. 1031). 1424 wurde Ulr. Artzt zum erstenmale zum Burgermeister erwählt (Städtechron. IV, 233, A. 2), doch bedurfte es wiederholter Auffordrungen des Raths, ihn zur Heimkehr und Uebernahme des Amtes zu bewegen (Schreiben v. 8., v. 20. Janr. und 13. Febr., Briefb. II Nr. 760, 772, 795). 1425 bekleidete er das Baumeisteramt (das. Nr. 1031 und Rathsdecr. I Bl. 84a).

ner und großer rat erkent auf er und aid, daß hinfür niemant von hinnen ziehen solt dann mit ains rats wißen, und darzu solt er geben der stat [119b] ze nachsteur den zehenden dn. von allem seinem guet, das er hett; die erkantnus hat lang und vil jar gewert[1]. nun was aber der Ulrich Artzt ain reicher man, solt er den zehenden dn. hinder im gelaßen und geben han, er wär villeicht hie pliben, dann man schätzt in auf 40,000 fl. er kund aber pirn sieden, daß die stil nit naß wurden und fieng ainmal in ainem rat an zu reden gar hüpschlich, als er wol kund, und sagt, wie es gar guet und nutz wer, daß man die großen nachsteur abließ, das ist der zehend dn., und wenn ain burger von hinnen wolt faren, des solt man im wol gunnen, doch daß er solt geben drei gewonlich steur, die man dann desselben mals gab, das was ie von 60 fl. 1 ort[2], [120a] die solt er geben und möcht dann ziehen nach seinem gefallen wahin er wolt; und wurd dann erschellen weit in allen stetten, daß solch zimlich und klain nachsteur auf die burger gesetzt wurd, wenn ainer von hinnen wolt ziehen; so wurden dann auß vil stetten, reichsstetten reich leut her kommen und burger werden und wurd ain so guete und herliche stat hie, als in allen teutschen landen mocht sein. und da es guet was, da ward im gevolgt[3].

Und darnach von stundan rait er gen Nürnberg und Hanns Hörwart mit im, der was bei im in der gesellschaft. und als sie gen Nürnberg kommen warn, da schickten sie ainem rat ain brief, darinn gaben sie burgrecht auf und ward der Ulrich Artzt burger zu Nürnberg, aber Hanns Hörwart kam [120b] herwider und ward wider burger als vor[4].

Als nun das geschechen was, das was vil leuten laid, man tett gleich, als ob man nimer hausen möcht und schickt man ain erbar potschaft zu im gen Nürnberg und ließ in fast bitten, daß er von seinem unwillen ließ und herwider käm, und ob er kainer hant beschwernus hett, das wolt man im abtuen. es was nur umb das gelt zu tuen, er wolt nicht herwider; doch so starb er und leit hie begraben[5].

4. 'das er hett' fehlt *B*. 8. hüpslich *A*. hipschlich *B*. gar geschicklich *a*. 10. dan wan *B*. 11. das man ims wol gunet *B*. doch — solt: dan so solt er *B*. 16. so wurd aus stetten *B*. 22. kommen waßen *a*. 27. 'in' fehlt *A*. abließ *B*. 28. ainer *B*. 29. es was nun *a*. 30. also starb er *B*. leut *A*.

1. Rathsbeschluß v. 1. Juli 1399 s. Beil. V.

2. In den J. 1420—23 hatte man: „von ainem grossen pfund 2 pfening“ gesteuert; 1424—27 dagegen: »de una magna ℔ den. 1 dn. seu medietatem stüre prius conswete, de 240 flor. 1 flor.« (Steuerregister z. d. J.)

3. Rathsbeschluß v. 30. Sept. 1424 s. Beil. V.

4. Ulrich Artzt ward 1426 Bürger zu Nürnberg, vgl. die Abschrift der (verlornen) Nürnb. Bürgerliste in Cod. J. H. II, 65 Bl. 13b der Bamb. Bibl. (Mittheilung von Dr. v. Kern).

5. † 2. Nov. 1436 und wurde bei

Nun soll man wißen, daß auf dasselb mal niemant her zoch und zogen wol ir etwan menger von hinnen, und also machet er ain pruch in das burgrecht von seinem aignen nutz wegen, als noch heut bei tag maniger tuet. es hat auch solches hernach getan ein Ulrich Artzt und hat burgrecht [121a] aufgeben und ist doch wider hie und ist nit burger und geit ain genant gelt zu steur[1]. also ist ietz sitt, daß iederman suecht sein vortail und aigennutz und niemant den gemainen.

Item die alt müntzschmittin die stuend an dem alten brothaus oberhalb gen dem weinmarkt, die prach man auch ab mit dem brothaus. doch so sol man wißen, daß man das tett mit des bischofs willen, der vergunt es den burgern, daß man sie abbrach und wider machte on sein schaden; und ward man mit im ainig, man solt sie setzen bei sant Johanns kirchen neben dem pflastroten weg am egg, das geschach auch also von stundan[2].

[122a] Ain hoff was hie.

Item in dem jar als man zalt 1416 jar da was ain so großer hoff hie, als nie kainer weder vor noch nach ward: es waren hie die hertzogen von Bairn, hertzog Ernst, hertzog Wilhalm, hertzog Ludwig von Bairn, vil ritter und knecht; es kamen die von Regenspurg mit dem schönsten zeug, der ie gesechen ward, wol mit 111 pfärden; es kamen die von Nürnberg gar köstlich und die von Ulm, die von Nördlingen, die von Meminœ
10. Aug. gen, die von Costentz und ander und stachen an sant Lorentzen tag und den nechsten tag darnach, die fürsten und ir ritter und knecht stachen all in hochen zeugen und waren frölich und hetten gar ain gueten muet[3].

1. und soll *Aa*. und zochen *aB*. 2. u. z. ir etlich v. h. *B*. 3. 'heut bei tag' fehlt *B*. 4. Die Hss. haben: es hat auch seid hernach gethan sein (seid *B*) U. A. 6. und ist seid sitt *B*. 10. doch sol *aB*. 11. machen *a*. 13. In den Hss. folgt nun der „Von dem lant zu Behaim rc." überschriebene Absatz bis zu den Worten: „bei irem glauben hett laßen bleiben". In *Aa* steht er nochmals etwas ausführlicher und im besseren Zusammenhange unten Bl. 137b, an welcher Stelle er in *B* ganz fehlt. Unser Text läßt das Stück (Bl. 121b) hier weg und giebt es unten Bl. 137b. 16. gesechen ist worden *B*.

St. Moritz begraben. Prasch, Epitaphia Augustana I, 262.

1. Ulrich Artzt, der Sohn des vorher erwähnten (Stetten, Geschl. S. 181), zog 1446 wieder nach Augsburg (vgl. unten zu Bl. 217a), machte jedoch zur Bedingung, daß er weder zu den Herren noch zu den Zünften sich zu halten verpflichtet sein sollte (Gasser Sp. 1602). Vgl. Beil. V.

2. Danach berichtigt sich also ein Theil des oben S. 72, 11 Gesagten. — Die St. Johanniskirche nahm die südöstliche Ecke des Fronhofes ein.

3. BR. 1416, Bl. 136a: 'Nota ditz hernach geschriben gelte haben wir vorgeschriben bumaister Radawer, Laurentz Egen und Schenck usgeben in dem hoff der hie waz an sänt Laurentzen tag (10. Aug.) anno quo supra.' Ecce deus (9. Aug.): 'it. 22 fl. und 8 ß. dem maister Hainrich dem Liebhart und den sinen von zymmerwerck uff dem fronhoff do der hoff hie ward Laurenti'. Dum clamar.

[122b] **Als der Räm Zusmerhausen gewan.**

Item es ist zu wißen, daß ain burger hie was, hieß Hanns Räm, der hett ain gült kauft von dem bistum, der was 90 fl. reinisch, die solt man im geben von dem zoll am Lurx bei Stertzingen, und darum was im eingesetzt Zusmerhausen zu ainem rechten fürpfand und hett des guet brief und sigel nach aller notturft[1]. aber der Nenninger wolt im die guldin nit geben, er quittiert in dann als ain bischoff; das wolt er aber nit tuen, wann in die stat für kain bischoff wolt han. nun nam der Räm Zusmerhausen ein, des hulfen im die von Augspurg[2]. das verdroß nun die herrn von Bairn gar übel und schriben den von Augspurg von des Nenningers wegen, und da wolten die von Augspurg kain korn laßen gan [123a] von der stat gen Bairn, dann es was gar teur hie und auf dem land; und also so wolten die Bairn uns kain holtz auf dem Lech her laßen gan.

Item darnach in der karwuchen da wurden dem Ulrich Artzt fünf ballen genommen, tett der Nenninger darumb, daß der Räm Zusmerhausen hett eingenommen, darzu er doch guet brief und recht hett; geschach im 1416 jar[3]. 12.—18. April.

Item also schickt man etwan dick zu den herren von Bairn von der

4. ward *aB*. 9. nun — ein: und als man zalt 1416 jar am weißen suntag (8. März) da nam der Räm Zusmarhausen ein *C*. die hulfen *A*. das halfen *a*. 12. dann: wann *a*. 13. also wolten *aB*. 19. eben dick *B*.

(16. Aug.): 'it. 8 ℔. von slahen stapffen die man usgeprochen hett tzu dem hoff Barthol. (24. Aug.) maister Hainrich und den sinen; it. 11 guld. ungerisch guld. haben wir geben Jacoben dem Hoffmair umb zwen guldin rinck und davon tzu machen tzu dem hoff; it. 12 ℔. d. haben wir geben 12 knehten die uff dem hoff uffhůben die nider gestochen wurden; it. 3 guld. unsern pfiffern 4 näht uff dem tantzhuse tzu pfiffen; it. 77 guld. 8 ß. d. h. w. g. umb wälschen wein, umb necker wein hertzog Ludwigen, den von Regenspurg, den von Nürnberg, den von Ulme, den von München, den von Costentz, den von Dinckelspühel, den von Werde, rittern und knehten, die hie tzu dem hoff wauren'. Das. Bl. 136b: 'it. 7 ℔. 6 ß. d. den tragern dez weins von 438 kanten; it. 10 ß. dem Küchlin der uns kanten und pecher lehe tzu dem hoff; it. 3½ ℔. d. den potten die in die stett den hoff verkunden mit briefen'. Die Gesammtkosten des Hofes werden dahin angegeben, 'Summa dez: 115 guldin, der sind 11 guld. ungr.; 149 ℔. 17 ß. 2 ₰.'

1. Hans Rem, der Vater des im weitern Verlauf der Darstellung vorkommenden Hans Rem, hatte 1395 den Markt Zusmarshausen an Bischof Burkard um 1930 ungr. und böhm. Goldgulden verkauft; ein Theil des Preises, 900 fl., wurde ihm durch Verschreibung von 90 fl. Leibdingsgeld aus dem Zolle zu Lurx zugesichert (Mon. Bo. XXXIVa p. 87). Vgl. das Rathsschreiben v. 20. April 1416 in Beil. II. — Ueber das »thelonium in Lurgx aput Stertzingen« s. Urbarium episcopatus Aug., Mon. Bo. XXXIVb p. 358; schon im 13. Jahrh. hatte Heinrich Schongauer (Städtechron. IV S. XXXI) Gülten aus dem bischöflichen Zolle „ze cluse der da lit bi Sterzingen" (Mon. Bo. XXXIIIa p. 153).

2. Vgl. Beil. II.

3. Am 14. April. Vgl. den Brief vom 18. April 1416 in Beil. II.

fünf ballen wegen, es was aber umb kain; man schickt auch zu dem künig von der ballen wegen, doch so kam es darzu, daß die von Augspurg schickten potschaft zu dem von Haidelberg den Bastian Ilsung, [123b] und für den was auch vormals geschoben und der nam sich darum an und bedebingt das also, daß der Renninger solt die ballen und was er genommen hett her antwurten in die stat und on alle unser costen und schaden, und der Räm solt dem Renninger Zusmerhausen auch wider geben; doch solt im der Renninger geben was der Räm außgeben hett und was man im schuldig wär, da er Zusmerhausen innam. das geschach: die ballen gab man wider und ward dem Rämen sein gelt, und Zusmerhausen ward dem Renninger wider[1].

Item der babst lich dem Renninger das bistumb von gelts wegen und von großer pet wegen der herrn, die für in paten[2]. da pat er den künig auch, daß er ime das bistumb lich, er wolt im geben 1500 guldin; aber der künig wolt ims nit leihen [124a] und wolt in auch für kainen bischoff haben und pot der stat, daß niemant von dem Renninger solt kain ampt noch kain lehen empfahen, und schickt der stat vil brief, die solten sie den stetten schicken und den herrn, daß man dem Graffenegger hulf, daß er innsaß wurd[3]; die pfaffen hiengen all an dem Renninger.

Die pfaffen hörten auf zu singen.

11. Jun. Item an dem negsten sampstag vor sant Veits tag da hörten alle pfaffen hie in der stat auf ze singen und ze lesen und wolten kain kind nit taufen noch niemant unsern herren geben und kainen toten begraben[4]. und also beschickt man alle pfarrer für die rät, und las in die brief vor, die [124b] uns der künig geschickt hett und bat sie, daß sie solten singen und lesen und tuen als vor oder solten auß der stat gan, und gab in ainen zug von dem sampstag biß auf den montag; und wurden ze rat und

1. Die ausführlichere Darstellung, welche *C* von den Verhandlungen der Stadt mit den bayrischen Herzögen giebt, ist in Beil. II mitgetheilt. 3. Heidlber *B*. Ilsing *B*. 4. vormals: von als *B*. 6. 'costen' fehlt *Aa*. 10. im warn sein pallen wider *B*. 11. und dem Renninger Zusmerhausen *B*. 12. nach Christi geburt 1418 jar lich der pabst dem Renninger *C*. 13. pitt *a*. pets *B*. 16. patt die statt *B*. 17. noch lehen *aB*. 19. hulf inseß wurd *B*. 21. *C*: sampstag nach s. Veits t. (18. Juni), vgl. A. 4. 22. nit: mer *B*. 24. schickt *B*. ratt *Aa*. fur rat *B*. den b. v. die uns *B*. 25. bat in *Aa*. 26. 'gan' fehlt *B*. 27. ainen zu *a*.

1. Richtung vom 18. Oct. 1416, vgl. Beil. II.

2. Papst Martin V. übertrug das Bisthum auf Anselm im Mai 1418.

3. Urk. K. Sigmunds vom 14. Mai 1418 (Beil. II).

4. In einem Briefe vom 22. Juni zeigt der Rath dem Bischof Friedrich an, daß am Samstag zuvor (18. Juni) die Pfaffheit in- und außerhalb der Klöster „singens und lesens" aufgehört habe (Briefb. I Nr. 1022).

giengen all auß der stat und all chorherrn und ander pfaffen, ir beliben etlich haimlich hie. die burger von dem rat giengen in alle clöster und redten mit den münchen, sie solten singen und lesen oder aber auß der stat gan; sie begerten ains zugs 3 tag, der ward in erlaupt, und sie bedachten sich und sangen und lasen und tetten, als sie dann vor getan hetten[1].

Item es was ain pfaff hie von des Graffneggers wegen, der hieß pfaff Wölflin; auch kam ain pfaff her von [125ᵃ] Gersthofen, der ward pfarrer zu unser lieben frawen, und darnach kamen pfaffen gnueg herein, daß man all pfarrkirchen besatzt, und sungen und lasen und wir opferten fast und ward alles schlecht[2].

Item der bischoff Nenninger tett die stat in den bann[3] und den bann hielten die Bair gar streng und wolten nichts herein laßen, und wer von Augspurg gen Bairn kam, dem wolt niemant weder zu eßen noch zu trinken geben, und auch in hertzog Ludwigs land ze Laugingen, zu Höchstett und in vil dörfern umb die stat.

Der Graffnegger kam.

Item der bischoff Graffnegger kam an sant [125ᵇ] Maria Magdalena tag, und etlich pfaffen, die hie waren bliben, die trib der Graffnegger all auß der stat; etlich bliben hie und sungen und lasen. 22. Jul.

2. clöster in der stat *B.* in alle clöster: in die dreu kloster zu den parfüßen, predigern und unser frawen prüdern *C.* 5. haben gelesen *a.* 6. u. t. — hetten: wie vor *B.* 8. Die nach 'Wölflin' im Texte der Hss. stehenden Worte: „das was sicher ain lotterpfaff" sind ohne Zweifel Glossem eines Abschreibers. F. kam ain: khain *a.* Item — Gersthofen: da was ain priester hie von dem Gravenegger und kam von Gersthofen *C.* Vgl. Anm. 2. 10. und huben an zu singen und sungen als vast als vor *B.* opfarten *a.* 13. 'und wolten — laßen' fehlt *B.* 15. 'ze Laugingen' fehlt *B.* 18. an sant Marie Magdalene aubent (21. Juli) *C.*

1. Schon in dem cit. Briefe vom 22. Juni heißt es, „die drei orden" hätten auf Zureden wieder zu singen angefangen. Die Pfarrer der sechs Pfarren („die sechs liupriester") mitsammt ihren Gesellen haben dagegen die Stadt verlassen müssen (Schr. des Raths v. 1. Juli, Nr. 1027). Die Prälaten, „diu vermainent by uns zu beliben, so sy allerlängost mugen, doch als ferr das sy noch die iren nicht singen noch messe halten wollen", will der Rath nicht aus der Stadt treiben, da es dem Bischof Friedrich, wie er ihm schreibt, nützlicher sei, wenn sie da blieben (Nr. 1022 und 1027).

2. In dem cit. Briefe v. 22. Juni wird Hans der Wölflin erwähnt, der den Pfarrer von Gersthofen zum Messelesen bestellt habe. Die Urk. Mon. Bo. XXXIVᵃ p. 233 führt Joannes Welflin dictus Poller in Ulma auf. Nach Anweisung des Officials Johannes geht der Rath Herrn Wilhelm, Suffragan des Bischofs Friedrich, an, die Pfarren wieder zu besetzen und erbittet vom Bischof für ihn die erforderlichen Vollmachten (Nr. 1022).

3. Vgl. die Urk. P. Martin V. an den Erzbischof von Mainz v. 19. Juli Mon. Bo. XXXIVᵃ p. 228—232; Bischofs Anselm v. 30. Juli Reg. Bo. XII, 291; des Bischofs Johannes v. Mainz v. 12. Sept. das. p. 294 und M. B. l. c.

Item die von Augspurg schickten ain potschaft gen Rotweil zu künig Sigmund, der was auf die zeit daselben, und waren poten Sebastian Ilsung und Hanns Räm; warin die herrn von München und hertzog Ludwig wolten der stat nichts zu laßen gan weder auf dem land noch auf dem waßer, das tetten sie dem Renninger zu lieb. und clagten aber unser potschaft dem künig in maßen, als obgeschriben stat, wie uns die herren von Bairn nichts zu wolten laßen gan. da gab in der künig zu antwurt: „ich will den herren von Bairn schreiben, sie müeßen euch laßen zu gan auf dem [126a] waßer und auf dem land“. da sprach der Ilsung: „allergnedigister künig, euer küniglich gnad hat vormals auch geschriben, sie gaben nit vil darumb“. der künig sprach: „so will ich selb kommen und will in sagen, daß sie euch laßen pleiben bei allen löblichen, alten, gueten dingen und herkommen, das wöll wir haben“. und gab unser potschaft so gnedig und freuntlich antwurt und guet außrichtung umb alles, das man im ie geclagt hat[1]. und on zweifl der hochgeporn fürst und her der römisch künig, unser allergnedigister her ist dieser erwirdigen stat günstig und hold, das waiß ich selb wol und bin des mit der warhait innen worden, dann ich bin wol zu dreien malen zu seinen küniglichen gnaden geschickt worden und bin albeg behend und güetlich von seinen küniglichen gnaden abgefertigt [126b] worden und [han] von seinen küniglichen gnaden gueten außrichtung erlangt. 1418 jar[2].

Item darnach kam der künig gen Ulm und besendet zu im alle stett; und schickten zu im die von Augspurg iren burgermaister Sebastian Ilsung, Peter Scherer und Johans Kramer und den Kontzlman[3] und clagten ab hertzog Ludwigen, wie daß er uns nichts zu wolt laßen gan auß seinem land und wie man uns so schmech in seinem land hett, und daß sie vor auch ab im clagt hetten und er gesprochen hett, er wolt hand abtuen

3. Ilsing *AB*. 7. z. laßen wolten g. *A*. 9. 'ich will — land' in *B* indirect ausgedrückt. da sprach der künig *B*. 13. in allen loblichen dingen und herkomen *B*. 'das w. w. haben' fehlt *B*. 16. loblichen statt *B*. 19. alweg *aB*. 21. 'das waiß ich — erlangt' fehlt *B*. 24. Jos Cramer *C*. Kentzlman *B*.

1. Der König erließ aber auch ein abmahnendes Schreiben an die Herzöge Ernst und Wilhelm von Bayern von Rotweil aus am 15. Aug. 1418, vgl. die Beil.

2. Ueber die Fahrten B. Zinks zum König Sigmund vgl. unten Bl. 196 und Bl. 157b.

3. Der König kam am 3. Sept. zw. 11—12 U. Mittags nach Ulm. Schr. des Augsb. Raths an die Kaufleute zu Frankfurt v. 5. Sept. (Nr. 1066). Die aus sechs Rathsmitgliedern bestehende Botschaft, welche die Stadt demselben Brief zufolge an ihn abgesandt hatte, wurde wohl durch die vier im Text genannten Rathgeben gebildet, außerdem durch die beiden bereits Ende August zur Versammlung der gemeinen Städte nach Ulm abgegangenen Gabriel Vögelin und Hans Rem (Nr. 1061). Der dritte Name des Textes ist übrigens mit der Darstellung in *C* in 'Jos (Jodocus) Kramer' zu bessern.

und wolt uns zu laßen gan als er dann vor getan hett, das hett er nit getan. und als sie also clagten dem künig da was hertzog Ludwig [127ª] entgegen, also redt der künig selb mit im in beiwesen der von Augspurg und was zornig und sprach zu im: „her oheim, ir habt uns verhaißen, ir wolt schaffen mit den euren, daß man den von Augspurg laß zu gan auß euern land, was ir notturft sei; das hört ir nun wol, daß ir das nit getan hand". da sprach hertzog Ludwig zu den von Augspurg, daß im der künig ainen brief geb, was in darumb angieng von dem babst und von dem bischoff, daß er im das außrichten wölt, und wolt er darzu tuen, daß die von Augspurg solten sehen und erkennen, daß er ir freunt wär. der brief ward im gegeben, also was es schlecht: er ließ fürbaß den von Augspurg zu gan alle ding in maßen als vor. auch batten die von Augspurg den künig, daß sein gnad so wol wölt tuen und [127ᵇ] in hilf tuen, dann sie wärn in bann und getorsten niendert auß diser stat; und wanderten [leut] zu in, man bannet sie auch allenthalben, und wärn arm leut. da antwurt in der künig, er wölt gen Augspurg kommen und wölt uns auß dem bann helfen, und der Renninger solt kain bischoff sein oder er wölt nit künig sein.

Item also kam der künig am montag nach sant Michaels tag her gen Augspurg im 1418 jar[1]. und als er nun kommen was da schickt er seinen 3. Oct. herold, der hieß Ungerland, gen München zu den herrn von Bairn, die wolten den von Augspurg auch nichts zu laßen [gan] weder auf dem waßer noch auf dem land. das wolt der künig schlecht han gemacht, darumb hetten in die von [128ª] Augspurg gepetten und geclagt. aber die herren von Bairn wolten nit kommen her gen Augspurg, sie wolten aber gern zu im kommen gen Regenspurg, dann es wär in nit füeglich zu disen zeiten gen Augspurg zu kommen. nun hetten aber die von Augspurg gern gesehen, daß die herrn von Bairn her wern kommen, daß der künig hie gericht hett, und patten den künig, daß ers hie richte. da sprach der künig, wolten sie im gelt leihen, so wölt er hie pleiben und wölt die sach hie richten. also lihen im die von Augspurg 4000 fl.[2] da schickt er den bischoff

4. oham *a*. her oher *B*. 10. das ir solt sechen *B*. 24. die wolten — geclagt: und gepot in das sie die straß solten öffnen auf waßer und auf land, und was sie hetten ernider gelegt in irem land, das solten sie der stat Augspurg wider antwurten und solten den Renninger auß irem land tůn *C*.

1. Städtechron. IV, 320; unten Bl. 217ª.

2. Die Rückzahlung war auf Liechtmeß (2. Febr.) 1419 ausbedungen; als die Zahlung zu diesem Termin nicht erfolgte, wurde Haupt, Marschalk von Pappenheim und Graf Eberhard von Kirchberg an „söllich versprechnusse die uns und unser stat von ew und ettlichen andern darumb beschehen sind" erinnert (Nr. 1151, 1157, 1161).

von Passaw[1] zu den herrn von Bairn, da ward nit anderst getaun dann als vor; sie wolten zu im kommen gen Regenspurg und im gehorsam sein.

[128b] Item also zoch der künig gen Regenspurg und schickt man mit im Hannsen Rämen, daß er im alles [sagt] von unser sach wegen[2]. da kamen die herren von Bairn zu im, da macht es der künig also, daß die herrn von Bairn die straß solten offen lan und solten den von Augspurg laßen zu gan auf dem land und auf dem waßer als vor.

Item der künig gab auch den von Augspurg ain gueten brief, wenn die herrn von Bairn den Lech verschlüegen, so möchten die von Augspurg auch hie verschlahen und nichts für laßen gan[3].

Item gleich in der zeit, als der künig zu Regenspurg was, da kam maister Oswald von Rom und bracht brief von dem babst, daß sich der Renninger solt zu dem [129a] rechten stellen für den babst, wenn man in fordert, in 50 tagen von der zusprüch wegen, die man zu im hett, und solt uns der apt von Schotten zu Nürnberg auß dem bann laßen. da schickt man maister Oswalden mit den briefen gen Regenspurg zu dem künig[4], der was fro und gefielen im die brief wol und schickt maister Oswalden gen Nürnberg zu dem apt von Schotten mit den briefen, daß er uns solt auß dem bann tuen. und die von Augspurg schickten von hinnen von der stat wegen Peter Scherer und etwa vil gelerter leut. und als man gen Nürnberg kam zu dem apt da schickt man ain brief auß in die stett und lued den Renninger, daß er solt kommen gen Nürnberg; und ob er nit käme, so wolt der apt die von Augspurg doch auß dem [129b] bann laßen. da kam von des Renningers wegen maister Ruedolf und ander gelert leut, die begerten, daß man in ain recht besatzte; auch hett der künig ain doctor gen Nürnberg geschickt, ain wolgelerten. also ward ain recht besetzt und waren 13 maister von baiden tailen: da erkant das

1. Paussaw *a*. 9. den Lech verschlahen *A*. verschlagen *a*. verschliegen *B*. so mugen *Aa*. so hetten sy macht, daß sy auch verschliegen und nichts für liesen gen *B*. 12. Ostwald *a*. Oschwald *B*. 'von d. babst' fehlt *Aa*. 17. und da der künig vernam sein zukunft, da was er fro und rait im engegen *C*. 20. 'von d. st. wegen' fehlt *B*. 21. 'ain brief' fehlt *B*. 25. besatzten *a*.

1. Georg von Hohenlohe, Kanzler K. Sigmunds 1417—1423 (Aschbach IV, 446).

2. Am 16. Oct. war K. Sigmund noch in Augsburg (Reg. Bo. XII, 298); am 17. kam er nach Ingolstadt (Städtechron. IV, 119, A. 3; Aschbach II, 391), spätestens am 25. Oct. nach Regensburg, wo er bis Mitte Nov. blieb. Die Botschaft der Augsburger, die sich bei ihm befand, bestand aus Hans Rem und Peter Röchlinger (Nr. 1090 und 1093).

3. Die königliche Urkunde dieses Inhalts war der Stadt bereits zu Augsburg am 9. Oct. ausgestellt (gedr. bei Lünig, RA. XIII, 99).

4. Am 19. Oct. langte ein vorausgeschickter Bote von Meister Oswald in Augsburg an; am 24. Oct. wurde er selbst nach Regensburg an den König gesandt (Nr. 1090 u. 1093).

recht, daß wir auß dem bann solten sein. und also tett der apt die von Augspurg auß dem bann und auch die pfaffen und die münch, die mit der stat gewesen waren. das recht geschach an sant Barbara aubent in dem 3. Dec. 1418 jar[1].

Item als nun das recht und die urtl gesprochen was, da appellierten des Renningers tail gen Rom für den babst, ob die brief von dem babst außgangen wern, oder ob der babst vergunt hett [sie] ze geben[2].

[130a] Bann.

Item die von Augspurg schickten brief umb und umb in die bistumb zu allen pfarren, daß man sie solt auß dem bann tuen[3]. also machten die pfaffen ain capitel zu Laugingen, da kamen des künigs doctor zu in und gepotten in, daß sie solten kommen gen Augspurg und singen und lesen und ir pfrünt verdienen. aber die pfaffen wolten all dem Renninger anhangen, seiner appellation, biß potschaft von Rom käm.

Item das capitl schickt ain gen Rom und der Renninger schickt auch ain gen Rom, die muesten baid schweren in das heilig ewangeli, daß sie nit anders wolten werben, dann ob der babst die brief also hett vergunt ze machen oder nit. und das [130b] beschach auch ze Nürnberg vor dem apt von Schotten und vor den andern maistern, daß man schweren solt.

Die von Augspurg schickten auch ain potten zu dem babst, der hieß Jorg Ploß, der was ain lai. und als die potschaft nun gen Rom kam für den babst, da gab der babst der stat ain brief, daß wir auß dem bann wären, und er hett auch vergunt dem apt von Schotten zu Nürnberg, daß er uns auß dem bann solt tuen; und solten die pfaffen all wider in die stat kommen und solten sie güetlich empfahen. auch schickt der babst dem Renninger ainen brief, daß er uns die pfaffen auß dem bann solt

7. Der Absatz 'item als — geben' fehlt *B.* 9. 'umb u. umb' fehlt *B.* in denn bistumb *A.* 12. sungen *a.* 16. Item d. c. desgleichen der R. schickten iedertail ain potschaft gen Rom *B.* baid partheyen *B.* 17. als ob *B.*

1. Urk. Georgs, Abts z. Schottenkloster z. Nürnberg v. 3. Dec. 1418, Mon. Bo. XXXIVa p. 256—268. Als Vertreter der Stadt Augsburg werden hier aufgeführt: Petrus de Gualfredinis, Oswald v. Mengersreut, Johannes Grumbach und Peter Drechsel; namens des Bischofs Anselm ist der Erzpriester Rudolf Artzt (Medici) anwesend (p. 266). Der vom König gesandte Doctor wird »Bartholomeus de Pisis utriusque juris doctor« (p. 268 vgl. mit Briefb. Nr. 1119) sein.

2. Vgl. Beil. II.

3. Vgl. Briefb. I Nr. 1114 v. 15. Dec. 1418: Schreiben für die nach Aichach und Lauingen abgeschickten Boten, welche dort die päpstlichen Briefe über die Entlassung der Stadt Augsburg aus dem Bann anschlagen sollen. Noch Ende Janr. 1419 klagt aber die Stadt, daß sie trotz alledem, obschon auch die Bischöfe von Freising und Salzburg die Lossprechung anerkennen, selbst noch von Reichsstädten z. B. von Ulm für „bännige Leute" gehalten werden (Nr. 1137 und 1138).

2. Febr. haißen tuen; geschach zu liechtmeß 1419 jar[1]. und solt der Renninger potschaft schicken mit vollem gewalt gen Rom und die von Augspurg [131a] auch potschaft schicken mit vollem gewalt; das solt geschehen von datum des Renningers brief, das ist 1419 jar, uber 3 monat; und was der babst tett mit dem bistumb, das solten sie zu baiden tailen halten.

Auß dem bann.

Item wir wurden auß dem bann gelaßen und kamen die pfaffen herwider in die stat in der fasten, und der liupriester von unser frawen, der hieß maister Rudolf, und der weichbischoff kamen mit ainander und weichten die pfarrkirchen und die kirchhöff. das was wider ain rat und man beschickt die obersten under der pfaffhait und redet mit in, warumb sie die [131b] kirchen geweicht hetten, es wer in doch verpotten worden. da sprach etlicher, er hett darumb nit gewist, also erkant ain rat, der weichbischoff solt geben 100 fl. der stat zu peen, aber er wolt nichts geben und kam auß der stat.

Item als hievor geschriben ist, als unser herr der künig mit den herrn von Bairn geredt hett und in auch gepotten hett, daß sie die lantstraß offen ließen und den von Augspurg ließen zu gan auf dem land und auf dem waßer etc., das wolten nun die herrn nit tuen, wiewol sie das verhaißen hetten dem künig zu Regenspurg. und also schickt man aber zu dem künig und clagt im ab den herrn von Bairn, daß sie umb seine gepot nichts geben wolten und in auch nichts zu ließen gan[2]. da gab der künig den von Augspurg [132a] ain brief, daß sie den Lech auch verschlahen möchten, daß kain holtz möcht für gan[3]. und darnach maneten die von Augspurg gemain stett, die bei in in puntnus warn, und clagten den stetten, wie daß in die herrn von Bairn des reichs straß auf dem Lech verschlagen hetten und in auch über land nichts zu wolten laßen gan, das

9. 'kamen' fehlt *B*. 13. sprachen etlich sie hetten *B*. da redet der apt von sant Ůlrich und etlicher mer, sie heten nit darumb gewist *C*. 14. der tittelbischoff *C*. 15. und zoch a. d. stat *B*. 18. ließ *A*. 21. 'im' fehlt *Aa*. 22. seine pott *A*. zu laßen gen wöllen *a*. 24. fürgang *A*. zugan und für *B*. batten und maneten *B*. 26. die reichstraß den Lech *B*. 27. 'auch über land' fehlt *B*. nit *A*. laßen wolten *A*.

1. In einem Schr. v. 8. März 1419 an den Erzbischof von Mainz erwähnt die Stadt, der Papst habe ihr „ainen priefe mit seiner pleyнn pullen" gegeben, „wie das söllichiw entslagunge des bannes mit seinem haissen und willen zůgegangen und beschehen sye"; ein gleicher Brief sei auch dem Renninger zugekommen (Nr. 1171).

2. Schr. v. 19. Dec. 1418 und 4. Janr. 1419 (Nr. 1119 u. 1130).

3. Urk. K. Sigmunds d. d. Linz, den 15. Janr. 1419 (Herwartsche Urk.-Samlg). Als Gesandte sind Meister Oswald und Jörg Ploß beim König.

doch unser herr der künig mit in geschaft und gepotten hett und sie es dann verhaißen und gelopt hetten. und also kamen die stettpotten her[1] und wurden zu raut und schickten ain potschaft gen Bairn zu den herren. und also ward ain tag gemacht gen Fridperg auf aftermontag vor sant Ottilia in der fasten[2]: dar solten kommen die herrn von Bairen, die von Augspurg und ir puntgenoßen; und das beschach und kamen die herrn, und die von Augspurg und die stett. also tedingten sie wol 4 tag an ainander, [132b] doch ward es schlecht und gericht und geschlicht, und solt der Lech offen sein und solten die herrn den von Augspurg zu laßen gan auf dem waßer und auf dem land als vor. geschach 1419[3].

Als die brief nun waren komen von dem babst, daß die von Augspurg auß dem bann waren gelaßen ze Nürnberg, als vor stat, und solten über drei monat wider zu dem babst kommen die von Augspurg mit vollem gewalt, und was der babst mit dem bistumb tett oder wem er das geb, das solten sie zu baiden seiten stet halten, als sie das geschworn hetten ze Nürnberg auf das ewangeli, das ze halten: also schickt man aber ain potschaft, das was Sebastian Ilsung und Herman Nördlinger, zu dem künig gen Preßburg[4] [133a] und erzalten im die sach, daß sie also solten kommen von baiden tailen gen Rom mit vollem gewalt, und batten den künig, daß er dem babst ernstlich schrib mit sein selbs hand, als er dann auch vor getan hett, daß die von Augspurg des Nenningers entladen wurden. und der künig schrib dem babst mit sein selbs hand und bat den babst, möcht es gesein, daß er die von Augspurg des Nenningers ver=

1. 'mit in geschaft und' fehlt *B*. 2. und sy es doch *B*. und es dann verh. und gel. hand *A*. 5. aftermontag nach Oculi in der vasten *C*. vgl. A. 2. da *aB*. 7. tedingten man *Aa*. 8. doch ward es schlecht gericht *B*. 10. *B* fügt hier wie an andern Stellen der Jahrzahl noch das Wort 'jar' zu. 16. geschworn hand *A*. auf dem *B* (so ursprüngl. in *A*, dann corrig. in 'auf das'). 23. und schrib dem pabst selber mit vil schener red u. pat in also umb die sach und so wolte er ain ander sach hinfüro auch tůn *C*.

1. Mahnschreiben an die Städte des Bundes, den 15. Febr. nach Augsburg zu kommen, v. 6. Febr. (Nr. 1149 u. 1150).

2. Der „freundliche Tag" zwischen den Herzögen Ernst und Wilhelm und der Stadt Augsburg war auf Aftermontag nach Oculi (21. März) anberaumt (Nr. 1173).

3. In zwei Briefen an den König v. 29. März und 29. April (Nr. 1185 u. 1207) berichtet die Stadt über den Friedberger Tag. Anwesend waren Herzog Ludwig von Bayern, Graf Rudolf von Montfort-Tettnang, Hauptmann der Stadt Augsburg seit 1418, 15. Oct. (Reg. Bo. XII, 297), ein Rath des Markgrafen Friedrich von Brandenburg (vgl. Nr. 1173) und gemeiner Reichsstädte Boten. Dem Herzog Ludwig rühmt die Stadt dem Könige gegenüber nach, daß er sich „gar genädiclichen als ain getrewer mitler ewern küniglichen gnaden zu liebe in die sache gelegt und also ernstlichen darunder gearbait, das söllichiw ungnade der vorgenanten unserer herren zu Bayern gäntzlichen gegen uns und den unsern abgetaun und zu friuntlichen gnaden gekeret ist" (Nr. 1185).

4. Im Februar 1419 verweilte K. Sigmund in Preßburg.

trüeg ꝛc. und doch so redet der künig mit dem Ilsung, ob der babst nit anderst wölt und geb dem Nenninger das bistumb, so solten sie in auch aufnemen und für ain bischoff han, wiewol der künig auch gern ain andern bischoff gehapt hett.

Item die von Augspurg schickten ain potschaft gen Rom mit vollem gewalt, den Paulus [133b] Langen und den Nördlinger; die ritten hie
22. Apr. 1419. auß am sampstag vor sant Jorgen tag[1] und kamen herwider am suntag
20. Aug. vor sant Bartolmeus tag und brachten brief von dem babst, daß der probst von sant Jörgen solt ain vicari sein der von Augspurg an ains bischofs statt, und die von Augspurg solten im tuen alles, das sie ainem bischoff von rechts wegen schuldig sind ze tuen[2]. aber der probst wolt es nit tuen von vorcht wegen, daß er den [Nenninger] als übel vorcht, als vor geschriben stat[3]. nun schickten die von Augspurg wider zum babst und clagten im, daß der probst nit vicari wolt sein. also schickt im der babst ain brief und gepot im bei beraubung seiner kirchen, und gepot den von Augspurg, ob ers nit wolt sein, so solten sie in laden für den babst, so wolt er in halten, daß er im gehorsam [134a] werden solt[4]. dannocht wolt er nit vicari sein. 1419 jar[5].

Item der Nenninger ward geweicht zu ainem bischoff zu Lindaw an
6. Dec. dem Bodensee auf sant Niclas tag anno 1419 und sang sein erste meß
19. Oct. am suntag nach sant Gallen tag da man zalt 1421 jar.

1. u. also redet *B*. 3. 'auch' fehlt *Aa*. 8. 'suntag vor' fehlt *B*. da schicket die stat A. den P. L. und den N. mit vollem gewalt am suntag vor s. Bartholomeus tag *C*, vgl. A. 1. 15. und pott d. v. A. *A*. 17. Nach 'halten' in *a*: das er in halten. das er in solt gehorsam sein *B*. dannocht: darnach *B*. 19. Lanndaw *a*.

1. Am 18. April schreibt die Stadt an Hermann Nördlinger, daß sie Pauls Lange zu ihm senden, um mit ihm in Rom thätig zu sein und bittet sie, ihren Unwillen gegen einander fahren zu lassen (Nr. 1193). Außer diesen war auch Meister Peter Fride vom Rath abgesandt, vgl. das Schr. des letztern v. 8. April (Nr. 1189), worin er den Bischof Johann v. Lubus, päpstlichen Referendar, um Fördrung desselben ersucht.

2. Schreiben des P. Martin V. d. d. Florenz, 11. Aug. 1418 (lies 1419), worin er den Propst Johann zu St. Georg zum Vicar mit Ausübung aller Bischofsrechte bestellt (Stetten, Nachlese v. Urk.).

3. S. oben S. 69, 14.

4. Ein zweites Schreiben des Papstes vom 12. Oct. befiehlt dem Propst aufs neue das Amt zu übernehmen, »quia intelleximus te dictum vicariatus officium recusasse«, unter der Androhung: »quod si secus feceris quod non credimus in te sententiam excommunicationis feremus« (Stetten, Nachlese).

5. Später scheint er das Vicariat übernommen zu haben: in einem Brief des Raths v. 27. Nov. 1419 an Meister Peter Fride wird eine „an den vicary ... der auch dasselb vicariat auf sich genomen hat" gerichtete päpstliche Bulle erwähnt (Briefb. II Nr. 13), vgl. auch ob. S. 69, 2; doch bleibt er allerdings noch immer dem Nenninger zugethan und weigert sich, den Augsburgern vom Bisthum zu Lehn gehende Güter zu leihen, worüber sie beim König Klage führen (Schr. v. 22. Janr. 1420 das. Nr. 14).

Wie der Nenninger lued die von Augspurg gen Würzburg.

Darnach als man zalt 1420 jar auf unser frawen tag ze liechtmess 2. Febr.
da lued der Nenninger den probst von sant Jörgen, der unser vicari gewesen solt sein, und alle, die lehen von dem gotshaus hetten, und die stat [134b] gemainclich gen Würtzburg[1]. und als das geschach da schickt man gen Saltzburg, gen Nürnberg, gen Costentz: also kamen von den benanten stetten von ieder stat ain doctor. da schickt man den doctor von Nürnberg gen Würtzburg und mit im 2 burger von Augspurg, der ain hieß Johannes Krumpach, der was wol gelert und was ain publicus notarius, der ander hieß Claus Lauginger, was ain gelerter lai.

Ain potschaft zum künig.

Item man schickt auch ain potschaft zum künig mit ainem brief und verschreib im alle stuck und articul, warumb der Nenninger die stat Augspurg geladen hett gen Würtzburg[2]. da schrib der künig den von Augspurg, sie solten den Nenninger laden für den babst, wann sie hetten ain citation von dem babst, daß [135a] sie in wol möchten laden für den babst, wenn sie wolten. und in der citation stuend geschriben vil boshait, die der Nenninger auf im hett. und da lueden sie den Nenninger und schluegen die citation an die kirchtür und ließen die verkünden in allen pfarren; auch schickt man dem Nenninger die citation under augen und lued in für den babst bei ainem, der hieß der Vogel, der was des babsts pot und pittel, mit ainem silberin stab. auch schickt unser herr der künig ain doctor zu dem babst und schickt auch dem babst ain brief, den er mit seiner hand geschriben hett, und bat den babst, ob es möcht mit fueg geschehen, daß man den Nenninger von dem bistumb tette[3]. auch so schickten [135b] die von Augspurg ain potschaft zu dem babst, der hieß Jörg Ploß, und mit im den Vogel, des babsts potten. das beschach im 1420 jar.

1. Die Ueberschrift fehlt *B*. 6. Saltzburg: Straußburg *C*, vgl. Beil. II. von den hebenanten *A*. genanten *a*. 9. Kronpach *B*. 12. 'ainem' fehlt *B*. 13. schryb *B*. 14. die von Augsp. gel. h. *B*. 16. im *A*. 21. des was *Aa*. 22. pidell *A*. der was des babsts potschaft, hieß der Vogl und pittl *B*. 24. auch sch. u. h. d. k. dem bapst ain potschaft und schickt im ain brieff und ain doctor, den er mit seiner hand geschriben hett *B*. 25. 'man' fehlt *Aa*.

1. Schon in dem citirten Briefe vom 22. Janr. beschwert sich die Stadt beim Könige über diese ihrem privilegirten Gerichtsstande vor dem Reichsvogt und der Einsetzung eines Vicars, „der uns und die unsern, ob die dem stifft ze kurtz täten, rehtvertigen mag und sol“, zuwiderlaufende Ladung vor den Bischof von Würzburg und seinen Subdelegaten, den Domcuster Johans Hiltmar (Briefb. II Nr. 14.)

2. Dies ist der in den beiden letzten Anmerkungen citirte Brief.

3. Der König hatte Meister Oswald von Mengersreut an den Papst gesandt (Briefb. II Nr. 18).

Item also kam man für den babst, und maister Ruedolf was hinein geschickt von des Nenningers wegen und versprach in und macht im sein glimpfen gar guet. auch als der Nenninger die von Augspurg gen Würtzburg geladen hett, die sach ward ze Würtzburg nit außgericht. und ward dem Nenninger ain richter geben ze Rom, daß er die von Augspurg solt laden gen Rom von des pflasterzolls wegen und von des weinungelts wegen und auch umb ander stuck. sicher darob erschracken die von Augspurg gar übel und [136a] schickten gen Ulm zu den stetten den Ilsung und Josen Kramer[1] und clagten den stetten, wie sie der Nenninger hett geladen gen Rom von des pflasterzolls und von des weinungelts wegen, das doch weltlich sach wär, und daß man sie umb kain weltlich sach für geistlich gericht nit laden solt, des sie auch guet brief hetten von kaisern und von künigen; und ließen die stett ir brief lesen und verhören. und als gemain stett die brief verhörten, da sprachen sie zu den von Augspurg, sie wolten in helfen und wolten zu dem Nenninger schicken und mit dem Nenninger reden, daß er die zwen articul von dem pflasterzoll und von dem weinungelt solt abtuen in seinem ladbrief. [136b] das ward getan und geschach ze stundan und schickten die von Augspurg ain potschaft gen Rom und ward ꝛc.

Der Nenninger ward abgesetzt von dem bistumb.

Und in den weilen da satzt babst Martinus den Nenninger ab von dem bistumb und nam im die kirchen und gab das bistumb ainem korherrn von Mentz, der was auf dasselb mal tumbprobst und hieß der von Ernfels; aber er wolt das bistumb nit aufnemen. geschach auf sant Michels tag im 1423 jar[2]. 29. Sept.

1. 'Ruedolf' fehlt *B*. 3. und nach der klag verantwurtet den Nenninger der liupriester, wie er ain schwär man wär und mocht nit selbs kumen, wann die ladung was, mit sein selbs leib ze kumen; des nam der babst ab, persönlich ze kumen und ward nichts darauß *C*. 6. weinzols *B*. 7. und ab ander stuck *B*. 8. gar ser *B*. und zu den *B*. 9. 'den Schmücker' setzt *C* hinzu, vgl. A. 1. 10. Die Hss. haben: wie sie den Nenninger hetten geladen. 11. sie: sich *Aa*. fehlt *B*. 12. gaistlich recht *B*. das sie *a*. 15. sie wolten: und wolten. 17. das er die zwen zoll pflaster und weinungelt *B*. 19. Der Schluß ist in unsern Hss. unvollständig; die ausführliche Darstellung, welche *C* giebt, ist in der Beil. II mitgetheilt. 21. indem satzt *B*. papa *A*. bapsta *a*. 24. umb s. Michels tag *C*.

1. BR. 1421 Bl. 39b: 'it. 56 guld. minus 5 ß. haben wir gegeben dem Illsung, dem Schmuker und Josen Cramer reytgelt, als sy an dem sunntag Judica in der vasten (9. März) zů gemainen stetten gen Ulm warn geritten von 8 tagen uff 13 pfärit; item 35½ guld. haben wir gegeben dem Illsung, dem Josen Cramer und dem Engelschalk reytgelt von 5 tagen als sy an dem suntag Quasimodo. (30. März) zu den stetten gen Ulme warn geritten'.

2. Die päpstliche Urk. ist vom 13. Sept. 1423, Mon. Bo. XXXIVa p. 289;

Wie Petrus de Schawenberg, cubicularius domini pape Martini, bischoff ward.

Darnach als der von Ernfels das [137a] bistumb nit aufnemen wolt und dem babst die potschaft kam, da ward das bistumb Peter von Schawenberg verlihen von dem babst Martino von der Saul[1]. und wie es darnach und im das bistumb verlihen ward gangen sei und [wie] er mit dem Renninger überain worden ist das findestu hernach aigentlich an dem capitel, das also anfacht: „In den zeiten was ain großer zwilauf hie zwischen der pfaffhait ꝛc.“[2]

Item am suntag nach dem auffertag 1424 jar rait bischoff Peter von Schawenberg zu Augspurg ein als ain frummer bischoff reiten und wandlen solt[3]. 4. Juni.

[137b] Von dem land zu Behem, wie man dahin zoch von unglaubens wegen der Hussen.

Ich will ain tail schreiben von dem land zu Behem, wie es da gangen ist nach des künig Wentzlaus tode[4]. als nun künig Wentzlaw gestorben was, da was künig Sigmund des lands rechter erbherr. als er nun das land geerbet hett da rait er dahin und hett es gern eingenommen und hett den unglauben geren gewendt und understanden. aber der unglaub hett so weit gewurtzet zu Prag und an vil andern enden und stetten, daß

1. papa *AB*. papsta *a*. 3. nit: mitt *A*. 6. Die Hss.: und im das b. verl. ward wie es darn. gangen sei. 7. das wurdestu finden *a*. das findest *B*. in dem cap. *B*. 8. 'hie' fehlt *aB*. 10. auffarttag *B*. 12. soll *B*. 14. Die Ueberschrift und der folgende Absatz bis: 'bei irem unglauben beleiben laßen' fehlt an dieser Stelle in *B* (s. oben S. 74, Var. Z. 13); er steht 88 a. 15. gangen: gewesen *a*. 16. 'Ich will — tode' in *Aa* nur an der frühern Stelle. 17. als nun — was: 'als nun der künig von Behaim tot was' die Hss. an der ersten Stelle. 18. ererbt *aB*. 20. understanden — hett: 'abgetan. das mocht nun nit gesein, dann der unglaub hett' oben. zu fast eingewurtzt *B*. 'zu Prag — stetten' fehlt *B*.

der neu ernannte Bischof von Augsburg Heinrich von Erenfels war Propst von St. Victor zu Mainz und, wie die Bulle hervorhebt, ein naher Freund des Entsetzten (»tui ut informati fuimus singularis amici«).

1. Die päpstliche Bulle v. 27. Febr. 1424 bezeichnet Peter von Schaumberg als »celerarium ecclesie Bambergensis cubicularium nostrum« Mon. Bo. l. c. p. 293.

2. Es findet sich keine Stelle im weitern Verlauf der Chronik, auf welche dieses auch oben S. 55, 31 angeführte Citat paßte. Da Zink die Kapitelanfänge nicht immer wörtlich citirt (vgl. die Einleitg.), so könnte er möglicherweise die Bl. 309a—318a erzählte Zwietracht der Stadt mit dem B. Peter vom J. 1451 ff. im Sinne gehabt haben; nur ist dort in keiner Weise von einer Uebereinkunft mit dem Renninger die Rede.

3. Er hatte seinen Regierungsantritt den Bisthumseingesessenen durch Urk. v. 2. Mai 1424 angekündigt (Mon. Bo. l. c. p. 292—297).

4. König Wenzel war am 16. Aug. 1419 gestorben.

es niemant gewinnen möcht noch understan. die von Prag und etlich stett auch etlich landsherrn hetten den künig geren aufgenommen für ain rechten herrn, hetten sie im mugen trawen, daß er sie nit mishandelt hett und daß er sie hett laßen beleiben bei irem glauben. [138ª] das wolt er aber nit tuen, er wolt iren unglauben abtilgen und kain kätzerglauben leiden und maint, er wolt das land mit gewalt einnemen. also satzten sich die Behem und ward die romor und die widerpart ie lenger ie größer. der berg zu der Kutten, die waren noch guet christen, der ward im eingeantwurt, darvon hett er groß guet; man sagt, er hett alle wuchen ain tunnen voller behmisch[1]. aber die von Prag wolten im nit undertenig sein, er wölt sie dann vertrösten, daß er sie nit straffen wolt und bei irem unglauben beleiben laßen[2]. item es ist zu wißen, daß der künig darvor zu Breßlaw was; und als er da was, da ergaben sich die von Breßlaw an sein gnad und antwurten im die schlüßel zu allen toren und zu dem rathaus [138ᵇ] und erzaigten sich nach aller undertenigkait und hietten nie wider in getan. und da er ir also gewaltig was da ließ er ir etwan manigen vachen und die köpf abschlahen und gieng ungnediclich mit in umb, und westen nit, warmit sie sollich ungnad und zoren verschuldt hetten[3]. also gedachten die von Prag an die von Breßlaw, daß er die also ungnediclich gestraffet hett on alle schuld und aber sie groß und manigfaltiglich wider in getan hetten, und ob er ir gewaltig wurd, so möcht er sie noch herter straffen; und widerstunden im mit aller macht ie lenger ie mer. und was erber und frummer leut zu Prag was, die iren unglauben nit han wolten und die den künig lieb hetten und in geren für ain herrn hetten gehapt, die trieb man auß und nam in, was sie hetten. und also ward die büeberei und das pöfel ie größer und sterker und alle

3. durffen tr. *B*. mishandelt: 'gestraft' an der ersten Stelle. 4. Mit 'glauben' schließt der Absatz in *B* und auch in *Aa* an der ersten Stelle (121 a). 5. kätzer geglauben *A*. 12. Mit dem Satze: 'item es ist z. w.' beginnt *B* wieder. 15. und hetten *B*. 17. Statt 'vahen' haben die Hss. 'pachen'. 21. manigfaltig *a*. 23. freundt leut *a*. 'was' fehlt *a*. warn *B*. 24. iren glauben *B*. 25. nam in: namen *A*. 26. 'und das pöfel' fehlt *B*. posl *A*. pöffl *a*.

1. „Die entschiedensten Ketzerfeinde in Böhmen waren die Bergleute von Kuttenberg" Palacky, Gesch. v. Böhmen III, 2 S. 74. K. Sigmund traf in der Stadt, die damals die größte nach Prag war, gegen Mitte Mai 1420 ein. Das. S. 104.

2. Die an den König nach Kuttenberg geschickte Gesandtschaft der Prager bot ihm Unterwerfung der Stadt auf Bedingungen an, die Sigmund jedoch zurückwies. Palacky S. 104.

3. K. Sigmund war am 5. Janr. 1420 nach Breslau gekommen, das ihm am folgenden Tage huldigte. Die blutige Strenge, mit welcher er auftrat, galt den Breslauer Zünften, die im J. 1418 den Rath verjagt hatten. Am 6. März ließ er 23 Breslauer Bürger hinrichten. Vgl. Pols Jahrb. der Stadt Breslau, herausg. v. Büsching I, 161 ff. Klose, dokum. Gesch. v. Breslau II, 1 S. 342.

frumkait [139a] und erberkait was undertruckt und muest sich verpergen. und wie sie die kirchen und die geistlichen leut, pfaffen, münch, closterfrawen und alle ornament, kellich, mespuech etc. und alles geistlich volk gehandlet hand und erstört, das haben laider alle menschen wol gehört: das ist so ellend und so frevel und sovil übels und so uncristenlich gehandelt, es möcht gott erbarmen.

Item söll man wißen, als unser herr der römisch künig Sigmund nun zu Behem in dem land lag mit großem volk und kriegt wider die Hussen täglich und hett in geren vil abbrochen und tet in was er mocht ze laid und erschlueg der büeberei vil: es mocht in aber nit fast helfen noch außtragen, und wurden ie lenger ie sterker.

[139b] Also schickt der künig auß in vil land zu den fürsten, herrn, rittern und knechten, daß die kamen und im hulfen streiten wider die Hussen; er schickt auß sant Jörgen fänlin, wer wolt ritter werden, der solt im helfen streiten mit den Hussen. nu soll man wißen, daß dem künig so groß volk zu zoch von fürsten und herrn, rittern und knechten, von Meichsen und von allen teutschen landen, der was sovil, daß man der Hussen wol geweltig möcht sein gewesen[1]. als nun sovil herschaft da was, da kamen groß herren, die ritten zwischen des künigs und der Hussen und gaben dem künig gar guete wort, sie wolten es zu gueten dingen pringen und daß er das volk wider zerreiten ließ, und wolten im die Hussen undertenig machen on alle schwertschleg; und gaben im groß guet mer dann 100000 guldin. es waren landherren von Behaim, [140a] die mit dem künig redten, daß er die herren zerreiten ließ, und wolten es zu gueten dingen pringen etc. also ließ der künig die herren und knecht all wider haim reiten[2] und wond, es wär also, als im die herren gesagt hetten. und als nun die herren zerritten und auß dem land kommen wasen, da schluegen die landherren wider umb, die darunder geredt hetten, und wurden die Hussen stärker dann vor und vil fester wider in dann vor. und also lag der künig wider die Hussen und was in zu krank und mocht in nit

5. frevenlich *B*. 8. 'land' fehlt *B*. 9. hett im *Aa*. tet im *Aa*. 10. schlueg *B*. 12. landen *a*. 13. und in *B*. 'helfen' alle Hss. 14. fänhlen *a*. fauhlen *AB*. 15. solt in *B*. 16. 'rittern u. knechten' fehlt *Aa*. 17. und andern teutschen landen *B*. 18. herschaften *a*. 20. zu guttem bringen *B*. 22. one alle beschwertnus *B*. 23. er waren *Aa*. 25. zu guttem br. *B*. 26. die herrn reiten und knecht all wider haim reiten *Aa*. die herrn reitten *B*. und maint *a*. also wie *B*. 27. komen waren *B*. 30. und war in zu schwach *B*.

1. Die Truppen der deutschen Reichsstände trafen im Juni 1420 vor Prag ein.

2. Dem Rückzug des Heeres (Ende Juli) giengen nicht blos Friedensverhandlungen mit den böhmischen Baronen voran, sondern auch eine große Niederlage am 14. Juli bei dem Sturm auf den von Zizka vertheidigten Witkowberg (Zizkaberg). Aschbach III 74 ff. Palacky S. 131.

geobern und schreib aber herrn und stetten, man solt im volk schicken und helfen die Hussen vertreiben, und daß sie kamen gen Nürnberg auf den
13. Apr. suntag nach ostern, so man singt jubilate, so wolt er auch zu in kommen und [140b] ain anschlag mit in machen, wie man die Hussen möcht vertreiben. das geschach in dem jar 1421[1].

Von ainem legatten.

Item der babst schickt ainen legatten herauß zu land, der bracht bull und brief von dem babst: wer an die Hussen zug und da erschlagen wurd durch cristenlichs glaubens willen, daß er in dem gotsacker leg und rechts himmelkind wer[2].

Item [es ist zu wißen] daß der künig geschriben hett herren und stetten, also kamen vil herren gen Nürnberg nemlich der bischoff von Mentz, der bischoff von Kölen, der hertzog von Haidlberg und vil ander herren, ritter und knecht, und kamen wol von [141a] funfzig stetten potschaften und lagen zu Nürnberg wol 3 wuchen, und ritten all wider haim und ward nichts außgericht, wann der künig kam nit dohin[3].

Die Hussen lagen.

Item die Hussen lagen vor ainer stat, haist Dachaw, da schickten sie ain cleglichen brief gen Nürnberg den churfürsten und den stetten und begerten hilf, die in doch nit getan noch mitgetailt ward[4].

Item es ist ze wißen, daß die Hussen zugen für die Kutten und etlich falsch ungetrewe der allergewaltigisten, die da waren, die gaben den Berg hin den Hussen, die namen in ein[5]. und als [141b] sie ir nun gewaltig wurden, da viengen sie die untrewen verretter, die in den Berg eingeben

1. schrib *B*. 2. und hulffe *Aa*. 6. Die Ueberschrift fehlt *B*. 9. gotsacker fehlt *B*. 21. 'für den Kutten' die Hss. – 22. da gaben *a*. do gaben *AB*. 23. 'ir' fehlt *B*.

1. Eberh. Windeck c. 89 (Mencken, SS. I, col. 1145). Aschbach S. 129. Palacky S. 242.

2. Cardinal Branda, den P. Martin V. am 8. April 1421 zu seinem Legaten in Deutschland ernannt hatte. Palacky S. 244.

3. Trotz des Nichterscheinens des Königs verlief der Reichstag zu Nürnberg nicht resultatlos: es wurde beschlossen, Mitte August gegen die Hussen zu ziehen. Aschbach S. 130. BR. 1421 Bl. 40a, in octava pentec. (11. Mai): 'it. 61 guld. und 13 dn. haben wir bezalet dem Illsung und dem Engelschalk als sy gen Nuremberg warn geritten zu den herren und stetten die da unsers herren des künigs da wartotten und warn ußgewesen 25 tag mit 9 pfäritten'.

4. Die Nachricht, Tachau habe sich an die Nürnb. Versammlung gewendet, kann nicht richtig sein, da Zizka im Janr. 1421 Tachau am Böhmerwald belagerte und beim Heranrücken K. Sigmunds die Belagerung aufhob. Aschbach S. 97. Palacky S. 291.

5. 25. April 1421. Palacky S. 211.

hetten, und muesten schwern, daß sie iren Hussenglauben wolten han. und als sie nun das geschworn hetten, da sprachen sie zu in: nu sind ir heilig und müeßet also sterben in dem glauben, villeicht ließen wir euch leben, ir tätten uns hernach, als ir eurn gueten freunden gen uns getan hand und verrietten uns auch gen dem künig. und schluegen in die köpf ab, und die andern, die auf der Kutten waren, ließen sie leben, und muesten sie schwern, daß sie nit wider wolten sein; das tatten sie von der artz wegen.

Item die churfürsten und die reichstett wurden mit ainander zu rat und ainig, daß man solt ziehen an die Hussen, und wolten die churfürsten mit ir selbs leib ziehen, [142ª] und iede statt solt volk dar schicken nachdem und iede vermöcht. und also zoch der von Augspurg zeug auß, warn 50 pfärd eitel guet außerlesen stark volk, darunder etwa vil edling, und geschach am suntag vor Bartelmei im 1421 jar. man lag nit lang vor in, 17. Aug. die unsern kamen herwider am freitag vor sant Gallen tag[1]. 10. Oct.

Ain zug an die Hussen.

Item man zoch aber an die Hussen, die churfürsten, herren, ritter und knecht und die reichsstett, und zoch man mit großem volk und mit macht. und der von Augspurg zeug zoch auß an sant Ulrichs tag in dem 4. Juli.

1. wolten han: hab miesten *B*. 2. nü seitt ir *B*. 3. müeßtet *Aa*. miesten *B*. 5. getan han *A*. gethan haben *a*. get. habt *B*. 6. die andern auf d. K. die ließen *a*. 7. artzt *B*. 11. selbs ziehen *B*. 12. was iede verm. 13. edleutt *a*. 15. 'man lag — Gallen tag' fehlt *B*. 17. zoch man *Aa*.

1. BR. 1421 Bl. 98ᵇ: 'item an sunntag nächst nach unser lieben frawen tag assumpcionis (17. Aug.) sind die solldner an die Hussen von der stat hie ußgetzogen vor mittemtag, hora decima vel quasi et pluebat eadem die maxime. got geb in sig und sälld! reversi sunt feria sexta post Galli (17. Oct.). S. s. den solldnern an die Hussen: 1667 guld. und ²/₃'. — Das. Bl. 35ᵇ, dom. post Jacobi (27. Juli): 'it. 3 ℔. umb schenkwin Walthern Ehinger, Sigmunden Rayser und Hansen Ungelter als sy von Ulm herüber komen an die Hussen zuziehen'. Das., dom. post Galli (19. Oct.): 'it. 34 ß. umb schenkwin den von Ulm als sy von den Hussen komen.' Bl. 46ª: 'distributa uff gemain stett. it. 320 guld. haben wir gegeben gemainer stett hauptman grauf Herman von Sultz, als man an die Hussen ziehen wolt. haut man den von Ulm geantwurt. presentaverunt die bumaister dem Herwort, das ers den burgermaistern gäb, sabbato post assumt. Marie' (16. Aug.) Die Augsburger hatten mit ihren Truppen Fritz Burggraf und Jörg Ploß ins Feld geschickt (Briefb. II Bl. 26ª, Nr. 102). — Die Worte: „man lag nit lang vor in" beziehen sich auf die Belagerung von Saatz, die das Reichsheer zu Anfang Oct. aufgab und sich dann schimpflich zurückzog (Aschbach S. 136, Palacky S. 254). In einem Schr. an Ulm v. 24. Nov. sprechen die Augsburger „von der schmauheyt . . die der stete gesellen zu Behem nehst zugezogen ist" und wünschen eine Vereinigung der Städte, jedoch daß Nürnberg zugezogen werde, „die doch ein erber und mechtige stat ist, die zu den sachen wol gehöret" (Briefb. II Bl. 38ª, Nr. 162).

14. Aug. 1427 jar, und kamen herwider haim an [142b] unser frawen aubent, und was übel gangen[1].

Item es ist ze wißen, daß man etwa dick an die Hussen zogen ist, herrn und stett, und ie mer man an sie zogen ist, ie mer leut umb ir leben und umb guet kommen sind und die Hussen [wurden] ie stärker und reicher. und unser hailiger vater der babst hett etwan manigen cardinal heraußgeschickt und groß gnad und ablaß verkünden und geben [laßen], wer an die Hussen ziech oder ain an sein statt schick, oder steur, hilf oder rat darzu tue. das hat das arm volk bewegt ze ziehen durch gottes er und cristenlichen glauben ze retten, daß ich main, es sein ob hundert tausent mentschen umb ir leben kummen; gott von himmel geb in seinen ewigen lon und götlichen segen. [143a] der ablaß aller hat die Hussen gar umb ain klains diemüetiget.

Die Hussen zugen.

Item es ist zu wißen, da man zalt 1430 da zugen die Hussen durch den Wald- und tetten den leuten großen main und mort; wa sie zugen da floch iederman vor in auß klainen kranken stetten, auß merkten, auß dörfern, und so zugen sie dann in dieselben und nomen was sie funden und verpranten dann die stett und prachen in die kirchen überall, wa sie darzu komen, und nomen kelch, meßbuech und was sie funden, und wa sie monstrantzen ankamen die namen sie und schutten gots leichnam darauß und ließens also ligen.

[143b] Item also zugen sie herauß biß gen Bamberg, die kauften frid von den böswichten[2], sie mochten dieselben stat leichtlich gewunnen han, wann die erbern und reichen burger warn fast darauß geflochen, es was das gemain volk in der stat und hett sich ain große gesellschaft zesamen gemacht, die zugen in der stat hin und her in der reichen leut heuser, darinn funden sie vil wein und ander ding, das nomen sie und aßen und trunken und lepten wol. auch zugen sie in der reichen pfaffen und korherrn heuser, die auch auß der stat geflochen warn und [tetten] ze gleicher

13. Der Absatz 'Item es ist ze wissen — diemüetiget' fehlt *B*. 16. groß man u. mortt *A*. großen pan u. mordt an *a*. großen man *B*. 17. 'vor in' fehlt *B*. 19. und verprantens darnach *B*. 'in' fehlt *AB*. 20. darzu kunden *B*. 21. ankamen, nomen (nomes *B*) u. schutten *AB*. 23. Bamb. und kauften *B*. 24. leichtlich: wol *B*. 25. fast: all *B*. 26. u. hett: es hett *B*. 27. 'in d. st. h. und her' fehlt *B*. 28. sie nomens *B*. 30. 'der stat' fehlt *Aa*.

1. Vgl. Städtechron. II, 16 u. 46 ff. Palacky S. 446.

2. Die von Bamberg zahlten den Hussiten 12000 fl. Eberh. Windeck c. 168. Palacky S. 495.

weis als in der burger heuser. und umb solch unfuer und umbziechen, so pövel volk tett, da sprach man, die Hussen hetten Bamberg gewunnen, das doch nit war was.

Wie die Hussen gen Greffenperg zochen.

[144[a]] Item darnach zugen die böswicht gen Greffenperg, ist ain klain stat leit 4 meil von Nürnberg und ist auch der von Nürnberg; ich bin auch wol da gewesen[1]. und als die böswicht da waren da schickten sie gen Nürnberg, sie wölten das gantz land verderben, ob man mit in nit überain kommen wolt. sie hetten, als man sagt ob 20000 mannen zu ross und fueß, es ist auch war. also schickten die von Nürnberg zu in und tädingten mit in und muesten in geben 10000 fl. für sie selb und für ir landschaft; das geschach, und zugen wider hinder sich[2]. ich was auf dasselb mal zu Nürnberg und hett bei 4 zentner marokanischen saffran; sicher ich vorcht mir übel, ee die von Nürnberg frid kauften, dann es was alles volk so gar erschrocken und so verzagt, [144[b]] als ob sie die stat schon gewunnen hetten. ich main wol, es sei ain rechte plag von gott, dann iederman forcht im, damit so tuen sie main und mord. also zugen sie wider haim und nomen underwegen alles das sie funden und pranten und wuesten alles, was underwegen was.

Von dem zwinger, wann er ist gepawen worden.

Anno domini 1432 jar. item auf das mal pauet man ainen zwinger von dem eserturn biß zu der hauptstat des ainen summers, und hankt man pretter an all zinnen umb die stat, daß man forcht, die Hussen wurden auch herkommen; es was alle welt in disen landen erschrocken und was forchtsam iederman[3].

4. Die Ueberschrift fehlt *Aa*. 6. stättlin *a*. leut *AB*. ligt *a*. 10. 'es ist auch war' fehlt *B*. 13. Die Hss. haben: '4 zentner (400 *Ct. B*) mark saffran'. Die Correctur des Textes nach Greiff, 26. Jahresber. des histor. Kreisvereins f. Schwaben u. Neubg. S. 83. F. 16. grosse plag *B*. 17. forcht in *A*. vorcht im ubl und was main und mord *B*. 18. underw. was sie funden *aB*. 19. underwegen alles was da was *B*. 20. 'wann — worden' in *A* von anderer Haud. 21. 'Anno — jar' fehlt *AB*, in *A* von anderer Hand 'anno 1432' an den Rand geschrieben. 22. osterturn *aB*. 24. auch in die stat komen *B*. 25. was forchtsam alle mentschen *B*.

1. Gräfenberg nordöstlich von Erlangen.

2. Eberh. Windeck c. 168. — Palacky S. 495.

3. Das gemeinte Jahr ist doch wohl 1430. — Der Eserthurm auf der Südseite der Stadtmauer; noch jetzt heißt dieser Theil: am Eser, Eserwall. Ueber die Lage der „hauptstat" vgl. Städtechron. IV, 308, A. 9.

14. Aug. 1427 jar, und kamen herwider haim an [142b] unser frawen aubent, und was übel gangen [1].

Item es ist ze wißen, daß man etwa dick an die Hussen zogen ist, herrn und stett, und ie mer man an sie zogen ist, ie mer leut umb ir leben und umb guet kommen sind und die Hussen [wurden] ie stärker und reicher. und unser hailiger vater der babst hett etwan manigen cardinal heraußgeschickt und groß gnad und ablaß verkünden und geben [laßen], wer an die Hussen ziech oder ain an sein statt schick, oder steur, hilf oder rat darzu tue. das hat das arm volk bewegt ze ziehen durch gottes er und cristenlichen glauben ze retten, daß ich main, es sein ob hundert tausent mentschen umb ir leben kummen; gott von himmel geb in seinen ewigen lon und götlichen segen. [143a] der ablaß aller hat die Hussen gar umb ain klains diemüetiget.

Die Hussen zugen.

Item es ist zu wißen, da man zalt 1430 da zugen die Hussen durch den Wald- und tetten den leuten großen main und mort; wa sie zugen da floch iederman vor in auß klainen kranken stetten, auß merkten, auß dörfern, und so zugen sie dann in dieselben und nomen was sie funden und verpranten dann die stett und prachen in die kirchen überall, wa sie darzu komen, und nomen kelch, messbuech und was sie funden, und wa sie monstrantzen ankamen die namen sie und schutten gots leichnam darauß und ließens also ligen.

[143b] Item also zugen sie herauß biß gen Bamberg, die kauften frid von den böswichten [2], sie mochten dieselben stat leichtlich gewunnen han, wann die erbern und reichen burger warn fast darauß geflochen, es was das gemain volk in der stat und hett sich ain große gesellschaft zesamen gemacht, die zugen in der stat hin und her in der reichen leut heuser, darinn funden sie vil wein und ander ding, das nomen sie und aßen und trunken und lepten wol. auch zugen sie in der reichen pfaffen und korherrn heuser, die auch auß der stat geflochen warn und [tetten] ze gleicher

13. Der Absatz 'Item es ist ze wissen — diemüetiget' fehlt *B*. 16. groß man u. mortt *A*. großen pan u. mordt an *a*. großen man *B*. 17. 'vor in' fehlt *B*. 19. und verprantens darnach *B*. 'in' fehlt *AB*. 20. darzu kunden *B*. 21. ankamen, nomen (nomes *B*) u. schutten *AB*. 23. Bamb. und kauften *B*. 24. leichtlich: wol *B*. 25. fast: all *B*. 26. u. hett: es hett *B*. 27. 'in d. st. h. und her' fehlt *B*. 28. sie nomens *B*. 30. 'der stat' fehlt *Aa*.

1. Vgl. Städtechron. II, 16 u. 46 ff. Palacky S. 446.

2. Die von Bamberg zahlten den Hussiten 12000 fl. Eberh. Windeck c. 168. Palacky S. 495.

weis als in der burger heuser. und umb solch unfuer und umbziechen, so pövel volk tett, da sprach man, die Hussen hetten Bamberg gewunnen, das doch nit war was.

Wie die Hussen gen Greffenperg zochen.

[144a] Item darnach zugen die böswicht gen Greffenperg, ist ain klain stat leit 4 meil von Nürnberg und ist auch der von Nürnberg; ich bin auch wol da gewesen[1]. und als die böswicht da waren da schickten sie gen Nürnberg, sie wölten das gantz land verderben, ob man mit in nit überain kommen wolt. sie hetten, als man sagt ob 20000 mannen zu ross und fueß, es ist auch war. also schickten die von Nürnberg zu in und tädingten mit in und muesten in geben 10000 fl. für sie selb und für ir landschaft; das geschach, und zugen wider hinder sich[2]. ich was auf dasselb mal zu Nürnberg und hett bei 4 zentner marokanischen saffran; sicher ich vorcht mir übel, ee die von Nürnberg frid kauften, dann es was alles volk so gar erschrocken und so verzagt, [144b] als ob sie die stat schon gewunnen hetten. ich main wol, es sei ain rechte plag von gott, dann iederman forcht im, damit so tuen sie main und mord. also zugen sie wider haim und nomen underwegen alles das sie funden und pranten und wuesten alles, was underwegen was.

Von dem zwinger, wann er ist gepawen worden.

Anno domini 1432 jar. item auf das mal pauet man ainen zwinger von dem eserturn biß zu der hauptstat des ainen summers, und hankt man pretter an all zinnen umb die stat, daß man forcht, die Hussen wurden auch herkommen; es was alle welt in disen landen erschrocken und was forchtsam iederman[3].

4. Die Ueberschrift fehlt *Aa*. 6. stättlin *a*. leut *AB*. ligt *a*. 10. 'es ist auch war' fehlt *B*. 13. Die Hss. haben: '4 zentner (400 *Ct.* *B*) mark saffran'. Die Correctur des Textes nach Greiff, 26. Jahresber. des histor. Kreisvereins f. Schwaben u. Neubg. S. 83. F. 16. grosse plag *B*. 17. forcht in *A*. vorcht im ubl und was main und mord *B*. 18. underw. was sie funden *aB*. 19. underwegen alles was da was *B*. 20. 'wann — worden' in *A* von anderer Haud. 21. 'Anno — jar' fehlt *AB*, in *A* von anderer Hand 'anno 1432' an den Rand geschrieben. 22. osterturn *aB*. 24. auch in die stat komen *B*. 25. was forchtsam alle mentschen *B*.

1. Gräfenberg nordöstlich von Erlangen.
2. Eberh. Windeck c. 168. — Palacky S. 495.
3. Das gemeinte Jahr ist doch wohl 1430. — Der Eserthurm auf der Südseite der Stadtmauer; noch jetzt heißt dieser Theil: am Eser, Eserwall. Ueber die Lage der „hauptstat" vgl. Städtechron. IV, 308, A. 9.

[145a] Darnach kam aber ain cardinal von dem babst mit großem
ablaß, der zoch hin gen Nürnberg zu dem künig, daß man solt aber ziehen
an die Hussen, dann sie weren so stark worden, daß man forcht, sie wurden
alle dise land verderben[1]. und also gepot unser herr der künig fürsten
und herren und allen stetten, daß man sich rüsten und zurichten solt, daß
man ziehen solt an die Hussen, iederman nach seinem vermügen; und solt
24. Jun. iederman berait sein auf sant Johans tag des taufers[2].

Item also zugen die von Augspurg auß mit 80 pfärden wol und herlich bezeugt, darunder hetten sie ainen hauptman bestelt, was genant der von Sattelbogen, mit 20 pfärden, der was ain endlich und herlich man und was geseßen vor dem [145b] Behaimer walt. also zoch man hie

2. 'daß' fehlt *Aa*. 7. also gepott unser herr der k. daß man sych rusten solt herren und stetten und ziechen wider die Hussen, nach seinem vermigen sol ein yeder beraitt sein auf s. J. tag des tauffers *B*. Die Hss. haben nach 'des taufers' ein undeutliches abgekürztes Wort; in *A* 'papist.', was die andern weiter entstellen; wahrscheinlich = baptista. 9. herlich gerust *B*. 11. vor den *Aa*.

1. Kreuzbulle v. 11. Janr. 1431, durch den Cardinal Julian Cesarini auf dem Reichstage zu Nürnberg verkündigt, der am 9. Febr. 1431 eröffnet wurde. Der Cardinal kam am 4. März. Städtechron. I, 380, 11. Ueber seinen Aufenthalt in Augsburg vgl. BR. 1431 Bl. 71a, Oculi (4. März): 'it. 15 ℔. und 20 d. umb ainen aymer und 20 mauß wälschwins, schankt man dem cardinal; it. 4½ guld. umb visch auch dem cardinal'; das. Bl. 100a, Invocavit (18. Febr.): 'it. 9 grozz den sacktragern von den stangen zu heben do der kardinal einrayt'.

2. Aschbach S. 373, Palacky S. 520. — Am 7. Juni beauftragt der Augsb. Rath Ulrich Langenmantel, sich in Ulm zu erkundigen, „wie sich die stette und sunderlich die von Ulme in dem züge vermaynen ze halten und mit wie fil roßvolks und fußvolks sy vermaynen ze dyenen, was sy auch ze sollde geben und wenne sy vermaynen gerecht ze sein"; der Rath fügt hinzu: „wär auch ob dů edel erzewgt lalit zů Ulm möchtest erfaren die sich bestellen lassen wölten nach innehalt des eingeslossen zedelins, das machst dů in wol verkünden ...." (Briefb. III Nr. 585). Die Bedingungen lauten: 'item man wil ainem yeden uf ain pfärd geben ain halbs jar fünfczig guldin, doch das man gewalt habe auf das viertail jars abzesagen, und ob der zůg lenger werete denn ain viertail jars, was denn ain yeglich über das erste viertail jars ußwäre, davon wil man im geben nach rechter anzal was sich gepüret auf ein pfärde alslang er uß ist. man wil auch geben auf ain pfärde ze rüstgelt drey guldin in söllicher maß: ob der zug abgieng, das denn das rüstgelt ainem yeden beleib und damit gancz ußgericht sein; gieng aber der zug für sich, so wurd das rüstgelt an dem solde abgan. item man verspricht auch nyemand für dhainen schaden in dhainen wege. und des wirt ain yeglicher ainen packtbrief geben nach aller notdurfft als man die uncz her gewonlichen genomen hat. it. der sollde wirt angan, wenne man von haws ußreytt ꝛc.' (Das. Nr. 587). — Am 26. Juni weiß der Rath Erasmus von Sattelbogen noch nichts gewisses über den Zug mitzutheilen, da erst am Johannistage die Augsb. Botschaft nach Nürnberg abgegangen ist (Nr. 597). Aber schon am 1. Juli zeigt die Stadt Haupt Marschalk von Pappenheim an, daß sie auf die Schrift des Königs „mit unserm raysigen gezewg von stůnd an gerecht und vertig ze sein" allen ihren Dienern, Grafen, Herren, Rittern und Knechten Sold und Dienst angesagt und sie auf den 6. Juli nach Augsburg beschieden habe (vgl. Nr. 599), so daß sie am 9. Juli ausziehen können. Doch heißt es am Schluß des Briefes: „nu sint uns lantmansweys flügmär yeczo fürkomen, wie der zug und rays gancz ab sein sülle", und sie bitten deshalb den Marschalk um weitere Nachricht (Nr. 598).

auß mit 80 mannen und füert man 2 büchsen mit in und underwegen, der man nottürftig was; das geschach am montag nach sant Ulrichs tag 9. Juli.
da man zalt 1431 jar[1].

Und ist ze wißen, daß man also zoch mit so großem volk, daß unsäglich was; und der künig was zu Nürnberg und empfalch marggraff Fridrich von Prandenburg sein gewalt und macht in [ze ainem] hauptman über alles volk[2]. also zoch man dahin und lag man zu Behem in dem land und schuef sicher nit vil guets. wie es sich aber macht und was darein kam, das kann ich nit wißen: es geschach ain solcher aufbruch und ain solche forcht in alles volk, daß niemant mer pleiben wolt und auf; flichst nit so hast nit..

Nun ist ze wißen, daß der Sattelbogen des aufbruchs, daß man [146a] aufprechen wolt, des ward er gar bald innen vor andern stetten: der warnet die von Augspurg und ordnet all ir leut, wägen und guet, und was sie da hetten das ordnet er und schickts für sich auf den weg; und wer das nit geschehen [so wern wägen] und gezelt und alles dahinden bliben, als dann vil andern herrn und stetten beschehen ist, die leib und guet dahinden muesten lan. das füegt sich also: als das geschrei und die groß forcht kam in das volk, da waren die leut ungerüst und was ain solch zablen durch ainander und half niemant dem andern, dann iederman hett mit im selb zu schaffen und kund niemant vor dem andern für und zugen die herrn und die stettwägen immer dahin durch ainander; wer mocht der tett, [146b] der nit mocht, der muest dahinden pleiben; es

1. mit dan underwegen *B*. 5. bevalch *B*. 6. in: ain. 9. wie es sich aber möcht *a*. was macht oder was darein kam, das wais ich nit *B*. 11. fluchts nit *Aa*. und auf flucht hast nit so gaist nit *B*. 13. gar zeit innen *A*. 15. schickt fur auf *B*. ordnet u. schickt *A*. 17. des dan vor a. h. u. st. auch geschehen ist *B*. 18. 'das f. s. also' fehlt *B*. geschro *Aa*. geschach *B*. 20. war ain zebl under ainander *B*. 'dann' fehlt *Aa*.

1. Nach dem Briefb. war Graf Ulrich von Helfenstein Hauptmann des Augsb. Zuges. Der Rath schickt ihm Artikel, die geheim gehalten werden sollen, bis es noth wird (Nr. 599 und 607). BR. 1431 Bl. 120b: 'grauf Ulrich von Helffenstain ist bestellet worden ain halb jar uff den zug an die Hussen mit 20 pfäritt und git im tusent guldin nach innhalt seins priefs'. Bl. 121—123 der BR. sind die „soldner" aufgezählt, nemlich Itel von Westernach d. Ae. (terminus suus: feria 3a post Jacobi; 300 guld. uff 5 pfärit), vgl. über ihn Briefb. III Nr. 606 und 607; da er „selbs nicht schreyben noch lesen kan", so soll er die für ihn bestimmten Schriften Gabriel Langenmantel lesen lassen, der auch statt seiner schreiben soll; ferner Jörig Plozz (Galli; 100 guld. uff 2 pf.), Cüntz von Hall (Jacobi; 140 guld. uff 2 pf.), Grönenbach (sabbat. ante Georii; 100 g. uff 2 pf.), Cunr. Haintzel (f. 3a post Galli; 120 guld.). Bl. 136b: 'summa summarum des claynen püchlins uff die Hussen mit allen sachen 5066 guld. 690 fl. 13 ß. und 2 d.' Vgl. damit Städtechron. IV, 322, 10. „Erasmus von Sattelbogen zu Liechteneck, gesessen zu Arnswang", in der BR. nicht erwähnt, hatte nach dem Briefb. (Nr. 597) der Stadt 30 Pferde bestellt.

2. Urk. v. 26. Juni 1431 (Riedel, Cod. diplom. Brand. II, 4 p. 123).

schonet niemant des andern, es stieß ainer den andern auß dem weg und eilt hinfür, und wern der Hussen zwir mal hundert tausent ze rugg an in gewesen, die flücht möcht nit größer sein gewesen[1].

Und ist ze wißen, daß der merer tail aller wegen der herrn und stett die muesten dahinden pleiben, und die wagenknecht und die fueßknecht, die bei den wegen beliben warn, die wurden all verloren, der ist on zweifel vil gewesen, gott erbarms. es kam unser herr der bischoff und cardinal nun selb dritt gen Nürnberg, da kamen nun etlich hernach. der von Augspurg zeug aller, wagen, büchsen, gezelt und was sie außgefüert hetten, das kam alles wol her wider haim, gott sei gedankt. geschach am
21. Aug. aftermontag [147a] vor Bartolmei 1431.

Es ist ze wißen, daß diser zug an die Hussen ist ietz der dritt zug, daß man an die verheuten böswicht gezogen ist von hinnen landen und hat man laider nit vil daran gewunnen und hat man leib und guet verlorn und dahinden gelaßen, gott erbarms von himmelreich. wes ist die

2. zweimal *a*. 6. unzweifl *Aa*. 7. 'gott erbarms' steht in *B* nach dem folgenden 'Nürnberg'. und unser h. d. b. u. c. kamen *B*. 10. 'das kam — haim' fehlt *B*. 12. Die Hss. haben an beiden Stellen 'zeug' statt 'zug'. ietz fehlt *a*. 14. nit vil außgericht *B*.

1. Die Flucht bei Tauss, 14. Aug. 1431. — Städtechron. I, 384. — Gegen Erasmus von Sattelbogen wurden hinterdrein mehrfach Reclamationen erhoben. Markgraf Friedrich von Brandenburg verlangte einige Pulvertonnen von ihm, die er auf dem Rückzuge aus Böhmen mitgenommen haben sollte: „wan wir nu allerwegen ain besunder gůt getrawen zů dir gehabt und noch haben, dir ouch uff sölich zeytte vor allen andern unser wägen befulhen" (Briefb. III Nr. 644). Heinrich Nothaft zu Wernberg, Vicedom zu Amberg, beklagt sich über unbillige Behandlung Seitens der Augsburger bei jenem Rückzuge: „ich wayß ewch der nit zu benennen, wann ewer houbptman wol wayß, wen er über ewer wägen im Walld geschickt hat. hiet ich auch umb die flucht gewest, mayn ich ye, ich wolt das mein mit gottes und der meinen hilff als wol ön schaden über Walld und haym braht haben als andre an der stat, wann mir und den meinen die selb gegend als kündig ist als yendert einem Taütschen. seytt dann des nit gewesen ist und mir das mein durch ettlich die ewern gehindert ist, die mein wägen mit gewalt auß dem wege geslagen haben und fürgefaren sint, dadurch mir das mein ist verloren worden...", so verlangt er von der Stadt Augsburg „Kehrung und Genugthuung" (das. Nr. 648). Graf Ulrich von Helfenstein (vgl. ob. S. 95 A. 1), der schon am 27. Aug. von Heinrich Nothaft eine Erklärung über die Worte gefordert hatte, die er beim Herausreiten aus Böhmen über ihn und die Augsburger geredet (Nr. 649), antwortete ihm jetzt auf seine Beschwerde: „lassen wir ewch wissen, das der vest Erasm von Sattelbogen mit ettlichen andern sinen gesellen die wägen uncz an den Wald und füro durch ettlich die seinen über Wald gefüret hat, nach dem als durchläuhtig fürst unser gnediger herre der marggraff von Brandemburg im sein wägen über Wald ze füren auch empfolhen hatt, des er auch seiner gnaden gichtigen brief hat. darzu spricht derselb von Sattelbogen, das gar vil wägen vor im langczit über Wald wären, er hab auch ain stroß gefaren, da er nyemand an seinen wägen geirret hab; und wir noch dehain der von Augspurg dyener haben ewer wägen in dhain weys geirret..." (Nr. 650). In einem Schreiben v. 29. Oct. weist der Graf den Vorwurf Nothafts zurück, „daß wir die ordnung zerbrochen haben und in zeyten ußgeslagen seien"; er habe die Ordnung nicht anders zerbrochen, als der obere Hauptmann geheißen habe (Nr. 670).

schuld? allain von unser aller großer sünd wegen, daß niemant kain gotsforcht hat, wir seien hoffertig, neidig und heßig gen ainander, und ungerechtigkait, valschait, untreu, alle poshait regiert in uns, geitigkait, unkeuschait, freßigkait ist ietz gemain, iederman suecht sein aigen nutz und wenig ist der, die ain gemain nutz suechent, und alle mentschen sind undankpar und danken gott selten umb das alles, das er von unsernwegen [147b] gelitten und getan hett: und umb solch unser groß sünd und undankparkait so plaget uns gott und verhengt über uns, daß uns die pösen straffent. auch! herre gott bis uns gnedig durch dein grundlosen barmhertzigkait.

Item marggraf Albrecht von Prandenburg der tett ain gegenreiten mit scharpfen glänen mit herrn Hansen Frawenberger, ritter, von Messenhausen, und ritten in seiden, hetten den hinderschilt. marggraff Albrecht ritt gar herlich und ritterlich und traf den Frawenberger gleich oberhalb des gesichts, daß er schwaisen warde, und hett man in nit aufgericht, er wer gefallen. und als das geschach da ritten die burgermaister zu [148a] dem marggraffen und batten in, daß er ain genüegen hett an dem reiten und nit mer stäch, er hette eren zu disem mal genueg. also sprach der herr: lieben die von Augspurg, wir wollens geren tuen, was ir uns bittend, will nun der Frawenberger ain genüegen han und darvon laßen. also ward nit mer geritten von in baiden, dann der Frawenberger was krank und hett das fiefer gar fast und was fro, daß der marggraff also gnediclich darvon ließ.

Item man soll wißen, daß man dem marggraffen ze eren und zu wolgefallen ain gar zierlich und köstlich gerüst gemacht hett auf dem fronhoff mit gueten schranken ze ringweis umb, in den sie reiten solten; die schranken waren gar rain und wol zugericht. [148b] und hette man gepotten allen zünften, daß sie guet und wol bezeugt leut, angelegt in harnasch, an die schranken solten stellen, iede zunft nach irem vermügen. das geschach mit guetem fleiß und die stat was geordnet, daß all söldner und burger sich wapneten nach aller zirde und auf das rainlichest als sie kun-

1. 'aller' fehlt *a*. umb aller unser sind wegen *B*. 2. hochfertig *a*. 3. 'alle p. — uns' fehlt *B*. guettikhait *a*. geutzigkait *B*. 5. wenig seind der *B*. 6. selten: wenig *B*. 7. v. unsernw. litten hatt *B*. umb s. unser boshaitt *B*. 9. straffet *A*. verhengt uns gott ain solich plag und last uns straffen die possen *B*. ach *B*. 10. barmhertzig. amen. *B*. 11. Die Form 'margraff' in *AB*. ain gegenwirtig renen *B*. 12. 'mit sch. glänen' fehlt *B*. 13. hinderschilten *Aa*. 14. traffen *aB*. 19. wir wollens thun u. gar geren *a*. 21. 'v. i. baiden' fehlt *B*. 22. fueffer *B*. 23. Nach 'ließ' in *B*: geschach in dem 1431 jar. (Vgl. unt. S. 98,30, wo die richtige Jahrzahl 1442 steht.) 26. ringwertz *Aa*. 27. zugerüst *a*. 28. gezeugt *B*. 31. zinde *a*. runde *B*.

den, und darzu hett man gepotten, wer zu reiten hett, der solt es tuen. und also wurden die schranken besetzt von allen zunften zu ringweis umb und umb und ie drei man vor ainander wol gewapnet auf das rainlichest, und darhinder alle söldner und burger ze ross auf das köstlichest, als ieder vermocht. und sol man wißen, daß es ain so zierlich und hüpscher zeug was, als man in kam gesehen hat in diser stat, [149a] und schatzt man, daß weren aller, die gewapnet waren, ze ross und ze fueß ob zwai tausent mannen; aber die andern zulueger ze ross und ze fueß die kund ich nit schätzen, ir was on zal.

Und söll man wißen, ee und sie das gegenreiten tetten, da ließ der marggraff in den schranken umbreiten 13 große ross, verdeckt alle mit seidin tuech, und auf iedem ross ain renner auch in seidin tuech vernet, die ritten wol ze drei malen in den schranken ze ringweis umb. darnach kam der marggraf selb, der rait auch auf ainem herlichen ross und berait sich so herlich über den ban, man möcht es geren gesehen han, und wartet also ain guete weil, lenger dann ain stund, biß der Frawenberger kam, [149b] wann der Frawenberger was krank an dem fiefer. und als nun der Frawenberger kam, der berait sich auch nach seinem willen und als lang er wolt. also ritten sie gen ainander mit scharpfen glenen und traf der marggraf in maßen, als darvor geschriben stat. und als das nun alles geschehen und ergangen was, da schenkt der marggraf dem Frawenberger das beste ross under den 13 rossen, die man vor im in den schranken geritten, und den renner darzu, und lued in mit im zu eßen und schankt im auch, was er in der herberg verzert hett, und erpot im zucht und ere.

Und ist ze wißen, als das stechen ain end [hett] und sich das volk zerließ und iederman ab dem fronhoff kam und man dem herrn das gelait gab, da [150a] was die straß alle von unser frawen biß zu der kornschrand voller leut, ich main es wer bei 4 oder 5 tausent mentschen. also rait der marggraff in sein herwerg gen dem Erhart, da was er zur herwerg. das obgeschriben gegenreiten ist beschehen in dem jar 1442[1].

Item in dem jar da gab der marggraff Fridrich von Prandenburg dem herrn von Mantaw ain tochter, die ward her gen Augspurg geant=

2. In *A* ursprüngl.: 'zu all. z.', dann durch übergesetztes „von“ corrigirt; in *a*: 'zu von allen z.'; in *B* von vornherein u. allein: von. 3. 'auf d. rainl.' fehlt *B*. 5. mocht *B*. daß es als ain *B*. 6. kaum *a*. 10. ließ im *B*. 14. burggraff *Aa*. 15. darnach — herlich: und der marg. selb auch auf ain herlichen ross und berait sich gar costlich *B*. 19. mit scharpfen renen *B*. 21. 'und ergangen' fehlt *B*. 22. das under den 13 r. was *a*. 23. und dur mit im zu essen *a*. In *A* ursprünglich 'und ließ', darüber 'lud', was *a* in 'dur' verliest. 27. geben hett *a*. das wass *Aa*. 28. es sey ob 4 oder 5000 *B*. 29. herberg *aB*, einmal auch die Form 'herwerg' in *B*. 32. 'Fridr. v. P. dem herrn' fehlt *B*.

1. Vgl. zu dem Ganzen Städtechron. IV, 236 und 324, auch S. 211 A. 4.

wurt, und also kam sie her gen Augspurg am aftermontag nach Urbani 29. Mai. und pracht man sie her gar herlich mit rittern und knechten und junkfrawen, als sich dann wol zimpt und pillich ist. so was auch des herrn von Mantaw potschaft kommen und empfiengen das fraulin gar löblich und wurklich [150b] und waren sicher köstlich und herlich hie mit vil herrn, rittern und knechten. sie prachten dem fraulin herliche klainat und klaider, die gar köstlich und zierlich waren; man legt im ain rock an, der was von gold so schwer, als [sie] in an hett er stuend stark uffrecht vor eitel golt, und was lang. das freulin was jung und klain, villeicht bei 14 jaren. man erpot in hie groß zucht und er mit schenken und hett in tantz und belaitet man sie von der stat, daß sie der stat fast dank sagten. geschach auch auf das jar 1442[1].

Item es was ain reicher man hie, hieß Frantz Bäsinger, der was ain goltschmit und trib groß hantierung und gewerb mit allerlai kaufmanschaft und was schuldig bei 24000 guldin[2]. und auf ain Frankfurter mess solt er für leut [151a] zallen, den er schuldig was auf dieselben mess. und als er nun reiten wolt gen Frankfurt und die leut zallen, da hueb er sich auf und rait gen der Newenstat zu unserm herrn dem kaiser und niemant west, wa er hinkommen was, und was ain groß geschrei und murmelen und erschracken die leut übel, dann er was vil schuldig und verklagten in als ain dinkflüchtigen man[3]. und als das geschach da kam er

6. 'klainat' fehlt *B*. 7. man legt ir an ain rock *B*. das was *A*. 13. Im Text ist hier wie unten Bl. 223 b die Namensform 'Bäsinger' durchgeführt, wie sie sich in den Stadtbüchern durchgehends findet. Die Hss. der Zinkschen Chronik lesen statt dessen vorwiegend 'Bösinger'. F. 21. 'in' fehlt *a*. ain druckfluchtz man *a*.

1. Der Bericht enthält mehrere Irrthümer. Das Fräulein war Barbara, Tochter des Markgrafen Johann (d. Alchymisten) von Brandenburg, die im J. 1433 mit Ludwig III., Markgrafen von Mantua, vermählt wurde. Vgl. Voigtel-Cohn, Stammtafeln Nr. 74. Danach wäre die Braut 10 Jahr alt gewesen; Hector Mülich Bl. 48b und Joh. Frank S. 80, die beide die richtigen Angaben unserm Text gegenüber haben, bezeichnen sie gleichfalls als 13 Jahr alt. Beide letztgen. Chron. setzen ihre Ankunft zu Augsburg auf den 28. Oct. 1433.

2. In den Briefbüchern und Rathsdecreten heißt er Franz Bäsinger (Päsinger) und wird als Münzmeister und Goldschmied bezeichnet. Ueber seine Geschichte s. auch unten in Buch IV Bl. 223b (vgl. den Abschnitt der Einltg.: Verhältniß der Theile zu einander).

3. Am 24. März 1444 erläßt der Augsb. Rath ein allgemeines Ausschreiben (ain gemain generäl) an Fürsten, Herren, Städte und Landgemeinden, worin es heißt: „Frantz Bäsinger der muntzmaister by uns hatt merklich groß schulden gemacht und vil gůtz uff sich genommen, darumb ze besorgen ist, das ettwenvil frommer lüt uß fürsten, stetten und lannden und von den rychstetten und ouch ettwievil unser burger irer schulden und eingenommen gůtz nicht bezalt werden mügen...." Der Rath sendet den Stadtdiener Hans Kippeler aus, ihn „mit sankunß zů recht ze bekümbern" und bittet jedermann dazu behülflich zu sein (Briefb. V Bl. 43b, Nr. 142).

15. Apr. darnach an der mitwuchen in den osterfeiren und clagt zu seinen geltern, daß sie im unrecht tun hetten, dann sie hetten im ain ruef gemacht. also erfand sich, daß man im nit unrecht getan hett, und zaigt er [ainen] brief, den hett im der kaiser geben, der laut also, daß alle seine gelter solten [151b] im 2 jar frist geben und solten in die weil mit frid laßen ꝛc. das geviel ainem erbern rat nit wol und ließ in fahen und in fanknus legen[1]. als er nun in fanknus lag da namen sich sein freund umb in an und ward bedeinget, daß man im den vierttail aller schuld solt ablaßen, das was 6000 fl. das geschach[2], und umb das übrig solt er ain genüege tuen, das er auch getan hett; und ist auch seid alles bezalt worden[3]. das

1. osterfeurn *B*. 2. getun *a*. gethan *B*. 9. genüegen *a*.

Rathsdecr. Bd. II, Bl. 56b: 'it. baid burgermaister haben uff astermentag nach Letare ze mittervasten (24. März 1444) Ulrichen Sulczer im und andern geltern yeglichem zů seinen rechten den vogt ze nemmen und Franczen Bäsinger in Peter Egens hus vergůnt und erlobt ze sließen anno ꝛc.'

1. Schon am Tage nach der von Zink angegebnen Rückkehr mußte Bäsinger dem Rath schwören. Rathsdecr. a. a. O.: 'it. an donrstag in der osterwochen (16. April) haut Francz Päsinger hinder ainen raut gesworn, weder sein leyb noch sein gůt von diser stat zu verendern noch in kainen andern schirm ze keren noch ze pringen, und ob er zu gemeiner stat oder zu dehainem purger besunder ainem oder mer ichtes zu sprechen hett oder gewünne, das er als darumb recht nemen und vordern sülle vor des reychs vogt oder vor ainem raut hie zu Augspurg und nyndert anderswa in dehain weys noch wege ußgeschlossen arglist und gefärde, als er och des ainen prief gegeben haut'.

2. Ein erster Rechttag war auf den 22. April angesetzt (Briefb. V Bl. 45b). Am 30. April kam folgender Vergleich zu Stande. Rathsdecr. Bl. 57b: 'Cunrat Bäsinger, Symon sin brůder, der Fugger und der Hug, der Reinman, Gabriel Sydenschwancz und Jörig Bäsinger sind Frantzen Bäsingers bürgen worden uff all sin und siner kind hab und gůt in der statt und davor an ligendem und an varendem gen den geltern hie ze Augspurg so burger sind ꝛc. umb die zwen tail der angeschriben schulden und darzů umb allez yngelegt gůt und pfleggůt wie daz ain raut mit den summen und allen sachen seczet. deßgelych haund die gelter auch zů gesagt by ainem raut in der gütlichait zu belyben und den drittail fallen ze laußen, ez wer denn ob in der Bäsinger mit gůtem willen, ob sin sachen immer alz gůt würd, ettwaz geben wölt, daz lautt ain rautt ain ding und ouch die burger. und haund von baiden parthyen gebetten und begert si mit allen sachen in den dingen alsferr ain raut kan und mag zum besten ze versorgen und zu versehen. also hatt in ain raut zugesagt darinn (sin?) sich vermügen zum besten ze tund alz iren burgern getrulich und ungevarlich. beschehen off donrstag vor Philippi und Jacobi anno XLIIII'. Zu dem Inhalt dieses Vergleiches stimmt die Angabe unsres Textes und unten Bl. 224a nicht, während die anonyme Chron. des 15. Jahrh. allerdings von der Bezahlung der Schulden zu $\frac{2}{3}$ spricht. Daß das mitgetheilte Decret nicht die letzte Feststellung enthält, dafür spricht der Umstand, daß es im Rathsdecretenbuch durchstrichen ist und der Rath erst am 30. Mai bekanntmacht, der Schulden Bäsingers halber sei mit einheimischen und auswärtigen Geltern — von letztern werden Heinrich Ketzel von Nürnberg, Konrad Wolf von Nördlingen genannt — getädingt und die Gläubiger, welche sein Hab und Gut „zu recht verheft" und niedergelegt haben, haben jetzt „sölich verhefft hab und gůt all und yeglich gantz fry ledig und los entslagen und ledig gesagt und gelaussen" (Briefb. V Bl. 66a Nr. 225).

3. Ueber die Folgen für sein Münzmeisteramt sprechen sich ff. Bestimmungen vom 30. Mai und 18. Juni (Rathsdecr. Bl. 59b und 61a) aus: „.... ist dem Päsinger vergünnet worden, die schmelcz-

geschach am sambstag nach ostern, daß man in in die eisen legt, anno 1434 jar[1]. 18. Apr.

Item es was ain apt ze Kempten, der hett ain pauren erfeult in ainem turn; und derselb paur hett zwen sün, [152a] die lueffen gen Schweitz und prachten wol 350 man auf und gehießen iedem 1 fl. und was er gewun das wer sein. und zugen auf den apt von Kempten, das ward aber der apt innen und pracht wol 700 pauren zuwegen und etlich raisig, und der aller hauptman was ain ritter, hieß herr Walther von Hohenegg. also kamen die anainander die Schweitzer und des apts paurn und fachten mit ainander und ward herr Walther von Hohenegg erschlagen und des apts paurn wol 150 auch erschlagen; da kam ain flucht in die andern paurn und fluhen all darvon des pesten und sie mochten. die Schweitzer zugen wider haim. und als das geschach, da begert der apt nit mer, dann daß es verricht wurd; und also ward es [152b] verricht und muest der apt den Schweitzern geben 900 fl. geschach anno 1460[2].

Item hertzog Albrecht von München starb in dem jar als man zalt 1460, gott erbarm sich über den[3].

Es erhueb sich ain zwilauf zwischen des hochgebornen fürsten hertzog Sigmunden von Österreich und bischoff Nicolai de Cusa, bischoff und cardinal ze Pruchsen. der bischoff begert und wolt das han von dem hertzog: den markt Matre und den Lug und das pfanhaus zu Hall und das berkwerk, das solt gehören zu dem bistumb, und anders rc. das verdroß den

1. man in die *AB*. 6. was sie gew. d. w. ir *B*. 10. schluegen mit ainander *a*. 11. von H. erschlahen *A*. 'und des — erschlagen' fehlt *B*. 17. über in *B*. 18. Sich erhueb. 20. von den herzogen *aB*. 21. pfarrhauß *a*.

hütten ze haben bis uff sant Michels tag (29. Sept.) und die darnach ledig lazzen, und sol der Gräslin die füro haben, nach dem und im diw durch die pumaister verlihen ist". Es ist erkannt, „F. B. nu füro nit mer für ainen munczmaister ze halten noch ze haben und mit dem bischoff sich ains andern zu verainen, ouch den goltschmiden ze verkünden deßgelych in ouch für dehainen munczmaister ze halten und diewyl dehain ander geseczt ist, für daz stattgericht zum rechten ze gan alz ander burger, recht daselbs ze nemen und ze geben ungevarlich".

1. Lies 1444.

2. Franks Annalen bei Steichele S. 103. Abt Gerwig II. von Kempten (1451—1460) hatte in einem Streithandel mit Jörg Beck, stiftischem Kellner zu Legau und Bürger zu Kempten, dessen Vater ins Gefängniß geworfen. Da der Sohn nirgends Recht erlangen konnte, suchte er Hülfe bei den Schweizern. Am 18. März 1460 kam es bei Buchenberg zum Kampf, in welchem der Vogt des Abts, Walther von Hoheneck, mit 183 M. erlag, während von den Schweizern nur zwei umgekommen sein sollen. Gerold Edlibach's Chron. S. 107 (Mittheilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich, Bd. IV, 1846). Haggenmüller, Gesch. von Kempten I, 322.

3. Albrecht III. † 29. Febr. 1460 (Franks Annaln a. a. O.).

hertzog und daucht in unpillich sein solche große vorderung, die der bischoff getan hett[1]. der bischoff lued den hertzog gen Mantua für den babst: es mocht nit schlecht werden[2], [153a] es kam darzu, daß hertzog Sigmund zoch für Praunegg und gewan die stat und das schloß und vieng den 6.—12. April. bischoff; geschach in der palmwuchen in dem jar als man zalt 1460[3]. wie es sich aber gemacht hett von ainem zu dem andern, der hertzog und all sein diener und helfer und alles sein land ist in des babsts bann lang gewesen und hat man sie überall für bennig gehalten[4], sicher unser pfaffen hie zu Augspurg haud die leut all für bennig gehalten, die in des hertzogen land durch ir hantierung und gewerb und von ir notturft wegen gezogen sind und wolten sie nit absolvieren noch unsern herrn geben und erlauben. auch sagten sie, wer mit wißen und erfarung mit denselbigen bennigen leuten äße oder tränke oder mit in redte, der [153b] wer im bann. und vil und groß müe, arbait und kost hat sich ergangen zwischen und in der sach, des mich verdreust zu schreiben.

Aber nun auf das jar als man zalt 1466 jar ist der hertzog mit allen und iecklichen seinen helfern und landschaft auß dem bann verkünt worden[5]. wie sie sich aber mit ainander geaint haben, das waiß ich nit; sie wißen es villeicht selb wol, daran will ich mich auch genüegen lan.

Item es ist ze wißen, daß man außschickt in vil stett von ainer aubenteur wegen, darumb man hie schießen wolt. und kamen vil schützen her von Regenspurg und Nürnberg, von Costnitz, von Ulm, Meningen ꝛc., und warn der stuck und clainat, so hernach geschriben stat: [154a] item 1 ross umb 18 fl., item ain kopf umb 12 fl., ain ochs umb 8 fl. und

9. und hie zu Augsp. haud die leut alle *B*. 11. 'geben und' fehlt *AB*. 13. der im bann sein solt *a*. 18. veraint *B*. 20. anschickt *A*. auschickt *B*. 22. Meningen: Giengen *a*.

1. Die Forderungen Nicolaus v. Cusa, Bischofs v. Brixen (1450—1464), gegen Herzog Sigmund von Tyrol giengen im Allgemeinen auf Anerkennung der Oberhoheit seines Bisthums über die Grafschaft Tyrol, wogegen sich Herzog Sigmund auf seine Vogtei und die daraus fließenden Rechte berief. Vgl. Jäger, der Streit des Card. Nicol. v. Cusa I, 237 ff. G. Voigt, Enea Silvio III, 321 ff.

2. Herzog Sigmund kam auf wiederholte Einladung P. Pius II. am 10. Nov. 1459 zur Versammlung nach Mantua. Jäger I 330.

3. Am 12. April 1460 sagte H. Sigmund dem Bischof ab. Stadt und Schloß Bruneck waren in den Tagen v. 13—16. April eingenommen. Jäger II, 7. Voigt III, 356.

4. 1460, Aug. 8 sprach P. Pius II. den Bann über den Herzog aus. Am 17. Aug. erhielt der Bischof von Augsburg den Auftrag zur Vollziehung. Jäger II, 105.

5. Der päpstliche Legat, Bischof Rudolf von Lavant, hob am 2. Sept. 1464 in Folge kaiserlicher Vermittlung den Bann auf (Jäger II, 426); Mittheilung desselben an Bischof Peter von Augsburg (das. S. 428), der seinerseits am 5. Oct. die entsprechende Bekanntmachung erließ (Lichnowsky VII, Reg. 928).

ain ochs umb 7 fl. und ain pecher umb 5 fl. und ain becher umb 4 fl. und ain armbrost umb 3 fl. und ain ring umb 2 fl. und ain ring umb ainen fl., tuet 60 fl. und hueb man an zu schießen am montag in den 16. Mai.
pfingstfeiren und schoß man also siben tag die nechsten nach ainander in dem jar, da man zalt 1440[1].

Item es ist ze wißen, wie man die closterfrawen zu sant Katherina gereformiert und daß verschloßen hat, dann sie warn am ersten als die von sant Margreten, es mochten zu in gan ir guet freund und wer wolt, sie mochten auch bei ainer weil wol außgan [154[b]] zu irn freunden, doch mit urlaub, und warn nit so bezwungen als sie nun sind. das hett vor geweret biß auf Bartolmei anno etc. 41 jar. da ward man zu rat und 24. Aug.
macht in all mauren umb das closter hecher, als mans noch wol sicht, und prach man in die eisini getter, durch die sie vor geredt hetten mit den leuten, die prach man in auß und vermaurt die und hüet ir etwan lang, daß niemant zu in noch von in mocht gan. und sol man wißen, als man in die getter vermauren wolt, da wurden die frawen so zornig und so unrichtig und luefen herfür mit stangen und mit pratspießen und schluegen und stachen zu den maurern und zu den werkleuten und triben sie all ab mit gewalt, daß ir kainer torst da ichts machen. [155[a]] also muest man der statknecht etwa manigen dahin bringen, daß sie die maurer beschirmeten, biß sie die löcher vermaurten[2]. und da sie sahen, daß sie nit geweren mochten, da lautten sie die gloggen über ain rat und über die, die darzu halfen, und schickten zu dem bischoff und patten in, daß er sich ir

4. pfingstfeuren *Aa*. pfingsten *B*. 8. mocht *Aa*. 13. eisine *a*. eisin *B*. 19. daß ir k. da (fehlt *a*) nichts dorst machen *aB*. 21. 'biß — vermaurten' fehlt *B*. 'da' fehlt *AB*. 22. leitten *a*.

1. BR. 1440 Bl. 39[b]: 'Den schützen zu der abentür. it. 60 guld. haben wir geben Hansen Raut umb diw clainat zu der abentür uff pfingsten; it. 3 ℔. und 20 dn. von der zylstat ze machen; it. 1 ℔. dem Pacher kystler umb schilt und stenglach; it. 1 guld. 2 gr. dem Wirsung schnider von den dekin und dänlachen ze machen; it. 24 ℔. und 5 ß. d. den köchen und weinschenken in der Rosenaw kostgelt für zyler, pfeyffer und ander die von der stat daußnan maurn; it 3 guld. dem Katzenzagel von dem vich; it. 6½ guld. 5 ß. d. umb grüns tuch über daz vich'. Die Gesammtkosten belaufen sich auf: 92½ guld. 115 ℔. 5 ß.

2. Ueber die Reformation der Klöster unter Bischof Peter von Schaumberg s. Braun, Gesch. der Bischöfe III, 32 ff. Am 2. Aug. 1441 wandte sich der Rath an Niclas Nottel, Provinzial des St. Dominicanerordens, wegen des Ungehorsams, den die Klosterfrauen zu St. Katharina wider die „constitucion die ir in zugesandt haund" gezeigt hatten, und sagte ihm seine Unterstützung bei der Durchführung der neuen Ordnung zu, „damit solch loblicher anfange zu gutem end gepracht und gancz vollfürt werde" (Briefb. IV[a] S. 392 Nr. 592).

annem und in hulf. das tett der bischoff und nam sich ir an und macht ain sollich täding, daß sie den orden halten solten und über zwai jar einstan und den orden halten, und welche das nit tuen wolt und herauß wolt kommen, der solt man ir guet wider geben, was sie herein hett pracht[1]. des wurden die nonnen fro und gefiel in wol und kam etwa menige herauß und kamen von hinnen in ander clöster. das beschach auf Bartolmei 1441 jar.

[155b] Hernach stat geschriben alle land, stett und märk, gegend und dörfer 2c., die ich Burkhart Zingg bei meinen tagen erfaren und in den ich gewesen bin[2].

Am ersten als ich von Memingen außschied von meinen freunden, als hernach geschriben stat an dem ersten plat in dem capitel das also anfacht: „item darnach als man zalt 1407 2c.“[3], da kam ich gen Mindelhaim, Landsperg, München, Waßerpurg, da ward ich krank und lag in ainem dorf ist ½ meil von Waßerpurg, genant Reitwang, wol 4 wuchen; und darnach [gen] Wägingen, Saltzpurg, Gallein[4], Ratstat, über ain perg haist der Tauren, Werffe, Mauterndorf, Gmünd, über den Kutzperg in das land ze Kärnten[5], Friesach, Clagenfurt, sant Veit, Villach, da bin ich gewesen [156a] ain halb jar bei ainem burger, der hieß Truckenprot; Spitalin, Traburg, Lienz[6], ze Ortenpurg auf dem schloß bin ich gewesen, kam über den Kranperg in Krainland, Radmasdorf, Krainpurg, Laibach, in der Raisnitz da bin ich gewesen 7 jar und gieng in die schuel und was bei ainem burger in der kost, was gehaißen Hanns Schwab 2c.[7]; Göttenitz an der Rieg, das ist ain groß dorf und ain guete pfarr, derselb pfarrer was meins vaters rechter brueder, das findestu hernach[8].

Darnach gen Götze, Feustritz, Cilli, Bettaw[9], zu Görz, Wippach,

6. geschach *aB*. 15. ain meil *a*. 16. Gallen *aB*. 17. Maurndorf *a*. Mantendorf *B*. Gund *B*. 21. kram über *aB*. 23. Göttlincz *a* (später auch in dieser Hs. ‘Göttenitz’).

1. Urk. v. 19. Aug. 1441 bei Braun S. 35.

2. Vgl. die Einltg.: Buch II.

3. Unten Bl. 183a. Das Folgende ist eine Beschreibung des Weges, den Zink, um von Memmingen nach Krain zu kommen, einschlug.

4. Doch wohl verschrieben statt: Hallein (oder sollte etwa an Golling südlich von Hallein zu denken sein?); Waging nordwestlich von Salzburg.

5. Radstadt, südöstlich von Hallein; Werfen an der Salza; Mauterndorf, Marktflecken auf der Südseite des Radstadter Tauren; Gmünd, am südlichen Fuße des Katschberges, liegt schon in Kärnthen.

6. Dorf Spital an der Drau nordwestlich von Villach; Ober-Drauburg südöstlich von Lienz (in Tyrol).

7. Bl. 184a. Radmannsdorf am linken Ufer der Save, nordwestlich von Krainburg.

8. Unten Bl. 183b ff.

9. Gotschee; Windisch-Feistritz, Cilli, Pettau in Steiermark.

Sibendat[1], in Friaul, da bin ich gewesen an des patriarchen Ludwigs hoff, genant hertzog Ludwig von Tegg[2].

[156b] Item zu Toblach, Pichingen, Wolsperg, Praunegg, Mülpach, Stertzingen, Matron[3], Innsprucк, über den Zirlperg, auf dem Seefeld, Mittewald, Partenkirch, Etal ain köstlich kloster, hat kaiser Ludwig von Bairn gepaut und gestift[4]; und andern stetten mer, da bin ich gewesen.

Roda insale.

Item aber bin ich gewesen zu Rodis, das ist ain hüpsche wörliche stat, nit fast groß, und sind gar köstlich wintmülin da, die sind gepawen als turn sinwel, und stuend auf der maur im mör, damit die port des mörs umbfangen ist; ich glaub, der mülin seien biß in neun und sint sant Johannis orden. und ist der oberst über [157a] denselben orden ze Rodis und den nennet man den großen maister von Rodis, des diener bin ich auch gewesen aber nit lang, des han ich auch brief mit seiner bull und secret mit schwartzem wachs.

Candia ist ain große insel, die hat 500 meil im umbkreiß, aber es sind welsch meil; und ist da Malmasier und cipressenholtz wolfail. die insel leit 300 welsch meil hie dißhalb Rodis ꝛc. Canea leit in derselben insel und ander stett mer ligen in der insel, die mich verdreust zu schreiben, da bin ich überall gewesen.

Ich bin auch gewesen ze Rom, dahin ward ich geschickt in dem zwilauf, der hie was auf dieselben zeit zwischen der bischoff und der stett; das suech hernach, wirstu finden[5].

[157b] Item ich ward geschickt in Ungerland, in Behemerland, Windischland und in teutscher und welscher nation bin ich in gar vil treffenlichen schönen stetten und inseln gewesen.

Item als ich von hinnen geschickt was, als obgeschriben stat[6], da fuer ich auf der Tuna biß gen Wien, da kauft ich ain pfärd und rait gen

1. patriarchers *Aa*. 9. wundtmülin *A*. wundtmullen *a*. 10. die part. 18. Canra *Aa*. 19. verdruesen *B*. 26. insel *Aa*.

1. Wippach in Krain nahe an der Grenze der Grafsch. Görz; Cividale östlich von Udine.

2. Unten Bl. 184a.

3. Die Orte sind Toblach, Innichen (?), Welsberg, Brunecken, Mühlbach, Sterzing, Matray.

4. Seefeld nördlich von Insbruck. Ettal im Ammergau; die Gründungsurkunde von 1332 in Mon. Bo. VII, 235.

5. Unten Bl. 197a.

6. Wie Zink oben S. 78, 18 angiebt, war er dreimal im Auftrage der Stadt bei K. Sigmund. Zwei dieser Fahrten, in die J. 1423 und 1424 fallend, werden in der Selbstbiographie (unten Bl. 196a) ausführlicher erwähnt. Bezieht sich die folgende Erzählung auf eine dieser Reisen oder auf die dritte? Vgl. unten S. 106 A. 2.

Ungern. und als ich kam zu dem Totis[1], das ist gar ain groß dorf, da was der römisch künig Sigmund, zu dem ich geschickt was; aber ich kund nit für sein gnad kommen, dann es was so groß herschaft da, daß es nit gesein mocht: es was hertzog Ludwig von Bairn, der groß graff von Ungern, der bischoff von Passaw, der bischoff von Gran, der graff von Cilli und vil groß herren von Ungern, [158a] daß mir ainer sagt, es weren mer dann 8000 man da[2]. er sagt mir, daß unser herr der künig noch bei 4 tagen solt gen Ofen kommen und riet mir, daß ich dahin ritt mit guet gemach, das wer mir peßer, dann daß ich mit dem künig ritt mit großem ungemach. der mir das sagt was ain edelmann, hieß Höwinger, der rait dem künig nach, wann er was im vil schuldig. also rait ich desselben tags von dannen, dann ich mocht kain herberg han, die mir geviel, kam in das vorbenant dorf Banhide[3], da belib ich über nacht und hett ain guet herberg. und als ich des morgens noch am pett lag da hört ich ain groß geträsch mit faren und gan; ich stuend auf, da sach ich vil volk reiten und vil [158b] wagen faren nach ainander, ie lenger ie mer. ich fragt, was das wär; man sprach, der künig käm, und das was war. also ließ ich mir anzepeißen machen und aß und trank und gab meinem pfärd auch ain fueter; und darnach saß ich auf und rait den leuten nach, und fragt nit vil, dann ich rait mit den leuten, der was vil vor mir und hinder mir &c. als ich nun als lang geritten was, daß mich bedaucht, es wär mittag, ich hett geren geßen auch mein pfärdlin getränkt; es was aber nit zeit. und kam ich an ain wegschaiden, was ain getribner gueter weg, der gieng auf die glinggen hant; ich maint, der weg solt sich wider herumb schicken zu disem weg, und rait also demselben weg nach. und [159a] als ich villeicht ain viertl ainer meil geritten was, da ward mir die

1. zu dem Torß *a*. 7. 800 *a*. 9. pößer *a*. 14. im pett *a*. 15. getrösch reiten faren u. geen *a*. 20. 'fragten' alle Hss. nit vil darnach *B*. 21. der waren vil hinder und vor mir *aB*. als ich nur *a*. bedunkt *a*.

1. Totis südöstlich von Komorn.

2. Die angegebene Begleitung des Königs macht es wahrscheinlich, daß Zink von seiner ersten Reise im J. 1423 spricht. Herzog Ludwig der Bärtige war im Herbst 1422 nach dem zu Regensburg gefällten Spruche (s. unten zu Bl. 196a) mit nach Ungarn gegangen; Bischof Georg von Passau, Kanzler des Königs, und den Grafen Hermann von Cilli nennt Eberh. Windeck c. 112 in der Umgebung des Königs im Sommer 1423. Im August 1423 war der König zu Totis (Aschbach III, 448). — Einiges spricht für das J. 1425: am 16. Aug. war K. Sigmund zu Totis, am 29. zu Ofen, wo er eine Verfügung über die Augsburger Landvogtei traf (Aschbach III, 455); ferner der Umstand, daß, wie wir aus Zinks Selbstbiogr. Bl. 196a wissen, Zink im J. 1423 nicht allein, sondern mit Jörg Ploß zum Könige geschickt war. Aber da Herzog Ludwig von Bayern bereits mit dem Juli 1425 aus Ungarn zurückgekehrt (Buchner S. 250) war und der genannte Bischof von Passau wahrscheinlich B. Georg ist, der im Sept. 1423 starb, so ist das letztere Jahr doch wohl das gemeinte.

3. Banhida südlich von Totis.

weil lang und ward mir grausen und zweifelt ab dem weg und gedacht, ich solt wider umbkeren, und tett es doch nit, dann es ritten zwen vor mir, die waren auch am ersten vor mir und ritten denselben weg. und ich rait in nach und waren sie allbegen villeicht ain ackerleng vor mir, daß ich sie für sich in meinem gesicht hett, und gedacht, sie weren landleut und kunden die weg wol; darumb rait ich in nach, und ward der weg abnemen, ie lenger ie fester und ward schier, daß ich in kam gesehen mocht, darzu was es nu abent worden. nun ward mir grausen, dann ich was allain in dem großen [159^{b}] ungeheuren wald und west nit wahin oder wa auß, und ward gott anrüefen und seine liebe mueter und gesegnet mich und pat gott, daß er mir hulf, daß ich zu leuten kommen möcht, dann mir ward so fast grausen, daß ich mich schier meins lebens verwegen hett. und in dem als ich gott anrüeft da verschwunden die zwen, den ich den gantzen tag nachgeritten was, und gesach ir nit mer. und als ich nun also in angsten was und west nit wa auß, da bedaucht mich, ich sach ain schloß auf ainem schroffen vor mir stan; ich vorcht mir und gedaucht, ob bös oder untreu leut darinn weren, sie möchten dich ermürden. und was ain feintlich gestreuß und ain hegge mit rauen doren umb das [160^{a}] schloß und sach niemant kain tor daran. und als ich nun also das schloß ansach, so plick ich also nider für mich, da sach ich zwai große hauende schwein vor mir stan mit aufgetanen rüeßlen, ich erschrack und rüeft gott an umb hilf und mit dem sach ich neben mein ain tiefen weg, also nam ich mein pfärdlin bei dem zigel und gürt mein sporn ab und röslet an der steig, biß ich kam an den weg, und zoch mein pfärdlin mit mir. und als ich nun auf den weg kam da saß ich auf und rait dem weg nach und sach fürbaß weder schloß noch wilde schwein und rait also dem weg nach, biß ich kam auß dem holtz. und darnach kam ich in die herberg da ich am morgens [160^{b}] außgeritten was, und kant der herberg nit und was den gantzen tag von morgen frü biß in die nacht geritten in dem wald ungeßen und ungetrunken ich und mein pfärdlin, aber got hat uns behüet und geholfen. und als ich nun gen nacht solt eßen und ob tisch saß, ich mocht weder eßen noch trinken; der wirt fragt, ob ich mein potschaft hett außgericht, daß ich so bald wär herwider kommen, er wond, ich wär bei dem künig gewesen in dem Schiltberg und wär nun außgericht und wär auf der widerfart. ich sprach: lieber herr wirt, ich han den

1. ob *B.* 4. alwegen *aB.* 5. daß ich sich *B.* 7. kaum *a.* 8. nu : im *a.* 9. ich ward *Aa.* 14. ir : ich *a.* 15. bekunkhet mich *a.* 16. säch *a.* 'stan' fehlt *Aa.* 17. erwürgen *B.* 18. groß gestrauß *a.* 24. roslet die staig *B.* 27. an die horb. *B.* 30. untrunken *B.* 'ich' fehlt *Aa.* 33. er maint *a.* 34. 'daß ich — außgericht' fehlt *B.*

künig nie gesehen; und sagt im, wie ich den tag also in dem wald umbgeritten wär und was mir begegnet wär. des wundert sich der wirt und sprach: „lieber freunt, ir send [161a] heut am morgen auß meinem hauß geritten und hapt zu morgen hie geßen, wie ir aber umbgeritten oder wa ir gewesen sind, das weiß ich nit". und daucht den wirt ain groß ding sein etc. und des morgens früe stuend ich auf und richtet mich auf den weg in den wald und fragt des wegs. der wirt zaiget mir den weg, ich rait hindan ain klain, ich kam wider in das dorf. also fragt ich aber, wa ich anhin reiten solt gen Ofen, man zaigt mir und sagt mir aigentlich genueg auf den weg, auf welchem land ich reiten solt. ich rait hin und kam aber in das dorf. also sach ich nun wol und erkant, daß ich betrogen was und daß es ain gespenst [161b] gewesen was, als ich den zweien nach geritten was in dem wald, und auch die 2 schwein, die vor mir stuenden, wann als ich gott anrüeft und mich gesegnet da verschwand das gespenst alles vor meinen augen und gesach es fürbaß nit mer etc. also gewan ich ainen man, der mit mir solt gan durch den wald, ich was sicher halber unwissent von der trugnus worden und was die vorcht noch ain tail in mir, darumb so kam ich so hart auf den rechten weg. der man gieng mit mir durch den walt biß zu ainem weiler, waren bei drei oder vier heuser, hieß Saro, was in dem wald. da fand ich den künig und hertzog Ludwigen bei im in ainem armen haus. also pat ich den türhüeter, [162a] was ain edlman, daß er mir hulf für des künigs gnad, ich wär ain pot von Augspurg etc. also sprach er, der künig wurd zu hand außer gan, dann man hett geeßen, ich solt ain klain weil warten etc. also ze stund gieng der künig zu der tür herauß und hertzog Ludwig nach im, und ich was hie und kniet für sein gnad nider, er hieß mich aufstan [und fragt mich] was ich wolt. ich bracht im ain glaubsbrief, den las er selb und darnach sprach er, ich solt gen Ofen reiten, da wolt er mir antwurten und gnedigclich verhören. also beleib der künig daselben wol drei tag und jagten und waren frölich, und ich rait gen Ofen und wartet, biß der künig kam, und ward genedigclich außgericht, gott sei gedankt, amen.

Darnach [rait ich] gen Tottis, Schalmara, Jaspalus, do Rogge, newen [162b] Aigen[1], Langendorf, Stainhaus, Rab, Hochstraß, Wisenpurg, Altenpurg, Götze, Preßpurg, Honpurg, Osterreich, Peternöll,

2. das wundert. 5. gewesen seit *B.* dunckt *a.* 9. ritten *A.* 11. kam wider *a.* 17. triuknus *Aa.* 20. hieß Saro: hiert Sart *a.* Sara *B.* 21. 'in' fehlt *A.* 24 herauß gen *a.* 26. knieget *B.* 27. 'bracht im' fehlt *Aa.* 32. Jaspolub *A.* 33. Argen *B.* 34. 'Götze' fehlt *B.*

1. Die ungarischen Namen vermag ich nicht zu enträthseln.

Regelpund, Vischergund[1], Wien, das ist ain herliche, wolerpaute stat; Nußdorf, leit under dem Kalenperg, Burgersdorf, Lempach, sant Petlem, Newenmarkt, closter Neuburg, Korneuburg, Mautern, Bechlern, stat Krembs, Amstetten, über den Strälberg[2], Ens, Ebersperg, Schardingen, Dingelfingen, Walsrieden, Praunaw, Tann, Thomaswigg, Dietfurt, Genghofen, Viltzpiburg, Ardingen[3], München, Prugg, Dachaw, Aichach, Schrobenhausen, sant Lienhart, Mospurg, Landshuet, Petens, Pfaffenhofen, Ingelstat, Wuburg, Burkhaim, Rein, Bassen[4].

Item ich bin gewesen zu Bassaw, zu [163a] Regenspurg, Lintz, Eferndingen, Abach, Mainberg, stat Wolfgang[5], an der Hallstat, ze Ausse, zu Laufenperg, Rosenhain, Aiblingen ꝛc.

Item in der Gestain da han ich gepat, es leit ain markt dorbei, haist zu dem Hoff[6], Schlablingen, Rottenman, Leuben, Marpurg, Leibnitz, Brugg, Grätz, Scheuflingen, Fronleiten, über den Pelzermel, Hundsmarck, Judenpurg, Pfannenberg, ist ain hüpsch schloß, ich bin darauf gewesen; Kempten, Neßelwang, Vils, Erenperg, da beschleust sich des herren land von Österreich; Aiterwang, Larmey, über den Verren, Nazarit, Talfe, Zirl[7], zu der Haiden, zu Monat, zu sant Martin, zu Pleiff, zu Cadaprunt, [163b] Sibendat, Ultre, Spernal, Cenada, sant Solmadar, Koniglona, Terficza, Maister, Badaw, Agwilaria, monte Coloia[8] ist ain

1. 'Vischergund, Wien' fehlt *B*. 2. Nußerdorf *a*. Kaltenperg. 4. Ainstetten *a*. Ambstetten *B*. Ebereperg *B*. Scherdingen *B*. 6. Genshofen *B*. 8. 'München — Bassen' fehlt *B*. 10. Eferdingen *a*. 11. Ablingen *a*. 12. da hin ich 15. Pfannenpurg *a*. 17. Larenweg *aB*. 18. Tolffe *a*. Ziel *B*. zu den Haiden *a*. 19. Cadapannd *B*. 20. Agwilana *B*. monte Colawer *B*.

1. Zum Langendorf (vgl. Aschbach III, 448), Raab, Hochstraß (westlich von Leiden), Wieselburg, Ungrisch-Altenburg, Kitsee (?), Preßburg, Haimburg, Oesterreich, Petronell, Rägelsbrunn, Fischament.

2. Nußdorf, Burkersdorf, Lengbach, St. Pölten, Neumarkt, Kloster Neuburg, Kornneuburg, Mautern, Pöchlarn, Krems, Amstetten.

3. Ems, Ebelsberg (südl. von Linz), Schärding (südl. von Passau), Dingolfing (an der Isar, nordöstl. von Landshut), Braunau, Thann (nordwestl. von Braunau), Dietfurt, Ganghofen, Vilsbiburg (südöstl. von Landshut), Erding (südöstl. von Freising).

4. St. Lienhart ist die Wallfahrtskapelle bei Inchenhofen, nördlich von Aichach (Greiff im 26. Jahresber. S. 88), Petems ist Pöttmes, Wuburg Vohburg, Bassen?

5. Efferding zwischen Passau und Linz, Abach bei Regensburg, Maienberg (?), St. Wolfgang u. s. w.

6. Zum Hof-Gastein; von den nun folgenden steiermärkischen Orten bedürfen nur wenige der Erklärung: Schlablingen ist Schladming, Leuben Leoben, Scheuflingen Scheifling (zwischen Judenburg und Friesach); Frohnleiten und Schloß Pfannberg, beide im Murthale.

7. Heiterwang, Lermos, über den Fern, Nassereit, Telfs, Zirl.

8. Die ersten Namen vermuthlich Orte in Tyrol wie Heide, Plawen, St. Martin, Kaltenbrunn; Cividale, Feltre, Serravalle, Ceneda, S. Salvator (südwestl. von Conegliano), Conegliano, Treviso, Mestre, Padua, Aquileja, Montechiaro am Gardasee (?).

castell darunder ain schöner see, hat 30 meilen im umbkreiß. und ist ze wißen, daß ich daselben bei dem see in dem grorach an dem gestat gesehen han ain große menge storggen umb liechtmeß, dann es ist allzeit warm in demselben tal gen Florentz wartz, es wechst kraut und rueben als hie im summer.

Darnach ist ain große stat und leit auf ainem perg, da sucht ich Laurentz Braunen; in der stat ist ain closter, ich waiß nit was ordens, darinn ist ain brunn, darbei ist ain trog oder nuesch, da das waßer in lauft, ist ain rechter goldstain, daran man guldin und golt streicht und versuecht.

[164b] Item ich bin auch gewesen zu Kaufpeuren, zu Füeßen, zu Murnaw, Wolfartzhausen, ze Töltz und ze Laugingen, Dillingen, Höchstetten, Gundelfingen und Wertingen.

Von etlichen inseln.

Item ich will hie schreiben den merern tail inseln, die send zwischen Venedig und Rodis, die wonbar sind; und welche insel in meiner vorgeschriben Rodisfart[1] nit stat, da bin ich nit gewesen, aber in den stetten, die hievor geschriben sind, in den allen bin ich gewesen.

Sepencia. Cirigo, in der insel was die schön Helena, durch die Troja erstört ward. Yelo. [164b] Ciffano. Cermo. Permonia. Cia. Negeponte. Scatti. Scopilo. Scalinu. Embro. Schiro. Andre. Tines. Meroni: Mekessia. Paris. Nio. Amorga. Stampalia. Namfio. Sandolini. Lango. Schio. Metelin. Rodis. Schinnei. Carchi. Scarporto. Piscopia. Nisari. Leco. Calmi. Patamaß[2], in der insel was sanctus Johannes und hueb an zu schreiben das ewangeli: In principio erat verbum et verbum erat apud deum et deus erat verbum, hoc erat in principio apud deum. [165a] und also schied er von der insel

2. daselben gewesen bin *B*. rorach *B*. 3. sorgpen *a*. 5. als ich hie im summer was. 7. 'ich waiß — ordens' wird vermuthet für das handschriftliche: ich waß (was waß *AB*) ordens. 8. 'oder nuesch' fehlt *B*. 9. streitt. 13. 'Lauging. — Höchst.' fehlt *B*. 15. insel *A*. seindt *a*. 17. Rodisfart vorgeschriben sindt nit stat *AaB*. 19. Taria *a*. Teia *B*. 20. Fermonia *B*. 21. Negepontá *B*. Embio *B*. 22. Namsia *a*. 23. Scarpannto *B*. 24. Calin *a*. Calni *B*. Dachamaß *A*, *B* hat nachher die richtigere Form 'Patamaß'. 27. Die latein. Stelle lautet in *Aa* (und fast ebenso verderbt in *B*): Inperucipio errat umb et Verbum errat aputt deum ett deuß errat umb choc erait imporus (in pons *B*) aput deum.

1. Oben S. 105, 7.

2. Sapienza, Cerigo (Cythera), Milo (?), Sifanto, Serfo, Thermia (?), Zea, Negroponte, Skiatho, Skopelo, Halonisos, Imbro, Skyro, Andro, Tine, Mykone, Makronisi (?), Paros, Nio, Amorgo, Stampalia, Nanphio, Santorin, Polykandro (?), Chio, Metelino, Rodos, Symi, Kari, Scarpanto, Piscopi, Nisyro, Lero (?), Kalmius, Patmos.

Patamas und macht des ewangelis nit mer; und darnach kam er in die insel Epheso i. Adepesios und da machet er das ewangeli gantz auß biß an das end. neben den inseln fert man hin gen Rodis und fürbaß, Candia ist auch ain insel und hat 500 welsch meil in dem umbkreiß, da was ich; Rodis ist auch ain insel und hat 100 welsch meil im umbkreiß und ist 300 meil verrer dann Candia; Carfua ist auch ain insel ꝛc.

Von ainer müntz.

Item da man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1459 jar da verainten sich die herrn von Bairn, nemlich [165b] hertzog Ludwig von Landshuet, hertzog Albrecht und sein sun hertzog Hanns und hertzog Sigmund von München mit ainander von der müntz wegen[1], wann wie große irrigkait in der müntz wer stat hernach geschriben.

Also ließen die herrn ain müntz schlahen, nachdem und Öttinger verpotten waren[2], und ließen schlahen 7 ß. für 1 fl. das ist ie 30 dn. für 1 ß. und ist zu wißen, als die Öttinger verpotten waren an dem letsten, die waren gar bös und hetten lützel silbers in in, do sagt man, daß man derselben bösen Öttinger also ungeprägt, daß kain gepräg noch darauf geschlagen was, ganz tunnen voll gen München prächt in die müntz, und schlueg man Münchener dn. darauf; und ward also vil derselben bösen [166a] müntz geschlagen, daß man gar balt nur 8 ß. gab für 1 fl. und ward die müntz ie lenger ie böser und müntzt man auch ie lenger ie mer und fester und gab man 12 ß. für 1 fl. auch schlueg unser herr der kaiser derselben müntz gleich und was der müntz überall in dem land sovil, daß sie niemant wolt geren nemen, und mocht man in vil stetten weder prot, wein noch ander eßent ding fail finden; es möchten arm leut schier hungers tod sein. wenn ain arm man ain gantzen tag arbaitet umb 10 oder 12 dn.

2. gar auß *a*. 4. das was *a*. 7. Die Hss. haben durchaus 'mintz'. Von ainer muntz die man *AB*. 12. wann als hernach geschr. stet, wie große irrigk. in d. m. w. stet hernach. 16. wenig silbers *a*. ligl silbers *B*. 18. daß man — München: daß dieselben pösen Ötinger also ungeprecht das kain geprug (gebritz *B*) noch darauf gesch. was, gaintz tunnen voll (thunnen erb *a*) prächten gen München. 24. in ander stetten *B*. 25. noch ander eßen nit fail finden *B*. arm leutter *B*.

1. Urk. vom 2. Janr. 1459 bei Lori, Sammlung des baier. Münzrechts I S. 67 (auch in Bd. IV der Augsb. Rathsdecr. Bl. 87a unter der Ueberschrift: „also haben die fursten von Bayern von der müntz wegen ain fürnemen und gebott getan im Bayerlannd, daz hat man allen zunften schriftlich verkündt“ mitgetheilt). In dieser und den ff. Urk. ist durchgehends von Münzanordnungen die Rede, welche Herzog Ludwig von Bayern-Landshut mit Herzog Albrecht von Bayern-München und dem Pfalzgrafen (Friedrich I.) getroffen hat.

2. Vgl. unten Bl. 333a und Franks Annalen S. 100.

so mocht er nit ain dn. wert prot darumben kaufen; wann ainer zu ainem wirt zert und gab dem ain gueten behemisch grofs, so gab im der wirt ain [166b] guet mal und gab im dannacht 30 oder 40 dn. herwider auß an dem behemisch oder an ainem plaphart; kauft ainer ain par schuech, man gab im 20 oder 30 dn. an ainem plaphart herauß; und also von andern dingen. es galt ain gueter behemischer grosch oder ain alter plaphart 50 oder 60 dn. und ward die müntz so unwert, daß sie niemant wolt nemen; man gab hindennach 10 ℔. Münchener um 1 fl.

Item es ist zu wißen, daß der bösen müntz sovil geschlagen was, daß man groß tunnen voll gen Wien schickt und kauft man fl. darumb, wie vil man heint umb 1 fl. gab so gab man des morgens 20 oder 30 dn. mer darumb, und iederman hett vil müntz und wer dem andern gelten solt [167a] der zalt in mit derselben müntz, besonder in dem land ze Österreich, wann die müntz ließ der kaiser schlagen zu Grätz, daselben saß der kaiser auf die zeit. und was man der müntz schlueg, die schickt man gen Wien und in ander stett und kauft man darumb wein und ander ding, was arm leut hetten, das sie verkaufen wolten; die müntz was werung, darumb muest man sie nemen in Österreich[1].

Item es ist ze wißen, daß die kaufleut von Augspurg, die auf dasselbmal zu Wien waren, das was Ulrich Artzt, Hartman Sultzer, Ludwig Meuting, die muesten sich all bezalen lan mit derselben müntz, was man in schuldig was: also kauften sie eitel guet Osterwein [167b] umb das gelt und prachten ob 50 großen faß her gen Augspurg, der etlichs hatt 22 aimer, doch der merertail faß hetten bei 17 und 18 aimer; und kauften etlich rofs zu Wien, die prachten sie auch her und also ließen sie dieselben dn. all zu Österreich und prachten wein und ander ding, darauß sie guet dn. mochten lösen.

Item als nun die bös müntz also umbgieng in dem land zu Österreich, auf der Steirmark, ze Ungern, in Bairnland, da ward iederman untrutz und wer mocht, der schob die müntz von im, und gaben die leut ie ains dem andern: wer dem andern schuldig war der zalt in, und kauft ie ainer dem andern etwas ab wie [168a] teuer man ims gab, nur daß er des gelts abkem. aber auf das letst, das was auf das 1460 jar da ward

8. 'hindennach' fehlt *B*. 11. so vil *a*. heut *B*. 12. dn. dar mer *AB*. 21. Meiting *aB*. 29. Stainmarck in *A*: in Behem Bairnlannd, 'Behem' aber durchstrichen; in *a* neben einander ohne Correktur: 'in Beham, Bayrenlanndt', in *B* nur: in Bairlannd. 33. Alle Hss. 'das gelts'. 'was' fehlt *AB*.

1. Lichnowsky VII, 33. Das Volk nannte die böse Münze „Schinderlinge". — Vgl. auch die Beschwerden der Stadt bei K. Friedrich III. im Copey-Buch der gem. Stat Wienn herausg. von Zeibig (**Fontes rer. austriacar.**, Abth. 2, Bd. VII) S. 184 ff.

die münz überall in allen landen verschuldert und verspilt und verpotten und ward so unwert, daß sie niemant mer wolt nemen, und gab man 10 ℔. dn. für ain guldin. allmechtiger gott, wie gar güetig bist [du], daß du sovil ungerechtigkait und poshait und schalkheit übersichst, daß ie ainer den andern leicht und verderbt und umb das sein pringt, als hie mit der pösen münz geschehen ist. da ist menig man mit verdorben und der ander reich worden: mir sagt ain frummer kaufman, der hieß Hanns Heslin, der arbait auf der Steirmarck, daß der münzmaister zu Gräz [168b] dem kaiser 12000 ℔. Wiener geben hab umb das, daß im der kaiser gewalt geben hab zu münzen dreie jar lang[1].

Nun merkt ieder menigclich, ob das nit ain so groß ding sei als es ie gehört ist worden, daß man [zum] ersten die münz geschlagen hatt auf 7 ß. Münchner, das [ist] uff unser werung 3½ ℔. für 1 fl., und darnach hat geben 10 ℔. Münchner für 1 fl., das ist [auf] unser werung hie zu Augspurg 40 ℔. dn.

Daß man die münz hie nit nemen wölt.

Item nun soll man wißen, als hievor geschrieben stat von der münz wegen, daß man die in der stat nit nemen wolt; [169a] doch am ersten, da die herren angefangen hetten ze münzen, da nam man dieselben münz auch, wann sie warn guet am ersten. und also kamen kaufleut von München her und kauften barchattuech hie all geschau umb eitl schwarz gelt und kauften guldin hie und gaben mer darumb wann ander leut: also schluegen die barchattuech auf von geschau zu geschau und guldin schluegen auch auf von tag ze tag. sicher es geviel vil leuten wol und besunder den webern, dann die barchattuech schluegen auf, sie gulten bei 5 ℔. und der guldin ward gelten bei 26 groß. als aber nun die münz ze Bairn abnemen ward und ie lenger ie böser und ir sovil ward, als da hievor stat, da verpot man sie [169b] nit mer [zu] nemen. nun hetten aber etlich gern gesehen, daß man sie genomen hett und mainten auch mit großem ernst, man kunt sein nit vertragen sein, man müest sie nemen. es wasen aber ander frum und weis leut auch hie, die diser wirdigen

4. übersichts *A.* übersichz *a.* 'allmechtiger — übersichst' fehlt *B.* 5. dem andern *aB.* leucht *B.* 8. Häslin *Aa.* auf die Stainmarck. 9. Die Hss. haben 12000 ^{m}. umb daß im *Aa.* 10. 'lang' fehlt *Aa.* 11. merk *B.* 13. 4 ℔. *B.* 14. unser wenig *Aa.* 15. 4 ℔. d. *B.* 20. wan sie wan *B.* 22. kauften — gelt: und prachten barch. hie all geschau und eitl schwarz gelt *a.* 24. von zetag *AB.* 25. barchat *Aa.* 31. waren *B.* 'wirdigen' fehlt *B.*

1. Vgl. eine Urk. K. Friedrich III. für Balthasar Eckenberger zu Graz vom 25. Juli 1458 (Chmel, Reg. nr. 3617).

stat getreu burger waren, die sprachen kecklich, man solt sie nit nemen, bei nichten, und man solt sich ir weren und umb nichten in die stat lan kommen. da sprachen etlich, man möcht nit müntz genueg haben; also was ain guete müntz zu Nürnberg, die man überall in Franken, umb Nürnberg und im Rieß gern nam, die auch ain guete müntz was und noch ist, die nam man hie; und nam man alt müntz [von] Landshuet, Ingelstat, Amberger, Passawer und Augspurger [170a] und hett man müntz genueg und pracht man alles das gnueg her, des wir bedörften: wein, koren, schmaltz und all ander ding der gueten müntz ze lieb, wann die müntz was ze Bairn, als ob geschrieben stat, daß niemant nichts darumb kaufen mocht, wann niemant wolt sie nemen, als dann hernach geschach.

Item man pracht uns wein her von Österreich, gueten Osterwein, kauft ich selb ain aimer umb 1 fl., was sicher ain maß 6 oder 7 dn. wert, der kost mich 37 dn., das macht das guet gelt.

[170b] Nun soll man wißen, hett man die bösen müntz herinn gelaßen und hett sie genommen, das wär ain verderben halber leut in diser stat gewesen; dann die Bair hetten all die barchanttuech diser stat kauft, die man gewürkt möcht han, als sie dann am ersten wol angehept hetten, ee man sich der müntz weret: sie hetten desselben mals gantz tunnen voll derselben dn. herpracht, sie hetten kauft heuser und alles, das fail wär gewesen, saffran, imber wol von kaufleuten, und golsch, ziech, stuck, blaich, zwilch und alle leinwat von den webern und wein in dem weinstadel ꝛc. und ander ding, dann sie kauften gar liederlich und gaben mer umb ain ding dann [171a] ander leut, darumb gab man in dester gerner ze kaufen. und wenn sie dann alles kauft hetten, so hetten die leut, von den sie kauft hetten, die müntz gehept; und wann die verpotten wär worden, als auch bald geschach, so hett ainer, der 100 fl. gelöst hett, der hett dann kam für 10 fl. gehapt, als wär ainem worden ie für 100 fl. 10 fl. nun secht, ob die leut verdorben oder reich weren worden. also ist gar vil in Oesterreich, in Bairn und auch in manchen stetten geschechen, die derselben müntz gar verdorben sind, den man ir wein und weingärten abkauft hett; des seien wir von den gnaden gottes hie vertragen und überhept, gott sei gelopt.

[171b] Item nun soll man wißen, daß man ietz auf diß jar, als man zalt von unsers lieben herrn gepurt 1466 jar, ain so guete und herliche

5. Reiß *a*. 8. 'das' fehlt *B*. 10. nicht *AB*. 11. wann sy wolt sy niemant *Aa*. 13. man pracht man uns *A*. 18. 'diser stat' fehlt *Aa*. 22. von den k. *B*. golchst *A*. goldchst *a*. 25. dester lieberlicher *B*. 32. Statt 'weingärten' in *B*: 'an wenig orten' (!). 36. jar: war *a*.

münß hie zu Augspurg [hett], als hett ich hören sagen von alten leuten, und ich selb auch wol gedenk, was bei 54 jaren geschehen ist[1], daß nie so kain guete münß in irem wert hie gegangen sei in so langer zeit, als iemant gedenken mag, der ieß lept: es gilt 1 fl. 3 ℔. und 8 ß. 2 dn., das ist 206 dn. man hat Münchener, Landshueter, Ingolstetter, Amberger, Augspurger und eitl solch guet dn., die man genommen hett, da der guldin golten hett 18 gross oder 19 gross oder 20 gross oder 21 gross oder 3 ℔., ie 60 dn. für 1 ℔. und ie 8 dn. für 1 gross: dieselben dn. [172a] nimpt man ieß hie und hat man münß genueg, also gilt der fl. 25 gross 6 dn., ie 8 dn. für ain gross[2].

Von ainem volk und ainer großen undiet in dem land ze Österreich. nota.

Item es ist zu wißen, daß sich ain volk und gesellschaft zusamen gefüegt hatt in dem land zu Österreich, die hand sich nun gestärkt und gemert von tag ze tag und sind gewesen aller welt feind und hand überall umb sich griffen und genommen eßend ding und hand ain markt gewunnen und eingenommen und hand den umbgraben und umbschranket und stark gemacht [172b] und sind da auß und ein geritten und gangen und hand iederman angegriffen, wer in begegnet ist und an die hand gestoßen hat, und in genommen, was sie bei in funden hand, und hand mit dem kaiser selb kriegt bei drei oder vier jaren und hand im sovil zu laid geton, daß er kam vor in genesen mocht. sie sind dem kaiser für sein aigen stat gezogen und in die vorstat zu der Newenstat, da der kaiser sitzet, und hand die verprant und leut da erstochen; des mocht in der kaiser nit weren noch vor gesein, er hett seinen gemahel vor in geflöchnet, das ist die kaiserin hat er geschickt von der Newenstat gen Grätz, daß er vorcht, er wär nit sicher vor der großen undiet. und ist ze wißen, daß sie das land zu Österreich wol bei [173a] 6 oder 8 meil weit und prait umb Wien und umb die Newenstat ganß und gar verderbt hand und öd gemacht.

Item es ist ze wißen, wann sich das obgenant volk und undiet am ersten erhept und angefangen hab. das hat sich also gefüegt: ir send ain tail des kaisers diener gewesen und hand im gedient, und umb iren sold, den in der kaiser vorbehalten und nit bezalt hat, darumb hand sie den

3. im irm wordt *a*. 7. oder 21 gr.: oder 2 groß *B*. 11. in ainer. undeut *B*. 15. eßendding. 18. angriffen *a*. 21. 'vor in' fehlt *B*. 22. Newstat *Aa*. 23. erstochen: erschlagen *a*. 26. 'undient' und so auch an den folgenden Stellen statt 'undiet'. 30. ir seindt *a*. 32. vorgehalten *AB*. dem kaiser *B*.

1. d. h. seit seinem 16. Lebensjahre, vgl. unten Bl. 503a.

2. Vgl. zu dem Vorstehenden die Beil. über die Münzverhältnisse Augsburgs (von Prof. Hegel).

stat getreu burger waren, die sprachen kecklich, man solt sie nit nemen, bei nichten, und man solt sich ir weren und umb nichten in die stat lan kommen. da sprachen etlich, man möcht nit müntz genueg haben; also was ain guete müntz zu Nürnberg, die man überall in Franken, umb Nürnberg und im Rieß gern nam, die auch ain guete müntz was und noch ist, die nam man hie; und nam man alt müntz [von] Landshuet, Ingelstat, Amberger, Passawer und Augspurger [170a] und hett man müntz genueg und pracht man alles das gnueg her, des wir bedörften: wein, koren, schmaltz und all ander ding der gueten müntz ze lieb, wann die müntz was ze Bairn, als ob geschrieben stat, daß niemant nichts darumb kaufen mocht, wann niemant wolt sie nemen, als dann hernach geschach.

Item man pracht uns wein her von Österreich, gueten Osterwein, kauft ich selb ain aimer umb 1 fl., was sicher ain maß 6 oder 7 dn. wert, der kost mich 37 dn., das macht das guet gelt.

[170b] Nun soll man wißen, hett man die bösen müntz herinn gelaßen und hett sie genommen, das wär ain verderben halber leut in diser stat gewesen; dann die Bair hetten all die barchanttuech diser stat kauft, die man gewürkt möcht han, als sie dann am ersten wol angehept hetten, ee man sich der müntz weret: sie hetten desselben mals gantz tunnen voll derselben dn. herpracht, sie hetten kauft heuser und alles, das fail wär gewesen, saffran, imber wol von kaufleuten, und golsch, ziech, stuck, blaich, zwilch und alle leinwat von den webern und wein in dem weinstadel ꝛc. und ander ding, dann sie kauften gar lieberlich und gaben mer umb ain ding dann [171a] ander leut, darumb gab man in dester gerner ze kaufen. und wenn sie dann alles kauft hetten, so hetten die leut, von den sie kauft hetten, die müntz gehept; und wann die verpotten wär worden, als auch bald geschach, so hett ainer, der 100 fl. gelöst hett, der hett dann kam für 10 fl. gehapt, als wär ainem worden ie für 100 fl. 10 fl. nun secht, ob die leut verdorben oder reich weren worden. also ist gar vil in Oesterreich, in Bairn und auch in manchen stetten geschechen, die derselben müntz gar verdorben sind, den man ir wein und weingärten abkauft hett; des seien wir von den gnaden gottes hie vertragen und überhept, gott sei gelopt.

[171b] Item nun soll man wißen, daß man ietz auf diß jar, als man zalt von unsers lieben herrn gepurt 1466 jar, ain so guete und herliche

5. Reiß *a*. 8. 'das' fehlt *B*. 10. nicht *AB*. 11. wann sy wolt sy niemant *Aa*. 13. man pracht man uns *A*. 18. 'diser stat' fehlt *Aa*. 22. von den k. *B*. golchst *A*. goldchst *a*. 25. dester lieberlicher *B*. 32. Statt 'weingärten' in *B*: 'an wenig orten' (!). 36. jar: war *a*.

müntz hie zu Augspurg [hett], als hett ich hören sagen von alten leuten, und ich selb auch wol gedenk, was bei 54 jaren geschehen ist[1], daß nie so kain guete müntz in irem wert hie gegangen sei in so langer zeit, als iemant gedenken mag, der ietz lept: es gilt 1 fl. 3 ℔. und 8 ß. 2 dn., das ist 206 dn. man hat Münchener, Landshueter, Ingolstetter, Amberger, Augspurger und eitl solch guet dn., die man genommen hett, da der guldin golten hett 18 grofs oder 19 grofs oder 20 grofs oder 21 grofs oder 3 ℔., ie 60 dn. für 1 ℔. und ie 8 dn. für 1 grofs: dieselben dn. [172a] nimpt man ietz hie und hat man müntz genueg, also gilt der fl. 25 grofs 6 dn., ie 8 dn. für ain grofs[2].

Von ainem volk und ainer großen undiet in dem land ze Österreich. nota.

Item es ist zu wißen, daß sich ain volk und gesellschaft zusamen gefüegt hatt in dem land zu Österreich, die hand sich nun gestärkt und gemert von tag ze tag und sind gewesen aller welt feind und hand überall umb sich griffen und genommen eßend ding und hand ain markt gewunnen und eingenommen und hand den umbgraben und umbschranket und stark gemacht [172b] und sind da auß und ein geritten und gangen und hand iederman angegriffen, wer in begegnet ist und an die hand gestoßen hat, und in genommen, was sie bei in funden hand, und hand mit dem kaiser selb kriegt bei drei oder vier jaren und hand im sovil zu laid geton, daß er kam vor in genesen mocht. sie sind dem kaiser für sein aigen stat gezogen und in die vorstat zu der Newenstat, da der kaiser sitzet, und hand die verprant und leut da erstochen; des mocht in der kaiser nit weren noch vor gesein, er hett seinen gemahel vor in geflöchnet, das ist die kaiserin hat er geschickt von der Newenstat gen Grätz, daß er vorcht, er wär nit sicher vor der großen undiet. und ist ze wißen, daß sie das land zu Österreich wol bei [173a] 6 oder 8 meil weit und prait umb Wien und umb die Newenstat gantz und gar verderbt hand und öd gemacht.

Item es ist ze wißen, wann sich das obgenant volk und undiet am ersten erhept und angefangen hab. das hat sich also gefüegt: ir send ain tail des kaisers diener gewesen und hand im gedient, und umb iren sold, den in der kaiser vorbehalten und nit bezalt hat, darumb hand sie den

3. im irm wordt *a*. 7. oder 21 gr.: oder 2 groß *B*. 11. in ainer. undeut *B*. 15. eßending. 18. angriffen *a*. 21. 'vor in' fehlt *B*. 22. Newstat *Aa*. 23. erstochen: erschlagen *a*. 26. 'undient' und so auch an den folgenden Stellen statt 'undiet'. 30. ir seindt *a*. 32. vorgehalten *AB*. dem kaiser *B*.

1. d. h. seit seinem 16. Lebensjahre, vgl. unten Bl. 503a.

2. Vgl. zu dem Vorstehenden die Beil. über die Münzverhältnisse Augsburgs (von Prof. Hegel).

stat getreu burger waren, die sprachen kecklich, man solt sie nit nemen, bei nichten, und man solt sich ir weren und umb nichten in die stat lan kommen. da sprachen etlich, man möcht nit müntz genueg haben; also was ain guete müntz zu Nürnberg, die man überall in Franken, umb Nürnberg und im Rieß gern nam, die auch ain guete müntz was und noch ist, die nam man hie; und nam man alt müntz [von] Landshuet, Ingelstat, Amberger, Passawer und Augspurger [170ª] und hett man müntz genueg und pracht man alles das gnueg her, des wir bedörften: wein, koren, schmaltz und all ander ding der gueten müntz ze lieb, wann die müntz was ze Bairn, als ob geschrieben stat, daß niemant nichts darumb kaufen mocht, wann niemant wolt sie nemen, als dann hernach geschach.

Item man pracht uns wein her von Österreich, gueten Osterwein, kauft ich selb ain aimer umb 1 fl., was sicher ain maß 6 oder 7 dn. wert, der kost mich 37 dn., das macht das guet gelt.

[170ᵇ] Nun soll man wißen, hett man die bösen müntz herinn gelaßen und hett sie genommen, das wär ain verderben halber leut in diser stat gewesen; dann die Bair hetten all die barchanttuech diser stat kauft, die man gewürkt möcht han, als sie dann am ersten wol angehept hetten, ee man sich der müntz weret: sie hetten desselben mals gantz tunnen voll derselben dn. herpracht, sie hetten kauft heuser und alles, das fail wär gewesen, saffran, imber wol von kaufleuten, und golsch, ziech, stuck, blaich, zwilch und alle leinwat von den webern und wein in dem weinstadel ꝛc. und ander ding, dann sie kauften gar lieberlich und gaben mer umb ain ding dann [171ª] ander leut, darumb gab man in dester gerner ze kaufen. und wenn sie dann alles kauft hetten, so hetten die leut, von den sie kauft hetten, die müntz gehept; und wann die verpotten wär worden, als auch bald geschach, so hett ainer, der 100 fl. gelöst hett, der hett dann kam für 10 fl. gehapt, als wär ainem worden ie für 100 fl. 10 fl. nun secht, ob die leut verdorben oder reich weren worden. also ist gar vil in Oesterreich, in Bairn und auch in manchen stetten geschechen, die derselben müntz gar verdorben sind, den man ir wein und weingärten abkauft hett; des seien wir von den gnaden gottes hie vertragen und überhept, gott sei gelopt.

[171ᵇ] Item nun soll man wißen, daß man ietz auf diß jar, als man zalt von unsers lieben herrn gepurt 1466 jar, ain so guete und herliche

5. Reiß *a*. 8. 'das' fehlt *B*. 10. nicht *AB*. 11. wann sy wolt sy niemant *Aa*. 13. man pracht man uns *A*. 18. 'diser stat' fehlt *Aa*. 22. von den k. *B*. golchst *A*. golbchst *a*. 25. dester lieberlicher *B*. 32. Statt 'weingärten' in *B*: 'an wenig orten' (!). 36. jar: war *a*.

müntz hie zu Augspurg [hett], als hett ich hören sagen von alten leuten, und ich selb auch wol gedenk, was bei 54 jaren geschehen ist[1], daß nie so kain guete müntz in irem wert hie gegangen sei in so langer zeit, als iemant gedenken mag, der ietz lept: es gilt 1 fl. 3 ℔. und 8 ß. 2 dn., das ist 206 dn. man hat Münchener, Landshueter, Ingolstetter, Amberger, Augspurger und eitl solch guet dn., die man genommen hett, da der guldin golten hett 18 grofs oder 19 grofs oder 20 grofs oder 21 grofs oder 3 ℔., ie 60 dn. für 1 ℔. und ie 8 dn. für 1 grofs: dieselben dn. [172a] nimpt man ietz hie und hat man müntz genueg, also gilt der fl. 25 grofs 6 dn., ie 8 dn. für ain grofs[2].

Von ainem volk und ainer großen undiet in dem land ze Österreich. nota.

Item es ist zu wißen, daß sich ain volk und gesellschaft zusamen gefüegt hatt in dem land zu Österreich, die hand sich nun gestärkt und gemert von tag ze tag und sind gewesen aller welt feind und hand überall umb sich griffen und genommen eßend ding und hand ain markt gewunnen und eingenommen und hand den umbgraben und umbschranket und stark gemacht [172b] und sind da auß und ein geritten und gangen und hand iederman angegriffen, wer in begegnet ist und an die hand gestoßen hat, und in genommen, was sie bei in funden hand, und hand mit dem kaiser selb kriegt bei drei oder vier jaren und hand im sovil zu laid geton, daß er kam vor in genesen mocht. sie sind dem kaiser für sein aigen stat gezogen und in die vorstat zu der Newenstat, da der kaiser sitzet, und hand die verprant umd leut da erstochen; des mocht in der kaiser nit weren noch vor gesein, er hett seinen gemahel vor in geflöchnet, das ist die kaiserin hat er geschickt von der Newenstat gen Grätz, daß er vorcht, er wär nit sicher vor der großen undiet. und ist ze wißen, daß sie das land zu Österreich wol bei [173a] 6 oder 8 meil weit und prait umb Wien und umb die Newenstat gantz und gar verderbt hand und öd gemacht.

Item es ist ze wißen, wann sich das obgenant volk und undiet am ersten erhept und angefangen hab. das hat sich also gefüegt: ir send ain tail des kaisers diener gewesen und hand im gedient, und umb iren sold, den in der kaiser vorbehalten umd nit bezalt hat, darumb hand sie den

3. im irm wordt *a*. 7. oder 21 gr.: oder 2 groß *B*. 11. in ainer. undeut *B*. 15. eßendding. 18. angriffen *a*. 21. 'vor in' fehlt *B*. 22. Newstat *Aa*. 23. erstochen: erschlagen *a*. 26. 'undient' und so auch an den folgenden Stellen statt 'undiet'. 30. ir seindt *a*. 32. vorgehalten *AB*. dem kaiser *B*.

1. d. h. seit seinem 16. Lebensjahre, vgl. unten Bl. 503a.

2. Vgl. zu dem Vorstehenden die Beil. über die Münzverhältnisse Augsburgs (von Prof. Hegel).

kaiser, sein land und sein leut angriffen; des hat in der kaiser nit gewert und hat sein arm leut laßen umbziehen und verderben und hat gantz nichts darzu getan. und als sie nun gesehen hand, daß in der [173b] kaiser nit hat gewert und auch nichts darzu getan, so sind sie ie lenger ie sterker worden und hand sich gemert von tag zu tag ꝛc.

Item man haist und nent sie brüeder, dann als ich gehört han so hand sie im anfang zusamen geschworen, brüeder zu sein und ainander ze helfen, darumb haist man sie noch brüeder. und als ir nun vil ist worden so hand sie niemant geschont und sind also mit gewalt umbzogen und hand ain markt gewunnen und eingenommen, der ist genant Neukirch, den hand sie umbgraben und umbschranket als obstat, und darinnen ligen sie und sind sicher vor menigclich; und denselben markt und das geliger, das sie gepawen und so stark gemacht hand, haist man ain täber[1].

[174a] Wie lang die undiet gewert haben.

Item die undiet und das volk das hat gewert von der zeit und jar da man zalt von Christus gepurt 1456 jar und sind stättigclich wider den kaiser gewesen und hand groß merklich schaden getan und das land überall gantz verderpt und tuen das noch auf den heutigen tag, das ist
25. Juli. auf Jacobi 1466 jar[2]. also hat die undiet geherscht in dem land zu Österreich wider kaisers willen bei 10 jaren.

Item man soll wißen, daß die obgenanten brüeder sovil gewalt und macht gehapt hand und noch hand, daß fremde gest, [174b] von welchen landen sie wären, die zu dem kaiser wolten oder von dem kaiser wolten reiten, die muesten gelait nemen von brüedern, oder sie wurden nider geworfen; das ist ain warhait.

Item man soll wißen, daß unser herr der kaiser ain große samnung gehapt hatt und waren alle landherren in Österreich und auch alle landschaft willig und berait und was des kaisers mainung, daß er sie alle ze tod maint schlahen zu laßen on alle gnad; das was auch aller landschaft will. und als man nun dahin kam da wichen sie auß dem täber und wolten darvon sein; da hett sie des kaisers volk gantz umbzogen, daß sie

5. gewert und gemert *a*. 6. 'haist und' fehlt *B*. 7. ain anfang. 9. so hand — geschont: und niemant geschont hand. 19. geherscht: gewert *B*. 29. ze schlahen laßen *Aa*. schlagen laßen *B*.

1. Ueber die böhmischen Kriegsbrüderschaften vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen IV, 1 S. 516 ff.; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII, 34, 65, 98 ff.
2. Chmel, Reg. no. 4440, 4526.

nit darvon kommen möchten, und hett man sie [175a] wol mügen all ze tod schlahen, das aber nit geschach, dann sie begerten gnad, die in auch mit getailt ward, und sprachen, sie wölten schweren, auß dem land und nimermer darein zu kommen on des kaisers will; und wenn sie der kaiser manet, so wölten sie im dienen wider menigclich. also wurden sie begnadet und solten auß dem land ziehen, das doch nit geschach; dann ir waren ain tail in dem taber beliben, die wolten sich nit ergeben. und also sind sie wider gesamnet in dem taber und sind sterker dann vor ie und geben umb den kaiser nit vil; und ist niemant sicher vor in, dann wer in begegnet der ist verloren ꝛc. hett man sie erschlagen, da man über sie zoch, das mocht wol geschechen sein, wann des kaisers volk was ob 10,000 mannen; das wolt man nit tuen, darumb so muest [175b] man dise not noch lenger von in leiden. ich main, es sei ain rechte plag von gott, daß der römisch kaiser, der ain herr ist über all cristenlich fürsten und herren, daß der ain solch büeberei und undiet nit vertreiben mag und sie im so groß und vil schaden getan hand und noch täglich tuend.

Item es ist ain gesamnet volk von allen landen und eitl büeberei und verworfen volk und sind niendert dahaim, wahin solten sie dann ziehen? ainer ist von Schwaben, der ander von Franken, der dritt von Bairn und von Behaim, von Österreich, von Ungern ꝛc. die hand sich all zusamen verpunden und der rauberei und der büeberei gewonet; und will man ir abkommen, man müest sie zu tod schlahen. [176a] doch sagt man, der kaiser woll sie ie vertreiben, das geb gott.

Item es ist ze wißen, daß die brüeder ain gegend und ain markt gewunnen und eingenommen hand, haist Haderstorf, leit 3 meil von Krems gegen Behem, das hand sie auch stark gemacht und hand es inn mit gewalt und fürchten den kaiser noch ander fürsten und herrn nit ser und reichsneten überall umb, wa sie wend und tond den leuten groß schaden, und ist niemant sicher, sie nemen was sie ankommen[1]. das ist geschehen, als sie Haderstorf eingenommen hand umb sant Jacobs tag anno ꝛc. 66. 25. Juli.

[176b] Item darnach umb sant Bartolmeustag hand sie ain markt 24. Aug. und ain guet schloß gewunnen, genant Ebersperg, leit 1 meil hie dißhalb Lintz, da hand sie sackman gemacht und hand es verprent; und sagt man, sie wolten Passaw eingenommen han, doch hat es in gefelt von gottes

2. gnaden *Aa*. 6. ir weren *Aa*. ir was *B*. 10. sich erschlagen *a*. 14. ain herr ist aller fürsten *B*. 19. und sind — ziehen: und wissent niendert wahin sy sollten dan ziehen *B*. 20. der viert von Ungern, der fünft von Behem, der sechst von Österreich ꝛc. *B*. 24. gegnet *a*. 27. fürchtet *Aa*. 28. raisenten *B*. wo sie wollent und thuend *aB*. 29. und nemen *a*.

1. Anon. chron. Austriacum b. Senckenberg, Selecta jur. et hist. V, 315.

genaden. der kaiser rait dahin gen Grätz und lat die brüeder also tuen, was sie wöllent und geit in nit vil zu schaffen. es ist nit war.

Item man soll wißen, als vor geschriben stat, daß die brüeder Ebersperg gewunnen und sackman darüber gemacht habent ꝛc. das [ist] nit also und hand es nit gewunnen noch sackman da gemacht; und der lieger, der es gesagt hat, [177a] der hat unrecht gesagt und ich han auch unrecht geschriben.

Doch sol man wißen, daß man sagt für war, es wern bei 50 oder 60 pfärden bei ainer nacht gen Ebersperg kommen, die wolten es erstigen und überfallen han. des wurden die von Ebersperg innen und gewar, also fluhen die feind bei derselben nacht darvon, und ist nit anderst geschechen, gott sei gelopt.

Von ainer widerpart hie zu Augspurg und von ainem zwilauf von zünften hie.

5.—11. Oct. Item es ist zu wißen, daß in der wuchen vor sant Gallen tag 1466 jar erhueb sich aber ain strauß und widerpart under etlichen zünften von des newen ungelts [177b] wegen [1]; darwider murmerten sie und wolten
18. Oct. des nit mer geben. und als man am sambstag nach Galli in dem rat was, da redet man auch von des ungelts wegen und macht man ain vergeben urtail, die doch nit gelten solt, nur daß man lernen solt, warauf die leut genaigt weren. und als nun die vergeben urtl umbgangen was, da vielen etlich zünft darauf und wolten ie kain ungelt mer geben und sprachen, es wär erkent durch ainen rat, man solt kain ungelt mer geben: das waren die pecken, bierschenken, die weber und etlich auß der kramerzunft als gürtler ꝛc. und die hucker und maurer, zimmerleut und vischer ꝛc.
22. Oct. Also stuend die sach an biß an die mitwuchen nach sant Gallen tag. da hett man ain großen rat an der mitwuchen [178a] nach sant Gallen tag; und man soll wißen, daß ob 200 mannen in dem rat waren. und also hueben die burgermaister an zu reden mit ainem rat und sprachen: „lieben freunt, ir solt wißen, daß sich ain klainer rat underredt hat alles von notturft und in dem allerpesten von ainer stat eren und gemains nutzs wegen armen und reichen, durch willen, daß arm und reich bei ainander mügen beleiben in rechter ainigkait. und ist dem also, als dann

1. und last *a*. 12. 'gott s. gelopt' fehlt *B*. 16. murrenten *a*. murmeten *B*. 17. es *B*. 19. nun daß *a*. 21. vielen etl. zünft zu *B*. 25. 'die' (mitw.) fehlt *Aa*. 31. er und nutz *B*.

1. Das Wörtchen „aber“ erklärt sich aus einer Rückerinnerung Zinks an die Ungeldunruhen des J. 1397 (oben S. 52), deren Schilderung er erst vor Kurzem aus der alten Chronik „abgeschrieben und erneuert“ hatte.

etlich under uns vermaintent, daß sie gar fast und ser beschwert seien mit etlichem ungelt besonder mit dem newen ungelt von dem koren, von leinwat ꝛc.: num solt ir wißen, daß es ainem erbarn rat gar laid wär, solt iemant unpillich beschwert sein [178b] in diser stat besonder mit gefar, also ob ainer mer müest geben dann der ander". und hueben die burgermaister an zu pitten in dem großen rat und sprachen: „lieben herrn und guet freunt, land von eurem unwillen und sind sittig und land euch nit erzürnen und tond so wol, und erwölet iegliche zunft ainen under in, welcher in geviel, so sollen die herren auch ainen under in erwölen, das ist auf ieder zunft 1 man und von den herren ain man, das ist 18 man. dieselben 18 man sollen nidersitzen und vollen gewalt haben zu verhören und ze lesen alle freihait, alle brief, statpuech und alles, das dise stat hat; und sollen besehen und wißen alle rent, zins, ungelt und alle gült und zölle [179a] und alles, das dise stat einnimpt; auch sollen sie besehen alles, das man schuldig ist widerumben außgeben umb leibgeding, ewig gelt, auch umb alle peu an zinnen, meuren, an gräben und überall, waran das ist, auch von der soldner wegen, ob der vil oder zu wenig sei. auch sollent [sie] wißen, ob man diser stat schuldig sei, und wer schuldig sei und wie vil; und sollent alle ding besehen gen ainander mit fleiß und außgeben und einnemen gen ainander abziehen und rechnen. und ob die stat mer rent und gült hett dann des außgebens ist, das sollent sie merken und beschreiben gar aigentlich, ob aber der schuld, die man gelten sol, und das außgeben, das man täglich außgeben mueß den söldnern, [179b] den werkleuten, umb ewiggelt und umb leibgeding und umb ander ding, das man schuldig ist ze tuen, umb was sach das ist; und sollent besehen von des raitgelts wegen, ob des ze vil oder nit sei, und alle notturftigkait, die diser stat zugehörent, die sollent die 18 man betrachten und bedenken, und sollent alle ungelt rechnen und darüber sitzen und gar aigentlich ersuechen, erschaiden, und an welchen enden zu vil wär, da solt man ain tail von nemen, daß es dem andern gleich wurd nach gelegenhait der sach; und wa dann ze wenig gemacht wär, da solt man mer zu tuen, daß es aber dem andern gleich wurd; und wa dann nichts gemacht oder aufgesetzt wär, da solten sie auch tuen und machen nach irem fleiß, [180a] daß es umb und umb gleich zugieng, dem armen und dem reichen. und alles, das sie machten und ordneten und auf oder absatzten nach irem fleißigen erkennen und ersuechen, das solten sie an ainen klainen rat bringen und

1. vermaint *B*. 2. seyen in ain großer beschwerd mit etlichem ungelt *B*. 7. laßent *a*. seindt *a*. send *B*. 8. thüent *a*. erwölte *A*. erwollte *a*. ieglicher *B*. 11. nidersetzen *Aa*. 16. peu: pen. 17. ir seyen vill oder wenig *B*. 18. ob die stat schuldig sei *B*. 24. und ewiggelt. 27. zugehörten *a*. 31. 'gemacht' fehlt *B*. 35. machen *A*.

darnach an ainen großen rat, und der solt es dann bestatten nach aller notturft und solt ewigclich stät und unzerprochen beleiben"[1].

Und ist ze wißen, daß die burgermaister und all ander erber und reich leut patten ainen rat und die gantzen gemain, so sie nur pest kunten und mochten etc. und ermaneten die zunftmaister und die gemaind alles das sie ermanen konten und mochten, daß sie so güetig und so fürsichtig wölten sein und bei dem wolten bleiben, daß sie auß ieglicher zunft ainen man erwölen [180b] in maßen, so hievor geschriben stat, so wölten die herrn auch ainen erwölen, das wär 18 man, daß die vollen gewalt solten han über alle freiheit, recht, brief und statpuech und all ander diser stat notturft zu betrachten und die nach irem fleißigen erkennen [zu] mindern oder [zu] meren etc.

Und als nun das alles beschehen was und die burgermaister und die erbern die gemain also gepetten hetten, da sprachen die zunftmaister alle und die gantz gemain, sie wölten es gern tuen und geviel in allen wol, und sie wölten die iren beschicken und an sie bringen und in sagen, als dann ain rat erkent hett etc. also stuend der rat auf und ain ieglicher zunftmaister beschickt die seinen [181a] und erzelten in, daß sie solten ainen auß in allen erwelen in maßen, als obgeschriben stat.

Item also erwölten fünfzehen zünft iegliche ainen man und die von herren auch ainen man, das waren nun 16 man; aber die weber und die becken die wolten es nit tuen und wolten bei kainem rat bleiben, aber sie wolten kurtz kain ungelt geben und wolten auch kainen man erwölen, man wolt in dann versprechen, daß man das ungelt wolt gantz ablaßen[2]. also

4. reichsleut *AB*. 10. statpuech: guet puech, s. oben S. 119, 12. 14. die burgerm. und die erb. und die gemain *Aa*. die burg. die erbern und die gemain *B*. 21. weber: weyber *A*. 23. wolten bloß *AB*. ungelt haben *a*. 24. wolt im *Aa*.

1. Rathsdecr. Bd. VI, Bl. 31b: 'Über der statt sachen ze sitzen. anno quo supra (1466) etc. hatt grosser raut am mittwochen nach der ailif tausent mägt tag etc. (22. Oct) angesehen, das von den herren auch von yeder czunft ainer verordnott werden süllen über der statt sachen ze sitzen, usgeben und einnemen gegen ainander ze mässigen und darein ze sehen, ob das ungelt gar oder ainstails abgenomen werden möchte, und ob man der ainstails behallten müeste darein cze sehen, wer cze hart trag das dem milltrung beschehe, wer nit gnůg oder tze klain trage das der höher angesehen werde'.

2. Im cit. Rathsbuche heißt es nach den A. 1 angeführten Worten: 'und sind also von herren und zünften diß nachbenampten dartzů erwelt worden. von den herren: Bartholome Wällser, kauflutzen: Leonhart Pfister, weber: Wilhalm Übeleysen, cramer: Wassermüller, becken: Ülrich Ähinger, meczger: Jorig Strauß, schůster: Ülrich Herbst, kürsner: Jörig Mercz, schnider (Hs. schmid): Ülrich Hochstetter, brewen: Niclaus Mayr, loder: Matheis Kreutter, zymmerlüt: Ülrich Swarczen, vischer: Peter Clausen, schäffler: Leonhard Männdel, schmid: Hans Inchenhofer, hucker: Jörig Rott, ledrer: Bartholome Hueber, salczfertiger: Ändres Frickinger'. Von den Genannten gehören alle bis auf die Vertreter der Kramer, Metzger, Schuster, Bräuen und

schickten die andern zünft 8 man, die erwölt waren, zu den webern, die waren gesamt pei ainander auf irem haus, und [181b] ließen sie pitten, daß sie von irem unwillen ließen und willig wären ze tuen, als dann sie auch geton hetten; dann sie hoften, sie wölten es alles nach irem pesten vermügen und nach dem aller pesten füegen und machen. aber die weber wolten es nit tuen in kain weis noch weg, man wolt in dann versprechen, daß man das ungelt ablaßen wolt ꝛc. und also stat es noch Simonis in 28. Oct.
der streitikait und widerpart, daß die weber und die becken nit wöllen tuen, als die andern zünft getan hand und wöllent mit gewalt kain ungelt geben, und also will auch niemant kain ungelt geben darumb, daß die weber und die becken nit geben wöllent [1].

O lebendiger gott, behüet uns durch dein güetigkait vor unrat! es sind doch erschreckenliche ding, [182a] daß die minder weisen und die armen und die reichen regieren wöllen. also stat es noch und waiß niemant, warbei es beleiben mag: das gemain volk will nit ungelt geben und wollen groß steur auf die reichen und auf die setzen, die etwas hand, damit werden die reichen als armen, daß sie nit vermügen zu geben.

1. die zu den webern erwölt waren *B*. 2. warn gesanndt *a*. auß irem haus. 5. 'alles — vermügen und' fehlt *AB*. 7. Simonis: immerzu *a*. aimonis *B*. 9. und wöllet. 12. Alle Hss.: uns und durch. 14. waist *aB*. 17. damit werden die reichen nit vermogen das sy geben *B*.

Zimmerleute dem kleinen Rathe an. Hinter dem Namen Wilh. Uebeleisens und Ulrich Ähingers findet sich ein Null-Zeichen, und Bl. 32a heißt es deshalb weiter: 'der ayde den die obgenannten sechczehen geswørn haben [von anderer Hand darunter: der beschaiden rautgeben aid]: ir werdent sweren gelert ayd zů got und den hailigen, das ir alle samentlich und ewer yeder besunder nach erkantnüss ains clainen und grossen rats über alle und yeglich diser statt sachen und nottdurft siczen; ussgeben, einnemen, steur, ungelt und annder rännt beratenlich gegen ainander ermessen, nach der statt nutz und nottdurft mit bestem fleiss darein ze sehen, und was dorinn ussgebens und einnemens halb erspart und abgetan werden müge abzethůn und ersparn, unglichait mit uff und abczesetzzen, mit myndern oder merern ze geleichen, und in dem allem behaynen sundern, mer allain diser wirdigen statt loblich ersam wesen und gemainen nütz anczesehen, domit reich und arme nach gestalt der löüffe destbas by und mit ainander hinkomen und beleyben mügen, auch dorinn kain gefarlich uffhallten noch vertzug ze thůn und sollich der statt gehaym ewer lebtag zu verswaigen, alles getreulich sünder arglist und gefärde'.

1. Ueber den Ausgang dieser Streitigkeit giebt die Chronik des Hektor Mülich Bl. 107b ff. Auskunft.

Buch III.

[182ª] In dem namen gots fach ich an zu schreiben diß nachvolgend besunder buech, wie ich Burkhart Zingg von meinen kintlichen tagen gelept und wes ich mich genietet han und wie es mir gangen ist[1].

Item mein liebe mueter starb an ainem kind da man zalt nach Christi unsers [182ᵇ] lieben herrn gepurt 1401 jar, gott herr erbarm dich über sie. amen. do was ich vier jar alt[2] und hett drei geschwistergit, zwen brüeder Johannes und Conraden, und Margreten unser schwester. und ist ze wißen, daß unser vater ist genant Burkhart Zingg und was auf dasselb mal ain gewerbig man und arbait auf der Steirmark und hett er und guet und was beseßen zu Memingen nahent bei des Mangolts graben ze nechst an der Beckin, die was ain wittbe, und nam darnach ain andern man, hieß der Kipfenperg. dasselb unsers vaters haus hat seit kauft ain hueffschmit, und sitzen noch heut bei tag vil schmit, die geseisen machen, an derselben gaßen ꝛc. ich gedenk sein auch wol, daß wir da innen waren.

[183ª] Item darnach da man zalt 1404 jar da nam mein vater ain ander weib, der vater was genant Hans Schmid von Krumbach[3] und was auch ain schmid, ain frummer man. die was ain junge stoltze frau, die was uns kinden nit günstig und hett uns hert und tet uns übel; aber sie was unserm vater lieb und geviel im wol, als noch oft und dick alten mannen junge weib wol gevallen, dem sei als im ist ꝛc.

1. 'besunder' fehlt *B*. 2. kundlichen *B*. und was *B*. 7. sanndt Johannes *A*. s. Jochem *aB*. 9. Steurmarkt. 10. Meurgen *a*. 11. wittibin *B*. 12. ftder *a*. 16. unser vater *B*. 17. Krimbach *A*. 18. stolze junge *a*. 19. übel: überall *Aa*. 20. und dickht *a*. fehlt *B*. 21. jungen *A*.

1. Vgl. oben S. 53, 29. Die hier folgende Selbstbiographie Zinks ist bei Oefele p. 247 ff. abgedruckt.

2. Unten Bl. 503ª giebt Zink 1396 als sein Geburtsjahr an.

3. Krumbach nordöstlich von Memmingen an der Kamlach.

Item darnach als man zalt 1407 jar, do was ich ain jüngling bei ailf jaren, schied ich auß von Memingen, von vater und von allen meinen freunden und gieng mit ainem schueler, ich was auch ain schueler und was bei 4 jarn in die schuel gangen. und giengen also mit [183b] ainander in Krainland gen windischen landen in ainen markt, haist Reisnitz, das ist ain markt, leit in Krainland hinder Lobach 6 meil gegen Kroat[1]. in dem land belib ich 7 jar und gieng da gen schuel, dann mein vater hett ainen leiplichen brueder, der was pfarrer in ainem dorf, genant an der Riegg, das ist ain groß schön dorf und gehören wol fünf ander dörfer darzu, die haißen Göttenitz, Pausenprunnen 2c.[2] da was derselb mein herr bei 30 jaren pfarrer gewesen und was mit graff Fridrichs weib von Ortenpurg in das land hinein kommen, die hett in zu priester gemacht, dann er was ir schreiber gewesen; sie was aine von Tegg[3]. [184a] die hertzogen zu Mindlhaim, hertzog Ulrich, hertzog Fridrich und hertzog Lutz, der darnach über etwan vil jar priarch ward in Friul, [waren] derselben frawen von Ortenpurg brüeder 2c.[4] derselb mein herr, meins vatern brueder, der ließ mich gen schuel gan in die Reisnitz und dinget mich in die kost zu ainem biderben man, genant Hans Schwab, der was graff Fridrichs paumaister zu Ortenpurg und pawet auf dasselb mal das nider haus zu Ortenpurg hie niden an dem perg.

Item als ich nun bei meinem herrn in der Reisnitz gewesen was 7 jar, sicher der hett mich geren zu eren pracht [184b] und tet mir güetlich und wol und wolt mich gen Wien schicken auf die hohen schuel; da wolt ich nit und zach von im wider seinen willen und wolt nit beleiben, also gab er mir nichts nit. da was ich nun ain schueler bei 18 jaren und kam gen Memingen und vermaint nun, ich solt da bleiben bei meinem

1. junglin *A*. 6. Kronland *AB*. Lobachs meil *a* (der Schreiber hat aus 6 ein s gemacht). Labachs 6 meil *B*. Kraat *AB*. Krant *a*. 10. 'Pausenprunnen' fehlt *B*. das was. 11. 'weib' fehlt *B*. 15. pruarch *B*. 17. 'gan' fehlt *Aa*. 18. biderbarn man *a*. biderman *B*. 20. nidnen *Aa*.

1. Reifnitz im Landesgericht Neustadtl des Herzogth. Krain, südöstlich von Laibach.

2. Rieg liegt südöstlich von Reifnitz, Göttenitz nordwestlich von Rieg.

3. Margaretha, Tochter des in der Augsb. Chron. von 1368—1406 öfter erwähnten Herzogs Friedrich von Teck. Wie es heißt, vergiftete sie ihren Gemahl, Friedrich III. Grafen von Ortenburg, im J. 1421 und die Besitzungen seines Geschlechts fielen nun dem Hause Cilli zu. Huschberg, Gesch. des Gesammthauses Ortenburg S. 272 ff.

4. Zink nennt die Herzöge von Teck nach ihrer damaligen Hauptbesitzung Mindelheim, vgl. Städtechron. IV, 22 A. 5. Herzog Friedrich † vor 1411, Sept. 29 (Reg. Bo. XII, 102); H. Ulrich † 1432; H. Ludwig, 1410 von K. Wenzel mit dem Patriarchate von Aquileja belehnt, (Pelzel, Wenceslaus II, 563), starb 1439 auf der Kirchenversammlung zu Basel, der letzte seines Geschlechts. Stälin S. 441, A. 2 und 699; Huschberg S. 273.



vater und ain junkher sein. da hett sich die sach gar fast und fremdiclich verkert, dann mein vater und stiefmueter waren von ainander, mein brüeder waren tot[1] und meiner schwester hett man ain man geben. und was ich solt han von müeterlich erbguets wegen, das hett mein vater und ander meine freund alles meiner schwester geben, dann wir kind hetten [185a] unser aigen guet und waren tailt von unserm vater mit unserm müeterlichen erbguet, als unser vater sein weib nam[2]. als ich nun bei meinem herrn in windischen landen was, mainten mein freund, ich käm nit mer von meinem herrn, er wurd mich versorgen; und daß sie mein schwester dester paß möchten setzen, gaben sie ir dester mer ꝛc. und da ich nun kommen was da hett ich gern vil gehapt als dann noch ander jung gesellen, und do mocht mir nichts werden und was mein niemant fro; sicher da hett es mich ser gerawen, daß ich nit bei meinem herrn beliben was, und hueb mich auf und lief [185b] von stunden wider in das land hinein. und do ich hinein kam da kam ich gleich als der schaur an die helm: mein herr was tod[3] und hett als sein guet verschaft seinen kinden und andern leuten, er hett wol vier kind. also was ich umbsunst hinein geloffen und [hett] müede bain gemacht, und ward mir ain haller wert guets nit; mir geschach recht, wer ich bei im beliben, es wer mir alles worden.

Item als ich nun müed bain umbsunst gemacht hett, da hueb ich mich wider auf die füeß und kam wider gen Memingen, da was der wirt vor dahaim: niemant was mein fro, [186a] all mein freund achtend mein nit. also kam ich zu ainem biderman, was auß ainem dorf in die stat zogen, dem füert ich zwen knaben gen schuel und bei dem beleib ich ain jar und lert im die knaben. sicher da ward ich ainem töchterlin hold und ward ie lenger ie ungerner gen schuel gan und hindennach wolt ich nimer gen schuel gan und wolt ain hantwerk lernen, dann mein schwester, die hett ain weber, was ain frummer und reicher weber. da gieng ich auß und ein, da bedaucht ich mich, wie sein knecht gar guet leben hett, und ward mir dasselb hantwerk als wol gefallen [186b], daß ich es ie lernen

3. Hs.: 'mein brueder war tot'. Die Besserung der Hs. rechtfertigt die Anm. 1. 8. bei meinem vetter *B*. 11. 'noch' fehlt *B*. 'ander' fehlt *a*. 13. gruwn *A*. gerewen *a*. 15. hinein: hein *A*. ein *B*. in die h. *a*. 23. achtet *AB*. achten *a*. 26. dochterli *A*. 27. in die sch. gan *a*. in die sch. ze gan *B*. 30. bed. mich ich *A*. da gedacht ich mich *B*. bedaucht mich *a*.

1. Seine Brüder, Johann und Konrad, waren beide inzwischen — im J. 1408 — gestorben, vgl. unten Bl. 200b.

2. Als der Vater 1404 eine neue Ehe eingieng, oben S. 122, 16.

3. Den Tod des Oheims setzt Z. unten Bl. 200b ins J. 1415.



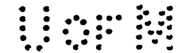
wolt, und ließ gantz von der schuel. mein schwager hett mich auch gern gelert, aber die andern mein freund, die wolten michs nit lernen laßen: da wolt ich ain [ander] hantwerck lernen. also rieten mir meine freund, so ich ie anders nit wölt, daß ich das kürsnerwerk lernet, das wer gar ain guet und erber hantwerk, darzu wolten sie mir ratten. also ließ ich mich überreden und zu ainem kürsner dingen zu Memingen, hieß maister Jos, ward seit ain wachter auf dem Kemptertor. und als ich nun bei dem maister was bei 14 tagen, da hett ich sein genueg, es tet mir im ruggen wee und was im niendart recht. also gieng [187a] ich zu meiner schwester und sagt ir, ich wolt ie nit mer bei dem kürsner bleiben, ich wolt aber wider in die schuel gan. das sach mein schwestern gern und auch ir man. dann mein schwager hett gern ain pfaffen auß mir gemacht &c.

Item also hueb ich mich auf und nam mein schuelbuech und bat mein schwester und iren man umb ain zerung: sie gaben mir 6 ß. hl. und nit mer, und mit dem gieng ich denselben tag gen Walse[1], da lag ich die nacht in dem spital, dann ich hett nit vil zerung. und ist zu wißen, als ich von dem kürsner kommen was, da muesten im mein freund geben 7 fl. hl., die hett man im gehaißen von mir ze lernen. [187b] und als ich zu Walse in dem spital die nacht gelegen, da stuend ich des morgens früe auf und lief überhin gen Bibrach, da kam ich von stundan zu ainem frummen man, (was gar reich und was ain schuester gewesen, aber er trib das hantwerk nit,) der wolt mich durch gottes willen behalten han ain jar oder lenger und daß ich in die schuel wer gangen, doch so solt ich das prot selber gehapt han. also gieng ich da in die schuel pei 14 tagen und schemet mich zu petlen; und wenn ich von schuel gieng so kaufet ich ain laib prot umb 1 dn. und schnaid stucklen darauß; und wenn ich haim kam so fragt mich mein herr, ob ich in der stat [188a] wer gewesen nach prot, so sprach ich: ja, da sprach er dann zu mir: man geit gar gern hie den armen schuelern; biß ich nimer dn. hett. ich mocht aber ie nit petlen; und sagt mir ain schueler, wie daß gar ain guete schuel zu Ehingen wär, und wolt ich mit im ziehen, daß ichs tet. also gieng ich mit im gen Ehingen[2], da waren groß bachanten, die luffen all in die stat nach prot.

4. 'ich' fehlt *AB*. kürschnerhandwerk *B*. daß ich dann kürsenwerk *A*. daß ich das kurschnerwerk *a*. 5. guet und erlich *B*. 6. dingen und verdingten mich zu ainem kürsner *Aa*. 'hieß m. Jos' fehlt *B*. 15. Welse *B*. 17. 'was' fehlt *Aa*. 18. man mir *B*. 19. Welse *B*. lag *B*. 20. Biberbach *B*. 23. doch solt *aB*. 24. selb han *B*. 28. 'zu mir' fehlt *a*. 29. nimer: in mir *B*. 31. zu Eh. ward *a*. deß *a*.

1. Waldsee im württ. Donaukreis zwischen Ravensburg und Biberach, südöstlich von Schussenried.

2. Ehingen an der Donau, oberhalb Ulm.



da ich das sach, daß die alten und die großen schueler nach prot sungen und giengen, da lief ich mit in und kam an: ich wolt mir selb viert gnueg gepettelt han und schemet mich fürbaß nit mer und gwan mir gnueg, daß ich wol zu eßen hett.

[188b] Item als ich nun zu Ehingen was und gieng in die schuel bei ainem halben jar, da kam ain großer student zu mir und sprach, ob ich mit im wolt ziehen gen Ballingen[1], da wär gar ain guete schuel, da wolt er mir helfen zu ainem gueten dienst, da man mir belonung geb, und wolt mir helfen und raten. und pracht mich also mit im auf mit seinen gueten worten, daß ich mit im zoch gen Ballingen, das ist ain klain stat, ligt 1 meil von Hochenzoll. und als wir nun gen Ballingen kamen, da pliben wir da wol ain jar: da gieng ich gen schuel und mein gesell verließ mich und tet mir weder hilf noch rat. also kam ich zu ainem armen man, was ain schmid, genant [189a] Spilbentz, bei dem was ich ain zeit und füert im ain knaben gen schuel. darnach kam ich zu ainem gastgeben, der gab mir gantze kost, daß ich nit petlens bedorft. darnach zoch ich von dannen und kam gen Ulm, da plib ich ain gantz jar und was bei ainem pfeifer, was der stat pfeifer, genant Hänslin von Bibrach, sicher der tett mir güetlich; ich füert im ain knaben gen schuel, ist seider auch ain pfeifer worden; ich petlet das prot.

Item darnach als man zalt 1415 jar da kam ich von Ulm wider gen Memingen[2]. da hett mein schwager gern gesehen, daß ich mich geweicht hett, und überredt mich, daß ich gen Augspurg solt und [189b] wolt mich weihen laßen acolythus; doch beleib ich darnach ain klain zeit zu Memingen. und kam her gen Augspurg in dise stat und kam von stundan zu ainem kramer, genant Ulrich Schön, was auf dasselb mal ain reicher gewerbiger kramer, wiewol er seider über etwa vil jar verdorben ist und zu armuet kommen was[3]; bei dem was ich ain jar und ließ gantz und

1. lieffen und sungen *B.* 4. zu essent *B.* 8. da mir blonung wurd *B.* 16. daß nit *AB.* 18. Heuslin *B.* 24. octilitus *AB.* octolius *a.* 25. 'in d. stat' fehlt *B.* 28. verdarb u. zu armut was *AB.*

1. Balingen im würtemb. Schwarzwaldkreis, nordöstlich von Rottweil.

2. Die Jahrzahl 1415 ist mit den Daten der vorhergehenden Erzählung unvereinbar. Zink brachte nach seiner eignen Angabe 7 Jahre, die Zeit von 1407—1414 in Krain zu (oben S. 123); seine zweite Fahrt nach Krain fällt ins J. 1415 (S. 124, 16 vgl. mit Bl. 200b). Wo bleibt nun Raum für Zinks Wander- und Schuljahre, die doch nach seinen eigenen Anführungen mindestens 3½ Jahre ausfüllen? Dennoch wird auch unten Bl. 213a die Uebersiedlung nach Augsburg ins J. 1415 gesetzt.

3. 1437, 24. Juli stellt der Augsb. Rath dem Briefschreiber Bartholome Hätzler ein Fördrungsschreiben an den Rath von Straßburg aus, da er bei ihnen von Ulrich Schön, einem Kramer, „der vor zeyten von unser stat dinkflüchtig worden ist“, und seinen beiden Söhnen

gar von der schuel, und ainmal an ainer fasnacht rait ich über ain knaben gleich bei sant Jörgen und besorgt des knaben freund, und muest von hinnen weichen und kam gen Nürnberg. mit dem kramer zoch ich überall auf die merkt gen Bairn und anderswo.

[190a] Item also kam ich gen Nürnberg, da was ich drei jar bei ainem reichen man, was genant Cuntz Beham, der was ain alt erber frum man und was gesessen an dem markt an ainem egg nachent bei unser lieben frawen capell am Saltzperg[1] und hett eisen fail und hett ains frummen mans tochter, hieß der Schultheiß von Pernhaim, der was gesessen zunächst hinder den predigern gegen dem Heumarkt, und was ain reicher man und schankt wein ꝛc.[2]

Und darnach zoch ich gen Bamberg, da kam ich zu ainem, hieß Johannes Frank im pach, was ain procurator an dem geistlichen rechten und hett gastung darzu; bei dem was ich ain halb jar und [190b] zoch darnach gen Würtzpurg. und uff das mal, als ich da was, da galt ain maß wein, der guet was, 1 dn. oder 1 hl. und rüeft man auß wein, 14 maß umb ain behmisch, es ist war. und ist ze wißen, daß auf den tag, als ich gen Würtzpurg kam, da was der bischoff von Würtzpurg außzogen und kam auf den tag auch herwider gen Würtzpurg und was in ainem großen dorf gewesen aim edlman ze laid, war ainer von Seckendorf, und hetten das dorf geplündert und die pauren waren in die kirchen kommen und in den turn und sie verpranten die kirchen und den turen und 400 menschen darinn. das sagten mir zwen söldner, die waren auch [191a] darbei gewesen, hießen der ain Zwissel, der ander Leicht, waren bei mir in der herberg, als die tat geschehen was. der bischoff was ainer von Bairn[3].

6. Conrat Behem *B*. 7. 'frum' fehlt *B*. nach *AB*. 20. ain edlman *A*. 24. Leucht *B*.

Hans und Ulrich Forderungen eintreiben will, nachdem er erfahren, daß jener „oft und dike mit seinem gewerbe zu euch in ewer stat komet und sunderlichen der ain sein süne daselbs dienet“ (Briefb. IVa Nr. 34).

1. In einem Nürnberger Losungbuche von 1427, dem einzigen aus dieser Zeit erhaltenen, wird in der Gegend hinter dem Rathhause ein „Cuntz Behaim“ genannt. Die Bezeichnung „Saltzberg“ findet sich so in Nürnberg nicht; vielleicht ist der Salzmarkt (die Gegend vom Markte hinauf zur Sebalduskirche) gemeint, wahrscheinlicher aber wegen der Nähe der Frauenkapelle die Seite des Marktplatzes, wo „der Salzer Häuser“ standen, vgl. Endres Tucher, Baumeisterbuch S. 130, 32 (Bibl. des litt. Vereins in Stuttg. Bd. LXIV). (Mittheilung von Dr. v. Kern.)

2. Das cit. Nürnb. Losungbuch führt in der Gegend hinter dem Predigerkloster „Heintz und Hanns Schultheiß“ auf. Das Predigerkloster stand nördlich vom Rathhause am Eingange der jetzigen Theresienstraße (früher Diligenstr.), an deren Ende der Heumarkt, j. Theresienplatz liegt. (Mitthlg. von Dr. v. Kern.)

3. Ein Irrthum Zinks, wenn nicht blos eine Namensentstellung der Hs. vorliegt. Der damalige Bischof von Würzburg war Johann von Brun (1411—

Item darnach das was als man zalt 1419 jar kam ich wider gen Augspurg zu ainem reichen man, Jos Kramer, der was ain gewaltig man hie, er was ain paumaister, doch was er ainer von der gemain auß der weberzunft[1]; doch treib er das hantwerk nit, dann er bedorft sein nit: er treib kaufmanschaft mit gestell von der Steiermark, auch ander kaufmanschaft von Venedig, als wol ꝛc. er hett wol 100 fardel barchat, dem [191b] treib ich alles sein gewerb gen Venedig, gen Frankfurt und gen Nürnberg. er was warlich ain frummer man und tet mir wol; gott von himmel dank im und mueß seiner seel pflegen.

Wann ich mein erst weib genommen hab.

Item als ich bei meinem herrn was da nam ich mein weib, die was ainer armen frawen, ainer wittben tochter von Möringen, genant die Störklerin, was ain frume arme fraw und gab mir nicht mer dann ain klain pettlin und ain küelin und sunst klain arm dinglach, als pfannen ꝛc. was alles nit [192a] zehen fl. dn. wert. so hett ich sicher auch nit vil: ich hett guet gewant und nit vil berait dn., doch was ich ain wenig bericht, daß ich wol dienen kund, und tet das willigclich und geren. und mein herr was mir hold, das was alles unser guet, das wir zesamen prachten. mein weib hieß Elisabeth und was auf dasselbmal meins herrn Josen Kramers magt, so was ich auch sein diener, als dann oben berüert ist, und namen ainander also in gueter freuntschaft; geschach als man
2. Juni. zalt von Christi unsers lieben herrn gepurt 1420 jar, acht tag nach pfingsten. und als wir nun hochzeit mit ainander hetten gehapt, da west ich sicher nit, was ich tuen solt, dann ich hett nichts, so hett [192b] ich meins herrn huld gar nit und hett die huld verlorn, dann es was im laid, daß ich mein weib genommen hett und in darumb nit ratgefragt, und wolt mir weder ratten noch helfen. also west ich nit, was ich anfahen solt. doch was mir das weib lieb und was gern bei ir, und bedacht

4. so treyb *Aa*. 5. kaufmanschatz *Aa*. 6. 'mit gestell — kaufmansch.' fehlt *B*. 7. 'dem treib ich' vermuthet für das handschriftliche: dem treib er. F. 'alles' fehlt *B*. 9. und pfleg seiner seel *B*. 13. Storcklin *AB*. 14. 'klain' fehlt *B*. 17. gericht *Aa*. 19. auf mall *A*. 23. wist *a*. 25. meinß weybs herren *B*. das es *a*.

1440) und stammte aus dem Elsaß. Der erwähnte Kriegszug war gegen Georg von Seckendorf und dessen Dorf und Schloß Gneczheim gerichtet und muß spätestens in die ersten Monate des J. 1418 fallen, da schon am 12. März dieses J. eine Ausgleichung zwischen beiden Parteien zu Stande kam (Reg. Bo. XII, 279).

1. Jos Kramer (Jodocus Kramer, Mon. Bo. XXXIV^{a} p. 234) wird in dieser Zeit sehr oft als Träger städtischer Aemter genannt; ob er 1418 Baumeister war, läßt sich beim Mangel der Baurechnungen und Rathsdecrete aus diesem Jahre nicht constatiren. — Vgl. oben S. 36, 19.

mich mit meiner hausfrawen, die was mir auch hold und trost mich und sprach: „mein Burkhart, gehab dich wol und verzag nit, laß uns ainander helfen, wir wöllen wol außkomen; ich will an dem rad spinnen und will all wuchen wol 4 ℔. woll aufspinnen, das ist 32 dn.“ und da die fraw als tröstlich was, da erkecket ich auch und gedacht: nun kan ich doch ain wenig schreiben, ich will besehen, ob ich müg ainen [193a] pfaffen haben, der mir zu schreiben geb; wie wenig du dann verdienst so gewint dein weib 32 dn., so ist doch wolfail, villeicht geit got zu, daß wir wol außkoment. also was ain pfaff zu unser lieben frawen, genant dominus Cunradus Seybolt de Memingen, der was gesell auf der pfarr zu unser lieben frawen und was mir auch günstig, wann er was auch von Memingen und was schuelmaister da gewesen, und was ich auch zu derselben zeit zu Memingen sein schueler. zu dem gieng ich und sagt im, ich hett ain weib genommen und west nit, was ich tuen solt; ich wolt geren umb lon schreiben, so hett ich nichts zu schreiben. der guet herr was fro, daß ich geren schreiben wolt, [193b] dann er hett gern ainen gehapt, der im geschriben hett, und sprach: wiltu mir schreiben, ich will dir ain gantz jar zu schreiben geben und will dir wol lonen. und also pracht er mir ain großes buech in pergamen, was maister Rudolfs, der was desselben korherr und pfarrer zu unser lieben frawen und was ain doctor[1]; das buech ist genant compendium sancti Thome. das buech ließ mich der herr mit mir haim tragen und gab mir ain guldin also par, daß ich papir kaufet und fast schrib. also kam ich haim zu meiner hausfrawen und sagt ir, was ich geworben hett; sie was fro. und also hueb ich an zu schreiben und schrib in derselben wuchen 4 sextern des großen papirs karta regal und pracht [194a] die vier sextern dem herren. das geviel im so wol, daß ich so bald angefangen hett, und geviel im auch die geschrift wol und verhieß mir 4 grofs von ainem sextern[2]; also schrib ich im bei 50 sextern und gewan gelts genueg. und mein weib und ich saßen zusamen und ich schrib und sie span und gewunnen oft und dick 3 ℔. dn. in ainer wuchen; doch seien wir oft bei ainander gesessen die gantzen nacht. und gieng uns gar wol und gewunnen was wir bedorften. und ist ze wißen, als wir zu haus kamen da was ain großer sterbent, der

4. wochen *B*, und so immer. woll verspunnen *B*. 5. erkecket: erkenntt *A*. 6. ich meg *B*. 8. wir: ir *A*. 9. außkummen *a*. außkomen *B*. 10. Meningen *B*. 12. Maningen *a*. 13. 'schueler' fehlt *B*. 18. 'wol' fehlt *a*. 19. desselben mals? 21. copendium. 26. karia regal *AB*. karn regall *a*. 27. schrifft *B*. 30. spun *a*. gewonen *B*. 31. 'oft' fehlt *B*.

1. S. oben S. 59 A. 5.
2. Wie Zink nachher (S. 130, 11) angiebt, galt 1420 ein böhmischer Groschen 7½ dn.

vieng an an dem hörbst, als man zalt 1420 jar, und starb gar fast und was alle ding gar [194b] wolfail: es galt ain schaff roggen 1 ℔. dn., und 1 schaff korns 10 grofs und ain schaff haber 15 ß. dn. und ain metz erbiß die besten 16 dn. und 1 ℔. flesch umb 1 dn. und 6 oder 7 air umb 1 dn. und wein was gar wolfail: es galt 1 maß Kochen wein 3 hl., Necker wein, Frankenwein 2 d. oder 3 dn. gar guet, die Elseßer 4 dn., die allerpesten 5 dn.; lantwein, wie guet sie waren, 3 oder 4 dn., und welsch wein was gar guet ain maß umb 6 dn. oder um 7 oder 8 dn. und also all ander ding: schmaltz galt 1 ℔. 4 dn., holtz 1 fueder als die schwebischen pauren füeren 9, 10 oder 12 ß., und alle ander ding waren wolfail; der fl. galt 18 grofs 3 dn. und ain behemischer grofs galt 7½ dn. und was hail und säld überall in der stat und [195a] auf dem land: es was iederman reich, wer nun leben solt, aber es starb unmaßen fast hie in der stat und überall uff dem land.[1]

Item als mein herr nun sach, daß ich mich also wol anließ und fast schrib und gnueg gewan, da bestalt er mich wider und richtet im also auß all sein gewerb, als ich dann vor auch getan.

4. Juli. Item darnach auf sant Ulrichs tag im 21. jar gelag mein hausfraw ains kinds, ward gehaißen Andlin. und als das kind ain jar alt ward da hetten die von Rotweil ain krieg angefangen mit graff Fridrichen von Zoler, [195b] den man nent Öttinger[2], der tet den von Rotweil gar vil ze laid und kriegt sie wider gott, er und recht[3]. des maneten aber [die von Rotweil] gemain reichsstett umb hilf, die in auch zu gesagt ward. und also ließen die von Augspurg söldner bestellen und schrib man und bestalt man an dem ersten 24 gesellen, under den ich auch ainer was, und gab man ieglichem 4 grofs ain tag. also zoch ich dahin gen Zoller mit den andern, und belaib dabei 10 monat und gieng mir wol und erüberiget bei 30 guldin. ich ward gemacht außgeber und schreiber über alles fueßvolk, als hernach wol geleutert wirt zu seiner zeit[4]. ich was auch da, als Zoller gewunnen ward, und kam mit [196a] den letsten herhaim; doch

7. die gut warn *B*. 10. 'und alle — wolfail' fehlt *B*. 12. sold *a*. fehlt *B*. 19. Annellin *a*. Enndlin *B*. 24. schrib man: schriben *Aa*. 27. bei den belib ich *a*. bleib da *B*. 29. geleuter wurt *B*. 30. herwider *B*.

1. Städtechron. IV, 119, 14 und 232, 5; an letzterer Stelle ist die Zahl der Gestorbenen auf 16000 angegeben.

2. Ueber Graf Friedrich von Zollern den Oettinger vgl. Stälin S. 421 und 719.

3. Graf Friedrich war für seine räuberischen Einfälle in das Gebiet der Stadt Rotweil durch richterlichen Spruch zum Schadensersatz verurtheilt, antwortete aber darauf nur durch neue Gewaltthaten. Stälin S. 422.

4. Es findet sich im weitern Verlauf der Chronik keine Stelle, die dieser Verweisung entspräche.

ward ich herhaim geschickt mit ainer potschaft und beleib bei 6 wuchen hie, ce daß ich hinwider kam. man lag lenger dann jar und tag darvor, und ward gewunnen auf corporis Christi ꝛc. man gab es auf auf gnad; 3. Juni. die gesellen waren 32 darauf, die füert man gen Ulm, das schloß ward in den grund geschlaift ꝛc. anno 23[1].

Item als Zollern nun gewunnen was und wir herhaim kamen, da schickten mein herrn die ratgeben Jörgen Plossen und mich mit im gen Ungern zu künig Sigmunden, unserm allergnedigisten herrn[2], und zu hertzog Ludwigen von Bairn, der was auf dasmal auch bei dem römischen künig[3], [196b] von ains edelmans wegen, genant Oswalt Öttlinger, der was unser feind und kriegt die stat wider gott, er und recht ꝛc.[4] wir

2. wochen da haim *B*. ain j. u. t. *A*. vor *AB*. 4. '32' fehlt *B*. 5. geschlauft *B*.

1. Anfang Juni 1422 war man vor die Veste Zollern gerückt, die Uebergabe erfolgte am 15. Mai 1423, nicht, wie Zink will, erst am 3. Juni, vgl. Stälin S. 425. Am 29. Mai meldet der Rath von Augsburg den Regensburgern die Einnahme der Veste, welche die Werkleute bereits zerbrechen „in masse als uns denne darzů geburet, damit man rowbs dahinein füro on sorg sey“ (Briefb. II Bl. 115a Nr. 572).

2. Jörg Ploß wurde in der ersten Hälfte des Juni 1423 zu König Sigmund geschickt (Briefb. II Bl. 117b Nr. 581). In einem Rathsschreiben vom 15. Oct., das sich über das fortwährende Schweigen des Abgesandten wundert, heißt es, es sei keine Nachricht von ihm eingelaufen „dann allain ains mals von dem Burkart, der mit dir ußgeritten ist“ (Nr. 691, vgl. Beil. III).

3. K. Sigmund hatte den Krieg zwischen Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt und seinen Vettern Ernst und Wilhelm von Bayern-München (Städtechron. IV, 121) zu Regensburg am 2. Oct. 1422 durch eine Richtung beigelegt, der zufolge H. Ludwig mit ihm nach Ungarn gehen mußte und sein Land inzwischen durch einen königlichen Hofmeister, Bruno von der Leiter, verwaltet wurde. H. Ludwig verweilte fast 3 Jahre am königl. Hofe zu Preßburg. Vgl. auch oben S. 106 A. 2.

4. Die Veranlassung zu der Fehde mit Oswald Oettlinger bezeichnen die Augsburger in einem Schreiben an Donauwörth und Lauingen vom 17. Nov. 1423: 'item die sache haut sich also erhebt und ergangen, das sich zu den zeyten des gelegers vor Fridberg zu Bayern in dem kriege (1422 Städtechron. IV, 120, A. 4) gefüget haut, das der Ötlinger und sein helffer und auch ir widertail, unser herren hertzog Hainrichs und der obern herren zů Bayern ꝛc. dienere, usserhalb des Lechs vor unser stat ananander ankomen sind, also das der Ötlinger seinen vienden ettweil mayden entweret, die er und sein helffere an den henden fürten und damit durch ir viende gejagt wurden bis an unser stat schranken und hinein yn unser stat zwinger. da begriffen sy den Ötlinger und benötten in fanknüsse zu geloben und ritten wider von dannan, das wir sy da innan nit begriffen; wann alspald wir sein gewar wurden, da hiessen wir allew tor beschliessen, aber die roß, diu er in genomen hett, komen desselben mauls hinein in unser stat, diu gaben wir den, der sy wären, wider, wann wir nit mainten zů gestatten yemant in unser stat anzůgreyffen noch ym das sein zu entwern, nachdem und uns die kriege in unfruntschafft niht berüerent; und wären auch der oder die, die den Ötlinger also viengen, durch uns in unser stat begriffen worden, wir hetten auch darzu getaun nach unserm pesten vermugen, das er der gefanknüsse nach pillichen dingen überhebt wäre worden . .' (Briefb. II Bl. 151a Nr. 722.) In Folge dieses Verhaltens der Augsburger widersagte ihnen Osw. Oettlinger im Frühjahr 1423 (das. Bl. 115a Nr. 572), und alles Erbieten der Stadt zu Recht blieb erfolglos. Erst am 3. Mai 1424 legten die Herzöge Ernst

vieng an an dem hörbst, als man zalt 1420 jar, und starb gar fast und was alle ding gar [194b] wolfail: es galt ain schaff roggen 1 ℔. dn., und 1 schaff korns 10 gros und ain schaff haber 15 ß. dn. und ain metz erbiß die besten 16 dn. und 1 ℔. flesch umb 1 dn. und 6 oder 7 air umb 1 dn. und wein was gar wolfail: es galt 1 maß Kochen wein 3 hl., Necker wein, Frankenwein 2 d. oder 3 dn. gar guet, die Elseßer 4 dn., die allerpesten 5 dn.; lantwein, wie guet sie waren, 3 oder 4 dn., und welsch wein was gar guet ain maß umb 6 dn. oder um 7 oder 8 dn. und also all ander ding: schmaltz galt 1 ℔. 4 dn., holtz 1 fueder als die schwebischen pauren füeren 9, 10 oder 12 ß., und alle ander ding waren wolfail; der fl. galt 18 gros 3 dn. und ain behemischer gros galt 7½ dn. und was hail und sälb überall in der stat und [195a] auf dem land: es was iederman reich, wer nun leben solt, aber es starb unmaßen fast hie in der stat und überall uff dem land.[1]

Item als mein herr nun sach, daß ich mich also wol anließ und fast schrib und gnueg gewan, da bestalt er mich wider und richtet im also auß all sein gewerb, als ich dann vor auch getan.

4. Juli. Item darnach auf sant Ulrichs tag im 21. jar gelag mein hausfraw ains kinds, ward gehaißen Andlin. und als das kind ain jar alt ward da hetten die von Rotweil ain krieg angefangen mit graff Fridrichen von Zoler, [195b] den man nent Öttinger[2], der tet den von Rotweil gar vil ze laid und kriegt sie wider gott, er und recht[3]. des maneten aber [die von Rotweil] gemain reichsstett umb hilf, die in auch zu gesagt ward. und also ließen die von Augspurg söldner bestellen und schrib man und bestalt man an dem ersten 24 gesellen, under den ich auch ainer was, und gab man ieglichem 4 gros ain tag. also zoch ich dahin gen Zoller mit den andern, und belaib dabei 10 monat und gieng mir wol und erüberiget bei 30 guldin. ich ward gemacht außgeber und schreiber über alles fueßvolk, als hernach wol geleutert wirt zu seiner zeit[4]. ich was auch da, als Zoller gewunnen ward, und kam mit [196a] den letsten herhaim; doch

7. die gut warn *B*. 10. 'und alle — wolfail' fehlt *B*. 12. sold *a*. fehlt *B*. 19. Annellin *a*. Enndlin *B*. 24. schrib man: schriben *Aa*. 27. bei den belib ich *a*. bleib da *B*. 29. geleuter wurt *B*. 30. herwider *B*.

1. Städtechron. IV, 119, 14 und 232, 5; an letzterer Stelle ist die Zahl der Gestorbenen auf 16000 angegeben.

2. Ueber Graf Friedrich von Zollern den Oettinger vgl. Stälin S. 421 und 719.

3. Graf Friedrich war für seine räuberischen Einfälle in das Gebiet der Stadt Rotweil durch richterlichen Spruch zum Schadensersatz verurtheilt, antwortete aber darauf nur durch neue Gewaltthaten. Stälin S. 422.

4. Es findet sich im weitern Verlauf der Chronik keine Stelle, die dieser Verweisung entspräche.

ward ich herhaim geschickt mit ainer potschaft und beleib bei 6 wuchen hie, ee daß ich hinwider kam. man lag lenger dann jar und tag darvor, und ward gewunnen auf corporis Christi ꝛc. man gab es auf auf gnad; 3. Juni. die gesellen waren 32 darauf, die füert man gen Ulm, das schloß ward in den grund geschlaift ꝛc. anno 23 [1].

Item als Zollérn nun gewunnen was und wir herhaim kamen, da schickten mein herrn die ratgeben Jörgen Plossen und mich mit im gen Ungern zu künig Sigmunden, unserm allergnedigisten herrn [2], und zu hertzog Ludwigen von Bairn, der was auf dasmal auch bei dem römischen künig [3], [196b] von ains edelmans wegen, genant Oswalt Öttlinger, der was unser feind und kriegt die stat wider gott, er und recht ꝛc. [4] wir

2. wochen da haim *B.* ain j. u. t. *A.* vor *AB.* 4. '32' fehlt *B.* 5. geschlauft *B.*

1. Anfang Juni 1422 war man vor die Veste Zollern gerückt, die Uebergabe erfolgte am 15. Mai 1423, nicht, wie Zink will, erst am 3. Juni, vgl. Stälin S. 425. Am 29. Mai meldet der Rath von Augsburg den Regensburgern die Einnahme der Veste, welche die Werkleute bereits zerbrechen „in masse als uns denne darzů geburet, damit man rowbs dahinein füro on sorg sey" (Briefb. II Bl. 115ª Nr. 572).

2. Jörg Ploß wurde in der ersten Hälfte des Juni 1423 zu König Sigmund geschickt (Briefb. II Bl. 117ᵇ Nr. 581). In einem Rathsschreiben vom 15. Oct., das sich über das fortwährende Schweigen des Abgesandten wundert, heißt es, es sei keine Nachricht von ihm eingelaufen „dann allain ains mals von dem Burkart, der mit dir ußgeritten ist" (Nr. 691, vgl. Beil. III).

3. K. Sigmund hatte den Krieg zwischen Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt und seinen Vettern Ernst und Wilhelm von Bayern-München (Städtechron. IV, 121) zu Regensburg am 2. Oct. 1422 durch eine Richtung beigelegt, der zufolge H. Ludwig mit ihm nach Ungarn gehen mußte und sein Land inzwischen durch einen königlichen Hofmeister, Bruno von der Leiter, verwaltet wurde. H. Ludwig verweilte fast 3 Jahre am königl. Hofe zu Preßburg. Vgl. auch oben S. 106 A. 2.

4. Die Veranlassung zu der Fehde mit Oswald Oettlinger bezeichnen die Augsburger in einem Schreiben an Donauwörth und Lauingen vom 17. Nov. 1423: 'item die sache haut sich also erhebt und ergangen, das sich zu den zeyten des gelegers vor Fridberg zu Bayern in dem kriege (1422 Städtechron. IV, 120, A. 4) gefüget haut, das der Ötlinger und sein helffer und auch ir widertail, unser herren hertzog Hainrichs und der obern herren zů Bayern ꝛc. dienere, usserhalb des Lechs vor unser stat anander ankomen sind, also das der Ötlinger seinen vienden ettweil mayden entweret, die er und sein helffere an den henden fůrten und damit durch ir viende gejagt wurden bis an unser stat schranken und hinein yn unser stat zwinger. da begriffen sy den Ötlinger und benötten in fanknüsse zu geloben und ritten wider von dannan, das wir sy da innan nit begriffen; wann alspald wir sein gewar wurden, da hiessen wir allew tor beschliessen, aber die roß, diu er in genomen hett, komen desselben mauls hinein in unser stat, diu gaben wir den, der sy wären, wider, wann wir nit mainten zů gestatten yemant in unser stat anzůgreyffen noch ym das sein zu entwern, nachdem und uns die kriege in unfruntschafft niht berüerent; und wären auch der oder die, die den Ötlinger also viengen, durch uns in unser stat begriffen worden, wir hetten auch darzu getaun nach unserm pesten vermugen, das er der gefanknüsse nach pillichen dingen überhebt wäre worden..' (Briefb. II Bl. 151ª Nr. 722.) In Folge dieses Verhaltens der Augsburger widersagte ihnen Osw. Oettlinger im Frühjahr 1423 (das. Bl. 115ª Nr. 572), und alles Erbieten der Stadt zu Recht blieb erfolglos. Erst am 3. Mai 1424 legten die Herzöge Ernst

waren ain halb jar auß [1] und schueffen nit vil; es was auch von der juden wegen [2].

Item als wir nun herhaim kamen, da schickten mich mein herrn von stundan hinwider zu unserm herrn dem römischen künig von der ersten sach wegen, und ich pracht es zu ainem end [3].

25. Juli. Item mein herr Jos Kramer schickt mich gen Venedig auf Jacobi im 24. jar, und ich kauft im 16 seck woll von Ziboldt, ie 1 centner umb 4 ducaten 17 grosß [4]. und also traib ich meinem [197a] herrn aber sein gewerb, wa er dann zu werben hett, biß in das 27. jar, da schickten mich meine herren gen Rom.

Item ich rait hie auß gen Rom von diser stat Augspurg wegen und füert vil beraiter ducaten mit mir, die solt ich antwurten ainem doctor zu Rom, genant maister Peter Frid; der was meiner herrn von Augspurg procurator als in der zwitrechtigkait, so hie was zwischen der 2 bischoff wegen des von Nenningen und des von Graffenegg und diser stat. und das ist geschehen, als man zalt 1427 jar [5].

Item als ich nun herwiderumb haim kam, da was ich meins herrn diener [197b] als vor und trib im kaufmanschatz und mir selb in gemain, und gieng mir wol von den genaden gottes, anno ꝛc. 31 [6].

Item darnach im 31. jar bedaucht mich, ich wär reich und verdruß mich so fast umb die weg ze reiten und gedaucht, ob ich möcht ain anstall

1. schieffen *AB*. 7. Züboldt *a*. 14. '2' fehlt *a*. 21. bedacht *B*.

und Wilhelm von Bayern den Streit bei und verpflichteten den Osw. Oettlinger wegen der Schatzung und Beschädigung, die er etlichen von Augsburg gethan, der Stadt einen Monat lang „mit 50 geraisen leuten und geraisigen pfärden auf der von Augspurg kost und sein schaden" zu dienen, wenn sie innerhalb Jahresfrist dies verlangen. (Herwartsche Urk.-Samlg. Reg. Bo. XIII, 35.) Vgl. über den Handel noch die Nr. 573, 816, 850, 856 des cit. Briefb. und die Widersagbriefe vom 31. Mai, 4. Oct. 1423 ebendas. — Später erscheint Osw. Öttlinger als Pfleger H. Ludwigs des Bärtigen zu Neuburg (Städtechron. IV, 124 u. 238).

1. Vgl. S. 131 A. 2 und Rathsschreiben vom 12. Sept., 15. u. 20. Oct. (Nr. 659, 691, 692 im cit. Briefb.) Der letztere Brief traf Jörg Ploß nicht mehr, da der Bote unterwegs erfuhr, er sei bereits auf der Rückfahrt und deshalb selbst umkehrte (das. Nr. 725).

2. Vgl. Beil. III.

3. Was von dieser Behauptung zu halten ist, ergeben die vorstehenden Anm. und Beil. III. Die Erledigung der obschwebenden Angelegenheiten erfolgte nicht am königlichen Hofe, und Burk. Zink befand sich gar nicht in einer Stellung, um „Sachen zu Ende bringen" zu können. Sein ganzes Geschäft reducirt sich vermuthlich auf Ueberbringung von Anzeigen an den König über den Stand oder die Erledigung der verschiedenen Streitigkeiten. Vgl. Einltg.: Zinks Quellen.

4. In Venedig kauften die Augsburger die Baumwolle von Cypern (Ziboldt) ein, welche sie zur Barchantweberei bedurften. Greiff im 26. Jahresber. des histor. Kreisvereins f. Schwaben u. Neubg., S. 79.

5. S. oben S. 84 A. 1 und Beil. II.

6. Auf einer dieser Reisen wird Zink auch den Auftrag für den Rath von Augsburg ausgeführt haben, von dem der in Beil. I erwähnte Brief vom 6. März 1430 spricht.

haben hie haim in der stat, daß ich nit so ser bedörft arbaiten. nun füegt es sich von geschicht, daß ainer, genant Hanns Drittmer, der was an der wag und kam darvon, daß Peter Egen, den man seit nent Peter von Argun, des auch die wag was, kain wegmaister hett; der schickt zu mir und ließ mit mir reden, ob ich sein wegmaister wolt sein, [198a] er wolt mir güetlich tuen. also mit kurtz versprach ich mich zu im und ward sein diener, er gab mir 53 fl. ain jar[1]. und ist zu wißen, daß er mir gen Venedig erlaubet zu reiten, wann ich wolt, also rait ich alle jar auf das minst ainest oder zwirend gen Venedig und trib mein gewerb also an der wag gleich als vor, und mein herr Peter Egen tet mir sicherlich gar güetlich: er lich mir gelt, wann ich wolt, vil oder lützel, gott vom himmel dank im ꝛc. ich belib an der wag 7 jar, biß man zalt von Christi unsers herrn gepurt 1438, da kam ich wider von der wag, dann sicher ich mocht nit also müeßig sein, ich wolt aber lieber arbaiten und reiten, als ich vormals auch getan hab.

[198b] Item im 40. jar umb sant Michelstag kauft ich mein haus an der weiten Kirchgaßen umb 200 fl. und pauet darinn den hindern gemach, stublin, kammer und kuchin und ließ den soller und die kammer daran grien malen und ließ zwen keller darein machen ꝛc. und behielt das haus also zwai jar und verkauft es wider ainem weber, genant Heintz Wagner; ich hab ims umb 300 barer guldin geben, geschach im 44 jar. ich kauft es von maister Hainrichen Liephart, der was ain zimmerman und der stat werkmaister[2].

Item als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1441 jar auf des heiligen creutz tag, als es gefunden ward, [199a] versprach ich 3. Mai.
mich zu Hansen Meuting in die gesellschaft drew jar, und gab mir 60 fl. zu lon ain jar und legt mir 200 fl. empfor in der gesellschaft[3] und ich

1. mieſt arb. *B.* 4. Argaw *AB.* 8. zu Veneb. *Aa.* 9. ainest oder zwirest uff das wenigst *B.* ain oder zwaimal *a.* 11. lützel: wenig *aB.* 13. ich wolt *B.* 15. und reitten als vor *B.* 17. an: in *a.* 18. 'und die kammer' fehlt *B.* 22. 'Hainrichen' fehlt *B.*

1. Die Stelle, der die Namensändrung des P. Egen bekannt ist, muß jedenfalls nach dem J. 1442 geschrieben sein. Die Fronwage war wohl damals vom Bischof an Peter Egen verpfändet oder auf Wiederkauf verkauft. Eine Verbindung Zinks mit Egen zeigt BR. 1432, Bl. 110, wo es unter der Rubrik „Ewigs gelt“ heißt: 'Peter jung Egen haut 50 guldin uff Georii; it. 50 guld. recepit Burkart Zingk dominica Jubilate (11. Mai)'.

2. Die Steuerregister verzeichnen unter der Rubrik „Weyt kirchgaß“ (die Straße, noch jetzt so geheißen, führt vom Milchberg bei St. Ulrich auf St. Margarethen zu) 1440—43 „Burckhart Zing (Zingg)“. Vorher statt seiner „maister Hr. Liephart“, der aber 1440 und 1441 noch neben ihm daselbst genannt wird. StR. 1444 führt bereits Heinrich Wagner an Zinks Stelle auf.

3. In dem Tagebuch des Lucas Rem wird wiederholt unterschieden: die

leget auch 500 fl. also bar in die gesellschaft und belaib also bei im die 3 jar. und ist zu wißen, daß wir in den drew jaren gewunnen 23 fl. per cento, mich benüegt wol, gott sei gedankt, ich han ain jar wol 200 fl. gehapt mit allen dingen, die ich villeicht halb verzert. und nachdem die dreu jar verschinen, kam ich auß der gesellschaft ꝛc. [1]

Item als ich auß der gesellschaft kommen was, da kauft ich mein haus, gelegen an der Judengaßen, oben am egg bei dem rorkasten, von der Aislingerin und iren kinden [199b] umb 350 fl.; geschach im 44. jar auf
1. Mai. Philippi und Jacobi. und darnach im 52. jar verkauft ich dasselb haus und gab es dem Rueprecht, schneider[2], umb 100 bar fl. mit der beschaidenhait, daß er und all sein erben und nachkommen mir, meinen erben und nachkommen alle jar järlichen darauß zu zinsen geben sollen 10 guldin gueter gemainer landswerung; doch mag er oder sein erben und nachkommen die 10 fl. wol ablösen umb 200 fl. wenn er will, mit ergangem zins[3].

Item ich han meine heuser, das ist das gesaß an der Sachsengaßen[4] und mein haus bei dem obern schlachhaus auf der gant behept umb 2 farden und 4 rohen tuech ꝛc. [200a] und umb 25 fl.[5], und han daran

1. 'auch 500 — gesellschaft' fehlt *B*. 3. geniegt *B*. 8. im 42. jar *a*. 13. nachkommen 10 fl. zinß jerlich darauß zu bezalen gutter landeßwerung *B*. 'erben und' fehlt *Aa*. 17. ganten *a*.

Summe, welche der Verf. „zuo solem gwin und verlust“ in eine Handelsgesellschaft einschießt, oder, wie es auch heißt, in derselben „für sol vertretten“ will, und diejenige, welche er „bevor legt“ (vgl. den cit. Jahresber. S. 32, 34 ff.). Bei Berechnung der die Gesellschafter nach Maßgabe ihres Capitals treffenden Gewinnantheile zählt die Summe, die bevor gelegt ist, nicht mit (das. S. 32). Dasselbe scheint hier gemeint zu sein, wo Hans Meuting für Zink 200 fl. „empfor legt“. Zink hätte seine Jahreseinnahme schwerlich auf „wol 200 fl. mit allen dingen“ angegeben, wenn ihm außer den 60 fl. Lohn, die er als „Diener“ empfieng, noch die Zinsen von 700 fl. als „Gesellschafter“ zugekommen wären.

1. Ueber Zinks Stellung in der Gesellschaft vgl. Beil. I.

2. StR. 1441 unter der Rubrik „Vom Künolt“, wovon die Judengasse (j. Karlsstraße) einen Theil bildet: 'Claus Ayslinger; 1442: vacua domus Ayslinger; 1443: Fritz Stöltzlin; 1444, 45: Weyß. 1453 ff.: Rupprecht, Hans Ruprecht'. Der Name Zinks wird hier nicht genannt. Dies zeigt, daß er selbst sein Haus (vgl. auch unten Bl. 213b) nicht bewohnt hat, wie denn auch seine Wohnung während der Jahre 1444—1452 in andern Gegenden der Stadt nachweisbar ist: StR. 1444—46 unter der Rubrik „Katharinengaß“, am Weinmarkte; 1447—49 „vom Ror“, in der Gegend des Predigerberges; 1451 „salta zum Schlechtenbad“.

3. Einen Theil des Kaufpreises erhielt B. Zink in Form dieser vorbehaltenen Rente aus dem Hause zugesichert (vgl. unten Bl. 213b). Die jährliche Rente von 10 fl. sollte durch ein Capital von 200 fl. gelöst werden können, wobei aber die inzwischen geleisteten Rentenzahlungen nicht eingerechnet werden sollten.

4. StR. 1456 „Sächssengaß vom Ritbad herus: Burckhart Zingk“. Nur in diesem Jahr scheint er es selbst bewohnt zu haben. Vorher und nachher führen ihn die Steuerregister in andern Gegenden auf. Vgl. unten Bl. 428b.

5. „auf der gant beheben“ d. h. bei einer gerichtlichen Auction zugesprochen erhalten. Der Preis, den Zink zahlte,

verpawen bei 120 fl. an in baiden, und galt ain rochfartl desselben mals 52 fl.; also kosten mich die heuser mit allen dingen, mit kaufen und pawen bei 254 fl. anno etc. 53.

Item das ain haus bei dem obern schlachhaus han ich zu kaufen geben dem Sagenhart, dem satler, umb 20 fl. mit der beschaidenhait, daß er mir darauß alle jar järlich zu zinsen geben soll auf sant Michels tag 4 fl. gemainer landswerung; und er mag die 4 fl. ablösen wann er will, doch mit ergangem zins, umb 80 fl. ist geschehen auf Johannis baptiste im 56 jare [1]. 24. Juni.

[200b] Item mein liebe mueter die starb an ainem kind in dem jar als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1401 jar, als vor geschriben stat [2].

Item darnach in dem sibenden jar sturben meine zwen brüeder Hans und Cunrad zu Haimertingen in dem dorf und ligen da begraben. darnach als man zalt 1415 jar starb mein herr der pfarrer an der Riegg in Krainlant [3].

Item mein vater Burkhart Zingk starb zu Memingen an dem gepresten der pestilenz, da man zalt 1418 jar.

Item darnach in dem 19. jar starb mein schwester zu Memingen an der pestilenz.

[201a] Item da man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1420 jar da nam ich mein erste fraw Elisabet, der Störklerin tochter von Meringen, und prachten nit vil guets zusamen, als dann vornen geschriben stat; doch prachten wir er und frumkait zusamen und glück und hail [4].

Darnach in dem jar 21 gelag mein hausfraw ainer tochter, ward Ändlin genant, an sant Ulrichs tag; das was sicher als ain hüpsch kind, 4. Juli. daß im iederman zarten muest, und lebet 9 jar und starb [5].

, Darnach in dem 23. jar gelag mein hausfraw ains suns, ward

1. rohe farbl *a*. 6. 'alle jar' fehlt *B*. 9. bapsty *a*. 16. in Krain laydt *a*. 23. Memingen *aB*. 24. als die vor bemelt ist *B*. 27. Enndlin *B*. hüpsch khundt *a*.

bestand zum größten Theile in Barchenttüchern; vgl. dazu Schmidt, Schwäb. Wörterb. S. 180.

1. Bis hierher reicht der erste Theil der Selbstbiographie Zinks, der im J. 1456 oder bald nachher geschrieben sein wird. Was folgt, ist eine kurze notizenartige Zusammenstellung seiner Familienereignisse, deren Verzeichnung, nachdem die Geburt seines ersten Kindes erwähnt war, unterblieben ist (vgl. Einleitung: Buch III).

2. S. oben S. 122, 4.

3. S. oben S. 124, 3 u. 16. Heimertingen, nordwestlich von Memmingen.

4. S. oben S. 128, 10.

5. S. oben S. 130, 18 und unten S. 136, 8 und Bl. 219b.

Johannes [201[b]] genant, der lept noch auf anno ꝛc. 66[1]; ward geporen
1.—10. April. in der osterwuchen.

Darnach in dem 25. jar gelag mein hausfraw aber ainer toch-
21. Dec. ter, ward Dorothea genant, am sant Thomas tag vor weihennachten im 26. jar[2].

25. Jan. Darnach an sant Paulus tag, als er bekert ward, im 29. jar gelag mein hausfraw ains suns, wart Cunrad genant.

26. Dec. 1429. Darnach an sant Steffans tag zu weihennächten im 30. jar starb mein erste tochter Anna an der pestilentz und leit zu unser lieben frawen begraben.

Darnach in dem 31. jar starb mein tochter Dorothea auch an der pestilentz und leit auch zu unser frawen begraben[3].

[202[a]] Darnach in demselben jar gelag mein hausfraw ainer tochter,
18. Nov. ward Dorothea genant, an sant Elisabet abent.

Darnach an dem hailigen tag zu weihennächten wurden gefirmet
1431. meine zwen sün, Hans und Burkhart[4], im 32. jar.

1432. Darnach in demselben jar an dem 4. tag des monats septembris gelag mein hausfraw aber ainer tochter, genant Anna die ander.

Darnach in demselben jar an dem 9. tag des monats november starb dieselb Anna die ander und leit zu sant Mauritien begraben under meinem stain.

[202[b]] Darnach an dem 23. tag des monats mai im 34. jar gelag mein hausfraw ains suns, ward genant Wilhalm.

10. Der Schreiber von *B* hat von Bl. 148a, wo er mit den Worten schließt: 'darnach in dem 21 jar gelag mein', sofort auf Bl. 149b hinübergeschrieben mit den Worten: 'fraw ainer tochter genant Enndlin'. Nachdem er oben auf Bl. 150a bei den Worten: 'und leit zu unser l. frawen begraben' (Z. 9 unsres Textes) angelangt ist, greift er auf die leer gelassenen Seiten zurück und füllt sie mit den folgenden Sätzen aus: Bl. 148b beginnt: 'darnach in dem 31 jar', Bl. 149a unten schließt: 'man hett uns baiden uns. herrn u. die hailigkait geben' (s. unt. S. 137, 11). Dann wird auf Bl. 150a fortgefahren: 'darnach als wir v. gottes gn. gesunt wurden' (s. unt. S. 137, 13). Diese Unordnung kehrt im Oefeleschen Abdruck p. 251 fast ganz wieder. F. 17. 'an dem — septemb.' fehlt *B*. 19. 'den 9. — novemb.' fehlt *B*. 20. und ward zu sant M. *B*. Die Hss. haben hier 'Martin', an den folgenden Stellen aber richtig 'Mauritien'. 22. 27 *aB*.

1. Vgl. Einltg. a. a. O.

2. Die eigenthümliche Datumsbezeichnung erkärt sich daraus, daß Zink Weihnachten als den Jahresanfang setzt, vgl. auch unten Z. 8, 15 Bl. 279[b] und ob. S. 71, 27.

3. S. unten Bl. 219[b].

4. Von einem Sohne Burkard war bis jetzt noch gar nicht die Rede. An eine Verwechslung mit dem vorher genannten Konrad ist nicht zu denken, da dieser, 1429 geboren, nicht schon 1431 gefirmt werden konnte und beide Söhne, Burkard und Konrad, im Verfolg neben einander erwähnt werden (vgl. S. 137, 17 und 139, 14). Zink ist es hier aber offenbar um eine vollständige Aufzählung seiner Familienglieder zu thun, und so wird das Fehlen dieses Sohnes lediglich den mangelhaften Hss. zur Last fallen.

Darnach an dem 22. tag des monats juli im 36. jar gelag mein hausfraw aber ains suns, ward genant Jacob.

Darnach an dem 24. tag desselben monats in demselben jar starb derselb mein sun Jacob und leit auch under meinem stain zu sant Mauritien.

Item in dem jar als man zalt 38 jar da was ain großer sterbent hie in der stat Augspurg und sturben bei 6000 mentschen[1], und ich Burkhart Zingk lag auch in großer krankhait und hett den geprechen an zwaien enden, an dem hals und an dem bain bei den gemächten. [203a] und mein liebe hausfraw Elisabet was große ains kinds, die lag als krank als ich; man gab uns baiden unsern herrn und die hailigkait und mochten baide übel, doch gab gott zu, daß wir baide wider gesunt wurden, gott sei gelopt.

Darnach als wir von gottes genaden gesunt wurden in demselben jar an dem montag nach aller hailigen tag da gelag mein hausfraw ainer 3. Nov. 1438. tochter, genant Barbara.

Darnach am freitag nach sant Niclaus tag in demselben jar starb 12. Dec. mein sun Cunrat auch an der pestilentz[2] und leit auch under meinem stain zu sant Mauritien, da mein sun Jacob leit.

[203b] Item es ist zu wißen, daß in der zeit, als hievor geschriben stat, in der mein hausfraw also gekindet hett, daß ich dieweil fast arbaitet und rait gen Venedig und trib kaufmanschaft und füert pallen von Venedig herauß und richtet meinem herrn also sein gewerb auß und tett geselschaft mit im und gieng mir wol[3]. ich hett auf dasmal mer dann 1000 fl., gott von himl sei gedankt.

Item darnach als man zalt nach Christi gepurt 1440 jar am dornstag nach sant Gallen tag da starb mein lieb hausfraw Elisabet, der gott ge- 20. Oct. nedig sei durch sein gruntlosen barmhertzigkait, und leit zu sant Ulrich begraben under meinem stain. [204a] desselben mals was ich in meinem haus geseßen, das gelegen ist an der weiten Kirchgaßen, das ich von maister Hainrichen kauft hett[4]. also han ich mein liebe hausfraw gehapt 20 jar in rechter freuntschaft, und haben tugentlich und freuntlich mit ainander

5. 'zu s. Maurit.' fehlt *B.* 9. an zwaien — gemächten: an 2 orten *B.* 10. was größe *a.* groß *B.* die lag — als ich: lag auch krank *B.* 11. 'man gab — hailigkait' steht in *B* am Schlusse des Absatzes. 12. gott sey lob *B.* 13. von den *B.* 14. 'an dem — tag da' fehlt *B.* 24. gott sey gelopt *B.*

1. Vgl. unten Bl. 239b.

2. Vgl. unten Bl. 239b.

3. In den J. 1421—1438 war B. Zink, wie er oben S. 130—133 erzählt, erst Diener des Jos Kramer, dann des Peter Egen; zugleich trieb er aber Geschäfte auf eigne Rechnung oder in Gemeinschaft mit seinem Herrn.

4. Vgl. oben S. 133, 22.

gelept und er und guet gewunnen; der allmechtig gott müeß ir selen pflegen immer und ewiglich amen. anno ꝛc. 41[1].

11. Juni 1441. Item darnach an dem nechsten suntag nach dem hailigen pfingstag hett ich hochzeit mit Dorothea Kuelinbeckin, witwen, die Heinrich Abeltzhauser von Wickerhofen eliche tochter was[2]; der allmechtig gott geb uns glück und hail. und ist ze wißen, daß die [204b] ietzgenant Dorothea, mein eliche hausfraw, auf dasmal zu Möringen was bei irm brueder, der was pfleger zu Möringen[3]; ir man der was ir tod zu Landshuet, der was ain edlman und was hertzog Hainrichs diener, was ain frummer edlman und hieß Bernhart Kuelnbeck. da er gestarb, da fielen die gelter über die gueten frawen und namen, was da was, also belib der frawen und irn kinden nichts über, dann ir man was vil schuldig. und muest die lieb fraw von not wegen zu irm brueder gen Möringen, dann sie nichts hett; so hett sie auch kain zugehör, daß sie möcht beleiben dann bei dem brueder. der hett ain weib, die was aine von Westernach[4], ain scharpfe zornige fraw, die hett die lieben frawen ungeren und [205a] grüeßet sie zu aller zeit übel und verschmecht sie und ire kind, ain sun und ain tochter. nun ward mir gar vil von ir gesagt, wie daß sie wär ain schöne gerade fraw, so frum und so tugenthaft, daß man irs gleichen kam finden mocht. also ward ich bewegt in barmhertzigkait von ir schön und frumkait und tugend wegen und schickt nach ir gen Möringen. also kam sie zu fueß als ain arme fraw, und als ich sie sach da geviel sie mir wol und redet mit ir, ob sie mich wolt nemen. des ward sie von hertzen fro und sprach, sie wolt mich gern haben und wolt alles das tuen, das ich wolt, und wolt mir undertenig und gehorsam sein und nichts von mir begeren, dann was mein [205b] freier und gueter will wär, und wolt mich und alle meine kind in eren haben und ir sie laßen empfolhen sein als ir aigne kind ꝛc. und als ich das hört, daß die fraw so guetwillig was, do geviel sie mir noch baß dann vor und nam sie, doch waren darbei erber leut genueg. und als ich sie genommen hett, da was sie frum und schlecht und ie lenger

4. Kuelinbecken *a.* witibin *B.* 10. da er gestorben was *a.* da fuelen *B.* 11. fromen frawen *B.* 12. nichtz uberall *Aa.* 13. irer not *B.* 19. irs gleichs *a.* 23. das ward *B.*

1. Vgl. Einltg. a. a. O. (Anm.) Vielleicht ist die Jahrzahl aber als Ueberschrift oder Randbemerkung zum nächstfolgenden Absatz zu deuten.

2. Heinr. Abelzhauser erscheint unter den Mitgliedern der Landschaft von Bayern-München im J. 1430. Buchner VI, 153. Seine Veste Weiker.shofen, westlich von Dachau, hatte er 1411 von den Herzögen Ernst und Wilhelm von Bayern-München gekauft (Reg. Bo. XII, 96).

3. Georg Abelzhauser (Reg. Bo. XIII, 10), Pfleger von Mering 1441—1456 (Oberbayr. Arch. XXVI, 90).

4. Barbara von Westernach (vgl. Hundt, Bayr. Stammbuch bei Freyberg, Samlg. histor. Schriften u. Urk. III, 190).

ie beßer, und alles, das man mir gesagt hett von ir, das was alles war: sie was schön, frum, tugenthaft und span fast und hett meine kind gar schon. so hett ich sie auch schon und in eren und kaufet ir, was sie bedorft, röck und mentel, kürsen und peltz, das sie auch gar wol benüegt. also lepten wir in freundschaft [206ᵃ] mit ainander 7 jar, gott von himmel bis ir genedig. und ist ze wißen, daß sie mir nichts zupracht dann 2 pett on ziech und ain truchen on fueß und ain füchsin deck, und hett weder mentel noch schlair dann ain sun und ain tochter; die waren auch nackent, die beschlöffent ich von fueß auf und auch mein hausfraw; die tochter ist seit gen sant Katharina in das kloster kommen und ist ain schöne klosterfraw und lept noch auf das 66. jar[1] und ist jung und stoltz; gott behüet sie und uns alle vor übel amen.

Item darnach im 43. jar umb sant Gallen tag da starb mein sun 16. Oct. Burkhart [206ᵇ] in welschen landen in ainer stat, haist Vicentz, da dienet er ainem herrn.

Item die vorgenant Dorothea, mein liebe hausfraw, die starb am mitwuchen nach Oculi in der fasten im 49. jar, der gott genedig sei. und 19. März. ist ze wißen, daß sie krank gelegen was von sant Thomas tag vor weihen- 21. Dec. nächten biß auf den obgenanten tag, und leit under meinem stain zu sant Mauritien begraben.

Item mein tochter Barbara starb an sant Katharina abend im 50. 24. Nov. jar, sie was 12 jar alt und was sicher ain vernünftig kind; und leit under meinem stain zu sant Mauritien begraben.

[207ᵃ] Item als nun mein weib die edlfraw tod was, da belib ich darnach ain witwer bei $4\frac{1}{2}$ jaren und lebent sicher ellenclich und hett mich ains torenden freulins understanden, das was mir sicher lieb, daran ich doch nit vil gewan, sie tett mir schier mer schaden dann guets ꝛc., als villeicht oft ainem toreten man noch beschicht. also bedacht ich mich, daß ich so ellendclich lebent und in sünden und niemant mir trew was noch nicht ze guet tett dann umb das mein. und das freulin was mir gar gefärlich und stal mir das mein, wa sie mocht; das verdroß mich und wolt sein nit mer. und da es vernam, daß es urlaub solt han, da hett

2. spun *a*. 9. beschlöffet *a*. beschleffet *B*. 12. 'alle' fehlt *B*. 14. Vincentz *B*. 24. die edlf. starb *B*. 25. lebt *B*. ellendiglich *a*. 26. underwunden *B*. 27. doch ich *Aa*. 'doch' fehlt *B*. 28. törechten *a*. gedacht *a*. 29. wie ich so ellend lebt *B*. in sonndern *a*. 30. frälin *A*. frelin *B*. 31. gefar *B*. 32. wan ich mocht sein nit mer *B*. daß es urblan solt han *A*. daß er urblat sollt haben *a*.

1. Einltg a. a. O. Eine Urk. von 1489, 17. Aug. (in der Halderschen Bibl. zu Augsburg) beginnt: „Ich Dorothea Zingkin der zitte maisterin und wir die sammnung gemainlich des goczhauses und closters zů sant Martin zu Augspurg" (vgl. auch Zapf, Augsb. Bibl. I, 570).

es sich geren vil poshait geflißen, aber es [207b] mocht nit mer, dann es erdacht sich aines sinns und maint, es wolt mir gelt abschrecken und lued mich auf das korgericht und klagt mich an umb die ee, daran sie mir doch warlich unrecht tett, und hett geren gesehen, daß ich mit ir getedingt hett; aber ich wolt nit anderst dann recht. also ward ich von ir ledig one gelt, des han ich ain brief von dem korgericht, kost mich 1 fl. 20 dn., damit bin ich ledig von ir. es ist zu wißen, daß dasselb freulin zwai kindlach bei mir gehapt hat, stat hernach[1].

Item das freulin hieß Margret Segesserin von Walhaupten, die 21. Aug. gelag ains suns in der wuchen post Bartlmeus im 52. jar, ward Jörglin genant, den ich seider gezogen han und gen schuel han [208a] laßen gan; und auf das 62. jar han ich in gen Kaufpeuren gelaßen zu ainem schuelmaister und gib 7 fl. von im ain jar in die kost. darnach auf den obersten 6. Janr. in dem 53 jar gelag dieselb Margret ainer tochter, ward Hildgart genant[2], die starb an dem andern tag darnach und leit zu sant Ulrich begraben bei andern ellenden kinden.

30. Janr. 1454. Item am mitwuch nach sant Pauls tag, als er bekert ward, da nam ich zu weib der Münsterlerin, der kramerin, tochter[3], die hieß Dorothea, die was sicher ain so frumme und erber tochter, als sie mocht sein in der gantzen stat; gott von himel sei gedankt sein göttlichen [208b] gnaden, daß er mir drei so frum hausfrawen beschert hat. die obgenant mein liebe hausfraw, Dorothea Münsterlerin, han ich gehapt in gantzer freuntschaft und mit lieb 5 jar und hat 4 kindlein bei mir gehapt; der allmechtig gott sei ir ewiger lon und laß sie des genießen.

Item mein hausfraw Dorothea gelag ainer tochter, ward genant 8. Nov. Ändlin, geschach auf freitag vor sant Martins tag im 54. jar, und

1. da geflißt es sich v. posh. *B*. 5. was ich *B*. 6. das hab *B*. 7. 'ledig' fehlt *Aa*. frelin *B*. kindlen *a*. 8. 'stat hernach' fehlt *B*. 11. und in die sch. gen laßen *a*. 'gan' fehlt *A*. 12. im 62. jar *B*. 13. an dem ob. *B*. 18. ich ain weib *aB*. Münsterlin *A*. Musterlerin *a*. Minsterlin *B*. Die vollständige Form des Namens s. unten S. 141, 18. Auch die Steuerregister lesen einigemale statt 'Münsterlerin' 'Münsterlin', s. unten S. 141 A. 3. 21. so drey *Aa*. so from trew *B*. 22. Munscherlerin *a*. Minsterin *B*. 23. kindlen *aB*. 24. geb ir den lon *B*.

1. Mit ähnlicher Unbefangenheit spricht Lucas Rem in seinem Tagebuche S. 64 über die Geburt seiner „ledigen kind".

2. Entweder die Geburt dieser Tochter oder des vorher genannten Sohnes ist in ein unrichtiges Jahr gesetzt. Nach dem Folgenden ist es wahrscheinlicher, daß 1452 in 1451, als daß 1453 in 1454 zu bessern ist.

3. Da Zink oben S. 139, 25 nach dem Tode seiner zweiten Frau (19. März 1449) die Dauer seines Wittwerstandes auf 4½ Jahr, unten Z. 23 die der dritten Ehe auf 5 Jahr angiebt und den Tod seiner dritten Frau ins J. 1459 (S. 141, 17) setzt, so fällt die Eingehung der dritten Ehe nicht, wie man vielleicht nach den Worten des Textes annehmen möchte, ins J. 1453, sondern 1454.

Hans Aurhan und die Langenmentel zu sant Martin hand sie auß der tauf gehept.

Item am sambstag zu nacht zwischen 7 und 8 ur nach dem weißen suntag gelag [209[a]] mein hausfraw Dorothea meins suns Johannes, gott sei gelopt, im 56. jar, und Hans Aurhan und die Langenmentel zu sant Martin hand in auß der taufe gehept. 21. Febr.

Item am suntag vor sant Michaels tag im 57. jar gelag mein hausfraw Dorothea meiner tochter Barbelin, gott sei gelopt; Paulus Becherer und die Langenmentlin, maisterin zu sant Martin[1], hueben sie auß der taufe. 25. Spt.

Item am suntag so man singt invocavit gelag mein hausfraw Dorothea ainer tochter, ward Elisabet genant, gott sei gelopt; sie ward getauft im 58. jar[2], Margareta mein kellerin ward gefatter. 11. Febr. 1459.

[209[b]] Darnach über 14 tag da starb dieselb mein tochter und leit zu sant Ulrich bei andern jungen kinden am montag invocavit.

Item darnach starb dieselb mein liebe hausfraw Dorothea Münsterlerin in der kintpett, als sie 10 tag alt was, gott von himel sei ir genedig amen. geschach im 59. jar.

Item als ich mein hausfraw, der Münsterlerin tochter, nam, da was ich in irm haus inn, das gelegen ist am Judenperg[3], und nam desselben mals das kornungelt ein und [man] gab mir darvon 43 fl. ain jar[4]. und blib also in meiner schwieger haus bei drei jaren, biß man

1. Die Hss. haben an dieser Stelle: Hans Anerman. 'zu sant Martin' fehlt *B*, ebenso im folgenden Absatze. 3. umb 7 oder 8 ur *B* (in *a* 'umb' durchstrichen und dafür 'zwischen' gesetzt). 9. täffin *A*. 20. 'gab' fehlt *B*.

1. „Elisabeth Langmentlin die maistrin .... des gotzhauß zu sand Martin hie zu Augspurg" in einer Urk. v. 1455, Mittwoch nach St. Hilarientag (Orig.-Urk. der Halderschen Bibl. zu Augsbg, vgl. auch Zapf, Augsb. Bibl. I, 569.)

2. Die Jahrzahl kann nach dem vorangehenden Datum v. 1457 nicht richtig sein. Mit der Besserung in 1459 allein ist nicht geholfen, da der Text, wie er vorliegt, auch sonst noch die erheblichsten Mängel bietet. Schon die Wendung: „sie ward getauft im 58. j." ohne Tagesangabe ist auffallend; die Geburt der Tochter ist auf den Sonntag Invocavit gesetzt, der Tod fällt 14 Tage darnach und doch auf den Montag Invocavit. „Darnach" erfolgt der Tod der Frau im Kindbett, von dem es dann doch wieder heißt, er sei eingetreten „als sie 10 tag alt was .... geschach im 59. jar".

3. Ueber die Wohnungen Zinks bis zum J. 1451 s. oben S. 134 A. 2; 1452—55 erscheint er in der Rubrik der Steuerregister: „vom Ror" und zwar in der Abtheilung: „vom rauthus ufwartz" in der Nähe von Endres und Jacob Fugger (Eckhaus der Maximiliansstraße und des Judenberges) in folgender Verbindung: „it. Münsterlerin (Münsterlin), Hans ir sun, Burckhart Zingk". Mithin wohnte Zink schon einige Jahre vor seiner Verheiratung im Hause seiner nachherigen Schwiegermutter, wie er auch selbst sagt: „da was ich ..."

4. Die BR. 1454 (die beiden vorhergehenden Jahre fehlen) verzeichnet unter der Rubrik: „Rautz dienern" nach den Stadtschreibern, Apothekern und geschwornen Aerzten Bl. 112[b]: „Burkart Zink habet XL flor."; er empfängt quartaliter 10 Guld., einmal 10 Guld. und 3 fl. „ladenzeins"; ebenso 1455.

[210a] das kornungelt wider abließ; da zoch ich in mein neu haus in der Sachsengaßen[1], das ich selb gepawen han, und hett es alles hinden und vornen und dem stadel mit dem garten. darin blib ich, biß ich auf den stadel kam.

Item ich kam auf den saltzstadel zu weihennächten, da man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1456[2], und was noch darauf, da man zalt 1462 jar; wie lang ich aber noch darauf beleib, das stat zu gott[3].

Item auf das jar, als ich auf den saltzstadel kam, auf sant Michels [210b] tag im 56. jar, da lag hertzog Sigmund und mit im der bischoff von Trient vor Bisin mit großem volk; darauf was ain edelman, genant der Gradner, der was hertzog Sigmunds diener gewesen und was gar gewaltig in dem land und was auch hertzog Sigmund gar lieb. es füegt sich aber pald darnach, daß derselb Gradner versagt ward gegen dem herrn, und der hertzog stellet nach im und hett in geren gefangen. das ward nun der Gradner innen und sampt sich nit mer und luegt, was er zu schaffen hett, und nam überall ab den besten schloßen, die der hertzog hett, was darauf was von zeug und von speis, und füert es alles auf Bisin, [211a] das ist ain herlich, reichlich und guet schloß, ist des bischofs von Trient, leit ain meil her dishalb Rofereit. das schloß speiset er so wol mit gueten gesellen, mit gueten püchsen, mit pulfer und mit aller kost, daß man sagt, man möcht es in drei jaren nit gewinnen kost und zeugs halben[4]. derselb Gradner hett, als man sagt, bei 70 gueter gesellen, under den was auch Wilhalm mein sun, den ich gehapt han bei meiner ersten frawen, der gott genedig sei[5]. der ward gefangen selb ander und ward gefüert gen Trient, da lagen sie in dem turn bei fünf monaten. nun west ich nichts darumb, daß er gefangen lag, dann [211b] er was auß gewesen wol 9 jar, daß ich nie kain wort von im gehört, hett mich sein auch gantz verwegen und wond, er wär tod. er was gewesen in welschen

1. 'wider' fehlt *B.* 2. 'alles' fehlt *B.* 4. kam daß 2c. *A.* kam das 2c. *B.* 7. belib *AB.* 12. 'auch' fehlt *B.* 17. 'alles' fehlt *B.* 18. reilich *Aa.* 28. und wend *B.* maint *a.*

1. S. oben S. 134 A. 4.

2. Vgl. Beil. I.

3. Einltg. a. a. O.

4. Die Brüder Wiguleis und Bernhard Gradner waren Räthe des Herzogs Sigmund von Tyrol, die er bei Uebernahme der Regierung im J. 1446 aus Steiermark mitbrachte und überaus begünstigte. Im J. 1454 verschaffte er ihnen den Besitz der Burg Bisein (Beseno) vom Bischof Georg von Trient, von dem sie zu Lehen gieng. Als dann am 11. Janr. 1456 der Herzog auf Andringen der Landschaft die Gradner des Landes verwies, warf sich Bernhard Gradner in das Schloß Bisein und behauptete sich in demselben bis zum Herbst des Jahres. Jäger, die Fehde der Br. Vigilius und Bernhard Gradner gegen den H. Sigmund von Tirol (Denkschriften der kais. Akad. der Wiss., Philos.-histor. Classe, Bd. IX, Wien 1859) S. 235, 241, 258 ff.

5. S. 136, 22.

landen in Romaia, in Lamarcha, in Dustavi und was mir auf dem weg und wolt herhaim sein zogen; da begegneten im gesellen zu dem Gradner, da ward er bei in, biß er gefangen was.

Item als er nun zu Trient im turn lag, als vor geschriben stat, da hett der bischoff ain drumetter, der was vor zeiten ain turner hie zu Augspurg auf dem Perlachturen, der wolt sich zukaufen gen dem bischoff und sprach: mein sun der hett ain reichen vater zu Augspurg, wär ain [212a] kaufman, er möcht im geben 1000 fl. als der bischoff die mör hört, daß er möcht 1000 fl. haben, die hett er nu geren gehapt und ließ mein sun hert haben in der fenknus und ließ im sagen, man wolt in töten, oder er müest 1000 fl. geben. also ward mir kund getan, wie mein sun umb leib und umb leben gefangen leg zu Trient; ich hueb mich auf und rait gen Trient und kam am fünften tag dahin. als ich nun dar kam, ich hett in geren ledig gemacht, es mocht nit gesein; ich versuecht manicherlai und tett was ich mocht, es half alles nicht. und wolt der bischoff reiten gen dem Stain, ist ain schloß, leit nahent bei Pisen[1] und ich rait mit im; und [212b] ich hett 2 edlman, waren oberst hauptleut in dem veld vor Pisen, die waren genant herr Joachim und der ander hieß der Compenner, hett herrn Joachims tochter und was hauptman auf Persin[2], die solten mir gar hilflich und fürderlich gewesen sein und hulfen mir auch gar fast ain halben tag tädingen; doch mocht das anderst nit gehelfen, ich wolt dann 300 ducaten geben; das wolt ich aber nit tuen und schied von dannen und ließ mein sun also im turn. und darnach über 6 wuchen ward er ledig, ich muest aber dem böswicht, dem bischoff zu Trient 50 bar guldin geben und kostet mich fast auch bei 30 fl. mit zerung und verschenken etc., das tuet 80 fl., die er mich kostet.

1. Dustava *a*. Dustaun *B*. was nur *B* (sollte es heißen: was nun?). 3. 'in' fehlt *AB*. 4. gefangen uff dem turn lag *B*. 6. sich kauffen *B*. 8. mer *B*. 9. nur geren *Aa*. 10. wolt im *a*. 11. tetten *B*. 'geben' fehlt *A*. 12. Trent *A*. 13. ich nur *aB*. 15. 'alles' fehlt *B*. 20. Persn *AB*. 21. hulfen wir gar vast *B*. 23. im t. ligen *B*. 24. und muest *AB*.

1. Stein am Calian (Castell alla Pietra). Jäger S. 241.

2. Joachim von Montani, Heinrich Campanner u. a. waren dem Bischof Georg von Trient, den Herzog Sigmund zum obersten Hauptmann gegen die Gradner ernannt hatte, beigegeben. Persin ist die Veste Persen (Pergine) im Suganathale, östlich von Trient. Jäger S. 260 und 236.

Buch IV.

[213a] Item nun will ich schreiben ain tail der geschicht, die beschechen sind hie in diser stat Augspurg, seider ich her kommen pin, das ist ungevarlich als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1415 jar, da kam ich her gen Augspurg und hett willen, ich wolt acolythus worden sein; also kam ich zu ainem kramer, genant Ulrich Schön, und ließ gantz von der schuel, als obgemelt ist[1].

Hienach stat geschriben von etlichen geschichten, die send geschehen hie zu Augspurg. anno 1416.

Item da man zalt 1416 jar hueb man an zu machen die rörprunnen[2], und der ursprung derselben prunnen was im graben [213b] vor dem schmidpogen[3], da hett man ain heuslin gemacht, darinn der prunn gefaßet was. und was der erste kast auf dem platz oberhalb des manghaus vor sant Ulrich mit 2 rören[4]; der ander prunnenkast was am weinmarkt vor dem ungelthaus mit drei rören; der dritt kast was bei unser frawen brüeder mit 1 rören[5]; der viert kast was vor dem weberhaus mit zwai rören[6];

4. octolitus. 7. seind *a*. 'hie' fehlt *B*. 11. verfaßt *B*. 13. 'mit 2 rören' fehlt *B*. 14. frawen baider *a*.

1. Vgl. oben S. 126, 25 und das dort A. 2 über das Jahr bemerkte. — Einltg.: Buch IV.

2. Der erste Anfang scheint schon früher — 1412 sagt die Chron. v. d. Gründung bis 1469 (Städtechron. IV, 318) u. a. — gemacht zu sein. Schon die BR. 1413 und 1414 haben Bl. 71a—73a und Bl. 76a—77b die Rubriken: „uff den prunnen vor dem swibogen, uff den newen prunnen". In der erstern findet sich Bl. 71b zur Woche »Omnes gentes ante Afre« (30. Juli) die Notiz: „item 1 guldin haben wir geben den prunnemaister drinckgelt, do der prunn dez ersten uff gienge".

3. Der Name des Schwibogenthores wird sehr häufig entstellt, bald in „schmidpogen" (vgl. auch unten Bl. 258b, bald in „schwinbogen" (Rathsdecr. Bd. VI Bl. 122a: „swinboger tor"). Vgl. Glossar z. Städtechron. II S. 568b.

4. Manghäuser, Mangen sind Maschinen zum Glätten der Weberwaaren, wie sie schon seit Anfang des 14. Jahrh. auf städtische Kosten erbaut waren. v. Stetten, Gewerbsgesch. v. Augsbg. I, 143, 207.

5. d. h. beim Carmeliterkloster zu St. Anna, jetzt evang. Kirche und Gymnasium.

6. Ueber das Weberhaus s. Städtechron. IV, 315 A. 5.



der fünft kast was auf dem Perlach vor der herrn trinkstuben auf dem platz mit 4 rören[1]; der sechst kast was oberhalb der Judengaßen am egg vor des Kölners haus, das darnach über etwa vil jar mein aigen ward, darauß ich auch auf das 1462. jar auf sant Michaels tag zu bezallen[2]; der 7. kast was vor des Zertnitz, [214a] bierschenken, haus vor sant Lienharten über die straß[3]. also waren der prunnenkasten überall siben, die kostenten die stat groß guet[4] und warn unnütz prunnen; die teuchel waren geschmidt von eisen und waren zu eng[5]. die stat kam derselben prunnen umb vil guets, dann der prunnenmaister Leopold Karg verdarb und kam von der stat und kriegt mit der stat und pracht sie zu großen schaden, wiewol er auch nit vil daran gewan[6].

2. 'auf dem platz' fehlt *B*. 5. Zertings *a*. Zertins *B*. 9. verdurb *a*. 11. gewunnen hat *a*.

1. „Der herren" oder „der burger trinkstub" lag in dem Eckhaus der Maximiliansstraße und des Perlachplatzes an der Stelle des jetzigen Börsengebäudes. 1412 soll Peter Riederer in diesem seinem Hause den Geschlechtern eine Trinkstube eingeräumt haben (Gasser Sp. 1553); 1427 wird von einem den Scharfzan zu München, die nach Stetten, Geschl. S. 136 die Erben P. Riederers waren, gehörigen „hus und hoffach gelegen by dem Berlach zu Augspurg da yetzo der burger trinkstub ist" gesprochen (Rathsdecr. Bd. I Bl. 105a, vgl. Bl. 91b). — 1456 wurde beschlossen: „daz man den rörenkasten uff dem Berlach yetzo von newem gemacht hin hinder uff den vischmarkt, wa er an dem geschikften stan möcht, seczen sol" (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 111b.). Der Fischmarkt ist der Platz zwischen dem Rathhause und der Peterskirche.

2. Vgl. oben S. 134, 6. Zink kaufte das Haus im J. 1444 und verkaufte es wieder 1452. Beim Verkauf behielt er sich eine jährliche Rente von 10 fl. aus dem Hause vor, deren nächster Fälligkeitstermin ihm beim Niederschreiben dieser Stelle einfallen mochte (Einltg. a. a. O.). Das Haus lag nach den StR. an der obern Ecke der jetzigen Karlsstraße nach dem Kesselmarkte zu.

3. Die St. Leonhardskapelle bildete die südliche Ecke der jetzigen Karls- und Karolinenstraße.

4. Nach der BR. betrugen die Kosten im J. 1413: 597 *tl.* 8 ß. 1 guld., im J. 1414: 323 guld. 554 *tl.* 1 ß. 2 dn. Die Angaben bei Stetten, Gewerbsgesch. II, 50 sind entweder verdruckt oder in der BR. verlesen.

5. Die Einrichtung bewährte sich so wenig, daß im J. 1433 eine neue durch Hans Felber von Ulm unternommen wurde, vgl. unten S. 154, 15.

6. Vgl. Städtechron. IV, 318, 11 ff. Schon 1414 war die „Zweiung von der Brunnen wegen" ausgebrochen. Seitz Hormacher (Hormaister, Urmaister, Prunnenmaister) von Ingolstadt war in seine Heimat zurückgegangen und klagte auf Bezahlung „von dez prunnen wegen der in unser stat (Augsp.) gelaittet ist". Der Rath von Augsburg stellte dem für seinen Mitbürger sich verwendenden Ingolstädter Rath in einem Schr. v. 13. Dec. 1414 entgegen: 'unser mitburger Liupolt Karg, Ulrich Stur und Claus lechmaister und mitsampt in maister Hainrich der Kaltebach, die alle zu dem egenanten prunnen gewant sind, ... habent uns wissen getaun, wie das sy und ewer egenant burger ain rechnunge mit anander von dezselben prunnens wegen vorhanden haben, die sy langost gerne getaun und vollpraucht hetten, daz aber ewer egenanter burger gewendet und bis her verzogen habe' (Briefb. I Nr. 369, vgl. Nr. 436, 517, 606, 633, 677, 720). 1416 wird neben Liupolt Karg auch Jörg Ilsung als am Streit betheiligt genannt (Nr. 720). Die Angelegenheit zieht sich durch die ganze Zeit des Briefb. I hin, ohne daß aber in dieser Correspondenz mit Ingolstadt materiell auf die Sache eingegangen würde; die ganze Verhandlung

Buch IV.

[213a] Item nun will ich schreiben ain tail der geschicht, die beschechen sind hie in diser stat Augspurg, seider ich her kommen pin, das ist ungevarlich als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1415 jar, da kam ich her gen Augspurg und hett willen, ich wolt acolythus worden sein; also kam ich zu ainem kramer, genant Ulrich Schön, und liess gantz von der schuel, als obgemelt ist[1].

Hienach stat geschriben von etlichen geschichten, die send geschehen hie zu Augspurg. anno 1416.

Item da man zalt 1416 jar hueb man an zu machen die rörprunnen[2], und der ursprung derselben prunnen was im graben [213b] vor dem schmidpogen[3], da hett man ain heuslin gemacht, darinn der prunn gefasset was. und was der erste kast auf dem platz oberhalb des manghaus vor sant Ulrich mit 2 rören[4]; der ander prunnenkast was am weinmarkt vor dem ungelthaus mit drei rören; der dritt kast was bei unser frawen brüeder mit 1 rören[5]; der viert kast was vor dem weberhaus mit zwai rören[6];

4. octolitus. 7. seind *a*. 'hie' fehlt *B*. 11. verfasst *B*. 13. 'mit 2 rören' fehlt *B*. 14. frawen baider *a*.

1. Vgl. oben S. 126, 25 und das dort A. 2 über das Jahr bemerkte. — Einltg.: Buch IV.

2. Der erste Anfang scheint schon früher — 1412 sagt die Chron. v. d. Gründung bis 1469 (Städtechron. IV, 318) u. a. — gemacht zu sein. Schon die BR. 1413 und 1414 haben Bl. 71a—73a und Bl. 76a—77b die Rubriken: „uff den prunnen vor dem swibogen, uff den newen prunnen". In der erstern findet sich Bl. 71b zur Woche »Omnes gentes ante Afre« (30. Juli) die Notiz: „item 1 guldin haben wir geben den prunnemaister drinckgelt, do der prunn dez ersten uff gienge".

3. Der Name des Schwibogenthores wird sehr häufig entstellt, bald in „schmidpogen" (vgl. auch unten Bl. 258b), bald in „schwinbogen" (Rathsdecr. Bd. VI Bl. 122a: „swinboger tor"). Vgl. Glossar z. Städtechron. II S. 568b.

4. Manghäuser, Mangen sind Maschinen zum Glätten der Weberwaaren, wie sie schon seit Anfang des 14. Jahrh. auf städtische Kosten erbaut waren. v. Stetten, Gewerbsgesch. v. Augsbg. I, 143, 207.

5. d. h. beim Carmeliterkloster zu St. Anna, jetzt evang. Kirche und Gymnasium.

6. Ueber das Weberhaus s. Städtechron. IV, 315 A. 5.

der fünft kast was auf dem Perlach vor der herrn trinkstuben auf dem platz mit 4 rören[1]; der sechst kast was oberhalb der Judengaßen am egg vor des Kölners haus, das darnach über etwa vil jar mein aigen ward, darauß ich auch auf das 1462. jar auf sant Michaels tag zu bezallen[2]; der 7. kast was vor des Zertnitz, [214a] bierschenken, haus vor sant Lienharten über die straß[3]. also waren der prunnenkasten überall siben, die kostenten die stat groß guet[4] und warn unnütz prunnen; die teuchel waren geschmidt von eisen und waren zu eng[5]. die stat kam derselben prunnen umb vil guets, dann der prunnenmaister Leopold Karg verdarb und kam von der stat und kriegt mit der stat und pracht sie zu großen schaden, wiewol er auch nit vil daran gewan[6].

2. 'auf dem platz' fehlt *B*. 5. Zertings *a*. Zertins *B*. 9. verdurb *a*. 11. gewunnen hat *a*.

1. „Der herren" oder „der burger trinkstub" lag in dem Eckhaus der Maximiliansstraße und des Perlachplatzes an der Stelle des jetzigen Börsengebäudes. 1412 soll Peter Riederer in diesem seinem Hause den Geschlechtern eine Trinkstube eingeräumt haben (Gasser Sp. 1553); 1427 wird von einem den Scharfzan zu München, die nach Stetten, Geschl. S. 136 die Erben P. Riederers waren, gehörigen „hus und hoffach gelegen by dem Berlach zů Augspurg da yetzo der burger trinkstub ist" gesprochen (Rathsdecr. Bd. I Bl. 105a, vgl. Bl. 91b). — 1456 wurde beschlossen: „daz man den rörenkasten uff dem Berlach yetzo von newen gemacht hin hinder uff den vischmarkt, wa er an dem geschikften stan möcht, seczen sol" (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 111b.). Der Fischmarkt ist der Platz zwischen dem Rathhause und der Peterskirche.

2. Vgl. oben S. 134, 6. Zink kaufte das Haus im J. 1444 und verkaufte es wieder 1452. Beim Verkauf behielt er sich eine jährliche Rente von 10 fl. aus dem Hause vor, deren nächster Fälligkeitstermin ihm beim Niederschreiben dieser Stelle einfallen mochte (Einltg. a. a. O.). Das Haus lag nach den StR. an der obern Ecke der jetzigen Karlsstraße nach dem Kesselmarkte zu.

3. Die St. Leonhardskapelle bildete die südliche Ecke der jetzigen Karls- und Karolinenstraße.

4. Nach der BR. betrugen die Kosten im J. 1413: 597 *lb.* 8 ß. 1 guld., im J. 1414: 323 guld. 554 *lb.* 1 ß. 2 dn. Die Angaben bei Stetten, Gewerbsgesch. II, 50 sind entweder verdruckt oder in der BR. verlesen.

5. Die Einrichtung bewährte sich so wenig, daß im J. 1433 eine neue durch Hans Felber von Ulm unternommen wurde, vgl. unten S. 154, 15.

6. Vgl. Städtechron. IV, 318, 11 ff. Schon 1414 war die „Zweiung von der Brunnen wegen" ausgebrochen. Seitz Hormacher (Hormaister, Urmaister, Prunnenmaister) von Ingolstadt war in seine Heimat zurückgegangen und klagte auf Bezahlung „von dez prunnen wegen der in unser stat (Augsp.) gelaittet ist". Der Rath von Augsburg stellte dem für seinen Mitbürger sich verwendenden Ingolstädter Rath in einem Schr. v. 13. Dec. 1414 entgegen: 'unser mitburger Liupolt Karg, Ulrich Stur und Claus lechmaister und mitsampt in maister Hainrich der Kaltebach, die alle zu dem egenanten prunnen gewant sind, ... habent uns wissen getaun, wie das sy und ewer egenant burger ain rechnunge mit ander von dezselben prunnens wegen vorhanden haben, die sy langost gerne getaun und vollpraucht hetten, daz aber ewer egenanter burger gewendet und bis her verzogen habe' (Briefb. I Nr. 369, vgl. Nr. 436, 517, 606, 633, 677, 720). 1416 wird neben Liupolt Karg auch Jörg Ilsung als am Streit betheiligt genannt (Nr. 720). Die Angelegenheit zieht sich durch die ganze Zeit des Briefb. I hin, ohne daß aber in dieser Correspondenz mit Ingolstadt materiell auf die Sache eingegangen würde; die ganze Verhandlung

Wann man angehept hab hie zu pflastern.

Item in demselben jar am hörbst ließ Hans Gewerlich vor seinem haus, [214b] das gelegen ist an dem rindermarkt an dem egg am geßlin, das gat gen des Köntzelmans haus, pflastern[1]. und da das geschechen was, da geviel es iederman wol und ward man zu rat, man solt anfahen zu pflastern, mocht man stain und sand genueg gehaben, so solt man überall pflastern; man hett großen zweifel, ob man stain gehaben möcht. und also hueb man an zu pflastern des ersten bei Gögginger tor[2] und also die gaßen herfür biß an des Gewerlichs gaßen und an sein pflaster, da was es hüpsch und gar zierlich und geviel iederman wol und hett man stain und sand genueg, ie lenger ie mer, dann die leut giengen an den Lech und an die Wertach [215a] und klaubeten stain und macht man auch sands gnueg und verkauften die leut stain und sand bei ainer truchen, daß niemant zu teur bedaucht. und also gepot man den leuten überall an den vordersten und fürnemsten gaßen, sie solten pflastern, des iederman willig was, und muest iederman vor seinem haus pflastern ain ruet herdan von seinem haus, und wa die gaßen weiter waren, das zalet die stat[3]. und also pflastert man für sich dar und was iederman willig, ie lenger ie geringer, biß es doch von gotts genaden gar beschehen ist hernach über etwa vil zeit.

Und ist ze wißen, daß sicher ain große notturft was, daß man pflastert, dann [215b] es was zu aller zeit kottig überall in der stat und

1. anhöpt hab *a*. in *a* durchaus 'pflestern'. 2. hieß *a*. 4. an des *a*. 7. aber man hett zweyfelt *B*. 8. am ersten bey Gögger tor *B*. 12. klaubet *B*. 13. bey ainer wuchen *a*. 21. das es sicher *B*. 22. kotts in der stat *B*.

betrifft nur die verschiedenen Ausgleichungsversuche.

1. Städtechron. IV, 232, 3. Das Haus des Gwerlich ist das Eckhaus der St. Annen- und der Philippine-Welser-Straße (D. 280).

2. Darauf ist die Angabe anderer Quellen z. B. der anonymen Chron. des 15. Jh. Bl. 66b zu beziehen, daß man „vor unser frawen prüeder", also bei St. Anna mit dem Pflastern begonnen habe. BR. 1416, Bl. 60a am Schluß der Generalia: 'it. 30 fl. haben wir geben uff daz pflaster bey unser frawen prüdern'.

3. Zur Bestreitung der Kosten erhielt die Stadt von K. Sigmund durch Privileg vom 9. Oct. 1418 auf 32 Jahre das Recht, einen Pflasterzoll zu erheben, vgl. Städtechron. IV, 320 A. 3. In den Rathsdecreten dieser Zeit (Bd. I Bl. 40b) finden sich Bestimmungen über die Reinhaltung des Pflasters, wie: 'it. es söllen alle nüsche fürbaßer nit mer uff das pflaster fallen noch ußer allen kuchin, die über das pflaster gericht sind, die nüsch ouch alle absein, sunder man sol sy richten und machen ain yeglicher an sein mure in ainen gemuroten ror und nüsch und onn uff dem pflaster uszůgan; (Bl. 41a) it. es sol menglichen das hor, das vor seinem huse und gesäße uff dem pflaster ligt, allweg wenn des not beschicht, an ainen huffen schüffeln und söllen es dann der statt karren uß füren als dick des not würde'. Die Uebertretung dieser und anderer Artikel wird mit einer Pön von 10 ß. dn. „der statt uff das pflaster" bedroht.

wasen umb und umb hültzin stapfen über die gaßen und groß fürschlacht vor den heusern und tief kottig weg in der strauß, daß kam ain wagen dem andern geweichen mocht in ainer weiten gaßen, und besonders auf dem Hohenweg da waren der hoch fürschlächt vor den heusern und die straß so tief und so kottig und vil stapfen über die gaßen, daß man hart und mit müe dardurch gefaren mocht[1]; desgleichen was auch an hailig creutzgaßen innerhalb des tors was es ungemachsam und ungestalt und gar tief weg[2].

Item in dem jar als man zalt 1417 jar ward ain kalter winter, der hueb an an sant Martins tag und viel an ain großer schnee [216a] über 11. Nov.
den andern, und ward der schnee so vil und so hert ob ainander und lag also fest biß mitvasten und erstickt das koren darunder und ward alle ding 6. März 1418.
teur, wein und korn, und galt ain schaff roggen 7 ℔. dn., haber galt 3 ℔. dn. und also all ander ding von eßenden dingen was teuer; die tewer wert aber nit lang.

Es ward darnach im 18. jar auf sant Jacobs tag wider wolfail, es 25. Juli.
galt 1 schaff roggen 1 fl. und schlueg korn, wein und alle ding wider ab von tag zu tag, ie lenger ie paß.

Wolfail.

Und darnach da man zalt von Christi [216b] unsers lieben herrn gepurt 1419 jar ward es gar wolfail: es galt 1 schaff roggen 1 ℔. dn., 1 schaff haber 15 ß. und 1 schaff kerens $1\frac{1}{2}$ ℔. dn., ain metz erbiß die pesten umb 15 dn. und 6 oder 7 air umb 1 dn. und 1 ℔. flesch umb 1 dn. und ain pfunt schmaltz 4 dn. oder $4\frac{1}{2}$ dn. etc.

Item wein galt ain maß 3 h. 2 dn. und guet wein, lantwein, Frankenwein, Neckerwein die pesten 3 dn., Elsäßer 4 dn. oder 5 dn. die allerpesten, die man gehaben mocht; 1 fueder holtz 8, 9, 10 biß in 12 ß., das ain groß fueder was. und desgleichen was all ander ding wolfail und waren überall die leut ainander freuntlich und guet gesellen und nerten

1. stapfel *a.* 4. auf d. Hohenneg *A.* 7. inhalb *B.* ungemasem *B.* 'und ungestalt' fehlt *B.* 14. und all ander ding eßen und ander ding *B.* 15. ward aber *a.* 17. und schlueg — ab: und ward wein und korn wider abschlagen *B.* 18. ie pöß *a.* 23. pösten *a.* 24. $5\frac{1}{2}$ *a.* 26. pösten *a.* 27. finden und gehaben *a.* 28. 'all' fehlt *B.*

1. Auch das in der vorhergehenden Anm. citirte Rathsdecret nimmt besonders auf den Hohenweg, wie noch jetzt die an der Ostseite des Domes vorbeiführende Straße heißt, Rücksicht: 'des ersten uff dem Hohenweg ußer iren heußern dehain unsauber ding weder tragen noch gießen tags oder nachts uff das pflaster'.

2. Das Heiligkreuzthor, eines der innern Stadtthore, stand neben dem Kornstadel in der Heiligkreuzstraße und wurde in diesem Jh. niedergelegt.

sich die leut gering und lieberlich, und [217a] was guet guet gewinnen und was im land überall gueter frid.

Item ain ungerischer guldin galt 3 ℔. dn. und ain reinischer guldin galt 18 grofs oder 2 oder 3 dn. mer ungevärlich, und galt ain grofs 7½ dn. und was glück und hail überall in dem land, darvon es doch seidher über etwa vil zeit vast kommen ist, als lauterlich am tag ligt und uns allen wißent ist.

Item in dem jar 1418 an dem hörbst an dem fünften tag octobris was hie der römisch künig Sigmund[1] und was in des Hoffmairs haus am rindermarkt zu herberg, das hernach in dem 1462 jar [des] Ulrich Artzet was[2]. nun was es noch [217b] überall wolfail hie in der stat und auf dem land und hueb es an zu sterben hie in der stat und überall in
25. Juli. dem land und starb also fast umb sant Jacobs tag im 20. jar, daß in mangen stetten, in den dörfern und etlichen weilern und ainöden das koren auf dem veld müest pleiben, daß die leut alle sturben, daß niemant was, der das koren schnit[3]. und in demselben sterben im 20. jar nam ich mein erstes weib Elisabet, der Störklerin tochter von Möringen, als obgemet, und hauset mit ir 7 jar[4].

[218a] Es vieng an, als man zalt 1414 jare[5]. . . . .

In demselben jar, das ist in obgemeltem jar, verpran des Hansen Goßenprots haus, gelegen an der Judengaßen an dem egg gen sant Lien=

1. Das zweite 'guet' fehlt *a*. 6. darvon es seid *B*. 'etwa' fehlt *B*. 7. 'ist' fehlt *Aa*. 12. 'es' fehlt *Aa*. 14. 'und etl. weil.' fehlt *B*. 16. schneiden kund *B*. demselb. jar sterben *a*. 'im 20. jar' fehlt *B*. 17. 'von Mör.' fehlt *B*. 20. 'das ist — jar' fehlt *B*. 21. in der *a*.

1. Oben S. 79, 19 ist die Ankunft K. Sigmunds auf den 3. Oct. gesetzt, womit auch die genaue Angabe Mülichs Bl. 40b stimmt.

2. Städtechron. IV, 320, 7 ist das Haus als des Hallers Hof am Rindermarkt bezeichnet. Mülich benennt es wie Zink. StR. 1418 führt unter der Rubrik: „Von Ulrichen Langenmantel“, die in andern Jahrgängen durch den Beisatz: „Rindermarkt“ verdeutlicht ist, „Hans Hofmair“ auf. Ulrich Artzat wird seit 1447 als Besitzer bemerkt (vgl. oben S. 74 A. 1), 1446: »pueri Ulrich Haller«.

3. Vgl. ob. S. 68, 12 u. 130 über den großen Sterbent von 1420 wie über die damalige Wohlfeilheit. Die Preisangaben hier und dort stimmen zwar inhaltlich überein, dennoch scheinen beide Berichte unabhängig von einander.

4. Vgl. oben S. 128, 10: „7 jar“ ist einer der häufigen Zahlenirrthümer unserer Hss., wenn er nicht etwa auf einer Verwechslung der ersten Ehe Zinks mit der zweiten beruht, deren Dauer oben S. 139, 5 auf sieben Jahre angegeben ist; die erste Ehe währte 20 Jahre, vgl. oben S. 137, 30.

5. Hier liegt offenbar eine größere Lücke der Hss. vor. Die Notiz steht ganz zusammenhanglos da und ist vermuthlich der Schlußsatz einer längern Mittheilung, die gegen das Ende hin auf das J. 1424 zu sprechen kommt, da der nächste Bericht, welcher ein Ereigniß des J. 1424 behandelt (s. unten S. 149, 19), mit den Worten: „in demselben jar“ anschließt. Hat hier vielleicht eine Darstellung des Augsb. Bischofsstreits, der 1414 anfieng und 1424 endigte, gestanden oder stehen sollen? (Vgl. die Einltg.: Verhältniß von B. II zu B. IV.)

hart über die gaßen[1]. und ist ze wißen, daß ain hoher schieß, der was gegen der kürsner haus[2], nun als das verprunnen und eingevallen was, da warn die undern gewelb, die auch noch heut bei tag stand, noch gantz und lag das verprunnen holz und die ziegel alles auf den gewelbern und vorcht man, es wurd die gewelb nider drucken, und gewan man arm gesellen darinn, die solten den gewelben ze [218b] hilf kommen und das verprunnen holtz ab den gewelben werfen; und als sie nun arbaiten und wurfen alle ding ab den gewölben, da viel der halb schieß wol halber hernider auf die leut und schlueg 24 arm gesellen zu tod, die legt man all in ain grueb zusamen; ach herr gott erbarm dich über sie.

Item es ist zu wißen, daß dasselb feur in des Goßenprots haus aufgieng gleich zu mittem tag[3], und was also verwarlost: die megt hetten haiß aschen auf das kornhaus getragen, die was noch glüent, und ließens also haiß ligen als lang, biß es darunder prinnen ward, darvon das haus alles verpran und die gueten gesellen umb ir leben kommen sind.

[219a] In demselben jar, als des Goßenprots haus verprunnen, darnach an der mitwuchen nach Ambrosi da verpran des Dirkhaimers 5. April 1421.
haus[4] und verprunnen 8 heuser, sicher es was ain groß feur; geschach auch im 1424 jar.

Item in dem jar ward der Heppeler verprent von falscher brief wegen[5].

Von ainem großen sterben.

Item in dem jar als man zalt 1430 jar was aber ain tod hie und sagt man, es sturben bei 6000 mentschen hie in der stat; mir starben

1. grosser hoher *B.* 3. stund *Aa.* 4. alles a. d. gew.: alles darauf *B.* 5. die gwelber under trucken *B.* 7. ab d. gew.: darab *B.* also sie nur *a.* 10. 'ach herr' fehlt *B.* 13. haüß äschen *a.* auf d. k. getragen: auf ain potten geschitt *B.* was also *B.* 14. 'haiß' fehlt *B.* pr. was *a.* 15. darvon das haus prinnen ward *B.* kamen *B.* 16. verpran *B.* 21. 'großen' fehlt *Aa.*

1. Städtechron. IV, 233, A. 1.

2. Das Nachbarhaus nach der Seite des Domes zu.

3. Am 22. Febr. 1424 s. Städtechron. a. a. O.

4. StR. v. 1424 führen „Dürkaymer" in der Rubrik Salta zum rottentor (rottenturn) auf, eine Gegend, welche nach den ebendaselbst vorkommenden: „mesner sancti Geory, zächa sancti Geory" und der sich unmittelbar anschließenden Rubrik: Under den vischern in der Nähe von St. Georg gesucht werden muß, wie denn auch Städtechron. IV, 320, 25 z. J. 1424 ein Brand „in s. Jörigen pfarr" verzeichnet ist. Noch im J. 1429 hat die BR. Bl. 75a die Notiz: 'it. 2½ guld. haben wir geben dem Dürkaymer für den abgang, der im beschach an seinem hus als es im verprunnen was'.

5. Am 26. Aug. 1424 verwendet sich der Augsb. Rath bei Herzog Albrecht von Oesterreich und der Stadt Wien auf die Nachricht „das in ewer stat Wyenn über ainen genant Claus Hoppenler (Höppeler) als von beschulten handel und missetat wegen urtail und reht gangen und zu seinem leibe geriht ist" für die Ansprüche, welche Augsb. Bürger an den Nachlaß zu machen haben (Briefb. II Nr. 921 u. 922, vgl. auch Nr. 973).

auch zwu tochtern, genant [219b] Anna mein erstes kind, was 9 jar alt, und Dorothea, was 3 jar alt[1].

Item in demselben jar warn die Hussen herauß biß gen Nürnberg kommen, wie vor geschriben stat[2].

Item auf die zeit im 32. jar kam künig Sigmund her zu dem andern mal und was zu hörberg in Peter Egens haus am weinmarkt[3], und zoch von hinnen gen Mailand[4] und darnach gen der Hochensinn, da belib er lenger dann ain gantz jar[5]; und darnach zoch er gen Rom und ward gekrönet ze Rom auf pfingsten [220a] zu kaiser[6]. gott geb im glück und hail dem frummen kaiser, und behüet in gott vor allem übel, das bedarf er wol[7].

Item in den zeiten was ain ander concili zu Basel am Rein, dahin kam kaiser Sigmund nach der krönung mit großer sorg, müe und arbait und mit klainer macht, darvon vil zu sagen wär; es wurd zu lang, darumb so laß ichs underwegen[8].

Item auf dasmal kamen die Hussen von Prag gen Basel in das concilium mit gelerten leuten und wolten fürkommen von irs Hussen glaubens [220b] wegen, und wurden auch verhört durch etlich herrn[9].

Item in dem jar 1428 in der fastenmess, als die kaufleut gen Frankfurt wolten reiten und auch ir guet dar schicken, als man gewonlich allen

1. erstenß *Aa.* 3. 'herauß' fehlt *a.* 4. wie vorstett *B.* 9. 'und w. gekrönet ze Rom' fehlt *a.* 19. fastmeß *B.*

1. Ueber den Sterbent von 1430 s. Städtechron. IV, 232, 7. Zinks Tochter Anna, geb. 1421, starb den 26. Dec. 1429 (s. oben S. 135, 26 u. 136, 8); sein drittes Kind, Dorothea, war 1425 geboren und starb 1431 (S. 136, 3 u. 11). Danach ist: „was 3 jar alt" zu bessern in: „5 jar". — Daß die Seuche schon 1429 in der Stadt wüthete, zeigt auch ein Schr. des Raths vom 28. Nov., worin er die Bitte der Ulmer ihnen eine Rathsbotschaft zu leihen abschlagen muß, „(da wir) auf die zeit brechen in unsern räten haben, das die nit anhaim und von wegen der pestilencz üß unser stat geflohen sint" (Briefb. III Nr. 317).

2. S. oben S. 93, 5 (vgl. die Einltg.: Verhältniß der Theile zu einander).

3. Statt 1432 lies 1431 (Städtechron. IV, 113, A. 1 und S. 322, 2). Vgl. Beilage IV.

4. Dahin kam er am 22. Nov. 1431 und blieb daselbst bis zum Ende des Jahres.

5. Der Aufenthalt in Siena währte vom 11. Juli 1432 bis April 1433.

6. 31. Mai 1433, s. Städtechron. IV, 113, 4.

7. Die Stelle muß bald nach 1433, jedenfalls vor 1437 aufgezeichnet sein (Einltg.: Buch IV).

8. In einem Schreiben vom 25. Oct. 1433 zeigte der Kaiser der Stadt Augsburg seine am Sonntag nach St. Dionysi (11. Oct.) zu Basel erfolgte Ankunft an und forderte sie auf, zum Andreastag (30. Nov.) Boten nach Basel zu senden zur Besorgung der Angelegenheiten des heil. Reichs und der Christenheit (Briefb. III Nr. 1130; vgl. dasselbe Schreiben aus dem Frankfurter Exemplar bei Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz I Nr. 720). Augsburg bevollmächtigte als seinen Vertreter Stefan Hangenor (Briefb. III Nr. 1131). — Der Anfang der Stelle zielt auf das Constanzer Concil zurück.

9. Die Deputation der Hussiten kam am 4. Janr. 1433 nach Basel. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds IV, 150.

Frankfurter messen vormals getan hatt: nun auf dasmal hett der herr von Weinsperg große samlung, als man sagt bei 400 pfärden[1]. und als nun die kaufleut ir guet auf der straß hetten und des guets nun vil zusamen kommen was gen Sunshaim, als man sagt mer dann 400 fardel und sunst vil ander guet, alsdann [221ᵃ] manigerlai guet die kaufleut uff die mess und jarmärkt füeren, und waren auch der kaufleut vil selbs persönlich zu Sunshaim zu dem guet kommen und besorgten sich nit und mainten, sie wern gar sicher, dann sie hetten glait, als sie dann andermal gehapt hetten: da kam aber der von Weinsperg mit seinem zeug gen Sunshaim ungewarneter sach und überfiel die kaufleut und fieng sie all[2] und alles ir guet was gefangen, und legt man die kaufleut überall in die keller und muesten schweren, von dannen nit zu kommen und ir leib und guet nit zu verkeren; [221ᵇ] und alles, das sie bei in hetten von gold, silber und was es was, muesten sie alles von in geben. das was nun geschehen, die kaufleut und ir guet waren gefangen und verkümbert, darzu tett niemant nichts; wie groß und wie unpillich die sach was, die den kaufleuten und irm guet beschach, so ward doch nie der satl darumb aufgelegt von rechung wegen. man sagt für war, und wern die reichstett von stundan, als sie die sach vernommen, für Sunshaim gezogen mit tausent mannen, sie hetten leut und guet ledig gemacht und hetten den von Weinsperg und allen seinen zeug gefangen und nidergelegt, darzu weder lützel noch vil, [222ᵃ] das was der reiter gewunnen spil. als [die sach] nun etwan also stuend und man nicht darzu tett und das guet solt nun gen

4. bey 400 f. *B*. 5. 'manigerl. guet' fehlt *B*. 6. auf messen *B*. wegen füeren *a*. 10. ungewarttnetter *A*. 12. aber dannen *AB*. 15. guet was *AB*. verkümertt *A*. verkombert *B*. 17. doch nie satl *AB*. doch jar der satl *a*. 18. rechnung *a*. 21. niderlegt *a*. 22. 'spil' aus 'vil' corrig. *A*. darzu weder lützel — darzu tett: darzu w. l. n. v. das was d. r. g. sp. also nun etwan also stund und man nicht darzu tett *A*. darzu weder wenig noch vill, das was der reitter gewunen voll. also nun ettwan allso stuend und mann nicht darzu thett *a*. darzu weder lutzel noch vill, das was der reitter gwin. weil also nu etwan (Oefele hat 'etwan' in 'etwas' verändert) stund und man nicht darzu tett *B*.

1. Konrad von Weinsberg war seit längerer Zeit mit der Reichsstadt Weinsberg, die er zu seiner Landstadt zu machen trachtete, in Streit. Im Widerspruch mit dem ihr von K. Ruprecht verliehenen Privileg vom 12. Dec. 1400 (Chmel, Reg. Ruperti no. 34) hatte sie K. Sigmund 1417, 22. Mai an Konrad von Weinsberg mit allen Rechten und Einkünften übertragen. Als diese Verfügung vom Landgericht zu Würzburg 1420, Mai 20. als rechtmäßig anerkannt wurde, schlossen 33 Reichsstädte, Augsburg an der Spitze, am 27. Nov. desselben J. ein Bündniß, die Stadt Weinsberg bei ihrer Reichsfreiheit zu schützen. Stälin S. 428.

2. Sinzheim (südöstlich von Heidelberg im bad. Unterrheinkreis) war damals vom Pfalzgrafen Otto von Mosbach, der die Kaufleute bis an die Thore der Stadt geleitet hatte, an Konr. von Weinsberg verpfändet. Eberh. Windeck c. 164 (Mencken, SS. I, 1209). Der Ueberfall fand am 28. Aug. Statt (Mone, Quellensamlg. I, 222), weshalb die Angabe Zinks zu Eingang dieses Absatzes: „in der fastenmess" mit der Bartholomäusmesse zu vertauschen ist.

Frankfurt sein kommen, das mocht nit gesein; der von Weinsperg hett den hanen ertantzet und wolt nit minder haben dann hundert tausend guldin für die kaufleut und ir guet. und schickten die stett überall ir potschaft zu dem pfaltzgraven, dann es was geschehen in seinem gelait, und ließen sein gnad bitten umb hilf und umb raut, darmit ir guet freund mit irm guet ledig möchten werden. und also nam sich der pfaltzgrave der sach an und macht ain tag gen Haidelberg und ward betedingt, daß die kaufleut [222^b] alle und ir guet ledig solten sein; doch was verlorn und darvon kommen was und alles, das man in genommen hett von gold, barschaft, silber ꝛc. und anders muesten sie alles faren lan, auch ross und harnasch was alles verloren. darzu so muesten die kaufleut geben dem von Weinsperg dreißig tausent guldin, darmit was es alles gericht und geschlicht[1]. nun ist ze wißen, wie die sach der kaufleut halb verwarlost ward, darmit die frummen leut betrogen wurden.

Item in dem gelaitbrief, den man hett von dem pfaltzgraven, stuend ain artikel: wer nit in der acht wer, der solt gelait han; doch wolt den artikul niemant merken und ward auch gantz verachtet, also daß niemant kein sorg darauf [223^a] hett, dann niemant wolt in der acht sein. darumb geschach die groß schmachait allen stetten und den kaufleuten der groß schad; ich bin sein auch kommen umb ain Meminger vardel. nun pracht der von Weinsperg für, daß die stett in der acht solten sein vor vil jaren, darvon niemant nicht west zu sagen[2]. sicher mein herr Jos Kramer der sprach[3], als er den gelaitbrief hört lesen und besunder denselben artikul,

3. 'überall' fehlt *B*. 6. darmit sy ir gut freund und ir gutt ledig machten *B*. 13. 'halb' fehlt *B*. 22. 'zu sagen' fehlt *B*. 23. den glaitb. gehort hett *B*.

1. Ein Vergleich vom 29. Nov. 1428 sicherte dem Herrn von Weinsberg gegen Freigebung der Gefangenen und ihrer Güter und gegen Anerkennung der Reichsfreiheit der Stadt Weinsberg die Summe von 30000 fl. zu. Doch blieb es nicht dabei, und mußte sich Konrad v. Weinsberg noch zu weitern Ermäßigungen der Entschädigungssumme herbeilassen. Erst im Oct. 1430 kam der Handel zu Ende (Pfister, Gesch. v. Schwaben IV, 362 ff. Stälin S. 429). BR. 1429 Bl. 70^b: 'Uff gemain stett von der von Weinsperg sach und der nyderlegung wegen zu Sunshain. it. 140 guld. rinischer haben wir geben dem Hangenor zu unserm herren dem kunig mit andern der stett potten von des von Weinsperg und anderer sach wegen von 8 wochen mit 4 pfäritten; it. 167½ guld. rin. h. w. g. dem Hangenor zu uns. herrn d. künig ...... equitavit feria quarta ante Joh. paptiste (22. Juni) et reversus est feria 6^a post Bartholomei (26. Aug.) 1429.' Bl. 71^a: 'it. 230 guld. rin. h. w. g. unserm burgermaister dem Hangenor zu uns. h. d. künig von gemeiner stett wegen mit andern der stett potten u. rait uzz an mäntag vor Galli (10. Oct.) a^o 1429 von 92 tagen mit 4 pfäritten. — summa per se: 969 guld. rin. 24 ungr. und 10 ℔ d. daz gelt ist den stetten zu Ulm verrayt worden an sampstag nach omn. sanctor. (4. Nov.) 1430 durch den Hangenor burgermaister und den Rydler pumaister'.

2. Eberh. Windeck c. 164.

3. Wie Zink oben S. 132, 17 erzählt, war er in dieser Zeit „Diener" des Jos Kramer. Dort hat er aber auch bemerkt,

wer nit in der acht wer: warlich der gelaitbrief geviel mir nit, der artikel hat etwas verporgens in im; die andern gelaitbrief, die wir vormals gehept haben, die hand des artikuls nit gehept. und hett den gelaitbrief gern [223b] abgeschlagen, da geviel er den andern allen wol, darmit ward die sach außgericht. man sol sich fürpaß paß besinnen von derselben gelaitbrief wegen; die herren sind valsch und ungetrew und schement sich nit, darumb soll man sich dester paß versehen zu allen zeiten.

Und ist zu wißen, als die kaufleut gefangen warden, darbei was niemant von Augspurg dann zwen man, der ain hieß Frantz Bäsinger, was ain goltschmid[1], ward prüchig und mainaid, dann er hett geschworen mit andern leuten und über das floch er darvon; doch kam er herwider und ergab sich auf des von Weinsperg gnad und pat in, daß er in wider neme [224a] als ander gefangen; das tett der von Weinsperg und nam in wider als ander gefangen. er was auf dasselb mal ain reicher man, man schatzet in für 20000 guldin; wie reich er aber was so hett er da die rutin empfangen. und darnach über etwa vil jar, auch auf ain Frankfurter mess, da ward derselb Frantz Bäsinger flichtig und beschiß die leut umb 6000 fl. und kam von hinnen in das pürg gen Schwatz, da belib er, biß er starb[2]. der ander von Augspurg, der auch gefangen was, hieß Ganger, war ain armer kramer und frum 2c.

Item in demselben jar ward Haustetter [224b] tor hecher gemacht und die ärgger darauf gemacht und die knöpf vergüldt, und das tor ward auch gemalt; es was darvor nider als das tor zu Wertachbrugk[3].

Item in dem jar, als man zalt 1433, hueb Peter Egen am weinmarkt [an] sein haus abzeprechen[4], darnach wider ze pawen und höcher ze machen zwai gadmer hoch und die 4 erker ze machen. und ist ze wißen,

2. die mir *a*. 3. die gelaitb. 4. 'allen' fehlt *B*. 6. schömett *A*. schomet *a*. schemet *B*. 7. zu aller *B*. 9. Lösing *Aa*. Bösnig *B*, vgl. oben S. 99,13 Var. 10. mainaidig *a*. mainet *B*. 16. rätin *A*. rättin *a*. retin *B*. 18. gepürg *a*. purg *B*. 19. biß daß *a*. 20. ward ain. 23. Wertenprugg *AB*. 26. gadner *B*.

daß er zugleich für eigene Rechnung Geschäfte betrieb, was durch die vorstehende Erzählung bestätigt wird.

1. In den städtischen Büchern wird Franz Bäsinger (Päsinger) als Goldschmid und Münzmeister der Stadt bezeichnet (vgl. oben S. 99 A. 2).

2. S. oben S. 99. Seine Flucht fällt ins J. 1444. — Es wird im Text mit keinem Wort berührt, daß schon an einer andern Stelle der Chronik von dieser Angelegenheit die Rede war, vgl. darüber die Einltg.: Verhältniß der Theile zu einander.

3. BR. 1429 enthält Bl. 8 verschiedene Ausgaben 'zu dem turn zu Hustetter tor, zu dem turn zu Hustetter tor zu tünichen'; Bl. 75b: 'it. 127 guld. haben wir geben mayster Jörigen mauler von dem turn zu Hustetter tor ze maulen und umb ain geritt gen Nüremberg' (vgl. Städtechron. IV, 337, A. 4).

4. Ueber das Haus vgl. unten Bl. 264a.

daß ich auf dasselbmal an der wag was[1]: es galt 1 centen plei 2 fl. minus ain ort; also kauft Peter Egen sein plei zu den erkern.

Item gleich in der zeit als er das haus, das tachwerk abbrechen ließ, da lag auf [225a] demselben haus bei 200 schaff roggen, das gab er hin ie ain schaff umb 3 lb. dn., das galt vor 14 tagen nit mer dann 17 grofs; ich hett selb auch bei 50 schaff roggen, das verkauft ich auch in dem gelt. nun hueb es an teur zu werden und schlueg koren von tag zu tag auf und auch all ander ding von speis; als ich das gewar ward, da kauft ich widerumb desselben korns, das mein herr Peter Egen ab seinem haus gab, 10 schaff ie 1 schaff umb 3 lb. dn. es stuend nit lang darnach, es schlueg das korn so fast auf, es galt roggen und keren 7½ lb. dn., gersten galt 4 lb., haber 3 lb. dn. und alles ander eßent ding als erbiß, obs, kraut [225b] und rueben, stro und hew was alles teur und schlueg dannocht ie lenger ie fester auf.

Item in dem jar kam ain zimmerman her von Ulm gen Augspurg, genant maister Hans Felber, und hueb ainem rat für, wolt man sich kosten laßen, so wölt er ander rörbrunnen machen, die kostlich, nutz und guet weren und auch warhaftig[2]. und also ward man zu rat und hueb an zu machen die prunnen, als sie dann noch sind und darnach im 62. jar noch nutz und guet waren. und ist ze wißen, daß man ain turen macht in dem graben underhalb Hausstetter tor[3] und ain kasten [226a] darauf, der das waßer in sich faßet, und darnach auf der statmaur biß zu dem Öser, dem turn, und wider ob der maur und darnach in die rorkasten in ainen nach dem andern, und als sie dann auch noch auf das 62. jar aufgant.

Item es ward gesetzt ain rörkast an dem kitzenmarkt bei der lachen[4],

2. also verkauft Peter Egen sein pley in den erkern *a*. 3. luß *A*. lueß *a*. 8. und von *a*. 10. hauß ab *B*. 12. ding essendt *B*. 13. darnach *B*. 16. Felblin *a*. 23. Öser *a*. Eser *B*. 24. 'sie dann auch' fehlt *B*.

1. Oben S. 133, 6.

2. Schon 1430 stand der Augsb. Rath mit Hans Felber zu Ulm der Brunnen wegen in Unterhandlung. (Briefb. III Nr. 1502, 1577.) 1431, Dec. 11 in einem „dem wolbeschaiden maister Hannsen Felber, stattwerkman zu Ulme unserm gûten frewnd" zugesandten Schreiben fordern sie ihn aufs neue auf nach Augsburg zu kommen, „als unser bumaister von unser brunnen wegen mit ewch abgeredt und beslossen haben, wann wir nu der prunnen gar notdurftig seyen" und ersuchen zugleich den Ulmer Rath, darauf hin zu wirken (das. Nr. 695, 696). Nach Felber war ein Brunnen in der Heiligkreuzgasse (j. Ludwigsstraße) zubenannt, der nicht lange vor 1779 abgebrochen wurde (Stetten, Gewerbsgesch. I, 146). — Vgl. oben S. 145 A. 5.

3. Unten Bl. 482b „der waßerturn bei dem spital im graben" genannt.

4. Sonst wohl „die lachen bei sant Ůlrich" genannt, über welcher man 1442 den Beckenschneller errichtete (s. Städtechron. IV, 324, 5). Kitzenmarkt hieß der Platz an der Westseite von St. Ulrich, neben dem Capellthor.

und stuend ain kast bei sant Ulrich auf dem platz bei dem alten manghaus, der ward gesetzt in der wuchen vor Jacobi.

Item ain kast ward gesetzt am weinmarkt für das ungelthaus, geschach in der wuchen vor Bartolomei.

Item der prun vor dem weberhaus ward [226b] gesetzt auf sant Michaels tag anno 33 ꝛc. und also wurden die rörprunnen und kasten nach ainander gemacht, als sie dann noch sind.

Item als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1434 jar uff unser frawen tag zu liechtmefs galt ain weißfardel 94 fl. und ain 2. Febr.
rochtuech 36 grofs, und gab man zu aufwechsel auf 1 tuech 1 lb. dn.; des gedenk ich vormals nie mer[1]. und galt ain karg pipper zu Venedig 50 ducaten und 1 centen imber 16 ducaten, woll von der hand $7\frac{1}{2}$ ducaten, woll von Zibelli 7 ducaten, und 1 centen chenell 16 ducaten.

[227a] Item darnach am 25. tag aprillis was ain große kelt, die weret 2 tag und erfror alles aichin und buchin laub, und derselben kelt wegen erschracken die leut gar ser, dann wein und korn ward fast aufschlahen und ward ie lenger ie teurer.

Item darnach an dem 4. tag juni was ich zu Nördlingen in der mefs, da kam potschaft von Prag, daß die büeberei in Behemland alle erschlagen wär; die eilten hin gen Ulm zu unserm allergnedigisten herrn dem kaiser, kaiser Sigmund, der was auf dasselbmal zu Ulm[2].

[227b] Wie kaiser Sigmund zu Ulm was.

Item gleich in der zeit was der alt hertzog Ludwig von Bairn in des kaisers, auch in des hailigen concili ungnaden, wann er was widerspenig unserm herrn dem kaiser, darumb er auch kam in des kaisers achte und in des hailigen concilis banne[3]. und ist ze wißen, daß man sich ains großen kriegs underwegen hett zwischen unsers herren des kaisers und hertzog Ludwigs, wann all ander herren von Bairn, marggraf Albrecht von Prandenpurg und alle ander herren im Schwabenland, der von

11. kirig B. 16. erschröckhen a. 19. pieprey B. Behmerlanndt a. Behem B. 27. underverwegen A. verwegen B. 28. hertzog Albr. B.

1. Vgl. unten Bl. 449a.

2. Am 30. Mai 1434 wurden unweit Böhmisch-Brod die Taboriten vollständig von den Calixtinern geschlagen. In seinem Schreiben an das Basler Concil vom 5. Juni sagt K. Sigmund, die Botschaft sei „gestern umb vesperzeit" zu ihm gelangt. Janssen Nr. 737. Städtechron. I, 392. — In Ulm verweilte K. Sigmund zur Abhaltung eines Reichstages seit Anfang Juni bis 13. Aug. 1434. Stälin S. 442 und Aschbach IV, 497.

3. Städtechron. IV, 122, A. 1; Reg. Bo. XIII, 267, 285, 293.

Wirtemperg, [228a] auch alle reichsstett und wir von Augspurg hetten dem kaiser zugesagt zu helfen mit aller macht, und was iederman berait[1]. und ist ze wißen, daß kaiser Sigmund, dieweil er noch zu Ulm was, hett ainen aid geschworen, ob sich hertzog Ludwig nicht naigte, dieweil er zu Ulm wer, alsbald er zu Ulm außritt und über die Tunaupruck käm, daß ers dann nimmer richten wolt lan, er wolt im land und leut abgewinnen, oder er wolt nit kaiser sein. nun waren wir von Augspurg in großen sorgen und forchten dann sicher, wir müesten den schweren ort gehept han.

Item als es nun stuend in großen sorgen [228b] kriegshalb und alle herrn und stett berait waren und wartet iederman auf den kaiser ꝛc. das ward der jung herr, hertzog Ludwig, des alten herrn sun gewar und saumpt sich nit lang und eilt bei tag und nacht hin gen Ulm zu dem kaiser und rueft all ander herrn, ritter und knecht an und bat, im hilf zu erwerben von dem kaiser und den kaiser bitten umb gnad. und als er für den kaiser kam, viel er im zu fueß und bat sein kaiserliche gnad, von seinem zoren abzelan und im sein gnad mit [zu] tailen, er wolt tuen an seins vatern statt was er wolt[2]. das hulfen im auch bitten die andern herrn ꝛc. und also ward der krieg gericht und gestillt inmaßen, so hernach geschriben stat. [229a] dem ist also, daß er schwäbischen Wörd dem kaiser übergeben muest und die brief darüber sagent, die er gehapt hat von kaiser Karl, der ims versetzt hett umb 80000 fl., die muest hertzog Ludwig all faren lan[3]; darzu muest er dem kaiser geben 13000 fl.[4] das geschach alles; da kam schwäbisch Wörd wider zu dem reich am zwelften tag augusti anno ꝛc. 34.

Item die von Wörd muesten dem kaiser auch geben 13000 fl.[5]; also ward dem kaiser 26000 guldin und ist Wörd wider ain reichsstat.

8. den schw. orden *B*. 12. 'herr' fehlt *a*. 13. sampt *B*. 16. für die fueß *B*. 17. seinen z. abzelan *AB*. 18. er wolt — wolt! er wolt imer an seins vaters statt *B*. 19. 'und gestillt' fehlt *B*.

1. Am 3. Aug. erließ K. Sigmund seine Auffordrung an die Reichsstände, Herzog Ludwig (dem Bärtigen) abzusagen und am 8. Sept. wider ihn im Felde zu sein. Lang, Ludw. d. Bärt. S. 166. Vgl. Reg. Bo. XIII, 306 und Gemeiner, Regensb. Chr. III, 50.

2. Vgl. die Urk. v. 11. Aug. 1434, Reg. Bo. XIII, 307, 308.

3. Vgl. Städtechron. IV, 121, A. 4. Verzichtsurkunde H. Ludwigs wegen Donauwörth vom 11. Aug. 1434, Lünig RA. XIII, 420.

4. Es erfolgte keine directe Zahlung an den Kaiser, sondern H. Ludwig verzichtete vielmehr auf alte ihm gegen den Kaiser zustehende Forderungen. Vit. Arnpeck, chron. Bavar. bei Pez, thes. anecd. III, 2 p. 384. Aschbach IV, 230.

5. In der Form, daß sie das in Basel versetzte kaiserliche Silbergeschirr mit 5140 fl. einlösten und die während des Ulmer Aufenthalts aufgelaufenen Zehrungskosten des Kaisers bezahlten, im Ganzen 13000 fl. für ihn erlegten. Vgl. die Urk. vom 26. Aug. und 26. Sept. bei Lori, Lechrain Nr. 133. 134.

Item die von Augspurg hand den von Wörd gelichen 13000 fl., die sie dem kaiser muesten geben[1]. und ist ze wißen, [229b] als Wörd nun wider zum reich kam, als obgemeldt ist, da hat unser herr der kaiser den von Augspurg, den von Nürnberg, den von Rottenpurg, den von Ulm, den von Nördlingen empfolhen, daß sie die von Wörd beschützen und beschirmen solten; auch den von Dinkelspühl und den von Weißenpurg, also den 7 stetten[2].

Item darnach an dem 14. tag augusti anno 34 rait kaiser Sigmund zu Augspurg in der zwelften stund ein und mit im hertzog Wilhalm von Bairn, der bischoff von Trient, der bischoff von Kemse und bischoff Peter von Augspurg, graff Wilhalm von Öttingen und vil ander herrn, ritter und knecht. man gieng im loblichen entgegen mit aller [230a] priesterschaft und burger, arm und reich, und empfiengen in würdiklichen, als das wol pillich was[3].

Item als der kaiser kommen was darnach am morgen, das was am 15. tag augusti, gelag Peter Egens weib am weinmarkt ains suns,

1. den v. A. *AB*. 4. v. A., d. v. Wirtenperg. 10. Krembß *a*. 12. loblichen eingang *B*.

1. Augsburg war wie Nürnberg der Stadt Donauwörth behülflich, die von ihr übernommene Summe zu bezahlen, indem sie ihr 3000 fl. darliehen gegen einen jährlich an St. Gallentag (16. Oct.) zu zahlenden Zins „von yedem hundert fünf guldin, wan wir daz in so kurczer weyl nicht näher ufbringen mochten" (Schr. v. 18. Oct. 1434 in Briefb. III Nr. 1379). Einzelne Quittungen in den spätern Briefb. z. B. 1440, 11. März über 300 fl. „zwen vergangen jar zinse" (Briefb. IVa Nr. 377). S. unten Bl. 330b.

2. Königsdorfer, Gesch. des Klosters zum h. Kreuz in Donauwörth I, 187 führt eine Urk. v. 6. Aug. 1434 an, in welcher K. Sigmund den Städten Augsburg, Nürnberg, Nördlingen und Rotenburg aufträgt, Donauwörth zu schützen. „Nürnberg" ist danach auch im Texte statt des handschriftl. „Wirtenperg" gebessert. Zu Anfang Nov. 1434 fand ein Städtetag zu Ulm statt, um über den Wunsch des Kaisers zu berathen, wonach die Städte Donauwörth, „das allem reich ain trostlich schloß und thore zu dem lande zu Bayrn", das dem Hause Bayern vormals nur in Pfandschaftsweise gefüget war, aber niemals so daß es „aigenschaft" darauf oder daran gehabt habe, beim Reiche handhaben sollen. Eine weitere Verhandlung war auf den 25. Nov. zu Ulm anberaumt (Copialb. C, Bl. 485a). In einem Schr. der Augsburger an Ulm v. 2. Dec. 1434 wird einer Versammlung von 11 Städten gedacht, die beschlossen, „die von Werd uff unsers allergnädigisten herren dez kaysers geschäfte by dem hailigen römischen reyche ze hanthaben und das sich darumb dieselben stette zů ainander verbunden hetten, ob si umb sölichs icht angegangen were, ainander beygestendig und hilfflichen ze sein". Die von Augsburg sind deshalb mit einem spätern Beschlusse, Donauwörth in eine damals errichtete städtische Vereinung (Stälin S. 446, A. 3) „mit ainer anzale geltz" aufzunehmen, nicht einverstanden, da sie, die von Augsburg, der Vereinung nicht angehören und dieselbe nur noch 2 Jahre währte (Briefb. III Nr. 1424, 1425). Zu Anfang des J. 1435 weilt Walter Ehinger d. J., alter Burgermeister von Ulm, zu Augsburg und versucht, sie zum Eintritt in das städtische Bündniß „hintangesetzt der Herrschaft zu Würtemberg Vereinung" (vgl. Stälin S. 447) zu bewegen (Briefb. III Nr. 1469). Donauwörth wurde am 7. April 1435 wirklich aufgenommen (Stälin S. 446 A. 4).

3. Vgl. Städtechron. IV, 322, 22.

genant Sigmund, der ward zu sant Ulrich getauft und kaiser Sigmund und bischoff Peter von Augspurg hueben in auß der taufe, und der kaiser schlueg in zu ritter &c.

Item in dem jar als man zalt 1437 jar ward der Perlachturn mit plei gedeckt und gemalet; er was darvor mit zieglen gedeckt, aber das klain türnlin, [230[b]] darinn die sturmglogg hangt, das ist lang darvor gedeckt und gemacht worden [1].

Item kaiser Sigmund starb darnach in dem jar in Merherlant zu Znaim und ward gefüert gen Weißenpurg in Ungerland, da leit er begraben [2]. allmechtiger gott erbarm dich über in durch dein gruntlosen barmhertzigkait, wann er sicherlich ain frummer kaiser gewesen ist.

Item auf montag nach reminiscere in der fasten im 1437. jar ward hertzog Albrecht von Österreich zum künig erwölt ainhelliklichen von den [231[a]] kurfürsten [3]. er starb darnach in dem 1439. jar; gott herr erbarm dich über in [4].

Item in den zeiten was es noch immerdar teur hie in der stat und überall auf dem land weit und prait, und was noch die teure, darvon vor gesagt ist &c. [5]

7. 'gedeckt und' fehlt *B*. 8. 'in dem jar' fehlt *B*. 9. zu Namm *Aa*. zu Nanntz *B*. 12. remersice. 13. 'zum' fehlt *A*. 17. die teurin *a*.

1. BR. 1436 Bl. 2: 'samstag nach Lucie (15. Dec.) haben wir abgerayt mit den drey maulern als von des turns wegen und haben in allen dreyen geben zu dem daz sy vor eingenomen haund 128 guldin und sy als damit aller der arbait, die sy der stat an dem turn und anderhalben gemachet hand, gar bezalt'. An einer andern Stelle werden die 3 Maler genannt: „Caspar von Ketz, Hartman mauler, sein pruder". Die Stuttg. Hs. des Mülich nennt als den Maler des Perlachthurms „Blanckh mit der großen nasen". — Die BR. von 1437 fehlt; Herberger (Augsbg. u. s. Industrie S. 33) will die in der abgedruckten Stelle erwähnten Malereien auf den Luginsland-Thurm beziehen. — Stetten, Gewerbsgesch. II, 185.

2. K. Sigmund starb den 9. Dec. 1437; seine Leiche wurde nach Großwardein gebracht. Aschbach IV, 397.

3. Jahres- und Tagesangabe sind falsch. K. Albrecht II. wurde 1438 am Dienstag nach Oculi (18. März) gewählt. Janssen S. 428.

4. K. Albrecht starb am 27. Oct. 1439 (vgl. unten Bl. 238[b]).

5. Oben S. 154 u. 155 z. J. 1434. Im Nachfolgenden ist vom J. 1437 die Rede. In einem Schreiben vom 30. Aug. 1437 an die Stadt Lauingen geben die Augsburger den Preis des Schaff Korn auf 9—10 ℔. dn. an (Briefb. IV[a] Nr. 53). Ein Rathsbeschluß vom 8. Aug. 1437 (Rathsdecr. I Bl. 120[a]) setzte fest, „das alle burger hie zů Augspurg von reichen und von armen und ouch alle gaistlich leut von clöstern und andern gestifften, die der statt zu versprechen staund und korngülte uff dem lannd haben, dasselb ir korn und gülte, welicherlay korns das sey, herein in die statt füren, das hie verkouffen oder aufschütten und anderhalb nit füren noch aufschütten söllen in dehain weyse". Ebenso wird verboten, Korn oder Getreide, das jemand gekauft hat, „irgendwo anders hinzuführen und zu geben als in die Stadt".

Von dem korn, das man von Österreich pracht.

Und umb solche große und angstliche not zu fürkommen da bedachten die fürsichtigen und weisen, die ratgeben hie zu Augspurg, wie sie ain sinn mochten finden, daß arm leut [231b] korn mochten han und nit hungers sturben. und schickten zwen burger, der ain hieß Egloff Bloß, der ander Hans Beham, gen Wien in Österreich[1], dann in dem land ward auf dasmal korns genueg und wolfail, so was auch in Merherland zu denselben zeiten korns genueg und wolfail, das füert man fast gen Wien. also kauften die zwen burger bei 2000 schaffen roggen und waitzen und bei 30 schaffen erbiß und legten das alles zu Wien in schiff und prachten es also auf dem waßer biß gen Landshuet[2]; und lued man das ab und trueg es alles in die stat auf kornpöden und pflegt sein wol mit rüeren und andern dingen, [232a] die im zugehorten, biß man es herhaim mocht pringen[3]. das hett man nun geren bald herhaim pracht, wann es was sicher große not hie umb koren. da wolt es hertzog Ludwig, der alt herr, den von Augspurg nit vergunnen, daß sies durch sein land gefüert hetten; er wolt in auch nit vergunnen, daß sies auf dem waßer gefüert hetten, dann hett ers wöllen auf dem waßer füeren lan, so hett man es zu Landshuet nit auß den schiffen getragen, man hett es also auf dem waßer für Ingolstat und für Rein gefüert biß gen Wörd und von Wörd herhaim, das hett dise stat Augspurg geholfen wol umb 1000 fl.; darumb hat uns der ungetreu fürst bracht, [232b] man soll dem fürsten daran gedenken und soll ims nimer vergeßen.

Item als man nun sach und verstuend, daß man das koren nit so bald auch mit großer kost, müe und arbait her müeste bringen, da ließ man es also zu Landshuet ligen und gedachten, wie man es darnach möcht

2. angesehe nott *B*. 4. sünn *a*. 5. sterben *AB*. 9. die 2 burger korns genueg *B*. waitz *AB*. 10. in die schiff *B*. 12. sein willen *a*. 18. 'lan' fehlt *Aa*. 19. den schiff *A*. dem schiff *a*. 23. imer *B*. 26. 'man' fehlt *AB*.

1. Am 4. Oct. 1437 stellt der Rath „Gelaubsbriefe“ aus für seinen lieben Mitburger und Rathsboten Eglolf Ploß „als von korns wegen uns und unser gemainen stat in dem land zu Österreich zu kauffen“ an „Reimprecht von Waltsee, obristen truchseß zu Steyr“ und an die Stadt Wien (Briefb. IV[a] Nr. 63).

2. Weisungen an Eglolf Ploß in Betreff des Korntransports enthält ein Brief des Raths vom 28. Janr. 1438 (Briefb. IV[a] Nr. 88); Jörg Välisser wurde abgesandt, das Korn auf dem Wasser zu behüten und „ain ansitzer zu sein“ (das.).

3. Am 10. Febr. 1438 senden die Augsburger den Hans Behaim nach Landshut, um dort „korenschüttehüser by dem wasser uff das nächst gelegen zu bestellen“. Das Korn soll dort abgelegt und dann zu Lande heimgeführt werden (Briefb. IV[a] Nr. 96). Er kehrt erst im Juni von dort zurück und meldet, daß die von Landshut „von der korenschütten daruffe dasselbe unser koren gelegen seye nichtes (wöllent) nemen; das uns zumal ze vil von ew beduncket uns sollichs zu schenken“.. (das. Nr. 150).

her pringen, und ward man zu rat, daß man es solt von weil zu weil aufgeben und herhaim schicken außerhalb hertzog Ludwigs land und nit alles auf ainmal, aber bei 30 oder 40 schaff auf ainmal, biß es doch alles herhaim käm. und also fieng man an und füert das koren herhaim inmaßen, so obgemeldt ist, und füert man es alles [233a] außerhalb hertzog Ludwigs land, man muest aber dester weiter umbfaren und mit großer müe und arbait, und gieng man als lang darmit umb, biß es alles von den gnaden gottes herhaim kam; gott sei gelopt, amen[1].

Item als nun das koren herhaim kommen was, da schicket man auf das tantzhaus bei 400 schaffen und auf des Endorfers haus am weinmarkt bei 600 schaffen und auf des Hainr. Rotten haus am weinmarkt bei 200 schaffen und gen dem Hansen Beham 150 schaff und auf des Simon Zellers haus neben dem schuechhaus auch 200 schaff und auf des Frantz [233b] Bäsingers haus 100 schaff und gen dem Johannes Grüenpach auch 100 schaff, und gen dem Fritzen Langen bei 50 schaff erbißen[2].

Item auch kauft man von dem probst von Wettenhausen 100 schaff roggen, ie 1 schaff umb 10 ℔. dn., die lagen auf des alten Ziegelbachs haus neben dem saltzstadel[3].

Auch hett man kauft von dem probst zu hailigen creutz 150 schaff, ie 1 schaff umb 9½ ℔. dn. summa alles korens tuet 2000 schaff und 50 schaff erbiß.

Und ist zu wißen, das koren, das man von Wien pracht, kostet die

3. ob bey *AB*. 6. lannds *a*. dester baßer weiter *a*. 11. Der Name ist in den Hss. undeutlich. uff das Halmr. Ratter *B*. Halmerratters *a*, vgl. die Anm. 2. 14. Basingers *A*. 15. langen Fritzen *B*. erbis *B*, worauf noch die falsche Summe: das ist 17500 schaff korn und 50 schaff erbis. 19. zum *a*. von *B*. 21. 'alles korens — erbiß' fehlt *B*.

1. Von Landshut gieng das Korn nach Freising. Den Bürgern von Freising überläßt der Augsb. Rath einen Wagen, das Landshuter Schaff zu 5 ℔. Münchener dn., lehnt aber ihr Begehren noch 20 Schaff mehr zu bekommen ab, denn „ir mugt selber wol verstan, daz wir söllich korn von so verren landen nit hergepracht haben, das usserhalben unser stat wider zu verkauffen, sunder uns und den unsern zu unser notdorst zu behallten" (Briefb. IVa Nr. 138).

2. Von den genannten Häusern lassen sich die meisten aus den Steuerregistern 1437 u. 1438 näher nachweisen. „Hanns Enndorfer" wird in der Rubr. St. Katharinengasse erwähnt, die auch einen Theil der Westseite der Maximiliansstraße (Weinmarkt) begreift. Der zweite Name ist unsicher. In der Rubr. Von der Pruggerin einige Häuser von Peter Egen abwärts nach St. Ulrich zu findet sich 1437 „Hainr. Rott", 1438 „Röttin". Ist so zu lesen oder etwa „Hainr. Renner", der 1438 in der Rubr. Katharinengasse vorkommt? „Symon Zeller" in der Rubr. Vom Weberhuß nach dem Perlach zu; nahe dabei: »domus sutorum« (s. Städtechron. IV, 316 A. 7) und »domus Scharfczan« (ob. S. 145 A. 1). „Francz Päsinger" beginnt die Rubr. Vom Könold, am Schluß derselben „Grönembach". „Fritz Lang" in der Rubr. St. Katharinengasse.

3. Wettenhausen an der Kamlach, Landgericht Burgau. „Ulrich Ziegelbach" in der Rubr. Von der Pruggerin des StR. 1438.

stat 12 ℔. dn., und hett es hertzog Ludwig nit geirrt, [234a] es hett kam 9 ℔. kostet, und als das koren nun hie was, des freuten sich arm und reich, wann es was gar not und kam diser stat zu guetem, gott sei gelopt[1].

Item es ist zu wißen, daß ich Burkhart Zingg des korens alles einnemer und außgeber gewesen bin, und bin auch darzu von ainem rat zu Augspurg gesetzt und geordnet[2], und verkaufet das koren alles den leuten und tailt es auß iederman, so vil er wolt; doch so gab ich niemant mer dann 1 schaff zu ainem mal. und also gab ich es alles auß bei aim schaff, bei ½ schaff, bei 1 metzen armen leuten und gab 1 schaff umb 9 ℔. dn. und [234b] 1 metzen umb 9 gross, und gab 1 metzen erbiß umb 8 gross, der galt gern 12 groß anderhalben; und also verluren meine herrn an ieglichem schaff 2 ℔. dn., das geschach den armen leuten zu guet und zu hilf. und ist ze wißen, daß ich das koren alles verkaufet zu 9 ℔. dn. biß an 130 schaff waitzen und 60 schaff roggen, das belib über, als das neu koren kam uff Jacobi. und da das neu koren nun kam, da wolten es die paurn auch geben zu 9 ℔. dn. in dem alten kauf; da hießen mich mein herrn das überig koren und den waitzen geben umb 6 ℔. dn. das tett ich, und also muesten auch die pauren geben: darmit kam das koren herab von 11 ℔. biß auf 3 ℔. dn. alles in dem jar anno 38 [235a] biß anno 39. gott sei gelopt[3].

Es was auch auf das jar ze Costentz an dem Bodensee und zu Zürch und zu Jenf und überall in demselben land so teur, als sein iemant gedenken möcht: es galt 1 metz kerns 1 fl., das ist ain schaff kerns 8 fl. ich war desselben mals bei dem hertzog zu Baden und badet und aß alle tag umb 10 dn. prot, das ist sicher war, des bedorft ich zu rechter notturft. man sagt auch, daß es desselben mals in Flandern so teur was, daß als vil, als hie 1 schaff ist, gült geren 12 fl. o wee der großen ängstlichen not; das ist gewesen in dem 38. jar[4].

[235b] Es ist gar ernstlich zu merken, und wär der erwürdigen stat

5. einnemer: in meiner *A*. 8. alles auch *B*. 23. galt: kalldt *A*. 24. ich ward *aB*. zu hertzog *Aa*. ich badet *B*. 28. der grosse angst und nott *B*.

1. Ebenso ließ Nürnberg Korn aus Oesterreich kommen. Städtechron. I, 455.

2. BR. 1410, Bl. 103a: 'Von des korns wegen das von Wien heruff kom. it. 12 guldin 1 ℔. dem Burkart Zinggen von dem korn ußemessen'.

3. Auf eine Anfrage der Ulmer „von des anschlages wegen des protz" sendet der Augsb. Rath einen Zettel mit der Bezeichnung des Gewichts, wie es bisher gehalten sei. Doch denkt er, sofort einen höhern Anschlag mit den Bäckern zu machen „nachdem und das korn von den gnaden des allmechtigen gotes von wochen ze wochen abschlecht" (Schr. v. 4. Aug. 1439 im Briefb. IVa Nr. 303).

4. Ueber die Kornpreise in andern Städten während der J. 1437 und 1438 vgl. Constanzer Chron. bei Mone, Quellensamlg. I, 340, 341; Städtechron. I, 398; II, 26.

Augspurg korn nit gewesen, es mochten vil arm leut hungers tod sein; ich main, es hett ain schaff roggens golten 20 ℔. dn. oder dannocht mer.

Item auf dasmal, als es noch teur was, da was ain burger hie in der stat, ward genant Herbart Fideler, der hett bei 600 schaff allerlei korns, und wie teur es ie wär, so wolt er doch kains verkaufen; in daucht als es solt vil mer werden gelten, und benüegt in nit. und auf ain tag da schickten die burgermaister nach im und redten mit im [236a] von des korns wegen und wolten im alles abkauft han und wolten im ie umb 1 schaff 10 ℔. dn. geben han; also wolt ers nit tuen und wolts nit neher dann umb 12 ℔. dn. geben, da ließ man im sein korn und wolt in nit nötten, daß ers verkaufet.

Item also behielt der Fideler sein koren und gedaucht sich in im selb, was er tuen solt. nun hett er gar vil daran verhalten, dann er hett es behalten biß nach sant Jacobs tag, daß man nun das neu korn hett, und also ward er zu rat und gab es ainem burger hie, was genant Sigmund Hofmair, mit dem geding, daß er [236b] im ander korn darfür geben solt und ie auf 1 schaff ½ metzen. er hett noch gueten gedingen, das korn solt noch teur werden, dann er wolt kains umb gelt verkaufen, er wolt es aber umb ander korn geben, zwar er gewan nit vil daran.

Item als nun dem Hofmair das korn ward, da gab ers auß iederman 1 schaff umb 6 ℔. 2 gros und tailt es under arm leut und gab es auß bei aim metzen und ½ metzen, nachdem und ieglicher vergelten mocht; gott geb im glück und hail.

Item es ist zu wißen, daß man allen juden hie in der stat urlab gab und hieß [237a] sie auß der stat ziehen mit leib und guet, weib und kind [1], und solten sich von hinnen schicken, dann man wolt ir fürbaß nit mer haben in diser stat, daß sie sich darnach richten. und gab man in 2 jar frist, daß sie gedachten in der benanten frist und zeit, ir leib und guet von hinnen [zu] fertigen; dann sie solten wißen, daß sie kain schirm noch frid fürpaß nach benanter zeit nit mer haben sollen. und also verkauften sie ire heuser und was sie hetten, das sie mit in nit hin mochten pringen; und als die 2 jar vergangen warn, da zugen sie all auß der stat

2. oder noch *B.* 5. ye was *B.* 6. gelten werden *B.* und uff ainmal *B.* 7. schickett *A.* redett *A.* 8. ims alle *a.* ims alles *AB.* 17. dingen *a.* 19. nit vil darvon *a.* er gwan kain gelt daran nit vill *B.* 20. als nur *a.* 22. nach metzen und ½ metzen *B.* 24. urlaub *B.* 26. und wollten *a.* 27. 'sie' fehlt *Aa.* 28. 'benanten' fehlt *B.* 30. 'nit' fehlt *B.*

1. Rathsdecret vom 7. Juli 1438, vgl. Beil. III.

mit weib und kinden. und ist ze wißen, daß alle juden hie wasen ob 300, alt und [237b] jung, und was vil reicher juden under in, und sicher sie kamen ungern auß der stat, sie wolten hie in der stat ainem burger 1 guldin glichen han ain wuchen umb ain hörberg und wolten sich verprieft han, wie man gewolt hett; aber es half alles nit, sie muesten all hinauß. und als sie nun all hie auß der stat kommen warn, da hett man willen, die stieg auf das rathaus und das vogelnest auf dem tor an dem rathaus und den turn zu der sturmgloggen ze machen, und mocht man nit stain darzu haben, die man fast teur bezallen muest: da fuer man zu und nam den juden all ir grabstain in dem judenkirchhoff und verpaut [238a] sie all an den ietzgemelten stucken, des man aber seider nit vil genoßen hat. es geschach auch in dem jar bei künig Albrechten zeiten von Österreich, der vergunt es auch den von Augspurg und gab in gewalt, daß sie die juden außtreiben möchten. er hett in auch geren brief darumb geben, die wurden versampt; wann als man zu im rait und wolt brief genommen han, da starb er. also hatt man kain brief von derselben geschicht wegen, des muest [man] seider kaiser Fridrich von Österreich über etwa vil jar geben 12000 fl. darumb, daß man die juden außgetriben hett und kain urkund noch brief darumb zeigen mocht[1]. sicher mich bedunkt wol, die stain zu der stieg und zu dem turn [238b] seien wol bezalt, es ist ain köstlich werk. man soll zunechst solch brief nit als liederlich versamen und verachten.

Item künig Albrecht von Österreich, der kaiser Sigmunds tochter hett, der starb in dem 1439. jar; gott bis im gnedig[2].

Item als künig Albrecht gestorben was in demselben jar ward erwölt zu römischem künig hertzog Fridrich von Österreich[3] und kam her gen Augspurg in dem 41. jar und was zu herberg in Peter Egens haus am weinmarkt[4], und zoch darnach gen Ach und ward gekrönt worden[5].

1. waß *AB*. 2. wasen *a*. und warn *B*. 3. 'wolten' und 'in der stat' fehlt *B*. 4. verpriebst. 5. sie miesten auß der statt *B*. 7. auf dem rathaus *B*. 9. fiel man *B*. 12. herzog Albrecht *B*. 15. versaumpt *a*. 17. das muest *Aa*. das miest *B*. seit *aB*. kaiser Fridenn *AB*. 20. sey wol *AB*. 21. 'als liederlich' fehlt *B*. versaumen *a*. 27. 'worden' fehlt *B*.

1. Urk. K. Friedrich III. vom 5. Nov. 1456, Beil. III.

2. Schon ob. S. 158, 14 ist der Tod K. Albrecht II. gemeldet. Dort greift aber die Erwähnung der chronologischen Reihenfolge vor, hier ist die Thatsache an der ihr der Zeit nach gebührenden Stelle aufgeführt. Den Anlaß zur ersten Mittheilung bot die Nachricht von der Wahl K. Albrechts, der der Verf. aus Liebe zur Vollständigkeit den so bald danach erfolgenden Tod des Königs sofort anreihte.

3. Die Angabe ist nicht richtig, K. Friedrich III. wurde am 2. Febr. 1440 erwählt.

4. Statt 1441 lies 1442 (Städtechron. IV, 237 A. 2); sein Aufenthalt währte vom 20.—25. April, s. Beil. IV.

5. Am 17. Juni 1442. Chmel, Gesch. K. Friedrich's Bd. II, 151.

[239a] Item darnach als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1451 ritt er gen Rom und nam sein weib zu Rom und leget sich also zu, sie was des künigs tochter von Neapels[1]; und ward gekrönt zu kaiser von bapst Nicolai, gott geb uns glück[2].

Item in dem jar und in der zeit ward der hochturn im Vogelgesang volbracht und gar außgemacht[3] und die statmaur daselben gehöchert und gedeckt biß für sant Gallen kirchen[4], und ward auch dasselbmal der grab biß gen Wertachprugg tiefer gemacht und geebnet.

Item der hochgeborn fürst hertzog Ernst [239b] von Bairn starb auch in dem 38. jar, gott erbarm dich über in[5].

Item noch in dem 38. jar als nun das neu koren kam auf Jacobi da ward es wolfail und ie lenger ie baß failer[6]; und hueb an zu sterben und kam ain großer tod und starb mir ain sun, hieß Conrat, ward mir gar lieb. darzu so legt ich mich selb auch nider und hett den geprechen an zwaien stetten; man gab mir unsern herrn, aber ich und mein hausfraw kamen wider auf, gott hab lob[7].

Item darnach in dem 39. jar erhueb sich ain großer krieg zwischen den hochgebornen fürsten hertzog Ludwigen [240a] dem alten und seinem sun dem jungen hertzog Ludwigen, und half dem jungen herrn hertzog

2. 'gepurt' fehlt *A*. Die Zahl 1441 in *A* nicht ganz deutlich; in *a*: 1441, in *B* die richtige 1451. 3. sie was: sich *B*. 4. bapsta *Aa*. 5. Die Zahl in *A* urspr. ausgelassen, dann von anderer Hand übergeschrieben '1441', wie auch *a* hat, während *B* gar keine Zahl nennt. 8. Wertaprugg *A*. Wertenprug *B*. und gebreutt *B*. 11. komen was *B*. 12. fail *B*. 14. 'selb' fehlt *B*. 15. an 2 ortten *B*. 16. 'gott h. lob' fehlt *Aa*. 18. zw. dem *B*.

1. Eleonore, die Braut K. Friedrich III., war eine Tochter des 1438 verstorbenen Königs Eduard und Schwester des damals regierenden Königs Alfons von Portugal.

2. Die Krönung Friedrich III. durch Papst Nicolaus V. fand am 19. März 1452 Statt; die Vermählung wenige Tage vorher, am 16. März. Chmel S. 722. Ueber diese Romfahrt vgl. auch unten Bl. 308b.

3. Der sog. Luginsland, s. Städtechron. IV, 322 A. 1. Zur Geschichte vgl. den 20. Jahresber. des histor. V. S. 56 und Herberger, Augsburg u. s. Industrie S. 20. Den meisten Chroniken (vgl. Städtechron. a. a. O., Mülich Bl. 46b) zufolge ist der Bau ins J. 1430 zu setzen. Wenn es richtig ist, daß K. Sigmund die Anregung dazu gegeben hat, so muß dies bei seiner frühern Anwesenheit (1418) geschehen sein, denn 1430, wie die gewöhnlichen Erzählungen angeben, war er gar nicht in Augsburg.

4. Das Kirchlein an der Stadtmauer bei St. Stephan.

5. H. Ernst von Bayern-München starb 1438, Juli 1. BR. 1438 Bl. 43b: 'it. 33 guldin dem burgermaister Rydler, Ulrich Rochlinger und Hainrich Langenmantel gen München zu hertzog Ernst begrebnusse dominica ante Jacobi (20. Juli)'.

6. Oben S. 161, 15.

7. Oben S. 137, 6 u. 16. — Die Bitte der Stadt Giengen, ihr auf einen Tag nach Gundelfingen eine Rathsbotschaft zu leihen, schlägt der Augsb. Rath ab, „(da wir) zu disem mal so plozz an unsern räten von des geprechens wegen, der laider uff die zyt in unser stat ist, darumb sy von unser stat gewichen sind" (Schr. v. 25. Sept. 1438, Briefb. IVa Nr. 182).

Albrecht von Münichen[1] und marggraff Albrecht von Prandenpurg[2] wider den alten herrn hertzog Ludwigen. und der jung hertzog lag zu Fridperg im markt, und der alt herr hat das schloß inn, darauf hett er ainen pfleger, genant Jorg von Schwangaw, der wolt es nit aufgeben; doch über lang mocht er das wider den jungen fürsten nit behalten und gab es auf dem jungen fürsten auf gnad, also was es nit mit sturm gewunnen[3].

Item und also was der alt hertzog Ludwig mit wesen zu Neuburg an der Tunaw ꝛc. der jung herr der nam überall [240b] in dem land stett und schloß ein, wa er mocht, und zoch darnach für Neuburg und mit im marggraff Albrecht, und gewunnen die stat mit rechtem sturm; doch die darinn waren werten nit fast, sie tatten nie kain schuß herauß, dann sie vorchten den jungen herrn. und als sie nun hin komen, da funden sie den alten herrn im schloß, der muest gefangen sein und alle sein diener. und als das geschach da hett der krieg ain end zwischen dem vater und dem sun; doch so muest der alt herr also gefangen sein all sein leptag[4].

Item es ist zu wißen, daß der jung hertzog Ludwig verkauft seinen herrn und sein vater den alten hertzog Ludwigen dem marggrafen [241a] von Brandenpurg umb 9000 fl.; der füert in mit im auß dem land in sein aigen schloß gen Katlspurg[5], da behielt er in bei ainem halben jar und gab in darnach hertzog Ludwigen, der hertzog Hainrichs sun was, umb 30000 fl.[6]; also ward der alt herr zwai mal verkauft, ainest von

3. 'inn' fehlt *B*. 5. uber wider *AB*. 6. 'nit behalten — fürsten' fehlt *B*. 13. 'dann' fehlt *B*. 16. 'all' fehlt *Aa*. 19. herrn seinen vatern *a*. s. herrn und vater *B*. 22. sunss was *a*. 23. ainsmall von *a*.

1. Sohn des H. Ernst von Bayern (S. 164 A. 5), der durch Ueberlassung der Herrschaften Lichteneck und Bayerbrun von H. Ludwig d. J. gewonnen war. Buchner VI, 299. — Städtechron. IV, 122, 13.

2. Schwager H. Ludwigs d. J. Städtechron. IV, 123. Zu der Hochzeit H. Ludwigs mit Margarethe von Brandenburg hatte die Stadt Augsburg ein Geschenk übersandt. BR. 1438 Bl. 47b: 'it. 4 guld. Contzen Mair zu hertzog Ludwig dem jungen mit der schenk zu seiner hochzyt mit des Romers pecher ainem'.

3. Städtechron. IV, 123 und 235. Der Pfleger von Schloß Friedberg heißt dort Heinrich v. Schwangau.

4. Städtechron. IV, 124, 20—29.

5. Kadolzburg. Markgraf Albrecht erhielt den Gefangenen erst im Nov. 1445 nach dem Tode H. Ludwigs d. J. (1445, 7. April) aus den Händen der Wittwe desselben. Städtechron. IV, 125, A. 3.

6. Infolge eines zu Regensburg am 13. Juli 1446 abgeschlossenen Vertrages übergab der Markgraf gegen Empfang von 30000 fl. H. Ludwig d. Ae. an H. Heinrich von Bayern-Landshut. Städtechron. IV, 125, A. 4. Wenn Zink hier wie unten S. 166, 12 statt des Vaters den Sohn, Herzog Ludwig (den Reichen) nennt, so ist das daraus erklärlich, daß letzterer im weitern Verlauf der Chronik ganz besonders hervortritt und den Verf. aufs lebhafteste interessiren mußte.

seinem sun und darnach von dem marggrafen. o wee des großen ellends, daß der vater verkauft ist worden umb gelt von seinem sun, ach des jemerlichen verkaufens und der großen untreu, die dem hochgepornen fürsten geschehen ist von seinem sun; dann sicher, in rechter warhait zu reden, so ist er so ain herlicher freishaimer fürst und ain so manlicher [241b] herr gewesen, als ich kainen ie gesach; darzu was er gewaltig, reich und mechtig, als kain herr in disen landen. villeicht hat ers umb gott wol verschuldt, daß er also geschmecht und gelestert worden ist und gefangen biß an seinen tod. wie er aber tod sei, ob er vernünftiglich, besinnlich oder genött tod sei, das waiß gott wol 2c.[1]

Item darnach in dem jar als man zalt 14[45] jar starb der jung hertzog Ludwig. [hertzog Ludwig,] der hertzog Hainrichs sun was von Landshuet, der nam das land alles ein, das der alt hertzog Ludwig und der jung herr inngehept hand[2], [242a] und ward herr über die land und über sein aigen land, das er von hertzog Hainrichen seinem vater ererbt hat[3]; und als das geschach, da was der krieg gestillt und verricht.

Item es ist ze wißen, warumb sich der feindlich krieg zwischen der zwai fürsten obgenant erhept und gefüegt hat: das ist geschechen von ainer schwachen edlfrawen wegen, der ich doch nit nennen will, sie ist aber den leuten fast wol bekant[4]. dieselben frawen hett der alt herr lieb und sie in auch, als man sagt; die lieb was groß, sie hett rat und hilf von dem herrn; sie hett ain sun, dem schuef der herr 10000 guldin und versichert ims, daß sie im gewiss [242b] waren; die von Laugingen hetten dieselben 10000 fl. inn[5]. wie der frawen sun genant sei, darf ich auch nit sagen,

1. und das ander *B*. 2. 'worden' fehlt *AB*. 10. ob er singklich oder vernunftiglich sey oder genott tod sey *B*. 12. Die Rechtfertigung der Textergänzung s. in A. 2. F. 13. alle land ein, das *B*. 17. zwisch. den *B*. 19. die ich *a*. 20. 'fast' fehlt *B*. 21. wolbekant und was dem alten herren lieb u. sy hett in auch lieb *B*. 22. Die Hss. haben '10000 M'; später '10 M'. 24. bedarf *A*.

1. Vgl. Städtechron. IV, 125, wo der Schlußsatz gleichfalls die Andeutung eines unnatürlichen Todes zu enthalten scheint. Der Verdacht konnte in diesem Falle leicht genug entstehen, und Zink sprach gewiß nur das aus, was auch sonst im Publikum umlief. An eine Parteilichkeit des Chronisten für H. Ludwig den Bärtigen zu glauben, wie Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 11 in der Note thut, dazu fehlt aller Grund. Ich sehe nicht, wo Zink den Herzog, „den herrlichsten Fürsten in deutschen Landen" nennte; „ain herlicher freishaimer fürst" bedeutet denn doch wahrlich etwas anders.

2. Der Tod H. Ludwigs des Reichen (+ 1479) konnte hier unmöglich erwähnt sein. Der Irrthum des Schreibers erklärt sich leicht. Endlich liegt noch eine Rechtfertigung der Textergänzung darin, daß unten S. 167, 11 auf den Tod H. Ludwigs d. J. als eine bereits vorgetragene Thatsache Bezug genommen wird. Das „darnach" ist ein Irrthum Zinks; H. Ludwig d. J. starb zwei Jahre vor seinem Vater. Städtechron. IV, 124, 30. Ueber die Erwähnung H. Ludwigs anstatt seines Vaters s. oben S. 165 A. 6.

3. H. Heinrich von Bayern-Landshut starb erst 1450.

4. Städtechron. IV, 122, 5.

5. In Lauingen, in Augsburg und

dann er ist sunst wol erkant und ist ain edlman[1]. wie lieb nun der vater dieselben frawen hett, da gewan auch der jung herr dieselben frawen lieb; das was sicher ain unpilliche lieb und des teufels spot[2]. und von solcher unordenlichen lieb willen ward der vater wider sein sun und der sun wider seinen vater und wurden ainander nimmermer hold biß an ir baider tod. und in denselben weilen stărb derselb edlen frawen sun; gott waist wol wie, und also wurden die 10000 fl. ledig; die nam der jung hertzog ein ꝛc. . das ist geschehen, die weil der alt herr noch in seinem gewalt was[3].

[243a] Wie hertzog Ludwig tod ist.

Item also ist nun tod der alt hertzog Ludwig und der jung sein sun, und hat der hochgeporn fürst und herr hertzog Ludwig, der hertzog Hainrichs von Landshuet sun was, baider herrn land und leut ererbet und ingenommen und mit gewalt beseßen, und ist der mechtigest und der reichest herr in allen teutschen landen; mag es gesein, als hernach wol ain tail von seiner macht geschriben stat; wie er mit marggraff Albrecht und mit den reichstetten gekriegt hat, stat hernach in dem 62. jar.

[243b] Item in den zeiten was großer mangel an allerlai flesch, schweinis, rinderis ꝛc. und waren die metzger gar stoltz und besunder mit schweinin flesch, und gaben den leuten üppige wort. das verdroß ain rat, man schickt oft zu in, sie solten gedenken, daß man flesch genueg hett, und solten den leuten nit übel antwurt geben; und erlaupt man in, die flesch umb 5 h. ze geben, das hetten sie darvor geben umb 2 dn.[4] was man mit in redet, und wie man sie das flesch

1. bekant *B*. 3. unpilliche und des teyffels spottliche lieb *B*. des teuf. gepot *a*. 13. sunß *A*. 15. der mechtigest fürst und herr *B*. 16. graff Albr. *B*.

in Regensburg hinterlegte H. Ludwig der Bärtige je 20000 fl. für Wieland von Freiberg. Mon. Bo. XXXIVa Nr. 146; Städtechron. IV, 122 und 204, A. 3. Lang, Ludw. d. Bärt. S. 184.

1. Städtechron. IV, 122, 5.

2. Diese Erklärung der Feindschaft zwischen Vater und Sohn habe ich sonst nirgend gefunden. Vgl. Einltg.: Werth der Chronik.

3. Wieland von Freyberg starb im Nov. 1439. Nach der S. 166 A. 5 cit. Urk. sollten die für jenen hinterlegten Schätze nach seinem unbeerbten Tode Kirchen und Stiftungen zu Ingolstadt zufallen. Gegen die Nachricht Zinks, daß es H. Ludwig d. J. gelungen sei, sich der zu Lauingen aufbewahrten Summen zu bemächtigen, vgl. Lang S. 198 und Kluckhohn S. 359.

4. Die Rathsdekrete dieser Zeit enthalten zahlreiche Bestimmungen. 1424 wurde der Preis für 1 ℔. des besten Rindfleisches auf 2 ₰, des geringern auf 3 Haller, des Hammelfleisches (castronn flaysch) auf 2 ₰ bestimmt (Rathsdecr. Bd. I

höher hieß geben, das half alles nit[1]. und also saß ain rat darüber und ward zu raut mit ainem großen rat und mit ainem zusatz mit ernstlicher mainung, daß nun hinfüro ewigclich ain ieglich man, er sei [244a] burger oder gast, allerlai flesch, es sei schweinin, rinderin ꝛc. wol metzgen mag selb oder durch ander metzger in der wuchen zwen tag, das ist an dem aftermontag und an dem sambstag; und sullen die fail haben auf dem Perlach auf den benken hinder dem vischmarkt neben den schwertfegern. auch so hat man gesetzt und geordnet den becken, daß sie sollent ir säw und schwein selb metzgen; und ist in auch gepotten, daß sie es tuen müeßen und sollent die stat nit on flesch laßen, und mueß ieglicher beck ain anzal alle wuchen laßen prüen, so vil als im dann in der ordnung gesetzt ist. und sollent also alle wuchen an dem aftermontag und an dem sambstag so vil [244b] prüen, als sie dann wol wißen, und nach ainander; und sollent das flesch fail han in den benken an sant Peters kirchen, die hat man in darzu geordnet und gemacht; sie sollen geben 1 ℔. flesch umb 5 hl. und den speck so sie höchst mugent, und sollen in

3. 'ewigclich' fehlt *B*. 6. an dem samtag *A*. 10. thuen solten *a*. 11. pryen *a*. breuen *B*. als in *Aa*.

Bl. 80). Darnach müssen die Preise niedriger geworden sein; denn als die Metzger 1433 klagen: „süllen si das vich ferre her in dis statt holen bey sölicher teurin des fütters und der zerung, das si denne aber ain pfund rindflaisch umb dry haller oun mercklich schäden nicht geben können und müßen das volck deßhalb oun flaisch laußen und ungearbait sein", verfügt der Rath, die geschwornen Fleischgeschauer sollen das ℔. feistes gutes Rindfleisch auf 2 ₰, das magere auf 3 Haller — also wie nach der Bestimmung von 1424 — schätzen. Beide Sorten soll der Metzger auf getrennten Bänken auslegen und auf Begehren der Käufer „by aintzächtigen pfunden, es sey vier haller oder dry haller flaisch, williclich geben und nicht versagen, darumb das er sambtkouffes wölle hingeben" (das. Bl. 179a). Dieselben Preisfestsetzungen wurden in den nächsten Jahren erneuert (ze krefften gesprochen): 1434 Bl. 221b, 1435 Bl. 222a, 202b, an der letzten Stelle jedoch mit dem Zusatz: „das man ain yeglich berait kalb, so hut, kopff, glung, crös, füß und eingewaid davon kompt, wegen sol, und welhes kalb also an dem gewicht 32 pfund haut, des sol an nier, prauten und an prüsten 1 yedes pfund gegeben werden umb 5 haller"; das übrige, wie „hächßen, grätt" 1 ℔. um 2 ₰; ist das Gewicht geringer als 32 ℔., so sind die Preise 2 ₰ und 3 Haller. 1437 (Bl. 135b) sind die Preise für 1 ℔. gutes Fleisch 5 Haller, für das „ring" 2 ₰ oder 3 Haller; 1438 (Bl. 224a): 1 ℔. 5 od. 4 od. 3 Haller.

1. 1434 erkannte der Rath: „das nun füro kain metzger, die denne vich von dem land trybent, kain vich nit kouffen noch kouffen laußen söllent..., es hab dann ain yeglicher vor hin zů gott und den hailgen gesworn ainen gelertten ayd, das er das selb ouch gleich halb hie lauße und den besten tail ungevärlich, und das ouch kain metzger kain vich von dem andern kouffe das er von dem land treyben wölle, ouch das kain metzger zwischen ostern und sant Johannistag sünnwenden kain vich gen Nördlingen nicht treyben söllen....... alles umb des willen das man bester minder mangels an dem flaisch hie habe" (Bl. 221b). Bl. 223: 'it. darnach in dem syben und dryssigisten jar haut ain raut den metzgern gelt gelihen umb das si ir vich nit vom lannd treiben, besonder die den man gelt gelihen haut, und die andern die nicht entlehnet haben, das die denn den beßern tail solten bi der statt laußen'.

die metzger das nit weren und sie nichts daran irren noch engen in kain weis noch weg. und ist ze wißen, daß die becken des alles an ain rat begert hand und hand ain rat darumb gar ernstlich gepetten, daß man in vergunn, daß sie ire schwein selb prüen und metzgen mugen, so wöllen sie die stat nimmermer on schweinin flesch laßen und wollens geben 1 *tt.* boden und alles umb 5 hl. [245a] und also sollent sie nun füro ewigclich ieglicher sein anzal prüen all wuchen auf die benanten zwen tag. und ist also bestätt durch ainen großen rat und mit der sturmgloggen, die man darumb geleut hat zu ainer vestigung[1].

Item man bestellet in der zeit ainen hauptman hie, was genant graff Ulrich von Helfenstain, mit 15 pfärden, darauf gab man im 1200 fl. ain jar, und solt hie in der stat mit haus sitzen und der stat gewertig sein als ain hauptman[2]; doch belib er nit lang hie und kam in unwillen von der stat, doch one [245b] krieg. und als er von hinnen kam nit lang darnach da nam er ainem metzger, genant Jacob Strauß, was auf dasselb mal burgermaister hie in der stat, 120 faiste schwein, warn wert bei 350 fl.; aber ich han gehört, sie seien hernach bezalt worden[3].

4. vergunen *A.* selb sollen metzgen und pruen *B.* 6. alles ander *B.* 14. aus der st. *B.*

1. Am 18. Aug. 1439 erkannten „burgermaister und rautgeben des newen, des alten, dez clainen und dez grossen rautz mit ainem micheln zůsatz uß den zünfften der statt hie zu Augspurg ainen gemainen fryen markt mit flaysch zů ewigen tagen ze halten in diser statt Augspurg zwen tag in der wochen oder mer, nämlich am aftermentag und an dem sambstag oder uff ander täg, der zům minsten zwen sein sullen....., also daz burger und gest, wer wil, uff dieselben tag allerlay flaisch vail haben, metzgen, verkouffen und hingeben mugen, von unsern metzgern, iren frewnden, kinden, ehalten, ouch andern unsern burgern und allermenglichem ungehindert und unbeswärt; ..... und zů den und andern tagen süllen und mügen unser metzger metzgen und fail haben in maß als vor...." (Zusätze des StR. im Orig. des Münchner RA. Bl. 113 ff.) Noch am Tage des cit. Rathsdecrets theilen sie nach auswärts an Jacob Muttenhover zu Nuders mit, daß sie einen „offnen, freyen flaischmarckt uff getan und geseczt haben" und fordern ihn auf, mit seinen „castranen" in die Stadt zu kommen und sie hier abzustechen (Briefb. IVa Nr. 318). — Vgl. auch Rathsdecr. Bd. I Bl. 236a.

2. Graf Ulrich v. Helfenstein war ein Enkel des 1372 ermordeten Grafen Ulrich (Städtechron. IV, 25) und ein Sohn des Grafen Friedrich, der im J. 1396 mit seinem Bruder Konrad die Stammburg Helfenstein und das Amt Geislingen an die Stadt Ulm veräußerte (Stälin S. 662 u. 368). Schon 1431 in Diensten Augsburgs gegen die Hussen (oben S. 95 A. 1 und Städtechron. IV, 322, 12), erscheint er als Hauptmann der Stadt in den J. 1439 u. ff. Vor Ablauf der bedungenen Zeit scheidet er wieder aus seiner Stellung, jedoch mit Genehmigung des Raths, etwa im J. 1443 (vgl. Briefb. V Nr. 382 u. 383).

3. Die Gewaltthat geschah alsbald nach dem Rücktritt des Grafen aus dem städtischen Dienst. Schon zu Anfang des J. 1444 sind die Verhandlungen in dieser Sache im Gang (Briefb. V Nr. 74). Die Eigenthümer der 176 geraubten Schweine waren Jörg Strauß und Ulrich Seybold, Metzger, die von dem Bruder des Grafen Ulrich, dem G. Johann, „prothonotarien und techant der merren gestifft ze Straußburg", mit einem

Item man sol wißen, daß auf die zeit die teuri, als obgeschriben ist, die was in dem 38. jar, da was es auch teur zu Zürch, zu Bern und in den aidgenoßen überall, und hetten die Schweitzer und die aidgenoßen großen mangel und abgank an koren, dann es galt desselben mals 1 metz korns zu Baden 1 fl.; ich [246a] badet da und bedorft alle tag 10 dn. umb prot, ist war [1].

Item darnach nit lang da viengen die von Zürch ainen irn burger, was genant der Maiß, der hett geredet, es wär in allwegen glücklich und wol gangen, die weil sie bei den von Schweitz gewesen wern, und sagt darbei auch, daß die Schweitzer gar frum weren etc. und also schuldigeten sie denselben Maisen, er wer in untreu und hett es mit den von Schweitz, und wolten in darumb getödt han. des wurden die von Schweitz innen und tetten das auch zu wißen iren aidgenoßen und [246b] eilten behend mit großer macht und zugen für Zürch und machten ain groß veld darfür ungewarneter sach. des erschracken aber die von Zürch pillich, da sie die mit feintlicher macht vor in sachen ir guet freund in großem unwillen, die doch ir guet freunt solten sein. und also sprachen die von Zürch und santen auß der stat ir potschaft zu den von Schweitz und begerten von in zu wißen, was ir gescheft wär, daß sie also mit feintlichem muet, mit gewapneter hand und so frevenlichen für sie kommen wern, was sie darmit mainten, sie westen auch nit anders, dann sie wern ir guet freund. die [247a] von Schweitz sprachen, ob sie wolten wißen, was sie wolten, und sprachen zu in: wir wöllen den Maisen haben, den ir uns zu laid gefangen hand, er sei lebend oder tod, oder wir wöllen Zürch gewinnen, oder wir wöllen darumb all sterben. da die potschaft vernam irn ringen muet, sie eilten bald gen Zürch und sagten iren gueten freunden die laidigen märe von den von Schweitz. als sie irn ernst sahen und ir mainung vernommen, zehand gaben sie irn gefangen, den Maisen, hinauß; und als das geschach, da zugen die von Schweitz wider ab. aber es ist nit minder, es hab großen neid gemacht zwischen der von Zürch [247b] und der Schweitzer und irn puntgenoßen; darumb gedachten die von Zürch, wie

1. teurin *a*. der teure *B*. 7. 'irn' fehlt *B*. 15. 'das erschracken' die Hss. Nach dem Worte 'Zürch' wiederholt *A* den Satz: 'u. machten ain groß veld darfür' (wie oben Z. 14). Die Worte sind aber hinterdrein durch untergesetzte Punkte corrigirt, und die übrigen Hss. haben den Fehler nicht aufgenommen. 'pillich' fehlt *B*. das sie *a*. 17. sprach *A*. 21. 'dann' fehlt *Aa*. 22. 'sprachen' fehlt *AB*. was sie ir wolten *B*. 24. gef. haben *B*. 25. 'darumb' fehlt *B*. 26. 'gueten freunden' fehlt *a*. 27. laidige wärn *A*. laidigen wern *B*. laydig warn *a*.

Forst belehnt waren; hier waren ihnen die Schweine genommen und gen Hiltenburg (nordöstlich von Wiesensteig) weggetrieben (das. Nr. 139 u. 382).

1. Oben S. 161, 24.

sie in ain ruggen mochten machen, daß sie solcher oder größer zwanknus, so in von den Schweitzern da geschehen was, fürbaß möchten vertragen sein. das ist geschehen in dem 1442 jar, als obstat[1].

Item als nun unser herr der römisch künig von der krönung zu Ach herwider zu land kam und überall in seinen aigen stetten von ainem zu dem andern zoch und darnach gen Zürch kam, da gedachten die von Zürch an die gezwanknus, die in von den von Schweitz beschehen was, und wurden [248a] zu rat und verpunden sich mit aiden und mit briefen zu ewigen tagen zum haus zu Österreich und vergaßen irer glüpnus und puntnus, die sie darvor vor vil jaren mit den aidgenoßen auch mit aiden und briefen zu ewigen tagen gemacht und getan hetten, und vermainten also ain schirm und ruggen ze han an unserm herrn dem künig und an dem haus zu Österreich[2].

Item als nun die von Zürch sich veraint hetten zu unserm herrn dem künig, als obstat, das geviel nun den von Schweitz und allen irn aidgenoßen nit wol und sprachen, sie wären prüchig [248b] und treulos, auch mainaid an in worden. und meret sich neid under in zu baiden tailen und zugen gen ainander mit feindlichem muet und kamen zesamen, als man mir sagt, ain meil von Zürch und hielten also gen ainander villeicht

1. 'in' fehlt *B*. solcher größer *aB*. 6. kam gen Zürch *Aa*. 'kam' fehlt *B*. 7. von den Schweitzern geschehen *B*. 9. glüpknuß *A*. 11. 'und getan' fehlt *B*. 12. rugg haben *B*. 14. verhaint *B*.

1. Der Krieg zwischen Zürich und den Eidgenossen, von dem hier die Rede ist, gehört ins J. 1440. Er war durch verschiedene Mißhelligkeiten veranlaßt, die namentlich aus der Toggenburgischen Erbschaftssache entsprangen. Einen vorläufigen Abschluß fand er durch einen im Felde vor Zürich zu Kirchberg am 18. Nov. (Freit. nach Otmari) abgeschlossenen Vertrag. Tschudi, Chron. helvet. II, 320. Samlg. der eidgenöss. Abschiede, herausg. von Segesser, Bd. II S. 143. Tschudi's Nachricht, daß bei dieser Gelegenheit auch die Freilassung Meissens von den Eidgenossen gefordert sei, bestätigt die Straßburger Archivchronik (Code histor. II, 153): 'darzu musten sie ledig laßen den Meysen, einen burger von Zürch, und ein frumen man, den hatten sie eingemaurtt und wolten ihn in der gefengnuß getödet haben den Schweytzer zu leidt umb unschuld und unverdient, darumb er der stat Zürch das beste riett und er wol wüst, was auß den sachen werden möcht, do sprachen sie, er hielt es mit den Schweytzeren, und darumb wolten sie ihn haben getödt, als sie hernoch thattenn'. Bei dem am 22. März 1444 zu Baden vor dem Bischof von Constanz abgehaltenen Tage zwischen Zürich und den Eidgenossen war Hans Meiß einer der Abgesandten Zürichs. Nach seiner Rückkehr wurde er auf die Beschuldigung, „er hielte es mit den Schweizern“, gefangen und am 15. April zu Zürich auf dem Fischmarkte hingerichtet. Gerold Edlibach, Chron. von Zürich S. 43, 44; Straßb. Archivchron. S. 155.

2. Nach der Krönung (17. Juni 1442) hatte K. Friedrich den größten Theil des Sommers zu Frankfurt a. M. zugebracht und war dann über Straßburg und Breisach nach Zürich gezogen, wo er den 19. Sept. eintraf. Edlibach S. 34 vgl. mit Chmel, Gesch. K. Friedrich IV, Bd. II, 173. Die Einigung mit Zürich, am Krönungstage zu Aachen abgeschlossen, wurde am 17. Aug. von der Stadt ratificirt. Segesser a. a. O. S. 150 ff. und S. 788 ff.

zwue ackerlenge. und waren aber von allen stetten weise und erber potschaft darbei, als sie also gegen ainander hielten in grimmigem muet, die hetten es gern understanden und ritten immerdar darzwischen ie von ainem tail zu dem andern; aber der neid und die feindschaft was so groß, daß die erbern weisen von den stetten [es] nit gewenden noch understan mochten in kain weis noch weg. und als sies [249a] nun nit understan mochten, das was ain jamer und groß ellent ob allem ellent; da hielten sie also darbei nit ferr und was in laid genueg. da zugen die von baiden tailen zusamen und stritten mit ainander, und wurden von baiden tailen bei 500 mannen erschlagen. da lag der merer tail nider von Zürch; man sagt sicher, daß die, [die] allerschuldigest daran waren, wurden all da erschlagen, nemlich die von Zürch. ach herr gott laß dichs erbarmen und sei dir geklagt, daß die guet freunt sollten sein daß die ainander zu tod schlahen. und also was aber neid und feindschaft größer dann vor; es waren gar vil reicher und treffenlicher leut von Zürch [249b] da erschlagen, die gar fast schuldig daran waren[1].

Item als nun der streit ergangen was und ieder tail wider haim kam, da kriegten sie zu baiden tailen gar strenglich mit ainander und tetten ainander vil zu laid mit raub, mit nam, mit prennen, wie sie mochten. die von Zürch hetten zu hilf den adl, mit namen: Hansen von Rechperg[2], den marggraffen von Rotin[3], und der künig und das haus von Österreich was ir schirm; und sicher, wer das nit gewesen, Zürch müest gar verloren worden sein, also hernach aigentlicher geschriben stat.

[250a] Nun zugen die Schweitzer und ir pundgenoßen den von Zürch überall im land hin und wider und gewunnen in ab alle schloß, darfür sie kamen, das mochten in die von Zürch nit weren. sie zugen für ain

3. hetten sich *B.* ritten mer darzwischen *B.* 5. 'weisen' fehlt *B.* 7. jamer groß u. ellent *A.* grosser jamer und ellend *B.* 11. 'sicher' fehlt *B.* das die allerschuldigisten darbey weren wurden allda *B.* 14. ainander erschlagen zu tod *a.* 19. mit nemen *a.* 20. adl genannt *B.* 21. den kunig *B.* 22. schürem *a.* 23. als hern. *B.* aigentlich *B.*

1. Schlacht bei St. Jacob an der Sihl, 22. Juli 1443. Städtechron. IV, 238 A. 2. Von dem in dem Treffen gefallenen Stadtschreiber Michel Graf sagt Edlibach S. 42: „der den des kriegs ein mercklicher anfang was". Straßb. Archivchron. S. 154: „und den Stufen und den stattschreiber erschlugen sie auff der brucken zu Zürch, diße zwen machten den krieg und spän zwischen beiden partheyenn".

2. Hans v. Rechberg war österreichischer Vogt zu Laufenburg.

3. Markgraf Wilhelm von Hachberg, Herr zu Röteln und Sausenberg, Landvogt der österreich. Vorlande. Die Markgrafen von Hachberg hatten sich im 13. Jahrh. von dem Stamme der Markgrafen von Baden abgezweigt und sich in die hachbergsche und sausenbergsche Linie getheilt, von denen die letztere im 14. Jahrh. die Herrschaft Röteln erwarb. Stälin S. 654.

schloß, hieß Greiffese, das gewunnen sie und viengen darauf 62 raisiger, darunder waren etwa vil edler und nemlich ainer von Landenperg; den 62 schluegen sie allen die köpf ab ungnedigclich[1]. sie zugen auch auf dasmal mit großem gewalt für Zürch und lagen darvor mit drei velden und lagen also darauf [biß] Egidy anno 44, und muesten von dannen eilen 1. Sept.
von not wegen, als hernach geschriben stat[2].

[250b] Item als die von Schweitz und ir puntgnoßen noch vor Zürch lagen und kain sorg wolten han, da kam ain edlman, was genant der von Valkenstain, der was burger zu Bern, der kam geritten in ain klain stetlin, haißet Prugg; nun kanten in die leut zu Prugg wol, dann er was burger zu Bern, und mainten, er wer ir freund, und ließen ihn hinein mit etlichen seinen gesellen. und als sie hinein kamen, da hielten sie die tor auf und erstachen etlich arm leut, die zu den torn eilten; und also kam ir hinderhuet gar pald mit 150 pfärden und gewunnen das stetlin und machten sackman darinn und namen, was da was, und verpranten das [251a] stetlin wol halbs und eilten darmit darvon[3] und kamen auf ain schloß, genant Valkenstain. da die von Bern des innen wurden, daß der pöswicht so mörtlich und so veintlich mit den armen leuten umbgangen was, das was in zorn und laid und zugen von stundan für Valkenstain und belegten das mit 1000 mannen und mit guetem zeug, püchsen ꝛc. und andern; und sagt man, daß bei 200 raisiger darauf waren und der was der merer tail edel und warn auch der aidgenoßen aller große feind[4]. nun lagen sie also vor Zürch und vor Valkenstain [251b] mit gewalt, daß sich die Zürcher schier müesten ergeben han, und desgleichen lag es [auf] den auf Valkenstain auch gar hert. nun hett aber hertzog Albrecht, des künigs brueder, darvor geworben den künig Delphin von Frankreich[5];

2. ettvil *A.* etlich edel *a.* 4. uff dasmal gewaltig *B.* 5. 'lagen' fehlt *B.* von d. weichen *B.* 6. 'geschriben' fehlt *B.* 10. 'nun — Prugg' fehlt *a.* 13. den tor *Aa.* 14. gewonen *B.* 16. halb *B.* 18. so manlich *B.* 19. 'zorn und' fehlt *a.* 20. zug *Aa.* 22. und warn alle der aidg. gr. feind *B.*

1. Greifensee (östlich von Zürich am gleichnamigen See) wurde am 26. Mai 1444 von den Eidgenossen eingenommen. Edlibach S. 47. Ueber den von Landenberg, die Hinrichtung der 62 das. und S. 49. Straßburger Archivchron. S. 156.

2. Die Eidgenossen zogen vor Zürich am Johannistage 1444 (24. Juni) und lagen 10 Wochen und 3 Tage darvor. Edlibach S. 54.

3. Einnahme von Brugg (an der Aar) durch Thomas von Falkenstein und Hans von Rechberg s. Edlibach S. 58, Straßb. Archivchron. S. 156.

4. „Valkenstain" ist ein Irrthum Zinks. Alle andern Quellen sprechen von einer Belagerung des Falkensteinschen Schlosses Farnsburg (in der Nähe von Rheinfelden). Edlibach S. 59, Straßb. Archivchron. S. 157.

5. Ein Mißverständniß aus „des künigs delphin von Frankreich", nachher schlechtweg „der künig von Fr."; der Führer der französischen Hülfstruppen war der Dauphin Ludwig, der spätere Ludwig XI., Sohn K. Karl VII.

der was nun kommen biß gen Mumpelgarten wol mit 20000 mannen, under den waren, als man sagt, bei 500 rott juden; auch waren darbei graff von Armiack wol mit 1000 mannen[1]. man sagt, daß die großen juden und auch die Armiacken die allerbösten leut und auch die unbarmhertzigisten leut wären, die auf erden mugen sein; es ist auch war, man ist sein [252a] hernach mit der warhait wol innen worden. und als nun die von Zürch in großen nötten waren, auch die von Valkenstain, und sich schier ergeben müesten, da ward dem künig von Frankreich kund getan; der kam eilents bei tag und bei nacht mit 20000 mannen, darunder waren bei 200 kirisen, und gar vil verdeckten ross, und kamen für Basel ain klainen weg darvor. und als sie herauß zugen von Mümpelgart da waren ir bei 200 in ainem großen dorf, die lagen also darauf und warteten der andern irer mitreiter. und als sie nun lagen in dem dorf und on sorg wolten sein da überfielen sie die von Bern und erstachen ir bei 100 und viengen ir bei 30 gueter gewapneter und gewunnen [252b] er und guet, daran sie pillich benüegt hett[2]; und weren sie mit dem von dannen zogen, sie weren all wol genesen. da wolten sie nit genueg daran han und wolten guet gewinnen, das doch nit geschach. des ward der künig von Frankreich gewar und innen, daß sein volk dernider gelegen was, und eilent auf bei tag und nacht wol mit 10000 mannen und kamen an die von Bern und an die Schweitzer und umbzugen sie ganz und gar zu ringweis umb und kamen ze stundan auf sie aber wol bei 10000 mannen, als man sagt, und stritten also mit den von Bern und wurden erschlagen auf baid tail bei 4000 mannen; der Schweitzer waren 1500, der kamen wenig darvon, sie wurden all erschlagen und erschoßen, dann die Armiacken triben sie in ainen [253a] weingarten, der was umbmaurt mit ainem trucken meurlin; darein kamen die Schweitzer und schußen zu ring umb

3. Arnegk *aB*. sagt man. 4. Arnegken *Aa* (und so auch an den folgenden Stellen, später 'Arnacken'). 6. 'mit d. warhait' fehlt *B*. 9. kamen eilent *A*. eyllet *a*. 11. darvorn *A*. davon *a*. 13. den andern ir mit reytter *Aa*. wart. iren mit raitter *B*. 15. In *A* ist die Zahl '100' in '200' verändert, *aB* '100'. wapneter *A*. 17. das wolten *a*. 19. ernider *a*. 20. auf eyllent *Aa*. 24. Die Hss. haben '4000 M'.

1. Am 19. Aug. 1444 zog der Dauphin in Mömpelgard ein (Stälin S. 466). Nach andern Nachrichten war die Schaar der Söldner weit größer als Zink angiebt. Die Straßb. Archivchronik schätzt sie auf 60000, Mat. Berler auf 80000, die Speier. Chron. S. 387 auf „me wan 40 tusent wol erzügter man zu roße mit yren korißen und me wan 60 tusent blützapfen und nackent volg". Das „Lied oder Cantilen von den Armen Jecken" in der Chronik des Maternus Berler S. 62 wirft dem Delphin vor: „Du halst die juden in dinner hutt, Deß soltu dich nun schammen".

2. Dies glückliche Treffen der Eidgenossen fand bei dem Dorfe Pratteln am Morgen der Schlacht bei St. Jacob an der Birs Statt. Straßb. Archivchron. S. 161.

und umb mit großen püchsen in sie, und zuletst fluhen ir ain tail in ain siechhaus: da zugen die böswicht, die Armiacken, für und vermachten das haus und verschluegen die tür an dem haus und zünten es an und also verprunnen ir vil in dem siechhaus, daß ir aller gar wenig darvon kam. doch so hand sie ir ellend sterben wol vergolten und bezalt, dann der Armiacken beliben bei 2500 tod; gott herr laß dichs erbarmen über sie[1].

Item das obgeschriben ist geschehen zunechst bei der stat Basel. und als die von Basel hörten [253b] das geschrai und sahen ir guet freund also jemerlich erschlahen und erschießen, da wurden sie bewegt in barmhertzigkait und was in laid umb ir guet freund und schluegen an die sturm und zugen auß wol mit 4000 mannen und wolten iren gueten freunden zu hilf sein kommen; es mocht aber laider nit gesein, dann der feind waren bei 20000 mannen und dannocht mer. und ist zu wißen, als die von Basel villeicht ain ackerlenge wegs von der stat komen, da zugen ir feind in entgegen und wolten sie gerings weis umbzogen han, als sie getan hand den von Bern. und als die von Basel des gewar wurden, daß sie die feind umbziehen wöllen und daß ir so vil was, gen in zu schießen, da kerten sie eilent wider und zugen wider haim in ir stat. und [254a] als das die feind sahen, daß die von Basel widerkerten, da eilten sie all nach mit großer macht, und kamen die von Basel mit not und arbait in die stat. und sagt mir ainer, der was ain sölbner von Basel, der auch bei der sach aller gewesen was: wern die von Basel nit widerkert und in die stat kommen, sie weren all erschlagen und erstochen worden, darzu hett man in die stat auch abgewunnen[2].

Item als nun das urlüg und der streit ergangen was, da was angst und not und groß laid überall in dem land; es was allen frummen leuten, besonder in den reichsstetten, getreulich laid, dannocht was es laider geschehen. [254b] die von Bern und die von Schweitz und ir mithelfer in dem veld vor Zürch und auch vor Valkenstain da sie vernamen die geschicht, daß ir guet freund also nidergelegen waren und daß der künig von Frankreich so mit großem volk und gewalt im land lag: da hueben sie sich auf und zugen wider haim und raumten baide veld; darmit wurden die von Zürch ledig, auch die von Valkenstain. man sagt, es wären

5. wollt vergolten *a*. 8. von B. sahen und hörten das gesch. und sahen *a*. 11. 'gueten' fehlt *Aa*. 16. und also des *Aa*. 18. zu schutzen *Aa*. wider eyllenndt *Aa*. 24. der stat *A*. in der stat auch abgenomen *B*. 25. urlüg: volck *B*. 31. mit so *B*. 32. raumen *A*. rainten *a*. ranten *B*.

1. Schlacht bei St. Jacob an der Birs (26. Aug. 1444).

2. Straßb. Archivchron. S. 161. Edlibach S. 61.

wol 80 edler auf Valkenstain, die wurden all ledig erfreut und all ir gesellen[1].

Item es ist zu wißen, daß hertzog Albrecht und ander edelleut im land hand den künig von Frankreich geladen [255a] her in dise land auf die aidgenoßen und den reichsstetten ze laid[2]; und was die gemain sag, daß die herrn willen hetten, sie wolten alle reichsstett verderben und underdrucken. und darumb sind auch die gest in dise land kommen, die solten in geholfen han, die stett ze nötten und die aidgenoßen; es wolt aber gott nit, darumb ist es nit geschehen.

Item auf die zeit, als diß obgeschriben alles geschehen ist, da was unser herr der römisch künig ze Nürnberg und sein brueder hertzog Albrecht, der die gest in dise land gepracht hett, und hertzog Sigmund von der Etsche, die kurfürsten vom Rein, der bischoff von Mentz, der bischoff von Köln, der hertzog von Sachsen, der marggraff [255b] von Brandenburg ꝛc. und vil ander herrn, ritter und knecht und von allen reichsstetten erbar potschaft; und lagen da und waren frölich und tantzten und stachen und lebten wol und achten nit fast des mordes und pluetvergießens, so in dem land geschehen was, wie vorstat[3].

Item auf dasmal pauet man ain pollwerk vor sant Jacobs tor am egg außerhalb der maur gegen des Michel Blaichers haus, das was alles hültzin; und vor demselben pollwerk über den waßergraben da warf man ain hohen graben auf, was bei 20 schuechen dick, was gemacht mit

6. hette. 7. ander drucken. 11. 'künig' fehlt *B*. 13. von Eische *a*. 17. nit vil *B*. 19. In *B* hier und an den folgenden Stellen 'pollwerck'.

1. Ueber den Abzug der Eidgenossen von Zürich und von Farnsburg s. Edlibach S. 62 u. 63, Straßb. Archivchron. a. a. O.

2. Es ist wohl nicht zufällig, daß Zink hier wie oben S. 173, 25 und nachher Herzog Albrecht als denjenigen bezeichnet „der die gest in dise land gepracht hett". K. Friedrich III., von dem er so die Schuld abzuwälzen sucht, war es selbst, der am 22. Aug. 1443 die bezügliche Aufforderung an K. Karl VII. von Frankreich richtete. Chmel, Reg. no. 1517 und Gesch. K. Friedrichs Bd. II, 251.

3. K. Friedrich verweilte vom 1. Aug. bis 11. Oct. 1444 in Nürnberg. Städtechron. III, 385 ff. Ueber die auf dem Reichstag Anwesenden das. und S. 398; über die Theilnahme der Städte S. 388. Am 27. Juli schrieben die von Augsburg an Ulm, sie hielten es für hinreichend, wenn zu dem vom König nach Nürnberg berufenen Tage gemeine Städte drei Botschaften — Ulm, Nördlingen, Rotenburg — entsendeten (Briefb. V Nr. 281). Die Augsburger waren erst seit dem 8. Mai 1444 Mitglied des Städtebundes (Stälin S. 464, vgl. Briefb. V Nr. 189, 203, 208). — Auf dem Reichstag zu Nürnberg war von Augsburgs wegen Peter von Argon (das. Nr. 294, 324, 325 und Beil. VI). — Am 30. Aug. beauftragte K. Friedrich seinen Bruder H. Albrecht, das Reichspanier wider die Schweizer zu erheben und bot alle Reichsunterthanen auf, ihm dabei Folge zu leisten Chmel, Reg. no. 1708, 1709.

reisachportzen, gelegt [256a] neben ainander und dann grieß darauf geschütt, was bei 3 oder 4 klafter dick; und hett man bei 10 schußlöcher darinn gemacht, darein groß aichblöck zu den buchsen, und außerhalb desselben werks hett man ain gueten waßergraben gemacht, der hett waßer von im selb, doch was er nit vast tief. denselben graben und auch das hültzin pollwerk hett man hernach über etwa vil jar wider eingeworfen und an des pollwerks statt hat man denselben großen turn gemacht, der an demselben egk stat, und hat die alten schießlöcher alle zerprochen[1].

Item es ist ze wißen, daß alle mentschen hie in der stat und auf dem land und [256b] desgleichen alle stett waren erschrocken und vorcht im iederman übel, dann das volk lag mit gewalt im land, so was uns aller adel feind; auch was uns der jung hertzog Ludwig feind, der hett der Armiacken wol 200 geladen, die waren bei im zu Ingolstat[2]. und macht man desselben mals den umbgang an der maur umb die vorstat zu ringweis umb und henkt man pretter an die zinnen zu ringweis umb und umb; auch so henkt man pretter an alle zinnen an der statmaur ze ring umb und umb und überall an der statmaur: das geschach alles vor großer vorcht, die man hett auf den künig von Frankreich[3]. man speiset sich auch

6. ettvil *A.* ettlich vil *a.* 7. ain gr. turn *B.* 8. alte. 10. dergleichen *B.* 13. Von da an in *a* 'Arnacken', in *B* 'Arnegken'. 17. 'auch so — und umb' fehlt *B.*

1. 1458, unten Bl. 338b.

2. Zu dieser auffallenden Mittheilung Zinks haben vielleicht mißverstandene Nachrichten über Verhandlungen H. Ludwigs d. J. mit dem Grafen Bernh. v. Armagnac, die in d. J. 1438—1442 geführt wurden und erbrechtliche Ansprüche des erstern betrafen (Lang S. 200), den Anlaß gegeben.

3. Die BR., aus welchen sich am vollständigsten die Rüstungen Augsburgs ergeben würden, fehlen leider für die J. 1443—46. Einzelnes läßt sich aus den Briefbüchern erkennen. Den zu Nürnberg weilenden Peter von Argon beauftragt der Rath, dort 200 guter Handbüchsen und 3 Faß „stenengungs (?) zu armprosten" zu kaufen; für die Bürger von Augsburg, welchen Wertingen zugehört, unter Aufwendung von 50—80 fl. Rh. eine königliche Freiheit zu erwerben, welche ihnen eine Stadtmauer zu ziehen gestattet (Schr. v. 29. Aug. u. 9. Sept. 1444 im Briefb. V Nr. 328 u. 332). Von Passau entleihen sie sich den Büchsenmeister Hans Roggenburg (das. Nr. 330 u. 359); von Nürnberger Werkleuten, die nach Augsburg geschickt waren, der Stadt „büwe ze beschowen", läßt der Rath sich einen Karren und Wagen zum Büchsenschießen herstellen (das. Nr. 388). Zugleich helfen sie andern Städten aus: so verkaufen sie denen von Radolfszell zwei Tarraßbüchsen, die 4 Ctr. 11 ℔. wiegen, um 53 fl., den Ctr. zu 13 fl. (das. Nr. 410). Rathsbeschlüsse aus dem Herbst 1444 bestimmten unter anderm: 'it. man sol verchauffen by 200 oder 300 guldin ewigs geltz, it. desgelichen sol man verkauffen umb 4000 guldin libtings bayde allten und jungen lütten ußgenomen gaistlichen personen; it. das man bestellen sülle von ußwendigen und och von armen purgern und purgers kinden 100 püchssenschützzen und 100 armprostschützzen und ir ainem zu rüstgelt geben ain jar 2 guldin und wenn sy uszieheut ir ainem vier grozz ainen tag und ain nacht zů zerung' (Rathsdecr. Bd. II Bl. 65a). Die am 14. Sept. zu Ulm versammelten gemeinen Städte beschlossen, eine jegliche Stadt solle von dem Hundert, damit sie „in anzal sitzt", bis Michaelis „15 pfärit güts raysigs gezeugs, 10 püchssenschützen und 10 armprostschützen ze fuß" haben (das.).

überall in der stat und floch das arm [257a] volk überall ab dem land in die stett und füerten darein, was sie hetten. es was iederman erschrocken, wann die herrn und die edlleut die ließen die feind überall in ir stett und schloß und hulfen in, wa sie kunden oder mochten, daran sie doch all nit mer gewunnen, dann daß Zürch gerettet ward und Valkenstain[1]. sunst gewunnen sie nit vil, dann die Armiacken die lagen überall in irn stetten, die triben die mann all auß und minten ire weiber und ir töchter und fraßen in ir speis und namen in, was sie hetten, das was ir rechter lon. der von Valkenstain lued ain herrn in sein schloß, der was auch des künigs diener ainer und hett bei 20 pfärden; den [257b] lued er also den aidgenoßen zu laid darumb, daß sie vor seinem schloß gelegen waren. und mainten nun, das hetten sie gar wol geschaft: da fuer der edlman zu und stieß den wirt und all sein gesellen mit im auß dem schloß und behueb sein weib und sein tochter und die junkfrawen und die megt bei im in dem schloß, und hielt das schloß also inn als lang er wolt und lag im all nacht bei seinem weib und minten weib, tochter und die mägde und aßen und trunken und hetten ain gueten muet und ließen den valschen edlman von Valkenstain alles unglück haben, da ward im der [258a] recht lon. das alles obgeschriben von der teure und von dem krieg, von dem vechten, von den Armiacken etc. ist alles beschehen von dem 1438. biß in das 1442. jar[2].

In dem jar, als die Armiacken komen, was es gar wolfail, alle frucht, wein, korn, hew, stro, alles opß etc. dest baß mochten die fremden gest in dem land beleiben. aber da das geschrai also groß was und in die leut so übel vorchten, da wolt sich iederman versorgen und kaufen alles, das im not was, da ward alle speis fast aufschlahen. und ich Burkhart Zingk kaufet selb koren, haber, wein, schmaltz und flesch, [258b] holtz, hew und stro und was mich bedaucht, das ich bedürfen wurd, ob es not hett getan, wol umb 70 fl.; doch hett ich bei 40 schaff roggen und haber, es galt 1 schaff roggen 3 ℔. dn.; ich hett bei 20 aimer wein in dem 1443. jar.

In dem 1443. jar ward das horologium ze sant Ulrich gemacht; es was darvor dhain sturmglogg daselben, aber der zaiger an der vorkirchen ist lang hernach gemacht worden, als hernach gesagt wirt[3].

3. ir veind *a*. 5. die Valkenst. *Aa*. 10. dem aidgen. *Aa*. 13. behielt *a*. 14. 'und sein tochter' fehlt *B*. 19. teure: Thanw *a*. vechte *A*. 23. Nach 'opß' in *A* ein unleserliches Wort wie 'troß' oder 'worß', das die Hss. *aB* ausgelassen haben. 25. kaufften *a*. das in *a*. 27. 'selb' fehlt *Aa*. 28. bederffen *a*. 31. horalegm *AB*. horalegamm *a*.

1. S. oben S. 175, 33.
2. Lies 1438 (oben S: 159) —1444.
3. Statt „sturmglogg" wird „stundenglogg" zu lesen sein. Nach Herberger, Augsburgs Industrie S. 44 war schon 1402 eine Uhr mit Schlagwerk auf dem

Item in dem 1445. jar ward das vogeltor auf dem graben gegen dem schmidpogen und der grab darvor von dem Lech biß in den waßergraben [259a] angefangen ze graben und ze machen [1].

Item in demselben jar ward Gögginger tor höher gemacht und die 4 ergger darauf gemacht und verworfen.

Item dasmal hett margraff Albrecht von Prandenpurg Neupurg, Aichach, Burkhaim, Fridperg und Rain inn und hett den alten hertzog von Bairn noch in seiner gefenknus, den hielt er zu Neupurg in dem schloß [2].

Item in dem jar hueb der winter an auf aller hailigen tag und 1. Nov. ward kalt und viel ain schnee über den andern, und ward der schnee so dick [259b] und so groß, daß niemant wol gewandern möcht, sondern wa ainer auß der ban kam, das was verloren [3]. und ist ze wißen, daß von hinnen biß gen Venedig in die stat ain gueter ebner schlittenweg was, dann es waren alle weg und moss und waßer gefroren so hert, daß man überall die nechsten weg mocht reiten und faren, es was überall eben. und ist auch ze wißen, daß zu Venedig das mör und der grab biß gen Mergera [4] gantz hört gefroren was, daß man ochsen, küe und kelber über das eise trib und was man wolt; ich bin selb über das eise hinein gegangen. und was also hört gefroren bei drei wuchen. es was ain gemaine költ desselben jars weit und prait und [260a] vieng die kelte an auf aller hailigen tag und gefror der Lech und die Wertach und die Tuna und der mertail waßer in dem land (doch so was die Sinkelt nit gefroren) und waren die waßer alle so hört, daß man hie in der stat in kainer müllin mit gemalen möcht, und ward so großer mangel und abgang an melb und an prot, daß nie kain man gedaucht. es buech niendert kain beck offenlich in der stat wol in 3 wuchen, dann sie hetten nit melb; doch so was ain reicher beck hie, genant Reicher [5], der was gesessen zu Wertachprugg, hett

8. 'seiner' fehlt *B.* sein *A.* 11. und vill *a.* 14. schiltenweg *AB.* 15. alle moß weg und wasser *B.* 19. daruber treyben kund *B.* 26. niedart *a.* niemandt *B.* 28. Wertenprugkh *B.*

Ulrichsthurme. Die spätere Einrichtung, über welche unten übrigens nichts vorkommt, wird durch eine Urk. von 1459 (Mon. Bo. XXIII p. 527) bezeugt, in welcher die Zechpfleger von St. Ulrich erklären, mit Vergunst des Abts Melchior und des Convents „den umbgeenden orzaiger ..... vorn an dem schiessen, als man uf die greb gen sant Ulrich hinein gat . ." gemacht zu haben.

1. Das Vogelthor liegt auf der Westseite der Stadt zwischen dem Jacober- und dem Schwibogenthor.

2. Es fällt auf, daß keinerlei Bezugnahme auf die bereits oben S. 165 geschehene Erwähnung eines Theils dieser Nachrichten stattfindet.

3. Nicht, wie man nach dem Eingange: „item in dem jar" vermuthen sollte, auf den Winter $14^{45}/_{46}$ zu beziehen, sondern auf den des J. $14^{42}/_{43}$, vgl. Städtechron. IV, 237 und 324.

4. Malghera.

5. Rathsdecr. Bd. II Bl. 17a wird z. J. 1440: „von den becken Reycher zunftmaister" erwähnt.

vil melbs bei gueter und warmer zeit [260b] eingemalen, daß es im und andern leuten zu guetem nutz und frummen kam; er gab niemant kain prot umb gelt, dann dem er gunt in sonder freuntschaft. es hetten etlich becken ieglicher ain wenig melb, die puechen als lang es weret, es was aber bald verpachen, sie legten gantz kain prot an den laden[1]. sicher es was ain untrostliche sach armen leuten, wann die kelti und der schnee merten sich von tag zu tag, es möcht menigclich verzweifelt han. es hetten auch die burger, arm und reich, großen mangel an melb und an prot; ich hett aber von gottes genaden melbs gnueg, biß alle waßer offen wurden, gott sei gedankt. es was auch so kalt und gewindet so vil, [261a] daß in etwa vil tagen niemant gewandlen möcht, weder ferre noch nachent; also grime und tief was der schnee und was so unwegsam, daß sich niemant gerüeren kund, dann wann man auß der pan kam, da wolt man versunken sein, so tief was der schnee. und also was so große not hie in der stat under armen leuten von hungers not wegen, wann arm leut hetten weder prot noch melb; darzu so was bei acht tagen mangel an flesch und an allen andern dingen, dann es mocht niemant gewandlen noch zu dem andern kommen vor kelt und vor schnee. gott herr hilf uns und erbarm dich über uns!

[261b] Item als nun die not so groß was, da gedachten die fürsichtigen und weisen, die ratgeben hie zu Augspurg, wie sie die not fürkommen möchten und den armen leuten zu hülf kommen, und machten ain solch ordnung und schickten in alle klöster, die muesten all ir wägen, ross und anders darleihen, auch all ir wagenleut all ir ross und wägen. der

2. kommen ward *a*. 3. gonnd *Aa*. 5. die läden *a*. 6. keltin *a*. kelte *B*. 7. verzw. sein *B*. 10. gewidert *a*. und so gewindt *B*. 13. geruen kund *AB*. gerüeren mocht *a*. 17. gewandlen: gewaid lassen *a*. 20. fürs. ersamen und weisen *B*. 23. und schickten — darleihen: also das alle closter ir ross, wegen und anders miesten darleihen *B*. 'all ir ross u. wägen' fehlt *B*.

1. Kurz vor Schluß des J. 1442 ergieng folgende Verordnung: 'es ist ouch erkennet by der groußen keltin, daz die beken nit brout weder semelins, slechmalins noch ruggins nit ußfüren süllen, denn man des hie bedurff; man hautt ouch under den toren befolhen nicht über vier behmisch wert brotz uß füren ze laußen' (Rathsdecr. Bd. II Bl. 19a). Aus dem J. 1442 liegen zwei „beken anslag" vor, einer vom 18. Juli, ein anderer vom 7. Nov. Es folgt der erste unter Hinzufügung der Abweichungen des zweiten: 'da galt der kern by dem pesten 5 fl. minus 5 ß. d. oder ains grozz (minder oder mer); der ander darnach galt 4½ fl. da galt der rogg by dem pesten 3 fl. minus 5 ß. d. (3½ fl. und 13 ₰) und der ander 2½ fl. (3½ fl. minder oder mer) 1 schaff. — (da ist dicz gewicht den beken uffgesetzt:) it. 17 lott luter semlins für 1 ₰ und 8½ lott für 1 hl.; it. 13 lott an semlin preczzen für 1 ₰; it. 20 lott an schlechmalen preczzen für 1 ₰, 10 lott für 1 haller; it. an laiblachen 17 lot für 1 hl.; it. 3 fl. und 1 vierdung an luterm roggen für 2 ₰; it. 3½ fl. an palg und roggen für 2 ₰. des sind anleger gewesen als von rauts wegen her Ulrich Röchlinger, her Gabriel Rydler, Ulrich Ziegelbach, Hans Bittel und Hans Puggenhover' (Rathsdecr. Bd. II Bl. 13a und 17b); Bl. 17a findet sich ein Anschlag von „anno XL (1440) alz ain raut mit den becken bůch und mül".

apt von sant Ulrich, der apt vom hailigen creutz, der probst von sant Jörgen und wer wägen hett, der muest darleihen; darzu bestellet man vil arm leut mit schauflen und füern die wägen durch den schnee, und die leut mit schauflen machten ain weg mit großer müe und arbait biß gen Bobingen in das dorf, und schickten bei 300 schaff koren dahin [262ᵃ] und ließen die malen bei tag und bei nacht, wann die Sinkalt was nit gefroren[1]. das meld pracht man her in die stat so man beldest mocht und gab es armen leuten zu kaufen, 1 metzen umb 4 grofs; sicher es was ain guete getat und kam armen leuten zu großem trost und auch andern leuten, armen und reichen überall. und also pracht man des melbs ie lenger ie mer her, darmit gelag dise not, amen. gott sei gelopt.

Und ist ze wißen, daß der schnee also hört ob ainander lag biß auf sambstag cathedra Petri[2] und hueb an zerschmeltzen und zergan alle tag ain wenig biß fasnacht, da zergieng er gantz und [262ᵇ] gar und wurden 3. März. die waßer wider offen, daß man gemalen mocht. der winterpaw [was] ersticket, den mertail muest man widerumb äckern und gersten an die statt seen; das koren schlueg fast auf und galt ain schaff gersten 2 fl., da man die saumen kaufen müest zu seen.

Item in dem jar 1446 waren gar vil feinsal, als ich ie gesach; und hernach an dem hörbst wurden so vil krautwürm, als ich ie sach und hört sagen von alten leuten, daß sein niemant gedaucht, daß ir so vil gewesen sei. und ist ze wißen, daß die würm das kraut hie und überall im land den mertail fraßen in den gärten; [263ᵃ] das kraut was gleich als die pösemreis, also hetten es die würm gefreßen. ich ritt gen Venedig und was zu Holnstain über nacht[3], sicher da kruchen die krautwürm oben in der kammer an der wand so vil, daß ain unpild was; und was überall kain kraut daselben.

5. Bobengen *B*. 6 Sinkgalt *A*. Sinkl *a*. 9. ain gute sach *B*. 11. 'her' fehlt *A*. 13. 'sambstag' fehlt *B*. 16. der merertail *Aa*. 18. kauft müest 21. iemandt *B*. 23. das p. *B*. 25. Halmstain *B*.

1. Die BR. 1442 Bl. 1 und 27ᵃ zeigt eine große Anzahl hierher gehöriger Einträge z. B.: 'it. 29 *lb*. 12 ß. d. den tagwerkern die den weg gen Pobingen und gen Geggingen panotten; it. 4 grozz den sacktragern vom korn, daz man gen Patzenhoven fürt'. Aus diesen und andern Notizen ergiebt sich, daß man nicht ausschließlich in Bobingen malte. — Rathsdecr. Bd. II Bl. 27ᵇ: 'Von dez melbs und mülwerkz wegen by disem ungewitter. her Ulrich Röhlinger, her Peter von Argun, her Ulrich Ziegelbach, Hanns Mang. it. die vier süllen mel armen lüten geben by ainem metzen und wie si gůt und nottdurfft bedunket; it. si süllen weg machen zu den mülin und der statt korn by zway oder drew hundert schaffen malen und rechnen waz ez costet und allz zum besten ußrichten und fürsehen'.

2. 1443 fiel cathedra Petri (22. Febr.) nicht auf einen Samstag; es ist deshalb: „sambstag vor cath. P." (16. Febr.) oder „nach cath. P." (23. Febr.) zu lesen.

3. Höllenstein am Eingang des gleichnamigen Thales zwischen Brixen und Venedig.

Item wie vil der krautwürm wasen, wie fast sie das kraut gefreßen hetten, dannocht was ain beschaidenhait kraut und was nit zu teur; das macht, daß gar vil leut kain kraut eßen, besunder die reichen leut wolten kains kaufen noch eßen, darumb was es dester baß wolfailer, daß niemant kains wolt.

[263b] Item es hueb an zu regnen am hörbst und regnet also teglich biß nach sant Martins tag, und hueb darnach an zu schneiben und viel ain schnee über den andern. und nach weihennechten kam ain würme in den schnee und zergieng aller auf den äckern; und als der schnee hin was, da lag es überall voller frösch uff den äckern, die frösch waren in dem regen herab kommen. und desselben mals waren lützel meus in den äckern, sie waren all ertrunken in dem regen.

Item in dem obgenanten jar kauft Peter Egen die wag hie in der stat mit der müntz und alle müntzen, die darzu [264a] gehörent, umb 2000 fl. auf seinen leib und auf drei seiner sün leib: Antoni, Sigmundi und Jacobi von bischoff Peter von Augspurg, von Schaumpurg genant, anno 46[1].

Item darnach im 47. jar verpran Hall im Intal am dornstag nach 30. März. judica in der fasten gantz und gar, und der kirchenturn verpran auch, aber die kirch belib unverprant und die gloggen zerschmoltzen alle. und ist zu wißen, daß sich das feur erhueb in der eisenschmittin außerhalb der statmaur, und flog das feur in die stat; und verpran auch außerhalb der statmaur, da das feur aufgangen was, nichts, weder das [264b] pfannhaus noch anders ichts, dann allein die eisenschmitt, die verpran auch. und ist zu wißen, daß das feur so groß, so behend und so ungestüem [was], daß

1. was *B*. 4. 'daß' fehlt *B*. 9. 'kam — schnee und' fehlt *B*. 14. gehörten *a*. 23. pfarrhauß *a*. 25. ungestem *B*.

1. 1446 am St. Oswaldstage (5. Aug.) verkauft B. Peter von Schaumberg den Fronzoll oder Marktzoll, die Fronwag und die Münze an Peter von Argon „unsern lieben Gevattern" (vgl. oben S. 158, 2) „zu einem rechten Leibding zu sechs Leiben", nemlich auf sein, seiner drei Söhne, Barthol. Welser d. ä. und Peter Egen d. ä. Leib um 1500 fl. Rh. und ein am Weinmarkt belegenes Haus „stoßet ainhalben an Peters von Argun huß, hindan an desselben von Arguns stadel und an der andern seiten an das gässlein gen Fritzen Könen und vornan uff die strauß" (Herwartsche Urk.-Samlg). Das Wohnhaus des Peter von Argon ist das jetzt unter A. 22 an der Maximiliansstraße belegene; in das daneben befindliche (A. 21), an welchem das noch jetzt so geheißene Waggäßchen einmündet, wurden die Fronwag und Münze verlegt; erstere hatte hier noch im vorigen Jahrh. ihren Sitz. 1446, St. Afra Abend (6. Aug.) ertheilte der Rath seine Zustimmung zu dem Verkauf des Argonschen Hauses in geistliches Eigenthum (Beyschlag, Versuch e. Münzgesch. Augsburgs S. 170). Peter von Argon muß übrigens auch schon früher einmal im Besitz der Wage gewesen sein, vgl. ob. S. 133, 4 und S. 154, 1, wo B. Zink erzählt, daß er in den J. 1431—37 sein Wagmeister war. Vgl. auch Beil. VI.

die stat alle mit ainander gantz und gar in zwai stunden verpran, und verpran den leuten, was sie hetten, und kam in wenig und gar lützel auß. und wer etwas außtragen wolt, der muest in dem feur verprinnen; es send vil leut darinn verprunnen, man sagt ob 50 mentschen. ach herr gott bis in genedig! man sagt, daß die burger von Hall auf dieselben weil gar unfreuntlich mit ainander lebten und machten oft aufleuf über ainander [265a] und hetten all hantpüchsen und pulver in iren heusern; und als nun die stat pran was das feur in das pulver kommen, da mocht es niemant erretten. sicher ich main, es sei ain straff und ain plag von gott, von unser großen sünd wegen; es will sich laider niemant beßern.

In derselben wuchen verprunnen zu Landsperg in der vorstat bei 36 heuser.

In demselben jar am freitag vor pfingsten verpran Gossensatz gantz 26. Mai.
und gar, daß wenig heuser beliben. ich fuer darnach am sampstag von Störtzingen mit 6 pallen herauß von Venedig, [265b] und als wir kamen gen Gossensatz am morgen früe[1], da bran es dannocht an baiden seiten, und fueren also durch das feur auß. es was sicher jamer und not und große klag von armen leuten, die da verprunnen waren.

Item auf derselben fart, als ich kam gen Innsprugg mit den pallen, da waren die saumen überall gar schön und lang, und hueb an zu schneiden und schneibet also die gantzen nacht und des morgens den gantzen tag; und kam mit den pallen gen Mitwald und ward der schnee so tief und groß, daß ich des morgens nit möcht faren [266a] und muest also zwen tag zu Mittenwald still ligen und schneibet also zwen gantz tag und zwu nacht und ward der schnee so groß zu Mittenwald, als ich kain ie gesach, und verderbet alles, was auf dem veld was.

Und ist ze wißen, als ich da still lag, da sach ich angst und not von dem gefügel, daß es mich erbarmet. und was der not also, daß die waldvögelin nemlich finken, ämerling, amsl ꝛc. die flugen zu den leuten in die heuser und ließen sich also fahen mit den henden; und flugen in das pächlin, das zu Mittenwald durchfleußet und saßen auf die trucken stain und ließen sich also fahen, wer wolt. ich vieng vögl [266b] und iederman vieng vögl. mein wirt, genant Hans Giß, der hett ain jungen sun und ain

1. 'alle' fehlt *B*. 6. uffleff *B*. 7. von iren heusern. 9. das es n. errett. mocht *B*. 'sei' fehlt *a*. 10. böffern *B*. 21. 'und schneibet' fehlt *B*. dien gantze tag *B*. 24. schnib also *B*. 28. die not *B*. 'daß' fehlt *Aa*. 30. ließen sy *a*. 31. durchgett *B*. 32. ließen sy *a*.

1. Sterzing und Gossensaß zwischen Brixen und Innsbruck.

jungen knecht, sicher sie fiengen mer dann 30 vögl und ließen sie in der obern stuben also umbfliegen. mich erbarmet das gefügl so übel und hett ichs mügen speisen, und solt ich ain gantzen sack habers verzert han, ich hett es gern getan, es mocht aber nit gesein. ich nam ain meslin oder 2 habers und warf ie ain hantvoll also für die vögelein, daß sie eßen; und hett ich ain gantz meslin also nider geschütt, zuhant was der schnee darob, daß man es niendart gesehen mocht. es schneiet so vast on underlaß, daß es ain groß wunder was. es sturben on zweifel vil vögl vor hunger und vor kelte: [267a] das ist sicher ain zaichen, darbei ich merken und erkennen soll, daß uns gott auch straffen will von unser großen sünd wegen; dann so gott die waldvögelin also hertigclich gestraft hat, daß sie hungers tod sein und den leuten under die hent geflogen sind und sich also fahen ließen mit den henden, die doch nit gesündet hand, darbei ich fürcht, der allmechtig gott hab dem leo das hündlin vorgeschlagen, das ist uns allen mentschen, die ietzt lebent in großen schweren sünden, in großer falschhait, ungetrew und poshait, in neid, in haß, und laider lützel leut gott vor augen hand; ieder mensch sech sich selb an und nim sein aigne [267b] gwißen für sich und erfare die, so findt er an im selb wol so vil, daß er wol erkennen mag, wie manigfaltiklich er in manicherlai weis wider gott gesündet hat. und nun gott die waldvögelin, die nit gesündet hand, also gestraft und gepüeßet hat, fürcht ich übel, gott laß uns umb unser große sünd wegen nit ungestraft, das pleibt nit underwegen one zweifel; dann es schickt sich ie lenger ie baß darzu, dann wir seien ie lenger ie böser, das findt iecklicher an im selb ꝛc. freilich die agst lainet an dem pam, darumb sech ieder zu im selb ꝛc.

13. Febr. In dem jar, als man zalt 1446 jar, am suntag vor Vallentini fieng man [268a] fünf gesellen hie in der stat, der waren zwen salwürken, ain maurer, ain weber und ain karter, die hetten großen muetwillen und unzucht begangen an vil leuten in derselben nacht, als sie auch gefangen wurden. sie hetten ainem burger, genant Hans von Hoi, seinen sun angelauffen und durch ain arm gestochen und ainem andern burger, genant Hans Meuting, dem schluegen sie seinen sun durch den kopf und wundeten in hart, und schluegen ain arm gesellen, was ains burgers knecht, genant Bartholme Ridler; und hetten in fürgenommen, wer in begegnet die nacht, den wolten sie muetwillen anlegen und niemant schonen. und umb solch frevel [268b] muetwillen wurden sie gefangen und erkant sich ain rat,

2. geflügl *Aa*. also übel *B*. 5. habern *a*. haber *B*. ain hendlin voll vir sy *B*. 'daß sie eßen' fehlt *B*. 8. groß winter *B*. 9. von h. u. von kelte *Aa*. vor h. u. von kelte *B*. 12. 'sind' fehlt *B*. sich: sy *Aa*. 13. lassen *a*. 20. und nur *a*. 25. paum *a*. 32. den sch. s. seinem *a*. 36. umb so vil *a*.

man solt in die augen außstechen[1]. das wolt man auch getan han und fragt sie, ob sie gott und das hailig sacrament unsers herrn Jesu Christi wolten empfahen, dann man wolt in die augen außstechen, da wär kein gnad an. da antwurt der maurer und der knapp, sie wölten das sacrament nit empfahen und bedörften sein auch nit, und waren ungüetig und zornig. also stach man dem maurer baide augen auß und strich den weber mit rueten auß, wann er hett nit als vil verschuldt als der maurer. und die andern drei gesellen begerten unsers herrn mit großer begirde und sprachen, so ver [269a] sie ir gesicht verlieren solten, so wolten sie gott pitten, daß man in unsern herrn geb, sie wolten in geren empfahen; und was dann gott wölt, das wolten sie güetiklich leiden. da ließ man sie ligen biß an den dritten tag gott zu lob und zu eren, als dann das wol pillich und gewonhait ist[2].

Item es waren auch zwen weber gefangen gleich auf den tag, die hetten gestollen, die wolt man henken. nun füegt es sich von geschicht, villeicht durch gottes ordnung, [daß] die fürstin von Münichen, hertzog Albrechts gemachel, herkam, die pat ainen rat für die gefangen[3]; darzu hulfen alle prelaten in diser stat, auch [269b] alle burgerin hie in diser stat, und patten alle diemüetiklich ainen rat umb die gefangen. also wurden die gefangen all erpetten und ledig auß allen iren sorgen[4]. nun merkt

2. ob sie gott unsern herrn und das h. sacr. *B.* 8. unsern *a.* 13. gewonlich ist *B.* 15. 'die' fehlt *Aa.* 18. burger *a.* 20. led *B.*

1. Rathsdecr. Bd. II Bl. 116a: 'it. Jörigen Küchen, Mathyssen Finninger und dem Lekerhennslin sol man die ougen ußstechen alz ain raut mit dem merren erkennt hautt, umbe daz si den jungen von Hoy und Barthlome Ridlers knecht by nacht mûtwilliklich one schuld geslagen und gestochen haund und sich veraint hetten, wer in mer komen und begegnet wer, daz si die wölten mißhandelt haun, si hetten liechter getragen oder nicht'.

2. Rathsdecr. Bl. 116a heißt es, es sei dem Finninger und Leckerhenslin Zug bis auf den weißen Sonntag (6. März) gegeben, doch sollten sie dem Knecht, den sie gestochen, den Schaden ausrichten.

3. Herzogin Anna, Tochter des H. Erich von Braunschweig, mit der sich H. Albrecht von Bayern-München alsbald nach dem Tode der Agnes Bernauer (1435) vermählt hatte.

4. Rathsdecr. Bl. 118a und 122a: 'als uff aftermentag an sant Peters tag in latin genant katedra Petri (22. Febr.) ain raut den Glettner und seinen schwauger den Eberlin von der merklichen dieppstal wegen, so si an irs brûders und schwaugers des Glettners säligen verlaussen und beslossen gutz wegen, durch den stattvogt von rautz und gerichtz empfelhens wegen beslossen, gebrochen und daruß gestolen haben, und ouch Mathyssen Finninger, den knappen von Ulm, und den Lekerhennslin, den salwürken, umb die groussen rumor, wunden und mißhanndeln an erber burgers kinden by der nacht unverschult begangen, alle gnädiklich begnaudet und usser der gefenknuß kommen laßen haben durch sölich manigvaltig groß gebet von iren wegen beschehen, also das in die statt ewiklich und X myl wegs verr hindan verbotten ist nach der urfechbrief lut und sag, so si darumb über sich gegeben und darein ettwievil erber lüt ze pürgen gesetzt', hat noch eine große Anzahl von Bürgern, deren Namen nicht in die Briefe geschrieben werden konnten und alle, etwa 240 an

das wunderzaichen, das auf den tag hie geschehen ist: hetten die drei gesellen unsern herrn nit genomen, so hett man in die augen außgestochen mit dem maurer, hette dann der maurer unsern herrn empfangen mit den drei gesellen, so wer er auch mit in genesen.

Item man taufet auch auf den tag fünf juden hie in der stat, ge-
22. Febr. schach auf aftermontag vor Mathie anno ꝛc. 46.

[270a] Item in dem jar 1448 was gar ain warem winter, als ich ie gedenk, und viel nie kain schnee; dann wann es schneibet, zuhand zergieng
2. Febr. der schnee wider. und belib also warem den gantzen winter biß liechtmeß, da schneibet es und ward kalt und belib die keltin biß in der ersten fastwuchen, da was es wider warem. es was gar ain trucken jar, alle waßer waren klain, die Linsach zu Bartenkirch und die Bartach waren gantz trucken und one waßer[1].

Item in dem jar was ich zu Venedig und hett geren woll kauft, da was kaine zu Venedig. man hett der woll zu Venedig gewartet auf
6. Dec. Nicolai, aber sie [270b] was dannocht zu ostern nit kommen; man hört auch nit, wann sie kommen solt. es was auch auf dasmal überall kain woll hie weder 1 sack noch zwen, dann etlich weber, die vor woll gefast hetten, hetten dester mer. es mueßten der mertail weber feiren der woll halb. ich gedenk sein nit mer solchs mangels an woll: die weißen fartl gulten 70 fl., die rohen fartl 65 fl.; item pipper galt zu Venedig 36 ducaten.

Item in dem jar 1448 in dem monat september am 12. tag nach mittag zwischen 7 und 8 stund da kam ain großer ungestüemer hagel hie zu Augspurg gleich ob der stat zwischen des Lechs und nit fere über die Wertach und zerschlueg alle die frücht, die auf dasmal in den gärten [271a] waren als kraut, öpfel und piern, und zerschlueg auch gar vil junger bem, an den tett er sicher großen schaden. er tett mir sicher in meinem garten vil schaden, besonder an meinen jungen peumen. er zerschlueg auch vil dächer auf den heusern, auch zerschlueg der hagel vil großer gleser an den kirchen, besonder zu unser lieben frawen an dem newen kor zerschlueg er vil gleser und tett gar großen schaden überall besonder gegen dem tail septembrio, dannen her kam auch derselb hagel[2]. es was der

4. 'mit d. d. gesellen' fehlt *B.* auch genesen mit den 3 gesellen *B.* 6. geschach in der wochen vor Mathie *B.* 8. zustund *B.* 10. 'es' fehlt *Aa.* 13. und hetten kain waßer *B.* 17. ditzmal *B.* 19. Das zweite 'hetten' fehlt *B.* 'weber' fehlt *B.* 21. galten *B.* 22. 35 duc. *B.* 24. ungestemer *B.* 28 peum *a.* an dem. 29. bemen *B.* 30. glösser *Aa.* 31. besonderhaidt *Aa.* 32. sonder *AB.*

der Zahl, im Rathsdecretenbuch verzeichnet stehen, dem Rathe in ganz gleicher Weise Bürgschaft gelobt.

1. Jenes ist die Loisach, dieses die Partnach bei Partenkirchen.

2. Die Annalen des Joh. Frank

ungestüemst hagel, des ich ie gedenk und vielen größer stain dann die hennenair; und freilich, wer der hagel in [271b] dem tag gewesen, die weil leut und vich auf dem veld gewesen wär, es hett vil leut und vich erschlagen 2c. die maister in der geschrift [machten] die nachgeschriben vers von demselben hagel:

Est in Augusta circa occasum solis
septima hora in mense septembri
duodecimo quoque die
grandinis conflictus
effusus per magnos ictus
desuper obductus
decussit arborum quoque fructus,
insuper et dampna
intulit quamplurima
magna in tecta domorum
pluriumque concussione intra
necnon et mortifera
incutit volantibus signa [1].

Item in dem jar, als man zalt 1449, vieng man an zu graben an der Sinkelt und laitet sie durch die Rosenau zu der stat herzu, als sie dann noch gat. und hueb man darnach an zu pawen die müllin, als sie dann nachainander an das vorbenant waßer gericht sind; [272a] aber sie wurden darnach außgemacht im 56. jar, und die mül zwischen der vischer und des siechhaus ward volbracht in dem 58. jar.

Von dem krieg, als marggraff Albrecht kriegt mit den von Nürnberg.

Item als man zalt 1449 jar auf Jacobi erhueb sich ain großer 25. Juli.
urlüg und krieg in dem land und in Franken [2] zwischen des hochgepornen fürsten herrn Albrechten von Prandenburg, marggraff, und seiner helfer, das waren marggraff Hans zu Prandenburg, sein brueder, der marggraff von Niderpaden, der von Wirtemberg, der bischoff von [272b] Babenperg, der bischoff von Aichstett, hertzog Wilhalm von Sachsen, graff von

4. schrifft *B*. 19. 'man' fehlt *A*. 22. als sy dan noch vor augen an dem obgenanten waßer steen *B*. 23. den vischern *a*. 25. In *Aa* gewöhnlich 'Nurmberg', in *B* 'Niernberg'. 27. zw. dem. 29. seinen.

(Steichele, Archiv II, 82) setzen das Ereigniß irrig auf den 5. Sept. „der tail septembrio" ist die Weltgegend Septentrio, Norden.

1. Die Abschreiber, des Lateins unkundig, haben den Text aufs ärgste entstellt. Der gütigen Unterstützung des Herrn Hofr. Sauppe verdanke ich die vorstehende Restitution.

2. Der Krieg begann schon Ende Juni; die Feindsbriefe sind von Ende Juni und Anfang Juli. Städtechron. II, 148.

Gleichen, die graffen von Ottingen und ander ꝛc. ritter und knecht in iren landen auf ainem tail[1] und die stat Nürnberg und ir helfer, das waren die reichsstett, die von Augspurg, Ulm, Nördlingen, Dinkelspühl, Gmünd, Hall, Hailprunn, Rottenpurg, Bopfingen, Giengen, Werd, Memingen, Bibrach, Kempten, Beirn, Ravenspurg, Überlingen, Zell, Rotweil, Lindau, Schaffhausen, Reitlingen, Eslingen, Weil ꝛc.[2] auch der bischoff von Wirtzpurg was in puntnus mit den stetten, aber er saß still mit der stett willen[3] — auf dem andern tail. und ist ze wißen, [273a] daß sich der krieg des ersten erhueb von des von Haidegg wegen, der was der von Nürnberg diener, dem was marggraff Albrecht feind[4]; den wolten aber die von Nürnberg nit laßen und wolten in hanthaben und bei recht behaben, dann im geschach unrecht, als ich gehört han. es wer alles gar liederlich gewendt worden und underſtanden, daß kain krieg darauß worden wär, als mir gar ain treffenlich weis man sagt, es wär nit minder dann umb 1000 fl. gericht worden[5], des wir sicher hernach zu großem schaden kommen seien, als man hören wirt an seiner statt, so man darvon sagen wirt. es waren aber die von Nürnberg so stoltz [273b] und so übermüetig und wolten dem fürsten nit empfor geben, darzu so was unser aller übermuet so groß und rieten villeicht den von Nürnberg, sie solten kriegen und nit richten lan; und ist wol versehenlichen: alle stett haben den von Nürnberg mer hilf und trost versprochen, dann wir von Augspurg in besonderhait, dann man in getan hat, als sich nun der krieg angefangen hett; dem sei als im ist[6]. nun merkt, wie es gangen ist, was wir gewunnen haben ꝛc.

Item also zoch marggraff Albrecht für Haidegg und gewan das

3. Dinckelspill *B.* 15. dan mit *B.* 20. die stett *B.* 23. ergangen *B.*

1. Das. S. 143 ff.

2. Die Aufzählung der Städte ist nicht vollständig und nicht ganz richtig. Es sagten dem Markgrafen Albrecht Achilles 30 Städte ab (Stälin S. 475), die schon seit 1446 in einer Einung mit Nürnberg waren. Zink erwähnt von den Gliedern derselben nicht: Pfullendorf, Wimpfen, Windsheim, Weissenburg, Wangen, Isny, Leutkirch und Aalen, während er die dem Bund nicht angehörenden Überlingen und Lindau aufführt. Vgl. Stälin S. 464 und oben S. 176 A. 3.

3. Gottfried Schenk v. Limpurg, Bischof von Wirzburg 1443—1455. Städtechron. II, 417 ff.

4. Konrad von Heideck, das. S. 356 ff.

5. Wie irrig diese Anschauung Zinks ist, darüber vgl. Städtechron. a. a. O. S. 370.

6. Die Hervorhebung dieses Punkts, der mangelhaften Unterstützung Nürnbergs durch die Reichsstädte, muß das Urtheil mildern, welches a. a. O. S. 370, 371 über diese Stelle Zinks gefällt ist. Der Abdruck, auf welchen sich Weech stützt, ist unvollständig. Oefele giebt aus der ihm vorliegenden Hs. nur die erste Hälfte der Zink'schen Bemerkung und läßt den Theil, der den Städten einen so wesentlichen Antheil an dem Mißlingen der Unternehmung Nürnbergs beimißt, bei Seite. Vgl. auch unten Bl. 347a.

schloß und die stat doch mit geding[1]; darzu hetten die von Nürnberg noch ir helfer [274a] nichts nit. und als ers nun gewunnen hett, da zoch er wider haim an sein gewarhait ungeirret aller seiner feint halb. und darnach vieng der krieg an und wuechs von tag zu tag von baiden tailen. der marggraff verprant den von Nürnberg alle dörfer bei 2 meilen umb die stat und gewan in ain schloß ab, genant Liechtenau, was ains ritters, genant herr Frantz Rumel, ist ain burger zu Nürnberg[2]. desgleichen tetten die von Nürnberg dem marggraffen großen schaden mit prennen, raub und nam, was sie mochten und sparten ainander nicht. und also was der krieg zu diser zeit angefangen.

[274b] Item die von Gmünd zugen auß für zwai geringe schloß, waren des marggraffen, und gewunnen die und namen darauß, was sie darinn funden, und pranten sie auß und hetten es wol geschaft. und als sie nun wider haim wolten ziehen, da hett der marggraff ain huet auf sie versteckt, bei 300 pfärden, die kamen an der von Gmünd fueßvolk und erstachen ir bei 30 und viengen ir auch bei 20, darmit hett sich der marggraff wol gerochen[3].

Item darnach ritten sie für Giengen und namen das vich vor Giengen; und die von Giengen eilten [275a] in nach und wurden ir auch bei 30 erstochen. gott erbarms, es ist noch ain böser anfank.

Item die von Weißenburg zugen auß mit klainer macht auf den bischoff von Aichstett und wolten guet gewunnen han; da kamen ir feind an sie, und wurden ir bei 40 erstochen und gefangen. o herr gott erbarm dich über sie und über uns alle, und füeg es alles zum pesten.

Item die von Augspurg, von Ulm und etlich stett mer zugen für Leiphaim und gewunnen [es], doch mit täding[4]; [275b] und zugen darnach dem marggraffen durch sein land biß gen Nürnberg in die stat mit gewalt und gewunnen vil guets und namen alles, das sie funden, und prachten bei 2000 haupt vichs mit in gen Nürnberg und verpranten die

2. als es nu gewunnen ward *B*. 3. ungeiert *B*. 6. ain ritters *a*. 8. 'gr. schaden' fehlt *Aa*. 9. nan *a*. 15. kam *A*. 24. über mich und über uns all *AB*. 25. 'und e. st. mer' steht in *B* nach 'Leiphaim'.

1. In der zweiten Hälfte des Juli 1449. Städtechron. II, 150, 151.

2. August 1449. Das. S. 155 und 130 A. 1.

3. Mülich Bl. 62b erwähnt diesen Zug nach Ereignissen von Ende August 1449. Aber weder dieser noch andere Berichte (z. B. Eikh. Artzt, Chron. v. Weissenburg, Quellen und Erörterungen II, 165) wissen von einer Betheiligung des Markgrafen, sondern nennen Graf Ulrich von Würtemberg oder seine Reiter als diejenigen, von denen der Ueberfall ausgieng. Stälin S. 479.

4. Nach Mülich Bl. 63a zog man am 9. Sept. 1449 aus. Leipheim gehörte dem Grafen Ulrich von Würtemberg. Vgl. Stälin S. 481 und Brunner im 31. Jahresber. S. 59.

dörfer, die sie ankamen, und tatten dem marggraffen großen schaden. es gieng aber alles über arm leut[1].

28. Oct. Item auf Simonis et Jude waren die stett bei ainander zu Ulm und hetten bei 600 pfärden und hetten 800 Schweitzer und man hett willen, dem von Wirtemperg in sein land zu ziehen. und zugen biß gen Geißlingen und hetten [276a] willen gen Eßlingen, den tett der von Wirtemperg vil zu laid; gott geb in glück und hail[2].

Item die stett sind zu rat worden und hand fünf man erwölt, die des kriegs walten solten: der was ainer von Nürnberg, genant Derer; und ainer von Augspurg, genant Steffan Hangenor; ainer von Ulm, genant Walther Ehinger; ainer von Nördlingen, genant Jeronimus Bopfinger; ainer von Memingen, genant der Göb, die solten zu Ulm sein, und was sie tetten und ließen, des hand sie macht[3]. gott herr verleich uns weishait und [276b] vernunft und fürsichtigkait, wol zu regieren, amen.

4. Nov. Item auf aftermontag nach Simonis et Jude waren die fünf von stetten zu raut worden und wolten dem von Wirtemperg durch sein land ziehen und den von Eßlingen zu hilf kommen, als obgeschriben stat, und zugen auß[4].

Item darnach kamen des marggraven gesellen mit 200 pfärden gerant für Nürnberg und hetten ain hinderhuet, als man sagt bei 600 pfärden. [277a] und die 200 ranten in hohem übermuet und in tratzlicher weis zu Nürnberg umb die stat und vorchten in nit und waren gar stoltz; auch hetten sie trost auf ir gesellen, die sie wol westen in der huet. und als die von Nürnberg des gewar wurden und sachen den übermuet von iren feinden, das verdroß und verschmachet in gar ser, und von stundan wurfen sie ain tor auf und ranten iren feinden nach und entgegen, und traffen mit in und erstachen ir mer dann 50 und viengen ir bei 20, der waren 7 edl, die waren des bischoffs diener von Babenperg, und füerten gefangen und [277b] erstochen mit in in die stat. die andern entrunnen und kamen darvon; die von Nürnberg wolten nit nacheilen, sie hetten eren genueg auf dasmal[5].

3. Sime *AB*. 4. und bei 800 Schw. *B*. 5. an sein *AB*. 7. geb im *a*. 9. den krieg *B*. 12. Geb *B*. Böb *a*. 13. das hand. 15. Simes *AB*. 19. darnach zugen die von dem margg. mit 200 pf. gerannt *B*. 21. hohem muth *B*. trutzlicher *a*. 28. edeleut *B*. Bobenperg *a*. Padenperg *B*. 29. mit im *a*.

1. Städtechron. II, 158.
2. Stälin S. 476 ff. 481 ff.
3. Der Nürnberger Abgesandte beim Städtebund war Jörg Derrer. Städtechron. II, 172 A. 3.
4. Oben Z. 6. Graf Ulrich von Wirtemberg hatte der Stadt Eßlingen am 5. Aug. 1449 seinen Fehdebrief zugeschickt; 113 Herren folgten seinem Beispiel. Stälin S. 477, 482.
5. Der Nürnb. Kriegsbericht erwähnt von größern Gefechten in der angegebenen

Item auf sambstag nach Elisapet anno ꝛc. 49 zoch man hie auß mit 22. Nov. 250 pfärden raisigs zeugs und desgleichen auch all ander stett, und solt man sich samlen zu Ulm und was die mainung, daß man wolt mit gewalt ziehen gen Eßlingen, und wolten unser guet freunt, die darvor wasen auf Simonis und Jude, als der streit und das scharmützlen geschach, da- 28. Oct. hin kommen, [278a] die wolt man von Eßlingen herauß gefüert han[1]. und ist ze wißen, die von stetten hetten bei 2000 pfärden raisiger und 800 Schweitzer, wie vorgeschriben stat[2].

Item als der stett zeug nu haim kam, da was der von Wirtemperg und mit im des marggraven zeug und hetten bei 3000 mannen ze ross und ze fueß und zugen auf die von Ulm und pranten überall und numen, was sie funden, und tetten den von Ulm großen schaden. und zugen für Naw und wolten gestürmet han, aber sie werten sich so trostlich, daß sie es nit gewunnen, [278b] und zugen wider hin. es waren wol 400 Schweitzer zu Naw, darumb mochten sies dester minder gewinnen[3].

Item auf dasmal, als der von Wirtemperg und der marggraff auf die von Ulm zogen waren, da zugen die von Nürnberg auf den bischoff von Babenperg und auf den hertzog von Sachsen und verpranten bei 50 dörfer und namen ross, küe und alles, das in werden mocht, und fiengen dem bischoff von Babenperg 32 raisig und erstachen im 42 und prachten es alles mit in gen Nürnberg gefangen, und ross, küe und anders ꝛc.[4]

[279a] Item auf dornstag zu nacht vor Thome anno ꝛc. 49 ritt 18. Dec. Steffan Haugenor von Augspurg, der was auf dasmal gemainer stett hauptman, hie auß mit 300 pfärden raisigs zeugs und mit 400 Schweitzern gen Popfingen und gen Aulen und gen Giengen und speiset die benanten stett, dann sicher, es lag in hert; und ließen in ieder stat etwa vil volk, raisig und fueßknecht, wann der waren sie notturftig.

Item an dem hailigen abent zu weihennechten da hueben sich unsere

1. auf dasmal auf sambst. *a*. 2. 25 pf. *B*. 4. wolt *B*. was *B*. 9. das was. 10. 3000 pferden. 11. nomen *B*. 17. zogen w.: zugen *B*. 21. küe und alles ander *B*. 26. 'stat' fehlt *B*.

Zeit nur das Treffen bei Bayersdorf; doch finden sich die von Zink angeführten Einzelmomente Städtechron. S. 178 nicht wieder.

1. Die Städtischen hatten sich nach ihrer Niederlage in der Blienshalde bei Eßlingen am 3. Nov. in die Stadt Eßlingen gezogen und wurden dort von den Würtembergischen umstellt. Die Augsburger rückten jetzt aus, um die Stadt zu entsetzen. Stälin S. 483.

2. „Wie vorgeschriben stat" bezieht sich blos auf die Schweizer; die Zahl der Pferde ist oben S. 190, 4 auf 600 angegeben.

3. Nürnb. Kriegsbericht S. 192, 13 ff. Naw ist Langenau nordöstlich von Ulm. Der Zug fällt um Mitte Dec. 1449, s. Stälin S. 476 A. 2.

4. Der Nürnb. Kriegsbericht erwähnt diesen Zug nicht.

guete freund auf ze Eßlingen, die da gelegen waren seider der niderlag, und ritten [279b] da auß und kamen all gesund gen Ulm[1]. darnach rait iede stat in ir haimat; die unsern kamen her haim an dem kindlin tag
28. Dec. 1449. anno ꝛc. 50. sicher es gefellt den herrn nit wol, daß in der zeug entrückt ist, gott sei gelopt.

Item als das nun geschehen was, daß der stett volk nu alles wider haim kommen was, da nam sich der pfaltzgraff des kriegs an und schrib den herrn von stetten und ward ain tag gemacht und gesetzt gen Haidel-
12. Jan. 1450. berg auf den montag nach dem obersten. der tag ist auch für sich gangen. gott hilf uns mit deiner götlichen barmhertzigkait[2].

[280a] Item in der zeit als nun der tag zu Haidelberg was, geschach
17. Jan. auf Antoni, da ranten marggraff Albrechts gesellen mit 500 pfärden für Weißenpurg in hohem muet. nun hetten die von Augspurg ainen diener, was ain edlman genant der Stumpf, der was auf dieselben zeit zu Weißenpurg, der was ain endlich keck man. und als die marggraffischen also vor der stat umbranten und ranten ie für die tor in großem übermuet, da rant der Stumpf mit etlichen gueten gesellen für das tor und scharmützlet mit in und schußen ain ritter zu tod und 7 raisig und prachtens mit in in die stat; die andern zugen wider haim und darvon.

[280b] Item gleich als die getat geschehen was, da solten all stett den von Nürnberg ain raisigen zeug schicken, dann der marggraff hett gar ain große samnung. nun schickten die von Augspurg auß 130 raisiger pfärd, die kamen all wol gen Weißenpurg, aber sie getorsten für die stat nit kommen vor dem marggraffen, der hett als man sagt bei 4000 mannen; und also kunden unser gezeug nit gen Nürnberg kommen und kerten
25. Jan. wider umb und ritten her haim[3], und auf Pauli waren sie all wider hie in der stat, gott sei gelopt.

Item in der weil, als man taget zu Haidelberg, da zugen die Schweitzer, die zu [281a] Geißlingen gelegen waren, dem von Wirtemperg in sein land und verpranten im fünf große dörfer ab und namen, was sie funden, und prachten ain großen raub mit in, bei 400 haupt vichs, gen Reitlingen.

Item marggraff Albrecht zoch über die von Nürnberg wol mit

4. entrückt: entricht. 11. 'geschach' fehlt *B*. 19. wider darvon *B*. So ursprünglich auch in *A*; eine andere, jüngere Hand corrigierte: wider haim und darvon. 22. hraissiger *B*. 23. 'pfärd' fehlt *B*. aber sie: die *B*. 25. kund *B*.

1. Stälin S. 483.

2. Städtechron. II, 198, 383 und 386 ff. Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche hatte schon vorher einen Tag nach dem andern in Vorschlag gebracht, erst der Heidelberger vom Januar 1450 kam zu Stande, verlief aber resultatlos.

3. Das. S. 196. Darnach wäre es auf eine Unternehmung vor Weißenburg abgesehen gewesen, zu der aber Augsburg beim Ausbleiben der Ulmer seine Mitwirkung versagt hätte.

4000 mannen zu rofs und zu fueß und wolt in ain weiher abgegraben han, das auch geschach. nun hetten aber die von Nürnberg guete kuntschaft und westen wol, daß der marggraff auf sie ziehen wolt, und waren wol gerüst und zugen auch auß [281b] mit 500 pfärden und hetten bei 3000 man zu fueß, darunder wasen 1200 Schweitzer und kamen an des marggraffen volk und viengen ir mer dann 200, darunder waren 27 guet edel, ain tail groß herrn; der marggraff entran in hert, des was er fro ꝛc. und wurden nit vil erstochen, dann alsbald die flucht in sie kam, da floch ieder so er pest mocht; sicher es was denen von Nürnberg ain erliche getat und nützlich, sie kamen an der getat aller on schaden ein[1].

In der wuchen nach sant Jörgen tag zugen die von Nürnberg mit 26. Apr.-2. Mai. [282a] 300 pfärden auf den bischoff von Aichstett und auf den marggraffen und verpranten in bei 32 dörfer und namen, was sie funden, und viengen 17 raisig und kamen all gesund wider haim[2].

In der wuchen nach sant Veits tag ward aber ain tag gemacht gen 21.—27. Juni. Bamberg, es ward aber nit gericht[3]. und als man zu Bamberg taget, da zugen die von Nürnberg hertzog Otten in sein land und pranten im bei 70 dörfer ab und prachten ain großen raub mit sich haim gen Nürnberg und prachten bei 50 gefangen, darunder waren [282b] 32 raisig, die andern pauren[4].

Und als sie haim kommen waren zu stund an demselbigen tag zugen sie wider auß gen Spalt und wolten es übereilt han. des ward marggraff Albrecht gewar und kam gen Spalt hinein; aber die von Nürnberg kamen an sein gesellen und legten im bei 300 nider, der wurden bei 50 erstochen, die andern all gefangen; doch so wurden der von Nürnberg auch bei 25 erstochen[5].

Item in der wuchen waren die von Ulm und die von Augspurg gantz

5. Die Hss. haben '300' (nach Erh. Schürstabs Bericht '4000'); s. Band II, 203. 200 Schw. *a*.
6. 37 *B*. 7. enntrait *B*. 12. pfärden Schweitzer *A*. 14. gesonnd *a*. 18. mit sy *Aa*.

1. Treffen von Pillenreut am 11. März 1450, das. S. 203. Die Zahlen Zinks sind nach dem Nürnb. Kriegsbericht zu berichtigen: dort wird der „gereisig czeug" des markgrafen auf 500, der der Stadt auf 400 Pferde angegeben. Das Fußvolk der letztern beträgt 4000 M., Schweizer waren damals noch nicht eingetroffen (vgl. S. 204 A. 2 und S. 217). Die Zahl der Gefangenen wird auf 100—120 (vgl. S. 204, 27 und 492, 5) geschätzt; über die „edeln" unter ihnen vgl. S. 206 A. 8. Den geringen Verlust der Nürnberger s. S. 209, 10.

2. Das. S. 217, 19.

3. Das Datum ist unrichtig; der Tag zu Bamberg begann am 17. Mai und war nicht erfolglos, wie Zink meint (vgl. das. S. 404 ff.).

4. Das. S. 226, 14. Herzog Otto ist der Pfalzgraf Otto von Mosbach und Neumarkt.

5. Das. S. 227, 5. Die Verluste in dem Treffen bei Rednitzhembach (20. Juni) werden hier als weit geringer angegeben.

berait und wolten für Güntzpurg gezogen sein. man hat es auch berait mit [283a] 400 mannen und verpranten die großen vorstat; aber die rais ward wendig, dann die herrn, den man es zu laid getan wolt han, die truegen es ab gen den stetten[1]. und ich Burkhart Zink ward erwölt zu ainem außgeber und spenditor ꝛc.

Item also wert der krieg dannocht stark und tetten die herren den stetten zu laid, was sie mochten; desgleichen tetten auch die stett den herrn hinwider das pöst und sie mochten. und lag es etlichen stetten gar hört und hetten großen mangel an speis, zeuge, an holtz, an ander dingen, daß sie großen not müesten laiden, [283b] nemlich die von Nördlingen, die von Dinkelspühl, von Popfingen und den von Auln und von Giengen. nun wurden die stett zu rat und wolten den obgenanten stetten zu hilf kommen und hetten ain gueten raisigen zeug, bei 600 pfärden und bei 800 Schweitzern, die lagen zu Rottenpurg und lagen nit bei dem raisigen zeug. und als nu der raisig zeug kam gen Sultz zu dem kloster, da kam marggraff Albrecht an sie mit 700 pfärden und ritt der stett volk an und macht ain flucht in sie und vieng ir bei 200, dann sie waren verzagt; des freuten sich die vom marggraffen und satzten dapfer hinein[2].

[284a] Klinkhaimer.

Item die von Augspurg hetten ain diener in dem Nürnberger krieg, genant Klinkhamer, was bestellet selb zehent[3] und was sicher ain frisch, fredig und endlich man, das beweiset er an derselben niderlag: er wart gar erlich und ritterlich gefangen und weret sich auch so herlich und so

3. wolt han thon *A*. 8. 'es' fehlt *B*. 18. das freten *B*. die von marggraffischen *Aa*. satztens *B*. 20. 'in — krieg' fehlt *B*, in *A* nachgetragen. 22. fraidig *a*. bewiß *B*. 23. wöret sy *a*.

1. Günzburg, dem Herzog Albrecht von Oesterreich (Städtechron. II, 450) gehörig, sagte nach Mülich Bl. 65b im Mai 1450 den Städten ab. Vgl. Brunner im 31. Jahresber. S. 60.

2. Die Niederlage der Städtischen bei Kloster Sulz fällt früher als die zuletzt erwähnten Ereignisse, nemlich auf den 14. April. Das. S. 214.

3. Nach Ausgang des Krieges wurde er aufs neue bestellt: Urk. von 1450, Jacobi (25. Juli), erhalten in einem Vidimus der Richter des Hofs zu Augsburg von 1454, Freit. vor Mathiä (22. Febr.): 'Ich Claus von Langenlor den man nempt Cleinkamer und ich Johan von Langenlor, sein sune, bekennen offennlich mit dem brieve vor allermenglich, das wir mit den fürsichtigen ersamen und weysen burgermaistern, rattgeben und burgern der statt zu Augspurg lieplich und fruntlich in ain komen seyen, das sy uns mitt sechs pfäriden zu iren dyenern und söldnern bestellet hand uns baid selb fünfft wol erzeugt und gewauppnet und mit ainem renner ain jar das nachstkompt nach datum ditz briefs und darumb so habent sy uns versprochen und verhaissen ze geben ze rechtem solde vierdhalb hundert guldin alles gutter rinischer gemayner landßwerung' .... (Perg.-Urk. des Augsb. StA.). — Der Name kommt in den Urk. in sehr verschiedener Form vor: Clingkhamer, Klingshamer, Cleinkamer ꝛc.

tröstlich, daß er darumb pillich zu loben gewesen wär[1], des er aber nit vil dank noch lob von etlichen unsern dienern darumb verdient. wie es mit demselben Klinkhaimer gieng, dieweil er unser diener was, stat hernach, so man von im sagen soll zu seiner zeit[2].

[284b] Item als das nun geschehen was, der marggraff was obgelegen und hett groß eer erjagt; wer nit gefangen was, der macht sich darvon so ieder pest mocht. marggraff Albrecht ritt in sein aigen stat gen Anspach und füert mit im die von stetten, die er gefangen hett, und hett es sicher wol geschaft. also gab er den gefangen statt auf ain widerstellen, des muesten sie all schweren und kamen all wider haim zu fueß on ross und on harnasch. und nachdem ward aber ain tag gemacht gen Höchstett bei Nürnberg, dar kam der bischoff von Kemsee, unsers herrn künigs rat, und des bischofs rätt von Saltzpurg ꝛc. und ander herrn, [285a] ritter und knecht, und Steffan Hangenor von Augspurg und Mang Kraft von Ulm von gemainer stett wegen. und ward der krieg gantz und gar verricht, als nemlich schad gen schad ꝛc.[3]

Item man soll wißen, daß man hie ain solch ordnung und anschlag gemacht hett, dem was also: der reichest, der hie was, der muest 4 pfärd haben, man legt nach der steur ainen darnach an, und er zu steur gab; ich muest selb fünft ain pfärd und ain knecht haben, das kostet unser ieden 10 fl., das tuet 50 fl. ain gantz jar. es was sicher ungleich angelegt, dem sei als im ist. wir haben all kriegt, wes unser [285b] guet sei, und hat der nechst zwai spil, wir haben lützel nutz oder eren gewunnen, darzu werden wir ainander nimmer hold. gott sei gelopt, daß es nun verricht sei.

Vom gnadenjar.

Item in der zeit, als der krieg noch wert, da hueb an das gnadenjar zu Rom, das aplaß und vergebung aller sünd, pein und schuld, und gieng sicher vil volk von hinnen gen Rom, frawen und mann[4]. und ist ze wißen,

5. 'was' (obg.) fehlt *B*. abgelegen *a*. 6. macht sy *a*. 10. haim gen. 12. da kam. 14. Hangor *B*. 24. gericht *B*.

1. Vgl. die Liste der Gefangenen in Städtechron. II, 215 A. 1. Ludwig von Eyb erzählt, Markgraf Albrecht selbst habe in diesem Treffen „gegen einem kuresser genannt der Klinkhamer" gekämpft (Höfler, Quellen z. fränk. Gesch. I, 119 [unrichtig paginirt statt 129]).

2. Unten Bl. 339a.

3. Der auf den 15. Mai nach Höchstadt an der Aisch anberaumte Tag wurde nach Bamberg geschoben und am 17. Mai eröffnet. Der im Text genannte Mittler ist der Bischof Silvester von Chiemsee; die übrigen und die von ihnen zu Stande gebrachte Richtung vom 22. Juni s. Städtechron. II, 231 ff.

4. Chron. Elwacense, Mon. Germ. X, 47.

daß in demselben gnadenjar zu Rom ain groß ding beschach auf der Tifferprugk. dem was also: es füegt [286a] sich auf ain tag, daß so vil volks zusamen kam auf der Tifferprugk und wolten ain tail hinüber gen sant Paulus, der ander tail wolt herüber gen sant Peter und kamen ungevärlich gen ainander uff der prugg und ward ain so groß gedreng, daß sich die leut drungen ze tod. und ward das gedreng ie lenger ie größer und mocht niemant dem andern weichen, und drungen die leut ainander über die pruggen ab in das waßer und ertrunken mer dann 300 mentschen in der Tiffer, die über die prugk abfielen. es waren vil erber leut von hinnen in dem gedreng, [286b] die wurden also hart gedrungen und gedruckt, daß sie über sich uffgedrungen wurden, daß sie andern leuten auff den köpfen giengen, biß man sie in ain haus durch ain laden einzuckt: der ain was ain reicher kaufman, hieß Thoman Öhen, er hett wol 20000 guldin wert, und ainer hieß Bartlme Jenisch, auch ain reicher man, die waren in dem gedreng, die kamen mit solcher angst und not darvon, es möcht ain herten stain erbarmen. die zwen erber mann hand mir die mär also gesagt, sie sagten auch darbei solche große ängstliche not von andern leuten, die mechtig und reich waren, die darbei in angesicht [287a] ir augen sturben, es möcht gott erbarmen. o herr Jesu Christi erbarm dich über sie alle und bis in gnedig durch dein götlich gnad, amen.

Von Peter von Argun, der vor Peter Egen hieß[1].

Es ist zu wißen und wol zu merken, daß ain burger hie was, der was genant Lorentz Egen, der was ain reicher gewaltig man hie in der stat[2] und pauet ain spital hinder seinem haus gelegen über die gaßen in der er und dem namen sant Antoni[3], das auch noch in großen und vollen würden und eren stat und löblich gehalten ist, darinn zwelf brüeder

12. den laden *a*. 13. der ains *AB*. Öham *a*. 14. 'ainer hieß' fehlt *B*. 15. in dem treng *B*. do kamen *Aa*. 19. die d. in und angesicht *Aa*. die da in angesicht sturben *B*. 21. Der Name lautet in *A* 'Argun', 'Argen' und 'Argaw', in *a* meistens 'Argen', ebenso in *B*, doch öfter 'Argaw'. Da die Form 'Argun' urkundlich vorkommt, so wurde sie auch hier durchgeführt. hieße *Aa*.

1. Städtechron. IV, 328 und 336.

2. Lorenz Egen war Burgermeister aus der Zunft der Kaufleute 1396 (Städtechron. IV, 106 A. 3), 1401, 1404, 1409, 1411, 1415 (Gasser z. diesen J.), 1416 Baumeister (oben S. 74 A. 3); 1399 und 1410 war er einer der Bürger, die namens der Stadt eine Einung mit dem Bischof abschlossen (Mon. Bo. XXXIVa p. 128 und 194). Vgl. Beil. VI.

3. Spital und Kapelle St. Anton in der jetzigen Wintergasse A. 61 und 62 hinter dem Egenschen Hause am Weinmarkte (oben S. 182 A. 1). Die Stiftung datirt von 1410 (Städtechron. IV, 318, 7); erneuert wurde sie von dem Sohne im J. 1445 (Urk. vom 15. Oct. in den Zusätzen zum Orig. des Stadtbuches vor Bl. 114 alter Zählung; Auszug bei Stetten, Geschl. Nr. 56b).

[287b] ewiglich sein solten, die auch gnueg und erberklich versehen sind mit aller ir notturft[1], auch darzu ain priester, der die brüeder versehen soll mit singen und lesen und mit allen gaistlichen nottürftigen dingen; derselb priester auch wol versehen ist mit aller notturftigkait, als das wol wißent ist allen menschen in diser stat[2]. und als der obgemelt Lorentz Egen starb[3], da verließ er ainen sun, genant Peter Egen, der was jung und ain knab bei 4 oder 5 jaren, als sein vater starb. der knab wuechs also auf und ward ain jüngling bei 18 jaren und was sicher ain wolgetaner junkherr und was sicher züchtig [288a] und hett guet sitten an im und hett er vil gueter und gar erber freund hie in der stat, die sahen nun geren er und zucht an im und gaben im ain weib, genant Elisabet, die was ainer reichen witwen tochter, die was genant die Gewärlichin[4]. und als er nun also elich was, da lept er gar gezogenlich und beschaidenlich mit gueter ordnung, daß er iederman in der stat wol geviel, wann er was ain grad, hüpsch, tugenthaft man und was gar grausam freuntlich gegen

1. gehalten seind *B.* 9. 'und w. sicher' fehlt *Aa.* 10. gietter *a.* 'nun' fehlt *B.* nur *a.* 12. Gewarlichen *A.* Geworlichen *a.* 15. krad *B.* und ward *a.* 'freuntlich' fehlt *AB.*

1. Ueber die in das Stift Aufzunehmenden bestimmt die cit. Urk.: 'und sol (man) ainen solichen erbern man einnemen, der sein hantwerk vor alter und kranckhayt nicht mer gewürcken mug und sein tag mit ern herkommen sey und daz almůsen vormalz offenlich nye gebettelt noch eingenommen hab, ainen solichen, für den erber fromb lüt pitten und die in von alter her wol erkennen und sagen, daz ditz almůsen an im wol angelegt sey und in daruff fragen und verhören, ob er den Pater noster, Ave Maria und den glouben kund, und kan er daz, so sol man die pfründ dem verleyhen und sunst nicht'. Die Verpflichtungen der Pfründner sind meist geistlicher Art und werden detaillirt aufgezählt, unter andern auch daß jeglicher „gott dem herren und sant Anthonien ze lob und ze eern sein lepptag so langt (!) er lept seinen bart wachßen laußen tragen" soll. Außer zur Verpflegung der zwölf Spitalbrüder soll das Stift auch zur Unterstützung verarmter Familienglieder der von Argon dienen. — Eine Uebersicht über den Inhalt des Stiftungsbriefes giebt (Seida), historisch-statistische Beschreibung aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten in Augsburg I, 548 ff.

2. Der Priester wurde von dem obersten Pfleger des Stifts, einem Amt, das stets von dem ältesten der Familie von Argon bekleidet wurde und mit dem der Wohnsitz im Egenschen Haus am Weinmarkt verbunden war, bestellt; er erhielt jährlich 40 fl. aus den 350 fl. Ewiggeldern, welche überhaupt für das Stift angewiesen waren und mußte in dem Hause am Stift wohnen. 1448 wird der „ersame her Lienhart Zingg unsers lieben alten burgermaisters Peters von Argun caplan zu s. Anthoni in unser stat" genannt (Briefb. IVb Nr. 251).

3. Lorenz Egen † 1418, 7. Janr. (Prasch, Epitaphia August. I, 290). Die daselbst mitgetheilte Grabschrift, in der der Verstorbene als „Lorentz von Argau den man nennt den Egen" bezeichnet ist, hat der Sohn wohl erst, nachdem er seinen Namen geändert hatte (1442), herstellen lassen. Auch in dem cit. Stiftungsbriefe von 1445 heißt es: „mein... lieber vater her Laurentz von Argun, den man nant Egen".

4. Elisabet, Tochter des Hans Gewärlich (cit. Urk. von 1445). Die Hochzeit fand 1431 Statt, vgl. Hs. der kgl. Hofbibl. zu München, Cbm 3205 Bl. 80b und Augsb. BR. 1431 Bl. 73b, Michael.: 'it. 11 ℔. d. umb schenkwin den gesten die uff Peter Egens hochtzyt hie wärn'.

armen leuten, hierumb ward er gepreiset und gelopt von allen leuten, armen und reichen, und ward zehand in den rat genommen [288b] und ward aufnemen an eren, an weisheit, an leib und an guet augenplicklich und ward gar bald burgermaister und mit im ainer, was genant Steffan Hangenor[1], der was sicherlich auch ain herlich, weis, wol personirter man, als er hie was ꝛc.[2] und also nam Peter Egen von tag zu tag zu an allen dingen, als vorgeschriben ist ꝛc., und was so gewaltig als kainer nie in diser stat was.

Nun auf ain zeit fuer derselb Peter Egen zu und verkert seinen namen und wolt nimer haißen Peter Egen, als er dann darvor alle tag gehaißen hett [289a] und von seinem vater ererbt hett, und nennet sich Peter von Argun[3]. wa er den namen funden hab, in welchem puech, das waiß ich nit; ich main aber, er hab von langer zeit darnach gedacht. er verkert auch auf dasselbmal sein wappen, das er von seinem vater herpracht hett, das was ain hindinfueß in ainem weißen veld, als es dann noch die Egen füeren, es ist sicher ain hüpsch wappen[4]. das wappen, das er für den hindinfueß genommen hett, das ist gehalbiert, schwartz und gelb strich, als man es überall in allen kirchen und an seinem haus [289b] sicht, ist sicherlich auch ain schön wappen; im hats künig Fridrich von Österreich bestett, als er hie was in seinem haus zu herwerg und gen Auch wolt reiten und die kron empfahen[5]. und ist ze wißen, daß er das alt wappen verkeret, das stuend an menichen enden in den kirchen und in den glesern, das ließ er überall abtuen und das neu wappen an dieselb statt setzen ꝛc.

Als ir nun gehört hand, wie reich und wie gewaltig der obgenant burger Peter Egen wäre, dennocht benüeget in nit, er wolt ie mer gewalts und freihait haben, darnach stellet [290a] [er] und haimlicher art und erdacht sich ains sinns, dem was also.

6. personneter *B.* 8. kainer ie in der stat *B.* 19. sicherleich *A.* im hatt *AB.* 20. herberg *aB.* 27. erdacht sy *a.*

1. In einer Urk. vom 26. Juni 1436 (Mon. Bo. XXIII p. 413) werden Stefan Hangenor und Peter Egen als die zeitigen Burgermeister genannt. Doch weiß ich diese Urkunde nicht mit den sonstigen Nachrichten in Einklang zu bringen; in den Briefbüchern und Baurechnungen finde ich „Peter jung Egen" zum erstenmal 1437 als Burgermeister und zwar in Gemeinschaft mit Konrad Vögelin, womit auch Gasser stimmt, der dem Hangenor im J. 1436 als Genossen aus den Zünften Gabriel Ridler beigiebt.

2. Städtechron. IV, 204.

3. Seit dem Frühjahr 1442 erscheint er unter diesem Namen, vgl. Städtechron. IV, 338 A. 2.

4. In dem Geschlechtsbuch der Gossenbrot (Hofbibl. zu München, Cgm 98) heißt es Bl. 22a unter der Ueberschrift „zünft varb": 'Egen ain weiser schilt darinn ain roten rechbůg'. — In einer Urk. von 1444 (Mon. Bo. XXIII, 462) sind neben dem Burgermeister „her Peter von Argun" Peter Egen der Aeltere und seine Erben als betheiligt genannt, vgl. auch Städtechron. IV, 336 A. 4 und 338 A. 1.

5. April 1442, oben S. 163, 25.

Er rait auß der stat und kam gen Ulm und schrib ainem rat her, er wolt nit mer ir burger sein, und gab burgrecht auf in demselben brief[1]. als nun derselb brief verlesen ward in ainem rat, da rackten etlich zunftmaister die oren und was in laid, daß sie ain solchen freuntlichen man also verlieren solten, das wer in ain groß ding, dann er kund es so freuntlich mit den zunftmaistern, daß sie im all willig waren, wes er von in begert. und also ward ain [290b] rat zu rat und schickt man von stundan gen Ulm erber potschaft und ließ in fast pitten, daß er solch sein fürnemen und unwillen abließ und wider käme gen Augspurg, dester gerner wolten arm leut und reich tuen, was im lieb wär, und gaben im frid und gelait gen Augspurg und widerumb an sein gewarhait. also rit er mit der potschaft wider gen Augspurg, und als sie wider her haim kamen, da waren die zunftmaister all fro. ich will wol glauben, daß im dannocht all ratgeben nit als gar hold waren umb solch aigen vortail, die er suecht. und als er nu [291a] kam für ain rat, da stuenden all ratgeben gen im auf und empfiengen in, als ob er über mör kommen wär, und hießen in nider sitzen und redten mit im, was im geprech oder anlege, daß er das sagte ainem raut, so wolt man im das alles wenden nach seinem willen; und wer iemant in der stat, der im etwas getan hett, man müest ims abtragen nach aller notturft. und als man in nun fast pat, und wie freuntlich ain rat ie mit im redt, es half alles nicht. er sprach, daß er umb nichten wölt ir burger sein, inmassen als er vor gewesen wär und als ander [291b] burger; er wolt aber ir burger sein mit underschid und mit ainem geding, oder er wolt nimmer hie sein und wolt wider an sein gewarhait. also sprach man zu im, man wolt tuen, was im lieb wär und was er begert, das wolt man tuen. die zünft waren im hold, das west er wol, sie dienten im geren, des mocht er sich wol frewen; im ward alles das verhaißen, das er begert. und also belib er wider hie und saß in all sein herschaft in allem gewalt als vor und ward darnach ie lenger ie gewaltiger; was er wolt, das geschach.

[292a] Item als er nun wider in all sein herschaft, gewalt rc. und ander nutz und gewer gesessen was und was nun alles schlecht, da gedacht er aber baß, was im nütz und guet wär, und hielt sich in stiller weise freuntlich umb die zunftmaister und um etlich ratgeben als lang, biß er ainen freibrief erwarb, der im auch geben ward mit der stat sigel. der

3. ragken *AB*. 10. arm u. reich leut *a*. arm leut und reichtumb *B*. 14. nit all ratg. gar hold *B*. 21. 'es h. a. nicht' fehlt *a*. 27. mocht er sy *a*. und mocht sich es wol frayen *B*. 32. 'und ander nutz' fehlt *B*. 33. 'baß' fehlt *B*.

1. Hierzu und zu dem Folgenden vgl. Beil. VI.

weiset und laut also: daß er möcht von hinnen ziehen mit leib und guet, wann er wolt, über kurtz und über lang, ungeirrt und ungeengt aller von Augspurg, und wahin er wolt, in herrn stett oder in reichsstett; und wann er nun von hinnen zogen wär, so möcht er in dise stat reiten, faren und wandlen [292b] zu seinen güetern nach seinem willen und nach seiner notturft, daran in niemant irren noch hindern solt in kain weis noch weg; doch so soll er geben 3 nachsteur, alsdann desselben mals sitt und gewonhait was. das was also: wann ainer auß der stat wolt ziehen und burgrecht aufgab, das ist so vil, als er darvor in drei jaren erst vergangen zu steur geben hett etc.[1] auch stat in demselben seinem brief, ob er seine güeter, es wern heuser oder ander güeter, nit verkaufen möcht, so solt man in weder dringen noch nötten darvon, man solt im nicht darumb zusprechen; doch so solt ers versteuren, als ander gest, mit zwifacher steur; auch so möcht [293a] er das nit verwürken mit kainem handel in kain weis noch weg, und vil ander guet articul, die der brief inn hat, die im gar wol dienen[2]. sicher dieselben ratgeben, die im den brief geben hand, die send sein guet freunt gewesen und hand im mer guets gunt, dann ainer stat selb, als wol zu merken ist in der stat und in dem brief, den er hat. o du untrewe welt, ich bin wol in dem rat gewesen, daß man geredt hett von demselben brief, daß niemant wolt wißen, wer im den brief geben hett, und hett in doch. es ist wol versehenlich, da im der brief geben ist, es sei ain rat geseßen, der im [293b] des briefs und ander guets wol vergunt hab etc. das [ist] nun also geschehen und er belib nun wider hie und saß in aller seiner herschaft, gewalt und ere inmaßen, als er vor ie geseßen was.

Es was ain reicher man hie in der stat, was genant herr Kobolt, der ist von Laugingen her kommen, der starb und auch sein hausfraw Barbara, die was des alten Hofmairs tochter, und Sigmund Hofmair was ir brueder. die verließen zwu junkfrawen, waren noch jung, die nam der oftgenant von Argun und sein weib Elisabet, [294a] der Gewerlichin tochter, zu in in die kost und zugen sie also in erberkait, biß sie gewachsen und zu irn tagen kommen waren. die töchterlein oder junkfräulin waren der von Argun freund und gehörten ir zu, darumb was es nit unpillich,

1. 'hinnen' fehlt *AB*. 7. desselben jars *B*. 9. aufgeben *a*. 'erst' fehlt *B*. 12. netten *B*. 16. dienten *B*. dien brief *a*. 17. dann: wann *B*. 18. 'selb' fehlt *Aa*. 21. fursehenlich *B*. 29. zwue töchtern *a*. 30. Gewerlichen *AB*. 32. 'waren' fehlt *Aa*. 33. kommen waren — ir zu: kommen was, wan sy was der von Argen freund und gehört im zu *B*.

1. Vgl. das Statut vom 17. Febr. 1444 in Beil. V.

2. Urk. vom 12. Jaur. 1445 in Beil. VI.

daß sie bei ir muemen in der kost waren[1]. nun wiewol die junkfräulin in gueter zucht und huet gehalten waren, so hat sich doch die ain, besunder die jung, zu ainem jungen burger gefüegt, villeicht bei ainem tantz oder wa es dann geschehen was, und hetten ainander die ee gelopt und verhaißen mit worten, die dann bindent; auch hetten sie zu baiden tailen ainander [294ᵇ] brief geschickt, darinn man auch wol verstan mocht, daß sie ainander gern gehapt hetten, als noch oft und dick geschicht von jungen leuten. nun was aber der jung burger ains andern reichen burgers sun, genant Hans Langenmantel, alsdann dieselben burger noch heut bei tag frum und erber leut sind; doch so was er nit als reich als die junkfraw, was aber erbers und guets geschlechts. nun was das also in ainer still, daß es nit offenpar was, daß die junkfraw und der junkherr ainander gehaißen hetten, doch westen es villeicht ir baider freund, sie mainten aber ain tail freund, besonder auf der junkfrawen tail, es solt nichts gelten ir glübde, die sie ainander getan hetten. [295ᵃ] und fuer der von Argun zu und gab derselben junkfrawen ain andern man, der was von Ulm, und fragt nit vil leut rats darumb und maint nun, er hett es wol geschaffen; es wär aber sicher beßer underwegen beliben, dann es wuechs sider großer unrat und große unfreuntschaft darauß.

Als nun der Langenmantel innen ward, daß der von Argun der junkfrawen ain man hett geben, die sein elich weib solt sein, das geviel im nit wol und sagt es seinen freunden und kam darzu, daß sie zu beden taiten für das gaistlich gericht komen und erzalt ieder tail [295ᵇ] seinen glimpf, so er peste kund. wie es aber vor dem rechten außgericht wurd, laß ich also stan, dann der vorgenant von Argun, auch der von Ulm, dem die junkfraw geben was von dem von Argun, und der Langenmantel und sein guet freund zerrutten sich mit worten gegen ainander und gab ieglicher dem andern üppige und stoltze wort. das verdruß nun den von Argun und nam die wort so hoch verübel und erzürnet gar ser und müet in so hart, daß er auf ainmal im rat aufstuend und erklagt sich derselben wort ain tail und sprach, er wolt solchs nit warten, als man im da gesagt hett, und wolt auch nimmer burger sein, [296ᵃ] er wolt burgrecht auf-

1. momen *B.* 2. hat sy *a.* 5. bindet *a.* 7. geschickh *A.* 14. ir baider freund — junkf. tail: ir baider und besonder der junkfrawen freunt mainten *B.* 17. geschafft *B.* 20. daß der: der der *a.* 25. laß ichs bleiben *B.* 29. das verdruß nun d. v. A. gar ubel und nam die wort gar hoch auf und zirnet gar hart *B.*

1. Peter von Argon nennt sie in einem an den Rath gerichteten Briefe vom 25. Janr. 1451 Felitz und Barbara Koboltin; dem Imhof und dem Zoller (Zeller?) und andern ihren Freunden zu Lieb habe er sie aufgenommen (Copialbuch A Bl. 201ᵇ). In einem Briefe des J. 1443 (Briefb. V Nr. 35) werden Simon Zeller und Konrad im Hof als Pfleger der Kinder des sel. Clas Cobolt erwähnt.

geben; und gab es auch auf in geschrift, die er ainem rat gab. er sprach auch, ob man in gern zu ainem burger wolt han, so wolt er gern ir burger sein mit ainem geding; aber inmaßen, so er vor gewesen wär, wolt er nit mer beleiben umb nichten. und also stuend ain ganzer rat gegen im auf und bat in, von solchem seinem zoren und unwillen zu laßen, und ob [man] im anders getan oder zugeredt hett, dann pillich, daß er das sagte ainem rat, es solt im mit großen eren abgetragen werden, und daß er solchs ainem rat zu eren und zu lieb tette. das er aber nit tuen [296b] wolt und sprach für sich in zorn, er hett vormals auch gehört, wie etlich biderleut, die reich und mechtig, frum und stett gewesen weren, und die der stat alwegen treu und gewertig gewesen wären, die gar klainen oder üblen lon darvon pracht hetten, und nennet etlich beim namen, den man gar unrecht getan hett: das was ainer, genant Lutz Hörnlin, der ist auch ain gewaltig man gewesen, als darvor von im auch aigentlich geschriben stat[1]; und ainer, genant der Radaw, der sicher ain frummer, weiser man was biß in sein grueb, der auch vil solcher herlicher sachen in der stat außgericht und getan hat, [297a] und doch in warhait kain üblen lon, sonder lob, dank und er von diser stat verdient und erworben hat[2] zc. und sprach darbei auch, also möcht im hintennach auch geschehen, des er aber nit warten wolt und wolt auch nit mer ir burger sein, dann mit ainem gedinge. als er nun geredt hett, sicher das geviel ainem rat nit wol, daß er ir alt vorfaren also schentzieret, auch ainem erbern rat also zuredet under augen, als ob ain rat an den alten etwas unpillich und übels getan hett, als ob man etwas übels an im selb began wolt, das doch ain rat nie getan hett und ungern tuen wolt; und sprach man zu im, wer im gesagt hett, daß man solchs [297b] ie getan hette an kainem piderman, er tett ainem rat unrecht. also geschach nit mer auf dasmal, der rat stuend auf und gieng der von Argun in sein haus. nun was der von Argun burgermaister und was sein jar noch nit auß, es weret noch biß nach dem obersten, so man ander burgermaister erwölt hett. nun füegt es sich, daß man ain frawen gefangen hett, die wolt man berechten des morgens, das was an ainem sambstag. da kam der von Argun auch

9. und fur sich in zornig und sprach. 'wie' fehlt *B*. 12. brachten *B*. 13. Horlinlin *AB*. Holmlin *a*. 16. herlicher und solcher sach *Aa*. 22. 'alt' fehlt *B*. 23. 'und übels' fehlt *B*. 30. biß an dem *a*.

1. Ueber Ludwig Hörnlin vgl. Städtechron. IV, 259 ff. Die Chronik Zinks in den uns bekannten Hss. bietet keine Stelle, die der Verweisung entspräche, s. Einleitung: Verhältniß der anonymen Chron. des 15. Jahrh. zu Zink.

2. Johannes Langenmantel von Radau, Hauptmann im Städtekrieg 1388, der in der Schlacht bei Döffingen gefangen wurde. Städtechron. IV, 87. Der Wortlaut der Erklärung ergiebt sich aus dem in Beil. VI mitgetheilten Aktenstück.

in rat, nun redt ain rat mit im gar güetlich und pat in, von seinem unwillen zu laßen und [daß er] also bei in belib, des wolten arm und reich umb in verschulden. also stuend er auf in ainem rat [298a] und sprach, daß man solt on zweifel sein und im wol getrawen, daß er kain fürnemen wolt tuen, dieweil sein ampt weret; und wann er darnach etwas fürnemen wolt, das wolt er offenlich vor ir aller weishait in ainem rat tuen und wolt sich nichts underwinden, dann mit ains rats wißen und willen. das redet er als hoch als ers reden mocht. ich was auch darbei, und ist sicher war, das geviel ainem rat wol; man hett gedingen, er wurd sich abessen, das doch nit geschach. also gieng er an das gericht mit andern ratgeben und ward das freulin berechtet und verurtailt zum tod, [298b] und gieng der von Argun darnach haim in sein haus &c.

Man soll wißen, als er auß dem rat haim in sein aigen haus kam, also gieng ich Burkhart Zingk mit im und was wol ain gantze stund im haus bei im und redet mit im und hett in geren von seinem unwillen geweist; er was aber zu streitig, ich kunt in nit wenden &c. also saß er auf und ritt desselben tags auß der stat, das geschach an sant Andreas abent vor weihennechten[1], und kam nimmermer darnach in dise stat lebendig; aber tod ward er herein gefüert, als [299a] hernach gesagt wirdet. ob er da seiner red [gedacht], die er desselben tags in offem rat geredet hie, wie daß er kain fürnemen tuen wölt, dann mit ains rats willen und wißen, und ist ze stundan desselben tags auß der stat geritten on ains rat willen und wissen, das laß ich sein, als es ist.

Item es ist zu wißen, als der von Argun nun auß der stat geritten was, darnach nit lang da nam sich die gesellschaft in Schwaben umb die sach an, dann der von Argun was auch in die gesellschaft kommen[2], und ward ain tag gemacht und [299b] gesetzt gen Mindelhaim. also santen die von Augspurg Ludwig Vögelin und Andreas Frickinger gen Mindelhaim, und was da bedäbinget und geredt ward, des brachten die vorbe-

8. als hoch ers *a*. 9. wurd sy *a*. 11. berechten *B*. 16. gewissen *B*. 18. in *A* ursprünglich 'Andr. tag'. Andr. abent *a*. Andr. tag *B*. 19. herhaim *B*. wurdet *Aa*. 26. darumb an umb die sach *B*. 28. Vogel *B*.

1. In dem Datum des Textes steckt ein Fehler. Im J. 1450, von dem die Rede ist, fiel Andreasabend (29. Nov.) nicht auf einen Samstag (ob. S. 202, 32), sondern auf Sonntag. Außerdem ergeben die in Beil. VI mitgetheilten Briefe, daß der erzählte Vorgang 8—14 Tage später eingetreten sein muß. Da Zink sehr genau und als Augenzeuge referirt, so wird am Samstag festzuhalten und die Tagesbezeichnung, die von den Schreibern der vorliegenden Hss. oft genug verkehrt ist, etwa in Nicolaiabend (5. Dec.) zu ändern sein.

2. Die Rittergesellschaft des St. Georgenbundes, seit dem Anfang des 15. Jh. nachweisbar, hatte sich seit den Zeiten K. Sigmunds zu immer größerer Bedeutung erhoben. Stälin S. 334, 447 ff.

nanten potten ain nottel[1]. und als man die nottel in ainem rat verhört und verlas, das geviel ainem rat wol, man hett villeicht ain benüegen daran gehapt, darmit so wär es villeicht wol schlecht und gericht worden, dann der von Argun sprach, es wer nit also geredt worden, und redet wider ain stuck oder wider zwai; also waiß ich nit, wellicher recht oder unrecht hat. es wer dannocht wol schlecht worden, hett man gewolt, es was umb ain klains; [300a] der neid was zu groß zwischen etlichen leuten, die in nit geren hetten &c:

Darnach ward herr Ber von Rechberg her geschickt von der gesellschaft, der kam für ain rat und hett es sicher gern gericht und redet darzu, was er mocht; es half aber ie nit. also stuend es in zwitrechtigkait: der von Argun hielt sich seiner nottel, die man im zu Mindelhaim geben hett, desgleichen auch die von Augspurg. also hett ieder tail recht als lang, biß es doch darzu kam, daß sich die von Augspurg irer nottel so fest hielten, und wolt der von Argun, daß die sach gericht würdet, so müest [300b] er den von Augspurg ir schmach abtragen, und etliche wort, die er geredt hett vor ainem rat, die müesten auch widerlaufen, des er sich doch fast setzet und nit gern tuen wolt. also kam es doch darzu, daß sich der von Argun begab vor der gesellschaft und wolt her gen Augspurg geritten sein und für ain rat kommen und alles, das er in ainem rat unbedechtlich geredt hett, das wolt er alles widerlaufen han nach aines rats wolgefallen, und was ain rat begert hat, das er reden solt, wolt er alles tuen; wann also was es gesprochen worden zu Mindelhaim auf dem tag. es was nit mer [301a] underschide in den notteln, dann ain klain pünctlin, das was: der von Argun solt reiten in ain wirtshaus und nit in sein aigen haus, wann er her käme und wolt zu seinen güetern lugen nach seiner notturft, als dann vorgemelt ist. das wolt aber der von Argun nit tuen und wolt in sein aigen haus reiten, wann er her käme, und maint, es wer pillich, und weiset auch sein nottel auß &c. und als nun der von Argun kam und wolt allen dingen nachkommen sein inmaßen, so obgeschriben stat, da was nit mer, [301b] das wir zu wort mochten han, damit der von Argun nit gericht wurd mit uns, dann daß man sprach, er solt nit in sein aigen haus aber er solt in ain offen wirtshaus reiten, das er aber nit tuen wolt und ritt von hinnen wider an sein gewarhait. und als der von

4. wan der von Argaw *B*. 6. gewallt *a*. gewalt *B*. 7. 'zu' fehlt *B*. 14. darzu kommen ward *a*. Statt 'Augspurg' in *A* ursprünglich 'Ulm'. 16. 'er den' fehlt *A*. 18. vast gesetzet *a*. 22. alles gethan *A*. das er solt wolt er alles gethann *B*. 25. in ainß *A*. 26. her käme: hett kamen *Aa*. hett kainen *B*; s. unten Z. 28. 27. 'Argun' fehlt *a*. 32. das das man *a*.

1. Der Tag zu Mindelheim fand Ende November 1451 statt. Beil. VI.

Argun nun wider hingeritten-was, da stuend die sach als vor unbericht. allmechtiger gott, verleich uns fürsichtigkait, weishait, vernunft und sinne, daß wir noch hinfüro das best für uns nemen! sicher, hetten die von Augspurg die sach laßen berichten und den von Argun laßen reiten in sein aigen haus oder in ain wirtshaus, [302a] es wär in guet gewesen und mit großen eren ergangen und verricht worden und wär die sach bei dem nechsten beliben, darauß doch seit vil unrat, müe, arbait und spot und großer schad kommen ist ꝛc.

Als nun die von Augspurg die täding, als obgeschriben stat, nit aufgenommen hetten und mainten ie, der von Argun solt und müest in ain offen wirtshaus reiten, das er aber nit tuen wolt ꝛc., das verdroß nun den von Argun und lued die von Augspurg auf des marggraffen lantgericht gen Anspach [1]. das achten die von Augspurg klain und [302b] was in ain spot, doch schickten sie ain potschaft dahin, ainen burger, genant Endris Frickinger, der solt aufmerken, was der von Argun klagte, und solt im nit antwurten von seiner klag wegen; er solt aber appellieren von dem lantgericht für unsern allergnedigisten herren den römischen kaiser ꝛc. als nun der von Argun anhueb vor dem lantgericht und klagt zu den von Augspurg, wie sie im ungüetlich getan hetten ꝛc., da wolten im die von Augspurg zu seiner klag nit antwurten, aber außerhalb des rechten redt man mit im ernstliche und scharpfe wort, wie daß er unlöblich und unerberklich [303a] auß der stat geritten wer und hett seinen aid, den er doch arm und reich geschworn hett als ain burgermaister, den hett er nit gehalten ꝛc., mit noch merer worten, der ich nit schreiben will, und appellierten für unsern herrn den kaiser, als obgeschriben stat. und ritt unser potschaft herwider und vermaint, es solt also außgericht sein mit dem appellieren, daran sich aber der von Argun nit keret und klagt und fuer dem rechten nach für sich hin als lang, biß er uns in die achten bracht, des wir doch nit [303b] fast achteten; der von Argun vermaint aber, er hett erlangte recht und wolt groß guet haben für sein schaden. nun prachten es die von Augspurg darzu, daß unser herr der römisch kaiser die sach alle an sich nam und alle recht, so der von Argun über uns erlangt hett, und die acht solt alles ab sein und solt vor seinem kaiserlichen hofgericht zwischen der von Augspurg und des von Argun geschehen, was recht wär, ob die von Augspurg recht oder unrecht geappelliert hetten, oder ob der

1. 'was' fehlt *Aa*. 12. 'und lued d. v. Augsp.' in *A* über d. Zeile. 14. schickt *A*. 32. an sy *a*.

1. Am 26. Juni 1452 wurde die Stadt geladen, am 18. Juli auf dem Landgericht des Burggrafenthums Nürnberg zu Onolzbach zu erscheinen (Beil. VI).

[304a] von Argun die von Augspurg pillich oder unpillich auf das lantgericht geladen hett. das ward nun getan und außgericht.

Item als das recht nun geschoben ward für den kaiserlichen hof, da lueden die von Augspurg den von Argun für das kaiserlich hofgericht und klagten zu im, wie daß er sie zu großem schaden bracht hett und sie auch unpillich fürgenommen und geladen für das lantgericht; auch sunst ander klag, so man zu im zu sprechen hett inmaßen, so vor geschriben [304b] stat. und als sie nun klagt hetten, da antwurt in der von Argun, er hett sie fürgenommen für das lantgericht ze Anspach und da über sie erlangt große recht, und hett sie mit recht in die acht pracht, des er auch guet brief und sigel hett nach notturft etc., und trawet gott und dem rechten, die von Augspurg hetten in gar unpillich für den kaiserlichen hof geladen, und begeret groß wandels etc. und ehe nun das recht vollendet ward, da starb der von Argun zu Wien in der stat, und füert man in her gen Augspurg also toten. [305a] und als man in pracht gen sant Niclaus, da muest man still heben und im ain urlaub gewinnen umb ain raut; das ward im vergunt. also füert man in in sein aigen cappell, da leit er in seins vatern grab. gott herr erbarm dich über sein seel, amen.

Das alles vorgeschriben von dem von Argun ist geschehen in dem 1451 jar; und als man in herpracht toten, das geschach auf Simonis et
28. Oct. Jude in dem jar[1].

Als nun der von Argun tot was, da [305b] verließ er drei sün: Antonium, Sigismundum, Jacobum. und dieselben sün und ir mueter triben das recht anfüro bei dem kaiserlichen hof biß vol auß an das end. nun ward vor dem kaiserlichen hofgericht zu recht erkent und gesprochen, daß die von Augspurg unordenlich und unredlich geappelliert hetten vor dem lantgericht ze Anspach; dann sie hetten geappelliert, ee zeit und ee recht und urtl gesprochen was. und darumb erkant sich das hofgericht, daß sie unordenlich geappelliert hetten, des sie auch nit vil genoßen hand[2].

[306a] Nun ist ze wißen, daß es widerumb von dem kaiserlichen hof geschoben ward für das lantgericht gen Anspach, und solten die von Argun das recht widerumb anfahen und darnach dem rechten nachkommen biß an das end. das hat man nun also getan lange zeit und hat ieder tail sich gewert mit zug nemen, ainen nach dem andern, und ist verzogen

1. 'pillich oder' fehlt *B*. 8. als sy nur *Aa*. 17. als füert *A*. 19. 'alles' fehlt *B*. von den *a*. 24. biß urlauß *a*. 28. 'sich' fehlt *B*. 29. das die von Augsp. unredlich und unredlich (sic) geap. *B*.

1. Statt 1451 lies 1452, s. Beil. VI.
2. Das Urtheil des Kammergerichts erfolgte im Jahr 1456, vgl. das.

worden mit recht und zug nemen von ainem rechten zu dem andern von dem anfang, als sich die zwitrechtigkait zwischen der von Augspurg und des von Argun, das was [306b] im 1451. jar, als es angefangen hat, biß in das 1458. jar, daß es noch nit offenpar ist, welcher tail recht oder unrecht hab. aber im sei als im ist, ich verstan nit, daß wir vil gewinnen werden; man verzeucht es hin und wider, darmit gat ie lenger ie mer schaden darauf und auch große müe, arbait und kost, ie lenger ie mer; sicher, wer den schaden allen erben mueß, im wär nützer, es wär am ersten gericht worden. und wär der von Argun geritten in sein haus oder in ain wirtshaus, und hetten es die von Augspurg auch vergunt, es [307a] wär baiden tailen zu großem frummen kommen: der von Argun wär villeicht noch bei leben, der ist tod, und hetten sein erben groß müe und arbait und kost erspart und die von Augspurg desgleichen. und also ist es noch nit außgericht auf sant Andreas tag und hangt also im rechten 30. Nov. ich glaub warlich, die von Augspurg müeßen das pad außgießen, es stand lang oder kurtz[1].

Item es ist ze wißen, als der von Argun die wag und die müntz kaufet von dem bischoff, als darvor geschriben stat[2], geschach im 46. jar, da muest er [307b] ainem rat versprechen, daß er ain ander haus an des haus statt, darinn die wag ist und die müntz, in der stat steur pringen [solt], das also guet wär, als das ietzgenant haus ist, oder er solt der stat 300 fl. darfür geben. und als nun der von Argun von hinnen kommen was und was schuldig den von Augspurg drei nachsteur, als obstat, und die 300 fl. für das haus, darinnen die müntz und die wag ist, und kam des von Argun weib für ain raut und wolt dieselben drei nachsteur und die 300 fl. geben, so wolt mans nit von ir nemen, man wolt es [308a] laßen stan, biß man überall mit im richtig würd; das geschicht nimermer. und also sollent die von Argun den von Augspurg dieselben fl. all noch und in wirt sicher nimmer kain heller darumb, man ließ die frawen dieselben fl. unpillich widerumb haim tragen, man solt sie genommen han, das hett mir wol gefallen. ich was auch darbei, da sies geben wolt han, im 1451. jar.

---

1. zugen zu nemen *Aa*. verzug nemen *B*. 5. verstand *B*. 7. schaden darüber *B*. 10. wurtzhaus *a*. 15. 'glaub' fehlt *AB*. 16. es stee gleich lang oder kurtz an *a*. 17. Item ist *A*. nun ist *B*. 29. 'kain' fehlt *a*. nit heller *B*.

1. Durch Vermittlung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg kam am 17. Febr. 1459 ein Vergleich zwischen beiden Parteien zu Stande (s. die citirte Beil.).

2. Oben S. 182, 13.

Item in dem obgenanten jar ward das ober manghaus gepawen zu ainem kornhaus und zwaier gaden höher gemacht, geschach auf sant 29. Spt. 16. Oct. Michels tag [306b] anno 51. und darnach auf sant Gallen tag ward das newe manghaus hinder dem schuechhaus angefangen ze pawen in demselben jar[1].

Der römisch künig, künig Friderich, ritt von Österreich gen Rom. die von Augspurg schickten mit im und seinen küniglichen gnaden zu eren Lienharten von Radaw, was ain reicher und ain weiser man hie zu Augspurg und auf die zeit burgermaister, und ainen doctor mit im, genant doctor Hainricus Tanhan, und 14 guet redlich gesellen mit in, warn 16 pfärd und die gesellen all geklaidt in plaw farb. [309a] geschach alles in dem obgenanten jar[2].

Item in der zeit ward bischoff Peter cardinal hie zu Augspurg[3] und hett im für genommen, groſze und ernstliche ding zu vordern an die von

2. hocher gepawen *B*. 4. angefangen anezupawen *a*. 10. rainlich gesellen *Aa*. 12. In *A* nach 'jar': 'factum 1451' von anderer Hand, in *B* fehlt die Zahl; in *a*: jar, anno 1451. 13. was *Aa*. 14. ervordern *a*.

1. Das obere Manghaus lag bei St. Ulrich (s. oben S. 144, 13); das neue Manghaus wurde in dem Schuhgäßlein erbaut.

2. Vgl. oben S. 164, 1. Ueber die Theilnahme der Städte an der Romfahrt s. die Speierische Chron. in Mones Quellensammlung I, 390, wo für Augsburg: „Lenhart Radawer 15" aufgeführt ist. — BR. 1451 Bl. 56a: 'it. 1000 guld. rinisch gegeben Leonharten Radower uff die rais gen Rom; wirt ußrytten uff mitwoch nach Ottmari (17. Nov.), hautt 14 pfärit und doktor her Hainrich 2 pfärit, ritt mit im; it. darnach 366 guld. r. und 177 duggaten, wirt also 1600 r. guld. (man haut 33 r. guld. gegeben uf yedes hundert duggaten); recepit Radower uff sampstag nach Elisabete (20. Nov.) a° 51. it. 45 guld. Hanns von Hoy umb ain pfäritt dem Radower gen Rom erkoufft, uf sampstag nach Elis. bezalt; it. 1 guld. umb 1 berenhut dem Radower; it. 39 guld. Peter Wolff umb gewand dem Radower und seinen mitreyttern zů der fart gen Rom, bezalt uf sampstag vor s. Niclaustag (4. Dec.) a° 51. summa: 1685 guldin'. Am 20. Nov. 1451 fragt die Stadt bei Heinrich Erbmarschalk von Pappenheim, ihrem Landvogte an, wann der König zu seiner Fahrt nach Rom, zu der sie „ainen raysigen zeug" senden wollen, „wegvertig" sein werde und bittet ihn, sich der Ihrigen auf dem Zug anzunehmen (Herwartsche Urk.-Samlg.).

3. Schon in einer Urk. P. Eugen IV. vom 19. Dec. 1439 (Mon. Bo. XXXIVa Nr. 147) heißt es von Bischof Peter: 'cum itaque hodie nos in generali consistorio .... te .... ad cardinalatus statum pariter et honorem assumendum et in sancte romane ecclesie cardinalem nominandum et publicandum duxerimus tibique de proximo ecclesiam s. Vitalis de urbe in titulum tui cardinalatus hujusmodi assignare intendamus ....', so erklärt der Papst, um etwaigen Zweifeln zu begegnen, solche Ernennung soll in keiner Weise seiner Augsburger Bischofswürde hinderlich sein. In den folgenden Jahren findet sich jedoch im Titel des Bischofs Peter keinerlei Beziehung auf die Cardinalswürde. Daß sie ihm aber nicht erst nach der im J. 1450 angetretenen Romfahrt zu Theil wurde, zeigen die Urk. vom 28. Febr. 1449, vom 9. Febr. und 8. März 1450 (das. Nr. 167, 171, 173); in der erstcitirten heißt es: 'als der heilig stuol zu Rome uns für einen der heilgen kirchen cardinal benennet hat.' — Unklar sind die Daten in Franks Annalen S. 83.

Augspurg. darzu er auch vermaint recht ze han. der vordrung was also, die der bischoff vermaint ze haben: zum ersten sprach er, die vogtei in der stat die wär sein und gehört ainem bischoff zu und nit des reichs vogt; er wolt den pflasterzoll abtreiben und sunst wolt er auch etlich zoll abtreiben; er wolt das weinungelt und kornungelt abtreiben [309b] und maint, die von Augspurg hetten kain gewalt noch recht, daß sie weder zoll, ungelt, noch ichts anders auffsetzen solten, dann mit seim willen. er sprach, die steur, die arm und reich hie in der stat geben, solt halbe ime zugehören; er wolt vogt und herr über dise kaiserliche stat sein und er wolt gelait hie geben in der stat und nit ain raut oder burgermaister. er klagte sich ser von dem mairhof, von der müntz, von des burggraffen ampt und von dem willpann etc., und sunst vil und groß klag, die er hett vor im, was aller klag stuck bei 60. und die stuck alle [310a] gab er ainem rat verschriben in ainem register[1] und vermaint auch die ernstlich ze haben und ließ etlich copy verlesen in ainem rat über besigelt brief, die er hett von ainer stat zu Augspurg. ob er die gehapt hab oder nit, das waiß ich nit, ich sach kain besigelten brief. und ist wol zu merken, und solt ain bischof das alles han, das er begert hat, es wär kain stat in allen teutschen landen, die also übersetzt und überhert wär, als dise erwürdige stat Augspurg müest sein, darvor uns gott behüet durch sein gnad. und als ain rat die klag [310b] und stuck alle verlesen und vernommen hetten, da namen sie in ain bedenken und ain zug und wolten im darnach antwurten. und ist wol zu merken, daß die muetung von dem bischoff die von Augspurg übel verdroß und tett in zoren, wann er hett sein weder glimpf noch fueg in kain weis noch weg.

Also samnet man ain rat mit ainem großen zusatz und ließ hören ain großen rat die unpilliche muetung und begerung, so der bischoff getan hett. und als nun ain rat vernommen hett [311a] des bischoffs

8. solten *a*. 12. vor in *Aa*. 19. überherscht *a*. erwirdigest *B*. 21. stück verhört *B*. 24. er hetts weder *B*.

1. Urk. v. 28. Juni 1451 bei Steichele, Beiträge zur Gesch. des Bisth. Augsburg II, 377—393. Vgl. Städtechron. IV, 325, 8 ff. Bischof Peter war im Frühjahr 1451 von Rom heimgekehrt. BR. 1451 Bl. 38a: 'it. 90 guldin umb 1 vergülten kopff dem cardinal und bischoff ze Augspurg geschenkt, do er von Rom her haim kom. dom. Letare (4. April)'. Daß sein Verhältniß zur Stadt schon vor der Romfahrt sehr gespannt war, beweisen die Urk. vom 14. Janr. 1449 (Mon. Bo. XXXIVa Nr. 165 u. 166), in welchen sich Bischof und Domkapitel zur Behauptung ihrer Rechte und Freiheiten wider die Beeinträchtigungen der Stadt verbinden. Von Beschwerden werden speciell der städtische Pflasterzoll und das Ungeld namhaft gemacht. Doch sagt der Bischof in der cit. Klagschrift (S. 392) von der Stadt: ... 'wiewol wir, als wir gen Rom reytten wöllten, freuntlichen von euch schaiden und ir uns zusagtent, ir wollent euch die unsern gütlich lassen bevolhen sein'...

begerung, da gedaucht sich ain rat ainmüetiglich und sprachen all, arm und reich, ee sie sollicher unpillicher vorderung, so der bischoff im sinn hett, eingan wolten, sie wolten all ee sterben und verlieren leib und guet und mit im kriegen und ain stain uff dem andern nit beheben, und wolten mit im auch nit rechten umb das ir, umb ir freihait, die sie hetten von künigen [und] kaisern herpracht in nutz und in gewör und lenger, dann das bistumb gewert hett; und was sie ungelt, steur, zölle und nutzung hetten, wär in alles [311[b]] geben von künigen und von kaisern bestett worden, und hetten nichts von ainem bischoff noch von dem bistumb. und besanten all die leut, die dann vormals oft und dick von den pfaffen mishandelt worden sind, der was vil, die sicher groß klag ab den pfaffen hetten mit maniger hand frevel, die ließ man auch beschreiben und gab man dem bischoff zu antwurt, wir wolten mit im nit rechten umb unser freihait, die wir von künigen und von kaisern hetten, und daß er solt wißen, daß ain rat groß misfallen hett an seiner unpillichen vorderung. auch gab man im geschriben solch klag, so dann gar vil [312[a]] erber leut hie in der stat zu seiner pfaffhait hetten, mangerlai große klag, der sie auch nit faren laßen wolten und der auch fürpaß vertragen wolten sein, das solt er wißen, also stuend es; der bischoff wolt sich auch underreden mit den seinen, und da das beschach, er wolt ie haben die vorgemelten stuck und begeret darumb des göttlichen rechtens. er was zu Rom gewesen, als er uns den ablaß erworben hett[1], da hett er auch von dem babst zu Rom ain brief erworben, den hett der babst den von Augspurg geschickt, daß sie solten mit dem bischoff sich richtig machen, [312[b]] und dem bischoff von Passau volgen, was er uns beschaiden möcht, des wir nit glimpf hetten; und solten dem bischoff geben und volgen laßen, das sein wär, und was wir unpillich inn hetten, das dem bistumb zugehören solt, [solten] wir im laßen volgen und widerfaren nach des bischoffs von Passau underrichtung; und wir dann also ainig und gericht wurden mit dem bischoff und mit seinem capitel, da solt es wol und stät bei bleiben: ob wir aber dem bischoff von Passau nit volgen wöllen und dem bischoff seiner klag nit abtragen und volgen laßen, [313[a]] so solt man gen Rom für sein hailigkait kommen, so wolt er uns entschaiden. es ist auch ze wißen, daß unser hailiger vater der babst

1. und sprach *B.* 4. und nit ain st. auf d. a. beleiben laßen *B.* 13. man wollen *a.* 15. unordenlichen vord. *a.* 16. man in *aB.* solche vordrung und clag *B.* 17. hett. 18. laßen wöllen *a.* 19. yr wißen *A.* ir wißen *a.* wolt sy *Aa.* 24 machten *B.* 25. dem solten sie volgen *B.* 28. mir im *A.* 31. 'bei' fehlt *a.*

1. Bei seiner Anwesenheit zu Rom erwarb Bischof Peter ein Gnadenjahr für 1451. Franks Annal. S. 83.

Eugenius[1] hett dem bischoff von Passau auch geschriben, er solt den bischoff und die von Augspurg mit ainander richten, und hett im vollen gewalt geben.

Der bischoff hett die von Augspurg auch fürgenommen und geladen für unseren herrn den kaiser, der schrib den von Augspurg auch, sie solten sich mit dem bischoff richten, dann er begeret doch nichts anders dann des göttlichen rechten ꝛc.

[313b] Do das nun alles geschehen was, den von Augspurg geviel die schantz nit gar wol, daß sie der bischoff so hart anzoch für unsern hailigen vater den babst, auch für unsern allergenedigisten herrn den kaiser ꝛc.; doch so waren sie gantz ainmüetig in allweg, arm und reich, und wolten nit erschrecken ab dem babst noch ab dem kaiser, und wolten ee verlieren leib und guet, ee sie sich also wolten begeben. und wartet man also auf den bischoff von Passau, der hett den von Augspurg geschriben, daß im der babst geschriben und gepetten hett, er solt den bischoff und die von [314a] Augspurg mit ainander richten und entschaiden; ob es in ain wolgefallen wär und lieb, so wolt er gern kommen und in zu lieb und zu guet tuen, was er möcht. und man pat in auch vleißiglich, er solt es tuen, man wolt im auch geren tuen und volgen, wes man nit glimpf hett.

Also kam der bischoff von Passau her gen Augspurg mit ainem hüpschen zeug und hett sich nun der sach gern underständen und angenommen und darzu getan mit fleiß nach seinem [314b] vermügen; da was der bischoff von Augspurg nit hie, er was zu Dillingen und wolt nit her kommen, man geb im dann ain sicher gelait. da wolt man im kain gelait geben und sprach man zu im, er wär bischoff zu Augspurg, er möcht auß und einreiten, wann sein lust nach seinem gefallen; darzu wär es nit sitt oder gewonhait, daß man ie kainem bischoff gelait geben solt. also belib er zu Dillingen und wolt nit her. da schickt man von ains rats wegen zu dem bischoff von Passau und empfiengen in und fragten in, was sein gnad begeret und warumb [315a] er herkommen wäre. da sprach er inmaßen, als man dann wol west, wie er geren ain gueter mitler wolt sein zwischen des cardinals und der von Augspurg und sie mit ainander zu verrichten und zu betedingen; und hett nu geren vil mit den von Augspurg geredt und an in erfaren, was ir mainung und ir will wär, villeicht hett in der bischoff darumb gepetten. also sprachen die von Augspurg

2. hett in *Aa*. 9. gar nit *B*. 13. ergeben *a*. 15. daß in *aB*. 19. 'im' fehlt *B*. was man *aB*. 26. lust und gefallen *B*. 27. ie ainen *a*. 29. empfieng *a*. empf. in und sprachen, was *B*.

1. Der damalige Papst war Nicolaus V (1447—1455).

zu dem bischoff von Passau, sie westen nichts ze tuen noch ze tedingen mit seinen genaden, so ver der cardinal, der in auch her geworben hett und der in auch zusprach umb vil unpillicher [315b] stuck und nit hie wär gegenwärtigklich, so westen sie nichts darzu zu tuen noch zu reden in kain weis noch weg, und dankten dem bischof von Passau vleissigclich seiner müe, arbait und treu, so er in beweiset hett, und schankt man im ain klainat und alles, das er hie verzert hett in 1½ tag[1]. also ritt er wider von hinnen und stuend zwischen des cardinals und der von Augspurg in widerwertigkait inmaßen als vor. da geschach vil und mangerlai red von den leuten: man sprach, der bischoff wurd uns in des babsts bann pringen und in des kaisers acht, und was [316a] groß müe und arbait. und also proget der cardinal und die von Augspurg gegen ainander; die burger bedachten sich aber nichts dester minder, wie sie sich halten wolten, ob sie in benne und in die acht kämen, und besanten aber ain großen rat und erzelten der gemaind aber inmaßen als vor, wie der bischoff so unpillich vorderung getan hett, und erzelten ainem großen rat, ob man in benne und in die acht käme, wie man sich dann halten wolt. also erkant ain großer rat mit der gantzen gemaind, man solt sich des bischoffs weren und mit im kriegen und leib [316b] und guet dran setzen und sterben und genesen, ee man solchs tuen wolt. des schwueren arm und reich zesamen und ainander beholfen [zu] sein und leib und guet nit [zu] sparen, getreulich und ungeverlich[2].

Da der bischoff hört und vernam, daß sich die burger also geaint hetten, arm und reich, und daß man so fest sich mit aiden zesamen

6. beweisen *B.* 7. 2 tag *B.* 12. progatt *A.* progat *a.* pusat *B.* 13. gedachter *B.* 14. in benenne *Aa.* 16. so groß vord. *B.* 19. umb leib und guet *Aa.* umb leib u. umb gutt *B.* 23. hort und sahe *B.*

1. BR. 1454 Bl. 51b: 'it. 36 ℔. dn. und 2 ß. d. umb schenkwin und visch dem bischoff von Passow uff aller hailigen aubend (31. Oct.)'.

2. Rathsdecr. Bd. IV Bl. 65b: 'Diez nachgeschriben ist nach dem besten an ainen groussen raut bracht und daselbs also beschlossen sich dawider mit lyb und gůt ze setzen. it. dez ersten unnsers herren dez kardinals fürnemen mit der fürvordrung an unnsern herren den kayser, und wie wir uns mainen darinne ze verantwurten und by altem herkomen ze hanthaben, und wes wir uns darumb zů ainander halten süllen als in dem wolbesampneten raut auch beschlossen ist, und daz nieman dehain besunder gehaim mit essen, trinken, zechen und anderm haben süllen mit den gaistlichen, und ob yeman der in den dingen ichtez red gen in oder von in hörtte, daz mit beschaiden gelimpfigen wortten und nit in zorn ze verantwurten oder unbekümbert ze sein; von dez harnasch wegen ze beschouwen daz damit menglich gerüst und gerecht sy wa dez nott werd. die houptmanschafft und ordnung wil man ernüren alz by den louffen wol notturfft ist; it. den burgermaistern in allen zünfften ze schweren; it. den lanndfrid ze ernüren und in gueter ordnung ze setzen. also uff mitwochen vorm palmtag (26. März 1455) ist in ainem grossen raut beschlossen ainmütiklich, daz man sich mit lyb und mit gůt dawider setzen sol und wil'.

verpunden und veraint hetten, da ward im pfingsten und ward güetig. es stuend also ain zeit, daß der cardinal nicht tett noch niemant von seinen wegen; [317a] es was gleich geschwigen, daß man nit vil darvon redet. also füegt es sich, daß ain tag gemacht ward zwischen des cardinals und der von Augspurg, der ward her in die stat gelegt[1] und kam der cardinal her und ward so güetig und so tugentlich gegen den von Augspurg, auch die von Augspurg auch widerumb gegen dem bischoff, und ward die groß zwitrechtigkait und die unpilliche vorderung, die der bischoff getan hett, gantz und gar verricht und geschlicht umb alle ander ansprach, vorderung und muetung von baiden tailen, was der bischof und [317b] sein pfaffhait gen den von Augspurg zu sprechen hetten und was die von Augspurg zu dem bischoff und seiner pfaffhait zu sprechen hetten, des was sicher vil. und ist ze wißen daß die burger von Augspurg so groß und so vil klag hetten zu dem bischoff und zu seiner pfaffhait, was in übels geschehen was von den pfaffen, das rechnet man in so hoch, daß in grausen ward; und also ward es alles gericht und geschlicht: alle zwitrechtigkait, die der bischoff und sein pfaffhait und die burger, arm und reich, lang zeit gen ainander [318a] gehapt hetten, ward alles schlecht und verpriebft nach aller notturft zu baiden tailen. zu den zeiten warn burgermaister Steffan Hangenor und Endris Frickinger; geschach auf 14. tag des monats juni anno ꝛc. 1456[2].

Darnach nit lang als nun die sach alle ergangen und gericht ward, da erhueb sich ain ander krieg zwischen der pfaffen und der burger[3]. dem

18. hett *Aa*. 'verpriebft' alle Hss. 22. alle — ward: alle vergangen was *B*.

1. Am 2. Janr. 1455 hatte K. Friedrich die Stadt auf den 45. Tag nach Empfang des Briefes vor sich gefordert (Supplementband I der Herwartschen Samlg.). Zu Ende des Jahres schwebte die Sache noch unentschieden vor dem kaiserlichen Kammergericht, BR. 1455 Bl. 119b: 'it. 41 guld. Gabrieln Ridler zum kayser in des bischofs sachen selbfünfft ußgeritten uff Martini (11. Nov.); waß uß 41 tag, kam auf Thome apostoli (21. Dec.) herwider; mer 69 guld. 9½ groß verzart er die zeit mit den so by im waren in den sachen'. Durch Urk. vom 22. Dec. 1455 ordnete der Kaiser innerhalb des bis zum 24. Juni 1456 gewährten „gemainen auffschlags" der im Kammergericht hangenden Sachen einen gütlichen Tag in der Augsburger Bischofssache an und bestellte Heinrich Erbmarschalk zu Pappenheim und den Ritter Markward von Schellenberg zu Commissaren (Mon. Bo. XXXIVa p. 478). Diese setzten den Tag auf den 23. Mai 1456 zu Augsburg an und brachten unter Zuziehung der Ritter Walther von Hürnheim und Jörg Closener zum Hirschhorn und der Bürger Konrad Baumgartner von Nürnberg und Ulrich Ehinger von Ulm am 3. Juni eine Richtung zu Stande.

2. Richtung v. 3. Juni 1456 Mon. Bo. XXXIVa Nr. 189 p. 478—487. Die Namen der Burgermeister des Jahres sind unrichtig; nach der Liste vor den Rathsdecreten waren es vielmehr Ulrich Rehlinger und Jörg Strauß.

3. Es ist ein Irrthum Zinks, den im Nachfolgenden erwähnten Streit der Pfaffheit mit der Stadt später als den 1456 beendeten zu setzen. Franks Annalen S. 81, Mülich Bl. 58a berichten darüber bereits zum J. 1447, vgl. auch die

was also: die maur von dem hailig creutzer tor biß zu unser lieben frawen tor die wolten sie aignen und sprachen, sie wer ir und nit der burger. das erhueb sich [318b] also: es stuend ain turn gleich bei des liupriesters haus, der hanget gar fast gegen dem statgraben, auch hanget die maur gar vast daselben, daß man sorg hett, der turn und die maur wurden mit ainander in den graben vallen. und wolt man schaden fürkommen, die villeicht von demselben turn und von der maur möchten geschechen, und ward man zu rat, man solt den turn und dieselben hangenden maur abbrechen und niderfellen. also hueb man an und die maurer und arbaiter wolten durch des liupriesters haus zu dem turen und zu der maur gangen [319a] sein, wann es was in allernegst darzu. do das die pfaffen gewar wurden, sie schlußen tür und tor zu und wolten nit leiden umb nichten, daß man durch ir heuser solt gan, und sprachen mit tratzlichen worten, die maur wer ir aigen und nit der burger, man solt sie nit abbrechen, sie hetten auch urkund darumb, daß sie ir wär, und trauten, man tett in nit wider recht, und begerten darumb des rechten und was in fast ernst. also wolt man in durch ire heuser wider irn willen nit gan und macht [319b] man ain groß loch durch die maur für ain tür, dardurch man mocht zu der maur gan nach notturft; dasselb loch hett man gemacht von dem graben. und also was dieselb hangent maur und der hangent turn nidergefellt wider der pfaffen willen. und als man nun die maur nidergefellt hett, das müet die pfaffen und verdruß sie übel und klagten es gemainen stetten über die von Augspurg mit großer klag, wie man in das ir frevenlich mit gewalt abgeprochen hett, und kamen gemain stett her gen Augspurg und hetten die von Augspurg [320a] gern geweist, daß [sie] von der maur gelaßen hetten. da sprachen die von Augspurg, die maur wäre ir aigen und nit der pfaffen und wolten auch mit der maur tuen, was sie wolten, abbrechen und widermachen, nach irem willen; sie wolten auch nit darumb rechten, dann sie ir ist, und darumb wolten sie umb ir aigen guet nit rechten; und kunden die von Ulm noch ander stett so vil nit: die von Augspurg wolten die maur haben und darmit tuen, was sie wolten[1]. doch so ward es betedinget zu

4. geg. dem graben *Aa*. 6. staben *B*. 7. 'die' fehlt *B*. 9. niderfallen *Aa*. die maur *Aa*. die man *B*. 14. trutzlichen *aB*. 16. das rechten *Aa*. 24. in das in *a*. das in in frevelen *B*. 32. was es *Aa*.

flgdn. Anm. und das Lied Nr. 90 bei Liliencron, histor. Volkslieder I, 419 vom J. 1450, wo es Str. 16 von den Augsburgern heißt: 'si sind gen veinden nicht als saur, | als do si unser frawen maur | mit gwalt darnider valten'.

1. In den bischöflichen Klagartikeln (a. a. O. S. 385) heißt es, Bischof und Domkapitel habe die Mauer beim Frauenthor über Menschengedenken in Besitz und Gebrauch; dennoch habe die Stadt 'die maur bey der thumbrobstey und

ainer güetlichait: was abgeprochen was, das solt also getan sein, und das [320b] ander tail, das noch stuend, solt also beleiben und nit abgeprochen werden zu disem mal, doch mit der beschaidenhait, daß die maur mit den türnen der von Augspurg wär, und wenn sie der bedorften zu ir notturft, so möchten sie die abbrechen oder höher machen und mer türn an die maur setzen nach ir notturft und nach allem irem willen, wann sie ir wär und nit der pfaffen[1].

Darnach als das nun also geschehen was und schlecht was, da ward man zu rat, man solt unser frawen tor höher machen [321a] zwai gadmer, das auch geschach hernach im 57. jar[2].

Unser lieben frawen kirch und die zwen türn wurden getuncht und gemallet in demselben jar, anno 58.

Es was ainer hie, genant Hans Kistler, was ain aubenteurlich gesell und trib also kaufmanschaft mit klainem guet und was ain guet gesell. der zoch von hinnen und kam gen Künglon[3] und ward da ain wirt und wolt fast reich werden. nun belib er da bei 2 jaren und verdarb und [321b] wolt im nit mer schmecken, als er dann vermaint hett, die leut wolten sich nit laichen laßen, als er dann geren getan hett; dann sicher in rechter warhait, er was ain rechter schalk. nun wolten die kaufleut nit in sein herberg reiten, dann sie kanten in wol. und als er nun verdor-

4. den turn *B*. 9. guadner *a*. gaben *B*. 17. getunckh *A*. gedeckt *aB*.

lewpriesterey niederzewerffen und abzuprechen' sich unterstanden; 'uber das wir uns dazemal euch zu underweysen, das euch solichs zu tun nit zustuende, oder das mit fruntlichen rechten mit euch austragen vollkomenlich gegen euch erbotten, solichs möchten weder wir noch gemein stette, mit den wir auch ir in aynung warent, euch nit underweisen, ir prachent die maur darüber abe'. Bischof und Domkapitel von Augsburg waren 1447, den 26. April der Städtevereinigung beigetreten. Stälin S. 465.

1. Die Richtung vom 3. Juni 1456 (oben S. 213 A. 2) nimmt auch auf diesen Gegenstand Bezug (p. 483): 'füro allz von der alten statmawr wegen sprechen wir: wa unser genädigister herre der cardinal und bischoff czu Augspurg, die tumherren und ir nachkomen mit iren höfen oder gärten daran stossent, daz sy darbey beleyben sollen und so weyt sy an dieselbigen maure stossen habent, sollen sy die versehen, daz anndern leutten icht schad darvon beschehe, doch also das sy in dieselben maure noch darauff nichtz bawen sollen und an wellchem ennde die maur abgebrochen ist, mügen sy auff demselben grunt der mewr daz ir wol wyder versahen mit tüllen oder mewren allz hoch allz sy gewesen ist oder nyderer ungeverlichen'.

2. Rathsdecr. Bd. IV Bl. 98a: '1456. Uff donrstag nach Oculi (4. März) haut ain raut ainhelliklich erkennet: nach dem und daz tachwerk an dem turn zwischen dez thumbrobstes gesäße und dez techantz genant unnser frowen turn gar busellig und schadhafft gewesen ist alz die bumaister beschowet haund, darumb und von mengerlay ursachen willen so ist geschafft den turn ains redlichen gadems hoch und ain tach mit ärkern darauff [ze machen]'. — BR. 1457 Bl. 1a: 'it. 4 guld. Petern Kelltenhofer von der bild wegen und der wauppen an unser frowen tor und turn uf sampstag vor Jacobi (23. Juli)'. Keltenhofer malte 1457 auch im Weberhause (Stetten, Gewerbsgesch. I, 271), 1455 am Rathhause (BR. Bl. 158a).

3. Conegliano.

was also: die maur von dem hailig creutzer tor biß zu unser lieben frawen tor die wolten sie aignen und sprachen, sie wer ir und nit der burger. das erhueb sich [318b] also: es stuend ain turn gleich bei des liupriesters haus, der hanget gar fast gegen dem statgraben, auch hanget die maur gar vast daselben, daß man sorg hett, der turn und die maur wurden mit ainander in den graben vallen. und wolt man schaden fürkommen, die villeicht von demselben turn und von der maur möchten geschechen, und ward man zu rat, man solt den turn und dieselben hangenden maur abbrechen und niderfellen. also hueb man an und die maurer und arbaiter wolten durch des liupriesters haus zu dem turen und zu der maur gangen [319a] sein, wann es was in allernegst darzu. do das die pfaffen gewar wurden, sie schlußen tür und tor zu und wolten nit leiden umb nichten, daß man durch ir heuser solt gan, und sprachen mit tratzlichen worten, die maur wer ir aigen und nit der burger, man solt sie nit abbrechen, sie hetten auch urkund darumb, daß sie ir wär, und trauten, man tett in nit wider recht, und begerten darumb des rechten und was in fast ernst. also wolt man in durch ire heuser wider irn willen nit gan und macht [319b] man ain groß loch durch die maur für ain tür, darburch man mocht zu der maur gan nach notturft; dasselb loch hett man gemacht von dem graben. und also was dieselb hangent maur und der hangent turn nidergefellt wider der pfaffen willen. und als man nun die maur nidergefellt hett, das müet die pfaffen und verdruß sie übel und klagten es gemainen stetten über die von Augspurg mit großer klag, wie man in das ir frevenlich mit gewalt abgeprochen hett, und kamen gemain stett her gen Augspurg und hetten die von Augspurg [320a] gern geweist, daß [sie] von der maur gelaßen hetten. da sprachen die von Augspurg, die maur wäre ir aigen und nit der pfaffen und wolten auch mit der maur tuen, was sie wolten, abbrechen und widermachen, nach irem willen; sie wolten auch nit darumb rechten, dann sie ir ist, und darumb wolten sie umb ir aigen guet nit rechten; und kunden die von Ulm noch ander stett so vil nit: die von Augspurg wolten die maur haben und darmit tuen, was sie wolten [1]. doch so ward es betedinget zu

4. geg. dem graben *Aa*. 6. staden *B*. 7. 'die' fehlt *B*. 9. niderfallen *Aa*. die maur *Aa*. die man *B*. 14. trutzlichen *aB*. 16. das rechten *Aa*. 24. in das in *a*. das in in frevelen *B*. 32. was es *Aa*.

flgdn. Anm. und das Lied Nr. 90 bei Liliencron, histor. Volkslieder I, 419 vom J. 1450, wo es Str. 16 von den Augsburgern heißt: 'si sind gen veinden nicht als saur, | als do si unser frawen maur | mit gwalt darnider valten'.

1. In den bischöflichen Klagartikeln (a. a. O. S. 385) heißt es, Bischof und Domkapitel habe die Mauer beim Frauenthor über Menschengedenken in Besitz und Gebrauch; dennoch habe die Stadt 'die maur bey der thumbrobstey und

ainer güetlichait: was abgeprochen was, das solt also getan sein, und das [320b] ander tail, das noch stuend, solt also beleiben und nit abgeprochen werden zu disem mal, doch mit der beschaidenhait, daß die maur mit den türnen der von Augspurg wär, und wenn sie der bedorften zu ir notturft, so möchten sie die abbrechen oder höher machen und mer türn an die maur setzen nach ir notturft und nach allem irem willen, wann sie ir wär und nit der pfaffen[1].

Darnach als das nun also geschehen was und schlecht was, da ward man zu rat, man solt unser frawen tor höher machen [321a] zwai gadmer, das auch geschach hernach im 57. jar[2].

Unser lieben frawen kirch und die zwen türn wurden getuncht und gemallet in demselben jar, anno 58.

Es was ainer hie, genant Hans Kistler, was ain aubenteurlich gesell und trib also kaufmanschaft mit klainem guet und was ain guet gesell. der zoch von hinnen und kam gen Künglon[3] und ward da ain wirt und wolt fast reich werden. nun belib er da bei 2 jaren und verdarb und [321b] wolt im nit mer schmecken, als er dann vermaint hett, die leut wolten sich nit laichen laßen, als er dann geren getan hett; dann sicher in rechter warhait, er was ain rechter schalk. nun wolten die kaufleut nit in sein herberg reiten, dann sie kanten in wol. und als er nun verdor-

4. den turn *B*. 9. guadner *a*. gaden *B*. 17. getunckh *A*. gedeckt *aB*.

lewpriesterey niederzewerffen und abzuprechen' sich unterstanden; 'uber das wir uns dazemal euch zu underweysen, das euch solichs zu tun nit zustuende, oder das mit fruntlichen rechten mit euch austragen volkomenlich gegen euch erbotten, solichs möchten weder wir noch gemein stette, mit den wir auch ir in aynung warent, euch nit underweisen, ir prachent die maur darüber abe'. Bischof und Domkapitel von Augsburg waren 1447, den 26. April der Städtevereinigung beigetreten. Stälin S. 465.

1. Die Richtung vom 3. Juni 1456 (oben S. 213 A. 2) nimmt auch auf diesen Gegenstand Bezug (p. 483): 'füro allz von der alten statmawr wegen sprechen wir: wa unser genädigister herre der cardinal und bischoff czu Augspurg, die tumherren und ir nachkomen mit iren höfen oder gärten daran stossent, daz sy darbey beleyben sollen und so weyt sy an dieselbigen maure stossen habent, sollen sy die versehen, daz anndern leutten icht schad darvon beschehe, doch also das sy in dieselben maure noch darauff nichtz bawen sollen und an wellchem ennde die maur abgebrochen ist, mügen sy auff demselben grunt der mewr daz ir wol wyder versahen mit tüllen oder mewren allz hoch allz sy gewesen ist oder nyderer ungeverlichen'.

2. Rathsdecr. Bd. IV Bl. 98a: '1456. Uff donrstag nach Oculi (4. März) haut ain raut ainhelliklich erkennet: nach dem und daz tachwerk an dem turn zwischen dez thumbrobstes gesäße und dez techantz genant unnser frowen turn gar busellig und schadhafft gewesen ist alz die bumaister beschowet haund, darumb und von mengerlay ursachen willen so ist geschafft den turn ains redlichen gadems hoch und ain tach mit ärkern darauff [ze machen]'. — BR. 1457 Bl. 1a: 'it. 4 guld. Petern Kelltenhofer von der bild wegen und der wauppen an unser frowen tor und turn uf sampstag vor Jacobi (23. Juli)'. Keltenhofer malte 1457 auch im Weberhause (Stetten, Gewerbsgesch. I, 271), 1455 am Rathhause (BR. Bl. 158a).

3. Conegliano.

den was, da sprach er, die kaufleut von Augspurg hetten in verderpt, dann sie hetten ims geratten, er solt gen Küniglon ziehen, sie wolten all zu im einreiten ꝛc. also kam er herwider auß und ward unser feind[1] und brach im ain krieg ab ainem zaun und nam ainen gueten gesellen zu im, was [322a] genant Hans Rögglin, was auch ain verdorben burger hie gewesen, der was on zweifel ain frischer gesell und ain schalkhaftiger[2]. die zwen die tetten sicher vil schadens, besonder so ritten sie auf die straß von Venedig und warteten auf die kaufleut und war niemant sicher vor in, wer in bekam von Augspurg. nun füegt es sich auf ain zeit, da wartet der Rögglin aber auf die kaufleut von Augspurg zwischen Ziel und dem Seefeld[3], da begegneten im zwen kaufleut, der ain hieß Herman Ramung, was ain pallenfüerer, den viengen sie und namen im, was er bei im hett. also entran er in und macht ain geschrai, [322b] da eilten die lantleut nach biß gen München und kamen die böswicht an ze München in der stat; und viengen zwen seiner gesellen, dann er was selb viert, der ain sein gesell kam darvon, das was im lieb, und der Rögglin wert sich so fast und wolt sich nit gefangen geben; also ward er erstochen von den, die in fahen wolten. und als das nun alles beschehen was, da schickten die von Augspurg ir treffenlich potschaft gen Münichen zu hertzog

4. zan *B.* ab ainen zeen *A.* zeej *a.* und namen *a.* 'gueten' fehlt *Aa.* zu in *a.* 10. Zill *a.* 16. der an sein *Aa.*

1. Hans Kistler, ehemals Bürger zu Augsburg, hatte heimlich die Stadt verlassen, worauf die Gelter mit Recht in sein Hab und Gut eingewiesen wurden. Das gab ihm Anlaß, Augsburgs und anderer Städte Feind zu werden und sich an Hans von Rechberg — über dessen Fehde mit den Reichsstädten 1452—57 vgl. Pfister, Gesch. v. Schwaben V, 93 ff. und Stälin S. 497 — anzuschließen. Nachdem eine Richtung der Stadt mit letzterm zu Stande gekommen und Kistler in dieselbe nicht aufgenommen war, griff er die von Augsburg „unentsagt und unerfordert alles rechten" an. Sie ersuchten deshalb am 25. Mai 1457 Herzog Ludwig von Bayern, ihm, der muthwillig Feindschaft treibe, nicht länger den Aufenthalt in seinem Lande zu gestatten (Perg.-Urk. des RA. zu München).

2. Rathsdecr. Bd. IV Bl. 70a: 'Bök a° LV (1455). uff sampstag nach corporis Christi (7. Juni) ist von baiden burgermaistern durch bevelhnuß ains rautz mit den nachbenanten gesellen ain patt mit bestellen getroffen, also daz man ir yedem ainen guldin verhaißen und geben hatt der statt diener ze sein uff die nachbenanten beschediger, nemlich in ze geben als hernach stett von Jörigen Hälen und von Hannsen Rägglin von yeglichem hundert guldin, wenn si der ainen zů der statt hannden bringen; oder erslahen si ir ainen oder erschiessen si der ainen oder wie si in getötten bringen von der ainem fünffczig guldin rin. it. von dem Spenngler, von Bawchůtzen, von Wilhalmen Tollinger, von Thoman Schmid ꝛc. . . . von der yedem wil man geben drissig guldin, bringen si der ainen zů der statt hannden . . . . . und wie si ainen andern bok bringen, sol man in 10 guldin geben'. „Böcke" hießen die dem Hans von Rechberg dienenden Knechte speciell (Schmid, Schwäb. Wb. S. 83; Stälin S. 498); die Augsb. BR. 1455 Bl. 114b zeigt aber in der Rubrik: 'fußknecht oder bok' zugleich die allgemeinere Verwendung des Worts.

3. Zirl und Seefeld in der Nähe von Insbruck.

Albrechten und ließen sein gnad pitten, daß er in recht ließ gan über ir feind, die sie wider gott, er und recht kriegten. das beschach und versprach in bei seinen [323a] fürstlichen eren, er wölt in ain fürderlich recht laßen gan; und satzt man ain rechttag[1]. und als man nun denselben tag gesetzt hett und die von Augspurg kommen, da ward in erberlich gehalten, was in versprochen was, und besatzten die von Münichen das recht nach ir gewonhait und wurden die zwen schelk mit voller urtail verurtailt zu dem tod und dem henker an die hend geantwurt. und als man die nun außfüert gegen dem galgen und wolt sie gehenkt han, als dann das recht ertailt hett, da fuer hertzog Hans zu[2] und hett sich [323b] gesamet mit jungen hofleuten, villeicht mit 50 pfärden und zu der stat auß und namen dem henker die zwen ab der hand mit unrechtem gewalt und füert sie mit im in die stat, es wär lieb oder laid den von Augspurg oder den von Münichen. sicher der unweise fürst hertzog Hanns hat sich nit wol bedacht, er hat den von München ain große schmachait erpotten den von Augspurg zu laid, man soll im sein nit vergeßen. dem Rögglin, der erstochen was, dem ward das haupt abgeschlagen mit urtail; darnach hieß hertzog Albrecht der zwaier böswicht [324a] ainem den kopf abschlahen, der ander kam darvon auf dasmal, aber er ward darnach erstochen von der von Augspurg gesellen. also seien wir des Röggling abkommen mit eren, gott sei gedankt, und füegt es sich zum besten etc.

Item auf Bartlmei anno etc. 58 jar was ain junger kaufman 24. Aug. ze Praunau in Bairn, der was einer frumen witwen sun von Augspurg, die was genant Ludwig Ruedolfin. nun als der jüngling zu Praunau außrait mit andern leuten und wolt her haim [324b] sein und als er nit fere von Praunau kommen was, da hett in der vorgenant pöswicht verspecht[3] und kam in an und nött in mit gewalt, daß er vom ross abstuend und müest sich nackent außziehen, und schoß ain pfeil durch in. und als das geschach da pat in der jüngling, daß er in leben ließ, er wolt im geben 1000 fl. es half aber nit, er stach das schwert in in und schlueg im darnach den kopf ab. allmechtiger gott laß das mord nit ungerochen, das der böswicht an dem unschuldigen jüngling begangen hat[4].

6. mit ir *B.* 12. aus der h. *B.* 16. ims nit *B.* 24. Praunen *A.* Brauna *a.* Pranen *B.*

1. BR. 1457 Bl. 53b, dom. 8a (31. Juli): 'it. 7 guld. 6 groß 2 dn. hern Hainrichen Langenmantel uff den tag gen Münichen von dez Rägglins wegen'; das. Bl. 57a: 'it. 10 guld. 20 groß her Hainrichen Langenmantel und dem Schryer gen Münichen alz man Ragglin und ander berechtet etc. recepit uff sampstag nach Martini (12. Nov.)

2. Der Sohn des H. Albrecht von Bayern-München.

3. d. h. Hans Kistler, vgl. Städtechron. IV, 327, 22.

4. Zink weiß nicht von dem 1461

25. Juli. [325a] Item da man zalt 1458 jar auf Jacobi da hetten etlich fürsten hie im land ain groß samlung, als in langen zeiten nie geschehen ist, nemlich marggraff Albrecht von Brandenburg, der pfaltzgraff vom Rein, die von Wirtemperg, der bischoff von Wirtzpurg und hertzog Ludwig von Bairn und herren, ritter und knecht in den landen. sie wurben all, was spieß und stangen tragen möcht, die solten all berait sein[1]. es hett auch hertzog Ludwig in allem seinem land, in allen stetten umb und umb gepotten, daß iederman, wer es vermocht, solt laßen malen zwen [325b] säck roggens, die solt er ligen lan und nit verzeren, es solt alles der rais warten. er schickt auch her gen Augspurg und kaufet 81 faß wein in dem weinstadel, die hetten 447 aimer: und was so große sag und rüsten von den herrn überall und west niemant, was sie tuen wolten oder welcher wider den andern wolt sein oder was sie mit dem großen zeug wolten tuen. und als sie nun ganz berait wasen, da zoch marggraff Albrecht von Prandenburg für ein schloß, genant Widern, und zerprach das schloß und nam das stettlin ein und sie schwueren im etc.[2]

[326a] Ich han nit gehört noch vernommen, daß nichts mer geschehen sei von allen disen vorgenanten herrn, wie groß und wie vil sie volk bei ainander gehapt hand und wie fast sie sich verköst haben, dann daß der marggraff Widern gewunnen hett; und ist nun alles ab und in ainer still, daß niemant waiß was sie all im sinn hand. sicher ich getrau in allen übel, ich fürcht, sie haben etwas im sinn, das villeicht gott nit verhengen will zu disem mal. gott herr behüet die frummen stett des hailigen reichs, wann in den gar vil gottesdienst [326b] ist und vil kirchen, in den dein hailiger nam gelopt und geert wirt, das laß uns genießen, amen.

1. da hett *A*. 5. sie wurfen *a*. 8. in all sein landen gepotten *B*. 14. warn *B*. 16. namen *a*. 21. waist *aB*. 25. in den halligen nam *A*. in dem hailig nam *a*. in den hailigen namen *B*.

erfolgten Ende Kistlers, den ein Regensburger Pfaffe tödten ließ. Städtechron. a. a. O. und Hektor Mülich Bl. 83b und 100b.

1. Schon Ende Mai schreibt Pfalzgraf Friedrich (der Siegreiche) über Rüstungen des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg und anderer Fürsten an Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut: ... 'und künnen doch nicht eigentlich den grunt erfaren wider den soliche gewerbe fürgenomen werden'.... K. Menzel, Regesten z. Gesch. Friedrichs des Siegreichen in Quellen u. Erörterungen II, 293. — Am 5. Juni erwidert ihm Herzog Ludwig, er habe bereits ein Landgebot zu sofortiger Rüstung erlassen. Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 362.

2. Das Schloß Widdern an der Jagst war im gemeinschaftlichen Besitz derer von Heinriet, Gemmingen, Horneck u. a. m., die Lehnsleute theils des Bischofs von Würzburg, theils des Pfalzgrafen Friedrich waren. Wegen Räubereien wurden die Besitzer Widderns vom Landgericht zu Ansbach mit der Acht belegt und im Juni 1458 von Markgraf Albrecht und Graf Ulrich von Würtemberg belagert, die am 29. Juni Schloß und Stadt einnahmen. Stälin S. 507 ff. und Menzel, Regesten S. 300.

Item also ward gleich ain stille und zerritten die herrn all, ieder in sein haimat, und hört man nicht mer darvon sagen biß auf Bartlmei, 24. Aug. da vieng hertzog Ludwig wider an auf ein neus und rüstet sich als fast als vor ie: er pot auf in allen seinen landen, in stetten und in merkten ꝛc. allen seinen rittern und knechten und speiset alle seine schloß mit wein und andern dingen; [327a] er ließ wagenpurg zurichten und überall in seinem land gepot man den armen leuten harnasch und wägen als fast, als ie vor geschehen was. und wiewol wir all das sahen und hörten das groß zurüsten, die großen samlung und daß der herr auch verpotten hett, daß man [von] Bairn nicht, weder eßent noch ander ding, in die stat füern noch tragen getorst, so keret sich doch niemant daran und hetten all kain gelauben daran und versach sich niemant weder mit speis noch mit andern dingen und hetten es alles für ain gespött und [327b] für ain schimpf. und wir nun all on sorg warent, da kam uns potschaft von Wörd, wie daß hertzog Ludwig Wörd berent hett; das was auch war, es ward berent mit 500 pfärden, die lagen zu Mördingen[1], das hetten sie eingenommen, und die von Mördingen muesten in schwärn und darzu 100 fl. geben. und also samet sich der zeug ie lenger ie sterker und kamen in so vil leut von Behem und überall von andern herrn, daß man schetzet, er hett bei 20000 man ze ross und ze fueß und bei 400 wägen ꝛc.[2] und [328a] ist ze wißen, daß die zu Mördingen lagen die namen überall in dörfern küe und kelber und was sie funden, was der von Augspurg was; darzu sprach man nit ain wort, man ließ sie nemen was sie wolten, es was alles schlecht. und als sich nun das volk meren ward und ie lenger ie fester zu zugen, und ward uns auch pfingsten und wurden erst denken, was wir zu schaffen hetten: da wolt sich ieglicher versorgen mit speis, kost und andern dingen, und schlueg wein, koren und alle ding fast auf wol umb den dritten dn. [328b] es was dasselb jar gar ain teure und karg jar; die waßer waren alle klain, man füeret die Tuna zu Ulm, zu Wörd und an andern enden, des ich nit vil gedenk; der Lech, Wertach und andre warn auch gar klain.

Und also kam hertzog Ludwig mit allem seinem zeug, mit büchsen, laitern und andern sturmdingen und mit allem seinem volk, raisig und fueßvolk, für Werd mit großem gewalt und hetten drei veld darvor und

4. als vor ehy *A*. von nie *a*. 10. 'stat' fehlt *a*. 12. 'sich' fehlt *A*. 16. Märdingen *A*. 24. meren was *B*. 29. kag jar *A*. 31. 'gar' fehlt *Aa*.

1. Am 9. Oct. sagte Herzog Ludwig der Stadt Donauwörth ab, wie sie am nächsten Tage den Nachbarstädten meldet. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 274. Kluckhohn S. 91 (8. Oct. irrig).
2. Kluckhohn S. 365.

25. Juli. [325a] Item da man zalt 1458 jar auf Jacobi da hetten etlich fürsten hie im land ain groß samlung, als in langen zeiten nie geschehen ist, nemlich marggraff Albrecht von Brandenburg, der pfaltzgraff vom Rein, die von Wirtemperg, der bischoff von Wirtzpurg und hertzog Ludwig von Bairn und herren, ritter und knecht in den landen. sie wurben all, was spieß und stangen tragen möcht, die solten all berait sein[1]. es hett auch hertzog Ludwig in allem seinem land, in allen stetten umb und umb gepotten, daß iederman, wer es vermocht, solt laßen malen zwen [325b] säck roggens, die solt er ligen lan und nit verzeren, es solt alles der rais warten. er schickt auch her gen Augspurg und kaufet 81 faß wein in dem weinstadel, die hetten 447 aimer: und was so große sag und rüsten von den herrn überall und west niemant, was sie tuen wolten oder welcher wider den andern wolt sein oder was sie mit dem großen zeug wolten tuen. und als sie nun ganz berait wasen, da zoch marggraff Albrecht von Prandenburg für ein schloß, genant Widern, und zerprach das schloß und nam das stettlin ein und sie schwueren im ꝛc.[2]

[326a] Ich han nit gehört noch vernommen, daß nichts mer geschehen sei von allen disen vorgenanten herrn, wie groß und wie vil sie volk bei ainander gehapt hand und wie fast sie sich verköst haben, dann daß der marggraff Widern gewunnen hett; und ist nun alles ab und in ainer still, daß niemant waiß was sie all im sinn hand. sicher ich getrau in allen übel, ich fürcht, sie haben etwas im sinn, das villeicht gott nit verhengen will zu disem mal. gott herr behüet die frummen stett des hailigen reichs, wann in den gar vil gottesdienst [326b] ist und vil kirchen, in den dein hailiger nam gelopt und geert wirt, das laß uns genießen, amen.

1. da hett *A*. 5. sie wurfen *a*. 8. in all sein landen gepotten *B*. 14. warn *B*. 16. namen *a*. 21. waist *aB*. 25. in den halligen nam *A*. in dem hailig nam *a*. in den hailigen namen *B*.

erfolgten Ende Kistlers, den ein Regensburger Pfaffe tödten ließ. Städtechron. a. a. O. und Hektor Mülich Bl. 83b und 100b.

1. Schon Ende Mai schreibt Pfalzgraf Friedrich (der Siegreiche) über Rüstungen des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg und anderer Fürsten an Herzog Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut: ... 'und künnen doch nicht eigentlich den grunt erfaren wider den soliche gewerbe fürgenomen werden'.... K. Menzel, Regesten z. Gesch. Friedrichs des Siegreichen in Quellen u. Erörterungen II, 293. — Am 5. Juni erwidert ihm Herzog Ludwig, er habe bereits ein Landgebot zu sofortiger Rüstung erlassen. Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 362.

2. Das Schloß Widdern an der Jagst war im gemeinschaftlichen Besitz derer von Heinriet, Gemmingen, Horneck u. a. m., die Lehnsleute theils des Bischofs von Würzburg, theils des Pfalzgrafen Friedrich waren. Wegen Räubereien wurden die Besitzer Widderns vom Landgericht zu Ansbach mit der Acht belegt und im Juni 1458 von Markgraf Albrecht und Graf Ulrich von Würtemberg belagert, die am 29. Juni Schloß und Stadt einnahmen. Stälin S. 507 ff. und Menzel, Regesten S. 300.

Item also ward gleich ain stille und zerritten die herrn all, ieder in sein haimat, und hört man nicht mer darvon sagen biß auf Bartlmei, 24. Aug. da vieng hertzog Ludwig wider an auf ein neus und rüstet sich als fast als vor ie: er pot auf in allen seinen landen, in stetten und in merkten ꝛc. allen seinen rittern und knechten und speiset alle seine schloß mit wein und andern dingen; [327a] er ließ wagenpurg zurichten und überall in seinem land gepot man den armen leuten harnasch und wägen als fast, als ie vor geschehen was. und wiewol wir all das sahen und hörten das groß zurüsten, die großen samlung und daß der herr auch verpotten hett, daß man [von] Bairn nicht, weder eßent noch ander ding, in die stat füern noch tragen getorst, so keret sich doch niemant daran und hetten all kain gelauben daran und versach sich niemant weder mit speis noch mit andern dingen und hetten es alles für ain gespött und [327b] für ain schimpf. und wir nun all on sorg warent, da kam uns potschaft von Wörd, wie daß hertzog Ludwig Wörd berent hett; das was auch war, es ward berent mit 500 pfärden, die lagen zu Mördingen[1], das hetten sie eingenommen, und die von Mördingen muesten in schwärn und darzu 100 fl. geben. und also samet sich der zeug ie lenger ie sterker und kamen in so vil leut von Behem und überall von andern herrn, daß man schetzet, er hett bei 20000 man ze ross und ze fueß und bei 400 wägen ꝛc.[2] und [328a] ist ze wißen, daß die zu Mördingen lagen die namen überall in dörfern küe und kelber und was sie funden, was der von Augspurg was; darzu sprach man nit ain wort, man ließ sie nemen was sie wolten, es was alles schlecht. und als sich nun das volk meren ward und ie lenger ie fester zu zugen, und ward uns auch pfingsten und wurden erst denken, was wir zu schaffen hetten: da wolt sich ieglicher versorgen mit speis, kost und andern dingen, und schlueg wein, koren und alle ding fast auf wol umb den dritten dn. [328b] es was dasselb jar gar ain teure und karg jar; die waßer waren alle klain, man füeret die Tuna zu Ulm, zu Wörd und an andern enden, des ich nit vil gedenk; der Lech, Wertach und andre warn auch gar klain.

Und also kam hertzog Ludwig mit allem seinem zeug, mit büchsen, laitern und andern sturmdingen und mit allem seinem volk, raisig und fueßvolk, für Werd mit großem gewalt und hetten drei veld darvor und

4. als vor ehy *A.* von nie *a.* 10. 'stat' fehlt *a.* 12. 'sich' fehlt *A.* 16. Märdingen *A.* 24. meren was *B.* 29. kag jar *A.* 31. 'gar' fehlt *Aa.*

1. Am 9. Oct. sagte Herzog Ludwig der Stadt Donauwörth ab, wie sie am nächsten Tage den Nachbarstädten meldet. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 274. Kluckhohn S. 91 (8. Oct. irrig).

2. Kluckhohn S. 365.

hett man die büchsen [329a] gelegt und zugericht zu schießen, doch ward nit mer dann zwen schüß getan, die kain schaden tetten. als nun der fürst hertzog Ludwig selb persönlich da vor Wörd was, da begerten die von Wörd des fürsten, sie wölten mit seinen gnaden reden und sprechen. also ritt er zu in und sprachten nit lang mit ainander; wie die red getan wär, die sie mit ainander redten, han ich nit gehört. sie ließen den fürsten in die stat reiten mit 400 pfärden und schwueren im als irem rechten herrn on alle not, zwanknus und beschwärnus. als nun die stat [329b] gewunnen was und sie dem fürsten geschworen hetten und der herr die stat eingenommen hett, dannocht wasen unser söldner 60 da, die hett man in darvor geschickt zu hilf mit eitel büchsen und armpröften; desgleichen hetten in auch zu hilf getan die von Ulm und von Nördlingen, die alle ließ man on schaden haim ziehen, daß man in kain laid tett. das alles ist geschehen
19. Oct. auf dornstag nach sant Gallen tag anno ꝛc. 58 [1]. unser gesellen kamen
21. Oct. herhaim am sampstag post Galli alle wol gesund, gott sei gelopt. o lebendiger gott, [330a] wie liederlich und on not ist ain guete, werliche stat verlorn worden! o der großen falschhait und untreu, und alle poshait hat überhand genommen und reichsnot überall ꝛc. sicher die von Wörd kosten die von Augspurg ob 6000 fl., in wirt nimmer ain dn. dorumb.

Da das nun alles ergangen was, da schickt hertzog Ludwig her gen Augspurg ain edlman, was genant N. und warb an ainen rat, daß man im solt geben der von Wörd brief und was man inn hett, das den von Wörd zu gehörte; darzu [330b] so hetten auch die von Wörd geschrieben, man solt dem fürsten die brief geben. es ist ze wißen, daß die von Wörd darvor den von Augspurg ir brief umb ir stat und ir brief, die sie hand umb all ir freihait, und all brief, die sie hand umb ire guet, die ir stat zugehörent, die hetten sie den von Augspurg zu behalten gegeben in treumans hant und in schirmsweis; auch von der schuld wegen, die die von Wörd schuldig sind den von Augspurg ꝛc. also muest man die brief dem fürsten alle geben, das geschach von stundan gleich bald darnach [2].

3. v. W. lag *B*. 4. sprachen *aB*. 5. spracht *AB*. 8. beschwerung *AB*. 10. warn *B*. darvon *AB*. 11. armpröbsten *A*. 19. wurdt *AB*. 22. hetten. 26. 'die sie hand' fehlt beidemal in *B*. 27. zugehörten *a*.

1. Franks Annal. S. 101. — Stälin S. 515. Eine umständliche Schilderung der Belagerung von Donauwörth giebt die Chronik Mülichs Bl. 84b—86a, auf der die von Kluckhohn S. 91 ff. und S. 364 benutzte Darstellung Fuggers größtentheils beruht.

2. Am 28. Oct. 1458 bescheinigen Burgermeister und Rath von Donauwörth den Rückempfang einer „verschlossen truhen mit sampt brieffen ꝛc.“, die sie dem Rath zu Augsburg zu behalten gegeben hatten. Rathsdecr. Bd. V Bl. 51b. Ueber die Forderung der Augsburger an Donauwörth s. ob. S. 157 A. 1. Am 4. Mai 1459 treten sie diese Darlehnsforderung von 3000 fl. au Herzog Ludwig ab und übergeben ihm den Schuldbrief derer

[331^{a}] Item alsbald das geschach, hertzog Ludwig wolt uns lonnen, daß wir im der von Wörd brief als tugentlich geben hetten, und ließ überall verkünden in seinen landen: wer den von Augspurg schuldig wär, es wär umb korengült oder geltschuld oder umb was sach das wär, der solt in nichts geben bei leib und bei guet[1]. ach gott, was bösen willens hat der herr zu uns, wir solten pillich daran gedenken und uns dester baß versehen mit allen dingen. und als nun Wörd eingenommen was und das volk wider zerreiten solt, da was ain groß murmeln hie und vil [331^{b}] red, wie man uns ain große schmachait erpieten wolt. das was auch war: hertzog Ludwig hett es gantz im willen, es solt der zeug über uns gangen sein, und [man] versach sich hie mit püchsen und allen dingen, das dann not was zu der wör; man besatzt die tor ordenlich mit gewappneten leuten und füert man überall püchsen zu den toren[2] und vorchten uns übel, dann hertzog Ludwig lag noch zu Ingolstat und hielt sein zeug der merertail bei ainander zu Ingolstat, zu Neuburg, zu Burkhaim, zu Rain und überall im land in dörfern und rüstet sich ie baß und ie mer zu [332^{a}] wagenpurg und andern dingen, und sagt man hie gar fast, er wolt für Augspurg ziehen; und sicher, es was im

4. schuldig — koreng.: schuldig es weren korengelt *Aa*. 'oder geltschuld' fehlt *B*. 8. mürlmeln *Aa*. 14. wann hertzog *B*. 'noch' fehlt *B*. 17. ie lenger ie baß *B*.

von Donauwörth (Rathsdecr. a. a. O. Bl. 94^{a}), über dessen Empfang aus den Händen des alten Burgermeisters Barthol. Welser am nächsten Tage Hans Hofmann, herzogl. Rentmeister im Obernland, quittirt (Herwartsche Urk.-Samlg.). Zu dieser alten Schuld war in den letzten Jahren noch eine neue hinzugekommen. 1456 am 23. Nov. hatten die von Donauwörth um ein Darlehn gebeten, da sie 1800 fl. zu zahlen und in der Stadt Kammer nicht mehr denn „einen haidnischen guldin" hätten. Augsburg anfangs bereit, mit denen von Ulm und Nürnberg zusammen 1000 fl. aufzubringen, erklärte dann, die von Donauwörth selbst sollten das Geld ausbringen und die drei Städte sich dafür verschreiben (Rathsdecr. IV Bl. 118^{b}, 119^{b}). Nachher scheint dann aber doch der erstere Weg eingeschlagen zu sein. BR. 1457 Bl. 1^{b}: 'it. 330 guldin rin. den von Werd uffbracht von der statt dargelihen uff sampstag vor Antony (15. Janr.) anno LVII, dem Bappenhain bezalt und die uff den burgermaister Tenndrich gesetzt sind umb 16½ guldin järlichs zins nach innhalt der brief in zehen jaren hoptgůt und zins zů bezalen'. — Vgl. unten Bl. 355^{a}.

1. Durch einen Befehl vom 21. Oct. 1458 ließ der Herzog alles in Donauwörth befindliche Gut der Nürnberger und Augsburger mit Beschlag belegen. Oberbayr. Archiv IX, 366. Speir. Chron. bei Mone I, 423.

2. Rathsdecr. Bd. V Bl. 50^{b}: 'it. uff sunntag an s. Gallen aubent (15. Oct. 1458) hautt ain raut erkennet, by s. Jacobs tor ain hülczin bollwerk ze machen und daz hinzů furen und uffrichten, wenn man dez nottdurftig wirt und alsdann sol man zum blaichtörlin die bruggen abwerffen und daz törlin zumachen und ußfullen und wol versperren. Schilchhannsen und ettlichen mer ist empfolhen zů der strauß ze rytten, mit in ze reden, ob ain büberei in ir hab nemen wölt, sich dez statlich ze weren. wär aber ain michel raysig gezwg, dez man sich nit wol enthalten möcht, den mügt ir sagen, drew, vier oder fünff hopt vichs ze kuchinflaisch ze lauffen und reden si in daruber, daz ir nit nemen unentsagt und on recht. ouch in ze sagen ir hab, lyb und gůt in unnser statt ze bringen, bedürffen yn noch uß nit zollen denn den slechten gewonlichen zol ze geben ꝛc.'

nit fast ungleich, er rüstet sich zu mit allen dingen. und also was man sicher in sorgen und forchten uns, dann wir hetten kain ruggen, weder trost noch hilf, weder von herrn noch von stetten.

Also was man zu rat und schickten eilent ain erber potschaft, bei namen Hainrich Langenmantel und Gabriel Rigler, gen Münichen zu hertzog Albrecht und verpunden uns zu seinen gnaden und zu seinen zwain [332b] sünen, hertzog Hansen und hertzog Sigmund, und zu allen irn land und leuten auf 10 jar, die nechsten nach ainander, mit leib und guet und mit aller macht ainander ze helfen; das was also bestått mit brief und siglen nach notturft. das geschach nach aller hailigen tag anno &c. 58[1].

Darnach von stundan schickt hertzog Albrecht her und begert ains raisigen zeugs, und man schickt im 50 gueter, wolgerüster raisiger &c.[2]

Es ist zu wißen, daß in dem jar, da man zalt 1457, ließ graff Ulrich [333a] von Öttingen ain newe müntz schlahen, schwartz dn., die ward gar geng überall in Bairn und in Schwaben und gab [man] ie 22 grofs für ain guldin. und also schlueg der guldin immerdar auf von tag zu tag, biß er gelten ward 30 grofs. die müntz ward ie lenger ie böser, dann iederman suchet sein allafantz und sein vortail[3]. man prächt der müntz so vil, gantze faß voll, und ward die müntz so pös, daß man sie nit mer nemen wolt, und verpot man sie auch überall in Schwaben und in Bairn, wann sie was pös; doch am ersten was sie guet, aber die schalkhaftigen kaufleut legten sich darauf und hießen ir absetzen [333b] von irs gewins wegen, und kümerten sich wenig, ob alls unglück darein schlüeg, daß nun sie gewunnen. also verpot man die müntz mit solchem under-

2. 'sicher' fehlt *B*. noch weder *Aa*. 17. immerzu auf *a*. 18. peffer *AB*. 22. 'was' (pös) fehlt *AB*. 24. kumert *AB*. kümbert *a*.

1. Die Tagesangabe ist unrichtig. Die Urkunden über das Bündniß sind vom 21. Oct. („an der heiligen aindlefftawsent junckfrawen tage") 1458. Als Zweck der 10jährigen Vereinigung wird bezeichnet: „zu beschirmung und hilfe des rechtens und zu vertillgung und widerstannd des unrechtens" (Perg.-Urk. des RA. zu München). BR. 1458 Bl. 2b: 'it. 1500 guldin rin. gelihen hertzog Albrecht ze Bayern, die sin gnad uff nu liechtmeß zenächst bezalen sol alz sin schultbrief innhalt und im gedenkbuch geschriben stat'. Bl. 48a: 'it. 150 guldin hertzog Hanns von Bayern geschenkt, die Hainrich Langenmantel und Thoman Ehem zů München schankten; it. 28 guld. 4 groß Hainr. Langenmantel und Thoman Öheim uff die raiß gen Münichen verzert und verbrucht, do man her Hanßen daz gelt schanckt'. Bl. 1a: 'it. 46 guld. umb ainen schawrbecher hertzog Albrechtz sun herczog Sigmunden von Bayern verschenkt uff Galli (16. Oct.), wog 3½ mk. und ½ lott, für 1 mk. 13 guld. und ze trinkgelt dem Rimpfing bezalt'.

2. BR. 1458 Bl. 71b: 'it. 16 guld. 13½ groß dem Häggel alz man herczogen Albrecht ainen geraisigen gezwk lih uff den ritt gen Strubing umb Martini (11. Nov.)'.

3. S. oben S. 111, 15 und Franks Annal. S. 100.

schaid, daß man sie nemen wolt für vollen werung von derselben zeit biß ostern, und nach ostern solt man geben 5 Öttinger dn. für 4 Augspurger oder Münichner dn. es was alte müntz erlaupt: Münchner, Landshueter, Ingolstetter, Augspurger, Pairöttinger, Passauer, Saltzpurger und alle alte guete müntz was erlaupt; allain die Öttinger, die graff Ulrich geschlagen hett, das was also hie in der stat, aber zu Bairn im land muest man geben 3 Öttinger für 2 dn.[1]

Da nun das volk schro, man solt müntzen und iederman maint, wie [334a] gar guet und nutz es wär, daß man müntzet, also ward man ze rat, man solt müntzen schillinger, dn. und haller, die mark auf 6 lot und 21 grofs für 1 fl. und ward ain müntzmaister gemacht, hieß Hans Grätzlin[2]. also hueb man an zu müntzen auf sant Jörgen tag und ver- 23. Apr. pot man all ander müntz, Landshueter, Münicher, Ingolstetter bei großer straff und pueß und solt niemant kain ander müntz nemen dann Augspurger, alt und neu, die schlueg [man] die mark ze 6 lot weiß; doch so mocht man all alt guet müntz nemen als lang, biß man etwa vil Augspurger [334b] gemüntzt und geschlagen hett, und 5 Öttinger für 4 dn. die solt man also nemen, biß die newe müntz aufgeworfen wurd, darnach so solt die ander müntz alle verpotten sein. und ist ze wißen, in der zeit als die Öttinger giengen und der guldin 30 grofs galt, auch als man allerlai dn. nam und der guldin galt 24 grofs, da was warlich guet zerung und hett iederman gelts gnueg: man kauft gleich als vil umb ain Öttinger dn. oder umb ain Münicher dn. als umb ain Augspurger dn. alles, des man bedörft, wein und prot, flesch und all ander ding, und gult 1 fl. 30 grofs; so soll man ietz geben 1 fl. umb 21 grofs Augspurger[3]. [335a] merk, ob ains als das ander sei; aigner nutz will die welt verderben.

In der wuchen vor Jacobi anno ꝛc. 58 warf man die newen müntz 16.—22. Juli. auf mit geleuter sturmgloggen, als dann gewonhait ist[4]. darnach was alle andre alte und newe müntz verpotten ernstlichen bei leib und guet, allain solt man nemen weiß Augspurger, neu und alt, und kain ander

1. mit vollen *B*. 11. und war *B*. 15. marckht *a*. 21. 'allerlai dn.' vermuthe ich für: 'allerlai d i e' der Hss. das was *a*. 30. erstlichen *AB*.

1. Rathsbeschluß vom 8. März 1458 (Rathsdecr. Bd. V Bl. 36a). Vgl. hierzu und zu dem Folgenden die Beil. über die Münzverhältnisse Augsburgs (von Prof. Hegel).

2. Rathsbeschlüsse vom 3. und 14. Juli 1458 (das. Bl. 40b und 41a); Urk. Stefan Gräslins, Goldschmids und Münzmeisters, vom 23. Aug. 1458. Beyschlag, Versuch e. Münzgesch. Augsburgs S. 59.

3. Vgl. den in der vorhergehenden Anm. cit. Rathsbeschluß vom 3. Juli.

4. Am 25. April begann man zu münzen, am 3. Juli warf man die neue Münze auf. Franks Annalen S. 100, 101.

müntz; und solt der Grätzlin, der müntzmaister, geben 21 grofs für 1 fl. und solt niemant kain guldin wechslen dann der müntzmaister. [335b] und als das nun also geordnet und angesehen was, das geviel sicher wenig leuten wol; es was allain über die burger gemacht, die solten ainander zalen mit weißer müntz, aber gesten möcht ainer geben und von in nemen was er wolt[1]. und als das gepot nun ain kurtze weil weret, es mocht nit bestan, da macht man es aber anderst und bot man bei leib und bei guet, daß niemant kain andern dn. hie in der stat solt außgeben noch einnemen dann weiß Augspurger, burger noch gest; iederman solt geben umb Augspurger und zalen mit Augspurger dn[2]. das wolt nun aber den leuten nit wol [336a] gefallen, dann die gest hetten das schwartz gelt lieber genommen dann die weißen Augspurger; und hetten nichts dester teurer geben, so getorsten sie es nit tuen. es was aber ain andre irrigkait in der müntz, dann die leut von Bairn und auch von Schwaben, was sie herfüerten muesten sie geben umb Augspurger dn., in getorst auch niemant ander gelt geben dann Augspurger dn., wie wol die gest lieber ander gelt genommen hetten; dann man hett zu pueß gesetzt: wer ander gelt, es wär welcherlai schlag das wär, außgeb, dann weiß Augspurger dn., als oft er ain dn. außgeb, so solt er [336b] zu pueß geben ie von ainem dn. 3 dn.; und hett man vil leut darzu gesetzt, die luegten darauf und prachten die leut zu schaden.

Von marggraff Albrechten von Prandenpurg.

Margraff Albrecht von Prandenpurg hett hochzeit zu Anspach mit hertzog Ludwigs [frawen] schwester[3]. die von Augspurg schickten Lien-

7. und gebot *a*. 9. oder gest *B*. 13. so getorst es nit thuen. 15. herfüren *a*. in dörft *a*. 18. 'wär' fehlt *a*. 22. 'von Prand.' fehlt *Aa*. 24. Die Rechtfertigung der Textergänzung s. in der Anm. 3. F.

1. Rathsdecr. Bd. V Bl. 41a: 'Müntz beruffung. Unnser herren die rautgeben haben erkennt und gesetzt, daz hinfüro uff morgen sampstag (15. Juli) mit der sunnen uffgangk anzesahen alle burger und inwoner gegen ainander mit kouffen und verkouffen und allem hanndel kain ander müntze denn alt und new augspurger pfennig geben und nemen und damit bezalung tün sullen und sunst gancz mit kainer andern pfening müncze; und wer daz nit hielte und darüber annder müncz, wölicherlay die wär, ußgeben, so sol der geber und nemer yeder als offt von ainem pfenning zehen pfening zü büß geben yun alle genaude. aber burger mügen mit gesten hanndeln mit kouffen und verkouffen, mit wölicherlay müntz sie wöllen. actum frytag nach Margarete (14. Juli) anno LVIII'.

2. Am 25. Sept. 1458 wurde die neue Münze „bestät" und festgesetzt, 'dehain annder müncz ze nemen weder burger noch gest hie in der statt, alz daz berüfft und im gesatzbuch yngeschriben ist' (Rathsdecr. das., Bl. 48a).

3. Der handschriftl. Text: „mit h. Ludwigs schwester" ist blos ein Versehen der Abschreiber. Amalia, seit 1452 (Kluckhohn S. 45) mit Herzog Ludwig

harten von Radaw dahin, und als er dar reiten wolt, da wolt man in nit belaiten, da muest er widerkeren[1]; man wolt dem marggraffen in sein hochzeit geschenkt han ain klainat. und als der Radawer [337a] herhaim kam da schickt man ain andern poten gen Anspach mit einem brief; da wolt der marggraff den poten nit für in lan und wolt auch den brief von im nit nemen; und also pracht der pot den brief herwider. auf sant Lienharts tag ist die hochzeit beschehen[2]. 6. Nov.

Darnach schickt man aber gen Anspach Hartman Langenmantel und Hansen Pyttinger zu marggraff Albrechten, die wurden gar wol und freuntlich gehalten ze Anspach und empfieng sie der marggraff gar schön und wurden gnedigclich außgericht umb alles, das sie ze werben hetten. sie prachten der [337b] marggräfin ain klainat silberin und verguldt, was ain kopf, kostet 120 fl., von der von Augspurg wegen; sie empfieng die gab tugentlich und danket der potschaft gar gezogenlich etc.[3]

Item auf sant Katharina abent ritten hie auß unser guet freund, 24. Nov.
die gefangen, gen Ingolstat und wolten sich stellen, als sie dann darvor gelopt hetten. gott geb in glück, das ist uns not; der herr ist uns noch feind und hat ain großen unwillen zu uns, er rüst sich fast in allem seinem land mit büchsen und allen andern dingen, [mit] kost, mit wein [338a] und allen sachen etc. ich fürcht, er werd uns gar hart anziehen mit den gefangen; herr gott hilf uns mit lieb von im, das pitt ich. kumpt hernach weiter von den gesellen[4].

Hertzog Ludwig schickt sein rätt gen Ulm, geschach auf Katharina 25. Nov.
anno etc. 58, und begert von den von Ulm Geißlingen und Helfenstain zu lösen[5]. sie gaben im zu antwort, daß sie geren tuen wölten, doch mit der

1. 'von' fehlt *a*. 6. dien prieff *a*. 8. 'man' fehlt *a*. 9. Peuttinger *B*.

dem Reichen vermählt, und Anna, zweite Gemahlin des Markgrafen Albrecht Achilles, waren Töchter des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen.

1. Nach Mülich Bl. 89a verweigerte ihm Herzog Ludwig das Geleit, durch Donauwörth zu reiten.

2. Das Datum der Hochzeit ist vielmehr der 12. Nov.

3. BR. 1458 Bl. 1a: 'it. 200 guldin marggrauf Albrechten von Branndemburg uff sin hochtzeit mitsampt ainer vergüllten schawr verdekt geschenkt und zů geschikt by Hartman Langenmantel und Hannß Bittinger, uff vigilia Elisabete (18. Nov.) zů gesenndet'. Bl. 5b: 'it. 146 guld. 8 groß umb zwey vergült becher, haund 10 mk. 7 lot, yede mk. 14 guldin, Andreß Müller bezalt uff Martini (11. Nov.), sind verschenkt ze Onlspach uff dez marggrauf Albrechtz von Brandenburg hochzyt der brawt und dem hertzog Sigmund'. Bl. 48a: 'it. 150 guld. haund die bumaister herczog Sigmunden hie ze Augspurg geschenkt, als er von der hochzyt rait'. Herzog Sigmund ist der zweite Sohn H. Albrecht III. von Bayern-München.

4. Unten S. 226, 10; 232, 234.

5. Die Grafen Konrad und Friedrich von Helfenstein, Söhne des 1372 ermordeten Grafen Ulrich (Städtechron. IV, 25, 12), hatten 1396 die Veste Helfenstein und das Amt Geislingen an Ulm verkauft. Stälin S. 369 u. 662.

beschaidenhait, was sie darauf gelegt hetten mit pawen, burghuet ꝛc. [338b] und andern dingen. was der herr im sinn hat, waiß ich nit, dann ich wol verstan, mag er uns vil schmachait zufüegen, daß es sein gueter will nit sampt. gott behüet uns arm reichsstett!

Item in der zeit vieng man an den grund zu schlahen zu dem turn an der maur umb die vorstat an dem egge bei des Ulrich Stribels haus, das etwo Michel Blaichers was [1]. derselb turn stat auf eitel pfelen und auf wällen portzen und mit grießigem ertrich beschütt; [339a] gott wöll, daß er wol volpracht werde.

Item auf sambstag Katharina erkant sich ain rat von der gefangen wegen, die hertzog Ludwig von des Klinkhaimers wegen gefangen hett, daß dieselben gefangen, sonder die ratgeben sind, das ist Ludwig Vögelin, Paulus Rauch, Hainrich Schweicklin, der statschreiber, auch der vogt: daß die füro nit mer in die rät sollen gan, die weil sie gefangen sind, dann sie sind nicht ir selb; und ist nit unpillich, daß sie auß dem rat sind [2].

[339b] Noch was uns hertzog Ludwig feind und wolt uns nichts auß seinem land zu laßen gan, weder korengült noch geltschuld noch nichts anders. es wandert auch niemant von hinnen gen Bairn, dann es was niemant sicher; wen man ankam, der was verloren.

30. Nov. Item auf sant Andreas tag ritt hertzog Ludwig abwärts an den Rein gen Köln [3], und sagt man fast, die kurfürsten solten zusamen kommen, dann der babst Eugenius was tod auf dasselbmal und hett man ain andern [340a] babst erwölt, der was ain cardinal und was bischoff zu der Hohen-

3. verstan mag, mocht er *B*. zufüegen: geuegen *A*. zurichten *a*. 4. saumpt *a*. 6. Sticzbels *B*. und so könnte auch in *A* gelesen werden. 7. pfaalen *a*. 8. wöllen *aB*. 11. Klinckhaus *AB*. 20. an sant *B*.

1. Oben S. 176, 20 z. J. 1444.

2. Die einzelnen Stadien dieses Conflicts mit Herzog Ludwig werden in unserer Chronik gleichzeitig geschildert. Der Zusammenhang des Ganzen, der daraus nicht erhellt, war nach Mülichs ausführlicher Mittheilung Bl. 82b ff. folgendermaßen: Klinkhaimer, früher der Stadt Söldner (vgl. ob. S. 194, 20), war nachher ihr Feind geworden und hatte Räubereien gegen ihre Bürger verübt. Es gelang, ihn mit 5 Gesellen zu Ingolstadt ins Gefängniß zu bringen; als ihn aber eine Botschaft von Augsburg — Ludw. Vögelin, Pauls Rauch, Heinr. Schweiklin, Heinr. Erlbach der Stadtschreiber, Wilh. Gremlinger, Georg Ott der Stadtvogt und einige Söldner — übersiebnen wollte, verlangte man zu Ingolstadt sechs Mann von andern Städten als Mitschwörer. Es kam zu einem neuen Rechttage; da aber inzwischen die Augsburger auf Begehren H. Ludwigs ihm den Klinkhaimer ledig gelassen hatten, so sprach man zu Ingolstadt auch die Gehülfen frei, und nun mußte die Botschaft der Stadt Augsburg, gegen welche Klinkhaimer die Wiederklage erhob, „Gefängniß geloben". — Rathsdecr. Bd. V Bl. 56a: 'uff samßtag nach Andree (2. Dec.) a° LVIII ist durch ain micheln raut ainhelliclich erkennt, das unnser gefangen zů Ingelstatt unnser rät und ander haimlichait müßig sein sollen, so lang si also gefangen sind'.

3. Vgl. S. 227 A. 3.

sinn, er ist genant Beatus[1]. man sagt von im, daß er frum und ains seligen wandels und lebens sei, und hat sich mit unserm allergenedigisten herrn, dem römischen kaiser, kaiser Friderich geaint und hand in fürgenommen, alle ungerechtigkait, irrigkait und poshait und alles übel ab zu tuen und zu straffen, auch gerechtigkait, fridsamkait und alle guete ding für zu nemen und auf solch gerecht, frum und götlich mainung hand sie ain [340b] concilium berüeft gen Mantua in Welschland und das verkünden [laßen] in alle kristenhait[2]. und als man mir gesagt hat, so hand alle kristen nation demselben concilio geadoriert und zugesagt, on allain die teutsch nation, die wolten nit adorieren, das sind die kurfürsten und herrn überall in teutschen landen, und auf sollich mainung und des conciliums wegen ist der leute sag, daß hertzog Ludwig an den Rein gen Köln geritten sei, dahin solten auch kommen die andern kurfürsten und herrn und wolten sich mit ainander underreden, wie sie sich halten wöllen von des conciliums [341a] wegen[3]. man sagt auch, daß der hertzog von Burgundi, der rüst sich auch gar fast mit großer macht; derselb herr von Burgundi was darvor in dem 57. jar hie in diesem lant mit 200 pfärden zu Ingolstat bei hertzog Ludwigen, was sie aber bei ainander außgericht hand desselben mals und was ir anschlag noch heut bei tag sei, das waist noch niemant[4]; sie hand vil anschleg, sie geratten in aber von gotts gnaden nit all. gott ist herr über uns all, er behüets!

In der zeit, als hertzog Ludwig an [341b] den Rein geritten was, da schickten sein rätt her gen Augspurg ain potschaft zu ainem rat, man solt ain treffenlich potschaft gen Landshuet schicken zu in, so wolten sie besehen und daran sein, ob sie etwas guets zwischen irs gnedigen herrn und der von Augspurg möchten finden, damit irs herrn gnad uns nit so ungnedig wär, das wolten sie gern tuen. und auf sollich guet getrauen

4. übls *a*. 5. 'zu' (straffen) fehlt *AB*. gutthat *B*. 9. geadrirt *AB*. geordnet *a* (später 'adorieren'). 10. 'und herrn' fehlt *B*. 11. auf des conc. *Aa*. und auf das conc. *B*. 12. an dem *aB*. 13. ger. sein *a*. 16. 'ders. h. v. Burg.' fehlt *B*. 17. was derselb darvor *a*. 19. 'waist' fehlt *AB*. 25. 'und daran sein' fehlt *B*. 26. irm herrn und der *B*.

1. Calixtus III. war am 6. Aug. 1458 gestorben. Sein Nachfolger war Aeneas Sylvius Piccolomini, Bischof von Siena, als Papst Pius II.

2. P. Pius II. erließ wenige Monate nach seiner Wahl, am 13. Oct. 1458 die Aufforderung, auf einem Concil zu Mantua einen Zug gegen die Türken zu verabreden. Chmel, Reg. no. 3634.

3. Von einer Zusammenkunft der Kurfürsten in Köln, von einer Reise H. Ludwigs dorthin findet sich in andern Quellen nichts erwähnt. Nach der Speir. Chron. bei Mone I, 424 nahm Herzog Ludwig an der glänzenden Weihnachtsfeier des Pfalzgrafen Friedrich zu Heidelberg Theil.

4. Im J. 1454 hatte Herzog Philipp von Burgund einem zu Regensburg abgehaltenen Fürstentage beigewohnt und dort mit H. Ludwig Freundschaft geschlossen. Kluckhohn S. 76, 74. Bezieht sich hierauf die Notiz Zinks?

schickt man hin gen Landshuet Hainrichen Langenmantel und Hansen Strauß zu den rätten, die kamen herwider und hetten nichts geschaft. gott füeg es noch zum pesten, amen.

[342a] Item gleich auf dasmal kamen all stett gen Ulm und was die mainung, man solt sich underreden von ainer puntnus und ainigkait wegen, als man dann vormals in gueter ainigkait lang zeit gewesen ist. nun ietz in disen großen, schweren lantleuffen, die zu disem mal überall an allen enden auferstend und sich niemant darauß verrichten kann, so wär es sicher fast not, daß die ersamen stett sich freuntlich zu ainander hielten und gedächten, daß in der adel so gar gehaß und untreu ist, und fürsehenlich [und] weislich zusamen hüeben; [342b] das will ich ratten. gott geb, daß [sie] ietz zu Ulm in der gegenwürtigen manung etwas guets für sich nemen und sich freuntlich zusamen füegen, das ist uns allen guet; geschicht das nit, es wird uns allen laid. unser potschaft ist herwider kommen, ich hör nit und kann auch nit innen werden, was sie getan oder gemacht hand, darumb schreib ich nit mer etc.[1]

Die herrn, das ist der hertzog von Burgundi, der pfaltzgraff vom Rein und hertzog Ludwig von Bairn hand sich zusamen verpunden ir lebtag, das sind drei mechtig herrn; [343a] desgleichen verpunden sich ander herrn auch zusamen und luegten, was in guet sei und was sie zu schaffen haben.

Die reichsstett hand sich in disen großen schweren lantleuffen gar wol und weislich versehen, als ich vor geratten han, sie sollen sich zusamen haben und ainander treu und beholfen sein, das hand sie getan: sie seind all von ainander und hand sich zertrent, daß ain stat bei der andern nit ist, und gand all weislos als die schäfflin on hirten; [343b] sie hand kain ruggen, weder hilf noch rat von niemant, der römisch kaiser, unser rechter herr, acht ir nit und lat sie den adel umbziehen, wie sie wollen. es ist niemant sicher, wer von den stetten ist: man facht und stöckt und plöckt sie und nimpt in, was sie hand, wider gott, er und recht; darzu tuen sie

2. sy kamen *a*. 3. pösten *a*. 5. 'ainer p. u. ainigk.' fehlt *B*. 8. verrichen *A*. 11. und hüeben zusamen. 12. mainung *a*. zu Ulm gegenwirtiger mainung *B*. 13. für sich nemen: fürnemen *a*. 15. ich her *a*. 20. lugten *a*. 24. zus. halten *a*. 26. nit bey der andern mer beliben *B*. Die Hss. haben: 'und hirten'; ohne Zweifel muß es dem Sinne nach 'on hirten' heißen. 27. von niem.: und niemant *AB*. 'rechter' fehlt *B*. 28. und last *aB*. 29. stöckt: stach *B*. pluck *A*. bleckt *B*.

1. Rathsdecr. Bd. V Bl. 52a findet sich unter der Ueberschrift: „abschid der manung zu Ulm uff Nicolai (6. Dec.) a° LVIII" die Angabe: die beiden Stücke, die in dem Mahnbrief gestanden, soll jeder Rathsbote an seine Freunde bringen und jede Stadt soll die von Ulm bis zum Christtag über ihre Meinung unterrichten. Vgl. auch Gemeiner, Regensb. Chron. III, 286 A. 532 und Pfister S. 110.

nichts nit, sie geturren sich nienbert gerüeren, sie hand irn gewalt, ir macht und ihr herschaft, die sie lang zeit gehapt hand, gantz und gar verloren. das ist ir aigne schuld, sie müeßen auch selb den schaden han; in geschicht gleich, als den 4 ochsen geschehen ist, [344a] das ist ain guet beispil, geschriben in meinem buech, das genent ist Isopus. dem beispil ist also: es waren vier ochsen, die waren fraisam, stark und gar stoltz und die hielten ir treu und hetten sich zusammen verpunden mit gantzer stettigkait und hetten ainander lieb, und darumb warn sie sicher vor allen andern tieren und getorst in kain ander fraisam tier, weder leo, helfant, wolf, noch peren noch kain ander tier nichts tuen und waren sicher überall, wa sie waidneten, und torst in niemant nichts getuen, [344b] dieweil sie ir treu und ainigkait mit ainander hielten und bei ainander beliben. der großen treu und stetten freuntschaft nam ain schalkhaftiger wolf war und gedacht, wie er dise guete gesellen möchte verwürren und von ainander pringen. und auf ainmal kam er zu dem ainen ochsen und nam in an ain ort und vieng an mit gelatten worten und sprach zu im: lieber herr, getörst ich mit euch reden und wölt ir mich nit vermeren, ich wolt euch sagen, das euch zu großem nutz und fromen gewandt wurd, und als daß ir wol genesen möchten [345a] vor euren feinden. und sagt im sovil, daß im der ochs losen began und sprach zu im: was du wollest, sei dir erlaupt. da hueb der wolf an und sprach: lieber herr, so sag ich euch bei meinen trewen und warnen euch auch, als lieb euch leib und leben sei, daß ir euch hüetten vor den allergrösten feinden, die ir hand, das seind eur 3 gesellen, die hand zusamen geschworen, die wöllent euch töten und nit leben lan, das solt ir mir glauben, das ratt ich euch mit gantzen trewen. der ochs geglaupt dem wolf zuhand und wond, er sagte im [345b] war und ward stoltz und übermüetig mit seinen gesellen und wolt nit mer mit in waidnen, sonder er gieng allain und ward seinen gesellen feind. do der wolf das vernom von dem ochsen, daß er nit mer bei seinen gesellen wolt sein, es geviel im gar wol und kam darnach zu dem andern ochsen und zu dem dritten und zu dem vierten und verlog sie alle gen ainander, und also wolt kainer mer bei dem andern waidnen und sein, sunder so gieng ieder allain und zerstretten sich die ochsen alle von ainander und warn ainander feind. da aber der wolf gewar warde, [346a] daß im sein rat so wol ersproßen

1. turffen *B.* niebart *Aa.* 'hand' fehlt *B.* 2. 'u. i. herschaft' fehlt *B.* 5. bairspil *B.* 9. türen *A.* tüern *aB.* fraisam: fassam *A.* fossam *a.* fehlt *B.* 13. der gr. freuntschaft und treu *B.* 16. gelerten worten *B.* und sprach lieber her zu im *B.* 17. torfft ich *B.* 18. zu gr. nutz und fromen kem *B.* 20. lassen began *B.* sag was du wollest *AB.* 22. warn trewen *B.* warne *B.* leib u. lieben *A.* 23. allergrossen *a.* 24 sy wöllen *B.* 26. glaubt *a.* glapt *B.* und maint *a.* 32. es gieng *B.* 34. gewarb warb *B.*

hett, er ward frölich und nam sein gesellen zu im und fraßen die vier ochsen, ainen nach dem andern. das wol geschach in recht: wern sie bei ainander beliben, sie möchten vor den ungetrewen wölfen und andern tieren wol genesen sein, so muesten sie jemerlich sterben und verderben. nun merk ich bei dem beispil der reichsstett leben, das sie ietz in dieser gegenwürtigen zeit hand: sie waren gewaltig, mechtig, fraisam und wolgemuet, dieweil sie bei ainander treulich in rechter freuntschaft waren und sich vestiglich verpunden hetten, [346b] ainander bei recht zu beheben und des rechten [zu] helfen, do was kain herr so mechtig noch so türstig, der sie unpillich und zu unrecht getörst angreifen, dann sie hetten ims nit vertragen; sie möchten all wol genesen, sie tetten, was sie wolten und waren fraisam und werlich und mochten sich ir feind weren, in mocht niemant nichts angewinnen. des zu ainem exempel: die stett lagen vor ainem schloß, das allerpest in Schwabenland, das ist genannt Hohenzor, darvor lagen sie lenger dann jar und tag mit gewalt, sie getorst niemant von dannen treiben; wie oft man in draut und in große [347a] warnung kam, man wolt sie dannen schlahen, sie kerten sich daran nit, biß sie das schloß gewunnen etc.[1] auch in dem krieg, da sie Manenfels und Newenfels gewunnen, da kriegten sie mit allem adl im Schwabenland und in dem Hogaw und am Necker und gewunnen bei 20 gueten schloßen dem adl ab und gieng in wol, das macht ir ainigkeit[2]; aber in dem krieg, da marggraff Albrecht mit den von Nürnberg kriegt, als dann dervor von demselben krieg aigentlich geschriben stat[3], da kriegten die stett unweislich und waren nit ainig, und wolt ain stat hin die ander her und [347b] kriegten, was ir gelt was, und gewunnen schaden und spott und wenig eren.

Item als derselb marggräfisch krieg[4] verricht ward, da zertranten sich die stett all von ainander und belib selten aine bei der andern und verpunden sich zu den herren: die von Nürnberg hand sich verpunden zu margraff Albrechten[5], die von Eßlingen zu dem marggraffen von

2. das wol in geschach recht *A*. das woll es geschach in recht *B*. 5. merkt *Aa*. bairspil *B*. daſs sy waſs in diser *a*. 9. doch was. 'noch so türstig' fehlt *B*. 10. torfft *B*. 11. sie hatt all mögen wol genesen *B*. 12. möchten sy *a*. 13. abgewinnen *a*. agewinnen *B*. 14. allerpöst *a*. 15. 'mit gewalt' fehlt *B*. sy torfft *B*. 16. dräet *a*. 24. es wolt *B*. 28. dem herren *AaB*. 29. 'haben sich — Albrechten' fehlt *B*.

1. Belagerung der Veste Hohenzollern 1422—23. Vgl. oben S. 130, 20.

2. Maienfels und Neufels und andere Burgen des schwäbischen Adels wurden im J. 1441 von den Städten gebrochen. Städtechron. IV, 236; Stälin S. 453.

3. Oben S. 187 ff.

4. Oben S. 194, 20, der „Nürnberger krieg" genannt.

5. Von einem Bündnisse Nürnbergs mit Markgraf Albrecht nach dem Friedensschluß von 1453 ist nichts bekannt.

Niderbaden[1], die von Ulm und die von Nördlingen zu hertzog Ludwigen[2], die von Augspurg zu hertzog Albrechten von Münichen[3], [348a] die von Ravenspurg und die von Schaffhausen zu den aidgnoßen[4] und also von den andern stetten, iede stat hat sich verpunden zu dem herrn, der ir gefallen hat. also ist das reich alles zertrent[5] und von ainander kommen und mugen ainander weder helfen noch ratten und gunnent ainander weder eren noch guets, das ist des adels gelächter; die stett sind in gar eben, sie mügen in geobern, wann sie hand ainander verlaßen. ich fürcht, in werd geschehen als den vier ochsen: dieweil sie bei ainander waren, do mocht in niemant [348b] zukommen; da sich aber die ochsen von ainander zertranten, da fraßen sie die wölf. nun merk ich das beispil der ochsen auf der stett leben: die ochsen zertranten sich von ainander und volgten dem ungetrewen falschen wolf, also hand sich die stett von ainander zertrent und hand sich zu den herrn verpunden. gott geb uns allen glück zc.

Nach dem was uns von Augspurg hertzog Ludwig von Bairn ungnedig und feind und wolt auch noch auf dasmal niemant weder sein guet noch sein geltschuld laßen volgen; so getorst man auch nichts [349a] von Bairn her in die stat weder füeren noch tragen noch treiben. es waren zwen wagenman hie, der ain hieß Caspar Stonß, der ander Christan Kären, fuern mit wein von Eßlingen; und als sie kommen gen Gundlfingen, da nam man in ross, wägen und wein und will ins auch nit wider geben, auf Andree zc. 59[6]. der herr tuet uns unrecht, er will uns nichts zu laßen gan weder auß seinem land noch auß andern landen, wo er das weren kan.

6. gunnet. 7. eer noch gutt *B*. das adels *aB*. 8. ebens *B*. geabern *B*. 10. da sich aber die stett *B*. das ich aber die stett *a*. 11. bairspil *B*. 12. mit ainander. 18. u. wolt auch niemandt u. wolt auf dißmal weder gült noch geltschuld *B*. torfft man *B*. auch man *Aa*. 21. Christoff Kern *B*. 22. ins: in *AB*. 24. in seinem *B*.

1. Eßlingen begab sich 1454 auf 60 Jahre in den Schutz der Markgrafen von Baden. Stälin S. 488; Pfister S. 115.

2. Nördlingen trat 1458, 23. Janr., Ulm 1461 mit H. Ludwig von Bayern in Einung. Pfister S. 116.

3. 1458, 21. Oct. s. ob. S. 222 A. 1.

4. 1454, 1. Juni vereinigte sich Schaffhausen auf 25 Jahre mit den Eidgenossen. Stälin S. 490; Pfister S. 97.

5. Von den Städten heißt es in dem Lied Nr. 90, 3, 1 bei Liliencron, histor. Volkslieder I, 417: 'si ddunkt es sei nit ir geleich | und nennen sich das römisch reich'.

6. Wenn nicht in dem Tagesdatum eine Verwechslung mit einer andern Tagesbezeichnung, etwa Antonii (17. Janr.) steckt, so ist die Jahrzahl in 1458 zu bessern, da in dem Folgenden — und wir haben es hier offenbar mit ganz gleichzeitigen Niederschriften zu thun — frühere Daten als der 30. Nov. 1459 vorkommen. Festzuhalten an der Textangabe wäre nur dann, wenn man annähme, sie sei bei einer spätern Wiederdurchsicht hineingesetzt.

Wie die gefangen ain brief über sich gaben.

Es ist zu wißen, als unser guet freund [349b] Ludwig Vögelin und sein mitgesell, die zu Ingolstat gefangen sind, als man den Klinghamer berechten wolt, als sie sich des negsten mals, das ist an sant Katha-
24. Nov. 1458. rina abent, als darvor stat[1], stellen wollten gen Ingolstat: und als sie dar kamen, da redt man mit in, ob sie ledig wölten sein, so müesten sie ain brief über sich geben, daß sie leib und guet verschuldt hetten, und ain so heftigen brief, als ich ie ain brief gehört han. und wie heftig der brief ie wäre, so wolten sie es dannocht tuen. und also ließ man sie desselben mals lediglich haim reiten; und ob es ainem rat [350a] also geviel, so solt es schlecht sein, daß sie ledig wären; ob aber der brief ainem rat nit geviel, so solt man in iren brief wider geben; und wenn man in iren brief wider geb, so solten sie sich wider in die gefenknus stellen gen Ingolstat. und also sind sie aber hie außgeritten und wolten sich stellen gen Ingolstat und wolten iren brief, den sie über sich geben hand auf Katharina, wider nemen; wann es gefelt ainem rat hie nit wol, daß sie ain so schmahen brief über sich geben hand. und also sind sie nun kommen gen Ingolstat und [350b] hand irn brief gevordert, den hat man in auch wider geben und hand in auch her gen Augspurg geschickt, und hat man in verlesen in ainem rat und hat in behalten und wolt in den gefangen nit vergunnen. und also muesten die gefangen zu Ingolstat beleiben und wolt man in nit mer tag geben und muesten fürbaß, nachdem und sie den brief wider genommen hand, allweg in der hörberg beleiben und getorsten darauß nit bei geschwornem aid on urlaub des vogts, der ir gewalt hett. und ist ze wißen, daß [sie] hie außritten an dem hailigen abent zu weihennechten,
17. Jan. und sind noch zu Ingolstat [351a] auf Antoni anno ꝛc. 59. ach gott, wie ist uns der herr so ungnedig, ich fürcht, er werd uns zu großem schaden pringen mit den gefangen. ach herr gott verker dem ungünstigen fürsten seinen feintlichen willen, den er zu uns hat, in ain gueten willen und mach in uns genedig ꝛc.

25. Jan. Auf sant Paulus tag anno ꝛc. 59. was hertzog Ludwig her haim kommen von dem Rein[2] und was zu Landshuet und man schickt ain pot-

4. Klinghaimer *B*. Klinckhaimer *a*. des nechsten abendts *B*. 7. so müsten sich *A*. so m. sich ain b. über sy geben *a*. sy miesten ain b. über sich geben *B*. 8. 'ie ain brief' fehlt *B*. 13. 'die' fehlt *B*. 14. wider hie *aB*. 15. über sy *Aa*. 17. über sy *Aa*. 18. ir brief *B*. ain brieff *a*. 23. fürbaß als sie den brieff genomen hand *B*. allweg *aB*. torfften *B*. 24. geschorn aiden *B*. 29. freundtlichen willen. 'den er — willen' fehlt *B*.

1. Oben S. 225, 15.

2. Nach der Heidelberger Zusammenkunft (oben S. 227 A. 3) hatte zu Anfang Janr. 1459 ein Fürstentag zu Bamberg stattgefunden, an welchem H. Ludwig theilgenommen hatte. Speir. Chron.

schaft, nemlich Lienhart Radawer, Hainrichen [351b] Langenmantel, Andreas Frickinger und Ludwig Hörnlin zu im gen Landshuet; doch so hett man darvor zu im umb ain glait geschickt, dann man vorcht sein ungnad. und als die potschaft zu im kam, die redet mit seinen gnaden diemüetiglich von ains rats wegen umb frid halben und hetten gern getan, was sie gemocht hetten, daß uns der herr gnedig worden wär. es mocht aber ie noch nit gesein: er muetet und begeret so vil, daß es gar zemal unpillich was; doch so begert er an die von Augspurg, wolt man sich zu im verpinden in ainigung, [352a] mit aller macht ainander ze helfen, so wolt er die gefangen ledig machen und laßen on alle galtnus. das getorft nun die obgenant potschaft nit tuen, dann man hett in so weit nit empfolhen. unser guet freund warn noch zu Ingolstat und wolt man in kain tag geben, sie geben dann ain andern brief über sich, des sie aber nit gewalt hetten on ains rats urlaub. und also ward nit mer da außgericht auf das mal, dann daß man in ain andern tag gesetzt hett gen Regenspurg ze kommen auf die andern fastwuchen, der tag verwilliget ward. 18.–24. Febr.

[352b] Item die weil unser potschaft noch zu Landshuet was, da schickten die von Augspurg ain potschaft gen Zürch zu den aidgenoßen und wolt in klagen den großen gewalt und zwanknus, so wir von hertzog Ludwigen dulden müesten. man sagt, es solt hertzog Sigmund von Insprugg auch gen Zürch kommen und all aidgenoßen[1]. ich wolt geren, daß wir uns ain ruggen suechten bei zeit, an den wir uns gelaßen möchten, wann es nöttet; und [ich] fürcht warlich, so wir lang und gnueg empfor geben und uns gantz drucken laßen: [353a] der kirchgang, von dem man immerdar sagt, wie sich die herrn meiden und pleuen, als wir all wol sehen und merken, werd über uns gan; darumb wer guet, daß wir gewarnet wären und uns versehen bei zeit, so möchten wir dester paß genesen, so es not tett; ich gedenk, es geschech auf dißmal. unser potschaft gen Zürch sind Bartlme Welser und Jörg Strauß, die kamen her wider haim an dem schmaltzigen sambstag; was sie aber geschaft haben und außgericht, das 3. Febr. waiß ich nit, es ist noch verporgen und haimlich vor der gmaind.

[353b] Item auf dornstag vor der herrn fasnacht kam unser potschaft 1. Febr.

3. wann man *B.* 5. und frid halben *Aa.* und stritt halben *B.* 9. mit gantzer *B.* 10. 'machen und' fehlt *B.* 11. bevolhen *B.* 15. 'mal' fehlt *Aa.* 22. suchen *A.* 23. gefor geben *Aa.* 26. werden *B.* das mir *a.* 29. Burch Welsser *B.* 32. 'der' fehlt *A.*

S. 424. Mittheilungen aus Nürnb. Briefb. bei v. Hasselholdt-Stockheim, H. Albrecht IV. v. Bayern I, 1 S. 40.

1. Herzog Sigmund, dem sein Vetter Erzherzog Albrecht 1458, 10. Mai die vorderösterreichischen Lande abgetreten hatte (Chmel, Reg. Frid. no. 3595), begab sich im Frühling 1459 nach Constanz.

von Landshuet her haim und hette nit anderst geschaft, dann daß man ain andern tag gesetzt hett gen Regenspurg.

Wie unser freund ledig wurden.

Also hat sich der pfaltzgraff zwischen hertzog Ludwigs und der von Augspurg angenommen und von baiden tailen von hand genommen: was er darumb spräche das solt stett sein und darbei beleiben. und auf solchs so hat man unser guet freund ledig gesagt ir [354a] fanknus und schickt man gen Ingolstat Bartlme Welser, unsern burgermaister, der pracht sie mit im her haim, all wol gesunt, auf mentag in der pfingstwuchen 14. Mai. anno 2c. 59[1]. noch waiß niemant, wie es schlecht wirt, der pfaltzgraff hat noch nit darumb gesprochen, aber [er] sprech was und wenn er wölle, so mueß es doch darbei beleiben. so sind auch die gefangen ledig und her haim kommen, gott sei gelopt, amen.

Es ist wol zu merken und ze wißen, daß unser guet freund, als sie dann [354b] vor benant sind, als sie gen Ingolstat kommen waren am ersten, do sie den Klinkhaimer und sein gesellen wolten berechtet han, mit leib und mit guet, ross, harnasch und gewand, also muesten sie beleiben, dieweil sie gefangen waren, in der hörberg und getorsten darauß nit kommen bei geschwornem aid on urlaub. also beliben sie zu Ingolstat gefangen ir 14 mit rossen 2c. wol 19 wuchen als lang und auf die zeit, als sie ledig worden sind[2].

Es ist auch zu wißen, als vor [355a] gemelt ist, daß die von Wörd den von Augspurg schuldig sind bei 3500 fl., darumb die von Augspurg brief und sigl gehapt hand; auch ist hertzog Ludwig den von Augspurg schuldig 1000 ungerisch guldin, hand sie im gelihen. so main ich ungevärlich, die gefangen kosten ob 1000 fl., das macht sich bei 5500 fl.[3] ich

6. darumb redt *B*. 9. montag *aB*. pfingstenwuchen *Aa*. 10. waist. *aB*. 16. und sein g. berechtet hand *B*. 18. torfften *B*. 25. 'main ich' vermuthet für 'manich'. *F*. 26. 5000 fl. *Aa*.

1. Am 20. April 1459 tädingte der Pfalzgraf Friedrich zu Amberg zwischen Herzog Ludwig und der Stadt Augsburg. In Betreff der Klinkhaimerschen Angelegenheit wurde bestimmt: die Gefangenen von Ingolstadt, Ludw. Vögelin u. s. w. (oben S. 226, 12) sollen „auf eine alt redlich urfehd ledig gezählt und gelassen werden", doch haben sie selbst ihre Zehrung zu zahlen; „von der zehrung und ausgab wegen des rechtens so der Klinkhaimer und sein knecht zu Ingolstadt gethan", sollen die Augsburger bezahlen, wie der Rentmeister Joh. Hofmann berechnet hat; um die Hauptsache sollen beide Theile von einander vor dem Pfalzgrafen und seinen Räthen Recht nehmen (Rathsdecr. Bd. V Bl. 92a ff.).

2. Weihnachten 1458 hatten sie sich zu Ingolstadt gestellt (oben S. 232, 25).

3. Vgl. oben S. 220 A. 2. In der dort citirten Quittung des herzogl. Rentmeisters bekennt dieser auch durch Barthol. Welser, alten Burgermeister zu Augsburg, von Herzog Ludwigs wegen 2000 fl. rh. empfangen zu haben und

fürcht, uns werd nit vil bargelt darfür, also schlag ichs an in meinem sinn; doch so ist der spruch von hertzog Otten noch nit offenpar[1]. bei allen vorgenanten dingen so verstan ich, daß wir nit zu allen zeiten das best für uns genommen haben, dann [355b] wie recht wir am anfang ie gehapt haben, wann es dann kom zu dem end, so gewunnen wir nit vil. das merk, wer da wöll; wolte gott, daß wir noch das beste für uns nemen.

Item auf sant Paulus tag, als er bekert ward, da hett aller adl in 25. Jan.
Schwabenland zwischen Augspurg und Straßburg und der Tonaw ain groß zesamenreiten gen Zell am Undersee; auch was allda der hertzog Sigmund von Österreich und sagt man, sie haben sich zusamen verpunden [356a] und ain ainung mit ainander gemacht; wes sie aber willen hetten, das kan ich nit innen werden, es ist gar in ainer stille und haimlich[2].

1. schlachs an *AB*. 3. verstand *B*. verstee *a*. 4. 'das best' fehlt *B*. 5. und so *a*. 6. merckh wir *a* (oder: merken wir da wol?). neme *B*. 9. in Unders. *Aa*. allda: all *AB*. 12. was sy aber willens seint *a*. 12. 'kan' fehlt *A*. deß bin ich nit innen worden *B*.

außerdem 401 fl. 4 ß. 28 ₰ für des Klinkhaimers, seiner Knechte und Gesellen Zehrung zu Ingolstadt (Herwartsche Urk.-Samlg.).

1. Ein Irrthum Zinks: nicht auf Pfalzgraf Otto von Mosbach, sondern auf Pfalzgraf Friedrich war die Entscheidung der Sache verstellt.

2. Daß die Stadt Augsburg Angesichts dieser Vorgänge nicht müßig blieb, zeigen die Rathsdecr. der Zeit. Am 19. Febr. 1459 wurden der neue und alte Zunftmeister einer jeden Zunft angewiesen, mit einem ihnen zugeordneten Rathgeben in ihrer Zunft „Korn und Harnasch zu beschauen", das „in Geschrift zu nehmen" und dem Rath bis zum 26. Febr. das Verzeichniß zu übergeben (Bd. V Bl. 86a). Etwas später wurde das folgende (undatirte) Rathsdecr. (Bl. 99a) erlassen: 'Dicz ist erkennt in all zünfft zů verkünden. item nachdem sich die lanntlöffe gegenwürtiklichen schwinde und ungetrüw erougen und mencherlay gewerbe geschehen und doch nit offembar ist, in waz mainung oder wahin oder über wen die geen werden, darumb sein unnser herren dez rauts von ir statt gemains nucz wegen zů raut worden, gebieten und haissen, daz sich ain yeder burger oder der in verpflicht ist, hinuß in die kriegslöffe zu yeman geben noch bestellen laussen söll. wölicher aber daz überfür und nicht hielt, wenn si denne den haben mügen, den wöllen si an seinem leyb und gůt strauffen; wa si aber den nicht haben mügen, den zů ewigen tagen von hinnen rüffen laussen und im sein weyb und kinder hinuß schiken und die auch ewiklichen von hinnen schaiden; darnach wisse sich ain yeglicher ze richten davor ze hütten. it. daz sich ouch ain yeglicher mit spys und getrank zů seiner nottdurfft versehen wölle, denn wa ain krieg, da gott vor sy, angaun würd, ist zu besorgen, daz der in kürcz nit ufhören müg. it. wölicher auch ainicherlay hinuß verkouffet, der sol daz tůn mit dem geding, daz der kouffer sölich gekouffte hab hett und hin ußpring, ee denne die vechde und krieg angangen; denne so die krieg angegangen sein, wirt man nicht vergünnen hinuß ze füren. it. so die krieg und vechde angegangen sein, daz sich alsdenn ain yeglich des flöhens und herein fürens (Hs. füres) von den die in krieg begriffen sein, flyssig müssig zu sten und sich des gancz entslagen. item daz yemant kainer party zů fürnemen und schlagen mit gelimpf noch aincherlay zůschub ainem tail wider den andern nicht tůn haimlich noch offenlich, denn gemainer statt grosser unwille und schad daruß wachsen und entsteen möcht. wölicher der ouch ainen erfür, der daz nicht gehalten und überfaren hett, der sol denselben ainem burgermaister zů wissen tůn'.

Item gleich auf die zeit waren die fürsten auch bei ainander zu Oppenhaim, nemlich hertzog Wilhalm von Sachsen, hertzog Ott vom Rein, der herzog von Burgoni, der bischoff von Mentz, des künigs rätt von Frankreich, marggraff Albrecht von Brandenpurg, hertzog Ludwig von Bairn, der von Wirtemperg und ander graffen, freien, ritter und knecht[1]; was sie aber [356b] im sinn haben, das waiß niemant von stetten, des haben die edlen fürsten dank, daß ir rätt so haimlich und so verschwigen sind. die herren verpinden sich zusamen und helfent ainander, so entrennent sich die stett von ainander und will kaine bei der andern sein. gat es in die lenge wol, das wöll gott; ich fürcht, der adl sei zu klueg und zu

24. Jun. listig. man sagt, sie haben ain andern tag gemacht auf Johannes baptisten gen Nürnberg.

21. Mai. Item am montag vor Urbani, anno etc. 59 was ain große kelt und ain [357a] großer reif und viel ain großer schnee darauf und was die gantzen wuchen gar kalt und hett ain reifen nach dem andern. und kamen auf denselben freitag bei 50 wagen mit wein auf den markt, aber sie wolten die wein nit verkaufen und stießen all ab in den stadel; dann es was überall die sag, daß die wein erfroren weren, und schlueg wein fast auf: was man darvor auf 4 das kauft man auf 5 und also fürbaß etc. sicher, öpfel, biern, amelber etc. ist alles erfroren ie hie in der stat.

Item auf die zeit was hie hertzog [357b] Albrecht von Österreich, des kaisers brueder, mit 350 pfärden; die von Augspurg schankten im ain guldin tuech, kostet 130 fl., und dannocht visch und wein als andern fürsten[2].

Item in der zeit was auch große herschaft zu Costnitz an dem Bodensee nemlich des babsts rätt, des kaisers rätt, hertzog Sigmund von Österreich, des herrn rätt von Mailand, des hertzogen rätt von Burgoni, des künigs rätt von Frankreich, des hertzogen rätt von Soffoi; auch warn da

5. rittern u. knecht *A*. rittern und knechten *a*. 6. waist *aB*. 7. daß haben die edelleut fürsten danckh *a*.. das edlen fürsten dank *B*. 8. verpunden *B*. 9. ertrenten *B*. kainem *A*. kainen *a*. 11. ainander *B*. 16. bei 50 w. uff den weinmarkt *B*. 18. schluegen die wein *a*. schlueg der wein *B*. 23. 350 fl. *B* (der Schreiber hat wol irrthümlich die obige Zahl der Pferde hier bei den Gulden wiederholt!). 26. das probst rätt *A*. der probst rätt *a*. das pabst rätt *B*. 28. 'auch w. da' fehlt *B*.

1. Diese wie die andern Angaben Zinks über Fürstenversammlungen dieser Zeit bieten mannigfache Schwierigkeit. Statt Oppenheim könnte man versucht sein Mergentheim zu lesen, wo zu Anfang Mai 1459 eine Zusammenkunft stattfand (Kluckhohn S. 102, v. Stockheim S. 41 und Beil. S. 64); jedoch bestand diese nur aus Gegnern des H. Ludwig von Bayern. Eine Conferenz zwischen dem Markg. Albrecht und H. Ludwig hatte Anfang März 1459 zu Ingolstadt stattgefunden (Kluckhohn S. 99, v. Stockheim Beil. 66).

2. Nach Mülich Bl. 91b kam Herzog Albrecht am 3. Juni 1459 nach Augsburg.

des künigs rätt auß Schottenland, der hertzogen rätt von Sachsen. auch was da potschaft [358a] von allen reichstetten, auch von allen aidgnoßen und vil ander herrn, graffen ꝛc. was aber die herrn da tuen oder außrichten wöllen, das waiß ich nit, ich empfilch es den großen herrn; doch so sagt man, hertzog Sigmund von Österreich wöll ain tag han mit den aidgnoßen, das ist auch die warhait[1]. der herrn rätt sind verschwigen und haimlich, darbei spür ich ir weishait ꝛc.

Item in der wuchen vor Johannis baptisten was auch vil herschaft 17.—23. Juni. [358b] gen Nürnberg kommen, nemlich so was dahin kommen: hertzog Albrecht von Österreich des kaisers brueder, hertzog Ludwig von Bairn, hertzog Wilhalm von Sachsen, marggraff Albrecht von Brandenpurg, des babsts rätt und des kaisers rätt und von allen stetten erber potschaft; man schickt von hinnen Lienharten Radawer und Hartman Langenmantel. es kam auch dar des künigs potschaft von Frankreich und des künigs potschaft von Schottenland, der bischoff von Mentz, der von Köllen ꝛc.[2] man sagt, der römisch kaiser, unser allergenedigister herr, der hab die [359a] obgenanten fürsten zusamen geworben von hertzog Ludwigs wegen von Bairn; den woll er straffen umb das übel und unrecht, das er begangen hat an den von Dinkelspühl und an den von Wörd, die er von dem hailigen reich mit gewalt gedrungen hat und die stat also eingenommen und besetzt, unervordert aller recht wider den kaiser und wider das hailig reich[3]; auch so hat er den von Dinkelspühl wider gott und alle recht getan und hat sie ungewarneter sach und unbewart [359b] aller eren überzogen und genött und bezwungen gewaltiglich wider recht, daß sie ainen

1. der hertzog *B*. 2. was das *AB*. 4. dem gr. *B*. 5. wolt ain *B*. 7. spir ich weishait *a*. 15. und des königs von Schottland pottschafften *B*. 20. 'hat' fehlt *B*. 23. unbewarneter sach *B*.

1. Zu Constanz kam am 9. Juni 1459 eine Richtung zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich und den Eidgenossen unter Vermittlung der Gesandten des Papstes, des Königs Karl VII. von Frankreich, des Bischofs von Constanz sowie der Städte Basel und Constanz zu Stande. Chmel, Materialien II, 173. Vgl. auch Constanzer Chron. bei Mone I, 346.

2. Speier. Chron. S. 425. Zink führt Theilnehmer auf, die nicht anwesend waren, z. B. Herzog Wilhelm von Sachsen, die Bischöfe von Mainz und Köln, Botschaften aus Frankreich und Schottland, läßt dagegen andere, welche anwesend waren, unerwähnt, wie Herzog Sigmund von Oesterreich, Herzog Hans von Bayern, Markgraf Johann von Brandenburg, den Bischof von Eichstädt, den Bischof von Speier, doch kann letzterer unter der Gesammtbezeichnung der päpstlichen Botschaft mit verstanden sein.

3. Auf dem Nürnberger Tage handelte es sich zunächst um eine Ausgleichung zwischen dem Markgrafen Albrecht und dem Herzog Ludwig. In seiner Eigenschaft als kaiserlicher Hauptmann hatte ersterer aber zugleich die Aufgabe, die Ansprüche des Reichs wegen Donauwörth und Dinkelsbühl gegen H. Ludwig zu vertreten. Kluckhohn S. 105, 110 ff. Stockheim S. 53. Droysen, Gesch. der preuß. Politik II 1, 221.

pöswicht und ainen landsdieb ab dem galgen müesten tuen und abnemen und in ainen kirchhoff legen und in besingen laßen und den dieb peßern, als ob sie im unrecht getan hetten; und darzu muesten sie sprechen, sie hetten im unrecht getan. nun ist ze wißen, was mainung und sprüche hertzog Ludwig gehapt hat zu den von Dinkelspühl. es füegt sich auf ainmal, daß die von Dinkelspühl [360a] ain pöswicht und ain landsdieb in hertzog Ludwigs gepiet viengen und füerten in mit in gen Dinkelspühl und hankten in mit recht an den galgen. das verdroß hertzog Ludwigen, daß sie den dieb auß seinen gerichten gefüert hetten, und wolt nu die von Dinkelspühl straffen. der straff was also: er zoch mit 1500 pfärden ungewarneter sach und unentsagt und unbewart aller eren für Dinkelspühl und wolt alles koren da verderbt und alles, das sie auf dem land hetten, [360b] verprent han und sackman über sie gemacht han; und hett er sie mügen umb leib und umb guet pringen, das wolt er getan han. und als er nun für die stat kam, da westen sie nit, was das was; in hett niemant entsagt, sie hetten sich auch solchs gen hertzogen Ludwigen nit getrawet und schickten herauß, was der groß gewalt mainte, den sie ungewarneter sach vor ir stat und umb ir stat allenthalben ziehen sahen. also schickt er in ain widersagbrief, als er sie nun umb und umb umbzogen und umgeben hett. sie [361a] erschracken ab den unpillichen mären, als das nit unpillich was, und westen nit, wie sie tuen wolten, dann sie vorchten, leib und guet zu verlieren. also was ungefärlich ain burger von Nürnberg, genant Antoni Derer, der was ain gewaltiger und gar ain weis man zu Nürnberg, der ritt zu dem hertzogen in das veld und pat gnad von der von Dinkelspühl wegen und was sein gnad begerte, das man tuen solt. und also nam sich der von Nürnberg der sach so ernstlich an [361b] und pracht es zu ainer teding, der was also, daß die von Dinkelspühl muesten den dieb ab dem galgen nemen und darmit tuen inmaßen, so hievor geschriben stat; und muesten im versprechen, zu geben 1000 fl., die solten sie im geben in 10 jaren, das ist alle jar 100 fl., biß die 1000 fl. bezalt wurden. das geschach alles und ward verprieft, der Derer von Nürnberg ward bürg darfür[1]. auch so klagt der kaiser wider in von der von Augspurg wegen, den er auch warlich unrecht tan hat. er hat in ir feind, die sie wider gott, er und recht [362a] kriegt, bei tag

9. wolt in die *Aa*. 11. und unentsetzt *B*. 14. so hett ers gethan *B*. 15. als er nur *a*. 18. ungewarter *B*. 'sach' fehlt *a*. Nach 'sach' noch einmal 'den sie' *B*. 'sahen' fehlt *Aa*. 19. umb und umb zoch *AaB*. 31. verpriebfft *a*. 33. dann er auch *a*. gethon hett *a*. hatt gethan *B*.

1. Nach Mülich Bl. 74a fällt der Zug Herzog Ludwigs gegen Dinkelsbühl in den Juli 1456. Als Vermittler ist dort „der Tätzel von Nürnberg" genannt.

und bei nacht geprent hand und die die irn gemordet hand, die hat er in ledig gelaßen, und hat ir erber frum mitburger, ir 14, an der böswicht statt gefangen und also gefangen gehalten 19 wuchen inmaßen, so vorgeschriben stat; er hat sie auch beschatzt von derselben gefangen wegen und hat in abgedrungen, was die von Wörd den von Augspurg schuldig waren, das was 3500 fl., auch 200 ungerisch guldin, die er selb den von Augspurg schuldig was ꝛc.[1] doch klagten es die von Augspurg nit, dann es ist alles vertedinget[2], [362b] darumb so klagten sie nit; aber ich han es herein gesetzt durch des willen, daß sein dester minder vergeßen werd.

Es was ain burger hie von den zünften, was ain zunftmaister, der wol reden kond, was genant Hans Veder[3], den schickt man hie auß von der stat wegen gen Zürch und zu den aidgnoßen und solt bestelt han etwovil endlicher gueter gesellen; wenn wir der bedörften, daß wir sie dann hetten und [daß sie] herkämen ꝛc[4]. man gab im 600 fl., solt er den bestelten gesellen geben han ieglichem etwas zu ainem haft dn., damit daß [364a] er west, daß er bestelt wär, und die von Augspurg auch westen, wie vil sie bestelt gesellen hetten ꝛc. und also gab derselb zunftmaister die obgenanten 600 fl. auß an seiner geltschuld, die er schuldig was, und an andern sein aigen nutz und bestellet kain Schweitzer. und als er herhaim kam, da sagt er ainem rat wort, die nit war waren, und wolt die stat umb das gelt gelaicht haben und nichts darfür geben. und als man mit im redet von des gelts wegen, ob er das alles außgeben hett oder wie im wär, da gab er stoltze wort darzu. ich waiß nit, wes in [364b] bedaucht; er floch in ains korherrn haus, Versegger[5], darinn was er lang und gab ainem rat üppige tröwort zu irem schaden und vermaint nu gar sicher ze sein. nun füegt es sich in der wuchen vor Johannis baptiste, da kamen gest von Rotweil, den was derselb Veder schuldig, die hetten nu gern gelt gehapt und putten im für und erlangten alle recht über in, sie mochten 17.—23. Juni.

3. gefangen: gefangen gelegt *B*. 4. hat sich *a*. 7. die er in selb schuldig was *B*. 8. claget *a*. hierein *B*. 15. das er sy den best. ges. geb *B*. haft die *B*. 16. Statt mit 363 ist gleich mit 364 weitergezählt. 23. was in *B*. 25. üpp. böse wort *B*. 27. nur gern *Aa*. 28. potten *B*.

1. S. oben S. 234, 25, dort ist die Schuld Herzog Ludwigs an Augsburg auf 1000 fl. ungr. angegeben.

2. Oben S. 234, 4; der Ausspruch um die Hauptsache war noch nicht erfolgt.

3. Hans Veder war 1458 Zunftmeister in der Kürschnerzunft, Mitglied des kleinen Raths aus derselben und einer der 13.

4. Am 10. Oct. 1458 wurde unter anderm beschlossen: 'it. fünff hundert aydgenossen ze füß ylennds von Berun ze pringen und mit in ze reden, ob man ferrer volks nottdurfftig würd, dar inne rätlich und hilfflich ze sein, wie er denne daz aigenlich in bevelhnuß hautt ꝛc. der Hans Veder der darumb ꝛc.' (Rathsdecr. Bd. V Bl. 49b).

5. Der Name ist verstümmelt; der Domherr hieß „Wilhalm von Sperbersegg" (Mon. Bo. XXXIVa p. 378 und S. 240 A. 1).

aber nit bezalt werden. also klagten die gest, sie möchten nit bezalt werden von irem gelter, und begerten an ain rat, [ain rat] solt irm gelter gelait geben, zu in ze kommen. das tett ain rat und gab im ain frei, sicher [365a] gelait zu seinen geltern und wider an sein gewarhait. aber er wolt nit kommen und gab ainem rat üppige dröwort; also bedacht sich ain rat und schickt in des korherrn haus und ließ in fahen[1] und in die eisen füeren, und schlueg man im das haupt ab. das geschach am aftermontag [nach] Johannis baptiste anno etc. 59[2].

26. Jun.

In derselben wuchen kam der bischoff von Aichstett gen Wörd und nam die stat in des kaisers namen ein, und schwueren im die von Wörd an ains kaisers statt und hertzog [365b] Ludwig sagt sie ledig aller aid und gelüpt, so sie im geschworen und getan hetten[3]. wie lang aber der bischoff von Aichstett Wörd innhaben soll, das waiß ich nit; und biß es zu end kompt, so wirt man es erfaren.

Es ist zu wißen, daß in der zeit, als die groß zwitrechtigkeit gewesen ist im 1459 jar, als vor geschriben stat, da ward ain pöse fraw gefangen zu Waßerpurg mit ainem jungen sun, die hett daselben fewer eingelegt, darvon sicher großer schad geschach von vil heuser, die da verprunnen. und als [366a] man das pös weib fraget, warumb sie das getan hett, da sprach sie: die von Augspurg hetten mit ir geredt und sie erpetten, daß sie solt feur einlegen, und hetten ir verhaißen 24 guldin und hetten ir auch ain guldin berait daran geben. also marteret man sie fast; wie man sie martert, so belaib sie doch stett auf den worten, die von Augspurg hetten sie darzu gefrümpt. und also lag das bös weib und ir sun

5. drewort *B*. 6. in das kornherrn *a*. 8. Die Rechtfertigung der Ergänzung des Textes s. in A. 2. F. 12. gelüp *A*. glip *B*. 16. 'im 1459 jar' in *A* am Rande, fehlt in *B*, in *a* im Text. 18. geschach: geschaid *A*. 20. erpotten *a*. 21. und hatt *B*. 23. also marteret — worten: also martert man sy so fast wie man wolt so blib sy uff den worten *B*. 24. hetten sich *a*.

1. Rathsdecr. Bd. V Bl. 101b: 'uf mentag vor Viti (11. Juni 1459) haut ain wolbesambter raut erkennt Hannsen Veder auß des Sperberseggers corherrn hof ze nemmen umb das man in in der statt dienst ußgesendt und bey 600 guldin bevolhen haut, der er 250 guldin behebt und manigerlay wort, die sich nit in warhait erfunden, fürgehalten haut'.

2. Der Johannistag fiel 1459 auf einen Sonntag; in der Woche vor Johannis waren die Rotweiler nach Augsburg gekommen; so bietet die Ergänzung „nach" am wahrscheinlichsten den ursprünglichen Wortlaut des Textes dar. — Joh. Frank (S. 102) fügt der Nachricht von der Enthauptung Veders die Bemerkung hinzu: „hat man im unrecht getaun, so reds nyemands, wan man wils nit haben". Vgl. unten Bl. 448a Anm.

3. Dem Nürnberger Spruch vom 9. Juli zufolge sollte einer der Unterteidinger binnen acht Tagen Donauwörth aus den Händen des Herzogs Ludwig in Empfang nehmen und bis Michaelis behalten; inzwischen sollte am 14. Sept. bestimmt werden, wem die Stadt definitiv zu übergeben sei (Lori, Lechrain Nr. 180 und Stockheim, Beil. S. 62). Am 12. Juli überantwortete H. Ludwig die Stadt dem Bischof Johann von Eichstädt. Kluckhohn S. 115. Vgl. unten Bl. 368a.

gefangen wol ain viertel jars, und wer sie fragt, sprach sie allwegen, die von Augspurg hetten sie darumb gepetten und ir verhaißen 24 fl. als ob stat. [366b] und also verprant man die frawen und iren sun; und als sie im feur warn dannocht sprach sie, die von Augspurg hetten das getan, und starb also, daß sie es nit widerrüefet. gott erbarms des großen mords und der großen poshait, das die pös fraw und ir sun über die erwirdigen stat Augspurg und über die frummen leut gelogen hat; es möcht noch groß übel darauß werden, dann der herr ist uns vor ungnedig und feind und gelaupt es für war, was die pös fraw auf uns gelogen hat. [367a] auch so sprachen die armen leut zu Waßerpurg, den ire heuser verprunnen sind und den großer schad geschehen ist: sie wöllen all darumb sterben oder wöllen sich rechen an den von Augspurg. sie wöllens auch warlich von den von Augspurg han und besonder, so es die pös fraw an irem letsten end nit widerlassen hat. also muesten wir in sorgen stan unschuldiglich; der herr geglaupt es für war, wir haben es getan. man hat zu seinen gnaden geschickt und hat sich laßen verantwurten; es half aber nit. o we des falschen, bösen weibes, wie [367b] übel hat sie sich gerochen! die schwach fraw sie ist ainmal zu Augspurg gefangen gelegen umb diebstal und solt man sie getöt han; da ließ man sie leben und stalt sie auf den branger und ließ sie mit rueten auß der stat streichen. auch so ist sie zu München auß der stat gestrichen worden von ir poshaït wegen, das hat sie also gerochen. gott vergib irs und behüet uns auch gott vor allem übel, sie hat uns warlich unrecht getan [1].

Item auf sant Michels tag anno ꝛc. [368a] 59 kam der bischoff von 29. Sept.
Aichstett gen Wörd und antwurt die stat Hainrichen marschalken, des reichs vogt, ein in des kaisers namen, und die von Wörd schwueren im auch an des kaisers statt [2]. und also ist Wörd wider zum reich kommen, wie vor stat.

2. darzu gepetten *B.* 6. 'das' fehlt *B.* 7. erw. stat und über die frummen leut Augspurg *AB.* 11. verp. waren *B.* 14. widerlaufen *aB.* 15. gelaupt *aB.* 16. hat sy *Aa.* hat es *B.* helff oder nit *AB.* 19. man wolt *B.* 20. und strichs mit rutten a. d. stat *B.* 21. 'wegen' fehlt *B.* 22. vergeb *B.* 25. überantwurt *B.*

1. Städtechron. IV, 328, 1. In der unten zu Bl. 493a anzuführenden Rechtfertigungsschrift der Stadt Augsburg von 1467 heißt es, die Brunst zu Wasserburg, „kurtz vor dem nechst ergangnen kaiserlichen krieg . . beschehen", werde ihnen zur Last gelegt, „allain ursachen halb das ain übeltättig weibsbilld sollich fewr einzelegen durch ainen, der Schellemberger gehaissen und unnser burger gewesen wäre, an sy gefrombt sein an der marter bekannt haben söllte und doch des namens ainichen in unser rautt geganngen oder burger gewesen sein unns unwissent". Vgl. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 419.

2. Am 18. Sept. wies K. Friedrich den Bischof von Eichstädt an, die Stadt an Heinrich Erbmarschalk von Pappenheim zu übergeben (Lori, Lechrain Nr. 181). Ueber den Nürnb. Tag vom 14. Sept. vgl. Kluckhohn S. 117.

2. Febr. Item in dem jar anno ꝛc. 60 auf liechtmess waren die osterwein gar wol geratten und füert man ir so vil her gen Augspurg, als des niemant gedenkt, daß man ir ie [368b] so vil her gepracht hab. man gab sie auf 4 dn., auch nähner; und warn guet welsch wein, die waren wolfail, man gab hoffwein umb 6, 7 dn., die all guet waren. es was alle ding wolfail, was man bedörft, das fand man und was wolfail.

23. Febr. Item auf fasnacht anno ꝛc. 60 was hie des babsts legat, der was ain cardinal von Kriechen, was ain doctor und ain großer herr, der ritt von hinnen gen Nürnberg[1]. und als er dar kam da besant er [369a] die kurfürsten zu im und all fürsten und herrn in teutschen landen, und was die mainung des babsts, daß man frid solt machen überall in allen landen zwischen der herrn, und wa der krieg was in dem laut, solt man stillen und frid machen ꝛc. und solt ain anschlag gemacht werden an die Türken. es schickt sich aber laider zu kainem frid: die herrn wöllent ir weis haben und gebent umb des babsts legaten nichts nit; sie wöllent auch nit [369b] (16. März) kommen gen Nürnberg, es ist noch auf oculi in der fasten niemant von den herrn gen Nürnberg [kommen] dann marggraff Albrecht, der bischoff von Aichstet und von allen stetten ir erber potschaft[2].

18.—24. Mai. Item in der wuchen vor sant Urbans tag im 1460 jar verpran der herrn stainhaus[3] und gieng das feur auf in der zehenden stund vor mitnacht. und ist ze wißen, daß acht gemech und behausung darinn [370a] waren, und gieng das feur auf ze oberst in dem haus in ainem gemach, der was Peter Lemenitt, was ain lautenmacher; dem verpran ain junge schöne fraw, gott hab ihr seel, und fiel ain diern, was bei der frawen, über ain laden ab und fiel sich auch zu tod, und er selb kam mit angst und großer not darvon durch das tach auß und über den schießen ab gegen der strauß. auch vervielen zwen gesellen mit ainem boden, der gieng darnider; sie beliben bei leben, in geschach aber sicher wee genueg. und verpran [370b] der merer tail, was im haus was, dann dem Rottennanner kam auß, was er hett, wann sein gemach was nit so nahent bei dem feur; und ain koch, des gemach was bei der erd, dem kam auch das sein der mer=

4. neher *a*. ie neher *B*. 'die' fehlt *Aa*. 11. dem bapst *Aa*. 13. stillen unfrid *Aa*. 14. wöllet *AB*. 15. gebett *A*. 'nit' fehlt *B*. wöllet *AB*. 16. 'in der fasten' fehlt *B*. 17. von Nürnb. *AB*. 21. gemächt *a*. 23. Lomenits *B*. 24. ain magt *B*. 25. zu aim laden ab *B*. 27. gegen dem strauß *Aa*. 29. dann: an *A*. fehlt *B*. 30. nach *A*. nehet *B*.

1. Cardinal Bessarion. Vogt, Enea Silvio III, 220.

2. Der Nürnberger Tag, am 2. März 1460 eröffnet, war zwar nicht zahlreich, aber doch nicht so ärmlich besucht, wie Zink angiebt. Vogt a. a. O.

3. Dies Haus der Chor- oder Domherren lag nach Franks Annalen S. 104 „unnder den löchen".

tail auß. sicher es was ain groß ungestüem feur, dann es was gar vil holtz darinn.

Item auf sant Andreas tag anno ꝛc. 60 in der nacht verpran das 30. Nov. closter zu unser frawen brüeder, alle heuser, die darzu gehörent, außgenommen die kirch und capell, die verprunnen nit, und der turn und das feinderhaus [371a] im garten verpran auch nit. es was warlich ain groß ungestüem feur, das niemant erläschen kond, biß es gar verpran. es ist ze wißen, daß es gar bald verprunnen was gantz und gar; doch hör ich nit anders, dann den münichen sei alles ir dinglach außkommen, daß ir kainem nichts verprunnen ist[1].

Item es ist ze wißen, daß in der wuchen nach sant Andreas tag in dem 60 jar sagt man, wie zu Bairn im land ain wüetender hund ander hund gepißen hett, [371b] die wurden auch wüetend und bißen leut und vich, ross und küe etwa vil; dieselben leut und vich sturben alle. also begrueb man die leut nach christenlicher gewonhait, das vich begrueb man auch auf dem veld darumb, daß sunst kain ander vich verunraint wurd. nun schmackten die wölf die wüetenden ross und küe in der erde und kratzten sie auß der erden und aßen sie und wurden auch wüetend und liefen gen holtz in ainen wald, darinn vil schwein warn in dem öcker; nun bißen die wölf die schwein und [372a] wurden die schwein all wüetend und sturben. und also verpot man hie in der stat allen metzgern und auch andern leuten, daß niemant kain vich, weder ochsen, küe noch schwein von Bairn nit kaufen solt bei großer pueß und straf. und in derselben wuchen kam ain vichtreiber wol mit 200 schwein, waren äckerfärcher, die wolt er verkauft han; das was im aber verpotten, also muest er die schwein auß der stat treiben unverkauft, das ist war.

Es ist auch ze wißen, daß gleich auf dasselbmal waren ze Bairn in [372b] ainem markt, haist Petemß[2], etwa vil nachgepauren bei ainander in ainer wirtschaft und aßen ain gans, und als man die gans auftett, da

1. ungestem *B.* 9. ir ding *B.* 15. christ. ordnung *B.* 17. wütetten *A.* erden *a* 18. wütett *A.* 23. solt kaufen solt bei gr. p. u. str. potten sein *B.* 24. ecker feher *B* 28. nachpaurn *B.*

1. Frank S. 104. Das Augsburger Copial- und Formularbuch F (Cbm 2517 der Hofbibl. zu München) enthält Bl. 9b einen allgemeinen Beglaubigungs- und Empfehlungsbrief („General") des Augsb. Raths für einen Conventbruder, der Almosen zum Wiederaufbau des Carmelitenklosters [zu St. Anna] sammelt, da 'in kurtz vergangner zeitt der wirdig convent gotzhauß und closter unnser lieben frawen brüder, Carmeliten genannt, in unnser stat Augspurg gelegen schwärlichen beschedigt und gantz alles uncz allain an die kirchen ze grund eingebrunnen ist'.

2. Pöttmes in Oberbayern, auf dem rechten Lechufer nordöstlich von Thierhaupten.

was ain krott darinn; und sturben derselben leut zu hand drei, die andern waren todsiech.

In dem jar, als man zalt nach Christi unsers lieben herrn gepurt
25. Juli. 1461 jar auf sant Jacobs tag erhueb sich ain groß urlüg und ain veintlich großer krieg zwischen des römischen kaisers Friderichs von Österreich und hertzog Ludwigs von Bairn. nun als darvor geschriben stat, marggraff [373a] Albrecht von Brandenpurg was oberster hauptman[1] etc. und als dann darvor geschriben stat, daß der kaiser hertzog Ludwigen straffen wolt, also erhueb sich der krieg und zugen die fürsten wider ainander zu veld mit großer macht und lagen also bei drei monaten gen ainander und tetten ainander, was sie mochten mit scharmützlen, stechen, schlahen, vahen, mit raub, prand und namen, was sie mochten. nun hett hertzog Ludwig ain wagenpurg, darinn er sich vergraben und verhegget hett so stark, daß in niemant [373b] gewinnen mocht. und als er ain zeit da lag, er bedacht sich und zoch für die Neustat in Franken und lag darvor mit großem gewalt bei 5 oder 6 wuchen und gewan die stat mit geding, daß man die leut darinn sichert mit leib und mit guet[2]. also hett nun hertzog Ludwig die stat inn bei 4 wuchen oder darbei und hett sie wol besetzt und behüett mit gueten hauptleuten und hett auch, als man sagt, bei 200 raisiger darinn. und zoch wider von dannen gen Bairn in sein lant ungeirrt des marggraffen [374a] halb und aller seiner helfer, dann es ward kalt, daß man nit wol zu veld beleiben mocht vor kelt; auch so was es gar teur in hertzog Ludwigs veld, daß sie großen not muesten leiden von hungers not, darumb so muesten sie das veld raumen, dann er hett so vil volks, daß sie niemant gefuoren möcht: er hett bei 8000 Beheim zu ross und zu fueß[3], vor den was nichts sicher, sie namen freunden und feinden, was sie mochten und prachen überall kirchen auf und namen darauß, was darinn was: messgewand, büecher und köllich und all ornat, die da waren, [374b] und monstrantzen und schuetten das hailig sacrament auß unwürdigclich auf die erd und zerschluegen die monstrantzen und schonten weder gottes noch

2. waren all todsuech *B.* 4. In der wuchen in dem jar anno 1461 jar uff s. Jacobs tag *B.* 10. 'bei' fehlt *B.* 11. scharmützlichen *A.* 'stechen' fehlt *B.* 12. 'mit raub, prand' fehlt *B.* was sy funden *B.* 13. verhüet hett *B.* 16. doch mit *B.* 17. 'darinn' fehlt *B.* sichert l. u. guet *Aa.* 25. gefueren *a.* 29. munsterantzen *B.* schnetten *AB.* schnitten *a.* 30. weder got *B.*

1. Am 16. Juli 1461 übertrug der Kaiser dem Markg. Albrecht von Brandenburg, Markg. Karl von Baden und Ulrich Grafen von Würtemberg die Reichshauptmannschaft und die Führung des Reichsbanners gegen H. Ludwig. Stockheim S. 150. Die Kriegserklärung des Kaisers war am 13. Juli erfolgt. Kluckhohn S. 189.

2. Neustadt an der Aisch wurde nach Franks Annal. S. 107 den 14. Sept. genommen. Kluckhohn S. 197 giebt ein etwas späteres Datum.

3. Kluckhohn S. 201.

der hailigen und lepten unchristenlich on alle gottesvorcht. o herr gott laß dichs erbarmen und underſtand das groß übel und das ellend, das den armen leuten beschicht, den man nimpt, was sie hand, und in ire heuser verprent, die doch unschuldig sind.

Item als nun der hertzog Ludwig das veld geraumpt hett und die Behem reiten ließ, da lag marggraff Albrecht [375a] dennocht zu veld und hett auch ain wagenpurg, darinn er sich vergraben und verhegget hett, daß er sicher was. und ist ze wißen, daß der marggraff auch groß volk bei im hett und gar guet; im half der von Wirtemperg, der marggraff von Niderbaden ꝛc. und ander vil herrn, ritter und knecht; aber er hett nit so vil als hertzog Ludwig, aber vil peßer volk ꝛc. und hueb sich auf mit ainem gueten raisigen zeug an ainem morgen früe und rent für die Neustat. und als der hauptman in der Neustat [des] gewar ward, da was er behend auf mit seinen gesellen und eilten [375b] dem marggrafen nach und wolten groß eer erjagt han. und als der marggraff nun kommen was zu seiner hinderhuet, dann er hett bei 600 mannen in der huet, da warf er sich umb mit seinen rittern und knechten und an sie als ain unverzagter fürst und mit den feinden zu der stat ein und gewan die stat und vieng die hauptleut und all ir raisig gesellen, der waren 200[1]. und also hat er die Newenstat wider gewunnen mit frischer getatt; und als das geschach, da zoch er fürbaß.

Item der marggraff zoch dem bischof von Wirtzpurg in sein land und [376a] verprant im alles das ab biß gen Nürnberg an die stat und prantschatzet überall im land, daß man sagt, der marggraff hett so vil guets und so vil wein und habs geschätzt von den leuten auf dem land, daß ers mit allem seinem hör kam verzören müg in ainem jar. und ist ze wißen, daß in der zeit, als der marggraff noch zu veld lag und den bischoff von Wirtzpurg gestraft hett, da zoch er über den bischof von Babenberg und tett im gleich als dem von Wirtzpurg und pracht in darzu daß er nit mer wider in solt [376b] sein[2]. und also ward sich nun der krieg einzeren ie lenger ie fester.

Und also ward nun der marggraff die reichsstett manen von des kaisers wegen, daß man im zuschüeb und hilf tett, wann doch der krieg

11. posser *B*. 13. in der stat *Aa*. 20. 'wider' fehlt *B*. tatt *B*. 26. kaum *a*. nit verz. mög *B*. 31. einzerren *a*. 32. alle reichsst. *B*.

1. Nach Franks Annalen S. 107 den 25. Nov. (vgl. Stockheim S. 220).

2. Während Markgraf Albrecht gegen den Bischof Johann von Würzburg zu Felde lag, bekriegte sein Bruder, Kurfürst Friedrich den Bischof Georg von Bamberg und zwang ihn zu einem Waffenstillstand am 20. Oct. 1461. Droysen S. 270, Stockheim S. 189 und Beil. S. 450 ff.

wär und hett sich erhept von des römischen reichs wegen umb das übel, das hertzog Ludwig an den stetten begangen hat, als darvor geschriben stat. und also namen die stett ain zug über den andern und weren des kriegs geren müeßig gangen und kamen sicher nit [377a] geren darein, dann sie versahen sich kains gewins[1].

Der römisch kaiser manet die stett oft und dick, sie solten dem marggraffen helfen als ainem obersten hauptman des reichs; die stett namen ain zug nach dem andern: ietzo kamen sie gen Ulm, ietz gen Eßlingen, ietz hin ietz her und bedachten sich hin und wider auch heur und fert, und weren gern mit frid gewesen; der kaiser wolt uns aber nit darvon laßen[2].

Es ist ze wißen, als die stett ie ain zug namen nach dem andern, das ward [377b] den kaiser verdrießen und gepot den von Augspurg bei seinem kaiserlichen gewalt und macht und bei verlierung aller freihait und bei den höchsten gepotten, daß sie in gegenwürtigkait des potten hertzog Ludwigen absagen[3]; dannocht suecht man außzug und hetten sich geren gewert, aber es mocht nit gesein: sie muesten ie dem marggraffen hilf zusagen als ainem hauptman des kaisers. desgleichen gepot der kaiser allen andern stetten bei seiner kaiserlichen macht und bei verlierung und

5. sich versf. sich *a*. 8. Statt 'namen' haben die Hss. 'umb'. 16. dannocht: nach denn *A*. nachdem *B*.

1. Markgraf Albrecht hatte am 4. Sept. 1461 „im Feld bei Schwabach“ die Augsburger zur Hülfe aufgefordert. In ihrer Antwort hatten sie erklärt, wenn andere Kurfürsten, Fürsten, Herren und Städte ein „merklich erschieslich anntzal“ sendeten, seien auch sie bereit, da „niemandt allain mit unerschieslicher hilff zu thun verpunden sey“. Markgraf Albrecht wiederholte seine Aufforderung am 18. Sept. „im kaiserlichen Heer bei Schwabach“ und wies darauf hin, da der Kaiser, „das oberst werentlich haupt“ wider Recht und Billigkeit fürgenommen werde, so sei allerdings jeder Unterthan des Reichs für sich selbst schuldig, sich nach seinem Vermögen gehorsam zu erzeigen. Zudem habe bereits der Bischof von Mainz und sein Bruder Graf Ludwig von Isenburg einen gereisigen Zeug gesandt, Herzog Friedrich von Sachsen schicke ein treffenlich Volk, Markgraf Friedrich ziehe in eigener Person heran. Außer diesen drei Kurfürsten haben Bischof Gerhard von Bremen, Ernst von Hildesheim, die Herzöge Wilhelm, Heinrich und Friedrich von Braunschweig, Graf Ulrich von Ottingen an Herzog Ludwig und H. Albrecht ihre Fehdebriefe übersandt, die Städte Eßlingen, Weil, Gmünd, Rotenburg a. T., Donauwörth, Schweinfurt und Wimpfen ihre Hülfe zugesagt, unzweifentlich werde es auch von Nördlingen und Bopfingen geschehen; ein gleiches fordert er jetzt von Augsburg „nachdem ir vast der treffenlichsten stetten eine im hailligen reich genneutt und gehalten werdenn und seyt, auf die der stette vill ein auffsechen haben“ (Copialbuch C Bl. 100 und 80b).

2. Vom Juli bis Dec. 1461 fand eine ganze Reihe von Städtetagen Statt: zu Dinkelsbühl (28. Juli), Nürnberg (10. Aug.), Nördlingen (31. Aug.), Ulm (Ende Sept.), Eßlingen (16. Oct.), Ulm (29. Oct.), Eßlingen (1. Nov.), Eßlingen (22—28. Nov.), Ulm (11—16. Dec.). Kluckhohn S. 372, Stockheim S. 161—187.

3. Vgl. z. B. die kaiserlichen Briefe vom 14. Aug., 13. Sept. (Copialb. C Bl. 103b, 107), vom 25. Sept. (Stockheim S. 186).

beraubung aller freihait; die verzugen es in maßen, so [378a] darvor geschriben stat von den von Augspurg. und nach solcher manung, so unser herr der kaiser allen stetten getan hett, begerten die stett ains zugs von dem marggraffen: so wolten sie sich underreden mit ainander und darnach seinen gnaden antwurten. der zug ward in erlaupt und kamen all stett gen Ulm, das geschach auff Antoni anno ꝛc. 62[1]. und kamen des 17. Jan.
marggraffen rätt, auch des von Wirtemperg rätt zu den stetten und wurden ainig mit ainander und sagten die stett all zu, daß sie wolten gehorsam sein dem marggraffen als ainem obersten hauptman des kaisers ꝛc. [378b] die von Augspurg santen zu potten Andreas Frickinger, gesessen zu Augspurg neben dem hailigen grab am egge[2].

2. 'stat' fehlt *B*. 'mainung' die Hss. 7. des marg. und des von W. rett auch zu den st. *B*.

1. Schon auf dem Eßlinger Tage in der zweiten Hälfte des Nov. 1461 (oben S. 246 A. 2) kam es zu einer Vereinigung. Das Copialb. F enthält darüber Bl. 141b folgendes: 'Nota uff dem tag zu Eßlingen haben diß nachgeschriben stett rautzfründ, nämlich Andres Frickinger von Augspurg, Ulrich Ehinger und Chunrat Ott von Ulm, Hainrich Lutz von Rutlingen, Alexi Gab von Memmingen, Mathis von Rinderbach von Halle, Hans Bugkh von Ravenspurg, Hanns Egen von Dinckelspüchel, Hanns Feber von Kempten, Chunrat Hagkel von Kouffpüren, Erhart Diether von Giengen und Hainrich Sattler von Aulon uff die kaiserlich ermanung der hilff die sachen gegen unserm heren Grave Ulrichen von Wirtemberg gehandellt und hilff zugesagt, wie hernach stat. sy sagen hilff zu unserm heren dem kayser und dem hailigen römischen reich wider hertzog Ludwigen, doch also das sollichs in gehaim gehallten, den stetten die verhayssen verschrybung uffgericht werd, ouch zugesagt, das uffhebung an dem kaiserlichen hofe beschechen und die verzug, die nach dem mandatum geschechen sein, den stetten verwissen wurden. das ist den stetten zugesagt. und ist von der verschrybung wegen unvergriffenlich geredt nach lut ainer coppy und daruff inen schub geben, sich zu rüsten und die veyndsbrieffe zu antworten bis uff den hailigen newen jars tag zenechst. und dartzwischen ain tag gen Ulm bestimbt uff frytag nach sant Niclaus tag (11. Dec.) nechstkünfftig zu nacht da zu sein, alda sollich verschr bung zu beschliessen, dann min herre von Wirtemberg die seinen ouch daselbs haben wirt. uff sollichen tag sol ainer yeglichen statt bott mit vollem gewallt gevertiget werden, die veraynung zwischen den stetten zu beschliessen mit den artickeln, wie nechst davon gerautschlagt ist. item ob ain statt oder mer von sollicher veraynung fielen und nicht darinn wollten, sol er bericht gewallt haben, mit wöllichen und wievil stetten er sich von seiner fründ wegen veraynen sol. item ain yeglicher bott sol gevertiget werden, nachdem min herre von Wirtemberg und sein räte in red gehabt haben in den letsten artickel der houptleut verschrybung und maynen, der sol nicht weitter gesetzt werden, dann was schloß oder stett gewunnen würden, domit sollt gehandelt werden nach pillichait, darinn seiner fründ maynung bericht und mit gewallt, wie der selb artickel zu myndern und ain zimlich mittel darinn zu finden sye. it. ain yeglich statt sol sich söllicher maß rusten, domit das unserm heren dem kayser und dem hailigen rych zu gůt komen, domit si auch hinfür nachred und rechtvertigens vertragen blyben. actum sabatho ante Andree (28. Nov.) anno ꝛc. LXI'. Auf dem nächstfolgenden Tage zu Ulm (oben S. 246 A. 2) kamen die Verhandlungen zum Abschluß (Kluckhohn S. 373). Am 18. Janr. 1462 wurde auf einem neuen Tage zu Ulm H. Ludwig als des Kaisers und des Reichs Feind erklärt und beschlossen, ihm die Feindsbriefe zuzusenden.

2. Ecke der noch jetzt sg. heil. Grabgasse und der Maximiliansstraße. In der erstern stand die im 12. Jahrh. erbaute, 1611 niedergerissene heil. Grabkapelle.

Hie facht der krieg an.

Item als unser potschaft, Andreas Frickinger von Ulm herhaim kam, da sant man widersachbrief hertzog Ludwig gen Landshuet, seinen gnaden und aller seiner lantschaft; das geschach auf sampstag vor Pauli[1]. also widersagten auch die andern stett iegliche in sonderhait, und also was nun der krieg aber baß gevestnet. sicher, möchten wir des kriegs vertragen sein gewesen, es wär uns allen nutz und guet gewesen.

23. Jan.

[379a] Item als die von Augspurg dem fürsten abgesagt hetten und nun offenbar feind worden waren, da ritten die von Höchstetten mit 30 pfärden gen Piswangen in das dorf und verpranten es alles[2]; dasselb

1. 'Hie' fehlt *Aa*. 7. nutz u. g. sein gebuncken *Aa*.

1. 'Durchleuchtiger hochgeborner fürst und herre, herr Ludwig pfaltzgrave bey Rein, hertzoge in nidern und obern Bayrn ꝛc. wir burgermaister, ratt, burger und gemainde der statt Augspurg tuen ewer durchleutigkait ze wissen, das unns der allerdurchleuchtigost fürst und herre herr Fridrich römischer kayser ꝛc. unnser allergnädigister herre zu mermaln durch seiner kayserlichen gnaden besigellt gebotzbriefe und geordnotte hauptleute, nämlich die durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herren hern Albrechten marggraven zu Branndenburg und burggraven zu Nürmberg und herren Ulrichen graven zu Wirtemberg unnser gnädig herren ersüchet und by hohen swären penen gebotten hatt, seiner kays. gn. und des hayligen reichs hauptleuten und panyr zu hillf zu zetziehen und zu hellffen wider ewer durchleuchtigkait ꝛc. wann wir nun on alles mittel zu seinen kays. gn. und dem hayligen römischen reich gehörn, so haben wir seinen kays. gn. hillf zu gesagt und wöllen von des benämpten unnsers allergnädigisten herren des römischen kaysers und des hayligen reichs wegen ewer durchleuchtigkait, der ewern und aller der, so euch zu versprechen und zu vertädingen steen, veind sein und ziehen unns der vehde in seiner kays. gn. friden und unfriden, und wie sich die ding in der vehde machen und begeben werden, des wöllen wir für unns und die unnsern unnser eere bewart haben, und ob wir ainicherlay bewarung mer bedörfften, wöllen wir hiemit auch haben gethan in krafft und urkunde ditz briefs, mit der statt Augspurg ingedrucktem insigel by ende der geschrifft besigellt uff donrstag vor sannt Pauls bekerung tag von der gepurd Cristi tausent vierhundert und im zwayundsechtzigisten jare' (Perg.-Urk. im RA. zu München). Abgesandt mochte dieser Brief erst zwei Tage nach seiner Ausstellung sein, vgl. Franks Annalen S. 108, wo Zinks Datum durch den Zusatz „das was an sant Emerenciana tag" bekräftigt wird. — An demselben Tage sagte Jörg Ott, Stadtvogt und bestellter Diener derer von Augsburg, nebst seinen gebröten Knechten, Gilg Widemann und Jörg Thaysan dem H. Ludwig ab (Urk. im RA. zu München). Eine Reihe Augsburger Bürger, Heinrich, Hartmann, Wilhalm und Augustin die Langenmantel, Sigmund und Bartholome die Rämen Gebrüder, Ludwig Meuting, Konrad Schmucker, Hans Endorffer und Jörg Bartholome Ridlers Sohn kündigten ihm unter gleichem Datum die Lehnspflicht, mit der sie ihm „vergelüpt und gewanndt" sind, auf „doch mit behalltnuß der lehen gut" (Urk. im RA. zu München). — Am 20. Janr. 1462 erklärten Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg, nachdem die Stadt zugesagt habe, des Kaisers Helfer wider Herzog Ludwig zu werden: 'daz alle handel, sachen und furnemungen, derhalb denne si oder die iren gemainlich oder sunderlich durch sein kays. genad oder seiner genaden viscal fürgenomen sein oder umb vergangen hanndlung und sachen noch in künfftig zeit möchten fürgenomen werden, gancz uffgehabt, getöttet und ab sein'.... (Rathsdecr. Bd. V Bl. 217a).

2. Binswangen südlich von Wertingen.

was Hartman Langenmantels von Augspurg. die von Höchstett fiengen ain schergen von Wertingen und füerten in mit in gen Höchstett und fragten in, wie es ain gestalt zu Wertingen hett und wie vil sie raisiger leut da hetten, das muest in der scherg sagen. nun hetten sie desselben mals nit mer dann 12 raisiger pfärd zu Wertingen. [379b] nun lagen des marggraffen gesellen zu Wörd und ainer, genant Bauchutz, ritt dieselben nacht zu Wörd auß selb zehent und wolt gen Wertingen sein. nun hetten auch in derselben nacht die von Augspurg bei 70 pfärden außgeschickt, die hetten ainen hauptman, Wilhalm von Rechperg, das was ain frisch, waidenlich man und was der von Augspurg mit 12 pfärden[1]. und als sie schier gen Wertingen komen waren, da begegneten in die marggreffischen gesellen, Bauchutz und sein gesellen und machten ain anschlag und stießen ain hinderhuet mit 70 pfärden und ritten mit 30 [380a] pfärden gen Höchstett und verpranten 2 höf nahent bei Höchstett. und als die von Höchstett des feurs gewar warden, da eilten sie herauß und nach, so sie pest mochten, und unser gesellen fluchen fast vor in dahin, biß sie kamen zu ir huet, da Wilhalm von Rechperg mit seinen gesellen lag. und also prach sie auf und an sie und stachen die von Höchstett under die geul und viengen ir 21, der waren zwen herrn von Behem gar treffenlich, die andern entritten in. das was sicher ir gueter gewin 2c. ir was aller 30 pfärd, die 9 kamen darvon; also prachten die [380b] unsern 21 gefangen mit in und verpeugeten ros, harnasch und ander 2c. ze Wörd. der unseren wasen 96 pfärd.

Item desselben mals, als das geschach, was Schilchhans außgeritten von hinnen auch wol mit 60 pfärden gen Kreut und gen Horgaw[2], das was ains, genant Hans Nördlinger, der was ain burger hie und wolt edl sein und was auf die zeit hertzog Ludwigs diener[3]. und also verpran-

5. gepfärd *A*. 6. Rauchsetz *B*, vgl. oben S. 216 A. 2. 7. ritt die macht *B*. 10. frisch fraidig man *a*. 16. und so *a*. 23. warn *B*. 24. als das geschach auf dasselben mals *Aa*. 'dess. mals' steht in *B* vor: gen Kreut.

1. BR. 1463 Bl. 148a: 'Wilhalm von Rechberg ist bestellt in a° 61 3 jar, zil vigilia Kathrine, mit 10 pfäritten, solld 600 fl.; item nachtsall yedes pfäritt 5 gr. oder 4 dn. In einer 1462 „uff mitwoch den hailigen uffarttag" (!) datirten Urk. des RA. zu München wird er „Wilhalm von Rechberg von Hohenrechberg der junge, derzeit Stadtdiener zu Augspurg" genannt; vgl. Städtechron. II, 439, 11 und IV, 329, 4.

2. Horgau an der Straße von Augsburg nach Zusmarshausen; Kreut nördlich davon, jetzt Gereut oder Horgaugereut. Frank S. 108 setzt den Zug auf den 26. Janr. — Rathsdecr. Bd. V Bl. 193b: 'Hans Kempnater genant Schilchhans'. BR. 1463 Bl. 164a: 'Hanns Kempnater ist bestellt in a° 61 mit 4 pfäritten; sold 200 fl., zil Martini'.

3. Am 16. Janr. 1462 stellte Hans Nördlinger durch Jacob Greck den Antrag an den Rath von Augsburg, ihn wieder zum Bürger aufzunehmen und zwar „ohne alle vorwort", da er „seiner verpflicht gegen hertzog Ludwigen von

ten sie Kreut und Horgaw, schloß und dorf, und namen, was sie funden, [381[a]] ross, küe und kelber und verpeugeten es hie in der stat. und ist zu wißen, als die obgeschriben getat geschach, da was derselb Hans Nördlinger hie in der stat und entran in die freiung gen sant Ulrich. und als das geschach, da schickt man in sein haus und nam im ain rat, was im haus was, das ließ man alles beschreiben und in ain gewölb schließen und schuef man mit dem vogt, daß er das gewölb behüeten solt. und also belib der Nördlinger in der freiung, dieweil der krieg weret.

2. Febr. [381[b]] Item auf liechtmess anno ꝛc. 62 schickten die von Augspurg 150 pfärd raisiger und bei 300 man ze fueß gen Bocksperg und wolt man es gewunnen han, man füert mit büchsen, wein und kost nach notturft. und als sie dar kamen, da was marggraff Albrecht vor da und hett es eingenommen, sie hetten sich ergeben dem marggraffen lieber, dann den von Augspurg. und also gab der marggraff das schloß den von Augspurg über und sie besatztens mit 12 gueten gesellen, die es solten behüeten. und also nam der marggraff unsern raisigen zeug [382[a]] mit im gen Wertingen ꝛc. und die fueßknecht die kamen all her wider haim des morgens mit büchsen und allem zeug und waren all gesunt on allain ain schuester, der was krank worden und starb auch des andern tags darnach.

Es ist zu wißen, daß ain burger, was genant Hans Rieck, was von Nürnberg pürtig, der nam ains reichen mans tochter hie zu Augspurg, hieß Jacob Räm, die pracht im vil guets zu, als man sagt bei 8000 fl. also wolt er auch edl sein und zoch [382[b]] auß der stat gen Bocksperg, das was seins weibs; wer er hie beliben, es wer im villeicht wäger gewesen [1].

Item als nun der marggraff gen Wertingen komen was und der

4. geth. geschechen, das ders. H. N. hie in d. stat was *B*. 6. da ließ *Aa*. 7. 'gewölb' fehlt *Aa*. 15. besatzten *AB*. 17. her haim *a*. 19. 'und was' im Text, 'der' übergeschrieben *A*. 22. Jac. Rain *AB*. pracht in *A*.

Bairn gantz ledig sy". Der Rath antwortete: 'nachdem er in dem krieg hertzog Ludwigs verwanndt und in der vehd begriffenn geweßt, were uns nicht gebürlich, im auch nicht erschießlich, in disenmal zu burger aufzenemen und dapy auf sein begeren gesagt, man verbiett im nit weder in noch auß ze reitten; so wenn er aber gegen h. Ludwigs widerwerttigern sölichs außtrag und füro des burgerrechts beger, sy versehenlich, im würde ferrer antwort'. Als er am 27. Janr. sein Gesuch erneuert, wird dasselbe abgeschlagen (Rathsdecr. Bd. V Bl. 214[a] u. 216[a]). Zugleich mußte er, da er dem Rathsgebot zuwider seine Pferde und andere Habe aus seinem in der Stadt belegenen Hause gezogen hatte, schwören, Leib und Gut nicht ohne des Raths Wissen zu verändern (das. Bl. 216[b]).

1. In den Namen des vorstehenden Absatzes verschiedene Irrthümer. Hans Rem hatte 1420 das Schloß Bocksperg und das Dorf Laugna von Jörg von Gumpenberg erworben. Seine Tochter Anna Minnerin und seine Schwiegertochter Walburg, Jacob Rems Wittwe, verkauften das Schloß sammt den Gerichten Altheim und Laugna an Andreas Riether (von Nürnberg) und seine Frau Veronica, Gilg Remen Tochter, um 6400 fl. (Copialbuch F Bl. 86[a] ff.)

von Augspurg raisigen zeug bei im hett, das was den von Höchstetten verkündt und kamen aber und wolten sich gerochen han an den von Wertingen, und hetten 40 pfärd und verpranten ain dorf, was der von Augspurg, was genant Oberdurhaim[1]. und als der marggraff und unser hauptman, Wilhalm von Rechperg, des feurs gewar wurden und sahen die von Höchstett [383a] darbei halten, da hueen sie drein und an sie und viengen ir 14 gesellen und irn hauptman, was genant Hans von Freipurg, und ain von Westerstetten und ain Beham, was ain mechtig edlman; das waren 17 gefangen, und prachten alles gen Wertingen und verpeugeten ross und harnasch.

Item auf sampstag nach liechtmess ritt marggraff Albrecht mit 6. Febr. unserm zeug gen Ulm, da waren auch stettpotten von allen stetten, Andreas Frickinger was von hinnen. und also ist der marggraff zu Ulm und die [383b] stettpotten, was sie aber zu raut werden das waiß ich nit, also laß ich [es] ietz beleiben; gott verleich in weishait. die von Augspurg als sie dem fürsten abgesagt hetten, da tetten sie ain manliche getat: sie ließen das zollheuslin verprennen und die prugg abwerfen und kamen all wol gesund herwider, gott sei gelopt[2]. und als das geschach, da ritten die von Fridperg überall auf die straß gen München, wa sie der von Augspurg saltz ankamen auf der straß oder in dörfern und namen bei 400 scheiben, sie namen ze Meringen im dorf bei 60 scheiben; das werten die von Möringen nit, obwol wir mit den herrn und mit [384a] ir lantschaft in ainung waren ꝛc.[3] und als das nun geschehen was, da was die straß verlegt, daß niemant fuer weder mit saltz noch andern dingen ꝛc.

Item die von Fridperg kamen an ainem morgen früe mit 12 pfärden und hetten sich verschlagen in der au und santen ir kuntschaftleut und ließen sie luegen, ob in icht begegnen wolt, das ir fueg wär. also fuer ain knecht mit 3 rossen an ainem wagen und füert mist an ain miststatt vor Hausstetter tor außerhalb des hailgen heuslins, das in der [384b] straß stat: da kamen dieselben kuntschaftleut an den knecht und satzten im die drei ross auß dem wagen und füerten den knecht und die ross mit in gen Fridperg. die ross und auch der knecht waren ains burgers, genant

6. heuen *B*. 9. 'waren' fehlt *Aa*. 23. in ainig *a*. 24. 'weder' fehlt *B*. oder andern *B*. 26. in der air santen *B*. kundtleut *AB*. 27. und l. s. ligen *B*. fehlt *a*. 28. mit ainem *Aa*. 29. mistatt. 30. dieselb. kaufleut.

1. Oberthürheim nördlich von Wertingen.

2. Das Zollhaus an der Lechbrücke nach Friedberg. Vgl. Frank S. 109.

3. Mering (an der Paar) gehörte zu dem Gebiet der Herzöge von Bayern-München, mit denen Augsburg seit 1458 in Einung stand (s. oben S. 222 A. 1). Friedberg dagegen lag im Rentmeisteramt des Oberlandes H. Ludwigs und hatte am 26. Janr. 1462 der Stadt Augsburg abgesagt (Frank S. 108).

Cunrat Gaßner, was ain wirt, geseßen an dem weinmarkt. und ist zu wißen, daß am ersten, als der krieg angefangen hett, da geschach uns gar vil solch abenturlich stücklin: man rait oft biß zu dem tor und ie bei der weil ergriff man ain, der ward gefangen und hingefüert und oft ward ainer [385a] von ainem ross geworfen; und biß man dann herein kam zu dem burgermaister und dann erst nach den söldnern schickt, so waren die feind an ir gewarhait. sie viengen oft leut zwischen den zeunen; wir westen all nit vil darumb am ersten, man lernet aber mit schaden ie lenger ie mer. des Gaßners obgenante drei ross waren 60 guldin wert, der knecht ward beschatzt umb 20 fl.

Item an dem 11. tag des monats februari in der nacht kamen die von [385b] Fridperg mit 50 pfärden und mit 40 fueßknecht und verpranten Inningen und Göggingen[1], und darnach in derselben wuchen verpranten sie Westendorf, Norndorf, Langen- und Kurtzenreichen und andere dörfer 14.—20. Febr. in den veldern &c.[2] Hurlach verpran. darnach in der wuchen nach Valentini verpranten sie Hurlach und Obermeutingen und namen, was sie funden, ross und küe, und füertens mit in hin &c.

Item auf suntag zu nacht nach vincula Petri[3] kamen die von Fridperg und verpranten die blaich all und die mül zu Hanerai[4] und die segmüllin und kamen an des [386a] Hemerlins müll und woltens auch verprent han: da waren guet gesellen darinn mit hantpüchsen, die schußen under sie, darmit so belib sie unverprent.

Als man hie außzoch.

Do man zalt 1462 jar auf montag vor vincula Petri[5] zoch man hie auß mit 150 pfärden, eitl außerwölt raisig volk, der hauptman was

3. abenteurlich *a.* stuk *B.* 4. man ergreif ie ain *B.* 8. man lonet *B.* 11. den 11. tag *B.* 14. Narndorf *Aa.* Kurtzenwichen *B.* 18. 'nach' fehlt *B.* 19. 'all' fehlt *B.* zu haum *a.* zu hauf *B.* 20. segmill *B.* 22. und sy damit blib *B.*

1. Frank S. 109 nennt Sigmund von Argon als Thäter und den 28. Janr. als Tag. Das Copialb. C enthält Bl. 240a einen Absagebrief desselben vom 17. Febr. 1462 an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, den Grafen Ulrich von Würtemberg, den Grafen Ulrich von Ötingen und die Städte Augsburg, Rotweil u. s. w., weil in der Fehde mit H. Ludwig seine armen Leute beschädigt sind und seine Beschwerde darüber beim G. Ulrich von Würtemberg unbeantwortet geblieben ist.

2. Die genannten Dörfer östlich von Wertingen nach der Schmutter zu.

3. Die Schreiber haben cathedra Petri mit vincula Petri verwechselt. Frank S. 109 hat: „in cathedra s. Petri um 3 nach mitternacht", Mülich Bl. 120a: „an s. Peters abent ze nacht am 22 tag Februarii". Der Text ist demnach zu bessern: „zu nacht in cathedra Petri" (Nacht vom 21. auf den 22. Febr.).

4. Nach dem Müller Hanrei, der hier 1321 eine Sägemühle hatte, zubenannt. Von ihm führte auch der Bach, an dem sie lag, seinen Namen; später hat er ihn an einen andern Bach abgeben müssen und heißt jetzt selbst Schäfflerbach. Herberger, Augsb. Industrie S. 18.

5. Derselbe Fehler wie oben A. 3. Es ist zu bessern: „montag an cathedra

Wilhalm von Rechperg, der was diser stat diener mit 12 pfärden, der was ain endlich unverzagt man ꝛc. [1]

Item es waren [386b] auch ander edlleut mit im, die auch diser stat diener waren, nemlich: Sigmund marschalk von Papenhaim selb sibent, Eberlin von Freiberg selb fünft, Hainrich Truchsäß selb viert, Hans von Wallenfels selb viert; mit den allen was alles raisigen zeugs 150 pfärd. es waren auch jung burger darunder, die auch bestelt waren, das ander waren all guet ainrüss gesellen [2]. auch schickt man mit 500 man zu fueß, die waren wol halb von den zünften, wann die muesten all spilen, iegliche zunft für sich selb und macht man in ieglicher zunft so vil tail, als sie aischet nach der anzal, und auf welchen [387a] das loß geviel, dieselben muesten des ersten dran und darnach aber die nechsten nach ordnung; und weret das ain monat, darnach muest man sie abwechseln und ander an ir statt schicken; und ieglich zunft muest die iren selb außrüsten mit harnasch, sold ꝛc. die andern gesellen waren all bestelt und gab man ainem anderhalben guldin ain monat und zu eßen darzu; das gab man von der stat ꝛc.

Man füert auch ain wagenpurg mit und füert man 4 mitlpüchsen mit und 12 wägen mit eitl kost, das was wein, prot, kraut [387b] und flesch ꝛc. und ander nottürftig ding: keßel, pfannen ꝛc. und ist ze wißen, daß die wägen, die zu der wagenpurg gehörten, waren gar rain und wol beschlagen, mit starken eisinen ketten wol behenkt und auf iedem wagen 2 mann, 2 hantpüchsen und 2 setzschilt und mit langen prettern wol zugericht. also ist unsers zeugs alles mit raisigen und fueßvolk auch auf den wagenpurgwägen überall bei 850 mannen. und die von Kaufpeuren

8. 'guet' fehlt *B*. ainriss. 9. 'all' fehlt *B*. 11. als sich *Aa*. 20. wagenhuett *a*. 'rain und' fehlt *B*. 21. eysini kettini *A*. eysine kettine *a*. eysini ketten *B*. 22. setzschilt *Aa*. seitzschilt *B*. mit prettern mit hanggen *Aa*. 23. unser zeug *a*. raisiger. 24. uff dem *B*.

Petri (22. Febr.)", vgl. Frank S. 109 und Müllich a. a. O.

1. S. oben S. 249 A. 1.

2. BR. 1463 Bl. 146a: 'Sigmund ze Bappenhaim erbmarschalk ist bestellt in anno 61 uff 5 jar mit 6 pfäritten, solld 350 fl. und 10 fl. hußzins; hat den kayser ußgenomen; zil mitw. post nativ.' Bl. 151a: 'Eberhart von Freyberg ist bestellt in a° 61 uff 1 jar mit 6 pfäritten, zil mant. vor Egidy; sold 310 fl.' Bl. 157a: 'Hainrich Truchsäß ist bestellt in a° 62 mit 6 pf. uff 3 jar, solld 350 fl., zil uff vigilia Anthoni'. Bl. 153a: 'Wilhalm von Walldenfels ist bestellt in anno 61 uff 3 jar, das erst jar mit 6 pf. 350 fl. und die andern 2 jar 250 fl. mit 4 pf., zil donrst. post liechtmeß'. Der im Copialbuch F Bl. 56a unter der Ueberschrift: „Der edelleut pattbriefe" mitgetheilte Brief Wilhalms von Waldenfels vervollständigt die Angabe der BR. dahin, daß er das erste Jahr selbfünft „wol erzewgt und gewappnet" und mit einem Renner, die beiden folgenden Jahre selbdritt und mit einem Renner zu dienen habe. Das cit. Copialbuch läßt Bl. 57b eine „forma der ainrisen sölldner pattbrief" folgen: danach wird Jos Uttenried auf 1 Jahr mit 1 Pferd „wol erzewgt und gewappnet" gegen einen Sold von 50 fl. zum Diener und Söldner angenommen.

waren herkommen mit [388a] 10 pfärden und 40 mannen ze fueß, die zugen mit unserm zeug dahin. und also zoch man hie auß auf den obgenanten tag gen Wörd, und ist die mainung, daß man wöll für Manhaim und soll der marggraff auch mit uns gen Manhaim, der ist auf dasmal zu Wörd; auch sollent die von Hall, die von Rotenpurg, die von Nördlingen ꝛc. die andern stett und Hainrich marschalk von Papenhaim auch für Manhaim kommen. und als wir nun unsern zeug geschickt hetten gen Wörd, da hett man am abent gen Wörd geschickt zu dem [388b] marggraffen: wir kommen auf den tag, er solt uns mit seinem zeug entgegen reiten. das beschach auch, er ritt an dem tag auß zu Wörd mit 500 pfärden und wolt uns entgegen zogen sein.

Nun waren aber die von Rain in derselben nacht mit 300 pfärden zu Mördingen gewesen und [hetten] das verprent und hetten genommen gar vil vichs, ross, küe und auch ander ding, was sie gefunden hetten, und triben das all mit in. als sie nun schier an den Lech kommen, da wurden ir des marggraffen leut gewar und wolten sie [389a] verpugt han und kamen an ain graben, da mochten sie nit über. dieweil kamen die von Rain an den Lech und entritten in, doch ward in der raub und alles, das sie genommen hetten, vich und anders, gantz und gar abereilt; sie sollen gott pillich danken, daß sie also hin geschoren sind. und also kamen sie auf den tag gen Wörd und des morgens zoch man von Wörd auß gen Manhaim. da will ichs ligen lan, biß sich die materi wider anfacht: der marggraff und die obgenanten stett ꝛc. [1]

[389b] Als nun die von Augspurg außgezogen sind, als obstat, gleich auf dasselb mal zoch der von Wirtemperg [auß], der marggraff von Niderpaden und ander ritter und knecht. und ist ze wißen, daß die von Ulm und die andern stett all in Schwaben sind auch außgezogen auf dasmal mit großer macht und sind gezogen für Haidenhaim, da ligent sie vor und sagt man, daß sie haben bei 7000 mann ze ross und ze fueß mit vil raiswägen und mit ainer wagenpurg und mit büchsen und allem zeug nach notturft. also ligen sie vor Haidenhaim [390a] auf den 27. tag des monats februari anno ꝛc. 62. also laß ichs ligen; man sagt, sie schießen fast heraus und wären sicher gar tröstlich [2].

3. Mandhaim (später immer 'Manhaim'). 7. als wir im von unsern zeugen *a*. als wir nu von unsern zeug *AB*. 8. ain abendt *a*. 11. zochen *B*. 15. das als *B*. und als schier *B*. 19. 'abereilt' fehlt *B*. 22. ich *AB*. 26. kniecht *a*. 31. 17. tag *B*. 33. und sy seyen trostlich *B*.

1. Vgl. unten Bl. 395b, doch ist der Anfang nicht wörtlich citirt.
2. Heidenheim war 1450 aus dem Besitz des Grafen Ulrich von Würtemberg, der es zwei Jahre zuvor von den Grafen Ulrich und Konrad von Helfenstein

Item man sagt, daß hertzog Ludwig nit im land sei, er ist zu Beham in einer stat, genant N., da soll auch sein der künig von Beham, des kaisers rätt, der künig von Polen, der hertzog von Burgoni und marggraff Albrechts rätt. man sagt, sie wöllen ain frid machen; geschicht es oder nit, das waiß gott und der füeg es alles zu dem pesten[1].

[390b] Item darnach am dornstag in der nacht[2] kamen die von Laugingen und die von Höchstett und die von Gundelfingen gen Jettingen in den markt[3] und verpranten in gantz und gar und wolten die kirchen gestürmet han, da werten sich die leut darinn so fast und wurfen und schußen herauß so tröstlich, daß sie darvon muesten laßen. und ist ze wißen, daß ir hauptman von Laugingen ward da erschoßen und ir burgermaister von Laugingen, genant Engelhart, ward wund auf den tod; also füert man ir 13 auf ainem wagen, die vor der kirchen [391a] erworfen und erschoßen wurden.

Item als Jettingen verprent ward auf dieselben nacht zoch man hie auß gen Bairn in das land mit 60 pfärden raisiger (und was hauptman Schilchhans, der was sicher ain frischer werlicher gesell und was diser stat diener mit 3 pfärden)[4] und wol mit 500 mannen zu fueß, das waren bestelt gesellen und auch auß den zünften und muetwillig gesellen, die gern guet wolten gewinnen; wann man ließ iederman mit ziehen, wer wolt. und verpranten etwa [391b] vil dörfer und prachten ain großen raub küe, ross und vil schwein und wol 100 gaiß. und ist ze wißen, daß ain gar großer nebel anfiel, daß ainer den andern kaum gesehen kunt. und kamen an die von Fridperg, die hetten bei 100 pfärden und wol 300 man ze fueß und schußen sie gen ainander, und hett der nebel nit geirret, die unsern hetten ain tat getan, des sie immer mer lob und er gehapt hetten ꝛc.

5. waist *aB*. 8. in dien *a*. 11. 'von Laug.' fehlt *B*. 16. in das Pair land *B*. 17. was sich ain werlicher man *B*. 19. und auch von den zünften mutwillig gesellen *B*. 20. wöllen *a*. 23. ain groß *B*. 26. das sy *B*.

erkauft hatte, in den Herzog Ludwigs übergegangen. Stälin S. 491. Vgl. unten Bl. 396a.

1. Zu Anfang März fand ein Tag zu Budweis Statt, an dem Herzog Ludwig, König Georg von Böhmen, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Pfalzgraf Otto von Mosbach, ein päpstlicher Legat Hieronymus Landus, Bischof von Creta und Räthe des Bischofs von Würzburg theilnahmen. König Georg verkündigte zwar einen neuen gütlichen Tag auf den 4. April nach Prag, in Wahrheit hatte aber die Budweiser Zusammenkunft dazu gedient, den König von Böhmen und Erzh. Albrecht enger mit Herzog Ludwig zu verbinden. Stockheim S. 233 und Beil. S. 623 und 625.

2. Die Abschreiber haben die Bezeichnung des Festes, vor oder nach welchem der Donnerstag liegen soll, ausgelassen; vermuthlich ist: „dornstag nach s. Matheis tag" (25. Febr.) zu ergänzen. Frank S. 109 setzt das Ereigniß dominica in sexagesima (21. Febr.), Mülich Bl. 120b: s. Mathias abent (23. Febr.).

3. Jettingen südlich von Burgau an der alten Straße von Augsburg nach Ulm.

4. S. oben S. 249 A. 2.

Item darnach am freitag früe vor tags kamen aber die von Fridperg und verprenten das dorf zu Lechhausen[1].

[392a] Item es ist zu wißen, daß in der zeit, als sich der krieg angefangen hett und auch noch auf dißmal was alle ding, koren, wein, schmaltz, holtz, heu und stro wolfail, und als nun die armen leut, das paurvolk ab dem land herein in die stat fluhen und mit in füerten koren, flesch und was sie hetten, und kam sicher vil volk herein: da wolt iederman verzweiflen und wolt niemant nichts verkaufen noch hingeben, weder keren noch koren, haber, gersten noch anders, und ward teur und schlueg alle ding fast auf, [392b] dann es wolt niemant nichts verkaufen, darumb muest es von not wegen teur sein. es galt 1 schaff kern 5 ℔. dn., der hett darvor 4 ℔. golten; roggen galt 1 schaff 4 ℔., der galt darvor 20 grofs; es galt 1 metz arbiß 6 grofs, der darvor golten hett 28 dn.; schmaltz galt 1 ℔. 10 dn., das galt darvor 6 dn. und also fürbaß was alle ding des dritten dn. teurer dann vor, wein was wolfail. und ist gar wol zu merken, daß auf die zeit, als nun niemant nichts verkaufen wolt, man fand schier weder roggen noch gersten fail und was doch sicher [393a] in rechter warhait so vil korens von allerlai getraid hie in der stat und alles ander ding, wes man bedorft, nichts außgenommen, holtz, heu und stro, schmaltz und saltz, als in hundert jaren auf ainmal nit gewesen ist; dann es hett iederman, wer es vermöcht, der hett kauft, so er pest mocht; doch so was des armen volks so vil, die nit vil einkaufen mochten. es ist auch ze wißen, daß so vil wein hie was, daß es ain groß wunder was; es was der weinstadel so voll, daß nit mer ain faß darein mocht; so was das oberkor [393b] zu sant Ulrich gar voll, daß nit mer darein mocht; so hetten auch die burger ieglicher für sich selb wein in seinem keller zu gueter acht; ich hett selb auch bei 12 aimer guets weins. darzu so hetten die von Augspurg für das common kauft mer dann 200 fueder guets weins, Reintaler und lauterwein; sie hetten auch kauft mer dann 800 centner schmaltz, das pracht man von Schweitz ain tail ꝛc.[2] und wie vil nun aller speis

2. verpr. aber das dorf *a*. 3. 'es ist zu wißen daß' fehlt *B*. 4. 'alle ding' fehlt *B*. 5. stro und hee *B*. strew *Aa*. 7. flech *B*. 8. niemandtz *a*. 15. und also — teurer: des alles was umb den dritten dn. teurer *B*. 19. strew *a*. 22. das armen volckh *Aa*. des armen volck *B*. 23. (wunder) 'was' fehlt *a*. 24. weinmarkt *a*. 26. für sy *a*. 27. zu gütter acht hett ich für mich selb bei 12 aimer *B*. 28. gmon *AB*. gmain *a*. Das Abkürzungszeichen für 'com' ist in 'g' verlesen. F. weins guets *Aa*. 30. 'man' fehlt *AB*.

1. Frank S. 109: „freitag nach s. Matheis tag" (26. Febr.). Lechhausen gehörte dem Domkapitel, das damals nicht mit H. Ludwig in Krieg war. Frank das.

2. Am 21. Nov. 1461 hatte der Rath Angesichts der harten schweren Landläufe „ain michll antzal weins und schmaltz" zu kaufen beschlossen und verboten, daß Gäste Wein im Stadel oder auf dem Markt mehr denn 1 Faß, „so ainer im selbs zu

und kost hie was und wie gnueg, so wolt es doch ie teurer werden mit gewalt, dann iederman forcht, im wolt zerrinnen [394a] und wolt niemant nicht verkaufen. aber wenn die von Augspurg sahen, daß mangel wolt sein, so gab man etwa vil korens hin umb gelt und gab man das nur armen leuten 1 metzen oder 2, darnach er notturftig was; und gab man kainem reichen, der es wol zu kaufen hett. und als es teur wolt werden, als darvor geschriben stat, also ward ain rat bewegt in barmhertzigkait mit armen leuten und schickt in alle heuser und auch in der korherren heuser und ließ beschreiben alles koren, das hie was: keren, roggen, gersten, vesen, [394b] haber, arbiß; das was sicher ain solche große summa von getraid, daß sich pillich arm und reich frewen solten. und als man nun alles getraid also beschriben hett, da gab ain rat leut darzu, die es außtailen solten, und wie vil ieglicher, arm oder reich, nach gleicher anzal solt hingeben, kern, roggen ꝛc. und also ward ain ordnung gemacht hie in der stat mit allen dingen, besonder mit dem getraid, dem was also: man solt geben 1 schaff kerens umb 36 gros und 1 schaff roggen umb 26 gros und 1 schaff vesen [395a] umb 17 gros und 1 schaff gersten umb 18 gros und 1 schaff haber umb 13 gros; und solt man 1 ℔. schmaltz geben an der wag umb 9 dn. und auß der huck umb 10 dn. und ist ze wißen, daß all burger und wer koren hett, der muest so vil hingeben, als im dann die korenmaister gesetzt hetten, und getorst sich des niemant setzen oder widersprechen. und als das pot geschehen was, da was fürpaß kain mangel und hett man gnueg; die becken muesten auch bachen das recht gewicht, das in aufgesetzt was. und ist ze wißen, hett ain rat dise [395b] ordnung nit gesetzt und gemacht und hett man iederman laßen tuen, was er gewolt hett, es möcht main und mord darauß worden sein. gott dank den fürsichtigen und weisen ratgeben ir großen lieb und freuntschaft und ir groß mitleiden, das sie der gmaind beweiset haben; es soll pillich iederman dest williger und dester mer gehorsam sein. gott herr füeg es alles zum pesten!

Noch leit der marggraff von Baden, der von Wirtemperg mit iren rittern und knechten, die von Ulm ꝛc. und ander stett [396a] in Oberschwaben mit großer macht vor Haidenhaim im Prentztal[1], so leit der marggraff von Brandenpurg, der von Öttingen, Hainrich marschalk mit

1. 'ie' fehlt *B*. 3. aber wein *B*. 4. das nun *a*. das nu *B*. 20. 'und' (wer) fehlt *a*. 22. und widerspr. *B*. 27. danckht *a*. 28. deß sie *B*. 29. bew. hatt *A*. beweysen haben *B*.

seinem gebruch haben wil" und zu anderer Zeit als am Freitag nach Mittag kaufen (Rathsdecr. Bd. V Bl. 192a).

1. Oben S. 254, 31.

iren rittern und knechten und bei in die von Augſpurg, die von Wörd ꝛc. und die andern ſtett, die in die rottierung gehörent, vor Manhaim mit 6000 mannen und mit büchſen und andern ſturmdingen, und hat der marggraff ain zwifach wagenburg und ſagt man ſicher, ſie ſchießen faſt herauß und tond großen ſchaden-herauß mit ſchießen[1]. ir ſeind bei 200 raiſiger darinn, under den iſt auch der Klinkhamer, der [396b] unſer diener geweſen iſt, als darvor geſchriben ſtat[2].

28. Febr. Item an der herrn fasnacht kam potſchaft von Manhaim, daß es gewunnen wär[3]; das iſt auch war und iſt zu wißen, daß ſie ſich ergeben hand dem marggraffen auf gnad und mit dem geding, daß ſie [mit] ir leib und ir guet ledigklich mugen reiten, wahin ſie wollen, und ungefangen, beſunder die raiſigen, die darinn waren. und das ſtettlin hett er eingenommen und beſetzt und alſo ſind die raiſigen all ledig und ſind ain tail gen Graispach kommen. man ſagt, es ſeien bei 40 mannen [397a] vor Manhaim umbkommen; gott herr bis in gnedig!

Item als nun Manhaim gewunnen ward und [es] der marggraff ingenommen hett und ſie im auch geſchworen hetten als ainem oberſten hauptman des kaiſers, alſo zoch marggraff Albrecht und graff Ulrich von Öttingen mit den vorbenanten ſtetten gen Graispach und ſchluegen ain veld darfür; gott geb in glück!

2. März. Item an der rechten fasnacht kam potſchaft her gen Augſpurg, daß Haidenhaim gewunnen was; gott ſei gelopt[4].

5. März. [397b] Item am freitag darnach kamen die von Fridperg und zünten das dorf zu Oberhauſen an und verpranten 10 heuſer ꝛc.[5]

5. März. Item auf freitag in den 4 tagen zoch man hie auß mit 100 pfärden und mit 600 mannen zu fueß, darunder warn 200 Schweitzer[6], und

1. bei im *B.* 3. 600 *a.* 4. 'ſicher' fehlt *B.* 8. 'der' fehlt *A.*

1. Oben S. 254, 22.

2. Oben S. 194, 20.

3. Die Einnahme von Monheim erfolgte nach Mülich Bl. 120a am 27., nach Frank S. 109 am 28. Febr. Am 2. März ſchrieben die von Augsburg an Memmingen, Monheim habe ſich ergeben 'der mainung daß die geraiſigen allda gelegen mit irer hab unbelaydigennt durch ſy ann irr gewar belait werden und die inwonern in irem weſen pleiben ſolen' (Copialbuch A Bl. 280b). Vgl. Städtechron. IV, 241, 1 ff.

4. Dankſchreiben der Augsburger vom 2. März an die von Ulm, die ihnen angezeigt hatten, daß Graf Ulrich von Würtemberg und der Städte Geſellen auf Sonntag, der Pfaffenfasnacht (28. Febr.) Hellenſtein das Schloß und Heidenheim das Städtlein genommen haben (Copialbuch A Bl. 282a). Danach berichtigen ſich die Daten Städtechron. IV, 241.

5. Frank S. 110.

6. Am 7. Dec. 1461 hatte der Augsb. Rath beſchloſſen „hundert redlicher geſellen von Schweitz mit aim oder zwaien redlichen houptmannen ze beſtellen“ und zu dem Ende Jörg Schmeck nach Zürich geſandt (Rathsdecr. Bd. V Bl. 193b). Eine Urk. vom 4. März 1462 (RA. zu München) enthält einen Abſagebrief der beſtellten Diener der Stadt Augsburg an H. Ludwig unter dem Siegel des veſten und erbern Heinrich Truchſeß zu Höfingen.

füert 2 karnpüchsen und etwa vil wagen und wolt man das schloß zu Offingen gestürmet han; da schußen sie so fast herauß, daß man sie mit frid muest lan. also verpranten sie das dorf, was darvor überbliben was, und verpranten Holenpach und sunst [398a] fünf dörfer und namen, was sie funden, und kamen all wol gesund herwider; gott sei gedankt[1]!

Item auf den tag kam potschaft von Graispach, daß es gewunnen wär mit teding, der was also: es was graff Cunrat von Helfenstain darinn[2], der begert gnad von dem marggraffen, daß er in reiten ließ mit seinen gesellen mit irm leib und guet, so wolt er dem marggraffen Schwabhaim schloß und markt undertenig machen und aufgeben für ain offen schloß, dieweil der krieg wert; und er und all sein gesellen wolten auch [398b] nit wider in sein noch wider das reich, dieweil der krieg wert. das ist also getan und geschechen und ist Schwabhaim des reichs offen schloß ꝛc. und also ist Graispach gewunnen und zerprochen und derschlaift in grund[3]. und ist ze wißen, daß man es so fast gearbait hat mit schießen, daß sie darinn nit pleiben mochten; es was ain große büchs darvor, ist der von Nördlingen, die schoß durch baid wenden auß, und also muesten sies von not wegen aufgeben. darnach an dem montag kam der marggraff mit allem zeug gen Wörd, gott sei gelopt! 8. März.

[399a] Item in der wuchen nach dem weißen suntag berant man Gundelfingen[4] und schlueg ain veld darfür mit großer macht; das was marggraff Albrecht, die graffen von Wirtemperg, graff Ulrich von Öttingen mit irn rittern und knechten, auch die von Augspurg und die andern vorbenanten stett. und hett man ain groß zwifach wagenburg aufgeschlagen und vergraben nach aller notturft, und sagt man, sie hetten bei 10000 mannen und hantbüchsen und allen zeug, was sie bedurften, und aller kost und profant gantz gnueg. 7.—13. März.

4. 'was' fehlt *B*. 10. Schwalhaim *a*. 13. Schwalhaim *a*. Walhaim *A*. 14. erschlaifft *aB*. 15. das sy es so f. g. haben *B*. 16. es ist *a*. 17. der schoß *Aa*. der schloß *B*. sis *a*. sy es *B*. 23. 'andern' fehlt *B*.

Die Namenreihe, im Ganzen c. 96 Namen enthaltend, beginnt mit Hans Krene von Bamgarten und zeigt häufig den Vornamen Heini, außerdem Cöni, Pali u. s. w. Wahrscheinlich haben wir hier den Absagebrief der Schweizer.

1. Offingen ist Affing unweit Haunswies; Hollenbach nordöstlich davon.

2. Konrad Graf v. Helfenstein, aus der jüngern oder Blaubeurer Linie, besonders bekannt dadurch, daß er 1447 Blaubeuren an den Grafen Ludwig von Würtemberg verkaufte (Stälin S. 662 und 492; Kerler, Gesch. der Grafen von Helfenstein S. 101).

3. Graisbach wurde am 5. März genommen. Städtechron. IV, 241, 11. Das dort genannte „Welham" ist Schloß Wellenheim (zwischen Donauwörth und Eichstädt), das später der A. 2 genannte Graf Konrad von Helfenstein von dem Seckendorffschen Geschlechte erwarb und bis zu seinem Tode (1474) bewohnte. Stälin S. 662, Kerler a. a. O.

4. Seit dem 11. März nach Stälin S. 533.

[399b] Item in derselben wuchen schickt man 50 pfärd raisiger und 300 man ze fueß, darunder warn 200 Schweitzer, die schickt man auch auf wägen mit den raisigen gen Schongaw, da lagen 24 ballen venedigisch guet und auch ander guet, das pracht man her in die stat mit gewalt, und kamen her am vierten tag, nachdem und man außgezogen was; gott sei gelopt!

In der wuchen an demselben tag, als die ballen herhaim kamen, da kamen die von Rain wol mit 60 pfärden in das vorchach und in das aichenloch[1] [400a] und hielten darinn und schickten 20 pfärd gen Oberhausen in das dorf und namen, was sie funden, ross und küe, und viengen etwa vil paurn und setzten überall den pauren ire ross auß den wägen,
12. März. sie weren, wer sie wolten. es was an ainem freitag, als wuchenmarkt hie ist; und die pauren, die gen markt herfuern, den namen sie ross und was sie funden und viengen ir auch als vil sie mochten.

Es was gar guet raisen und reiten, dann es was kalt und waren alle möser hört gefrorn [400b] und was überall eben nach allem wunsch den gantzen winter und auch den summer: es was warm und trucken überall, alle möser gleich als im winter und waren die waßer klain und füert man den Lech wa man wolt, darumb kamen die feint dester paß zu uns, auch wir zu in derselben linien.

Item auf dasmal leit man noch vor Gundelfingen mit großer macht und schrib der marggraff gar ernstlich allen stetten umb mer volk[2], und
22. März. wir von Augspurg haben im ietz auf montag [401a] nach oculi geschickt Lienharten von Radaw, unsern burgermaister, mit ainem hüpschen raisigen zeug und mit im 300 man zu fueß von den zünften; so haben wir darvor in dem hör bei dem marggraffen bei 450 mannen, also haben wir auf den tag ob 800 mannen im veld vor Gundelfingen; gott von himmel schick sie mit lieb herwider! nachdem so schrib der marggraff umb mer volk und zeucht man immerdar fast zu, die von Ulm und auch die andern

3. venedisch *aB*. 5. nachdem als *B*. 7. vom Rein *a* (auch oben S. 254, 12 u. 18 a). Vorchoch *B*. 8. Achinloch *a*. 10. 'pauern' in *a* aus 'Payern' corrig. 15. 'hört' fehlt *B*. 16. und auch den sturm *a*. 18. darumb konten *a*. 26. schickt *A*. 27. umb mer hilff *B*.

1. Vgl. „vorhach" (Föhrengehölz) und „aichiloch" (Eichenwaldung) Mon. Bo. XXXVa p. 65. Das „vorchach" in der Nähe von Oberhausen wird auch unten S. 270, 8 erwähnt.

2. In einem Schreiben, v. 14. März 1462 „in seiner keyserlichen genaden here vor Gundelfing" datirt, beklagt sich Markgraf Albrecht beim Kaiser, „das die stete, so in die hilff komen sind, noch so statlich nicht ansetzen als wol notturft were, dann sie nit annders, dann mit geringen anzalen umbgeen" (Chmel, Reg. Frid., Anhang Nr. 116). Dem entsprechend forderte der Kaiser am 5. April die Städte Augsburg, Ulm, Eßlingen u. s. w. auf, „ernstlicher dan bisher mit eur gantzen macht und vermugen" den kaiserlichen Hauptleuten zuzuziehen, nachdem „dieselb antzall eur hilff so gering und nit nach eurn statlichen vermugen, alls notturftig weren, bisher geraicht und voltzogen" (Copialb. C Bl. 110b).

stett 2c. man sagt, hertzog Ludwig sei wider zu lant kommen und hab ain große samlung, er [401b] hab gar vil volk mit im von Beham pracht und sterkt sich so fast, daß dem marggraffen fast not tuet, wie ernstlich er den stetten schreibt[1]. man sagt, hertzog Ludwig hab bei 15 tausent mannen überall zu Ingolstat, zu Laugingen, zu Hochstetten, zu Gundelfingen und zu Rain, und sagt man, er woll Gundelfingen retten; mir zweifelt auch nit, er tue darzu seinen ernst und großen fleiß. man schätzt auch, der marggraff hab auf dißmal bei 14000 mannen und zeucht im imer mer volks zu. aber hertzog Ludwig samet sich nit dester minder und zeucht im [402a] alle tag zu und ist wol zu glauben, es müg nit zergan on ain groß scharmützlen; gott von himmel füeg es zum pesten! man tuet teglich groß schäden mit schießen hinein und sie herauß; gott behüet uns vor unglück!

In der wuchen post reminiscere ranten die von Gundelfingen auß 14.—20. März.
der stat in das veld und verpranten ain schierm ob ainer großen büchs und hetten die büchs auch gern mit in genommen, sie was aber zu schwer, darumb muesten sies ligen lan; doch sagt man, sie haben sie pracht [402b] gar nahent zu der stat. da lig sie im kott, aber wir mügen sie nit wider haben vor in, dann sie leit in neher dann uns. sie viengen etlich und erstachen etlich bei der büchsen und füertens mit in in die stat.

Es ist zu wißen, daß auf unser lieben frawen abent, da erhueb sich 24. März.
ain groß scharmützlen in dem veld, dem ist also: hertzog Ludwig der was selb persönlich zu Laugingen und bei 1500 pfärden, guet wolbezeugt raisiger, eitl herrn, ritter und knecht; so hett er auch ie zu Höchstett und zu Gundelfingen überall guet volk; und hetten irn anschlag [403a] also geordnet und gemacht: die von Gundelfingen solten auß der stat rennen mit 1000 mannen über die büchsen und solten die schirm darob verprennen und die büchsen nemen oder zerschlahen, ob sie möchten; so solten die von Laugingen und die von Höchstett mit drei haufen in die wagenpurg rennen und also wolten sie die wagenpurg und das veld zerprochen und zerstört han. und das solt alles geschehen sein, daß die von Gundelfingen und die von Laugingen und die von Höchstetten gleich auf ain stund gerent solten han, das ist, so die glogg [403b] neunen schlueg vor mittem tag, so solt iederman in der ordnung sein in maßen, so vorstat. und also gleich auf die benanten stund luffen die von Gundelfingen auß der stat mit 1000 mannen und mainten

3. 'so' fehlt *B*. 4. hett bei *B*. 8. imer mer: umb mer *A*. 13. 'reminiscere' fehlt *a*, in *A* 'post reminisc.' durchstrichen, in *B*: post remisere. 16. sie h. s. prachten *A*. 22. 15000 *B*. 'guet' fehlt *B*. 25. auß d. st. kommen *Aa*. 26. 100 *a*. 32. die glogg 9 schlug vor mittag *B*.

1. Ueber die böhmischen Truppen, die H. Ludwig in Sold nahm, s. Stockheim S. 238.

nun, die andern von Laugingen und Höchstett wärn auch berait; und waren ir 300 kommen an die Prentz und luffen über die büchs, aber die von Laugingen und die von Höchstett warn noch nit kommen, das kam den armen gesellen zu Gundelfingen zu großem unhail. und als sie nun über die büchs geloffen warn, das namen die war in der wagenpurg und herauß über [404a] die ob den büchsen und viengen ir wol 80, die andern wurden all erschoßen und erstochen, daß ir kainer darvon kam; ir ertrunken auch etlich in der Prentz. es kamen auch die raisigen anainander und wurden etlich erstochen, etlich gefangen, nemlich graff Friderich von Helfenstain ward gefangen, der graff von Honpurg erschlagen auf des marggraffen tail, und ainer von Westerstetten ward gefangen auf hertzog Ludwigs tail[1]; die andern all, gefangen und erschlagen, sind all guet arm gesellen gewesen[2]. gott herr füeg es [404b] noch zum pesten! und ist ze wißen, daß auf dasselb mal, [als] der anschlag gemacht ist, da was des marggraffen pester raisiger zeug bei 600 pfärden nit in der wagenpurg, sie waren außgeritten auf die fuetrung wol drei meil herdann von der wagenpurg; des hetten aber die hertzog Ludwigs leut ir gewissen kuntschaft, darumb ist wol zu glauben: wären die von Laugingen und die von Höchstett mit den von Gundelfingen eingerant, es wär unserm tail nit wol ergangen. doch sagt man, es seien auf unser tail bei 40 [405a] gefangen und bei 20 erstochen; es ist auf hertzog Ludwigs tail bei 80 gefangen und 186 erschlagen, der merer tail arm gesellen von baiden tailen. o herr gott erbarm dich über sie all und bis in gnedig und barmhertzig!

Item gleich in den tagen, als sich der sturm erhept hett und darvor ain tag, als der marggraff nun die stett gemant hett, als dann darvor stat, da schickten die von Augspurg ain hüpschen raisigen zeug auß, was 35 pfärd, der hauptman was Hilpolt von [405b] Knöringen[3], und mit im 260 gueter redlicher gesellen ze fueß, der waren 200 Schweitzer, die

2. über die Pr. *AB*. 4. zu gr. unfall *a*. 5. das wurden die *B*. 6. und über *B*. 8. ertrank *A*. 10. Hanpurg *a*. 13. 'noch' fehlt *B*. 15. pesser *A*. 'bei 600 pf.' in *B* erst nach 'außgeritten'. 17. das *A*. dafs hetten *a*. da hetten *B*. 'die' fehlt *B*. gewise *B*. 20. es sey *A*. es sey uff unserm tail *B*. 23. borhörtzig *A*.

1. Vgl. die beiden über das Gefecht bei Gundelfingen erstatteten Berichte: den vom Marschalk von Pappenheim an den Kaiser gerichteten bei Stockheim S. 239, den der Gegenseite an Herzog Ludwig in der Speir. Chron. S. 469. Nach letzterm heißt der auf markgräflicher Seite gefallene Graf Ulrich von Hohenburg; nach jenem ist auf Herzog Ludwigs Theil einer von Westernach erschlagen. Graf Friedrich von Helfenstein ist ein Bruder der oben S. 169 A. 2 und 3 genannten Grafen.

2. Nach der Speir. Chron. S. 470 wurden 4 von Augsburg gefangen.

3. BR. 1463 Bl. 155a: 'Hilpolt von Knöringen ist bestellt in anno 62 uff 2 jar mit 6 pfäritten; zil donrstag vor conversio Pauli; solld 350 fl.' Vgl. Städtechron. IV, 329, 4. Der zweite ist „schwartz Hanns von Knöringen", der unter denselben Bedingungen bestellt war (BR. das. Bl. 159a).

schickt man dem marggraffen in das veld für Gundelfingen ze hilf[1]. und als die nun kommen warn, da was der sturm erst ergangen und lagen die erschlagnen noch auf dem acker in dem pluet und was ir etwa manicher, der noch nit tod was, der doch also in dem pluet ertrinken muest und ersticken, der manicher wol genesen mocht sein, der im geholfen hett. das sagten mir unser gesellen, die es mit irn augen gesehen hetten. [406[a]] gott herr erbarm dich über sie all und laß sie irs ellenden sterbens nit entgelten! und ist ze merken, daß die von Augspurg hand im veld vor Gundelfingen bei 1000 mannen ze ross und ze fueß und büchsen und wägen ain guete notturft; der allmechtig gott behüets!

Wit man gen Fridperg zoch.

Item an dem suntag, so man singt letare, anno 2c. 62 zoch man hie 28. März.
auß am morgens früe, als die glogg 2 schlueg, mit 100 pfärden raisigs zeugs, [406[b]] der was hauptman graff Oswald von Dierstain[2], und mit

4. der noch lept *B*. 8. ergelten *B*. 9. bei 100 mannen *a*. ob 1000 *B*. 14. Oschwald *a*. Diestain *B*.

1. Der bereits oben S. 260, 22 erwähnte Zuzug, der sich am 22. März auf den Weg machte. Dort war die Anzahl auf 300 Mann zu Fuß und einen „raisigen zeug" angegeben, hier wird letzterer auf 35 Pferde bestimmt und das Fußvolk auf 260 M. veranschlagt. Frank S. 110 spricht von 394 Mann „eyttel fûsknecht", die man am 22. März nach Gundelfingen ausgesendet habe.

2. Die Rubrik der „edell soldner" in der BR. 1463 (s. oben S. 253 A. 2) eröffnet Bl. 143[a]: 'grauf Oswalt von Tierstain ist bestellt in anno 62 mit 24 pfäritten ½ jar angestanden uff Gregory, solld uff 15 pfäritt 50 fl. (?) und uff die übrigen 9 pfäritt yedes 25 fl. de novo: it. 766 guld. reinischer haut sein gnaud durch junkher Jörigen Hälen in seiner gnad gegenwurtigkait von den bumaister empfangen nach geschäft ains rautz erganges und künftigs solds von dem halb jar und für all schäden und sachen nach lut siner genaden pattbriefs und quittantz'. Das Copialb. F enthält Bl. 54[a]: „grauf Oßwalds von Tierstain pattbriefe". Danach ist er auf 26 wochen „mit 24 pfärritten, nämlich mit 21 pf. darunder zum myndosten zwen edel sein sullen wol ertzewgt und gewappnet und mit dreyen rennern" zum Hauptmann und Diener aufgenommen und erhält „söllich zeit uß uff 15 pf. 500 fl.... uff die übrigen 9 pf. ir yedes besunder 25 fl." zu rechtem Sold. Er verpflichtet sich dagegen, der Stadt „zu dienen und wartten tags und nachts mit der obgenanten hilf zu allen iren notturften, angriffen und geschäfften gen allermängklich" auf eigene Kost, Verlust und Schäden. Reiten sie mit der Stadt gemeiner Botschaft oder einem ihrer Bürger, so soll man ihnen die Zehrung ausrichten; alle andern „geritt in raißweiß oder annderswa" gehen auf eigene Kost, doch wird ihnen für jedes Pferd während des Ausbleibens täglich 5 böhm. Gr. oder 8 ₰ für 1 Gr. vergütet. Werden sie gefangen oder nehmen sie an Leib oder Gut Schaden, so ist die Stadt nur den Schaden an Rossen und Harnasch, den sie „zu frischer getat" erleiden, „in maß durch ir geschworn stymmaister angeschlagen", zu ersetzen schuldig; geht ihnen sonst in den Diensten der Stadt ein Roß ab, so zahlt diese ⅔. Gefangene nehmen sie selbst zu Handen, müssen aber mit ihnen nach des Raths Heißen und Unterweisung verfahren. Der Aussteller verpflichtet sich während des halben Jahrs in Augsburg „haushäblich und wesenlich" zu sitzen und auf dem Rathhause vor des Reichs und der Stadt Vogt Recht zu halten und zu

im 480 man ze fueß gen Fridperg und wolt man die von Fridperg herauß gelegert han, aber sie waren gewarnet worden und wolten nit herdann; doch ritt unser raisiger zeug zů in und scharmützelten mit in und viengen ir 5 raisig und wurden ir neun erstochen. und ist zu wißen, daß sie hetten ob 200 pfärden raisiger, aber wir hetten 200 Schweitzer und sunst eitl büchsen- und armbrostschützen, die hett man verschlagen und in [407a] ain huet gelegt, und weren sie herdan kommen, ich hett ain hoffnung gehapt, sie wern all unser aigen gewesen. also kamen sie all herwider, dann ainem ward ain hengst erschoßen und ain Schweitzer ward geschoßen in den kopf und pracht den pfeil in im her in die stat[1].

Item auf sambstag den 27. marci da ward des reichs banner in dem veld vor Gundelfingen aufgeworfen und wolt man Gundelfingen gestürmet han[2] und hett der marggraff all herrn und stett gemanet und zoch [407b] man im auch fast zu und flog der adler gar herlich und was die mainung, er solt also fliegen, biß Gundelfingen gewunnen ward, und solt darnach geflogen sein für Laugingen und für Hochstetten; er ward aber geirrt, daß er sich bald wider schmucken ward und nit weiter flog. wie im gelang, das merk.

Hertzog Ludwig der hett sich gesamlet und zoch daher mit dem allergrösten volk, so er ie bei im gehapt hett, das ist ain warhait, und darzu zoch im hernach alles das volk, das im [408a] land was zu Bairn, daß man maint, es wärn kaum 20 raisiger pfärd im land zu Bairn. also zoch im iederman zu, damit was er dem marggraffen zu stark, wiewol der marggraff auch groß volk hett. und ist ze wißen, gleich auf dasmal, als man stürmen solt, da kam dem von Wirtemperg treffenlich potschaft, der pfaltzgraff wär im in das land gezogen und käm er nit eilent, er käm umb land und leut. und von stunden, als er die potschaft vernommen hett, prach er auf in dem veld mit 300 mannen raisiger[3]. do das die

2. gelögert *A*, gelogert *B*. 3. raisiger zu in hinzu *B*. 8. 'aigen' fehlt *B*. 11. da waſs *a*. 14. floch *AB*. 17. schmicken *Aa*. 18. gelingen thett *a*. 20. mit ainem so grossen volck *B*. 'darzu' fehlt *B*. 22. es wer *B*. 24. 'auch' fehlt *Aa*. 27. u. wann er nit eyllent khäm, er wurd umb l. u. l. kommen *a*.

nehmen. Wird er krank oder geht er „in bettweiß von tods wegen" ab, so wird der Sold seinen Erben nach Verhältniß, fällt er im Dienst der Stadt, so wird der Sold des halben Jahres den Erben gezahlt. Der Aussteller hat den Brief mit einem Eide bekräftigt. Ist der Krieg mit ½ Jahr nicht zu Ende, so soll der Brief je für ½ Jahr weiter ebenso gelten. — Ueber Streitigkeiten des Grafen Osw. v. Tierstain mit Herzog Ludwig von Bayern in den J. 1460 ff. vgl. Oberbayr. Arch. IX S. 375—379.

1. Vgl. Frank S. 111.

2. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 356.

3. Nach Frank S. 110 zog Graf Ulrich von Würtemberg am 30. März ab. Stälin S. 534.

[408b] von Frankfurt innen wurden, daß der von Wirtemperg auß dem veld zogen was, da kerten sie auch wider, dann sie waren auf der fart mit 50 pfärden, desgleichen etlich stett, die noch nit im veld waren, als die von Rottenpurg, die von Hall und die von Hailprun ꝛc. beliben all dahaim. da der marggraff das vernam und nun ware kuntschaft hett, daß hertzog Ludwig so mit großem gewalt im also nachritt, also hieß er aufdrumetten und überall aufrüefen darvon; also prach das hör gemainklich auf, wer baß möcht, der tett baß, und lued iederman auf die [409a] wägen, was er möcht, das ander muest er ligen lan; man zünt die hütten an und ward das gröst feur, daß niemant nichts darvon pringen mocht. und ist ze wißen, daß den von Augspurg 30 wägen verprunnen, die man nit darvon pringen mocht, und dem marggraffen und andern stetten auch ieglichem etwas. und also ward das veld vor Gundelfingen geraumpt und sie erlediget von der großen not, dann sicher sie hand großen mangel und ängstliche not erlitten. das geschach auf aftermontag post letare, daß das veld aufprach, anno ꝛc. 62. 30. März.

[409b] Inner der weil, als das obgeschriben geschehen ist, da kamen bei 40 flößen auf dem Lech, gehörten der stat zu, die wolten die von Fridperg geirrt und villeicht genommen han. also schickt man auß 70 pfärd raisiger und 200 man ze fueß mit hantpüchsen und armpröſten und füert man auch 2 karnpüchs mit und pracht man die flöß all her in die stat; gott sei gedankt und gelopt[1].

Item darnach als das alles also ergangen was, so schickt hertzog Ludwig bei 8000 mannen zu rofs und zu fueß in das [410a] Zusamtal und in die Reuschenau und wolt es alles verprent han und hueb auch an und pranten überall und namen, was sie funden, rofs, küe und ander ding. und als sie nun in die Reuschenau wolten sein, da hetten sie sich vergraben so ordenlich und werten sich auch so kecklich, daß in auf dasselbmal nit großer schad geschach; die von Augspurg hetten in hilf und zuschub getan. also zugen sie wider von dannen, doch bliben sie zwen oder drei tag daselben und tetten den leuten großen schaden[2].

[410b] Item auf aftermontag post judica kam marggraff Albrecht von Prandenburg her gen Augspurg mit 200 pfärden und der von Wir- 6. April.

2. wan sy *B.* 3. 'nit' fehlt *B.* 10. und was *B.* 18. fläsen *a.* ob d. Lech *B.* 20. armprast *A.* armbrost *B.* 24. Zunsental. 28. wörten sy *a.* 29. grossen *a.* 32. post judicio *aB.*

1. Frank S. 110 zum 18. März, hier wie oben mit abweichendem Detail.

2. Auffallend ist, daß Zink nichts von der hierher gehörigen Einnahme der Stadt Wertingen durch H. Ludwig (Frank S. 111: 4. April; Mülich Bl. 122b: 3. April) erwähnt.

temperg mit im mit 100 pfärden und die von Dinkelspühl mit 8 pfärden; und all unser söldner, die bei im beliben, als man von Gundelfingen zoch, die kamen all mit im wol gesunt, gott sei gelopt[1]. doch ist nit ler geloffen, die unsern hand auch den zehent geben, ir send bei 10 erschlagen worden.

Und ist ze wißen, als der marggraff mit unsern gueten freunden und [411a] gesellen herhaim kommen waren, als obstat, dannocht desselben nachts nach mitternacht, als die glogg ains schlueg, ward der marggraff auf mit allem seinem volk und mit im die von Augspurg, all söldner und wer zu reiten hett, burger, kaufleut, der was aller bei 800 pfärden und 200 Schweitzer mit im, das was alles 1000 man. sich also so ain herlichen zeug und wol gewapnet, man möcht es gern gesehen han. und zugen hin in das land zu Bairn und gewunnen Offingen und Schernegg, [411b] die zwai schloß, und verpranten die[2] und zugen darnach fürbaß in das land und verpranten 21 dörfer und namen alles das sie funden, ross, küe ꝛc. und anders, es waren bei 400 haupt küe und 300 ross und bei 600 haupt seu, schaff und gaiß, und prachten 95 gefangen, eitel pauren und ain edlman selbander; auch hetten sie ain raisigen gefangen, der schwuer, nit von in zu kommen und erhueb sich doch und rant von in und ward wider ergriffen und die Schweitzer schluegen in zu tod. und ist zu wißen, als sie nu [412a] wider kert hetten und alle ding getan hetten, als darvor geschriben stat, da hetten sich hertzog Ludwigs leut nu gesamlet und waren zesamen komen von Rain, von Aichach, von Fridperg wol mit 600 pfärden raisiger und mit 400 fueßknechten und wolten an sie. und als der marggraff das gewar ward, da kert er sich auch umb als ain unverzagter fürst und ließ aufdrumetten. und also kerten sie sich zu baiden tailen gen ainander und ordneten die spitz, als ob sie fechten wolten, und stellten sich die Bairn gar köcklich, desselben gleich der [412b] marggraff und die von Augspurg: sie drumetteten zu baiden tailen und hett man sich gantz verwegen ze streiten. nun warn unser Schweitzer in ainer huet verporgen und als sie das geschrai und drumetten hörten, da kamen sie und paugeten auf mit schallen und zu dem marggraffen mit großem geschrai; und als die feind der Schweitzer gewar wurden, zu hant zugen sie hinder sich an ir gewarhait, damit was der streit geschaiden. es ist zu

1. gelaufen *A*. 11. 'mit im' steht in *B* nach '1000 man'. 12. 'sich — zeug' fehlt *B*. 16. ander *A*. andre *a*. 21. 'sie' fehlt *A*. 22. nur gesambl. *a*. 25. gewarb ward *a*. 29. trumeten *B*. 31 sich h. sich *A*.

1. Frank S. 111.
2. Vgl. oben S. 259, 2. Frank S. 112 hat die Form „Effingen".

wißen, daß die Bair die Schweitzer so übel vorchten, daß es ain groß wunder was; die Schweitzer schluegen sie all ze tod, darumb vorchten sies dester fester. [413a] nun als sie die spitz am ersten gen ainander kerten, da rant ainer von dem marggraffen her gen Augspurg und sagt, wie es ain gestalt hett, wie feind an sie kommen wern; da schlueg man an die sturm, und sicher es was kam ain stund vergangen, es waren mer dann 2000 wol angelegter gueter gewapneter berait ze ross und zu fueß und auß zu der stat hin dem marggraffen zu hilf und mit gueter ordnung und mit gueten hauptleuten versehen und füerten auch büchsen mit und zugen also eilent [413b] den unsern entgegen und zu trost, und hett man darvor auch eilent hin geschickt zwen reittent zu dem marggraffen, daß man im also mit macht ze hilf wolt kommen, das geschach. auch hett man bei 500 mannen zu Lechhausen, und ob es nott tett, so wolten sie all hinnach kommen. also kamen sie all wol gesund mit leib und guet und mit dem vorgenanten raub in die stat desselben tags auf den abent, als die glogg 5 schlueg, gott sei gelopt!

Item in der zeit als das geschechen ist, [414a] die weil zoch hertzog Ludwig mit 8000 mannen überall im land umb, als vorstat; und als er am widerkeren was, da zoch er auf die von Ulm und prant Groß- und Klain-Ketz gantz ab [1] und darzu verprant er den von Ulm uff derselben fart bei 30 dörfer und namen darzu, was sie funden, ross, küe und ander ding und zugen darnach wider haim. und als man sagt, so was hertzog Ludwig gen Rain kommen auf letare mit der wagenpurg ꝛc. [2]

[414b] Item er zoch für Naw und lag darvor mit dem zeug allem und gewan Naw und vieng ir bei 500 und wurden bei 40 erstochen und macht sackman in dem dorf und namen alles, das da was, ross, harnasch, pett und gewand, küe und kelber und alles, das sie funden, ain großen überschwenklichen raub. gott von himil laß dichs erbarmen und füeg es noch zum pesten!

Item es ist ze wißen, daß man Naw zwaimal gestürmet hat und hand [415a] sich alwegen erwört, und zu dem dritten mal hand sie aber lang und fast gestürmet mit so großer macht, daß sie nit lenger halten

2. furchtens sy *B.* 5. 'da' fehlt *B.* 6. sturmgloggen *B.* kaum *a.* 7. wappneter *Aa.* 2000 gewapneter wol angelegter raissiger und ze fuoß berait *B.* auß der st. *B.* 11. reitter *B.* in *AB.* 15. 'den' fehlt *a.* 19. 'von' fehlt *a.* 20. Betz *B.* gantz ab und gar *B.* 'von' fehlt *a.* 28. himel *aB.* 31. 'aber' fehlt *B.*

1. Groß- und Klein-Kötz auf den Ufern der Günz unweit Günzburg.

2. Das Datum Lätare (28. März) ist unrichtig. Erst zu Anfang April war Herzog Ludwig in der Umgegend von Ulm, s. Stälin S. 535 A. 2 und unten S. 268, 5. Die Rückkehr nach Rain wird erst Mitte April erfolgt sein. Stälin S. 535, 4.

mochten. doch sichert sie hertzog Ludwig leibs und lebens, und also ward Naw gewunnen und alles genommen, das darinn was, und verprent alles und auch die kirch gantz außprent und genommen, was darinn was, gott erbarm dichs! doch so ist ir darvor an dem stürmen bei 250 erschoßen 9. April. und erstochen worden ꝛc. das ist geschehen auf freitag vor dem palmtag[1].

10. Apr. [415b] Item an dem palmabent erhueb sich ain sollich geschicht hie zu Augspurg, der was also:

Item es was ain edlman hie, genant Hainrich Burggraff, was bestellt mit 4 pfärden, der nam zu im etwa vil gesellen und liefen dem tumdechant zu unser lieben frawen in sein haus und wolten sackman über in gemacht han und im genommen han, was er gehapt hett[2]. des wurden die von Augspurg innen und schickten irn burgermaister Bartolme Welser und Endris Frickinger in des vorgenanten dechants haus mit vil statknechten. [416a] und als der Truchseß und sein helfer in dem haus waren und zerschluegen alle schloß und zerprachen [sie] und giengen überall in dem haus umb in allen kämern und namen alles, das sie funden und wolten das darvon tragen han, da warn aber die von Augspurg mit irn dienern und wolten niemant nicht herauß tragen lan, sonder sie ließen niemant herauß, sie besuechten in, ob er icht bei im hett, das muest er ligen lan und außgan, und namen das guet alles und ließen das ir diener auf das rathaus tragen und ließen [416b] den Truchseßen fahen und in die prisan legen[3]. und ist ze wißen, daß er zu im genommen hat ain tail

4. an den *AB*. 5. 'worden' fehlt *Aa*. 6. palmtag abent *B*. 10. dem tumbd. hie in sein haus *B*. 13. irn burgerm. benant Andreas Frickinger und B. Welser *B*. 14. truseß *B*. 15. und schlugen *B*. 'und zerprachen' fehlt *B*. 19. bei in *a*. 22. in d. eisen legen *aB*.

1. Zink hatte schon oben S. 267, 19 Herzog Ludwig von der Heerfahrt ins Würtembergische heimkehren lassen; im vorstehenden Absatze holt er einen einzelnen Zug, die Belagerung und Erobrung von Langenau (Stälin S. 535), nach. — 1376 hatte K. Karl IV. dem Grafen von Werdenberg-Albeck erlaubt, sein Dorf Nawe in eine Stadt umzuwandeln, aber schon im folgenden Jahr hatte er sie an Ulm, dem man durch die neue Stadt den Rang abzulaufen gedachte, verkaufen müssen. Stälin S. 319, 1 und 368, 4.

2. In dem Namen steckt ein auffallender Fehler. Im weitern Verlauf der Erzählung heißt der Edelmann immer „der Truchseß", und nach den unten anzuführenden Urkunden vollständig: „Andres Truchseß von Höffingen". Zum Theil mag die Namenverwechslung darauf beruhen, daß auch ein Heinrich Truchseß der Stadt Augsburg als Söldner diente, vgl. oben S. 253 A. 2, Mülich Bl. 121a und unten A. 3.

3. In der S. 269 A. 1 angeführten Urfehde bekennt Andres Truchseß, in das Gefängniß seiner Herren, der Rathgeben von Augsburg, deren Diener er derzeit mit 5 Pferden war, gekommen zu sein, 'umbe das ich durch mein selbs aigen gewallt und fürnemen on der benämpten von Augspurg wort, wissen, gunst und willen wider recht und alle billichait dem erwirdigen hochgelerten heren Leonharten Gässel, thůmdechant zu Augspurg, on alle schuld und verdienen in seinem hoff sackman gemachet, tür, schloß, kisten, kasten, gleser und annders zerschlaift, zerprochen, uffgeschlagen, sein auch ander, [die] im ir gůt in trewen befolhen haben,

gesellen, die des margraffen diener waren, und etlich gesellen, die des graffen von Tierstain diener warn; und als man in gefangen hett, da wichen dieselben, die im geholfen hetten, gen sant Ulrich in die freiung und der graff von Tierstain ritt auß der stat. was darauß wirt, kann ich nit sagen, das guet leit noch auf dem rathaus[1].

Item es ist zu wißen, daß der techant, [417a] dem die schmachait geschehen ist, gar ain reicher pfaff ist, als reich, als ir kainer in der stat, von großem gold, silber und guetem gewand ꝛc. und ain voller kocher[2]. nun sagt man, warumb das beschehen sei, das ist von ains alten neid und haß wegen, den der Truchseß zu dem techant gehapt hab, der wolt sich also gerochen und erholt han und hett zu fürwort und zu glimpf und sprach, er wer sein rechter feind, dann er wer hertzog Ludwigs diener und geschworner rat, darumb hett er das [417b] getan und trauet, er hett sein

2. Triestain *a*. 4. Triestain *a*. 7. pfaff was *B*. 8. voller korher *B*. 11. das zweite 'zu' fehlt *B*.

hab und gůt entwert und entpfrömbdet habe, über das die wirdig stat Augspurg für andern stett an dem hailigen reich loblichen herkommen und hochgefreyet, auch sollich erschrockenlich furnemen bei mentschlicher gedächtnuß darinn nie beschechen sein gehört, allen gmain bäbstlichen und kayserlichen rechten, der gemainen kunigklichen reformacion und aller billichen loblichait ungemäß und widerwärtig ist'.... In einer Urkunde vom 19. Mai 1462, die ebenfalls „von der geschicht, schmauch und beschedigunge so uff den hailigen palmaubent nächstverschinen ... fürgenommen ist" handelt, wird noch besonders hervorgehoben, daß auch „der erwirdigen frawen marschalkin abtissin und convent zu Oberschönenfeld und frawen Amelien von Mittelburg (vgl. Mon. Bo. XXXIV[a] p. 509), die ir mercklich hab und gůt by demselben dechant in seinem haus gehabt haben, söllich ir hab und gůt ain treffenlich anczal gellcz und clainat entwert (ist)"...

1. Im Mai 1462 kam die Sache zu Ende. In Andr. Truchsessen Urfehde heißt es nach den citirten Worten: 'darumbe ich, nachdem die war tatt unlaugenbar offennlich an dem tag ligt, one alle gerichtz ordnung an meinem leib und leben herticlich ze straffen gewesen, ob das durch hoch und fleissig bett meiner besundern heren und gůtten frund, auch des benämpten thumdechantz nit wär underkomen'... Wilhelm von Rechberg vermittelte einen Tag auf den 17. Mai, zu dem der Domdechant, ein Anwalt der Frauen von Schönefeld und der Frau Amalie von Mittelburg einerseits, andrerseits Erpch Truchseß, Dechant zu St. Moritz zu Augsburg, und Hans Truchseß von Höffingen, die Brüder des Gefangenen, und Heinrich Truchseß, der Vetter desselben, erschienen. Die erste Partei setzte Ernst von Welden, die zweite den Grafen Friedrich von Castel zu Wilh. v. Rechberg nieder, und diese teidingten dann dahin, für Schmach und Schaden sollten Andres Truchseß und mit ihm als Selbstgelter und Geweren Wilhelm von Rechberg, Heinr. Truchseß und Hilpold von Knöringen 800 fl. rh. zahlen (Urk. vom 19. Mai 1462 Copialbuch F Bl. 3b). Andres Truchseß wurde der Gefangenschaft ohne Strafe ledig und mußte seinen Herren, dem Augsb. Rath, einen Urfehdebrief (das. Bl. 4a) über sich geben des Inhalts, daß seine Dienstpflicht und Sold, damit er ihnen verbunden war, ab sein sollten, daß er versprach „diesen gegenwürtigen kayserlichen krieg uß" nicht wider die von Augsburg zu sein noch ihren Gegnern Hülfe und Beistand zu leisten, die ihm widerfahrne Gefangenschaft nicht zu rächen u. s. w.

2. Leonhard Gessel (s. oben S. 268 A. 3), Nachfolger Gottfried Harscher's (oben S. 60 A. 4), war Domdechant 1459—1465 (Mon. Bo. XXXV[a] p. 253 und 237).

feind angriffen und hett nit unrecht getan ꝛc.[1] sicher es ist ain große frevel und ain türstig ding und ain erschrockenlich sach, wann solt man solch ding leiden und zusehen von den edlen und söldnern, es möcht main und mort darauß wachsen. gott von himel behüets noch und schicks zum pesten, amen.

13. Apr. Item auf aftermontag am morgen umb die zeit, als die glogg 4 geschlagen hett, da kamen hertzog Ludwigs leut wol mit 500 pfärden und hetten [418a] ain großen huet in dem vorchach versteckt[2] und ließen sich bei 60 pfärden sehen bei dem galgen ꝛc. und verpranten auf dasmal zu Pergen und zu Oberhausen, und als man das innen wurd hie in der stat, da ward mein herr marggraff selb auf und mit im aller raisiger zeug, der hie was, und bei 500 fueßknecht mit den Schweitzern und nach so man pest mocht; aber sie wolten ir nit warten und fluhen dahin, das was sicher ir gueter gewin[3].

[418b] Item als das ergangen was und der marggraff herwider in die stat kam mit allem volk, villeicht 2 stund darnach da kam ain zeug von dem von Wirtemperg und mit im die von Ulm ꝛc. was bei 300 pfärden, aber die Bair waren hingeschoren[4].

Item es kamen auch die von Hall mit 30 pfärden, die von Kempten, die von Memingen und ander stett.

21. Apr. Item an mittwuchen in den osterfeiren da kam potschaft von graff Ulrichen [419a] von Öttingen, von dem von Wirtemperg und von den von Ulm her gen Augspurg und dem marggraffen, daß hertzog Ludwigs volk mit gewalt im Rieß wer, nemlich zu Nerischaim, das er auch gewunnen[5]. und also verhüet man alle tor denselben tag, daß man niemant außließ, weder edl noch unedl, biß in die nacht, als die glogg 12

2. In *aB* 'trostlich', in *A* ein schwer lesbares Wort, etwa 'tirstlich'? 8. große *B*. vorach *A*. in dem vorratt *a*. 11. das was mein herr *Aa*. 18. hingeschworen *B*. 21. osterfeuren *a*. 24. volks *a*.

1. Eine Verbindung des Augsburger Domkapitels mit Herzog Ludwig zeigt die Urk. vom 15. Juni 1461 Mon. Bo. XXXIVb nr. 4. Am 26. Janr. 1462 meldete das Domkapitel dem Rathe, da er denken könne, daß sie „h. Ludwigen höher und weitter denn an im selbs wer verwanndt weren, nun wäre nit minder si hetten ain verstentnus gegen im", darin aber außer dem Kaiser, dem Reich und etlichen Fürsten „und sonnder dise wirdige statt mit klaren wortten ußgenommen" sei. Sie versprechen deshalb der Stadt, falls sie Noth leiden sollte, Beistand mit Leib und Gut (Rathsdecr. Bd. V Bl. 215b).

2. S. oben S. 260 A. 1.

3. Frank S. 113 zum 14. April sagt statt dessen vom Markgrafen: „er kam pald herwider, wan der hertzog was ze starck".

4. Frank S. 113 zum 14. April.

5. Am 20. April. Stälin S. 535 A. 4. Wenn aber schon am Tage der Einnahme von Neresheim der zu Augsburg weilende Markgraf Albrecht nach Stuttgart die Nachricht melden kann, so steckt im Datum unsres Textes oder in den sonstigen Angaben ein Fehler.

schlueg; da ward marggraff Albrecht auf und gantz berait mit allem seinem volk und mit im alle, die von stetten hie waren, auch die von Augspurg mit allen iren [419b] edlen dienern und eilten hin in das Rieß und kamen den tag biß gen Nördlingen. gott von himel geb in glück und hail! ich hoff, in werd wol gelingen und schlahen die Bair all auß dem land mit großen eren und nutz etc.

Item des von Wirtemperg zeug zoch mit irem baner hie auß nach dem marggraffen an dem dornstag, als die glogg 8 schlueg, vor mittem 22. Apr. tag[1].

Item als hertzog Ludwig im Rieß was, als vorstat, ist ze wißen, daß er gehapt hat, als man sagt, bei 7000 [420a] mannen und hetten willen, sie wolten das gantz Rieß verprent und verderpt han. und also sameten sich die von Wirtemperg, die von Öttingen, auch die von Rottenpurg und die von Hall, von Dinkelspühl, von Nördlingen und die von Ulm etc. mit macht. und als der marggraf kam, da fluhen sie all mit großem eilen gen Hochstetten, gen Laugingen und kamen hart darvon; doch hetten sie geprant etlich guete dorf.

Item hertzog Hans von Münichen was [420b] auch auf den tag und auf die nacht, als das volk von hinnen zoch, er was darvor am aftermon- 20. Apr. tag herkommen mit 80 pfärden, der ritt auch von hinnen am dornstag nach eßens; man sagt, er wer her geritten von fridmachens wegen [mit hertzog Ludwig], der was zu Rain auf dieselben zeit, als man sagt[2].

Item es ist ze wißen, daß an dem tag, als dem marggraffen und den von Augspurg die potschaft kam von hertzog Ludwigs volks wegen, daß die in dem Rieß mit gewalt weren: also desselben tags kam ainer von Fridperg [421a] zu dem rotten tor, der trueg hertzog Hansen von Münichen librei und büchs und sprach, er wer hertzog Hansen pot und wölt zu seinem herrn und trüeg brief, die müest er im geben. nun was er nit hertzog Hansen diener, dann er was von Fridperg, und man kant in wol. also vieng man in und legt in in die eisen und fand bei im ain großen bischel brief; was aber die brief innhielten, das waiß ich nit. aber von

5. schlugen *B*. 8. 'dem margg. an' fehlt *a*. Die Hss. 'dinstag'; die Besserung rechtfertigt A. 1. F. 9. vormittag *a*. 11. 7000 M *AB*. 12. er wolt *a*. 15. allen *a*. 17. dörfer *B*. 22. Der Relativsatz 'der was zu Rain' kann nicht wohl auf Herzog Hans bezogen werden; außerdem wird die Textergänzung durch A. 2 materiell gerechtfertigt. F. 27. libei.

1. „dinstag" der Hss. ist nach dem Vorhergehenden wie nach dem Folgenden (S. 271, 20) in „dornstag" (22. April) zu corrigiren. Der Fehler fällt den Abschreibern zur Last, da Zink regelmäßig die Bezeichnung „aftermontag" gebraucht.

2. Stockheim S. 240. Daß übrigens Herzog Ludwig nicht ununterbrochen vom 16. April an in Rain verweilte, zeigt Stälin S. 535 A. 4.

stundan giengen die herrn in den rat und [421b] ward der anschlag gemacht, daß man in derselben nacht zu mitternacht gantz berait was, und zoch man auß mit allem raisigen zeug, der hie was; gott geb in glück! das, verstan ich, sei die ursach, daß man so gechlingen berait was, dann man hett dem marggraffen erst gar vil brots gepachen bei zwain tagen an ainander, das was bei 10000 brot, die ließ er alle hie und vil wein und flesch, haber und ander ding; was nun darauß wirt, das waiß gott wol.

23. Apr. Item am freitag ze nacht nach ostern [422a] kamen 40 preganten von Fridperg und wolten die zieglstedl verprent han. nu waren unser Schweitzer 16 dieselben nacht auch auf der wart und kamen an die von Fridperg und erstachen ir zehen und viengen ir vier und prachten sie mit in her gen Augspurg, die andern fluhen, so sie best mochten.

24. Apr. Item am sambstag zu abent zugen 150 fueßknecht hie auß, eitel arm gesellen, die guet wolten gewinnen und die nit bestelt söldner waren, und zugen gen Bairn über das [422b] Mos hin und verpranten dasselb und sunst auch ain dorf und viengen 7 bauren, die muesten in sagen, wa das vich wär, sie hetten es alles gen holtz triben. also zaigten die pauren, wa es was, und prachten bei 80 haupt und zwen wägen voll hausplunders und die 7 pauren gefangen mit in und kamen all wol mit lieb herhaim, gott sei gelopt!

25. Apr. Item am suntag post octavas pasce ritten unser söldner hie auß mit 40 pfärden gen Hochstetten und hielten [423a] darob auf ain glück und der von Ulm gesellen hielten auch daselben mit 10 pfärden vor tags und stießen uff ainander ungefärlich unbekantlich, und ee sie sich bekanten, da schußen sie gen ainander ab und ward ainer, genant Strobel, unser gesellen ainer, geschoßen durch ain arm und hewen unser gesellen darein und hetten der von Ulm gesellen nahent erschoßen und erstochen: da erkanten sie sich erst, da wurden die von Ulm fast krank; und wer das nit geschehen, so hetten unsere gesellen ain guete tat getan, die sie wol geholfen hett.

25. Apr. -1. Mai. [423b] Item in der wuchen nach sant Jörgen tag da sagt man, graff Ulrich von Öttingen wär zu hertzogen Ludwigen kommen und wer prüchig worden an dem marggraffen und an dem reich und wolt dem hertzogen Wallerstain übergeben[1]. und als marggraff Albrecht das vernam, der

2. mittennacht *A*. 4. verstee *a*. das verstan ich es sey *B*. 7. waist *aB*. 12. viengen die vier *Aa*. 14. am suntag *Aa*. 15. wöllen gewunnen *a*. 16. Moschin *AB*. 20. in *a* 'leib' aus 'lieb' corrigiert. 25. sich sy *a*. 34. Die Hss. haben: und wolt hertzog Wallerstain verder geben.

1. S. oben S. 259, 22 und Stälin S. 535. Laut Vertrag vom 26. April verpflichteten sich die Grafen Ulrich und Wilhelm von Öttingen [die Stifter der

was ze Werd und hueb sich auf und zoch in das Rieß. und als er kam schier gen Hornberg, da kamen im entgegen bei 400 pfärden von Hochstetten und von Laugingen, darunder was graff Ludwig von Öttingen und zwen groß bannerherren von Beham; also heu der [424ᵃ] marggraff drein und vieng graff Ludwigen von Öttingen und die zwen bannerherrn und bei 30 gueter raisiger und erstachen ir auch bei 10, die andern entrunnen gen Höchstetten und gen Laugingen[1].

Item am dornstag vor des hailigen creutz tag zugen unser fueßknecht 29. Apr.
16 hie auß, darunder was ainer, genant Mospurger, ain weber, was der ander hauptman, und hielten also vor Laugingen im Morsperg[2] und warteten [424ᵇ] auf guet glück, da kamen ir raisige und 11 gesellen ze fueß mit ainem wagen und wolten auf die füeterung gefaren sein und guet gewunnen han. des was der Mosperger mit seinen gesellen gewar und an sie und viengen sie all 13, die 2 raisigen die 11 fueßknecht und den pauren, der den wagen füert, und punden sie all uff den wagen und prachten sie mit in her in die stat also uff dem wagen und verpeugeten uff die ross, den harnasch und den [425ᵃ] wagen; und gab man den raisigen täg, die fueßknecht legt man all in die eisen[3].

Item am freitag vor sant Afran tag waren unser gesellen zu Bairn 6. Aug.
gewesen in ainem dorf, genant Dintzelbach[4], ist des Preisingers, und hetten es überfallen und namen da, was sie funden und prachten mit in herhaim 240 küe und 50 ross und bei 40 seuen, was sicher alles guet vich, und prachten etlich pauren gefangen mit in und kamen auf den obgenanten [425ᵇ] tag am morgen früe wol her in die stat mit dem vich. doch ist ze wißen, als sie waren kommen über Lech, da eilten in nach der von Freipurg, pfleger zu Möringen, und ergriffen 4 arm gesellen, hetten sich verhindert, und viengen sie und füerten sie gen Hägnenberg[5].

1. 'ze Werd' vermuthet für das handschriftliche 'ie werd'. F. 2. Hörnberg *B*; in *A* könnte auch 'Honnberg' gelesen werden. 5. bannenherren *Aa*. 16. mit im *A*. Nach 'wagen' nochmals: und prachten sie mit in her *A*. 22. was sich.

Flochberger und der Altöttinger Linien, Stälin S. 692], mit ihren Herrschaften in dem Kriege still zu sitzen, „doch ausgeschlossen unser selbs person, unser stat Wembdingen … und sechtzig raisige pferde", mit denen sie ihrer Reichspflicht gegen den Kaiser nachkommen wollen. Stockheim S. 240. Frank S. 113.

1. Frank S. 114 zum 27. April. Graf Ludwig von Öttingen, Sohn des Grafen Johann († 1449), des Stifters der altwallersteinschen Linie, Neffe der S. 272 A. 1 genannten Grafen. Stälin S. 535, 4 und 691.

2. Ein Wald in dieser Gegend, vgl. Städtechron. IV, 85 A. 5.

3. Ueber die große Lücke, welche die Zinksche Chronik im Folgenden bietet, ohne daß sie übrigens in den Hss. äußerlich bemerkbar hervortritt, vgl. Einltg.: Handschriften.

4. Düntzelbach südöstlich von Egling.

5. Althegnenberg, südöstlich von Mering.

Item an dem obgemelten tag was ain große sag und murmeln hie in der stat von ainem reichen und gewaltigen burger, genant Ulrich Dendrich, der was auf dasmal paumaister hie und was vormals oft [426a] paumaister gewesen und ist zu allen hohen und erbern ampten vormals oft gevordert worden: er hat der stat groß und klain sigl inn gehept, er ist ungelter auff dem ungelthaus zu dem weinungelt gewesen, er hat das ungelt von den barchattuochen eingenommen, er ist steurmaister gewesen; dabei mag man merken seinen gewalt und würdigkait, die er gehept hett[1]. der sag und murmeln ist also, daß man sagt offenlich und ist auch war, er hab der stat untreulich getan und unfreuntlich mit geweren und hab der stat ir [426b] guet gestollen, als er geseßen ist bei andern paumaistern in der stuben, als die drei paumaister bei ainander gewesen sind, da hett er gevarlich in die guldin und in das klain gelt griffen, des aber der andern paumaister ainer, genant Gabriel Rigler, ain alter frummer gelaubhaftiger man, acht und war genommen hett und hat in an der waren getat beschrien und berüeft, und sagt man, er hett auf dasmal genommen 32 fl. an gold und bei 15 ℔. dn. an klainem gelt und hett das in die hosen laßen fallen[2]. o herr allmechtiger gott, der großen [427a] schand und schmachait, die disem gewaltigen man auf den tag widerfaren ist, die er im doch selb angetan hat; gott behüet uns all vor sünden und vor schanden, amen.

4. ämptern *a*. 'oft' fehlt *B*. 6. zu dem ungelt *B*. 7. genommen *Aa*. 9. murmel *AB*. 10. *A*: mittgewärenn. ungetreulich u. unfreuntlich gethan mit geweren *B*. 11. ir gut gesellen *B*.

1. Ulrich Tendrich aus der Kramerzunft, deren Zunftmeister er oftmals war, bekleidete nach den Rathslisten das Baumeisteramt in den J. 1454, 1455, 1458, 1459, 1462; an der letztcitirten Stelle ist sein Name durchstrichen und „Thoman Oheim verweßer" hinzugefügt. 1460 und 61 findet er sich als Steuermeister und Barchantungelter; 1457 war er mit Barthol. Welser Burgermeister.

2. In der unten S. 283 A. 2 angeführten Urfehde bekennt Ulr. Tendrich, sich gegen die Rathgeben von Augsburg schwerlich und hoch vergangen zu haben 'in dem das ich zů zeiten und ich der statt Augspurg gesworner bawmaister erwellt was, nämlich uff sambstag s. Affren tage (7. Aug. 1462) allernächst vor datum des briefs bey anndern der statt bawmaistern, den fürsichtigen weysen Pettern Contzelman, doczemal verwesern Hainrichen Langenmantels, und Gabrieheln Ridler uff dem ratthauß daselbs die Schweitzer irs sollds ze entrichten gesässen bin und uß der statt gemainem gůt ettwievil guldin genomen, den selben Sweitzern ettlich usgeworffen guldin abgewächselt und die übrigen, der an der zal zwen und dreyssig guldin reinischer gewesen sind, auch darvor desselben tags usser den pfenning secken viertzehen pfund und 25 pfenningen an müntz in meinem awnser abgetragen, verstoln und genomen hab, darumb ich, nachdem ich den seckel mitt den guldin selbs wider zugeknupffet hatte, durch den benämpten Gabrieln Ridler, nachdem er söllichs scheinberlich von mir gesehen hatt, von stundan usser der gemainen bawmaister stuben in das clain stüblin da gegenüber gefordert und der getatt von im ze red gesetzt und gerechtfertigt, im auch der bekanntlich gewesen bin, darauff der selb Ridler söllich zwen und dreyssig guldin und die müntz widerumb zu der statt handen von mir empfangen'.....

Item als sich das nun also ergangen hett und der Rigler in berüeft hett, wie sich das gehandelt hat oder wie sies verwarlost hand: der Tendrich kam ie darvon an sein gewarhait, man hett in gern gehapt, man west aber nit, wa er was; man fragt haimlich nach im, man kund in nit finden, man ließ alle tor mit ratgeben besetzen [427b] und ließ man niemant auß und tett großen vleiß und hett in gern gehapt, er was nit da ꝛc. das gestuend biß an mitwuchen, das was an sant Hilarie abent nahent mitag, 11. Aug.
da ward er gefunden in ains pfaffen haus, in des techants haus zu unser lieben frawen [1]. also schickt man dar und ließ in fahen und füert man in gefangen auf das rathaus, da saß der rat noch und was nit aufgestanden, also füert man in in den rat. was man mit im redt, waiß ich nit; dann man ließ in in die eisen füeren und gingen acht [428a] ratgeben mit im in die eisen. also leit er auf sant Hilarie tag in den eisen [2]. 12. Aug.

Item am montag vor Afre waren außgeritten 15 raisig, der haupt- 2. Aug.
man was ainer, genant Strobel, und ritten gen Laugingen an die stat und hetten umbschlagen bei 400 haupt gueter küe und 40 rofs und triben die biß 2 meil von hinnen: da kamen die feind an sie wol mit 100 mannen und abereilten in die küe all, die muesten sie hinder in lan, doch prachten sie die rofs mit in her in die stat.

[428b] Item auf den tag waren auch außgangen hie bei 200 fueßknecht, der was ainer genant Caspar Alt, was auf dasmal mein hauswirt [3], und zugen gen Bairn über das Mos und prachten mit in bei 300 haupt vichs, rofs, küe, säuen und gaiß und kamen all herwider, dann ainer ertrank im Mos ꝛc.

Item in den tagen sagt man, hertzog Ludwig zug an der Altmül auf und ab und überall umb Guntzenhausen und prant und atzt und namen, was sie funden, und tetten dem marggraffen und dem [429a] marschalk großen schaden. der marggraff leit noch zu Ulm, seid er von Giengen dahin kam; man sagt, er sei wund worden vor Giengen [4].

Item es sind auch in der wuchen 100 fueßknecht von Fridperg kommen

7. nachmittag *a*. 8. der was techant *a*. 11. da saß — aufgestanden: da saß der erber ratt noch *B*. 13. noch in den eisen *B*. in eysen *a*. 23. hauptn *Aa*. seu *B*. 26. Guntzhausen *B*. prannt atzt *a*; in *A* 'und atzt' durchstrichen. 29. dahin zoch *B*.

1. Vgl. oben S. 269 A. 2.

2. Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit vgl. unten S. 283.

3. Caspar Alt wird in den StR. von 1462 in der „Sächsengaß vom Nytbad" aufgeführt. 1458 wohnte Burk. Zink in diesem von ihm 1453 erkauften Hause selbst, vgl. oben S. 134 A. 4; später scheint er es fortwährend vermiethet zu haben. Caspar Alt wird daselbst noch 1466 erwähnt.

4. Schlacht bei Giengen am 19. Juli 1462. Die Beschreibung gehört zu der durch die Lücke der Hss. verlorenen Partie der Kriegsrelation. Der vorher genannte „marschalk" ist der Erbmarschall von Pappenheim.

gen Kaufpeuren und wolten guet gewunnen han, des wurden aber die von Beurn innen und saumpten sich nit lang und zugen in nach und kamen an sie und umbzugen sie zu ringweis und schluegen ir 14 zu tod und viengen [429b] die andern all biß on vier, die entrunnen in das holtz und kamen darvon; dank haben sie ꝛc.

Item in der wuchen da kam ain ritter, genant N. und ain doctor, genant N. mit im von unserm allergnedigisten herrn dem kaiser gen Augspurg [1] und kamen in die wag und viengen den weger, der hieß Caspar, und nötten in mit fanknus, die gelopt er in und muest in schweren, was sie in fragten, daß er in das warlich sagte; das geschach. also [430a] namen sie die wag ein an des kaisers stat und satzten den Caspar wider zu ainem wäger und muest in schweren, treulich [und] gewertig [zu] sein ainem kaiser und alles [zu] ton, das er vor getan hett dem von Argun, das solt er nun füran ainem kaiser tuen oder seinem statthalter. und darnach so giengen sie überall in alle heuser, die dem von Argun zugehörten, und namen die auch ein und muesten die leut, die darinn sind, geloben, daß sie in die zins, die sie vor geben hetten dem von Argun, daß sie die hinfüro geben solten den, die kaisers gewalt [430b] hetten, und solten fürbaß den von Argun nichts pflichtig sein ze geben. und darnach giengen sie in des von Argun haus und prachen alle schloß auf an allen gewölben, an allen kamern, an allen truchen und an allen dingen, die verschloßen waren und namen darauß alles, das sie funden; doch was nichts darinn dann hausrat und holtzwerk, das ist kisten, gewandkesten, speiskesten, tisch und stüel und benk und sollich ding, und des vil und ain tail guet genueg, und verkauften es alles, so sie höchst mochten. sicher sie gaben etlich ding wolfail, dann [431a] es kauft nit iederman, die wolten unbekümert sein mit solchem guet; der bin ich auch ainer, ob mans halt noch neher geb. man sagt, es wer der ain sun, genant Antoni, zu Fridberg und schickt her, im ain glait ze geben, und emput auch etliche wort, wie er etlichen burgern tuen wolt; aber man keret sich nit fast an in und an seine üppige wort, man gab im auch kain glait, und ward aller hausrat, der da funden ward von holtzwerk, verkauft und on sein rat und on sein willen. [431b] o allmechtiger gott, wie gar niemant waiß noch verstat,

1. und wolt *A*. 2. Die Hss. 'vie von Bairn'. 3. und zugen sie zu ringßweiß *B*. 4. biß an *AB*. 13. Argaw *AB* u. so auch die folgenden Male. 15. den von *a*. 18. den, die: dann die *a*. 23. gewandkastun *A*. gewannd kastrun *a*. 24. still *A*. stiel *aB*. 27. unbekombert *B*. ainer gewesen *B*. 28. von Fridp. *B*. 29. in ain *A*. umb ain *B*. emputten *B*. 32. funden ist *A*. funden was *a*. und holtzwerk? (s. oben Z. 23) fehlt *B*. 33. waist *aB*.

1. Nach Frank S. 122 und Mülich Bl. 128b am 31. Juli.

wie manigfaltig dein gnad ist [den], die dir dienent und anhangent, und wie manigfaltig die straff ist den, die dich erzürnent und ir hoffnung in dich nit setzent; das merkt man wol an der geschicht. wie der hausrat, auch das guet alles, das der von Argun verlaßen hat, so ellenklich verkauft und verendert wirt, will ich ietz nit mer von schreiben; aber die ietz in leben sind, die verstond die mainung wol, wie der Peter von Argun ain man [432a] gewesen ist, und wie seine sün und seine erben sich nun haltent [1].

Item an unser lieben frawen abent wasen unser gesellen bei 60 auß- 14. Aug.
geritten zu Bairn hinder Baidelkirch und namen bei 250 haupt vichs, ross, küe, harnasch, seu und gaiß, die funden sie in ainem holtz, da waren sie verheget, und viengen 2 pauren und prachten alles her in die stat ungeirrt aller feind. der gesellen waren 24 raisig, die andern zu fueß und ir hauptman was der [432b] Strobel, ain endlich man und was werlich.

Item an demselben tag da waren auch unser gesellen 300 zu ross und zu fueß zu Bairn biß gen Aichach und verpranten 7 dörfer und namen, was sie funden, ross, küe etc. und lueden etlich wägen mit hausplunder. und als sie nun schier kommen und nit vere hetten an das Mos, da eilten in die veind nach, die hetten ob 80 pfärden, eitel guet außerwölt man, darunder vil guet ritter und knecht, [433a] darunder waren 15 kirißer und darzu hetten sie bei 300 mannen ze fueß, und machten ir ordnung und spitz gegen den unsern und wolten sie all gar gewiss han. als aber Schilhans des gewar ward, daß sich die feind so ordenlich und so werlich stelten gegen im und seinen gesellen, da was er auch unverzagt und sprach allen seinen herren, freunden und gesellen gar tröstlich und unverzagtlich zu als ain hauptman über sie all: „lieben freund, seit frölich und unverzagt und tuend als biderleut und stand fest und [433b] fliech kainer von dem andern, so wöllen wir mit gottes hilf hintz ain sollich groß eer und guet erjagen und gewinnen, daß wir all und unser herren und guet freund von Augspurg des fürbaß ewigclich er und nutz haben; und ich will zuvorderst am spitz vor euch allen sein, sie send all unser aigen." und was der hauptman so keck und so tröstlich, daß iederman willig war, und sprachen all, er bedorft kain sorg han, sie wolten all ee sterben, ee sie fliehen wolten. und also kamen sie zusamen, feind wider feind, und der almechtig gott gab uns glück und heil, also daß wir oblagen, dann die

1. diennet und anhanget *B*. 2. erzürnett *A*. erzirnet *B*. 3. merk *A*. 6. verstund *A*. 7. sein sun *B*. haltett *A*. sich nu habet *B*. 8. warn *B*. 22. der Sch. *a*. 23. 'gesellen' fehlt *a*. 26. und tun *Aa*. thuet *B*. und stund *Aa*. und stet *B*. 27. hintz: heut *B*. 34. geb uns *Aa*. geb in glück u. sig *B*. die: der *a*.

1. Ueber die Söhne des Peter von Argon s. oben S. 182, 15; S. 252 A. 1 und unten Bl. 498b.

unsern warn der merer tail [434a] schützen mit büchsen und armbrost, die warn all so manlich und schußen so kecklich in die feind, daß sie weichen muesten von großer not wegen. und ist zu wißen, daß drei kirißer, der waren zwen ritter, der ain ain edlman, wurden erschoßen, und beliben überall auf der walstat, die tod gelagen, 49 erschoßen und erschlagen, und 24 füert man gen Fridperg und gen Münichen, die all hart wund warn, der auch etlicher seid her tod ist. und viengen ir zehen, 3 edl, und den gaben sie allen tag, aber ir wolt sich kainer [434b] stellen, dann als man sie vieng in der großen not, da ward in die weil nit, daß man sie gefragt hett, wer sie wern oder wie sie hießen, und darumb wolt sich ir kainer stellen; doch sagt man, die hauptleut kennen sie wol und sagt man dabei, ir seien 6 namhaft der von Münichen, der uns kainer feintschaft zugeschriben hat und von den man sich auch kainer feintschaft versehen hett, dann die herrn von Münichen und die von Augspurg seien in ainung mit ainander [1]. und ist auch zu wißen, daß man sagt, daß bei 24 rossen da erschoßen und [435a] tot beliben seien, dann sie schluegen in die ross mit helnparten und huen in die füeß ab, damit sie fallen müesten; also gewunnen wir den sig, gott sei gelopt. und als das nun ergangen was, da zugen wir von dannen und ließen den merertail vich und anders, das wir vor gewunnen hetten, dahinden von not wegen, auch namen wir nichts ab der walstatt, weder ross, harnasch noch anders ꝛc., dann das land was ir und samet sich ir schar widerumb und zoch man stark zu von Schrobenhausen, von Ingolstat und überall von allen enden und sagt man, hett sich der [435b] sturm ain stund lenger verzogen, der unsern wär kainer lebend her haim kommen. auch ist ze wißen, daß man sich des sturms hie in der stat auch innen ward und schlueg man an die sturm und zoch unsern freunden entgegen mer dann mit 2000 mannen. und also kamen sie all her haim, dann 6 arm gesellen wurden erschlagen und 3 gefangen, die hetten sich verhindert, und etlich warn wund.

18. Aug. Item am mittwuch nach unser frawen tag da kamen die von Fridperg und hetten, als man sagt, bei 200 pfärden [436a] raisiger und hetten geren ain gerenn gemacht und ließen rennen zu den zieglstedlen bei 20 pfärden und mainten, man solt sie eilen, des doch nit geschach, dann sie hetten ain große hinderhuet, des versach man sich wol; doch so schlueg

7. seider *a*. 11. bekennen *a*. 'von' fehlt *A*, in *B* über der Zeile, in *a* im laufenden Text. 14. in ainig *a*. 16. 'sie' fehlt *a*. heuen *B*. 17. das sy *B*. 24. lebendig *aB*. 25. auch gewar ward *a*. 26. feinden *Aa*. 29. warden wund *a*. 30. 'am' fehlt *AB*. 34. man sy *a*.

1. S. oben S. 222 A. 1.

man an die sturmgloggen und ritten unser söldner hinauß wol mit 100 pfärden und zugen auch mit in bei 100 schützen ze fueß. do geschach anders nichts, dann daß die feind hin kommen und namen bei 30 küe und dem mair im Stierhoff 12 ross, die satzten sie auß den wägen, und dem apt [436b] von sant Ulrich 1 ross und viengen ain knecht darauf und kamen damit gen Fridperg.

Item an dem tag geschach ainem burger ain leckerhait von ainem bueben, der was sein knecht. der burger was genant Steffan Rigler, der hett ain pfärd, was 40 fl. wert, da saß der knecht auf und rait es gen Fridperg und verkauft es da, gab es umb 10 fl. und hueb sich darvon mit dem gelt ꝛc.

Item man sagt, der bischoff von Wirtzpurg [437a] sei gelegen vor Offenhaim mit großem volk und hab wollen stürmen, des haben aber die von Offenhaim wol acht und war genommen und sind wol berait und geschickt gewesen mit großem fleiß. und als die Wirtzpurger antretten sind an den sturm, da hand sie in sie geschoßen so kecklich, daß sie mit gewalt muesten abtretten, und sind herauß gerent under sie und hand das hör von ainander getrent und hand in sie geschoßen und geschlagen, daß man sagt, der von Wirtzpurg seien ob 400 erstochen und erschoßen worden. und also [437b] hand sie das veld vor Offenhaim geraumpt und sagt man, daß der marggraff gar vil und guet volk darbei gehept hab, des hand die von Offenhaim wol genoßen[1].

Item man sagt auch, daß gleich auf dasmal der pfaltzgraff mit dem von Nassau im Ringgow gefochten hab und sind dem von Nassau 1400 man nider gelegen, erschlagen und gefangen. so sagt man auch darbei, daß dem pfaltzgraffen 800 man erschlagen und gefangen seien, doch hat er das veld behept[2].

[438a] Item auf sant Jacobs tag da was ain tag zu Nürnberg von 25. Juli.
des kaisers und von hertzog Ludwigs wegen von Bairn, do was große

1. 'sturmgl.' corr. aus 'söldnergloggen' *A*, *aB* von vornherein 'sturmgloggen'. 2. schützen fueßknecht *Aa*. 5. den knecht *B*. 13. das haben *B*. 18. 'und geschlagen' fehlt *B*. 19. 'erstochen und' fehlt *B*. 20. 'worden' fehlt *Aa*. 21. 'man' fehlt *A*. 22. das haben *a*. 24. Raggaw *a*. Rugaw *B*. gefahen *B*. 26. gef. sei *A*.

1. Der Bischof von Würzburg hatte diesen vergeblichen Sturm auf Uffenheim am 8. Aug. unternommen. Stockheim S. 251.

2. Diese Notiz Zinks an dieser Stelle bietet manche Schwierigkeiten. Das Factum, von dem er berichtet, weiß ich der Zeit nach nicht anders zu deuten als auf die Schlacht bei Seckenheim am 30. Juni 1462. Doch ist die Ortsbezeichnung auffallend, mehr noch die Auffassung als sei die Schlacht allein zwischen dem Pfalzgrafen Friedrich und dem Erzbischof von Mainz, Adolf von Nassau, geschlagen worden, endlich die Nichterwähnung der übrigen wichtigen Vorgänge dieser Schlacht, wie der Gefangennahme der drei Fürsten (s. unten S. 280 A. 2).

herschaft bei namen: unsers allergnedigisten herrn des römischen kaisers rätt, des künigs rätt von Behem, hertzog Sigmund von Bairn, hertzog Wilhalm von Sachsen, des pfaltzgraven rätt, marggraf Albrecht von Brandenpurg rätt, des von Wirtemperg rätt, der bischoff von Augspurg, der bischoff von Regenspurg und vil ander herrn, ritter und knecht, und 13. Juli. waren alda gewesen von sant Margreten tag, auf den tag ist iederman betedingt worden [438b] zu kommen [1]. und ist die mainung, frid zu machen zwischen unsers herrn des kaisers und hertzog Ludwigs von Bairn und zwischen all der herrn, das ist der marggraff von Brandenpurg, die von Wirtemperg, der marggraff von Niderbaden ꝛc., aller der herrn und stett, die in den und zu dem krieg gehörent; aber ist noch auf den obgemelten tag nichts endlichs geredt noch getan ꝛc.

30. Juli. Item am freitag [nach] Jacobi kam potschaft von Nürnberg, wie daß die fürsten, aller herrn und aller stett potten zu Nürnberg gantz von ainander [439a] waren, und wär da nichts gemacht von kains frids wegen und wär auch nie recht darvon angefangen ze reden, dann unsers herrn des kaisers rätt wölten nichts reden laßen von kains frids wegen es wär dann, daß der pfaltzgraff die drei herrn, das ist den von Wirtemperg, den bischoff von Metz, den marggraff von Niderbaden, die er gefangen hat, als darvor geschriben stat [2], als sie mit ainander gestritten hand, ledig ließ und ir fanknus ledig sagte. das wolt [439b] aber der pfaltzgraff nit tuen es wär dann, daß der von Eisenpurg, der bischoff von Mentz, gewaltiger bischoff zu Mentz bleiben solt, und der von Nassau solt gantz und gar abtretten von dem bistumb und solt ain korherr zu Mentz sein und dem von Eisenpurg undertenig sein als ander korherrn ainem bischoff; das mocht aber nit gesein ꝛc. [3] und also ist da nichts gemacht noch getan und

7. bedinget *A*. bedegt *B*. 10. (aller) 'der' fehlt *a*. 11. in den und zu den andern kriegen *B*. obgenanten *a*. 14. aller: all ir *AaB*. 18. das wer der von *B*. 19. Die Hss. haben irrig 'Mentz' statt 'Metz'. 23. 'zu Mentz' fehlt *B*.

1. Der Kaiser hatte den Bischof von Augsburg, Peter von Schaumberg, und die Herzöge Johann und Sigmund von Bayern-München zu seinen Bevollmächtigten ernannt, die einen Tag nach Nürnberg auf den 18. Juli anberaumten. Stockheim S. 246 (17. Jul. irrig). Gemeiner, Regensb. Chron. III, 358. Der anwesende Rath des Kaisers war Ulrich, Bischof von Gurk. Auffallend ist, daß Zink, der eine so große Anzahl von Theilnehmern nennt, den päpstlichen Legaten, Hieronymus Bischof von Creta übergeht. Voigt, Enea Silvio III, 263.

2. Von den drei in der Schlacht bei Seckenheim gefangenen Fürsten, G. Ulrich von Würtemberg, Markgraf Karl von Baden und seinem Bruder, dem Bischof Georg von Metz, ist noch keine Rede gewesen. Vgl. ob. S. 273 A. 3 u. 279 A. 2.

3. Diether von Isenburg, 1459 zum Erzbischof von Mainz erwählt, wurde 1461 durch P. Pius II. entsetzt, der das Bisthum seinem frühern Mitbewerber, Adolf von Nassau, gab. Am 19. Nov. 1461 schloß Erzb. Diether ein Bündniß mit Pfalzgraf Friedrich dem Siegreichen, wonach dieser gegen Ueberlassung der mainzischen Besitzungen an der Bergstraße sich zur Hülfe bei Wiedergewinnung des Bisthums verpflichtete.. Voigt, Enea Silvio III, 268 ff.

sind die herrn also von ainander; doch so hand etlich herrn, die da gewesen sind, als guet und frum undertädinger und von fridmachens wegen, [440a] als unser herr der cardinal bischoff zu Augspurg ain versuechen getan an des kaisers rätt auch an hertzog Ludwigs rätt und an den andern rätten, die in dem krieg gewant sind: ob sie noch etwas finden möchten, das sich zu ainem frid züeg, oder ob sie ainen andern tag machen möchten. und sind noch zu Nürnberg, ob sie etwas tuen mügen oder nit, das waiß ich nit, ich han klainen trost darzu; der allmechtig gott understand es und mach es guet, ich fürcht, es werd sich gar fast einzerren. es ist uns sicher ain schedlicher krieg und ain verderben viler leut; gott herr füeg es noch zum pesten!

[440b] Item an sant Bartholomeus tag kam potschaft von Nürnberg 24. Aug.
von dem Radawer und Greggen, die von unser stat wegen da sind, daß es frid gemacht wär. dem frid ist also, daß all gefangen betädingt sind von ietz den nechsten sant Michels tag über ain jar, dieweil soll auch der 29. Spt.
frid beleiben und weren und sollen auch die drei herrn, das ist der bischoff von Metz, der herr von Niderbaden und der von Wirtemperg dieweil auch betädingt und ledig sein, als sie der pfaltzgraff nidergelegt und gefangen hat. und ist ze wißen, daß hertzog Albrecht, unsers herrn kaisers [441a] brueder auch in dem frid begriffen ist; also soll der frid bestan biß zu dem obgemelten sant Michels tag zwischen unsers herrn des kaisers, hertzog Ludwigs von Bairn, als zwischen der rechten sacher, und zwischen aller ir baider helfer und helfershelfer und aller der, die darin und darzu gewant sind, das ist marggraff Albrecht von Brandenpurg, hertzog Wilhalm von Sachsen als recht und oberst hauptleut unsers herrn des kaisers, des von Wirtemperg, des von Baden, [441b] bischoff von Metz &c. und aller ir helfer, auch aller stett, die darinn begriffen und gewant sind, das ist Augspurg, Nördlingen, Ulm, Dinkelspühl, Rottenpurg, Hall, Giengen, Bopfingen, Schwebisch Wörd, Memingen, Bibrach, Kempten, Ravenspurg &c., und all ir helfer auf des kaisers tail. item auf hertzog Ludwigs tail der künig von Beham, hertzog Sigmund von Österreich, hertzog Albrecht des kaisers brueder, der bischoff von Wirtzpurg, der bischoff von Bamberg &c., und all ander ir helfer. und ist [442a] ze wißen, daß ain tag gemacht und gesetzt ist gen Regenspurg auf sant Gallen tag, da soll 16. Oct.
man hinkommen und versuechen, ob man es gantz gerichten müg; gott

2. 'guet und' fehlt *B*. undertheniger *B*. fridmachers *B*. 4. 'auch — rätt' fehlt *B*. 9. macht *A*. 'ich fürcht — einzerren' fehlt *B*. 13. Greggen: giengen *B*. 'da sind' fehlt *B*. 15. yetzt *Aa*. 17. die Hss. hier wie oben 'Mentz'. 18. betäriget *A*. 'und ledig sein' fehlt *B*. margraff *B*. 22. sachenn *A*. sachen *aB*. 24. gewontt *AB*. 26. Die Hss. 'Mentz'. 33. Baumberg *a*.

herr füeg es zum pesten! und ob es nit gericht wurd, so soll doch der frid also bestan in maßen, als darvor geschriben stat. und soll der frid angan 24. Aug. jenhalb der Tunaw auf sant Bartholomes tag, soll er angan hie dißhalb 28. Aug. der Tunaw auf sampstag nach sant Bartholmeus tag, und soll angan zwischen unsers herrn des kaisers und hertzog Albrecht seins brueders auf 1. Sept. sant [442b] Gilgen tag; des verleich uns gott glück und heil, amen[1].

Item an sant Bartholmei tag da wurden zwen edlman, unser sölbner, gemanet, die gefangen waren, als darvor geschriben stat; der ain hieß Hilpolt von Knöringen, der ander Hans von Wallenfels[2]. und als sie [sich] 6. Sept. nun gestelt hetten gen Rain und man in wider tag gab auf sant Mangen tag und als sie baid nun herwider wolten reiten, in maßen als sie dann gen Rain kommen waren, da zugen sie die von Rain auß [443a] gantz nackent und legten in zwen böse kitle an und namen in die ross, die sie geritten hetten, und gaben in zwen böse ackergurlach, darauf muesten sie sitzen on sattel also barfueß den von Augspurg zu spott. ach du unmilter fürst, du soltest den adl baß in eren han, sie sind doch zwen guet edlman.

Item an dem tag zu abent, als die glogg 6 schlueg, da was unser hauptman, graff Oswald von Tierstain außgeritten spacieren selb vierd, da kamen im entgegen ir acht von [443b] Fridperg, doch waren ir bei 50 von Fridperg auch im veld. und als die acht graff Oswalds gewar wurden, da satzten sie an in; des nam aber graff Oswald war und schickt gar bald ain knecht von im zu dem tor und ließ das feindglöglin leuten. also erhört der wachter auf dem Perlachturn das feindglöglin uff Hausstetter tor leuten und schlueg auch an die sölbnergloggen, also eilten all sölbner auß und kamen dem graffen zu hilf und viengen der Bair 7 und prachten sie mit in her in die stat mit ross [444a] und aller rüstung. also 6. Sept. gab man in tag, [sich] wider ze stellen auf sant Mangen tag. man sagt, sie wern hertzog Hansen knecht von München, die uns doch kain feintschaft zugesagt hand und sind auch mit uns und wir mit in in ainung; o wee der großen untreu!

2. als: das *Aa*. inmaßen als vorstatt *B*. 4. 'soll er — Barth. tag' fehlt *aB*. 6. das verl. *a*. 9. Wilpolt *a*. Hans Wallenf. *a*. 12. gen R.: von Rain *B*. 14. ackergirlach *B*. 18. Triestain *a*. 21. gewar *aB*. 23. erherdt *a*. hört *B*. 29. in ainig *a*.

1. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 358. — Chmel, Reg. Frid. no. 3936, 3937 und Anhang S. 147.

2. In Folge der Lücke (oben S. 273) ist das Citat beziehungslos. Die beiden edeln Söldner (s. ob. S. 253 A. 2 und S. 262 A. 3) wurden, wie aus Franks Annalen S. 120 ersichtlich, in der Schlacht bei Giengen am 19. Juli 1462 gefangen. — Zink nennt hier wie oben S. 253, 5 den zweiten Hans v. W., Frank a. a. O. und Mülich Bl. 121b stimmen mit den oben S. 253 A. 2 angeführten Urkunden.

Vom Tendrich, der hie paumaißter was.

Item am dornstag nach Bartholomei stelt man den Tendrich, den 26. Aug. paumaister, der diser stat fast [444b] gewaltig gewesen ist, als darvor von im geschriben stat[1], auf ein hochen stuel auf dem Perlach gegen der ratstieg und leut man die sturmgloggen über in, als man tuet über ander schedlich leut, und [ließ] verkünden allem volk, wie daß er der stat paumaister wär gewesen und hett der stat ir gelt gestollen, nemlich 32 fl. und 14 ℔. 25 dn., daran man in auch an warer getat ergriffen hat; und las man über in ain brief, den er über sich geben hett, den er auch selb mit seinem aignen insigel gevestnet und besigelt hat, sicherlich [445a] ain so schmächen und schantlichen brief, desgleichen ich vormals nie gehört han. auch so hand sich sein baid sün, N. und N. verschriben und sein weib, darwider nimer zu reden noch ze tuen in kain weis noch weg, alsdann das wol pillich ist und not.

Und ist zu wißen, daß er hie in der stat soll beleiben sein lebtag und und soll darauß nimer mer kommen, dieweil er lept, und soll zu allen eren verworfen sein, weder an rat noch an gericht [445b] nimer kommen, er soll kain meßer nimer tragen dann ain klain meßerlin, damit er prot schneid, das soll dennocht kain spitz han; er soll weder medris noch seidins noch samatins [gewand], weder silber noch golt noch nicht solch nimer mer tragen in kain weis noch weg[2]. und als das alles geschehen und über

8. tatt *B*. 10. bevestnet *B*. 14. von nötten *B*. 16. 'diew. er lept' fehlt *B*. und so zu allen *B*. 19 dann — schneid: dann ain prottmesserlin *B*. 'dennocht' fehlt *B*. 21. er soll — tragen: er soll weder meder, seiden noch samet, sylber noch gold mer tragen *B*. als das nu geschehen *B*.

1. Vgl. oben S. 274.

2. In dem Urfehdebrief (Copialbuch F Bl. 6a) zählt Ulr. Tendrich selbst die vom Rath erkannten Strafen folgendermaßen auf: lebenslängliche Unfähigkeit, in den Rath, Gericht oder irgend ein Amt genommen zu werden, 'auch nach den wirdigen ampten diser statt, darczu und darinn ich vormals erfordert und hoch vertrawt gewesen bin, nymmermer genennet noch derhalb dest ersamclicher nit gehallten werden sol noch will. mir sol auch füro hin ewigclich zobell, mader und alls vechwergk, all seyden gewand, samat blos und rauch, damast, samelott, atlaß, wie das genaunt ist, berlin, korallen, kallczidom, all edelgestain, gold und silber an mich ze schneiden, machen lassen und ze tragen ganntz verbotten und versetzet, das ich auch füro mein leptag kain annder wauffen dann allain ain klain abgeprochen prottmesser by mir tragen sol noch will....; ferrer.. das ich füro hin oun ains ratts wort, wissen, willen und erlaubnuß mein leptag usser der stat rinckmaur nymmermer geen, faren, reitten, komen noch stellen, sunder reichen und armen, frawen und mannen, jung und allten zů ainem spiegel und ebenbilde mein leptag in der statt vertreiben und beleiben sulle......; es ist auch mir ze straff ferrer angesehen, das uff ainen genanten tag all inwoner diser statt Augspurg baide mann und frawen, jung und allt mit beleutter sturmgloggen uff den Berlachplacz für das ratthaus ze ainander beruft, den allen ich ze gesicht by dem ratthauß vor der stieg uff ainem hohen stůl offennlich embor steen, diser brieff vor mängklich mit lautter stymme verlesen

in gelesen ward, da füerten in die statknecht in sein aigen haus. und ist ze wißen, als man die sturm geleut und brief und ander ding, als obgenant, über in gelesen hat, da was ain so große menge [446a] volks bei, daß ich main, es wern ir über 8000 man und frawen, die es alle sahen und hörten die große schand und schmachait, die über den baumaister gangen ist. o herr lebendiger gott tail uns dein götlich gnad mit und behüet uns vor götlichen sünden und vor weltlichen schanden, amen.

Item der frid ist nun bestätt, als darvor geschriben ist, besunder der, als unser herr der römisch kaiser und all sein mithelfer, als vor wol begriffen ist, und hertzog Ludwig und sein helfer [446b] in großer widerspenigkait und krieg gewesen sind; und ist der frid angegangen auf freitag
27. Aug. mit aufgeender sunnen nach Bartholomei, und an dem tag ist herkommen unser potschaft, die von diser stat Augspurg zu Nürnberg gewesen ist, das ist Lienhart Radawer und Bartlme Gregg[1]. gott sei gelopt!

Item als nun der frid zugesagt ist, so hat sich ain ander urlüg und unfrid erhept, dem ist also. als der frid nun angangen ist und hertzog Ludwig nun seinen helfern [447a] und reitern urlaub geben hatt, darunder ist ain behamischer herr, genannt der von Maidpurg, der hat diser stat Augspurg widersagt und 600, die mit im all widersagt hand[2]. und ist ze wißen, daß er sich nidergeschlagen hat mit den 600 auf Allerheiligenberg bei Jettingen und will uns von dannen beschedigen und bekriegen; ob man im aber das bestatten und verhengen wöll, das main ich nit, dann solt man ims nit wören am ersten und solt sie da laßen ungeirret, sie machten bald ain deber und verpauten sich, daß man [447b] sie mit müe und arbait vertreiben möcht. sie hand sich da nidergeschlagen ietz
26. Aug. am dornstag nach Bartlmei und hand willen, sie wöllen die in der Reischenau überfallen den von Augspurg zu laid. und als des innen worden sind die von der Reuschenau, von stundan schickten sie ir potschaft her gen Augspurg und verkündten das den von Augspurg und samet man bald ain rat und schickten eilent ain edlman, genant Heinrich Truchseß[3], der

1. 'ward' fehlt *A*. 2. die sturmgloggen *a*. 'ding' fehlt *Aa*. 6. gieng *B*. 22. das waiß ich nit *B*. 23. ims übersehen und nit wören *B*. 24. sie möchten *B*.

werden und ich darauff sollich verhanndlung nach laut des briefs mit mein selbs mund vor manglich bekennen, dabey auch füro hin mein leptag mit stewr, wach und ander anlegunge gewärtig sein sol und wil'.... Als Bürgen sind unter andern Hieronymus und Jacob Tendrich, seine Söhne aufgeführt. — Vgl. Städtechron. IV, 329, 24.

1. Vgl. oben S. 281, 12 ff.

2. Michel, Burggraf von Magdeburg (Maidburg), Graf zu Hardeck (vgl. über ihn Städtechron. III, 399, 4; Chmel, Reg. Frid. no. 3905, 3944 und Gesch. K. Friedrichs Bd. II, 712) sagte der Stadt Augsburg am 24. Mai 1462 ab (Copialbuch M Bl. 387b). Ueber die Gründe s. unten S. 285, 4.

3. Vgl. oben S. 253 A. 2.

was unser diener, und 30 pfärd mit im, die solten erfaren, wie es ain gestalt [448a] darumb hett, und solten das widerumb ainem rat zu wißen tuen; das ist geschehen am freitag nach sant Bartholmeus tag. der von 27. Aug. Maidburg hat uns widersagt von des statschreibers wegen, der vor hie statschreiber gewesen ist und vil unglück und unpillichait hie in der stat under den ratgeben gemacht hat[1].

Als nun die Beham gewar wurden, daß die von Augspurg den in der Reischenau beistand und zuschub getan hetten, sie besorgten, man wurd sie überfallen, [448b] und von stundan fluhen sie all darvon. geschach am freitag post Bartholomei.

Item als es nun gantz frid was offenbarlich, des freuten sich arm leut und von stundan ward koren und wein wolfail dann vor: man schenkt guet wein umb 3 dn., der vor geren 4 hett golten, und ander ding was also wol fail.

Item es ist zu wißen, daß man das jar nit plaichet weder parchat noch leinwat, das was sicher ain großer [449a] schad; doch hett man dannocht weißen parchant gnueg, die man darvor geplaicht hett. man gab drei aufwechsel auf ain fardl weißen tuech 18 fl., als der krieg gefridet ward; ich main, man werd 20 fl. geben, des doch niemant gedenken mag, als lang man parchattuech gewurkt hat. und ist ze wißen, daß ein rochfardl galt 46 fl., ee der frid gemacht ward; und als es frid was, da schluegen sie wider auf wol umb 2 fl., ob aber weiße oder rohe tuech minder oder mer werden gelten, das kümmert ainen mer dann den andern[2].

[449b] Item die von Augspurg die hueben an und ließen ire wein,

4. 'hie' fehlt *B*. 12. 'dann vor' fehlt *B*. 13. was als wolfail *B*. 14. plaichatt *Aa*. 20. rochfartl barchart *B*. 22. bekimert *B*.

1. Heinrich Erlbach, s. unten Bl. 471a ff. und Städtechron. IV, 328, 27. Der genannte Stadtschreiber hatte, als er 1459 mit dem Rath in Streit gerieth, die Hinrichtung des Hans Veder und des Heinr. Keller (oben S. 240, 7 und Städtechron. IV, 328, 9) zum Gegenstand einer Anklage gemacht. Die Führung der Klage vor dem Kammergericht trug der Kaiser dem Burggrafen Michel v. Maidburg auf. Die Untersuchung ergab aber nichts wider die Stadt, und jener warf nun, angestiftet von Hans Erlbach, seinen Groll auf Augsburg. Ein im Herbst 1463 zu Ulm abgehaltener Tag (s. unten Bl. 471a) verlief resultatlos. Durch „General" vom 7. Janr. 1464 hieß der Kaiser dafür Sorge tragen, daß der Krieg zwischen der Stadt und dem von Maidburg abgethan werde und wies alle an, ihr gegen ungerechte Befehdung behülflich zu sein; da beide Theile dem Reich unmittelbar untergeben sein, wolle er selbst ihre Forderungen und Ansprüche gegen einander verhören (Copialb. F Bl. 129a, 168b; M Bl. 390a, 410 ff.).

2. Die gebleichten Barchenttücher (weiße tuech, weißfardel) pflegten nicht um Geld, sondern gegen rohe Tücher (rochfardel) verkauft zu werden. Um Jakobi gab der Verkäufer die weißen Fardel dergestalt zu Wechsel, daß der Käufer ihm dafür im nächsten Jahre vor der Bleichzeit ebenso viele ungebleichte Stücke liefern und ein Aufgeld (aufwechsel) zahlen mußte, das sich den jeweiligen Handelsconjuncturen entsprechend gestaltete. Vgl. oben S. 155, 8; S. 186, 20 und Schmid, Schwäb. Wörterb. S. 179.

die sie auf den krieg kauft hand, schenken umb 3, 4 oder 5 dn., sicher guet wein, der ieglicher vor dem krieg und in dem krieg gern zwaier dn. mer golten hett. und also was man wein herpracht, die mochten die gest dester minder verkaufen, dann die wirt wolten auch kaufen, nachdem als die stat ire wein außschenk[1]; das mocht aber nit gesein, darumb fuern die fuerleut den mertail auß gen Bairn.

26. Aug. Item am dornstag nach Bartholmei kamen die von Laugingen und die von [450a] Hochstetten und von Gundelfingen mit 400 pfärden vor Ulm und namen bei 1000 haupt vichs und prachten es alles an ir gewarhait ungeirrt aller von Ulm. das was die letzt, damit gieng der frid an des morgens am freitag mit aufgeender sunnen.

Item als der frid nun angegangen was überall zu Bairn und zu Schwaben, da wolten die von Wertingen auch tuen als ander leut und ir korn abschneiden, dann es zeitig was. da schickt hertzog [450b] Ludwig zu in und begert an sie, daß sie im solten schweren als ander sein aigen leut, dann er wolt es haben, oder sie solten das korn nit anrüeren und also stan laßen, des die von Wertingen aber nit tuen wolten, sonder das an ir herrn von Augspurg pringen und irs rats darinn pflegen. also was das korn ain tail abgeschnitten und lag uff den äckern, da ward in gepotten, daß sie das korn muesten ligen lan uff den äckern und getorsten das nit uffheben noch niendart hinfüeren; und das korn, das noch stuend, das [451a] getorsten sie nit abschneiden, wiewol es ain stetter frid solt sein; darzu so hand sie auch frid gekauft und sind dennocht gantz und gar verprent worden[2]. das ist ain ellend ding, den von Wertingen geschicht sicher gar unrecht, soll es also umb sie bestan. es stat noch unabgeschnitten

8. Sept. auf unser lieben frawen tag, als sie geporn ist, wie es aber noch gan wirt, waiß ich nit; ich hör nichts darvon sagen, was man darzu tuen wöll oder nit.

27. Aug. Item am freitag post Bartholomei kam [451b] ain großer wind und weet sicher hie überall in der stat und außerhalb der stat wol den halben tail obs ab den pemen, zeitig und unzeitig; und ward öpfl und biern wolfail, man gab 100 biern umb 1 dn.

2. gutt wein, die in dem krieg gern *B.* der dn. zwaier dn. *Aa.* 5. nachdem als die wein nach der statt außgeschenkt warden *B.* 8. Die Hss. haben: Gundelfingen von Ulm mit 400 pf. und namen *Aa.* Gundelf. und von Ulm mit 400 pf. und namen *B.* Daß 'vor Ulm' zu lesen ist, ergiebt sich leicht aus dem Folgenden. 10. letz *a.* 17. wöllen *a.* 20. und torfften *B.* 21. niedart *a.* nienart *B.* 22. torfften *B.* 30. 'obs' fehlt *B.* peumen *a.* zeitigs u. unzeitigs *B.*

1. D. h. die Schenkwirthe wollten auch an die fremden Verkäufer nicht mehr zahlen als die niedrigen Preise, zu denen die Stadt ihre bei Beginn des Krieges eingekauften Weine (oben S. 256, 27) verkaufte.

2. Vgl. oben S. 265 A. 2.

Item die herrn als zu Nürnberg gelegen sind und den frid gemacht, der soll also bestan und stett beleiben umb ietz den nechsten sant Michels- 29. Spt. tag über ain gantz jar, und darzwischen und in der zeit soll man besehen, ob man es gantz und gar verrichten müg. und also ist ain [452a] tag gemacht und gesetzt gen Regenspurg auf sant Gallentag, dahin sollent all 16. Oct. herrn kommen und da besehen, ob mans richten müg oder ainen andern tag machen möcht[1]. das ist also geschehen: der tag ist für sich gangen und sind vil herrn und große herschaft gen Regenspurg kommen, nemlich unsers herrn des kaisers treffenlich rätt und gar vil ander herrn, wie vor stat, der ich aller nit nennen noch schreiben kann; und hand noch auf sant Martins tag nicht vil getan, damit man sich versehen müg, daß ge- 11. Nov. richt müg werden[2].

[452b] Item in der wuchen vor aller hailigen tag kam potschaft, daß 24.—30. Oct. Mentz gewunnen wär, das ist auch war. und ist ze wißen, daß hertzog Ludwig, den man nennet den schwartzen hertzog, der hat es getan und sagt man, daß die burger in der stat seien zwitrechtig und wider ainander gewesen, und der ain tail hat es mit den feinden gehapt und hat dem hertzogen in die stat geholfen[3]. und als ich gehört han, so ist es also gangen: der obgenant schwartz hertzog hat etlich schiff mit stro zugericht, darinn gar vil gueter [453a] endlicher raisiger edlleut [und] ander redlicher gesellen verporgen sind gewesen; die sind nun also mit dem stro gefaren bei der nacht und des morgens früe so sind die schiff also gestanden vor der porten auf dem Rein und hat niemand anders gewist, dann daß die schiff, die da gestanden sind, darinn die feind verporgen warn, eitel stro trüegen, und hat niemant kain acht darauf gehapt, die in der stat gewesen sind, die holwanger und die ungetrewen hand es villeicht wol gewist ꝛc. als man nun die porten aufgeschloßen hat am morgen und niemant [453b] kain acht darauf gehapt hat, so sind die verporgen wappner auß den schiffen gangen und zu der porten ein in die stat, und ist ir so vil hinein kommen und der ungetreu tail [hat] in hilf und zuschub getaun, darmit die stat

2. von ietz? 7. da ist *Aa*. 10. nennen will *a*. 11. man sy *Aa*. 13. Item an der mittwuchen vor *a*. 17. und haben *B*. 22. am morgen *a*. 23. ander *AB*. 28. die verp. gewappnet *a*.

1. Oben S. 281, 34.

2. Gemeiner III, 361; vgl. unten S. 289.

3. Vgl. Städtechron. IV, 329, 32. Die Erobrung von Mainz durch die Partei des Erzbischofs Adolf von Nassau geschah am 28. Oct. in der Frühe. Die Bürgerschaft war getheilt in die Parteien der beiden Erzbischöfe (s. ob. S. 280 A. 3). Der schwarze Herzog ist Ludwig Pfalzgraf von Zweibrücken und Veldenz. Ausführliche Berichte, deren Detail aber von dem Zinks abweicht, geben Eikhart Artzt in Quellen und Erörtrgn. II, 193 und die Speir. Chron. bei Mone I, 475 und 478.

gewunnen und die burger genött ſind worden; und hand ain haus an dem platz angezünt und ain groß feur gemacht, und wer zum feur gelaufen iſt, den hand ſie erſtochen. und ſagt man, daß gar vil volk da erſtochen und erſchlagen ſei, gott erbarms. und ſagt man auch, daß ſie über juden und pfaffen ſackman gemacht haben, da haben ſie groß guet bei funden, [454a] als wol gelaublich iſt. und alſo iſt die ſtat gewunnen und hand im geſchworn, der biſchoff von Mentz iſt in entrunnen, aber der graff von Katzenellenpogen iſt gefangen[1]. man ſagt, ſie haben bei 900 gueter edler ritter und knecht da gefangen und erſtochen; es iſt, ob gott [will], nit ſo heftig, des ich gott getrau[2]. o wee der großen falſchen untreu, die ſich da ergangen hat von den ungetrewen mitburgern, die ir freund alſo verratten und in den tod ſo felſchlich gegeben hand; gott füeg es zum peſten!

[454b] Und als ſie die ſtat nun innen gehapt hand mit gewalt, alſo hat man auftrumettet auff dem platz und hat man laßen berüefen in aller ſtat und der gemaind laßen verkünden, daß iederman ſoll kommen auf den platz, ſo wöll man mit in reden, wie ſie ſich halten ſollen. alſo iſt alles volk von der gemaind kommen auf den platz und ſind des hertzogen leut da all in irem harnaſch verwapnet und wol angelegt geweſen, auch mit macht. und als nun das gemain volk [455a] auß der ſtat da geſtanden ſind und hand wöllen hören, was man in verkünden und ſagen wöll, alſo hat man mit in geredt und haißen ſchweren zu gott und zu den hailigen, was man ſie haiß und mit in red, daß ſie es on alles widerreden tuen bei leib und bei guet. und als ſie aufgehept und geſchworen hand, ſo hat man ſie all haißen auß der ſtat gan, als ſie da geſtanden ſind, und getorſten nit wider haim in ire heuſer gan, ſunder alſo in derſelben maß, als ſie waren, zu ſtundan auß der ſtat gan von haus [455b] und hoff und von allem, das ſie hetten, on alle gnad. und welcher der was, der vor haim wolt gan in ſein haus, zu hand wurd er erſtochen on alle gnad; und ſagt man, daß ir vil in der geſchicht erſtochen ſeien worden. o lebendiger ewiger gott der großen ungetreu und des großen jamers, der ſich da ergangen hat in ainer ſo würdigen ſtat, das ſol pillich allen reichsſtetten ain ſpiegl und ain exempel vor irn augen ſein, und ſehen ſich für mit großer weishait

2. angemacht *a*. 11. ir feind *Aa*. 13. 'ſie' fehlt *A*. 18. des hertzogen volk all gewappnet in irm harn. da geweſen *B*. 20. wöllen *Aa*. 22. was man ſy hieß das ſolten ſy thon on all widerred *B*. 25. torfften *B*. 30. untreu *B*. 32. ſp. und ebenbild *B*.

1. Dies iſt nach den andern Berichten irrig; beide der Erzbiſchof Diether und der Graf von Katzenellenbogen entkamen. Eikh. Artzt S. 195, Speir. Chron. S. 478b.

2. Die angegebne Zahl iſt allerdings ſehr übertrieben. Nach der Speir. Chron. S. 477a wurden 18 Edle, 35 Knechte und 100 Pferde gefangen.

und hüeten sich vor aller zwitrechtigkait und [456a] seien ainig mit ainander und getrawen den herrn, sô sie minst mugent, dann sie sind in nit hold.

Item es ist zu wißen, daß in der zeit, als sich dieß ergangen hat zu Mentz, da solt es zu Frankfurt auch also geschehen sein und was der anschlag gantz gemacht und geordnet, dann daß es gott nit gewölt hat und sie durch ain frummen edlman gewarnet [sein worden]. wie aber derselb edlman genant sei, der sie gewarnet hat, das waiß ich nit; gott geb im das ewig [456b] leben umb sein getrew dienst, die er der wirdigen stat beweist hat. und ist ze wißen, daß man auf dasselb mal zu Frankfurt zwai tor an der stat offen gefunden hat, und ist groß volk darvor gesamet gewesen, und hett derselb edlman den von Frankfurt die warnung nit verkündt, sie wern umb ir stat und umb leib und guet kommen[1]. o ir lieben burger von Augspurg gedenkent, was ir zu schaffen habent, fürsehent euch weislich, ir haud on zweifel vil ungetreu leut in euer stat, auch vil ungetreu nachpauren, die euch nit hold sind, [457a] und möchten sie euch in den tod geben, sie tetten es geren; versorgt euer stat, die port mit fleiß und besetzt die mit frummen leuten, es ist guet, und sind nit widerwertig und zwitrechtig under ainander und gestand ainander bei in rechter brüederlicher lieb; und wer under euch widerwertig sei und ungehorsam, den straffent und machent in euch gehorsam, so mügt ir dester baß genesen, gott behüets!

Am freitag nach sant Niclaus tag anno 2c. 62 kam Lienhart Ra- 10. Dec.
dawer [457b] und Jacob Gregg herhaim von Regenspurg ab dem tag und hör nichts sagen, das da betedinget und gemacht sei von kains frids wegen zwischen des kaisers und hertzog Ludwigs und ir helfer, dann daß man sag, der frid, als er zu Nürnberg gemacht sei und gesetzt, den hab man ietz zu Regenspurg gevestnet und bestätt, daß der also pleiben solt stätt biß auf sant Michaels tag anno 63[2].

Auch so sind etlich sach, die sich in dem krieg verlaufen hand, das ist von Wertingen wegen, das hat hertzog [458a] Ludwig in dem krieg

2. trawen *B*. 3. als: auch. 7. 'im' fehlt *A*. 9. bewisen *aB*. 12. warnung nit gethan *B*. 14. zu eur stat *B*. 17. versorgt eur port mit fr. leuten und eur stat *B*. 18. gegen ainander *B*. 20. straffet und machet *B*. 21. schon döster baß *B*. 22. Michaelstag *B*. 24. und her *B*. was da *B*. 27. den hab man zu Niernberg bevestnet, das er also — *B*. 28. 'biß' fehlt *B*. 29. verloffen *a*.

1. Einer der vorher citirten Berichte der Speir. Chronik S. 478a schließt damit, man habe in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. etwas gegen Frankfurt unternehmen wollen, doch seien die Bürger es zeitig gewahr geworden.

2. S. oben S. 287, 4. Auf der Regensburger Zusammenkunft wurde ein neuer Tag auf Georgi 1463 nach Nürnberg anberaumt. Kluckhohn S 225. Vgl. die Urkunde der Teidingsleute vom 11. Dec. 1462 (Chmel, Reg. Frid. no. 3956).

gewunnen und die burger genött sind worden; und hand ain haus an dem platz angezünt und ain groß feur gemacht, und wer zum feur gelaufen ist, den hand sie erstochen. und sagt man, daß gar vil volk da erstochen und erschlagen sei, gott erbarms. und sagt man auch, daß sie über juden und pfaffen sackman gemacht haben, da haben sie groß guet bei funden, [454a] als wol gelaublich ist. und also ist die stat gewunnen und hand im geschworn, der bischoff von Mentz ist in entrunnen, aber der graff von Katzenellenpogen ist gefangen[1]. man sagt, sie haben bei 900 gueter edler ritter und knecht da gefangen und erstochen; es ist, ob gott [will], nit so heftig, des ich gott getrau[2]. o wee der großen falschen untreu, die sich da ergangen hat von den ungetrewen mitburgern, die ir freund also verratten und in den tod so felschlich gegeben hand; gott füeg es zum pesten!

[454b] Und als sie die stat nun innen gehapt hand mit gewalt, also hat man auftrumettet auff dem platz und hat man laßen berüefen in aller stat und der gemaind laßen verkünden, daß iederman soll kommen auf den platz, so wöll man mit in reden, wie sie sich halten sollen. also ist alles volk von der gemaind kommen auf den platz und sind des hertzogen leut da all in irem harnasch verwapnet und wol angelegt gewesen, auch mit macht. und als nun das gemain volk [455a] auß der stat da gestanden sind und hand wöllen hören, was man in verkünden und sagen wöll, also hat man mit in geredt und haißen schweren zu gott und zu den hailigen, was man sie haiß und mit in red, daß sie es on alles widerreden tuen bei leib und bei guet. und als sie aufgehept und geschworen hand, so hat man sie all haißen auß der stat gan, als sie da gestanden sind, und getorsten nit wider haim in ire heuser gan, sunder also in derselben maß, als sie waren, zu stundan auß der stat gan von haus [455b] und hoff und von allem, das sie hetten, on alle gnad. und welcher der was, der vor haim wolt gan in sein haus, zu hand wurd er erstochen on alle gnad; und sagt man, daß ir vil in der geschicht erstochen seien worden. o lebendiger ewiger gott der großen ungetreu und des großen jamers, der sich da ergangen hat in ainer so würdigen stat, das sol pillich allen reichsstetten ain spiegl und ain exempel vor irn augen sein, und sehen sich für mit großer weishait

2. angemacht *a*. 11. ir feind *Aa*. 13. 'sie' fehlt *A*. 18. des hertzogen volk all gewappnet in irm harn. da gewesen *B*. 20. wöllen *Aa*. 22. was man sy hieß das solten sy thon on all widerred *B*. 25. torfften *B*. 30. untreu *B*. 32. sp. und ebenbild *B*.

1. Dies ist nach den andern Berichten irrig; beide der Erzbischof Diether und der Graf von Katzenellenbogen entkamen. Eikh. Artzt S. 195, Speir. Chron. S. 478b.

2. Die angegebne Zahl ist allerdings sehr übertrieben. Nach der Speir. Chron. S. 477a wurden 18 Edle, 35 Knechte und 100 Pferde gefangen.

und hüeten sich vor aller zwitrechtigkait und [456a] seien ainig mit ainander und getrawen den herrn, sô sie minst mugent, dann sie sind in nit hold.

Item es ist zu wißen, daß in der zeit, als sich dieß ergangen hat zu Mentz, da solt es zu Frankfurt auch also geschehen sein und was der anschlag gantz gemacht und geordnet, dann daß es gott nit gewölt hat und sie durch ain frummen edlman gewarnet [sein worden]. wie aber derselb edlman genant sei, der sie gewarnet hat, das waiß ich nit; gott geb im das ewig [456b] leben umb sein getrew dienst, die er der wirdigen stat beweist hat. und ist ze wißen, daß man auf dasselb mal zu Frankfurt zwai tor an der stat offen gefunden hat, und ist groß volk darvor gesamet gewesen, und hett derselb edlman den von Frankfurt die warnung nit verkündt, sie wern umb ir stat und umb leib und guet kommen[1]. o ir lieben burger von Augspurg gedenkent, was ir zu schaffen habent, fürsehent euch weislich, ir hand on zweifel vil ungetreu leut in euer stat, auch vil ungetreu nachpauren, die euch nit hold sind, [457a] und möchten sie euch in den tod geben, sie tetten es geren; versorgt euer stat, die port mit fleiß und besetzt die mit frummen leuten, es ist guet, und sind nit widerwertig und zwitrechtig under ainander und gestand ainander bei in rechter brüederlicher lieb; und wer under euch widerwertig sei und ungehorsam, den straffent und machent in euch gehorsam, so mügt ir dester baß genesen, gott behüets!

Am freitag nach sant Niclaus tag anno 2c. 62 kam Lienhart Ra- 10. Dec.
dawer [457b] und Jacob Gregg herhaim von Regenspurg ab dem tag und hör nichts sagen, das da betedinget und gemacht sei von kains frids wegen zwischen des kaisers und hertzog Ludwigs und ir helfer, dann daß man sag, der frid, als er zu Nürnberg gemacht sei und gesetzt, den hab man ietz zu Regenspurg gevestnet und bestätt, daß der also pleiben solt stätt biß auf sant Michaels tag anno 63[2].

Auch so sind etlich sach, die sich in dem krieg verlaufen hand, das ist von Wertingen wegen, das hat hertzog [458a] Ludwig in dem krieg

2. trawen *B*. 3. als: auch. 7. 'im' fehlt *A*. 9. bewisen *aB*. 12. warnung nit gethan *B*. 14. zu eur stat *B*. 17. versorgt eur port mit fr. leuten und eur stat *B*. 18. gegen ainander *B*. 20. straffet und machet *B*. 21. schon döster baß *B*. 22. Michaelstag *B*. 24. und her *B*. was da *B*. 27. den hab man zu Niernberg bevestnet, das er also — *B*. 28. 'biß' fehlt *B*. 29. verloffen *a*.

1. Einer der vorher citirten Berichte der Speir. Chronik S. 478a schließt damit, man habe in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. etwas gegen Frankfurt unternehmen wollen, doch seien die Bürger es zeitig gewahr geworden.

2. S. oben S. 287, 4. Auf der Regensburger Zusammenkunft wurde ein neuer Tag auf Georgi 1463 nach Nürnberg anberaumt. Kluckhohn S 225. Vgl. die Urkunde der Teidingsleute vom 11. Dec. 1462 (Chmel, Reg. Frid. no. 3956).

gewunnen und außgeprant, das will er haben, daß es sein sei[1]; auch von der wag wegen und der von Argun heuser und gült, die sie zu Augspurg in der stat hand, die hat der marggraff laßen einnemen an des kaisers statt, vermaint er auch inn ze haben[2]; und der sachen gleich ist mer, die alle in derselben linien sind ꝛc. dieselben sach alle die sind gesetzt auf unsern herrn den cardinal und bischoff zu Augspurg, was der darumb spricht, darbei soll es beleiben und stett sein; [458b] das hand also baid parteien von hand geben. der cardinal hat noch nit darumb außgesprochen auf sant Johannis tag des hailigen evangelisten und zwölfpoten in den
27. Dec. weihennechten.

Item in derselben zeit, als die herrn zu Regenspurg waren, da was unser herr der kaiser zu Wien in dem schloß und hett die stat ingenommen und lag hertzog Albrecht sein brueder vor der stat zu Wien mit großem volk und was angst und not, dann es getorst niemant hin noch [459a] her wandern, wen man ankam, dem nam man, was er bei im hett. man sagt auch für war, der künig von Ungern zug mit großem volk und auch der künig von Behem zug mit großer macht und wolten dem kaiser helfen; sicher ich han kain getrawen, daß der künig von Beham [dem kaiser] fast hold sei, dann er ist doch vormals allwegen wider in gewesen; doch laß ich es sein, als im ist, sie wißent sich wol gen ainander ze halten. also ist der kaiser zu Wien und leit sein brueder hertzog Albrecht vor der stat; so ziehent die künig also [459b] daher und wolten dem kaiser zu hilf kommen. also laß ich es ietz beleiben; wie es fürbaß gat, wenn ich das innen wurd, so schreib ich mer darvon[3].

Item es ist zu wißen, als der kaiser zu Wien was und die Wiener im geschworn hetten undertenig zu sein, und als hertzog Albrecht nun vor der stat lag, da ließen in die Wiener ein und wurden all prüchig an dem kaiser und schluegen sich an hertzog Albrechten und hulfen im und hetten den [460a] kaiser geren genött, wes sie wolten. und als der kaiser ir untreu

2. Argaw *AB*. 3. 'in der stat' fehlt *B*. 5. die allen *a*. 11. da ward. 14. getorfft *B*. 15. den nam *AB*. 16. Unger *AB*. 19. vor vast allwegen *B*. 24. schrib ich *Aa*. wil ich schreiben, wenn ichs innen wird *B*.

1. S. oben S. 286, 23.
2. Vgl. oben S. 276, 6.
3. Der Aufstand zu Wien im J. 1462 war theils gegen die Herrschaft der Geschlechter, theils gegen den Kaiser Friedrich III. gerichtet. Erst nach Verhandlungen hatte man ihn Ende August in die Thore der Stadt zu seiner in der Burg weilenden Gemahlin und seinem Sohne Maximilian eingelassen. Am 5. Oct. sandte ihm die Stadt Wien ihren Absagebrief (Chmel, Mater. II, 268) und begann ihn am 20. Oct. in der Burg zu belagern und beschießen. Anfang Nov. vereinigte Erzherzog Albrecht, der Bruder des Kaisers, seine Geschütze mit denen der Wiener. Inzwischen hatte Friedrich den König von Böhmen, Georg Podiebrad, um Hülfe ersucht, die gegen Mitte Nov. vor Wien anlangte.

vernam, da wich er in das schloß zu Wien mit der kaiserin und mit allen seinen dienern[1]; und als das geschach, das geviel den Wienern nit wol und fuern zu und viengen all ir ratgeben und satzten sie auß irem rat und zigen sie, sie hetten es mit dem kaiser[2], und viengen des kaisers rätt und woltens getött han[3]. und ist zu wißen, daß die studenten zu Wien als mit der stat zu Wien waren wider den kaiser und hulfen [460b] den von Wien und umblegten den kaiser in dem schloß und wolten in gefangen han. also schrib der kaiser dem künig von Behem, dem künig von Ungern und andern herrn ꝛc. und begert hilf. da kam der künig von Behem mit großem volk gen Wien für die stat und ließ ain frid anrüefen und begeret, der kaiser und auch die von Wien solten von baiden tailen zu im in das veld kommen, und [er] wolt hören klag von baiden tailen und ob er möcht, so wolt er sie verrichten. da wolten die von [461a] Wien den kaiser nit laßen reiten zu dem künig von Behem, er wolte dann zu fueß gan mit seinen rittern und knechten. also muest der kaiser zu fueßen gan mit den seinen in das veld zu dem künig von Beham. und als das geschach da nam der künig von Beheim den kaiser und füert in mit gewalt mit im gen Korneuburg an sein gewarhait, damit was er den Wienern entrunnen ze fueß, und ist gar ernstlich zu merken, daß der kaiser und die kaiserin [461b] und alle ir ritter und knecht mit allen irn dienern zu Wien in dem schloß wol bei 14 tagen weder prot noch wein hetten, so große ängstliche not [was] speisehalb; und hette gott diß nit gefüegt, der kaiser und die seinen muesten all gefangen worden sein und villeicht umb ir leben kommen sein. dank hab der künig von Behem, er hat baß getan, dann ich im getrawet hett. und als die kaiserin vernam, daß der kaiser darvon kommen was, von stundan zoch sie mit den irn eilent auch darvon und ist auch an ir gewarhait kommen, [462a] gott sei gelopt. und also ward des kaisers schloß geraumpt. als nun die Wiener des gewar wurden, daß der kaiser von in kommen was, das geviel in nit wol und waren laidig leut, dann sicher sie möchten geren wöllen, daß sie es beschaidenlich gehalten hetten gen dem kaiser. da loffen sie mit großem sturm in das geschloß, und als sie darein kommen und so gar nichts von kainerlai speis, weder prot noch

5. die stunden *B.* stundenten *A.* 6. alle mit *a.* 18 den kaiser mit gewalt und f. in mit im gen Korn. *B.* 31. schloß *B.*

1. Zink erzählt hier keine neu hinzugekommene Thatsachen; er nimmt vielmehr die vorhin abgebrochene Erzählung, deren Ausgang ihm jetzt bekannt geworden ist, wieder auf und giebt den Anfang vollständiger, nachdem er zugleich auch über diesen reichhaltigere Nachrichten erfahren hat.

2. Vgl. das Schreiben der kaiserl. Räthe in der Speir. Chron. bei Mone I, 480b.

3. Meister Ulrich Riederer, Dompropst zu Freising, und Ulrich von Grafeneck. Speir. Chron. a. a. O.

wein," darinn funden, da warden sie laidig und hett sie übel gerawen ꝛc., damit was in der kaiser entgangen. es ist auch ze wißen, daß die Wiener viengen [462b] gar vil reicher leut in der stat und beschatzten sie umb alles ir guet, das muesten sie alles von in geben; und mit demselben guet und gelt bezalten sie ir söldner, dann sie hetten gar vil söldner, die wolten bezalt sein, oder sie hetten sackman über sie gemacht. o lebendiger gott, was großer, jämerlicher sach ist das, daß der römisch kaiser, daß ain haupt der hailigen cristenhait mueß fliehen ze fueß auß seinem aigen geschloß und von seinen aigen leuten gejagt werden, die mainaid und prüchig worden sind an irem rechten herrn und in gern in tod geben hetten.

[463a] Von ainem reichen gewaltigen burger hie.

Item es was ain reicher und gewaltiger burger hie, genant Hainrich Langenmantel, was geseßen bei sant Ulrich, der was ain weiser man, darzu frum und keck, er was auch auf dasmal burgermaister hie und was darvor oft burgermaister gewesen ꝛc.[1] und als er ietz auf das letst mal [zu] burgermaister erwölt worden was, das geschach auf sambstag nach
8. Janr. dem obersten anno ꝛc. 63, und darnach an dem 16. tag des monats januari, das was auf [463b] suntag, da was derselb burgermaister frisch und gesund und gieng haim desselben tags in sein haus und aß gen nacht mit seinen sünen und töchtern und geprach im nichts, und des morgens frü auf den mentag was er gegangen den weg, den wir alle müeßen gan und des kain mentsch vertragen mag gesein, das ist zu latein gesprochen: ipse ivit viam universae carnis. herr gott erbarm dich über sein seel, amen[2].

Item es ist zu wißen, daß in dem jar, als man zalt 1463 jar [464a] in dem monat mai, wasen so vil ratzen oder krautwürm auf den peumen, als ich ie kain jar gesehen han, und fraßen das lab ab etlichen pemen, daß überall kains darob was, und was minder plüe, dann in zehen jaren ie gewesen was, besunder die birnbeum plüen gar wienig. ich hett in mei-

7. weß großer *a*. 8. schloß *B*. 10. an im als irm rechten herrn *B*. und so gern in tod hetten geben *B*. 11. alhie *B*. 13. 'weiß' alle Hss. 15. letst: tetsch *Aa*. 19. tag *AB*. assen *aB*. 21. auf dem monattag *a*. des montags am morgen fruo *B*. alle musten *A*. allen müeßen *a*. 22. und das *Aa*. 23. universae carnis: uninsacanis *a*. uninsacaius *AB*. 26. was *AB*. 27. laub a. e. peumen *a*. 28. darob lag *B*. 29. plüee *a*. wenig *aB*.

1. Heinrich Langenmantel war Burgermeister in den J. 1450, 1454, 1460 gewesen, 1463 in Gemeinschaft mit Andreas Frickinger.

2. Prasch, Epitaphia August. I, 263.

nem garten weder birn noch öpfel; es was opß teur und korn wolfail, gott sei gedankt und gelopt.

Item der stat neu plaich und auch die andern plaich, die in dem krieg [464b] verprent wurden, die sind wider gepawen und volbracht worden auf ostern anno ꝛc. 63 [1].

Item in dem jar, als man zalt 1462, da hueb es an zu sterben hie in der stat und ee es recht anhueb, da kam ain gemain plag und pürtzel under die leut, dem was also: die leut wurden krank und ward in in den köpfen wee, auch gewunnen etlich mentschen grimen in dem leib und wurden etlich leut unbesint, und sturben doch nit alle, ir genas der mertail und wurden wider gesunt. auch kamen [465a] gar vil leut die rot ruer an und mochten auch gar übel daran und sturben etlich und genasen auch etlich; auch so sturben vil leut an der pestilentz, das weret also das jar biß in das 1463 jar. wiewol vil leut fast krank waren und sturben, so kümeret doch solchs wenig leut oder niemant: man tantzet, man hochzeitet und waren die leut frölich; wiewol doch ie vil leut sturben, so gab niemant nichts darumb, dann wem geschach, der mueſt den schaden han. es wolt auch niemant den tod weder fliechen noch [465b] fürchten: es floch niemant auß der stat, es ward niemant dester diemüetiger noch dester gotsförchtiger. nun starb es ie lenger ie fester und was im niemant weder zu alt noch zu jung: es sturben man und frawen, die bei 60 jarn alt waren, aber es sturben dennocht mer jung dann alter. und als es nun kam gen sant Jacobs tag anno ꝛc. 63 da sturb es ie lenger ie fester, 25. Juli.
und [ietz] erst ward den reichen leuten grausen und fluhen sicher gar vil, daß man es wol prüefet ze kirchen und zu straß, [466a] es was überall weit in den kirchen und auf den gaßen; gott herr kom uns zu hilf. es ist auch zu wißen, daß es in der zeit, weil der sterbent weret, gar wolfail was, besonder das korn; gott sei gedankt!

Item es ist zu wißen, daß man bei sant Ulrich von sant Jacobs tag anno ꝛc. 63 biß uff Michaelis wol drei grueb gemacht hett, under den was die gröst an dem ban gegen der schuel, darein wurden bei 100 mentschen gelegt; die andern 2 grueb warn nit groß, doch bei 15 oder 20 menschen wurden in ain grueb gelegt. und [466b] ward die viert grueb gemacht

3. newen *a*. 7. pretzel *B*. 8. dem ist also *B*. 9. in den leiben *B*. 10. genösen *a*. mehrertḣayll *a*. 12. genösen *a*. 15. khümberet *a*. kömert *B*. 17. nicht *AB*. 20. gotsfortiger *A*. 21. jar *a*. 22. dann alt *aB*. 24. erst was *a*. gar und gar vil *A*. 25. brieffet. 27. sterbet *AB*. 29. 'man bei' fehlt *A*. daß von s. Ulrichs tag biß s. Jacobs tag *B*. 30. grueben *a*. 31. die grössten *B*.

1. Vgl. oben S. 252, 19. — BR. 1463 Bl. 246a: 'die new blaich costet ze bawen 555 guld. rein. 267 ℔. 7 ß. 1 ₰'.

gleich neben dem barheuslin in der egg an der maur, darein wurden gelegt bei 100 mentschen.

Item in der wuchen hueb man an auch ze graben und ze machen ain grueb zu unser lieben frawen in dem kergger, darein kamen auch bei 200 mentschen. darnach auf Michaelis macht man ain große grueb zu unser frawen zwischen sant Johans kirchen und des creutzgangs gegen dem fronhoff, die was bei 20 schuechen weit auf all ort und drei mann tief; und gleich auf [467a] dasmal vieng man zu sant Ulrich auch ain große grueb an ze machen neben dem turn bei der schuel fenster, die was 24 schuech weit auf baid ört und wol so tief, das was die gröst grueb, die man noch in dem sterben gemacht hat. und in die baid grueb legt man alles gemain volk in denselben pfarren, die nit aigen grebnus hetten, und waren noch nit voll, man legt noch imerdar darein; gott herr füeg es noch zum pesten! es ist auch zu wißen, daß man zu sant Ulrich bei der vermaurten tür gegen dem turn bei der schuel ain grueb [467b] angefangen hett, ee man die großen grueb angefangen hett, und als man villeicht ains mans tief gegraben hett oder ain wenig minder, da fand man ain stainin sarch als ain grab, der was in gueter lenge und lag auch mentschengepain darinne; und als man die gewar ward, da hört man auf zu graben und warf man es alles wider ein, dann man zweifelt, ob es hailtum wär, und schickt man gen Dillingen zu dem bischoff und ließ im sagen von dem gefunden sarch; der schuef auch, daß man die [468a] grueb wider einwerfen solt. was man hinfüro damit zu rat wirt, waiß ich nit; etlich leut mainen, es wär ain haidnisch grab, etlich mainen, es wär ain hailig, und was mangerlai red; was es aber ist, das waiß gott wol. es ist ie ain christenmensch nach meinem bedunken, dann das gepain leit in dem grab nach christenlicher ordnung gekert ꝛc. darnach an sant Simon und
27. Oct. Judas abent macht man aber ain grueb zu unser frawen in dem kergger, als man ab dem kirchhoff von sant Johannis gat; was nit fast [468b] groß. auch in derselben wuchen macht man ain grueb zu sant Jörgen gleich an der capellen chor auf dem kirchhoff.

16. Oct. Item man sagt fürwar, es seien von sant Gallen tag anno ꝛc. 62 biß auf sant Michaels tag anno ꝛc. 63 bei 10,000 mentschen hie tod in der stat. gott von himel erbarm dich über sie all und gib in die ewig rue, amen.

Item es ist zu wißen, daß es auf die zeit überall in diser stat nit

4. in dem kager *A*. 9. feuster *A*. feunster *a*. 10. ertt *a*. 12. grebtnus *a*. 17. menns *A*. 24. leut mainten *A*. 25. waist *aB*. 26. leit ie in *a*. 28. in d. kegger *A*.

fast mer starb, es hett zu gueter [469a] maß nahent aufgehört; es sturben oft ain tag kaum 3 oder 4 mentschen in allen pfarren, gott sei gedankt!

Item es ist zu wißen, daß ich Burkhart Zingg auf dasmal noch von den gnaden gottes wol gesund bin mit allem meinem hausgesind; gott von himel sei gelopt imer und ewig, amen.

Item mir sagt ain frummer reicher man, daß im gesagt ain anderer, der hett geschickt ain redlichen man in allen pfarren und laßen mit [469b] vleiß fragen, wie vil leut da gestorben weren, und hett es alles aigentlich angeschriben und auf ainander gerait und sprach, daß ob 11,000 mentschen tod weren, alt und jung, es sein sicher vil kinder tod. herr gott erbarm dich über sie all und bis in gnedig durch dein gruntlosen parmhertzigkait, amen.

Item in der zeit, als es nun hie starb, da hett man große feintschaft, bei namen ainer genant der Pflug und ainer, genant Fetzer, und Hans von Reinaw: die ritten zu Kaltenpurg auß und ist ze wißen, [470a] daß sie ain große gesellschaft an in hetten und pranten die von Augspurg tag und nacht und prantschatzten ir arm leut an vil enden und tetten in vil und groß merklich schaden mit raub und nam[1]; sie viengen ain wagenman, genant Hans Frei, und nomen im 12 ross und satzten im 2 wägen auß; geschach ain halb meil von Ulm in der wuchen vor Simonis et Judas. 16.—22. Oct. sicher man forcht sich übel, dann ir was vil, wann sie wolten, so hetten sie 50 oder 60 pfärd oder wie vil sie wolten. o herr der großen [470b] untreu, der die welt voll ist, es sehen die herrn durch die vinger zu und schirment solch rauber und pöswicht und gebent in frid und gelait in iren landen und stetten; dasselb tuen auch die reichsstett, die unser freunt solten sein, die hausent sie und hoffent sie und kümert sie gar wenig, was uns geschicht.

7. 'reicher' fehlt *B*. 9. alles ordenlich *a*. 11. es ist sicher *A*. seind *B*. 16. 'Kollenpurg'. Unten S. 296, 3 haben die Hss. richtig 'Kaltenpurg'. auß: auf *Aa*. 20. satzten im ain wagen auß *a*. 22. forcht sy. ir wasen *a*. 23. wann s. w. warn ir 50 od. 60 pf. *B*. 25. schirmett. 26. daselbst *B*. 27. hausett und hoffent *A*. hauset u. hoffet *aB*. komert *B*.

1. 1463, 4. Aug. (Donnerst. vor St. Oswald) zeigte der Augsburger Rath Herzog Ludwig dem Reichen an, Wilhalm Vetzer habe von Schloß Kaltenburg aus, das er eingenommen, verschiedentlich ihre Mitburger beschädigt und gefangen, ohne daß sie wüßten, wodurch sie sich die Feindschaft Vetzers, Hansen von Reinow und anderer zugezogen hätten (Urk. im RA. zu München). Schon am 22. Aug. richten sie eine erneute Beschwerde an Herzog Ludwig, daß ihr Diener, Heinrich Zoller auf dem Wege nach Rain beraubt, gefangen und verpflichtet worden sei, sich gen Kaltenburg zu stellen (Urk. das.).

Es ward gericht.

13.—19. Nov. Item in der wuchen nach sant Martins tag ward es gericht zwischen der von Augspurg und etlicher von Kaltenpurg, das was Hans von Reinaw und der Fetzer: [471a] und also schad gen schad, und was sie nom und prantschatzen getan hetten, was alles schlecht[1].

Wie die von Augspurg schickten gen Ulm von Hainrich statschreibers wegen.

Item gleich als es gericht was umb die von Augspurg da schickten die von Augspurg gen Ulm Lienharten Radawer und maister Vallentin von Hainrich statschreibers wegen[2], wann unser herr der kaiser hett ain tag gesetzt zwischen der von Augspurg und des benanten statschreibers[3]. und ist ze wißen, [471b] daß der statschreiber so gar übel und so schamlichen geredt hat und hat sie also verleumbdet, daß frum leut ie also gehandlet sind worden: er hat sie offenlich berüeft für mörder, für pöswicht, für mainaid, für manslacht, sie haben frum erber leut getött fälschlich mit falscher urtail wider gott, er und recht[4]; und hat so übel von in geredt, als man mir gesagt hat, daß ie erhört ist worden von allen pöswichten, die ie zu pöswichten wurden. und hat also vier oder fünf gantz tag nit anders getan, dann von den von Augspurg gelesen und [472a] gesagt, von ainem rat und von vil erbern leuten in sunderhait[5]; und wann er ain gantzen tag also geredt und ge-

3. Hans Reinaw *a*. 4. des Fetzers *Aa*. 5. prandschatzten *B*. 6. statschreiber *Aa*. 11. schänndtlichen *a*. 12. verleumbdet: verlaingott *A*. verlaimgatt *a*. 'verlengnott' oder 'verleugnott' *B*. 17. nichts anders *a*; fehlt *B*.

1. Am 14. Nov. 1463 erließ K. Friedrich III. ein Mandat, das jedermann untersagte, die Feinde und Befehder der Augsburger Hans Ramung, Wilh. Vetzer und Hans von Reinach irgendwie zu unterstützen (Supplementband I zu der Stettenschen Urk.-Samlg. im Augsb. StA. p. 552).

2. Vgl. ob. S. 285 A. 1 und Städtechron. IV, 328, 27. Heinrich Erlbach war 1450 in den Dienst der Stadt Augsburg getreten; nach seinem „pattbrief“ vom 14. März (Copialb. M Bl. 382b) mußte er „die stat besorgen mit schreiben briefe und ander sachen“, konnte selbst den Dienst nicht aufsagen, während ihm selbst jederzeit vom Rath gekündigt werden konnte; sein Sold betrug im ersten Jahr 60 fl., darnach jährlich 130 fl. rh., 10 fl. für „behausung“, außerdem „die nutzunge von briefen und von schreiben und alle ander zufelle“.

3. Der Streit Heinr. Erlbachs mit der Stadt währte bereits seit dem Jahre 1459 (s. unten). Auf Ansuchen des Königs Georg von Böhmen hatte der Kaiser den Handel zwischen Michel Burggrafen zu Maidburg und Heinrich Erlbach einerseits und der Stadt Augsburg andrerseits denen von Ulm, Nürnberg und einigen andern Städten zu verhören und abzustellen übergeben. Am 27. Nov. 1463 fand der Tag zu Ulm Statt (vgl. oben S. 285 A. 1).

4. S. oben S. 285 A. 1.

5. In einem Bericht über die Ulmer Verhandlungen, welchen der Augsburger Rath dem Kaiser am 19. Dec. 1463 erstattete, (F Bl. 158a ff.) heißt es: 'allda die sachen des von Maydburg tails durch Hainrichen Erelbach bey dem allerunbeschaidenlichosten wider uns fürgenomen, wir und die unsern unserer eeren und glimpfs mit wort und schriften zum aller-

lesen hat, darzu hat man im nit mer antwurt geben, dann am beschließen sprach der Radawer albegen, so er außgeredt hat: „lieben herren und freund, was er disen tag gesagt und gelesen hat von den von Augspurg, das ist alles erlogen, und soll sich auch in kainer warhait nimermer erfinden; er tuet in unrecht.“ und also stuend man dann auf und ward [472b] nit mer geredt biß hernach an den andern tag.

Item er hat etlich treffenlich burger von diser stat gar schamlich außgericht und mishandlet, nemlichen Lienhart von Radaw, Hainrich Langenmantel, Ludwig Hörnlein, Endris Frickinger, Bartholome Welser, Gabriel Rigler und noch andre, und hat sie übel gehandelt mit verlognen unwarhaften worten; er hat gesprochen offenlich vor allen leuten zu Ulm auf dem rathaus, die obgenanten seien recht dieb, sie haben der stat [473a] ir gelt gestollen und haben das mit schüßlen getailt, sie seien recht böswicht und ungetreue ratgeben und Jörg Onsorg der hab der stat mer dann tausent fl. wert korns gestollen; und hat die von Augspurg also geschendt und gelestert, daß es nit alles zu schreiben noch zu reden ist.

Item hienach stat ain brief, den Hainrich statschreiber etlichen herrn geschriben hat und die von Augspurg verklagt in maßen, so hernach geschriben stat[1].

2. allwegen *aB*. 3. 'und freund' fehlt *B*. 7. 'treffenlich' fehlt *B*. schänndtlich *a*. 8. mißhandeltte *A*. 19. Nach 'stat' in *Aa*. nochmals: dem ist also, wie hernach steett.

höchsten angezogen und unschuldiclich geschmächt sein'.... Erlbach habe außerdem das kaiserliche Gericht beleidigt, indem er vermeldet, 'wie wir ew. kais. gn. camergericht gefarlich gestift und das durch müet und gab dem von Maydburg ze nachtail verhindert haben sullen, deßhalben der von Maydburg rechtloß gelassen und beschedigt seye; an dem allem Hainr. Erelbach nit benugt, sunder uns gegen erbern stetten ze verunglimpfen ferrer gesagt hatt, wie wir in dem vergangen krieg ewr. kais. majestat söllbner gewest, das auch ander stett darein ze komen durch uns beredt und verfüert worden seyen, darumb uns ew. k. maj. ain absolucion und uffhebung ergangner händel ze sold gegeben habe (oben S. 248 A. 1), darinne er die widerpartheye des ergangen kriegs ze ungnaden auch der erbern stett ze unfrüntlichem willen wider uns ze bewegen fürgenomen und gesucht hatt, söllich sein erdicht fürhalten so bis an den fünften tag mit unersamen wort und schriften on alle scham und warhait gepraucht'. Erlbach erbot sich auf jenem Tage zu rechtlichem Austrag auf K. Georg von Böhmen, eine Reihe von Bischöfen u. a. m. Nachdem aber „ain yeder clager von billichait und rechtz wegen dem antwurter nachfarn und den vor seinem ordenlichen richter suchen sollte“ und Erlbach sie früher bei dem kaiserlichen Kammergericht belangt hatte, so wollte die Stadt sich nicht auf solchen Austrag einlassen und bat den Kaiser, sie bei ihren Rechten zu handhaben und zu schützen.

1. Der nachfolgende Brief Heinr. Erlbachs findet sich im Copialb. M in Ausfertigungen für Ulm und für Lauingen; beide bilden Anlagen zu Schreiben, die Wien 1459 den 28. Juli und 14. Nov. datirt sind (Bl. 345b ff. und 416a ff.). Der Zinksche Text stimmt mit der zweiten Ausfertigung; einzelne Abweichungen sind in den Varianten unter M. aufgeführt.

Brief.

[473b] Fürsichtigen, ersamen und weisen herrn, mein willig dienst zuvor. ir mügt wol vernommen han, daß ich gegen den von Augspurg in spene stee, darumb ich sie umb güetliche verträg ersuecht han im anfang mit mein selbs schreiben[1], darnach haben mein gnediger herr von Haidegg, nach dem mein gnediger herr hertzog Albrecht von Bairn[2] und im letsten Gregor Hamburg[3] in güetlicher underrede zu verfolgen geschriben und begert, damit ich von in kain antwurt noch sicherhait nit bekommen möchte und mich damit zu verrerm fürnemen [474a] und in kaiserlichen hoff gedrungen haben, da ich den außtrag arbaiten will[4]. und als mich anlangt, sie mich fast verunglimpft haben, dagegen ich meiner notturft nit verschweigen kan und klage euch, daß sich vor etwa vil jaren gefüegt hat, als ich statschreiber zu Augspurg gewesen bin, daß Hainrich Langenmantel, Andreas Frickinger, Lienhart Radawer, die sich herren nennent, und ander, die sich der regierung gewaltsamklichen und frevenlichen zu irm aigen nutz geprauchen und damit die löblichen stat in [474b] verderblichen schaden pringen, die ich alle benennen und ir gevärlichait genuegsam offenbaren und anzaigen will, umb daß ich [in] irs willens nit wolt zulegen wider den gemainen nutz, das ich nit wiste zu verantwurten, mir großen gevärlichen unwillen täglichen erzaigt haben; dieselb ursach ires unwillens ich gnuegsam iedem in sonderhait will fürpringen. die hetten mich vom dienste geren lang zeit entsetzt und darzu geschmecht, das ich aber umb gemainer stat eren und nutz willen etliche zeit [475a] geduldet und darbei solch mein beschwerung dem ratte zu Augspurg fürgehalten und gepetten han, mich vor unpillichem zu bewaren, dann sie wol wisten und täglich verstüenden, daß mir etlich von herrn und ander veintschaft trüegen; und

3. megt *B.* 7. Gregori *B.* von Hamburg *B.* 8. begerte. 'nit' fehlt *a.* 9. verrem *A.* in den kais. hofe *M.* 12. 'klagen' alle Hss. klage *M.* vor ettlichen jaren *M.* 14. nenet *B.* 15. und ettlich ander *M.* 16. gepraucht *M.* 18. ich in irs w. *M.* nit zulegen will *B.* 19. wisse *AB.* mir: mit. 22. entsetzten *Aa.* lengste entsetzte *B.* geschmechte. 24 beschwernus *M.* 25. han: haben *a.* fehlt *M.* von unp. z. verwaren *M.*

1. Schr. vom 24. Febr. u. 8. April 1459 (M Bl. 340b ff.).

2. Schr. vom 13. Mai 1459 (das. Bl. 342a).

3. Gregor von Heimburg, Dr. beider Rechte, verwandte sich von Landshut aus im Sommer 1459 für Erlbach bei der Stadt, „... so ist er in alter kuntschafft und in gemainer dienstbarkait mitsampt mir also herkumen" (Bl. 342b).

4. Nachdem ihn der Kaiser am 26. Mai 1459, „angesehen sollich frumkait und erberkait, damit unser und des reichs lieber getreuer Hainrich Erlbach vor unser kaiserl. majestat berumbt ist" zu seinem Diener angenommen und ihm mitsammt seiner Familie und seinem Hab und Gut Schirm zugesagt hatte (das. Bl. 375a), kündigte er von Wien aus am 23. Juni dem Rath die Dienstpflicht auf. Seine Gründe s. unten S. 301 A. 1.

begerte nit mer, wer zu mir zu sprechen hett oder wellicher vermainte, daß ich anders tette dann pillich wäre, daß die vor ratte offenlich klagten, so wolt ich mein antwurt darzu geben und füro den ratte darauf erkennen laßen, und ob das nit gnueg wär, so wolt ich durch die gantze stat [475b] geren umb berüefen laßen, wer zu mir zu klagen hett, dem wolt ich antwurt geben, als auch menigclich wol verstet, daß ich niemant mocht rechts vor gewesen sein, und besunder die mir feintschaft tragen, wann die gegen mir redlich ursach gehapt, nit ain stund geschwigen hetten. ich begert auch, an welchen sachen der rat an mir verdrieß und misfallen hette, mich dagegen irs willens zu underrichten: wa ich dann darüber anders tett, so möchten sie mich darumben straffen, dann ich gern tuen wolt, das [476a] in allen, dem gantzen rat, ain wolgefallen wär, als mir gepürlich und ich inen gemainklich und kainem in sonderhait verpflicht wäre, damit ich derselben meiner pflicht gnueg tette, aber iedem in sonderhait künde ich seins willens nit gnueg tuen, nachdem sie selbs ainander widerwertig wern, davon mir vil unwillens zustüende, darvor sie mir pillich gleichen schirm halten solten, so wolt ich in getreulich und vleißig dienen, sunst wiste ich bei in nit zu beleiben, dann ich verstüend wol, daß ich oft in mein abwesen haimlich [476b] verunglimpft würde und meiner treuen dienst entgelten müeste. darauf hat mir der rat zu Augspurg mer dann ainmal zugesagt und mich vertröstet, ob mich iemant verratten wollte, verunglimpfen oder verklagen, so wolt der rat darbei mein antwurt verhören und mich nit verkürtzen laßen; das also offenbar kunt und wißent ist und des nit abrede mugen sein. solchs zusagens han ich in geglaupt und han mich gantz daran verlaßen in gueter hoffnung, es wer mir gehalten worden. [477a] und als etwavil gueter ordnung und gesatz in der stat nottürftig in ratte erkant und bei geschwornem aide ze halten umb gemains nutz willen offenlich fürgenommen wurden, und dabei das reitgelt, das sie in selbs umb irs aigen nutz willen zu geben aufgesetzt haben, darvon ir ainem alle tag, so lang sie außreiten, über kosten und zerung ain guldin und oft mer zustuenden, und darumb kain sache zu enden kommen laßen, daß sie lang ze reiten haben, damit sie die stat zu großem [477b] schaden in die har pracht hetten, das die stat in die har nit erleiden möcht und darumb durch den

1. begerten. 4. ob des *M.* 5. umbbrieffen *B.* 'umb' fehlt *M.* 6. niemandts rechts wolt vor. gew. sein *B.* 8. gehapt: hetten getragen *B.* 9. ain ratt mein ain verdrieß oder unwillen hett *B.* 10. irs unwillens *B.* 'dann' fehlt *B.* 11. darumb *M.* dann ich ie gern *M.* 13. 'inen gemainklich' fehlt *B.* 14. konde *B.* 15. genug sein *M.* 16. schürem *a.* 18. verstand *AB.* verstee *a.* 19. getreuen dienste *M.* 21. und damit vertröstet *M.* verratten: vor rat *B.* 22. heren *a.* 23. wissentlich *M.* 24. abreden mugen sein *a.* zusagen *B.* gelaupt *B.* 26. zu der statt notturft *M.* 29. ir iedem *B.* 30. cost *M.* ainer g. *Aa.* 31. zustunde *M.* zu ent *B.* end *M.* 33. 'daß sie die stat' alle Hss.; der Text nach *M.* 'in die har' fehlt in *M.* das zweitemal.

merern rat abgenommen ward ꝛc.[1] und die aigen leut, die sie wider edel und unedel aufnemen umb järlich zinse zu versprechen, darvon der stat vil verdrieß und unrats zustat, das auch wider ir geschworn statpuech ist, nit mer zu haben auch verpotten worden[2], und vil mer ander nottürftig ordnung und gesetze und zu halten bei geschwornem aide erkent wurden, damit denselben gewaltigen ir aigen nutz abgenommen und geirrt ward zu [478a] notturft und auf enthalt der löblichen stat umb gemains nutz willen. darumb haben sie großen verdrieß gehapt und mir großen unwillen mit täglicher veintschaft erzaigt mit frevenlichen worten und werken, umb daß ich zu den löblichen ordnungen geratten und die aigentlichen verschriben han, als ich umb gemains nutz willen und der stat notturft zu tuen schuldig gewesen bin. und noch dergleich bei 100 ursachen, die sich alle warlich erfinden werden, die ich [zu] disem mal verhalten und zu seiner zeit anzaigen will, die ietzo [478b] alle ze lang zu schreiben wern; wie sie mich darzu nit gedrungen hetten, alles irnhalb peßer verporgen gewesen wär ꝛc. also hat Hainrich Langenmantel, der mir umb manicherlai sachen unpillich veintschaft tregt umb sein aigen ungetat, die ich im nit gelimpfen wolt, als er geren gehept hett, so ir und meniglich hören werdet: und auf ain zeit verklagt er mich in gehaim; und daß ich mit sampt andern dienern auf des rats befelhnus und begern, wie zu Anspach ain lantgericht was [479a] gehandlet worden, niemant zu gevär satzten und zu versteen gaben, sich füro darnach zu richten und zu handeln wisten, darvon der verdrieß, und nit wolt, daß der rat sovil wißens hett, und vermaint, ich solt auf seine wort und begern unverhört meiner antwurt gestraft sein worden, als er etlichen mer getan und vil böses gewalts und muetwillens erzaigt hat, das sich warlich erfinden soll, damit er vermaint, durch die vorcht sein verhandlung zu stillen, daß ime [479b] niemant darein reden [soll]; doch so ist von meinen wegen durch frummer leut, dann er ist oft geantwurt

1. abgethan ward *M.* 5. ordnung gesetzt *M.* 6. demselben *Aa.* 8. großen und unwillen *B.* 9. freveln *M.* 10. denselben löbl. ordn. *M.* geritten *B.* 12. und han noch *M.* warlich alle *a.* 13. die ich disem mal *M.* 14. 'ietzo' fehlt *M.* 15. peßer verschwigen *a.* 16. umb: und. 17. umbthat *M.* 18. hören worenndt *a.* werden *B.* 19. in gehaimde *M.* und daß: umb daß *M.* ettlichen andern *M.* 20. auf das *aB.* Onolzbach *M.* 21. satzten: sagten *M.* 22. er verdrieß *M.* 23. vermainten *A.* 24. unverh. und unverantwurt mein *B.* 25. 'gewalts und' fehlt *B.* 27. seiner *a.* 28. 'meinen wegen' fehlt *B.*

1. Am 26. Oct. 1456 faßte der Augsburger Rath eine Reihe von Beschlüssen, welche Ersparungen im städtischen Haushalt einzuführen den Zweck hatten, unter diesen auch den im Text berührten: 'dortzu sölle auch das reittgelte gantz absein, das man nieman mer gebe dann ain zimliche zerung' (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 114a)

2. Rathsstatut vom 8. Janr. 1457 bei Braun, Notitia hist.-liter. IV, 157.

worden: vermaint er, daß ich im unpillich getan hab oder hette, das möcht er vor rat klagen ꝛc. [1]

Von ainem pfaffen, der ermürt ain frawen.

Item auf freitag vor sant Niclas tag hankt man ain, genant N., 2. Dec. der was burgermaister zu Weißenpurg in derselben stat, da er gehenkt ward [480a] umb diebstal, die er daselben volpracht hat anno ꝛc. 63 jar [2].

Item darvor in der wuchen vor sant Katharina tag da gieng ain 13.—19. Nov. arme fraw zu Wittislingen auß und trueg etwa vil gelts mit ir, darumb wolt sie iren man lösen, der lag gefangen zu Kaltenperg und was beschetzt umb ain solche summa gelts, alsdann dieselb fraw trueg. und als die fraw kam in ain dorf, genant N., da ward ir wee zu ainem kind, dann sie groß [480b] schwanger was und hett das kindlin nun getragen zu der rechten zeit. und also schickt sich die fraw zu ainem pfarrer in dem dorf und wolt im gepeicht han, dann die zeit irer geperung was kommen. da wolt sie der pfarrer nit außrichten und sagt ir, es wär ain ander dorf zunechst durch ain klain höltzlin, derselb pfarrer hett gewalt sie außzurichten und

2. In *M* folgt noch: was ich dan nit verantwurt nach billichem, darumb wurde ich on zweifel gestrafft, dan mir were zugesagt mein antwurt vor ratte auch zu verhören; aber der Langenmantl mecht mein antwurt nicht erleiden und pleibe ettwa lange zeit furnemlich aus dem ratte und ward offenlich gesagt, er welt nit in ratt, ich wer dan heraus; desmals Ulrich Rehlinger und Jerg Straus burgermaister warn, die wolten sich des sinns nit andingen lassen und im solchn wiln nit zugeben. 3. ermirt *B*. 6. daselbst *B*.

1. Das Vorstehende ist nur die allgemeine Einleitung des Erlbachschen Briefes. Das Copialb. M Bl. 420 ff. enthält auch die speciellen Beschwerden. Die vornehmste ist sein Ausschluß aus dem Rathe im J. 1459. Was bisher immer seinen Feinden mißglückt, sei damals gelungen: „als ich betagt gewest bin, da haben sy mich aus irem ratt gesetzt". Es bezieht sich dies auf die oben S. 226 A. 2 berührten Vorgänge. Die Hauptschuld mißt er dem Radauer bei, der ihn „mit grossem wainen verclagt und wolt nit burgermaister sein, ich wurd dan aus dem rat gethan". Damit habe er den Rath verleitet — „und den Radauer von seinem willen also gestillet haben, er wainet villeicht sonst noch, das die selben gesellen erbarmet hat, also auf solliches des Radauers so gros jemerlich hais wainen und zen blecken, als scheizlich er sich gestelt hat" — wider die Zusage, er solle nicht ungehört verurtheilt werden, zu verfahren. — Auf Grund dieser Klage lud der Kaiser am 26. Oct. 1459 Leonhard Radauer, Andres Frickinger und eine große Anzahl von Rathgeben in dieser Angelegenheit vor. Der Handel zog sich noch sehr lange hin. Burggraf Michel von Maidburg (s. oben S. 284 A. 2) und Herzog Ludwig von Bayern, in dessen Dienst er trat (unten Bl. 519b Anm.), nahmen sich H. Erlbachs an; der Vertrag vom 15. Juni 1469, der den Streit H. Ludwigs mit der Stadt Augsburg beilegte (Lori, Lechrain Nr. 202) erstreckte sich auch auf ihn. Ueber das Ende Erlbachs, der 1472 zu Regensburg auf Betreiben H. Ludwigs hingerichtet wurde, s. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 499 ff. und H. Mülich Bl. 116a.

2. Zwischen der Ueberschrift und der zugehörigen Erzählung ist hier wie unt. Bl. 503b eine Notiz in den Text eingeschoben, die im Original vielleicht an den Rand geschrieben war.

er nit; doch so hett im die fraw ir gehaim alsam gesagt und wie vil sie gelts bei ir trüeg, darumb sie irn man lösen solt. [481a] und als nun die fraw hingieng und wolt zu dem andern pfarrer gan und in das holtz kam, da ward ir wee zu dem kind und was niemant bei ir, der helfen möcht. nun kam ain raisiger gesell, als die fraw nun lag in irn großen nötten; die fraw rüeft in an, daß er ir hülfe und zu hilf käm in iren großen nötten. der gesell sprach: liebe fraw, der almechtig gott kom euch zu hilf, ich kann nichts darzu; aber ich will rennen, was ich mag, in das nechste dorf und will euch frawen gnueg pringen. also rant er dahin und pracht [481b] frawen mit im. und als die frawen kamen, da lag die fraw und was des kinds genesen, das lag also bei der frawen und was lebendig; aber die fraw was tod und was ir der hals abgeschnitten, das hett der bös pfaff getan, dem die fraw ir gehaim gesagt hett und der sie fürbaß geschickt hat, und hett das gelt von ir genommen. und als nun der raisig gesell das groß mord sach und auch die frawen, die kommen waren der armen fraw ze trost, die erschracken übel und was in laid, und namen das kindlin [482a] und die fraw und truegen es mit in und ließen es tausen. aber der raisig gesell vorcht im übel, man wurd in arkwonen, und wolt darvon sein geritten. und als er in das holtz kam, da hört er den pfaffen rauschen in den stauden und henget im nach und ward in ansichtig und schrai in an: „du verheiter pöswicht du pleibst!“ und ergriff in und vieng in und also verjach der pfaff von stunden, daß er die frawen ermurdet hett und das gelt genommen. also füert der raisig gesell den pfaffen mit im gen Dillingen und [482b] antwurt in dem bischoff, genannt bischoff Peter von Schaumperg, der was auch ain cardinal, was ob 70 jar alt. anno ꝛc. 63.

17. Jan. Item auf sant Antonien nacht anno ꝛc. 63 verprann der waßerturn bei dem spital im graben, da die rörprunnen inn aufgand[1]. das füegt sich also: es was gar kalt und vorchten die prunnenmaister, die prunnen

1. als ir gehaim gehapt *a*. 4. und ward niem. *B*. ir helfen *a*. helf. kond *B*. 6. ir hilfe *B* ('und zu hilf käm' fehlt). 9. wil rennen in das nechste was mag *B*. 10. 'fraw' fehlt *Aa*. 17. 'und truegen es mit in' fehlt *B*. 21. du plaist *B*. graiff *B*. 22. verjach es *B*. ze stunden *a*. 23. In *A* von späterer Hand über der Zeile 'des mords' und 'ermurdet' in 'erwurget' corrigirt; danach der Text in *a*: u. also verjach d. pf. z. st. des mords daß er d. fr. erwürget het. 25. 'genannt bisch.' fehlt *aB*. Schaunperg *A*. Schamberg *B*. 29. pronnenm. *B*. pawmaister *a*.

1. Vgl. oben S. 154, 21: der Wasserthurm „in dem Graben unterhalb Haunstetterthor“, 1433 erbaut. — BR. 1464 Bl. 75b, dom. ante convers. Pauli (22. Janr.): 'it. 2 *lb*. 5 ß. d. zů der brunst am wasserturn verbrucht mit buntzen, zubern, schaffern und solichem'. Danach wird die Jahrzahl des Textes in 1464 zu ändern sein.

und das waßer wurden auf dem turn gefrieren, und machten überall große gluot in dem turn und giengen darvon. und also von [483a] übriger großer hitz, die von den glueten komen, ward das werk in dem turn prinnen und verpran alles, das in dem turn was biß auf den grund.

Item der waßerturn, in dem die prunnen aufgand, der ward gantz und gar wider gemacht und höher gemacht auf corporis Christi und kam 31. Mai 1464.
auch das waßer wider in die rörprunnen. und ist ze wißen, daß man dem apt von sant Ulrich ain ror erlaupt hat ze machen in sein kloster; doch hat er geben ain brief den von Augspurg, daß er den hab von gnaden, [483b] und wann man wöll, daß er in nit hab und wider abtuen solle[1]; er soll pillich danken den von Augspurg.

Vom Perlachturn.

Item gleich auf dasmal und in derselben wuchen ward der Perlachturn gedeckt mit plei und gantz und gar volbracht und ernewert[2].

Item am montag nach corporis Christi hankt man ain großen dieb, der was ains weinschenken sun, genant Erhart Sumerman, der hat gar vil gestollen pfaffen und laien, [484a] mer dann 1500 fl. wert an großen treffenlichen stucken und als darvor geschriben stat an dem dritten platt[3]. und ist ain groß wunder, daß er so vil guets gestollen hat und an so manichen enden und stetten; und wär er selb viert gewesen, es wär dennocht ain groß wunder, das er getan mocht han. er was acolythus und nam man die weihe im wider ab.

Item in der wuchen vor sant Veits tag kamen bei 400 mannen her- 3.—9. Juni.
wider, die an die Türken gezogen waren, die waren zu Venedig gewesen [484b] vier wuchen und waren all auß dem land ze Meichsen, die zugen wider haim. und als sie her waren kommen da schickten die burgermaister zu in und ließen sie fragen, in welcher weis und mainung sie widergekert hetten. da sprachen sie, sie wären also gelegen zu Venedig ainen monat und niemant hett mit in icht geredt, was sie tuen solten; so hetten sie auch

2. große glueten *a*. 3. war das werk *B*. 4. kommen ward, das wardt in dem turn prinnen *a*. turn ward *Aa*. 6 gantz und gar wir gemacht heher *B*. 21. der das er *A*. das es geth. *B*. ward oculitus. 26. her warenn *A*. her kamen *B*. 28. widerg. hett *A*. widerkerten *B*. sprach *A*. 29. jemand hett mit in nicht g. was thon solten *B*.

1. Urk. vom 14. April 1464, Mon. Bo. XXIII, 530.

2. BR. 1463 Bl. 15a: 'it. 217 guld. 3 ort Jörigen Mutting umb 60 tafeln bly, wegend 87 zentner (Hs.: zenenten) 12½ ℔., bezalt uff sampstag vor Oswaldi (30. Juli), die wil man bruchen zum Berlachturn ze decken, erkofft vom Fryen, yeder zentner für 2½ guld. rin.'

3. Im Vorstehenden ist nichts hiervon zu finden.

kain zerung mer gehapt und westen nit, wes sie sich halten solten; darumb weren sie herwiderumb zogen ꝛc. [1]

[485a] Wie kaiser Fridrich von Österreich gepot fürsten und herrn in disen landen und allen reichstetten von ains landfrids wegen ze machen und ze halten.

In dem jar als man zalt von Christi unsers lieben herrn gepurt 1466 4.—10. Mai. in der wuchen vor dem auffarttag da kamen fürsten und herrn, nemlich unsers herrn des römischen kaisers rätt, marggraff Albrechts von Prandenburg [rätt], des bischofs rätt von Mentz, des bischofs von Wirtzpurg, des bischofs von Bamberg, des bischofs von Augspurg, die graffen von Wirtemperg, [485b] die graffen von Öttingen, die hertzogen von München und auß allen stetten treffenlich potschaft, alles von gepots wegen unsers herrn des kaisers. die kamen gen Anspach [2], daß man da solt machen ainen landfrid und ainigkait überall in disen landen, also daß man alle rauberei und büeberei und übeltätter auß dem lande jagte und vertreiben möcht, und solt man iederman rechtens helfen, wer das begert oder das recht anrüefte, und niemant gestatten unrechts oder gewalts wider recht. es hat auch hertzog Ludwig [486a] von Bairn sein treffenlich rätt dahin geschickt. und als man nun den fürsten, herren und stetten erzelt und geoffenpart hat die mainung des lantfrids, das gefiel nun allen fürsten und herren wol, wann niemant außgeschloßen solt sein auß dem lantfrid, besunder daß alle herren und kainer außgenommen solten in dem landfrid sein. da sind aber 2 mechtig fürsten außgenommen, die man zu dem lantfrid nit gefordert hat, das ist der pfaltzgrave vom Rein und hertzog Ludwig von Bairn, die wolt [486b] man außsetzen und nit in den landfrid nemen [3]; das gefelt nit iederman wol, aber das ist unsers herrn will und mainung und marggraff Albrechts und villeicht etlicher herrn auch. und hand auch etlich herrn zugesagt, aber etlich herrn, auch etlich stett hand in ain bedacht genommen und an ir guet freund zu pringen; das bedenken ist in vergunt und

1. was. 3. und in disen *a*. 9. 10. des bischofs: bischoff *Aa*. 10. Statt 'die gr.' beidemal 'graffen' *Aa*. 15. jegte *A*. 17. wider rechts *B*. 19. 'erzelt' fehlt *B*. 21. wolt sein *a*. 22. das seint *a*. 27. Albrecht. und hat *Aa*. 28. 'und hand — aber etl. herrn' fehlt *B*. und ettl. st. *a*. 29. 'guet' fehlt *B*.

1. Vgl. Städtechron. IV, 330, 6. Im Sommer 1464 machte P. Pius II. Anstalten zu einem Kreuzzuge. Ueber Schaaren, die dazu heranzogen und wieder umkehrten, vgl. Voigt, Enea Silvio III, 714.

2. Die Angabe des Orts wie der Zeit ist irrig. Es ist der Reichstag zu Ulm gemeint, der am 2. Febr. 1466 stattfand. Müller, Reichstagstheatrum IV, 198.

3. Müller a. a. O. S. 202. Kluckhohn S. 252, Droysen S. 327.

erlaupt worden. und also ist zu disem mal nit mer getan, dann daß alle herrn und stett über 14 tag gen Nördlingen solten kommen, und wes sich [487a] dann ieder herr und iede stat bedacht hat, das soll er dann sagen; darmit schied iederman darvon[1].

Item es ist zu wißen, daß auf dornstag vor Bartholomeus kam ain 21. Aug. brief in ain rat von hertzogen Ludwigen von Bairn, der sagt also, wie drei gefangen auf den tod weren, der ain ist genant der Köschinger, der ist der von Augspurg offner feind und ist darzu ain rechter pöswicht; der ander haist der Ochsenfueß, der auch den von Augspurg gar vil zu laid hat getan in dem negstvergangen krieg, der [487b] auch ain rechter pöswicht ist, als hernach wol ain tail gesagt wirt. die haben gesagt, wie daß die von Augspurg mit in geredt und sie darzu auch geworben und bestelt haben und in auch groß guet darumb versprochen und verhaißen haben, daß sie in solten einantwurten und übergeben Neupurg und Rain, baid stett gelegen an der Tunaw; und wenn das geschehen wär, daß die von Augspurg die ietzgenanten stett eingenommen hetten, so wolten sie darinnen alle menschen, frawen und mann, was über 12 jar gewesen wär, ertötten und [488a] sackman machen über baid stett und darnach gantz und gar außprennen als ain kalkofen. das hand die drei mörder und pöswicht an der marter, als man sie gewegen hat, verjehen auf die erwirdigen stat von Augspurg und haben das auch genommen auf ir letste hinfart und sterben, daß die von Augspurg das also geredt haben mit in, darauf so wollen sie sterben. das hat hertzog Ludwig den von Augspurg schreiben laßen, das wöll er von in im sinn han, daß [sie] im solch groß main und mord und den seinen tan wolten han; und die pöswicht die wöll man töten auf freitag an sant [488b] Mangen abent und daß die von Augspurg 5. Sept. darzu ir treffenlich potschaft schicken und bei dem rechten und bei irm sterben seien und hören, was die obgenanten 2 von in reden und vor geredt haben, und ir ere verantwurten, ob sie mugen; darzu sollen sie haben ain guet frei sicher gelait biß widerumb an ir gewarhait[2]. und als nun

7. 'weren' fehlt *Aa*. 13. 'und bestelt' fehlt *B*. 17. die darinn über 12 jar weren *B*. 27. 'darzu' fehlt *B*.

1. Die Zusammenkunft zu Nördlingen war auf Sonntag Lätare (16. März) anberaumt. Müller a. a. O.

2. Herzog Ludwig hatte den Augsburgern im August 1466 einen offnen Brief zugesandt mit der Ankündigung: „sein gnaden habe fürgenomen gegen dem Köschinger, Ochsenfuß und langen Andre uff freytag nach Egidy (5. Sept.) schierst irer bekantnus und sag nach recht ergen zů lassen". Sie richteten deshalb an den Pfleger zu Friedberg, Wigilois von Weichs, unterm 27. Aug. die Anfrage, wo und an welchen Enden gedachter Gethätter Rechtfertigung geschehen solle (Briefb. VI Bl. 62b Nr. 171). Uebrigens beschwerte sich die Stadt schon im Mai bei Herzog Ludwig und seinen Beamten, daß man sie im bayrischen Land, unter den Thoren von Schrobenhausen „als

der vorbenant tag kommen [was], da schrib man in aber und satzt in
12.Spt. auf den nechsten freitag nach unser frawen tag, als sie geporen ist[1]: und also schickten die von Augspurg ir ratspotten nemlich ainen, genant Lienhart Radawer, und Jörgen Strauß, burgermaister [489a] auf dasmal, und ain doctor, genant maister Valentini[2], mit 15 pfärden, die schickt man zu dem rechten gen Ingolstat. und soll man wißen, als man die gefangen berechten wolt, da hett man den von Augspurg ain gerüst mit schranken gemacht, da sie stan solten und hören, wie die von in sagen und reden wolten. und fraget die der vogt und sprach zu dem Ochsenfueß: „[nun sprich,] alsdann du vor gesagt hast, wie die von Augspurg mit dir geredt hand." also sprach er: „auf das sterben, das ich tuen mueß, und auf mein letste hinfart [bekenne ich], daß die von Augspurg nichts [489b] mit mir geredt hand und sind unschuldig an allen dingen, der man sie schuldiget; und alles, das ich von in geredt han an der marter, das han ich alles getan von der großen marter und pein wegen und han die frommen leut fälschlich angelogen und han in unrecht getan, und was ich von in gesagt han, darzu bin ich genött und zwungen worden mit großer marter und dreuung mit noch größer marter, die man mir tuen wolt." das redet er offenlich mit lauter stim vor aller meniglich. also redt der vogt mit im und sprach: „Ochsenfueß, [490a] du hast offenlich geredt und mir gesagt, wie die von Augspurg mit dir geredt haben und dir darumb verhaißen haben ze geben 2000 fl. und haben dir also geben 60 fl. also bar; und hast auch gesagt von den von Wörd, das solt du sagen ietz offenlich vor allem volk." und vil redt er mit im und hett in geren überredt, daß er den von Augspurg übel geredt hett in maßen, als man dann von den von Augspurg vor gesagt hat ꝛc. also sprach der Ochsenfueß, als er nun auf der hauptstat was und man in richten solt, da sprach er offenlich mit lauter stim, daß es alles volk hört: [490b] „also helf mir gott und all hai-

1. 'tag' fehlt *a*. 5. schickt man: schickten *Aa*. 8. und herren *B*. 16. also fälschl. *a*. 17. gezwungen *aB*. 18. drönung *a*. 22. 50 fl. *a*. also bar geben *B*. 27. richten wolt *B*.

rechte mordprander" verunglimpfe, daß Gefangene in der Pflegschaft Neuburg aussagen, sie seien durch die von Augsburg bestellt und ausgesandt, im Land zu Bayern Mordbrand zu thun (das. Nr. 119—121). Gemeiner, Regensb. Chron. III, 406. — Städtechron. IV, 330, 21.

1. Schreiben H. Ludwigs d. d. Landshut, 2. Sept. 1466 im Copialb. C Bl. 297b; Schreiben Augsburgs an Ulm vom 3. Sept. im Briefb. VI Nr. 170.

2. Der schon ob. S. 296, 8 erwähnte Stadtschreiber, mit seinem vollständigen Namen Meister Valentin Eber, Licentiat. 1457, 13. Sept. wurde er nach Ausgang seiner drei Jahre von neuem auf drei Jahre bestellt „im maß alz vor und des mer, daz er aber in den räten sitzen und mit räten rytten und reden und andern sachen dienen sol"; sein Sold wurde ihm auf 120 fl. gebessert (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 144a).

ligen, die von Augspurg sind unschuldig und ich han sie angelogen fälschlich und pöslich und sind frumm leut, das red ich auf mein sterben und auf mein letsten hinfart; und was ich von in geredt han, darzu bin ich mit großer ängstlicher pein und marter genött worden, dann man wolt mir nichts glauben, was ich redt oder was ich sagt oder von wem ich sagt, so half es alles nit; man ließ mich an der marter hangen und fragt mich von den von Augspurg, und was man mich dann fragt das sagt ich und sprach, ich hett es alles getan, so ließ man mich herab so hett ich dann [491a] rue, und sagt von den von Augspurg, was man mich fragt, das hört man geren und gelaupt mirs alles wol; aber was ich sunst sagt, das half mich nit. darumb han ich auf die erwürdigen stat pöslich gelogen und han in unrecht getan von der großen marter wegen, aber auf mein sterben, das ich iez tuen soll und mueß und auf mein letste hinfart will ich also darauf sterben, daß die von Augspurg ganz unschuldig sind." das hat er geredt an seinem letsten end und sterben vor allem volk.

[491b] Item als er nun auf der hauptstat was und man in gleich richten wolt, wann er was der erst under sein gesellen, da rüeft im der Köschinger und sprach; „Ochsenfueß, wa bistu?" er sprach, er stüend und wartet seines sterbens. da sprach der Köschinger: „lieber Ochsenfueß vergib mir durch gotswillen und durch unsers sterbens willen, dann ich han dich verratten und in den tod geben und die sach auf dich alle gelogen, darumb du die großen pein und marter auch den schmehen pittern tod gelitten hast und leiden muest; [ich han] auf dich verjehen und han gesagt, du habest mir gesagt, wie [492a] die von Augspurg mit dir geredt haben, und du habest mich gepetten, ich soll dir darzu helfen. das han ich den von Augspurg zu neid und zu haß getan und dir, daran ich dir fälschlich und untreulich in neid und in haß unrecht getan und pöslich angelogen, und han auch den von Augspurg unrecht getan und välschlich angelogen, wann sie nie kain wort, weis noch werk mit mir geredt noch geworben hand, und weiß von den von Augspurg nichts, dann daß es frum leut sind, und in geschicht unrecht und sind unschuldig, das nim [492b] ich heut auf mein sterben, das ich tuen mueß, und auf die fart, die mein arme seel faren soll, und will also darauf sterben." das redet er auch mit lauter stim vor allem volk.

Item also tett auch ir baider gesell der kramer in aller maß als der

5. 'wem' fehlt *A*. 6. glauben, was ich sagt, so half es alles nit *B*. 'man' fehlt *A*. 14. will ich: und will *Aa*. 'will ich — sterben' fehlt *B*. daß die — sind: so seind die v. A. unschuldig leut *B*. 16. hobstatt *a*. 18. Reffinger *A*. Reffenger *B*. standt *a*. 19. wartet beth *B* (aus 'warttett' verlesen). 20. umb gotsw. *a*. 32. faren mueß *a*. 35. ir anderer ges. *a*.

Köschinger und bat den Ochsenfueß, daß er ims vergeb, er hett in fälschlich und pöslich angelogen in ainem rechten neid, und nam das auch auf sein sterben zu gleicher weis als der Ochsenfueß und der Köschinger und starb auch darauf, daß die von Augspurg unschuldig wären aller obgeschriben bezicht und daß sie baid auf den [493ª] Ochsenfueß also gelogen hetten in obgeschribner weise ꝛc. also wurden sie an dem freitag nach unser frawen
12. Spt. tag, als sie geporn ward, alle drei getött und geviertailt[1]; und unser pot-
14. Spt. schaft kam herhaim am suntag vor Lamperti, gott sei gelopt!

Wie die drei gesellen gefangen worden sein.

Item nun soll man wißen, warumb die drei gesellen gefangen worden sind. das hat sich also gefüegt: als der jarmarkt zu sant Jacobs tag zu München was, da was [493ᵇ] ain abenteurer mit köstlichen stucken und gueten klainaten, silberin und guldin ring und edelgestain ꝛc.; da kamen der Ochsenfueß und der Köschinger zu im, als er zu Münichen fail hett, und geselten sich zusamen zu dem abenteurer und rieten im, er solt gen Freisingen ziehen, da wurd er gelt lösen von den pfaffen und von den korherren. also zoch der abenteurer gen Freisingen; da kamen der Köschinger und sein gesell der kramer, der auch mit in getött ist, an den abenteurer und beraupten in und nomen im, was er hett, und kamen mit den klainaten und mit den stucken, die [494ª] sie dem abenteurer genommen hetten, gen Ingolstat und zaigten die den leuten und verkauften etliche stuck. nun hört man wol sagen, es wer ain fremder man beraubet, dem weren solche klainat und stuck genommen worden, und ward man arkwan haben auf sein gesellen, die vor genant sind, und man vieng sie baid und

3. sterben ieglicher weis *a*. zuglicher weis *B*. 7. an unser frawen gepurt *B*. geurtailt *B*. 8. von Longin *a*. vor Lanri *B*. 12. aubentheurer *a*. 13. und fl. ring *B*. 14. 'im' fehlt *A*. 18. mit im get. ward *B*. 22. 'stuck' fehlt *Aa*. ain freunder *AB*. 23. arkwonen haben *a*.

1. In ihrer Rechtfertigungsschrift vom 14. Sept. 1467 (Urk. im RA. zu München) heben die Augsburger hervor, daß die Angeschuldigten „sollich urgicht, uns und die unsern berürent, durch pein und marter bekant, mer dan ainsmals durch sich selbs und redner offenlich widerrufft und also an der gerichts statt den tod dar auf gelitten". In dem Schreiben, welches H. Ludwig über die Angelegenheit an Bischof Peter von Augsburg unterm 17. Oct. 1467 (Hs. irrig 1476) richtet (Augsb. Copialbuch C Bl. 471ª), giebt er diesen Widerruf zu: „als man den Gefangenen das Notariatsinstrument über ihre frühere vor Gericht abgelegte Aussage vorgelesen, haben sie „doch nicht anders dan mit schlechten und plossen worten" erklärt, sie hätten solch Verrätherei und Anschläge nicht gethan. Einhellig sei dann aber das Urtheil über sie ergangen, daß sie vor dem Rath zu Ingolstadt ein Bekenntniß des angegebnen Inhalts abgelegt hätten; „was wer dan noth recht ze setzen, gericht ze halten, galgen ze bauen und nachrichter ze haben, so die alle allain durch der ybeltätter widerruffung möchten bekrencht und verhindert werden!"

legt sie in fanknus. und als man sie wag, da verjahen sie baid, daß sie den kramer, den abenteurer, beraupt hetten, und verjahen auch uff den Ochsenfueß, der hett in darzu geholfen und wär ir geselle; also [494b] ward der Ochsenfueß zu Rain auch gefangen. darnach fragt man den Köschinger von der von Augspurg wegen, da sprach er an der marter, die von Augspurg hetten mit im geredt, er solt in Neuburg und Rain verratten, und der Ochsenfueß der wär der von Augspurg haimlicher knecht und wolt im Rain übergeben und hett mit im geredt, er solt im helfen etc., das doch nit war was, dann die von Augspurg hand weder mit dem Ochsenfueß noch mit dem Köschinger noch mit irem gesellen dem kramer solcher sach nit geredt, noch nie weder sinn, muet noch willen [495a] gehapt und wolten es auch ungern tuen. nun soll man wißen, daß der Köschinger die sach alle, als hievor an dem anfang geschriben stat, von dem Ochsenfueß und von den von Augspurg gesagt hat an der marter.

Item man soll auch wißen, daß die oftgenanten armen auch gesagt hand auf graff Ulrichen von Öttingen und auf die von Wörd, wie daß graff Ulrich und die von Augspurg mit ainander überain worden seien und wolten Rain und Neuburg überfallen han [495b] und sackman darüber gemacht han, und des weren sie zu Wörd ainig worden und das solt von Wörd auß geschehen sein[1]. das hand sie auch alles widerrüeft an irem letsten end und hand graff Ulrichen und die von Augspurg und auch die von Wörd entschuldiget und auf ir sterben genommen und sind also tod, daß sie gar unschuldig seien und haben in unrecht getan etc.

Item man soll wißen, wer die drei oftgenanten gewesen seien. der Ochsenfueß ist ain rechter Bair und ist alle sein tag ain vilkünnet man gewesen, [496a] schalkhaftig und listig, und hat vil wandels hie in der stat gehapt mit den burgern, kaufleuten und metzgern und gemain mit in gehapt mit ochsen von Ungern, küen und säwen und ist wol bekant hie gewesen. und in dem nechstvergangen krieg, als vorstat, da was er zu Fridperg und was gar fraidig und on zweifel er tett uns hie mer zu laid dann kain ainiger man in demselben krieg nit getan hat; und hielt sich also in demselben krieg so redlich, darumb macht in hertzog Ludwig zu ainem zoller zu Rain und darzu so was er kastner [496b] zu Rain und trauet im der herr über all ander burger zu Rain von des wegen, daß er so endlich und so keck gewesen was in dem krieg; darzu so hett er die schlüßel zu dem tor und mocht auß und ein laßen wen er wolt.

1. wegen tett *a*. 8. mit in *Aa*. 'im' fehlt *B*. 11. geredt oder in sin noch muth gehapt *B*. 13. 'an d. anfang' fehlt *B*. 30. 'hie' fehlt *B*.

1. Gemeiner III, 406.

Item er kauft ain haus zu Rain umb 350 fl. und was reich und hett ain gueten glauben, im trauet iederman wol.

Item er kauft des gewands vil, das unser feind gen Waßerburg namen[1]; man sagt von im, daß er mer dann 2000 fl. schuldig sei, [497a] darumb er die leut gelaicht und betrogen hat, das ist war. man sagt auch von im, daß er den apt von Scheuren verratten hab, daß seinem knecht mer dann 70 ℔. Münchner genommen wurden, das ist war.

Item der Köschinger ist ain reiter und ain rauber gewesen und ist der von Augspurg feind wol 20 jar gewesen und hat in vil zu laid tan und hat sich in dem land zu Bairn aufenthalten biß auf die zeit, da ward er behamlet[2].

Item von dem kramer sagt man, [497b] daß er ain böswicht sei und ain rauber und hab zugriffen und genomen was er bekommen hat. darzu sagt man von im, er hab vor wol 2 man ermürt, und hör nit vil guets von im sagen.

Item als man die armen, die hievor oft genant sind, am ersten gefangen hat umb das, [daß] sie ain aubenteurer, ain kramer, beraubet hetten, da wurden sie gefragt umb ander ding auch. also verjahen sie, daß sie ain gesellschaft hetten, und wer in bekommen wer, den sie übermöcht hetten, den hetten sie nidergeworfen und beraupt, und hetten [498a] wol 20 gefangen und hetten sie betagt gen Rain auf die prugg. und nanten sie sich, sie weren Hansen von Rinaw gesellen gewesen; wen sie fiengen, der von Augspurg was, so waren sie Hansen von Rinaw gesellen[3]. auch so hand sie vil erber leut gefangen auß dem land zu Bairn und hand gesprochen, sie seien des Künigeggers knecht. und [hand] also groß rauberei getriben zu Bairn und zu Schwaben, darumb sie den tod wol verschuldt hand, und umb solch missetat sind sie gefangen worden. nun soll man wißen, daß der Köschinger und der kramer die zween [498b] wurden gefangen mit ainander zu Ingolstat und der Ochsenfueß was nit bei in; und als man sie nun martert an der frag und fragt sie von der von Aug-

1. reich: reicher *B.* vicher *Aa.* 4. namen: komen *a* und so ursprünglich auch in *A.* 7. 'mer dann' fehlt *Aa.* 'das ist war' fehlt *B.* 14. und herr *B.* 22. Reinaw *aB.* wan sy *B.* 23. Reinaw *aB.*

1. Vgl. Städtechron. IV, 330, 13, wo als die Hauptthäter Hans v. Reinau, Burk. von Knöringen und Jakob von Argon genannt sind.

2. Aus dem J. 1462 findet sich ein Eintrag im Rathsdecretenbuch (Bd. V Bl. 228a), dem zufolge Andres Fugger, Hans Lingg und Hans Knobloch u. a. m., die vor etlicher Zeit durch Wilhalm Keschinger beschädigt sind, erklären, sie hätten gegen die Aussöhnung, welche der Rath vornehmen will, nichts einzuwenden.

3. Ueber Hans von Reinau (Reinach) s. oben S. 295, 16 und 296 A. 1.

spurg wegen, da verjahen sie auf den Ochsenfueß, er wer der von Augspurg haimlicher knecht, wie dann vor geschriben stat.

Item an unser lieben frawen tag da ward ain pot, der haist Jörg 15. Aug. 1466. Dratzieher, ain frummer armer gesell, der was gen Regenspurg geschickt, und als er widerumb kam biß gen der Neustat, nit ver darvon, da bekamen im unser feind zwen, nemlich Jecklin von Argun [499a] und der Grienenpach und wundeten in biß auf den tod und nomen im, was er bei im hett, brief und gelt, als vil sie bei im funden[1]. den pracht man herhaim auf ainem karren, der leit on sprach und on wißenhait auf suntag nach sant Mangen tag. soll er genesen, das ist gots will, der mag im wol 7. Sept. helfen. sollen die großen mord nit gerochen werden, das erbarm gott.

Item es ist zu wißen, daß uff anno 66, als die kaufleut zu Frankfurt in der herbstmess waren, da kam potschaft und sag, wie daß der hertzog [499b] von Burguni ain stat in dem land zu Luttich genant gewunnen hab und hab da alle man, was über 7 jar alt sei, getött und zu tod schlagen laßen, und darnach über die stat überall laßen sackman machen und verprennen und gantz und gar zerstören laßen. gott erbarms von himmel das groß übel und das ellent pluetvergießen! und die stat Drauten hat er auch gewunnen, doch hat er dieselben stat aufgenommen auf gnad[2].

Item als hievor geschriben stat, wie Jäcklin von Argun und sein helfer ain potten [500a] auf den tod geschlagen und gewundet hand, soll man wißen, daß er genesen und mag wol und stirpt der wunden halb nit, gott sei gelopt. auf Simonis et Jude ist er gesund gewesen. 28. Oct.

Item hie will ich schreiben von dem jarmarkt auf das gegenwürtig jar anno ꝛc. 66. man soll wißen, daß der winter kalt was ze mitler maß und vil schnees und was guete winterban und gar wegsam den gantzen winter und zergieng der schnee und das eise [500b] on alle güsse und on schaden; das glentz was guet und warem und rengnet und wuchsen die samen fast und alle frucht, die pem knopften fast und plüeten nach allen wunschen: aber es kamen gar vil miltau in dem maien, als die pem in

4. gen R. kommen *a*. 6. bekamen uns. veint 2 an in *B*. 'im' fehlt *A*. Argaw *AB*. 9. der leut urspruch und unwißenhait *Aa*. der leut unsprach und unw. *B*. 11. sollen den großen mord *a*. - 14. Burgini *A*. zu Luttrich *a*. 15. 'alle man' fehlt *B*. geschlagen laßen *Aa*. 16. 'laßen' fehlt *B*. sackm. gemacht *B*. 17. verprennt *B*. zerstört *B*. erbarm *B*. 20. Argaw *AB*. 21. gewundent *A*. 22. stürbt *a*. 23. Judiß *a*. Judes *AB*. 29. peum *a*. bam *B*. 30. peum *a*.

1. Jacob von Argon, Sohn Peters von Argon, war wegen Straßenraubs mit Hans von Reinau und Burk. von Knöringen in die Acht gethan. Urk. K. Friedrich III. vom 18. März 1466 bei Stetten, Geschl. Nr. 61 (verdruckt Nr. 41, wonach auch Städtechron. IV, 330 A. 5 zu bessern ist).

2. Vgl. Städtechron. IV, 331, 26. Drauten ist St. Tron.

voller plüe stuenden, darzu kamen auch etlich nebl, damit verdarb der merer tail alles opß.

29. Spt. Item man soll wißen, daß noch auf sant Michels tag, als die neuen wein nun kommen waren, da waren noch [501a] ob 200 faßen altes weins in dem weinstadel, die waren sicher nit guet, aber saur und ungeschlacht; man gab ain aimer umb 3, 4, 5 ℔., man schankt alt wein umb 2 dn.

Item es ist zu wißen, daß auf das jar so vil krauts was, als in 20 10. Oct. oder 30 jaren nie worden was; es was auf freitag vor Galli so vil kraut fail, als ich ie gesehen han, und was wolfail ꝛc., und vil korns.

Und soll man wißen, daß die herrn von Bairn verpotten hetten in allen [501b] landen, daß niemand nichts in die stat weder füeren, treiben noch tragen getorst, weder wenig noch vil, und dennocht was alle ding daß failer dann zu Bairn; man ließ aber alles, das sie wolten und bedorften, hie kaufen, wein, korn, prot und was sie wolten, und weret man niemant zu kaufen, was er wölt[1].

Item es ist zu wißen, daß in dem obgenanten jar anno 66 was ain gemainer pörtzel hie in der stat und auch anderstwa weit und prait under den jungen kinden. [502a] die huesteten alle so ser, daß alles das von in prach, das in in was (mit urlaub, salva reverentia); sie huesteten oft und dick, daß aiter, pluet und rotz von in prach, und sturben vil kind an dem huesten, also daß sie ersticken. und hueb sich der pörtzel an an dem herbst 24. Aug. nach sant Bartholomei tag anno ꝛc. 66.

Item hie will ich schreiben von meinem leben, von meiner jugent und biß auf den tag meines alters in dem gegenwärtigen jar als man zalt von Christi unsers [502b] lieben herrn geburt 1466 jar, und biß auf das jar meins alters, darinn ich bin auf dise zeit, als ich dise geschrift getan han, das ist in dem 70 jar; gott von himil sei gelopt und wöll mich leben lan, biß ich mein groß sünd abtue und die rewen und püeßen müg, des helfen mir die hailigen drei namen. wie ich nun mein leben gefüert und verzert han, und wie ich gelept han und wes ich mich genietet han von meinen jungen tagen biß uff den gegenwürtigen tag meins alters, das

2. 'alles' fehlt *B*. 4. altes wein. 17. pretzel *B*. 19. so huest. *Aa*. 20. an den *a*. an der *A*. 21. pretzel *B*. 29. helfen wir *B*. 30. und was *B*.

1. Dies Ausfuhrverbot muß im Herbst 1466 erlassen sein. In der „Werbung" vom 11. Oct.„ welche einer an H. Ludwig abgesendeten Augsburger Botschaft mitgegeben wurde (Briefb. VI Nr. 204), ist noch nicht die Rede davon, während in einem Schreiben vom 15. Dec., welches die von Ulm auffordert, eine Versammlung der Städte wegen der Beschwerden der Augsburger zu veranlassen, bereits „die Sperre der Leibnahrung" aufgeführt wird (das. Nr. 239).

ist 70 jar, will ich ungevärlich schreiben. als ich [503a] gehört han von meinem vater, so bin ich geporen worden in dem jar, als man zalt von Christi unseres lieben herrn gepurt 1396 jar, wie ich dann darvornen im buech nach lengs anzaigt han[1].

Wes ich mich genietet han mit meinem weib.

Item als ich mein weib, die ich ietzo han, genommen hab, das ist in der wuchen vor Jacobi 6 jar gewesen und ich was in dem alter bei 64 jaren[2], in der zeit han ich mich mer unliebs und übels genietet, dann darvor ie von [503b] allen meinen tagen von jugent auf biß uff die obgenant zeit, besunder mit meinem zornigen, trätzlichen weib. das suech in disem buech wol darvornen, so wirst du es finden.

Also laß ich das weib leben und tuen, was sie will, und han mich gar darein ergeben von meiner kind wegen, wie ir dann darvornen nach lengs finden werdet[3].

Von dem pau zu sant Ulrich, wenn man den angefangen hab.

Item in der dritten wuchen nach ostern [504a] kam potschaft her[4], 19.—25. April.
wie daß dieselben unser feind, die zu Höchstetten gefangen waren, die hab man außgelaßen und ledig den von Augspurg zu laid, anno etc. 67[5].

5. Was ich *B*. 6. 'ist' fehlt *AB*. 10. trutzlichen *a*. trutzigen *B*. 11. so würdestus *AB*. 18. die hab man ledig gelaßen *B*.

1. Vgl. oben S. 122 und Einltg.: Buch IV. Uebrigens findet sich in der Selbstbiographie nirgends wörtlich und direkt 1396 als Zinks Geburtsjahr angegeben.

2. Zinks dritte Frau war im J. 1459 gestorben, s. oben S. 141, 15. 1460 im Juli gieng er also eine 4. Ehe ein.

3. Ueber diese Verweisungen auf „darvornen" vgl. die Einleitung a. a. O.

4. Diese und die folgende Notiz sind zwischen der Ueberschrift und dem zugehörigen Texte eingeschoben, wie ähnliches oben S. 301 vorgekommen ist.

5. Am 22. Aug. 1466 richteten die von Augsburg an H. Ludwig ein Schreiben, daß Tags zuvor 'Jörig Burttembach, Hanns Sunderlin, Martin Onsorg und Seitz Stumpf, unnser räplich beschediger, verkündt ächter und aberächter, selb achtend ufs ewr. fürstl. gn. lannd gebrapt und uff ain meil wegs von unnser statt zwischen Biber und der Schmutter an ainem fromen erbern allten man, unnsern burger, Frey Wageman genant, komen sein, den angewendt, von seinem pfäritt geschlagen, zu ruck ein durchstochen, ainen pfeil in den geschossen, im auch sein selbs messer ab der seitten genomen, sein hawpt damit abgehawen und allso wider got, eer und recht ermordt, auch dartzů des seinen räplich entwert haben, den unnser raisig uf dem fůsschlag in sollicher nähe nachkomen sein, das sy dieselben getätter mit der räplich entwerten hab in ewer fürstl. gn. statt Höchstetten einkomen gesehen haben'. Der Pfleger von Höchstädt, Hans von Ahelfingen, um Recht von den Augsburgern angerufen, hat sie an den Herzog verwiesen. Diesen bittet der Rath, daß die „mördtlich beschediger" zu Höchstädt „in fronvest genomen und behallten" und den Beschädigten seiner frühern Zusicherung entsprechend

Item auf die zeit ward bischoff Peter von Schaumberg begrebnus und der stain in der maur gantz und gar volbracht und außgemacht; und das grab ist gemaurt zu vier örten und darauf der stain[1].

6. April. Item am montag [post octavam pasce] hueb man an zu samlen, das ist an sant Ulrichs [504[b]] kirchweihin 1467 jar, an dem paue zu sant Ulrichs kirchen zu pauen[2]. und ist zu wißen, daß der apt Melchior und ain rat mit ainander ainig worden sind, daß man die kirchen pauen soll[3]. und man hett zu pfleger und zu paumaister gesetzt die erbern mann Thoman Öhem, Wilhalm Übeleisen der weber zunftmaister, Hansen Schitter, Hansen Beringer und der herren auß dem convent des closters zu sant Ulrich ainen, genant herr Ulrich Großhai[4]: die hand vollen gewalt über alle samlung, die zu dem obgenanten pau beschicht, die einzunemen und außzugeben werkleuten, arbaitern [506[a]] und umb gezeug nach aller notturft, und sollent die kirchen also bauen nach weiser werkmaister rat und nach ains apts und ains rats hie zu Augspurg rat und willen getreulich und ungevärlich[5].

1. Schaunperg *Aa*. 4. Die Ergänzung entspricht dem Citat oben S. 54, 16. samlen: bawen *B*; in *A* 'ssamlen' aus 'pawen' corrigiert. 8. 'mann' fehlt *B*. 9. Th. Ohm *aB*. 11. Ulrich Groß *B*. 13. arbaitten *A*. Statt mit 505 ist gleich mit 506 weiter gezählt. 16. treulich sonder geverde *B*.

Recht gegen die Thäter gestattet werde (Perg.-Urk. des RA. zu München). Da der Herzog in seiner Antwort vom 25. Aug. (Copialb. C Bl. 114 ff.) das Gesuch abschlägt, weil die Thäter nicht freiwillig, sondern verfolgt von den Augsburgern in seine Stadt gekommen seien und auf diesen Fall seine frühere Zusicherung sich nicht erstrecke, so entspinnen sich über diese Angelegenheit längere Verhandlungen, die erst im J. 1469 durch den Vertrag vom 15. Juni (Lori, Lechrain Nr. 202) zum Abschluß kommen.

1. Ueber die Grabstätte, die sich Bischof Peter von Schaumberg bei seinen Lebzeiten — er starb 1469 — bereiten ließ, vgl. Mon. Bo. XXXV p. 228; Braun, Bischöfe III, 60; Steichele, Archiv III, 270.

2. Vgl. die Aufzeichnung über den Bau bei Braun, Notitia, III, 154.

3. In verschiedenen Schreiben bezeichnet der Rath das Verhältniß so: der Abt zu St. Ulrich, Melchior von Stamhaim (1458—1474), und die Pfleger der Pfarrzeche von St. Ulrich haben „mit unserm Wissen und Willen" den Neubau des Gotteshauses beschlossen. Briefb. VI Nr. 332 u. 333.

4. In der Aufzeichnung bei Braun p. 153 heißt es: 'und send darzu zu pawmaistern geben und erwelt sechs ersam person, nämlich von des gotzhauss wegen aine, von rautz wegen zwu, von der zech wegen aine, von der pfarrleut wegen zwu, die solchen paw nach werckleut rautt fürnemen sollen..' Abweichend von unserm Text nennen die cit. Aufzeichnung, die Urk. Mon. Bo. XXIII p. 535 und Wittwer in seinem Catalogus abbatum s. Udalr. (Steichele, Archiv III, 258) statt Ulr. Großhai den Prior Heinrich Hotz. Thomas Ohem und Hans Lauginger, welchen unser Text ganz übergeht, waren nach Wittwer die »ex parte Augustensium constituti«; dazu dann noch aus den »provisores zeche ecclesie« Wilh. Übeleisen und Joh. Schütter und Beringer von der Pfarrleute wegen.

5. Um „Werkmeister" bemühte sich der Augsburger Rath verschiedentlich bei den Nachbarstädten. Im Mai 1467 schrieb er nach München um „einen werckman genant maister Hans", nach Ulm um „ewer statkirchenmaister maister Matheißen seligen sune"; beide ersucht er auf der Pfarrzechpfleger Zehrung nach Augsburg zu kommen „furnemung des vermellten ge-

Von ainem turn.

Item man soll wißen, daß ain hocher turn, hett acht gadem höch, stuend unden an der kirchen neben dem closter, und ain großer stock ains turns, was zwai gadmer hoch, mit großen quadranten außen gemaurt und innen auch [506b] und in der mitte kislingstain mit morter eingerent und gegoßen, und der turn was an der dicke 12 schuech prait auf alle vier ört und was die schuel darhinder: den hueb man an abzuprechen am aftermontag nach sant Ulrichs kirchweihen anno ꝛc. 67, der was so stark 7. April. und so hört, daß in die maurer mit großer not, müe und arbait mochten gewinnen; und was der turn in der mitte auch zwelf schuech weit auf alle vier ört. und soll man wißen, daß des turns gemeure so stark und so hert was, daß man sagt, daß desgleichen nie mer [507a] gesehen wär; es was eitel nagelgestain, man sprach, alle die büchsen, die man hett, die möchten dem turn nichts abgewunnen han. es waren bei 12 arbaiter, guet maurer uud ander, die darzu hulfen, die denselben stock abbrachen von dem obgeschriben tag biß uff corporis Christi, da ließ man darvon, 28. Mai. als man neben und gleich dem ertrich kam, da ließ man darvon[1].

Von ainem großen mörder und von fünf andern pöswichten.

Item am suntag als man singt oculi [507b] in der fasten in der 1. März. nacht zwischen 10 und 11 urn da vieng man ain großen mörder; und als man den vorschet und fraget an der wag, da bekant der pöswicht, daß er ailf mentschen ermürt hett, under den ist ain priester, der was pfarrer zu den willig armen, den ermordet er in seinem aigen haus und stal im, was er hett, auß sein truchen von barschaft und silbergeschier und was im geviel, und ist ietz bei 9 oder 10 jaren vergangen, daß er den herren ermürt hat[2]; und ain kind, ain medlin, [508a] was bei 6 oder 7 jaren alt,

4. gadem *B.* quardaranten *a.* 5. mörtel *B.* 12. sag *A.* 21. 'man' fehlt *a.* 'vorschet' fehlt *B.*

bäws zu sehen, zu horen und in darinnen .. getrüwen raut mit visier und anderm darzů geburenden mit zů tailen und daz nicht zu verziehen.." (Briefb. VI Nr. 332 und 333.) Die Urk. Mon. Bo. XXIII p. 535 und Wittwer p. 257 nennen als Werkmeister Valentin Kindlein, Steinmetz zu Straßburg, zuletzt in Landsberg wohnhaft und Johann von Hildesheim. Auf den erstern bezieht sich das Schreiben des Augsb. Raths an die von Landsberg vom 21. Juni 1467, dem zufolge die Baumeister der Pfarrkirche St. Ulrich angebracht haben, „wie sy in gůtem getrawen zů euch ainen werckman, maister Vallentin genant, zur zeit bey euch werckman geweßt, in solichem paw als ain werckman antzesahen und zu vollfüren uffgenomen und so fere sy des an euwer ersamkait gehaben mügen bestellt haben.." Sie bitten zu gestatten „gott zů lob und zů fürdrung gotlicher gezierd und gepaus ... dem benampten maister Valentin solichs gepaws werckmaister ze sein..." (das., Nr. 347).

1. Braun, Notitia III, 156.

2. „her Ulrich von den willigen armůtten" war 1459 den 20. Mai ermordet

was ains bierschenken tochter, genant Welser, der was gesеßen hie zu Augspurg hinder dem Schlechtenbad, das kind hett nit mer dann 13 grofs in ainem seckelin, darumb es ermürt ward [1]. die zwai obgenanten mentschen hat er hie in der stat ermürt und zu Oberhausen in dem dorf hat er ain frawen ermürt, ist auch bei 10 jaren, die ward verloren mit leib und guet und des nachts auß irem aigen haus genommen, daß noch biß her nie kain mensch innen worden ist, wie [508b] ir geschehen ist; und nam ir auch vil gelts. auch so hat er verjehen, er hab seinen vater, zwen leiplich brüeder ermürt und seiner stiefmueter zu laib ain kind getött; also hat er 11 mentschen ermürt hie in der stat und anderstwa.

Item nun soll man wißen, wie es sich gefüegt hat, daß er gefangen
22. Febr. ist worden. dem ist also: er kam am suntag vor oculi in der fasten anno ꝛc. 67 selb ander in ains reichen und gewaltigen mans haus, genant Jörg Strauß, der was auf die zeit paumaister diser stat und was [509a] krank an dem pottengram; und als er in kam so fragt er, ob der Strauß dahaim wär, da gieng er und sein gesell mit im hinauf in die stuben zu dem Strauß, der saß hinder dem tisch. da vieng der mörder an zu reden fraisamklich und sprach zu dem Strauß: „lieber herr, es ist etwan lang, da warent ir burgermaister und verputent mir die stat; desselben verpietens bin ich zu großem schaden kommen.“ und redet vil und ordenlicher red, die sich weder füeglich noch glimpflich vergan mochten, als ob er gern ursach und üebung [509b] gesuecht hett, darauß er im ain glimpf genomen hett, mit dem Strauß ain zoren ze hån, das doch nit geschach, dann gott von himil was auf dasmal bei obgenantem Straußen mit seinen götlichen gnaden, also das sich füegt von geschicht, daß ain erbar und stark man, Hainrich Schweiglin genant, was des Straußen schwager, der kam und saß nider zu dem Straußen an den tisch; so was auch ainer, genant Andreas Schuester, was der stat knecht ainer, ain als werlicher und fraisamer man, als er hie in der stat mocht sein. also was der Strauß selb dritt und die pöswicht getorsten irn bösen willen und ir poshait nit [510a] volpringen und giengen auß; damit was der frum man genesen und wol behüet, gott sei gelopt und gedankt.

Item als nun die zwen mörder auß und hingangen waren, da sprach

2. hinder d. schlechten gab *a*. schlehenbad *B*. 5. mürdt *a*. 15. in: nun *a*. 16. 'mit im' fehlt *a*. hinauß *Aa*. 17. satz *A*. 19. lieber herr ir wist, wie ir etwan vor lang zeiten burgerm. warent und verputend mir die stat *B*. 21. vil ordenlicher *B*. 22. jebung gehapt hett *B*. 23. ain gl. nemen kindt *a*. 24. gott der almechtig *a*. 28. (knecht) 'ainer' fehlt *Aa*. 'als' fehlt *B*. 30. torfften *B*.

worden. Franks Annal. S. 101. Städtechron. IV, 328, 4. „Geistliche Schwestern genannt willige Arme zu Augsburg“ Reg. Bo. XII, 337.

1. Städtechron. IV, 328, 6.

Endris Schuester, der stat knecht: „lieber herr, mich bedunkt von allen meinen sinnen, das seien zwen pöswicht, dann sie hand kain rechte red noch sach vor euch geworben; erlaupt mir, so will ich nach in greifen und [sie] in fanknus pringen, dann ich sech an irn gestalten und an irn mördeschen wören, daß sie böswicht sind, dann der ain trueg [510b] ain großen nagelkolben, der ander trueg ain wurfspeihel und ain lang meßer.“ also erlaupt der Strauß, daß man die pöswicht fieng; da entran der ain, der ander ward gefangen und lag also gefangen biß an montag vor Tiburcii. 13. Apr. und in der wuchen nach der osterwuchen da vieng man drei straßrauber 5.—11. April. und in derselben wuchen vieng man ain dieb, der hett gestollen; so hett man in der karwuchen ain pöswicht gefangen, der was Hansen von Rinaw 22.—28. März. knecht und ist der ainer, als man den kaufleuten ir guet und ir gewant genommen hat gen Waßerburg[1]. [511a] also auf den obgemelten montag da berechtet man die fünf und den mörder und füert man die drei rauber, den dieb und Hansen von Rinaw knecht auf ainem wagen zu dem galgen und henkt sie alle fünf an den liechten galgen; und den mörder schlaifet man auch da mit biß zu dem galgen, da radprecht man in.

Von ains landfrids wegen.

Item es ist zu wißen, daß auf das jar, als man zalt 1467 jar zu sant Ulrichs tag, da was große [511b] herschaft von der hailigen christenhait wegen zu Nürnberg, 4. Juli. nemlich ain legat von unsers hailigen vaters des bapsts wegen, unsers allergnedigisten herren des römischen kaisers, kaiser Fridrichs von Österreich treffenliche rätt und potschaft, die kurfürsten vom Rein, der bischoff von Mentz, der bischoff von Köllen, der bischoff von Trier, der marggraff von Prandenpurg, der hertzog von Sachsen, der pfaltzgraff, hertzog Ludwig von Bairn und alle fürsten und herrn von allen teutschen landen hand ir treffenlich rätt da gehapt und alle herrn, geistlich und weltlich, in [512a] allen teutschen landen, graffen, freien, rittern und knechten, darzu erber und treffenlich potschaft von allen reichsstetten. und sagt man, daß man wolt frid in allen landen und ain anschlag über den künig von Behem, der ist abtretten vom christenlichen glauben und ist ain Huss worden[2].

1. Schuechster *A*. 2. in meinen sinnen *B*. 4. ich sich *aB*. 8. Die Hss. lesen ‘Thuberici’. 11. Reinaw *aB*. 12. ‘ir guet’ fehlt *B*. 13. ‘gen Waßerburg’ fehlt *B*. 15. Reinaw *aB*. 28. ‘allen’ fehlt *Aa*. 31. der war *B*.

1. Vgl. oben S. 310 A. 1.

2. Der Reichstag, auf den 15. Juni angesetzt, begann erst zu Anfang Juli. Der päpstliche Legat war Bischof Lorenz von Ferrara, dem Bischof Peter von Augsburg als Hülfe beigeordnet war. Mon.

Von dem vorgemelten turn.

1. Juni. Item darnach an dem montag nach gotts fronleichnamstag hueb man an und wolt den vorgemelten hohen turn auch abbrechen, und die paumaister hetten ainen werkman [512b] bestelt und gedingt mit fünf gesellen, die solten den turen ablösen biß auf den grund, und verhießen im darvon ze lon 90 fl. und darzu alle werktag [zu] geben zu eßen und zu trinken, biß der turn abgelöst wurd[1]. und soll man wißen, daß der turn gar ain hohen und großen pfeiler hett und den an dem egg gegen der schuel, damit er gar wol undersatzt und gespreust was; dann man sagt, derselb pfeiler wer dem turn zu ainer hilf gemacht worden von sinkens wegen. und also viengen nun die maurer an dem pfeiler an abzuprechen an dem ob-
3. Juni. genanten tag. [513a] und als er nun abgeprochen was an der mittwuchen zu aubent, als die glogg hat sechs geschlagen, da vieng der turn an zu sinken undersich gar sittlich und still, daß kain groß prastlen oder gedön da was, und viel aller nider auf ainen haufen, daß kainem menschen kainerlai schad noch laid beschach, dann der alten schuel schlueg er das tachwerk nider. und soll man wißen, daß ain große glogg hieng ze oberst in dem turen, die viel also in den turen herab und was also gantz von allen schaden ꝛc.[2] sicher, gott der hat es wol behüet, daß darvon kain schad beschehen ist; gott sei gelopt, amen.

[513b] Und soll man wißen, als der turen nider gefallen was, da wolt man des morgens die gloggen herab getan han, und wäre das geschehen, so wer zu glauben, es mochten 100 mentschen oder mer umb ir leben kommen sein, dann die glogg ist schwer und groß, wigt, als man sagt, bei 45 zentner; darzu hett man vil leut bedürft, die auf dem turn gewesen weren, so ist versehenlich, es wären gar vil dagewesen, die zugeluegt hetten, wie man die gloggen herab gelaßen hett; und als man dann die gloggen zu dem turen herauß getan hett, so hett sie den turn gechlingen nider gezogen, [514a] und möcht on großen merklichen schaden nit zergangen sein, als das gar wol zu glauben ist. das hat der almechtig gott wol behüet durch des hailigen bischofs sant Ulrichs, sant Simprechts

1. vorgēnanten *B.* 2. 'darnach a. d. montag' fehlt *B.* nach unsers herren fronl. tag *B.* 3. 'auch' fehlt *a.* 6. 'geben' fehlt *B.* 9. undersatt *Aa.* satt *B.* 11. an dem turn an abzeprechen und an dem pf. *B.* 14. gedew *a.* 17. tagwerk. 24. kommen seindt *a.* 29. merklingen *A.* 30. zerg. sei *A.* 31. Zimprechts *B.*

Bo. XXXIVb p. 72. Die Bevollmächtigten des Kaisers waren Bischof Ulrich von Passau, Herzog Sigmund von Oesterreich, Ulrich von Graveneck und Heinrich von Pappenheim. Chmel, Reg. Frid. n. 5031. Kluckhohn S. 267 und 376. Die Curie verlangte vom Reichstage die Execution gegen König Georg von Böhmen, den sie am 23. Dec. 1466 als Ketzer verurtheilt hatte.

1. Braun p. 156.
2. Wittwer p. 256 und Braun l. c.

und ander hailigen, die da rasten, hailigs leben und verdienen; und soll man das sicherlich für ain groß zaichen haben und gott darumb loben und danken. es hat auch wol 100 fl. erspart an den werkleuten, die in abbrochen solten han.

Item darnach hueb man an zu pauen an dem turn, als er nidergefallen was, [514b] und ramet man die stain, holtz und ander materi, als morter, ab der hofstat und trueg man die stain an ain ort, den morter an ander stett, das holtzwerk auch besunder, und die groß glogg, die in dem turen gehangen was, die füert man auf die gret zu sant Ulrich, da stuend sie zuvorderst, als man die stapfen hinauf gat von der straße. und ist ze wißen, daß die leut gar willig waren, durch gotswillen daran zu arbaiten; es waren oft ain tag bei 150 mentschen, mer oder minder, die all hulfen die hofstat raumen mit tragen und füeren uff kärlachen [515a] und hollperen, und ward gantz und gar abgeraumpt vor sant Jacobstag und ward die schuel auch gantz gemacht. und unden auf dem 25. Juli. grund gleich dem ertrich da fand man ain großen quadraten stain, darauf stuend die nachgeschriben geschrift; es was ain eggstain, also wolt man noch mer stain gewinnen auß dem grund, dann man fand gar große und guet stain im grund. und laut die geschrift auf dem stain also, wie hienach geschriben stat.

[515b] Die geschrift auf dem stain [1].

PERPETVAE ME(moriae) SECVRIT(ati) TIB(erius)
CLEVPHAS IIIIII VIR AVG(ustalis) NEGOTIATOR
ARTIS PVRPVRARIAE QVI VIXIT
ANNOS LXXVI SENILIAE LASCIVAE
CONJVGI ET CLAVDIAE FORTVNENSI
ET EPIGONO APRO FILIIS VIVOS VIVIS
FECIT

1. die da vasten *B.* (leben) 'und' fehlt *a.* 2. sicherlei *A.* 7. und ramet man die materi holtz, stain, mortel ab d. hofst. *B.* 8. und trueg man die st. und mortel ieder an ain ort *B.* an ain ander stett *a.* 'das h. a. besunder' fehlt *B.* 13. abraumen *a.* ramen *B.* 20. 'und laut — stat' fehlt *B.* 21. schrifft *B.*

1. Die Hss. haben das Latein der Inschrift äußerst entstellt. Der Text giebt sie der Hauptsache nach wieder, wie sie sich bei Welser, Opp. hist. p. 377 n. XVI findet, nur daß die Auflösung der abgekürzten Wörter in Klammern mit kleiner Schrift beigefügt ist. Welser bemerkt übrigens ausdrücklich, daß er diese Inscription nur aus schriftlicher Ueberlieferung kenne; aufgefunden sei sie beim Abbruch des Thurmes von St. Ulrich im J. 1467. — Vgl. Orelli, Inscript. sel. no. 4250 und zum Inhalt Welser p. 294 und Stälin I, 106.

Item also grueb man gantz und gar biß auf den grund des nidergefallnen turns und zoch die große stain alle herauß, der was onmaßen 1. Aug. vil und groß und guet stain. und am sampstag nach sant Jacobs tag anno ꝛc. 67 hueb man an die gründ [516ᵃ] fest zu graben, als man die kirchen weiter machen wolt, und hueb man des ersten an ze graben gegen dem kloster.

15. Aug. Item an unser lieben frawen tag anno ꝛc. 1467 legt man den ersten stain zu dem pau sant Ulrichs kirchen, den leget der hochwürdig fürst und herr bischoff Peter von Augspurg, der auch ain cardinal von Rom ist[1]. und ist zu wißen, als der stain nun gelegt ward, da ließ man in also ligen zwen tag und saßen die [516ᵇ] hailigen pfleger darbei und sameten das almuesen darbei; wer gnad hett von gott, der gieng hinab zu dem stain und gab und legt darauf, als vil er wolt. und ward sicher vil darauf gelegt, ich schetz wol bei 300 fl.; der pfarrer zu sant Ulrich, genant N. von Nördlingen[2], gab 100 fl. darauf.

19. Aug. Item darnach am mittwuchen vor Bartholmei zu mitternacht goß man die großen gloggen zu sant Ulrich in des apts garten und an dem [517ᵃ] freitag zoch man sie auß der grueb. und soll man wißen, daß die glogg so wol und so herlich geratten ist und so schön, als ob man sie geschliffen hett; sie ist so hell und so gantz und die geschrift, so geringweis darumb, ist so scharpf, als obs ain goldschmid graben hett; ist on zweifel die schönst glogg, gott sei gelopt. der maister, der sie goßen hat, haist maister Jos von Wurmbs und ist one zweifel ain gueter werkman und gar ain großer maister diser kunst[3].

Item als hievor geschriben stat von ainer [517ᵇ] versamung der fürsten von unsers herrn des kaisers gepot wegen, (facht an: „Item es ist zu wißen") das hat ain end und sind alle fürsten, geistlich und weltlich zerritten ꝛc.[4].

24. Aug. Item man soll wißen, daß auf Bartholomei, als der jarmarkt zu Laugingen ist, da schickten die kramer ain potten gen Laugingen zu irem burgermaister, ob man in vergunnen wöll, fail zu haben an dem jarmarkt. also empot in der burgermaister von Laugingen, sie möchten wol kommen,

4. die gründer *a*. 9. den leg. der erwirdig herr bischoff *B*. 'von (zu *B*.) Rain' alle Hss. 13. 'und ward — gelegt' fehlt *B*. 20. und so glantz ? 21. und die geschrift — scharpf: und die schrift so rain darumb *B*. 31. 'wöll' fehlt *A*. in dem *Aa*.

1. Bischof Peter kam zu diesem Zweck von dem Reichstag zu Nürnberg her. Wittwer p. 253 ff. — Braun, Notitia III, 154.

2. Johannes Ruch von Nördlingen (Mon. Bo. XXIII p. 569)?

3. Wittwer p. 238 theilt die Inschrift der Glocke mit: 'MCCCCLXVII fusum est hoc opus Huberin in honore sanctorum Udalrici et Affre per magistrum Jodocum de Wurms'.....

4. S. oben S. 317, 19.

man wolt sie laßen fail haben [518a] und kaufen und verkaufen, als von alter gewonhait herkommen wäre. auf solch tröstung kamen kramer und gewandschneider und ander leut gen Laugingen mit ir kramerei und kaufmanschatz, und als sie nun gelost hetten umb die stett und wolten aufmachen ire hütten, da schickt man schergen und potten zu in und verpot in, daß kainer von Augspurg weder kaufen noch verkaufen solt; darzu gepot man, daß sie auß der stat zügen mit irem guet von stundan bei verlierung alles irs [518b] guets. also getorsten sie nit den negsten weg von Laugingen herhaim ziehen, sie zugen gen Dillingen, da pliben sie über nacht und kamen des morgens wider herhaim und hetten fuerlon geben hin und herwider und müede pain gemacht; villeicht sind die burger zu Laugingen nit schuldig daran, aber der pfleger [1].

Item darnach an dem dornstag nach Bartholmei schickt hertzog Lud- 27. Aug.
wig ain brief her gen Augspurg ainem rat, wie zwen gefangen auf sie verjehen hetten, die wolt man tötten [519a] ietz auf sampstag nach Augustini; 29. Aug.
wolten sie darzu kommen und hören, was sie von in sagten, so wolt er in frei sicher gelait geben hin und herwider an ir gewarhait. also schickt man hie auß zwen erber mann, ainer genant Jörg Feieraubent, ist der stat diener und ratspot, und ainen burger mit im, genant Bartlme Hätzler, ist ain publicus [2]; die ritten hie auß am freitag darnach und sollen hören und beschreiben, was die armen gefangen auf die von Augspurg sagen wöllen etc. an irem letsten end.

[519b] Item die armen gefangen, die man tötten will, der ain haist Jörg Hüenerkeufel, ist ain arm gesell; der ander haist der Holtzer, ist ain vorsprech gewesen, der den leuten überall in dem land das wort getan hat, wer sein begert hat, und hat auch den dreien das wort getan, die hertzog

4. 'gelöst' alle Hss. 5. 'zu in u. verpot in' fehlt *B*. 7. das kainer solt in der stat beleiben mit irm guet *B*. 8. torfften *B*. 9. 'sie zugen' fehlt *B*. 15. tetten *B*. 16. Nach 'sagten' in *Aa*: das sie kamen. 18. Feuraubendt *a*. Feurabent *B*. 22. 'wöllen' fehlt *B*. 24. Henerkeffel *B*, und so auch später; in *Aa*: Heuer-, Honer-, Höner- und Hienerkeufel. 'haist' fehlt *B*. 26. begerett (ohne 'hat') *a*.

1. In einem Schreiben des Augsb. Raths vom 14. Sept. 1467 (Briefb. VI), in welchem er Ulm um Zusammenberufung der Städte ihrer Vereinung ersucht, macht er neben den alten Beschwerden gegen Herzog Ludwig auch die ihnen neuerdings zugefügte Unehre von Lauingen geltend: nachdem die Kramer bereits mit ihrer Hab und Kaufmannschaft eingelassen und Zölle von ihnen genommen waren, hat man ihnen verboten zu Markt zu stehen und mußten sie „an ennds wider abschaiden".

2. Zu ergänzen: „notarius", oben S. 126 A. 3 als „Briefschreiber" erwähnt (vgl. Rathsdecr. Bd. I Bl. 158b). — Am 26. Aug. Abends gelangte die Aufforderung H. Ludwigs an den Augsb. Rath; am folgenden Tage erwiderte dieser in einem Schreiben, das die gegen die Stadt erhobenen Beschuldigungen zurückwies und die Ankunft des Rathsdieners Ludwig Beyrabent zu dem bevorstehenden Rechttage ankündigte (Urk. vom 27. Aug. 1467 im RA. zu München).

Ludwig auch hat töten laßen[1], als hindersich geschriben stat an dem platt, darauf die zal 183 stat, in dem capitel, das also anfacht: „Item es ist zu wißen“ ꝛc.[2] nun ist ze wißen, daß der ietzgenant Holtzer darumb sterben mueß, daß er zu den dreien, von [520a] den geschriben stat, gesprochen soll han und hab in geratten, sie sehen wol, daß sie ie sterben müeßen, da sei kain gnad an, daß sie die warhait sagen, ob die von Augspurg mit in geredt haben, in maßen als hindersich geschriben stat; darumb haben im die von Augspurg gelt verhaißen, daß er denselben armen also geratten hab ꝛc.

31. Aug. Item am montag vor sant Mangen tag kam von Landshuet her wider haim unser potschaft, die man dar gesant hett von der gefangen wegen. und ist ze wißen, als vorgeschriben stat, daß [520b] Jörg Hüenerkeufel auf die von Augspurg soll verjehen haben, sie haben im verhaißen gelt ze geben und haben in bestelt auf ir feind zu ainem haimlichen knecht: dem hat man den kopf abgeschlagen; und ain kramer soll auch der von Augspurg haimlicher knecht sein, der hat verjehen, die von Augspurg haben in bestelt und im darüber gelt verhaißen, daß er soll dem Hainrich Ellerpacher, der unser statschreiber gewesen ist, den hals abschlahen oder [in] erstechen: dem hat man die augen außgestochen und ain hant abgeschlagen[3]; und ainem, [521a] ist der von Ulm haimlicher knecht gewesen, hat

1. töten laßen hat *A*. 3. Hötzler *a*. 7. haben in *AB*. 8. dem armen *B*. 10. kamen *Aa*. 12. als sy *AaB*. 13. verj. haben: jerjehen *a*. ‘haben’ fehlt *A*. 14. und im bestellt hann *A*. 17. ‘im darüber’ fehlt *B*.

1. In den Urkunden heißt der erste der beiden Gefangenen „Jörg Glasskopf burger zu Augspurg der ayrkewffel“, der andere „Hans Holtzner“. Mit der Leitung des Prozesses gegen die beiden Angeklagten war Heinr. Erlbach (s. oben S. 296) von den Räthen H. Ludwigs beauftragt. Gemeiner III, 420.

2. Oben S. 305, 5.

3. Nach dem Urtheilsbrief des Steffan Awer zu Grämlkaym, Unterrichters zu Landshut vom 29. Aug. 1467 (Urk. im RA. zu München) wurde Jörg Glaßkopf mit dem Schwerte gerichtet, Gebhard Keppler dem Kramer von Ravensburg das Gesicht genommen und die Hand abgehauen. Letzterer erzählt in seiner Urgicht vom 26. Juni 1467 (s. unt. S. 323 A. 2), wie er auf Anstiften der von Augsburg dem Erlbach nachgegangen sei; zuerst in München, wo ihm ein Augsburger Kramer den Erlbach „in ainem roten mantel und mit ainem weissen und swartzen schuhe getzaigt und zu erkennen geben und gesagt, das ist unnser statschreiber“; er folgt ihm mit einem „langmesser“ und einem „stecher“ bewaffnet in die Kirche zu St. Jacob und in seine Herberge bei dem Salzstadel, verliert ihn jedoch aus den Augen. Danach schicken ihn der Radauer und Thomas Öhem gen Landshut auf die Messe „aber auf den Erelbach, den zu erstechen oder sünst wie er mochte umbzubringen“. Keppler bekennt, hier „wer er dem Erelbach aber nachgegangen bis in ain kirchen, und wann er bey im gangen wer, so erkaltet im sein hertze“. In dem an H. Ludwig gerichteten Rechtfertigungsschreiben der Stadt Augsburg vom 11. Sept. 1467 (Urk. im RA. zu München) wird die Thatsache der Anstiftung nicht in Abrede gestellt, sondern nur daran erinnert ‘wöllicher massen derselb Hainrich .... uss hergeprachtem neid und untrew unsern leiben, leben, glimpf und eeren durch sich

man auch die augen außgestochen, das gat die von Augspurg nit an; und ainen mörder hat man geradprecht, der hat wol acht mentschen ermürt und getöt, gat die von Augspurg gar nit an[1]. und der obgenanten sag, die gesagt hand die zwen, die der von Augspurg haimliche knecht sind, hat hertzog Ludwig gezeugnus genommen und vil leuten, edlen und andern, ain brief laßen schreiben, was die obgenanten gesagt haben; darzu hat er vil leut gevordert, die das gehört haben, [521b] und hat sie gepetten, daß ir ieglicher sein insigl an den brief gehenkt zu ainer gezeugnus[2].

Item der Jörg Hüenerkeufel soll auch gesagt und verjehen han, daß in die von Augspurg bestelt und gedingt haben und haben im darumb gelt verhaißen ze geben, daß er dem fürsten hat sollen vergeben in solcher weise als hernach geschriben stat. dem ist also.

Item er hat gehapt ain legelin mit guetem wein, vermischt mit gift, das soll er dem Ochsenfueß gepracht han; derselb Ochsenfueß soll dasselb [522a] legelin mit der gift gen Landshuet in des fürsten kuchen getragen und dem koch geben han, damit dem fürsten solt vergeben worden sein. ist das war, das ich nit gelaub, so wär es on allen zweifel unrecht und ain groß übel und mort; aber ich glaub es nimer, daß die von Augspurg ain solch übel und poshait getan haben und auch ungeren tuen wolten ainem mindern dann ainem fürsten[3].

2. ainem *A*. geraprecht *A*. 4. 'die gesagt — sind' fehlt *B*. 8. 'ainer' fehlt *B*. 9. hat auch verjehen *B*. 10. 'und gedingt' fehlt *B*. im darauf *B*. 11. solt vergeben *B*. 13. legel *B*. vermist. 14. Ochsenfuslin *A*. Ochsenfüeßlin *a*. 15. mit dem gift *a*. fehlt *B*. des f. kirchen *B*. 16. des fürsten koch *B*. 19. kain solch *Aa*. 'und posh.' fehlt *A*.

selbs und annder tags und nachts nach gespunet und gestellt hatt, unns auch wol versehen, sein leptag ze thun nit ru noch hör haben wirdet; deßhalb unns pillich by aller erbergkait und sonder bey allen den, an die sollich verunglimpffen gelanngt ist, ze hohem argkwon und unvernunft gemessen wurd, ob wir so mergklich untrew ring achten und in nach gestallt seins verdienens zu belonen nit gedacht oder sein geschonet haben sollten: deßhalben wir im, als der unns an leib, eer und gutt ze belaidigen in fleissiger übung gewesen und one zweyfl noch ist, nachgestellt haben ungerne abred sein oder in laugen steen wöllten; ..... bey dem allem unns nit zweifelt, ob der benempt Gebhartt bekannt hätt oder noch yemand reden oder sagen, das des benempten Erelbachs unerbergkaitt, unns wider gott, eer und recht bewisen, unnsers tails ze straffen gesücht wurd, das unns sollichs by allen unns günstigen behainen unglimpf pringen, sonnder lob darumb gesagt werden sölte'....

1. Nach dem S. 322 A. 3 cit. Urtheilsbriefe hieß der erste Jobst Wuechrer von Ulm, der zweite Kuehanns von Ehingen.

2. Vgl. die Urk. d. d. Rain, den 26. Juni und Ingolstadt, den 30. Juli 1467 (RA. zu München), die Urgicht des Gebh. Keppler und die des Jörg Glaßkopf enthaltend; beide sind von einer großen Anzahl von Herren und Räthen beglaubigt und von mehrern Freischöffen besiegelt.

3. In dem S. 322 A. 3 cit. Rechtfertigungsschreiben der Augsburger heißt es von Jörg Glaßkopf 'der unerbern argkwons in allen den, so sein kuntschaft gehebt haben, unverdächtlich gehalten ist...

Item der Holtzer lept noch und ist nit getöt, er leit aber noch gefangen; wie man im tuen will, das waiß [522b] ich nit. man sagt, man dreu im vast, wie groß pein und marter man im antuen wöll, oder er müeß sagen von den von Augspurg, was man in fragt[1].

Fridbrief.

11.Spt. Item am freitag nach unser frawen tag kam ain pot von unserm herrn dem kaiser, der pracht fridbrief, die wurden verkünt offenlich an den cantzlen hie zu Augspurg in allen pfarkirchen, und schlueg man die copi desselben fridbriefs an alle pfarkirchen[2]. und ist ze wißen, daß unser herr der kaiser [523a] und die fürsten, als sie ietz kortzlich zu Nürnberg gewesen sind, als hievor geschriben stat[3], da ist der landfrid beschloßen worden also, daß in aller teutscher nation fürsten und herrn, freien, grafen, ritter und knecht, all reichsstett, Schweitzer aidgenoßen, niemant außgenommen, sollen in dem landfrid sein und sollen alle krieg, mishellung und widerwertigkait ab und verricht sein und [soll] ain stetten frid halten menigklich gen dem andern und soll der landfrid also stett beleiben von ietzo dato über fünf jar, biß man zelen wirt 1472 jar. und [523b] wer zum andern zu sprechen hett in der zeit der soll es mit recht tuen und soll niemant dem andern wider recht tuen, darzu soll iederman helfen bei des babsts großem pann und des römischen kaisers

3. man drä *A.* man tre *B.* 4. was man frag *a.* 7. unserm her *A.* 8. copien *B.* 12. graffen freyen *B.* 13. rittern u. knechten *Aa.* 14. mishandlung *B* ('und widerwertigk.' fehlt). 18. soll es m. r. außrichten *B.*

der allso gutt zeitt in swerer vangknuß... aber nichtz sträflichs an im erfunden, so lanng untz Hainrichen Erelbach über in vertrawet worden ist.......; durch des unmentschlich ungeordnott hertikait unns zu neid und haß derselb Jörig in mengerlay weiss und gestalt dartzu gepracht ist, das er one zweifel ze sterben begertt und seins lebens verdrieß gehebt und dem selben Erelbach nach seinem gefallen, was er als ein seelloß untrew mensch in underweist, vorgeschriben, gesagt oder gerne gehörtt, bekannt hatt auf maynung, als unns fürkumpt, das im durch ettlich unnser fromm ratzfründ und burger fewer und vergifften wein in ew. fürstl. gn. lannd ze füeren und den Ochsenfuß zu bestellen bevolhen gewesen und villeicht der wein in ew. f. gn. kuchin komen sein sölle rc., darinn wir doch gott und die unwidersprechlichen warhaitt, die gott selbs ist, ze zewgen nemen, das wir und die des bezigen werden, ee und lieber sterben, dann sollich mördtlich übel ze thůn, stiften oder bevelhen in unnser hertz, danck und gemüet komen lassen oder gesynnen wöllten...'

1. Vgl. oben S. 321, 24 und unten S. 326, 3.

2. Der Landfriede wurde von K. Friedrich III. am 20. Aug. 1467 von Neustadt aus verkündigt (Chmel, Reg. n. 5143, 5146). Am 11. Sept. zeigte der Augsb. Rath dem Kaiser an, daß sie seinen „fridbrieff mitsampt dem abschid und anschlag" erhalten, denselben seinem Gebot entsprechend die drei nächsten Sonntage von den Kanzeln verkünden lassen wollen und daß sie bereit seien, zu dem nach Regensburg auf heil. Dreikönigstag (6. Jan. 1468) anberaumten Tage zu erscheinen (Briefb. VI Nr. 403).

3. Oben S. 317, 19. Der Landfriede knüpft nicht an den Nürnberger Reichstag des J. 1467 an, sondern an den von Martini 1466. Chmel, l. c. Anhang n. 133; Kluckhohn S. 270.

acht. und solt der landfrid angan auf sant Gallen tag nu schierist künftig. und ist ze wißen, daß unser herr der kaiser in dem landfrid begert von aller teutscher nation, von allen fürsten und herren, gaistlichen und weltlichen, freien, graven, rittern und knechten, von allen reichsstetten, daß man im schicken soll 20000 man ze ross und zu fueß, wann er will ziehen mit sein selbs leib wider den Türken und ungläubigen; gott von himl füeg es zum besten! 16. Oct.

[524a] Item man soll auch wißen, daß auf den obgenanten freitag, als des kaisers pot kommen was, da was ain edlman herkommen selb dritt, der was des kaisers feind, und sagt man, daß er so groß und vil guets mit im füerte, daß es groß wunder wäre. nun hett man denselben edelman mit seinen mitreitern gern gefangen und schlueg man an die söldnergloggen und all söldner, die waren, die wapneten sich an und auf und in der stat hin und her und ward so ain groß gerenn und geleuf in der stat, als ob 10000 man, die unser feind weren, vor der stat [weren]; und schlueg man die tor zu und ranten die söldner auf und [524b] nider und ander leut auch und west niemand, was geschehen was, und über ain stund was es alles vergangen; ich main, es sei des teufels gespenst gewesen. der edel und sein mitreiter sind entrunnen und darvon kommen. man sagt, derselb edlman sei ain hauptman gewesen in dem land zu Österreich wider den kaiser und hab dem kaiser groß schaden getan; und füert auch vil guets mit im dahin, das ist sein gueter gewin.

Item in der zeit da ließ hertzog Ludwig von Bairn in allen seinen stetten, märkten und dörfern in allem seinem land allem volk offenlich verkünden und außrüefen über die von Augspurg, wie daß sie irm landsfürsten vergeben wolten [525a] han, und vil groß und merklich ander artikl, die die von Augspurg begangen solten han, des sie doch alles unschuldig sind ꝛc. darzu hat er laßen verpieten bei leib und guet, daß niemant auß seinem land mit den von Augspurg weder handlen noch wandlen soll, und sollent auch nichts mit in zu schicken han und in nichts zu kaufen geben noch abkaufen, sie sollen auch nichts gen Augspurg füeren, treiben noch tragen kainerlai sach, weder diß noch das. und hat allen leuten, die in seinem land sitzent, die von Augspurg sind, auß dem land gepotten: wa die von Augspurg zu in kommen, soll man sie weder hausen noch hoffen und soll in weder eßen noch trinken geben, [525b] darzu soll man sie außtreiben unwürdigklich als die hund. das alles ist gepotten bei leib und

4. graffen freyen *B*. 5. 20000 M man. 'wann er will' steht in *a* zweimal. 6. seins selbs *a*. selbst *B*. 15. 10000 M. 18. teifels *A*. 21. fur *A*. füer *a*. und furt auch vill leut mit im dahin *B*. 26. 'ander' fehlt *a*. 28. unsch. waren *B*. 30. zu schaffen haben *a*. 32. hatten *B*. 33. sitzet *Aa*.

guet: er tuet den von Augspurg warlich ungüetlich und unrecht, sie hands umb sein fürstlich gnad nit verschuldt.

Item man hat dem Holtzer den kopf abgeschlagen und er hat nichts auf die von Augspurg verjehen, dann daß er offenlich gesprochen hat an seinem end, die von Augspurg seien frumm leut, man tüe in unrecht, darauf ist er gestorben[1].

Item hie will ich schreiben von dem jargang auf das jar, als man zalt 1467. und ist ze wißen, daß es ain guet fruchtpar jar was von aller schlacht früchten; der winter was mittel, weder zu kalt noch zu [526a] warem, schnees gnueg, der weg was wandelbar und guet; das glentz was küel biß in den maien und dürr on regen, und in dem maien ward es rengnen und schöne und wurden die peem plüen und die samen wachsen und laub und gras nach allem wunsch; der summer ward nit ze haiß und regens gnueg, korn und ander traid ward gnueg und guet; der hörbst was guet warem und regnet zu gueter maß und nit vil reifen. und soll man wißen, daß hie in der stat gar wenig opß ward, öpfel ward lützel, allerlai piern ward wienig, aber rurpirn ward gnueg; es waren wenig pflaumen, wenig amereln, wienig weichsl hie in der stat. aber man [526b] soll wißen, daß außerhalb der stat überall in Bairn und in Schwaben kriechen, pflaumen, birin, öpfel, weichsl, nuß, kersch, amerel [sovil] was, als darvor in 20 jaren nie worden was: man gab ain metzen gueter öpfel umb 16 dn., umb 14 dn. und umb 12 dn., birn was vil und wolfail
2. Oct. gnueg. und ist zu wißen, daß auf den negsten freitag nach sant Michaels tag da waren 107 wagen und kärren mit eitl opß. und ist auch zu wißen, daß so vil krauts was, als ich kam-gesehen han auf ain jar, das was groß und vil größer dann ander jar und gab man es wolfail; alle ding waren in rechtem kauf. auch so ist wein so vil und gar guet, als in 10 jaren nie worden ist, als man sagt. und soll man wißen, [527a] als hievor geschriben stat, daß auß dem land zu Bairn nichts in die stat gat, des wir

4. versprochen *a*. das er offenlich gespr. hat offenlich vor allen leuten, die von — *B*. 5. 'in' fehlt *A*. 7. jargang: jar gantz *B*. 9. aller schacht *a*. 11. war gutt kiel *B*. und dire *AB*. 12. was es regnen *B*. und kuel schön *B*. peum *a*. und die samen, lab und graß wachsen *B*. 16. opfs *A*. öffl *a*. 17. öpfel — gnueg: aber dür pirn waren gnueg *B*. 18. pflamen *B*. amelper *B*. 21. kriechen — worden was: alles ops gnueg was als in 20 jaren nie *B*. 22. per (p) 16 *B*. 24. 'eitl' fehlt *a*. 25. kraut *A*. kam: ye *B*. 27. in r. gelt *B*. 28. als — worden ist: als ich in 10 j. ie gesehen hab *B*. 29. daß auff *a*. von Pairn *Aa*.

1. S. oben S. 324, 1. Vgl. die Urgicht des Angeschuldigten und den Urtheilsbrief des Steffan Awer, Unterrichters zu Landshut, anstatt und von wegen Hansen Ebrons zu Wildenberg, Oberrichters, über Hans Holzner und das über ihn am 11. Sept. ergangene Recht (Urk. vom 30. Juli und 11. Sept. 1467 im RA. zu München).

bedürfen, besunder auß hertzog Ludwigs land, der hat es verpotten bei leib und guet überall in seinen landen, und in aller seiner herschaft getar niemant kain handel mit den von Augspurg han; sicher es ist seinen armen leuten vil scheder dann uns, ja ist ir groß verderben ꝛc.

Es hueb an zu sterben zu Ulm, zu Memingen und überall in demselben land und waren vil frembder leut hieher den tod geflohen von Memingen und von Ulm ꝛc.[1]

Item die bar, die in der kirchenmaur zu sant Ulrich stat, die hat man funden in dem grund, als man ain pfeiler wolt setzen 13 schuech tief in die erd[2].

[527b] Item in der wuchen nach sant Michelstag starb Ursulin mein kind,[4] 4.—10. Oct. das ich bei meiner vierden frawen gehapt han[3] und leit zu sant Ulrich begraben under meinem stain; es was im fünften jar, geschach anno ꝛc. 67.

Item darnach auf sant Gallen tag in der wuchen darnach goß man 16. Oct. ain große gloggen in dem garten bei sant Gilgen, die misriet und lief auß durch das pild. der maister, der die großen gloggen zu sant Ulrich goßen hat, der ist diser gloggen maister auch gewesen[4], aber sie ist nit geratten, das ist sein schad. sicher ich main, gott hab es gefüegt von der korherren hoffart wegen, die sie gehept hand mit der gloggen, dann sie hand im sinn und willen, daß man dieselben gloggen kainem laien leuten solt und niemant, dann so ain korherr sturb. des haben sie der hoffart. [528a] die glogg ist vor ain guet glogg gewesen und hieng in dem turn zu unser frawen und hett bei 74 centner, da hett man die zerschlagen und wolt die großen han bei 100 centner. wie sie nun hinfüro geratten wirt, das wirt man wol innen ꝛc.

Item man solt wißen, daß man dieselben großen gloggen wider gegoßen hat und ist gar wol geratten und ist sicher ain schöne glogg nach allem wunsch, ich main wol, sie sei die gröst glogg hie zu Augspurg; gott sei gedankt, daß sie so wol geratten ist. an sant Katharine tag anno ꝛc. 67 25. Nov. füert man sie von dem garten, darinn man sie gegoßen hett, [528b] auf

2. 'aller' fehlt *B*. törff *a*. darf *B*. 4. seiner armen leut *aB*. ja es ist *a*. 5. 'und' fehlt *A*. 6. und ward vil *A*. den tod hergeflohen *B*. 13. Item in der wuchen uff s. Gallen tag in der w. darnach *B*. 14. und liff *A*. 15. 'großen' fehlt *B*. 19. leytten *a*. uber kainen laien nit leutten *B*. 20. 'und niemant' fehlt *B*. *A*: deß haben in der hoffart; in *a*: das haben in die hochfarbt. Text nach *B*. F. 22. zerlagen *B*. 23. und wolt sy bei 100 cent. gemacht haben *B*. das wurdt *AB*.

1. In einem Schreiben der Augsburger an Ulm vom 6. Oct. ist die Rede davon, ein zu Ulm anberaumter Städtetag sei auf Begehren vieler nach Giengen verlegt, da sie vernahmen „die pestilentz regnier bey euch" (Briefb. VI Nr. 421).

2. „bar" vermuthlich in „der" zu bessern; vgl. Städtechron. IV, 331, 12; 323 A. 7 und M. Mezger, die röm. Steindenkmäler im Maximilians-Museum zu Augsburg (Augsburg 1862) S. 9.

3. Oben S. 313 A. 2.

4. Nach der Urk. Mon. Bo. XXXIVb p. 178 goß die große Domglocke Jos Vetter von Hagenau; über die Glocke von St. Ulrich s. oben S. 320, 23.

den platz bei unser frawen, da hankt man sie auf in das gerüst, das man darzu gemacht hett, das geschach am freitag vor sant Niclas tag 1468 [1].

Item am aftermontag vor tags gelag mein hausfraw ainer tochter, ward genant Ursula, gott sei gelopt. und auf den tag waren unser herrn noch zu Regenspurg auf dem tag und hört man noch nichts sagen von kainer richtung zwischen des kaisers und hertzog Ludwigs und der von Augspurg; gott füeg es noch zum pesten, amen [2].

Item darnach als unser potschaft von Regenspurg herhaim kam, da sagt [529[a]] man, es solten des kaisers rätt gen Landshuet kommen und die von Augspurg, und solt da gantz gericht werden zwischen unsers herrn des kaisers und hertzog Ludwigs und auch der von Augspurg. also schickten die von Augspurg ir ratspotten gen Landshuet. also ward hertzog Ludwig verhört von des kaisers rätten, der vil und groß und ansprechenlich klag ob den von Augspurg [vorpracht], der klag und stuck ich nit schreiben will noch reden. darnach hat der Radawer die von Augspurg verantwort und versprochen, so er pest mocht. also beliben unser potschaft bei 14 tagen zu Landshuet und kamen herhaim und hört niemant nicht, ob es gericht wär oder nit [3]; doch so ward uns hertzog Ludwig feind in [529[b]] allen maßen, so hievor geschriben stat. und soll man wißen, daß man weder groß noch klains, weder viech, küe, kelber noch kainerlai weder flachs noch garen, schmaltz noch air, heu, stro noch holtz her in die stat nit gan latt; darzu so hat man verpotten, daß man weder gült, koren, heu noch holtz, das der von Augspurg aigen guet ist und hertzog Ludwigen

5. zu sagen *A*. ze sagen *B*. 6. zwischen dem kaiser *B*. 8. als man von Reg. herh. kam unser potschaft. 10. und die v. A. solten da gantz ger. werden *B*. 11. auch die von *Aa*. 'und auch d. v. Augsp.' fehlt *B*. auch schickten *B*. 13. onsprechenlich *a*. 14. ab *aB*. ich nit: und nit *A*. ich weder *B*. 22. noch kelber noch kainerlai korn schmalcz saltz flaschs air nichts in die statt ließ gan stro noch holtz *B*.

1. Da sonst kein so spätes Datum, wie der 2. Dec. 1468 in Zinks Chronik vorkommt und auch der lange Aufschub bis zum Aufhängen der Glocke auffallend wäre, so wird 1467 (4. Dec.) zu lesen sein.

2. Vgl. oben S. 324 A. 2. Am Weihnachtsabend 1467 schrieben die Augsburger dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, die kaiserlichen „Anwält" hätten zu dem zwischen dem Kaiser und Herzog Ludwig auf Montag nach Circumcisionis (4. Janr. 1468) angesetzten Regensburger Tage auch eine Gesandtschaft der Stadt Augsburg entboten und ersuchten ihn „alls unnser sonnder gnädiger herr, zü dem wir denne uff manigvaltige uns beweiste gnad vor andern hochs getrawen haben", seinen etwa nach Regensburg gehenden Räthen ihre Angelegenheit zu empfehlen oder aber ihnen seinen Rath durch den Boten mitzutheilen (Briefb. VI Bl. 183[b], Nr. 485). Ueber den Tag vgl. noch Gemeiner III, 433; Höfler, das kais. Buch des Markgr. Albrecht S. 183; Kluckhohn S. 279.

3. Auf Ansuchen des Bischofs Ulrich von Passau, römischen Kanzlers, und des Grafen Haug von Werdenberg im Namen des Kaisers verstand sich Herzog Ludwig zu einem gütlichen unverbundenen Tage auf den 4. März zu Landshut und ertheilte zu dem Ende den Augsburgern Geleit „bis auf sechzig pfärtt" (Urk. vom 19. Febr. 1468 im Copialb. C Bl. 460[b]; vgl. Oberbayr. Arch. IX, 404).

nit zugehört, das getar man nit her füeren und mueß man all korngült und was die von Augspurg im Bairland hand, das mueß man zu Bairn lan und getar es niemant haim füeren [1]. man soll wißen, daß die burger von Augspurg vil aigner anger [haben] zu Lechhausen, die hand sie meen laßen und muesten das heu alles [530a] auf den angern laßen, und solt es da erfault sein so getorst es doch niemand haim füeren; also ist das fierdig heu alles zu Lechhausen pliben, ist ietz ain gantz jar. und ist mer zu wißen, daß ain erber man hie zu Augspurg, genant Caspar Stontz, der schickt zwen knecht gen Lechhausen mit ainem wagen, sollen ain fueder heu han pracht; also ward in das gewert und ward der ain knecht bei dem heu erstochen und füert man den wagen gen Fridperg; geschach im winter anno ꝛc. 68. nu merkt, ob wir überlast von dem herrn haben oder nit, und zu solchen großen dingen tuet niemant ichts bißher.

Item nun soll man wißen, daß in der [530b] wuchen nach sant Ulrichs tag anno ꝛc. 68, da wurden die burger, arm und reich, die dann heu und stro zu Lechhausen hetten, ze rat und ließen ir aigen änger zu Lechhausen aber abmeen und schickten alle die wägen, die sie mochten han, gen Lechhausen und füerten in 2 tagen nach ainander mer dann 200 fueder heus, das alt und das new, herein in die stat; doch so hett man sich gar wol versehen und zugericht mit gueten gesellen, mit handpüchsen, armprost und andern waffen, darzu so waren alle unser statsöldner angelegt und waren in des Peutingers hoff bei sant Jacob: ob sich ichts gefüegt hett, daß man gewert wolt han, so wolt man den fuerleuten zu hilf kommen. also tett niemant des [531a] gleichen und kam das heu alles ungeirrt in die stat. 10.—16. Juli.

Item darnach am dornstag nach Felicitas [2] da kamen ain edelman, genant Fronpurger, und herr Wigenlätz, baid hertzog Ludwigs diener, und ließen wett rennen mit etlichen burgern hie, nemlich Frantz und Hilpolt Rigler, geprüeder; das galt ietwederm tail 50 guldin, die gewan der Fronpurger und die Rigler verlurens.

Item in der weil hett man hie außgeschickt Jörgen Strauß und maister Valentin zu unserm herren dem kaiser von hertzog Ludwigs wegen,

1. das darf *B.* torft *a.* 'man' fehlt *A.* und mueſt *a.* 2. und mueſt *a.* 3. darf *B.* torft *a.* 5. vil aig. anger z. L. haben meen laßen *B.* meen: mägen *A.* 6. torfft *B.* hin füeren *AB.* ferdig *B.* 8. Stantz *a.* 12. ob mir. 13. nichmant *A.* nichts *a.* 21. und warn unser soldner all angelegt *B.* 25. 2 edelleut *B.* 29. Fronperger *AB.* 31. von: und *Aa.*

1. Am 29. Mai 1468 schlossen H. Ludwig und H. Albrecht von Bayern-München ein Bündniß, um ihre Fordrungen gegen Augsburg durchzusetzen; sie verpflichteten sich darin, daß weder sie noch ihre Unterthanen denen von Augsburg irgend etwas zugehen lassen wollten, Salz ausgenommen (Urk. im RA. zu München).

2. Aus den später folgenden Daten ergiebt sich, daß wahrscheinlich Donnerstag nach Naboris Felicis (14. Juli) gemeint ist.

gott füeg es noch zum pesten. die kamen herwider und hetten nit vil geschaft, dann daß der kaiser [531b] ain tag gesetzt hat zwischen hertzog Lud-
5. Aug. wigs und der von Augspurg auf sant Oswald tag; derselb tag ist gestreckt
17. Aug. worden auf mittwuchen nach unser lieben frawen tag[1]. also sind unser herren, nemlich Lienhart Radawer, Jörg Strauß, Hans Vittel und maister Valentin außgeritten an der mittwuchen nach unser frawen tag und mit in etlicher stett ratspotten, gott geb in glück und hail!

Item man soll wißen, daß am freitag vor dem obgenanten unser
12. Aug. frawen tag vor mittag, da kam Hans von Rinaw selb fünft her und nomen 20 küe und 4 ross bei sant Servaci, die waren der plaicher etc., und triben die dahin über Lech. also kam das geschrai in die stat, man trib das vich dahin. da hieß der burgermaister an die söldnergloggen [532a] schlahen und all söldner waren bald auf und eilten den feinden nach. nun soll man wißen, daß die feind ain hinderhuet hetten, das was 16 pfärd. und also eilten unser söldner nach, der was bei 60 pfärden, und da ward das geleuf gar groß und vorcht man, die feind wurden unsere gesellen niderlegen, und schlueg man an die sturm und alles volk, burger und zünft, auf, iederman in sein ordnung, und schickt man auß an den Lech und über Lech bei 2000 mannen, ob es not hett getan, so wolten sie den söldnern zu hilf sein kommen. und da ritten burger und ander den söldnern nach und jagten die feind, die waren all zesamen kommen 22 pfärd, biß in das holtz, genant N., [532b] da vielen die feind all von den rossen und gen holtz und in die möser und wurfen eisenhüet, bantzer, armpröst und was sie hetten von in. also viengen sie nit mer dann ain feind und viengen 7 pfärd und vil harnasch, armpröst, eisenhüet, bantzer etc.; das verpeugeten sie alles umb 267 fl. und dem gesellen schlueg man den kopf ab von gnaden und durch pette wegen.

Hie hat das buech ain end,
das gott alls zum pesten wend.

9. Rindaw *A*. Reinaw *aB*. 11. übern *a*. 12. sturmgl. *aB*; in *A* urspr. 'soldnergl.'; 'sturmgloggen' von späterer Hand übergeschrieben. 14. das ward *A*. 17. sturmgloggen *B*. 19. übern *a*. 21. und da ritten — pfärd: da ritten die burger und soldner zesamen und jagten die veind, der was 22 *B*. 23. gen holtz in *B*. armpröbst *A*. 27. von gnad und petten wegen *B*. von gnaden und von betten wegen *a*. 29. In *B* am Schlusse die in jeder Hinsicht irrige Jahrzahl 1446.

1. Geleitsbrief H. Ludwigs vom 16. Aug. 1468 für einen auf den 21. Aug. zu Landshut angesetzten Tag, um den Bischof Peter von Augsburg und Bischof Wilhelm von Eichstädt namens des Kaisers ersucht hatten (Copialb. C Bl. 438a). Die Streitigkeiten und Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Herzog Ludwig zogen sich noch lange hin. Erst am 15. Juni 1469 (Lori, Lechrain Nr. 202) kam es zu einer Richtung, vgl. die Chronik des Hektor Mülich Bl. 115b.

I.

Zur Lebensgeschichte des Burkard Zink.

(Ob. S. 122 ff.)

Zum Leben des Burkard Zink, wie er es selbst beschrieben, liefern die Augsburger Stadtbücher der Zeit eine Reihe von Belegen und Nachträgen, die hier, soweit sie nicht bereits in den Anmerkungen zur Selbstbiographie benutzt worden sind, zusammengestellt werden sollen.

Wie zu erwarten, erwähnen die städtischen Urkunden den Namen Zinks vorzugsweise in der Zeit, da er dem städtischen Dienst angehörte. Dauernd war dies erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. der Fall. In seinen jüngeren Jahren war er nur vorübergehend zur Besorgung einzelner Aufträge Seitens der Stadt verwendet worden: so im J. 1423 und 1427, wie er selbst oben S. 131 und 132 berichtet hat. Nicht erwähnt ist dort eine Botschaft, die er im J. 1430 für die Stadt in Venedig ausrichtete. Wir kennen sie aus einem Schreiben, das der Augsburger Rath am 6. März dieses Jahres an den Dogen von Venedig, Francesco Foscari richtete (Briefb. III Bl. 92ª Nr. 380). Darin heißt es: ..... ad vestrarum excellencias dignitatum transmittimus presentem nostrum specialem nuncium Burkardum Zingg presentium ostensorem, cui in commissis dedimus, nobis ac civitati nostre aliquotos centenarios ponderis (?) salpetri in civitate vestra Venetiarum secundum fori exigencia comparandos seu emendos, quorum pro nunc indigui sumus ad resistendum bombardis machinis maledicte secte Hussitarum, que longis retro temporibus aciem heretice pravitatis hactenus contra omnem statum tocius christianitatis erexerat et sine cessacione magis ac magis erigere et ad partes Almanie superioris versus Danubium prout percepimus se transferre conatur .....

Das nächste Mal, da uns Burkard Zink in den Briefbüchern begegnet,

24. 'heretici' Hs.

Verzeichniß der Beilagen.

I.

Zur Lebensgeschichte des Burkard Zink.

(Ob. S. 122 ff.)

Zum Leben des Burkard Zink, wie er es selbst beschrieben, liefern die Augsburger Stadtbücher der Zeit eine Reihe von Belegen und Nachträgen, die hier, soweit sie nicht bereits in den Anmerkungen zur Selbstbiographie benutzt worden sind, zusammengestellt werden sollen.

Wie zu erwarten, erwähnen die städtischen Urkunden den Namen Zinks vorzugsweise in der Zeit, da er dem städtischen Dienst angehörte. Dauernd war dies erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. der Fall. In seinen jüngeren Jahren war er nur vorübergehend zur Besorgung einzelner Aufträge Seitens der Stadt verwendet worden: so im J. 1423 und 1427, wie er selbst oben S. 131 und 132 berichtet hat. Nicht erwähnt ist dort eine Botschaft, die er im J. 1430 für die Stadt in Venedig ausrichtete. Wir kennen sie aus einem Schreiben, das der Augsburger Rath am 6. März dieses Jahres an den Dogen von Venedig, Francesco Foscari richtete (Briefb. III Bl. 92ᵃ Nr. 380). Darin heißt es: ..... ad vestrarum excellencias dignitatum transmittimus presentem nostrum specialem nuncium Burkardum Zingg presentium ostensorem, cui in commissis dedimus, nobis ac civitati nostre aliquotos centenarios ponderis (?) salpetri in civitate vestra Venetiarum secundum fori exigencia comparandos seu emendos, quorum pro nunc indigui sumus ad resistendum bombardis machinis maledicte secte Hussitarum, que longis retro temporibus aciem heretice pravitatis hactenus contra omnem statum tocius christianitatis erexerat et sine cessacione magis ac magis erigere et ad partes Almanie superioris versus Danubium prout percepimus se transferre conatur .....

Das nächste Mal, da uns Burkard Zink in den Briefbüchern begegnet,

24. 'heretici' Hs.

gilt die Erwähnung seines Namens lediglich seiner privaten Stellung. Wie er oben S. 133,25 erzählt, trat er 1441 in die Handelsgesellschaft der Meuting. Gegen Ende des J. 1443 waren Hans Meuting dem Aeltern auf der Straße nach Nürnberg bei Merl mehrere Säcke mit Safran, „der Tuschgan genant new und gar gůt", vom Wagen durch den Führer desselben gestohlen. Da niemand wußte, wohin der Thäter entkommen war, so ließ der Augsburger Rath nach allen Seiten hin Briefe und Boten ergehen mit dem Ersuchen, „den neuen Saffran", wo er vorkomme, anzuhalten (Schr. v. 12. u. 16. Nov. 1443 im Briefb. V Nr. 19, 24 u. 25). An den Markgrafen Albrecht von Brandenburg sandten die Rathgeben „unsern burger Burkart Zinggen[1] zaiger dez briefs an dieselben ewer gnad ettwaz von ain unsers burgers wegen ze bringen, daz wölle im ewer gnad diczmalz gentzlich gelouben alz uns selbs..." (Schr. v. 31. Dec. 1443 das. Bl. 17ᵇ Nr. 53)[2]. Im Januar 1444 wurde der „mißtättig man" zu Wien verhaftet und bekannte, der Safran liege „zum Hof hinter Hans Taubner" (das. Nr. 78). In einem Gewaltsbriefe vom 14. Febr. bevollmächtigte Hans Meuting seinen „lieben Diener, den erbern Hans Koler", statt seiner zu Wien gegen Hainz Merkel, diezeit des jungen Mayen von Augsburg Fuhrknecht, das Recht zu vollführen (das. Bl. 32ᵃ Nr. 100). In einem Schreiben vom nächsten Tage, das gleich jenem von der Stadt untersiegelt ist, giebt er Thomas Grauder, Burckharten Zingg[3] und Hans Koler, „meinen mitgesellen und dienern, burgern zu Augspurg" und Lienhard Gerütter, Stadtdiener daselbst, wegen der gestohlnen Safranballen, die jetzt zu Hof sind, „gantzen vollen gwalt und macht ze minn und ze recht" zu handeln.

Seit dem Jahre 1453 finden wir Burkard Zink unter den städtischen Angestellten. Wie oben S. 141,19 erzählt ist, nahm er 1453—1455 das Kornungeld ein. Nachdem dieses im J. 1456 aufgehoben war[4], wurde ihm ein Amt auf dem Salzstadel übertragen (ob. S. 142,5).

(Rathsdecrete Bd. IV Bl. 117ᵃ.)

Zu der stat sachen.

Auch ist erkennt das weinstadel ampt und sigel ampt zu besetzen.

16. Dec. Uff donrstag nach sand Lucien tage anno LVI hat ain rate Burckart Zin-

1. Ursprünglich war geschrieben: „unsern diener Jorig Schmuken", was dann durchstrichen ist.

2. Das Originaldatum lautet: „uff den hailigen ewenweych aubent vor dem newen ingenden jare 1443". Hier ist also anders als bei Zink (ob. S. 136 A. 2) der Jahresanfang mit dem 1. Januar gemacht.

3. Der Name Zink's ist eingeklammert und „Hans Koler" rechts davon übergeschrieben.

4. '[1456] am zehenden tag des monats junii ward das kornungelt abgelassen'. Chron. des H. Mülich Bl. 73ᵇ.

cken das sigel ampt auff dem weinstadel verlihen, dem sol man alle jare viertzig guldin geben und seinem schreiber alle freitag ain behemisch.

So ist Pauls Bechrer genomen zu ainem gegenschreiber, dem geit man jars 24 guldin für ain hauß zinse.

Die haben bede gesworen.

Die BR. von 1456 fehlt, die von 1457 (Bl. 102^{b}) und die von 1458 (Bl. 114^{b}) führen unter der Rubrik „Rautz dienern" Burk. Zink mit einer Besoldung von 40 Guld. auf. Im letztgenannten Jahre findet er sich noch an einer zweiten Stelle der Rechnung (Bl. 87^{a}) unter der Rubrik „Ambtlüten": 'Groß wein ungelt. Burckhart Zingken all quatember 4 gros, seinem schreiber 2 gros, dem Erhart 2 gros. debit die 8 groß dem Zinken, sinem schryber und Erharten uff mittw. vor Invocavit von dem ungezeltem ungelt. deßgelych davon dem Bechrer ouch 3 groß die ut supra'. Es kann auffallen, daß B. Zink in der Chronik von seinem Amt auf dem Salzstadel redet, während er in dem citirten Rathsdecret das Siegelamt auf dem Weinstadel übertragen erhält. Der Handel mit Wein und Salz stand in Augsburg aber in naher Verbindung und Wein- und Salzstadel lagen unmittelbar neben einander. So wird im J. 1417 durch Rathsdecret Auswärtigen (Gästen), die ihren Wein nicht auf der Achse verkaufen können, verstattet, denselben in den Weinstadel abzuladen („in den weinstadel stoußen" oder „abstoußen") und Salz von den Salzfertigern dafür zu nehmen, die ihn dann verkaufen (Rathsdecrete Bd. I Bl. 36^{a}, vgl. mit Bl. 85^{a}). Als im J. 1440 (?) zur Abstellung allgemeiner und oft wiederholter Klagen vom Rath ein neues Statut über den Weinhandel erlassen wurde, geschah dies „nach raut und underwyßung aller der, den denn umb den gewerb des weins und des saltz kund und wissenlichen was" (das. Bl. 239^{a}).

Im J. 1459 betraute der Rath Burk. Zink mit einem neuen, umfassendern Amte.

(Rathsdecr. Bd. V Bl. 83^{a}.)

Ain erkantnüs von der statt zins wegen wie die füro eingenommen werden söllen.

Uf aftermentag nach Invocavit haut ain raut aber erkennt, das der 13. Febr. 1459.
zeinßmaister nemlich Burkhart Zingk, den ain raut dartzů erwelt haut, all zeins, so die statt haut und verschriben sind, nauch innhalt ains gegenbuchs by gesworuem aid als ferr er kan und mag getrüwlich einnemen und all quatember sovil er der eingenommen haut den puwmaistern über einantworten und verrechnen sol, und ob im ichtes bruch oder notdorftig wär ze underschaid, mag er von den puwmaistern erfordern und iren raut und hilff ferrer bruchen als sich gebürt ungeverlich.

In der den Rathsdecreten des J. 1459 vorangehenden Raths- und Aemterliste ist Bl. 75^{a} unter der Ueberschrift „Statt kornmaister“: Burkart Zinngg eingetragen. Die BR. dieser Zeit bis 1462 fehlen leider; 1463 Bl. 116^{a} und 1464 Bl. 105^{b} ist Zink mit einem Sold von 52 fl. verzeichnet, im letzten Jahre außerdem wie im J. 1458 als „groß wein ungellter“ (Bl. 99^{a}): ‘nement iren sold auch all freytag ein; so geit man all quatember vom wein ungellt: Burckhart Zingken 4 gros, Bachrer 3 gr., dem rantzdiener 2 gr., Burckhart Zingken schreiber 2 gr.’ — In dem Raths- und Aemterverzeichniß vor den Rathsdecreten von 1466 (Bl. 11^{a}) findet sich B. Zink als „zinsmaister“. Ein Heft des Augsburger StA., das neben Abschriften älterer Urkunden Rathsbeschlüsse v. 29. Nov. 1466 enthält, führt hier nach Feststellung der Besoldungen für eine Reihe städtischer Bediensteter wie Stadtschreiber und Büchsenmeister Bl. 23^{b} auf: ‘Zingk. It. Burckhartten Zingken sein allter sold 40 guld. rin.; sunst all zů fal ab’. Die Raths- und Aemterlisten der nächsten Jahre sind uns erhalten, verzeichnen aber Zink's Namen nicht mehr. Seine Chronik erwähnt noch Ereignisse von 1468. Daß er noch nach 1466 auf dem Salzstadel wohnte und noch mehrere Jahre nach 1468 lebte, meine ich aus den Steuerregistern darthun zu können, die schon oben vielfach zur Bestimmung der Wohnungen Zink's benutzt sind[1]. In der ganzen Zeit von 1457 an führen ihn diese Register unter der Rubrik: „Schůchhus“ (Zunfthaus der Schuster) auf, die gleichbedeutend mit der früher üblichen „Von der Pruggerin (Bruckerin)“ ist und die östliche Seite der obern Maximiliansstraße von dem jetzt Brack'schen Hause an, wohin im J. 1449 das Schuhhaus verlegt wurde (ob. S. 70 A. 2), bis gegen St. Ulrich begreift. Burk. Zink erscheint gewöhnlich als einer der letzten dieses Quartiers, so daß sich alsbald die neue Rubrik: „Am Kitzenmarkt“ (bei St. Ulrich) anschließt. In der Mitte der obern Maximiliansstraße lagen Wein- und Salzstadel; das Haus in der Sachsengasse, welches Zink zu Eigen gehörte, bewohnte er nur im J. 1456 selbst, später war es vermiethet (S. 134 A. 4 und S. 275 A. 3); wie Zink selbst oben S. 142,5 angiebt, kam er Weihnachten 1456 auf den Salzstadel; es ist deshalb höchst wahrscheinlich die hier befindliche Wohnung Zink's, welche die Steuerregister a. a. O. im Sinne haben. An dieser Stelle führen ihn aber die Steuerregister bis zum J. 1474 auf. Die Steuerbeschreibung von 1475, welche Mittwoch nach St. Gallentag (18. Oct.) begann, verzeichnet seinen Namen nicht mehr, wohl aber in der Rubrik: „Sächssengaß vom Neidbad:

1. Oben S. 133 A. 2, 134 A. 2 und 4, 141 A. 3 sind die Wohnungen Zink's in den J. 1440—56 angegeben. Die vorhergehende Zeit anlangend, so weisen ihn die StR. 1421—29 in der Rubrik Vom Diepold, 1430 Uff unser frawen graben, 1431—37 Von der Pruggerin, 1438—39 Vom Ror auf.

Zingkin wittwe' und ebenda im J. 1476 und 1477: „Anna Zingkin". Der Tod Burk. Zinks fällt danach ins Ende des J. 1474 oder ins J. 1475.

Aus den cit. Registern ergeben sich auch die Steuerbeiträge, welche Burk. Zink in den angeführten Jahren entrichtete. 1421—23: 10 ß. 1424—25: 6 ß. 1426: 8 ß. 1427: 6 gr. 1428 ist hinter den Worten: item Burkart Czingk et uxor und socrus sua keine Zahl vermerkt. 1429—33: 3 ℔. 1434—40: 7 ℔. 10 ₰. 1441—46: 2 guld. 13 gr. 2 ₰. 1447: 2 guld. 13 gr. 1448—49: 11 ℔. 1450 fehlt. 1451: 4 guld. (Hs.: groß) minus 1 gr. 1452—54: 4 guld. minus 16 ₰. 1455,56: 3 guld. minus 20 ₰. 1457: 2 guld. 12½ gr. 1458: 4 guld. 25 gr. 1459: 5 guld. 1 gr. 1 ℔. 1460: 2½ guld. 4 dn. 10 ß. 1461: 5 guld. 8 ₰ 1 ℔. 1462: 8 guld. 8 gr. 3 hlr. 1463: 4½ guld. 4 gr. 3 hlr. 1464: 4½ guld. 4 gr. 4 hlr. 1465: 3½ guld. 34 ₰. 1466: 6 guld. 10 gr. 1467: 3 guld. 5 gr. 1468—71: 2 guld. 14 gr. 1472—74: 60 dn. 3 fl. 20 ₰. 1475 Zingkin wittwe: 60 ₰ 1 fl.

Zum Schluß verdient hier noch zur Würdigung von Zinks Bildung und Gelehrsamkeit der Inhalt einer von ihm herrührenden Handschrift berücksichtigt zu werden. Der Codex der K. Hofbibliothek zu München, cod. lat. ms. 4146 (früher dem Kloster Heil. Kreuz zu Augsburg gehörig, Aug. s. Crucis 46) enthält auf Bl. 1ª ein Inhaltsverzeichniß: Nota quod iste liber continet ipse hos auctores sequentes, primo Cathonem seu Cum animadverterem, secundo Moralem seu Cum nichil utilius, tercio Contemptum mundi seu Cartula nostra u. s. w. Im Ganzen werden so 16 Stücke nach ihren Titeln und Anfangsworten aufgezählt. Daran schließt sich folgender Satz:

Et notandum quod ego Burckhardus Zingg scripsi et collegi hos auctores cum diligencia ex uno exemplari, quod erat valde tenebrosum et obscurum et in pluribus locis quos prae tenebrositate scripture non potui videre nec bene legere, sed feci per posse meum ꝛc. ideo supplico diligenter omnes intuentes ac legentes hos auctores seu omnes vel pro parte, ut si aliquos versus, dictiones, silabas sive literas inveniunt indebite scriptas aut incongrue et imperfecte productas, ut velint emendare, corrigere et in debitum et perfectum modum redigere aut producere ꝛc. 1437 adi 6 januarii.

Bl. 2ª. Nach dem Eingange In nomine terno hoc opus incipio beginnen mit den Worten: Cum animadverterem quam plurimos homines graviter errare die Bl. 2—6 füllenden disticha Catonis. Bl. 6—9: Facetus moralis, Bl. 9—14: Contemptus mundi u. s. w. Bl. 22—57: Volperti de Ahusa carmen de miraculis b. Mariae virginis composi-

tum a⁰ 1327. Bl. 57^a: explicit per me Burckhardum Zingg in vigilia s. Martini episcopi (10. Nov.) 1436. Bl. 75^b: explicit liber quinque clavium. deo gracias ꝛc. in feria sabbati post festum s. Thome apostoli (22. Dec.) 1436. Bl. 76 ff. Aviani fabulae. Bl. 101^b: expliciunt Aviani magistri apologi in feria secunda post epifaniam domini (7. Janr.) 1437, et illa die fuerunt recepti magistri civium Conradus Vögelin, Petrus Egen[1]. Bl. 115^b: explicit Antigrammatus et completus est ille liber in feria tercia ante conversionem s. Pauli (22. Janr.) 1437 hora quasi (?) primarum. deo gracias. Bl. 116^b: 'Ave got grüß dich raine magt, Groz lob und er sei dir gesagt, Darumb daz du gebarest den trost, Der uns von Adams vall erlost' u. s. w. Der ganze Codex ist von einer Hand geschrieben; die Schrift ist kräftig, deutlich und von mäßiger Größe.

Endlich sei hier noch erwähnt, daß im J. 1862 zu Memmingen ein Standbild des Burkard Zink, hervorgegangen aus der Werkstätte eines ebenfalls von Memmingen stammenden Bildhauers, Johannes Leeb († 1863), errichtet worden ist[2].

1. S. ob. S. 198 A. 1.
2. Allg. Ztg. Beil. Nr. 203 v. 22. Juli 1863.

II.

Der Augsburger Bischofsstreit von 1413—1424.

(Zu S. 58—61 und S. 75—87.)

Nach dem Tode des Bischofs Eberhard von Kirchberg im Sommer 1413 erwählte das Domkapitel den bisherigen Domcustos Anselm von Nenningen zum Bischof von Augsburg. Diese Wahl kam der Bürgerschaft sehr unerwünscht. So große Verdienste sich Anselm von Nenningen um die Kirche erworben hatte[1], der Stadt war seine Persönlichkeit nicht genehm; ob dafür noch andere Gründe vorhanden waren als der Streit, den sie im J. 1407 mit ihm gehabt hatte[2], erhellt aus unsern Quellen nicht. Es war ihr daher sehr willkommen, als der Papst Anselm die Bestätigung versagte und auf Andringen des Königs Sigmund Friedrich von Grafeneck, bisher Abt von Szerard in Ungarn, das Augsburger Bisthum übertrug[3]. Ob dabei ein Einfluß der Bürgerschaft von Augsburg thätig war? Sehr bald nach der Wahl des Domkapitels befand sich eine Gesandtschaft der Stadt Augsburg beim Könige, um von ihm die Bestätigung ihrer Privilegien zu erbitten, die am 6. Sept. 1413 zu Chur erfolgte[4]. BR. 1413 Bl. 65^{a}: 'it. 907 guld. haben wir geben unserm herren dem römischen küng umb die confirmacion der statt und dem Plossen zerung'; das. Bl. 85^{a} (Sept.): 'it. 67 guld. dem Bestian Illsung und dem Remen zu unserm herren dem küng gen Kur von 13 tagen mit 8 pfäritten von unser confirmacion wegen und von ainem loffenden knecht'.

Anselm von Nenningen, gestützt auf die rechtmäßige Wahl des Domkapitels, versuchte nun nach allen Seiten hin sich Verbindungen und Beistand gegen die Stadt Augsburg zu verschaffen. Des Domkapitels versicherte er sich durch das Versprechen, seine Rechte und Freiheiten zu schützen: die Urkunde, welche sie verbrieft und in Zukunft von jedem Augsburger Bischof bei seiner Inthronisation beschworen werden soll, giebt ausdrücklich als ihren

1. Städtechron. IV, 318 A. 3.
2. Das. S. 317, 20.
3. Chron. Elwac., M. G. X, 43.
4. Stetten, Gesch. v. Augsburg S. 144.

Zweck die Aufrechterhaltung der Einigkeit zwischen Haupt und Gliedern an [1]. Ueber die Schritte, welche er bei den benachbarten Fürsten that, giebt am besten der folgende Brief der Stadt Augsburg mit den in den Anmerkungen hinzugefügten Nachweisen Auskunft.

Der Rath von Augsburg an Pfalzgraf Ludwig III.

1414, 29. Mai.

(Briefb. I Bl. 47b und 48a, Nr. 232.)

Dem durchluchtigen und hochgeborenn fürsten und herren hern Ludwigen von gotez gnaden pfaltzgrave by Rein, dez hailigen römischen reichs obroster truchsezz und hertzog in Bairn ꝛc. unserm genädigen herren embieten wir ꝛc. unser willig undertänig berait dinst. genädiger fürst und herre, alz ewern fürstlichen gnaden villicht wol wissent ist, daz der hochwirdig fürst grauf Eberhart von Kirchberg, säliger gedächtnuß byschoff zu Augspurg, von todez wegen abgegangen und gestorben ist, do habent die erwirdigen herren dez cappittels in unser stat ainen usser irem cappittel, genant her Aunshalm der Nänninger, zů byschof gevordert. und do der also gevordert ward, do raite er hinein zů unserm hailigen vatter dem baubst sich lazzen zů byschof bestätten, daz im aber nit vollgaun mocht, sunder im ward geantwurt, wie daz der erwirdig her Fridrich von Graufnegg von pett wegen unsers allergenädigosten herren dez römischen künigs, dez diener er ist, bestätter byschoff in unser stat und auch dez gantzes bystůms ware ꝛc. darunder sich manigerlay bis her verloffen haut, daz zů lang wäre ewern fürstl. gn. allez zů schriben, wann der vorgenant Nänninger uns und unser stat in den läuffen vil dinges angemůtet und gevordert haut, daz uns nit zimlich noch quomenlichen wäre gewesen zů tůn; und darumb daz wir im söllicher anmůtung und vordrung nit mithällig und günstig sein wölten, da haut er under andern dingen ab uns geclaget dem hochwirdigen fürsten hern Johannsen byschof zů Mentz [2], den durchluchtigen und hochgeborenn unsern genädigen herren hern Ernsten und her Wilhalmen geprůder hertzogen zů Bairn ꝛc., ewern vettern [3], hern Fridrichen hertzog zu Österreich ꝛc. [4], dem wolgeborenn hern Eberharden graufe zů Wirtemberg [5], auch unsern genädigen herren, wie daz wir in nit für ainen byschof halten wölten, alz sy uns auch von seinen wegen verschri-

1. Urk. v. 7. Febr. 1414, Mon. Bo. XXXIVa p. 214.

2. BR. 1413 Bl. 86a (Janr. 1414): 'it. 2 lb. d. ainem potten der uns ainen brief prauht von dem pischoff von Mentz'. Vgl. A. 5.

3. BR. das.: 'it. 1 lb. d. hertzog Ernsten potten mit der herren brieff hertzog Ernsten von dez Nenningers wegen'. Bl. 86b, Adorate (21. Janr. 1414): 'it. 10½ guld. und 2 drittail dem Wieland gen München mit 5 pfäritten von 5 tagen tzu den herren tzu Bairn von dez erwelten bischoffs wegen'.

4. S. oben S. 59, Var. Z. 11.

5. BR. 1414 Bl. 55b, Invocavit (25. Febr.): 'it. 41½ guld. haben wir geben Hansen Wieland gen Wirtenberg und gen Mentz von dez Nenningers wegen von 17 tagen mit 4 pfäritten und tzu gelaitgelt und dem gelaitzman kost'.

den habent, in zů ainem byschof zehalten, daz wir im doch nit mainen schuldig zu sein, ez wäre denn, daz er es zů ußtragenlichem ende gegen dem von Graufnegg prächte. wenn daz beschäch, so wölten wir im alz gern tůn alz ainem andern, waz wir im von pillichait wegen tůn söllten ꝛc. nach dem allen alz davor geschriben staut haut der vorgenant her Fridrich von Graufnegg seinen vollen und gantzen gewalt mitnamen maister Oswalden von Mengersrewt mit unsers hailigen vatters dez baubstz, mit unsers genädigen herren dez römischen künigs und mit seinen pullen und briefen in unser [Bl. 48a] stat gesant und geschicket[1], daz vorgenant bystům von seinen wegen einzenemen, zů besetzzen und entsetzzen waz zů demselben bystům gehoret in aller der mauß, alz ob er selber in gagenwürtigkait da wäre ꝛc. uff daz haut sich der egenant Nänninger aber vast von uns erclaget, daran uns doch ungütlichen von im beschicht. nun haben wir dazwischen etwiedik unser erber treffenlich potschaft zů unsern genädigen herren hertzog Ernst und hertzog Wilhalm gesant[2], der diener der obgenant Nänninger ist, und mit iren gnaden lassen reden, daz sy den vorgenanten iren diener daran weysten und hielten, daz er söllich clage von uns und den unsern abtätte und underwegen beliben liesse, wann uns doch söllich sachen nit antreffent, sunder den gaistlichen zůgehörent; hette er aber dar über ichtes hintz uns zůsprechen, darumb wölten wir im gern recht halten an den stetten, da wir daz pillichen tůn söllten; dez allez sich der vorgenant Nänninger von uns nit benügen lassen wil. darumb genädiger fürst und herre, verchünden wir daz ewern fürstl. gn., wann wir vernomen haben, wie daz unser genädiger herr der römisch künig ewern gnaden auch verschriben und ew gemant habe, uns darinne by gestendig zů sein, von dez wegen wann ir ain vicari und gelid dez richs syent, und pitten ewer fürstl. gn. mit gantzem vlissigem ernste, ob daz wäre daz yemant, wer die wärn, uns über söllich gelimpf und recht, so wir dem vorgenanten Nänninger gepotten haben, bechriegen und vintschaft von seinen wegen zůziehen und tragen wölten, daz uns denn ewer fürstl. gn. darinne beholffen und berauten syen. darzů so getruwen wir ewern fürstl. gn. besunder wol, ob ewern gn. yendert anders von uns fürpracht und gesagt würde, dann alz vorgeschriben staut, daz uns denn ewer fürstl. gn. darinne versprechen, nach dem und denn ewern fürstl. gn. quomenlichen und zimlichen sye zů tůnd. daz wollen wir reich und arme allzit mit willen und undertänigkait gern verdienen zů ewern fürstl. gn. datum feria tercia post festum pentecosten anno domini MCCCC quartodecimo.

1. April 1414, oben S. 59 A. 2.

2. BR. 1414 Bl. 55b (April): 'it. 2 ℔ d. ainem potten zu hertzog Ernsten und hertzog Wilhalm mit dez küngs brieff.' Eine zweite Botschaft ergieng an sie im Mai, als die Stadt Augsburg von Herzog Heinrich von Bayern-Landshut erfahren hatte, daß er von seinen Münchner Vettern um Hülfe „von her Aunshalms wegen von Nenningen irs rauts und dieners" gemahnt sei, Schr. v. 12. Mai 1414 (Briefb. I Nr. 218) und BR. Bl. 34a: 'it. 3 ungr. guldin dem Abersdorffer zu hertzog Hainrich und hertzog Ernsten und hertzog Wilhalm von dez Nenningers wegen'. Am 14. Mai fragte der Rath bei Seifrid Marschalk zu Oberndorf, Viztum in Oberbayern an, ob die Herzöge Ernst und Wilhelm Augsburg des Nenningers wegen in Ungnaden hielten und ihrer Bürger Leib und Gut in den Herrschaften derselben sicher sei (Briefb. I Nr. 220).

Um dieselbe Zeit, da dies Schreiben ergieng, wurde ein Versuch friedlicher Ausgleichung zwischen beiden Theilen unternommen und zwar grade von der Seite her, vor der die Stadt die meiste Besorgniß hegte. Der Vorschlag eines vierwöchentlichen Waffenstillstandes, den der Rath der Herzöge Ernst und Wilhelm von Bayern-München, Hans der Schluder und Rathsherren von München und Landsberg gemacht hatten, war zwar von Augsburg mit der Bitte abgelehnt worden, den Renninger daran zu weisen, daß er sich des Rechten von ihnen genügen lasse[1]; aber eine auf den 28. Mai nach Landshut anberaumte Zusammenkunft der beiden Parteien gieng doch vor sich[2]. Die Zugeständnisse, welche die Vermittler durchsetzten, waren allerdings weder erheblich noch von langer Dauer (ob. S. 60, 20).

Am 30. Juni zeigte Augsburg den Ulmern an, es sei ihre Botschaft vom König aus der Lombardei zurückgekehrt (Briefb. I Nr. 258), vermuthlich der am 14. Mai „im Namen der Stadt Augsburg mit dem Könige etwas zu reden und zu werben" abgesandte Jörg Ploß (das. Nr. 219). Als einen Erfolg seiner Fahrt werden wir den Befehl des Königs an Ulm und die ihr verbündeten Städte zu betrachten haben, Augsburg gegen diejenigen, welche ihr „fyentschaft understen zu bewysen und maynen sie villeicht dorumb zu überziehen ..... umb das daz sy umb unsers heiligen vaters des babsts Johannes schrifft und gebotte und ouch unser begerung willen den erwirdigen Fridrichen von Graveneck bischof zu Ougspurg ... zu irem bischof ufgenomen und im gehorsam getan haben", auf Anrufen mit Rudolf Grafen von Montfort, Landvogt in Schwaben, Beistand zu leisten[3]. — Die Feindseligkeiten brachen bald genug aus. Am 27. Juli entsandte der Augsburger Rath seinen Diener Jäcklin mit einer Liste derer, die der Stadt entsagt hatten, an den Grafen Eberhard von Würtemberg (Briefb. Nr. 292), mit dem im Jahre zuvor 19 Städte des

1. Schr. v. 19. Mai (das. Nr. 225): 'getruwen wir ewern fürstl. gn. wol, daz ir daz nit für übel habent, wann wir mit dem Nänninger dehainen anstal haben wellen'. Schr. v. dems. Dat. an München und Landsberg (das. Nr. 226): 'verstaut ewer weyßhait wol daz uns nit füglichen ist, söllich anstal ze halten über söllich recht und wir gepotten haben.'

2. Schr. v. 23. Mai (das. Nr. 229); irrig ist hier Landsberg statt Landshut gesetzt, oben S. 60, 18. BR. Bl. 57a: 'it. 144 rinisch guldin haben wir bezalt allez dinges dem von Haidegg unserm hoptman, unsern lieben mitburgern Ludwig dem Hornlin purgermaister, Ulrich dem Chüntzelman, Laurentzen dem Egen und Josen Cramer, da si gen Landshut geritten sin tzu den fürsten und herren von der irrunge wegen, so uff erstanden sind tzwischen der baider pischoff, mit 30 pfäritten von 8 tagen- Domine in tua (3. Juni) und allen gelaitzlüten.

3. Urk. d. d. Trydin (Trino vgl. Aschbach, Gesch. K. Sigmunds Bd. I, 386 N. 46) 1414, 11. Juni im I. Supplementband zu Stettens Nachlese von Urk. (Augsb. StA.) S. 361. Ueber Graf Rudolf v. Montfort vgl. Stälin S. 396 und 686.

schwäbischen Städtebundes in Einung getreten waren[1]. Zugleich richtete die Stadt folgendes Schreiben um Hülfe an den König.

Der Rath von Augsburg an K. Sigmund.

1414[2].

(Briefb. I Bl. 62b Nr. 295.)

Künig Sigmunden cum salutatione consweta.

Allergenädigoster künig fürst und herre. wir tůn ewern kuniglichen gnaden zewissen, daz uns und unserer stat ettlich edel und unedel entsagt habent und vintschaft tragent und zůziehend und auch die unsern gefangen und die zůbeschätzzen mainent und uns bechriegent wider got und recht, über daz daz wir in kainen weg nit wissen, daz wir ichtes mit in zůhanndeln haben, und haben in allweg recht gepotten an den stetten, da wir daz pillichen tůn süllen, umb waz sy zů uns zůsprechen haben; des künden wir von in nit bekomen und vindent uns und müssen täglichen schadens von in wartent sein, daran uns ungütlichen beschicht und sind daz mitnamen die in disem zädel geschriben stand. allergenädigoster künig fürst und herre, nu haben wir niemant anzůruffen dann ewer gnade allain, die uns söllichés vor syen, pitten wir ewer küniglich gnaden, mit gantzem vlissigem und undertänigem dinst zů allen ziten berait, daz ewer gnaden sich darzů keren und wennden wellen, daz wir söllicher vintschaft von söllichen lüten vertragen werden, wann wir in allwegen dez rechten sein wellen, umb waz sy hintz uns zůsprechen habent an den stetten, dar wir daz pillichen tůn süllen, und lassent uns geniessen, daz wir niemant anzůrůffen haben dann allain ewer küniglich gnade. daz wellen wir ꝛc. datum ꝛc.

Am 12. Aug. ritt Friedrich von Grafeneck in Augsburg als Bischof ein, und am zweiten Tage darnach huldigte ihm der Rath in üblicher Weise[3]. BR. 1414 Bl. 38a: 'it. 33 ꝟ. d. schenckwein allen rittern und knehten, den von Ulme und von Memmingen und grauff Růdolffen von Montfort, die mit unsern herren dem pischoff herein dez ersten herin riten an sunntag vor asumptionis Marie' (12. Aug.). Das. Bl. 59b: 'it. 100 guldin haben wir geschenckt unserm herren dem pischoff do er dez ersten herin rait an suntag vor unser frawen tag asumpcionis Marie; zur Seite steht: »non lege«, dieselbe Ausgabe findet sich aber Bl. 39a unter Michahel (29. Sept.) mit folgendem Zusatze verzeichnet: 'it. 10 guld. umb ain schaul da man unserm herren dem pischoff daz golt inne schanckt'. — Diese Zeit benutzten die Diener und Helfer Friedrichs von Grafeneck, seinem Gegner allerlei

1. Stälin S. 397 A. 1.
2. Das Datum fehlt, wird aber, da das Schreiben zwischen Briefen vom 2. und vom 7. Aug. steht, auf den Anfang August zu bestimmen sein.
3. Oben S. 61, 2 und Var.

Schaden an Hab und Gut in der Stadt Augsburg wie auf dem Lande zuzufügen. Zugleich bedrohte der Landvogt Rudolf von Montfort die in Anselm's Besitz befindliche Stadt Dillingen und suchte die schwäbischen Städte zu einem Zug gegen dieselbe zu bewegen, so daß sich der Ritter Fritz von Westerstetten und Ytel von Westernach, Vogt zu Dillingen, genöthigt sahen, Herzog Ernst von Bayern um Hülfe anzurufen: „daz iwer gnad uns aun verziechen gen Dilingen schicken welle zwainzig gutter wolbezugter raisiger gesellen und darunder schützen so ir meist mügt, der wir ze rechter not bedürffen“[1]. Ehe es aber zu weitern Feindseligkeiten kam, ward durch die Bemühungen Herzog Wilhelms von Bayern, der sich zum König nach Koblenz begab, von letzterm ein Vergleich dahin zu Stande gebracht, daß jeder Theil vorläufig in seinem gegenwärtigen Besitz verbleibe[2]. Auf dem bevorstehenden Concil zu Constanz sollte dann die endliche Entscheidung des Bischofsstreits versucht werden.

Der Augsburger Rath entsandte Sebastian Ilsung und Joh. Wieland dorthin[3]. Bischof Friedrich, der sich nicht blos der Unterstützung Seitens der Stadt erfreute, sondern sich auch vom Domkapitel anerkannt sah[4], begab sich gleichfalls zur Betreibung seiner Angelegenheit nach Constanz. Bischof Anselm suchte dem gegenüber eine Stütze an Herzog Friedrich von Österreich. Schon erzählte man sich, er habe letzterm etliche Schlösser des Gotteshauses Augsburg übergeben und wider den König geöffnet. Doch erklärte Herzog Friedrich dies Gerücht für unwahr, niemals sei eine derartige Verhandlung zwischen ihnen gepflogen; „der erwirdig unser lieber freund her Anshalm bischof ze Augspurg“, wie er ihn nennt, sei nur sein „rat und diener schlechtlich und an alle solche fürwort worden“[5]. Als bald darnach, am 30. März 1415 die Reichsacht über Herzog Friedrich ausgesprochen wurde[6], mußte Anselm v. N. die „sloß die zu dem bischthum zu Ougspurg gehoren, die er yeczund ynnnehalt“, dem Könige öffnen[7]. —

1. Urk. v. 21. (irrig: 28) Aug. 1414, Mon. Bo. XXXIVa p. 217.

2. Aug. 1414 (vgl. den unten mitgetheilten Brief vom 20. April 1416 und oben S. 61 A. 3). Rathsschreiben v. 24. Juni 1415 (Briefb. I Nr. 497): 'unser herre der künig beredt haut, yettwedern tail lüt und gute also unverruckt zu beliben, bis das es zu ainem ussträgenlichen ende praucht wirdet'.

3. Die Vollmacht vom 13. März 1415 im Briefb. I Nr. 415: »nostros amicos et communitatis nostre scabinos presencium latores Sebastianum Illsung et Johannem Wieland ad praesens duximus dirigendos de singulis plenissime informatos«...

4. Vgl. die Urk. v. 28. Febr. 1415 (Reg. Bo. XII, 187; Herwartsche Urk.-Samlg.), in welcher Bischof Friedrich und das Domkapitel bescheinigen, von der Stadt den auf sie fallenden Antheil „von der gemainen paurschaft steurgelte von wegen der ainung und landfrids zwischen uns und der stat Augspurg“ empfangen zu haben.

5. Urk. vom 27. (irrig: 28.) Janr. 1415, Mon. Bo. l. c. p. 218.

6. S. 64 A. 2.

7. Urk. v. 6. (irrig: 5.) April 1415.

Welchen Anlaß die Stadt Augsburg zu dem Argwohn hatte, der König werde nicht an dem Bischof Friedrich festhalten, ergeben unsre Quellen zwar nicht, aber die Thatsache selbst scheint doch folgendem Schreiben zu Grunde zu liegen.

Der Rath von Augsburg an K. Sigmund.

1415, 31. Mai.

(Briefb. I Bl. 100a Nr. 452.)

Künig Sigmunden cum salutatione consweta.

Allergenädigoster fürst und herre, alz ewer küniglich gnaden den erwirdigen hern Fridrichen von Graveneck ꝛc. mit dem bystum in unserer stat Augspurg fürsehen habent und wir in von ewers küniglichen pottes und haissens wegen williclichen und gerne in unser stat empfangen und eingelassen haben und im alles daz getaun, daz wir denn ainem yeglichen pyschoff von pillichait wegen pillichen tůn süllen, so haut er sich auch in söllicher mausse gegen uns erbotten und erzaiget, daz wir in alle gemainlich reich und arme gerne zů ainem byschoff und hyrten der selen für menglichen haben wellen und künden anders nit verstaun, dann daz daz gotzhuse von götlicher ordenung und schikunge nach dem aller pesten fürsehen sye, alz wir dez hoffen zů got, er sülle langzit by uns wonen und beliben ꝛc. darumbe so pitten wir ewer gnaden daruff gnaiget sein wellen, den vorgenanten hern Fridrichen unsern byschoff by dem bystůme zůbehalten und in darinne zůfürdern und zu uzzträgenlichem ende zepringen, alz wir dez ewn. kunigl. gn. besunder wol getruwen, wann ewer küniglich gnaden wol verstaund, daz uns nit quomenlich noch füglichen wäre, ainem andern zů hullden über daz daz wir im vormals gehuldet haben. datum feria 6ta post festum corporis Christi anno XV.

Der Conflict zwischen der Stadt und dem Bischof Anselm kam wieder zum Ausbruch in Folge der Weigerung des letztern, den Bürgern, welche Leibdinge vom Bisthum hatten, die fälligen Gülten zu reichen. Schon im Sommer 1415 führten Sebastian Ilsung, Hans Rem und andere darüber Klage beim Rathe; und dieser wies deshalb seinen Diener Jörg Ploß an, in Gemeinschaft mit Bischof Friedrich darauf hin zu wirken, daß König Sigmund den beeinträchtigten Bürgern ausdrücklich gestattete, die ihnen verschriebenen Fürpfänder anzugreifen und zu bekümmern[1]. Im Frühjahr 1416 schritt man städtischerseits dann wirklich dazu, sich des Marktes

Mon. Bo. l. c. p. 219. Der König bezeichnet ihn blos als „der ersam Anshelm von Nenningen". Zu dem im Text angeführten Passus der Urk. vgl. ob. S. 61, 6.

1. Schr. v. 13. Juli 1415 im Briefb. I Nr. 477.

Zusmarshausen zu versichern, der dem Hans Rem als ein Pfand für seine Fordrung bestellt war. Am 8. März wurde Zusmarshausen eingenommen[1]. Sofort war die Stadt bemüht, diesem Vorgang, den man auswärts wider sie benutzen konnte und wirklich benutzte, die richtige Beurtheilung zu verschaffen. Schon am 10. März wandte sie sich mit einem derartigen aufklärenden Schreiben an den Pfalzgrafen Ludwig (das. Nr. 574)[2], ausführlicher im folgenden Monat an den Erzbischof von Mainz.

Der Rath von Augsburg an den Erzbischof Johann von Mainz.

1416, 20. April.

(Briefb. I Bl. 133ª Nr. 608.)

Dem gar hochwirdigen fürsten und herren hern Johannsen von gotes und des heiligen stüls ze Rome gnaden ertzbyschoff ze Mäntz, des heiligen reichs ertzkantzler in tütschen landen etc. unserm genädigen herren embieten wir etc. unser undertänig berait dinst. genädiger fürst und herre, als uns ew. fürstl. gn. von des marktes wegen Zusmerhusen verschriben habent etc. das haben wir wol vernomen. nun tügen wir ewn. fürstl. gn. zewissen, das derselbe markte, lüt und gute, vor ziten ains unsers mitburgers aigen gewesen ist, genant Hans Räme, der von todes wegen abgegangen ist. von desselben marktes wegen er zu denselben ziten ains kauffes in ain ward mit dem hochwirdigen herren hern Burkarden säliger gedächtnuß, an der zite byschoff zu Augspurg, also das er im lüt und güte [133ᵇ] und alle seine recht desselben marktes zechauffen gabe umb ain summe geltes und umb nüntzig guldin libtinges, die im und seinen sünen, die noch alle by leben sind, alle jar jarlichen ir lebtag von desselben kauffes wegen geantwort und geraichet werden sölten von dem zolle am Lurr in dem gebirge, der demselben bystüme zü Augspurg auch zugestaut[3]; und zü pesserr sicherhait desselben libtings warde in der obgenant markte, lüt und güt, zu ainem rechten fürpfand in gewerschaftweyse eingesetzet und under des bystumes und des cappittels zu Augspurg insigeln, die sy baide an ainem priefe offenlichen hangen haund, vermachet und verschriben, desselben priefs abschrift ewn. gn. by disem unserm diener, antworter des priefes, auch fürpraucht und gezaiget wirdet; als in auch dasselbe libting von dem obgenanten byschof Burkarden und seinem nachkomen byschof Eberharden säligen alle jar järlichen von dem obgenanten zolle am

1. Oben S. 75, 9 und Var.

2. Um die gute Meinung dieses Fürsten war es der Stadt offenbar ganz besonders zu thun. Schon am 2. März sandte sie Jörg Ploß an ihn ab, um ihm über die beabsichtigten Schritte gegen Zusmarshausen, derentwegen er durch Graf Hans von Lupfen, Landvogt zu Stülingen, angefragt hatte, Auskunft zu ertheilen (Nr. 569). Vgl. auch den unten folgenden Brief vom 18. April 1416.

3. Hans Rem hatte den Markt Zusmarshausen theils von Bentz und Wieland den Schwelchern, theils von Konrad und Karl Bach in den Jahren 1385 und 1387 gekauft (Mon. Bo. XXXIVª Nr. 17 und 21), 1395 an den Bischof Burkard von Augsburg wieder verkauft (oben S. 75 A. 1).

Lurr on all hindernuß und niderlegunge geraichet und geantwort worden ist on alle ir schäden bis an die zite, das der nächstgenant byschof Eberhart sälige von tode abgienge. do ward uns von unserm heiligen vatter an der zit baubst und auch von unserm genädigesten herren dem römischen ꝛc. künig der hochwirdig her Fridrich von Gravenek zu unserm byschof gegeben und mit iren pullen und priefen gepotten, in ze byschof zů halten, als wir in ach noch hiut von bäubstlichs und küniglichs gepott wegen für unsern byschof halten. wider denselben unsern byschof warde her Anshalm von Nenningen, umb des willen uns ewer gn. geschriben habent, von ettlichen tumherren zu Augspurg zů ainem byschof ervordert; derselbe sich des obgenanten zolles am Lurr und auch des egenanten marktes Zusmerhusen mitsampt andern des egenanten bystums gůten underzogen haut und haut den obgenanten unsern mitburgern, den Rämen, ir egenantes libtinge driw jar wider ir priefe und urkünd, die sy von dem bystume darumbe innhabent, als vorgeschriben staut, frävenlichen eingenomen und vorgehalten, über das das sy es oft und dike ervordert habent, das in aber nit gevolgen mochte. uff dasselbe habent sy sich des vorgenanten marktes lüt und gůte als irs rechten fürpfandes underzogen und das zu iren handen genomen bis an die zite, das in umb ir obgenant libtinge ain benůgen beschicht nach irs priefs ußwisunge. als uns denn ewer fürstl. gn. under andern dingen schribent von der stallunge wegen, so unser genädigoster herre der römisch ꝛc. künig ze Koblentz bestellet haut ꝛc.[1], hoffen wir, das dieselbe stallung dise sache nit anrůre, wann sy allain die byschoffe antriffet, sunder wir getruwen, das die unsern das mit gelimpff und rechte getaun haben und begerent auch noch hiut nit anders, dann für unsern genädigen herren den römischen ꝛc. künig zu dem rechten zekomen, wenn der zelannde komet[2]. an dem allen als vorgeschriben staut ewer fürstl. gn. wol erkennen und verstaun mügent, obe das underziehen des obgenanten marktes, so die unsern getaun habent, wider rechtz oder mit rechte beschehen sye; wann wir doch dehainem der unsern ungern [134ª] wider yeman ichtes günden oder erlauben wölten, da er nit rechtens zůhette. über dasselbe alles habent uns und unserr stat ettliche des obgenanten von Nenningen wegen entsagt und den unsern ir gůte und kauffmanschaft, als die usser dem gebirge heruß gegangen ist, genomen und hingefůret, darane doch uns und den unsern ungůttlich von in beschicht. hierumbe genädiger fürst und herr, so getruwen wir ewern fürstl. gn. wol, das ew solliches von uns und den unsern nit främd neme, sunder den obgenanten von Nenningen gůtticlichen weysent, die unsern by iren briefen zubeliben und sich des rechten von in zebenůgen lassen, als vorgeschriben staut, und uff dasselbe mit den seinen schaffe, uns und die unsern söllicher vintschaft zu vertragen und den unsern ir genomen gůte wider zu bekeren, als wir des ewern fürstl. gn. besunder wol getruwen. das wellen wir reich und arme allzit mit willen gern verdienen zu ewn. fürstl. gn. geben am mäntag nächst nach dem heiligen ostertag anno ꝛc. XVI^{mo}.

1. Vgl. oben S. 344, 10.

2. K. Sigmund hatte seit Ende Juli 1415 Deutschland verlassen und kehrte von seiner Reise nach Frankreich und England erst im Herbst 1416 zurück.

Die Anhänger des Bischofs Anselm beantworteten die Einnahme von Zusmarshausen, die ihnen als eine Gewaltmaßregel erschien, durch ihre Absagebriefe an die Stadt Augsburg, denen sie sofort Angriffe auf das Gut ihrer Bürger folgen ließen.

Offner Brief der Stadt Augsburg an ihre Bürger und Kaufleute.

1416, 14. April.

(Briefb. I Bl. 131a Nr. 598.)

Allen unsern purgern und kaufliten, den diser unser offen brieff fürzaigt wirt, enbieten wir die rautgeben der stat zů Augspurg unsern friuntlichen grůs und alles gůt. wir tůn ewch zewissen allen und ieglichem besunder, den diser brieff gezaigt wirt, daz uns dicz hernauchgeschriben uns und unser stat entsagt haund, und ist uns der widersag brieff komen und geantwort worden an afftermentag nauch dem palem tage, mittnamen her Hainrich von Hähenriede, Ůlrich von Swangaw, Chůnrat von Swangöw, Pärtlin von Swangöw, Hans von Renningen ꝛc. darnach wissend ewch zů richten und zů besorgen in gewarhait mit ewern liben und gůten. geben an dem nechsten afftermentag nauch dem palemtag anno 1416 [1].

Der Rath von Augsburg an Bischof Friedrich.

1416, 18. April.

(Briefb. I Bl. 131b Nr. 600.)

Genädiger herre, wir senden ewern gnaden ain abschrifte ains widersagbriefes hierinne verschlossen, daran ir wol hören werdent, wie uns und unserr stat ettlich von des Renningers wegen entsagt habent ꝛc. und tůn ewern gn. zewissen, das uns der selbe widersagbrief in unser stat geantwort worden ist an afftermäntag nach dem heiligen palmtage, und an demselben tage habent sy uns und den unsern fünf pallen, als die usser dem gebirge heruß gegangen sind, genomen und hingefüret ꝛc. darzu haben wir auch vernomen, wie das uns der obgenant Renninger vor dem concilio und auch gegen unserm genädigen herren herzog Ludwig zu Haidelberg vast dargegeben, uns und den unsern söllichen ungelimpff gegen in und auch gegen andern zůgezogen habe

1. BR. 1416 Bl. 74b: 'it. 5 guld. zwain potten gen Botzen zu warnen unser koufflůt dez mauls do man die ballen nam zů Amergöw von dez Renningers wegen'. In einem besondern Schreiben ebenfalls vom 14. April meldet der Rath den Augsburger Kaufleuten zu Frankfurt das Geschehene und zeigt an, daß er sich Heinrichs von Hähenriede wegen an die von Heilbronn gewendet habe, wo er eingesessen sei (das. Nr. 599). Ulrich und Konrad von Schwangau sind Brüder Markwards von Schwangau, der Domherr zu Augsburg war (Mon. Bo. XXXIVa p. 287).

mit worten und sachen, die doch in waurheit an in selbs nit also gestalt sind, das uns gegen in wol in ungenad und unfrinntschaft pringen möchte und villicht praucht haut. hierumbe so pitten wir ewer gn. mit gantzem vlissigem ernste, daz ir durch unser williger dinst willen sölliche unredlichait, so uns und den unsern von dem obgenanten Nenninger und den seinen mit worten und mit werken beschicht, ansehent, das von unsern wegen fürpringent und uns darinne versprechent an den stetten und gegen den, da denn ewern gnaden dunke, da es uns allernützlichost und furträgenlichost sye. auch pitten wir ewer gn. vlissiclichen, oke ew von des verclagens wegen, so uns der Nenninger gegen unsern genädigen herren herzog Ludwig in Haidelberg verclagt haut, ichte wissent sye, das ir uns das besunderbar under andern dingen by disem potten verschriben wissen lassent, in welher weys und maynung das beschehen sye. tund in disen dingen, als wir des ewern gn. besunder wol getruwen, daz wollen wir reich und arme allzit mit willen gern verdienen in ewern gnaden.

datum in vigilia pasche anno ꝛc. XVI.

Ueber die aus den letzten Vorgängen entsprungenen Verhandlungen giebt die anonyme Chronik des 15. Jahrhunderts[1] eine ausführlichere Mittheilung als Zink (S. 75, 19):

[61b] Darnach schicket die stat den Lieber und den Goßenbrot zu den herrn gen München von der pallen wegen. also ward in geantwurt: wann der Räm Zusmarhausen wider geb, so wolten sie die pallen auch wider geben. das prachten sie an ain raut, also was ain raut nit ains: der ain tail wolt Zusmarhausen wider geben, der ander wolt den Rämen behalten bei brief und sigel. und ward geschoben an die zünft und des Rämen brief ward in vorgelesen. darüber erkanten sie, man solt den Rämen zu dem rechten halten. also schickt ain rat den Bastian Ilsung, die zeit burgermaister, und den Lieber wider gen München[2]. da ward dem Nenninger und dem Rämen ain rechttag gesetzt gen Costentz, den schlug der Nenninger wider ab. da machten sie ain frid biß gen sant Martins tag[3]. darnach [62a] schicket man wider zu den herrn gen München, da ward geantwurt: sie wolten her gen Augspurg kumen und ainen guten mut haben[4]. ——— darnach schicket die stat botschaft zu dem künig von der pallen wegen[5]. also bot der künig dem

1. Vgl. oben S. 59 A. 1 und die Einleitung.

2. BR. 1416 Bl. 75b (erste Hälfte des Juni): 'it. 45 guld. 11 ß. dn. Sigmund dem Gossenbrot, Eberharden dem Lieber und Hansen dem Holtzhaimer gen München zů den herren von dez Nenningers wegen und dem purgermaister dem Ilsung; und aber dem Lieber und dem Wieland auch gen München und dem Holtzhaimer'.

3. Vgl. Briefb. I Nr. 640, 642, 645 (Juni 1416).

4. Es folgt die Beschreibung des großen Stechhofes, der am 10. Aug. zu Augsburg stattfand (oben S. 74, 14).

5. K. Sigmund weilte damals in England. BR. 1416 Bl. 78a: 'it. 74 guld. bezalt Görgen dem Plossen gen Engellant czu unserm herren dem küng von 8 wochen und dry tagen mit ainem pfäritt'. Am 12. Aug. kehrte die Botschaft heim. Auf Wunsch einiger Bürger von Regensburg, die in Augsburg bei dem „Schimpfe“ gewesen waren, theilt der Augsb. Rath der Stadt Regensburg mit,

Renninger, das er die pallen solt wider geben, und schrib vil steten darumb, das si der stat beholfen wären, ob es [ir] nit wolt wider werden.

Durch die Bemühungen des Pfalzgrafen Ludwig kam im Herbst ein Vergleich zu Stande. Am 18. Oct. zu Constanz vermittelten die Tädinger, Pfalzgraf Ludwig, Georg, Fürstbischof von Passau, und Burggraf Friedrich von Nürnberg zwischen den streitenden Theilen — für die Stadt waren Sebast. Ilsung und Hans Wieland anwesend — dahin, daß den Remen die versessenen Leibdingszinsen und Gülten gereicht, dagegen der Markt Zusmarshausen Seitens der Stadt Augsburg und die ihren Bürgern abgenommenen Waarenballen Seitens des Bischofs in die Hand Haupt's, Marschalks von Pappenheim, bis zum weitern Entscheid überantwortet werden sollten [1]. Es dauerte aber noch längere Zeit, bis die Richtung vollführt werden konnte. Noch Ende Janr. 1417 mußte die Stadt den Marschalk von Pappenheim auffordern zu bewirken, daß Anselm v. R. ihm „die verheften ballen von Füssen" übergebe [2].

Eine Verhandlung, die die Stadt in derselben Zeit mit Bischof Friedrich hatte, zeigt, wie formell dieselbe den Rechtsstandpunkt zu wahren suchte. Der Bischof hatte die Stadt beschuldigt, „ain tädinge umb all gülte der custrey gegen Anselm von Renningen uffgenomen" zu haben. Die Stadt wies das mit Entschiedenheit zurück; die Sache liege vielmehr so: die Herzöge Ernst und Wilhelm von Bayern begehrten für den Caplan Anselms, Herrn Heinrich, Einlaß in die Stadt, damit er die der Küsterei zustehenden Zinse erheben könne. Die Capitelherren, der Dompropst und Domdechant, bei welchen der Rath angefragt, ob sie nicht die Zinse zu ihren Handen nehmen wollten, hätten erklärt, man möge sie damit unbekümmert lassen. „Do redten wir — der Rath — fürbasser mit in, waufür sy ewern widersacher hielten, do sprauchen sye, sy hielten in als ainen custer". Nach diesem Bescheid habe der Rath den Caplan eingelassen, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Bischofs Friedrich, habe auch niemanden der Zahlung der Zinse wegen zu- noch abgeredet. Am Schluß dieser Rechtfertigung verwahrt sich der Rath, irgend etwas gegen seinen Bischof zu unternehmen oder etwas zu thun, „damit des königs tädinge verruket werden möchte" [3]. — Daß die Stadt es auch an materieller Unter-

der König sei am 16. Juli zu „Liden in Engenland" gewesen und habe dort Briefe erhalten, daß Friede zwischen Frankreich und England sei (Briefb. I Nr. 674).

1. Reg. Bo. XII, 238; vgl. Nr. 708, 709 und 713 des cit. Briefb. — Die Stadt bewies den Vermittlern ihren Dank durch folgende Geschenke. BR. 1416 Bl. 57b: 'it. 79 guld. umb ainen vergülten silbrin kopff, haut gehabt 6 marck und driw lot und die wauppen daruff zů machen und us zů beraiten (?), ie die marck besunder umb 12½ guld., geschenckt hertzog Ludwig von der Pfaltz; it. 63½ guld. geben umb ainen vergülten silbrin kopff, der haut gehebt 5 marck und 3 lot, chompt ain marck umb 12 guld. und ain ort, geschenkt dem purggraufen von Nörnberg'.

2. Briefb. Nr. 721, 728, 757.

3. Schr. v. 3. Oct. 1416, Nr. 702.

stützung ihres Bischofs nicht fehlen liess, zeigt die BR. 1416 Bl. 60[a]: 'it. 352 guld. haben wir usgeben unserm herren dem bischoff von Grauffnegg, die im die stat gelihen habent, die wir usgeben haben nach seins brieffs sage'.

Welche Fortschritte die bischöfliche Angelegenheit im J. 1417 gemacht hat, ist aus unsern Quellen nicht ersichtlich. Sie ergeben nichts weiter als daß Augsburg sich beeilte, dem vom Constanzer Concil erwählten Papste eine Gesandtschaft zuzuschicken, damit sie ihm sofort den Stand des Bischofsstreits melden konnte[1]. — Die Stadt verstärkte ihre Stellung in derselben Zeit dadurch, daß sie in den Bund der schwäbischen Städte, der seit dem 20. April 1416 bestand, eintrat[2].

Eine überraschende Wendung nahm die Angelegenheit im J. 1418. Die Briefe des Raths und seiner Abgesandten zu Constanz aus den ersten Monaten lassen erkennen, daß der Bischof Friedrich schweren Stand hatte, seine Aussichten bei dem Bisthum zu bleiben nicht die günstigsten waren[3]. Anfang April kehrte Heinrich Behaim von der Botschaft aus Constanz zurück; was er dem Rath berichtet, erhellt aus folgendem Schreiben des letztern an das in Constanz zurückgebliebene Mitglied der Augsburger Gesandtschaft.

Der Rath von Augsburg an Jörg Ploß.

1418, 12. April.

(Briefb. I Bl. 210[a] Nr. 965.)

Von uns rautgeben der stat zu Augspurg.

Unser friuntschaft bevor Jörig Ploß. als unser mitburgere Hainrich Behaim von dir herhaime von Costentz chomen ist, so haut er uns under

1. Das Beglaubigungsschreiben des Raths für Sebast. Ilsung und Lorenz Egen wurde, wenn das Datum bei Stetten, Nachlese von Urk. (Augsb. StA.) III Cal. Nov. (30. Oct.) richtig ist, schon vor der Wahl des neuen Papsts (11. Nov.) ausgefertigt. In einer Nachschrift bittet die Stadt ihre Freunde, die Urkunde dem Bischof Friedrich zuvor zur Begutachtung vorzulegen.

2. Stälin S. 413. Schon am 25. Aug. 1416 ersuchte die Stadt Hartmann Ehinger, Bürger von Ulm, der vor kurzem in Augsburg gewesen war und mit dem Bürgermeister Heinrich Smücker und Ulrich Kontzelmann geredet hatte, ihr eine Abschrift des neuerdings errichteten städtischen Vereinungsbriefes zukommen zu lassen (Briefb. I Nr. 680). Im Herbst 1417 war dann Hermann Nördlinger in dieser Angelegenheit zu Ulm, Hartmann Ehinger zu Augsburg (das. Bl. 187[b]). Am 9. Nov. 1417 zeigten sie denen von Regensburg an, daß sie sich den Städten „yetzund in söllichen des lanndes wunnderlichen läuffen mit aynung verbunden haben". Ueber die Bundesurkunde vom 4. Nov. 1417 s. Reg. Bo. XII, 267.

3. Briefb. I Nr. 942, 947, 952. In dem letzten Briefe vom 30. März meldet der Rath dem Bischof Friedrich nach den Berichten seiner Botschaft „wie das zwüschen ewern gnaden und ewers widerwarten noch nit ußgesprochen sye und das haben unser herren die cardinäul herticlichen gen unserm heyligen vatter dem baubst abgeschlagen, und die sache stande noch also".

andern dingen gesagt, wie das es yetzo in ainer vorrede gegen unserm herren dem künig sye von unsers herren des byschoffes wegen umb ain summe geltes, das er by dem bystům belibe ꝛc. möchte das vollgaun, das sähen wir ze maul gerne. uff das habe im maister Oswalt gesagt, wie das alles reden gegen unserm heiligen vatter dem baubst von des egenanten unsers herren des byschofs wegen gäntzlichen abgeslagen sye, es wäre denn das unser genädiger herre der künig etwas darinn getůn möchte, darane doch groß zweyfeln sey nach der sach herkomen. doch sye versehenlichen, uns werde ain anderer dann der Nenninger zu byschoffe gegeben, der uns wolgefellige sye und uff den wir nichtes bedürffen zůlegen, es wäre denn by tusent guldin ze leyhen, und das würde auch zugaun mit unsers genädigen herren des künigs und unsers herren des byschofs fürdrung und willen[1]. hierumbe so bevelhen wir dir ernstlichen, das du zu dem obgenanten maister Oswalden gangest und dich mit im der sache wegen underredest, wann wir im darumbe auch friuntlichen verschriben und in ernstlichen gepetten haben, uns darinne beirautenlich und fürdrige ze sein, und also mitsampt im aigenlichen ußfündige machest, obe das furgang haben müge oder nit, so wollen wir gerne tusent guldin oder mer daruffe darleyhen, obe wir des versichert werden zu beschehen. denne von des appellierens wegen, so du uns vor geschriben haust, bedüchte unsern herren den byschoffe darüber ze appelliern, und das unser herre der künig mit im appelliern wölte, obe das etwas beschaidenlichs gestaun würde, dar wölten wir auch nit vone vallen, wann wir des ain sicherhait hetten, das wir darinne nicht gelassen würden. du macht auch uff das wol zu unserm herren dem tůmtechant[2] gaun und seins rauts darinne phlegen, obe man yendert wege erfunden möchte, dadurch wir des Nenningers entladen würden, es wäre unsers herren des byschoffs wille oder nit, so verre und er doch selber daby nicht beliben müge. und lazzent das also in ainer gehaime beliben, baide unser herr der techant und auch du, wann ir selber wol verstaund, das es weder uns und ewch noch maister Oswalden nit füglichen wäre, obe es fürbasser praucht würde anders dann da es pillichen hinkomen sölte. auch haben wir unserm lieben mitburgere Cůnraten Vögellin, als der in unser stat potschaft gen Ulme zu gemainen stetten mit dem Wielant geritten ist, mit unserm priefe verschriben von unsers herren wegen herzog Fridrich zů Osterrich und im bevolhen, obe er mit anderer der stette potschaft gen Costentz reytend würde, das er denne zu unserm herren dem künig gange und mit seinen küniglichen gnaden rede von des egenanten unsers herren wegen zů Österrich in der mauß, als du denn an der abschrift wol vernemen wirdest. und wäre das derselbe unser mitburgere nit also hinuff gen Costentz köme, so bevelhen wir dir das ze tůnde in der mauß als wir ims verschriben haben. tů in disen sachen allen, als wir dir besunder getruwen, und du uns wol schuldige bist. das ist uns von dir ain gantzes wolgefallen. datum feria tercia post dominicam Misericordia domini anno ꝛc. XVIII°.

3. by denn. 14. wir in.

1. Vgl. das Schreiben des Raths an Meister Oswald v. Mengersreut vom 12. April, das. Nr. 966.

2. Gotfrid Harscher.

Schon wenige Tage darauf, am 15. April, konnte der Rath Jörg Ploß mittheilen, es seien zwei von Westerstetten bei ihnen gewesen „und habent uns gepraucht von irs vettern wegen tůmherre zu Augspurg[1], wie das sy den mit unser furdrung und hilffe nach herkömenn dingen, als denn an sy gepraucht sye, wol vermainten ze fürdern zů dem bystůme, und sölte das beschehen durch ünseren herren den marggraven und den bischoff von Rig, die es mit unsers herrn des künigs willen hindurch pringen wölten, als sy sprechent, und wölten auch das vor hin aun unser werben ußpringen untz an ünser pett für in ze tůnde, das uns ze maul fůglich wäre" ... Der Rath forderte ihn deshalb auf, er solle bei Meister Oswald anfragen, ob etwa der von Westerstetten oder wer sonst hoffen könne, das Bisthum zu erhalten (das. Nr. 971). Als gegen Ende April Konrad Vögelin von Constanz[2] heimkehrte, schienen nach seinem Bericht die Aussichten Friedrichs von Grafeneck wieder günstiger. Er erzählte von Verhandlungen, die zwischen „her Latzzembog und dem Lämlin" einerseits und Hans Rem und Jörg Ploß andererseits stattgefunden hätten, „von schenkunge wegen unserm herren dem künig zetůnde, darDurch unser herre der bischoff von Gravenek by dem bystůme behalten würde, und söllte söllichiu schenkunge under sybentusent guldin beliben und zůgaun". Der Rath erklärte sich in seiner Zuschrift an seine Abgesandten bereit, jedoch unter Bedingungen: das Ziel müsse wirklich und vollständig erreicht werden, die Stadt Garantie vom Bischof erhalten, „fürbasser nit einfälle noch zůsprüche von im ze wartende, als denne den von Köln mit irem byschoffe beschehen und widerfarn ist, da uns got und unser liebe frawe vor behütte"[3], für das Geld Sicherheit durch Einsetzung der Schlösser geleistet werden; könne aber der Grafenegger trotz aller dieser Anstrengungen nicht zum Bisthum gelangen, so sollten sich die Abgesandten „den Handel von des von Westerstetten wegen empfohlen sein lassen" (Schr. vom 26. April, Nr. 978).

Alle diese Schriftstücke zeigen, wie man darauf gefaßt war, Friedrich von Grafeneck zu verlieren; man fand sich drein, da man auf ihn nur als

1. Rudolf von Westerstetten erscheint später 1423—1447 als „obrister schulmaister und tumher zu Augspurg" (Mon. Bo. XXXIVa p.286, 298, 378; XXXVa p. 221).

2. S. ob. S. 352,35.

3. Nach dem Tode des Erzbischofs Friedrich von Köln im J. 1414 entstand in Folge zwiespältiger Wahl ein Bischofsstreit zwischen Dietrich, Grafen von Mörs und Wilhelm, bisherigem Bischof von Paderborn. Die Stadt Köln hielt zur Partei des erstern: „die stat leynde eme do groiss gelt ind schatz ... ind hulpen eme umb dat pallium ind he maichde kuntschaff mit den rijchen burgeren ind sich liefsalich mit yn umb gelt ym tzo leynnen, as ouch vill der burgere ind burgerschen deden, so geistlich ind werentlich personen, ind do he allit uyss geleint hadde ind gesmecht, do keyrde he der stat den ars tzo, do was idt allit verloren, hasse ind groisse schande quam dairnae" (Cronica van der hilliger stat van Coellen Bl. 291a).

Gegner Anselms Werth gelegt hatte und der Besorgniß, den letztern zum Bischof zu erhalten, vollständig überhoben zu sein glaubte. Welche Bestürzung daher das Gerücht in Augsburg erregte, Anselm sei vom Papst Martin V. als Bischof anerkannt, spricht sich in folgendem Schreiben aus.

Der Rath von Augsburg an Joh. Rem und Jörg Ploß zu Constanz.

1418, 9. Mai.

(Briefb. I Bl. 214ª Nr. 985.)

Johansen Rämen und Jörgen Plossen
von uns rautgeben der stat zu Augspurg.

Unser friuntschaft und alles gůt bevor. lieben friunde, es ist yetzo an
8. Mai. dem sunntag nächst vergangen vor datum des priefes ain gemainer růffe in unser stat ufferstanden, wie das ain potte von Costentz herab zů der pfaffhait uff des Neningers taile gesant sye, der habe mit gewisse pottschaft gesaget,
5. Mai. denselben Neninger an dem hailigen uffartage durch unsern hailigen vatter den baubst zu byschoffe genomen und bestättigot sein, als och das pfaff Lieber
7/8. Mai. an der sampstagen nachte umbe mittenacht an etwievil stette baide zu den clőstern und anderswau verkündet und das pottenprot gewunnen haut, das uns vast sere verdriusset, wie wol das ist das wir nicht gelaubens daran haben, es wäre denn das es uns solliches, da got vor sye, von ew oder ander gewisser potschaft kunt getaun würde. uff das haut uns Gabriel Vögellin, als der in unserm namen by gemainen stetten zu Ulme gewesen ist, gesagt, wie das im Mangen Craften husfrawe, als er herhaime reytten wőlte, deßgelichen auch gesaget habe, der Nenninger sülle ze byschoffe genomen sein. nach dem allen ist zu uns komen Hans Rúdeltzhover, den man nennet pfaff
6. Mai. Hans, und haut uns gesagt, wie das er am freytag davor by ew zu Costentze gewesen sye und mit ew gerett habe, obe ir uns ichtes verschreyben wőltet; do sprächent ir, ewch wär zu disen ziten nichtes kündig uns ze schreyben, aber ir hoftent uns selber schier gute märe ze pringende, des wir zu got getruwen. hierumbe so begeren wir von ewch aigenlichen ze wissen, wie es umb die sache gestalt sye, derworten das wir uns nach sollichen läuffen dester bazze gerichten mugen, und tůnd ewer pestes darinne; das ist uns ain gantzes wolgefallen von ewch. datum feria secunda post dominicam Exaudi anno etc. XVIII⁰.

Die Nachricht war richtig. Nachdem das Concil am 22. April geschlossen war, wenige Tage bevor er die Stadt Constanz verließ, hatte Papst Martin V. Anselm von Nenningen als Bischof von Augsburg bestätigt und Friedrich von Grafeneck an die Kirche von Brandenburg versetzt [1].

1. Chron. Elwacense p. 43, 44.

Nicht weniger als die Stadt war König Sigmund durch die Nachricht überrascht und verletzt. Sogleich am 14. Mai erließ er zu Constanz ein Schreiben an alle Angehörige des Reichs, worin er an Bischof Friedrich festhalten zu wollen erklärte, jedermann untersagte, von Anselm von Nenningen Lehen oder Aemter anzunehmen und der Stadt Augsburg, falls sie um dieser Sache willen Hülfe bedürfte, solche zu gewähren befahl[1]. Hoch erfreut theilte die Stadt dies Schreiben ihren Bundesgenossen mit dem Zusatze mit: „(wir) getruwen auch ewer friuntschaft besonder wol, obe wir yendert hierinne angeraicht würden, ir wölle uns getriulich beygeständig und berauten sein, als ir uns des usser föllicher friuntschaft, darinne wir yetzo verainet syen, über sämlich künglich gepotte wol schuldige sind"[2]. An den König richtete sie ein Dankschreiben für die von ihm ergriffene Maßregel, durch die der Rath „und die gantz gemainde in grosses froloken und inwendiges wolgefallen crefticlichen gesetzzet worden", erklärte aber zugleich, wie sehr sie des königlichen Beistandes bedürftig sei, „das wir beleiben mügen by sämlichen unserm gelübde, das wir denn von ewers künglichen gepottes wegen in den sachen mit vlizz getan haben"[3] ....

Durch die unerwartete Wendung, welche der Bischofsstreit genommen hatte, wurde die Stadt in ihrer Opposition gegen Anselm von Nenningen nur noch entschiedener und ließ nicht nach, als sich daraus wirklich gefahrvolle Verhältnisse für sie entwickelten. Der größte Theil der Geistlichkeit verließ die Stadt. Ebenso schlug sich auch die Geistlichkeit im Bisthum auf die Seite Anselms von Nenningen. Wie die Stadt selbst angiebt, hielt nur die Pfaffheit des Herzogs Ulrich von Teck und derer von Oettingen zu Bischof Fridrich[4]. Der Bann wurde über die Stadt verhängt und streng gehandhabt. Die Herzöge von Bayern sperrten den Lech und verboten die Viehausfuhr aus ihrem Lande. Es war umsonst, daß sich die Stadt dagegen auf Urkunden und Briefe berief, die sie von den Vorfahren der Herzöge erhalten habe, oder darauf, daß der Lech „ain freye strauzz" sei (Nr. 1031, 1035). Als sie in dieser Noth sich an Ulm wandte und um Zusammenberufung der Bundesstädte bat, begegnete sie Bedenklichkeiten und Ausflüchten. Ulm entschul-

1. Reg. Bo. XII, 314 irrig zum J. 1419 gestellt, ein Fehler, der wohl Stetten, Gesch. I, 148 nachgeschrieben ist. Vgl. ob. S. 76,15.

2. Schr. v. 20. Mai an Memmingen Nr. 991, an Ulm Nr. 997.

3. Schr. vom 23. Mai, Nr. 1002.

4. Schr. v. 1. Juli 1418 Nr. 1027. Die Herren von Öttingen hatten gleich zu Constanz in Gegenwart des Königs erklärt, sie würden alle Pfaffen aus ihren Landen treiben, die nicht zum B. Friedrich hielten (Schr. v. 30. Mai Nr. 1004). Als im Juni die von Nördlingen die Stadt Augsburg baten, ihnen eine Botschaft auf einen Tag gegen den Herrn von Öttingen zu leihen, lehnte sie dies ab mit Hinweis auf die Gnade und Fördrung, welche ihr die Herren v. Öttingen, insbesondre Graf Ludwig in den Läufen des Bisthums wegen bewiesen haben (Nr. 1012).

digte sich, ihr Stadtschreiber sei nicht bei ihnen. Augsburg antwortete: „verstanden wir nit anders dann das ir sovil schriber wol habent, ob es ewers willens wäre, das ir die stette von unsern wegen gemant hettend", und mahnte sie „trewen, eren und aides und wes wir ew ze manend haben", die gemeinen Städte auf das kürzeste zusammenzuberufen (Nr. 1036). Diese energische Erklärung hatte zwar die Wirkung, daß sich im August Ott Rott und Konrad von Hall von gemeiner Städte wegen zu den Herzögen Ernst und Wilhelm von Bayern-München (Nr. 1048) begaben, aber noch im December erwiderte Augsburg den Memmingern, die in Folge eines Angriffs von Friedrich von Freiberg zu Eisenberg die Städte zu sich beriefen, ihnen sei wegen ihrer Späne mit den bayrischen Herzögen Hülfe versprochen, aber nicht zu Theil geworden und ihre alte Mahnung müsse vorgehen (Nr. 1111). Zugleich hatte sich aber die Stadt Augsburg an den König mit ihren Beschwerden gewandt, der von Rotweil aus am 15. Aug. 1418 die bayrischen Herzöge aufforderte „denselben Anselmen für keynen byschoff zu halden noch im dehainerlay gült, rent oder nutz desselben stifts zu volgen lazzen". „Von sollicher prief und unbillicher wort wegen", die sie über die von Augsburg an Herren und Städte geschrieben[1], ließ er sie wissen, daß der Stadt daran ungütlich geschehe, „wann was sy in den sachen getan haben, das ton sy von unsers gebottes wegen, als wir sy des verantworten in unsern küngliche priefen, wann wir ye nit wollen, das der vorgenant Nenninger für eineny byschoff zu Augspurg gehalden werd noch sein sol; mer ist uns fürkomen, wie du den von Augspurg ir salz und ander ding uffgehalden und understeest und ir salz zu Freysingen zu nemen und das gen München zu füren geschaft habest, das sy noch nit wider habent, und . . . . . . holtz und ander kaufmanschaft uff unserm und des richs strom, dem Lech, nit zu läzzest geen, als das von alter und recht herkomen ist, und von den dinen ouch schmäch gehalden werden". König Sigmund verbot deshalb, dem Nenninger fürder Renten oder Gülten zukommen zu lassen „wann wir im die regalia und werntlichkeit, die ein byschoff von Augspurg von uns und dem riche zu lehen haben sol, mit nichten lihen wöllen"; falls den Augsburgern von des Nenningers wegen „ichtes überlastes oder zugriff" in seinem Gebiete geschehe, solle der Herzog dies hindern und ihre Kaufmannschaft in seinem Lande ungestört lassen[2]. Wie wenig aber dies Schreiben des Königs

1. Vgl. Nr. 1031.

2. Urk. v. 15. Aug. 1418 im I. Supplementband der Stettenschen Urkunden-Sammlg. S. 383. — Die Stadt zeigte sich dafür dem Könige dankbar, indem sie ihre Botschaft, Seb. Ilsung und Ulrich Kontzelmann anwies, auf einem am 16. Sept. zu Ulm stattfindenden Städtetage für die Fordrungen des Königs zu stimmen, auch wenn die andern Städte nicht wollten (Nr. 1074).

fruchtete, beweist die Erlaubniß, welche er bei seinem Aufenthalte in Augsburg kurze Zeit darnach der Stadt ertheilte und später noch zu Linz wiederholte [1].

Inzwischen verlor die Stadt auch den Papst nicht aus den Augen. Schon im Mai 1418 sandte sie Meister Oswald von Mengersreut und Jörg Ploß „als besunder verweser und getrewe fürmunder" ihm nach, die bischöfliche Angelegenheit weiter zu betreiben (Nr. 1005). Bischof Friedrich legte gegen die päpstliche Entscheidung Appellation ein und führte die Stadt als „Gezeugen und Anhänger" seiner Appellation auf (Nr. 1027 u. 1059). Der Rath war damit keineswegs einverstanden; überhaupt hütete er sich, seine Sache und die des Bischofs Friedrich allzusehr mit einander zu vermischen. Als letzterer Hans von Kesselring zu seinem „Procurator und Verweser" bestellte und zugleich die Stadt aufforderte, diesem bei Handhabung seines Amtes behülflich zu sein und die ungehorsamen Priester zu strafen, lehnte sie dies ab, wünschte vielmehr, der König bevollmächtige jemanden, etwa den von Aichelberg, zu solchem Einschreiten (Nr. 1027). Das deutet den Standpunkt an, von dem sie die ganze Bischofsangelegenheit und ihre eigene Stellung aufgefaßt wissen wollte. Wiederholt bezeichnete sie dieselbe als eine solche, „darinne wir zu disem maule von gepotes wegen des allerdurchlüchtigisten fürsten unsers genädigisten herren des romischen künigs als gehorsame undertanen begriffen syen" [2]. Als Gebot des Königs betrachtete sie aber lediglich die Nichtanerkennung des Nenninger. Zu jeder andern Verfügung des Papstes über das Bisthum, falls nur der König damit einverstanden war, erklärte sie sich bereit an ihrem Theile mitzuwirken.

Der Rath von Augsburg an Meister Oswald von Mengersreut, seinen Beauftragten bei der römischen Curie.

1418, 1. Sept.

(Briefb. I Bl. 231b Nr. 1062.)

Dem ersamen weysen maister Oswalden von Menigersrüt, unserm besunderlieben und guten friunde embieten wir ꝛc. unser friuntliche dinst und was wir liebes vermügen allzit bevor. ersamer weyser besunderlieber und güter friunde, als ir uns yetzo nächst etlich läuff des hofes in lantmanswise und nit für ain aygenschaft geschriben und nach vil rede under andern dingen berüret habent, wie das ir ewer güt friunde und herren, mit namen

1. S. ob. S. 80 A. 3 und 82 A. 3. 2. Nr. 1143 vgl. mit Nr. 1120.

den byschof von Ragus und ainen, der dem baubst allerheymlichost sye, nach grossem bedenken angelanget und ingehaime gepetten habent, unsers heyligen vatters des baubstz maynung zu erfarn, und wie sy euch stumpf zu erkennende gegeben und geantwortet haben, das sy nicht verstanden, das unser heyliger vatter der baubst genayget sye, hern Niclasen Czeysselmaister das bystum zu geben, und wie sy unmuglich bedunke, das man in fürgeworffen habe, von unwillens wegen, den der baubst und die cardinäl zu im haben süllen, und ob ir yemand andern von unsern wegen hettent, do wöllten sy zu helffen, das es volbracht würde; und wie ir euch in gehaime mit anander underredt habent, aber nochnit beschlossen, das der baubst uns sollte absolviern und die bänne und proceß des Nenningers abtůn und verpietten, das er der nymmer wider uns verkünde noch gepruche, sunder die sache lazz anstán und uns und die pfaffhait beliben lazze als vor, bis der baubst zu raut werde, die kyrchen bazz mit ainem andern zu besorgen, oder das der baubst ainen, der genant sye der ertzpyschof von Ragus, schikte uff unser zerung gen Augspurg uns zu absolviern und der sach gelegenhait aigenlich und gruntlichen zu erfaren, und das erst oder das ander, welhes wir wöllen, an des byschoffs zerung würde mit priesen, schenkung dem baubst und allen andern dingen kosten uff fünfhundert ducaten ꝛc.: das alles haben wir wol vernomen, und ist uns ain gůtes wolgefallen, sölliches gegen unserm heyligen vatter dem baubst ußzepringen, als obengeschriben staut, obe sein heylikait unsern genädigisten herren den römischen ꝛc. künig seiner pette nicht geweren wölte, doch also das es mit desselben unsers genädigisten herren des kunigs oder seiner pottschaft, als diu yetzo zu Genff liget, raut und willen zůgee und beschehe. als ir denne fürbasser schribent, wie ir euch darnach mer mit den obgenanten underredt habent, und wie dieselben mainen das ye zu ende pringen, doch das die absolucio von eren wegen vorgee, das unser heyliger vatter der baubst uns ainen dritten gäb nach unser begir vßgeschlossen den egenanten her Nyclasen und würde an schenke kosten uff zwaytusent guldin ꝛc.: das gevallet uns auch wol, doch alsferre das uns der Nenninger auch nicht gegeben werde, und das och söllichs aber mit des egenanten unsers genädigisten herren des römischen ꝛc. künigs oder seiner pottschaft gunst und willen beschehe, wann wir in disen sachen aun seiner kuniglichen majestate haissen und willen nichtes uffnemen noch tun wöllen in dehainen wege. und was euch darinne uff sämlich unser mainung bedunke notdorftig ze sein, das lassent uns aigenlichen widerumbe verschriben wissen, derworten das wir uns darnach künden gerichten. tund darinne als wir des ain besunder gůt getruwen zu euch haben, das wöllen wir ane zwifel getriulichen gegen ew beschulden und erkennen. datum in die sancti Egidy anno ꝛc. XVIII°.

Von Bischof Friedrich ist in dem Schreiben kaum noch die Rede. Der folgende Brief zeigt, wie ihm selbst dies zum Bewußtsein kommt und er aus der ganzen Verwicklung ausscheidet.

Der Rath von Augsburg an seine zum König nach Ulm gesandte Botschaft[1].

1418, 6. Sept.

(Briefb. I Bl. 233a, Nr. 1067.)

Von uns rautgeben der stat zu Augspurg unser friuntschaft und was wir liebes und eren vermügen zu allen ziten bevor. besunderlieben friunde, als ew wol wissende ist von des geltes wegen, das wir unserm herren dem byschoff yetzo nächst zu leyhen versprochen haben etc., also haben wir uff gestern umbe mittentag unser liebe mitburger und rautzgesellen Paulsen 5. Sept. Langen, Hansen Wieland, Hainrich Bombrecht und den Haymen zů im mit dem gelte gesendet im das zu antworten, mit den er under andern dingen geredet haut, darane sy nit anders verstanden haund, dann das er sölliches für ain grosse schmähe uffgenomen habe, das wir euch aun sein wissen gesant und im das nit verkündet haben. darnach haut er geredt, wie das er mit uns und wir mit im hinder die sache komen syen, als er und Hans Räm und och Jörig Plosse vormals zů Costentz mitanander geredt haben, daby wir auch anders nit verstanden, dann das wir im söllten anhangen und in hinschieben, bis das diw sach ain end näme. mer haut er mit den obgenanten geredt, wie das er vorher allweg grosse lieb zu dem gotzhus gehept habe, aber als es sich nun anschicke, so habe er kain liebe mer darzu, und wölle auch vil lieber ain abbt sein zu Saxar[2], dann ain byschoff zu Augspurg, wann er mer davon han wolle, dann von dem bystum. item er haut auch geredt, wie das ain cardinal von unsers heiligen vatters des baubstes wegen zu Costentz mit im redte umb ain tädinge uffzunemen, darumbe wöllte er im versprochen haun alle sein zerung ußzerichten und im alle jar ain summe geltz zu geben, untz er mit ainem andern bystum fürsehen würde, das er aber alles um unser willen abschlüge und nicht uffnemen wollte, darinne er nun von uns verlaussen sye. nach dem allem sendet er gestern ze nacht zu unsern burgermaistern ainen seiner knechte, genant Mantz, und begeret an im uff hiut frü zwüschen fünf und sechs horen ainen raute gen unser frawen zu besenden, wann er etwas mit in zu reden hette, des sy im auch willig wärn. und als sy mitsampt ettlichen der räte uff dieselben zite in unser frawen kyrchen warn, da sendet er aber zu in und liesse mit in reden, ob sy ichtes mit im zu reden hetten, das sy denne zu im in sein huse kömen; do antworten sy demselben potten, sy wisten nichtes mit im zu reden, aber hette er ichtes an sy ze pringen, das er denn zu in in die kyrchen köme oder sy wölten zu im komen, welhes im lieber wäre. und uff das als der pott von in kom, erhuben sich die burgermaister und ettlich der räte mit in und wolten zu im sein gegangen; und als sy uff den fronhofe komen, da was er gelich allererst durch das fronhoftor hinuß geritten, und waren der knechte ain tail, die im nachritten, dennoch uff dem hofe, darane wir nit anders verstanden, dann das er in un=

11. Nach 'dingen' über der Zeile 'zum'.

1. S. oben S. 78 A. 3.

2. S. oben S. 339,13.

willen hingeritten sye. darnach komen wir die rautgeben gemainlichen zusamen in die cappittel stuben und wurden da zu raute, das man ew sollichs zu ainer warnunge zu stunde verschreiben sollte als darumbe, obe das wäre das der pyschoffe yendert uß den sachen gegen ewch oder andern redent und uns dehainerlay ungelimpffen zuziehen würde, das ir uns denne mit ewer weyßhait nach dem pesten, wau ir des gewar werdent, wissent zu versprechen. datum in die sancti Magni hora undecima diei anno etc. XVIII°.

Während der König von Augsburg aus, wo er um die Mitte October 1418 weilte, eine Botschaft an den Papst „umb ußtrag unser sachen" sandte, wie der Rath seinen Bevollmächtigten „da innan zu hofe" d. h. bei der Curie schrieb [1], war schon ein erster günstiger Erfolg für die Stadt erzielt. Der Papst hatte auf die „exposicio et supplicatio" des K. Sigmund den Cardinal Branda beauftragt, die gegen Anselm von Nenningen vorgebrachten Beschuldigungen zu untersuchen. Der „judex et commissarius a papa deputatus" fand den Inhalt der Klagen dem Gerüchte nach begründet (per famam invenimus veritate fulciri) und ertheilte am 7. October von Pavia aus dem Abt Georg vom Nürnberger Schottenkloster den Auftrag, mit der Citation und Inhibition gegen Bischof Anselm vorzugehen und die Stadt Augsburg aus dem Bann zu entlassen [2]. Mit diesen Nachrichten kehrte Meister Oswald am 20. Oct. (Nr. 1090), Jörg Ploß am 26. Nov. heim. Letzterer brachte „den Brief der Inhibicion" mit, darin dem Nenninger geboten wurde, „des gotzhuses und bystůmes gůte unbekümercz zů beliben lazzen und daz in dehainen wege weder zu versezzen noch zu verendern" (Nr. 1108 u. 1110), und that zugleich Meldung von einer Botschaft des Nenningers an den Papst und ihrer Aufnahme. In einer Session, da viele gegenwärtig waren, habe er durch einen Augsburger Domherrn und seinen Schreiber Markward das Begehren an den Papst gestellt, „swärer panprief (über die von Augspurg) zu geben und söllich briefe, so der cardinal gegeben hette, wider abzurůffen"; unwillig sei auf solches Verlangen der Papst fortgegangen, bei dem Gesprochenen bleibe es (Nr. 1108).

Die Appellation, welche Anselm von N. gegen den Spruch des Abts Georg einlegte, war erfolglos. Die definitive Entscheidung über die Besetzung des Bischofsstuhls hatte der Papst noch verschoben und zu dem Ende Botschaften beider Parteien nach Rom gefordert (s. ob. S. 82, 1). Die Stadt unterließ inzwischen nichts, um zu ihrem stets festgehaltenen Ziel, der Entsetzung Nenningers, zu gelangen „Rathet uns", hatte sie schon am

1. Nr. 1089, Schr. v. 15. Oct.
2. Cedula expositionis et supplicationis Mon. Bo. XXXIV[a] p. 257 l. 32 — p. 260, 13 u. p. 260, 32 — 262, 7; die commissio des Cardinals p. 257, 22 — p. 264, 1.

1. Nov. 1418 an Meister Oswald, Hans Rem u. a. geschrieben (Nr. 1101), „als darumbe das wir sollichen unsern willen wider den Nenninger umb unser stat nutz und ere willen also kreftiglichen vollfüren, das er hinder sich getriben und abgesetzzet werde und [wir] fürbasser sein entladen werden". Sie giengen den König an, sich direct beim Papste für ihre Sache zu verwenden. Doch müssen die Aussichten auf glücklichen Erfolg damals nicht besonders günstig gewesen sein, da der König selbst trotz seiner Abneigung gegen den Nenninger dem bei ihm zu Preßburg weilenden augsburgischen Abgesandten, Sebast. Ilsung, zuredete, die Stadt möge sich, wenn der Papst nicht anders wolle, in die Ernennung des Bischofs Anselm fügen (s. ob. S. 84,1). Unter solchen Umständen war es ein Erfolg, wenn der Papst überhaupt noch keinen definitiven Spruch fällte, sondern sich vorläufig begnügte, einen Vicar zur Ausübung der Bischofsrechte in der Person des Propsts Johann von St. Georg zu Augsburg zu bestellen, da der früher vom Cardinal Branda zu diesem Amt berufene bischöfliche Official und Domherr zu Augsburg, Meister Heinrich Neidhart, dasselbe nicht angenommen hatte [1].

Nachdem durch die Vermittlung des Herzogs Ludwig auf einem Tage zu Friedberg — Ende März 1419 — die Spannung zwischen der Stadt Augsburg und den bayrischen Herzögen gehoben war [2], machte Herzog Ernst den Versuch, jene zu einer Ausgleichung mit Anselm von N. zu bewegen. Er wandte sich damit nicht direct an Augsburg, sondern an Ulm. Augsburg erklärte aber rundweg: „das wir uns dehainerlay tädinge gegen den Nenninger nicht verfahen wöllen" (Schr. v. 15. Nov., Nr. 1298). Dies war der Stadt um so weniger möglich, als sie damals einen neuen entscheidenden Schritt gegen Anselm v. N. beim Papste gethan hatte. Schon in der früher von K. Sigmund erhobenen Beschwerde war von Anselm behauptet, »quod esset de homicidio publice diffamatus« [3]. Dieses und andere ihm schuldgegebene Verbrechen und Vergehen machte die Stadt zum Gegenstand einer Anklage wider denselben beim päpstlichen Stuhle. K. Sigmund und ver=

1. Nr. 1124 und Nr. 1130. Das letztere Schreiben der Stadt v. 4. Janr. 1419 ersucht den König, darauf zu denken, daß ihnen ein anderer „Sorgtrager der Seelen" gegeben werde, um Irrsal der Pfaffheit vorzubeugen. Als ihr genehme Candidaten zu dem Amt bezeichnet die Stadt den Propst zu St. Georg und Meister „Cunrat, der der vier Verweser einer ist".

2. S. oben S. 83, 4 und A. 2. In Folge des großen Lobes, welches die Stadt dem Herzog Ludwig ertheilte (oben S. 83 A. 3), fragte der König, ob sie denselben zu einem „königlichen Statthalter" zu erhalten wünsche. Die Stadt lehnte dies jedoch ab, sie sei mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg, den sie zum „Beschirmer" namens des Königs habe, zufrieden und begehre des keinen Wandel (Nr. 1207).

3. Mon. Bo. XXXIV[a] p. 258.

schiedene Doctoren hatten der Stadt dies Verfahren als einen sichern Weg zu ihrem Ziele bezeichnet[1]. Im November 1419 gelangte in Folge dessen eine päpstliche Citation an den Renninger. Der Stadt kam die Sache nicht ganz gelegen; sie erklärte dem Meister Peter Fride, ihrem Sachwalter bei der Curie, das Zeugniß über den dem Renninger schuldgegebnen Todschlag könne sie „als fürderlich und behend" nicht herbeischaffen, sie habe deshalb auch die Citation noch nicht geöffnet und wolle erst den Rath des Königs abwarten, zu dem sie ihre Botschaft auf Weihnachten nach Breslau zu senden vorhabe[2]. Verschiedene Meister und Doctoren in geistlichen Rechten belehrten die Stadt zugleich von der Citation wegen dahin, „wie darinne unser heiliger vatter ainen andern wege für sich genomen und die sache empfolhen habe in ainem weg, der da haisset denunciacio, und der weg seye unserm widertail gar eben; ob er wol uberwunden wurde, so setzen im die rihter, als uns die juristen erzelt hand, ein büß, domit er doch byschof beleibe", es sei denn daß der Papst dem König zu Liebe Anselm v. N. „von sölichs lömden wegen" auf ein anderes Bisthum transferire.

Während derselben Zeit war aber auch Bischof Anselm wider die Stadt Augsburg klagbar geworden. Er beschuldigte sie vor dem Bischof von Würzburg der Verkürzung seiner bischöflichen Rechte und lud „die stat und ein grosse mengen der merklichisten in der stat" vor den Domcuster, Johans Hiltmar zu Würzburg als den judex subdelegatus. Die Stadt beschwerte sich sofort beim Könige über diese Verletzung ihres privilegirten Gerichtsstandes, zugleich aber auch über den Inhalt der Klage: „er sprechet uns in unser und der stat rennt, zöll und ungelt, freyhait und reht, die von alter herchomen sint, auch in den pflasterpfenning, domit uns kurtzlich ewer kuniglich genade begabt hat[3], und stat in seiner maynunge, wie er uns davon und von leib, von er und gůt zwingen und dringen, des heiligen reichs stat, die

1. Schr. der Stadt an K. Sigmund v. 22. Janr. 1420 (Briefb. II Nr. 14): 'wy doch ewer künigliche maynung gewesen ist, den vorgenanten von Renningen von dem bystumbe ze bringen und darauf unserm hailigen vatter dem babst in sölicher form fürbraht und sein missetat erzelt ist; wenn man die auf in breht als reht ist, das man in denn entsetzen solte, als uns des entschaiden habent gelert und bewert maister und doctores in gaistlichen rehten von Straßburg, Nüremberg und Costentz, die wir darumb zů uns besendet haben'... Ende Dec. 1419 wandte sich der Rath an verschiedene Juristen, bat Meister Rembot Veuer, Licentiaten in geistlichen Rechten, sich auf eine Zeit zu ihnen zu verpflichten und ihnen beigeständig zu sein, sandte Hans Bittel an Mstr. Johans Heidorn, Licent. in geistl. R., um ihm „etliche ihre Nothdurft" vorzutragen und ersuchte die Stadt Nürnberg, den Dr. geistl. Rechte, der ihnen in geistlichen Sachen pflichtig sei zu warten, auf eine Zeit nach Augsburg zu leihen, da sie zur „ervolgung und vollendung söllicher schrift und briefe" von des Papsts wegen gelehrter Leute bedürften (Briefb. I Nr. 1310, 1312, 1314).

2. Briefb. II Nr. 13 (Schr. vom 27. Nov. 1419).

3. Urk. K. Sigmunds vom 9. Oct. 1418, vgl. Städtechron. IV, 320 A. 3.

wol herkomen ist, vernihten möhte, des wär er willig; in benüget auch nit des übels, er vahet, stöckt und pflöckt münich und pfaffen, die uns beygestanden" ...[1].

Da die Klage der Augsburger diesmal Eingriffe des Bischofs in weltliche Angelegenheiten zum Gegenstande hatte, so waren auch die Städte bereitwilliger, sich für sie zu verwenden. In der ersten Hälfte des März 1420 war eine Versammlung der Bundesstädte zu Ulm[2]. Namens derselben ritten in der Palmwoche (31. März — 6. April) Peter Ungelter von Ulm und Konrad von Hall von Kempten zum Bischof nach Dillingen und erlangten von ihm, daß er sich zu einem gütlichen Tage vor den Städten bereit erklärte und das geistliche Gericht eine Zeit lang „anzustellen" versprach. Die Stadt weigerte sich jedoch „tag noch täding mit ihm zu suchen"; „die sache des angefangnen gaistlichen rechten ze hof were des allerdurchluchtigisten fürsten ... des römischen künigs, der ouch in das verbotten hett"; sie verstand sich deshalb nur dazu, daß, wenn der Bischof oder sein Bevollmächtigter zu einer Versammlung der Städte käme, ihre, der Augsburger, Botschaft, die von Mahnung wegen da sein würde, auf die Klage des Gegners zu antworten autorisirt werden sollte. Der Bischof gieng darauf ein und versprach vor einer Versammlung der Städte sein „Glimpf und Recht" darzuthun. So geschah denn auch[3]. Doch kam der Streit nicht zu Ende; wurde jetzt vielmehr von Würzburg an den Papst nach Rom geschoben. Nochmals legten sich die Städte ins Mittel und suchten den Bischof Anselm dahin zu bewegen, daß er die beiden Artikel wegen des Pflasterzolles und Weinungelds aus dem Ladebrief entferne.

Ueber die nächstfolgenden Verhandlungen berichtet die Darstellung Zinks nur unvollständig und bruchstückweise. Zur Ergänzung möge die Relation der bereits früher benutzten anonymen Chronik (Bl. 66ª) dienen:

Da ward es also gemacht das die von Augspurg kemen gen Nürnberg, so wolten die stet auch dar kumen, wann der künig het sich verschriben gen Nürnberg ze kumen, und der bischof von Mentz, der bischof von Kelen und große herschaft, und der Renninger solt auch dar kumen, und so hetten sie die ding zu gůtem end ze pringen. der tag solt werden von der Hussen wegen auf den suntag nach ostern, so man singt Jubilate, in der

1. Schr. vom 22. Janr. 1420 (Briefb. II Nr. 14).

2. Briefb. II Nr. 17.

3. Urk. vom 13. Aug. 1420 unter dem Siegel derer von Ulm (Herwartsche Urk.-Samlg.), Reg. Bo. XII, 349. Weil der Bischof nachher behauptete, es sei ein Tag zwischen ihm und denen von Augsburg vor den gemeinen Städten gemacht und von den Augsburgern auch gesucht worden, die Stadt Augsburg diese Auffassung aber entschieden bestritt, so wurde diese officielle Darstellung des Sachverhalts Seitens der Städte aufgenommen.

jarzal 1421 jar[1]. nun e man gen Nürnberg zoch da kam ain brief von Rom, man wolt der stat Augspurg ainen andern bischof geben, wölten sie darumb gůt geben, als sie vor geschriben heten, 10 tausent guldin. da ward die teding gen Nürnberg abgeschlagen. also schickt man hinein gen Rom von ains andern bischofs wegen, da ward nichts auß.

Die letztern Nachrichten finden sich in den amtlichen Aufzeichnungen bestätigt. BR. 1421 Bl. 35^{a}, Reminisc. (16. Febr.): 'it. 6 grozz umb schenkwin ainem pfaffen, praucht prief von Rom von maister Petern Frid und von Hänslin Pecklin'. Vor Ostern treffen wir verschiedene gelehrte Juristen in Augsburg beisammen. BR. das., dom. Palmarum (16. März): 'it. 4 ℔. und 10 ₰ umb schenkwin maister Wynanden dem Stalberger und maister Oswalden, als sy hie by anander wärn'; das. Bl. 19^{b}: 'it. 17 guld. und 82 ₰ haben wir gegeben Aubellin Liebern zerung fur den probst von Erfurt und maister Oswalden, als die von unserm herren dem künig hinein gen hof wollten reytten'. Jörg Ploß war bestimmt, an der Botschaft nach Rom theilzunehmen. BR. 1421 Bl. 86^{a}: 'Görig Ploozz. it. 2 ducaten haut er innbehept an den 400 ducaten und 100 camerguldinn, die man im und Grombachen gen Rom zu füren an dem palmtag (16. März) hett geantwort, das aberwändig ward'. Doch wurde dann vom Rath anders über ihn verfügt. BR. das. Bl. 39^{b}, Misericordia dom. (6. April): 'it. 60 ungerisch guldin und 40 rinisch guld. haben wir gegeben Jörigen Plossen, als er zu unserm herren dem kunig rait; equitavit in der osterwochen' (23—29. März). Auf die Zahlungen, die der Rath in Rom zu leisten sich anschickte, weisen verschiedene Documente hin, die er Wilhelm und Hans Rummel von Nürnberg ausstellte. In einem vom 29. Mai 1421 datirten bekennt er den beiden genannten 9310 fl. rheinisch schuldig zu sein „von wechsels wegen für 7000 kamerguldin", die er von ihnen eingenommen hatte, und verpflichtete sich, die Summe ihnen, ihren Erben „oder wer den briefe als mit ihrem gůten willen innhat und fürbringt" zur Herbstmesse zu Frankfurt „daselbst an der stat goltwauge" zu zahlen[2]. Ein zweiter an die Rummel gerichteter Brief ist vom 16. Juli datirt, nachdem die Botschaft von Rom bereits heimgekehrt war. In demselben ist von einem Wechselbrief im Betrage von 5000 Kammergulden die Rede; die Augsburger Botschaft zu Rom hat „an den, der sy darumb usgeriht solt haben, ettwyoft ervordert und gerne eingenomen .... und als sy der aber von im nit bekomen möhten, so hat er uns an ewer stat sölicher wechsel quittyert und ewch das als wir vernemen aigenlich geschriben"[3]. Die Botschaft kehrte resultatlos heim. Die Stadt ließ sich

1. Vgl. oben S. 90, 3.
2. Briefb. II Nr. 36.
3. Das. Nr. 71.

dadurch nicht irre machen, wies Peter Fride an, allen Gefahren, die ihrer Sache am päpstlichen Hofe drohten, zu begegnen und sandte ihm 300 Kammergulden, davon 100 für ihn selbst, 200 nach seinem Dafürhalten im Nutzen der Stadt zu verwenden, mit der Aufforderung: „seyt in den sachen emssig und nit sämmig umb söliche scheden und karlin“[1]. Ein anderer der städtischen Agenten zu Rom, Meister Niclas Zeiselmeister „lerer gaistlicher und kayserlicher rechte“, der schon früher als Candidat der Stadt für den Bischofsstuhl genannt wurde[2], beschwerte sich, der Rath sei nicht bei „solcher Trostung und Gelübde“ geblieben, als er ihm früher gemacht habe, d. h. habe jetzt nicht an ihm und seiner Candidatur festgehalten. Dagegen verwahrte sich der Rath: „wann wywol wir der sachen als bey unserm heiligen vatter, wen er uns gegeben hätte, billichen beleiben solten und auch müßten, so ist doch unser und aller unser botten mainunge, bet und begirde yetzund und ouch vormals allwegen gewesen und genaygt uff ewch .... als wir auch ewer darzů als durch unser erber fürtreffenliche bottschafft vor unserm heiligen vatter under owgen beten und begert haben, daby irselben gagenwortig gewesen seyt“[3]. Ein Brief des Raths an Fritz Burggraf und Jörg Ploß, die mit dem Augsburger Volk an dem Zuge wider die Hussiten theilnahmen, läßt die Hindernisse, an denen die Bemühungen der Stadt zu Rom gescheitert waren, erkennen: — — ‘ist unser maynunge und schaffen auch das mit ew beden, sey das ir als zu unserm herrn dem künig in ainer nehen-komen mügt, das ir euch denne ze stund zů im fügen und im der sache gelegenheit erzelen wöllend, und wie wir darinne durch ernstlich botschaft und brieve des cardinals Placentini und auch der kurfürsten und ertzbischoff vom Rein und andern gehindert sein, die sich unsers widertails so ernstlichen angenomen und damit gentzlich unser begirde abgeslagen haben vor unserm heiligen vatter, der in damit mer zu willen gestanden ist’...[4]. Der Rath bat die beiden Abgesandten, dem Könige in diesem Sinne zu berichten, damit er nicht etwa durch Niclas Zeiselmeister wider die Stadt eingenommen werde und sie außer den großen Kosten noch gar den Unwillen des Königs zu tragen habe. —

Die Stadt war mit Recht um die gute Meinung K. Sigmunds bemüht. Er hatte ihr bis jetzt in der Bischofssache geholfen, er brachte sie denn auch zum Ende.

Meister Peter Fride berichtete im März 1422 „wie sich unsers genedigisten herren des römischen künigs botschafft, voran maister Martinus, lerer der heiligen geschrifft, und darnach unser herre der ertzbyschof von Maylan

1. Das. Nr. 96 (ohne Tagesdatum).
2. S. oben S. 358,5.
3. Schr. v. 6. Sept. 1421, das. Nr. 97.
4. Schr. v. 12. Sept., das. Nr. 102.

ernstlichen beweyset, und auch ir botschafft als vor unserm heiligen vatter dem babst und vor den cardineln gar fürtreffenlichen geworben haben". Der Rath war um so mehr erfreut, daß alle zu Rom an der Sache Wirkenden „eins gůten ends" hofften, als in Augsburg selbst Gerüchte entgegengesetzter Art verbreitet waren: „man sagt, wie derselb unser widertail das bystumb gantz behebt und des von unserm heiligen vatter bull und briefe, register und was er darzů bedürff und notdurftig sey habe, und unser vicary gantz abgesetzet, also das uns kurtzlichen den obgenanten unsern widertail geboten werde ze halten für ainen byschoff"...[1]. — Ganz besonders benutzte K. Sigmund den Nürnberger Reichstag vom Sept. 1422, im Interesse der Stadt Augsburg thätig zu werden.

Der Rath von Augsburg an Peter Fride zu Rom.

1422, 13. Sept.

(Briefb. II Bl. 78a Nr. 397.)

Dem erwirdigen herren maister Petern Fride, chorherren zu Bassaw, unsers genedigisten herren des römischen rc. kuniges procurator in dem römischen hofe unserm guten frwnd embieten wir rc. unser frwntlich dienste. erwirdiger besunder guter frwnde, als ir uns nehsten von unser sachen wegen geschriben und under anderm als umb gelte ze schicken, des villeiht ir dazu notdurfftig seyt, begriffen habt rc. sült ir wissen, das wir ew langest darumbe geschriben bottschafft getan und etwas geschiket hatten, dann das sich das verzogen hat die zeite als der egenant unser genedigister herre der künig und auch unsere herren die kurfürsten und ander fürsten, herren und stete yetzund bey einander gewesen sind zu Nürenberg, als ir villeihten auch wol gehört habt; daselbst wir auch unser erber bottschafft, nemlich unsern burgermaister und ander gehebt haben, die da ernstlichen sein kuniglich genade als von derselben sachen wegen angerufft und gebeten hand, von den wir vernemen, das der benent unser herr der kunig, nach dem als er unsern herren den byschoff von Mencz zu vicary in tütschen landen gesetzet und gemachet hat, so ernstlichen mit im uß den sachen des bystumbs zu Augspurg geredt und wie er des gesworn habe, das er den von Nenningen zu byschoff da nit wissen noch haben wölle, erzelt hat, das unser herre von Mentz als da dem benenten unserm hern dem kunig darumbe geantwort und geredt hat, soverre und sein kuniglich genade das also ernstlich fur sich genomen und verredet habe, so wöll er furo davon hand abtun noch sich des von Nenningen in den sachen mer annemen. darnach so ist derselb unser herre als zu Nurnberg dem cardinale Placentino darumb selben geriten in sein herwerg und hat, als wir vernemen, so gar treffenlich und ernstlichen uß den sachen, dabey vil grosser maister und doctores gagenwortigen gewesen sint, geredt mit dem cardinal, wie das

1. Schr. vom 17. März 1422 (Briefb. II Nr. 237).

in wunder neme, warumb unser hailiger vater im als in den sachen uber söliche mercklîche bet, bottschaft und briefe und umb einen solichen man so hart ze willen stee; nů wiß er doch wol, das sein hailykeyt den lampardischen steten gar behende als mit transferyern und anderm ein fürderlich end machen und sy entlode der byschoff, die in nit fůglich noch bekomenlichen seyen ꝛc. und söliche und vil mer treffenlicher wort geredt mit dem cardinal, das der unserm hern dem kunig daruff under awgen geloubpt hat, er wolle das ernstlichen und ze stund on verziehen unserm hailigen vater dem babst verschreiben und darzu muntlichen erzelen, als pauld er zu seiner halikait kome. desgeleichen gantz und noch mer so hat dieselben wort der egenant unser herr der kunig auch yetzund ernstlich geredt zu den legaten, die daselbst von Nuremberg von im hinein zu dem bebstlichen hofe geriten sint und den das an unsern heligen vater den babst ze bringen so ernstlichen empfolhen, als wir vernemen, das wir hoffen, sein helikeyt werde sich unserm egenanten herren ze willen als in den sachen bedencken villeiht anders, dann bis her beschehen ist. wir maynen und versten auch nit anders, dann das sich unser herren kurfursten und ander ir kainer mer in den sachen des von Renningen annemen oder schreiben von seinen wegen, nach dem als sy unsers obgenanten herren maynunge yetzund wider in so ernstlichen gehort und gesehen hand. und uff das so bitten wir ewer wirdikeyt mit sunderm fleyß, ir wollend noch also in denselben unsers herren des kuniges und unsern sachen daselbst in dem bebstlichen hofe volharren und ewch die ernstlich und getrewlichen lan anligen und empfolhen sein nach unser notdurfft und nach dem besten als ir verstet und doch damit fürsehen, das wir nit einfallen in carlin oder ander scheden, darzů wir ewch alls nach ewr begerunge auch yetzund [78b] schicken bey dem botten hundert camerguldin und begeren, ir wellend uns yetzund bey demselben unserm botten geschriben laun wissen, wie es in unsern sachen daselbst und im rechten yetzund gestalt sey. und denne furo nach dem und die legaten hinein koment und soliche ir botschaft nach empfelhnusse unsers herren des kuniges von der obgeschriben sachen wegen an unsern heligen vatter bringent und des geleichen der cardinal Placentinus mit seinen briefen oder erselben muntlichen auch in der maße als hievor begriffen stet, so lat uns denne bey ewerselbs aigenem botten uff unser selbs lůn, als billich ist, auch geschriben wissen, wie darnach unser sache daselbst vor unserm heiligen vater sich anlasse und wes ir euch denn darinne versehet, darnach wir uns auch wissen ze richten. in den sachen allen tůt als wir ewer wirdikeyt des getrauen und gentzlichen daran verlassen; das stet uns auch frwndlichen und mit willen umb ew zu beschulden, wie und wa sich das geburt. geben dominica die ante exaltacionis sancte crucis.

Zur Förderung ihrer Sache, namentlich auch wenn ihnen daran liegen sollte, den Zeiselmeister durchzusetzen, schien dem Könige eine erneute Geldsendung nach Rom dienlich. Doch erklärte die Stadt sofort auf den königlichen Brief, der ihnen zugekommen war, „als wir mit ainem namhafften

11. Hs. 'zu dem legaten'.

ernstlichen beweyset, und auch ir botschafft als vor unserm heiligen vatter dem babst und vor den cardineln gar fürtreffenlichen geworben haben". Der Rath war um so mehr erfreut, daß alle zu Rom an der Sache Wirkenden „eins gůten ends" hofften, als in Augsburg selbst Gerüchte entgegengesetzter Art verbreitet waren: „man sagt, wie derselb unser widertail das bystumb gantz behebt und des von unserm heiligen vatter bull und briefe, register und was er darzů bedürff und notdurftig sey habe, und unser vicary gantz abgesetzet, also das uns kurtzlichen den obgenanten unsern widertail geboten werde ze halten für ainen byschoff"...[1]. — Ganz besonders benutzte K. Sigmund den Nürnberger Reichstag vom Sept. 1422, im Interesse der Stadt Augsburg thätig zu werden.

Der Rath von Augsburg an Peter Fride zu Rom.

1422, 13. Sept.

(Briefb. II Bl. 78a Nr. 397.)

Dem erwirdigen herren maister Petern Fride, chorherren zu Bassaw, unsers genedigisten herren des römischen ꝛc. kuniges procurator in dem römischen hofe unserm guten fründ embieten wir ꝛc. unser früntlich dienste. erwirdiger besunder guter frwnde, als ir uns nehsten von unser sachen wegen geschriben und under anderm als umb gelte ze schicken, des villeiht ir dazu notdurfftig seyt, begriffen habt ꝛc. sült ir wissen, das wir ew langest darumbe geschriben bottschafft getan und etwas geschiket hatten, dann das sich das verzogen hat die zeite als der egenant unser genedigister herre der künig und auch unsere herren die kurfürsten und ander fürsten, herren und stete yetzund bey einander gewesen sind zu Nürenberg, als ir villeihten auch wol gehört habt; daselbst wir auch unser erber bottschafft, nemlich unsern burgermaister und ander gehebt haben, die da ernstlichen sein kuniglich genade als von derselben sachen wegen angerufft und gebeten hand, von den wir vernemen, das der benent unser herr der kunig, nach dem als er unsern herren den byschoff von Mencz zu vicary in tütschen landen gesetzet und gemachet hat, so ernstlichen mit im uß den sachen des bystumbs zu Augspurg geredt und wie er des gesworn habe, das er den von Nenningen zu byschoff da nit wissen noch haben wölle, erzelt hat, das unser herre von Mentz als da dem benenten unserm hern dem kunig darumbe geantwort und geredt hat, soverre und sein kuniglich genade das also ernstlich fur sich genomen und verredet habe, so wöll er furo davon hand abtun noch sich des von Nenningen in den sachen mer annemen. darnach so ist derselb unser herre als zu Nurmberg dem cardinale Placentino darumb selben geriten in sein herwerg und hat, als wir vernemen, so gar treffenlich und ernstlichen uß den sachen, dabey vil grosser maister und doctores gagenwortigen gewesen sint, geredt mit dem cardinal, wie das

1. Schr. vom 17. März 1422 (Briefb. II Nr. 237).

in wunder neme, warumb unser hailiger vater im als in den sachen uber söliche mercklich bet, bottschaft und briefe und umb einen solichen man so hart ze willen stee; nů wiß er doch wol, das sein hailykeyt den lampardischen steten gar behende als mit transferyern und anderm ein fürderlich end machen und sy entlode der byschoff, die in nit füglich noch bekomenlichen seyen ꝛc. und söliche und vil mer treffenlicher wort geredt mit dem cardinal, das der unserm hern dem kunig daruff under awgen geloubpt hat, er wolle das ernstlichen und ze stund on verziehen unserm hailigen vater dem babst verschreiben und darzu muntlichen erzelen, als pauld er zu seiner halikait kome. desgeleichen gantz und noch mer so hat dieselben wort der egenant unser herr der kunig auch yetzund ernstlich geredt zu den legaten, die daselbst von Nuremberg von im hinein zu dem bebstlichen hofe geriten sint und den das an unsern heligen vater den babst ze bringen so ernstlichen empfolhen, als wir vernemen, das wir hoffen, sein helikeyt werde sich unserm egenanten herren ze willen als in den sachen bedencken villeiht anders, dann bis her beschehen ist. wir maynen und versten auch nit anders, dann das sich unser herren kurfursten und ander ir kainer mer in den sachen des von Renningen annemen oder schreiben von seinen wegen, nach dem als sy unsers obgenanten herren maynunge yetzund wider in so ernstlichen gehort und gesehen hand. und uff das so bitten wir ewer wirdikeyt mit sunderm fleyß, ir wollend noch also in denselben unsers herren des kuniges und unsern sachen daselbst in dem bebstlichen hofe volharren und ewch die ernstlich und getrewlichen lan anligen und empfolhen sein nach unser notdurfft und nach dem besten als ir verstet und doch damit fürsehen, das wir nit einfallen in carlin oder ander scheden, darzů wir ewch alls nach ewr begerunge auch yetzund [78b] schicken bey dem botten hundert camerguldin und begeren, ir wellend uns yetzund bey demselben unserm botten geschriben laun wissen, wie es in unsern sachen daselbst und im rechten yetzund gestalt sey. und denne furo nach dem und die legaten hinein koment und soliche ir botschaft nach empfelhnusse unsers herren des kuniges von der obgeschriben sachen wegen an unsern heligen vatter bringent und des geleichen der cardinal Placentinus mit seinen briefen oder erselben muntlichen auch in der maße als hievor begriffen stet, so lat uns denne bey ewerselbs aigenem botten uff unser selbs lůn, als billich ist, auch geschriben wissen, wie darnach unser sache daselbst vor unserm heiligen vater sich anlasse und wes ir euch denn darinne versehet, darnach wir uns auch wissen ze richten. in den sachen allen tůt als wir ewer wirdikeyt des getrauen und gentzlichen daran verlassen; das stet uns auch frwndlichen und mit willen umb ew zu beschulden, wie und wa sich das geburt. geben dominica die ante exaltacionis sancte crucis.

Zur Förderung ihrer Sache, namentlich auch wenn ihnen daran liegen sollte, den Zeiselmeister durchzusetzen, schien dem Könige eine erneute Geldsendung nach Rom dienlich. Doch erklärte die Stadt sofort auf den königlichen Brief, der ihnen zugekommen war, „als wir mit ainem namhafften

11. Hs. 'zu dem legaten'.

zusatz in unsern räten gesessen sein": „(wir) haben uns darumbe underredt ainhelliclich, davon unser kainer gefallen ist, das von mengerlay groß sachen als von des zugs wegen gen Behem, auch von Zolr und ander mercklicher sachen, daruff uns groß gůt gaut ...., wir kain gelt zu derselben sachen hinab als zů unsers egenanten herren botschafft weder dem Zeisselmaister nach andern schicken wöllen noch maynen und auch nit haben. . . ."[1]

In der ersten Hälfte des J. 1423 setzte die Stadt noch einmal alles in Bewegung, um die römische Curie zu einer endlichen günstigen Entschließung zu vermögen: der Augsburg auf der Durchreise nach Rom berührende Peter von Limburg, welcher dem Papste den zwischen K. Sigmund, dem Könige von Polen und Herzog Witold (von Lithauen) abgeschlossenen ewigen Frieden zur Bestätigung zu überbringen hatte und meinte, nach einer solchen Nachricht werde der Papst dem Könige in allen Sachen desto williger sein, wurde um seine Verwendung gebeten; Jörg Ploß im März an den Erzbischof von Mailand, im Juni an den König gesandt, um mit seinen Briefen ausgerüstet nach Rom zu gehen[2]. Da erfolgte endlich am 13. Sept. 1423 der Spruch des Papstes, welcher Anselm von Nenningen auf Grund der Denuntiatio K. Sigmunds und der von zwei Cardinälen angestellten Untersuchung des Bisthums entsetzte. Die Commissarien hatten eine Reihe von Gründen aufgefunden, welche diese Maßregel rechtfertigten, aus Schonung für Anselm wollte der Papst aber bloß den formalen gelten lassen und angeführt wissen, daß er die Consecration nicht innerhalb der vom Constanzer Concil bestimmten Frist erlangt habe[3].

Peter Fride hatte die erste Nachricht nach Augsburg gelangen lassen, daß Heinrich von Erenfels, Propst zu Mainz, vom Papste zum Bischof von Augsburg bestellt sei. Der Rath zeigte dies sofort — am 27. Sept. — dem Erwählten mit seinen Glückwünschen an[4]. Zugleich hatte Peter Fride der Stadt empfohlen, eine Dankbotschaft nach Rom an den Papst und die Cardinäle abzusenden. Trotz aller Freude erklärte sich der Rath „von merklicher sache und grosser veintschaft wegen" außer Stande, jetzt eine Botschaft mit Sicherheit abzuschicken; doch ließen sie einen Boten mit 500 Ducaten an Peter Fride abgehen „ewch ze antwurten als zu unser notdurft ußzegeben" und baten ihn zugleich: „ir wöllend selber, und als ir daz vil baz wisset, dann wir ew empfelhen kunnen oder mügen, unserm hayligen vatter und auch den cardenelen als von unsers genedigisten herren des künigs und unsern wegen dancken, das uß sollicher kummernüsse sy uns geholffen haben ... und ob villeicht der von Erenfels nit aufnemen wolte, das denne

1. Schr. v. 29. Sept. 1422 (das. Nr. 411).
2. Nr. 519, 560, 577 vgl. mit 521.
3. Mon. Bo. XXXIV[a] p. 289.
4. Briefb. II Nr. 670.

unser hayliger vatter uns also fursehe mit ainem andern, da mit die sache und sunderlich wider unserm widertail zu ganczem ûßtrag gemachet werde und nit anderr unrautt darein falle..."[1]

Ein Caplan des Bischofs von Meißen überbrachte die päpstlichen Bullen nach Augsburg. Der Rath übergab sie dem Domkapitel, das dieselben würdiglich aufnahm und erklärte: „si wollen darzu tun, das sy gen got reht tûn". Die für den entsetzten Bischof bestimmte Bulle weigerte es sich demselben zu übersenden, weshalb es der Rath selbst that; Anselm v. N. antwortete dem Boten, „er sey der nöt vor mer erstanden"[2]. Der neu ernannte Bischof sagte in seinem Erwiderungsschreiben an den Rath „weder zu noch ab" und erklärte, erst den Rath seines Bischofs und anderer Fürsten und Herren einholen zu wollen[3]. Da die Augsburger Pfaffheit den hergesandten Bullen nachzukommen sich weigerte und „grösserů gebot die dann furo darzû gehorend" verlangte, so hieß der Rath Peter Fride vom heiligen Vater „die proceß und offenn briefe uber soliche privacion als von den erwurdigisten in got vattern den cardineln, die des rihter gewessen sint" erwirken[4].

Mitte Januar 1424 hatte man zu Augsburg noch keine Kenntniß von der Entscheidung des Mainzer Propsts. Nach Rom hatte er bereits die Anzeige seiner Ablehnung gelangen lassen, und der Rath erfuhr durch Meister Peter Fride, „wie unser heiliger vatter wol geneigt wer, uns einen bischoff ze geben nach unserm frummen und nucz und in ettwas verwundere, das wir für kain person pitten". Das Domkapitel war rascher gewesen; der Dompropst und der Domherr Gwerlich waren nach Rom gekommen, und dort erzählte man sich, das Domkapitel zu Augsburg habe unter Einwilligung Renningers und der Stadt bereits einen andern zum Bischof erkoren[5]. Was die Zustimmung der Stadt betraf, so war das Gerücht unbegründet. Die Stadt bezeichnete ihren Standpunkt sehr nachdrücklich dahin, daß „wir uns sunderlichen mit in (dem Domkapitel) kains verainen, darauf der Renninger genaigt ist". Der König wünschte, den Augsburger Domherrn Burkard von Eisenburg auf den Bischofsstuhl erhoben zu sehen und hatte auch in diesem Sinne an den Papst geschrieben. Die Stadt ließ Peter Fride wissen, daß auch sie damit einverstanden sei[6].

Die Wahl des Papstes fiel auf den Bamberger Stiftskellner, Peter von

1. Schr. v. 7. Oct. (Briefb. II Nr. 682).
2. Das. Nr. 682, 695.
3. Nr. 692.
4. Schr. v. 3. Nov. 1423, Nr. 703.
5. Braun, Bischöfe III, 2 erzählt, den kirchlichen Schriftstellern folgend, das Domkapitel habe in zwiespältiger Wahl Pupelin von Eisenburg und Berthold von Reichertsweil erkoren.
6. Schr. v. 25. Janr. 1424, Nr. 776.

Schaumberg[1]; am 1. März 1424 zeigte er dies den »magistri civium, consules, communitas civitatis Augustensis« an und forderte sie auf, den neuen Bischof wohlwollend aufzunehmen und ihm gehorsam zu sein[2]. Peter von Schaumberg kündigte durch Urk. v. 2. Mai von Donauwörth aus seinen Regierungsantritt an, doch ritt er erst am 4. Juni in Augsburg ein[3]. Am 23. Juni richtete die Stadt ein Danksagungsschreiben an den Papst für die Ernennung des Bischofs Peter, der von Pfaffheit, Bürgern und Volk (a clero, civibus et populo) bei seiner Ankunft empfangen, in die Domkirche eingezogen sei und von dem bischöflichen Hofe Besitz ergriffen habe[4]. Dieselbe Anzeige machte die Stadt am nemlichen Tage dem Könige und fügte hinzu: „so bitten wir ewer kunigliche durchleuchtikait wolle sich gegen im (Bischof Peter) als in den dingen, der er von ewren gnaden wärtig ist, und auch gegen seinem widertail, der noch villeicht wider unserm heiligen vater und menglichen durch sein selbs angefangen mutwillen, den er langczeit getriben hat, maint ze treyben als vor, hilflich sein, günstlich und gnadiclich beweysen“....[5] Am 10. Aug. 1425 empfieng Bischof Peter zu Ofen die Regalien aus der Hand des Königs[6].

Als der Papst Anselm v. N. des Bisthums verlustig erklärte, legte er zugleich dem an seiner Statt ernannten Bischof Peter die Verpflichtung auf, jenem aus den Einkünften des Bisthums ein Leibgeding von jährlich 600 fl. rheinisch zu reichen[7]. Nach dem Vertrage, welchen die beiden Bischöfe selbst am 6. Juli mit einander abschlossen, wurde aber die Leibdingsrente auf das Doppelte der vom Papst bestimmten Summe, auf 1200 Fl. festgesetzt, wovon übrigens Anselm seine bisherigen Räthe und Diener auszurichten hatte; die übrigen Schulden, welche Anselm contrahirt hatte, übernahm Bischof Peter[8]. Der Zahlung des Leibdinges unterzog sich die Stadt Augsburg namens des Bischofs, für den das Domkapitel als Bürge eintrat, nachdem ihm vom Bischof Feste und Stadt Dillingen als Pfand bestellt waren[9]. —

1. Urk. v. 27. Febr. 1424, Mon. Bo. l. c. p. 293.
2. Reg. Bo. XIII, 31.
3. Städtechron. IV, 233, 9.
4. Briefb. II Nr. 887, 888.
5. Das. Nr. 889.
6. Mon. Bo. p. 303.
7. Urk. v. 1. März 1424, Mon. Bo. p. 290.
8. Reg. Bo. XIII, 38. Auf den letzten Punkt bezieht sich ein Schreiben des K. Sigmund vom 24. März 1425 (Totis) an die Stadt Augsburg: es dünke ihn billiger, daß Bischof Peter die Schulden bezahlte, die B. Friedrich gemacht, „der recht zu der kirche gehabt hat und noch hett, het er dieselb kirchen nicht williclich übergeben“; er wies deshalb die Bürger an zu bewirken, daß B. Peter die redlich gemachten Schulden B. Friedrichs bezahle oder sich mit „den Schuldigern“ vergleiche (I. Supplementband der Stettenschen Urk.-Samlg. p. 395). Nach einer Urk. v. 31. Juli 1424 (Reg. Bo. XIII, 39) erließ Anselm v. Nenningen dem Bischof Peter eine jährliche Summe von 200 Fl. an den ihm zugesagten 1200 Fl. Leibdinggeldes.
9. Urk. v. 1. Sept. 1424, Mon. Bo. p. 301 vergl. mit p. 298.

Anselm von N. übergab alles bischöfliche Besitzthum, das er noch in Händen hatte, an Bischof Peter und zog sich nach Ulm zurück[1]. Als ihm zu Martini 1424 die Stadt Augsburg die erste Leibdingszahlung leistete, kam es sofort zu Schwierigkeiten, wie ein an die Ulmer gerichteter Brief des Raths zeigt: „als ew wol wissentlich ist, wie wir her Anshelm von Renningen ettwas leibtinggelts von wegen des hochwürdigen hern Peters, unsers gnedigen lieben hern und byschoffs, verschriben und des unsern briefe gegeben haben zu bezalen, doch auf sein redliche quitancz und quitbrief ꝛc., also haben wir im yeczund auf sant Marteins tag nehst vergangen solich anzal, so dann darauf gefallen ist, hinüber bey unserm boten geschicket". Der vom Boten zurückgebrachte Quitbrief fieng an: „wir Anselm von Renningen, vor zeiten bischoff zu Augspurg, bechennen ꝛc." — — „Wir wissen nit, das wir dhainem bischoff zu Augspurg, leibting gelt schuldig sein noch verschriben haben ze geben". Der Augsburger Rath ersuchte daher den von Ulm, sich den übersandten Leibdingsbrief zeigen zu lassen, um zu sehen, wie sie den Empfänger benannt haben. Ebenso soll es in der Quittung lauten: „wann ... billichen der name in baiden briefen geleich stet in ainem als in dem andern"[2]. Die Ausgleichung kam dann in der Weise zu Stande, daß die Stadt Augsburg sich von den Ulmern quittiren ließ[3]. Anselm bezog diese Rente nur wenige Jahre; er starb am 11. Janr. 1428[4].

1. Schr. des Raths v. 7. Oct. 1424 an Ulm um Fördrung des Bartolome Hörlin und des Juden Lemblin in ihren Schuldklagen gegen „ewer burgere her Anshelm von Renningen" (Nr. 947).

2. Schr. v. 16. Nov. 1424, Nr. 981.

3. Nr. 988.

4. **Necrol. August.**, **Mon. Bo.** XXXV^{a} p. 7 (statt XXII l. XXVIII vgl. Braun, Bischöfe II, 537; statt Nr. 134 l. 133).

III.

Die Augsburger Juden im 15. Jahrhundert.

(Zu S. 132, 1 und S. 162, 24 ff.)

Von den Verhältnissen der Juden zu Augsburg ist an zwei Stellen der Chronik des Burk. Zink die Rede. Das eine Mal nur ganz andeutungsweise: der Autor erzählt in Buch III, er sei im J. 1423 mit Jörg Ploß zum K. Sigmund geschickt, neben andern Angelegenheiten „auch von der juden wegen". Welche Bewandniß es damit hatte, zeigen verschiedene Schreiben des Briefb. II.

Der Pfalzgraf Johann von Neumarkt erhob damals eine Fordrung gegen die Juden verschiedener deutscher Städte[1], unter ihnen auch gegen die von Augsburg, und verlangte von ihnen, wie der Rath der letztern Stadt an Regensburg schrieb, „ein stewr und hilffe, die er villeiht als von des kriegs wegen gen Beham mahnt ze haben, nachdem als im der allerdurchluhtigist fürst unser herr der römisch künige sein briefe darüber gegeben hat" (Nr. 546). Eine derartige Fordrung enthielt aber eine Verletzung des der Stadt und den Juden durch den König selbst zugesicherten Rechts. Die Stadt berief sich daher sowohl der Botschaft des Pfalzgrafen als ihm selbst gegenüber auf die „Freiheiten und Briefe", welche die Juden „die bey uns häwslichen gesessen und unser burger sind" auf etliche Jahre, „der noch ein tail vorhanden sint", gegen jeden Anspruch Fremder schützten und der Stadt ausschließlich während dieser Zeit das Recht sie zu besteuren einräumten[2]. Das Privileg, welches man dabei zunächst im Sinne hatte, war am 11. Juli 1415 zu Constanz von K. Sigmund verliehen worden[3]; es gewährte den Augsburgern auf 12 Jahre das Recht, Juden und Jüdinnen aufzunehmen „alte

1. z. B. Regensburg (Briefb. II Nr. 546), Rotenburg a/T. (Reg. Bo. XII, 395).

2. Schr. des Augsb. Raths an Pfälzgraf Johann vom 19. März 1423 (Nr. 531).

3. Der städtische Abgesandte war Jörg Ploß, dem es gelang, die Unterstützung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg zu erwerben (Briefb. I Nr. 473 und 474).

und junge, reiche und arme, wie sie der bekummen" und „uff dieselben jährige zinse und steure (zu) setzen"; zugleich war ihnen zugesichert, daß mit den Juden „nyemand wann sie zu schaffen haben solle inwendig den obgenanten fristen, und was die obgenanten burger dieselben juden die obgenanten zwölf jar verträsten, das meynen und wollen wir stete halden; und wer auch das die vorgenannten judischeit zu Augspurg gemeinlich oder sunderlich wider diese unser gnade von unsern vorfahren an dem reich oder uns versetzet oder verschrieben wurde, solch verschriben oder versetzen wollen wir von römischer küniglicher macht, daz die besunder in denen egenanten zwelff jaren weder craft noch macht haben sollen. . . .[1] Die letztere Clausel, welche jede der Urkunde zuwiderlaufende Disposition über die Juden für kraftlos erklärte, mußte der Stadt im vorliegenden Falle besonders wichtig erscheinen. Mit Nachdruck wies sie den Pfalzgrafen darauf hin und rühmte, sie und ihre Juden seien dadurch „für ander des heiligen reichs stet juden, die desgeleichen als wir maynen nit haben, begnadet". Der Rath fügte seinem Schreiben noch hinzu, der König habe vor Kurzem bei seiner Anwesenheit zu Regensburg einer Augsburger Gesandtschaft die Aufrechterhaltung des Privilegs versprochen[2] und die Stadt hoffe, auch er, der Pfalzgraf Johann, werde nach Einsicht der ihm in Abschriften zugesandten Freiheitsbriefe von seiner Forderung abstehen, ebenso wie einst Burggraf Johann sel. Gedächtniß[3] nach Anhörung solcher Briefe sie und die Juden unbeschwert gelassen habe[4].

1. Reg. Bo. XII, 201; Herwart'sche Urkundensamlg. Seinem wesentlichen Inhalte nach schließt sich das Privileg dem K. Wenzels vom 11. Aug. 1392 (Städtechron. IV, 171) und dem K. Ruprechts vom 16. Aug. 1401 (Lünig, RA. XIII, 98) an. Das letztere verlieh der Stadt Augsburg das Judenregal auf 10 Jahre und darnach bis auf Widerruf unter Vorbehalt der halben Judensteuer und des güldenen Opferpfennigs. Als K. Sigmund die Regierung antrat, traf er auch alsbald Anstalten zur Erhebung der von den Juden der Reichsstädte zu erwartenden Leistungen (Reg. Bo. XII, 101); doch ließ er sich an den gewöhnlichen nicht genügen. Von der Jüdischheit zu Nürnberg zog er 12000 Fl. ein (Urk. v. 1. u. 2. Oct. 1414 das. S. 173, 174); Augsburg versprach dem Könige, nachdem der Ritter Herman Hiert v. Saulheim und Haupt Marschalk von Pappenheim mit den Juden getädingt hatten, für dieselben auf kommenden Martinstag 2800 Fl. (Urk. v. 26. Sept. 1414, Briefb. I Nr. 324), Ulm 933 rh. Guld. und 8 ß. Haller (Urk. v. 11. Sept. 1414 das. Nr. 325). Der Wiederholung solcher Anforderungen zu begegnen und das Rechtsverhältniß der Stadt zu den Juden wieder auf den alten Fuß zu bringen, sollte das Privileg von 1415 dienen.

2. K. Sigmund hielt sich zu Ende Sept. und zu Anfang Oct. 1422 zu Regensburg auf. Aschbach III, 444.

3. Burggraf Johann III. von Nürnberg († 1420).

4. In dem Priv. Sigmunds waren die in den frühern Urkunden dem Könige reservirten Leistungen (s. oben A. 1) nicht ausdrücklich vorbehalten. Daß sie nichtsdestoweniger bestehen bleiben sollten, zeigt der Schluß des Schreibens v. 19. März 1423 (Nr. 531): hinsichtlich des goldnen Opferpfennigs und der halben jährlichen Judensteuer erklärten sich der Rath und die Juden gegen den Pfalzgrafen bereit, sie zu rechter und herkömmlicher Zeit ihm selbst oder seinem Vertreter zu bezahlen. Die halbe Judensteuer betrug nach einem Schr. des Raths an Konrad v. Weinsberg v. 22. Dec. 1417 (Briefb. I

Auch die Juden der Stadt Augsburg waren nicht unthätig, das ungerechte Verlangen des Pfalzgrafen zurückzuweisen. Ihren Hochmeister Jacob an der Spitze bevollmächtigten sie den Ritter Jörg von Katzenstein namens ihrer die Freiheitsbriefe des K. Sigmund vorzulegen[1], nachdem sie schon vorher den in Geschäften der Stadt zum König gesandten Jörg Ploß beauftragt, sich auch ihrer Angelegenheit anzunehmen und zu dem Ende auch mit einer Summe Geld für den König versehen hatten[2]. Doch Jörg Ploß, der spätestens zu Anfang Juni mit Burkard Zink von Augsburg aufgebrochen war, ließ Monate lang nichts von sich hören[3]. In einem Briefe vom 15. Oct. drückte ihm der Rath sein Erstaunen darüber aus, „auch nachdem als sunderlich du dazemal, als du von uns ußgeschaiden bist, wol geweßt hast söliche not und sorg, die unsern juden auf dem halls lag, den darinne ungütlich beschiht, und maynten, das allain on den tode dich billichen zu solicher bottschaft oder schrifft nihts irren noch hindern solt noch möhte"; doch wie dem allen auch sei, sie verlangten jetzt seine Rückkehr, „und sunderlich von der juden wegen, habest du das nit ze ende braht, so laß geleich fallen und gantz underwegen, dann sy habent ir sachen hie oben bestellt und gerihtet, dabei es beleibet, wann sy das nit lenger verziehen mohten, nachdem als in kain botschafft von dir komen ist, dann allain ains mals von dem Burkart, der mit dir ußgeritten ist, ward in verkündet, wie du dennoch nihts von iren wegen weder bestellt noch ußgeriht hettest"[4]. Wie es in einem nicht abgesandten Schreiben des Raths an Jörg Ploß vom 12. Sept.[5] heißt, sollte acht Tage nach Michaelis zu Nürnberg ein gütlicher Tag zwischen den Juden und dem Pfalzgrafen Johann stattfinden. Hier wird dann die Ausgleichung zu Stande gekommen sein, auf welche sich der Rath in seinem oben angef. Schreiben v. 15. Oct. bezieht.

Die zweite Stelle unsrer Chronik, welche von den Juden handelt, betrifft ihre Austreibung aus Augsburg im J. 1440. — Schon seit Anfang der 30er Jahre treten Maßregeln hervor, durch welche die Stadt die Stellung der Juden gegen früher zu benachtheiligen sucht. Die erste ist die Einführung eines Judenzeichens (vgl. Städtechron. IV, 322, 21). Am 21. April 1432 richtete die Stadt an K. Sigmund, der ihnen seine am 25. Nov. 1431 zu Mailand vollzogene Krönung angezeigt hatte, ein Dank- und Glückwunschschreiben, dem eine »zedula inclusa« folgenden Inhalts beigefügt war:

Nr. 896) 43 Guld.; vgl. BR. 1429 Bl. 73b: 'it. 40 guldin haben wir geben dem von Weinsperg die halben judenstiur von dem 28. jar nächst vergangen'. Den Opferpfennig einzucassiren weigerte sich der Rath im angef. Schr. v. 1417, weil den „allwegen ein Jude eingenommen und die Judischait darum quittirt habe".

1. Schr. v. 3. Aug. 1423, Nr. 626.
2. Schr. v. 12. Sept., Nr. 659.
3. Vgl. oben S. 132 A. 1.
4. Nr. 691, vgl. oben S. 131 A. 2.
5. Nr. 659.

(Briefb. III Bl. 175b Nr. 765.)

Ouch allergnädigisten kunig und herre, wir tůn ewer kuniglichen mächtikait ze wissen, daz sich die jüdischhait, in unser statt wonhafft, mit so erbern claidern und priesterlichem gewannde zieren und beclaiden, daz menglich und sunder geste, die si nicht aigenlich erkennen, si für priester eeren mit hütten und kappen abziehen und ruken und ander reverencz ze erbieten, darumb uns vil wortt ankomen und uns ouch gar ser beswäret; und wan wir si gerne dem almechtigen gott ze lob und der hailigen christenhait ze eren ußzaichnen wolten mit zaichen uff ir gewand ze machen, umbe daz man si füro für juden erkennen mocht, nachdem und si an vil ennden und in menigen lannden, alz wir vernemen, gemerket und ußbezaichnet sind, so bitten wir ewer kuniglichen mächtikait mit undertänigem vleys diemutiklich und ernstlichen, uns armen gnädiklich gerůchen zů gunnen und durch ewer kuniglich schrift und gebotte uns ze empfelhen, die judischhait in unser statt wonhafft uß ze bezaichnen mit zaichen uff ir gewand ze machen, alz vor berurt ist, umbe daz man si dabey alz juden underschaidenlich erkennen muge, alz wir hoffen ewer küniglich durchlewchtikait selbs gnädiclich bedenken sulle billich ze sein. daz stet uns allen mit gehorsamer undertänikait und diemutigem vleyß allezeyt umbe ewer kunigliche gnad, die der allmechtig gott mit gesunthait fristen wölle, undertäniklich zu verdienen[1].

Es dauerte aber noch über zwei Jahre, bis die Stadt ihr Gesuch erfüllt sah. Durch Privileg vom 23. Sept. 1434 gestattete der Kaiser dem Rathe die Einführung eines Judenzeichens[2], worauf vermuthlich der kurz vorher — am 7. Sept. — gefaßte Beschluß des Basler Concils: sub gravibus quoque poenis cogantur (judaei) aliquem deferre habitum, per quem a christianis evidenter discerni possint[3] nicht ohne Einfluß war. Die in der Urkunde angeführten Motive sind dieselben, die uns aus dem Schreiben der Stadt bekannt sind, und werden schließlich dahin zusammengefaßt: die Juden sollen von den Christen sichtlich gesondert und für Juden erkannt werden, „dan die heilige kirchen und wir die judischheit nicht in zu gonsten, sunder dem gleubigen folckhe zu einem gedechtnisse der türen marter unsers herren zu leben gnedigcklichen lyden und behalten". Danach wurde sofort die Maßregel zur Ausführung gebracht[4]. Haupt Marschalk von Pappenheim, damals augsburgischer Landvogt[5], war mit der raschen und einseitigen Einführung des Judenzeichens in Augsburg nicht einverstanden. Die Stadt

1. Ein Schreiben gleichen Inhalts richtete die Stadt am 22. April an den Kanzler Kaspar Schlick (Nr. 766).

2. Lünig RA. XIII, 103. Gengler, Codex jur. mun. I, 89.

3. Sessio XIX decret. V (Mansi, Concilia XXIX, 99).

4. Bl. 334a des cit. Briefb. ist ein Hut als Muster abgebildet mit dem Beisatze: 'dicz ist der juden zaichen an weytin, an lengin, an braitin und sol gelbe sein'.

5. Seit 1430. Urk. K. Sigmunds v. 9. Oct. d. J. (Herwartsche Urk.-Samlg.).

antwortete ihm: „lieber her lantvogt, als ir uns geschriben habt, wie euch gesagt sey, daz wir den juden by uns süllen gelbe tüchlin angehangen haben, nu habend ir nächst mit unsern burgermaistern geredt und ir hettent vermaint, wir hetten daz lenger lassen ansteen und begerend nochmalz die sach anzestellen zwischen hie und liechtmiß, in der weyl werd ez villeycht anderhalb auch angefangen"; doch damit sei es zu spät, schon vor seiner Werbung sei durch die Räthe groß und klein die Sache beschlossen und den Juden „daz zaichen und forme nämlich ain gelber ring" gegeben; nachdem „die sach in unser statt so verre und weyt uß kommen und erschollen ist", lasse sie sich nicht mehr ändern[1].

Während die Stadt diese Maßregel gegen die Juden betrieb, ließ sie es doch andererseits nicht an einer Verwendung zu ihren Gunsten fehlen. In demselben Schreiben, in welchem der Rath seinen Abgesandten zu Basel, Stefan Hangenor beauftragte, sich der Einführung des Judenzeichens wegen zu bemühen, wies er ihn an, vom Kaiser „als von der judischait wegen die unser burger sint" eine Bestätigung ihrer Privilegien sowie eine Verlängerung der Befreiung von Diensten gegen das Reich zu erwirken[2]. Und als um dieselbe Zeit eine Gesandtschaft der Augsburger Juden, vom Kaiser vorgefordert „ains tails von erung und schenkin wegen seinen kayserlichen gnaden ze tůn", sich nach Basel begab, bat der Rath Haupt Marschalk von Pappenheim, sich ihrer anzunehmen, daß sie nicht zu sehr beschwert würden und eine Bestätigung ihrer Freiheiten erhielten[3]; zugleich forderte er Stefan Hangenor auf, sie zu unterstützen, „wann wir sy wol billich fürdern als unser burger"[4].

Der nächste gegen die Juden gerichtete Schritt betraf die prozessualischen Bestimmungen, welche das Augsburger Stadtrecht für die Streitigkeiten zwischen Juden und Christen festgesetzt hatte. Diesen zufolge wurde über die Klage eines Christen gegen einen Juden auf der Judenschule unter dem Vorsitz des Vogts verhandelt; das Urtheil fanden Bürger und Juden, die erstern vom Vogt, die letztern vom Judenmeister befragt „unde sol man danne die urteil samenen nach der merren volge"[5]. Gegen diese Einrichtung erhob die Augsburger Geistlichkeit ihre Stimme, wie der Eingang des folgenden Rathsstatuts vom 28. Febr. 1436 zeigt[6]: 'Item als das judenrechte

1. Schr. v. 29. Nov. 1434, Nr. 1416.
2. Schr. v. 2. Dec. 1433, Nr. 1146.
3. Schr. v. 22. Dec. 1433, Nr. 1161.
4. Schr. v. 20. Janr. 1434, Nr. 1190. Als die Abgesandten der „gemain jüdischait zu Augspurg" sind „maister Jacob raby" und „Feyvelmann" genannt. Ueber erstern vgl. oben S. 374 A. 1 und das Bürgerbuch z. J. 1412: 'maister Jacob ain hohmaister der juden ist unser jude und bürger geworden'.
5. S. 39 und 77 der Freyberg'schen Ausgabe.
6. Mitgetheilt nach einer Urkunde von Tröltsch, Anmerkgn. und Abhdlgn. in versch. Theilen der Rechtsgelahrtheit (Nördl. 1777) II, 19—21. Auszug bei Gengler, S. 90.

von alter her durch die ratgeben hie zu Augsburg besetzet und gehalten worden ist nach innhalt der stat buche, und sonderlich yetzo by etwieviel jaren durch die gaistlichen, die dann an der pychte gesessen sind, dawider geredt worden ist, daz sollichs wider diew gesazzt und ordnung der heiligen cristenheit swärlichen seye, namenlichen an dem stucke, das die cristen in der judenschul by den juden sitzen und recht mit in sprechen sullen, und nachdem und sich die obgenanten ratgeben von den gelertesten gaistlichen richtern, die zu den zyten hie zu Augsburg waren, gar aigenlichen erfaren und an den auch nit anders erfunden habent, dann das sollichs ain swär sunde, nicht zugan noch beschehen möchte, so synd sy mit wissen und willen des edeln Haupten marschalks zu Bappenhaim, an der zyt lantvogte zu Augsburg, dem die juden daselbs desmales durch den allerdurchleuchtigsten fürsten und herrn herren Sigmunden römischen kayser bevolhen waren, ainer sollichen ordnung und besatzzunge des judenrechtens in irer stat inain kommen und worden, das nun füro ewiclichen dasselbe recht mit fünf erbergen mannen, die cristen seyen, usser den zwölfen des gerichts durch ainen rat sulle besezzet werden, die auch allwegen, wenn sein not beschicht, uff dem rathuse, wo in denne das bequemlichen ist, sitzzen und daselbs allain und kain jude mit in recht sprechen sullent nach innhalt der stat buche....... daby auch der statvogte und ain statschriber mit der stat buch sitzzen und der vogt allain die frag tun sol'.....

Zwei Jahre später geschah der letzte Schritt gegen die Juden. Auch bei diesem war der Einfluß der Geistlichkeit thätig.

(Rathsdecrete Bd. I Bl. 226a.)

Der juden ußtryben.

Item uff mentag nach sant Ulrichs tag haut clainer und alter raut 7. Juli 1438.
ainhelliclich erkennet als von der juden wegen, das man der hinfüro gantz müßig gaun und die nit lenger hie in der statt laußen sölle, dann von hüt dem tag über zway jaur und das von Houbt marschalks wegen. und wenn ouch die zway jaur enweg und verganngen sind, so söllen si alle, baide alt und jung, kainer ußgenommen noch hindan gesetzt, hinus faren und komen oun alle gnaud; und das von manigerlay ursach wegen und sunderlich umb des willen, das man an den cantzlen offennlich von in prediget, wievil übels darus komme, das man si in stetten und ouch anderschwa enthielte und ouch von ungehorsamkait wegen, die si wider der statt bott und gesatzte in vil wege getaun hätten. und ist ouch nämlichen mit in beredt worden, das si gewärlichen davor syen, das si als darüber nichtes werben noch werben laußen sullen umb kainerlay gnad noch fryhait von unserm herrn dem künig [226b] noch sunst von yement anderm ze erwerben oder uszebringen in dehain

31. Hs.: und da.

wyse, dadurch si wider der räte [und richer] und armer hie zů Augspurg in der statt gonst und willen zů beleiben gehanthabet werden sölten; wann wa si das darüber tätten, so sölten si wissen, das si ain söllich erwerben tätten, das in nimmermer zů gůt kommen sölte, darnach sölten si sich wissen ze richten.

Die Rücksichtnahme auf Haupt Marschalk von Pappenheim bezieht sich nur auf die den Juden bis zum Abzuge gewährte zweijährige Frist und erklärt sich daraus, daß ihm von K. Sigmund der güldne Opferpfennig und die halbe Judensteuer zu Augsburg im J. 1431 auf solange verpfändet waren, bis ihm ein Vorschuß von 2000 fl. „ganz und gar ausgerichtet und gezahlt sei“[1]. Diese Fordrung des Marschalks von Pappenheim war aber im J. 1438 noch nicht getilgt, und es entstand ein Streit zwischen den Erben des Marschalk — er selbst starb um diese Zeit — und der Stadt Augsburg, „wann sich nun die von Augspurg understanden haben, die judischait bey in zu Augspurg wonhaft zu urlauben“. Der Bischof Albrecht von Eichstädt entschied diesen Streit dahin: die von Augsburg zahlen den Marschalken 1400 Fl., nachdem diese zuvor in ihrem Willebrief dem Könige erkärt, daß solch „Urlauben der Judischait“ ihr guter Wille und ihnen deshalb Genüge geschehen sei, und dann auch der König seine Zustimmung zur Austreibung der Juden in einer Urkunde ausgesprochen hat; ist die Zahlung erfolgt, so händigen die Marschalke den kaiserlichen Hauptbrief mitsammt ihrem Verzichtbriefe der Stadt aus; ertheilt der König seine Zustimmung nicht, so ist der Spruch keiner der beiden Parteien nachtheilig und die Stadt die angegebene Summe zu zahlen nicht schuldig[2]. — Unterm 17. April 1441 stellten Konrad und Heinrich von Pappenheim, letzterer Landvogt zu Augsburg[3], für sich und ihre vier noch nicht zu ihren Jahren und Tagen gekommenen Geschwister eine Urkunde aus, in welcher sie auf die halbe Judensteuer und den güldnen Opferpfennig, die ihnen verpfändet waren, verzichteten und den kaiserlichen Pfandschafts- und Judenbrief den Augsburgern übergaben[4]. Ob die Stadt die ihr im Schiedsspruche auferlegte Summe vorher gezahlt habe, vermag ich nicht festzustellen; eine königliche Urkunde, welche die Austreibung der Juden gutgeheißen hätte, war ihr jedenfalls noch nicht zu Theil geworden. — Die Stadt hatte alsbald, nachdem sie ihren Beschluß gefaßt, Schritte gethan, um die königliche Bestätigung zu erlangen. BR. 1438

1. Urk. K. Sigmunds v. 23. Sept. 1431 (Herwartsche Urk.-Samlg.).

2. Urk. v. 12. Aug. 1439 (Herwartsche Urk.-Samlg.).

3. Seit 1440. Urk. K. Friedrichs v. 29. April d. J. (ebendas.). Durch Schreiben v. 5. Oct. 1439 hatte die Stadt um die Bestätigung desselben bei K. Albrecht nachgesucht (Briefb. IV[a] Nr. 349).

4. Herwartsche Urk.-Samlg. Der Bischof Albrecht v. Eichstädt und Ber von Rechberg hatten nach der Urk. bei diesem Akte mitgewirkt.

Bl. 55^b: 'it. 1000 guldin haben wir geben unserm pumaister dem Rydler, als er gen Wienn zu unserm herren dem künig reyten wolt, dieselben guldin unserm herren dem künig mitsampt ainem pülachten kopff, den der Romer gemachot hett, zů schenken; equitavit feria 2^a post Letare (16. März) 1439[1]. it. mer 1000 guld. demselben Rydler uff dieselben fart zu zerung und umb prief *und von der juden wegen ußgegeben*; ..... davon haut er 1000 guld. geschenkt dem künig, mer 600 guld. geben umb ain confirmacion, mer 100 guld. geschenkt her Casparn Schlick'....... Aber die Confirmation, von der hier die Rede ist, enthält blos eine allgemeine Bestätigung der Freiheiten und Privilegien Augsburgs, wie sie von jedem neu zur Regierung gelangenden Könige nachgesucht wurde[2]. Zur Ausstellung einer Urkunde in Betreff der Judenaustreibung kam es bei Lebzeiten des K. Albrecht nicht mehr[3]: ein Umstand, aus dem der Stadt noch fast 20 Jahre später Nachtheile erwuchsen. Im J. 1456 ließ sie K. Friedrich III. durch den kaiserlichen Kammer-Procuratorfiscal vorfordern, um dafür daß sie „die jüdischait, so die selb zeit daselbs zů Augspurg wonhafftig und gesessen gewesen sein, auß der benanten unnser und dez reychs statt vertriben" „uns und dem hailigen reych ... kerung und wandel ze tůn". Die Augsburger baten durch ihren vollmächtigen Anwalt um Gnade, falls sie etwas „unbillig fürgenommen" haben sollten, und da sie auch dem Kaiser und dem Reiche „darumb ainen zimblichen abtrag und benügen" thaten, so erklärte K. Friedrich jeden weitern Anspruch gegen sie für abgethan[4] und gewährte ihnen das Recht, „daz si nun hinfür zu ewigen zeiten, wenne und als öfft si wöllen, juden und judin, wenig oder vil in die benanten unnser und des reychs statt Augspurg uffnemen und daselbs haußhablich wonen laussen und die all oder ains tails, ouch wenn und als offt si das verlustet, usser der selben statt urlouben und schaffen süllen und mügen, von uns und unnsern nachkomen am reych und sunst menglich ungehindert und ungeirret, doch also wenn und alsofft si die-

1. Vgl. BR. 1438 Bl. 43^a: 'it. 100 guld. haben wir geben dem burgermayster Hangenor gen Nuremberg und füro gen Praug zu unserm herren dem kunig, equitavit feria 5ta post Udalrici in die s. Felicitatis' (10. Juli); Bl. 54^a: 'it. 2000 guld. h. w. g. unserm burgermaister Hangenor zu unserm herren künig Aulbrecht gen Prag zu reyten, seinen gnaden 1000 guldin davon zu schenken in ainem übergüllten pecher, den der Romer vor zyten der stat gemachet hett, und umb das ander confirmacion der stat freyhait ußzepringen, equitavit in die Felicit.'. Zur Seite steht: 'die guldin sind her wider pracht sabbato post Jacobi' (26. Juli).

2. Urk. K. Albrechts v. 9. April 1439, Gengler a. a. O.

3. V. Zink oben S. 163 u. Städtechron. IV, 326, 15 ff.

4. Urk. K. Friedrich III. v. 5. Nov. 1456 (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 157^a); die Vorladung der Stadt war auch wegen ihres Streites mit den Erben Peters von Argon erfolgt (vgl. Beil. VI) und auf diesen und die Judenangelegenheit bezieht sich die Urkunde (gedr. bei Stetten, Gesch. Nr. LIX).

selben juden oder judin ausser der vorgenannten unnser und dez reychs statt Augspurg urlouben werden, daz si denne daz also tůn und bestellen süllen, damit die selben juden und judin one irrung mit irem lybe usser der benanten statt komen und mit irem gůt gehanndeln mügen nach iren notdurfften ungevarlich'[1]. Ueber die dem Kaiser geleisteten Zahlungen erhellt aus der BR. 1457 folgendes: (Bl. 1ª) 'it. 4000 guldin dem kayser gesenndet vor pfingsten an der schuld von der juden wegen by maister Valentin, alz im gedenkbůch geschriben gewesen ist von stuk ze stuk; it. die 4000 guld., so man noch dem kayßer uff nu wyhennächten bezalen sol nach innhalt dez tädingbriefs von der judischhait wegen, haut man Ludwigen Mütting bezalt uff sant Auffra aubend (6. Aug.), die dem kayser zů der Newenstatt oder ze Augspurg zů antworten nach innhalt dez briefs, so wir bumaister darumb haben'[2].

Die Juden verließen alsbald, nachdem der Rath den Austreibungsbeschluß gefaßt hatte, die Stadt. Ja, sie scheinen nicht einmal die zweijährige Frist abgewartet zu haben. Das Steuerregister von 1437 verzeichnet auf seiner letzten Seite die Namen und die Steuer der »Judei«; es sind ihrer einige 20, an der Spitze „Jacob hochmaister". Im J. 1438 steht neben dem letztern Namen und sechs andern »recessit«; vom J. 1439 ab finden sich keine »Judei« mehr in den StR. — Mit welcher Strenge man das Ausweisungsstatut durchführte, zeigt der Bescheid, welchen der Rath im J. 1440 zwei Juden zugehen ließ, die von Ulm aus durch Vermittlung des alten Burgermeisters Stefan Hangenor darum gebeten hatten, auf zwei oder drei Stunden zur Besorgung von Geschäften, die niemand statt ihrer ausrichten könnte, nach Augsburg kommen zu dürfen. Der Stadtvogt zu Augsburg, Lienhart von Gronembach, beantwortete ihr Gesuch[3]: „daruffe mir durch mein herren die burgermaister und rautgeben ... bevolhen ist, euch bayden zu schreyben, das ir in der nächstkünftigen wochen ainen tag wol fürnemen und uff denselben fürgenomenen tag des morgens frü hinein gen Augspurg komen und sollich ewer sach ußrichten mügent, doch das ir vor nachtes wider uß der stat reyttent und nit über nacht darinne beleybent in dhainen wege und och in ewerm einreytten so ir haimlichost mügent in die

1. Zweite Urk. Friedr. vom 5. Nov. 1456 (das. Bl. 158ª).

2. Vgl. noch BR. das., Bl. 53ᵇ: 'it. 123 guld. u. 46 ₰ hautt maister Valentin verzert und umb die kayserlich comission gegeben, alz er dem kayser die viertusent guldin braucht, die am ersten blat staund'. Bl. 68ª: 'it. 11 guld. 8 groß costet daz gelt dem kayser hinab zu vertigen in sawm gewands und bottenlons Ludwig Mütting bezalt uff Auffre'. Da die BR. v. 1456 fehlt, so läßt sich nicht die ganze dem Kaiser gezahlte Summe aus dieser Quelle übersehen. Ob. S. 163, 18 ist sie auf 12000 Fl., Städtechron. IV, 326, 16 auf 13000 Fl. angegeben.

3. Schr. v. 28. Aug. 1440 (Briefb. IVª Nr. 456).

stat koment und schlechts weges in das hus, darinne ir sein wöllent, einziehent und daruß nit koment noch uff die gassen gangent bis uff ewer abschaiden desselben tages, und das auch sollichs an ainem werktag und uff kainen sunntag noch veyrtag beschäche in dhain weyse. darnach mügt ir ew wol wissen ze richten". Ein Jahr darauf war man noch strenger geworden. Als die Stadt Donauwörth für ihren Bürger und Juden Josepp um Geleit nach Augsburg bat, erklärte der Rath, er wolle weder ihm noch andern Juden Geleit geben, und hieß ihn zur Besorgung seines Geschäfts einen Christen mit Vollmacht hersenden oder einen aus der Stadt Augsburg damit beauftragen[1]. Ebenso verlangte der Rath, als er im J. 1444 von einem Juden in einer Streitsache mit denen von Öttingen zum Schiedsrichter erwählt wurde, daß jener statt seiner einen Christen mit der nöthigen Vollmacht hersende; die von Augsburg machten dabei dem Grafen Johann von Öttingen bemerklich, daß sie „vor ettwievil ziten alle juden von unserer stat getriben und in söllicher mauß verseczzt haben, das nun füro kain jud weder lebentig noch todt in unser stat kommen sülle"[2]. Wie vorsichtig man aber neben aller Strenge zu verfahren verstand, geht aus einem Bescheide hervor, den der Rath im J. 1443 einem Bierschenken Hans Speidelholz ertheilte, als dieser „gen der juden schůl" bauen und die Geschwornen nicht ohne den Rath „unterscheid geben" wollten. Auf seine Vorstellung „nachdem und die jůdschait nicht mer hie und die eehafftin der statt wär", wurde ihm zwar der Bau gestattet, doch behielt der Rath „ob das wär das die judschait oder in wes gewalt ire recht hinfür koment dehainerlay urkunt oder brieff hetten oder fürbrächten, das sölichs anders sein oder gar zu der schůl gehören solt oder wie das die brieff besagten" den Berechtigten alle ihre Zuständigkeiten vor und ließ dies zum Gedächtniß in des „rautz gedenkbuch" einschreiben[3].

1. Schr. v. 15. Febr. 1441 (Briefb. IV[a] Nr. 491).

2. Schr. v. 28. Janr. 1444 (Briefb. IV[b] Nr. 48).

3. Rathsdecr. Bd. II Bl. 43[a]. — Unter verschiedenen Rathsbeschlüssen von 1445 (das. Bl. 79[b]) findet sich auch der: 'it. daz judenvolk ußzetryben uß dem schůlhof und kainen zins mer von den juden ze nemen'.

IV.

Zu dem Aufenthalte der Könige Sigmund und Friedrich zu Augsburg in den J. 1431 und 1442.

(S. ob. S. 150,5 und S. 163,25.)

Über den ersten Aufenthalt des K. Sigmund zu Augsburg im October 1418 s. ob. S. 148,8. Ausführlichere Nachrichten liegen über Sigmunds zweiten Besuch vor. — Der König war nach fast zweimonatlichem Aufenthalt zu Nürnberg am 31. Oct. 1430 nach Schwaben aufgebrochen [1], und die Stadt Augsburg erwartete schon damals, er werde bei dieser Gelegenheit auch zu ihnen kommen. Auf das Gerücht, daß K. Sigmund „an seiner umbfart wider gen Nüremberg vor willen hab her gen Augspurg in unser stat ze komen“ beauftragte der Rath seine Abgesandten Konrad Vögelin und Konrad von Halle am 21. Nov. ihn nach Augsburg einzuladen, denn „solt sein künigl. gnad komen und vor nit geladet werden, das das ettwas unglimpflich wär“ [2]. Nicht lange darauf meldete dann der Rath, daß er sich „mit herberg ze bestellen und andern sachen auff sein kuniglich zukunfft gancz gerichtet“ habe [3]. Die Vorbereitungen waren aber vergebens getroffen. Der König war von Ulm, wo er den größten Theil des November zugebracht hatte, nach Überlingen und Constanz gegangen und wandte sich dann zur Heimkehr [4]. Am 7. Febr. 1431 traf er wieder in Nürnberg ein, um den der Hussitengefahr halber ausgeschriebenen Reichstag zu eröffnen [5]. — Im April d. J. war die Stadt Augsburg aufs neue auf die Ankunft des Königs

1. Städtechron. I, 378,9.
2. Briefb. III Nr. 516.
3. Schr. vom 3. Dec. 1430, das. Nr. 524.
4. Stälin S. 437. Die beiden Reg. Bo. XIII, 189 zum Dec. 1430 aufgeführten Urk. K. Sigmunds mit dem Ausstellungsort Preßburg gehören wohl in den Dec. 1429.
5. Städtechron. I, 378,20; II, 22. Vgl. ob. S. 94.

gefaßt. Ihr Landvogt, Haupt Marschalk von Pappenheim hatte ihr geschrieben, er wisse nicht anders, als daß der König „in dirre eingienden wochen“ d. h. in der zweiten Aprilwoche von Nürnberg scheide und nach Augsburg komme, und die Stadt ihn in Folge dessen gebeten, ihr die den König begleitenden Fürsten und Herren namhaft zu machen[1]. Dem Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt gewährte sie auf die Ankunft des Königs, vor dem er „von gerichts wegen zu schaffen“ hatte, durch Urk. v. 26. April ihr „freyes starcks und sichers gelayt“[2]. Doch auch jetzt bestätigte sich die Erwartung nicht. — Am 24. Mai zu Nacht kamen „ob hundert pfärden ungerisch volks“ nach Augsburg und brachten einen Brief des Königs, datirt Bamberg, Donnerstag vor dem h. Pfingstag (17. Mai), worin er dem Rathe anzeigte, er ziehe jetzund eilend gen welschen Landen und werde in Kürze nach Augsburg kommen[3]. Einer bei ihm zu Bamberg in der Woche vor Pfingsten weilenden Augsburger Botschaft hatte er gesagt, er gedenke zunächst gen Eger und dann gen Augsburg zu kommen; und in den Pfingstfeiertagen (20., 21. Mai) war er dann wirklich nach Eger abgereist[4]. Von dort gieng er aber wieder nach Bamberg und Nürnberg zurück, und erst Ende August brach er von da zu dem längst angekündigten Besuche der Stadt Augsburg auf.

Auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Königs ließ der Rath an Graf Ulrich von Helfenstein die Aufforderung ergehen, mit seinen Dienern und Knechten „wol gerüst und erzewgt“ zu erscheinen, ebenso an den gleichfalls erst vor kurzem vom Hussitenzug zurückgekehrten Erasmus von Sattelbogen und an den Ritter Wilhelm den Hälen[5]. Dem Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, dem sie bereits Geleit zugesagt hatten, mußten sie auf Befehl des Königs, der weder ihm noch den Seinen Geleit geben wollte, dasselbe wieder absagen[6]. Dem Herzog Wilhelm von Bayern-München, dem sie am 2. Sept. berichtet hatten, der König sei zu Donauwörth, konnten sie am folgenden Tage anzeigen, er sei „uff heynnacht ze vesperzeyt“ in Augsburg angelangt[7]. Über den Einzug berichtet die BR. 1431 Bl. 96b.

Anno domini 1431 an mäntag vor unser frawen tag nativitatis kom unser herr der kunig Sigmund hie einreytten und belaib hie bis uff an mit- 3. Sept.

1. Schr. v. 8. April 1431, Briefb. III Nr. 565.
2. Das. Nr. 568.
3. Das. Nr. 576 und 578. K. Sigmund war am 9. Mai von Nürnberg nach Bamberg aufgebrochen. Städtechron. I, 380, 18. Nach S. 381 A. 1 soll er noch am 21. Mai in Bamberg gewesen sein.
4. Schr. des Augsb. Raths an Memmingen v. 30. Mai 1431 (Briefb. III Nr. 582).
5. Schr. v. 29. Aug. und 1. Sept. (Nr. 627 und 631). Vgl. oben S. 95 A. 1.
6. Schr. v. 1. Sept., Nr. 630.
7. Nr. 633 u. 637.

12. Spt. wochen nach demselben unser frawen tag, der uff das jar was an ainem sampstag, und ward im und die mit im hie waurn geschenkt als hernach geschriben staut.

Item im raytten engegen burgermaister, pumaister und rautgeben, die ze reytten hetten, on harnasch und alle soldner mit harnasch, und stünden uff dem velld gegen im ab die zwen burgermaister und drey bumaister, und empfienge in der burgermaister von den herren C. Vögellin von reicher und von armer wegen, und als er in die stat kom do giengen zu im mit der schenkung burgermaister und pumaister und ettlich rautgeben, das ir by 12 warn etc.

Es folgen dann Bl. 97^a—99^b unter der Rubrik „Uff unsern herren den künig" oder „Rex" oder „Uzzgeben uff unsern herren den künig als der her kom" die verschiedenen von der Stadt gemachten Ausgaben, die im Folgenden — mit Weglassung einzelner unwichtigerer — mitgetheilt werden sollen.

Item 168 guldin und 9 ß. ₰ haben wir geben dem Rephon umb ainen kopff, schankt man dem künig; hett 12 mark und 12 lott, ye ain mark umb 13 guldin und 1 ort[1].

It. 3 guld. und 4 ℔. ₰ für vier lott silbers und von lon davon darein ze schmeltzen[2].

It. 1000 guld. schank man im in demselben kopff[3].

It. 3000 guld. haben wir gelihen unserm herren dem künig uff die ablosung der vogtey by der strazz nach innhalt ains priefs darüber gegeben[4].

It. 64 guldin den schribern umb brief in die cantzley.

It. 10 guld. dem Struß umb ainen ochssen und 6 castraun.

It. 8 ℔. und 13 ß. ₰ umb ain schwein dem künig.

It. 2 guld. umb 44 hönr.

It. 1 guld. umb ayer dem künig.

It. 1 ℔. und 20 ₰ umb krutt.

It. 31 guld. des künigs amptlüten geschenkt.

It. 3 guld. des künigs trometern.

It. 1 guld. der stat pfeyffer von ainem tantz unserm herren küng.

It. 13 ℔. d. umb welschwin Casparn Schligken geschenkt.

It. 7 ℔. und 3 ß. in des Egens hus[5] zu rumen zu der kuchin.

It. 27 gr. tagwerkern in des Egens hus.

It. 12 guldin mayster Jörigen mauler[6] von den wauppen ze maulen.

1. Der erste in der HS. Bl. 97^a verzeichnete Posten heißt: 'It. wir haben geschenkt unserm herren dem künig ainen gestürtzten übergüllten kopff, kauft man von Hannsen Repphon umb 100 und umb'. Vollständiger ist die Ausgabe am Schluß Bl. 99^b aufgeführt; danach unser Text.

2. Auch hier entspricht der Text der Notiz auf Bl. 99^b; Bl. 97^a heißt sie: 'It. 3 guld. und 4 ℔. ₰ umb ain geschmeltz und wauppen darein ze machen'.

3. Danach berichtigt sich Städtechron. IV, 322,3.

4. Vgl. daselbst A. 2.

5. Der König war im Hause des Peter Egen abgestiegen (ob. S. 150, 6).

6. Städtechron. IV, 337 A. 4.

It. 2 guld. und 3 gr. von ainer camer in des Egens hus ze maulen.

It. 3½ ℔. d. umb driw fuder schab in des Egens hus.

It. 3 ℔. und 2½ ß. d. umb holtz in des Egens hus.

It. 21 ℔. und 16 dn. umb 58 pfunt wachs ye ain ℔. umb 22 dn.

It. 6 ℔. 18 ß. und 2 dn. tagwerkern von den hüsern (?) zu bumen (?) und pett und ander ding darein zů ordnen.

It. 2½ ℔. dn. fünf gesellen von den petten in des Egens hus zu füren und von ander arbait.

It. 32 ß. d. Peter Lützen und seinen gesellen von vier nächten in des Egens hus ze wachen.

It. 11 grozz ainem kystler umb 4 stůl und umb zwen flügel an einen tisch.

It. 46 grozz umb drey tisch und umb ainen stůl gen dem Egen.

It. 2 ℔. dn. umb 24 lüchter in die wänd gesteckt zum Egen.

It. 3 ℔. und 20 ₰ umb win her Laurentzen vom haydrischs turn[1].

It. 3 ℔. ₰ demselben her Laurentzen umb visch.

It. 3 ℔. und 20 ₰ umb wein dem ungerischen hofmayster.

It. 3 ℔. dn. umb visch[2].

It. 2 ℔. und 40 ₰ dem von Wolffurt umb wein.

It. 3 ℔. dn. umb visch.

It. 2 ℔. und 40 ₰ dem ungerischen kantzler[3] umb win.

It. 41 ℔. und 5 ß. dn. umb drey pecher, schankt man dem Schlicken.

It. 39 ℔. dn. umb drey pecher, schankt man Haupten marschalk; recepit Erhart.

It. 35 ℔. und 15 ß. dn. umb drey pecher, schankt man dem von Öttingen; recepit Erhart.

It. 18 grozz umb zwo schatteln und umb win und prott vff dem von Öttingen, dem von Degk und Haupt marschalk.

It. 1 guldin dem appenteker umb vier schatteln.

It. 16 guldin und 19 ß. dn. Josen Gangen umb 8 aymer weins und 8 mauß uff unsern herren den künig. Misericordia dom.

It. 58½ gulden umb 13 aymer walschwins dem Weyssen auch uff unsern herren den künig.

It. 29 guld. und 3 ß. d. Thoman Zyrlin umb 14½ aymer weins in zwain vassen.

Uff die wägen die man unserm herren dem künig gelihen hett gen Memmingen.

It. 2 ℔. und 2 ₰ dem Reyser, hett er dargelihen an aines zerung uff der strazz.

17. Die Hs. hat: 20 ℔. ₰. 19. Die Hs. hat: 40 ℔. ₰. 31. Vielleicht verschrieben für 'Miserere' (9. Sept.), jenes würde der 15. April sein.

1. Lorentz von Haidenreichsturn, des Königs Hauptmarschalk. Eberh. Windeck c. 178. Städtechron. II, 21,12.

2. Neben den Ausgaben für Fische steht die Bemerkung: 'non computentur, wan sy sind uzz dem graben komen' d. h. aus dem der Stadt gehörigen Fischgraben.

3. Bischof Johann von Agram. Aschbach III, 180; IV, 446.

It. 9 guld. dem Fuchs plaicher von 6 tagen unserm herren dem künig gen Landsperg und gen Memmingen zu faren.

It. 12 gr. von dem schenkhabern zu füren in der stat.

It. 12 guld. dem mair von sant Ulrich uff dieselben fart.

Summa summarum ad regem: 4717 guldin, 352 ℔. 13 ß. 1 ₰.

Von Augsburg begab sich der König über Memmingen und Lindau[1] nach Feldkirch, um von da zu Anfang November 1431 nach Italien aufzubrechen. Der auf den 16. October anberaumte Frankfurter Tag, zu welchem K. Sigmund noch von Augsburg aus Fürsten, Herren und Städte insbesondre Schwabens beschrieben und gemahnt hatte[2], fand zwar trotz der Abwesenheit des Königs Statt, verlief aber resultatlos. — Über den dritten Aufenthalt K. Sigmunds zu Augsburg im Aug. 1434 s. ob. S. 157,8.

K. Friedrich III. kam schon im Beginn seiner Regierung nach Augsburg, im J. 1442, als er auf dem Wege zur Krönung nach Aachen war (vgl. ob. S. 163,25 und Städtechron. IV, 237,8 und 323,29). Die BR. 1442 Bl. 64b hat darüber folgende Notizen.

20. Apr. Item uff an freytag vor sant Georien tag kom unser herr kunig Frid-
25. Apr. rich hie eingeritten und belaib hie bis uff die mitwochen darnach anno domini MCCCCXLII.

[65a] Uff unsern herren den künig.

It. 1 ℔. maister Jörigen von dem adler zun (?) erkeren[3].

It. 20 guld. dem Hangenor gen Rewempurg von des künigs wegen mit des herczogen gůt.

[65b] It. 1000 guldin unserm herren dem künig geschenkt.

It. 143 guld. reinisch umb ainen zwifachen übergülten koppff dem Koppen, auch geschenkt.

It. 282 guld. reinisch umb ain confirmacion.

It. 35 ℔. 13 ß. 2 ₰ dem Schafeyttlin umb visch allenthalben zu schenken.

It. 21 guld. und 8 gr. Ulrich Koppen umb vier pecher, dem camermaister Ungenad geschenket.

It. 23½ guld. umb vier pecher Hansen Coppen, dem Wollfenrütter geschenkt.

1. Reg. Bo. XIII, 218.

2. Schr. des Augsburger Raths an Regensburg v. 8. Sept. 1431 (Briefb. III Nr. 639): der König werde noch 2—3 Tage bei ihnen verweilen und dann nach Feldkirch ziehen; der auf Galli angesetzte Tag zu Frankfurt werde Fürgang gewinnen. — Aschbach III, 383; IV, 184. Janssen I Nr. 696 ff.

3. Die Reihe der Notizen beginnt auch hier wieder mit verschiedenen Ausgaben „in das Haus des Egen“, in welchem auch diesmal der König abgestiegen war. Ähnlich den frühern, sind sie hier weggelassen. Auch sonst sind nur die wichtigern Notizen und die Schlußsumme mitgetheilt.

It. 90 ℔. 18 ß. umb 6 aymer 1 viertel und 4½ maß welschwins dem künig.

[65a] It. 15 ℔. umb wein hertzog Albrecht.

[65b] It. 110 ℔. 4 ß. 2 ₰ umb win rittern, knechten und stetten geschenkt.

It. ½ guld. und 10 gr. Hainrich Romer umb ain geschmelcz in den kopff.

[66a] It. 203 ℔. und 4 ß. den gastgeben zu stalmiet.

It. 67½ grozz umb 7½ elen rottsydins tůch über ain pettstatt.

Summa: 1571½ guld. 710 ℔. 6 ß.

V.

Die Entlassung aus dem Bürgerrecht.

(Zu S. 72 und 200.)

Es muß eine der schwierigsten Aufgaben für die städtische Gesetzgebung gewesen sein, die Bedingungen festzustellen, unter denen der einzelne sein Burgrecht oder Bürgerrecht wiederaufgeben konnte. Ihr Hin= und Herschwanken zeigt das aufs deutlichste. Es handelte sich darum, den Ausgleichungspunkt zu finden zwischen dem Streben des einzelnen Bürgers nach möglichst großer Freiheit der Bewegung und dem Interesse der Stadt, die Kräfte des Gemeinwesens möglichst zusammenzuhalten, um ihrer bei jedem Bedürfniß sich mit Sicherheit bedienen zu können. Beim Hervortreten der ersten mit diesem Gegenstand sich beschäftigenden Statute war es die Absicht zu verhindern, daß sich jemand aus der Stadt wegbegebe zu einer Zeit, da dieselbe mit Schulden beladen war, oder aber, wenn er auf seinem Entschlusse dennoch beharrte, ihn einer Abzugssteuer zu unterwerfen, durch die er an seinem Theile zur Abtragung der städtischen Schulden mitwirkte. In dem Privileg vom 19. Aug. 1376 ertheilte K. Karl IV. den in diesem Sinn von der Stadt erlassenen Bestimmungen seine Bestätigung[1]. Hiernach hatte jeder Bürger das Recht das Bürgerrecht aufzugeben und die Stadt zu verlassen, wenn er sich zur Bezahlung des dreifachen Betrages seiner letzten Jahressteuer verstand oder wenn er, wie es kurz ausgedrückt wird, drei Nachsteuern erlegte. In dem nächstfolgenden Statut sehen wir die Gesetzgebung diesen Standpunkt bereits aufgeben.

1389 Aftermont. nach Georgi (27. April) erließen kleiner, alter und großer Rath die Bestimmung[2]: 'daz dehain burger noch burgerin, sy sien gesetzzet oder ungesetzzet, die in diser stat seind oder noch füro darin choment, sy sien reich oder arme, sich wesenlichen noch hufshäblichen mit wiben und

1. Städtechron. IV, 46 A. 4.

2. Orig. des Augsb. Stadtbuchs v. 1276 (im Reichsarchiv zu München), Zusatz neben dem Register.

mit kinden, mit libe und mit gůte in ain ander stat noch andersma hin ziehen noch setzzen süllen von dehainer slaht sache noch getaut wegen in dehain weise, dann mit dez rates willen, alle die weil und zeite daz disiu stat in geltschuld ist oder noch darin vallet und niht vergolten haut, usgeslossen alle arglist und gevärde. wär daz überfert, er sy reich oder arme, der sol diser stat vervallen sein mit libe und mit gut aune alle gnade'. Die eingetretne Ändrung liegt auf der Hand. Es war nicht länger ein Recht des Einzelnen den Abzug zu verlangen, sondern nunmehr war alles in das Belieben des Raths verstellt. Aber auch diese Anordnung behauptete sich nur kurze Zeit. 1399, Aftermont. vor U. Fr. Tag Visitat. (1. Juli) trat folgendes Statut[1] an die Stelle: '.... welicher burger ..... fürbazz von diser stat mit libe und gůt faren wil und sich andersma hushäblichen setzzen wil .... waz gůtes si dann gentzlichen und überal haund, ez sie hie in der stat oder uswendigen der stat oder wa es gelegen ist, nichtz usgenomen noch hindan gesetzzet, dazselben gutz alles sullen si der stat und der gemain den zehenden pfeninng hie tzů stüre lazzen und dez sol sich nieman seczen in dehain wise'. So war das Recht in den ersten Jahrzehenten des 15. Jahrhunderts, bis der Darstellung Zinks zufolge auf den Rath und Vorschlag eines hervorragenden Bürgers, des Ulrich Artzt, im J. 1424 eine Ändrung beliebt wurde[2], die eine Rückkehr zu dem frühern Systeme der drei Nachsteuern enthielt. In den Erwägungsgründen des Statuts finden wir die Motive wieder, welche Zink dem Ulrich Artzt in den Mund legt. 1424, Samstag nach Michaelis (30. Sept.) erkannte der Rath[3]: 'das vor zeiten von groß gült und scheden wegen, darinn doczemal die stat was, erkennt ist, das ein yegliche burger, der hie von der stat ziehen wolt, hinder im der stat den zehenden pfeninng ze nachstewrn lassen solt ꝛc. und wann die räte yetzo beratenlichen für sich genomen hand, das durch dasselb gebott die stat als an reichtumb und reichen lüten herein gekomen nit vil gemeret oder gebessert werden möhte, und yetzund von gnaden gots der stat sache bas gestalt ist dann doczemal gewesen ist, darumbe so ist erkennt und gesetzet mit urteil, das ein yeglich burger oder burgerinne, die yetzund hie sint und hinfür herein komen, wol widerumbe von hinnan varn mügen, wenn sy wölln, yedoch mit irer gelter willen, also das sy der stat nit mer schuldig sein sölln ze nachstewr dann drey stewr von irer habe ze geben und ze lassen, als man denn nehst davor hie gestewrt hat on als geverde. swas aber pfalburger sint oder die mit ainer gedingten stewr sitzent oder die vor der erkantnuß uß der stat zogen sint, die alle berüret das gesatzte nit, sunder sy süllent als inn der erkantnüsse des zehenden

1. Orig. des Stadtb. Bl. 70ᵃ.
2. Oben S. 73.
3. Stadtb. Bl. 81ᵃ.

pfeninngs sein, als vor herkomen ist'. Auch dies Statut scheint sich nicht in Geltung behauptet zu haben und alsbald dem System des zehnten Pfenings wieder gewichen zu sein. Eine allgemeine und directe Vorschrift dieser Art finde ich allerdings in den Augsburger Rechtsaufzeichnungen nicht, aber das folgende Rathserkenntniß mit der Überschrift: „den zehenden pfenning nachstür" vom J. 1433 deutet doch mittelbar auf das Bestehen einer solchen Bestimmung hin[1]: 'Item an donrstag nach Johannes baptiste (25. Juni) haut clainer und alter raut erkennet, das alle die, die von der statt gefaren sind und gůt von hinna gefürt haben, den zehenden pfenning geben söllen hietzwischen sant Jacobs tage; welher aber mit heylach hinus käme und über drüw oder vier jaur wider herein ziehen wölte und järlich sein stür gibt, der sol des zehenden pfennings vertragen sein; wölt er aber zů lang draussen sein, so sol er ouch geben den zehenden pfenning'. Zur Gewißheit wird diese Vermuthung erhoben durch den Eingang des folgenden Statuts[2]: 'Uff hewt aftermentag vor sant Peters tage in latein genant kathedra Petri (17. Febr.) a⁰ 1444 ist der frey zug mit den drey nachstewren, als hie vorgeschriben stett, durch ainen micheln raut wider ze kreften erkent und gesprochen und daby gesatzt als von gemains nuczes ouch von merrung und bessrung wegen diser statt: waz fürbaß lewt herein ziehen wöllen in daz burgerrecht, die bedürffen nicht zů den von herren noch in dehain zunfft komen, si wöllen denne gerne in ain zunfft komen und nit zu den von den herren; es wär denne, ob si hantwerk tryben wölten, in wellich zunfft si denne mit irem hantwerk gehören, darein sullen sie komen allez ungevärlich, und daz sol also unwiderrüfflich belyben ꝛc.'

Nach manchen Schwankungen war die Gesetzgebung zu der Bestimmung zurückgekehrt, daß der Abzug von der Stadt gegen Entrichtung von drei Nachsteuern gestattet sein sollte. Dies System „des freien Zuges", wie man es nannte, behauptete sich von nun ab im Wesentlichen, wenngleich in der nächstfolgenden Zeit einzelne Modificationen eintraten. Solche zeigen sich schon in einem wenige Monate später erlassenen Rathsdecret. Man wird nicht irre gehen, wenn man dasselbe mit dem Verhalten Peters von Argon im J. 1444[3] in Zusammenhang bringt. Bd. II der Rathsdecr. Bl. 74ᵃ enthält zum J. 1445 folgendes Statut: 'Item uff an sampstag vor sant Anthonien tag (16. Janr.) anno ꝛc. XLVᵗᵒ habent clain, alt und grozz rät ainhälliclichen erkennet, daz von hiwt dem tag zway gantze jar dehain purger weder von reichen noch von armen, die yetzo purger hie sind, weder mit leyb noch mit gůt von diser stat varen noch ziehen sülle weder uff den freyen zug, noch

1. Rathsdecr. Bd. I Bl. 185ᵇ.
2. Stadtbuch Bl. 81ᵃ.
3. Vgl. ob. S. 199,31 u. Beil. VI.

uff den zehenden pfenning noch sunst in dehain ander weys noch wege, dann mit ains rauts wissen und willen, ußgeschlossen all arglist und gefärde, doch dem freyen zug nach ußgang der zwayer jar unengollten, sunder fürhin by demselben freyen zug bestan und beleyben sol, als denne der vormals durch die rät erkennet und in der stat pùch geschriben ist, getriulichen und en alls gefärde. ob aber in den zwain jaren yeman her köme, der purger hie werden und sein wollte, wie der genant oder gehaissen wär, der möchte uff den freyen zug wol wider hinuß varen, wenn er wöllte, das in diw erkantnusse dawider nit pinden sol in dehain wise'.

Konnten wir in dem Beschluß vom 16. Janr. 1445 den Zusammenhang mit gewissen thatsächlichen Vorgängen der jüngsten Zeit nur vermuthen, so wird er in einem Statut des J. 1451 [1] selbst deutlich genug hervorgehoben, als daß wir an einer Bezugnahme auf die Geschichte des Peter von Argon zweifeln könnten. 'Wir die rautgeben alle des clainen und grössern rates der stat Augspurg haben mit grossem ernste angesehen und betrachtet, wie vorzeiten etlich unser bürger iren aigin nütze fürgenomen haben und vermainten, sich auß dem gemainen mitleiden und bürgerrecht diser stat zů zihen und mit gedinge und sůnderm vortail in der stat zů sitzen, davon groß zwitreht und unaynikait under uns und unsern mitbürgern usserstanden und zů erstörung diser wirdigen stat komen were, auch yetzo in zeiten der sweren landßleuffe solchs mere von etlichen burgern gemerckt ist, die sich uff solch wege von kunfftigem mitleiden vermainten zů ziehen und mit gedinge in der stat zů sein; dorumb haben wir die sache mit gutem vorrate angesehen und dorinn groß notturfft sein erfunden und dorauff beslossen, solchs gantz niemand zu gestatten, uff das diser erbern stat burgerreht, früntlich gemaine beywonunge und mitleiden zu ewigem pleiben gehanthabt und also nit zerstört werdde, dann wie ainer also ußgesundert, desgleichen auch ander den vortail erworbern und domit zu unaynikait komen, also das kain reiche habende man mit seinem gůt verbunden bleiben noch der stat beholffen sein wurdde ...... und haben also uff donrstag nach der hailigen dreyer konig tage (7. Janr.) im ain und funfftzigsten jare .... zu unwiderrůffenlichem statrecht ewiglich zu halten erkant, gesetzt, in diß unser statbůch zu schreiben geordnet, das also lautet: das wir und alle unser nachkommen der rete hinfüre zu ewigen zeiten dhainen unsern burger, wer der were, auß der gewonlichen gemainen diser stat Augspurg steur, burgerreht und gepürlichem gemainem mitleiden komen lassen und mit gedinge hie in der stat zu sitzen uffnemen sollen noch wollen, sunder das burgerrechte mit gemainem mitleiden gleich ungevarlich und unverdingt ainem als dem andern sol gehalten

1. Orig. des Stadtb. nach Bl. 113 (114ᵇ neuer Zählung).

werdden'. Zieht jemand fort unter Aufgeben des Bürgerrechts und will dann wieder „in die stat Augspurg stellen und in gastes weise mit gedinge das burgerrecht vordern", den soll man nicht anders aufnehmen „dann in unbedingt ungevarlich gemain burgerrechte und gepürlich mitleiden on allen vortail und behelfe". —

Ein Rathsbeschluß desselben Jahres vom 4. Nov.[1] giebt eine Declaration „des freien Zuges, wie er im Stadtbuche steht". Wer in Zukunft „uff solchen freien zug von diser stat uß dem burgerrechten ziehen" will, soll vor den Rath kommen und sein Bürgerrecht persönlich aufgeben; Aufsagen durch Schrift oder Botschaft ist unzulässig. Er hat ferner die drei Nachsteuern zu zahlen und binnen Jahresfrist seine in der Stadt oder den Ettern belegenen Immobilien an einen Bürger zu verkaufen. Die so aus dem Bürgerrecht Ausgeschiedenen sollen „füro ir leptag zu bürgern in diser stat nymermer uffgenomen, sunder als ander geste, solang das dem rate zu willen ist, in der stat gehalten werdden, das si in offnen wirtzheusern iren pfening zeren und sich in koste nit verpflichten". Der Schluß des Statuts berücksichtigt gewisse Ausnahmsfälle: „auch welcher burger sachen vorhanden hette, die er im burgerrechten nach seiner nottorft nit wol ußgetragen möchte, der solchs ainem rate fürhelte und bite, in des burgerrechten etlich zeite ledig zu sagen, was im dann ain rate dorinne vergünnen würt, das sol im one alle entgaltnüsse sein der obgeschriben pen, und der sol sein nachsteur geben und tun, als sich gepürt, nach ains rats haissen on geverde. und wenn ainer nach derselben zeit wider bürger wil werdden, den mag der rate wol uffnemen, doch das er widerumb bürger werdde und dorumb thue als von alter herkomen ist".

In Zukunft sollte also nicht mehr der Unterschied zwischen Bürgern, die nur einen Theil der Pflichten auf sich nehmen, und solchen, die allen Bürgerpflichten unterliegen, vorkommen können; man konnte nicht mehr Bürger „mit gedinge", sondern mußte „durchschlechts" Bürger sein oder sich zu der Stellung eines „Gastes" bequemen[2]. Doch sollten die Rechte

1. Falls die Datirung im Stadtb. Bl. 115a: „1451, Donnerstag nach Allerheiligen" richtig ist und nicht etwa identisch mit der des vorhergehenden Statuts sein sollte (vgl. Gasser, Sp. 1612).

2. Zur Characterisirung des Bürgerrechts „mit gedinge" mögen einige Beispiele dienen. Als Ulrich Hanolt von Kaufbeuern zum Bürger aufgenommen wurde, verpflichtete er sich jährlich zwischen Martini und Nicolai 25 Fl. rh. zu steuern „nicht mer noch mynder, die stewr werd durch sy höher oder nydrer gesetzet". Das ist dasselbe was Zink oben S. 74,6 „ain genant gelt zu steur geben" nennt. Verläßt der Aufgenommene die Stadt, so zahlt er 75 Fl. zu Nachsteuer. „auch sol ich in ainer zunft sein und das hause, darinne ich pin, mit der wachte verwesen und ungellte geben als annder burger daselbs ungevarlichen und sol als darüber mit allen andern sachen unbeladen sein". In einem sonst ganz ähnlichen Bürgerbrief für Bartholomäus Rem heißt es in

eines Gastes auch nur dem zu Theil werden, dessen thatsächliche Lage die entsprechenden Voraussetzungen darbot. So bestimmte ein Rathsbeschluß vom 27. Mai 1460: die in der Stadt Sitzenden, welche nicht Bürger sind, dürfen nicht eigenen Rauch haben, sondern müssen zu offnen Wirthen und in Gasthäusern ihren Pfenning zehren [1]. Nach dem oben mitgetheilten Rathsdekret von 1451 waren die „Gäste" aber nicht blos verpflichtet, in Wirthshäusern zu wohnen und zu leben, sie waren noch dahin weiter eingeschränkt, daß sie sich nicht „in Kost verpflichten" durften. Was das heißt mag ein Vorgang von 1467 näher erläutern. Gegen Ende des J. 1466 hatten neben andern Bürgern, die in Folge der Ungeldunruhen ihr Bürgerrecht aufkündigten [2], auch Veit Rudolf und Endres Rem „ir burgerrecht nauch laut der stattbůch in vorgelesen in aigner person aufgesagt" [3]. 'Uff donstag (!) sant Gallen aubent (15. Oct.) a⁰ 67 haut ain raut Veiten Růdolff und Ändres Rämen beschicket und mit in geredt: nauchdem si zu verschiner zeit ir burgerrecht aufgesagt haben, sy ains rautz mainung, sich füro zů halten als ander geste. nun lannge ain raut an, das sie sich nit innhalt des artickels der stattpůch halten mit dem das si nit alls annder gest zeren, sonder mit iren wirten pattung gemacht, das si wissen, was si ain jar verzeren; zů dem so haben si ire pfärd ouch nit by in, sonder by iren wirtten. wo dem also wär, hieltten si die dingk nit lut des artikels. dartzu si geantwort haben: si haben sich an ain offenn wirtt gedingt, yeder ain jaur umb XXVIII guldin, und wenn ainer nit hie sey, ganng im für ain maul ab acht dn.; so sy Veit Růdolffs pfärd seiner můter und nit sein, die im zů essen gebe, und Ändres Räm: sein vetter Peter Herwortt habe sein pfärd by im, der das mer denn er gebruche; vermainent die dingk ungevarlich gehalten haben. dauruf in ain raut geantwort hat, das si die dingk nit gehalten haben lut des artikels, und so si vor nit hie haben sein wellen und ir burgerrecht aufgeben haben, das si denn auß der statt reitten, und wenn si fürbas herkommen, das si zeren als ander gest ungevarlich; und doruf zug geben bis mäntag nacht nächst und nit lenger. zů dem si geantwort haben, irer heren raut zů haben' [4].

In dem Schlußsatze des Statuts von 1451 hatte sich der Rath für gewisse besondre Fälle das Recht vorbehalten, die Erlaubniß zu einer zeitweiligen Aufkündigung des Bürgerrechts zu ertheilen. Auch dafür möge ein

letzterer Hinsicht specieller: „und sol als daruber mitt ratt und gericht, raysen und allen andern sachen unbeladen sein gänutzlich" (Copialb. F Bl. 93ᵃ).

1. Rathsdecr. Bd. V Bl. 151ᵇ: es war hinzugefügt, dieser Rathsbeschluß sollte dem Antoni von Argon und seiner Frau, der alten von Argon, Hans Nördlinger, seiner Frau und Schwester verkündet werden.

2. Chron. des H. Mülich Bl. 109ᵃ.

3. Rathsdecr. Bd. VI Bl. 33ᵇ.

4. Das. Bl. 65ᵃ.

Beispiel aus den Rathsdekreten folgen: 'Uff afftermäntag vor dem hailgen
5. Juni 1470. pfingsttag a° 70 haut Jerig Gossemprot durch Lucaßen Herwortt an ainen raut pringen laußen, sein notdorfft seins gewerbs halb ervordre sich zwaý oder drew jaur an anndren ennden zů enthaltten und sein nottdorfft zů werben, deßhalb sein nottdorfft ouch für ain statt wär, das er, ob sich gebüren wurd, sagen und reden müge, den von Augspurg ichtes verwanndt noch verpflichtet sein, mit begern, in seiner burgerrecht pflicht allerding ledig zů zelen, so wölle er kain andern burgerrecht schirm dann alhie annemen und sich nauch außgangk sölicher zeite wider in unser burgerrecht tůn und sich burgerlich beweißen ꝛc. daruf durch ain raut im sölichs zů besorgen ander sich auch doran hencken wurden geantwort ist, das nicht zu vergönnen. uff das der altt burgermeister Leonhart Radawer und Sigmund Gossembrot aim raut zůgesagt haben, Jergen Gossemprott seiner gebette zu gewern, so wöllen si in gehaim dorob sein, das aim raut burgerrecht pflicht geschee, sonnder Sigmund Gossembrott, das ain raut seins průders halb nicht nachtail noch abgangk haben solle, dauruf ain raut in Jörg Gossemprots begeren verwilliget haut'[1]. — Ein Beispiel des Austritts und Wiedereintritts in das Bürgerrecht gewähren die Brüder Hans und Ulrich Peutinger. Als sie am 9. Dec. 1469 der Steuer wegen vor Rath besendet wurden, erklärten sie, „das Hanns mit dinsten verpflicht und Ůlrich zů Venedig wanhaft seye, auch yetzo weg wöllen", worauf ihnen der Rath bis einen Monat nach ihrer Wiederkunft Zug gab[2]. Am 18. Aug. 1470 theilte dann Ulrich Höchstetter, Gewandschneider, dem Rathe mit, „das im sein swauger Hanns und Ůlrich die Püttinger gebrůder zugesagt haben, aim raut ze sagen, das si durchschlechts burger zu Augspurg sein wöllen gleich annder burger oun alle fürwortt. und seind aufgenommen, haben baid gesworen"[3].

14. Die zuerst geschriebenen Worte: 'nicht abgangk habe' sind durchstrichen und dafür 'geschee' an den Rand gesetzt.

1. Das. Bl. 159a.
2. Das. Bl. 133b.
3. Das. Bl. 161a; vgl. das. die technischen Bezeichnungen: „ain durchschlechter burger sein", „zů durchschlechtem burger aufnemen".

VI.

Zur Geschichte Peters von Argon.

(Zu S. 196 ff.)

Ueber die persönlichen Verhältnisse und Schicksale Peter Egens oder von Argon hat Zink sich in seiner Chronik ausführlich verbreitet. Doch ergiebt die Durchmusterung der Augsburger Stadtbücher und Urkunden noch eine Nachlese von Notizen, aus der hier das Wichtigste mitgetheilt werden soll.

Die Mutter Peter Egens, Dorothea, stammte aus dem berühmten nürnbergischen Geschlechte der Waldstromer[1]. Ihr Vater war der 1395 verstorbene Hans Waldstromer, der Anna von Grafenreut zur Ehe hatte[2]; ihre Brüder Franz und Hans die Waldstromer[3]. Sie verheirathete sich im J. 1411 mit Lorenz Egen von Augsburg, der in erster Ehe mit Margaretha Dächsin vermählt gewesen war[4]. Ueber den Vater des Peter Egen vermag ich aus einer Hs. der Münchner Bibliothek[5] zu dem oben S. 196 Angeführten einen nicht uninteressanten Nachtrag zu geben. Nach einer Reihe historischer Stücke folgt unter der Ueberschrift: 'Wie Lorentz Egen von Augspurg ꝛc. zoch gen sant Kathereinen ꝛc.' eine Reisebeschreibung, deren Anfang so lautet: 'Es ist zu wissen, das Ulrich von Constat und Peter Sparnarnaw gesessen beide zu Erdtfurtt, item unde Rembold Splender und Hanns von Weigerßheim gesessen beide zu Straspurg, item unde Johann Mentler gesessen zu Lübeck, item unde Hanns von der Sweinmitz (!), item unde Hanns

1. In dem oben S. 196 A. 3 angeführten Briefe für das St. Antonsstift v. 1445 verfügt P. v. Argon, man solle daselbst den Jahrtag seiner „lieben Mutter Dorotheen Waltstromayrin von Nüremberg" und Margaretha Tächsin seiner Stiefmutter begehen (Stetten, Geschl. Nr. LVIb).

2. Vgl. Biedermann, Geschlechtsregister des Patriciats zu Nürnberg tab. 547 B. Ulman Stromer S. 84, 19: Haincz Stromer?

3. Durch ein Schreiben v. 9. Juni 1438 werden die „ersamen und weisen Franz und Hans die Waltstromayr zu Nürnberg aufgefordert, Peter Egen d. j. das Gut auszuantworten, das ihm von seiner „anfrowen zugestanden und anerstorben" ist (Briefb. IVa Nr. 155).

4. Biedermann a. a. O. und ob. A. 1.

5. Cgm. 267 fol. XV s.; die Hs. enthält Guido's von Columna trojan. Krieg, übersetzt von Joh. Mayr von Nördlingen, Geschichte Alexanders des Großen, Karls des Großen und verschiedene geistliche Stücke.

Kochin von Elseß, item unde ich Lorentz Egen von Augspurg, wir obgeschriben alle acht furen von Venedig auß gen Alexander auff einem kocken, darauff hieß der hauptman Niccolaus Paulo und furen zu Venedig auß an samstag vor sant Bartholomeus tag 1385'[1].

Lorenz Egen starb im J. 1418 und hinterließ seinem Sohn Peter ein großes Vermögen, das dieser noch bedeutend vermehrte. Dazu gehörte auch ansehnlicher Grundbesitz in der Nähe Augsburgs. Wir wissen, daß Lorenz Egen Güter zu Merdingen von Seitz Marschalk von Faimingen[2] erkauft hatte, die vom Reich zu Lehn giengen[3]. Auf diesen Besitz wird es sich beziehen, wenn der Rath von Augsburg im J. 1444 dem Landvogt Heinrich Marschalk von Pappenheim, der um ein Rathsmitglied, das „des heiligen Reiches Lehnsmann" sei, gebeten hatte, zur Antwort gab, sie zählten deren nur zwei, den Bürgermeister Peter von Argon und Hans Lauginger, die aber beide verhindert seien, zu ihm zu kommen[4]. Von andern Besitzungen wird das „geschloß Bomgarten" genannt, über welches P. v. Argon in dem mehrfach citirten Stiftungsbriefe von 1445 fideicommissarische Bestimmungen trifft. Auch in Wasserburg muß er begütert gewesen sein. — In der Stadt Augsburg selbst besaß er ein Haus von solcher Ansehnlichkeit, daß wiederholt deutsche Könige in demselben ihre Herberge nehmen konnten: im J. 1431 König Sigmund, im J. 1442 K. Friedrich[5]. Im J. 1433 war dasselbe bedeutend vergrößert worden[6], wenige Jahre darauf erhielt es auch künstlerischen Schmuck durch Wandmalereien des Meisters Jörg, deren Gegenstand nach Anordnung des Eigenthümers der augsburgischen Geschichte entnommen war[7].

Wie in der Gesetzgebung anderer Städte, so begegnen uns auch in der Augsburgs wiederholt die Verbote, daß kein Bürger Güter oder Rechte von der Kirche erkaufe, Verbote, die einerseits die Mitglieder der städtischen Gemeinde verhindern sollten, durch eine derartige Verbindung mit der Geistlichkeit sich von dem städtischen Interesse loszumachen, andrerseits aber die Kirche zwingen wollten, ihre Rechte an die städtische Corporation selbst zu

1. Es folgt dann eine Beschreibung der Orte des heil. Landes bis Bl. 260b, wo nach der Rückkehr von Baruty (Beirut) nach „Rodis" es zum Schlusse heißt: 'it. von Rodis furen wir alslang das wir kamen gen Toraczen seiderst gen Radus' (Durazzo an der albanischen Küste — Ragusa).

2. So wird das „Veynungen" Chmels (Reg. Rupr. no. 1126) zu lesen sein.

3. K. Ruprecht belehnte 1402, 24. Janr. zu Venedig Peter Riederer anstatt des Lorenz Egen mit diesen Gütern unter dem Hinzufügen, daß letzterer sie empfangen solle, wenn der König wieder nach Deutschland komme (Chmel, Reg. Rup. no. 1126). 1442, den 23. April belehnte K. Friedrich bei seiner Anwesenheit zu Augsburg P. Egen mit „2 Höfen, 6 Sölden zu Merdingen und einer Fischenz zu Täferdingen, Burgauischer Lehnschaft" (Chmel, Reg. Frid. no. 497).

4. Briefb. V Nr. 151.

5. Oben Beil. IV.

6. Oben S. 153,24.

7. Städtechron. IV, 337 ff.

verkaufen[1]. Noch im J. 1427 war ein derartiges Rathsstatut in Augsburg ergangen[2]. Wenn wir demungeachtet bald darauf Peter Egen im Besitz bischöflicher Rechte und den Rath dem keinerlei Hindernisse in den Weg legen, vielmehr solche Erwerbungen bestätigen sehen, so müssen wir annehmen, daß der Rath diesen Weg für den der Stadt vortheilhaftern erachtete, wie er denn ausdrücklich in jenem Rathsstatut für besondre Fälle, „wann ain sach der andern nit gleich ist“, von der selbst gegebnen Norm abzuweichen sich vorbehalten hatte. Schon 1433 übte P. Egen das bischöfliche Wagrecht aus; 1446 kaufte er Zoll, Wage und Münze zu einem Leibding auf sechs Leiber vom Bischof[3]. 1448 den 20. Juli erwarb er von Peter Lieber „den burckfrid hie zu Augspurg mit allen ehaften, nutzen und rechten“ um 250 Fl. rh., und der Bischof gab am 25. Juli seine Zustimmung, indem er auf Bitten des Verkäufers Peter von Argon mit diesem Rechte belieh[4]. — Die BR. des J. 1429 verzeichnet unter der Rubrik (Bl. 49ᵃ) „Ewig zins von der stat“: ‘50 guldin haut Peter der jung Egen Joh. Bapt. von unsers herren des byschoffs wegen. die guldin sind abgelöst durch unsern herren den byschof umb 1000 guldin, die haund Peter Egens pfleger eingenomen in der vasten aᵒ 1429’. In derselben Rubrik kommt P. Egen aber auch unabhängig vom Bischofe vor: ‘des Egens spittal habet per annum 250 guldin, die gyt man zu quatempern 62½ fl.’ Hans Ridler, der zu den vier Terminen den Ewigzins einnimmt, war einer der Pfleger des jungen Egen[5]. Außerdem heißt es daselbst: ‘Peter jung Egen habet 50 guldin uff Georii’.

1. Stat. v. 1421, Rathsdecr. Bd. I Bl. 48ᵃ.

2. Das. Bl. 104ᵃ: ‘Daz im niemant nichtz vom bischof selbs erkouff. item von der köüff wegen ze tůnd mit unserm herren dem bischoff ꝛc. ist des rauts maynung geweßen, das dehain unnser burger als im selbs insunderhait auff die zeyt nichtes vom bistumb kouffen sol, dann es dem common und gemainer statt sölich rechte, die das bistumb hie in der statt haut, ichtes werden möchte zů ewigem kouffe der statt hinfür ze beleiben, das man dartzů tůn und das kouffen sölle, ob man müge. ob man aber solichs an unnserm heren dem bischoff und seinem cappittel nit vinden noch sölicher köüff überain kommen, das denn die räte füro darüber sitzen und ze raut werden söllen nach dem besten, ob oder in welher maße dann unsern burgern erloubt und verbotten werden sölle ze kouffen in selber und iren erben oder nit ze tůnd nach ains rauts erkantnüs, wann ain sach der andern nit gleich ist, darumb wil sich ain raut dann füro aigenlich bedencken. [Bl. 104ᵇ.] mer umb die sach. item darnach ist erkennt in groußem raute, das kainer hie im selber noch seinen erben nichtes von im kouffen sol, dann allain der gemainen statt ꝛc.’

3. Oben S. 182,13.

4. Beide Urk. bei Stetten, Geschl. Nr. LVII u. LVIII. — In dem Prozesse Argons und seiner Erben gegen die Stadt findet sich mehrfach der „Nachbann“ erwähnt, vermöge dessen die Kläger Anspruch auf gewisse Einnahmen von allen Bier- und Weinschenken der Stadt machten. Auch der Nachbann war ein vom Bischof zu Lehn gehendes Recht, das in der Hand von Bürgern war; 1375 verkaufte es Hartman Onsorg um 226 ungr. Guld. an Heinr. Fideler. Stetten, Nr. XLVII.

5. Die andern waren: Sebast. Ilsung, Barthol. Welser, Hans Rem und Hans Prun (Briefb. I Nr. 1209).

1432 ist Burk. Zink mit der Einziehung dieses Zinses beauftragt[1]. BR. 1436 Bl. 80ª: 'Peter Egen 50 guld. uff Georii; it. 1000 guldin haben wir geben Petern dem Egen Georii und als damit die 50 guldin abgelöset'. Die Chronik von der Gründung der Stadt Augsburg bis z. J. 1469 schätzt das jährliche Einkommen Peters von Argon auf 2600 Guldin[2], womit verglichen werden mag, daß Burk. Zink, der seine Einnahme auf 1000 Guldin anschlägt, sich selbst als reich bezeichnet[3]. Weitern Anhalt zur Erforschung der Vermögensverhältnisse bieten die Steuerregister. 1414—1417 ist Laurentz Egen in der Rubrik: Von der Pruckerin mit einer Steuer von 60—60½ guld. verzeichnet. 1418 tritt „puer Laurentz Egen" oder, wie er nachher bis z. J. 1441 heißt „Peter jung Egen" an seine Stelle mit 59 guld.; 1420 und 21 steigt der Steuerbetrag auf 74, 1423 gar auf 95 Fl. Dies erklärt sich jedoch nicht aus einer so rasch eintretenden Vermögensvermehrung, sondern aus einer durch die Hussitenzüge nöthig gewordenen Steuererhöhung. In den J. 1420—23 zahlte man das Doppelte der frühern und der spätern Steuer, nemlich „von einem großen ℔. 2 ₰". 1424 wird dagegen „de una magna ℔. den. 1 den. seu medietatem stüre prius consuete, de 240 fl. 1 fl." gefordert; und die von P. Egen bezahlte Steuer beträgt 48 Fl. Danach hätte er in den J. 1420—24 ein Vermögen von 10080, 11400, 11520 Fl. versteuert. In der Zeit von 1424 ab bleibt der Steuerfuß derselbe. 1431—33 bezahlt Peter Egen 62¼ Fl., 1434—38 85 Fl. 14 gr., 1442 „Peter von Argun" 115⅓ Fl. 5 gr. einschließlich des Kornungelds, wie im Jahre vorher.

Im J. 1437 wurde Peter Egen, ein Jüngling von etwa 24 Jahren[4], Burgermeister der Stadt aus den Zünften[5]. Dasselbe Amt bekleidete er 1439, 1442, 1444. In allen diesen Jahren war Konrad Vögelin sein College aus den Herren. 1438, 1440, 1443 versah er das Amt eines Baumeisters. Es ist wohl glaublich, daß diese fortwährende öffentliche Thätigkeit im Dienste der Stadt einem Handelsherrn von der Bedeutung Peters von Argon allmählich beschwerlich fallen mochte, namentlich da sie ihm an längerm Verweilen im Auslande, wie es der damalige Geschäfts- und Handelsbetrieb forderte, hinderlich sein mußte[6]. Zu den städtischen Aemtern kamen dann noch Botschaften und Reisen im Auftrage der Stadt. Als K. Friedrich III gegen Ende April 1442 von Augsburg schied, wo er bei Peter

1. S. oben S. 133 A. 1.
2. Städtechron. IV, 328, 15.
3. S. oben S. 137,24 u. 143,7.
4. Nach Zink S. 197,7 war P. Egen beim Tode seines Vaters (1418) „ain knab bei 4 oder 5 jaren".
5. Vgl. oben S. 198 A. 1. Die folgenden Notizen nach den verschiedenen Stadtbüchern und Urkunden.
6. Vgl. die unten mitgetheilte Urk. v. 12. Janr. 1445.

von Argon gewohnt hatte[1], begleitete ihn dieser nach Nürnberg[2] und, wie es scheint, von da noch längere Zeit weiter auf seiner Krönungsreise nach Aachen. BR. 1442 Bl. 79[b], dom. 9[na] (22. Juli): 'it. 315 guld. und 2 gr. dem von Argun als er mit dem künig geritten was von 14 wochen minus ains tags reytgelt und das er sunst ußgegeben hett'. Im J. 1444 war er als Vertreter der Stadt bei dem Reichstage zu Nürnberg anwesend[3]. Weit über die Grenzen städtisch-augsburgischer Geschichte hinaus ist sein Name aber durch die gesandschaftliche Thätigkeit bekannt geworden, die er in den J. 1446 und 47 entwickelte. Da die Zinksche Chronik diesen wichtigen Theil seiner Lebensgeschichte übergangen hat und auch die spätern augsburgischen Chroniken ihn nur obenhin berühren, so soll hier das Nöthige darüber zusammengestellt werden.

An dem Streit, welcher seit dem J. 1439 zwischen Zürich und den Eidgenossen ausgebrochen war, nahmen die Reichsstädte im südlichen Deutschland den lebhaftesten Antheil. Unter ihnen in erster Reihe Augsburg. Als auf Lätare (22. März) 1444 der Bischof von Constanz einen Tag zu Baden abhielt, um die Parteien mit einander auszugleichen, waren auch Boten der Reichsstädte zugegen, von Augsburg Stefan Hangenor und Ulrich Rechlinger, jener den Eidgenossen, dieser Oesterreich und Zürich zugegeben[4]. Auf welcher Seite die Stadt mit ihren Sympathieen stand, ist leicht zu errathen. In einem Schreiben vom 27. August sagte der Rath denen von Basel zu, falls von ihnen wegen des Streites der Eidgenossen mit Zürich irgend Unglimpfes geredet würde, namentlich jetzt bei Gelegenheit des Reichstages zu Nürnberg, sich ihrer kräftig annehmen zu wollen und richtete am nemlichen Tage die entsprechende Weisung an den Abgesandten der Stadt zu Nürnberg, den Bürgermeister Peter von Argon[5]. So sehen wir auch in der ganzen Folgezeit Augsburger Botschaften in der Schweiz verkehren. Im Herbst 1444 ist Stefan Hangenor dort anwesend[6]; bei dem Tage, den die Kurfürsten Martini (11. Nov.) 1445 versuchten, wird eine Botschaft von Augs-

1. Vgl. oben S. 163,26.

2. Am 4. Mai saß K. Friedrich zu Nürnberg auf dem Rathhause zu Gericht. Herzog Ludwig d. j. von Bayern-Ingolstadt trat mit seinem Schwager, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg als Vorsprechen auf und ließ ihn von seinen wegen reden, wie Albrecht von Rietheim die von Donauwörth in die Acht gebracht, und bat um Bestätigung des Achtbriefes. Da gieng Peter v. Argon „in den ring, darinne sein gnad zu gericht saß" und bat den König außerhalb des Rechten, die von Wörd nicht so verunglimpfen und ungehört verurtheilen zu lassen. Wie die von Augsburg denen von Wörd mittheilen, war dies Auftreten P. v. Argons denn auch von Erfolg (Briefb. IV[a] Nr. 658). — Ueber diese Sitzung des Hofgerichts vgl. auch Städtechron. III, 366, 9.

3. Oben S. 176 A. 3; Briefb. V Nr. 294, 320, 324, 325 (s. unten A. 5), 328, 332 (oben S. 177 A. 3).

4. Tschudi II, 405.

5. Briefb. V Nr. 324 u. 325.

6. Schr. v. 9. Oct. 1444, Briefb. V Nr. 360.

burg erwähnt[1]; ebenso bei den Verhandlungen, die unter Vermittlung des Pfalzgrafen Ludwig vom 16. Mai bis 9. Juni 1446 zu Constanz stattfanden und die ersten waren, welche dem Ziel der Ausgleichung etwas näher führten. Hier kam man dahin überein, die Erledigung der Streitfragen einem Schiedsgericht von vier Personen, zwei von Zürich, zwei von den Eidgenossen erwählten Männern, zu übertragen. Der Anlaßbrief traf aber zugleich für den Fall, daß „die viere in irem Spruche nit eynß und eines gemeynen notdurfftig würden" die fürsorgliche Bestimmung, daß die vier dann „by iren geswornen eyden einen gemeynen mann ussert̄halbe der eydtgenossenschafft in eyner rychstat nemen"[2]. Die erwählten Schiedmänner, Petermann Goldschmidt von Luzern und Ital Reding der jüngere von Schwyz und Heinrich Effinger und Rudolf von Cham von Zürich traten Ende Juli zu Kaiserstuhl zusammen, verhörten Klag und Antwort, Widerred und Nachred und Beschließen beider Parteien[3] und gaben darauf am 27. Sept. ihren Spruch ab. Was der Anlaßbrief vorausgesehen hatte, traf ein: die Zusatzleute „zerfielen in der urtayl", die beiden von Zürich sprachen zu Recht, die Eidgenossen sollten denen von Zürich auf ihre Klage genugthun; die beiden eidgenössischen Schiedleute erkannten dagegen, die von Zürich hätten sich an die alten mit den Eidgenossen aufgerichteten Verträge zu halten und sich dem darin festgestellten Rechtsverfahren zu unterwerfen[4]. So wurde die Erwählung eines gemeinen Mannes nothwendig, und die vier Zusatzleute erkoren dazu den Augsburger Peter von Argon. Die Boten der Eidgenossen ersuchten sofort den Augsburger Rath, dahin zu wirken, daß der Erwählte die Obmannschaft annehme[5]. Wie sie richtig vorausgesehen hatten, verstand sich Peter von Argon sehr ungern dazu und bat, ihn solches Auftrags zu entlassen[6]. Auf Zureden von Fürsten, Herren und Städten, insbesondre auch des Raths von Augsburg nahm er endlich die „Gemainschaft" an „dem allmächtigen got ze lob, dem hailigen römischen reich ze eren, besunder von frid, sons und ainikaitte willen"[7]. Er setzte den Parteien einen Tag auf den 5. Dec. 1446 zu Lindau, ließ sich von beiden Seiten Verwilligungsbriefe ausstellen, wonach ihm Vidimus aller erforderlichen Urkunden gegeben werden sollten und ihm verstattet wurde, Zug und Bedenken zu nehmen, so oft und wohin er wolle, und gütlichen Austrag zwischen den Parteien zu versuchen[8],

1. Eidgenöss. Abschiede bearb. von Segesser, Bd. II, 191.
2. Das. S. 812.
3. Segesser S. 201 und S. 826—838. Von gemeinen Reichsstädten waren Langenmantel von Augsburg und Züricher, Bürgermeister von Ravensburg anwesend. Das. S. 204, 4.
4. Segesser S. 208 und 838.
5. Schr. v. 29. Sept. 1446, Segesser S. 208 Nr. 307 c.
6. Das. Nr. 308.
7. Das. S. 825.
8. Urk. v. 7. Dec. bei Tschudi II, 491. Segesser S. 210.

und leistete dann am 8. Dec. in der großen Rathsstube den im Anlaßbrief vom 9. Juni geforderten Eid: „in der sache gemeyne und schiedlich zu sin und ußzusprechen“ [1].

Nachdem Peter von Argon die von den Parteien angerufenen Verträge sowie die auf den frühern Tagen ergangenen Red, Widerred und gesprochenen Urtheile „gar oft und dick und ze manigem mal verlesen und aigenlichen wol gemerkt und betrachtet“, „und darzu vil frommer, gaistlicher, edler, gelerter und weyser träffenlicher lüte, die gerechtikaitte lieb hand und das recht wol verstand, rautz hierinn gepflogen“ hatte, auch in sein „selbs aigner vernunft und verstantnüsse darob gesessen“ war [2], beraumte er den Parteien einen Tag auf den 28. Febr. 1447 nach Lindau an und gab hier seinen Spruch dahin ab: „nachdem und die houptsachen von baiden taylen zu recht gesezzet sind und der anlaß nit innhelt, das kain recht vor noch nachgan sülle gen houptsachen, sunder yettweder tayl wol fürwänndden müg new oder alt puntnüß oder anders und wes er getraw ze genyessen, und sunderlich nachdem und der von Zürich zusatzlüte .... in irer urtail ... nichtz geurtailt hand, das zu den houptsachen .... gedienen müge ...., so sprich ich uff den ayde, den ich dorumb gesworen han, das ich nach manigfelltigs rautz, des ich hierinn gepflegen han, in mein selbs aigner vernunfte nit annders erfinden kan, dann das die urtaile, die Peterman Goldschmid und Itel Reding der jünger, der aydgenossen zusatzlüte ..., gesprochen hand, nach red und widerrede, nach form und gestalt des rechten die wäger, besser und rechtlicher urtail sey“...... [3]. Wir brauchen den Spruch Peters von Argon nicht erst aus dem Urkundenstyl in die volksthümliche Sprache zu übertragen, es haben das schon die Chronisten und Schriftsteller der Zeit gethan, wenn sie sagen, der Obmann habe erkannt, Zürich solle bei den Schweizern bleiben oder wieder schweizerisch werden [4]. So befriedigt man diesen Ausgang in der Eid-

1. Segesser S. 825 und 812. Während des Aufenthalts zu Lindau war Peter von Argon auch noch als Tädinger in einer Streitsache zwischen den Eidgenossen und Wilhelm von Fridingen thätig, vgl. Urk. v. 12. Dec. 1446 bei Segesser S. 210 Nr. 313.

2. Segesser S. 840.

3. Segesser a. a. O.

4. Chron. des Hektor Mülich Bl. 56[b]: ‘und also sprach er, das die von Zürch wider in puntnus zu den aidgenossen komen sölten, die sie mit ainander vor zeiten gemacht hetten und was dannocht nit aus’. Straßb. Archivchronik S. 175: ‘und also namen sie einen gemeinen obman, einen burger von Augspurg, genant Peter Aruge, und entbatten sich bede partheyen an zu nemen in dißer sachen. diß wolt er nit thun, es were dan das bede partheyen schwüren zu gott und den heiligen, das zu halten, was er auß dißer sachen mächte. dißes geschah, und do nam er die sach für sich mit ander weyser leut rhatt und besah ir bundtbrieff neuw und alt und erkandt do bey seinem eydt zu recht, das die von Zürch solten bey den Schweytzren bleiben nach irem bundtbrieff neuw und alt, nochdem sie geschworen hetten, die jarzal auß ......; do wurden die von Zürch wider Schweytzer und eydtgnossen’. Felix Fabri, Hist. Suevorum (Goldast, SS. rer. suevicar. p. 66[a]), berichtet irrthümlich über das

genossenschaft aufgenommen haben mag, so wenig waren die Züricher darüber erfreut. Der Züricher Chronist Edlibach sieht nur noch schlimmere Verwicklungen als die bisherigen daraus entstehen: „(es) erschrackend die von Zürich, desglichen ouch alle eignossen und rette mencklichen: waz ist es nun besser den for, besunder vil bösser den ye, er hat unss die schwentz erst rächt zusammen gestrickt und knüpfft, daz wir als fast ein andren im har müssend hangen als vor ie“[1]; und der Ulmer Dominicaner Felix Fabri, ein geborner Züricher, erzählt: »ut autem haec conclusio Thuregi audita est, quantus ortus sit planctus et ululatus in plebe, murmur et tristitia, non facile dixerim; nam et ego puerulus forte VIII vel IX existens annorum flevi, cum tamen extra Thuregam essem in Dysenhofen audiens Thuricenses Swiceros fore factos, quia omnibus stupor fuit tam subita mutatio de extremo in extremum, ut Thuricenses dicerentur Swiceri.«

Peter von Argon hielt mit dem Spruch vom 28. Febr. seine Aufgabe noch nicht für abgethan. Beide Parteien vereinigten sich auf ihn und fünf andere Männer aus Basel, Constanz, Schaffhausen, Ravensburg und Rotweil, damit sie einen gütlichen Austrag der noch übrigen Streitigkeiten versuchten und den Weg zeigten, auf dem nun dem Schiedsspruche gemäß die Einigung wiederhergestellt werden könne. Am 1. April 1447 fand ein gütlicher Tag zu Baden Statt, und die sechs Tädingsleute vereinten die Parteien dahin, daß jede zwei Männer zu einem Schiedsgericht nach Einsiedeln entsenden solle, um alle vor sie gebrachten Sachen mit Minne oder Recht nach dem Inhalt der Bundesbriefe zu entscheiden. Als die Hauptaufgaben, mit denen sich das Schiedsgericht zu beschäftigen haben sollte, wurden bezeichnet: der Bund Zürichs mit Oesterreich, die von den Eidgenossen gemachten Eroberungen und die Schadens- und Kostenersatzforderungen. Können die vier Schiedleute nicht einig werden, so sollen sie einen Obmann aus der Eidgenossenschaft erwählen, und können sie sich über einen solchen nicht einigen, so soll verstattet sein, einen Obmann außerhalb der Eidgenossenschaft aus einer Reichsstadt zu nehmen[2]. Letzteres war eine Concession, die das An-

Schiedsgericht: »constitutum ergo est per mediatores, ut Thuricenses duos de suis civibus eligerent et Swiceri etiam duos et dominus dux Austriae unum virum neutralem, qui nec esset Swicerus nec Thuricensis nec Australis, sed arbiter rationabilis....; electis ergo viris ut dictum est, dedit dux Austriae civem unum de Augusta, dictum N. de Arga, nulli parti suspectum nec ipsi principi notum singulariter«, fährt dann aber fort: »vir autem ille auditis partibus et omnibus pensatis judicavit pro bono pacis esse necessarium, quod Thuricenses absolute in confederatione Swicerorum essent, concludens Thuricenses confederatis jungi novis juramentis sub quibusdam novis conditionibus«.

1. Mitthlgn. der antiquar. Gesellsch. in Zürich, Bd. IV, 97.

2. Tschudi II, 494 ff. Segesser S. 215.

sehen Peters von Argon den Eidgenossen abgerungen haben wird; denn die Bundesverträge, welche durch den Schiedsspruch vom 28. Febr. als zu Recht bestehend anerkannt und in dem jetzt abgegebnen Urtheil der sechs Tädingsleute als Grundlage vorausgesetzt waren, ließen in solchen Fällen nur die Wahl eines gemeinen Mannes aus der Eidgenossenschaft zu[1].

Nachdem sich Peter von Argon so „die gantzem vasten zu Linda und zu Baden zwüschen der von Zürich und der aidgenossen sachen gearbait und gemüet", kehrte er am Montag in der Osterwoche (10. April) nach Augsburg zurück[2]. Mit Genugthuung konnte er auf das vollbrachte Werk zurücksehen, mit Ausdauer, Weisheit und Gerechtigkeit hatte er gehandelt, und noch nach Jahrhunderten hat der Geschichtschreiber der Schweiz dankbar sein Andenken erneuert[3]. —

Peter von Argon hatte seit sieben Jahren fast ununterbrochen die wichtigsten Rathsämter bekleidet, als er gegen Ende des J. 1444 die Stadt Augsburg verließ, sich nach Ulm begab und von da aus sein Burgrecht aufsagte (oben S. 199, 1). Der Hergang selbst, die Motive, die dazu führten, die Schritte, welche man von Seiten der Stadt that, um Peter von Argon zur Zurücknahme seiner Erklärung zu bewegen, alles das ergiebt sich am deutlichsten aus dem Briefe, in welchem der Rath ihm eine besondere Stellung innerhalb des Bürgerrechts einräumte (oben S. 200). In der mit dem großen Insigel der Stadt versehenen Urkunde vom Aftermont. vor St. Antonientag (12. Janr.) 1445 bekennen die Burgermeister — damals Stefan Hangenor und Jörg Strauß — und kleiner und großer Rath gemeinlich[4]: „als der ersam wyse Petter von Argun, unser lieber alter burgermaister, uns durch seinen santbrieffe sein burgrecht uffgesagt hett für sich, sin wib, kind und sin hab und gut, darumb daz er vermaint, er were ze vil und ze swärlich mit unsern und unser statt mercklichen ampten beswärt und beladen, also daz er sein und seiner kind nucz und notdurft hett müßen in vil sachen ruwen laußen, daz im ze mal schädlich und unfüglich were und och umb etlich ander sachen; und nachdem und er sich in unsern räten und ußerhalb unsern räten gen menglichem, armen und reichen, der ganczen gemain so erberklich, redlich und williklich gehalten hat, dez halben wir in nicht gern

1. Tschudi 496ᵃ. Joh. v. Müller, Gesch. der schweiz. Eidgenoss. IV, 183.

2. So schreibt der Augsburger Rath dem von Nürnberg am 11. April und sendet ihm eine Abschrift der Tädigungsbriefe, die P. v. Argon mitgebracht (Briefb. IVᵇ Nr. 219). BR. 1447 Bl. 49ᵇ, Quasimodo (16. April): 'dem von Argun zu den aidgenossen. it. 60 guld. von 12 tagen mit 13 pfäritten, mer 102 guld. von 34 tagen mit 7 pfär., mer 33 guld. 13 gr. dem Osthaimer am haimritten der stett gesellen, potten und ander schenkung'.

3. Joh. v. Müller, S. 180 ff.

4. Briefb. V Nr. 467 Bl. 137ᵃ u. ff. Ein erstes Concept mit mannigfachen Abweichungen das. Bl. 136ᵃ.

genossenschaft aufgenommen haben mag, so wenig waren die Züricher darüber erfreut. Der Züricher Chronist Edlibach sieht nur noch schlimmere Verwicklungen als die bisherigen daraus entstehen: „(es) erschrackend die von Zürich, desglichen ouch alle eignossen und rette mencklichen: waz ist es nun besser den for, besunder vil bösser den ye, er hat unss die schwentz erst rächt zusammen gestrickt und knüpfft, daz wir als fast ein andren im har müssend hangen als vor ie"[1]; und der Ulmer Dominicaner Felix Fabri, ein geborner Züricher, erzählt: »ut autem haec conclusio Thuregi audita est, quantus ortus sit planctus et ululatus in plebe, murmur et tristitia, non facile dixerim; nam et ego puerulus forte VIII vel IX existens annorum flevi, cum tamen extra Thuregam essem in Dysenhofen audiens Thuricenses Swiceros fore factos, quia omnibus stupor fuit tam subita mutatio de extremo in extremum, ut Thuricenses dicerentur Swiceri.«

Peter von Argon hielt mit dem Spruch vom 28. Febr. seine Aufgabe noch nicht für abgethan. Beide Parteien vereinigten sich auf ihn und fünf andere Männer aus Basel, Constanz, Schaffhausen, Ravensburg und Rotweil, damit sie einen gütlichen Austrag der noch übrigen Streitigkeiten versuchten und den Weg zeigten, auf dem nun dem Schiedsspruche gemäß die Einigung wiederhergestellt werden könne. Am 1. April 1447 fand ein gütlicher Tag zu Baden Statt, und die sechs Tädingsleute vereinten die Parteien dahin, daß jede zwei Männer zu einem Schiedsgericht nach Einsiedeln entsenden solle, um alle vor sie gebrachten Sachen mit Minne oder Recht nach dem Inhalt der Bundesbriefe zu entscheiden. Als die Hauptaufgaben, mit denen sich das Schiedsgericht zu beschäftigen haben sollte, wurden bezeichnet: der Bund Zürichs mit Oesterreich, die von den Eidgenossen gemachten Eroberungen und die Schadens- und Kostenersatzforderungen. Können die vier Schiedleute nicht einig werden, so sollen sie einen Obmann aus der Eidgenossenschaft erwählen, und können sie sich über einen solchen nicht einigen, so soll verstattet sein, einen Obmann außerhalb der Eidgenossenschaft aus einer Reichsstadt zu nehmen[2]. Letzteres war eine Concession, die das An-

Schiedsgericht: »constitutum ergo est per mediatores, ut Thuricenses duos de suis civibus eligerent et Swiceri etiam duos et dominus dux Austriae unum virum neutralem, qui nec esset Swicerus nec Thuricensis nec Australis, sed arbiter rationabilis....; electis ergo viris ut dictum est, dedit dux Austriae civem unum de Augusta, dictum N. de Arga, nulli parti suspectum nec ipsi principi notum singulariter«, fährt dann aber fort: »vir autem ille auditis partibus et omnibus pensatis judicavit pro bono pacis esse necessarium, quod Thuricenses absolute in confederatione Swicerorum essent, concludens Thuricenses confederatis jungi novis juramentis sub quibusdam novis conditionibus«.

1. Mitthlgn. der antiquar. Gesellsch. in Zürich, Bd. IV, 97.

2. Tschudi II, 494 ff. Segesser S. 215.

sehen Peters von Argon den Eidgenossen abgerungen haben wird; denn die Bundesverträge, welche durch den Schiedsspruch vom 28. Febr. als zu Recht bestehend anerkannt und in dem jetzt abgegebnen Urtheil der sechs Tädingsleute als Grundlage vorausgesetzt waren, ließen in solchen Fällen nur die Wahl eines gemeinen Mannes aus der Eidgenossenschaft zu[1].

Nachdem sich Peter von Argon so „die gantzem vasten zu Linda und zu Baden zwüschen der von Zürich und der aidgenossen sachen gearbait und gemüet“, kehrte er am Montag in der Osterwoche (10. April) nach Augsburg zurück[2]. Mit Genugthuung konnte er auf das vollbrachte Werk zurücksehen, mit Ausdauer, Weisheit und Gerechtigkeit hatte er gehandelt, und noch nach Jahrhunderten hat der Geschichtschreiber der Schweiz dankbar sein Andenken erneuert[3]. —

Peter von Argon hatte seit sieben Jahren fast ununterbrochen die wichtigsten Rathsämter bekleidet, als er gegen Ende des J. 1444 die Stadt Augsburg verließ, sich nach Ulm begab und von da aus sein Burgrecht aufsagte (oben S. 199,1). Der Hergang selbst, die Motive, die dazu führten, die Schritte, welche man von Seiten der Stadt that, um Peter von Argon zur Zurücknahme seiner Erklärung zu bewegen, alles das ergiebt sich am deutlichsten aus dem Briefe, in welchem der Rath ihm eine besondere Stellung innerhalb des Bürgerrechts einräumte (oben S. 200). In der mit dem großen Insigel der Stadt versehenen Urkunde vom Aftermont. vor St. Antonientag (12. Janr.) 1445 bekennen die Burgermeister — damals Stefan Hangenor und Jörg Strauß — und kleiner und großer Rath gemeinlich[4]: „als der ersam wyse Petter von Argun, unser lieber alter burgermaister, uns durch seinen santbrieffe sein burgrecht uffgesagt hett für sich, sin wib, kind und sin hab und gut, darumb daz er vermaint, er were ze vil und ze swärlich mit unsern und unser statt mercklichen ampten beswärt und beladen, also daz er sein und seiner kind nucz und notdurft hett müßen in vil sachen ruwen laußen, daz im ze mal schädlich und unfügklich were und och umb etlich ander sachen; und nachdem und er sich in unsern räten und ußerhalb unsern räten gen menglichem, armen und reichen, der ganczen gemain so erberklich, redlich und williklich gehalten hat, dez halben wir in nicht gern

1. Tschudi 496a. Joh. v. Müller, Gesch. der schweiz. Eidgenoss. IV, 183.

2. So schreibt der Augsburger Rath dem von Nürnberg am 11. April und sendet ihm eine Abschrift der Tädigungsbriefe, die P. v. Argon mitgebracht (Briefb. IVb Nr. 219). BR. 1447 Bl. 49b, Quasimodo (16. April): ‘dem von Argun zu den aidgenossen. it. 60 guld. von 12 tagen mit 13 pfäritten, mer 102 guld. von 34 tagen mit 7 pfär., mer 33 guld. 13 gr. dem Osthaimer am haimritten der stett gesellen, potten und ander schenkung’.

3. Joh. v. Müller, S. 180 ff.

4. Briefb. V Nr. 467 Bl. 137a u. ff. Ein erstes Concept mit mannigfachen Abweichungen das. Bl. 136a.

von unser statt komen laußen wölten: darumbe haben wir im unser treffenlich rautzbottschaft gen Ulme nach gesendet, nämlich unsern lieben burgermaister Stephan Hangenor und Symon Zäller, unser rautzfründ, und in ernstlich laußen bitten, wider zu uns ze komen, so wölten wir füro dest gern sein schonnen und im lieb und früntschaft bewysen, darinn er sich gutwillig vinden laußen hätt und wider zu uns komen ist und von im all erberkait und guten [willen] vernomen haben, in dem wir in mer dann zu ainem mal ernstlich und flißigklich gebetten und erbetten haben, unser burger wider ze werden", so ist er mit Weib und Kind, Hab und Gut wieder Bürger zu Augsburg geworden, „also daz wir in berauten und beholffen söllen sin und si by iren rechten beliben laußen in unser statt und anderhalben daby behalten als ander unser burger". Die besondern Zugeständnisse, welche man ihm machte, enthält folgender Passus: „wir haben auch allen sinen erben und nachkomen sines names verwilliget und ewigklich versprochen und verhaißen für uns und alle unser nachkomen und och daz gevestnett durch unsern großen rautt mit ainhelliger stimme in kraft dicz brieffz also: wanne er, sin wib oder kind seins stammes und nammez, ir ains oder mer, ewigklich nit mer unser burger wöllen sein oder beliben, so mugen si gemainlich oder samentlich ir burgerrecht uffgeben, wann oder uff wellich zite sie wellen in ainem yedem jar, uber kurtz oder uber lang ... und sollen alsdann ... nicht mer zu nachstur geben von allem irem gůt denne dry nachsturen ungeferlich, die si von irem gůt uff daz nächst jare davor ze stewer gegeben hand ....; und wer och ob si ir ligend gůt in unser statt und ettern in jar und tag nach irem uffsagen dez burgrechtz nicht verkauffen noch vertriben möchten nach unser statt recht, ... dasselbig gut sullen und wöllen wir in dennocht in unserm burgrecht ligen laußen, untz daz si es verkauffent oder verandern motgen (l. mogent) nach wirden nach unser statt recht; und alle die wile sullen sie uns davon ze stur geben und tůn als ander gest". Keine dieser Freiheiten sollen sie „mit dehainerlay frauflen noch ungeschichten" verwirken, kein zukünftiges Erkenntniß oder „Gesatzt", keinerlei Recht, von wem es auch die Stadt erlangen möge, sie daran hindern können. „Und als auch der benant von Argun begert hat in noch sin nachkomen nicht ze trängen weder zu den von herren noch zu den von zunften zu komen, damit er vermaint, vil sachen unbekumbert ze sein, solichs wir im also verwilliget haben, und daby groß und clainer raut in ernstlich gebetten und erbetten hat, daz er zu eeren und zu lieb uns und der ganczen gemain[1] zu den koufflüten in ir zunft komen

1. Die folgenden Worte im ersten Concept so: „wider zu den kouflüten in ir zunfft komen ist und haben im daby zugesagt, sein mit schwären ampten ze schonnen, so wir beste kunnen und mugen".

ist nach vorgeschribner underschaidung". Die nächsten Jahre blieb dann Peter v. Argon allerdings mit schwerern Aemtern verschont, aber noch im J. 1445 wurde er von der Zunft der Kaufleute mit Jörg Nördlinger in den kleinen Rath entsandt[1]. Doch trat er nur unter Bezugnahme auf den ihm zu Theil gewordnen Freibrief ein[2]: 'Item als her Peter von Argun, alter burgermaister ze Augspurg, den clainen raut uff donrstag vor s. Pauls bekerung tage (21. Janr.) schweren solt, da melldet er vor in ainem raut, daz sölich schweren im nicht schaden sölt an seinen abredungen und sachen, alz im denne dez ain versigelter briefe mit der statt groussem insigel gegeben ist, daz im zugesagt ist billich ze sein. daruff er also den raut geschworen hatt und seins briefs abschrift ist in Matheus stattschrybers register der missisen yngeregistrieret'.

Im J. 1446 wurde P. v. Argon zum Sigler, 1447 mit Konr. Vögelin zum Burgermeister erwählt. 1449 war er einer der drei Baumeister. Als er 1450, Mittw. nach dem heil. Dreikönigstage (7. Janr.) einhellig wiederum zum Burgermeisteramt berufen wurde, sträubte er sich dasselbe anzunehmen. Erst nach wiederholtem Zureden verstand er sich dazu, „wiewol er erkant an im selbs, das er disen kriegsleuffen weder nutze noch weise were zu regieren, als dan diser wirdigen stat wol gezeme und notturftig wer; so dan ain ratt ye nit anders wolte haben, so wolt er in zu willen werden, doch also wurde ettwas verkurtzt, wolt er gantz on nachred sein, wan er wer den sachen zu jung und zu unweise in all wege". Außerdem machte er folgende Vorbehalte: „wurde auch ain sterbent hie das jare, wolte er ye zuvoran nit hie bleiben, und wen das jar ain end hette, so wolte er dan hinfur kain burger mer hie sein und sagte das burgerrecht also offenlichen vor dem ratte auf und batte, das also ein zu schreiben, wan er wolt sich des also halten"[3]. Gegen Ende des Jahres wurde Peter von Argon, während er von Augsburg abwesend war, vom Rathe aufgefordert heimzukehren, da sein College, der Burgermeister Heinrich Langenmantel gen Rom sei[4]. Er entschuldigte sich zunächst mit Geschäften, denen er nothwendig ein End machen müsse, ließ dann aber wenige Tage darauf ein ausführlicheres Schreiben nachfolgen, welches an die zu Beginn des Jahres gepflogenen Handlungen erinnerte. Außerdem hieß es aber: „nun han ich die zeit untz her auch ietzo kurtzlich in

1. Rathsdecr. Bd. II Bl. 70a.
2. Das. Bl. 74a.
3. Dies Actenstück mit der Ueberschrift: „sollich abschrifft hat der von Argon vor diser zeitt dem statschreiber geben und bevolchen, die ein zu schreiben" findet sich Bl. 204a des Copialbuchs A (vgl. den Schluß der Einltg.), welches Bl. 199—334 unter dem Titel: „Volgt hernach was die von Argun und die von Augspurg für hendl gehabt haben" den größten Theil der im Folgenden benutzten Documente enthält.
4. Schr. v. 25. Nov. 1450 (die Hs. irrig 1451), das. Bl. 207b.

einer clainen sach wol gemerkt, wie früntlich man mir und den meinen ist, das mir wol ain notturft sey, das ich mir und den meinen ain ander wesen furnemen nach gestalt der leuf, als mich dan merklich anlangt, und wan mir nun an mengem und vil fruntschafft wirt furgehalten, das mir in kunfftig zeit grossen frummen und nutz bringen mag". Die Anspielung auf Vorgänge der jüngsten Zeit, die ihm seine Stellung klar gemacht haben, ist verständlich: aber wie sehr ihn auch der Handel mit dem Langenmantel (oben S. 201) verdroß, er versprach dem Rathe doch zum Schluß jenes Briefes, er wolle keinen definitiven Vorsatz fassen, ohne vorher nochmals den Versuch einer Einigung mit ihnen gemacht zu haben[1]. In seiner Antwort forderte ihn der Rath auf, vor allem heimzukehren und sein Bürgermeisteramt, wie es sich zieme, zu verwalten; „habt ir dan mit uns zu reden, des wellen wir euch gutlich verhern und fruntlich antwurt geben, als sich gepuren wirt"[2]. Peter von Argon begab sich in der ersten Hälfte des December wirklich nach Augsburg, jedoch nur auf kurze Zeit und ohne daß die erneute Besprechung ein anderes Resultat herbeigeführt hätte. Im Gegentheil wirkten grade die Vorgänge dieser Rathssitzung[3] dazu mit, die Stimmung der beiden Theile nur noch mehr zu verbittern. Zunächst scheint allerdings der Rath die Reden, welche Peter von Argon bei jener Zusammenkunft führte, nicht so beurtheilt zu haben, wie sie es ohne Zweifel verdienten und später auch von ihm beurtheilt wurden. Wir sehen ihn wenigstens in keiner Weise dagegen auftreten, und als Peter v. Argon einige Tage darauf die Stadt verläßt, geschieht das in guter Freundschaft, mit des Raths Erlauben und Willen[4]. Man hatte ihn vor seinem Abscheiden ersucht, nochmals mit sich zu Rathe zu gehen. Am 15. Dec. meldete Peter v. Argon von Wasserburg aus[5], er habe das gethan, aber das Ergebniß sei das alte. Er vermöge sich nicht zu mehrerm zu verpflichten als zu einem „gedinglichen furnemen"; solch bedingtes Bürgerrecht ihm zu gönnen, sei dem Rathe, wie er wohl verstanden, nicht fügsam; und so bleibe ihm nichts übrig, als „sein wesen anderhalb furzunemen". Er wünscht dies aber sofort thun zu können und bittet deshalb, ihm den Rest seiner Amtsdauer nachzusehen, „wan es doch umb eine claine zeit ze thund ist".

Danach kam Peter von Argon nicht wieder in die Stadt. So oft er auch den Wunsch äußerte, der Rath gestattete es nicht, selbst dann nicht als er im Frühjahr 1451 die Hochzeit seiner Tochter mit dem Ritter Buppilin

1. Schr. v. Wasserburg, den 30. Nov. 1450 a. a. O. Bl. 200ª.
2. Schr. v. 1. Dec. das. Bl. 207ᵇ.
3. Oben S. 202 und unten S. 408.
4. S. unten den Brief Eberh. v. Stain vom 28. Juni 1451.
5. Copialbuch A Bl. 201ª.

von Stain in seinem Hause zu Augsburg feiern wollte[1]. Die mannigfachen Beschwerden des Raths wie die Gegenfordrungen Argons mußten so durch Botschaften und auf Tagen außerhalb Augsburgs verhandelt werden. Eine Zusammenkunft, die im März 1451 Heinrich Langenmantel und Gabriel Ridler mit ihm zu Günzburg hatten[2], verlief resultatlos. Im Juni suchte der Schwäher Peters von Argon, Eberhard vom Stain, zwischen beiden Theilen zu vermitteln[3]. Aus der Verhandlung sei nur ein Punkt hervorgehoben, da die übrigen sich alle in den nachfolgenden Ausgleichungsversuchen wiederholen und weiterspinnen. Der Rath hatte jene Rede Peters v. Argon zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht und Widerruf und Genugthuung gefordert. Treffend läßt er darauf durch den Vermittler entgegnen: „were es so unrecht gewesen, als ir es ietzo gegen im fürnement, so hettent ir desselben mals billich weitter mit im geredt; so sey er darnach ettlich tag bei euch gewesen und in guter fruntschafft und darnach mit eurm erlauben und guten wiln aus eur stat geritten sich zu bedenckhen, als ir dann gebetten hettend". Man kann nicht behaupten, daß der Rath, so gegründet auch seine Beschwerde der Sache nach war, auf diesen Punkt sonderlich glücklich geantwortet habe[4]: — — „fuegen wir ewch zu wissen, das der genant P. v. A., als der unser geschworner burgermaister was, auf ain zeitte in unserm ratte geringe sachen zu ainer beschwernuß meldet[5] auf ain mainung, sein sachen in andern stat zu setzen; dargegen wir vermainten, nachdem er unser geschworner burgermeister wer, er billich seinem ampt auswarten solte, darauf er uns zusagt, er wolt sollich sein furnemen ansten lassen und dem burgermeisterampt aus wartten, des wir on zweifel sein solten. also wir uns des gentzlich an in verliessen und im darumb gelaupten, wir wolten sunst mere dißmals mit im geredt haben. darnach thete er sich aus unser stat, sollicher rede als gantz vergessen, wiewol wir im fruntlich schriben zu komen, sein ampt zu versechen, als sich gepurt, dan des mals als er komen und unserm (!) ratte mit unbillichen worten belaidigt, der wir von im billich vertragen weren, wolten wir doch uns selbs und unser wirdigen stat, auch dem burgermaister ampt zu ehren, so im desmals was bevolchen, nichts ernstlichs furnemen, wiewol das unser notturft gewest wer, damit gelegen zeit wartten, damit wir vermainen, was unser notturft gegen im sei, daran nichts begeben haben".

Peter von Argon war Mitglied der Rittergesellschaft des St. Georgen=

1. A. a. O. Bl. 276a, Klage P. v. Argon's gegen die Stadt beim Landgericht.
2. Instruction für die Abgesandten das. Bl. 205a; Schreiben P. v. Argon's v. 26. April (das. Bl. 203b), in dem er auf Zureden der Herzogin von Bayern, der Gemahlin H. Ludwigs, den Rath um Ansetzung eines gütlichen Tages bittet.
3. Schr. Eberhards v. Stain v. 28. Juni, das. Bl. 209b ff.
4. Antwort des Raths an Eberh. v. Stain v. 5. Juli 1451, das. Bl. 208b.
5. Oben S. 201 und 406,7.

bundes geworden, und diese nahm sich nun seiner Streitsache mit Eifer an. Wiederholt erschienen einzelne Ritter in Augsburg, um mit dem Rathe zu unterhandeln oder sich über Festsetzung von Tagen zwischen der Gesellschaft und dem Rathe zu verständigen[1]. Ein Tag zu Günzburg verlief resultatlos[2], erst am 29. Nov. 1451 zu Mindelheim kam es zu einer Ausgleichung. Die Tädigung, welche Ber von Rechberg von Hohenrechberg, Hauptmann der „ritterschafft mit sant Jörgen schilt der parthei zu obern Schwaben an der Thunaw", der Ritter Markward von Schellenberg und Hans von Knöringen, Landvogt zu Burgau, zu Stande brachten, gieng dahin[3]: Peter von Argon soll die Worte, die er vor dem Rathe zu Augsburg geredet, widerrufen und zwar in der festgestellten Form[4]:

Was der von Argun wider ain ratt hat geredt, das sol er vor ainem gantzen ratt und der gesellschafft widersprechen wie volgt.

Ich han geredt in ainem ratt zu Augspurg, ich sey gewarnet von edlen und unedlen, man hab mich auf die knie bracht und man welle mich gar umbstossen und mir mecht beschechen, als vor zitten ain ratt hab gethan dem Alpparßhofer, dem Hörlin, dem Nördlinger, dem Radauer[5]. an dem allen han ich dem alten ratt und auch dem ietzigen ratt unschuldigclich, unrecht und ungutlich gethan und bitte den ratt zu Augspurg mir das zu vergeben, das wil ich und al mein frund hinfur umb ainen ratt auch umb arm und reich verdienen.

das sol er thun vor ainem ratt zu Augspurg, vor ainer manung der geselschafft und vor ainer manung gemainer stette, da bei soln die von Augspurg an iedem ende ir botschafft han.

Ferner soll P. v. Argon für das Münzhaus, das ihm die von Augsburg frei gemacht haben, 300 Fl. Rh. geben[6]. Bringt er innerhalb der

1. BR. 1451 Bl. 39^{b}, dom. 7ma (1. Aug.): 'it. 2 ℔. 2 ß. für schenkwein hern Marquarten von Schellemberg und Hannsen von Knöringen; it. 2 ℔. 2 ß. schenkwin hern Hannß von Stadigon und Eberharten von Stain'. Schreiben v. 28. Aug. im Copialb. A Bl. 287^{a} über Verhandlungen Hans v. Stadions u. a.

2. Der von Ber v. Rechberg am 28. Aug. auf den 1. Sept. nach Günzburg angesetzte Tag war dem Rathe zu kurz, ein auf den 9. Sept. nach Ehingen anberaumter Tag zu entlegen; er wünschte ihn statt dessen nach Mindelheim, Usingen, Burgau oder Günzburg. Am letztern Orte fand eine Zusammenkunft am 8. Oct. Statt, bei der Boten von Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Dinkelsbühl, Memmingen, Kaufbeuern, Gmünd und Reutlingen zugegen waren. Ber v. Rechberg u. a. erboten sich mit Peter v. Argon nach Augsburg zu kommen, was aber die Augsb. Botschaft, Ludwig Hörnlin und Ulrich Röchlinger, nicht zugestehen konnte. Das Resultat war die Ansetzung eines neuen Tages nach Mindelheim. Copialb. A Bl. 287^{a}—290^{a} u. BR. 1451 Bl. 51^{a}.

3. Copialb. A Bl. 304^{a}.

4. Das. Bl. 303^{b}.

5. Den ersten und den dritten Namen hat Zink (ob. S. 297,13) nicht erwähnt. Über Hans Alpershofer s. Städtechron. IV, 316 A. 4. Auf wen und worauf die Erwähnung Nördlingers anspielen soll, vermag ich nicht anzugeben.

6. Vermuthlich handelt es sich hier

nächsten drei Jahre ein anderes Haus zu Augsburg, das nicht bereits der Stadt steuert, freieigen und 600 Fl. Rh. werth ist, in der Stadt Steuer, so sollen ihm die 300 Fl. zurückbezahlt werden.

Über Wage, Münze und Zoll, die er vom Bischofe als Leibding gekauft hatte, soll er der Stadt Urkunden ausstellen und sich verpflichten, alles wie von Alters her zu halten, nicht mehr „Leibe“ darauf zu kaufen ohne des Rathes Zustimmung, und falls der Rath selbst diese Rechte vom Bischof zu kaufen geneigt ist, ihm nicht daran hinderlich zu sein[1].

Hat P. v. Argon alle diese Punkte erfüllt und drei Nachsteuern gezahlt, „so mag er den wol gen Augspurg aus und ein wandern als ain gast on geferde“.

Ein kleines Wort dieses Spruchbriefes hielt die wirkliche Ausführung der Tädigung auf und vereitelte die Ausgleichung am letzten Ende ganz. Der Rath wollte Peter von Argon, als er in die Stadt zu kommen sich anschickte, nicht gestatten, in seinem eigenen Hause abzusteigen, sondern verlangte von ihm, er solle in einem „offnen Wirthshaus“ Herberge nehmen. Dies Ansinnen gab zu neuen Verhandlungen Anlaß. Die Tädinger Ber von Rechberg und Hans von Knöringen nannten die Fordrung des Raths fremd und unbillig[2], der von Argon sei schon in jenem Spruch v. 29. Nov. des vergangenen Jahres „weitter betedingt, als er vermaint, dan er schuldig gewesen ist ze thon; derselben teding er doch gern redlich und auf rechtlich nachkomen were, darein ir im aber neuerung tragent und vermaint, das er an ainen offen wirt reitten solle, das wir unsers tails nit abgeredt haben, und hetten da bei gemeint, das eurthalb wol zimlich were, sollichem eurm verschreiben auch der teding zwischen eur und des von Argun gemacht on eintreg nachzekomen“. Der Rath antwortete[3]: „nachdem ir selbs wol verstand, das der von Argon unser burger nit ist, darumb er billich, sol er in unser statt wandl haben, sich halte als ain gast, des stucks halb bis her irrung gewest ist. wiewol ir meldt, das ir solchs nit vertedingt habt, so hat doch gelaut, das er seinen wandl sol haben als ain g a s t, nachdem er kain burger ist; so ist auch billich, das er sich hake als ain gast, das wir auch nit anders zuegesagt haben“.

Der Streit wurde nun immer erbitterter. Die beiden Unterhändler ließen bereits das Wort fallen: „wir verstanden wol, das ir uns ietzo auch

wie bei dem Waghaus (ob. S. 182,13) darum, daß P. v. Argon ein Haus in geistliches Eigenthum mit Genehmigung des Raths gebracht hatte und nun den der Stadt daraus erwachsenden Steuerausfall in der angegebenen Weise decken sollte (vgl. Mülich Bl. 57ᵃ).

1. Vgl. A Bl. 205ᵃ und oben S. 182, 15.

2. Schr. v. 27. März 1452, A S. 182,15.

3. Schr. v. 30. März, das. Bl. 293ᵇ.

vor langsam und verzigig antwurt gnug gegeben hand"[1], und als Peter von Argon im Juni 1452 aufs neue das Verlangen stellte, wegen seiner Sprüche gegen etliche Augsburger Bürger vor den Rath zu kommen, drohte er, falls man seinem Gesuch nicht willfahre, sich an andere Gerichte zu wenden[2]. Der Rath forderte nur wie früher Angabe der Ansprüche, welche Peter von Argon gegen sie erhebe[3]. Dieser machte alsbald seine Drohung wahr, und am 26. Juni lud der Ritter Hans von Wallenrod, Landrichter zu Nürnberg, den Rath von Augsburg vor, am 18. Juli auf dem Landgericht des Burggrafenthums Nürnberg zu Onolzbach (Ansbach) dem Peter von Argon zu antworten[4]. An dem anberaumten Tage[5] erschien Namens der von Augsburg Andres Frickinger mit „ainer papirin zedel", darin der Rath erklärte, daß er, obschon nicht schuldig, vor diesem Gericht zu antworten, doch dem Markgrafen von Brandenburg und dem Landgericht zu Ehren und seiner selbs Glimpfen halb seinen alten Burgermeister entsandt habe, um „uns ratte, burgermaister und gemaine mit unsern freyhaitten abzůvordern und nach irer inhalt uns zů recht erpietten und unsern glimpfen der sachen halben, sovil und notturftig sein wirdet, zu erzelen". Die Klage, welche P. v. Argon durch seinen Fürsprechen anstellte, gieng auf Ersatz des ihm an seinen Renten und Gülten zugefügten Schadens und auf Wandel und Kehrung wegen des Verbots, die Stadt zu betreten. Zur Motivirung des Klaganspruchs ließ er auf die Maßregeln hinweisen, welche die Stadt gegen seinen Zoller ergriffen hatte, um ihm die Wahrnehmung der Rechte seines Herrn zu erschweren, auf den Nachtheil, der ihm aus einem Rathsbeschlusse über den Zoll erwachsen sei, auf die ihm in den Weg gelegten Hindernisse, den Nachbann von den Bier- und Weinschenken zu erheben und Zins und Rente von seinen Häusern und Gärten einzuziehen. Dieser Klage setzten die namens der Stadt Erschienenen, Andres Frickinger und Oswald Mair, Diener der von Augsburg, „ausserthalben des rechten" die Einwendungen ihrer Auftraggeber entgegen, beriefen sich auf ihre Freiheit vom Landgericht und ließen eine unbesiegelte Abschrift ihres Privilegs verlesen. Der Kläger verlangte zunächst, man solle niemand hier anhören, der nicht mit Fürsprechen auftrete; die Einrede selbst betreffend, so habe er „alwegen gehört, das das lantgericht von römischen kaisern und kunigen also hoch gefreiet, das auch durch die gemainen churfürsten bestettigt were, das es one alles mittl nechste nach ainem römischen kaiser und konig alle richtende gerichte ze richten

1. Schr. v. 3. April, das. Bl. 294a.
2. Schr. v. 20. Juni, das. Bl. 295b.
3. Schr. v. 4. April, v. 22. Juni, das. Bl. 295a, 296a.
4. Das. Bl. 331b.
5. Über die Verhandlungen vgl. das. Bl. 314b ff. (das Original des hier mitgetheilten Notariatsinstruments im StA. zu Augsburg) und Bl. 317b ff.

hat"[1]. Zugleich erklärte Johann Ulmer, der Landschreiber des Landgerichts: wollten die von Augsburg sich auf ihre Freiheit berufen, so sollten sie dieselbe „in Gerichtsform hören lassen und in Gericht legen"; er wollte dann des Landrichters Freiheit dabei legen und dagegen verlesen lassen, und es werde sich wohl erfinden, welcher Freiheit vor der andern nachgegangen werden sollte. Außerdem hätte die Stadt vor kaum einem Vierteljahr ihrer eigenen, jetzt angerufenen Freiheit zuwider sich vor diesem Gericht aus der Acht gegen Contzen Wolf von Haideck gelöst und so diesem Gericht unterthänig gemacht. Würden sie Appellation einlegen, „als sy sich mit geberden erzaigten", so geschehe solches „frevenlich und ohne alle beschwernuß". Darauf verließen die von Augsburg das Gericht. Auf die Frage des Richters erkannte das Gericht mit gemeiner Folge und Urtheil: antworten die von Augsburg, solange das Gericht noch sitzt, so soll geschehen was Rechtens; wonicht, so soll dem Argon seine Klage gericht werden und Recht für sich gehen. Letzteres geschah denn auch. Gegen solches Erkenntniß nahm der mit Andres Frickinger erschienene „Oswalt Haintzl genant Mair, ein offner notary" vor den Zeugen Jos Detzlin und Berthold Pfintzig von Nürnberg, Hans Ainkürn von Nördlingen und Seitz Berlin von Dinkelsbühel einen Protest auf, worin die Stadt ob solcher Beschwerung an den Kaiser appellirte[2].

Zugleich richtete die Stadt eine Aufforderung an Peter v. Argon, sein ihren Privilegien widerstreitendes Fürnehmen von Stund an abzustellen, ihr dafür nach ihrer Freiheit Abtrag, Wandel und Kehrung zu thun und seine Antwort binnen den nächsten acht Tagen zu senden; „geschehe des nit", heißt es zum Schluß, „so musten wir furo weitter gedacht sein, unser notturft gen dir furzunemen"[3]. Statt Peters v. Argon replicirte Ber von Rechberg: wollte jener nicht „rechtlos funden werden", so habe er endlich ein fremdes Gericht anrufen müssen. „Doch wil ich sein mechtig sein", erklärte der Briefschreiber, daß er sich zu unverdingtem Recht auf den Kaiser stelle, „der doch eur und unser rechter herr ist, von dem alle weltliche recht und freihait fliessen"; sonst auf den Cardinal-Bischof Peter von Augsburg, den Pfalzgrafen Friedrich und andere Fürsten. Er hoffe, sie werden sich daran genügen lassen; wonicht, so mögen sie wissen, die Rittergesellschaft werde Peter von Argon, „nachdem er uns gewont ist", nicht verlassen[4]. Der Rath machte dagegen geltend, der Handel habe begonnen, ehe P. v. Argon in die Gesellschaft gekommen und erwartete deshalb, sie werde sich seiner in diesen

1. Vgl. dazu Kluckhohn, Ludwig der Reiche S. 61 ff.

2. Vgl. das oben cit. Notariatsinstrument.

3. Schr. v. 26. Juli, Bl. 296b.

4. Schr. v. 28. Juli, Bl. 297b; vom 14. Aug. Bl. 300b.

Sachen nicht weiter annehmen; die Stadt werde sich bei ihren Freiheiten, von denen ihr Gegner sie dringen wolle, zu handhaben wissen und sei seinen „Rechtboten nachzufahren“ nicht schuldig[1]. In ähnlicher Weise berief sich die Stadt auf ihre Freiheiten gegenüber dem Grafen Ulrich v. Würtemberg, der sie aufgefordert hatte, sich an dem Rechtgebot Peters von Argon, „der unser rätte und diener ist“, genügen zu lassen[2].

In dem Schriftenwechsel mit dem Rath tritt Peter von Argon selten selbst hervor. Dagegen that er persönlich einen Schritt, den er im Vertrauen auf seine freundliche Stellung zu den Zunftmeistern, wie sie einst bestanden hatte, unternehmen mochte. Er wandte sich am 2. Sept. an die Zünfte der Stadt mit der Bitte um Sicherheit und Geleit, um sich vor ihnen gegen die ihm widerfahrnen Verunglimpfungen zu verantworten[3]. Ihre Erwiderung ist folgende:

Petter von Argon, uns nimpt frembde, nachdem ir euch gen unsern herrn den rattgeben, unser statt und uns umb eurs aigen geferlichen nutze willen, als euch der nicht volgen mechte, unbillich verhandelt und daruber mit frembden gerichten furgenomen habt, das ir uns uber das alles mit fruntlichen wortten geturt schreiben und damit ersuchen, des alle unser voreltern und wir als from erber leut von menigclichen alwegen vertragen gewest und bisher unangesunnen send bliben, das wir auch nit gerne von euch haben und bei solchem eurm willen wol versten, was eur furnemen bisher bei uns gewest ist, des wir euch wenig lobs nachsagen migen; wan ir wol wist, wer in unser wirdigen statt glait zu geben hat, das unsere gemain ze thund nit zuestatt, sunder unserm erbern ratte unser statt notturfft und sachen zu handlen bevolchen send; da eur sachen nit anders dan als die ergangen und an in selbs send furgetragen, auch darin, als uns bedunckte, bisher minder, dan sich nach gestalt der sachen darzu wol geburt hett zu thun, gen euch gepraucht ist worden, von aller erberkait in unser statt nie me gehert und uns auch von euch unbillich geschehen ist, als wir auch solichs ersuchens, das wider alles erbere wesen ist, von euch billich vertragen [gewest weren], wen das uns von euch zu clagen und darumb unser notturft, als darzu gehörtte, furzenemen wol geburte und euch des unvergessen sein wellen, euch auch dabei dafur anzusehen und solchs von euch menigclich zu sagen und zu clagen wissen.

Geben von unser aller wegen under Simon Zollers, Hansen Vittels, Ludwig Hörlins und Clausen Granders insiglen, des wir uns mit in ge-

30. Hs. 'alle erb. w.'

1. Schr. v. 1. Aug. Bl. 298b; v. 23. Aug. Bl. 301b.
2. Schr. v. 9. u. 16. Aug. Bl. 299b f.
3. Bl. 302b: 'Wie der von Argon allen zunfften geschriben hatt. Dem erbern und weisen dem zunfftmaister und der gantzen zunfft der kauffleute meinen guten frunden'.

brauchen dismals auf afftermontag vor des hailigen kreutz tage exaltacionis anno 1452 jar. 12. Spt.

Aller zunffte der statt Augspurg neue und alte zunfftmaister und zwelffer von unser aller und der gantzen gmaind wegen[1].

Der Prozeß gegen die Stadt hatte inzwischen seinen Fortgang genommen. Auf St. Lorenzenabend (9. Aug.) war dem Bürgermeister Leonhard von Radau die „anlait“ mit der Aufforderung verkündet, die Klage in 6 Wochen und 3 Tagen zu beantworten[2]. Peter von Argon fuhr dann in seiner Sache so lange fort, bis er „die von Augsburg mit iren leiben mit rechter clag und urtl in die auchte und ir gute und habe in anlait brachte“[3]. Inzwischen hatte aber auch die Stadt das ihrige gethan.

Am 4. October fand wiederum eine Sitzung des Landgerichts Statt[4]. Der Anwalt und Klagführer des Peter von Argon, Daniel Ulmer, stellte jetzt an Hans Holzberger, den geschwornen Anlaiter des Gerichts, das Gesuch, ihm „Vollung und Volbrief“ herauszugeben, um nun die früher erkannte Immission in Hab und Gut derer von Augsburg ins Werk setzen zu können. Da traf ein Scheinbote der Augsburger ein und brachte einen kaiserlichen Inhibitionsbrief, der über die Sache weiter zu richten untersagte und sie an den Kaiser selbst zog. Dagegen legte Daniel Ulmer eine „westvalische Ladung“ vor, darin die von Augsburg Peter von Argon gen Westfalen „für den freien Stuhl zum Volmerstain vor der Burg in dem Burghof obendig Volmerstain“ gefordert hatten. Damit sei die Stadt von ihrer Appellation abgegangen und die Inhibition kraftlos. Das Gericht erkannte jedoch im entgegengesetzten Sinne: dem Inhibitionsbrief sei Folge zu leisten und kein Vollbrief auszuhändigen; was vor der Inhibition geurtheilt sei, solle Kraft und Fürgang haben.

Beide Parteien rüsteten sich, vor dem Kaiser zu erscheinen. Der Augsburger Rath bevollmächtigte am 12. Oct. Heinrich Langenmantel, alten Burgermeister, und Andreas Frickinger der Stadt „spruch und vordrung“ gegen Peter v. Argon „von uberfarung wegen unser freihaitten umb pen und scheden“ geltend zu machen[5]. In dem ihnen mitgegebnen Commissorium (befelchnus) heißt es[6]: „die vererung sol sein ain clainat bey 100 guldin und 1000 guldin darein. wer dan das kaiserlich insigl gemacht und das

1. Bl. 302b—303b. Von den vier das Document Besiegelnden ist Simon Zeller aus der Zunft der Kaufleute, Hans Bittel aus der der Kramer, L. Hörnlin von den Metzgern und Claus Grander von den Salzfertigern.

2. Bl. 299a.

3. Bl. 323a.

4. Gerichtsbrief des Hans von Wallenrode, Bl. 317b—324b.

5. Bl. 307a.

6. Bl. 305b.

ander stette ir freihait bestetten lassen, solt ir auch unser bestetigung nemen und gewalt haben, darumb zu geben 300 oder 400 guldin". Sie werden angewiesen, den Handel mit dem v. Argon zu erzählen: die Tädigung, das Anrufen fremder Gerichte, die unbilligen Schadensersatzansprüche des Gegners; wird auf die Hauptsache eingegangen, so sollen sie daran erinnern, wie er seinem Bürgermeisteramt nicht nachgegangen sei und den Rath verunglimpft habe. Vermeint der Kaiser, daß die Stadt auf seinem Rechttag auch in der Hauptsache Recht nehmen, das andere Recht abthun oder einen gütlichen Tag versuchen soll, „solt ir antwurtten, das ir nit gwalt habt, das recht zu Westvalen abzuthun, dem wir vermainen nachzugen, noch gutlich tage zu suchen". — Peter von Argon machte sich selbst auf den Weg; aber noch ehe er dahin kam, starb er zu Wien [1]. Schon früh ist der Verdacht geäußert worden, der Tod sei nicht auf natürlichem Wege erfolgt: „und man hat in" — heißt es in einer Chronikenhandschrift aus dem Anfang des 16. Jh. — „haimlich gehenckt an ain widen, die wisseden, als er von Wien zoch von dem kayser", und dazu ist am Rande bemerkt: „die von Augspurg schuffen" [2]. Es muß dahingestellt bleiben, ob dies mehr als ein bloßes Gerücht war, zu dem vielleicht schon das Anrufen des westfälischen Gerichts den ersten Anstoß gegeben hatte; der geheime Schrecken, den die Femgerichte und ihre Mißbräuche grade zu jener Zeit erregten, mochte dann vergrößernd hinzugetreten sein [3]. Der Streit zwischen der Stadt und den Söhnen Peters

1. Bl. 282ª heißt es unter der Überschrift: Ettlich Artickel wider den von Argun aufgezeichnet, die Appellation an den Kaiser sei angenommen „und verbotbrief darauf ausgegangen, ladung gegeben auf Petter von Argun und darnach, als er under wegen starb, auf sein erben". Vgl. ob. S. 206,13 und Städtechron. IV, 328,20. Der Fehler Zinks ob. S. 206,20, der anonymen Chronik des 15. Jh. Bl. 85ᵇ, Gassers und Stettens, welche alle P. v. Argon im J. 1451 sterben lassen, berichtigt sich nach der gegebnen Darstellung. Noch auffallender ist der Irrthum der Frank'schen Annalen (Steichele S. 87), welche z. J. 1454 „Peter von Argen" als Bürgermeister von Augsburg aufführen. Mülich Bl. 90ᵇ hat richtig 1452.

2. In der, Städtechron. IV, 17 unter Nr. 5 beschriebenen Hs. der anonymen Chron. des 15. Jh.; der Passus fehlt der Hs. derselben Chronik, welche IV, 16 besprochen ist.

3. Interessante Augsburg betreffende Femgerichtsurkunden sind in Marq. Freher, de secretis judiciis (ed. Goebel, Ratisb. 1762) p. 191—200 mitgetheilt. Seitz Gablon, ein Augsburger Bürger, hatte im J. 1437 mit einigen Helfern Claus Reichenbach gehenkt und war darum vom Bruder des Getödteten, Heinrich R., vor dem Freigrafen zu Volmerstein, Heinke vom Fonrde, verklagt. Der Freigraf beauftragte den Bürgermeister Konrad Vögelin mit andern Wissenden zu erforschen, um welcher Schuld willen Claus R. getödtet sei und ob Seitz Gablon Briefe von einem Freigrafen, der über jenen gerichtet, im Besitz habe. Die Vernommenen sagten aus, Claus R. habe Brief und Siegel gebrochen, sei meineid und treulos geworden; Brief und Schein von einem Freigrafen haben sie nicht gehabt auch nicht bedurft, sondern ihn „auf die ersten ursach verrichtet". Der Bürgermeister bat den Freigrafen, ihn nun wissen zu lassen, was Rechtens sei: „als wir on zweifel seyen, ir wissen die gerechtigkait wol und saiend auch darzu genaigt, damit sie den gang gewinne, wann solche grosse rede und ruff under den unwissenden leuten umb die thate,

von Argon setzte sich noch durch eine Reihe von Jahren fort, aber in den uns erhaltenen Schriftstücken tritt nirgends eine auf jene Nachricht hinzielende Äußrung hervor.

Der Leichnam Peters von Argon wurde nach Augsburg gebracht, um in der von seinem Vater gestifteten St. Antonskapelle beigesetzt zu werden. Auch jetzt noch hielt der Rath engherzig an seiner buchstäblichen Rechtsauslegung fest, die in dieser ganzen Angelegenheit so verhängnißvoll geworden war. Burk. Zink erzählt (S. 206, 15), man habe erst Erlaubniß vom Rath erwirken müssen, daß nicht auch gegen den Todten noch jenes Verbot die Stadt zu betreten zur Anwendung gebracht sei. Aus den Klagen der Söhne vernehmen wir[1], wie man noch dem „totten leichnam und der sele seligkait groß schmachait und unehre" angethan, ihnen und ihrer Mutter untersagt, den Todten zur Erde bestatten zu helfen; wie der Rath die Priesterschaft ersuchte, nicht mit der Prozession zum Grabe zu ziehen, „aller erberkait" in der Stadt gradezu untersagte, zu dem Opfer zu gehen und seinen geschwornen Diener in die Kirche schickte, um zu sehen, wer das Verbot übertrete.

Der Argonsche Handel machte der Stadt noch jahrelang zu schaffen[2]. Nach dem Tode Peters von Argon war die Ladung vor das kaiserliche Kammergericht auf die Erben des Verstorbenen gestellt worden. Der Punkt, um den sich alles drehte, war die Frage, ob die Stadt der Jurisdiction des Landgerichts unterworfen sei oder nicht und demnach die eingelegte Appellation „von wirden" oder „von unwirden". Der Vertreter der Stadt wies auf die Folgen hin, die sich an die Entscheidung knüpfen würden[3]: „also beger ich das eur kaiserlich gnad und die rechtsprecher über die sach sitzen und die ze hertzen nemen wellen, damit die wirdig alt herkomen statt Augspurg dem reich und eurn kaiserlichen gnaden nit entzogen und dem lantgericht des burggrafthumbs zu Nurnberg underthenig gemacht werde und welte betrachten, wie vil dem reich, eurn kaiserlichen gnaden und allen reichstetten daran gelegen ist".

das uns alle gerathen bedünckt, dass ir darinne nichts ansehend dann die gerechtigkait". Als „freischöpfen und wissende der hailigen haimlichen acht", die bei der Sache gewesen, werden einige 30 Augsb. Bürger in den Urk. aufgeführt. Die bekanntern Namen sind: Conr. Vögelin, Stefan Hangenor, Ulrich Rechlinger, Jörg und Gilg Rem, Jörg Mülich, Conr. und Oswald Haintz gen. Mair, Jörg Nördlinger, Thomas Brischuch, Hans und Heinr. Langenmantel, Meister Heinr. Roggenburg. — Über den Fall vgl. Wigand, d. Femgericht Westfalens S. 533 und Wächter, Beitr. z. deutschen Gesch. S. 239.

1. A Bl. 231ᵃ ff.

2. 1454, 25. Mai erkannte der Rath: „siben der rät süllen vollen gewalt haun, die ding gutlich aber rechtlich von der von Argun sach wegen ze hanndeln, wie si der statt halb nuczlich, erlich und gut bedunket" und bestimmte außer den beiden zeitigen Burgermeistern Ulrich Röchlinger, Lienh. Radower, Ludwig Hörnlin, Gabriel Ridler und Jörg Strauß dazu (Rathsdecr. Bd. IV Bl. 26ᵃ).

3. Copialb. A Bl. 282ᵇ.

Am 9. Juni 1455 fand eine feierliche Sitzung des kaiserlichen Kammergerichts Statt[1]. Gegen die Fordrung der von Augsburg, ihre Appellation als „von wirden“, die Prozesse und Ladungen an das Landgericht als „von unwirden“ anzuerkennen, machte der Anwalt derer von Argon geltend, die Stadt habe „außerhalb Rechtens“ appellirt, habe zu gleicher Zeit sich an das westfälische Gericht gewendet und damit sich der Appellation „mit der That“ begeben. Außerdem sei die Appellation materiell unbegründet, die Freiheit des Landgerichts gehe über alle andern Gerichte, die Stadt habe sich demselben früher unterworfen und endlich sei es unmöglich gewesen, vor ihrem Landvogt Recht gegen sie zu bekommen. Die Replik der Stadt hob dagegen hervor: die Stadt gehöre unter kein Landgericht, sondern notorisch unmittelbar unter das Reich; die Stadt habe sich in einem Falle allerdings dem Landgericht des Markgrafen unterworfen, aber daraus entstehe noch kein Gerichtszwang; ihr Landvogt sei nie um Recht angegangen, wäre da Recht versagt worden, so hätte Peter v. Argon an den Kaiser gehen müssen. Die Ladung vor das westfälische Gericht sei geschehen, weil P. v. Argon die Stadt „an irem gelimpf zu schmechen“ sich unterstanden, die Appellation dagegen wegen des Eingriffs in ihre Freiheit erhoben, also um einer andern Sache willen; „darzu so sei das gericht zu Westvalen nit volfurt, sunder davon gelassen worden“. Nach diesen Parteivorträgen ergab sich ein Incidentpunkt; die kaiserlichen Räthe fanden, daß die Appellation der Augsburger das Datum des Aftermontags vor Mariä Magd. (18. Juli) 1452 trage, der Urtheilsbrief dagegen von einer Aftermontag nach Mariä Magd. (25. Juli) eingelegten Appellation rede. Es wurde deshalb ein Aufschlag von 9 Wochen 6 Tagen bestimmt, innerhalb dessen die Parteien vor dem dazu bestellten Commissari, Heinrich Marschalk zu Pappenheim,

1. Bl. 307b ff. Dabei waren folgende Personen anwesend und sprachen Urtheil in der von Argon Sachen: „des ersten von unsers herrn des kaisers wegen margraf Albrecht von Brandenburg hofmaister, der sas am rechten und het den stab in der hand und ist im ratt gewesen, da man geurtailt hat, doch wolt er nit urtl sprechen; it. der bischofe von Gurgkh, maister Ulrich Riederer, maister Harttung, der camermaister, der marschalckh, der Zebinger, der Folckersdorfer, her Sigmund Wisbrächer, der Fledinger, ain landt comenter teutsch ordens, Ulrich Wältzlin der cantzler. hertzog Albr. v. Österreich rätte: her Jacob Truchseß zu Waldburg, maister Petter Kettrer und her Alexander, sein cantzler. der hertz. v. Sachsen rätt: maister Hans Löbing, pfarrer zu s. Sebold zu Nurmberg. h. Albr. v. München rätt: der Mechslrainer. margraf Albrechts v. Brandenburg rätte: doctor Knorr, maister Hertwig vom Stain und sein marschalk ainer von Seckendorf. von graf Ulrich von Wirtenberg wegen: der propst von Stutgarten. von der Hagnaw wegen: maister Niclas Hanneman“. Graf Heinrich von Lupfen und Meister Gebhard Büllach waren vor dem Gericht, „wurden aber niederzusitzen nicht erfordert“. Der Kammermeister ist Hans Ungnad (Städtechron. III, 365), der Marschalk Jorg Fuchs (das.), der Zebinger Walther Zebinger, Rath K. Friedrichs (Chmel, Gesch. K. Fr. I, 494).

die Läuterung der Documente vollführen sollten [1]. Nachdem dies geschehen, erkannte das Kammergericht in der Sache selbst. Die Entscheidung fiel wider die von Augsburg aus: die Appellation wurde verworfen und die Sache an das Landgericht zurück verwiesen [2]. Hier wurde die Verhandlung im Januar 1456 wieder aufgenommen und unter dem Vorsitz des Ritters Konrad von Eyb, Landrichters, am 29. dſs. Mts. dahin erkannt, die vor der Inhibition ergangenen Urtheile seien noch bei Kräften, mithin auch die über die Stadt verhängte Acht. Entledigten sich die von Augsburg derselben bis zum nächsten Landgerichte, so sollten sie mit ihren Einreden gegen die Argonschen Erben verhört, wenn aber nicht, diesen „Vollung und Vollbriefe“ ausgehändigt werden [3]. Letzteres geschah. Am 2. März 1456 schrieb der Ritter Hans v. Seckendorf zum Hilpoltstein, Landrichter, dem Herzog Albrecht von Bayern [4], die Söhne Peters von Argon, Antoni und Sigmund, hätten vor dem Landgericht Bestätigung der Acht „erwunden“ und Hab und Gut der Augsburger „erklagt und ervollet“. Darüber seien ihnen kaiserliche und landgerichtliche Briefe ausgefertigt und Kurfürsten, Fürsten, Glieder und Unterthanen des Reichs zu Schirmern und Helfern gegeben. Er forderte deshalb Herzog Albrecht im Namen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg auf, die von Augsburg als „echter“ nicht fürder in seinem Land zu „hawsen, hofen, etzen oder trencken“, noch ihnen Kauf und Handel zu gestatten; dagegen den von Argon behülflich zu sein wider der von Augsburg Leib und Gut, bis sie ihren Ungehorsam kehren, aus der Acht kommen und sich mit den von Argon richten würden [5].

1. Bl. 324 ff.

2. Das Urtheil selbst fehlt im cit. Copialbuche, erwähnt wird es in dem Gerichtsbriefe des Hans v. Seckendorf zu Hilpoltstein v. 29. Janr. 1456 (das. Bl. 219b ff.), dem zufolge Anton und Sigmund von Argon am 12. Janr.; da die Appellation der Augsburger verworfen sei, das Landgericht um Austrag ihrer Sache baten. Die Sitzung des Kammergerichts hatte vermuthlich im August 1455 stattgefunden, wozu auch die oben angegebne Aufschlagsfrist stimmen würde: BR. 1455 Bl. 121a: ‘it. 601 guld. 6 groß 2 ₰ hautt her Andres Frickinger ußgeben, verzert, verschenkt und verbrucht mit seinen mitryttern Cunrat Gumppenberger, maister Valentin und ander, alz er umb Oswaldi (5. Aug.) by dem kaiser gewesen ist, alz denn daz allez in seinem zedel mit seiner hand geschriben aigenlich vermerket ist, in des von Argun sach’.

3. Bl. 228a.

4. Urk. auf Papier im Reichsarchiv zu München mit dem aufgedruckten Siegel des Landgerichts.

5. Bl. 281a findet sich ein Entwurf zu einer Tädigung zwischen der Stadt und denen v. Argon v. 8. Aug. 1456. Danach sollten den letztern alle Rechte und Freiheiten in Augsburg bleiben; der Nachsteuer sollten sie ledig sein, ebenso der Verpflichtung, ein Haus in der Stadt Steuer zu bringen. Das Spital zu St. Anton verbleibt, wie es Peter v. A. geordnet. Die v. Argon mögen ihren Vater in allen Kirchen zu Augsburg besingen lassen, in welchen sie wollen. Beide Theile sollen einander Lieb und Dienst, Zucht und Ehre erweisen, als ob die Sache zwischen ihnen nie vorgefallen, „und wer ir vatter in leben, so solten im die von Augspurg auch ehr und zucht erzaigen“. Wegen der Schäden wird „meines Herrn Gnade“ (des Markgrafen?) die v. Argon „ergetzen“. Beide Theile sollen bis zum

Es folgte das gewöhnliche Nachspiel. Die Augsburger hatten von dem kaiserlichen Kammergerichtsentscheid appellirt[1] und wurden dafür von dem Fiscal vor den Kaiser „in recht gevordert, gehaischet und geladen“, um hierfür wie für die vor Jahren ins Werk gesetzte Austreibung der Juden Kehrung und Wandel zu thun. Nachdem dem Reiche für beides ein „zimblicher abtrag und benügen“ geschehen, enthob sie der Kaiser aller weitern Verantwortlichkeit[2]. — Es handelte sich aber noch darum, mit dem Markgrafen von Brandenburg und denen von Argon wieder ins Gleiche zu kommen. Im J. 1457 beschäftigte sich eine ganze Reihe von Landgerichtssitzungen mit dieser Angelegenheit. Sie ergeben sich aus der BR. des Jahres, die zugleich die bedeutenden Summen, welche die Stadt verwenden mußte, verzeichnet. Bl. 4ª: ‘item 1000 guldin gegeben marggrauf Albrechten von Brandenburg, die sin diener Fricz Clain yngenomen hautt uff sampstag nach Viti (18. Juni) aº 57’. (Bl. 4ᵇ) ‘it. 1000 guldin marggrauf Albrechten von Branndemburg gegeben vertädingts geltz alz er die statt uß der aucht gelaußen hett vor Mathye apostoli (24. Febr.) aº 57’. (Bl. 48ª, vor Invocavit [6. März]) ‘it. 76 guldin zů dem tag gen Onolspach verzert und verglait hern Hainrichen marschalk mit den dry rautzbötten, hern Ulrichen Röhlinger, her Jörigen Strawß, hern Endressen Frickinger mitsampt dem kuster vicari, dem techant zů sant Maritien, dem statschryber und andern iren mitryttern zum lanntgericht gegen den von Argun; mer 4 guld. hern Wilhalmen Roßtuscher[3], der daz wort getan haut; mer 25 guld. dem lanntschryber, alz er die statt uß dem lanntgerichtzbuch geschriben haut uß der aucht’. Ein anderer Landgerichtstag zu Ansbach fand vor Urbani (25. Mai) Statt das. Bl. 51ᵇ: ‘it. 70 guld. zerung und gelaitgeltz dem custor und vicari[4], dem Röhlinger, dem Frikinger, Strawß und andern iren mitryttern’; ein späterer um Galli (16. Oct.), s. Bl. 56ª. Bl. 57ᵇ: ‘it. 200

15. Aug. anzeigen, ob sie so thun wollen. — Die Tädigung, allzu günstig für die v. Argon, kam nicht zur Ausführung.

1. „... alß .... burgermaister, rathe und gemainde der statt Augspurg .... bey ietzo vergangen tagen von ettlichen urteiln, in den sachen zwischen in und weylent Peter von Argun in unnserm kayserlichen cammergericht ergangen, geappelliert haben ....“ Vgl. Rathsdecr. Bd. IV Bl. 99ᵇ: 1456, 8. Mai werden gen Oesterreich zu kaiserlichen Rechten Radauer, Heinr. Langenmantel und Gabriel Ridler auf das Kammergericht zum 24. Juni verordnet.

2. Urk. K. Friedrich III. vom 5. Nov. 1456 bei Stetten, Geschl. Nr. LIX (vgl. Beil. III, oben S. 379).

3. Chorherr zu Ansbach, Städtechron. II, 451.

4. Hier wie vorher Z. 20 ist der Domcustos Johannes Kawtsch gemeint (Mon. Bo. XXXIVª p. 421, XXXVª p. 76, 235). BR. 1457 Bl. 4ª: ‘it. 25½ guld. 3 groß umb 4 becher, waugen 3 markt (!) und ain quintlin, dem jungen Nattan bezalt uff sampstag vor Oculi (19. März) aº 57, sind all vier dem custor geschenkt für sein mü in dez von Argun sach uf dem lantgericht ze Onlspach getan’. Auch die BR. 1458 Bl. 2ª verzeichnet eine „dem custor dem Kawtschen“ gereichte Verehrung für seine Mühwaltung in derselben Angelegenheit.

[guld.] marggrauf Albrechten von Brandenburg umb ainen urtailbriefe in der von Argun sach'. — Die Stadt Augsburg war mit ihrem Anspruch auf Befreiung vom Landgericht nicht durchgedrungen. Reichten ihre kaiserlichen Privilegien dazu nicht aus, so suchte sie nun mitsammt andern Reichsstädten durch besondern Vertrag mit dem Markgrafen solche Exemtion zu erwerben. BR. das. Bl. 61[b]: 'it. 16 guld. dem Radower selb vierd gen Nüremberg durch geschäfft der stett, alz man vor hern Hainrichen marschalk, dem kayserlichen commissarien, mit marggrauff Albrechten von Brandemburg getaget hautt von dez lantgerichtz wegen dez burggraufthumbs zu Nürmberg acht tag umb Michahelis (29. Sept.) mit Hainrich Craft von Ulm'. BR. 1458 Bl. 2[a]: 'it. 3456 guldin unser anzale marggrauf Albrechten von Branndemburg um die fryhait für daz lanntgericht dez burggraufthůmbs ze Nüremberg, die man by Hainrich Langenmantel gen Werd uff Invocavit (19. Febr.) seinen räten und cantzler geantwurt hautt'. Durch Urkunde vom Sonntag vor Antonientag (16. Janr.) 1458 wurden die Städte Augsburg, Ulm, Nördlingen, Hall, Gmünd, Memmingen, Donauwörth, Giengen, Aalen und Bopfingen von der Jurisdiction des Landgerichts zu Nürnberg befreit[1].

Im nächsten Jahre erfolgte endlich auch die Ausgleichung der Stadt mit den von Argon durch die Vermittlung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, auf den beide Parteien gütlich übereingekommen waren. Dieser gab am Samstag vor Reminiscere (17. Febr. 1459) zu Ansbach seinen Spruch dahin ab[2]. In der Hauptsache soll es bei den früher ergangenen Urtheilen verbleiben, d. h. die von Augsburg sollen die von Argon an ihren Freiheiten und Gerechtigkeiten, wie sie der Freibrief ihres Vaters bestimmt, wie an ihren Zöllen, Zinsen, Renten, Gülten und allen Zuständigkeiten unbeirrt und unbeengt lassen. Die Schadensansprüche, welche die von Argon erheben, werden wie in den frühern Urtheilen als „dunkel" und „groß dargelegt" bezeichnet; die Kläger werden deshalb aufgefordert, sie „stucksweise" anzugeben und vor Gericht zu benennen, worauf alsdann ergehen soll was Rechtens ist. Die „Wort", welche sich „inner- und ausserhalb rechts begeben und verlaufen" haben, sollen „abe sein". Was endlich die Prozeßkosten betrifft, so sollen die von Augsburg den von Argon für die am Landgericht wie am kaiserlichen Hof verursachten Schäden binnen Jahresfrist 10000 Fl. rheinisch in drei Terminen, 2000 zu Ostern, 3000 zu Michaelis, 5000 auf Sonntag Invocavit (2. März 1460) abtragen. — Noch am nemlichen Tage, dem 17. Febr., stellte der Rath den im Spruch-

1. Wegelin, Landvogtei II Nr. 190 S. 244 ff.

2. Stetten, Geschl. Nr. LX. Die Vertreter der Stadt waren: der Bürgermeister Lienhard von Radow, der alte Bürgermeister Jörg Strauß nnd Meister Valentin Licentiat.

briefe ausbedungnen Schuldbrief über 10000 Fl. aus, der nach Abbezahlung der letzten Rate von denen von Argon zurückgegeben werden sollte[1]. Wenige Tage nachher faßte der Rath dann folgenden Beschluß.

(Rathsdecr. Bd. V Bl. 84a.)

Als unnser gnediger herr marggrauf Albrecht von Branndenburg ꝛc. der spenn halb, die von Augspurg und die von Argon antreffent, ain berichtnüs nach lut der spruchbrief darüber begriffenn, der datum lut uff 17. Febr. 1459. samstag vor Reminiscere in der vasten anno LIX, gemacht, haut ain raut 22. Febr. auff donrstag nach Reminiscere ainhelliclich erkennt und füro in ewig zeit ze halten gesetzt: welher von Argon nun füro in die statt Augspurg mit weßen ze kommen begerte, das ain raut der dehain aufnem, si geben denn den frybrief, irem vater gegeben, aim raut wider oder tätten aber redlich verschreibung, damit der irhalb unkrefftig gemacht würd; deßgleichen dehainen burger innerhalb der stat oder der ußerhalb herein ze kommen begerte, dahain solich fryhait mer ze geben.

1. Rathsdecr. Bd. V Bl. 156a; das. Bl. 156b der erste Quittanzbrief derer von Argon vom Montag in den Osterfeiertagen (26. März 1459). Über die Zahlung der letzten Rate erwuchsen Streitigkeiten, die zu Verhandlungen vor dem Hofgericht zu Rotweil in den J. 1462 und 1463 Anlaß gaben (A Bl. 253 ff.).

VII.

Über Münze und Preise in Augsburg.

(Von C. Hegel.)

Im Anschluß an die in Band I (S. 224—262 und Nachträge Bd. II, 531 f.) geführte Untersuchung über Münze und Preise in Nürnberg beabsichtige ich hier diejenigen Erläuterungen über die Geldverhältnisse in Augsburg zu geben, welche zum Verständniß der Chroniken, sofern sie solche berühren, nothwendig sind, und sodann damit zusammenzustellen, was in Bezug auf Vermögens-, Verkehrs- und Lebensverhältnisse für die nationalökonomische Auffassung von Wichtigkeit erscheint.

Die in ihrer Art verdienstliche Arbeit von Beyschlag, Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs rc. 1835, giebt zwar eine historische Beschreibung und Abbildung der Münzen von Augsburg und andren schwäbisch-alemannischen Städten und Gebieten, läßt aber wie beinahe alle unsere Münzgeschichten des Mittelalters eben das, was wir am meisten zu wissen wünschen, das Verhältniß der alten Gold- und Silbermünzen zu dem heutigen Geldwerth und somit das Verständniß der Preise vollständig bei Seite und enthält ebenso wenig eine genügende Darlegung der Veränderungen und periodischen Wandelungen des alten Münzwesens für sich.

Ich halte mich hier an die Stellen der uns vorliegenden Augsburger Chroniken, welche theils über die Sache Aufschluß geben, theils nähere Erklärung verlangen und entnehme aus dem von Prof. Frensdorff dargebotenen archivalischen Material, besonders den Stadtrechnungen (sog. Baurechnungen) von Augsburg, weitere Beispiele und Belegstellen.

Es sind zu betrachten: 1. die Münzverhältnisse in der doppelten Gold- und Silberwährung für sich, 2. die Münzwerthe mit den heutigen verglichen, 3. die Preise.

1. Die Münzverhältnisse Augsburgs von Mitte des 14. bis nach Mitte des 15. Jahrhunderts.

Der Ausgangspunkt ist auch hier wieder zu nehmen von dem Münzgesetz Kaiser Karl's IV. von 1356, durch welches der Münzfuß für die neue Hellermünze so festgesetzt wurde, daß ein Pfund = 240 Heller gleich einem Gulden oder Goldfloren gelten sollte (s. Bd. I, 239). Dasselbe wurde von König Wenzel im J. 1385 für die Länder und Reichsstädte in Franken und Schwaben erneuert mit der Bestimmung, daß in den vier Städten Augsburg, Nürnberg, Ulm und Hall Heller mit den Zeichen von Kreuz und Hand geschlagen werden sollten, von welchen ein Pfund einen guten ungarischen oder böhmischen Gulden gelten sollte; es soll keinem Fürsten und keiner Stadt erlaubt sein, eine geringere Hellermünze zu schlagen, doch mögen sie neben den Hellern auch Pfennige schlagen, halb fein Silber und halb Zusatz (die Heller waren nur zu ⅓ fein Silber), im Werth von je 2 Hellern (s. das Münzgesetz Bd. I, 240 f.).

Nach diesem Münzgesetz war das Verhältniß der Gold- und Silbermünze das folgende:

1 Gulden (ungarischer oder böhmischer) = 1 ℔. Heller oder ½ ℔. Pfennige, oder in Schillingen (ß), von denen 20 auf das ℔. gerechnet wurden, ausgedrückt = 20 ß. hl. oder 10 ß. dn. (Pfennige), in der Stückzahl = 240 hl. oder 120 dn.

Das im Verkehr am meisten gebräuchliche Silbergeld und in Augsburg die gewöhnliche Rechnungsmünze waren die Silberpfennige. Nun gab es aber dort solche von verschiedener Benennung und von sehr verschiedenem Werth: wir finden neben den Augsburgern Würzburger, Nürnberger, Regensburger, Münchener, Ingolstadter, Landshuter, Passauer, Amberger, Öttinger u. s. f. (s. Zink S. 223,3 und öfter). Jede dieser benachbarten Münzstätten prägte Silberpfennige und zwar wetteifernd mit geringerem Feingehalt, weil jede zuerst den Vortheil der Münzverschlechterung an sich zu bringen suchte. Von dem reichsgesetzlichen Fuß 1 ℔. hl. = 1 Guld. oder ½ ℔. dn. = 1 Guld. wurde sofort und überall abgewichen.

Nach den uns vorliegenden urkundlichen Angaben über den Werth der in Augsburg gangbaren Münze wurde dort in demselben Jahr 1368 der Gulden bald zu 15½ ß. dn., bald zu 16½ und wieder zu 11½ gerechnet.

Urkunde Karl's IV. von 1368, Oct. 28 (im Augsb. Stadtarchiv): Befehl an den Rath von Augsburg die gewöhnliche Reichssteuer an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg zu zahlen: „also daz ir im je für sechzendhalben schilling haller einen guldin rechen sullet“.

'Summa von den juden: 142 guldin und 39 ℔. dn., die guldin gerait ze 16½ ß. dn., summa von den juden: 156 ℔. 3 ß. dn.' (BR. vom Ende des Jahrs).

'40 guldin, die machent 23 ℔. dn. auspurg.' (BR. vom 24. Dec.). Hier ist der Guld. zu 11½ ß. dn. gerechnet, ebenso wie im Folgenden.

'It. 22 guldin dem statschriber gen Ulm von der zunftbrief wegen, jeder guldin gerait umb 11½ ß. dn. auspurger' (BR. vom 7. Jan. 1369).

Beide mal, wo der Guldin zu 11½ ß. dn. gerechnet ist, steht der Zusatz: Augsburger. Die Augsburger Pfennige waren also in dem Verhältniß von 11½ : 15½ und 16½ = 1 Guld. besser als die anderen.

Als Würzburger Pfennige wird diese geringere Gattung ausdrücklich bezeichnet an folgender Stelle der Stadtrechnung von 1369: 'It. wir haben geben dem von Fryberg dem vitztum 3750 guldin 33 guldin 10 ß dn. wirtzpurger 4 dn. wirtzp. von der herren wegen von Bayren umb die zwen zoll. allez ungerisch und beheymisch guldin, je der guldin gerait umb 18 ß. dn. minder 4 dn.'. Der ungarische Gulden galt hiernach schon 18 ß. weniger 4 dn.

In der oben angezogenen Urkunde Karl's IV. von 1368 sind unter „Haller" offenbar Silberpfennige zu verstehen. Wo von der geringeren Hellermünze im eigentlichen Sinn die Rede ist, wird dies durch den Zusatz „eiteler, jetteler, italiger haller", d. h. nichts als Heller, ausdrücklich bemerkt.

'It. 267 guldin dem burggraven von Nurnberg fur 300 ℔. jettel haller, die wir im gauben von dez keysers stiur wegen' (BR. vom J. 1369).

'It. 800 ℔. haller eyteller haller haben wir geben den juden von dem hertzogen von Teck von dez keysers stiur wegen, do fur haben wir geben 600 ℔. dn. wirtzpurger und fur den ufwechsel an den wirtzpurger an jedem pfund 8 dn., die summe macht 20 ℔ dn., wan wir sie bezalten mit crutzer und regenspurger' (BR. vom J. 1370).

Aus der ersteren Stelle ist das damalige Cursverhältniß von ℔. eitler Heller zu Guld., 300 ℔. hl. = 267 G., ersichtlich. Aus der zweiten ergiebt sich, daß der Würzb. dn. nicht je 2 Heller, sondern nur je 1⅓ Heller werth war, und da man statt in Würzburgern nur in geringeren Regensburgern und Kreuzern (Hellern mit dem Kreuz) auszahlte, mußte man von diesen auf jedes Pfund noch 8 dn. als Agio darauf legen.

Man sieht, mit welchen Schwierigkeiten der Geldverkehr bei dieser Münzverwirrung sich auseinander zu setzen hatte.

In den letzten Decennien des 14. Jahrhunderts nahm die Verschlechterung der Silbermünze, wie die Augsburger Stadtrechnungen zeigen, raschen Fortgang.

Im Jahr 1372 änderte sich der Curs der Pfennige drei oder vier mal: der Gulden wird gerechnet zu 17 ß. dn., zu 18½, dann zu 18 weniger 4 dn., dann wieder zu 18 ß. (BR. im Anfang, im Juli und August und zu Ende). Im J. 1374 nahm Karl IV. bei der Reichssteuer den Gulden noch zu 15½ ß. dn. an (Urkunde im Augsb. Stadtarchiv); doch zwei Jahre später finden wir diesen bereits 24 ß. dn. gleichgesetzt (BR. von 1376), im Jahr 1377 gleich 26 ß. 4 dn. und so fort.

Das Unheil der Münzverschlechterung hatte im Jahr 1396 einen unerträglichen Höhepunkt erreicht. Wir begegnen in der Augsburger Chronik zu diesem Jahr derselben Klage, wie in Nürnberg. Die am meisten verbreiteten Regensburger Pfennige waren so „bös" geworden, daß man deren 5 ℔. um 1 ungarischen Gulden gab (Bd. IV, 107 und Zink S. 51 vergl. mit Bd. I, 105 u. 358). Darum entschloß sich der Rath von Augsburg, wie der von Nürnberg, zu einer durchgreifenden Münzreform. Es wurde eine neue Münze aufgeworfen, Augsburger Pfennige, von denen ½ ℔. gleich einem ungarischen Gulden gelten sollte. Es war nichts anderes als die Wiederherstellung der alten reichsgesetzlichen Münzwährung Karl's IV., welche schon K. Wenzel durch sein Münzgesetz von 1385 bezweckt hatte.

In der Augsburger Stadtrechnung des Jahres 1396 findet sich hierüber nur die kurze Notiz: 'Hie an disem sunntag, genennt Ecce deus vor Afra (23. Juli) haben wir geben die neu augspurger pfenning alz der raut ufgeworffen haut und haben je geben 12 neu Augspurger für ainen schilling'. Die letzten Worte wollen nichts weiter sagen, als daß 1 ß. nicht 12 alte dn., sondern 12 neue Augsburger dn. bedeuten sollte. Es gab seitdem in Augsburg wie in Nürnberg alte und neue Pfunde, die man auch als große und kleine unterschied, und das Werthverhältniß der alten Pfennige zu den neuen war, hier wie dort, wie 4:1, so daß 1 ß. dn. Augsb. = 4 ß. dn. der alten Münze in der Stadtrechnung von 1396 gleichgesetzt wird (s. die Beispiele Bd. IV, 108 Note 2). Man behielt aber in Augsburg wie in Nürnberg die Rechnung in alten oder kleinen ℔. bei, indem man das ℔. zu 60 dn. der neuen Münze statt zu 240 dn. annahm. Stadtrechnung von 1397: '400 ℔. dn. je 60 Augspurger pfenning für ein pfunt gerait'. Ein ß. dn. oder der 20. Theil dieses Pfunds galt also nur 3 dn. der neuen = 12 dn. der alten Münze. In Nürnberg hingegen rechnete man das ℔. alt nur zu 30 Pfennigen, weil man dort immer noch bei dem alten Hellerpfund = ½ ℔. dn. stehen geblieben war, während man in Augsburg schon längst die Pfennigrechnung eingeführt hatte (s. meine Abhandl. über die Nürnb. Münze Bd. I, 238 und II, 532).

Um die Angaben der Augsburger Chroniken richtig zu verstehen, ist

es wesentlich zu unterscheiden, wo neue oder alte, große oder kleine ℔. dn. gemeint sind. Wenn es also in der Chronik (Bd. IV, 108) und nach dieser bei Zink (S. 51,38) heißt: 'man schlug ain müntz, die soll man nemen $\frac{1}{2}$ ℔. für ain neuen ungerischen guldin'; so ist eben $\frac{1}{2}$ ℔. dieser neuen Pfennige in der Anzahl von 120 dn. zu verstehen. Der Zusatz der alten Chronik: „und fur 1 reinischen guldin 10 Auspurger" ist in dieser Fassung sinnlos und vermuthlich auch deßhalb von Zink weggelassen; vielleicht hat ursprünglich da gestanden 'minder 10 Ausp.', denn der rheinische Gulden war damals höchstens nur so viel, im Verhältniß von 120 : 110, geringer als der ungarische, wie noch näher gezeigt werden soll.

Die Chronik berichtet an der citirten Stelle weiter, welche Anstalten der Rath traf, um den gesetzlichen Werth und Curs der neuen Silbermünze aufrecht zu erhalten; es war Alles umsonst! schon zwei Jahre nachher, im J. 1398, mußte man $\frac{1}{2}$ ℔. und 34 dn. Augsb., d. h. 154 statt 120 neue dn. für einen neuen ungarischen Gulden geben. Und auch die Stadtrechnung mußte gezwungen dem gesunkenen Curs der neuen Münze nachfolgen. 'Wir haben', heißt es in der von 1398, 'die guldin am usgeben verrait für 2 ℔. dn. und 7 ß. dn.' Da hier kleine ℔. = 60 dn. und ß. = 3 dn. zu verstehen sind, so war dieser Curs zu 141 dn. nur wenig günstiger als der des gewöhnlichen Geldverkehrs.

Die neue Augsburger Silbermünze verringerte sich fortschreitend im Werth, gleichwie früher die alte. Zink merkt zum J. 1419 an: 'ain ungerischer guldin galt 3 ℔. dn. und ain reinischer guldin galt 18 groß oder 2 oder 3 dn. mer ungevärlich, und galt ain groß $7\frac{1}{2}$ dn.' (S. 148 vergl. mit S. 130,11 zum J. 1420.)

Hiernach war der ungarische Gulden von dem ursprünglichen gesetzlichen Curs zu $\frac{1}{2}$ ℔. neue Augsb. dn. oder zu 2 ℔. alter Rechnung = 120 dn. auf 3 ℔. = 180 dn. gestiegen. Der Curs des rheinischen Gulden wird in Groschen je = $7\frac{1}{2}$ dn. angegeben. Diese aus Böhmen stammende größere Silbermünze haben wir auch in Nürnberg in dieser Zeit gefunden, wo sie gleich 7 dn. und nachher gleich 8 dn. galt (s. Bd. II, 532), ebenso wie auch Zink sie für die spätere Zeit im J. 1466 = 8 dn. setzt (S. 115 Z. 8). Nach jener Angabe nun vom J. 1419 und 1420 war der Curs des rheinischen Gulden zu 137 bis 138 dn., während der ungarische auf 180 dn. stand. Und hiemit stimmt ziemlich überein die Notiz der Stadtrechnung von 1421: 'it. 140 ungerisch guldin . . triffet an rinischem gold: 182 guld. rinischer'.

Die fortdauernde Münzverschlechterung und steigende Geldverwirrung im Handels- und Marktverkehr führte im J. 1458 abermals eine Münz-

krisis herbei. Zink berichtet über diese allgemeine Calamität ausführlich an zwei Stellen seiner Chronik S. 111 bis 113 unter der Überschrift: 'von ainer müntz' und S. 222—224.

Den Anfang der Überschwemmung mit einer Fluth böser Münze machte im J. 1457 Graf Ulrich von Öttingen durch Prägung von schwarzen Pfennigen, welche durch Schwaben und Bayern gingen und von welchen je 22 Groschen, was den Groschen zu 8 dn. gerechnet 176 dn. giebt, 1 Gulden galten. Diese verschlechterten sich in rascher Progression, so daß man bald 30 Groschen für einen Gulden geben mußte und daß man sie in Augsburg herabsetzte auf den Curs von 5 Öttinger = 4 Augsburgern oder anderen guten Pfennigen. Allein das Übel wurde ärger, als andere fremde Münzstätten dem Vorgang von Öttingen nachfolgten und namentlich in München die verbotenen Öttinger nur umgeprägt wurden. In München war der conventionsmäßige Münzfuß 7 ß. Münchener dn. = 1 Gulden. Man hatte aber dort die östreichische Silbergeldrechnung, wonach 1 sog. langer Schilling = 30 dn. war und 8 von diesen ß. auf 1 ℔. dn. (240 Stück) kamen (vgl. Westenrieder, Beiträge zur vaterländischen Historie. Bd. 8 S. 1—148). Demnach waren 7 ß. Münchener = 210 dn., d. i. nach Augsburger Währung = $3\frac{1}{2}$ ℔. (vergl. Zink S. 113,13). Diese Münchener Pfennige wurden nun in Masse immer schlechter ausgeprägt, so daß man bald deren 12 ß. d. i. 360 in der Anzahl für einen Gulden geben mußte. Und hierauf ließ auch noch der Kaiser in Grätz dergleichen schlechte Pfennige schlagen und machte daraus eine Zwangswährung in den österreichischen Ländern, was ihm auf Kosten seiner geprellten Unterthanen ein gut Stück Geld (12000 ℔.) und gewiß keinen geringeren Gewinn dem privilegirten Münzmeister zu Grätz einbrachte. Die Münchener und gleichartigen österreichischen Pfennige sanken schließlich dergestalt im Werth, daß man 10 ℔. = 80 lange ß. oder 2400 Münchener dn., in Augsburger Währung (1 ℔. = 60 dn.) 40 ℔. dn. für einen Gulden gab (Zink S. 113 Z. 14. 15).

Zink schildert die Folgen dieses heillosen Zustands für das tägliche Leben und den Markt- und Handelsverkehr. Am furchtbarsten drückte derselbe auf die untere Volksklasse, da die Preise der Lebensmittel und Waaren nach Maßgabe des verringerten Münzwerths aufschlugen, der Arbeitslohn aber sich nicht damit sofort in's gleiche setzen konnte. Wenn der gemeine Arbeiter, sagt Zink (S. 111,26), für seine Tagarbeit 10 bis 12 dn. verdiente, so konnte er sich dafür kaum um einen Pfennig werth Brod kaufen. Der Kaufmann und Geldwechsler hingegen wußte sich nicht bloß zu helfen, sondern zog auch großen Gewinn davon. Er schickte das schlechte

Geld nach Östreich, wo es gesetzliche Währung hatte, bezahlte damit seine Schulden ūnd kaufte Waaren, namentlich guten östreicher Wein. ‘Da ist manig man mit verdorben und der ander reich worden’, sagt Zink (113, 6).

Der Nothstand und die Unzufriedenheit des armen Volks in Augsburg drängte den Rath der Stadt zu durchgreifenden Maßregeln der Abhülfe. Die geringen Öttinger Pfennige wurden zuerst im Werth herabgesetzt, dann ganz verboten und im J. 1458 eine neue Augsburger Münze aufgeworfen. Man schlug die Mark zu 6 Loth weiß, sagt Zink (S. 223) und machte 21 Groß für 1 Gulden und zwar, wie das Rathsdecret vom 3. Juli ausdrücklich sagt, für 1 rheinischen Gulden (die betr. Rathsbeschlüsse finden sich citirt in den Noten zu S. 223 und 24). Das Nähere ergiebt sich aus der folgenden Urkunde.

An St. Bartholomäus Abend (23. Aug.) 1458 bezeugt Stephan Gräslin, der Goldschmied und Münzmeister, daß Rath und Bürger von Augsburg mit Rath und gutem Willen des Bischofs Peter mit ihm einig geworden sind, eine neue Münze in Augsburg zu schlagen, so daß ‘yede marck pfenning an lauterm gutem brandsilber haben sol 6 lott und das derselben pfenning an der auszal 36 an ain lott gewicht gan sollen’. Die Mark Silber wird ihm zum Preis von 7½ Gulden rheinisch angeschlagen; kann er sie billiger bekommen, so soll es sein Nutzen sein, doch daß das Brandsilber probehaltig sei. Dem Bischof hat er von jeder Mark 4 Pfennige, der Stadt 2 Pfenn. als Schlagschatz zu entrichten (s. auch Beyschlag, Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs S. 59).

Diese neue Augsburger Pfennigmünze war dem Gewicht nach derjenigen von 1396 gleich (s. Augsb. Chronik in Bd. IV, 108,3 ‘und solten 36 dn. 1 lot haben’), aber dem Feingehalt und Werth nach geringer, denn von der letzteren wurden ½ *lb.* oder 120 dn. gleich einem Gulden gesetzt, von dieser neuen aber 21 Groß = 168 dn. oder in kleinen *lb.* und ß. ausgedrückt = 2 *lb.* und 16 ß. dn.

Der Rath gebot, daß in Augsburg allein diese neue Münze gebraucht werden sollte; nur für den Handelsverkehr mit Auswärtigen war zuerst noch die fremde Münze gestattet, nachher aber wurde sie bei hoher Geldstrafe durchaus verboten.

Zink schildert die für den Handelsstand nachtheilige Folge dieser Beschränkung in einer Weise, als ob er überhaupt mit der Einführung des neuen Geldes wenig zufrieden gewesen sei. Seine Aeußerungen S. 223 scheinen selbst im vollen Widerspruch zu stehen mit der Schilderung der durch die böse Münze verursachten Noth an der früheren Stelle S. 111. Dort klagte er, daß Niemand die böse Münze gern nehmen wollte, daß man in

vielen Städten weder Brod, noch Wein, noch andere Lebensmittel feil finden konnte; und hier rühmt er nachträglich, daß als die Öttinger gingen und der Gulden 30 oder 24 Groß galt, da war gute Zehrung und Jedermann hatte Geld genug, und man kaufte um einen Öttinger und Münchener, so gut wie um einen Augsburger, alles, was man bedurfte, Wein, Brod, Fleisch und andere Dinge. Natürlich empfand es der Kaufmann sehr zu seinem Schaden, daß er um den rheinischen Gulden jetzt nur 21 Groschen in Silber erhielt, während er früher bis 30 Groschen in der alten Münze dafür einwechselte und für das billige Geld mehr einkaufen konnte, als nun für das theure. Der Grund davon lag aber nicht in der bloßen Einführung der neuen Münze, sondern, wie wir noch sehen werden, in dem unbilligen Zwangscurs der neuen geringhaltigen Münze. Und damit löst sich jener scheinbare Widerspruch Zink's, der an der andern Stelle (S. 114,16 f.) selbst zugesteht, daß wenn man die böse Münze länger hereingelassen hätte, es zum Verderben der Stadt gewesen wäre; die Fremden hätten Waaren, Fabricate, Häuser u. s. w. mit ihrem schlechten Gelde um scheinbar hohe Preise gekauft und die betrogenen Verkäufer würden erst hinterher erfahren haben, daß das Geld nur den zehnten Theil der Summe werth sei.

Die späteren Folgen dieser Münzreform von 1458 waren, nachdem man den gezwungenen Curs der Augsburger Pfennige wieder aufgegeben hatte, sehr wohlthätig. Die theuren und wohlfeilen Preise wurden nicht mehr künstlich durch den veränderlichen Münzwerth hervorgebracht, und Zink kann im J. 1466 die gute und herrliche Münze in Augsburg nicht genug rühmen, wie sie seit Menschen Gedenken nicht gewesen sei. Damals galt aber der Gulden = 206 dn. oder in Groschen 25 Groß 6 dn., den Groschen zu 8 dn. gerechnet, oder in kleinen ℔. und ß = 3 ℔. 8 ß 2 dn.; man habe nur gute Pfennige im Verkehr gehabt, die man früher zu höherem Werth, als der Gulden noch 18, 20, 21 Groschen galt, angenommen (Zink S. 115). Der Gulden wurde jetzt allerdings besser verwerthet, als nach dem Münzgesetz von 1458, da er statt 21 Groß wieder 25 Groß 6 dn. galt; dies beweist aber nur, daß der wirkliche Werth der Silberpfennige sich von selbst hergestellt hatte.

2. Die Münzwerthe verglichen mit den heutigen.

Wir haben als sichersten Werthmesser für die deutschen Münzwerthe sowohl der Gold- als der Silbermünzen im 14. und 15. Jahrhundert den ungarischen Gulden (Goldfloren) gesehen, dessen Gewicht und Feingehalt sich mit geringem Unterschied immer gleichblieb und der nur um etwa zwei Sil-

bergroschen durchschnittlich den Werth eines heutigen ungarischen Ducaten übertraf (s. B. I S. 230). Darum finden sich in dieser Zeit die Münzwerthe sowohl der übrigen Goldmünzen, als auch der Silbermünzen in der Regel auf das Verhältniß zu dem ungarischen Gulden zurückgeführt und nach diesem der jedesmalige Geldcurs bestimmt.

Ein ungleich weniger sicherer Werthmesser ist der rheinische oder deutsche Gulden, weil dieser, ursprünglich zwar nach dem Muster des florentinischen und ungarischen Gulden geprägt, zuerst an Feingehalt, dann auch an Gewicht immer mehr verlor und, gleich wie die Silbermünze, nur viel langsamer, im Verlauf der Jahre im Werth herunterging. Die Münzconventionen der rheinischen Kurfürsten im 14. und 15. Jahrhundert bezeichnen diesen allmählichen Stufengang seiner Werthverminderung. Die ungarischen Goldmünzen hatten nur 2 Grän Zusatz, waren also wie die venezianischen Zechinen $23^{5}/_{6}$ fein; die heutigen ungarischen Ducaten sind zu $23^{3}/_{4}$ fein. Die rheinischen Gulden wurden nach der Convention von 1368 noch 23karätig gemünzt, in dem Münzreceß von 1399 wurde der Feingehalt zu $22^{1}/_{2}$, in dem von 1409 auf 22 Karat herabgesetzt; es dauerte nicht 10 Jahre, so kam man 1417 auf den 20karätigen und zuletzt 1425 auf den 19karätigen Fuß herab, der seitdem der gewöhnliche Fuß der sg. Gulden Landwährung blieb (s. B. I, 229—235).

Ich habe gleichfalls früher gezeigt, daß der reine Goldwerth nach heutigem Preis des Goldes in Silber (im Verhältniß von $15^{1}/_{2}$: 1) bei dem ungarischen Gulden = 3 Thlr. 7 Sgr. (überall von Bruchtheilen unter $^{1}/_{2}$ Sgr. abgesehen), bei dem rheinischen von 1386 = 3 Thlr. $3^{1}/_{2}$ Sgr., bei dem rheinischen von 1399 = 3 Thlr. $1^{1}/_{2}$ Sgr., bei dem von 1409 = 3 Thlr. weniger $^{1}/_{2}$ Sgr., bei dem von 1425 nur noch 2 Thlr. $16^{1}/_{2}$ Sgr. betrug (s. ebendas.). In den folgenden rheinischen Münzconventionen von 1437 und 1444 behielt man Schrot und Korn des Münzfußes von 1425 für den Gulden bei. Erst in dem Münzvertrag von 1464 (s. Hirsch, Münzarchiv VII, 43) findet sich wieder eine Abweichung im Gewicht; hiernach sollen 103 (statt 100) Stück auf anderthalb cölnische Mark Gold gehen, also $68^{2}/_{3}$ auf die rauhe Mark und $86^{14}/_{19}$ auf die feine. Der reine Goldwerth des Gulden von 1464 berechnet sich hieraus (indem ich den Bd. I, 228 angenommenen Goldpreis von 460 Thlr. für das Vereinspfund beibehalte) zu wenig über 2 Thlr. 14 Sgr.

Wenn man die fortlaufenden Cursangaben für den ungarischen und den rheinischen Gulden in Augsburger dn. mit den hier berechneten Werthen vergleicht, so wird man sie mit der fortschreitend zunehmenden Differenz der letzteren in passender Uebereinstimmung finden.

Gemäß einer Münzconvention mehrerer schwäbischer Fürsten und Reichsstädte (des Herzogs Leopold von Oestreich, des Bischofs Burkhard von Augsburg, des Grafen Eberhard zu Würtemberg, des Grafen von Öttingen, der Städte Ulm, Eßlingen, Gmünden) vom Nov. 1396 sollen von den neuen Hellern, welche zu schlagen sie übereinkamen, 1 ℔ und 4 ß. für einen ungarischen Gulden und 1 ℔ 3 ß. für einen rheinischen Gulden gelten (Monum. Boica coll. nova VII. 1 p. 105, auch bei Hirsch VIII, 7). Dies ergiebt ein Verhältniß von rheinischen zu ungarischen Gulden wie 24:23 und, der Werth des letzteren zu 3 Thlr. 7 Sgr. angenommen, für den rheinischen Gulden den Werth von 3 Thlr. 3 Sgr., wie oben nach dem Stande der rheinischen Münzconventionen zwischen 1386 und 1399.

Nach Zink war der Curs des ungarischen Gulden im J. 1419 und 1420 zu 180 dn., der des rheinischen bis zu 138 dn., nach der Stadtrechnung von 1421 waren 140 G. ung. = 182 G. rheinisch (s. ob. S. 425,36). Hiernach war der Werth des rheinischen G. um so viel heruntergegangen, daß auf 23 ungr. mehr als 29 rhein. kamen oder daß, der Goldwerth des ungr. Guld. zu 3 Thlr. 7 Sgr. angenommen, der rheinische nur noch den Werth von 2 Thlr. $14\frac{1}{2}$ Sgr. hatte; das ist noch um 2 Sgr. geringer als derjenige Werth, den wir vorhin aus der rheinischen Münzconvention von 1425 ermittelt haben.

Nach der Stadtrechnung von 1451 gab man für 100 Dukaten 133 Gulden rheinisch (S. 208 Note 2). Hiernach stellt sich das Verhältniß ungefähr wie $1 : 1\frac{1}{3}$ und berechnet sich der Goldwerth des rheinischen Gulden zu 2 Thlr. 14 Sgr., wie wir ihn nach der Convention von 1464 gefunden haben.

Aus diesen ermittelten Werthen der Goldmünzen nach heutigem Goldpreis, wobei freilich von dem ziemlich hohen und ungleichen Schlagschatz abgesehen ist, läßt sich nun leicht auch der nach dem Curs der Goldmünzen bestimmte Werth der Silbermünzen, ℔ ß. und dn., angeben.

Nach den oben erwähnten Reichsmünzgesetzen von Karl IV und Wenzel sollte 1 ℔ Heller oder $\frac{1}{2}$ ℔ dn. gleich einem ungarischen Gulden gelten; also waren 120 Silberpfennige = 3 Thlr. 7 Sgr. und der ß. oder 12 von diesen = $9\frac{7}{10}$ Sgr. Man rechnete aber in Augsburg schon im J. 1368, statt 10 ß., $11\frac{1}{2}$ ß. guter Augsb. dn. und $15\frac{1}{2}$ bis $16\frac{1}{2}$ ß. geringerer dn. auf den Gulden.

Durch die Münzreform von 1396 wurde in Augsburg die reichsgesetzliche Münzwährung wieder hergestellt und machte man $\frac{1}{2}$ ℔ oder 120 der neuen Pfennige wieder gleich einem ungarischen Gulden; man rechnete aber fort nach alten, nun kleinen, ℔, von denen 4 auf ein neues oder gro-

ßes kamen; 2 kleine ℔. = $\frac{1}{2}$ ℔. der neuen dn. waren also einem guten ungarischen Gulden gleich gesetzt und 1 ℔. à 60 neue dn. hatte den Werth von 1 Thlr. $18\frac{1}{2}$ Sgr., 1 ß dn. oder $\frac{1}{20}$ dieses ℔. den von nicht ganz $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 neuer dn. den von ungefähr 10 Pfennig preuß.

Die neuen Silberpfennige gingen aber bald wieder herunter und man rechnete im J. 1419 und 1420 3 ℔. dn. auf einen guten ungarischen Gulden; 1 ℔. dn. hatte demnach damals nur den Werth von 1 Thlr. $2\frac{1}{3}$ Sgr. 1 ß. den von etwas über $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Nach der Münzreform von 1458 wurden 21 Groß = 168 dn. oder 2 ℔. 16 ß. dn. gleich einem Gulden rheinisch gesetzt. Da der rheinische Gulden, wie wir vorhin sahen, damals nur noch 2 Thlr. 14 Sgr. werth war, so kam 1 ℔. dn. nur dem Werth von $27\frac{1}{7}$ Sgr. gleich.

Im J. 1466 war nach Zink der Gulden (rheinisch) in der von ihm sehr gerühmten Silbermünze = 206 dn. oder 3 ℔. 8 ß. 2 dn. = 25 groß 6 dn. Lassen wir für den rheinischen Gulden noch den gesetzlichen Werth der Convention von 1464 und den wirklichen von 1451 gelten = 2 Thlr. 14 Sgr., so war 1 ℔. dn. nur etwas über $21\frac{1}{2}$ Sgr. werth und 1 Groß = 8 dn. nur etwa $2\frac{9}{10}$ Sgr.

Wir haben aber im Bisherigen die Münzwerthe der alten Gold- und Silbermünzen überall nur mit denen der heutigen Goldmünzen verglichen, wobei der Goldpreis im Verhältniß zu dem des Silbers wie $15\frac{1}{2}$: 1 angenommen ist, und die ermittelten Münzwerthe haben nur in so weit ihre Richtigkeit, als man sich denkt, daß sie in heutigen Goldmünzen ausgedrückt werden sollten. Ganz anders aber stellt sich das Verhältniß dar, wenn man die alten Münzwerthe mit den heutigen Silbermünzen vergleichen will, weil der Goldpreis im 14. und 15. Jahrhundert bedeutend niedriger, oder der Silberpreis bedeutend höher stand als gegenwärtig (vergl. Bd. I S. 227). Und die Schwierigkeit dieser doppelten Vergleichung wird noch dadurch erhöht, daß der Goldpreis gegen Silber im 14. und 15. Jahrhundert durchaus nicht constant, sondern im langsamen Steigen begriffen war, so daß man schon nach einigen Decennien ein anderes Werthverhältniß beider Metalle bei der Berechnung der Münzwerthe zu Grunde legen muß.

So fanden wir in unserer früheren Untersuchung nach der rheinischen Münzconvention von 1386 das Verhältniß von Gold zu Silber wie 1 : $10\frac{3}{4}$, nach der von 1409 schon wie 1 : $11\frac{1}{6}$ angenommen (s. Bd. I S. 232 und 234). Nach dem rheinischen Münzabschied von 1425 sollten von den 19karätigen Gulden $66\frac{2}{3}$ auf die rauhe, also $84\frac{4}{19}$ auf die feine Mark gehen, ferner Weißpfennige zu $\frac{2}{3}$ fein Silber, 104 auf die kölnische Mark gewogen, 21 Stück gleich einem neuen Gulden gelten (s. Hirsch VII,

34 und dazu meine Berichtigung in Städtechron. Bd. I, 235 Note 2). Hiernach gingen von diesen Weißpfennigen 156 Stück auf die feine Mark Silber; da nun die feine Mark Gold zu $84\frac{4}{19}$ Gulden ausgeprägt wurde und von diesen jedes Stück mit 21 Silberpfennigen bezahlt werden sollte, also die Mark Gold mit $1768\frac{8}{19}$ dn., so ergiebt sich hieraus schon wieder eine Steigerung des Goldpreises auf $1 : 11\frac{1}{8}$. Und gehen wir weiter zu der rheinischen Münzconvention von 1464 (bei Hirsch VII, 43), so stellt sich durch dieselbe Berechnung ein Verhältniß des Goldes zum Silber schon wie $1 : 12\frac{1}{4}$ und etwas darüber heraus.

Die oben angeführte Bestimmung des Vertrags des Raths von Augsburg mit dem Münzmeister Gräslin vom J. 1458, wonach diesem die köln. Mark Silber zu $7\frac{1}{2}$ Guld. rheinisch angerechnet werden sollte, gewährt uns einen guten Anhaltspunkt, um die Richtigkeit der hier eben auf anderem Wege gefundenen Aufstellung über das Werthverhältniß der beiden Metalle zu prüfen. Wenn die ungeprägte Mark Silber im Werth von nahezu 14 Thlr. mit $7\frac{1}{2}$ Guld. rhein. bezahlt wurde, so erhielt mau für 1 Guld. rhein. nur 1 Thlr. 26 Sgr. an Silbergehalt. Wir haben aber gefunden, daß nach heutigem Goldpreis der Guld. rheinisch damals 2 Thlr. 14 Sgr. werth war; vergleicht man nun diese beiden Werthe, den einen zum damaligen, den andern zum heutigen Goldpreis, so ergiebt sich das Verhältniß von 56 : 74 Sgr. oder nahezu das Verhältniß von $15\frac{1}{2} : 11\frac{3}{4}$. Dieser Goldpreis zu $11\frac{3}{4}$ im J. 1458 steht genau in der Mitte zwischen den vorhin gefundenen Verhältnißzahlen aus den Jahren 1425 und 1464 und zeigt, wie regelmäßig das Aufsteigen des Goldpreises im 15. Jahrhundert statt fand.

Wollen wir nun die nach dem heutigen Goldpreis in Silber im Verhältniß von $15\frac{1}{2} : 1$ oben ermittelten Münzwerthe in den damaligen Goldpreis umsetzen, wonach das Silber bedeutend höher gegen Gold stand, so werden wir scheinbar beträchtlich geringere Werthe erhalten, und zwar in dem Maß geringere, als der Goldpreis zur Zeit niedriger stand. Ein Friedrichsd'or zum heutigen Silberwerth von 5 Thlr. 20 Sgr. wäre zu Anfang des 14. Jahrh., als der Goldpreis im Verhältniß wie 11 : 1 stand, nur mit wenig Pfennigen über 4 Thaler in Silber bezahlt worden, nach der Mitte des Jahrhunderts, bei dem Verhältniß wie 12 : 1, schon mit 4 Thlr. $11\frac{1}{2}$ Sgr. und so weiter. Dieselben Reductionen sind mit den früher angegebenen Münzwerthen vorzunehmen, wenn wir wissen wollen, wie viel sie damals nicht in Gold, sondern in Silber gegolten haben. Der ungarische Gulden war daher zu Ende des 14. Jahrhunders, als das Werthverhältniß von Gold zu Silber wie 11 : 1 war, in Silber nicht wirklich 3 Thlr. 7 Sgr., sondern nur nahezu 2 Thlr. 9 Sgr. werth, und wenn

durch die Münzreform in Augsburg vom J. 1396 $\frac{1}{2}$ ℔. neue Pfennige = 2 ℔. zu je 60 dn. einem solchen Gulden gleich gesetzt wurde, so wurde für diese 120 dn. nur ein Silbergehalt von dem letzteren Betrage verlangt; es scheint jedoch, daß er noch beträchtlich geringer war, weil der Curs des neuen Geldes sofort bedeutend herunterging.

Im J. 1419 galt der ungarische Gulden in Augsburg = 3 ℔. in Silber, und wir haben danach den Münzwerth von 1 ℔. dn. zu 1 Thlr. $2\frac{1}{3}$ Sgr. angegeben. Allein wenn der Goldpreis damals zum Silber etwa $11\frac{1}{3}$: 1 stand, so genügte der Silbergehalt von $23\frac{1}{2}$ Sgr. für 1 ℔. dn. und von 2 Thlr. $10\frac{1}{2}$ Sgr. für den ungarischen Gulden; und da der rheinische Gulden damals, nach Zink, im Verhältniß zu diesem wie 180 : 138 stand, der Silbergehalt von 1 Thlr. 24 Sgr. für den rheinischen.

Im J. 1458 wurden in Augsburg neue Silberpfennige geprägt, von denen 168 dn. oder 2 ℔. 16 ß dn. = einem rheinischen Gulden gelten sollten. Der rheinische G. war zur Zeit nach heutigem Goldpreis 2 Thlr. 14 Sgr. werth, der damalige Goldpreis aber stand, wie wir sahen, zu Silber wie $11\frac{3}{4}$: 1; deßhalb brauchte man damals nur einen Silbergehalt von 1 Thlr. 26 Sgr., um den rheinischen Gulden zu bezahlen. Der gesetzliche Silbergehalt der neuen Pfennige von 1458 ist bekannt (s. oben S. 427): sie wurden 6löthig fein geprägt und 36 Stück sollten 1 Loth wiegen; also gingen 576 auf die rauhe Mark und $1802\frac{2}{3}$ auf die feine = 14 Thaler[1]. Hieraus berechnet sich der Silberwerth von 168 dn., welche gleich 1 rhein. Gulden gelten sollten, nur zu 1 Thlr. 9 Sgr. statt zu 1 Thlr. 26 Sgr., wie er hätte sein sollen. Der Münzmeister hatte Schlagschatz an den Bischof 4 dn. und an die Stadt 2 dn. von jeder Mark zu geben, und das übliche Geldgeschenk von der neuen Münze zu entrichten ('darnach hatt der benant Gräslin münczmaister yedem geschwornen burgermaister in siczendem raut zwen groß und yedem ratgeben des clainen und alten rautz und yedem stattschryber 1 groß alz herkomen ist gegeben': aus dem Rathsprotokoll vom 3. Juli); doch fiel ihm und seinen Genossen immer noch ein sehr bedeutender Gewinn zu, da ihm vertragsmäßig die Mark Silber zu $7\frac{1}{2}$ Gulden veranschlagt war, er aber in gemünztem Silbergelde dafür nur 10 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. an Silbergehalt statt 14 Thlr. lieferte. Nun begreift sich Zink's Beschwerde über den neuen gesetzlichen Curs, wonach man 1 Gulden für 21 groß oder 168 dn. in Silber hergeben sollte, und seine Bemerkung, daß

1. Ich glaube, daß auch hier nur von kölnischem Gewicht die Rede ist; wäre ein davon verschiednes Augsburger Gewicht gemeint, so würde wohl bei 1 Loth der Zusatz Augsb. nicht fehlen, wie z. B. in Wenzel's Münzgesetz von 1385 ausdrücklich die Nürnberger Mark genannt ist (Bd. I S. 241). Uebrigens war die Augsburger Mark nur um 1 Procent schwerer als die kölnische.

das wenig Leuten gefiel, und sein Ausruf: 'aigner nutz will die welt verderben' (S. 223 f.). Der Rath suchte den Zwangscurs durch hohe Geldbußen aufrecht zu erhalten, aber es war nicht möglich; man konnte die geringhaltige Augsburger Münze nur in Augsburg selbst wieder zum gleichen Werth anbringen, und der fremde Kaufmann nahm sie nicht.

Der natürliche Curs stellte sich also wieder her und Zink rühmt die gute Silbermünze im J. 1466, da der rheinische Gulden wieder mit 25 Groß 6 dn. = 206 dn. bezahlt wurde. War der Silbergehalt, ungerechnet den Schlagschatz, dieser 206 dn. dem damaligen Werth des rheinischen Gulden in Silber ungefähr entsprechend = 1 Thlr. 26—28 Sgr. (je nachdem man das Verhältniß des Goldpreises von $11\frac{3}{4}$: 1 nach dem Augsburger Münzvertrag von 1458 oder das von $12\frac{1}{4}$: 1 nach der rheinischen Münzconvention von 1464 annimmt), so stellte 1 ℔. = 60 dn. in Silber ungefähr den Werth von etwa $16\frac{1}{2}$ Sgr., und 1 groß den von $2\frac{1}{5}$ Sgr. dar.

3. Preise.

Wir haben uns mit Vorstehendem nur den Weg gebahnt, um mit einiger Sicherheit die in den Augsburger Chroniken vorkommenden Preisangaben in heutiges Geld übertragen zu können. Da das Werthverhältniß der beiden Edelmetalle zu einander verschieden von dem gegenwärtigen war, so genügt es offenbar nicht zu bestimmen, wie viel für eine Waare oder eine persönliche Leistung zu einer gewissen Zeit in Gold oder nach dessen heutigem Werth in Silber bezahlt wurde, sondern man muß in gleicher Weise angeben, was dafür in Silber gezahlt wurde, und diese letzteren Preisbestimmungen werden überall scheinbar die niedrigeren und jene scheinbar die höheren sein. Man kann daher nicht einfach angeben, was eine Sache nach dem Preise des 14. oder 15. Jahrhunderts in heutigem Gelde kostete, sondern nur zwiefach in Gold oder Silber läßt sich dies ausdrücken[1]. Da man damals alle größeren Zahlungen in der Regel in Gold, Gulden, machte, aber fortwährend in Silber, ℔. ß. und dn. rechnete, so war man mit Nothwendigkeit darauf hingewiesen, beständig das Werthverhältniß beiderlei Münzen zu berücksichtigen und die Curse zu Rathe zu ziehen Um so weniger darf man dies bei der Uebertragung auf heutige Münzwerthe außer Acht lassen.

Die Preise des 14. und 15. Jahrhunderts mit den unsrigen verglichen, zeigen im Allgemeinen nur den damals viel höher stehenden Werth der

1. Dies habe ich, abgesehen von anderem fehlerhaften Verfahren, von vorn herein gegen alle Preisbestimmungen von Mone in den verschiedenen Bänden seiner Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins und von Ennen in seiner Geschichte von Cöln Bd. II einzuwenden.

Edelmetalle und des Geldes; zu diesem Zweck genügt eine geringe Zahl von Beispielen, und es ist nicht nöthig, hier die schon am andern Ort (Bd. I, 255—262) für Nürnberg nach den verschiedenen Kategorien der Werthe aufgeführten Preise durch viele andere zu vermehren. Wichtiger und belehrender ist die Vergleichung der alten Preise unter sich und mit den heutigen aus dem Gesichtspunkt, in wiefern daraus die verschiedene Schätzung der Dinge in Bezug auf Schwierigkeit oder Leichtigkeit der Production, Seltenheit oder Häufigkeit u. s. f. hervorgeht.

Zink giebt (S. 102 f.) bei dem Schießen im J. 1440 die Werthe der verschiedenen Dinge, welche als Preisstücke ausgesetzt wurden, in Gulden an. Wir können den heutigen Goldwerth des rhein. G. dieser Zeit zu 2 Thlr. 15 Sgr. und das Werthverhältniß von Gold und Silber wie 11½ : 1 annehmen, wonach jener G. damals in Silber mit 1 Thlr. 25⅔ Sgr. bezahlt wurde. So erhalten wir das folgende Preisverzeichniß:

Preise im J. 1440.	Heutiger Werth	
	in Gold.	in Silber.
Ein Pferd um . . . . 18 Guld. rhein.	45 Thlr.	33 Thlr. 12 Sgr.
Ein (silberner) Becher 12 „ „	30 „	22 „ 8 „
Ein Ochs . . . . 8 „ „	20 „	14 „ 25⅓ „
Ein Ochs . . . . 7 „ „	17½ „	12 „ 29⅔ „
Ein Becher . . . . . . 5 „ „	12½ „	9 „ 8⅓ „
Ein Becher . . . . . . 4 „ „	10 „	7 „ 12⅔ „
Eine Armbrust . . . 3 „ „	7½ „	5 „ 17 „
Ein Ring . . . . 2 „ „	5 „	3 „ 21⅓ „
Ein Ring . . . . 1 „ „	2½ „	1 „ 25⅔ „
Summa . . . . 60 Guld. rhein.	150 Thlr.	111 Thlr. 10 Sgr.

Ein gutes Pferd, ein Kriegspferd wurde bedeutend höher bezahlt, als hier angesetzt ist. Zink erzählt (S. 270) von einem Pferd, das 40 G. werth war, aber von dem Knecht, der es einem Bürger in Augsburg stahl, um 10 G. in Friedberg verkauft wurde (vgl. Bd. I, 259).

An anderer Stelle werden 120 fette Schweine zu 350 G. Werth veranschlagt (S. 169, 16), also das Stück zu nahezu 3 G.

Für den Preis der unedlen Metalle merken wir an, daß der Centner Blei einmal im J. 1433, zur Bedachung der Erker an Peter Egens Haus, auf 1¾ G. zu stehen kam (Zink S. 154, 1) und ein ander mal im J. 1464 zur Bedachung des Perlachthurms auf 2½ G. (S. 303 Note 2).

Außerordentlich ungleich waren die Preise der Lebensmittel, bedingt durch theure und wohlfeile Jahre, durch Krieg oder Frieden, gestörten oder gesicherten Handelsverkehr, gute oder schlechte Wege, geordnete oder schlimme

Münzverhältnisse. Wir finden bei Zink häufige Angaben über wohlfeile und theure Preise und über den erstaunlich raschen Wechsel insbesondre der Kornpreise.

Im J. 1417 gab es einen kalten Winter und viel Schnee, in Folge davon stiegen die Preise zu außerordentlicher Höhe, so daß ein Schaff Roggen 7 ℔. dn. und ein Schaff Hafer 3 ℔. dn. galt; im folgenden Jahr sanken sie schnell herunter und im J. 1419 war es so außerordentlich wohlfeil, daß ein Schaff Roggen nur 1 ℔. dn. und ein Schaff Hafer 15 ß oder ¾ ℔. dn. galt; die Preise waren also, vorausgesetzt, daß das Silbergeld nicht schlechter geworden, um das 4fache und 7fache heruntergegangen (Zink S. 147). Diese Wohlfeilheit dauerte noch an im J. 1420; außerordentlich leicht war das Leben 'und waren überall die leut ainander freuntlich und guet gesellen und nerten sich die leut gering und liederlich und was guet gewinnen und was im land gueter frid'. Nur wurde diese seltne Freude wieder getrübt durch das furchtbare Sterben im J. 1420, welches nach Wahraus (IV, 232) 16000 Menschen in Augsburg dahin raffte. Daher auch Zink hinzufügt (S. 130, 13): 'es was jederman reich, wer nun leben solt, aber es starb unmaßen fast hie in der stat und überall uff dem land'. Damals begründete Zink seinen ersten Hausstand; er erzählt, mit wie wenig er und seine Frau auskamen: die Frau verdiente an Spinnerlohn wöchentlich auf 4 ℔. Wolle 32 dn. und er mit Abschreiben für den Sextern 4 Groschen und in der Woche für 4 Sextern 16 Groschen; das machte zusammen (1 Groß zu 7½ dn.) 152 dn. und bei fleißiger Arbeit im Ganzen für die Woche 3 ℔. = 180 dn. (S. 129, 30). Da nun damals der ungarische Gulden gerade = 3 ℔. dn. galt (S. 148, 3), so bestritten Zink und seine Frau ihren Haushalt wöchentlich mit 3 Thlr. 7 Sgr. in Gold oder 2 Thlr. 10½ Sgr. in Silber.

Wie das möglich war, zeigt der Preiscourant, den er für die Jahre 1419 und 1420 mittheilt (S. 147 und 130): wir halten uns an den letzteren und übertragen ihn in die oben (S. 433) ermittelten Geldwerthe, wonach 1 ℔. dn. = 60 dn. in Gold 1 Thlr. 2⅓ und in Silber 23½ Sgr. gleich kam, und 1 Groß = 7½ dn. sich ungefähr zu 4 Sgr. in G. und zu 3 Sgr. in S., 1 dn. zu 6½ Pfenn. preuß. in G. und zu 4⅔ Pfenn. in S. berechnet.

Preise im Jahr 1420.	Heutiger Werth in Gold.			Heutiger Werth in Silber.		
	Thlr.	Sgr.	preuß. Pf.	Thlr.	Sgr.	preuß. Pf.
Ein Schaff (zu 8 Metzen = 205,30 Liter oder ungefähr 3¾ Berliner Scheffel) Roggen galt 1 ℔. dn.	1	2	4	—	23	6
Ein Schaff Korn (Dinkel oder Spelt) . . . . 10 Groß	1	10	—	1	—	—
Ein Schaff Hafer . . . 15 ß dn.	—	24	3	—	17	6
Eine Metze bester Erbsen 16 dn.	—	8	8	—	6	3
Ein Pfund Fleisch . . . . 1 dn.	—	—	6½	—	—	4½
6 oder 7 Eier . . . . . . 1 dn.		dito			dito	
Wein, die Maß . . . . 1½ dn.	—	—	9¾	—	—	7
Guter Frankenwein. . 2—3 dn.	—	1—1½	—	—	¾—1	—
Elsäßer . . . . 4 dn.	—	2	2	—	1	6
Welschwein. . . . . . 6—8 dn.	—	3—4½	—	—	2—2½	—
Ein Pfund Schmalz . . . 4 dn.	—	2	1	—	1	6
1 Fuder (starke Fuhre) Holz 9—12 ß	—	14½—18	—	—	10½—14	—

Die Fleischpreise waren auch in gewöhnlichen Jahren sehr niedrig, nach der Taxe von 1424 wurde für das ℔. besten Rindfleisches nur 2 dn. bezahlt, und ein unerlaubt hoher Preis war 2½ dn. (s. Zink S. 167 und Note 4). Bei einem reichen Obstjahr merkt Zink an, daß man 100 Birnen um 1 dn. gab (S. 286, 31).

Den stärksten Schwankungen unterlagen die Kornpreise, von welchen Theuerung und Wohlfeilheit des Lebens am meisten abhängt. Es ist schon bemerkt worden, daß sie im J. 1417 4 bis 7 mal höher waren als im J. 1420. Dieselbe Theuerung trat plötzlich im J. 1433 ein (Zink S. 154): 1 Schaff galt 3 ℔. dn., welches 14 Tage vorher nur 17 Groschen gegolten hatte, d. h. es war von 127½ dn. bis zu 180 dn. aufgeschlagen; und wurde darnach immer theurer, so daß Roggen und Korn 7½ ℔. dn., Gerste 4 ℔. dn. und Hafer 3 ℔. dn. galten. Die Theuerung hielt an in den folgenden Jahren und der Preis des Roggens stieg im Jahr 1437 sogar bis auf 10 ℔. dn. (S. 158 Note 5). Ein ℔. dn. hatte allerdings damals nicht mehr denselben Werth wie im J. 1419. Zu dieser Zeit wurden 138 dn. auf den rheinischen Gulden gerechnet; wie viel im J. 1437 auf denselben kamen, hierüber liegt mir keine Angabe vor, doch wurden schon in der Stadtrechnung von 1431 2½ ℔. d. i. 150 dn. auf den rhein. G. gerechnet und im J. 1441 eine neue Münze aufgeworfen zu 160 dn. für den Gulden. Lassen wir den Werth des Gulden = 2½ ℔. dn. noch für das J. 1437 gelten, so waren 10 ℔. dn. oder der Theuerungspreis für das Schaff Roggen = 4 Guld. rhein., oder in unserem Gelde 10 Thlr. 6 Sgr. in Gold und 7 Thlr. 13¾ Sgr. in Silber. Die Stadt ließ Korn aus Wien kommen;

weil aber Herzog Ludwig von Bayern es den Augsburgern nicht gönnte und nicht durch sein Land ließ, weder auf dem Land= noch auf dem Wasserwege, kam es durch den Transport wegen des weiten Umwegs noch theurer, zu 12 ℔. dn.; die Stadt ließ es aber doch den armen Leuten um 9 ℔. (Zink S. 159 f.). In den Jahren 1438 und 39 ging der Preis von 11 ℔. wieder herab auf 3 ℔. dn. Während des Kriegs im J. 1462 stiegen alle Preise, die vorher wohlfeil waren, weil viel Landvolk in die Stadt herein floh und Niemand verkaufen wollte. Dennoch war der Preis des Roggens nicht höher als 4 ℔. dn. = 30 Groß, der vorher 20 Groß war (S. 256, 12); nach den früher berechneten Geldcursen von 1466 stellt sich jener höhere Preis für das Schaff Roggen auf 2 Thlr. 26 Sgr. in Gold und 2 Thlr. 6 Sgr. in Silber. Hierauf traf der Rath von Augsburg eine ähnliche Anordnung, wie der von Nürnberg im Markgrafenkriege (s. Bd. II, 299 ff.): er ließ alle in den Häusern der Bürger vorhandenen Vorräthe von Korn und andern Bodenfrüchten aufschreiben, setzte eine Preistaxe fest, für den Roggen 26 Groß u. s. f. und bestimmte, wie viel Jeder an Korn u. s. f. um diesen Preis hergeben mußte (S. 257).

Es ist im Allgemeinen zu bemerken, daß im Verhältniß zur Wohlfeilheit der Lebensmittel Arbeit und Dienste gut bezahlt wurden. Zink giebt einmal den Lohn für gemeine Tagarbeit zu 10 bis 12 dn. an (s. ob. S. 426, 36). Das war allerdings unter Umständen blutwenig, wenn wie damals im J. 1458 10 dn. nur 1 guten Silberpfennig werth waren; aber es war nicht wenig in gewöhnlichen Zeiten, wenn man für das ℔. besten Fleisches nicht mehr als 2 dn. zahlte, und mehr als ausreichend in wohlfeilen Jahren wie 1420, wo man bei einem Lohn von nur 10 dn. sich täglich ein Pfund Fleisch oder 7 Eier (1 dn.), ein Viertel (16 auf die Metze) Erbsen (1 dn.), eine Maß Wein (1½ dn.) und das nöthige Brod dazu verschaffen konnte und doch noch die Hälfte der Einnahme für Wohnung, Kleidung und sonstige Bedürfnisse übrig behielt. Besonders hoch war der Kriegssold (vgl. Bd. I, 259). Im Jahr 1450 wurden Claus von Langenlor und sein Sohn, beide selb fünf Gewaffnete mit einem Renner und 6 Pferden auf ein Jahr von der Stadt um 350 Gulden in Sold genommen (S. 194 Note 3): das macht eine Summe von 875 Thlr. in Gold und (nach dem Verhältniß von 11¾ : 1) von 663¼ in Silber. Im Kriegsjahr 1462 mußten die Zünfte der Stadt eine jede der Reihe nach eine Anzahl Soldaten zu Fuß aufstellen, mit Harnisch ausrüsten, im Felde unterhalten und besolden. Die Söldner erhielten monatlich 1½ Gulden und die Kost dazu (S. 253). Zink erwähnt, daß er selbst im J. 1421 für Solddienst in 10 Monaten 30 Gulden zurücklegte (S. 130, 27). Als Wagmeister im Dienst von Peter Egen erhielt er

53 G. für das Jahr, und als Diener einer Handelsgesellschaft 60 G. (S. 133, 7. 26). Auch die untergeordneten Nebenämter, die er bei der Stadt übernahm, wurden ihm reichlich bezahlt. Für Erhebung des Kornungelds erhielt er 43 Gulden das Jahr (S. 141, 20); für das Siegelamt auf dem Weinstadel ebenfalls 40 Gulden (Beil. I S. 335, 2).

Einige Preise für künstlerische Arbeiten entnehme ich aus den gleichzeitigen Annalen des Benedictinermönchs von St. Ulrich und Afra, Johannes Frank (herausg. von Steichele im Archiv für die Gesch. des Bisthums Augsburg Bd. 2, 78—122). Ein Gemälde zu dem heiligen Kreuz auf dem Fronaltar der Kirche zu St. Ulrich, welches in Flandern angefertigt wurde, kostete im J. 1455 200 Gulden, ein anderes von Meister Hans von Ketz für den Frühmeßaltar im folgenden Jahr 400 Gulden (a. a. O. S. 91 und 94). Eine Processionsfahne zu malen kam auf 14 Gulden, das Tuch und die Fransen dazu 20 G. Ein hölzerner Esel mit dem Erlöser darauf für die Vorstellung am Palmsonntag wurde von einem Meister zu Ulm für 10 G. geschnitzt und der Maler Jörg in Ulm bemalte ihn um 7 G. (a. a. O. S. 93).

Jene Preise für die beiden Kirchengemälde an den Hauptaltären entsprechen nach unserem Gelde, der eine zu 200 G. in Gold berechnet der Summe von $493\,^1/_8$ Thlr. und in Silber der von $373\,^1/_8$ Thlr., der andere zu 400 G. in Gold dem Werth von $986\,^2/_8$ Thlr. und in Silber dem von $746\,^2/_8$ Thlr. Sie waren für die damaligen Geldverhältnisse hoch genug, wenn man daneben hält, daß Zink ein Haus in Augsburg um 200 G. kaufte und nachdem er viel hineingebaut, um 300 G. wieder verkaufte, und daß ihm zwei andere Häuser im Ankauf und mit Neubauten zum Betrag von 120 G. zusammen nicht mehr als 254 G. zu stehen kamen (S. 133 und 135). Ein großer Grundbesitz, der Markt Zusmarshausen, wurde im J. 1395 von Hans Rem an den Bischof von Augsburg um 1930 ungarische G. verkauft (S. 75 Note 1). Der reichste Kaufmann in Augsburg, Ulrich Arzt, der einer großen Handelsgesellschaft vorstand, wurde um 1425 doch nicht höher im Vermögen als zu 40,000 G. geschätzt, was in unserem Gelde nach Gold berechnet eine Summe von 102,000 Thlr. ausmacht, und in Silber (im Verhältniß von $11\,^1/_3 : 1$) ungefähr 74,666 Thlr. Das Jahreseinkommen eines andern sehr reichen Bürgers, Peter Egen, belief sich auf 2600 G. (Bd. IV, 328, 15); er versteuerte an die Stadt, nach dem Satz der Vermögensteuer von 1 G. auf 240 oder von $^5/_{12}$ p. C., ein Vermögen von 10—12000 G. (s. Beil. IV). Zink selbst machte als Mitglied einer Handelsgesellschaft einen Jahresgewinn von 200 G., wovon er nur die Hälfte verbrauchte (S. 134, 3): er hielt sich mit Recht für reich, als er später einmal 1000 G. verdiente (137, 24).

Den Handelsgewinn von eingeschossenem Capital giebt Zink für drei Jahre auf 23 p. C. an, also $7^{2}/_{8}$ p. C. auf das Jahr, womit er sehr zufrieden war (S. 134, 2). Der gewöhnliche Capital- und Hauszins belief sich nur auf 5 p. C. (S. 134, 14 u. S. 135, 8 und S. 157 Note 1). Für Leibding wurde 10 p. C. gegeben (S. 75 Note 1) und unter besonders schwierigen Zeitverhältnissen bei einem städtischen Anlehen im J. 1373 sogar 1 G. Leibrente für 7 G. Capital oder $14^{2}/_{7}$ p. C. (Bd. IV, S. 33, 4).

Glossar.

Ausgearbeitet von M. Lexer.

(Vgl. die Vorbemerkungen zu den Glossaren der früheren Bände.)

A. Es entspricht öfter einem früheren â, ou oder ei, z. B. kam kaum, ramen räumen, samen säumen; ach auch, lab Laub, erlaben 46,23, urlab widerlassen 241,14, räplich, anander einander; altes a ist erhalten in opfart, opfarten 24,5.11. gagenwortig. (Vgl. IV, 358a.) *)

ab Präp. von 98,26. 142,16. 149,7.8. 154,9. 178,1. 216,4. 217,12. 238, 1.28. 278,20. 289,23. 292,27. 313 Anm. 5, 319,7; ab einem klagen 78,27. 82,21. 340,27 (von einem 341,12); — ob, wegen 78,27. 107,1. 211,12. 238,20.

ab Adv. bei verprennen 27,20. 28,2.3; bei zerprechen 27,22.

abbrechen einem etwas, ihm Abbruch thun, Schaden zufügen 89,9.

abdringen st. Vb. abnöthigen 239,5.

abent *m.* Vorabend 2,26. 5,12. 58,28. 136,14. 191,28 ꝛc.

abentür *f.* Wagniß 6,15, Wettschießen 103 A. 1; abenturlich Adj. 252,3; abenteurer 308,12 ff.

aber Adv. wieder 9,8. 16,9. 16,12. 23,36.38. 26,5. 82,20. 83,16. 90,1. 91,17. 94,1.2. 108,11. 306,1; ferner 105,8.

aberächter *m.* ein mit der Oberacht belegter 313 A. 5. — Haltaus 2.

abereilen einem etw., abjagen 254,19. 275,18.

abeszen sich, figürl. seinen Unwillen aufzehren, sich besänftigen 203,10. Vgl. Birlinger 9a.

abgân unterbleiben 94 A. 2; nachgelaßen, abgezogen werden 31,36. 44,25. 94 A. 2; von todes wegen abgân oft.

abgang *m.* Schaden, Mangel 149 A.4. 170,4. 179,25. 394,16.

abhacken einen Wald 28,3.

abkomen einer Person oder Sache, ihrer ledig werden 112,33. 117,22. 217,20.

ablân nachlaßen 51,22; ablaßen 156, 17.

ablasz, aplasz *m.* 45,7 ff.

ablaszen etw., davon ablaßen 25,5; nachlaßen 52,9. 73,10. 100,8. 120,24.

ablösen einen Thurm, abbrechen 318,7.

abnemen etw., aufheben, entfernen 120 A. 1. 300,1; eines Dinges abn. davon Abstand nehmen 86 Var. 3; intransf. schlechter werden 113,27.

abred *f.* Leugnung 322 A. 3. Vgl. Gr. Wb. I. 87.

abreden mit einem, verabreden 154 A. 2. 409,23; abredung 405,8.

abreiten schw. Vb. abrechnen 158 A. 1.

absagen einem, den Dienst aufkündigen 94 A. 2; Fehde ankündigen 246,16. 248,8. 251,16; — s. entsagen, widersagen.

abschaiden *n.* Weggang 381,2.

abschlahen abschlagen 28,30. 51,12. 88,17; im Preise heruntergehen 147,17. 161 A. 3.

abschrecken einem etw., durch Drohen und eingeflößte Furcht abnehmen 17,9. 140,2. — Gr. Wb. I. 109.

absein abgethan, aufgehoben sein 94 A. 2. 146 A. 3. 218,20.

*) Die Citate in Klammern beziehen sich auf Glossare der vorhergehenden Bände.

abstân vom Pferde 217,27. 384,6.
abstoszen einem das Herz 10,5; abladen 236,17. — Schmeller III. 663.
abtilgen den Unglauben 88,5.
abtrag st. *m.* Buße, Entschädigung 379,21.
abtragen entwenden 274 A. 2; einem etw. abtr. gutmachen 25,13. 60,6. 194,4. 199,19. 202,7. 204,16. 210, 32. — Gr. Wb. I. 141.
abtreiben, aufheben 209,4.5; den sturm abtr. zurückschlagen 38,24.
abtreten 62,8.14.16. 63,3. 280,24; vom Glauben abtr. 317,31; vom Sturme 279,17.
abtuen abschaffen, ablegen 46,23. 73, 29. 86,17. 198,23. 303,10. 312,28. 358,11; die Klage abt. 341,17; etw. ersparen und abtuen 120 A. 2; die hand abtuen, die (gewaltthätige oder wohlthätige) Hand zurückziehen 78,27. 366,35.
abwerfen die Brücke 221 A. 2.
abwesen *n.* Abwesenheit 299,18.
ach auch 347,6.
ächer, *pl.* ächern Ähren 29,27.
acht st. *f.* Aufmerksamkeit 49,4; Vorsorge 256,26.
acht st. u. schw. *f.* Bann 205,28; aucht 413,11.
achtend, der achte 12,29. 313 A. 5. (IV. 359a.)
ächter *m.* der Geächtete 313 A. 5.
äckerfarch *n. pl.* äckerfärcher mit Eckern (Eicheln) gemästete Schweine 243,24; s. öcker.
ackergurlach *n.* Ackergaul 282,14. Mhd. gurre schlechtes altes Pferd, ebenso noch in vielen Mundarten. Vgl. L. 127.
ackerlenge *f.* 107,4. 172,1. 175,14.
äckern schw. Vb. ackern 181,16.
adorieren einem 227,9.10.
aftermântag Dienstag 54,3; aftermontag 2,22. 10,27.29. 11,19. 12,25. 83,4. 99,1. 168,6.12. 186,6. 190,15. 240,7. 265,15.32. 270,6. 271,19. 315,8. 328,3. 413,1; aftermêntag 99 A. 3. 169 A. 1. 335,32. 348,13.17. 25. 390,15. 394,1.
agst *f.* Axt 184,24.
ai als Anlaut s. unter ei.
alafantz *m.* Geschenk, Schmieralie 3,30; Gewinn 222,19. Vgl. Schmeller I. 40. Gr. Wb. I. 203 ff.
albeg Adv. immer 78,19; allbeg 232,23; albegen 297,2;[1] allbegen 107,4; allweg 146 A. 3. 343,12. 359, 19; alwegen 202,11. 267,31; allwegen 290,19. 343,21; allerwegen 96 A. 1.
allerding Adv. gänzlich 394,7.[1]
allerhaimlichost sehr vertraut 358,1.
almuessen *n.* 45,19.
als vergleichend 5,29. 49,15. 149,14. 153,13.14. 160,7; Kürzung von alles ganz 291,6.
also neben Adj. 19,21. 22,14. 38,25; Continuativ-Partikel 129,9.
am im 106,14. 182,6.
amelber *f.* 236,20 (auch bair. amelber Schmeller I. 53) — gleichbedeutend mit dem folgenden:
amerele *f.* cerasum armeniacum 326,18.20. Ital. amarella. — Gr. Wb. I. 276.
ämerling *m.* die Ammer, Goldammer 183,29. — Gr. Wb. I. 279.
ampt *n.* Meßamt 10,23.
an Präp. mit verschiedenen vom Schriftdeutschen abweichenden Bedeutungen: in 3,12. 29,20. 40,17. 87,7. 122,14. 130,1. 133,17. 134,7. 148,8. 312,21; bei 17,22. 38,26. 42,39. 46,12. 72,16. 310,30; gegen 9,32. 91,10. 17. 92,3 ff. 94,3.6; zu 46,10. 409, 23; mit 83,7.
ân Präp. ohne 6,22. 37,6. 358,18.29; âne 37,10; gewöhnlich on; s. auch aun und oun.
anander einander 131 A. 4. 145 A. 6. 358,9. 359,16. 364,12.
anderhalb Adv. auf der andern Seite, anderwärts 376,5. 406,30; anderhalben 161,11.
anderst Adv. 5,33. 80,1. 84,2. 118, 11. 140,5. 143,21. 224,7. 234,1; anderstwâ 17,34; anderswâ 100 A. 1. 389,1; anderschwâ 377,33; anderswau 354,18.
andingen einem eines Dinges, es ihm zumuthen, auftragen 301 Var. 2.
anfâhen anfangen 53,23.29. 55,22. 27.30. 56,6. 66,20. 87,8. 146,5. 206,32 ꝛc.
anfal *m.* Einfall 34,21; s. das folgde.
anfallen, einfallen, von der Witterung (Schnee, Kälte, Nebel) gebraucht 27,9. 34,17. 255,23. — Gr. Wb. I. 323.
anfang *m.* Ursache 9,31.
angân anfangen, beginnen 28,20. 94 A.2. 235 A.2. 282,2.3.4. 284,11.16. 286,12.
anger *m.* Pl. änger 329,4.5.16.

angesicht, in angesicht ir augen, vor ihnen 196,18. — Gr. Wb. I. 351.
angewinnen einem etw., es ihm abgewinnen 230,43.
anheben st. Vb. anfangen 33,32. 69,25. 72,5.7. 110,25. 144,9. 147,10. 148,12. 154,7.18. Im Partic. auch schwach, angehept 114,9. 146,1.
anheim Adv. daheim 150 A. 1.
anhin Adv. wâ anhin, wohin 108,9.
anklagen einen um etw. 140,3.
ankomen; ich kome an, mir gelingt etwas 126,2; mich komt etw. an, gelangt an mich 375,7; eine Person oder Sache ankomen, an sie kommen, ihrer habhaft werden 2,7. 18,24. 21,3.20. 39,15. 43,34. 49,28. 92,21. 117,29. 131 A. 4. 190,1. 217,27. 226,19. 290,15.
anlangen einen, an ihn gelangen, ihm zu Ohren kommen 393,16.
anlasz *m.* Anlaßbrief, Compromiß 401,13. — Schmell. II. 494.
anlaszen sich 130,15. 367,35.
anlaufen einen, überfallen 184,31. Vgl. anreiten.
anlegen festsetzen, bestimmen 65 A. 1; anwenden 197 A. 1; veranschlagen 195, 19.21; einem etw. anleg. anthun 184,35; angelegt, gepanzert, gerüstet 42,14.18.19. 97,28 (angelegt in harnasch) 267,7. 288,18. 329,21.
anleger *m.* der etwas bestimmt, festsetzt 180 A. 1.
anlegung *f.* Contingent 8,11; Auferlegung von Steuer &c. 283 A. 2.
anleit *f.* Immission 413,11 (IV. 360[a]).
anlügen einen, über ihn Lügenhaftes aussagen 306,16. 307,1.27.28. 308,2.
anmûten einen eines Dinges 340,24; anmûtung 340,25; s. mueten.
anpeiszen speisen 106,18 (IV. 359[b]).
anreichen einen, an ihn reichen, ihn angreifen 355,9.
anreiten einen, zu Rosse angreifen 6,24.
anrüefen schw. Vb. einen frid anr. 291,10; das recht anr. 304,16.
anrûren, berühren, betreffen 347,22.
anschlag *m.* 49,13. 90,4. 195,17. 242,13. 249,12. 261,24. 262,14. 272,1. 317,31.
anschlahen, laitern anschl. anlegen 38,21.
anschreiben, angeschribne schulden 100 A. 2.
ansehen bedenken, erwägen 120 A. 1 u. 2. 391,15.23; einen höher ansehen, ihm mehr Steuer auferlegen 120 A. 1; einem etw. ze straf ansehen 283 A. 2.
ansitzer, Beiwohner, Aufseher 159 A. 2.
ansprach *f.* Anspruch 213,9.
ansprechenlich Adj. anspruchig 328,13.
anstal *m.* Anstellung 132,21; Waffenstillstand 342 A. 1; bei Gr. Wb. I. 472 nur in der zweiten Bedeutung.
anstân einen Dienst antreten 263 A. 2. — Gr. Wb. I. 481 Nr. 10.
antreffen betreffen, angehen 341,18. 347,23.
antreten an den sturm 279,15.
antwurt *f.* Vertheidigung 29,14. 299, 3.5. 300,24; antwurter Vertheidiger 296 A. 5.
antwurten übergeben, ausliefern 31, 11. 65,8.10. 76,6. 88,14. 132,12. 302,24; sich antw. stellen 49,7; antwurter Überbringer 346,30.
anwenden einen, angreifen 313 A. 5. — Gr. Wb. I. 518.
anzal *f.* 94 A. 2. 177 A. 3. 257,13. 260 A. 3. 419,11.
anziehen einen, bezüchtigen, anklagen 211,9. 225,20. 296 A. 5. — Haltaus 50.
appenteker *m.* 385,29.
arbait *f.* Anstrengung, gewöhnlich in Verbindung mit müe oder nôt 14,6. 34,19. 64,15. 102,14. 150,13. 159, 25. 160,7. 175,21. 181,4. 205,7. 212,6.11. 284,25.
arbaiten etw., daran arbeiten 298,10; durch kriegerische Arbeit übel zurichten 259,15; darunder arbaiten zwischen den Parteien vermitteln 83 A. 3; sich arb. anstrengen 61,21.
arbisz *f.* Erbse 256,13. 257,10; s. erbisz.
ärker *m.* 215 A. 2; ärgger 153,22.
arkwân *m.* 308,23; arkwon 70,24. 71,6; arkwonen einen, auf ihn Argwohn haben 302,18.
arm, die willig (freiwillig) armen, willigen armûtten 315,23 A. 2.
armbrost *n.* 36,11. 38,23. 103,2 u. öfter.
artist *m.* 22,35.
artz *n.* Erz, Metall 91,7.
asche schw. *f.* 149,13; in der aschen ligen, in eingeäscherten Orten 65,2.
atzen schw. Vb. zu essen geben 48,6; ein Land brennen und atzen 21,26.

275,26. Vgl. durchätzen bei Frisch I. 44[a]: omnia consumere, quae ad victum pertinent; diese Kriegs-Leute durchätzten das Land wie die Raupen.

au = a: pauld 367,9; = â z. B. auch ach, aubent, getaun 80,1. lauszen, maulen, mauler, raut 3,31. 83,3. schmauheit, staut steht 64 A. 2. saume, schaul 2c. (IV. 360[b]).

aubent *m.* Vorabend 22,12. 30,33, 81,3. 92,1.

aubenteur *f.* 102,20; aubenteurer 310,17.

auch Interj. ach 42,6. 97,9.

aucht s. acht.

auf — vgl. den Anlaut ûf.

aufbinden 23,41; vgl. ûfpinden IV. 395[b].

aufbrechen 17,29. 38,33. 95,13; aufbruch 95,9.12; — aus dem Hinterhalte hervorbrechen 249,18.

aufdrumetten zum Aufbruch blasen 265,7. 266,26; auftrumetten die einer Verkündigung vorhergehenden Trompetensignale geben 288,14.

aufenthalt *m.* Aufrechthaltung 300,7. — Gr. Wb. I. 637 Nr. 3.

aufenthalten sich, aufhalten 310,10.

auffertag Auffahrts-, Himmelfahrtstag 3,12. 10,29. 29,28. 87,10.

aufgân vom Feuer 149,11. 182,23. 242,20.22; vom Brunnenwasser 154, 25. 302,28. 303,5.

aufgeben übergeben 24,22; ein schlosz aufg. 60,23. 165,4.6. 259,10; burgrecht aufg. 74,5; etw. aufgeben zum Fortschicken 160,2.

aufheben st. Vb. einem etw, wegnehmen 49,24; sich aufheben erheben 44,1.3. 99,17; Partic. schw. aufgehept (nämlich die finger) 288,23.

auflegen auferlegen 45,21; den satl auflegen 151,17.

aufnemen annehmen 15,3; das bistumb aufn. 86,24. 87,3; busze aufn. 64,7; täding aufn. 205,9; an etw. aufn. zunehmen 198,3.

aufrüefen schw. Vb. zum Aufbruche rufen 265,7.

aufsagen das Bürgerrecht 393,15.

aufschlag *m.* Aufschub 51,19. — Haltaus 65; Zarncke zu Brant S. 363[a]; s. ûfslag.

aufschlahen theurer werden 113, 23.24.25. 154,7.11.13. 155,16. 178, 26. 181,17. 219,27. 236,18. 256,9.

aufschütten das Korn 158 A. 5.

aufsehen *n.* auf einen ein aufs. haben, auf ihn merken, Respect haben 72,17.

aufsetzen eine Steuer 33,5. 209,7; aussetzen, aufgeben 50,29. — Vgl. mhd. Wb. II[2]. 351[b].

aufspinnen zu Ende spinnen 129,4.

auftuen einem (nämlich das Thor) 43,31.

aufwechsel *m.* Aufgeld, Agio 155, 10. 285,17. — Gr. Wb. I. 773.

aufwerfen eine neue Münze 223,18. 28; ein Thor 18,22. 32,17. 42,23; ein Banner 43,30. 264,12.

aufziehen sich erheben, ausmarschiren 38,32.

auge, under augen in Gegenwart 202,23; einem etw. under augen schicken, ihm einhändigen, zur Einsicht schicken 85,20; under augen gelouben mündlich, persönlich versprechen 367,7.

aun ohne 353,8. 358,33.

aunser *m.* Tasche 274 A. 2. Vgl. über dieses Wort Gr. Wb. I. 586 (aser) u. Birlinger 35[b].

ausz — vgl. den Anlaut ûsz.

auszer Adv. heraus 108,24; aus 380,1; s. ûszer.

auszkomen, fortkommen, gerettet werden 183,2. 242,30.31. 243,9.

auszmachen vollenden 14,30. 111,2. 189,23. 314,2.

auszprennen eine Veste 20,26.31. 42,39.

auszrichten thun, zu Stande bringen 90,16. 130,16. 137,22; abfertigen 49,9. 107,34. 108,31. 225,11; schlichten, zu Ende bringen 79,9. 86,4. 153,5. 201,24; absolviren 301,15.16; verleumden 297,8.

auszrichtung Abfertigung 78,14.21.

auszscheiden ausziehen 104,11.

auszschreiben zu Ende schreiben 54,3.

auszsetzen ausnehmen 304,25.

ausztrag *m.* Entscheidung 298,10; ausztragen entscheiden 51,14; nützen 89,11.

auszwarten mit Dat. pflegen, versehen 407,22.24. — Gr. Wb. I. 1009 Nr. 5.

auszzug Ausflucht 246,16. — Gr. Wb. I. 1042 Nr. 5.

B. P. Verhärtung des w zu b: albeg 78, 19. 232, 23. albegen 107,4. schneiben, wittbe 122,11. 128,12; Anfügung von unorg. b, p an m: bekümbern 99 A. 3. frembd 327,6. frumben 19,29. tumb 56,1; sampt 32,15. 39,20. 142,15. saumpt 156, 13. sampten 18,5; unorg. ist auch das b in verpriebfen (IV. 361).

bachant schw. *m.* 125,32.

pache schw. *m.* Speckseite 34,30 (II. 539ᵃ).

bachen, pachen st. Vb. backen 257, 24; bůch 180 A. 1. buech 179,26; puechen 180,4; gepachen 272,5.

pächlîn *n.* 183,30.

packtbrief Vertragsurkunde 94 A.2; s. patt.

pad st. *n.* Redensart das pad ausgieszen müszen, etw. allein büßen müssen 207,15; fehlt im Gr. Wb.

bald Adv. schnell 42,16. 22. 49,6. 51, 27. 52,4; Sup. beldest 181,7.

palg st. *m.* Getraidehülse 180 A. 1.

balle, palle, schw. *m.* Waarenballe 37,30. 33. 75,16. 76,1. 2. 5. 9. 137, 21. 183,15. 19. 22. 260,6. 348,26. 349,21. 22 ff.; pallenfüerer 216,12.

palmabent Palmsamstag 268,6; palmtag 268,5. palemtag 348,13. palmwuche 102,5.

pâm = paum 184,25.

ban st. *m.* Pl. benne 212,17; bänne 358,11; panprief 361,27; bannen 60,12. 13.

ban st. *f.* Bahn 179,13. 180,13; als st. *m.* 98,15. 293,31; auch mhd. *m.* u. *f.*

baner, banner st. *n.* 18,32. 23,8 ff. 39,17. 43,30. 271,7; banier 17,14; paner 23,15. 40,29.

banerherr 22,19; bannerherr 273, 4. 5 (I. 481ᵃ).

pank st. *f.* Plur. penk Fleischbank. 72 A. 2.

bännig Adj. im Banne befindlich 81 A. 3; bennig 102,8. 9. 12.

bantzer st. *n.* 330,23.

pâr st. *f.* Bahre 22,17. 36; bar 327,8, s. darüber A. 2.

barchat st. *m.* 128,6. parchat 285, 14; parchant 285,16; barchattuech 274,7. 285,19; barchanttuech 113, 21. 23. 25. 114,18. — Vgl. Birlinger 47ᵇ f.

bârheuslîn *n.* Leichenhaus 294,1.

parke *f.* Barke 32,10. Vgl. Gr. Wb. I. 1133.

barlich Adv. offenbar 34,1. 50,30, von bar nackt, bloß; mhd. bärliche Wb. I. 141ᵇ.

basz, pasz Adv. Comp. von wol, besser, mehr 17,24. 36,16. 62,19. 27. 44,23. 48,6. 103,7. 124,10. 138,29. 147,18. 153,5. 7. 164,12. 178,23. 182,4. 184,23. 199,33. 221,7. 17. 233,27. 260,18. 265,8. 282,16. 289, 21. 291,24. 312,12; bas 120 A. 2. bazz 358,14. bazze 354,31; mit abermaliger Steigerung baszer 160 B. 6. Vgl. furbasz.

patt = pact 216 A. 2. pattung *f.* 393, 18; pattbrief 253 A. 2. 263 A. 2. 296 A. 2.

pau st. *m.* Plur. pau 27,28 und peu 119,16.

pauch st. *m.* nach seins pauchs willen leben 10,15.

paugen schw. Vb. pauken 266,32.

pauld = pald 367,9.

baum *m.* Plur. bêm 186,28. peem 326,12; s. pâm.

paumaister 128,3. 274,3. 4 ff. (s. pûmaister); Aufseher über einen Bau 314,8 A. 4.

paur schw. *m.* 36,1. 3. 4. 41,15 ꝛc.

pawen bauen 51,21. 54,13. 153,25; im Partic. gewöhnlich stark gepawen 44,26. 29. 105,9. 116,13. 142,2. 208,1. 293,4, verpawen 135,1; schwach: wolerbaut 109,1.

beck, peck schw. *m.* Bäcker 72,11. 118,23. 120,22 A. 2. 168,8. 169,2. 179,26. 28.

beckin *n.*-10,21.

bedacht st. *m.* Erwägung, Bedenkzeit 304,28; s. bedenken.

bedecht bedeckt 23,12 (auf derselben Seite die gleichbedeutenden bedeckt und verdeckt).

bedädingen = betädingen 203,29; bededingen 4,20. 9,19. 31,7. 60,8. 61,6. 76,4. 100,8.

bedaucht s. bedenken u. bedunken.

bedenken erwägen 119,27. 159,2; ebenso sich bedenken 38,1. (mit Accus. der Sache) 39,27. 48,37. 50,21. 124,30 (bedaucht).

bedenken *n.* Erwägung, Bedenkzeit 304,28.

bedunken dünken, Prät. bedaucht 106,21. 107,18. 132,20. 146,14. 178, 28; bedunkte 412,26; Conj. bedühte 352,20.

bedürfen brauchen (mit folgendem

Infin.) 25,30. 390,20; mit Accus. der Sache 150,10.
befelhen einem eine Person oder Sache, anempfehlen, anvertrauen 96 A.1. 377,13; befelhnus *f.* 239 A.4. 300,20.
begân einen, dessen Leichenfeier halten 23,36. 38.
begeben sich, sich herbeilassen 204,19; nachgeben, auf sein Recht verzichten 211,13. 407,33; zutragen 248 A. 1.
begeren an einen etwas 16,6. 9.
beghart st. *m.* Laienbruder 27,1. — Frisch I. 76ª.
begnâden begnadigen 117,5; begnauden 185 A. 4.
begrebnus *f.* Begräbniß 22,11; Grabstätte 314,1.
begreifen einen, antreffen, ergreifen 131 A.4.
behaben einen bei recht, sein Recht ihm behaupten 188,11; s. beheben.
behaft Adj. verpflichtet, verantwortlich 48,40.
behalten behaupten 165,5; aufbewahren 37,37. 38. 50,6; gefangen halten 65,11.
behamlen schw. Vb. aufhalten, gefangen nehmen 310,11. Vgl. über dieses alte Wort Gr. Wb. I. 1325.
beheben st. Vb. (im Partic. schwach) inne haben, behaupten 46,39. 279,27. 366,6; zurückhalten 178,13. 240 A.1. etw. erstehen 134,17; einander bei recht beheben 230,8; s. behaben.
behelf st. *m.* Aushülfe 392,5. — Vgl. Schmell. II. 180.
behend Adj. schnell (vom Feuer) 182, 25; Adv. 78,19.
behueten schw. Vb. bewachen 2,11; beschützen 41,13.
bei Präp. durch 85,21; mit 31,24; vor Zahlwörtern 146,13.
beigestendig sein beistehen 157 A. 2. 355,9; bîgestendig 341,24; beistendig 12,16.
bein st. *n.* müede bain machen 124, 18. 21. 321,11.
pein st. *f.* Strafe 195,27; s. pên.
beingwand st. *n.* 19,14 (IV. 362ª).
beispil st. *n* Fabel, Parabel 229,4. 5. 230,5. — Mhd. Wb. II². 491ᵇ.
beistendig s. beigestendig.
beiwesen *n.* Anwesenheit 79,3.
beiwonung *f.* Gesellschaft, Zusammenleben 391,26. — Gr. Wb. I. 1409 Nr. 2.
bejagen an einem etw. 42,11.
bekanntlich sein einer Sache, sie eingestehen 274 A 2. — Gr. Wb. I. 1414.
bekantnus *f.* Geständniß 305 A.2.
bekennen entscheiden (= erkennen, wie auch B liest) 72,18; sich bek. erkennen 272,25.
bekêren einem etw. zurückgeben, erstatten 347,40.
beklagen einen mit recht, ihn gerichtlich belangen 70,11.
bekomen einem, begegnen 216,9. 310,13. 311,5. — Gr. Wb. I. 1426 Nr. 4.
bekomenlichen Adv. passend, bequem 357,5; s. quomenlich.
bekrenken einen, schwächen, Abbruch thun 308 A. 1 (IV. 362ᵇ).
bekümbern einen mit fanknus, in Arrest setzen 99 A.3. — Gr. Wb. I. 1433 Nr. 5.
belegen belagern 173,20.
beleiten, belaiten begleiten, geleiten 22,32. 41,8. 45,4. 99,11. 225,2.
bêm s. baum.
pên *f.* Strafe 248 A. 1. 392,21. peen 82,14; s. pein.
benedicier, verderbt aus pönitencier, Bußprediger 45,12. 20; s. benedencier IV. 362ᵇ.
benennen Partic. benämpt 248 A.1; benempt 322 A. 3; ernennen 208 A. 3.
benötten zwingen 131 A. 4.
benüegen Impers. mit etw. zufrieden sein 134,3 139,4. 162,6. 174,16. 198,25. 296 A. 5; sich benüegen laszen 341,21. 347,37.
benüegen *n.* 264,2. 347,19. 379,21.
berâtenlich Adv. mit Berathung 120 A. 2; berâtenlichen 389,26; berauten sein mit Rath beistehen 355,10.
beraubung, bei beraubung seiner kirchen unter Androhung, ihn seines Kirchenamtes zu entsetzen 84,15; bei beraubung aller freihait 247,1.
berechten richten, verurtheilen 202, 31. 203,11. 232,4. 234,16; hinrichten 17,35. 71 A. 2. 306,6. 317,14.
bereden überreden 296 A. 5
bereit, berait Adj. vom Gelde, baar 128,16. 132,12. 240,22; zubereitet (ein berait kalb) 167 A. 4. S. 168; gerüstet 194,1.
bereiten ausrüsten 194,1; berait gerüstet 218,6.
berenhût *f.* Bärenhaut 208 A. 2.

berennen eine Stadt, feindlich (mit Reiterei) angreifen 219,15. 16; 194, 1 (man hat es auch berent muß gelesen werden statt berait).
pergamen *n.* 129,19.
bericht unterrichtet 128,16.
berichten ausgleichen, beilegen 205, 4; berichtnus, *f.* 420,6.
berichtgewalt *m.* Vollmacht, etw. auszugleichen 247 A. 1.
perlachturn 303,12 ff., s. IV. 362b.
personirt, wol pers. schön von Gestalt 198,5.
beruefen, berüefen schw. Vb. berufen 62,17. 227,7; öffentlich ausrufen 11,11. 288,14. 299,5; beschreien, anklagen 274,16. 275,1. 296,13. — Vgl. mhd. Wb. II. 805a.
beschatzen schw. Vb. 13,8. 10. 232, 4. 292,3; beschätzen 30,13. 343, 10; beschetzen 7,24. 13,13. 16,12. 252,10. 301,9.
beschatzung *f.* 7,33. 8,1.
beschechen st. Vb. geschehen 42,9. 64,16. 26. 66,14. 70,6. 146 A. 3. rc.; daneben auch geschechen z. B. 64, 25. 71,1.
bescheiden einem etw., bestimmen, anordnen 210,25.
bescheidenheit Bedingung 134, 10. 135,5. 215,3. 226,1; für das Bedürfniß ausreichende Menge 182,2; vgl. II. 540b.
bescheidenlich Adj. mäßig, billig 352,21.
bescheiszen st. Vb. betrügen 38,4. 52,34. 153,17. — Gr. Wb. I. 1561 Nr. 3.
bescheren schw. Vb. 140,21.
beschicken kommen lassen 71,22. 76,24. 120,16. 18; s. besenden.
beschirmen 41,10 = sicher belaiten 41,8.
beschlieszen verschließen 131 A. 4. beslieszen 185 A. 4; zum Abschluß bringen 247 A. 1.
beschlöffen schw. Vb. bekleiden 139, 9; — mhd. sloufe *f.* Bekleidung (in die man sliuft schlüpft), sloufen Kleider an- und ausziehen, besloufen bekleiden. — Mhd. Wb. II². 406b ff. Schmeller III. 436.
beschreiben aufschreiben, verzeichnen 210,12. 257,9. 12. 321,21.
beschreien = beruefen 274,16.
beschulden verdienen 367,38; beschult verschuldet 149 A. 5.
beschweren st. Vb. beschwören 10,1.
beschwernus *f.* Beschwerde 73,28.
besehen besichtigen, zusehen, prüfen 25,9. 119,14. 25. 129,6.
besenden kommen lassen, versammeln 12,37. 14,20. 52,19. 21. 210,10; s. beschicken.
beseszen sein begütert, ansässig sein 122,10.
besetzen eine Veste mit Kriegern 50, 3; ein recht besetzen ein Gericht zusammensetzen, Gericht halten 80,25. 27. 217,6; bes. und entsetzen ein- und absetzen 341,10.
besingen einen, für ihn einen Trauergottesdienst abhalten 22,13. 15. 16. 24,3. 68,17. 69,27. 238,2.
besinnlich Adj. bei Besinnung, bei Verstand 166,9.
besitzen ein land, einnehmen 167,14. — Gr. Wb. I. 1626 Nr. 3.
beslieszen s. beschlieszen.
bestân, bestên bleiben, dauern 32, 1. 45,11. 52,3 rc.
bestatten bestätigen 120,1. 284,22; bestätten 340,18. 20; besteten 15, 8. 26,15. 16. 30,1; bestetten 15,13. 16.
bestatten zu der erden, dem Leichnam eine stätte bereiten, beerdigen 69,11. — Gr. Wb. I. 1658.
bestellen Prät. bestalt z. B. 130,16. 24.
besuechen untersuchen 267,19.
besunder Adv. besonders 49,32; ebenso besunderbar 349,11.
peszern Buße thun 46,3; sühnen 238,2.
peszerung Buße 46,9.
bet, pet st. *f.* Bitte 76,13. 353,9. 358, 22. 365,13. 367,2.
betädingen, betedingen (= betegedingen) unterhandeln, verabreden, festsetzen (einen tag) 152,7. 214, 32. 280,7. 281,14. 18. 289,24; einen mit einem bet., als Mittler zwischen ihnen unterhandeln 211,33.
betagen einen, ihn auf einen bestimmten Tag vorladen 310,21.
betagt alt 301 A. 1.
pettgewand 34,28.
pettlîn *n.* 128,14.
pettstatt st. *f.* 387,9.
bevor Adv. im voraus 351,22. 357, 32. 359,6; s. empfor.
bewaren versehen (mit dem hail. sacrament) 51,16 (Gr. Wb. I. 1763 Nr. 4); die eere bewaren durch Zu-

sendung eines Fehdebriefes 248 A. 1; s. unbewart.
bewart = bewert (und diese bessere Lesart hat auch die Hs. B), befestigt 5, 17. 25. 6,1.
bewegen schw. Vb. 92,9. 138,20. 257,7.
beweisen schw. Vb. 212,6. 289,8.
bezeugt mit zeug versehen, ausgerüstet 18,18. 40,21. 94,9. 97,28. 261, 22. 344,7 (bezugt); s. erzeugt. — Mhd. Wb. III. 919ᵇ.
bezicht st. *f.* Beschuldigung 308,5. — Gr. Wb. I. 1799.
bezwungen eingeengt, abgesperrt 103,10.
pfaffhait *f.* 10,22. 25,2. 21,27. 26, 23. 29,9. 12. 82,11. 87,9. 354,13.
pfalburger Bürger, der außerhalb der Stadtmauer wohnt 389,35. — Haltaus 1463 f.
pfand st. *n.* Plur. pfand, Pfand, was zur Sicherung der Ansprüche eines andern dient 44,20. 70,14.
pfanhaus das Siedehaus in einem Salzwerke 101,21; pfannhaus 182, 23.
pfärit st. *n.* Pferd 60 A. 1 u. 2. 86 A. 1. 90 A. 3. 95 A. 1. 152 A. 1. 208 A. 2; pfard 9,25; Demin. pfärdlîn 106,22. 107,23. 24. 30. — Aus mittellat. paraveredus, parefridus, ahd. parafrid, farefrit, mhd. pferfrit, phärît, pherit.
pfingsten Impers. mir wird pfingsten, ich bekomme Angst, Furcht 213, 1. 219,25. — Bei Schmid 61 es pfingstelt ihm, er befürchtet eine Strafe, einen ungünstigen Ausgang der Sache. Ohne Zweifel hängt das Wort mit „Angst, beängstigen" zusammen.
pfingstfeiren Pl. Pfingstfeiertage 103,4.
pfîffen, pfîffer 74 A. 3.
pflaume schw. *f.* 326,18. 20.
pflastern 146,1 ff.; pflastrot Adj. gepflastert 74,13.
pflegen einer Person oder Sache 56,3, 159,12; pfleger 34,33. 35,9. 14. 17. 21 ꝛc.; pflegerin 36,6.
pflegguot zur Verwaltung anvertrautes Gut, Geld 100 A. 2.
pflöcken was plöcken 363,2.
pîchte st. *f.* 377,3; pîchter 44,4.
biderb Adj. 123,18; bider 41,18; piderman 202,26, Plur. biderleut 41,22. 27. 202,10.
bierschenk schw. *m.* 71,12. 118,2. 145,5. 316,1.
bîgestendig s. beigestendig.
pild st. *n.* Form, Glockenmantel 327,15.
pilgerîn st. *m.* Pilger 45,15. 17.
pillich Adv. mit Recht 4,22. 25,11. 33,26. 36,7. 39,7. 47,30. 157,14. 170,15. 174,16. 202,6 ꝛc.; pillichen 341,20. 343,12. 22. 371,17. 374,13; pillichait *f.* 341,4. 345,14.
pipper st. *m.* Pfeffer 155,11. 186,21.
pir schw. *f.* Birne; Redensart: pirn sieden, dasz die stil nit nasz werden, schlau, überklug sein 73,7.
bis Imperat. s. sîn.
bischel st. *m.* = büschel, Bündel 271,31.
pittel st. *m.* = püttel Gerichtsbote, tautol. pot und pittel 85,22.
plaphart st. *m.* = behemischer grosch 112,4. 6 (IV. 364ᵇ).
plaw Adj. blau 208,11; plawschrichtig 23,14 = plaw strichig IV. 61,8.
pleiben *n.* zu ewigem pleiben für immer 391,26.
bleich (blaich), pleich st. *f.* gebleichte Leinwand? 114,22; Bleichplatz 252,19. 293,3; plaichen 285, 14. 16; blaicher 71,13. 330,10. 386, 1. — Ueber die zwei Bleichen in Augsburg vgl. Birlinger 64ᵃ.
pleuen schw. Vb. blau schlagen, prügeln 233,25.
plöcken schw. Vb. in den plock legen 228,29; s. pflöcken.
plôde Adj. schwach, gebrechlich (blöde) 28,34. — Vgl. Schmeller I. 235. Zarncke zu Brant S. 373ᵇ.
blosz Adj. entblößt 22,39. 23,24. 24, 16; plozz 164 A. 7.
bluetzapfen Plur. die geworbenen Soldaten 174 A. 1. — Frisch I. 114ᵇ.
boden? 169,6. Vgl. Nürnberger Polizeiordnungen S. 234 (15. Jh.): Es sol kein fleischhacker einich podemlein, schultern oder arsstücke von den sweinen einsaltzen.
pöfel *n.* 88,26; pövelvolk 93,2.
bok st. *m.* 216 A. 2 (II. 542ᵇ).
pollwerf st. *n.* Bollwerk 176,19. 21. 177,6. 7; bollwerk 221 A. 2.
port *f.* Meereshafen 105,10; vgl. mhd. Wb. II. 525ᵃ.
port, porte schw. *f.* Thor, Pforte 32, 17. 289,16.
pörtzel st. *m.* eine Krankheit 32,36. 312,17. 21. — Gr. Wb. II. 553; s. pürtzel.

portzen s. wällenportzen.
bös Adj. schlecht, vom Gelde 51,26. 28. 29. 30. 111,16. 17. 19 ꝛc. 113,6. 27. 114,16. 222,20. 22. 282,13; vom Vieh 282,14; böslich Adv. 41,27. 43,38. 52,34; böswicht 38,3. 4. 7. 92,24. 93,5. 7. 96,13 u. oft.
pösemreis st. *n.* Besenreis 181,24.
pot st. *n.* Gebot 257,22. 345,11.
pottengram st. *n.* Podagra 316,15.
pottenprot *n.* Botenlohn 354,18.
pötz = pös 9,27.
brandsilber reines Silber 427,17. — Gr. Wb. II. 301.
branger st. *m.* 241,20.
prantschatzen 245, 24. 295, 18. 296,5 (II. 543a).
prastlen *n.* Prasseln 318,14; mhd. prasteln.
pratspiesz st. *m.* 103,17.
praute schw. *m.* das weiche Fleisch ohne Bein 167 A. 4; mhd. brâte, Wb. I. 233b.
brechen, prechen st. Vb. den frid prechen 33,31. 32. 34,1; einen brief brechen 13,10. 11; an einem prechen, von ihm abfallen 43,26; intrans. hervorbrechen 51,2; in die kirchen prechen 92,19; sich lösen, abrutschen 30, 25; durch Erbrechen, Speien ausgeworfen werden 312,19. 20.
brechen *n.* Mangel 150 A. 1; prechenhalb wegen Mangels 26,28.
precze schw. *f.* 180 A. 1.
predig *f.* 46,5. 6. 10. 12. 15.
pregant schw. *m.* 17,4 (= frîhait IV. 49,10) 272,9, vom mittellat. brigantes leichtes Fußvolk. — Diez roman. Wb. I. 86 f.
preisen schw. Vb. 198,1.
prennen einen, ihn durch Brand schädigen 16,18. 31.
brew schw. *m.* Bierbräuer 120 A. 2.
priarch schw. *m.* 11,16. 20,24. 26. 123,15; eine Form für patriarch, die ich sonst nicht belegen kann. Das Wort ist in den Hss. deutlich und ohne irgend ein Abkürzungszeichen geschrieben.
brief Schuldbrief 44,21.
prinnen st. Vb. 13,20. 23,27. 34,39. 303,4 ꝛc.
prisan *f.* Gefängniß 268, 22 (IV. 364a).
profant *m.* Proviant 259,27 aus providenda. — Diez rom. Wb. I. 331.
progen schw. Vb. trotzen 212,12. — Mhd. Wb. I. 261b; bair. brogeln groß thun, sich prahlen. Schmeller I. 256.
brôthaus Zunfthaus der Bäcker 72, 4. 6. 8. 74,8. 9. — Vgl. Birlinger 77b.
bruch, pruch st. *m.* bruch sein mangeln 335,37; pruch machen in etw., es brechen 74,2; Entzweiung machen 15,4.
prüchig Adj. wort-, treubrüchig 153, 10. 171,16. 272,32. 290,27. 292,9.
brûchen brauchen 335,39.
brueder mit schw. Genit. bruedern 31,21.
prüefen merken, sehen 293,25.
prüen schw. Vb. abbrühen (die Schweine) 168,11. 13. 169,4.
prunnenkast schw. *m.* 144,13. 145, 5. 6.
buchîn Adj. von der Buche 155,15.
bueb schw. *m.* Schurke 279,8.
büeberei *f.* Collect. von bueb Gesindel, Kriegsknecht 88,26. 89,10. 117, 15. 17. 21. 155,19. 221 A. 2. 304, 14. Vgl. II. 543b und Schmeller I. 142.
püeszen einen, Buße auferlegen, strafen 184,21.
pülacht Adj. rund, kuglicht, wulstig 379,3. Vgl. bollete u. glatte becher III. 433a (unter knorat).
bûmaister, pûmaister 74 A. 3. 91 A. 1. 100 A. 3. 152 A. 1. 154 A. 2. 379,1. 380,12. 384,4. Vgl. IV. 365b.
bumd, ze b. = ze bûwend zu bauen 385,5.
punt st. *m.* Plur. punde Punct, Artikel 12,21.
puntnus *f.* 2,31. 12,20. 19,32. 20, 3. 25,20. 24. 29,11. 46,37.
pürg *n.* Gebirge 153,18.
burge, purge schw. *m.* Bürge 9,22. 48,40. 49,5; pürge 48,39. 49,11.
burgfeld *n.* 5,29. Birlinger 82b führt aus einer Urkunde von 1316 an: acker auf burchvelt bei Augsburg, u. aus Gassarus: burgschlag oder burgfeld.
burghuet *f.* 226,1. Im Voc. purghute oder gepewe unter den vesten, suburbana.
burgrecht Bürgerrecht 73,23. 74,3. 4. 199,2. 403,25. 200,9. 201,32.
burkfrid st. *m.* 397,10. — Schmell. I. 604.
pürtzel *m.* 293,7; s. pörtzel.

Castraun *m.* Hammel 384,25; castran 169 A. 1; ital. castrone.
centen *m.* Zentner 7,10. 154,1. 155, 11. 12.
chenell *m.* Zimmet 155,13.
cisma *n.* Schisma 61,13. 20. 62,6. 63,2.
common *n.* Gemeinde 256,28. 397 A. 2 (im Gloss. zum II. u. IV. Bande ist das Wort fälschlich als Masc. angegeben).
copert *n.* Umschlag, Einband 66,20. Im Voc. kopert oder puchdeck.
cotember *f.* Quatember 23,41.
crös *n.* Gekröse 167 A. 4. — Ez sollen von allen kalbskopfen die oren gesniten und die mitsampt den krosen, wüsten und fussen nach notturft gesäubert und gereinigt werden. Nürnberger Polizeiord. S. 228.
custer *m.* 350,26. 418,25; custrey 350,17.

D. Oft steht es im Anlaut statt der Tenuis: datten 16,32. deber. drinkgelt. bededingen. dieff 5,34. deifl 10,1. dochterman 8,34 ꝛc. Unorganisch tritt es an die Liquida n: Ändlin 135,27. Andlein 140,26. günden 347,29. künden 343,13. 345,17. kornschrand 72,9. 98,27. ze tůnd 100 A. 2. 341,33. ze tůnde 352,39. ze manend 356,4. ze pringende 355, 29. (Vgl. IV. 366[a]).
dahinden Adv. zurück 95,16.18.23. 96,15.
dann Adv. denn 6,24. 25,37. 26,26. 28,28. 33,30. 36,10. 37,3. 41,9. 50,24. 58,9. 63,1. 2. 69,14. 27. 106, 12. 138,12. 13. 159,6; als 5,33. 35, 17. 37,11. 62,26. 27. 28. 29. 81,17. 111,6. 131,2. 138,14. 29. 202,6; in Verbindung mit als: dann als 80,1; außer, mit Ausnahme 19,21. 33,28. 49,6. 62,14. 63,17. 143,22. 234,1. 275,23. 278,27. 326,4.
dannan Adv. hinweg 131 A. 4.
dannen Adv. hinweg 5,20; von dannen von da 186,33.
dannocht Adv. damals noch 5,27. 30. 154,13. 183,16. 194,6. 199,13, 220,10. 266,7; dennoch 59,9. 68,14. 84,17. 112,3. 175,27. 182,2. 186, 10. 204,6. 232,9. 236,23. 241,4. 246,16; ein verstärktes noch 162,2. 175,13; s. dennocht.
dar Adv. dahin 24,38. 31,26. 83,5. 91,11. 143,14. 150,20. 225,1. 232, 6. 363,29. 31.
dâr Adv. da 146,18; dieses dâr ist auch enthalten in den Compositionen daran dabei 52,23. 359,41; darmit dadurch 16,1. 161,18; darbei daran 46,8; darumb deshalb 45,2. 34, herum 44, 28; darvor früher 72,20; darwider dagegen 47,7 ꝛc.
dargeben anschuldigen, anklagen 348, 29. — Gr. Wb. II. 774 Nr. 5.
darüber über etwas hinaus, dagegen 221 A. 2. 224 A. 1. 377,36. 378,3.
darunder s. arbaiten und reden.
daselben Adv. daselbst 5,30. 64 A. 2. 108,29. 110,2. 112,14. 178,32. 240, 17 ꝛc.
dausznan Adv. draußen 103 A. 1.
deber = teber 284,24.
dehain irgend ein 100 A. 1; kein 96 A. 1. 100 A. 1 u. 3. 120 A. 2. 158 A. 5. 224 A. 2. 322 A. 3. 342 A. 2. 347,29. 377,38; dhain 94 A. 2. 178, 32.
deifl Teufel 10,1.
denn Adv. außer, mit Ausnahme 5,31; denne dann 360,5. 380,2.
dennoch Adv. damals noch 359,41; ebenso:
dennocht Adv. 245,6; dennoch 198, 25. 283,19. 23. 293,22. 303,20; s. dannocht.
dernider Adv. danider 42,33.
derschlaifen schleifen 259,14.
dervor davor 6,1.
des = das 6,23, wie schon mhd. deȥ für daȥ.
dest Adv. desto 178,23. 257,29. 283 A. 2; **dester** 31,22 (lies: dester gerner) 36,16. 39,6. 44,23. 114, 25. 124,10. 153,7. 160,6. 182,4. 186,29. 191,15. 199,9. 212,13. 221, 7. 224,12. 233,27. 239,9. 260,18. 288,3. 289,20.
diemüetig Adj. 293,29. 375,18; diemutiklich 375,12; diemüetigen 92,13.
dieweil während 72,9.
dik, dick Adv. oft, gewönlich in Verbindung mit oft 39,6. 75,19. 92, 3. 122,20. 129,30. 146 A. 3. 201,7. 210,10. 312,20. 341,13; dike 126 A. 3. 347,15.
dingen, einen in kost dingen, gegen Bezahlung in Kost geben 123,17; einen bestellen und dingen, in Dienst nehmen 318,4. 323,10; sich an einen

dingen, mit ihm einen Vertrag schließen 393,21.
dinglach *n.* Collect. 128,14.
dinkflüchtig Adj. dem Gerichte durch die Flucht sich entziehend 99,21. 126 A. 3. — Gr. Wb. II. 1172.
dinkhaus Rathhaus 33,4 (IV. 367a).
dinstag 23,37.
dirre zusammengez. aus diser 383,2.
ditzhalb Adv. dießhalb 35,16.
doch, verstärkend vor bis 64 A. 2.
dornschlag *m.* Donnerschlag 2,24. 30,31.33.
dornstag Donnerstag 5,4. 18,12. 24,27 (der griene d.). 27,2. 41,41. 137,25. 182,18. 191,22. 220,14. 233, 32. 255,6. 271,8.20. 273,8. 283,2. 284,26. 286,7. 305,5. 321,13. 329,25.
draben, gedrapt 313 A. 5.
drauen drohen 230,16.
dreu drei Neutr. 133,26. 134,2.5; drew 23,14.15.17, aber auch drei 23,18.
dreuen drohen 324,3; dreuung 306, 18.
drinkgelt 144 A. 2.
dröwort Drohwort 240,5.
drumetter *m.* 143,5.
duggaten *m.* 208 A. 2; ducaten 155, 12.13.
dunken, dünken Prät. daucht 102,1. 108,5 (Infin. ohne zu) 162,5.
durch Präp. causal, wegen 61 A. 6. 97,9. 102,10. 110,19. 318,31.
durchächter *m.* Verfolger 13,14.
durchschlecht Adj. schlechthin, ohne Bedingung und Vorbehalt 394 A. 3; als Adv. durchschlechts 394,25. — Gr. Wb. II. 1671.

E. Es steht für ö (œ) in derfer 5 Var. 15. genen; für œ: hecher 103,12. 153,21. gehert 28,33. 412,28. verherten 29,13. verhern 406,13. zersteren 50,17. e = â: mentag; = ei: flesch, Fleisch; fredig; helig, helikeit 367,13.14. = öu: bem, pem Bäume, zerstretten 229,33. Unechtes e ist angefügt: warde 11,18. 32,28. 49,31. batte 405,26. bazze 354,31. nachte 354,17. rüffe 354,12. name 11,24. 18,2. achte 155,25. banne 155,26. Als unbestimmter Zwischenlaut in Consonantenverbindungen: garen 328,21. geren gern, keren, koren 7,2. 27,35. 30,24. 114,9. 147,12. 148,15.16 &c. palem 348,13. turen 4,3. 154,20. warem 30,32. 186,7. 311,28. 326,10. zoren 88,18. 202,5. 209,24. 316,23. Elision des e sehr häufig, z. B. gwan, gwalt 7,19. 20. globen 12,19. glait 13,2. eitl 6,7. stadl 5,19. ainr 5,28. schöffl 7,2 &c. (IV. 367b.)
eben Adj. recht, passend 231,8. 362,13; glatt, guter Weg 260,15; als enclitische Partikel 16,21 (doch stund vielleicht ursprünglich: also lagen sie etwa lang da). — Vgl. Gr. Wb. III. 12 Nr. 8.
ebenweichtag, Neujahrstag 6,11; ewenweych aubent 334 A. 2. (IV. 368a).
edling *m.* Sohn eines Edelmannes 23,31. 91,13 (IV. 368a).
ee = ê: geen gegen 2,23. 4,16.27. 5,26. 6,12. 20,29 &c.; eer 28,26; wee 10,10. seelhaus 54,6. eehaftin; = öu: peem 326,12.
êhaft *f.* Recht, rechtliche Befugniß 397, 11 (Plur.); eehaftin 381,21. — Vgl. Schmell. I. 5.
êhalte *m.* Dienstbote 169 A. 1 (II. 545a).
ei = i: zeins, zeinsmaister 335,33. 34; = e: feinderhaus; = eu (iu) deifl 16,1. Reitlingen 39,24. 44,7. 11. scheizlich (IV. 368a).
eichenloch Eichenwaldung? 260,7; s. Anm. 1.
eichîn Adj. von der Eiche 155,15.
eigenlich Adv. genau, speciell 358,16. 397 A. 2; eigenlichen 354,30. 358, 36. 377,8; eigentlich 87,22. 108,9. 119,22.28. 202,14. 230,23; eigentlichen 36,20. 300,11; Comp. eigentlicher 172,23.
eigenschaft, für ain aigensch. ganz gewiß, genau 357,34. — Schmell. I. 36.
eignen als Eigenthum ansprechen 214,2.
eilen einen, verfolgen, ereilen 278,33; eilend Adv. 37,3.
ein, in ain werden eines Dinges 346, 19; in ein komen 377,14.
einantwurten wie das einfache antwurten übergeben 49,14. 66,2. 88,8; über einantworten 335,36.
einbrinnen st. Vb. zusammenbrennen 243 A. 1.
einfallen hineinfallen, gerathen 367, 24.
einicherlai, aincherlai irgend etwas 235 A. 2.
einest Adv. einmal 133,9. 165,23.

eingeben übergeben 90,24.
einhalben Adv. auf einer Seite 182 A. 1.
einhellig Adj. mit einhelliger stimme einstimmig 404,16; ebenso:
einhelliklich Adv. 368,2. 377,26; einhellikliche**n** 158,13. 390,34.
einig einzig 66,7. 309,31.
einlegen, feuer einl. 240,17.21. 241 A. 1.
einmalen st. Vb. Getraide in Vorrath malen 180,1.
einöde *f.* allein stehender Bauernhof? 148,14. Vgl. Schmeller I. 66.
einreiten Einzug halten 58,13.17. 61,2.4. 383,32. 386,18.
einrennen schw. Vb. intr. angreifen 262,19; etw. mit morter einr. mit Mörtel vermischen, verbinden 315,5.
einrüss Adj. einspännig, dem nur ein Pferd zusteht 18,10. 253,8; einris 253 A. 2 (I. 484[b]).
einsetzen verpfänden 8,35.
einstân, das Amt antreten (hier: in das reformirte Kloster treten) 104,2.
eintrag tûn, widersprechen 47,14; on eintreg ohne Widerspruch 409,26. — Haltaus 303.
einung *f.* Bündniß 20,36. 50,10.
einzechtig Adj. einzeln 58,21. 167 A. 4; mhd. einzeht. — Gr. Wb. III. 348.
einzeren sich, abnehmen, schwinden 245,31; einzerren 281,9.
einzucken schnell hineinziehen 196,12.
eischen st. Vb. erfordern, heischen 253,11.
eisen Pl. Gefängniß 71,25. 101,1. 240,7. 268 Var. 22. 271,30. 273,18. 275,12.13 (IV. 368[b]).
eisenhuet *m.* 330,23 (II. 545[b]).
eisinîn Adj. aus Eisen 103,13; eisinen 253,21.
eitel, eitl Adj. u. Adv. bloß, nur 6,7. 42,8. 99,8. 112,22. 113,21. 115,6. 117,17. 226,7. 253,18. 252,25. 261,23. 266,17. 272,14. 277,18. 287, 24. 315,13. 326,24; vgl. 423,19 ff.
ellend Adj. schlecht 33,10; schwach, jung 140,16 (141,14: bei andern jungen kinden); Adv. 26,26; ellendclich Adv. 139,29. ellenklich 139,25. 140,16.
empfâhen st. Vb. empfangen 39,7. 46,14.19. 64,10. 76,17. 81,25. 185, 3.5.10.
empfelhen einem etw., übergeben, damit beauftragen 67,12. 71,18. 95,5. 157,5; Vollmacht geben 233,11; empfelhnus *f.* 367,29.
empfor (aus in bevor) Adv. empfor geben, das Verlangte im Voraus geben, also nachgeben, nachlassen 11,36. 188,18. 233,23; Geld empfor legen 133,27; s. Anm. 3 und vgl. bevor (I. 485[a]).
empieten st. Vb. sagen lassen 276,29. 320,32.
emprechen einem mit dem rechten gegen ihn vor Gericht losgesprochen werden 47,19 (IV. 369[a]).
en Negation vor dem Vb. enwesten 47,25.
end st. *n.* Ort, Platz 5,26.28. 33,10. 62,2. 64,16. 87,20. 295,18. 394,4; Ende, Erfolg 132,5. 299,31 (Plur.) 309,21; ân ents 26,17; on ends 8,13 (II. 546[a]).
endlich Adj. rüstig, tapfer 6,23. 41, 20. 42,13.18. 94,10. 192,15. 253,2. 277,13. 287,20. 309,34; endgültig 280,12. — Gr. Wb. III. 464.
engen einen an etw. 169,1.
entgaltnus *f.* 392,21.
entgelten eines Dinges 4,21.
enthalten sich eines, vor ihm Stand halten 221 A. 2; einen enth. ihm Aufenthalt geben 377,33; sich enth. aufenthalten 394,4.
entladen werden einer Person oder Sache, befreit werden 83,21. 352,25. 361,4. 367,5.
entlehnen 168 A. 1.
entpfrömden berauben 268 A. 3.
entrennen sich, trennen, uneinig werden 236,8.
entreiten wegreiten, entfliehen 249, 20. 254,18.
entrichten einen einer Sache, sie ihm bezahlen 274 A. 2. — Gr. Wb. III. 586 Nr. 5.
entsagen einem, wie absagen 238,16. 343,8. 347,31.
entschaiden, Schiedsrichter sein, vergleichen 210,34. 211,16. 362 A. 1.
entschuldigen von Schuld freisprechen 309,22.
entsetzen 341,10; s. besetzen.
entslagung Befreiung, Lossprechung 82 A. 1.
entslahen st. Vb. freigeben 100 A. 2. — Gr. Wb. III. 602 Nr. 3.
entweren einem etwas 131 A. 4. 268 A. 3; einen einer Sache 315 A. 5, ihn aus dem Besitze (gewer) derselben setzen, sie ihm entziehen (II. 546[a]).

enweg Adv. aus dem Wege, fort 377,29.
êr st. *f.* Pracht, Majestät 24,20.
erber Adj. 2,34. 6,52. 9,12. 18,6. 33,27. 52,10.11 ꝛc.; erberg 377,15; erberklich Adv. 40,5. 45,3. 197,1.
erbisz *f.* Erbse 130,3. 147,22. 154,12. 159,10. 160,15.21. 161,10; s. arbisz.
erde st. u. schw. *f.* 6,10.17. 23,24.
erdbidem *m.* Erdbeben 30,31.
erdenken sich eines Sinnes, ersinnen, ausdenken 140,2.
erfaren st. Vb. durchfahren, durchreisen 104,9 (Gr. Wb. III. 788 Nr. 3); ausfindig machen 94 A. 2; erforschen 184,18. 285,1; an einem etw. erf. sich bei ihm erkundigen, von ihm erfahren 52,19. 211,34; sich erfaren, erkundigen, Raths erholen 377,8.
erfeulen, verfaulen machen 101,3.
ergân vor sich gehen, geschehen 53,20; ebenso sich ergân 53,32. 102,14. 131 A. 4; mit ergangem zins 134,14 (s. Anm. 3) 135,8.
erheben sich, im Partic. schwach erhept 9,33. 115,30. 131 A. 4. 166,18. 262,24. 284,16.
erholen sich, sich aufhelfen, etw. erwerben 269,11.
erkant, bekannt 167,1.
erkantnus *f.* Entscheid, Beschluß 52, 20. 73,4. 120 A. 2. 389,36.37; erkantnusse 391,8.
erkecken schw. Vb. wieder aufleben, ermuthigt werden 129,5. — Gr. Wb. III. 865.
erkennen beschließen, entscheiden, im Prät. mit und ohne Rückumlaut 3,23. 17,18. 52,13.16. 62,16. 67,23. 69,23. 73,1. 80,27. 82,13. 184,36. 206,28. 226,10 u. öfter.
erker *m.* 179,4; ergger 153,26. 154,2. 386,21.
erklagen sich, beklagen 33,36; sich von einem (über ihn) erkl. 341,12; auf einen um etw. sich erkl. 48,21; sich erkl. mit Accus. (50,11) oder Genit. (201,30) der Sache, wegen der man sich beklagt.
erlâben erlauben 46,23.
erleiden 39,24. 299,33.
êrlich Adj. Ehre bringend 193,9; Adv. 43,24. 194,23.
ermürden ermorden 107,17. 301,3. 315,22.25. 316,3.4.5.9.10. 323,2; ermurden 302,23.
erneuern bearbeiten 53,23; ernewerung Bearbeitung 54,2; ernüren erneuen 212 A. 2.
eröugen sich, vor Augen stellen, ereignen 235 A. 2.
erbitten durch Bitten bewegen 240,20.
erschaiden unterscheiden 119,29.
erschellen st. Vb. bekannt werden 73,14; vgl. Gr. Wb. III. 959.
erschieszlich Adj. gedeihlich 246 A. 1. 249 A. 3.
erschrocken Adj. erschrecklich 26,26.
erspfrieszen st. Vb. im Perf. mit haben gedeihen, helfen 229,34.
erst, am ersten zuerst 113,18.20. 114, 19. 115,30. 207,9. 234,16. 310,16; des ersten 188,9.
erstân ausstehen, ertragen 369,9.
ersticken 147,12 kann trans. oder intrans. sein; vgl. Gr. Wb. III. 1013.
erstochen, ein erstochen leben machen, tödten 53,19.
erstören zerstören 89,4. 110,20; auflösen 64,25; erstörung Untergang 391,20.
ersuechen untersuchen 119,28.36.
ertantzen den hanen 152,2, hier in übertragener Bedeutung. Der hanentanz kommt noch in Augsburg vor, Birlinger 109[a].
erteilen entscheiden, urtheilen 217,9.
ertrich *n.* 315,17. 319,16.
êrung *f.* Geschenk 376,19.
erwerben an einem etwas = bejagen 42,27.
erwerfen todt werfen 38,26. 255,13; s. werfen.
erwören sich, vertheidigen, den Sturm abschlagen 267,31.
erzeigen sich, erscheinen 49,2.
erzeugt mit zeug versehen, ausgerüstet 94 A.2. 174 A.1. 194 A.3. 253 A. 2. 263 A. 3; s. bezeugt.
eserturn *m.* (Var. osterturn) 93,22; s. Anm. 3. Dieser Thurm wird bei Birlinger 128[b] nicht aufgezählt.
eszen st. Vb. Partic. geszen 106,22; geeszen 108,24; eszent ding Speisen 111,25. 115,15. 147,14. 154,12. 219,10 (II. 547[a]).
eszen *n.* Mittagsmahl, nach eszens (mit ausgelassenem »zeit«) 271,21. — Gr. Wb. III. 1168 Nr. 3.
etter schw. *m.* Zaun, im Plur. Hegung, Mark um einen Ort, Gerichtsbezirk 404,23. — Vgl. über dieses uralte Wort Schmell. I. 128. Gr. Wb. III. 1180 f.
etwa Adv. vor Adj. u. Adv. gar, ziemlich, sehr 42,13. 65,2. 71,15. 92,3. 104,5. 145,3. 146,20. 148,6. 153,16.

163,17. 268,9. 301,8; etwan 34,31. 42,19. 65,5. 68,14.18. 74,2. 75,19. 88,16. 92,6. 103,14. 123,15; etwen 99 A. 3; etwie 99 A. 3. 341,13; etwo 239,12.
etwan Adv. eine Zeit lang 151,23; früher, vor Zeiten 47,9; etwo 226,7.
eu = ei, leut liegt 35 Var. 16; verheut.
ew Dat. u. Accus. euch 79 A. 2. 341,24. 347,35. 349,9. 354,20.26. 371,5 ꝛc.; ewer euer 375,2.11.13 ꝛc.
êwig, ewig gelt 119,15.24; zu ewigen tagen 169 A. 1. 171,8.11; ewiger kauf 397 A. 2.

F. V. An die Stelle von b getreten ist f in fiefer; ff durch Assimil. entstanden in hoffart 10,16. 24,36.
fâhen st. Vb. fangen 8,21. 100,6. 183, 30.32. 184,13. 216,18. 228,29. 240,6. 268,21. 274,9; vachen 88,17.
fallen vom Schnee 34,18 (vgl. anfallen); von etw. fallen 368,2.
valsch Adj. vom Gelde 51,34; vom Insigel 17,34.37.
fanknus st. *f.* Gefängniß, Gefangenschaft 2,4. 13,8. 70,17. 99 A. 3. 100, 6.7. 131 A. 4. 234,7. 276,9. 280,21. 309,1. 317,4; s. fenknus.
fane schw. *m.* 23,25; Demin. fänlîn 89,14; Collect. vänlach 103 A. 1.
fard *n.* 134,18; ebenso:
fardel *n.* Bündel, Ballen 49,25. 128,6. 151,4. 152,20. 285,17; fartl 186,20. 21 (IV. 370ᵇ f.).
faren st. Vb. abgehen 27,34. 52,34. 73,11 u. öfter auf S. 389 f.; etw. faren lassen, nachlassen 47,8. 51,23. 152,10. 156,23.
fasnacht *f.* 127,1. 181,14; herrn fasn. 233,32. 258,8; rechte fasn. 258,21.
fast Adv. sehr 9,6. 15,7. 32,5. 45,32. 49,16. 68,12.14. 73,27. 97,22. 107, 12. 130,15. 139,2. 143,25 (hier streift es schon an die schriftdeutsche Bedeut.) 148,6.13. 182,1 ꝛc.; Comp. fester mehr 107,7. 111,21. 154,14. 267,3. 293,14.20.23.
fastenmess *f.* Jahrmarkt in den Fasten 44,32. 150,19; — fastwuche 186,10. 233,16.
faszen den Brunnen 144,11; woll faszen einkaufen 186,18.
vater Gen. schwach vatern 206,18.
vechde *f.* Fehde 235 A. 2.
fechten st. Vb. Prät. facht 3,7. 42, 33; fachten 32,30. 40,1. 42,23. 101,10.
vêchwerk st. *n.* buntes Pelzwerk 283 A. 2 (I. 500ᵃ).
feil, fail Adj. wohlfeil 164,12. 312,13.
feinderhaus = fenderhaus Speicher, Zehentkasten 243,6. — Mhd. vant st. *n.* Ertrag, vende ernte ein, beziehe Naturalerträgnisse; bair. den zehend fänden. — Schmell. I. 535. Mhd. Wb. III. 236ᵃ.
feind adjectivisch 12,35. 14,27. 27,26. 328,18 (Gr. Wb. III. 1458 Nr. 2); veintlich Adv. dient zur Verstärkung des Begriffes, sehr 244,4. — Gr. Wb. III. 1461.
feindglöglîn *n.* 282,22.
feinfal *m.* Schmetterling 181,19; verderbt aus feifalter, ahd. fifaltarâ, ein Wort, das in den Mundarten die verschiedensten Entstellungen erfahren hat, z. B. im kärnt. beinfalter oder bloß falterle, im salzburgischen weinfalten, bair. feinfalter ꝛc. Vgl. Schmeller I. 506. L. 89. Gr. Wb. III. 1440.
feiren schw. Vb. ohne Arbeit sein 186, 19.
feist Adj. 169,16.
veld *n.* Kriegsfeld, Lager 17,30. 170, 14. 173,4. 219,34. 258,20. 260,26. 261,29. 263,1.8. 265,13.16.
veldsiech Adj. 12,30 (= ûzsezel IV. 42,10) aussätzig; weil die Aussätzigen außerhalb der Stadt in abgesonderten Wohnungen lebten. — Mhd. Wb. IIᵃ. 357ᵃ.
fenknus *f.* Gefängniß, Gefangenschaft 40,6. 48,32. 49,9.12. 51,4. 70,16. 143,10; s. fanknus.
fer, ver Adj. weit, entfernt 160 A. 1; Comp. verrer ferner 298,9; Adv. ver weit 311,5; so ver so fern 47,29. 52,22. 185,9. 221,2; fere, vere 186, 25. 217,26. 277,17. 314 A. 5; ferr, verr 20,8. 28,28. 77 A. 1. 172,8. 335,35; ferre, verre 45,17. 167 A. 4. 180,11. 352,26. 376,9; Comp. ferrer, verrer 111,6. 239 A. 4. 249 A. 3. 296 A. 5. 335,38.
verantworten einen, für ihn antworten, ihn vertheidigen 328,15.
verderben st. Vb. intrans. zu Grunde gehen, bankerot werden 145,9. 215, 16.20; Part. verdorben 52,26,33. 114,30.32. 126,27. 215,16.20.
verdienen *n.* Verdienst 319,1.
verdriesz st. *m.* Verdruß, Unwillen,

Überdruß 299,9. 300,3.8.22. 323 A.3; verdrieszen 49,32; verdreust 102, 15. 105,19; Prät. verdrosz 14,18. 16,13. 33,25. 51,6.14. 75,9. 139,31; verdrusz 7,17. 25,10. 132,20. 201,28.
verendern, etw. an einen andern Ort oder in einen andern Besitz bringen 8,24. 100 A. 1. 277,5. 360,23; verandern 404,26. — Haltaus 1831.
verfâhen einfassen, einfrieden 215 A. 1.
verfallen niederfallen, stürzen 242,27.
verfolgen auf eine gütliche Abrede zusammentreten 298,7. — Schmeller I. 528.
vergân verschwinden 29,20; sich vergân, vertragen (= die sich weder mit fug noch glimpf vertragen konnten).
vergeben einem, ihn vergiften 45,27. 323,11.16. 325,26; einem etw. verg. verzeihen 408,19; Partic. vergeben, vorgeblich 118,18.20.
vergelten bezahlen 162,22. 389,4.
vergraben sich, mit einem Graben umgeben, sich verschanzen 244,13. 245, 7. 265,28; die wagenburg vergraben 259,25.
vergülden 153,22.
vergunnen erlauben 31,15. 81,7. 17.23.
vergwissen einem etw., ihm dafür Sicherheit geben 31,37.
verhalten, etw. zurückhalten und dadurch Verlust erleiden 162,13; verschweigen 300,13.
verhandeln sich, zutragen 47,16; sich betragen 412,16.
verhandlung schlechte Handlung 300, 27.
verheben st. Vb. zaudern, zu spät kommen 42,4.
verheften schw. Vb. mit Beschlag belegen 100 A. 2. 350,14. — Haltaus 1860.
verhegen schw. Vb. mit einem Zaun umgeben 277,11; sich verheggen 244, 13. 245,7.
verheit Adj. verdorben, niederträchtig 302,21; verheut 96,13. Vgl. über dieses in oberd. Mundarten weit verbreitete Wort besonders L. 137.
verhengen zulassen 218,22. 284,22; verhenknus Zulassung 25,f.
verhenmarkt *m.* 54,6; der heutige Obstmarktplatz in Augsburg. — Birlinger 157b.
verhindern sich, zurückbleiben 273, 26. 278,28.
verhören hören 86,13.14.
verhüeten bewachen 270,25.
verirren in Irrthum bringen 62,9.
verjehen st. Vb. aussagen, eingestehen 302,22. 310,18. 316,8. 323,9; eines Dinges verj. 71,7.26; auf einen verj. über ihn etw. aussagen 305,20. 307,23. 309,2. 311,1. 321,15. 322, 13.16. 326,4.
verkêren schw. Vb. ändern 124,2. 198,9.14.22; an einen andern Ort bringen 8,23. 151,13.
verkösten sich, mit Proviant versehen 218,19.
verkumern, verkümbern in Beschlag nehmen 45,3. 151,15. — Schmeller II. 299.
verlaszen hinterlassen 185 A.4. 197,6. 206,22. 276,4. 299,25; sich an etw. oder einen verl. sich darauf verl. 299, 25. 407,25.
verlaugnen mit Genit. 64,11.
verlegen versperren, abschneiden 251, 24.
verlügen st. Vb. einen gegen einem, verleumden, falsch anklagen 229,31. — Schmell. II. 456.
verlusten schw. Vb. gelüsten 379,26.
vermachen einschließen, verschließen 175,2.
vermêren einen, ins Gerede bringen 229,17. Voc. vermern oder offenbarn.
vermugen, vermügen *n.* Kraft, Macht 94,6. 97,29. 131 A. 4.
verpachen st. Vb. zu Ende backen 180,5.
verpauen sich, mit Wall und Graben umgeben, verschanzen 284,24. Diese Bedeutung hat sich verbauen auch bei Schmeller I. 136, nicht aber die von ihm vermuthete „nachlassen, nachlässig werden". Vgl. Schmid 46: bau, ehemaliger Wall um die Stadt Ulm.
verpeugen schw. Vb. verkaufen, versteigern 249,2.22. 251,10. 273,16. 330,26. Bairisch baiggen steigern. Schmell. I. 158; schwäb. beugen im Aufstreich verkaufen. — Vgl. darüber Gr. Wb. I. 1372.
verpflicht st. *f.* Verpflichtung 219 A. 3.
verpieten st. Vb. in Beschlag nehmen 44,31.35. 45,3 (Haltaus 1833); einem die Stadt verpieten 316,19.20.
verpinden sich gegen oder zu einem 12,1.3. 222,6; einem verpunden sein 12,12.
verprennen im Prät. mit und ohne

Rückumlaut 37,19. 64,6.14. 66,3.4. 117,33. 149,20 ꝛc.; einen verpr. ihn durch Brand schädigen 20,28. 256,24.
verpriefen 46,39. 163,4. 238,31; gewöhnlicher verpriebfen 11,27. 12, 22. 53,9. 213,18 (an der letzten Stelle haben die Hss. verpriebst).
verprinnen st. Vb. 35,3. 42,34. 51,6. 183,3; zu Ende brennen 243, 7.8; durch Brand etwas verlieren 138,18.
verpugt = verpucht? 254,16; s. fürpuchen, voreilen, zuvorkommen bei Schmeller I. 276.
verrätterschaft Verrath 40,8.
verreden ablehnen 366,34.
verreiten schw. Vb. verrechnen 152 A. 1. 425,17.
verrichten ausgleichen, versöhnen, beilegen 16,23. 19,20.28. 21,31. 25,7. 28,11.12.15. 29,6. 44,13. 47,10. 101, 14. 166,16. 195,16.24. 211,33. 287, 4. 291,13; sich verrichten sich zurecht finden 228,8. — Vgl. mhd. Wb. II. 650ᵇ ff.
versagen verleumden 142,13 (III. 426ᵃ).
versamung *f.* 320,25.
versaumen einen, ihn durch Zaudern irren, abhalten 47,25; sich versâmen 47,15, etw. versâmen versäumen 163, 15. 21.
verschaffen mit schw. Partic. vermachen, zutheilen 124,16.
verscheinen st. Vb. ablaufen (von der Zeit) 134,5. 393,14.
verschlâhen st. Vb. sperren 80,9.10. 82,23.27. 175,3; verstecken, sich in Hinterhalt legen 251,26. 264,6. — Vgl. Schmell. III. 442.
verschmâchen einem, ihn schlecht dünken 190,25.
verschmechen verächtlich behandeln 138,17.
verschrîben st. Vb. Prät. verschreib, schreiben, melden 85,13; verschreiben 354,27. 360,3; verschriben schriftlich 358,36.
verschulden um einen etw., verdienen 203,3; durch Schuld verlieren 232,7 oder verdienen 310,26. 326,2.
verschuldern durch Spiel verlieren 113,1. — Vgl. Schmell. III. 354 f.
versehen sich zu einem eines Dinges 49,23. 50,19.
versehenlich Adv. voraussichtlich 200,21. 318,26; versehenlichen 188, 20. 352,8.
verseit = versagt, verboten 70 A. 3.
versetzen verwehren 283 A. 2; bedrängen 381,15; etw. gegen einem vers., ihm verpfänden 15,29. — Vgl. mhd. Wb. II². 355ᵃ.
versieden st. Vb. zu Tode sieden 17, 37 (IV. 372ᵇ).
versprechen einen, ihn gegen andere vertreten, vertheidigen 86,2. 158 A. 5. 217,26. 248 A. 1. 300,2. 328, 16. 341,32. 349,7. 360,6; sich zu einem verspr., sich ihm verdingen 133, 6.25; — s. vorsprech.
verstân, sehen, bemerken 298,26. 299, 18.
verstelen st. Vb. heimlich entfernen 274 A. 2. — Schmell. III. 630.
fert Adv. im vorigen Jahre 246,10; ein allgemein obd. und auch mitteld. nachweisbares Wort, worüber man vgl. L. 94; s. auch fierdig.
vertädingen vertheidigen 248 A. 1; vertedingen durch Verhandlung zu Ende führen 239,8.
fertigen, vertigen absenden 162, 29. 247 A. 1. 380 A. 2.
vertrag *m.* Vergleich 298,4.
vertragen einen einer Person oder Sache, ihn derselben überheben, damit verschonen 60 Var. 9. 83,23. 113,30. 114,33. 171,1. 210,18. 230,11. 248, 6. 292,22. 343,20. 347,39. 390,12. 407,29. 412,19.30.
vertrauen, mir wird über einen vertraut, er wird mir anvertraut 323 A. 3.
vertreiben die leptag, leben 283 A. 2.
vertrösten sicher stellen 88,11; mit doppeltem Accus. 373,5.
verübel nemen etw. 201,29; s. fürübel. — Vgl. Zarncke zu Brant 378ᵃ.
verwant betheiligt 249 A. 3. 394,6; s. gewant.
verwapnet in harnasch 288,18.
verwarlosen schw. Vb. 149,12. 152, 13. 275,2.
verwegen sich etw. zu thun, dazu entschlossen sein 266,30; einer Person od. Sache sich verwegen sie aufgeben, darauf verzichten 107,12. 142,28; vgl. underwegen u. mhd. Wb. III. 634ᵇ f. L. 253.
verwerfen st. Vb. bewerfen (mit Kalk, Mörtel) 179,5.
verwesen versehen 392 A. 2.
verweser Stellvertreter 274 A. 2.
verworen *n.* = verwaren, verw. tuen, protestiren 47,14. — Haltaus 1910.

verwornhait Verwirrung 52,30.
verwürken schw. Vb. 200,14.
verzagen, im Perfect mit haben 32,7; verzagt 41,12.26.
verzeren aufbrauchen, durchbringen 43,38.39. 245,26 (verzören); das leben verzeren zubringen 312,30.
verziehen st. Vb. aufschieben, hinhalten 145 A. 6. 207,6. 314 A. 5. 374, 18.
verziehen *n.* on, aun verziehen ohne Verzug 12,17. 344,7. 367,8.
verzigig Adj. aufhaltend, verzögernd 410,1.
vese schw. *f.* der unenthülste Spelt 257, 10.17. — Mhd. Wb. III. 329ᵇ.
fest, vest st. u. schw. *f.* Veste 6,9. 20,30. 27,38. 31,15. 35,28. 42,37.40. 65,5 ꝛc.
fester s. fast.
vestigung Bekräftigung 169,9.
vestnen befestigen, bekräftigen 9,2. 248,6. 283,10. 289,27. 404,15.
vicari *m.* 59 A. 2. 69,2. 84,9.14.18. 85,3. 366,7.29; vicarier 60,15.
vich st. *n.* 18,2.4.8. 20,11.14.22. 22, 8.10 ꝛc.
fiefer st. *m.* Fieber 97,22. 98,17.
vîend *m.* Feind 131 A. 4.
vierbanner = fiurbanner, Feuerbanner, rothseidenes Banner 33,7.
fierdig = ferdig, fertig Adj. vorjährig 329,6; s. fert.
vierdung st. *m.* der vierte Theil eines Pfundes 180 A. 1; vgl. mhd. Wb. III. 307ᵇ und Birlinger 160ᵇ, wo es aber sehr unbestimmt definirt wird als „Theil eines Pfundes".
viertage Plur. die vier Tage vor dem Sonntag Invocavit 2,39.
viertel *n.* vom Wein 387,1 (II. 549ᵇ).
vilkünnet Adj. viel verstehend, wissend 309,25.
villeichten Adv. 366,21.
vînden anfeinden 343,14.
vinger *m.* durch die vinger zusehen, etw. unbemerkt hingehen lassen 295, 21. — Gr. Wb. III. 1654 Nr. 10.
vingerling *m.* Fingerring 23,2.
vîntschaft, Feindschaft 341,28. 343,9.
firmen schw. Vb. mit dem Sacrament der Firmung weihen 136,15.
visier st. *n.* Abriß, Plan 314 A. 5. — Schmell. I. 636; mhd. Wb. III. 330ᵇ.
fleiszen sich eines Dinges 140,1.
flêsch = fleisch 72,9. 130,4. 147,23. 167,18.20 ff. 168,4.10 ff. 178,27. 180, 16. 253,19. 256,7. 272,7 u. öfter.
flêschheckel *m.* Fleischhauer 14, 20.23.
flöchen schw. Vb. flüchten, in Sicherheit bringen 235 A. 2; ebenso: flöchnen 115,24.
flügel st. *m.* Tischflügel 385,11.
flůgmär st. *n.* Gerücht 94 A. 2. — Schmell. II. 606.
vogelnest 163,7.
vogt st. *m.* 49,38. 99 A. 3. 100 A. 1; vogtei 22,4.
volge st. *f.* Abstimmung zur Fassung eines Urtheils; die mêrer volg Majorität 47,18. 376,31.
volgen verabfolgen 38,1. 210,26.28. 32.
volharren schw. Vb. ausharren, bis zum Ende bleiben 367,22.
vollgaun in Erfüllung gehen 340,18. 352,3.
volpringen zu Ende bringen 44,26. 29. 161,5. 293,4. 301,6. 303,14. 314,2.
von Präp. causal, wegen 52,6. 160,7.
vor Präp. causal, wegen 37,35. 43,4.
vor Adv. früher 23,37. 24,1.10. 52,2. 69,26. 73,24. 74,16. 76,26. 77,5. 83,10. 84,12. 89,29. 130,17. 133,16. 135,11. 138,29. 202,3. 285,12. 308, 24 ꝛc.
vorchach st. *n.* Föhrenwald 260,7. 270,8. — Mhd. Wb. III. 384ᵇ.
forcht 1,7. 46,9. 84,12. 95,10.19 ꝛc.; forchtsam 93,25.
vordern, befördern 274,5; an einen etw. vordern, es von ihm fordern 208,14.
vorderst vorzüglichst 146,15.
vorhalten vorbehalten 347,15.
vorhanden s. hant.
vorkirche schw. *f.* Vorhalle bei einer Kirche 178,32. — Mhd. Wb. I. 821ᵃ.
vormund (Var. vormunder) einer Sache, Sachwalter 1,15.
vorrât *m.* Vorberathung 391,23.
vorrede Vorverhandlung 352,1.
vorschen einen, ausforschen 315,21.
vorschlahen einen, ihm den Vorzug, das Übergewicht geben 184,14.
vorsein einem eines Dinges, beschützen 6,32.
vorsprech schw. *m.* Anwalt, Vertheidiger 47,12.16. 321,25; s. versprechen.
vorwort *n.* Vorbehalt 149 A. 3; vgl. fürwort.
frag *f.* Umfrage des Vorsitzenden 377, 20 (I. 487ᵃ); peinliche Frage 310,30.

fragen mit Gen. der Sache 108,7.
fraidig Adj. kühn, verwegen, übermüthig 309,30; frêdig 194,22 (IV. 374[a]).
fraisam (richtig freissam) Adj. verwegen, wild 229,6.12. 230,6. 316,29; fraisamklich Adv. Schrecken erregend 316,18 (III. 427[a]).
fraufel s. frevel.
fraulîn was freulîn 99,4.6.
freishaim Adj. wohl nur aus freissam verderbt 166,5.
freiung *f.* 250,4.8. 269,3.
fremd, mich nimmt von einem etw. främd, frembde, scheint mir von ihm seltsam, befremdend 347,3.5. 412,14. — Gr. Wb. IV. 127 Nr. 6.
fremdigclich Adv. fremdartig 124,1.
freszigkait Völlerei 97,4. — Gr. Wb. IV. 66.
freulîn *n.* 99,9. 139,26.30. 140,7.9. 203,11.
freund Verwandter 123,3. 124,5.8.23. 125,3.17 ꝛc.
frevel Adj. gewaltthätig, frevelhaft 53,20. 184,36; Adv. 89,5.
frevel st. *f.* 270,2; fraufel 404,29; freveln *n.* 53,18.
frevenlich Adj. frevelhaft 300,9; frevenlichen Adv. 52,27. 170,20. 298,15. 347,15. — Gr. Wb. IV. 179.
frewen sich 199,27.
frid st. *m.* 16,27.30.33. 33,17.25.30. 32. 34,1; fridprecher 28,29.
friden schw. Vb. beilegen 285,17. — Gr. Wb. IV. 188.
frist *f.* im Plur. 373,4; fristen erhalten 375,19.
fromen *m.* Nutzen 19,29; s. frummen.
fromen schw. Vb. es wird an mich etw. gefrombt, von mir bestellt 19,29; s. frümen.
frônhof *m.* 46,5. 74 A. 3. 97,25. 98, 26. 359,39 (IV. 374[a]).
frônvest *f.* öffentliches Gefängniß 313 A. 5. — Schmell. I. 613.
frum Adj. tüchtig, redlich, rechtschaffen 52,37. 113,7.31. 124,29. 125,21. 127,7.9. 128,8. 152,14 ꝛc.; frumkait *f.* 89,1. 135,24. 138,20.
frümen schw. Vb. einen zu etw., bestellen 240,24. — Schmell. I. 612. L. 103; s. fromen.
frummen *m.* Nutzen 207,11.
füchsîn Adj. vom Fuchse 139,7.
fueder st. *m.* vom Holze 147,27.28.
fueg st. *f.* was schicklich, passend ist 85, 24. 209,25. 251,27.
füegen schw. Vb. verfügen, zulassen 291,22; sich füegen geschehen, ereignen 33,26. 47,10. 48,27. 71,6. 95,18. 142,12. 166,18. 185,15. 302,28. 329, 22; sich schicken, passen 34,11.
füeglich Adv. schicklich, passend 316, 21; vgl. vergân.
füeterung, auf fuet. reiten, faren, fouragiren 262,16. 273,12.
für, vergleichend für tod 70,6.
füran Adv. in Zukunft.
fürbasz, fürpasz Adv. Comp. weiter, weiterhin, in Zukunft, tempor. u. local 22,2.22. 65,4. 79,11. 111,3. 126,3. 153,5. 162,26.30. 171,2 ꝛc.; mit weiterer Steigerung fürbaszer 146 A. 3. 350,25. 352,30. 358,25. 361,4; vgl. III. 419[b].
fürchten, vürchten schw. Vb. Prät. forcht 3,21. 5,7. 69,15. 84,12; forchten 8,14. 16,12. 34,10; mit Dativ der Person 93,14.17. 107,16.
fürdern einen, ihm förderlich sein 353,5. 376,24.
fürderlich Adj. förderlich, behülflich 217,3; ebenso fürdrig 352,16; fürdrung *f.* 352,12; furderung 353,4.
furgang *m.* furg. haben vorgehen, geschehen 352,17.
fürheben st. Vb. etw. vorhalten, zeigen 47,27; anzeigen, auseinandersetzen 154,16.
fürkomen vorkommen, erscheinen 65 A. 1. 150,17; etwas fürk. abwenden 159,2. 180,20. 214,6.
fürmunder *m.* 357,6.
fürnem Adj. fürnemste gasze Hauptgasse 146,15.
fürnemen einen, gerichtlich belangen 206,6; ein fürn. tuen, etw. vornehmen 203,4.21.
furnemlich Adv. mit Vorhaben, absichtlich 301 Var. 2.
füro Adv. was füran 299,3. 300,22 u. oft.
fürpfand st. *n.* Unterpfand, vorausgegebenes Pfand 75,5. 346,27. 347,17.
fürpieten einen, ihn vor Gericht laden 47,12. 239,29.
fürschlacht st. *n.*? Damm vor den Häusern 147,1.4; vgl. geschlacht *n.* bei Birlinger 191[b] u. fürschlak *m.* Wasserwehr, Schutzbau bei L. 219.
fursehen sich, für etwas sorgen 16, 24; fürsichtigkait Vorsicht 6,15.
fürstentumb 63,7; s. Anm. 2.
furträgenlich Adj. zuträglich 349,8.

fürübel haben etw. 342 A. 1; s. verübel.
fürwort Vorwand 269,11; Vertrag, Bedingung 344,25; Vorbehalt 394, 26; vgl. vorwort u. mhd. Wb. III. 809b.
fûsz, fuesz, ze fuesz oder ze fueszen gân 291,14.15.
fûszschlag *m.* Fußspur 313 A. 5.

G. Wechselt inlautend mit h, ch: negst u. necht, schlagen (39,13) u. schlahen, maniger u. manicher; ist aus k erweicht: lingen 22,38; häufig tritt die Doppelung gg an die Stelle von k oder ck: prugg 22,19.21. 23,36. egg 54,6. ärgger 153,22. glogge 1, 12. duggaten 208 A. 2. storggen 110,3 ꝛc.; unorganischer Antritt von g: vingerling 23,2 (IV. 374b f.).
gäch Adj. schnell, voreilig 25,12; gechlingen Adv. plötzlich 272,4. 318,28.
gadem st. *n.* Pl. gadmer, Stockwerk 35,29. 153,26. 208,2 (gaden). 215,9 A. 2. 315,2.4. — Mhd. Wb. I. 455b. Schmell. II. 15. L. 105.
gagenwortig Adv. 365,16; gagenwortigen 366,39; gagenwürtigkait 341, 11.
galtnus *f.* Lösegeld 233,10.
gân gehen, z. B. 35,1. 45,19. 46,18. 51,9. 78,4.7.9 ꝛc.; gân (vom Gelde) 115,3; auf einen gân auf ihn compromittiren, ihn als Mittelsperson wählen 11,25.
gangen gehen, auf diese volle Form weisen noch: du gangest 352,13. er gange 352,36. es gang 393,22. sie gangent 381,2. — Vgl. mhd. Wb. I. 462b.
gant *f.* gerichtliche Auction 70,14. 134, 7; s. Anm. 4 und Schmell. II. 57.
gantz Adv. ganz und gar 180,5. 224 A. 1. 391,24. — Schmell. II. 58.
gar Adv. vollends 2,9. 72,19; in Verbindung mit gantz 35,2.
gast st. *m.* Fremder 7,5. 10,31. 11,12. 16,2.3. 175,7. 200,13. 224,5.11.16. 375,5. 392,2.14. 409,30.31; in Verbindung mit fremd: fremde und gest 178,23.
gastgeb schw. *m.* Gastwirth 126,15. 387,8.
gastung *f.* Gastwirthschaft 127,14 (III. 428a).
gaun gehen 377,27.
ge—. Abfall dieses Präfixes im Partic. Prät. z. B. bracht 96 A. 1. 114,21. 159,22. praucht (gebracht) 344 A. 2. praucht (gebraucht) 352,30. bliben 95,17. 329,7. brochen 33,32. 319, 4. funden 115,19. 198,12. 276,32. 288,5. 327,9. gangen 36,18. 58,16. 87,6. 15. 115,17. geben 113,9. 10. 135,5. goltèn 52,4. 115,7. 162,2. 256,13. 285,13. goszen 320,21. 327, 16. graben 320,21. griffen 115,15. 274,13. gunt 200,17. kauft 49,18. 114,18. 21. 26. 32. 137,30. 160,19. 286,1. kert 24,18. klagt 78,27. 206,8. komen 35,10. 41,7. 44,34, 92,1. 5. 160,9. kostet 161,2. kriegt 115,20. schreckt 17,9. tan 238,33. tun 100,2. treten 63,5. zogen 4,19. 92, 3. 4. 124, 25. 143, 2. 304, 2. zwungen 306,17. — Bei manchen der nun folgenden Wörter tritt ge voran, um eine Vereinigung oder Verstärkung anzuzeigen (IV. 375a).
geben ergeben 65,9. 131,3; die flucht geben 17,12.
gebet *f.* Bitte 394,13; s. pet.
gechlingen s. gäch.
gedechtnus *f.* Erinnerung, Denkmal 7,22 (warzaichen IV. 33,15). 375,31.
gedenken, Prät. gedaucht 107,17; nach etw. ged. darnach streben 51,10; einem an etw. ged. es ihm nicht vergessen 159,22; sich ged. bedenken 210,1.
gedenkbuch Memorial 380,8.
geding st. *n.* Bedingung, Vorbehalt, Uebereinkunft 162,16. 189,1. 199,24. 202,3. 21. 235 A. 2. 244,16. 258, 10. 391,18. 22. 36; gedingt 389,35 (IV. 375b).
gedinge schw. *m.* Zuversicht, feste Hoffnung 162,17. 203,9.
geen neben gên Präp. mit dem Dat. gegen, zu, nach, z. B. 5,26. 6,12.29. 7,4. 9. 34,10. 11. 13 ꝛc.
geeinen sich, vereinigen 33,18.
gefallen an Geld einkommen 45,10.
gefâr st. *f.* Hinterlist, böse Absicht 119, 4; ebenso:
gevär st. *n.* 300,21; geveren schw. Vb. hinterlistig überfallen 17,20.
gefärde, geverd st. *f.* u. *n.* was gevär 12,17. 23. 100 A. 1. 389,5. 35. 391,2. 6. 392,22.
gevârlich Adv. hinterlistig, mit böser Absicht 58,26. 274,12. 296 A. 5; gefärlichen 48,6; gevärlichait *f.* 298,17 (vgl. IV. 375b).

gefatter schw. *f.* Pathin 141,12. — Mhd. Wb. III. 280ᵃ.
gefenknus *f.* was fenknus 179,8. 232,13.
geferlich Adj. partheiisch, geferl. nutz Eigennutz 412,15 (vgl. dazu 74, 3—7).
gefiell st. *n.* Collect. von fell 128,5. — Schmeller I. 525. Das Wort hatte früher auch die Bedeutung von Pelzwerk; so durften nach den Nürnberger Polizeiord. S. 99 die schauben nur mit erlaubtem gefille unterfüttert sein.
gevolgen verabfolgen 347,16.
gefügel st. *n.* Collect. von vogel 183, 28. 184,2.
gefuoren schw. Vb. mit fuore, Nahrung versehen 241,25. — Mhd. Wb. III. 263ᵃ.
gegenbuch Gegenrechnungsbuch, Buch des gegenschreibers 335,34.
gegenreiten *n.* Rennen, Turnier 97,11. 98,10. 30.
gegenschreiber 335,3; s. gegenbuch.
gegenwürtig 311,24. 312,31.
gehaben 146,6. 7.
gehalbiert 23,10.
gehandeln Handel treiben 380,4.
gehasz Adj. feindselig gesinnt 228,10.
geheim *f.* Heimlichkeit 120 A. 2. 302, 1. 13. 352,28. 358,2. 9; vertrauter Umgang 212 A. 2.
geheiszen verheißen 8,35. 101,5.
geinfelt mit der Insel versehen 24,4.
geisz, gaisz st. *f.* 266,17. 275,23. 277,10.
geit = mhd. gît contrah. aus gibet 7,5 ff. 74,5. 118,2. 125,28. 129,8. 335,3.
geitigkait *f.* Geiz 97,3.
gelächter *n.* Spott 231,7.
gelaszen sich an oder zu (hintz) etw., sich darauf verlassen 53,13. 233,22.
gelatt = glatt Adj. 229,16.
gelegenhait *f.* Stand der Dinge 119,30. 358,16. 365,22.
geleger st. *n.* Lager 131 A. 4.
gelêrt, gel. aid, der nach einer vorgesagten Formel gesprochen wird 9,23. 11,5. 25,16 ꝛc.
geleuf *n.* Gelaufe, Auflauf 330,16.
geligen st. Vb. aufhören 181,11; eines Kinds geligen niederkommen 130, 18. 135,26. 29. 136,3. 6. 13. 18. 22. 137,1. 140,10. 25. 141,4. 7. 10. 157, 16. — Mhd. Wb. I. 988ᵃ.
geliger st. *n.* Lager 116,12.
gelimpf, glimpf st. u. schw. *m.* Angemessenheit, Recht, Befugniß 46, 39. 48,24. 201,24. 209,24. 210,26. 211,19. 235 A. 2. 269,11. 296 A. 5. 316,23. 341,27. 347,23; Leumund 86,3. 416,17.
gelimpfig Adj. angemessen 212 A. 2; ebenso glimpflich 316,21.
gelimpfen schw. Vb. recht, angemessen finden 300,17.
gelouben geloben 367,9; glöben 12, 19.
gelt st. *m.* Preis 154,6.
gelten st. Vb. zahlen 31,34. 44,24. 112,12. 119,22; einen gewissen Preis haben, kosten 52,3. 4. 113,25. 26. 115,7. 9. 130,2. 5. 9. 11. 154,1. 155, 9. 11. 161,27. 162,2. 6. 222,18. 223, 20. 21. 25. 256,11 ff.; an Rente eintragen 31,13; gelten, bei einer Wette 329,28.
gelter *m.* der Zahler, sowol der Schuldner (der Zurückzahlende) als der Darleiher 99 A. 3. 100,1. 4 A. 2; — 138, 10. 240,4. 389,32. — Mhd. Wb. I. 524ᵇ.
geltschuld *f.* 52,32. 221,4. 226, 17. 231,18. 239,18. 389,3.
gemach st. *m.* Ruhe, Wolbehagen 20, 18. 106,9; — Ort, wo man sich pflegt und ruht, Zimmer 133,17. 242,22; Plur. gemech 242,21. — Mhd. Wb. II. 13 f.
gemahel st. *f.* Gemahlin 115,24. 185, 17.
gemächt st. *n.* Plur. gemächt, genitalia viri 137,9; gehört nicht zu machen, sondern wie „Macht" zu magan, mögen, können (Zeugungsvermögen). — Schmell. II. 547. L. 183.
gemein, gemain Adj. allgemein, gemeinsam, verbündet 29,15. 37. 30, 1. 2. 38,29. 69,18. 20. 179,20 ꝛc.; gemain Adv. mit einem gem. haben mit ihm zu thun haben 309,27; gemeine sîn Mittelsperson sein 401,2, ebenso: gemeiner man 62,20. 400, 9; gemainklich Adv. alle zusammen 12,6. 25,3. 33,36. 34,5; ebenso: gemainlichen.
gemein, gemain *f.* Gemeinde 38, 9. 52,30. 37. 53,10. 18.
gên = gegen, mit der Bedeut. zu 160, 12. 14. 15.
genant bestimmt, festgesetzt 27,33 (benant IV. 70,4). 74,6.

geneigt sein auf (zu) eine Person oder Sache 52,8. 62,19.
genen = gönnen 15,19.
genesen st. Vb. gerettet werden 212, 20. 316,32.
genieszen st. Vb. Beweise beibringen, sich dadurch als gerechtfertigt betrachten 47,27. — Schmell. II. 709.
genüege st. n. ein 'gen. tuen um etw., es bezahlen 100,9. — Schmell. II. 687.
genüegen schw. Vb. sich an etw. gen. laszen 102,19; genüegen n. 47,23. 33. 97,17. 20.
geobern einem, über ihn die Oberhand gewinnen 90,1.
gepaur schw. m. 35,32.
gepend st. n. Kopfschmuck 34,36. — Vgl. darüber Weinhold's deut. Frauen im Mittelalter S. 465.
gepieten st. Vb. ausrufen lassen 10, 29 (= berueffen, z. B. 11,11); etw. anbefehlen, auferlegen 219,7; einem ausz dem land gepieten, ihn Landes verweisen 325,33.
geprauchen sich einer Sache 298,16.
gepraucht = gepracht 353,3. 5.
gepreche schw. m. Gebrechen, Krankheit 137,8. 164,14 A. 7.
geprechen st. Vb. fehlen (in Bezug auf Gesundheit) 292,20.
gepreste schw. m. was gepreche 135,17.
gerad Adj. gewandt, tüchtig 138,18. 197,15. — Schmell. III. 48 f.
geratten st. Vb. 327,16. 23. 25. 27.
gerecht Adj. gerichtet, gerüstet 94 A. 2. 212 A. 2.
geregen sich, bewegen 48,34.
gereisig Adj. 131 A. 4. 222 A. 2 (an der letzten Stelle auch geraise leute = geraisige); s. reisig.
geren s. gern.
geren schw. Vb. im Prät. mit Rückumlaut garte 44,9; aber begerten 44,15.
gerenn n. Angriff mit Reiterei 278,32.
gericht st. n. Vollstreckung des Urtheils, Hinrichtung 71 A. 2.
gerichten ausgleichen, beilegen 281, 35. 282,1.
geritt Ritt 153 A. 3 (IV. 376b).
gering Adj. klein 189,11; Adv. leicht 146,19. 148,1.
geringweis Adv. ringsum 320,20; geringsweis 175,15; s. ringweis.
gern Adv. Comp. gerner 114,25. 199, 9 (so soll es auch 31,22 heißen); gewöhnlich geren, z. B. 68,13. 87,19. 88,2. 24. 89,9 ꝛc.
geruchen schw. Vb. 375,13.
geruren sich 48,27.
gesäsz st. n. Haus, Wohnung 146 A. 3. 215 A. 2; gesasz 134,16.
gesatzt st. f. u. n. Gesetz, Satzung 72,20. 377,4. 34.
geschäft st. n. Befehl 157 A. 2. 263 A. 2, s. schaffen.
geschau st. f. obrigkeitliche Untersuchung 51,31. 113,21 (temp. Accus. Plur.) 24; geschawer m. der die geschau anstellt 51,32. 33. Vgl. Birlinger 190a ff.
geschicht f. Begebenheit 175,30. 288,29; von geschicht zufälliger Weise 133,2. 185,15. 316,25. — Schmell. III. 338.
geschickt Adj. fertig, gerüstet 279, 15; tauglich an dem geschicksten 145 A. 1.
geschlosz st. n. 291,31. 292,8.
geschmeltz st. n. Schmelzwerk 384 A. 2. 387,6. — Mhd. Wb. II². 430a; s. schmeltzen.
geschrift f. 129,27. 202,1.
geschwellen st. Vb. Prät. geschwal 30,22.
geschwistergit Plur. 122,6.
geschworen, der einen Schwur geleistet, sich eidlich verpflichtet hat 51, 30. 269,13. 300,3.
gesegnen, segnen d. h. das Zeichen (signum) des Kreuzes über einen machen 107,10. 108,14.
gesein, verstärktes sein 83,23. 106,4. 115,24. 143,14. 152,1. 280,5. 286,5.
geseisen 122,13 umstellt aus segeisen, segensen Sensen? (III. 437a) oder Sägen, Sägeisen? Oefele hat in seinem Abdrucke die Worte die geseisen machen einfach fortgelassen.
gesell m. Kaplan 129,10. — Schmell. III. 228.
gesellschaft Bund 27,14. 15. 19. 22; Handelsgesellschaft 73,21. 133, 26. 134,5. 6.
geseszen s. sitzen.
gesetzet oder ungesetzet, was geseszen 388,26.
gesinnen etw. aussinnen 323 A. 3.
gespänst n. Spuck 24,33.
gespreust unterstützt, gespreizt 318, 9 von spreuszen, mhd. spriuzen.
gestalt, ain gest. haben beschaffen sein 49,35. 39. 267,5; s. stellen.

gestân dauern 275,6; gestaun zu stehen kommen, kosten 352,21.
gestift *n.* Stift, Kloster 158 A. 5.
gestreift, vom Tuch 7,8; vgl. IV. 31 A. 8.
gestreusz st. *n.* Buschwerk 107,18.
gestürtzt s. kopf.
gesumiren sich, versammeln 14,1.
geszlîn *n.* 146,3.
getât *f.* That 25,13. 181,9. 192,20. 193,10. 245,20. 250,3. 251,16. 274, 15. 283,8; getaut 389,2; getätter *m.* 313 A. 5.
getrăsch st *n.* Lärm, eigentlich der durch das „Dreschen" verursachte Lärm 106,15.
getriben durch vieles Gehen kennbar, gebahnt (vom Wege) 106,23. — Schmell. I. 470.
getter st. *n.* Gitter 103,13.16.
geturren anom. Vb. wagen, getrauen; Präs. getar 327,2. 329,1; Plur. geturren 192,23; ir geturt 412,18; Prät. getorst 64,4. 219,11. 229,9. 230,15. 231,18. 257,21. 290,14. 312,12. 329,6; Conj. getörst 229, 17. 230,10; Plur. getorsten 50,22. 79,14. 224,13.15. 232,23. 234,18. 286,20.22. 288,24. 316,30. 321,8.
gewalt st. *m.* Macht, Heeresmacht 8, 28. 21,4.26. 27,10. 33,3. 34,3.14. 37,7. 167,9. 173,4. 271,25. 238, 17 ꝛc.; eines (über ihn) gewalt haben 232,24; Vollmacht (oft schon mit Beisetzung von voll, voller gewalt) 4,32. 7,26. 9,13. 15,3. 6. 45,13. 35. 62,4. 67,13.20.22. 69,13. 82, 2. 3. 83,14.19. 84,6. 113,10. 119, 11. 120,9. 211,3. 314,11. 341,6 ꝛc.; in einer Stadt gwalt haben, ein städtisches Amt verwalten 43,35; vgl. das folgende.
gewaltig sein oder werden einer Person oder Sache 88,16.21. 89,18 (geweltig) 90,23; mit einem hohen (städtischen) Amte bekleidet 128,2. 196,23. 202,14. 238,23. 274,2.19. 280,22. 283,3. 292,11. 12. 300,6. 316,13 (vgl. III. 429ᵃ. IV. 377ᵇ).
gewand, gewant st. *n.* Tuch 44,33. 36. 45,6. 310,3. 317,12. 380 A. 2.
gewandschneider Tuchhändler, der das Tuch ausschneidet oder bei der Elle verkauft 321,3. — Schmell. III. 484.
gewandern 179,12.
gewant betheiligt 145 A. 6. 281,5. 24.27; s. verwant.
gewapnet in Waffen 2,3; gewaptnet 1,5.
gewar st. *f.* Sicherheit, sicherer Aufenthalt, Heimat 258 A. 3; ebenso:
gewarhait *f.* 19,23. 63,18.20. 189, 3. 199,11.24. 204,34. 252,7. 266, 34. 274,2. 286,9. 291,18.27. 305, 30. 321,17. 348,16. — Schmell. IV. 126.
gewärlichen Adv. Bürgschaft leistend 377,36.
geweichen st. Vb. ausweichen 147,3.
gewer st. *f.* Besitz 199,32; gewör 306,6; vgl. entweren.
gewerb st. *m.* u. st. *n.* (entsprechend dem mhd. gewërp u. gewërbe) Werbung 218 A. 1. 235 A. 2; — Geschäft, Gewerbe 70 A. 3. 102,16. 128, 7. 130,17. 132,9. 133,9. 137,22. 335,25.
gewerbe schw. *m.* der ein Gewerbe treibt 66,13.
gewerbig Adj. sich umthuend, ein Gewerbe treibend 122,9 126,27.
geweren *n.* Bezahlung, Ablieferung des eingenommenen Geldes 274,10.
geweren schw. Vb. verwehren, verhüten 103,21.
gewerschaft *f.* Bürgschaft 346,27.
gewertig sein einem = im warten, dienen 169,12. 202,11. 276,12.
gewinden schw. Vb. vom Wehen des Winds 180,10.
gewinnen st. Vb. erwerben 148,1. 319,8; dingen, anwerben 108,16. 149, 5; einem etw. anhaben, ihn überwinden 244,14. 315,10.
gewishait *f.* Bürgschaft, Sicherheit 8,35.
gewiss Adj. zuverlässig 262,17. 354, 14.21; versichert, verbürgt 166,23.
gewiszen st. *f.* das Gewissen 184,18; Einsicht, sich über etw. ein gwissen nemen, darüber zur Einsicht kommen 46,11.
gewonlich Adj. 73,11.
gewürken schw. Vb. thun, ausüben 197 A. 1.
gezeug st. *m.* was zeug 5,17. 192,25.
gezeugnus st. *f.* Beweis, Zeugniß 323,5.8.
gezwanknus st. *f.* Zwang, Bedrängniß 171,7.
gichtig Adj. eingestehend 96 A. 1. — (IV. 377ᵇ.)
gisz *f.* = güsse 10,7.
glaubsbrief Beglaubigungsschreiben 108,27.

glên, glân st. *f.* contrah. aus glavîn glävin Lanze 97,12. 98,19 (I. 489ᵃ).
glentz st. *n.* Frühling 311,28. 326, 10; als Masc. 66 A. 1. — Mhd. Wb. I. 965ᵃ.
glimpf s. gelimpf.
glingg Adj. link 106,24.
globen s. gelouben.
gluet, gluot st. *f.* 4,5. 303,2; Plur. 303,3.
glung st. *n.* Collect. für Lunge und die edleren Eingeweide 167 A. 4. — Schmell. II. 484.
glüpnus st. *f.* Gelübde 171,9.
gnâdenjâr Jubiläum 45,9. 11. 14. 195,25. 26. 196,1.
goldstain Probierstein 110,9.
golsch *m.* 114,22 „eine Art Parchent, so zu Ulm gemacht wird" Frisch I. 532ᶜ; s. auch Schmid 238. Birlinger 198ᵃ. Im Frankfurter Handelbuche (1559) I. 7ᵃ werden unterschieden Meminger, Ravensburger und Ulmer golschen.
gonst *f.* 378,2; zu gonsten 375,30.
gotsacker 90,9.
gotsrecht Plur. Sterbsacramente 68, 23. 69,11. (IV. 377ᵇ.)
grâ Gen. grâwes grau 7,9.
grab schw. *m.* Graben 5,27. 28. 30. 14,29 (sonst in diesem Absatze graben). 35,23. 164,7. 179,2. 17; Demin. grablîn 5,34; grabmaister 14,24.
graben graphieren 17,34.
grad s. gerad.
grasig Adj. mit Gras bewachsen 5,34.
grätt? 167 A. 4. Vgl. vielleicht grattel Füße, Birlinger 200ᵃ; gritt, grittel Gabel, welche die beiden Schenkel am Rumpfe bilden. Schmell. II. 125. L. 122 (grattel).
grausam Adv. sehr 197,15.
grausen schw. Vb. mit Dat. der Person 107,1. 8. 12. 293,24.
grebnus st. *f.* Grabstätte 294,12.
gred, gret st. *f.* Treppe 178 A. 3. 319,9. — Vgl. mhd. Wb. I. 569ᵃ. Schmell. II. 101. L. 123. Birling. 202.
greifen nach einem 317,3.
griemig Adj. = grimmig 28,17. 31, 20.
grien = grüen 133,19.
griesz st. *m.* Sand 177,1; grieszig Adj. 226,8.
grime Adj. schrecklich, in schrecklicher Menge vorhanden 180,12.
grimen *n.* Kneipen, Zwicken (von Schmerzen im Unterleib) 293,9; mhd. krimen.
grön = grüen 103 A. 1.
grorach *n.* Coll. Röhricht, mit Schilfrohr bedeckter Platz 110,2. — Mhd. Wb. II. 702ᵇ.
gross st. u. schw. *m.* Groschen z. B. 115,7. 8. 10. 130,11. 26. 132,8. 148, 4. 155,10 ꝛc.; grosch 112,6; grozz 71 A. 2.
grosz, eines Kindes grosz, schwanger sein 137,10. — Mhd. Wb. I. 579ᵃ.
grueb schw. *f.* Grab 202,16.
grunt st. *m.* Plur. gründ Fundament 320,4.
guet st. *n.* Gut, Werthsachen 21,9. 34,28. 29. 35,4. 41,7 ꝛc.; Geld 3, 13. 14,11; Kaufmannsgut 45,3. 4. 50,33. 34. 36; Landgut 25,9.
guetigkait *f.* gütlicher Vergleich 11, 26; güetlichait 100 A. 2. 215,1.
guldîn st. *m.* 51,28. 39. 52,2. 3. 75, 7 ꝛc.
gült st. *f.* Abgabe, Zins 52,14. 158 A. 5. 290,2. 328,22 ꝛc.; Leibdingsgeld 75,3 (II. 554ᵃ).
günden gönnen 347,29.
gürtler *m.* 118,24.
güss st. *f.* großes Wasser, Ueberschwemmung 32,8. 311,27 (I. 489ᵃ).
gw— s. diesen Anlaut unter gew.

H. Als Dehnungszeichen in hausraht 27,35; Vortritt eines hauchenden h vor vocalischem Anlaut in handwerk (Maschine), helfant, herschawen. Vgl. Weinholds alem. Gr. § 230.
haben schw. Vb. halten 1,7. 14. 2,31. 8,4. 12,4. 58,22. 76,16. 122,19. 143,10. 228,24. 287,17 ꝛc.; im Prät. stark hüeben (verwechselt mit heben) 228,11; s. hân.
habend vermöglich 391,29.
haber *m.* 34,33. 41,5.
hächse schw. *f.* Oberbein des Kalbes 167 A. 4 (mhd. hahse, Kniebug an den Hinterfüßen). — Schmeller II. 147.
haftpfenning Haftgeld 239,15.
haiden st. *m.* Art der Zimmerleute, die im Gegensatze zum Breitbeile schmal und lang ist 36,3. — Schmeller II. 151. L. 131.
halb Adj. u. Adv. halb 108,17 (mit Flexion des prädicativen Adj.); mit der Hälfte (des Volks) 57,13; halbes 44,25; wegen 34,14. 186,20.

halm *m.* Plur. helm 124,16.
halt Füllpartikel, eben 276,27 (IV. 378b).
halten Stand halten, sich behaupten 267,32; einen halten ihn zu etwas halten, bringen 84,17; auf einen halten ihm auflauern 51,1; sich eines Dinges halten daran festhalten 204, 12. 14; von einem nichts halten, ihn nicht anerkennen, nichts von ihm wissen wollen 59,9. 10; intransf. im Hinterhalte sein 272,23. 273,10.
han schw. *m.* 152,2.
hân (seltener haben) z. B. 1,8. 10. 3, 3. 5,6. 7,27. 13,1. 19,29 rc.; ir hând 79,7. 170,24. 198,24; ir habent 289,13. ich hiet (hätte) 96 A. 1. sie hietten 88,15; Part. gehept (neben gehapt) z. B. 46,4. 14. 47,11. 114,27. 153,2. 3. 156,9. 166,14. 274,5.8. 279,21. 327,18; hân halten 84,3.
handel *m.* Handlung 200,14; Streit 296 A. 5.
handeln behandeln 30,12. 89,4. 296, 12. 297,10. 412,25; abhandeln, abhalten 300,21; mit einem etw. zu handeln (zu thun, zu schaffen) haben 343,11; sich handeln zutragen 275,2.
hangen sich neigen 214,4. 8.
hant st. *f.* in treumans hant 220,28 (s. treuman); kainer hant irgendwelch 60,23. 73,28; maniger hand 210,12; mit sein selbs hand selbst 83,20. 22; einem an die hand stoszen begegnen 115,18; an die hand geben 71,18; an die hend antworten 217, 8; etw. an den henden füeren 131 A. 4; von der hand direct, ohne Zwischenhändler 155,12; etw. von hand geben schriftlich ausfertigen 290,8; etw. vor handen haben vorhaben, beabsichtigen 145 A. 6. 392,17; zu iren handen an sich 64 A. 2; zû der statt henden 216 A. 2; zu (ze) hand sogleich, auf der Stelle 39,13. 72,7. 108,23. 170,28. 186,8. 266, 33. 288,28.
hantbüchse, hantpüchse tragbares Feuergewehr 36,11. 183,7. 252, 21. 253,22. 259,26. 329,20.
hanthaben schw. Vb. beschützen, erhalten 159 A. 2. 188,11. 212 A. 2. 378,2. 381,26.
hantierung *f.* 99,14. 102,10.
hantwerk 5,18; 38,17; hantwerksleut 22,16; hantwerk für antwerk Kriegsmaschine, Steinschleuder 5,18. 38,18; dazu handwerkleut 38,17 (IV. 360a).
hantzwehl *f.* Handtuch 71,20 (II. 555a).
har *f.* Verschiebung, Verzögerung (von harren) 299,32; in die har, in die Länge 299,33. — Vgl. Schmeller II. 226. Zarncke zu Brant S. 459a.
harnasch st. *m.* Harnisch 37,17. 41, 35. 43,39. 97,28. 152,11. 195,11. 219,7. 234,17. 249,22. 251,10. 267, 26. 277,10. 278,20. 288,18. 384,5.
harsch st. *m.* 18,1. 3 (von Zink fälschlich als Eigenname aufgefaßt; s. IV. 50,19 u. über das Wort I. 489b).
hart Adv. schwer, sehr 17,23. 67,19. 108,18. 147,5. 271,16. 278,6; Comp. herter 88,22; s. hert u. hört.
hauen (houwen) st. Vb. Prät. heu 273,4. hue 10,26. 28; sie huen 278, 16. hueen 251,6 (Var. heuen); hewen 272,27; hauende schwein 107,21 = wilde schwein 108,26.
haupt st. *n.* zu haupten 22,36. 37; — haupt vich ein Stück Vieh 20,32. 22,10. 39,12. 41,42. 43,8. 189,29. 192,31. 266,16. 272,19. 275,16. 23. 277,9. 286,9.
hauptguet, Kapital 31,36. 44,21. 24.
hauptman Vorsitzender 61,29 A. 6. 63,19.
hauptstat *f.* Richtstätte 93,22. 306, 27. 307,16.
haus Schloß 22,16. 19. 23,38. 28,5. 8. 123,20; Geschlecht haus von, zu Österreich 171,9. 12. 172,21; zu haus komen, heirathen 129,33; s. hûs.
hausen einen, beherbergen 15,26. 48, 6. 12. 295,27. 325,34; — intransf. haushalten 73,26. 148,18.
hausgenosze schw. *m.* Münzer, Leute des Münzmeisters 52,1. — Haltaus 846. Frisch I. 428b (die gleiche Bedeutung hat hûsgenosze IV. 108, 12, was im Glossar hätte angegeben werden sollen. Vgl. Städtechron. IV. XXX).
häuslichen Adv. h. sitzen ansässig sein 372,19; vgl. hûshablich.
hausplunder st. *m.* Hausgeräth 272, 19. 277,16; ebenso:
hausrât st. *m.* 27,35. 70,12. 276,23. 31. 277.3.
heben st. Vb. aus der Taufe heben 141,9. 158,2 (im Partic. schwach gehept 141,2. 6); — sich heben erheben,

aufbrechen 20,20. 124,14. 21. 125, 13. 143,12. 273,1.
heben schw. Vb. halten 206,16. Vgl. Schmeller II. 138.
hecher Comp. höher 103,12. 153,21.
heftig Adv. arg 288,10.
hegge *f.* 107,18.
heilach? 390,10.
heiligkait *f.* Sacrament 137,21 (hier wol das Sacrament der letzten Ölung). — Mhd. Wb. I. 652b.
heiltum *n.* Reliquien 24,11. 25,4. 294,20; Plur. hailtumer 26,23.
heim Adv. zu Hause 133,1.
heimen schw. Vb. ins Haus aufnehmen, beherbergen 16,3.
heimlich Adj. geheim, vertraut 322, 14.16.20. 323,4; heimlich *f.* Heimlichkeit 235,13. — Mhd. Wb. I. 654b.
heimsteur *f.* Mitgift 31,29. — Haltaus 868.
heint Adv. heute Abend 112,11 (II. 555b).
heiszen verheißen, geloben 201,12 (lies: das die junkfraw).
helfant *m.* Elephant 229,9.
helfen mit Accusat. der Person, nützen 159,21. 307,11.
helnparte *f.* 278,16; auch schon mhd. neben helmbarte die Formen helnbarte, hellenbarte. Mhd. Wb. I. 91a.
henken schw. Vb. Prät. hankt 93, 22.
hentschuech 23,1.
herbstmess *f.* 311,13.
herdan Adv. von einem Orte her, weg 17,24. 27,24. 146,16.
herhaim Adv. 34,33. 35,5.7. 36,24. 37,10.11 ꝛc.
herschaft *f.* versammelte Herren 89, 18. 106,3. 237,8. 280,1. 287,8. 317,20; — in herschaft sitzen in Besitz u. Gewalt sein 199,29.31. 200, 24.
herschawen schw. Vb. = erschawen zuschauen, prüfen 49,39.
hert st. *f.* Herde 17,8.
hert Adj. hart, fest 59,12. 61 A. 6. 147,11. 179,15. 196,16. 315,12; Adv. hart, beschwerlich, kaum 122,19. 143,10. 173,25. 181,26. 193,7; — hertigclich Adv. 184,11; hertikait Härte 323 A. 3.
hertzog schw. und st. gebraucht z. B. 3,28.31.32; 18,29.
heszig Adj. aufsässig, feind 97,2.
heuslîn *n.* 144,11.
hew *n.* Heu 41,5.

hiengst = hengst 30,21.
hietten = hüeten 2,18. 4,5.
himl Traghimmel 23,34. 24,2.9.
himmelkind 90,10.
hin Adv. fort, davon 43,20. 182,9. 270,18.
hindan Adv. von da hin 108,8. 182 A. 1. 185 A. 4; weg 377,30. 389,14.
hinde schw. *f.* Hirschkuh 13,22. 25; hindinfuesz 198,15. 17.
hindennach Adv. späterhin 112,8. 124,27.
hinder Präp. hinder sich zurück, rückwärts 38,27. 73,5. 93,12. 322, 1.7; etw. hinder sich treiben hintertreiben 63,16; hinder einen swern, ihm schwören 100 A. 1.
hinderhuet *f.* 50,37. 173,14. 190, 20. 245,16. 249,13. 278,34. 330,14.
hinderschilt *m.* 97,13 (vgl. IV. 237,1: sy hetten nit mer an, denn schilt vor in und einen hût auf).
hinderziehen einen, hinter ihn ziehen, ihm in den Rücken fallen 32,17. 42,23.
hinfart die letzte, Tod 305,21. 306, 12. 307,3. 13.
hinnach Adv. nach 267,13; später 53,7.
hinnen Adv. von hier 196,11; von hinna 390,9. von hinnan 389,32; adjectivisch von hinnen landen 96, 13.
hinschieben st. Vb. Vorschub thun, forthelfen 18,26. 48,6. 359,18. — Schmeller III. 311.
hintz Präp. zu (aus hin ze) 50,19. 53,14. 341,19. 343,21; Adv. jetzt, heute (wenn nicht vielleicht besser die Lesart von B hätte aufgenommen werden sollen) 277,27.
hiut Adv. heute 347,7.24. 359,29. 390,35.
hoch Adv. sehr 201,29; etw. hoch reden betheuern 203,8; Comp. hocher theurer (Gegensatz von neher) 11,2. höher 168,1; Sup. höchst theuerst 168,16.
hoch *f.* Höhe 22,18.
höchern höher machen 164,6.
hochzeiten schw. Vb. Hochzeit halten 293,15.
hof *m.* Turnierhof 74,14.15 A. 3.
hofen schw. Vb. in den Hof nehmen, beherbergen 15,26. 48,6.13. 295,27. 325,34.
hofmaister 18,35. 385,17. — Mhd. Wb. II. 120a.

hofsach *f.* 145 A. 1 (vgl. IV. 380a).
hofstat st. *f.* Platz, wo ein Hof, Gebäude gestanden, Hofraum, dann überhaupt Platz, Boden 319,7.13. — Voc. giebt für hoffstat die Synon. plan, poden, tenne.
höfwein ein wälscher Wein, eigentlich wol Wein aus dem Hofkeller, in welchen die besten eingelegt wurden 242,5.
hollper *f.* zusammengesetzt aus hol u. per (mhd. bære, ber), also Tragbahre, auf der sich ein hol (Hölung, Kasten) befindet 319,14. Vgl. die mit bere zusammengesetzten radberen (Schubkarren), schiebberen bei Schmeller I. 189, ebenso ratber u. mistber (Mistbahre) im mhd. Wb. I. 145a. Das Wort holper kann ich übrigens aus andern Quellen nicht nachweisen.
holtz st. *n.* Wald 107,27. 243,19. 272,18. 275,4. 277,10. 302,3. 19; Demin. höltzlîn 301,16.
holwanger *m.* Verräther 287,26 (III. 431b).
hopt = haupt Stück 221 A. 2.
hoptgût = hauptgût 220 A. 2.
hor schw. *f.* Stunde 359,30.
hor st. *n.* Genit. horwes, Koth 146 A. 3. — Mhd. Wb. I. 710a. Schmid 286.
hör st. *n.* Heer 8,11. 32,18. 279,18.
hör st. *f.* das Hören, Aufmerken 322 A. 3.
hörberg *f.* 150,6.
hörbst 148,6.
hôren gehören 39,3.
hört Adj. u. Adv. = hert hart, fest, schwer 179,18.20.24. 181,12. 194,8. 260,15. 315,9.
hosen Plur. 23,3. 274,18.
huck st. *f.* Verkaufsladen oder Platz der hucker 257,19; hucker Kleinhändler 118,24. 120 A. 2 (IV. 380b).
huererei 43,37.
huet *f.* Aufsicht 201,2; Hinterhalt 35, 18. 43,11.13. 48,28. 51,2. 189,14. 190,23. 245,16. 249,17. 264,7. 270,8.
hueten, hüeten mit Genit. bewachen 103,14; auf einen, auf ihn eine huet haben, ihm auflauern 2,1.5. 4, 6. 48,26.
hueter, hüeter *m.* Wächter 2,12.18; Hirt 11,10.
hûffe schw. *m.* Haufe 146 A. 3.
hult st. *f.* nach Jem. hulden stellen 51,10; hulden schw. Vb. huldigen 345,24. 25.
hültzîn Adj. hölzern 147,1. 176,21. 177,1.
hungersterben Vb. 57,12.
hüpsch Adj. 40,22; hüpschlich Adv. 73,8; hüpschait 66,14.
hûs st. *n.* Haus, öfter auf S. 384 u. 385; Plur. hüs (Hütte, Zelt) 385,5; Rathhaus 65 A. 1.
hûshablich Adv. mit Haus u. Hof 379,25; hûshäblichen 388,27. 389, 12.
hûszins st. *m.* Miethgeld 253 A. 2; hauszzins 335,4.
hût *f.* Haut 167 A. 4.
hüt = hiute heut 377,27.

I. Altes i noch gewahrt in obrist schierist; ziemlich häufig tritt es an die Stelle von ü: bischel, tinn, flichtig 153,17. giss, scharmitzeln, schissl 10,21. zigel, zille. wir migen 412,22; i = ie dinstag 23,37; = iu (eu) unfrintschaft 349,2, kauflit 348,8 (IV. 380b f.).
icht etwas 47,31. 157 A. 2. 268,19. 303,29 (im abhäng. Satze negativ 215 A. 1); ichte 349,11; genitivisch ichtes 100 A. 1. 212 A. 2. 335,37. 341, 19. 343,11. 347,29. 354,27. 359. 33.35; ichts 103,19. 182,24. 329, 13.22. 394,6. 397 A. 2.
ie = i hiert 11,10. hiers, hiersch 13, 22.25. geschier 34,28. griemig 28, 17. 31,20. schierm 261,14. wieder 9,4; = e, ë: fierdig, gefiell, hiet 96 A. 1. hietten 88,15. hiengst; = ê (ei): wienig; = iu (eu): tiefl, vierbanner; = üe: grien 24,27. 133,19. hietten. miest, miesten 6 Var. 30. 7 Var. 28. schlieg 11,14. stiend 25,9. viert 23,7 (IV. 381a).
ie Part. je, jemals 2,25. 26,20. 31,39. 34,7. 48,35. 78,15; ie — ie 72,18. 184,23. 196,6 u. öfter; immer, immerhin, in jedem Falle 47,16. 113,4. 117,23. 125,29. 162,5. 204,11. 205, 10. 257,1. 294,25; ie nit niemals 356,21.
ieglich jeder 40,16. 48,8. 52,21. 62,8. 63,3.5. 66,17 rc.
iement Jemand 377,38.
iendert Adv. irgend 341,31. 352,25. 355,8. 360,4.
ietweder Pron. jeder von beiden 344 A. 2.
im Dat. Sing. sich 274,20. 302,18.
imber *m.* Ingwer 114,22. 155,12;

ahd. gingibero aus dem provençal. gingebre.
immerdar Adv. fortwährend 158,16.
in Dat. Plur. sich 1,10. 34,35. 46,11. 151,13.14. 304,28 2c.
in Präp. bis, gegen. (bisz verstärkend) bisz in neun 105,11; zu 225,2.
în Adv. hinein 43,32.
in, inn Adv. inne, innen 22,3; inn sein 25,29. 71,17. 141,19; innan 131 A. 4.
înantworten 8,31.
inner Präp. innerhalb, während 265, 17.
innsasz schw. *m.* innsasz werden (als Bischof) eingesetzt werden 76,19.
inwendig mit Dat. innerhalb, binnen 373,3.
irren hindern 161,1; einen an etw. 169,1.
irrigkait Irrthum, Entzweiung in kirchlichen Dingen 61,13. 62,7. 63,2. 69,28; Störung, Verwirrung 111,12.
irrung Streit 342 A. 2.
iu hat sich nur in seltenen Fällen erhalten, z. B. liupriester, urliug, verdriusset 354,19. ziug; manchmal als ü: hüt, fründ, urlüg, tür.
iwer euer 344,6.

Jârgang Jahreslauf, Ereignisse im Jahre 326,7.
järlich tautol.: alle jâr järlich 134, 12. 135,6; alle jâr järlichen 346,32.
jenhalb jenseits 5,17. 7,31. 13,30. 23,35. 282, 3.
jettel = eitel 423,22.
judenrecht 376,33. 377,14.
judenschul 377,5.
judhait *f.* Judenschaft 44,19; ebenso judischeit, judischheit oft in Beilage III.
junkfräulîn 200,32. 201,1.
junkherr junger Herr 124,1. 197,9. 263 A. 2.

Kalkofen 42,34.
kalzidom *m.* ein Edelstein, achates chalcedonius 283 A. 2; mhd. kalcedôn.
kâm Adv. kaum 39,24. 98,6. 107,7. 114,28. 138,19. 147,19. 161,1.
kamer *f.* Plur. kämer 268,16. 385, 1; kamermeister 386,30.
kamerguldîn *m.* 364,17. 27. 367, 26. „Kammergulden hieß anno 1425 eine Art Ducaten". Frisch I. 498c.
kante *f.* Kanne 10,21. 74 A. 3. — Gr. Wb. V. 172.
karg Adj. unfruchtbar 219,29.
karg *f.* ein Gewicht, ital. cargo 155, 11.
kärlach *n.* Collect. Karren 319,13.
karlin *m.* eine Goldmünze 365,5. 367, 24. — Vgl. Frisch I. 165c. — Gr. Wb. IV. 221 („als Goldmünze gewöhnlich zu drei Goldgülden").
karnpüchse kleineres fahrbares Geschütz 259,1. 265,21. — Gr. Wb. V. 228.
karter *m.* Wollkrämpler 184,28. — Birlinger 270a.
karwuche schw. *f.* 75,15. 317,11.
kast schw. *m.* Brunnenkasten 144,12. 14. 15. 145,1.2.8. 154,21. 155,3.6.
kastner *m.* Verwalter des Kornkastens, Rentmeister 309,33. — Gr. Wb. V. 272.
katzenstadl 5,19.27.
kätzer = ketzer 45,34.
kauf *m.* Preis, Marktpreis 161,16. 326,27. — Gr. Wb. V. 319 Nr. 3.
kaufen mit einem, von ihm kaufen, mit ihm Handel treiben 51,31. — Gr. Wb. V. 325 Nr. 1. b.
kaufmanschaft Waare 70 A. 3. 99, 14. 356,26; ebenso
kaufmanschatz *m.* 321,3; kaufmanschatz treiben Handel treiben 132,18.
keck Adj. tapfer, kühn 6,2. 41,20. 192,15. 277,31. 292,14; kecklich Adj. u. Adv. 17,21. 41,20. 114,1. 265,28. 278,2. 279,16.
kein, kain irgend ein 73,28; umb kain umsonst 53,3; kainerlai irgend ein 6,3.
kellerhals *m.* 33,1.4 (IV. 382a).
kellerin *f.* Wartfrau bei einer Wöchnerin 141,12. — Birlinger 274b.
kellermaister 1,16.
keltin *f.* Kälte 27,10. 180,6 (IV. 382a).
kennen mit Genit. der Sache 107,28.
kergger Kerker 294,4. 28.
kern, *m.* Dinkel, Spelt 34,33. keren 13,15. 154,11.
kersch st. *f.* Kirsche 326,20.
kertze schw. *f.* S. 23.
kerung *f.* Vergütung 379,18.
ketzer *m.* Sodomit 26,32.34; ketzerei 26,34. 67,7.9. — Gr. Wb. V. 640 N. 2.
kind *n.* Plur. Kind 58,26, Demin. kindlîn 301,12. 302,17; Collect.

kindlach 140,7; wee zu ainem kinde werden Geburtswehen bekommen 301,11. 302,4.
kinden schw. Vb. ein Kind gebären 137,20; ahd. chindôn, mhd. kinden, kärnt. kindeln u. kindern. — Mhd. Wb. I. 820b. L. 158.
kindlîntag Tag der unschuld. Kinder 192,3; kindlistag 6,6.
kintpett f. 141,16. — Gr. Wb. V. 727 Nr. 2.
kirchgang m. 233,24. (Auf welche Art kirchgang bezieht sich die Anspielung?)
kirchweichin f. 54,11.
kiris = kürisz Harnisch, Küraß 174, 10; kiriszer m. 277,19. 278,3.
kislingstein 315,5.
kistler m. Schreiner 103 A. 1. 385, 11. — Gr. Wb. V. 859.
kitl st. m. Rock 282,13.
kitzenmarkt Zickleinmarkt 154,26; s. Anm. 4.
klagen zu einem um etw. 47,12. 100, 1. 205,18. 299,5; ab einem klagen 78,27. 82,21. 340,27; sich von einem kl. 209,10. 341,12. — Gr. Wb. V. 923 β.
klein Adj. ein klain ein wenig 108, 8; Adv. etw. klain (gering) achten 205,13; umb ain klains 204,7.
kleinat, klainat n. 23,30. 34,36 (Schmuck). 99,6. 102,23. 103 A. 1. 212,7. 225,3.12. 308,13.20.23.
knopf Knauf 153,22. — knopf als auf einem turn oder geheuse. Voc.
knopfen schw. Vb. Knospen treiben 311,29. Vgl. Schmeller II. 374.
kocher m. Köcher 269,8; bezieht sich wol auf eine sprichwörtliche Redensart.
kocke schw. m. eine Art von breiten rundlichen Schiffen 396,3. Im Voc. kock ein grosz schiffe. — Mhd. Wb. I. 857a.
köcklich = kecklich 266,28.
komen einem, was bekomen 185 A.1.
kopf m. Becher 102,24. 209 A.1. 225, 13. 350 A.1. 373,3. 384,17.21. A.1. 387,6; zwifacher kopf 386,25 (III. 442b unter zwifach); gestürtzter kopf Sturzbecher (ohne Fußgestell) 384 A.1.
korgericht n. Ehegericht 140,3.6. — Frisch I. 167c; schwäb. koren, wegen Verwandtschaft Ehedispens nachsuchen. Schmid 323. — Mhd. kor Prüfung, koren prüfen, mhd. Wb, I. 830a.
korisz m. = kürisz Küraß 174 A. 1.
korngült f. Kornzins 158 A.5. 221, 4. 226,17. 329,1.
kornhaus 208,2.
kornpoden 159,12.
kornschrand f. 72,9. 98,27.
kornschütte f. 159 A. 3; ebend. korenschüttehaus.
kornungelt 141,20. 142,1. 209,5.
kost f. Lebensmittel 26,29. 257,1; sich in kost verpflichten 392,16 (vgl. dazu 393,12 ff.); Aufwand 102, 14. 131 A. 4. 159,25. 207,7.13.
kosten, sich kosten laszen Geld aufwenden 154,17.
kostlich Adj. der sich viele Kosten, großen Aufwand macht 10,20; kostbar 154,17. 163,20.
kott n. 31,9; kottig 146,22. 147,2.5.
kötzer = ketzer oft auf S. 45 u. 46.
kramer m. 2,21. 126,26.27. 127,3. 153,20; kramerin 140,18; kramerei 321,3; kramerzunft 118,23.
krank Adj. schwach 3,2. 89,30. 92,17.
kraut n. kraut und rueben 110,4. 154,13.
krautwurm Raupe 181,20.25. 182, 1. 292,26.
kreutzer m. Johanniter 23,36.
krieche f. Plur. kriechen Krieche, Pflaumenschlehe 326,20; aus der franz. Benennung die créque. — Weigand I. 639.
kriegen Krieg führen 195,22; processieren 145,10; einen krieg. bekriegen 130,22. 131,11. 217,2.
krutt n. Kraut 384,29.
kuche schw. f. Küche 323,15; kuchin 133,18. 146 A. 3. 384,34.
kuchinfleisch 221 A. 2.
küelîn n. kleine, junge Kuh 128,14.
kummernus f. 368,36.
kündig Adv. bekannt 96 A. 1.
künnen können, wissen, verstehen; wir künden 343,13. 345,17; er kond 34,18. 239,11; er kund 17,34; sie kunden 38,24; Partic. künend 49, 14, kundend 47,14.
kunst f. Kenntniß 62,26.
kuntschaft f. Kunde, Nachricht 193, 2. 262,18. 265,5; Nachforschung 50, 32; kuntschaftleut Spione 251, 26. 30.
kuresser m. Kürassier 195 A. 1.
kürsen f. Kleidungsstück von Pelzwerk, kürsen und peltz 139,4. — Mhd. Wb. I. 916a; kürsner 120 A.2. 125,6. 10. 17. 149,2; kürsnerwerk 125,4.

kurtz kurzweg 120,23; mit kurtz kurzum 133,6; einem zu kurtz tuen ihn benachtheiligen 85 A. 1; mir geschieht etw. zu kurtz, kommt für mich zu spät 68,27; kortzlich Adv. vor kurzem 324,10. Vgl. Schmell. II. 334.
kurzweil *f.* 42,14.

L. Wechsel mit r: Kufflingen 4,13 (Kuffringen IV. 27,13), murmeln 52,17 u. murmern 118,16. morter u. mortel. salwürke; Ausfall: wend 117,28; Doppelung: bezallen 145,4. gemallet 215,12. gestollen 185,15. 274,11. 283,7. 297,13. 15. 303,17. 317,10. zill (vgl. IV. 383a).
lâb *n.* Laub 292,27.
lach Bildungssilbe mit collectiver Bedeutung, s. ackergurlach, dinglach, kärlach, kindlach, stenglach, vänlach (IV. 383b).
lache schw. *f.* Pfütze 154,26 A. 4.
ladbrief Vorladungsschreiben 86,17.
laden st. Vb. einladen 80,22; vorladen 47,34. 85,1. 3. 18. 68,4. 10; immer mit starker Form (nur 382,14 schwach) wie schon mhd. die Verwechslung mit dem folgenden st. Vb. auftritt:
laden aufladen, belasten 34,31. 265,8.
laden *m.* Fensterladen 196,12; Bäckerladen 180,5.
laiblach *n.* Collect. 180 A. 1.
lân lassen 5,7. 19. 45,3. 46,4. 51,9. 53,10. 64,5. 9. 80,6. 112,21. 114, 2. 156,6. 23. 159,18. 225,5. 229,3. 24. 268,18. 20. 275,18. 286,20. 312, 28 2c.; er lât 118,1. 228,28, latt 328,22; ir lând 119,7; Partic. gelân 47,8; s. laszen u. lauszen.
landsdieb *m.* 238,1.
landswerung 134,13. 135,7.
lantleuf Plur. Ereignisse im Lande 228,7. 21; lantlöffe 235 A. 2; landsleuffe 391,21; s. lauf.
lantmansweis Adv. vertraulich, gerüchtweise 94 A. 2. 357,33 (I. 492a).
lantwein Wein der im Lande wächst 130,7. 147,25.
laszen von etw. 125,1; sich an einen, verlassen 53,16.
lauf *m.* Plur. läuffe, Vorgang, Ereigniß 64 A. 2. 351 A. 2. 354,31. 357, 33; loüff 60 A. 1. loüffe 120 A. 2.
laufen, sie luffen 125,32. 261,34; luefen 103,17; lueffen 101,4; loffen 291,31; geloffen 124,18. 262,5. 266, 4; loffend 339,22; lêr laufen leer, ohne Schaden ausgehen 18,9.
laugen *n.* in laugen steen leugnen 322 A. 3.
laun = lân lassen 365,27.
lauszen lassen 379,25.
laut *m.* Inhalt 25,25.
lauten, mich lautet etw. ein ding, gilt mir gleich 100 A. 2
lautenmacher 242,23.
lauterlich Adv. klar, deutlich 148,6.
lauterwein mit Gewürzen angemachter Wein 256,29; mhd. lûtertranc.
lechmaister 145 A. 6. — Vgl. Schmeller II. 422.
leckerhait *f.* Schlechtigkeit, böser Streich 15,30. 279,7; mhd. lecker *m.* überhaupt ein sittenloser Mensch, leckerheit, das Wesen eines solchen. Mhd. Wb. I. 957a.
leckerlich Adv. auf schlechte Weise 52,34; vgl. das vorige.
ledig, einem etw. ledig sagen 31,13; einen ledig zelen, frei lassen 234 A. 1. 394,7; ledigklich Adv. ungehindert 258,11.
leffel *m.* 10,22.
legelîn *n.* Fäßchen 323,13. 15.
legen einen, gefangen setzen 2,10. 46, 29. 48,32. 51,4. 70,16. 71,25. 100, 6. 101,1 2c.; einen tag legen anberaumen 11,28; auf einen kuntschaft legen ihn beobachten lassen 50,32; auf etw. legen Geld darauf verwenden 226,1; sich in eine Sache als mittler legen 83 A. 3.
legern, einen herausz legern, aus dem Lager locken 264,2.
leib, umschreibend mit sein, ir selbs leib selbst 41,26. 61,21. 86 Var. 3. 91,11. 325,6; auf seinen leib etwas kaufen, ein Leibgeding kaufen 182, 15; leiplich in eigener Person 12,15.
leibgeding 8,2. 119,15. 24; leibtinggelt 371,6; s. libting.
leichen, laichen schw. Vb. betrügen 113,5. 215,18. 239,21. 310,5 (IV. 383b).
leidig Adj. betrübend, traurig 170,26. 291,29. 292,1.
leihen borgen, übertragen 79,30. 113, 5; Prät. lehe 74 A. 3. lich 76,15. 133,11; Plur. lihen 79,31; Partic. glichen 163,4.
leinen lehnen 36,14.
leinwât *f.* Leinwand 114,23. 119,2. 285,15.

leisten, mit pfarden laisten 9,25 (IV. 384a).
leit = liget 35,16. 42,37. 73,30. 105, 18. 109,2. 12. 110,6. 123,6. 136,9. 12. 20. 137,4. 17. 18. 27. 139,19. 22. 140,15. 141,13. 142,19. 143,16. 158,9. 206,17. 261,18. 269,5. 275, 13. 28. 290,21. 294,26. 311,9. 324, 1. 327,11.
lengern länger machen 54,13.
lengs Adv. nach lengs der Länge nach, ausführlich 313,4. 14.
lesterlich Adv. schmachvoll 38,4.
letst letzt 24,6. 8; auf das letst 112, 33; an dem letsten 68,26. 111,15; im letsten 298,6.
letzt *f.* Ende 286,10; mhd. Wb. I. 943b.
leupriester Weltgeistlicher, im Gegensatze zu Ordensgeistlichen 59 A. 5. 214 A. 1; leupriesterei 214 A. 1; mhd. liutpriester, Wb. II. 531b; s. liupriester.
leuten, Prät. lautte 103,22; einem leuten (vom Todtengeläute) 68,17. 327,19.
leutern auseinandersetzen 130,29.
librei *f.* Abzeichen an der Kleidung 271,27. — Schmeller II. 417. Weigand II. 56.
lîbting *n.* Leibgeding 177 A. 3. 346, 22. 26. 32. 347,13. 19.
lieb st. *f.* Lust, Freude 34,22. 43,28. 260,27; lieb oder leid sein 12,37. 45,5. 58,12. 217,13.
liecht st. *n.* einzelnes Licht, Kerze 23, 34; zwischen liechts in der Dämmerung.
liecht Adj. hell, der liechte galgen 317,16.
liederlich Adv. leichthin, leichtfertig 114,24 Var. 25. 148,1. 163,21. 188, 13. 220,16. Vgl. darüber den wolbegründeten Einwand gegen Grimm's Ableitung des Worts von luoder bei Weigand II. 49.
liegen st. Vb. auf einen etw. liegen, ihn anlügen 307,11. 21. 308,5; lieger *m.* Lügner 118,5.
ligen, es ligt mir hert liegt schwer auf mir, geht mir übel 191,26. 194,8.
listig Adj. schlau 9,31. 49,13. 309,26.
liupriester = leupriester 59 A. 5. 82,8. 86 Var. 3. 214,4. 10.
löblich Adj. u. Adv. 26,24. 31,27; löblichen 157,12.
lod schw. *m.* grobes Wollenzeug 7,9; lodweber 46,21 (IV. 384b).
loffen s. laufen.
losen schw. Vb. horchen, zuhören 229, 20. — Schmeller II. 500. L. 181.
losen schw. Vb. loosen 321,4.
lösen schw. Vb. an Geld einnehmen 114,28. 308,16; auslösen 301,9. 302,2.
lotterpfaff 77 Var. 8.
lüchter *m.* Leuchter 385,14.
luegen schw. Vb. spähen, schauen 142, 15. 224,20. 228,20. 251,27; lugen 204,26; s. zuluegen.
lûn st. *n.* Lohn, Kosten 367,33.
lusten gelüsten 211,26.
lût *m.* Inhalt 185 A. 4; Adv. laut, nach Inhalt 393,20. 27.
lûter Adj. bloß, rein 180 A. 1.
lützel Adj. u. Adv. wenig 2,27. 39, 5. 44,5. 46,21. 111,16. 133,11. 151,21. 182,11. 183,2. 184,16. 195, 23. 326,16.

M. Erhalten ist altes m in zumft 1,6. gadem; aus wn assim. in bumd (vgl. IV. 385a).
machen, ein grosz volk machen 26, 5; eine flucht m. 40,9. 13. 42,25; einem einen ruef machen, ihn in übeln Ruf bringen 100,2; etw. machen, vereinbaren 60,20.
macht s. mugen.
macht *f.* mit macht 35,20. 44,8, wofür sonst mit gewalt 35,20. 44,8.
mächtigkeit in der Anrede an den König 375,2. 12.
mader *m.* Marder, Fell desselben 283 A. 2.
magt Jungfrau 120 A. 1.
maiestat schw. *f.*, Plur. 24,1. 14.
mairhof *m.* 209,11.
malen st. Vb. Prät. mûl 180 A. 1.
man, Dat. Plur. mannen 6,19. 20; mans namen haben ein Mann sein 31,10.
mangeln einer Person, sie vermissen 19,17.
manghaus 144,12. 155,1. 208,1. 4.
manig Adj. manch 34,31. 74,3; manich 68,15.
manlich Adj. u. Adv. mannhaft, tapfer 6,2. 17,21. 166,5. 251,16 ꝛc.
manslaht *m.* Todtschläger 296,13. Vgl. mhd. Wb. II². 389a.
mäntag 152 A. 1. 347,42. 383,31; s. mêntag.
märe *f.* Nachricht, Neuigkeit 170,27. 196,17. 238,20. 367,33; mör 143,8.

markt *m.* Marktplatz 44,28.
marter *f.* Folter 305,20. 306,14.15. 17.18. 307,6. 309,5.14; martern foltern 310,30.
masz *f.* ze mitler masz mittelmäßig 311,25.
mäszigen ermessen, anschlagen 120 A. 1 (in A. 2 ermessen). — Schmell. II. 226.
maulen malen 153 A. 3; mauler ebenda u. 158 A. 1. 384,36.
maur st. *f.* Mauer, Gen. meur 215 A. 1. Plur. meur 5,25. 215 A. 1; mit schw. Plur. meurn 16,25; s. mûre.
medlîn Mädchen 315,26.
medrîn Adj. vom Marderfelle 283,19.
meen mähen 329,4.
meiden *m.* Hengst, Wallach 131 A. 4 (I. 493ᵃ).
mein, main *m.* (dieses Geschlecht hat das Wort wenigstens 92,16) Falschheit, Unrecht 93,17. 270,3. 305,24. — Mhd. Wb. II. 105ᵃ. Schmeller II. 586 und über die alliterirende Formel mein u. mort Grimms Rechtsalterth. 7.
meinaid, mainaid Adj. 153,10. 171,17. 292,9. 296,13.
meinen, mainen wollen, wünschen 9,9; meinung Anordnung, Vorschrift 304,20.
mel *n.* Gen. melbs 179,25.27. 180, 1.4.8.9. 181,7.10.
menig Adj. manch 104,5. 113,6; meng 74,2; menich 198,22.
mêntag Montag 234,9. 240 A. 1. 292,21. 377,25.
mentsch, diese Form kommt neben mensch bei Zink sehr häufig vor, z. B. 92,4. 97,5. 98,28. 137,7. 149,23. 177,9 u. s. w. Vgl. über diese palatale Modification des sch Weinholds aleman. Gramm. § 192 S. 159.
mêr Comp. mit dem merren mit der Majorität 185 A. 1.
merken schw. Vb. mit einem Zeichen versehen 375,11.
merklich Adj. groß, bedeutend, wichtig 2,19. 9,30.33. 21,27 u. öfter.
meslîn *n.* ein kleines Getreidemaß 184, 4.6. Vgl. Schmeller II. 625. L. 187.
mesner *m.* 149 A. 4; aus lat. mansionarius.
mess *f.* Jahrmarkt 50,22.24. 99,16. 151,1.6. 153,17. 155,19.
meszerlîn *n.* 283,18.
met *m.* 7,1. 11,4.
mettîn *f.* 70,23 (IV. 385ᵇ).
metz schw. *m.* 7,10. 45,24. 130,3. 147,22. 161,23.
metzg st. *f.* Fleischbank 44,26.27.28. 72,8. 169,4.
metzgen schlachten 168,5.9. 169,4 A. 1.
meurlîn *n.* Demin. von maur 44,28. 174,27.
michel Adj. groß 17,8. 169 A. 1. 221 A. 2. 226 A. 2. 256 A. 2. 390,17.
miltau st. *n.* Mehlthau 311,30. — Mhd. Wb III. 53ᵃ. Schmell. II. 567.
miltrung *f.* 120 A. 1.
minne st. *f.* gütliches Übereinkommen 334,24.
minnen schw. Vb. beschlafen 178,7.16.
minst Superl. mindest 133,9. 169 A. 1. 289,2 (so wenig als möglich).
miststatt st. *f.* 251,28.
mit Präp. in der Bedeutung durch, vermittelst 58,22; mhd. Wb. II. 195ᵇ Nr. 5.
mithällig Adj. zustimmend 340,26.
mitleiden *n.* das Mittragen einer Last, Steuer rc. 391,17.18.22.26.36. 37. 392,4. — Schmell. II. 438.
mittel *n.* Mitte 66,21; Adj. 326,9; on alles mittel unmittelbar 248 A. 1. 410,34.
mittelpüchse, mittelgroßes Geschoß? 253,17. Vgl. mettelpüchse II. 561ᵃ.
mittervasten *f.* Donnerstag vor dem Sonntag Lätare 99 A. 3.
mitwuch, mitwuche schw. *f.* 2,24. 3,12. 23,40. 32,12. 55,33. 100,1. 149,17 rc., als st. *m.* 139,17. 140,17. 278,30; auch schw. *m.* 320,16. Vgl. II. 561ᵇ.
möchtigen = mächtigen 9,18 entspricht dem gewaltig sin IV. 36,15; vgl. dazu gewaltig im Glossar zum IV. Bande.
mon *m.* Mond 12,25.27.
monstrantze schw. *f.* 92,20.
mör s. märe.
mör *n.* Meer 105,10.11. 179,17; über mör kommen aus dem gelobten Lande kommen 199,16 (I. 493ᵃ).
mord, mort st. *n.* 3,13. 70,23. 217, 31. 241,6. 302,15. 323,18 (auch 42,35 ist groszes mord zu lesen); Plur. 311,11; mörderisch 317,4; mortlich 40,23, mörtlich 173,18.
mordprander Mordbrenner 305 A. 2.
morter st. *m.* (Var. mortel) Mörtel 315,5. 319,7.

mos st. *n.* Sumpf 179,15 (moss), Plur. möser 260,23. 330,23.
müen schw. Vb. quälen, kümmern 201, 29. 214,22; muen ärgern 46,23.
mueme schw. *f.* Verwandte 201,1.
müeszen bei Wünschen: mögen, sollen (wie mhd.) 40,18. 128,9. 138,1.
müeszig, einer Person oder Sache müeszig gân, sie vermeiden 246,4. 377,27.
muet st. *m.* Sinn, Gesinnung 43,37. 52,28. 74,23. 170,19.26. 171,18. 192,13. 296 A.5. 309,11 (in Verbindung mit sinn); mût 349,32.
mueten sein Verlangen zu erkennen geben 233,7; muetung 209,23.27. 213,10; s. anmûten.
muetwille 42,28. 53,20; muetwillig 35,26.
mugen, mügen können, vermögen, z. B. 41,30. 42,28. 48,36. 88,3. 95, 23. 137,11. 293,12 ꝛc.; du macht 352,23; du machst 94 A. 2.
müllin *f.* 7,4. 26,31. 179,24.
müntz *f.* 51,26.28.38 ꝛc.; Münzstätte 72,4.6. 182,14; müntzen 51,37; müntzer 72,11; müntzschmitte 38, 10. 74,8.
mûre *f.* Mauer 146 A. 3; s. maur.
murmeln *n.* 52,17. 99,20. 274,1.9 (Gerücht); murmern 118,16.

N. Erhalten hat sich altes n in ich warnen 229,22; eingeschoben ist es in der ersten Person: ich lebent 139,25.29; besonders aber in der zweiten Plur.: ir bittend 97,19. gedenkent 289,13. habent 289,13. hând 170,24. hüetten 229,23. lând 119,7. sind 91,2. 108,5. 119,9. send 108,3. stand 277,26. tund 349,13. tond 119,8. tuend 277,26. ir tätten 91,4. warent 316,19 ꝛc. In der dritten Person Pl.: sie hustenten 145,7. Ferner in: Angnes 34,4. rengnen 32,4.5. 311, 28. torend 139,26. undient 115 Var. 26. sunst. Antritt: nun die gewöhnlichere Form neben nu, schwestern (Nom. Sing.) 125,11. Ausfall: schweinis, rinderis 167,19. Aus m entstanden: hain 2 Var. 39. helnparte. Gunpenperg 11,22 (Gumpenberg IV. 40,17). — Vgl. IV. 386[b].
nâch Adv. später 74,16.
nachbann *m.* 397 A. 4.
nachfaren folgen, der clager soll dem antwurter nachfarn 296 A. 5. — Haltaus 1387.
nachgepaur Nachbar 243,28; nachpaur 49,19.
nachhengen einem, ihm nacheilen, ihn verfolgen 302,20. — Schmell. II. 213.
nachred *f.* 247 A. 1.
nachrichter 71 A. 2.
nächst Adv. jüngst 357,33. 376,3; nechsť 247 A. 1; nechsten 366,18; — nächstkünftig 393,30.
nachsteur *f.* 15,19.26. 73,3.9.15. 200,7. 207,23.25 u. oft in Beilage V. (IV. 386[b].)
nachts Adv. 45,16, vor nachtes 360, 31 (IV. 386[b]).
nachtsall = nahtsælde *f.* Nachtherberge 249 A. 1. — Schmell. III. 235.
nackent Adj. nackt 139,9. 217,28. 282,13.
nagelgestein *n.* Nagelfluh? 315,13. Vgl. 315,5 (in der mitte kislingstain mit morter eingerent und gegoszen).
nagelkolben *m.* mit Nägeln versehener Kolben 317,6.
nâhe Adv. (nâche 45,17), Comp. neher billiger 162,9. 276,28; näher 157 A. 1; nähner 242,4.
nâhent Adv. nahe 14,17. 122,10, 143,16. 242,30. 275,7; beinahe 272, 28. 295,1; nâchent 127,7. 180,11.
nâm *f.* gewaltsames Nehmen, Beraubung 21,5. 172,19. 189,9. 295,19.
namhaft Adj. mit Namen bekannt 278,11.
nämlichen Adv. namentlich 52,25. 377,35; namenlichen 377,5.
neben Präp. mit Genit. 107,22.
negst 26,22. 29,15 neben der gewöhnlicheren Form nechst.
neid *m.* Haß 322 A.3; neid und hasz 269,9. 307,26.27. 323 A. 3; neidig und heszig 97,2. — Vgl. mhd. Wb. II. 347[a].
neigen sich, beugen, unterwerfen 44,9. 51,13. 156,4.
new Adj. neu 51,39; von newen 33, 30. 145 A.1; neuerung *f.* etwas neues 409,22.
nicht nichts 151,23. 213,2; nichtes 377,36. 397 A.3; bei nichten 114,2; mit nichten 356,31; umb nichten 114,2. 199,22. 202,4. 214,13.
nider Adj. niedrig 5.26.29.
niderlag *f.* 18,13. 40,23.
niderlegen einen, besiegen 37,1. 43, 14. 151,21. 281,21; niderlegung Niederlage 152 A. 1; etwas niderle-

gen unter Beschlag legen 49,29; niderlegung 347,1 (IV. 387ᵃ).
niderligen unterliegen, umkommen 6,24. 18,11.28. 40,11.
niderschlahen sich, lagern 20,18. 32,13. 284,20.25.
nieman 19,15, sonst schon die Form mit dem unorgan. Auslaute t: niemant.
niendart Adv. nirgend 50,30. 125,9. 286,21; niendert 79,14. 100 A. 1. 117,18. 179,26. 229,1.
nieten schw. Vb. sich eines Dinges nieten, bestrebt sein, sich befleißigen 42,15. 53,30. 122,3. 312,30. 313, 5.9. — Mhd. Wb. II. 348ᵃ.
noch, weder noch 24,33 (II. 562ᵃ).
nohet Adv. nahe 12,26.
nom *f.* = nâm 296,4.
nôt *f.* Schaden, Kampf, on nôt = on, âne schaden (z. B. 34,22. 35,7. 37, 10) 37,6. 40,38. 43,2.9; mir ist nôt, ich muß 17,31.
notdurft, notturft *f.* Erforderniß, Bedürfniß 70 A. 3. 146,21. 160 A. 1. 199,20. 380,2. 394,3.4.5; was in einer Rechtssache, bei einem Vertrage erforderlich ist 46,40. 51,25 (Zeile vorher ist wohl gaben statt haben zu lesen) 75,6. 94 A. 2. 222,10. 298,11; notturftig 64,20; notturftigkait 119, 26.
nottel st. *f.* vorläufiger Aufsatz zu einer förmlichen Ausfertigung, aus lat. notula 204,1.12.14.24. — Schmell. II. 720.
nötten zwingen, nöthigen 6,3. 32,14. 53,15. 162,11. 175,8. 217,27. 276,9. 288,1. 290,29; Noth thun 233,23; genött tod sein eines gewaltsamen Todes sterben 166,10.
nû Adv. jetzt neben nun 18,18. 27,9. 30,37. 41,6.13. 42,1 *rc.*
nuesch st. *m.* Pl. nüsche, Trog 110, 8; Rinne 146 A. 3. Mhd. nuosch Rinne. — Schmell. II. 712. L. 200.
nûn Adv. nur 130,13. 222,25 (IV. 387ᵃ).
nutz st. *m.* 10,16; Adj. 154,17.20; Adj. Comp. nützer 207,8.

O. Erhalten hat sich ursprüngliches o (ô) in manchen Fällen als Suffixvocal der Comparation u. der zweiten schwachen Conjugation: genädigost 343, 16. haimlichost 380,32. langost 77 A. 1. 145 A. 6. nützlichost 349,8. obrost 340,10; — gemûrot 146 A.3. gemachot 379,4. pflastrot 74,13. panotten 181 A.1. samnoten 41,32. verordnot 120 A. 1. wartotten 90 A. 3. — o = u: fromen 19,29. flohen 40,15 (fluhen 40,10). gewonen 36,27 (gewunen 37,8). gonst. kortzlich 324,10. zogen 38,15 (zugen 38, 13). — o = â: ablosz 45,18. geton 30,16. wond. sie komen (neben kamen) 30,33. 34,10 *rc.* nom 296,4. sie nomen (neben namen) 17,8. 20, 14. 21,4. 22,21. 23 *rc.* — o = ou: och 100 A.1. hopt 221 A. 2. hoptgût. loffend 339,22. erlobt 99 A. 3. — o = uo: ton 4 Var.32. tond 117, 18. 119,8. — ö = e, ë sehr oft z. B. erwölt 10,5. 55,20.23.26. 58,2.4.5 *rc.* hörberg 150,6. 163,4. hör. hörbst 130,1. 148,8. mecht 408,16. wör 17,10. wören 35,27. wörlich 105,8. mör. hört. schöffel *rc.* — ö = üe: grön 103 A.1. hönr 384,27.
ob Präp. über, mehr als 18,7. 23,4.39. 39,14. 112,23. 277,18; bei 107,31; oberhalb 18,27. 69,30.
ob Conj. wenn 80,23.
ob Adv. oben 22,25.
ober *m.* der Obere, Vorgesetzte 62,25.26.
oberkor *n.* 256,24.
oberst *m.* nämlich der oberste tag Dreikönigstag (der hailigen dreyer könig tag 391,30) 2,19. 6,13. 7,14. 10,7. 27,37. 29,15. 30,32. 140,13. 192,9. 202,30. 292,17; der oberste abent 2,26.
obligen einem, ihn bewältigen, besiegen 39,23. 40,13. 277,34.
obman Schiedsrichter 401 A. 4.
obrist, oberst 159 A. 1.
obs st. *n.* Obst 154,12; opsz 178,22. 293,1. 326,16.24.
och auch 100 A. 1. 358,31. 359,16. 380,32. 404,23.
öcker = ecker *m.* Eichelweide, Eichelmast 243,19.
offen Adj. vom Wasser, eisfrei 180,9. 181,15; öffentlich 203,20. 204,33. 205,11. 392,15. 409,23; offen schlósz 259,10.13 (II. 562ᵇ).
onmaszen Adv. außerordentlich 34,32.
öpfel 286,30. 293,1. 326,16.20.21.
opfer, opfern bei der Todtenfeier 24,5 ff. 69,28.
ordnen verordnen 97,30; ordnung Gesetz, Regel 68,17.
ort st. *n.* Pl. ört 294,10. 314,3. 315, 7.11; der vierte Theil eines Guldens 73,12. 154,2. 350 A. 1. 384,18.

ort st. *m.* in übertragener Bedeutung den schweren ort haben, das schwere Endstück haben, schlecht wegkommen 156,8.
orzaiger 178 A. 3.
osterfeiren Pl. 100,1. 270,21.
osterwein Wein aus Österreich 112, 22. 114,13. 242,1.
ou = â: oun, brout 180 A. 1. grousz 185 A. 4. 405,9 (IV. 388ᵃ).
oun Präp. ohne 146 A. 3. 167 A. 4. 224 A. 1. 283 A. 2. 377,31. 394,25.

Quadrant *m.* Quadratstein 315,4; ebenso quadrater stein 319,16.
quintlîn *n.* 418 A. 4.
quitbrief *m.* Quittung 371,8; ebenso:
quittantz *f.* 263 A. 2. 371,8.
quittieren einen als Bischof, ihn in der Quittung Bischof nennen 75,7.
quomenlich Adv. passend, zukömmlich 315,24; quomenlichen 340,24. 341,33; s. bekomenlichen.

Radprechen schw. Vb. 71,9.27. 72,2. 317,17. 323,2.
rai — s. unter rei —.
râmen = raumen schw. Vb. 319,6.
räplich = röuplich Adj. u. Adv. räuberisch 313 A. 5.
rasten schw. Vb. begraben sein (von Heiligen) 319,1. — Mhd. Wb. II. 557ᵇ. Im Voc.: raststat, da die heyligen rasten oder lygen, cathacumba.
râtfragen einen 128,26.
râtgeb schw. *m.* Mitglied des Rathes 47,23. 131,7. 159,3. 180,20. 199, 14.25.34. 200,16. 203,11 ꝛc.; rautgeb 348,9. 354,10. 359,5. 384,4.9. 391,14.
râtstieg *f.* Treppe am Rathhause 283,4.
râtstube schw. *f.* 11,5.
ratz schw. *m.* Raupe 292,26. — Schm. III. 174. Birling. 371ᵇ.
raumen schw. Vb. verlassen 291,28.
rautzfründ Mitglied des Rathes 404, 3; ebenso:
rautzgesell *m.* 359,14.
rech st. *n.* Reh 13,25; rechbüg *m.* Gelenk am Vorder- oder Hinterbeine eines Rehes 198 A. 4.
rechen st. Vb. Part. gerochen 21,28. 25,11. 31,4. 32,22. 38,30. 64,27.31.
recht st. u. schw. *n.* Recht, Gericht, Gerichtsverhandlung ꝛc.; an dem rechten vor Gericht 47,18; auf recht in Folge eines Urtheils 69,21; auszerhalb der rechten außer, nach der Gerichtshandlung 205,20; das recht (den Rechtsweg) anfâhen und ihm nachkomen 206,32; dem rechten ain aufschlag geben, die rechtliche Entscheidung verschieben 51,19; ein recht besetzen (s. besetzen); einen mit recht beklagen ihn gerichtlich belangen 70,11; einen rechtens (zum Rechte) behelfen 304,16; des rechten begeren 214,16; einem recht pieten 343,12; einen zu recht bekümbern von Rechtswegen verhaften 99 A. 3; etw. zu recht erkennen 206,25; einem mit dem rechten emprechen (s. empr.); zum rechten (vor Gericht) gân 100 A. 3; einem mit recht zugân ihn von Rechtswegen pfänden 70, 11; einem recht halten ihm gegenüber sich vor Gericht stellen, Rede stehen 341,20; einen zu dem rechten (zu gerichtl. Verhandlung) halten 349,26; im rechten hangen nicht beigelegt sein 207,14; zum rechten komen vor Gericht erscheinen 347,25; mit dem rechten rechtlich 49,29; mit recht in Folge des Urtheilspruches 238,8; mit früntlichen rechten im Vergleichungswege 214 A. 1; recht nemen und geben den Rechtsstreit verhandeln 100 A. 1 u. 3; dem rechten nachfaren den Proceß weiter führen 205,28; einem des rechten sein ihm vor Gericht Rede stehen 343,21, ebenso: einem rechts vor sein 299,6; einem rechts wider sein Gegenklage vorbringen 49, 30; das recht schieben appelliren, an ein höheres Gericht verweisen 206, 3.31; am rechten sitzen Gericht halten 416 A. 1; zu recht sprechen urtheilen 69,19; zu dem rechten (vor Gericht) sich stellen 80,13; das recht treiben processiren 206,24; von einem rechten zu dem andern zug nemen (s. zug); — Urtheilsspruch 81, 3.5; Vollstreckung des Urtheils, Hinrichtung 51,9. 305,27. 306,6.
rechtfertigen einen, gerichtlich behandeln 85 A. 1; inquiriren 274 A. 2. Vgl. Frisch II. 97ᶜ.
rechttag *m.* 69,24. 51,15.
rechung *f.* Rache 151,18.
recken schw. Vb. Prät. rackte 199,3.
rede st. *f.* red und widerred Klage

und Gegenklage 29,13. 47,17; darunder reden zwischen den Parteien reden, vermitteln 89,28.
redlich Adj. hinreichend, gültig 371, 8; angemessen, passend 215 A. 2.
reichlich Adj. reich, herrlich 142,18. — Mhd. Wb. II. 691b.
reichsnen schw. Vb. herrschen, an unserer Stelle etwa: übel hausen, wirthschaften 117,28 (vgl. 14,2: und lieszen sie also herschen). — Mhd. Wb. II. 696a.
reifen m. Reif 326,15 (es könnte hier aber auch der Infinitiv sein).
reisachportze schw. m. Reisigbüschel, Reiswelle 177,1. Vgl. Schmell. I. 204 und kärnt. porzen junges Nadelholz, porzach Waldanflug L. 337; s. wällenportze.
reis, rais st. f. Zug, Kriegszug, Krieg 42,14. 94 A. 2. 194,2. 208 A. 2. 218, 10. 222 A. 1. Davon: raisen n. 392 A. 2; raiswagen 254,29; reisig Adj. beritten, Reiter 6,18. 21,21. 35, 35. 101,8. 173,1.21. 191,7.27. 192, 18. 193,14.19. 244,19. 250,10. 253, 23. 258,6.12.13. 260,1.3 ꝛc.; raisiger burger 42,18; rais. gesell 245, 19. 302,5.14.18. 344,7; rais. leut 249,3; rais. pferd 192,22. 249,15; rais. volk 219,33. 252,25; rais. zeug Reiterei 3,6. 18,16.19. 21,21. 39,28. 42,7. 191,2.24. 192,21. 194,13.14. 16. 221 A. 2. 222,13. 245,12. 250,16. 251,1. 253,6. 260,23. 262,15.
reiten st. Vb. zu reiten haben, zu reiten im Stande sein, das dazu Nöthige haben 98,1. — Im Prät. rait, z. B. 105,28. 106,11.20 ꝛc.
reiten, raiten schw. Vb. rechnen 31, 35. 423,1.7.15; auf ainander raiten zusammenrechnen 295,10; raitung 32,1.
reitgelt st. m. 86 A. 1. 199,26. 299, 28. 399,5.
rengnen schw. Vb. regnen 32,4.5. 311,28. 326,12.
renner m. Rennbube, der die Rosse zu besorgen hat 98,12.23. 194 A. 3. 263 A. 2. — Mhd. Wb. II. 720b.
rennfane schw. m. 23,28 (IV. 389a).
rennschilt st. m. 24,17 (IV. 389a).
revett st. m. Speisezimmer der Mönche 53,5 (IV. 389a).
rewen reuen, bereuen 312,28; Part. gerewen 67,19; gerawen 124,13. 292,1.
richten schw. Vb. in die rechte Lage bringen, versöhnen, schlichten, beilegen 21,37. 28,17. 29,14. 44,10. 48,2. 51,20. 60,17. 152,12. 156,6.19. 188, 20. 193,16 204,3.10. 211.2.6. 296, 1.2; — bezahlen 9,24; über einen richten, hinrichten 51,8.11. 67,21, ebenso: einen richten 306,27. 307,17, und zu eines leibe richten 149 A. 5; sich auf den weg richten 108,6.
richtig Adv. sich mit einem richtig machen, ausgleichen 210,24.
richtung Friedensschluß 9,2. 19,29. 21,38.
rifier f. Gegend 8,12 (IV. 389a).
rinderin Adj. vom Rind 167,19. 168,4.
rindermarkt m. 146,3. 148,10.
ring m. Kreis oder Bogen, in welchem bei Gericht die Urtheilsprecher um den Richter saßen 399 A. 2. — Schmell. III. 109.
ring Adv. ze, zu ring rings 174,27. 177,16; ebenso: ze, zu ringweis 97,26. 98,2.13. 174,22. 177,14.15; ringsweis 276,3; s. geringweis.
ring Adj. u. Adv. leicht, gering 167 A. 4. 170,26. 322 A. 3.
rinkmaur st. f. 27,23.24. 30,26.
roh Adj. vom Tuch, ungebleicht, dem weisz entgegengesetzt, rohe tuech 134, 18. 285,21; rochtuech 155,10; rochfardl 285,19; rochfartl 135,1; s. fardel.
romfart st. f. Pilgerfahrt 45,7.
romor f. Lärm, Auflauf 88,7; rumor 185 A. 4. (Im Glossar zum I. Bd. ist das Wort irrthümlich als Masc. angegeben.)
rorkast schw. m. 134,7. 154,23; rörkast 154,26; rörenkast 145 A. 1.
rörprunne schw. m. 144,2. 155,6.
röslen schw. Vb. ein Roß führen 107, 24.
rossvolk Gegensatz von Fußvolk 94 A. 2.
rotte st. f. Abtheilung 174,2; nach Grimm's Gesch. der deutsch. Spr. 244 bezeichnet mhd. rotte die Zahl von vieren. Vgl. dazu mhd. Wb. II. 772a u. Schmell. III. 169. Davon:
rottierung Genossenschaft, Bund 258,2.
rotz m. 312,20.
rucke, rugge st. u. schw. m. zu ruck von rückwärts 313 A. 5; ze rugg an in hinter ihnen 96,2; in übertragener Bedeutung: Schutz, Rückhalt 171,1.12. 222,2. 228,27. 233,22.
ruef st. m. einem einen ruef machen,

ihn in's Geschrei, in üble Nachrede bringen 100,2; rüffe Gerücht 354,12.
ruefen, rüefen schw. Vb. 39,25. 42,10. 44,7. 64,27.30. 107,22. 127, 16; rüffen, einen von hinnen rüffen als verbannt ausrufen 235 A. 2.
ruer *f.* die rote 293,11.
rüeszel st. *m.* 107,21.
ruete *f.* als Maßstab 146,16; die rutin empfangen 153,16.
rüffen s. ruefen.
rugen schw. Vb. anzeigen, anklagen 45,34.
ruggîn Adj. von Roggen 180 A. 1.
rûmen schw. Vb. säubern 384,34.
rumor s. romor.
rurpirn? 326,17 scheint in den zwei Hss. doch verschrieben zu sein für turpirn, worauf die Lesart von B dür pirn weist, das wäre die gewöhnliche Holzbirne, die ja gedörrt zu werden pflegt.
rüstgelt *n.* 94 A. 2. 177 A. 3.
rûwen ruhen 403,29.

S. Anlautendes s vor l und w hat sich in manchen Fällen noch erhalten statt sch (s. unter sl, sw); auch in würser ist es noch nicht zu sch verdichtet. Nicht in r geht es über in wasen (s. sîn und vgl. Weinholds alem. Gramm. S. 353); über die Verdichtung des sch in tsch s. mentsch.
sacher st. *m.* der Hauptbetheiligte in einem Streite oder Kriege 281,22. — Schmell. III. 188.
sackman machen plündern 6,8. 35, 4. 43,34. 117,33. 118,4.5. 173,15. 238,13. 267,26. 268,10 A. 3. 288,5. 292,6. 305,18. 309,28. 311,16 (I. 495b); ebenso:
sackraub nemen 43,8.
sacktrager *m.* Art zünftiger Leute bei Getreidemärkten oder Schrannen 94 A. 1. — Schmell. III. 196.
sag st. *f.* Aussage 305 A. 2; Inhalt 25, 25. 48,22. 185 A. 4; Gerücht, Gerede 176,5. 218,11. 274,1.9.
säld st. *f.* Glück 91 A. 1. 130,12. — Mhd. Wb. II². 35a.
saltzfertiger *m.* Salzspeditor 120 A. 2; gewöhnlich saltzferker von ferken d. i. fertigen, führen, an einen gewissen Ort schaffen. Vgl. Frisch I. 260a.
saltzstadel st. *m.* Salzmagazin 142, 5.8. 160,18.
salwürke schw. *m.* = sarwürke, der Panzer verfertigt 184,27. 185 A. 4. Im Voc. noch weiter entstellt in salwirt, lorifex (I. 496a sarburt).
samat *m.* 283 A. 2; samatîn Adj. 283,20.
sambtkouf st. *m.* Kauf oder Verkauf in Bausch und Bogen 167 A. 4. Mhd. sametkouf, Wb. I. 867a.
samelot *m.* Camelot, ein Zeug aus Kameelhaaren, der am besten in Italien, Amiens und Cambray gefertigt wurde, 283 A. 2. Mhd. schamelôt; vgl. Weinholds deutsche Frauen S. 420.
samenen schw. Vb. sammeln, versammeln 376,31; samnen 41,32. 68,3. 117,8.17. samen 14,3. 17,27. 18,5. 36,21.24.34. 37,22. 38,8. 39,13. 40, 27. 43,29. 52,36. 217,10. 219,18. 271,13. 278,21. 284,29. 289,10. 320, 11; sammen 13,33; samblen 3,5; samnung *f.* 18,15. 139 A. 1. 192,22; samblung 7,19.
sâmen = saumen säumen 32,15. 39, 30.31. 51,18. 142,15. 226,4.
samentlich alle zusammen 58,21. 120 A. 2. 404,19.
sämlich Adj. so beschaffen, dieses, dergleichen 355,11.15. 358,35. — Mhd. Wb. II². 45b.
santbrief *n.* Brief 403,25. — Schm. III. 265.
sarch st. *m.* Sarg 294,18.22.
saum st. *m.* Last, die ein Saumthier trägt 380 A. 2 (IV. 392a).
saume schw. *m.* Saame 181,18; Saat 183,20.
saumen sich 3,5. 43,29. 156,13; s. sâmen.
schâb s. schaub.
schade Adj. schädlich, Comp. scheder 327,4. — Mhd. Wb. II². 63b.
schaden st. *m.* Zins von geliehenem Gelde 31,36. 32,2. 44,22.
schaff st. *n.* als Maß für Getreide 130, 2.3. 147,13.17.21 ff. 154,4.5.10. 159, 9.10. 160,10.11.12 &c.; scheffl 13, 15; schöffl 26,21.
schäffler *m.* Faßbinder 120 A. 2; scheffler 52,27.
schaffen, schuef, geschaft thun, ausrichten 10,32. 50,37. 51,2. 95,8.21. 118,2. 132,1. 142,16. 178,12. 189, 13. 195,9. 201,17. 228,2. 233,30. 234,1. 330,1; weder kalt noch warm schaffen nichts ausrichten 4,28 (= schüffen nit vil IV. 28,13); anordnen, befehlen 15,33. 25,17. 69,4.

79,5. 83,1. 215 A. 2. 250,7. 347,38. 356,25. 414,17; vermachen 166,22.
schalk st. *m*. Plur. schelk ungetreuer, hinterlistiger Mensch 2,13. 215,19. 217,7; schalkhaftig Adj. 9,31. 216,6. 222,23. 229,13. 309,26; schalkhait *f*. 113,4.
schamlich Adj. schmählich, Schande bringend 42,6; schamlich, schamlichen Adv. auf schmähliche, schimpfliche Weise 296,11. 297,7. — Mhd. Wb. II². 134ᵇ f.
schantz st. *f*. eigentlich das Würfelspiel (von cadere, cadentia), dann der Einsatz bei einem Spiele und allgemeiner: Spiel, Wagniß, wobei man gewinnen und verlieren kann 211,9. — Vgl. Diez roman. Wb. II. 242. Zarncke zu Brant S. 341ᵃ.
scharmützeln, scharmützlen 42,12.16.21. 191,5. 192,17. 261,10. 21. 264,3; scharmitzeln 21,20.
scharpf Adj. scharf, von Waffen 97, 12. 98,19; von eingegrabener Schrift 320,21; scharpfe wort 205,21; scharpfe (heftige) frau 138,15.
schattel *f*. Schachtel 385,27.29; vom ital. scatola, das aber aus dem deutschen schachtel entstanden ist. — Diez rom. Wb. II. 60.
schatzen, schätzen schw. Vb. meinen, veranschlagen 153,15. 261,7; schetzen 320,14.
schaub, schâb st. *m*. Bündel Stroh 385,2; Fackel 13,20 (IV. 390ᵇ).
schaul *f*. Schale 343,34.
schaur st. *m*. Unwetter, Hagel 124,15.
schaur *f*. Becher 225 A. 3; tautolog. schaurbecher 222 A. 1; mhd. schiure; bei Frisch II. 166ᵃ: schauer ein Pocal.
scheffel s. schaff.
scheibe schw. *f*. Mondscheibe 12,36; Salzscheibe 7,10. 251,21 (I. 495ᵇ).
scheiden st. Vb. entscheiden 266,74.
scheinberlich Adv. deutlich, augenscheinlich 274 A. 2.
scheiszhaus 71 Var. 20.
scheizlich Adv. scheu, furchtsam 301 A. 1; mhd. schiuzlich von schiech scheu. — Schmell. III 339.
schelm st. *m*. Viehseuche 13,22.23 (IV. 390ᵇ.
schenden schw. Vb. beschimpfen 297, 15.
schenk *f*. Gabe, Geschenk 358,29; davon: schenkhaber schw. *m*. 386,3; schenkwîn 59 A. 1 u. 2. 91 A. 1. 197 A. 4. 364,11; — schenken ausschenken 286,1. 312,6 (auszschenken 286,5).
schentzieren schw. Vb. Schande anthun, beschimpfen 202,22.
scheren st. Vb. hin sch. davon eilen, verschwinden 254,20. 270,18.
scherg schw. *m*. Gerichtsbote 249,1.4. 321,5.
schicken sich, begeben 162,26. 301, 13, führen (vom Wege) 106,25; eignen 184,23; mit einem etw. zu schicken (zu thun) haben 325,30.
schickung *f*. Anordnung 345,18.
schieben st. Vb. etw. für einen, sich in einer Sache an ihn wenden 76,4; das recht schieben (s. recht); überweisen 349,25.
schiedlich sîn Schiedsrichter sein 401,2.
schier Adv. schnell 42,20. 107,7. 173, 24. 174,8. 354,29; schierist 325,1; oft schon mit der Bedeutung „beinahe“ 26,26. 107,12. 111,25. 139,27. 249, 11. 254,15. 256,17. 273,2. 277,17.
schiesz schw. *m*. Giebel 149,1.8. 178 A. 3. 242,26 (IV. 377ᵃ).
schilling *m*. = 12 dn. 7,3; im Plur. ausnahmsweise schillinger (nach Analogie von haller?) 223,10.
schiltfeszl st. *m*. den Schild tragender Knappe 7,22. 19,16 (IV. 391ᵃ).
schimpf st. *m*. Scherz 219,14.
schin st. *f*. Schiene 7,10.
schirm st. *m*. Schutz 49,15. 100 A. 1; Schirmdach 261,14. (schierm) 26. In einem auf der Freiburger Univers.-Bibl. befindlichen „Feuerbuche“ vom J. 1432 (Hs. Nr. 362) heißt es S. 85ᵇ: so die vygende (Feinde) an die vest oder statt komen weren mit gûten kaczen oder schiermen und layter ansloszen und stürmen wölten. — Vgl. karnschirm (I. 491ᵃ).
schlachhaus 134,17. 135,4.
schlacht st. *f*. Art, Geschlecht, aller schlacht allerlei 326,9; dehainer slaht keinerlei 389,2.
schlag st. *m*. Münzschlag, Gepräge 224,18.
schlahen st. Vb. schlagen 30,12. 111, 13.14. 116,29. 117,2.22. 172,14. 271,5; sich an einen (zu ihm) schl. 290,28; sich mit einem, kämpfen 18,6; geld schlahen 222,15; ein veld (Lager) schlahen 258,19; einen grund schl. legen, Pfähle einschlagen 226,5 (derselb turn stât auf eitel pfelen 226,7).

schlechmalen, slechmalîn Adj. schlechm. brot, preczen, Brot von einfachem, ordinärem Mehl, dem semlîn (von Semmelmehl) entgegengesetzt 180 A. 1. 221 A. 2.
schlecht Adj. geschlichtet, beigelegt 11,31.33. 29,17. 77,11. 79,11.23. 83,8. 102,3. 199,32. 204,3.6. 213, 18. 214,8. 232,11. 234,10. 296,5; einfach 5,33. (schwach) 138,30. 308 A.1; es was alles schlecht alles eins, man kümmerte sich nicht darum 219,24; schlechts weges geraden Wegs 381,1.
schlechtlich Adv. schlechthin, ohne Bedingung 344,25; schlechtigklich einfach, schwach 6,1.
schleifen, schlaifen schw. Vb. 50,16. 71,8.26. 72,2. 131,5. 317,16.
schleir st. *f*. Schleier, Kopftuch 139,8. Vgl. darüber Weinholds deutsche Frauen 463 ff.
schlichten, schlecht machen 83,8.
schmäch, schmech Adj. u. Adv. schmählich 78,26. 232,16. 283,11. 307,22. 356,28; smechen Schmach, Schande anthun 18,17.
schmâchait *f*. Schmach 64,27.31. 152,19. 221,9. 269,6. 274,19. 284,5; schmauheit 91 A. 1; ebenso:
schmähe *f*. 359,13.
schmaltzig, der schm. sambstag, Samst. vor Fasnacht 233,30; noch allgemein schwäb. Benennung. — Birling. 399[a].
schmeltzen schw. Vb. mit Schmelzarbeit einlegen 384,20; s. geschmeltz.
schmidpoge schw. *m*. verderbt aus schwiboge 144,10. 179,2.
schmucken sich, schmiegen, die Flügel einziehen 264,17.
schneiben st. Vb. schneien 182,7. 183,20.21.24. 186,8.10; mhd. snîwen.
schneiden st. Vb. gewand ꝛc. an sich schneiden, es sich machen lassen, sich damit bekleiden 283 A. 2. — Vgl. Schmell. III. 485; mhd. Wb. II[2]. 438[a].
schôn Adv. auf schöne, aufmerksame Art 50,6. 139,3.
schön *f*. Schönheit 138,20.
schônen mit Genit. der Person 96,1.
schranke schw. *m*. od. *f*. 131 A. 4; vgl. II. 565[b].
schrîen st. Vb. Prät. schiro 223,8. Vgl. Weinholds alem. Gramm. S. 326.
schroffe schw. *m*. zerklüfteter Fels 107,16. — Mhd. Wb. II[2]. 216[b].

schuechhaus 160,13. 208,4 (I. 496[b]).
schüffeln schw. Vb. zusammenschieben, häufen 146 A. 3. — Mhd. schübelen.
schuldigen, anklagen 170,10.
schütten schw. Vb. Prät. schutte schütteln 92,21; schuette 244,29.
schwartz Adj. vom Gelde, „auf schwarz“ geprägt, mehr Kupfer als Silber enthaltend 123,21. 222,15 ff. — Schmell. I. 312.
schwecher st. *m*. Schwiegervater 31, 28.
schweifen schw. Vb. wanken, taumeln 97,15.
schweinîn Adj. 34,29. 167,19.20. 168,4. 169,5.
schweren st. Vb. schwören 8,23. 15,5. 16,7.9.11 ꝛc. zu einem (ihm) schweren 14,36; s. geschworn.
schwieger st. *f*. Schwiegermutter 141,21.
schwinde Adv. schnell 235 A. 2.
seckelîn *n*. 316,3.
seid, seit Adv. seither, später 64,14. 71,1. 74 B.6. 100,10. 122,12. 125,7. 205,7; ebenso:
seider (Comp. des vorig.) 126,19.27. 140,11. 144,2. 163,11.17. 192,1; seidher 148,6; Sup. seiderst 396 A. 1.
sein s. sîn.
selb in Verbindung mit Zahlwörtern: selb ander (selbst mit noch einem andern) 142,24. 266,18. 316,13; selb dritt 96,8. 316,30. 325,9; selb viert 2,3. 126,2. 216,15. 253,5.6. 303,20; selb fünft 195,20. 253,5. 330,9; selb sibent 253,3; selb achtend 12, 29; selbzehent 2,14. 194,21. 249,7.
sêle schw. *f*. 138,1; seelhaus Wohnung für arme Weibspersonen, die den Sterbenden vorzubeten, die Seelmessen zu besuchen hatten u. dgl. 54,6 (Schm. III. 227); sêlmess 24,4.
semelîn, semlîn Adj. von Semmelmehl 180 A. 1.
setzen, einsetzen, bestimmen, anordnen (im Prät. mit Rückumlaut) 4,29.31. 6,36. 48,39. 51,11.15. 100 A.2. 217, 4. 289,26; die Pferde aus dem Wagen setzen, ausspannen 295,20. 297,4; an einen setzen, ihn feindlich angreifen 282,21; hinein setzen, angreifen, darein hauen 194,18; auf einen etw. setzen, ihn in einer Sache zum Schiedsrichter wählen 290,5; ihm eine Sache

(die Kriegsführung) übertragen 3,22; eine setzen, aussteuern, verheirathen 124,10; — sich setzen niederlassen 389,2.12; sich einer Sache setzen, widersetzen 52,25. 204,18. 389,16.
setzschilt st. *m.* gleichbedeutend mit setztartsche (s. Glossar zum I. und II. B.) großer Schild mit eiserner Spitze, womit er in die Erde getrieben wurde und hinter welchem man sich gegen feindliche Geschosse decken konnte 253,22.
sextern *m.* 53,23. 129,25.26.28.29.
sibenschlaffer tag, 27.Juni 32,33.
sicher Adv. gewißlich, wahrhaftig, ein Lieblingswort Zinks, für das sich fast auf jeder Seite des Textes Belege finden; daneben sicherlich 158,11. 198, 5.19. 283,10. 319,2 und höchst selten wârlich, z. B. 153,1.
sichern, etw. in die stat sichern, sicher in die Stadt bringen 37,37.
sider was seider 201,18.
siechhaus Krankenhaus 175,2.4. 187, 24.
sigler *m.* 15,32.
sîn und sein das Vb. Subst. Folgende Formen sind anzumerken: du bis 66, 21; wir seien 129,31; ir sind 91,2. 108,5. 119,7. 289,17; ir sient 341, 25; ir send 108,3; sie seind 258,5; sie send 66,10. 110,15. 115,30. 144, 7. 183,4. 200,17. 277,30; wir, sie wasen (neben waren) 4,5. 13,8. 29, 19. 33,18. 39,5. 50,10. 61,14. 89, 27. 113,31. 147,1. 163,1. 182,1. 191,4. 193,5. 218,14. 220,10. 249, 23. 277,8. 292,26; Part. gewesen, daneben gewest 249 A. 3. 296 A. 5. 301 A. 1. 412,19.22; Imperat. bis 99,9. 163,23. 183,5. 196,20. 258,15. 295,12; — bei einem inn sein wohnen 71,17.
sin, sinn st. *m.* kain sin keinen Gedanken, gar nichts 36,13; Plur. sinne Verstand, Weisheit 205,2; sich ains sinns erdenken etwas aussinnen, erdenken 198,27; ebenso ain sinn finden 159,4.
sinwel Adj. rund 105,10.
sitt st. *m.*? 200,7; sittig Adj. ruhig, anständig 119,7; sittlich Adv. ruhig, sachte 318,14.
sitzen st. Vb. sich aufhalten, wohnen 112,14. 115,22. 169,12. 391,36; auf etw. sitzen, es inne haben 60,22; in der herschaft sitzen s. herschaft; in nutz und gewer sitzen in rechtlich anerkanntem Besitze sein 199,32; der pîchte sitzen Beichte hören 377,3; still sitzen ruhig sein 60,20; Part. geseszen ansässig, wohnhaft 94,11. 127,7.9. 137,29. 179,28. 292,13. 316,1.
slahen st. Vb. schlagen 74 A.3. 96 A.1.
slechmalîn s. schlechm.
slecht was schlecht 221 A. 2.
slaht s. schlacht.
so Relat. 29,12.
sollen, schuldig sein 207,28.
soller st. *m.* Vorplatz im obern Stockwerke 133,18; aus lat. solarium.
sorg *f.* auf einen sorg haben, auf ihn Acht haben, sich vor ihm fürchten 20, 19; einer Sache sorg haben, für sie besorgt, in Furcht sein 35,12.
spân st. *m.* Pl. spän, spen, Zerwürfniß, Streitigkeit 29,12. 172 A.1. 298, 4. 420,6 (I. 497b).
sparen schw. Vb. schonen 189,9.
spatiern 30,21.
spech st. *f.* Kundschaftung, Lauer 50, 25.32.
speisen, mit Speise, Proviant versorgen 177,18. 219,5; ausrüsten 142, 19.
spiesz st. *m.* Spießträger 6,18. 17, 20.27. 18,4. 20,34.34. 21,24. 22,8. 27,7.8.38. 39,11. 43,11.12.21.
spil st. *n.* Wahlspiel, Loos 195,23; spilen loosen 253,9.
spitz st. *m.* Spitze des Heeres, Schlachtordnung 277,30; ebenso spitz *f.* 266,27. 267,3. 277,21.
sprâchen schw. Vb. mit einem sprechen, sich berathen 220,5. — Mhd. Wb. II². 538a.
sprâchhaus (Var. scheiszhaus) Abtritt 71,20. — Schmell. III. 585.
sprechen st. Vb. entscheiden 234,6.11. 290,7; zu einem zu sprechen haben eine rechtliche Forderung an ihn haben 47,31. 100 A.1. 206,7. 213,11. 299, 1. 324,17. 341,19. 343,13.21; s. zuspruch.
spruchbrief 420,7.
stab st. *m.* Richterstab 416 A. 1. — Grimms Rechtsalterth. 761 ff.
stadel st. *m.* 142,3.4. 236,17 (= weinstadel).
stallung *f.* Pferdeställe 57,6; Einstellung der Feindseligkeiten 347,20.22.
stalmiet *f.* Stallgeld 387,8.
stân stuend gestanden, stehen; anstehen, dauern, sein z. B. 18,25. 25,33. 41,10. 64,8. 151,23. 204,11. 205,1.

210,19. 213,2 ꝛc.; von etw. stân, davon zurücktreten 58,12; in die buesze stân 64,8; der Conj. Prät. stande 351 A. 3, gestand 62,21 weist auf die ältere Form des Infin. standen; — staun 158 A. 5.
stapfe schw. *m.* Stufe 74 A. 3. 147, 1.5. 319,10.
stätt, stêt, stett Adj. u. Adv. fest, treu, beständig (= treulich z. B. 11, 27). 12,22. 120,2. 210,30. 289,27; 83,15. 202,10. 234,6. 240,23. 286, 22. 287,2. 290,7. 324,15.16; stättigclich immer 116,16.
statt st. *f.* Stadt Gen. stett 105,22; Ort, Platz 71,19. 321,4; einem eines Dinges statt tuen es ihm willfahren 42,12; ebenso statt geben 195,9; — Gelegenheit 45,21.
statwerkman 154 A. 2.
stechen st. Vb. turnieren 97,18. 176, 17; stechen *n.* 74,21.22. 98,25.
steig st. *f.* schmaler Weg 107,24.
stein st. *m.* Hagelschloße 2,24. 187,1.
steinhaus Herrenhaus, Schloß 27,27. 242,20.
stellen schw. Vb. im Stalle unterbringen 57,7.
stellen Prät. stallte, nach etw. st. darnach trachten 50,30. 51,10. 53,7; wie gestalt wie beschaffen 354,31. 367,28.
stenglach *n.* Coll. von stange 103 A. 1.
sterb schw. *m.* pestartige Krankheit 26, 11.19.25. 68,14. 148,16. 149,21. 294,11; ebenso:)
sterbent *m.* 129,33. 137,6. 293,27.
stettlîn *n.* 20,31. 173,9.14.
stewer *f.* Steuer 404,22; stur 404, 28; steurmaister 274,7; steur Hilfe 92,8.
stieg *f.* Treppe 163,7.20.
stille *f.* Stillstand, Ruhe 48,33 (vgl. IV. 103,1 also ward ez gestillet); stillen den Krieg 156,19; stilliklich Adv. 42,18.
stimmaister Taxator, Werthbestimmer 263 A. 2.
stock st. *m.* Mauerstock 315,3.15.
stöcken schw. Vb. in den stock legen, gefangen setzen 228,29. 363,2.
stoltz Adj. hochfahrend, übermüthig 42,10. 167,19. 190,22. 201,28. 239, 23; stattlich 139,11.
storgg schw. *m.* Storch 110,3.
störzl *m.* Landstreicher, Bettler 26,35 (IV. 392b).
stosz st. *m.* Streitigkeit 47,5.
stoszen st. Vb. ain hinderhuet stoszen, sich in Hinterhalt legen 249,13. — Vgl. Schmell. III. 663: einem einen halt stoszen, insidias ponere alicui.
strausz st. *m.* Streit, Zwist 47,5. 52,7. 118,15.
strecken, hinausschieben 330,3.
streitig Adj. hartnäckig 203,16. — Schmell. III. 690.
strenglich Adv. 172,18.
stüblîn *n.* 133,18. 274 A. 2.
stuck st. *n.* Abschnitt, das in einem Abschnitt Erzählte 53,26.28; Gewand-, Leinwandstück? 48,10. 114,22; vgl. 308,12.20.22.
stucklen *n.* Plur. kleine Stücke 125, 26.
stumpf Adv. unhöflich, stichelnd 358,3. — Vgl. Frisch II. 352b.
stunt, stund *f.* von stund an sogleich 73,20. 74,13. 124,14. 125,20. 151,19 ꝛc.; von stunden 264,27. 302, 22; ebenso zu, ze stund 20,13. 108, 25. 360,3; zu, ze stund an 20,34. 33, 24.26. 43,6. 71,18. 86,18 ꝛc.
stur s. stewer.
sturm *m.* Kampf 263,2.
sturmbaner *n.* 24,17.
sturmding 219,33.
sturmglogge 1,11. 39,13. 158,6. 223,29. 279,1. Dafür auch bloß die sturm 37,2. 175,11. 267,6. 278,26. 330,17; sie wurde auch über Missethäter geläutet 283,5. 284,2 (IV. 393b).
sturmzeug *m.* 36,10. 38,17.
sünden schw. Vb. sündigen 184,13.20.
sunder Adv. besonders 375,5; sondern 51,13. 146 A. 3. 160 A. 1; Präp. ohne 120 A. 2.
sunst Adv. 5,32. 6,23. 151,5. 167,1. 206,6 ꝛc.
sünwenden Plur. Sommersonnenwende 168 A. 1.
swärlichen Adv. wehe thuend; sehr, ganz und gar 377,5.
swas was immer 389,35.
swauger Schwager 394,23.
swiboge schw. *m.* 144 A. 2.

T. Über die Erweichung desselben im Anlaute siehe oben unter D. Unorganische Anfügung von t: mir auszkomment 129,11. dannocht, dennocht. ainest. anderst. böstlich 52 Var. 34.

irthalben 18,19. eurthalb 409,24. gewaptnet 140,5. kante 74 A. 3. der sterbent. Assimilirt aus ct in patt, pattbrief, punt. Abfall in schlechmalen (IV. 393b).

taber *m.* befestigter Ort 117,7.8; täber 116,13.30; vom slav. tabori.
tachwerk *n.* 154,3.
täding *n.* u. *f.* (aus tagedink) Unterhandlung, Vertrag 104,2. 189,26. 205,9. 350,17.30. 359,24. teding 238,27. 259,7. 364,4. 409,21; tädingen (aus tegedingen) 6,31. 93, 11. 143,21; tedingen 6,27. 25,15. 83,7. 140,4; tädingbrief 380,9.
tag *m.* Pl. täg 169 A.1. 273,17; an tag komen sich zeigen 52,32; zu seinen tagen komen mündig werden 200,32; — Rechtstag, Verhandlung 29,15. 33,14.16. 47,9.10. 83,4. 281, 6. 296,9 und öfter (davon tagen z. B. 192,28); Termin 41,35. 48,33.38. 232,12.22. 273,17. 278,8. 282,10.27.
tagwerker 384,35.
tal *n.* gen tal, abwärts 23,29.
tantzhaus 72,5.6.8.13. 160,10. Über das Tanzhaus in Augsburg vgl. Birlinger 109.
techant *m.* 38,5.11.
teilen einen, ihm einen Theil geben, ihn betheilen 124,6.
teuchel *f.* Röhre zu Wasserleitungen 145,7. — Schmell. I. 426. Gr. Wb. II. 1036.
teure *f.* Theuerung 158,17.19. 219, 28; teurin 170,1 (Var.). 167 A.4; tewer 147,15.
ticht *n.* Gedicht 66 A. 1; mhd. tihte.
tief Adj. vom Wege, morastig 10,9. 147,2.5.8. — Mhd. Wb. III. 34a.
tiefl *m.* Teufel 10,1.
tinn = dünn 38,21.
tochter, im Pl. schw. tochtern 150,1; Demin. töchterlîn 124,26; tochterman 8,32.34.
tod, groszer tod = sterb 26,18. 149, 22. 164,13.
ton s. tûn.
tôret Adj. thöricht 139,28; törend 139,26; mhd. tôreht.
törlîn *n.* Demin. von tor 221 A. 2.
töten für nichtig erklären 248 A. 1.
tragen einem feintschaft 298,26. 299, 7 300,17; tragen und zûziehen 341, 28. 343,9.
traid *n.* Getreide 326,14.
tratzig Adj. trotzig 51,5; ebenso:
tratzlich 190,21. 214,14. 313,10; mhd. tretzec, trazlich.
traw st. *f.* Drohung 51,7.
trawen, trauen 88,3. 206,11. 214, 16. 269,13.
treffen mit einem, zusammentreffen, kämpfen 190,27.
treffenlich Adj. vortrefflich, wichtig 2,34. 7,25. 9,13. 21,36. 62,4. 105, 25. 172,15. 297,7 u. öfter.
treiben, gewerb treiben 132,8. 133, 9; kaufmanschaft tr. 137,21; kaufmanschatz tr. 132,18; das recht treiben processiren 206,24; rauberei treiben 310,26.
treten von einer Sache 46,5.
treuman Curator, einem etw. in treumans hant geben zum Aufbewahren geben 220,28; — ebenso: einem etw. in trewen befelhen 268 A.3. — Schm. I. 467. Haltaus 1805 (treuhänder).
trinkstube schw. *f.* 145,1.
trost st. *m.* Hoffnung 2,36 (Plur.); Hilfe 267,10; trösten, Prät. trost 129,1.
tröstlich Adj. u. Adv. muthig, zuversichtlich 11,35. 38,22. 191,13. 195, 1. 254,33. 255,10. 277,31; zum Troste gereichend 20,15.
tröwort *n.* Drohwort 239,25.
truche, truhe schw. *f.* Kiste 220 A.2; Schrank 139,7. 276,21. 315,24; Sarg 69,30; um Sand und Steine zu messen 146,13. — Vgl. Schmell. I. 487.
truchsäsz *m.* 19,3.
trucken Adj. ein trucken grab, in dem kein Wasser ist 5,27; ein trucken meurlîn, Mauer ohne Mörtel? 174, 27.
trugnus *f.* Spuck 24,26. 108,17.
tüchlîn *n.* 376,2.
tuech *n.* 7,6.7.8.9. (Vgl. I. 103 A.4.)
tugentlich Adv. höflich, freundlich 213,6. 221,2. 225,14.
tüll st. *n.* Zaun 215 A.1 (IV. 394).
tum st. *m.* Dom 22,16. 23,41; tumb 56,1; tumbprobst 60,15; tumbtechant 60,15; tumbherrn 22,33.
tûn, tuen, tun, ton; wir tûgen 346,16. ir tond 119,8. sie ton 356, 20. sie tond 258,5; Conj. man tüe 326,5; Prät. er dett 36,1. man tett 34,35. ir tätten 91,4. sie tatten 33, 34. Part. getaun 145 A.6. geton 115,19. tan 238,33. tun 100,2. Gerundiv ze tûnde 352,39. 353,9.17. ze tund 100 A. 2. 397 A. 2.

tünichen schw. Vb. 153 A. 3. tunchen 215,11.
tunne schw. f Tonne 88,10. 111,18. 112,16. 114,20.
tür Adj. = tiur theuer 375,31.
turn st. m. 69,22, turen 4,3. 154,20; Pl. türn 215,4.5.11; Demin. türnlîn 158,6.
turnay n. 20,1.
turren anom. Vb. wagen, getrauen 13,35. 41,24; Prät. torst 103,19. 229,11. torsten 48,27. 49,26. dorsten 48,34; s. geturren.
türstig Adj. kühn, verwegen 230,9. 270,2; vom vorigen.

U. Durch Verdumpfung aus a entstanden: er wurd 10,3. wurb 10 Var.18. sung 10 Var. 23. fund 35,6; aus â: sie numen 191,11; Verdumpfung des Umlautes ü aus i: gepürg 37,34. 57,10. unsünig 9,36. wüllkür. würser. Würtemberg 21,2 (sonst gewöhnlich Wirtemb.). Würtzpurg 21, 13.25 (Wirtzburg 21,12 14). zwüschen 351 A.3; u=o(ahd. ë)in wuche (IV. 395a).
übel, ubl Adv. einem übel reden (von ihm, über ihn) 306,25; schlecht 218,22; oft dient übel nur zur Verstärkung des Begriffes und kann mit sehr übersetzt werden 14,18. 31,2.5. 75,10. 184,2.21. 221,14. 267,1. 295, 22. 302,16.
über Präp. darüber hinaus, gegen 153, 11. 299,30. 341,27. 345,24. 347,15; ohne 355,11.
über Adv. übrig 138,12; hinüber 254, 17.
überal, überall alle, im Ganzen 21,4. 36,34. 145,7. 151,11. 152,3. 207,27; über die stat überall über die ganze Stadt 311,16.
übereilen überfallen 17,31. 193,22; vgl. überrennen.
überfaren übertreten 235 A. 2. 389, 5; uberfarung 413,31.
übergân übertreten 45,1.
überheben einen eines Dinges, ihn davon entledigen; Partic. schw. überhept 114,33. 131 A. 4.
überhert überherrscht, überwältigt 209,19. — Mhd. Wb. I. 683a.
überhin Adv. hinüber 625,20.
überkomen überein kommen 46,22.
überlast st. m. erdrückende Last 329, 12. 356,32.
übermuet m. hochfahrendes Wesen 51,5.7.
übermügen einem (= über einem mügen), ihm überlegen sein 310,19. — Mhd. Wb. II. 4b.
überrennen überfallen 50,25. 51,2. vgl. übereilen.
überschwenklich Adj. 267,28.
übersehen einem etwas 53,19.
übersetzt überlastet, bedrängt 209, 19. — Mhd. Wb. II2. 354b.
üe = ü in rüeszel.
üebung f. Gelegenheit 316,22. — Vgl. Schmeller I. 14.
ûf — s. auch den Anlaut auf.
ûffartag was auffertag 354,15.
ûfgân vom Brunnenwasser 144 A. 2.
ûfheben st. Vb. 75 A. 3; Partic. schw. uffgehabt aufgehoben 248 A.1; ûfhebung 247 A. 1.
ûfsetzen wie das einfache setzen 6,34.
ûfslag n. 64 A. 2; s. aufschlag.
ûfwechsel was aufw. 423,26.
umb Präpos. wegen 8,1. 67,6. 289,8. 310,27; von 206,16; umb die weg reiten in der Welt herum reiten 132, 21; Adv. herum z. B. 177,15.
umbfâhen einfriedigen 5,33.
umbgân 58,25; in der Reihe herumgehen 118,20.
umbgang m. ringsum führender Gang 177,14.
umbgraben mit einem Graben umgeben 115,16. 116,11.
umblegen einschließen 291,7.
umbschlahen trans. umzingeln, erbeuten 275,16 (vgl. mhd. Wb. II2. 377a); intrans. sich ändern, abfallen 89,27.
umbschranken mit Schranken umgeben 115,16. 116,11.
umbsunst Adv. 124,17.21.
umbtragen einen für tod, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln 70,6; vgl. das gleichbedeutende umbziehen bei Schmeller IV. 246.
umbwerfen sich, rasch umwenden 245, 17.
umbziehen umringen 18,23. 116,2.
unbehuet unbewacht, ohne Besatzung 35,16.
unbekantlich Adv. ohne sich zu erkennen 272,25.
unbekümbert nicht beschwert, sorglos 58,20. 212 A. 2. 276,27.
unbericht ungeschlichtet 205,1.
unbesint verrückt 293,10; vgl. unsinnig.

unbewart ohne Vertheidigung 50,2; unbew. aller êren ohne die Ehre (durch Absage) gewahrt zu haben 237, 23. 238,11. 248 A. 1.
und statt des relat. Pron. 194,8. 195, 19. 342 A. 1; für die relat. Partikel als 12,12. 45,21. 54,1. 91,12. 98, 10. 101,12. 111,13. 131,14. 162,22. 232,22. 341,32; — im Beginn eines untergeordneten Satzes 300,19.
underkeufl *m.* Zwischenhändler 22, 29.
underkomen etw., dazwischen kommen, verhindern 269 A. 1.
underrede Rede, Verhandlung einer Mittelsperson 298,7. Vgl. unterredner, disceptator inter partes bei Haltaus 1958.
underschaid st. *m.* Bedingung 199, 23 (underschid) 222,25 (ebenso underschaidung 405,1); Erklärung, Unterweisung 335,37. Vgl. mhd. Wb. II². 106.
underschaidenlich Adv. zum Unterschiede 375,16.
understân trans. dazwischen stehen, verhindern 53,3. 87,19. 88,1. 172, 3.5. 188,13. 281,8. 356,24 (auf einen Infinit. understanden weist der Imperat. understand 245,2); sich einer Person oder Sache understân, sie unternehmen, auf sich nehmen 139,26. 211,21.
undertädinger *m.* Unterhändler, Vermittler 281,2..
underwegen bleiben, laszen 66,16. 93,19. 95,1. 150,15. 201,18. 341, 17; under wegen unterwegs 5,9.
underwegen sich einer Sache, sich derselben unterziehen, sich dazu entschließen 155,27; vgl. verwegen.
underwinden sich einer Sache, sie in Besitz nehmen 27,36; etw. unternehmen 203,7.
underziehen sich einer Sache, sie in Besitz nehmen 8,22. 347,12.17.
undiet st. *f.* schlechtes Volk, Gesindel 115,11.26 29. 116,14.15.19. 117,15; als Masc. 13,27.28. — Mhd. Wb. I. 325ᵇ. Schmeller I. 404.
unentsagt, ohne Absage geleistet zu haben 221 A. 2. 238,11.
unerberklich Adv. 33,21.25. 37, 31.
unerschieszlich Adj. nicht gedeihlich, unzureichend 246 A. 1.
unervordert aller recht, ohne rechtliche Anklage 237,21.
unfride st. *m.* 37,35.
unfuer st. *f.* üble Aufführung, Unfug 93,1.
ungearbeit sein, arbeitslos sein 167 A. 4.
ungeengt unbelästigt 200,2.
ungefärlich, ungevärlich Adv, = ân gefärde, ohne Hinterlist, ohne böse Absicht, wahrhaftig 25,25. 64,22. 100 A. 2 und 3. 168 A. 1. 313,1. 314, 16. 335,39. 390,23. 391,38; oft gränzt es mit seiner abgeschwächten Bedeutung schon an das schriftdeutsche ungefähr oder drückt dasselbe geradezu aus, z. B. 144,2. 148,4. 234,25. 238,22.
ungelimpf st. *m.* unangemessene Behandlung, Unrecht 348,30. 360,5.
ungelt st. *n.* 6,36. 10,33.35. 33,2.6. 52,6 ff. 118,16 ff.; ungelter *m.* 274, 5; ungelthaus 144,14. 155,3, 274,6.
ungemachsam Adv. ungemächlich 147,7.
ungepauen unangebaut, unbestellt 26,28.
ungerner Comp. 124,27.
ungeschicht *f.* Unthat 404,29. — Mhd. Wb. II². 117ᵃ.
ungeschlacht Adj. bösartig, roh 71,4; schlecht (vom Weine) 312,5. — Mhd. Wb. II². 388ᵃ.
ungesetzt s. gesetzt.
ungestalt übel aussehend, häßlich 147,7.
ungestäm Adj. ungestüm (vom Ungewitter) 26,30; ungestüem (vom Feuer) 243,1.7; ungestümigkait 32,7.
ungeszen ungespeist 107,30.
ungetrunken ohne getrunken zu haben 107,30.
ungewarlich Adv. unvorsichtig 48, 30 — Vgl. mhd. Wb. III. 506ᵃ.
ungewarnt, ungewarnter sach unversehens, ohne daß davor gewarnt wird 7,16. 40,1. 151,10. 170,15. 237,23. 238,11.17.
ungewitter *n.* schlechte Witterung 181 A. 1.
unmaszen Adv. 10,8. 130,13.
unpild st. *n.* Unbegreifliches, Wunderding 181,26; vgl. mhd. Wb. I. 122ᵇ.
unpillich Adv. 7,33. 167,3 u. öfter; unpillichen 60,2.
unrât st. *m.* Roth, Unheil 201,19. 205,7. 300,3; unrautt 369,3. — Mhd. Wb. II. 577ᵃ.
unrichtig Adj. aus der Richtung gebracht, verrückt 103,16.

unsinne st. *f.* Verrücktheit 24,39; unsinnig verrückt 9,36. 24,34.
untröstlich Adj. ohne Muth, entmuthigend 41,12.
untrutz Adj. sehr trotzig 112,30. (Vgl. über das vor Adj. verstärkende un mhd. Wb. III. 182ª. L. 247; schwäb. wird es auch absolut für sehr gebraucht: es regnet un Schmid 524.) Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß im Original urtrutz, urdruz gestanden hat, das wäre dann = mhd. urdrütze (was Verdruß bereitet), das aber später z. B. bei Seb. Brant auch „verdrießlich, überdrüßig" bedeutet; s. urtrütz in Zarnckes Commentar zu Brant S.451ª.
untz, uncz Präp. u. Adv. bis, so lange 94 A. 2. 96 A. 1. 323 A. 3. 353, 8. 359,26. 404,26. 405,33.
unverdingt, ohne Bedingung, Vorbehalt 391,38.
unvergriffenlich Adv. ohne einem andern in seine Befugnisse vor- oder einzugreifen 247 A.1. — Schmell. II. 106.
unwert Adj. werthlos 112,7. 113,2.
unwiszent bewußtlos 108,17.
unzeitig unreif 286,30.
unzucht st. *f.* Betragen gegen die Zucht, Gewaltthätigkeit 184,28.
uo = ô lûn 367,33 (Weinholds alem. Gr. § 78).
üppig Adj. hochfahrend, üppige wort 167,20. 201,28. 239,25. 240,5. 276, 31 (= stoltze wort 239,23). — Mhd. Wb. III. 193ᵇ.
urfehd st. *f.* Verzicht auf Fehde, eidliche Versicherung, sich nicht zu rächen 234 A. 1. urfechbrief 185 A. 4 (II. 571ª f.).
urgiht st. *f.* erzwungene Aussage eines Missethäters vor Gericht 308 A. 1. — Schmeller II. 14.
urlaub st. *m.* Erlaubniß zum Gehen, Entlassung 30,14. 103,10. 139,32. 162,24 (urlâb), 206,16. 248,17.
urlauben schw. Vb. entlassen, fortschicken 379,26. 380,2.
urliug, urlüg st. *n.* Krieg 2,28. 175, 25. 244,4. 284,15; als Masc. 187,27.
urteil, urtail st. *f.* 118,19. 217,7. 296,14; urtl 47,21. 22,34. 118,20. 206,28.
ûsz, us, uz (im Gloss. ist ûsz angesetzt) vgl. auch ausz.
ûszbezaichnen durch ein Zeichen kenntlich machen 375,11.14.
ûszbringen zu Stande bringen 353, 8. 377,38.
ûszer Präp. aus 146 A. 3. 340,15. 355,10. 377,16. 379,26. — Mhd. Wb. III. 197ᵇ.
ûszgeschlossen arglist und gefärde, wofür sonst immer âne argl. u. gef. 100 A. 1. 389,13. 391,2.
ûszmachen vollenden 66 A. 1.
ûszrichten bezahlen 94 A.2. 359,25; thun, besorgen 181 A. 1. 380,30.
ûszslahen intrans. 96 A. 1 (Schluß). Vgl. in derselben Anmerkung, Spalte 1 unten: die mein wägen mit gewalt ausz dem wege geslagen haben und fürgefaren sint.
ûsztrag st. *m.* 369,2; ûszträgenlich Adj. 341,2. 344 A. 2. 345,22.
ûszwendig Adj. = ûszman Gegensatz von purger 177 A. 3.
ûszwendigen Adv. außerhalb 389, 13.

W = b in herwerg 57,5. 98,29. 198,20.
wâ, wo 27,29. 33,9. 40,16. 48,4. 99, 19. 108,4.8 ꝛc.; wâ ausz 107,10.15; wâ hin 73,13. 107,9. 117,18. 200,3.
wach *f.* 283 A. 2; wacht 24,28. 392 A. 2; wachter 125,7. 282,23.
wâg st. *f.* städtische Wage, Wagamt 133, 3.4 ff. 154,1. 182,13. 276,8 11; Folter 315,21; s. wegen.
wagenman Fuhrmann 231,30. 295, 19; Pl. wagenleut 180,23.
wagenpurg 219,6. 221,17. 244,13. 246,7 ꝛc.; wagenpurgwagen 253,24.
wäger Comp. beßer 250,24. 276,8.12 (weger). 401,22; s. IV. 397ª f.
wagissen *m.* Pflugschaar (IV. 397ª); im Voc. wegeysen.
wai — s. unter wei.
wällenportze schw. *m.* was reisachportze 228,8; die wellen Reisigbüschel Schmell. IV. 54.
walstat st. *f.* 38,25. 278,5.20.
walten eines Dinges 4,29.32.
wandel st. *m.* Umgang, Verkehr 309, 26. 409,28.30; Genugthuung, Buße 206,13. 379,18.
wandeln, begehen, treiben 70 A. 3; handeln u. wandeln 325,29.
wandelbar Adj. vom Wege 326,10.
wänen schw. Vb. glauben 43,31; Part. wônd 89,26. 142,28. 229,26.
wann Conj. als 113,22. 373,3; denn 6,32. 8,5.13.15. 14,27. 17,31. 27, 13. 43,39 ꝛc.

wappner *m.* Bewaffneter 287,28 (II. 572ᵃ).
wâr substantivisch, wâr hân Recht haben 63,16; für wâr sagen als Wahrheit eingestehen, bekennen 151,18; — mhd. Wb. III. 519ᵃ f.
wâr, die volle Form dieses Pron. Adv. noch in wâran 119,16. wârauf 118, 19. wârbei 52,19.
warem = warm 186,7.9.11.
warhaftig = werhaftig Adj. dauerhaft 154,18.
wârlich Adj. wahrhaft 300,26.
warnung *f.* 32,16. 35,9; vgl. ungewarnt.
wart st. *f.* Wache, Vorposten 272,11.
warten eines Dinges, es erwarten, abwarten 186,15. 201,31. 202,20. 343,14; es bewachen 70 A. 3; dafür sorgen, bedacht sein 218,10; auf einen oder etwas warten, auflauern 41,4. 43,11. 50,25. 216,8.9.
wärtig Adj. von einem eines Dinges wärtig sein, von ihm abhängig, ihm zu Willen sein 370,12.
wasserwaide 32,23 (IV. 397ᵇ).
weg, in vil wege auf vielerlei Art 377, 35; in all wege in jeder Hinsicht 405, 22; s. auch allweg, enweg, underwegen.
wegen st. Vb. Part. gewegen, an der Folter wägen, foltern 305,20. 309,1.
wêger *m.* Aufseher über die Wage 276,8, wäger 276,11; ebenso:
wêgmaister = wâgmaister 133,4.5.
wegsam Adj. 311,26.
wegschaide schw. *f.* Scheideweg 106, 23.
weichen weihen 82,9.12. 84,19 (weihen 126,24); sich weichen, sich dem geistlichen Stande widmen 126,22; weichbischoff 82,8.
weichsl st. *f.* 326,18.20.
weidenlich Adj. stattlich 249,10 (III. 440ᵇ).
weidnen intrans. weiden 229,11.27. 32; mhd. weidenen.
weihennechten (eigentl. Dat. Pl.) 19,34. 25,26. 30,30; daraus ein Singul. gebildet weihennecht 10,6.
weihin *f.* Weihe 54,20.
weil st. *f.* Zeit 107,1. 157 A. 1. 278, 9; ain weil eine Zeit lang 42,16; weil (Accus.) während der Zeit 293, 27; ebenso: die weil 100,5, in der weil 376,5; alle die weil so lange 12,12; in der weilen damals 86,21; ebenso: in denselben weilen 167,6; bei einer weil von Zeit zu Zeit 103, 9; ebenso: ie bei der weil 48,35. 252,4; von weil zu weil 53,32. 160,1.
weiler *m.* 148,14.
weinstadel *m.* Niederlage für Wein 114,23. 218,11. 256,24. 312,5. 334, 31. 335,1.
weinungelt *n.* 86,6.10.17. 209,5. 274,6.
weis *f.* in stiller weis heimlich 39,31; kain weis auf keine Weise 307,29; getâne weis Art, wie etw. geschehen ist 53,18.
weisen schw. Vb. ausweisen, lauten 200,1; einen an oder von etw. weisen dazu oder davon bringen 203,16. 214,26. 341,16.
weislos Adj. ohne Führer 228,26.
weisz Adj. vom Gelde (mehr Silber als Kupfer) dem schwarz entgegengesetzt 223,15.31 ff.; vom Tuche: gebleicht (Gegensatz von roh) 285,16.17. 21; weiszfardel 155,9.
welen Prät. walt 58 A. 2.
wellen, wöllen wollen 12,12. 28, 15. 62,11.13. 159,18; 412,32. 415, 25.27 ꝛc.; wiltu 129,17; wend = wellend 117,28. ir wellend 367,26.
wen = wenne wann 12,18; wenn 15, 18.
wenden schw. Vb. verhindern, abwenden 14,22. 87,19. 188,13; einem etw. wenden, umkehren, zum Bessern wenden 199,18; einen wenden zur Umkehr bringen 203,16.
wendig Adj. rückgängig 194,3; wändig 364,19.
wenne Adv. wann 91 A.2; wenn 26, 10. 28,12. 32,27. 44,26. 69,24 ꝛc.
wer, wär, wör st. *f.* Vertheidigung, Abwehr 17,10. 41,23. 221,12; Waffe 31,8. 317,5.
werben st. Vb. etw. werben, darnach trachten, es zu Stande bringen 10,18. 81,17. 129,24. 225,11. 377,36. 394, 4; nach etw. w. 53,7; einen werben bestellen, anwerben 35,14.18. 173,26. 212,2. 218,5; etwas an einen w., es von ihm zu erreichen suchen 8,21. 9, 12. 14,35. 220,21; einen zu etw. w. 305,12; mit einem 307,29; zusamen werben zu einer Zusammenkunft einladen, bringen 237,17; — Handel treiben 132,9; vgl. gewerb.
werden st. Vb. Anzumerken sind die Formen: wirdest 352,38. wirdet 203,19. 344 A. 2; wird (als Indic.)

10,3; warden 3,16. 33,28; — mit dem Infinit. 49,31.33. 107,1.6.10. 293,24. 303,4 u. öfter.

weren, wören schw. Vb. wehren, verwehren 3,24. 35,27. 284,23.

weren schw. Vb. leisten, bezahlen 51, 32. — Schmell. IV. 132.

werentlich Adj. weltlich 246 A. 1; werntlichkeit Weltlichkeit, d. h. weltliche Rechte u. Güter 356,30. — Haltaus 2073.

werfen schleudern 5,19. 35,28. 36,13. 16. 38,18 ꝛc.; geworfen werden von einem geschleuderten Gegenstande getroffen, verwundet werden 17,24; s. erwerfen.

werk st. *n.* Bollwerk 177,4.

werkman Handwerker 30,23. 315 A. 5. 318,4; Plur. werkleute 35, 24.29.31. 50,15.16. 119,24. 133, 23. 314,13. 319,3; werkmeister 133,23. 314,15 A.5; werktag 318,6.

werlich, wörlich Adj. wehrhaft, tapfer 17,7. 35,23. 105,8. 220,16. 230,12. 277,13.22. 316,29.

wern = wer in 11,13.

wert st. *n.* dn. wert = pfennwert was einen Pfennig werth ist 112,1 (mhd. Wb. III. 603b); haller wert 124,19.

werung *f.* festgesetzter Werth 112,17. 113,13 14. 223,1. — Vgl. Schmell. IV. 134.

wesen *n.* mit wesen sein wohnen 25, 30. 165,8; ain ander wesen oder sein wesen anderhalb furnemen sich anderwärts niederlassen 406,2.30; mit wessen wohin kommen 420,10 (IV. 398a f.); davon:

wesenlichen Adv. mit Haus und Hof 388,27. — Schmell. IV. 175.

wetter st. *n.* Ungewitter, Blitz 30,28.

wide schw. *f.* Strang aus gedrehten Baumzweigen 414,15.

wider Präp. gegen 8,29. 57,12; Adv. zurück 13,3. 16,1, wider sein dagegen sein 49,30. 91,7.

widerfart st. *f.* Rückkehr 34,15. 17. 107,35.

widergeben zurückgeben 22,2. 50,6. 57,13.

widerkeren zurückkehren, Perf. mit haben 303,27; widerkeren *n.* Rückkehr 4,12; den schaden widerk. vergüten 44,11.

widerlaufen st. Vb. etw. widerl. gegen dasselbe laufen, dagegen handeln, einen gethanen Ausspruch zurücknehmen 64,9. 204,21. 241,14 (widerlassen); intrans. widerrufen werden 204,17 (doch ist es wol auch an dieser Stelle transitiv zu nehmen durch die einfache Besserung von müesten in müest er).

widerpart st. *f.* Gegenpartei, Zwiespalt 52,5.17. 88,7. 118,13.15.

widerred *f.* Widerspruch 12,17; Gegenklage; s. red.

widersachbrief Fehdebrief 248,3; gleichbedeutend mit widersagbrief.

widersacher *m.* 350,25.

widersagen Fehde, Krieg ankündigen 16,28. 33. 27,13. 15. 19. 31,3. 50,13. 248,5. 285,4; widersagbrief 238,19. 348,17.21.24.

widerspênig Adj. widerspenstig 155, 24; widerspênigkait Streitigkeit 284, 10; s. spân.

widertail st. *m.* was widerpart 131 A. 4. 362,13. 365,25. 366,5.8. 369, 2. 370,13 (IV. 398b ist bei diesem Worte das Citat 109,11 nachzutragen).

widerwart schw. *m.* Gegner 351 A.3; ebenso: widerwertiger 249 A. 3.

widerwertig Adj. entgegengesetzt, feindselig 268 A. 3. 289,18.19. 299, 15.

wiegen *f.* 68,5.6.7.

wienig = wênig 292,29. 326,17.18.

willig Adj. freiwillig; s. arm.

willpann = wildpann Jagdrecht 209, 12 (II. 572b).

windig Adj. 33,12 (IV. 398b).

winterban st. *f.* Schlittenweg 311, 26.

winterpaw *m.* Wintersaat 181,15.

wintmülin *f.* 105,9.

wismad st. *n.* Wiese 37,13.

wiszen anom. Vb. Im Präs. vereinzelte Versuche einer schwachen Bildung: er waist 167,7. 227,19; Prät. west 46,11. 48,28. 99,19. 128,23.27 ꝛc. Plur. westen 47,25. 52,11. 88,18; Conj. wiste 298,19. 299,17. wisten 65 A. 2. 298,25. 359,35; Part. Präs. wiszed = wiszend (die wisseden die westphäl. Fehme 414,15); Part. Prät. gewist 36,20. 54,1. 82, 13. 287,23.26; gewest 96 A. 1. — Vgl. Weinh. alem. Gramm. S. 403 ff.

wiszenhait *f.* Bewußtsein 311,9.

witzig Adj. klug, verständig 71,13.

wolbeschaiden Adj. der guten Bescheid zu geben weiß, sein Handwerk versteht 154 A. 2.

wolgetân Adj. schön 197,8.

wolkenprust st. *f.* Wolkenbruch 30, 24.
wöllen s. wellen.
wônd s. wânen.
wonen sich eines Dinges, sich daran gewöhnen, es zu thun pflegen 117,21. — Mhd. Wb. III. 805ª Nr. 2.
wör— s. wer—.
wort st. *n.* einem das wort tuen für ihn sprechen, sein Anwalt sein 321,25. 26. 418,22; etw. zu wort hân zur Ausrede nehmen 204,31; Gen. Plur. der worten = in der Absicht, Meinung 354,31. 358,36.— Schmell. IV. 165.
wuche schw. *f.* Woche 3,3. 10,9. 17, 5. 33. 18,3. 88,9. 90,15. 118,14. 129,4. 25 ꝛc.
wuecher st. *m.* Zinsen 44,24; wuechern *n.* 45,32.
wüesten Prät. wuste 21,4.
wuet *f.* 64,9; wüetrich 38,12.
wüllkür = willkür freiwilliger Entschluß 11,26.
wunden schw. Vb. verwunden 11,10. 184,32. 311,7. 21.
wunder st. *n.* Gegenstand der Verwunderung, Wunderbares 66,14.
wunsch, Plur. nach allen wunschen 311,30.
wurfpeihel st. *n.* Streitaxt 317,6.
würken schw. Vb. weben 114,19. 285,19.
wurklich = würdiglich 99,5 (würdiclichen 157,13).
würme *f.* Wärme 182,8.
würser Adv. Comp. übler, schlimmer 69,14. — Mhd. Wb. III. 747ᵇ.
wurtzen schw. Vb. Wurzel schlagen 87,20.

Zablen *n.* Zappeln, Bewegung hin u. her (Var. zebel) 95,20.
zächa latinisirtes zeche, Verein, Zunft 149 A. 4.
zagel st. *m.* Schwanz 23,26.
zarten schw. Vb. mit Dativ, zartes Wolwollen zeigen, liebkosen 135,28. — Mhd. Wb. III. 852ª.
zaun, etw. ab einem zaun brechen 216,4.
zechen schw. Vb. 212 A. 2.
zechkerze Zunftkerze 22,28; s. zächa.
zedel st. *m.* 343,15. 417 A. 1; Dem. zedelîn 94 A. 2.
zehand s. hant.
zehend schw. *m.* Bezeichnung eines Districtes um Augsburg 25,29; s. IV. 64 A. 3.
zehent st. *m.* als Wortspiel 266,4.
zeichen *n.* Wunderzeichen 10,2 (vgl. dazu IV. 38,3). 319,2.
zeihen st. Vb., Prät. Plur. sie zigen 291,4.
zeitig Adj. reif 48,16. 286,14. 30.
zendel st. *m.* feiner Seidenstoff 23,30 (IV. 399ᵇ).
zeren zu einem, bei ihm etwas verzehren 112,2; seinen pfening zeren 392,16.
zergân zu Ende gehen, ablaufen 318, 29; vom Schnee, schmelzen 181,13. 14. 186,8.
zergelt *n.* 59 A. 2.
zering Adv. ringsum 25,4.
zerlaszen sich, auseinandergehen, verlaufen 98,26. — Mhd. Wb. I. 952ᵇ.
zerprechen zerstören 20,9. 31. 27, 22. 26. 38,11. 50,15; die ordnung zerbrechen 96 A. 1.
zerreiten auseinander reiten 89,21. 24. 27. 219,1. 221,13. 320,2. 7.
zerrinnen anfangen zu mangeln, gebrechen 257,2 (IV. 399ᵇ).
zerrütten sich, Prät. zerrutte, entzweien 201,27.
zerschlaifen schw. Vb. machen, daß etw. auseinandergeht, zerstören 268 A. 3.
zerung *f.* Kosten, Aufwand, Geld 167 A. 4. 177 A. 3. 358,16. 38; Reisegeld 44,4. 125,14. 16. 304,1; da was gut zerung war gut, leicht zu leben 223,22.
zetragen sich = zertragen entzweien 70,3.
zeug st. *m.* Kriegszeug, Geschütz, Truppen 3,4. 5,8. 18,16. 19. 20. 33,19. 36,28. 40,22. 42,4. 48,30. 50,4. 259,19; raisig zeug Reiterei 3,6. 39,28. 42,7. 96,9; Turnierzeug 74, 19. 23; s. ziug.
zewegen, zuwegen Adv. einen zuw. bringen 61,18.
ziech *f.* Bettüberzug 139,7; Stoff zu Ueberzügen 114,22. Vgl. darüber Birlinger 439ª f. Schmeller IV. 221. L. 265 und mhd. Wb. III. 874ª.
zieglstadel *m.* 272,10. 278,32.
ziehen st. Vb. Prät. zoch, Conj. züeg, Plur. zugen (auch zochen 93, 4) erziehen 140,11; sich zu einer Sache ziehen, sie als die seinige beanspruchen 48,5; sich zum Frieden ziehen 281,6.
zigel *m.* = zügel 107,23.

zil st. *n.* Frist 9,20. 21.
ziler *m.* zilstat *f.* 103 A. 1.
zille schw. *f.* Boot, Kahn 32,9. Mhd. zülle. — Vgl. Schmeller IV. 253. L. 265.
zimlich Adj. mäßig 73,14.
zimmerwerk 74 A. 3.
zingeschier *n.* 34,28.
zini = zinîn (Var. zinen) Adj. von Zinn 24,15.
zinne schw. *f.* 38,20; zinne im Wappen 23,8.
zirde st. *f.* Pracht 97,31.
ziug st. *m.* Geschütz 5,5; s. zeug.
zobel st. *m.* 283 A. 2.
zog st. *m.* Zug, feindlicher Angriff 65 A. 1 (IV. 400[a]).
zollen verzollen 221 A. 2; zoller Zolleinnehmer 309,32.
zorn, mir ist zorn mich verdrießt es 173,19.
zucht st. *f.* Artigkeit, einem zucht und ere erbieten 98,24. 99,10. 197,11; Plur. mit zuchten 35,1; — einen in gueter zucht und huet halten gut erziehen und beaufsichtigen 201,2. — Vgl. Schmeller IV. 247.
züchtig Adv. wolgezogen 197,9.
zufall st. *m.* Plur. zufelle Nebeneinkünfte 296 A. 2. 336,14.
zufaren an etwas gehen, sich aufmachen 48,20. 71,15. 163,9. 178,12. 198,9. 201,15. 217,10. 291,3.
zug st. *m.* Aufschub, Frist 76,27. 77, 4. 209,22. 246,3. 8. 12. 247,3. 5. 393,29; Appellation 206,34 207,1. — Vgl. Schmeller IV. 230 f. u. mhd. Wb. III. 931[a].
zugân vor sich gehen 377,9; zugaun 352,11. 353,19.
zugehör *f.* = zugehörde Ort, Haus zu dem man gehört, Heimat 138,14.
zuhand s. hant.
zukaufen sich gegen einem, einschmeicheln 143,6. — Schmeller II. 284.
zukommen einem, ihm, seinem Eigenthume rechtlich beikommen 48,7.
zukunft *f.* Ankunft 382,16.
zulegen einem, ihm helfen, Partei für ihn nehmen 298,18; auf einen etw., ihm mit Geld aushelfen 352,10.
zulegen sich, Beilager halten 164,2.
zuluegen schw. Vb. zuschauen 318, 26; zulueger Zuschauer 98,8; s. luegen.
zumft st. *f.* 1,6; sonst zunft (schwach: zunften 52,35); zunftmaister 52,18.
zun = zu den 386,21.
zurichten ausrüsten 329,20; rüsten und zurichten 94,5.
zurüsten sich, ausrüsten 21,18.
zusagen einem feintschaft 282,29.
zusatz st. *m.* die aus den Zünften genommenen Beisitzer in wichtigen Rathsversammlungen 58,19. 168,2. 169 A. 1. 209,26. 368,1.
zuschreiben einem feintschaft 278, 12.
zuschub st. *m.* Vorschub, Beistand 235 A. 2. 265,29. 285,8. 287,30; Plur. zuschüeb 245,33 (könnte aber auch der Conj. Prät. von zuschieben sein).
zusprechen einem um etw., ihn anfordern, anklagen 200,13. 212,3; s. sprechen.
zuspruch *m.* rechtliche Forderung oder Klage 80,14.
zûziehen s. tragen.
zwank *m.* 6,3 (vielleicht wäre zwank muesz zu bessern in zwanknus?).
zwanknus *f.* Zwang, Bedrängniß 171,1. 220,8. 233, 19.
zwei, zwai neutr. Form; im Nom. Acc. Masc. zwên 35,17. 32. 38,24. 41,39. 133,19. 136,16. 153,9. 159, 5. 9; Fem. zwue 172,1.
zweifeln, mir zweifelt 107,1.
zwilauf st. *m.* Streit, Entzweiung 29, 8. 21. 52,5. 8. 55,31. 87,8. 101,18. 105,21.
zwilch st. *m.* 114,23.
zwinger st. *m.* Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben, Befestigung daselbst 93,20. 21. 131 A. 4. Noch jetzt giebt es in Augsburg einen obern, mittlern und untern Zwinger mit den s. g. Zwingerhäuslein, die von unbemittelten Personen bewohnt werden, ähnlich wie in Nürnberg die vielen Thürme der Stadtmauer. Vgl. Birlinger 441[b]. Im Voc. zwinger oder vormaur.
zwir Adv. zweimal 96,2; ebenso:
zwirend 133,9; mhd. zwiren, zwirent.
zwischen Präp. mit Genit., z. B. 16, 22. 89,19. 105,22. 155,27. 166,17. 170,30. 187,23. 27. 207,2. 211,32 etc.; nur selten mit dem Dativ, z. B. 164, 17.
zwitracht st. *f.* Plur. zwitrecht 29, 11. 391,19; zwitrachtigkait 47,1; zwitrechtigkait 132,14.
zwölfpote schw. *m.* Apostel 290,9.
zwue s. zwei.

Personenverzeichniß.

Vorbemerkung.

Die Namen der oben S. 18,29 ff. und S. 54,23 ff. mitgetheilten Verzeichnisse leiden an so großer Incorrectheit, daß von ihrer Aufnahme in das nachfolgende Register abgesehen werden mußte; es konnte dies um so eher geschehen, als die richtigern Verzeichnisse, welche sich in Städtechron. Bd. IV finden, bereits in dem Register desselben Berücksichtigung gefunden haben.

F. F.

Ortsverzeichniß.*

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Berichtigungen.

S. 6,1 lies: als dervor geschriben.

S. 7,3 lies: fern.

S. 19,23 lies: biß an ir gewarhait;

S. 22,19 lies: truegen in von dem haus biß an die prugg.

S. 32,13 lies: und schlueg sich da nider.

S. 50,1 lies: da waren.

S. 112,3 lies: dannocht.

S. 229,3 lies: auch.

S. 300,7 lies: aufenthalt.

S. 408, A. 5 lies: ob. S. 202,13.

